

KUNST
HISTORISCHES
MUSEUM
WIEN



Salomon Kleiner delinavit et aeri incidit. 1754.

Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums Wien

BAND 15/16

böhlau

JAHRBUCH DES
KUNSTHISTORISCHEN MUSEUMS WIEN
BAND 15/16

JAHRBUCH DES KUNSTHISTORISCHEN MUSEUMS WIEN, BAND 15/16, 2013/2014
ENTSPRICHT BAND 107/108 DER GESAMTEN REIHE:
VORMALS JAHRBUCH DER KUNSTHISTORISCHEN SAMMLUNGEN DES
ALLERHÖCHSTEN KAISERHAUSES (AB 1883)
UND JAHRBUCH DER KUNSTHISTORISCHEN SAMMLUNGEN IN WIEN (1926–1998)

KUNST
HISTORISCHES
MUSEUM
WIEN

JAHRBUCH DES
KUNSTHISTORISCHEN
MUSEUMS WIEN

BAND 15/16



2013/2014

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

FWF Der Wissenschaftsfonds.

Veröffentlicht mit Unterstützung des
Austrian Science Fund (FWF, PUB 248-G21)

HERAUSGEBER
KUNSTHISTORISCHES MUSEUM WIEN
GENERALDIREKTORIN DR. SABINE HAAG

REDAKTION: GABRIELE HELKE
LEKTORAT: ANNETTE SCHÄFER

Böhlau Verlag Wien Köln Weimar
© 2015 KHM-Museumsverband
ISBN 978-3-205-79622-0
ISSN 1605-2773

Alle Rechte, insbesondere das Übersetzen in fremde Sprachen, vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Museums ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten und zu verbreiten.

Satz: Bettina Waringer, Wien
Reproduktionen: Pixelstorm, Wien
Druck und Bindung: Holzhausen, Wolkersdorf
Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier
Printed in the EU

Quellen und Regesten zur Schatzkammer,
Gemäldegalerie und zu den drei Kabinetten aus dem
Archivbestand des k. k. Oberstkämmereramtes

1777 bis 1787 mit einem Nachtrag
zu den Jahren 1748 bis 1776

Bearbeitet von Elisabeth Hassmann

IM GEDENKEN
AN
HEINRICH ZIMMERMANN (1855–1928)
UND
ALPHONS LHOTSKY (1903–1968)

Inhalt

Vorwort und Danksagung	11
----------------------------------	----

Einleitung

Die k. k. Sammlungen unter Maria Theresia und Joseph II. mit einem Ausblick auf die Zeit um 1800.	15
Standortzusammenlegungen nach dem Tod Kaiser Karls VI. und Kaiser Franz Stephans	16
Allgemeine Öffnung der k. k. Sammlungen in Wien und ihre Generalinventur	17
Neueinrichtung des Naturalien- und des antiken Münzkabinetts und deren Kataloge	18
Mehrmalige Neueinrichtung der Bildergalerie und ihr nicht vollendeter Katalog	20
Die nicht realisierte Familiengalerie im Belvedere	25
Ein Sonderfall: Die Schatzkammer(n)	27
Das wechselhafte Schicksal des Physikalischen Kabinetts	28
Besoldung des Sammlungspersonals	29
Quantitative und qualitative Veränderungen der Sammlungsbestände	30
Sammlungsabgänge	30
Austausch	32
Sammlungszugänge	33
Neugründung kaiserlicher Privatsammlungen	37
Erweiterung des Münz- und Medaillenkabinetts zum Münz- und Antikenkabinett.	38
Stagnation bei der Katalogisierung und Zugangseinschränkungen bei den Sammlungen	39
Erhaltung, Sicherung und Restaurierung der Sammlungsbestände	40
Bildquellen zu den k. k. Sammlungen in Wien im 18. Jahrhundert	44

Edition

Administration der k. k. Sammlungen in Wien.	49
Quellenbestände und deren bisherige Auswertung.	49
Bearbeitungsrichtlinien.	50

Quellen und Regesten

Nachtrag zu den Jahren 1748 bis 1776	53
Zu den Jahren 1777 bis 1787	115

Verzeichnisse

Auflistung der Kopfregesten.	341
Abkürzungen und Zeichen	366
Standorte der ungedruckten Quellen	367
Gedruckte Quellen und Literatur.	369
Personen-, Orts- und Sachregister.	378
Abbildungsnachweise	403

Vorwort und Danksagung

- 1 Diese und die weiteren von Zimmermann/Zimmermann bearbeiteten und im Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses erschienenen Quellen- und Regesteneditionen sind im Internet über die digitale Bibliothek der Universität Heidelberg unter <http://jbsak.uni-hd.de> abrufbar.
- 2 Dazu die Übersicht von Marlies Raffler (2007). Die genauen Angaben zu diesem Werk und zu der im Folgenden gekürzt zitierten Literatur sind dem Literaturverzeichnis zu entnehmen.
- 3 Insbesondere möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Haus-, Hof- und Staatsarchivs für ihren arbeitsintensiven Einsatz bei der Bereitstellung der Archivalien danken. Voraussetzung dabei war die fachliche Betreuung und Unterstützung von Irmgard Pangerl, der Referentin für die Hofarchive.
Für den gegenseitigen Informationsaustausch und die vielfachen Anregungen und Hinweise danke ich Alfred Bernhard-Walcher (KHM, Antikensammlung), Stephan Buchon (Paris und Wien), Beatrix Darmstädter (KHM, Sammlung alter Musikinstrumente), Mario Döberl (KHM, Wagenburg und Monturdepot), Nora Fischer (KHM, Projektmitarbeiterin), Gerlinde Gruber (KHM, Gemäldegalerie), Lieselotte Hanzl-Wachter (Bundesmobilienvverwaltung), Herbert Haupt (KHM, Archiv), Gabriele Helke (KHM, Jahrbuchredaktion), Mirko Herzog (Technisches Museum Wien, Archiv), Alice Hoppe-Harnoncourt (KHM, Projektmitarbeiterin), Petra Kalousek (ÖAW/IKM, Projektmitarbeiterin), Franz Kirchweger (KHM, Kunst- und Schatzkammer), Richard Kurdiovsky (ÖAW/IKM), Anna Mader-Kratky (ÖAW/IKM), Manuela Mayer (Wien), Friedrich Polleroß (Universität Wien, Institut für Kunstgeschichte), Paulus Rainer (KHM, Kunst- und Schatzkammer), Christa Riedl-Dorn (NHM, Archiv), Franz Sachslehner (Universität Wien, Fakultät für Physik), Gudrun Swoboda (KHM, Gemäldegalerie), Wolfgang Szaivert (Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte), Rainer Valenta (ÖNB, Projektmitarbeiter), Klaus Vondrovec (KHM, Münzkabinett), Heinz Winter (KHM, Münzkabinett), Bernhard Woytek (ÖAW, Institut für Kulturgeschichte der Antike), Renate Zedinger (Wien) und Karin Zeleny (KHM, Publikationswesen).
Die Transkriptionen der französischen, italienischen und lateinischen Schriftstücke haben dankenswerterweise Stephan Buchon, Mario Döberl und Karin Zeleny erstellt bzw. kontrolliert. Die kritische Durchsicht des Manuskriptes nahm Gabriele Helke vor, das Schlusslektorat besorgte Annette Schäfer.

Im Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Bd. 24, erschien 1903 der erste, von Heinrich Zimmermann herausgegebene Teil der „*Inventare, Akten und Regesten aus der Registratur Seiner k. und k. apostolischen Majestät Oberstkämmereramtes*“. Er betrifft die Jahre 1744 bis 1776 und beinhaltet 135 Nummern (Nr. 19284 bis 19419)¹. Hier folgt nun die von Zimmermann in Aussicht gestellte und schon lang fällige Fortsetzung, die die Jahre 1777 bis einschließlich 1787 umfasst. Außerdem werden mehrere Dokumente zu dem von Zimmermann bearbeiteten Zeitraum nachgetragen und fallweise Hinweise auf Dokumente der Zeit nach 1787 gegeben. Die Begrenzung der Quellenedition mit dem Jahr 1787 ergab sich in erster Linie aufgrund der Menge des Quellenmaterials und weniger wegen eines bestimmten damaligen Ereignisses. Doch bot sich dieses Jahr insofern an, als Kaiser Joseph II. im April 1787 von allen Dienststellen genaue Tätigkeitsberichte einforderte, die bis 1765, dem Antrittsjahr seiner Mitregentschaft, zurückzureichen hatten. Die im Juli 1787 an den Kaiser abgegebenen Berichte zu den k. k. Sammlungen runden somit den gewählten Bearbeitungszeitraum anschaulich ab.

Mit der hier vorgenommenen Fortsetzung der Quellenedition wird zum einen dem aktuellen Forschungsschwerpunkt zur „Historischen Museologie“² und zur europäischen Sammlungs- und Museumsgeschichte im 18. Jahrhundert entsprochen, für den eine möglichst umfassende Aufarbeitung der Primärquellen die unverzichtbare Grundlage darstellt. Zum anderen wird ein Beitrag zur Erforschung der Geschichte des Wiener Hofes geleistet, insbesondere seiner Kunst- und Kulturbestrebungen. Das ist ein Vorhaben, das dem Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums von Beginn an zugrunde liegt, wie bereits im ersten Band von 1883 dargelegt wurde. Der nunmehrige Band ist ausnahmsweise zur Gänze der Quellen- und Regestenedition gewidmet. Dadurch ergibt sich der Vorteil, die Quellen geschlossen in einem größeren Umfang präsentieren und miteinander in Bezug setzen zu können.

Das Zustandekommen der Quellenausgabe in der vorliegenden Form ist der Initiative von Franz Pichorner, dem Direktor des Archivs und stellvertretenden Generaldirektor des Kunsthistorischen Museums, und der entgegenkommenden Unterstützung des Österreichischen Staatsarchivs sowie der Mitwirkung von Fachkolleginnen und -kollegen zu verdanken³. Die vom Böhlau Verlag vorgenommene Drucklegung konnte dank der Finanzierung seitens des „Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung“ (FWF) realisiert werden. Der abschließende Dank gilt Sabine Haag, der Generaldirektorin des Kunsthistorischen Museums, für ihre nachdrückliche Unterstützung der Erforschung der Geschichte des Kunsthistorischen Museums und seiner Bestände.

Dr. Elisabeth Hassmann
Wien, August 2014

EINLEITUNG

NUMI ARG



CIMELIVM ΕΧΩΝ ΚΡΕΣΣΟΝΑ ΤΕΡΨΙΝ ΠΛΟΥΤΟΙΟ. Pind. Pyth. Ode VIII v. 131. VINDOBON.

Salomon Kleiner delneavit et aeri incidit. 1784.

Die k. k. Sammlungen unter Maria Theresia und Joseph II. mit einem Ausblick auf die Zeit um 1800

Abb. 1: Tafel mit antiken Silbermünzen und mit Einblick in das 1747/50 eingerichtete karolinisch-habsburgische Münzkabinett in der k. k. Schatzkammer (heutiger Raum II der Geistlichen Schatzkammer); Stich bezeichnet und datiert „Salomon Kleiner delineavit et aeri incidit 1754“ (aus „*Numismata Cimelii Caesarei Regii Austriaci Vindobonensis quorum rariora iconismis cetera catalogis exhibita iussu Mariae Theresiae Imperatricis et Reginae Augustae. Vindobonae, typis et sumptibus Ioannis Thomae Trattner ... MDCCLV*“, Teil I, Tafel XIII; KHM, Bibliothek, Sign. 1550). In der Laibung des Durchgangs sind das Selbstbildnis Parmigianinos im Konvexspiegel und das Brettspiel von Hans Kels d. Ä. von 1537 zu erkennen. Die Büsten Maria Theresias und Franz Stephans sind bezeichnet und datiert mit „*M[atthäus] Donner Fecit 1750*“ (KHM, Kunstskammer, Inv.-Nr. 6142, 6143).

Die bislang umfassendste Darstellung der Geschichte der k. k. Sammlungen stammt von Alphons Lhotsky (1941–1945, II/1, II/2). Sammlungsbezogene Übersichten sind in den Katalogen zur Schatz- und Kunstskammer, Gemäldegalerie und zum Münzkabinett enthalten. Für das Naturalienkabinett kann auf Fitzinger (I/1856) sowie Riedl-Dorn (1998, 2000), für das Physikalische Kabinett auf Schönburg-Hartenstein (1987) verwiesen werden. Einen ungewöhnlich anschaulichen Einblick gewähren die bereits erwähnten Berichte der Sammlungsdirektoren von 1787, die den Zeitraum von 1765 bis 1787 umfassen (siehe Dok. 488, 489, 491, 494, 495, 496)⁴. Die Exkurse zur Baugeschichte des Augustinerganges (nach Dok. 3; siehe auch Dok. 5), zu den Öffnungszeiten der Sammlungen (nach Dok. 20) und zu deren Räumlichkeiten (nach Dok. 25) sowie die Tabellen zum Personal (Dok. 493) geben diesbezügliche Überblicke. Ein Teil des neu erfassten Schriftmaterials floss bereits in die Beiträge „*Kunst nach Ordnung, Auswahl und System. Transformationen der kaiserlichen Gemäldegalerie in Wien im späten 18. Jahrhundert*“ von Fischer (2013), „*Quellen zur Geschichte der kaiserlichen Gemäldegalerie in Wien (1765–1787)*“ von Hassmann (2013)⁵ und das Buch „*Numophylacium Imperatoris. Das Wiener Münzkabinett im 18. Jahrhundert*“ von Hassmann – Winter (2015, in Druck) ein.

Ohne weiteren sammlungsspezifischen und themenbezogenen Einzeluntersuchungen vorgreifen zu wollen, lassen sich aus dem hier größtenteils erstmals publizierten Quellenmaterial Entwicklungen und Phänomene erkennen, die die habsburgischen bzw. habsburgisch-lothringischen Sammlungen gemeinsam betreffen. Sie werden im Folgenden – eingebettet in einen Zeitrahmen von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts – zusammengefasst dargestellt. An erster Stelle ist dabei die auch andernorts zur Zeit der Aufklärung vorgenommene Umwandlung fürstlicher Privatsammlungen in öffentlich zugängliche Einrichtungen zu nennen⁶. Diese weit über das bisherige Ausmaß gehende Öffnung für das allgemeine Publikum mit festgesetzten Besuchszeiten begann in Österreich unter Maria Theresia und ging in den kaiserlichen Sammlungen schrittweise zwischen 1765/66 und 1777 vor sich. Die Bestände sollten in der Folge auch durch käuflich erwerbbar Kataloge erschlossen werden. Doch zeigte sich, dass diese erst nach Vornahme einer Sammlungssystematisierung erstellt werden konnten. So kam es bei den meisten Sammlungen in den 1770er und beginnenden 1780er Jahren zu Neuordnungen und Neuaufstellungen. Der allgemeine Zutritt zu den kaiserlichen Sammlungen war ab nun kostenlos bzw. „trinkgeldfrei“ (Dok. 227), doch hatte das Publikum keinen Anspruch darauf⁷.

4 Die mit Dok. bezeichneten Nummern verweisen auf die durchnummerierten Quellen und Regesten im Editionsteil, wo jeweils auch die Signaturangaben zu den Archivalien angeführt sind. Die Signaturen zu den Archivalien aus der Zeit nach 1787, die nur in der Einleitung zitiert werden, finden sich in den dortigen Fußnoten.

5 Auch im Internet unter www.oapen.org/download?type=document&docid=465870 abrufbar.

6 Stellvertretend für eine Fülle an Publikationen sei auf den von Bénédicte Savoy 2006 herausgegebenen Sammelband „*Tempel der Kunst. Die Geburt des öffentlichen Museums in Deutschland 1701–1815*“ und ihren dortigen Einleitungsbeitrag hingewiesen.

7 Nach Ansicht des Direktors der Bildergalerie Heinrich Füger war der öffentliche Einlass kein Recht, sondern eine Vergünstigung des Kaisers (Lhotsky 1941–1945, II/2, 488 nach OKäA-Akt Nr. 686 ex 1813).

Standortzusammenlegungen nach dem Tod Kaiser Karls VI. und Kaiser Franz Stephans

Als Maria Theresia nach dem Tod ihres Vaters Karl VI. 1740 die Regierung übernahm, bestanden am Wiener Hof drei Kunstsammlungen, die im weitläufigen Bereich der Wiener Hofburg lagen. Zunächst die Bildergalerie, die in der k. k. Kunstammer im obersten Geschoß der Stallburg untergebracht war, wo auch numismatische Objekte verwahrt wurden, und die zwischen 1718 und 1728 neu gestaltet worden war. Das damalige Aussehen der Bildergalerie ist genau durch das mit Gouachen bebilderte, dreibändige, 1720–1733 geschaffene Inventar von Storffer dokumentiert (Swoboda 2010). Weiters bestanden die Geistliche und die Weltliche Schatzkammer im Schweizerhof; weitere verwahrte neben den Insignien und Pretiosen auch zahlreiche Gemälde, Antiken und Naturalien. Als dritte Sammlung gab es das von Kaiser Karl VI. im Billardzimmer seines Wohnappartements in der Hofburg (ab 1714) neu eingerichtete Münz- und Medaillen-kabinett, das im Unterschied zu den anderen Sammlungen eher den Charakter einer Studiensammlung gehabt haben dürfte, zumal es zugleich als Kupferstichkabinett diente (Hassmann – Winter 2015). Mit Ausnahme der Bildergalerie und des Kupferstichkabinetts ließ Maria Theresia die übrigen drei Sammlungen zusammenlegen. Zunächst wurde zwischen 1747 und 1750 die Weltliche Schatzkammer neu eingerichtet. Im Zuge dieser Neueinrichtung wurde auch das Münz- und Medaillenkabinett ihres Vaters in die Schatzkammer verlegt und erhielt dort einen gesonderten Raum (Abb. 1). Im Jahr 1758 kam es schließlich auf Anordnung der Kaiserin zur Verlegung der Geistliche Schatzkammer direkt neben die Weltliche Schatzkammer, sodass beide Schatzkammern gemeinsam mit dem Münzkabinett nun eine räumliche Einheit bildeten (Abb. 11, 12)⁸. Die Leitung der Bildergalerie oblag dem Galerieinspektor, jene der beiden Schatzkammern dem Schatzmeister. Die Stelle des Münz- und Medailleninspektors war seit 1730 unbesetzt. Die Oberleitung über die Galerie, die beiden Schatzkammern und das Münzkabinett hatte der kaiserliche Oberstkämmerer inne⁹.

Franz Stephan, der Gemahl Maria Theresias, ab 1745 römisch-deutscher Kaiser, richtete sich zu seiner privaten Nutzung drei Kabinette ein: ein Münz-, ein Naturalien- und ein Physikalisches Kabinett. Das Münzkabinett, dem der Kaiser auch Bestände des habsburgischen Münzkabinetts Karls VI. einverleibte (Hassmann – Winter 2015), befand sich im sogenannten Kontrollorgang im Mezzaningeschoß des Leopoldinischen Traktes der Hofburg unterhalb der Wohngemächer des Kaiserpaares (Dok. 495; Abb. 11, 12). Es war für Fremde schwierig, ja beinahe unmöglich, Zutritt zu diesem Kabinett zu erhalten (Dok. 5). Der Grundstock des Naturalienkabinetts war die vom Kaiser angekaufte Naturaliensammlung des Jean de Baillou. Sie wurde 1750 oder 1751 „in denen neuen Zimmern nächst der großen Stiegen, die zur kaiserlichen Bibliothec führet“, untergebracht, wie der damalige Oberstkämmerer Johann Joseph Khevenhüller-Metsch Anfang 1752 in seinem Tagebuch vermerkte¹⁰. Nach Erbauung des (nicht mehr bestehenden) Augustinerganges, der den Schweizerhof mit dem Augustinerkloster verband (Abb. 13), sollte die Naturaliensammlung dorthin verlegt werden, wie ebenfalls Khevenhüller-Metsch im Juni 1756 notierte¹¹. Dazu kam es aber nicht, denn sie war noch beim Tod des Kaisers im „Lesezimmer“ der schon seit Karl VI. öffentlichen Hofbibliothek untergebracht (Dok. 496)¹². Zum Standort des seit 1747 belegbaren Physikalischen Kabinetts liegen keine quellenmäßigen Hinweise vor (Anm. zu Dok. 491). Das Personal dieser drei Kabinette, als deren Direktor der Kaiser selbst galt (Dok. 4), wurde aus dessen Privatkasse bezahlt, hingegen ging die Besoldung der Angestellten der k. k. Sammlungen zu Lasten des Hofärars.

Nach dem Tod Kaiser Franz Stephans († 18. August 1765) wurden die drei franziszeischen Kabinette in den ehemaligen Augustinergang hinter der Hofbibliothek verlegt, der dazu eigens erweitert wurde (Dok. 3). Bei dieser Gelegenheit wurde auch das habsburgische Münzkabinett aus der Weltlichen Schatzkammer in den Augustinergang übertragen.

8 Anlässlich der Neueinrichtung beider Schatzkammern wurden Inventare erstellt. In jenem zur Geistlichen Schatzkammer von 1758 (fol. 3) heißt es betreffend die Verlegung: „... in der burg abgeänderten und in dem untern gewölb nebst der weltlichen schatzcammer neu aufgerichten ... geistliche schatzcammer ...“ (Zimmerman 1895, Nr. 12623).

9 Siehe dazu den Abschnitt „Administration der k. k. Sammlungen in Wien“ im Editions- teil.

10 Khevenhüller-Metsch – Schlitter 1910, 5. Zu Jean de Baillou siehe Bergmann (I/1856, 84 f.), zum Ankauf der Sammlung siehe Anm. zu Dok. 192.

11 Khevenhüller-Metsch – Schlitter 1914, 26.

12 Die mit 1726 datierte Bauinschrift des Prunksaaltraktes in der Attikazone des vorspringenden Mittelteils nennt das Vollendungsjahr der Erbauung und die Öffnung der Bibliothek zum allgemeinen Gebrauch („CAROLVS ... BIBLIOTHECAM ... AMPLIS EXSTRVCTIS AEDIBUS PVBLICO COM- MODO PATERE IVSSIT MDCCXXVI“; Lhotsky 1939, 26, 50). Allerdings liegt kein Hinweis vor, dass das von Jean de Baillou neben dem Prunksaaltrakt bei der Stiege eingerichtete Naturalienkabinett öffentlich zugänglich war.

Es wurde in der Folge, da es den antiken Münzbestand verwahrte, als „antikes Münzkabinett“ bezeichnet. Das vormalige franziszeische Münzkabinett hingegen erhielt den Namen „modernes Münzkabinett“, da Kaiser Franz Stephan fast ausschließlich moderne Münzen gesammelt hatte (Hassmann – Winter 2015). Mit der Verlegung der Kabinette war – mit Ausnahme des Physikalischen Kabinetts – keine nennenswerte Neuordnung der Sammlungsbestände verbunden. Diese wurde erst in den 1770er Jahren in Angriff genommen. Die nunmehrigen Räumlichkeiten der vier Kabinette lagen in der Beletage auf gleichem Niveau wie der Prunksaal der Hofbibliothek und bildeten eine Raumflucht von acht Sälen samt einem Vorraum (Abb. 13, 14). Die mit 1765 datierte Inschrifttafel des wahrscheinlich in den Vorraum führenden Marmorportals gibt an, dass die Kabinette der Erinnerung an den verstorbenen Kaiser sowie dem allgemeinen Nutzen gewidmet seien (Abb. 4; Exkurs zu Dok. 25). Die räumlich vereinten vier „Augustinergangkabinette“ befanden sich nun in der Randzone des Hofburgkomplexes, außerhalb des Kern- und Wohnbereichs, in unmittelbarer Nähe zur Hofbibliothek. Nicht von ungefähr schlug der nunmehrige Obersthofmeister Johann Joseph Khevenhüller-Metsch 1774 vor, dass das Personal der Kabinette gleich jenem der Hofbibliothek unter das Obersthofmeisteramt kommen solle, da es mit den „zur inneren Kammer gehörigen“ Hofangestellten „gar keinen Zusammenhang“ habe (Dok. 31).

Allgemeine Öffnung der k. k. Sammlungen in Wien und ihre Generalinventur

Mit der Verlegung der Kabinette in den Augustinergang war deren Öffnung intendiert und – wie der im August 1766 belegbare Besucherstrom zeigt – auch realisiert worden. Der damalige Direktor des Münzkabinetts Valentin Duval gab an, der Besucheranstieg sei der Wunsch der Majestäten (Maria Theresias und Josephs II.) gewesen (Dok. 5). Das Personal der drei ehemals franziszeischen Kabinette, das nach dem Tod Franz Stephans größtenteils von der Hofstaatsverwaltung übernommen wurde, war nun doppelt gefordert: Zum einen mussten die Inventare teils aktualisiert, teils neu angelegt und zum anderen auch die Besucher betreut werden (Dok. 4, 5). Die Situation spitzte sich insbesondere im Naturalienkabinett zu, nachdem im Jahr 1769 gleichsam probeweise eine fixe allgemeine Öffnungszeit, und zwar jeden Montag am Vormittag, eingeführt worden war¹⁵. Der Direktor des Naturalienkabinetts Ludwig v. Baillou äußerte 1773, er könne das Inventar nicht zustande bringen, wenn der Montag länger Öffnungstag bliebe. Er bat, diese allgemeine Öffnung wieder einzustellen, zumal an diesem Tag ohnehin nur Leute kämen, die aus dem Besuch keinen wirklichen Nutzen ziehen können (Dok. 18–21).

Das Inventar, das Baillou 1773 zu erstellen hatte, war Teil einer von Maria Theresia 1772/73 angeordneten Generalinventur der Bestände der k. k. Sammlungen (Dok. 16, 17, 23; Hassmann 2013, Dok. 8). Die Inventur ging zunächst von der Erfassung aller im kaiserlichen Besitz stehenden Gemälde aus, mit dem Ziel, die besten für die k. k. Bildergalerie in der Stallburg auszuwählen (Hassmann 2013, Dok. 4, 6). Diese Bildergalerieinventarisierung und ihre Ausweitung zu einer Generalinventur lässt erkennen, dass das Konzept der Zentralverwaltung nun auch auf den kaiserlichen Kunstbesitz übertragen wurde. Die Kaiserin maß dieser Inventarisierung höchste Bedeutung zu. So ließ sie sich den Fortschritt des Naturalienkabinetinventars alle 14 Tage persönlich zur Kontrolle vorlegen (Dok. 19, 22). Ende Dezember 1774 war diese Generalinventur im Wesentlichen abgeschlossen (Dok. 32). Im Oberstkämmereramt lag nun je eine Ausfertigung der verschiedenen Sammlungsinventare auf. Die Kaiserin wollte übrigens ursprünglich, dass diese summarischen Inventare in der Hofbibliothek aufbewahrt werden. Auch das ursprünglich wohl nur für allerhöchsten und höchsten Gebrauch gedachte Storffer-Inventar zur Bildergalerie von 1720–1733 lag damals in der Hofbibliothek zur Einsicht auf (Anm. zu Dok. 16).

13 Diese frühest belegbare fixe Öffnungszeit einer k. k. Sammlung ist durch Fuhrmann (1770, 588–590; zitiert im Exkurs zu Dok. 20) überliefert. Vergleiche die dortige Beschreibung des „erwünschten“ Publikums mit jener, die Baillou 1773 von den Personen gab, die tatsächlich das Kabinett besuchten (Dok. 20). Es handle sich um Diener, Juden und um arbeitslose Handwerker; weiters um (Freuden-)Mädchen, die von der Bastei aus die Besucher des Kabinetts sehen und kommen, um dort Anschluss zu finden. Man müsse diese Leute auch ständig im Auge behalten.

In der Zwischenzeit, belegbar ab 1773, hatten neben dem Naturalienkabinett auch das Münzkabinett und das Physikalische Kabinett fixe Öffnungszeiten, die Schatzkammer war nur gegen Voranmeldung zu besichtigen (Exkurs zu Dok. 20). Kenntnis von diesen Öffnungszeiten gaben die nun vermehrt herausgegebenen Wien-Führer, zu deren ersten die beiden Almanache von 1773 und 1774 zählen. Sie boten – vielfach erstmals – eine Beschreibung der jeweiligen Sammlungen und ergänzten ab nun die bisherigen Topographien und Reisebeschreibungen. Eine Kombination von Reisebericht und Führer ist der „*Versuch einer Beschreibung*“ der beiden Schatzkammern, der schon 1771 erschienen war (Murr 1771; Exkurs zu Dok. 25).

Neueinrichtung des Naturalien- und des antiken Münzkabinetts und deren Kataloge

Als weitere Form der Öffnung und Nutzbarmachung der Sammlungen für das Publikum kann die Erstellung von beschreibenden Sammlungskatalogen gelten, wozu Maria Theresia mehrfach Anordnungen erteilte. Im Gegensatz zu den schon früher gedruckten Katalogen, wie jenen des Münzkabinetts¹⁴, sollten sie nun allgemein käuflich sein und im Handel vertrieben werden.

Doch schon beim ersten Katalogprojekt dieser Art, jenem zum Naturalienkabinett, mit dem Kabinettsdirektor Ludwig v. Baillou gegen Jahreswechsel 1774/75 begonnen hatte (Dok. 30, 33), wurden die damit verbundenen Probleme deutlich. Es zeigte sich, dass wesentliche Bestände in der Sammlung fehlten, was bei Veröffentlichung des Kataloges evident werden und das Ansehen der Sammlung mindern würde. Zum anderen ergaben eigens eingeholte Gutachten, dass der bis dahin erstellte Teil des Kataloges ungenügend und Baillou dieser für ihn neuen Aufgabe nicht gewachsen sei. So kam der Vorschlag, den Katalog durch eine sammlungsfremde Person verfassen zu lassen. Zunächst wurde Joseph Nikolaus Jacquin vorgeschlagen (Dok. 39), schließlich ging der Auftrag aber 1776 an den Mineralogen Ignaz v. Born (Dok. 55, 57, 135).

Auch beim modernen Münzkabinett sollte nicht dessen damaliger Direktor Johann Verot die Neubearbeitung des Münzkataloges erstellen, sondern externe Fachleute. Das bisherige Katalogwerk zu den modernen Münzen (Monnoies 1756, 1759, 1769, 1770), dessen nicht ausgewiesene Bearbeiter Valentin Duval und Johann Verot waren, hatte mehrfach Kritik im In- und Ausland gefunden (Dok. 90). Der Auftrag zur Neubearbeitung ging im Jänner 1778 zunächst an Johann Benedikt Heyrenbach (Dok. 90) und nach dessen Tod an Adauctus Voigt (Dok. 124), der allerdings im Sommer 1781 die Arbeit nach deren Begutachtung unvollendet abbrechen musste (Dok. 209, 214). Die Neubearbeitung des Kataloges zu den modernen Münzen kam nie zustande. Der in der Literatur bereits mehrfach behandelte Fall ist jener der Bildergalerie: Auch hier erhielt nicht deren Direktor Joseph Rosa, sondern der aus Basel berufene Kupferstecher Christian v. Mechel die Einladung zur Erstellung des Kataloges, wovon noch die Rede sein wird.

Diesen Katalogen, soweit sie realisiert wurden, ging jeweils eine Neuordnung der Sammlung voran, das heißt eine Systematisierung des Sammlungsbestandes, die anschließend im Katalog ihren Niederschlag fand. Dies war auch beim antiken Münzkabinett der Fall: Hier wurden 1776 neue Kästen angeschafft und in der Folge „*die Einrichtung des ganzen Kabinetes nach einer neuen systematischen Ordnung vorgenommen*“, wie Direktor Joseph Eckhel berichtete (Dok. 494). Der zweibändige Katalog erschien 1779. Was Eckhel hier mit bescheidenen Worten angibt, war nichts anderes als das von ihm begründete geographisch-chronologische Ordnungssystem, mit dem er die antike Numismatik als Wissenschaftsdisziplin begründete¹⁵. Im lateinischen Titel von Eckhels Katalog wird das Münzkabinett als „Museum“ bezeichnet. Auch beim Naturalienkabinett ist dies in den lateinischen Titeln der beiden folgenden Kataloge der Fall. In den deutsch- und französischsprachigen Schriftstücken wie auch in den

14 France 1755; Monnoies en argent 1756, 1769, 1770; Monnoies en or 1759, 1769.

15 Zum Ordnungssystem Eckhels, das von ihm nicht explizit dargelegt wurde und das die bisherige alphabetische Reihung ersetzte, siehe Kenner 1871, 11–21 und Heidecker 1969, 163–165.

damaligen Hofschemasmen wird jedoch für die k. k. Sammlungen die Bezeichnung „Museum“ nicht verwendet¹⁶.

Ignaz v. Born verfasste zum Naturalienkabinett zunächst den 1778 im Quartformat erschienenen Katalog zu den Konchylien (Dok. 71–75), der 1780 auch als Prunkausgabe im Folioformat herauskam (Dok. 109, 112). Born begann deshalb mit den Konchylien, da deren Gattungen schon damals in der Sammlung ausreichend vertreten waren. Der Katalog zu den Mineralien (Dok. 138, 144), Borns eigentlichem Fachgebiet, erschien jedoch nicht. Ob es tatsächlich nur an der Einstellung der Geldmittel für den Kabinettsmaler Bernhard Albrecht Moll lag, wie Sander (1784, 497; Dok. 109) meinte, oder an der Auslastung Borns durch seine zahlreichen anderweitigen Projekte (dazu Hofer 1955), muss offen bleiben.

Born konnte aber die Neuaufrichtung der Sammlung, um deren Komplettierung er hinsichtlich der Mineralien 1780 angesucht hatte (Dok. 136), wohl primär aufgrund des 1780 erfolgten Ankaufs der Sammlung Damm (Dok. 163, 164, 496) Mitte 1781 abschließen (Dok. 197). Die Kosten für die Anschaffung von Kästen und sonstigen Einrichtungsobjekten betragen rund 4.400 f. (Dok. 180, 208, 212). Den ersten Raum des Naturalienkabinetts mit den Schalentieren, Korallen und Versteinerungen dürfte Born unverändert in der von Ludwig v. Baillou (im Zuge der Übersiedelung von 1765/66) vorgenommenen Aufstellung belassen haben. Er dürfte weitgehend noch so ausgesehen haben, wie er am sogenannten Kaiserbild (Abb. 2) dargestellt ist (Anm. zu Dok. 212). Im zweiten Raum mit den Mineralien wurde die Kastenanzahl von 14 auf 24 erhöht. Die Kästen wurden vom Reparaturtischler der Bildergalerie Dominik Hett gebaut (Dok. 212). Aus Anlass der Beendigung der Neueinrichtung des zweiten Saales verfasste Borns Adjunkt Karl Haidinger ein kleines Verzeichnis (1782) mit der Beschreibung der Systeme, nach denen das Naturalienkabinett von Born neu geordnet wurde. Laut Haidinger habe gerade der allgemeine Zugang des Publikums eine durchgängig systematische, lehrhafte Aufstellung verhindert. Um nämlich die Schaustücke in den Glaskästen denjenigen, „welche diese Sammlung täglich besuchen“, gefällig zu präsentieren, mussten „der Symmetrie wegen nicht selten die Arten aus der Reihe, in welcher sie aufeinander folgen sollten, getrennt werden“. In den Schubladen „hingegen liegen die sämtlichen Gattungen, Arten, und Abarten jeder Klasse nach der strengsten systematischen Ordnung“ (Haidinger 1782, Vorrede). Demzufolge blieb gerade dieser lehrhafte Teil der Sammlung den Augen des allgemeinen Publikums verborgen, während die Schaustücke – vergleichbar der damals üblichen „Pendanthängung“ von Gemälden – dem ästhetischen Symmetrieprinzip folgend angeordnet wurden.

Nach Aufhebung des Physikalischen Kabinetts im Jahr 1790 konnte das Naturalienkabinett um einen zusätzlichen (dritten) Schauraum vergrößert werden und dessen Einrichtung entsprechend dem Konzept von Ignaz v. Born († 24. Juli 1791) von Kabinettsadjunkt Andreas Stütz nach Borns Tod abgeschlossen werden (Anm. zu Dok. 197, Exkurs zu Dok. 25). Nach beendeter Arbeit erschien ein von Stütz (1793) verfasstes Verzeichnis mit den Grundrissen der drei Schauräume im Anhang. Demnach befanden sich im Naturalienkabinett nun insgesamt 58 Kästen. Stütz fasste zusammen: Die k. k. Naturaliensammlung „besteht wie ehemals nur aus Krebsen, rindenartigen und schaligen Schlammtieren, Pflanzentieren, Versteinerungen, Steinen, und Mineralien. Das Mineralreich macht noch immer den grössten Theil derselben aus. Nach der neuen Anordnung sind im ersten Sahle die thierischen Körper und die Versteinerungen, im zweyten die Erden und Steine allein, im dritten die Salze, verbrennlichen Materialien und Metalle angebracht.“ (Stütz 1793, XIII f.). Der allgemeine Besuchstag war Dienstag „von halb Zehn bis Mittag“. Speziellen Besuchern mit Voranmeldung wurde „auch ein viertes, zum Naturalienkabinete gehöriges Zimmer mit den aus wirklichen Steinen bestehenden Florentiner Bildern und Tischen, worinn auch der bekannte, aus Edelsteinen bestehende prächtige Blumenstrauß aufbewahrt wird“, gezeigt (Stütz 1793, XVI). Vor der Vergrößerung des Naturalienkabinetts wurden diese Werke im dritten Raum des

16 Hingegen findet sich der Begriff „Museum“ im Wienerischen Diarium (vom 29. November 1758, Nr. 95) in einem kurzen Nachruf auf den am 23. November 1758 verstorbenen Direktor des Naturalienkabinetts Kaiser Franz Stephans. Es heißt dort, Jean de Baillou habe das „so rar- als kostbare Kaiserliche Musaeum ... seit 48 Jahren“ zusammengetragen. Sein Tod werde „von allen Gelehrten, welche nur besagtes bey der allhiesig Kaiserl. Königl. Bibliothec sich befindliche Musaeum jemals gesehen, einhellig bedauret.“ Zum damals in vielfältiger Bedeutung gebrauchten Begriff „Museum“ siehe Savoy 2006, 12 f. und Baur 2009.

selben aufbewahrt. Dieser auch als „Mosaikzimmer“ (Dok. 509) bezeichnete Raum war gleichsam das „Kunst-Naturkabinett“ und beherbergte die berühmten Pietra-dura-Werke, die Kaiser Franz Stephan als Großherzog von Toskana in Florenz erworben hatte und in das Kaiserhaus in der Wallnerstraße in Wien überstellen ließ. Sie kamen nach seinem Tod in das Naturalienkabinett (Dok. 496 mit einer Auflistung der Objekte vom Jahr 1817). Trotz der 1796/97 erfolgten Einrichtung des k. k. Physikalisch-astronomischen Kunst- und Natur-Tierkabinetts im Augustinertrakt am Josefsplatz (siehe unten unter „Neugründung kaiserlicher Privatsammlungen“) verblieb das Naturalienkabinett mit seinen vier Schauräumen weiterhin im Augustinergang und wurde nun zur Unterscheidung häufig als Mineralienkabinett bezeichnet.

Mehrmalige Neueinrichtung der Bildergalerie und ihr nicht vollendeter Katalog

Das Naturalienkabinett wurde im Mai 1781 wiedereröffnet (Dok. 197). Vier Monate später, im September 1781, war auch die Neueinrichtung der Bildergalerie im Oberen Belvedere abgeschlossen (Dok. 213). Diese Neueinrichtung hatte eine längere Vorgeschichte, deren Anfang schon mit einem 1765 datierbaren Neun-Punkte-Programm angesetzt werden kann, dessen Verfasser und Anlass unbekannt sind (Dok. 2; Fischer 2013, 29–31). Retrospektiv gab Oberstkämmerer Rosenberg an, die Galerie in der Stallburg habe sich 1765 „in einer nicht ... zu belobenden Einrichtung“ befunden (Dok. 490). Auch ein anonymes Bericht von 1763¹⁷, die 1767 von Joseph v. Sonnenfels geäußerte Kritik (Stix 1922, 18) und nicht zuletzt die Anzeigen des im Oktober 1772 ernannten Galeriedirektors Joseph Rosa bestätigen dies (Hassmann 2013, Dok. 7, 10, 13; Dok. 489). Im 1765 datierbaren Neun-Punkte-Programm war unter anderem vorgesehen, in der Galerie die an verschiedenen Orten befindlichen besten Gemälde aus kaiserlichem Besitz zusammenzuführen¹⁸.

Dies wurde im Wesentlichen auch umgesetzt, allerdings erst ab September 1772. Damals wurde der Maler Anton v. Maron von Maria Theresia und Joseph II. bevollmächtigt, „*dasz er die in allhiesiger kaiserlich königlichen schazcammer oder zu Presburg oder in anderen kayserlich königlichen schlöszern und gebäuden vorfindige bilder und gemähle nach gutdüngen ansehen, untersuchen und ohne weitere anfrage in die kaiserlich königliche gallerie transportiren laszen könne und möge*“ (Zimmerman 1895, Nr. 12640; Hassmann 2013, Dok. 4). Maron befand sich damals in Wien und legte sein Konzept zur Reorganisation der Kunstakademie vor, das die Kaiserin und Staatskanzler Kaunitz – er wurde im Oktober 1772 zum Protektor der vereinigten Kunstakademie ernannt – akzeptierten. Inwieweit Maron und Kaunitz bei der Umgestaltung der Stallburggalerie treibende und beratende Kräfte waren und ob tatsächlich nur der Zustand der Galerie ausschlaggebend war, ist anhand der Oberstkämmererakten nicht zu erschließen. Belegbar ist jedoch, dass Kaunitz 1774 die Entfernung der skulpturalen Werke aus der Bildergalerie angeregt hatte (Lützwow 1877, 60 f.; Hassmann 2013, Dok. 14).

Rosa wollte in der Galerie eine größere Anzahl von Gemälden hängen, weshalb er um die Entfernung von Kästen und Wandvertäfelungen in zwei Räumen und um die Bewilligung der Kosten zur Herstellung von Bilderrahmen ansuchte (Hassmann 2013, Dok. 6, 9, 15, 17). Die baulichen Arbeiten begannen im Mai 1774, nachdem die Kaiserin im März 1773 angeordnet hatte, auf die „*Verschönerung der hiesigen Bildergalerie den besonderen Bedacht zu nehmen*“ (Hassmann 2013, Dok. 8, 15). Die Kaiserin nahm direkt an den Planungen Anteil, wie ihre im September 1774 mündlich an Rosa erteilte Erlaubnis zur Durchführung weiterer Arbeiten in der Galerie belegt (Hassmann 2013, Hinweis zu Dok. 19). Im Oktober 1774 erhielt Rosa zusätzliche Kosten bewilligt, und zwar zur „*Herstellung der Galerie in dem Stande, daß die allenfalls dahin kommende*

17 Zitiert bei Stix 1922, 17 f. und besprochen bei Fischer 2013, 25–29. Es wird dort unter anderem der große Qualitätsunterschied der Bilder in der Stallburggalerie bemängelt. Neben „*einem trefflichen Titian*“ hänge oft eines, das der Berichterstatter „*nicht geschenkt haben möchte*“. Diese großen Qualitätsunterschiede wurden schon 1727 bemerkt, als die Einrichtung der Stallburggalerie unter Karl VI. zum Abschluss kam. Zusammengefasst konstatierte Raymond Le Pat, der Vorsteher der Gemälde- und Skulpturensammlung des Dresdner Hofes, nach dem Besuch in der Stallburggalerie, dass dort die „*Gemälde ... zwar symmetrisch und unter Berücksichtigung ihres Formats gehängt [seien], jedoch habe man keine Rücksicht auf den Maßstab der jeweils dargestellten Szene genommen; außerdem seien die Räume zu niedrig. Der Besucher werde darüber hinaus durch die Fülle der Ornamente, v[or] a[ll]em an der Decke, abgelenkt. Schließlich würden gute Gemälde zusammen mit schlechten hängen, was sich für eine fürstliche Sammlung nicht zieme.*“ (Spenlé 2004, 463 mit genauem Quellenverweis).

18 Wie hoch die Gesamtanzahl der damals in kaiserlichem Besitz befindlichen Gemälde war, lässt sich mangels einer entsprechenden Gesamtaufstellung aktenmäßig nicht dokumentieren. In einem Brief vom 7. Jänner 1781 gab Mechel an, er habe für die Bildergalerie aus 6.000 Gemälden 1.200 Stück ausgewählt. Da sich in der Wiener Galerie (laut Angabe von Kaunitz vom 15. Juli 1780) rund 1.500 Depotbilder, somit insgesamt rund 2.700 Bilder befanden, dürften sich die 6.000 Stück auf den Gesamtbestand beziehen (Hassmann 2013, Anm. zu Dok. 86 und tabellarische Aufstellung auf S. 164).

Fremde ohne Nachtheil des allerhöchsten Hofes zusehen eingelassen werden können“ (Hassmann 2013, Dok. 18). Damit liegt ein Hinweis vor, dass wohl beabsichtigt war, auch die Galerie in der Stallburg für den allgemeinen Publikumbesuch zu öffnen, zumal die beiden Münzkabinette, das Naturalien- und das Physikalische Kabinett schon seit 1773 fixe Öffnungszeiten hatten. Die Stallburg liegt schräg vis-à-vis der Hofbibliothek bzw. des ehemaligen Augustinerganges, in dem die Kabinette untergebracht waren. Die Galerie befand sich somit im öffentlich zugänglichen Randbereich des Hofburgareals. Die bis September 1774 angefallenen Kosten betragen über 8.000 f., davon knapp 6.300 f. für die Herstellung der Bilderrahmen (Dok. 28). Für die einheitlich ausgeführten neuen Bilderrahmen liegt eine undatierte, von Hofbildhauer Wenzel Egger und Kammervergolder Mathias Landerer unterschriebene Note vor, in der beide angeben, dass sie im Jahr 1773 mit der Arbeit an den Bilderrahmen für die Galerie begonnen hatten. Der dort festgelegte Preistarif galt auch noch für jene Rahmungen, die unter Christian v. Mechel bei der Einrichtung der Bildergalerie im Belvedere 1781 verrechnet wurden (Hassmann 2013, Dok. 16, 20, 99). Daraus ist ersichtlich, dass bereits Rosa und nicht erst Mechel jene einheitliche Rahmung geschaffen hat, die noch heute in der Gemäldegalerie als „Mechelrahmung“ bezeichnet wird (Hassmann 2013, Abb. 1).

Nachdem Rosa das siebente der insgesamt zehn Galeriezimmer modernisiert hatte und Renovierungsarbeiten bei der zur Galerie führenden Stiege durchgeführt worden waren (Hassmann 2013, Dok. 21, 22), kam es im September oder Oktober 1775 zur Einstellung der Arbeiten. Allerdings liegt dazu weder eine konkrete Anordnung noch Begründung vor. Möglicherweise wurde im Zuge der Arbeiten evident, dass trotz Modernisierungsversuch der *„Orth der Stallburg ganz und gar undaulich ..., ja höchst schädlich“* für die Gemälde war, wie Rosa in seinem Bericht von 1787 anmerkte (Dok. 489). Gemäß Rosenbergs Bericht von 1787 dürfte nach der Einrichtung des siebenten Zimmers und der bevorstehenden Überstellung der Bilder aus Ambras und Innsbruck deutlich geworden sein, dass *„der Raum in der Stallburg zu klein war“* (Dok. 490). Unzufriedenheit mit Rosas Arbeit scheint jedenfalls nicht der Grund für deren Einstellung gewesen zu sein, denn die Kaiserin hatte bei ihrem Besuch in der Galerie Ende August 1775 ihre *„vollkommenste Zufriedenheit“* geäußert¹⁹. Mit 20. November 1775 ist eine Benachrichtigung datiert, wonach Rosa *„für seine in allerhöchsten Dienstangelegenheiten erfolgende Reise in die Niederlande 200 Dukaten gegen Verrechnung erhalten“* solle (Zimmermann 1903, Nr. 19403). Zweck der Reise war der Erwerb von Gemälden aus exjesuitischem Besitz. Die diesbezügliche Aufstellung ist mit Brüssel, 2. März 1776 datiert (Engerth I/1881, LIV–LVI). Rosa gab in seinem erwähnten Bericht von 1787 an, dass die *„Veränderung des Orths“* vorgenommen wurde, gleich nachdem er mit den Gemälden aus den Niederlanden zurückgekommen sei (Dok. 489). Obersthofmeister Khevenhüller-Metsch und Oberstkämmerer Rosenberg wussten am 15. April 1776 nur *„dem Vernehmen nach“*, dass die Kaiserin bereits entschlossen sei, *„daß die kai. könig. Bilder Gallerie demnächst aus der Stallburg in das Bellvedere übersezt werden solle“* (Dok. 52).

Für das 1752 von Maria Theresia angekaufte Schloss Belvedere des Prinzen Eugen²⁰ hatte sich bis dahin keine eigentliche Nutzung gefunden. Im Erdgeschoß des Oberen Belvederes waren Skulpturen unterschiedlicher Provenienz aufgestellt, die hier gleichsam deponiert wurden (Hassmann 2013, Dok. 2, 3, 11, 14). Im Unteren Belvedere befanden sich Wohnappartements der kaiserlichen Familie und Quartiere für Mitglieder der deutschen und galizischen Leibgarden. Noch im Dezember 1775 ließ die Kaiserin prüfen, ob das Belvedere als Standort für eine Savonnerietepichfabrik geeignet sei (Hassmann 2013, Dok. 22). Wann genau und ob von der Kaiserin oder von Kaiser Joseph II. oder beiden gemeinsam das Obere Belvedere als neuer Standort der k. k. Bildergalerie bestimmt wurde, lässt sich nicht eindeutig feststellen, da die Quellen dazu unterschiedliche Angaben machen. Es kann aber kaum Zweifel bestehen, dass mit der Standortwahl Belvedere zugleich die allgemeine Öffnung der Bildergalerie beschlossene Sache war. Eine primär dem Hof vorbehaltene Sammlung, damals außerhalb der Stadt gelegen,

19 Dazu der kurze Bericht in der Wiener Zeitung vom 2. September 1775: *„Ihre k. k. apost. Majestät haben am letztverwichenen Mittwoch [30. August 1775] die neu eingerichtete Bildergalerie in allerhöchsten Augenschein zu nehmen, und dero Galleriedirektorn, Herrn von Rosa, über die prächtige Einrichtung und geschickte Eintheilung deren schon vorhanden gewesenen, und von verschiedenen Orten eingelangten schönen und raren Stücken, Ihre vollkommenste Zufriedenheit allerhuldreichst zu bezeugen geruhet.“*

20 Zur Geschichte des Belvederes seit dem Tod des Prinzen Eugen v. Savoyen († 21. April 1736) siehe Aurenhammer 1969.

etwa zweieinhalb Kilometer von der kaiserlichen Residenz entfernt, ist kaum denkbar. Zudem war laut einem Hofbauamtsbeschluss vom Mai 1774 „*das Belvedere ohnehin nur für das Publikum*“ bestimmt, was sich primär auf die Gartenanlage beziehen dürfte (Hassmann 2013, Anm. zu Dok. 65). Rosa gab in seinem späteren Bericht von 1787 an, dass sein für das Belvedere konzipierter Plan, die Gemälde nach Schulen einzuteilen, „*allernädigst aufgenommen und abrobiret*“ worden sei (Dok. 489).

Die Überstellung von Gemälden in das Belvedere ist bereits für September 1776 belegbar (Aurenhammer 1969, 58; Hassmann 2013, Dok. 31). Sie wurden in den 14 Räumen des Hauptgeschoßes und den acht kleineren Räumen des Obergeschoßes gehängt. Im Erdgeschoß verblieben weiterhin die Skulpturen. Im Dezember 1776 wird von der bereits fertiggestellten Einrichtung des Hauptgeschoßes berichtet (Anm. zu Dok. 70). Spätestens im April 1777 war die Aufstellung der Galerie so weit abgeschlossen, dass sie „*denen Fremden vorgewiesen*“ werden konnte, da damals die fixen Besuchszeiten – und zwar jeden Montag, Mittwoch und Freitag – bekanntgegeben wurden (Dok. 70). Dennoch wurden weiterhin Bilder auf- und umgehängt (Hassmann 2013, Anm. zu Dok. 43). Ein 1779 erschienener Wien-Führer gibt an, dass sich im ersten Stock „*Meisterstücke von den vornehmsten Künstlern Italiens*“ befänden und dass unter den Bildern des zweiten Stocks „*viele von holländischen Meistern*“ seien (Kurböck 1779, 54–56). Ob diese Angabe – die einzig bislang bekannte zur räumlichen Aufteilung der Gemälde, die sich wahrscheinlich noch auf die von Rosa geschaffene Hängung bezieht – für die Annahme ausreicht, dass im ersten Stock die südlichen und im zweiten Stock die nördlichen Malerschulen vertreten waren, sei dahingestellt. Zumindest die über fünf Meter hohen Altarbilder von Rubens können wohl kaum im zweiten Stock präsentiert worden sein und dürften schon von Rosa im westlichen, eineinhalbgeschoßigen ehemaligen Bildersaal des Prinzen Eugen (heutiger Makart-Saal) im Hauptgeschoß gehängt worden sein. Bemerkenswert ist der Hinweis des anonymen Berichterstatters vom Dezember 1776, wonach Rosa die Bilder ganz systematisch „*nach Alter, Schulen, Meistern etc.*“ einteile, sodass man „*nach vollendeten Werke ... die ganze Geschichte der Malerey, von einem Zimmer zum andern, wird anschauend studiren können*“ (Anm. zu Dok. 70).

Galeriedirektor Rosa, der vor seiner Berufung nach Wien Hofmaler und Akademieprofessor in Dresden war, wurde offenbar nie beauftragt, einen Katalog zu seiner damaligen Aufstellung der Bildergalerie zu verfassen. Vielmehr bot sich dazu der Basler Kupferstecher und Kunsthändler Christian v. Mechel an, der von Staatskanzler Kaunitz gefördert wurde und als Referenz den 1778 erschienenen Katalog der Düsseldorfer Galerie vorweisen konnte, dessen Kupferstichtafeln und Drucklegung er besorgt hatte. Für die Zeit von Juli bis November 1778 ist belegbar, dass Bilder der Wiener Galerie „*für den Kupferstecher*“, also sicherlich für Christian v. Mechel, abgemessen wurden, da sie in Kupfer gestochen werden sollten (Hassmann 2013, Dok. 56, 58, 59). Das deutet klar auf Vorarbeiten zu einem Katalog hin, was sich auch mit den Angaben von Karl Wilhelm Hilchenbach deckt, der offenbar mit Mechel kooperierte und sich dazu bestimmt fühlte, exklusiv über die Veränderungen bei der Galerie unter Mechel zu berichten. Der erste diesbezüglich erschienene Bericht stammte allerdings nicht von ihm, doch Hilchenbach bemerkte etwas herablassend, er würde diesem Aufsatz nicht seinen Wert absprechen²². Hilchenbachs gedruckte Berichte (vom Jänner, April und November 1781) widersprechen einander zwar teilweise, zeigen aber insgesamt eine bemerkenswerte Übereinstimmung mit den Abläufen, die sich aus den hofamtlichen Quellen erschließen lassen, und können daher auch für die nicht auf diese Weise überprüfbaren Vorgänge herangezogen werden. So schreibt Hilchenbach (Jänner 1781, 38), dass die „*Proben*“ von Mechels zweiteilig konzipierten Katalog bei Hofe (als der Kaiser im November 1778 vom Bayerischen Erbfolgekrieg heimkehrte) großen Gefallen gefunden hätten.

Nun scheint Mechel aber bei der Ausarbeitung seines Katalogkonzeptes eine Abänderung von Rosas Aufstellung für notwendig erachtet zu haben. Ab Februar 1779 ist Mechels veränderndes Einschreiten in der Bildergalerie zu belegen (Hassmann 2013,

- 21 Aus keiner der eingesehenen Quellen lässt sich eine Beauftragung Rosas erschließen. Allerdings dürfte zu der von Rosa 1776/77 vorgenommenen Neueinrichtung der Galerie ein Katalog geplant gewesen sein, denn bereits im Bericht der „*Preßburger Zeitung*“ vom 21. Dezember 1776 heißt es, dass „*Zu seiner Zeit ... ein sogenannter Catalogue raisonne darüber erscheinen*“ werde (Anm. zu Dok. 70). Die Kaiserin gewährte Rosa jedoch im November 1776 als Anerkennung für seine „*bey der neuen prächtigen und kunstreichen einrichtung dero bildergallerie erprobten besonderen geschicklichkeit und ächten kântniß auch richtigen beurtheilung der mahlereyen zu denen bishero genoßnen 1200 f. besoldung noch eine zulage von 800 f. ...*“ (Zimmermann 1903, Nr. 19412).
- 22 Anonym 1780; zu diesen Beiträgen Hassmann 2013, Dok. 59, 60, 80, 97, 110, 128, 147.

Dok. 60). Diese Galeriearbeiten führte Mechel gleichsam ehrenhalber aus, denn sein eigentliches Geschäft war ja der Katalog. Im Jänner 1780 musste Galeriedirektor Rosa auf Anordnung Kaiser Josephs II. Mechel die Galerieschlüssel aushändigen und war damit de facto suspendiert (Frimmel 1898, 234; Hassmann 2013, Dok. 72). Mechel führte nun unter der Anleitung von Fürst Kaunitz eine Neueinrichtung durch, die Joseph II. im Namen seiner Mutter und in seinem eigenen am 22. November 1780 für beendet erklärte. Rosa könne die Galerie nun wieder übernehmen, dürfe aber ohne ausdrückliche Erlaubnis nichts verändern (Dok. 171)²³.

Wie sah nun die von Mechel geschaffene Neueinrichtung aus? Dem erwähnten, mit Juni 1780 datierten anonymen Bericht zufolge waren von den 14 Zimmern des Hauptgeschoßes zwölf mit Werken verschiedener italienischer Schulen und zwei mit „*Niederländischen Geschichtsmalern*“ behängt, wobei sich in diesen 14 Räumen auch die von diesen Schulen beeinflussten Franzosen und Deutschen befanden. Im noch nicht halb fertig eingerichteten zweiten Geschoß hingen Bilder deutscher und niederländischer Meister. Das heißt, wie schon im Wien-Führer von 1779 beschrieben, dominierten im Hauptgeschoß eindeutig die Italiener. Aus einem Brief des Staatskanzlers Kaunitz vom 15. Juli 1780 (Gruber 2008, 199–203) geht hervor, dass der Kaiser vor seiner (am 26. April 1780 erfolgten) Abreise mit der damaligen Anordnung der Bilder im Obergeschoß unzufrieden war. Er (Kaunitz) habe mittlerweile dafür gesorgt, dass die Anzahl der dortigen Bilder reduziert werde, ohne dabei das chronologische „*systeme*“ zu stören. Weiters seien von den dortigen Bildern die schlechteren gegen bessere ausgetauscht und mehr Bedacht auf eine symmetrische Anordnung gelegt worden. Im Hauptgeschoß habe er (Kaunitz) und Mechel in den Zimmern mit den italienischen Schulen gleichfalls schlechtere gegen bessere Bilder ausgetauscht und darauf geachtet, dass mehr als bisher die erstrebte „*simetrisation*“ erreicht werde. Zuzufolge Hilchenbachs Bericht vom Jänner 1781 waren nunmehr die 14 Räume des Hauptgeschoßes zur Hälfte mit Italienern und zur anderen Hälfte mit Niederländern behängt, womit die vorherige Dominanz der Italiener aufgehoben worden war. Im Obergeschoß befand sich „*ausser dem schätzbaren Vorrathe deutscher Werke, der Anfang der niederländischen Schule*“. Bei den Italienern „*waren von Anfang an schon*“ – also wohl unter Rosa – „*die Werke der einzelnen Schulen in besondere Abtheilungen gebracht – und nunmehr sind sie, so viel es nach der Zahl und Grösse der itzt vorhandenen Stücke möglich war, in der geschmackvollsten Ordnung aufgestellt.*“ (Hilchenbach Jänner 1781, 13). Mechels Absicht, so Hilchenbach, sei gewesen, „*selbst die Eintheilung der Gemälde unterrichtend zu machen, und in ihr eine sichtbare Geschichte der Kunst aufzustellen, woran man stufenweise ihre Entstehung, Zunahme und Vollkommenheit siehet*“. Dies schreibt Hilchenbach (Jänner 1781, 10 f.) zwei Jahre vor Erscheinen von Mechels Verzeichnis, in dem es heißt: Der „*Zweck alles Bestrebens*“ sei dahin gegangen, „*daß die Einrichtung im Ganzen, so wie in den Theilen lehrreich, und so viel wie möglich, sichtbare Geschichte der Kunst werden möchte.*“ (Mechel 1783, XI). In Hilchenbachs drei Beiträgen ist das Konzept und die Intention der von Mechel durchgeführten Bilderhängung insgesamt präziser und nachvollziehbarer erläutert als im Vorwort von Mechels Katalog. Aber weder Hilchenbach noch Mechel erwähnen, dass schon zuvor Rosa bei seiner Galerieeinrichtung von 1776/77 beabsichtigt haben dürfte, „*die ganze Geschichte der Malerey*“ zu veranschaulichen (Anm. zu Dok. 70).

Als Kaunitz von der am 22. November 1780 (Dok. 171) angeordneten Beendigung der Galerieeinrichtung erfuhr, drängte er den Kaiser gleich am nächsten Tag, die Übergabe der Galerie so lange zu verschieben, bis Mechel mit dem neuen Inventar fertig sei (Hassmann 2013, Dok. 95). Tatsächlich verblieb Mechel und änderte die Anordnung der Bilder wiederum ab. Dies dürfte primär durch die neuerlich eingetroffenen Gemälde bedingt gewesen sein. Wie den monatlichen Hofbauamtsberichten zu entnehmen ist, waren die vorgenommenen Arbeiten bei dieser nun vierten Galerieeinrichtung seit 1774 offenbar recht umfangreich²⁴. Der Kaiser war über die im April 1781 verrechneten Kosten überrascht und äußerte im Juni 1781: „*Es ist unbegreiflich, wie die Unkosten bey*

23 Auch Mechel selbst betrachtete die Galerieeinrichtung für beendet, wie er voller Stolz in einem Brief vom 18. Oktober 1780 berichtete (Wüthrich 1956, 154).

24 Hassmann 2013, Dok. 101, 104, 108, 112, 113, 116, 120, 123, 124 (betreffen die Zeit von Jänner bis September 1781).

der Bildergalerie so hoch aufgelaufen sind, und ist von nun an die Berechnung darüber abzufordern ...“ (Hassmann 2013, Dok. 114). Johann Pezzl, der damalige Privatsekretär und Bibliothekar von Kaunitz, gab in dem 1787 erschienenen Teil seiner „*Skizze von Wien*“ die Kosten für die unter Mechel angefertigten Bilderrahmen mit 70.000 f. an. Soweit belegbar, betragen die diesfälligen Kosten allerdings nur knapp 24.000 f. (Hassmann 2013, Dok. 129, 154).

Mit Handbillet vom 14. September 1781 erklärte der Kaiser die Einrichtung der Galerie erneut für beendet. Es sei Mechel „*nichts in Weeg zu legen, seinen Catalogum zu stand zu bringen, aber er hat bey der Galerie nichts mehr zu befehlen, und auch im Belvedere nicht mehr zu wohnen.*“ (Dok. 213). Mechel dürfte nun tatsächlich keine weiteren Änderungen vorgenommen haben. Dies geht zum einen aus einer persönlichen Bestätigung Mechels hervor, zum anderen aus den nun folgenden Hofbauamtsberichten, in denen bis März 1782 keine Arbeiten mehr in der Galerie angeführt werden (Hassmann 2013, Dok. 124, 134). Trotz der ab Jänner 1781 vorgenommenen Änderungen und Ergänzungen verblieb jedoch die schon zuvor getroffene räumliche Aufteilung der Malerschulen, denn die von Hilchenbach im Jänner 1781 beschriebene Form entspricht jener in Mechels „*Verzeichnis der Gemälde ... nach der ... im Jahr 1781 gemachten neuen Einrichtung*“, das 1783 in Basel erschien. Die Anzahl der Gemälde hatte sich aber etwas erhöht. Hilchenbach gab im Jänner 1781 (S. 11) an, es seien über 1.200 Gemälde (im Oberen Belvedere) gehängt. Im Verzeichnis (1783) zur beendeten Aufstellung werden 1.259 Stück angeführt.

Staatskanzler Kaunitz war offenbar bei den Galeriearbeiten von 1781 nicht mehr so stark wie zuvor involviert, doch setzte er sich nach deren Beendigung im September 1781 für die Fertigstellung des Kataloges ein (Dok. 213). Wie das Düsseldorfer Galeriewerk, an dem Mechel wie erwähnt beteiligt war (Fischer 2013, 48 f.), war auch der Wiener Katalog zweibändig geplant. Er sollte aus einem Verzeichnis der Gemälde und einer bebilderten kritischen Beschreibung ausgewählter Werke bestehen und in deutscher, französischer und italienischer Sprache erscheinen (Anonym 1780, 60). Davon erschien jedoch nur das Verzeichnis (1783 in deutscher und 1784 in französischer Sprache), das die in den 22 Räumen des Oberen Belvederes befindlichen Gemälde Stück für Stück auflistet. Die Eingangsbeschriftungen, Raumnummern und die an den Bilderrahmen angebrachten Schildchen mit den Bildnummern und Künstlernamen entsprachen der Gliederung im Verzeichnis, sodass dieses beim Galeriebesuch als Orientierungshilfe dienen konnte, was durch das handliche Oktavformat ermöglicht und durch die beige-bundenen Grundrisse (Abb. 18) unterstützt wurde. Abgesehen von diesen Grundrissen und der Hofbauamtszeichnung der Bilderrahmen (Hassmann 2013, Abb. 1) existiert keine weitere bildliche Überlieferung zur Einrichtung der Bildergalerie im Oberen Belvedere unter Mechel.

Dank der ausführlichen Beschreibung des Belvederes von Gottfried v. Rotenstein (Bd. 14/1784, 1–29), der die Galerie 1782 noch vor Erscheinen des Kataloges besuchte, kann das damalige Aussehen der 22 Galeriezimmer und der übrigen Schlossräumlichkeiten rekonstruiert werden. In Mechels Verzeichnis fehlen genauere Angaben zu den Eckkabinetten des Oberen Belvederes. Die beiden westlichen waren gleichfalls mit Bildern behängt, das eine mit Miniaturen und Pastellen, das andere mit niederländischen Gemälden. Die Räume des Hauptgeschoßes waren mit „*Trumeaux*“ (Spiegel zwischen den Fenstern) und Tischen mit Steinplatten, darunter auch Pietra-dura-Arbeiten, sowie teils mit Vasen eingerichtet und ausgestattet. Für die mit grünem Atlas spalierten Obergeschoßräume wird keine Möblierung angegeben²⁵. Im großen mittleren Marmorsaal befanden sich ganzfigurige Porträts jener Habsburger, die „*die Gallerie am meisten vermehrt haben*“: Kaiser Maximilian I., Kaiser Rudolph II., Erzherzog Leopold Wilhelm und Kaiser Karl VI. (Rotenstein Bd. 14/1784, 6)²⁶. Der Mittelsaal war somit der Entstehungsgeschichte der Galerie gewidmet und korrespondierte mit der in der Vorrede von Mechels Verzeichnis behandelten Sammlungsgeschichte. Er beherbergte gleichsam eine Ahnengalerie zur Gemäldesammlung, nicht aber eine zur Dynastie.

25 Auch die Wände der 14 unteren Zimmer waren mit grünem Damast spaliert (Anonym 1780, 60). 1777 wurden dem Bankier Fries Kosten für die „*theils in das neue Hof Kriegs Kanzley Hauße am Hofe, und theils für die in das Lust-Schloß Belvedere übertragene Hof-Gallerie gelieferte grün damastene Spalier und Tapeten-Papiers, dann Moquetten 9376 f. 12 xr*“ gezahlt (ÖStA/FHKA, Kammerale Österreich, Fasz. rote Nr. 2066, Nr. 298 ex Jänner 1777). Damit ist belegbar, dass schon bei der ersten Einrichtung der Bildergalerie unter Joseph Rosa die Wände grün spaliert waren. Grün war offenbar eine gängige Farbe der Wände und Fenster-vorhänge oder Rollos in den kaiserlichen Sammlungen. Die Fenstervorhänge, die Rosa 1772 in der Stallburggalerie montieren ließ, waren aus grünem „*Zwilich*“ (Zimmermann 1903, Nr. 19371, 1772 Oktober 28). Alle neun Fenster des Münz- und Antikenkabinetts hatten im Jahr 1823 „*Fenster Rolleten von grün seidenen Gradel*“ (KHM, Antikensammlung, Münz- und Antikenkabinettsakten, Nr. 1173 ex 1823).

26 Die Porträts von Erzherzog Leopold Wilhelm und Karl VI. sind wohl diejenigen, deren Restaurierung Kaunitz 1780 veranlasst hatte (Gruber 2008, 193 f.; Hassmann 2013, Dok. 82).

- 27 Die Liste der 53 Gemälde, die 1786 aus der Sammlung Nostitz erworben wurden (Dok. 444), enthält Bleistiftnotizen, aus denen ersichtlich ist, dass zwanzig dieser Bilder in der Galerie gehängt wurden oder zumindest der Plan dazu bestand. Bei neun ist der Standort „G.C.“ angegeben, was wohl „grünes Kabinett“ bedeutet. Laut Bericht Rosas von 1787 (Dok. 489) hatte der Kaiser ihm angeordnet, die Bildauswahl der „*zwey Cabinete*“ (grünes und weißes Kabinett) abzuändern. Die neun Bilder könnten daher schon damals in dieses südwestliche Eckkabinett gekommen sein.
- 28 Penzel 2007, 148–160 und Lechner 2011, 89.
- 29 Hoppe-Harmoncourt 2013, 102. Das Verzeichnis wurde von Joseph Rosa junior, damaliger Galeriekustos und Sohn des vormaligen Galeriedirektors, verfasst (KHM, Direktion der Gemäldegalerie, Inventar Nr. 2).
- 30 Hoppe-Harmoncourt 2001, 169, 197; 2013, 102 f., 105–107; Grabner 2013, 376. Die Anzahl der 1833 ausgestellten Werke betrug 1.631 Stück (Grabner, ebd.; zitiert nach einem summarischen Ausweis, beiliegend dem Oberstkämmereraktsakt Nr. 359 ex 1834). Zum Vergleich: Im 1891 eröffneten Hofmuseum am Ring, in dem der Gemäldegalerie etwa die zweifache Grundfläche zur Verfügung stand wie zuvor im Oberen Belvedere, waren rund 2.550 Bilder ausgestellt (Ilg 1891; betrifft ersten und zweiten Stock). Gegenwärtig werden im Hauptgeschoß rund 950 Gemälde präsentiert.
- 31 Bereits unter Kaiser Leopold I. bestand eine Familiengalerie, die sich möglicherweise in der Amalienburg befand, wo 1660 und 1699 eine Habsburger-Galerie nachweisbar ist (Karner 2014, 351, 359). Sie könnte auch noch unter Kaiser Karl VI. bestanden haben, denn 1713 wird ebenfalls eine Familiengalerie genannt. Anfang des Jahres 1713 erteilte der Kaiser seinem Medaillen- und Antiquitäteninspektor Carl Gustav Heraeus den Auftrag, „*die Original-Familien Bilder allenthalben zusammen zusuchen, und an einen Orth zu bringen*“ um damit eine „*Geschlechter Gallerie*“ einzurichten, wie aus den Notizen des Heraeus in seinem Journal hervorgeht. Heraeus nahm in der Folge einen Austausch von Bildern der „*Gallerie bey dem Ballhause*“, der „*Familien Gallerie*“, der Schatzkammer, der Kunstkammer, der kaiserlichen Räume in der Hofburg sowie der kaiserlichen Schlösser Favorita, Laxenburg, (Kaiser-)Ebersdorf und Schönbrunn vor (Bergmann 1857, 410; Lhotsky 1941–1945, II/1, 397 f.; Hassmann – Winter 2015). Was ist nun mit der „*Gallerie bey dem Ballhause*“ gemeint? Das damalige Ballhaus bildete die Verlängerung des Schweizerhof-Tortraktes in Richtung Michaelerkirche. Gegenüber dem Ballhaus lag damals die Hofbibliothek. Sie befand sich nachweislich ab 1631 im ehemaligen Harrachschen Haus (dessen Areal nimmt heute der südöstliche, gegenüber dem Schweizerhof gelegene Abschnitt des ab 1723 erbauten Reichskanzleitraktes der Wiener Hofburg ein). Peter Lambeck, 1663 zum Hofbibliothekar ernannt, gab im ersten Band seiner *Commentarii* zur kaiserlichen Hofbibliothek an, dass diese aus acht Räumen und einem „Appendix“ bestehe. Letzterer enthalte die

Mechels Neueinrichtung der k. k. Bildergalerie in Wien galt insbesondere wegen ihres Ansatzes, die geographisch untergliederten Malerschulen in sich chronologisch zu ordnen, als revolutionär. Hierin liegt eine Parallele zu dem zuvor von Joseph Eckhel für die antike Numismatik entwickelten geographisch-chronologischen Ordnungssystem vor, das in der Folge (ab 1786) auch für die modernen Münzen und Medaillen angewandt wurde (Dok. 494, 495). Sammlungsintern bewertete man Mechels Einschreiten als „*gänzlichen Umsturz der Gallerie*“, wie es Oberstkämmerer Rosenberg 1782 formulierte (Dok. 281). Insbesondere hinsichtlich der Inventare war jede Übersicht verlorengegangen. Es bedurfte mehr als ein Jahr und schließlich einer Intervention von Staatskanzler Kaunitz, bis Mechel im November 1782 für seine im September 1781 abgeschlossene Neuaufstellung das Lossprechungsdekret erhielt (Anm. zu Dok. 281, Dok. 286). Zugleich legte Kaiser Joseph II. „*den betreffenden Partheyen über diese ganze Angelegenheit das ewige Stillschweigen*“ auf (Dok. 281), womit er sich wohl auf die Unregelmäßigkeiten bezog, die Mechel vorgeworfen wurden. Was die Aufstellung der Bilder betraf, kritisierte Rosenberg, dass Mechel einige „*der besten Gemählde ... gegen schlechtere vertauscht*“ habe (Dok. 281). Rosa vermerkte in seinem Bericht von 1787, er habe auf Anordnung Rosenbergs die qualitätvollen Bilder wieder in die Galerie gebracht, die „*undauglichen*“ hingegen entfernt (Dok. 489). Wahrscheinlich musste sich Mechel zwecks lückenloserer Dokumentation der Malerschulen aus Mangel an besseren Bildern mehrfach mit Kopien und Werkstattbildern behelfen (Fischer 2013, 68). Möglicherweise wechselte Rosa diese Bilder zum Teil aus, wobei ihm vielleicht die umfangreichen Ankäufe der Jahre 1785 und 1786 (siehe unten) hilfreich waren²⁷. Im Einzelnen lassen sich die damaligen Änderungen Rosas zwar nicht erschließen, doch zeigt der Vergleich der summarischen Listen zu den 1781 aufgestellten Bildern (Mechel 1783) und jenen von 1787 (Dok. 489), dass sich die Gesamtanzahl der Bilder im Oberen Belvedere von 1.259 auf 1.333 Stück erhöht hatte und die Anzahl der Bilder nur in fünf der insgesamt 24 Räume unverändert blieb (detaillierter Vergleich bei Hassmann 2013, 163).

In den Folgejahren bemühte sich Rosa, die Defizite im Sammlungsbestand zu beheben, wozu insbesondere in den 1790er Jahren ein Bildertausch mit den Beständen des Großherzogtums Toskana in Florenz initiiert wurde (Fischer 2013, 68–77). 1796 erschien ein von Rosa verfasster zweibändiger Sammlungskatalog zu den italienischen und niederländischen Schulen, der – auch im Vergleich zu Mechels Verzeichnis – heute durchaus positiv bewertet wird²⁸. Erst Heinrich Füger, der 1806 nach Rosa Galeriedirektor wurde, stieß Mechels geographisch-chronologisches Ordnungssystem mehrfach um, wie aus einem 1816 unter der Direktion Fügers erstellten handschriftlichen Gemäldeverzeichnis hervorgeht²⁹. Nach dem Tod Fügers besuchte Kaiser Franz II./I. am 20. Jänner 1819 die Galerie und habe, wie Rosa jun. angibt, verordnet, diese „*wieder in ihre vorige Würde und Cronologische Ordnung*“ zu bringen (Hoppe-Harmoncourt 2001, Anhang XV, S. 197). Zur Neueinrichtung kam es jedoch im Wesentlichen erst unter Galeriedirektor Johann Peter Krafft, dessen Sohn Albrecht nach deren Beendigung 1837 ein Verzeichnis der Galeriebilder herausgab. Der so mögliche Vergleich zwischen den Einrichtungen von Mechel und Krafft lässt den Rückschluss zu, dass 1837 unter Krafft mehr Kompromisse zugunsten des optische Gesamteindrucks der Bilderarrangements gegenüber dem weiterhin anerkannten geographisch-chronologischen Ordnungssystem vorgenommen wurden, als dies 1781 unter Mechel der Fall war³⁰.

Die nicht realisierte Familiengalerie im Belvedere

Im Juli 1780 schlug Staatskanzler Kaunitz Kaiser Joseph II. vor, es könnten von den Porträts der Mitglieder der Familie Habsburg, die nun im Depot nur verkommen würden, einige in die kaiserlichen und königlichen Schlösser in Prag, Pressburg, Graz, Innsbruck oder Ambras gebracht werden (Gruber 2008, 199–203). Möglicherweise dachte er dabei an die Schaffung einer oder mehrerer Familiengalerien³¹. Für das Belvedere dürfte damals

kaiserliche Privatbibliothek sowie ein Cime-liarchium und eine Pinakothek, in denen sich „*Imagines Illustrium Virorum*“, antike Münzen und Antiquitäten befanden (Lambeck 1665, Texttafel nach S. 72). Es handelte sich offenbar eigens von Leopold I. und Lambeck zusammengestellte Studiensammlungen mit Beständen „*ad rem pertinet Literariam*“ aus der kaiserlichen Schatzkammer und der „*Pina-cothecae olim Archiducalis, nunc verò Caesareae*“. Mit dieser Pinakothek ist die für Erzherzog Leopold Wilhelm nach dessen Rückkehr von Brüssel in den Jahren 1657/58 in der Stallburg eingerichtete Galerie und Kunstkammer gemeint. Möglicherweise ist die Bildersammlung im „Appendix“ identisch mit der von Heraeus genannten „*Gallerie beyrn Ballhause*“. Ob in diesem Bereich auch die „*Geschlechter Gallerie*“ eingerichtet werden sollte, kann nicht belegt werden. In der 1719 erschienenen Schatz-, Kunstkammer- und Bildergaleriebeschreibung von Bormastino (1719, 291) heißt es, „*daß die Gallerie deren Cont-rafaiten des Hauses Oesterreich auch bereits angefangen ist / und daß die Gemähldte schon bey dem Hof-Mahler [wohl Ignaz Heinitz] in Verwahrung stehen.*“ Die Lage dieser Galerie gibt Bormastino nicht ausdrücklich an, doch war sie offensichtlich weder der Schatzkammer noch der Kunstkammer und Bildergalerie integriert. Die Nachricht von Bormastino belegt außerdem, dass Heraeus das Projekt der Familiengalerie – ebenso wie die Einrichtung des kaiserlichen Münzkabinetts im „*Billard*“ – nicht zum Abschluss gebracht hatte, als er 1719 Wien verließ (Hassmann – Winter 2015). Der Wegzug des Heraeus und die um 1718/vor 1720 in Angriff genommene Neuaufstellung der Stallburggalerie (Swoboda 2010) könnten bewirkt haben, dass das Projekt der Familiengalerie hintangestellt oder sogar aufgegeben wurde. Jedenfalls hatte der bereits erwähnte 1723 begonnene Bau des Reichskanzleitraktes nicht nur (ab 1727) die Übersiedelung der Hofbibliothek in den (1726 vollendeten) Bibliotheksneubau, sondern auch die Transferierung der im „Appendix“ befindlichen Sammlungen zur Folge.

- 32 Bürgler 1998, 80 f.; Hassmann 2013, Dok. 2. Die Franzensburg war – nachweislich ab 1807 – in der Sommerzeit täglich außer Donnerstag und Freitag „*für jedermann geöffnet*“ (Pezzl 1807, 390).
- 33 Der kaiserliche Auftrag erging 1696 an Paul Strudel. Nach dessen Tod († 1708) setzte sein Bruder Peter die Arbeit fort. Zur Identifikation der 31 Marmorfiguren, von denen ein Großteil um/nach 1730 im Prunksaal der Hofbibliothek (heute Nationalbibliothek) aufgestellt wurde, siehe Bürgler 2001.
- 34 ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 49, Nr. 1114 ex 1807, unfol., Ausfertigung, „*Unterthäniger Vorschlag*“, 1807 August 13, Wien.
- 35 ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 102, Nr. 19 ex 1813, unfol., Ausfertigung, Bericht an das Oberstkämmereramt, 1812 September 28, „*Schloß Belvedere*“.
- 36 Die Bibliothek und Porträtsammlung Kaiser Franz' II./I. geht schon auf einen in seiner Jugend 1785 gefassten Entschluss zurück. Er bewahrte diese Sammlung in seinem

jedoch keine Familiengalerie vorgesehen gewesen sein. Aus Mechels Verzeichnis (1783, 323–330) und der Beschreibung Rotensteins (Bd. 14/1784, 22–26) geht zwar hervor, dass sich im Unteren Belvedere einige Familienbildnisse befanden, eine planmäßige Familiengalerie lässt sich aber daraus nicht erschließen. Im Übrigen dürfte das Untere Belvedere, obwohl unter Mechel im September 1781 in den „*dassigen Herrschafts Zimmern bey Durchsuchung des Depositoriums*“ einige Bilder gehängt worden waren (Hassmann 2013, Dok. 124), nicht allgemein zugänglich gewesen sein. In einem Reisebericht des Gymnasialprofessors Julius Wilhelm Fischer, der 1802 Wien besuchte, heißt es: „*In dem unteren Belvedere befinden sich auch einige Schlachten, und andere Gemähldte, aber dieser Teil ist nicht für jedermann zu sehen*“ (zitiert nach Schryen 2006, 497).

Anfang des 19. Jahrhunderts ließ Kaiser Franz II./I. eine Ahnengalerie im kaiserlichen Lustschloss in Laxenburg im ovalen Habsburgersaal der damals erbauten Franzensburg einrichten, wo Statuen römischer Kaiser und deutscher Könige bis Karl VI. zur Aufstellung kamen³². Darunter befanden sich auch einige jener Marmorstatuen, die zu der berühmten Habsburger-Ahnengalerie der Brüder Paul und Peter Strudel gehörten³³. Sie standen zuvor in den vier nordseitigen Räumen seitlich der Sala terrena des Oberen Belvederes, wie aus den Beschreibungen von Fuhrmann (1770, 35 f.) und Rotenstein (Bd. 14/1784, 16–19) hervorgeht. Gertrude Aurenhammer (1969, 50 f.) nahm irrtümlich an, dass sich die Statuen im Marmorsaal des Unteren Belvederes befanden, „*das damit immer mehr zu einem Ruhmestempel des Hauses Habsburg werden sollte.*“

Um im Belvedere den nach wie vor großen Depotbestand an nicht galerietauglichen Habsburgerporträts zu reduzieren, schlug Heinrich Füger im August 1807 vor, in einem unbewohnten kaiserlichen Schloss oder vielleicht auch in einem Kloster eine „*Ahnen Gallerie des Erz Hauses Oesterreich*“ einzurichten³⁴. Dazu vermerkte das Oberstkämmereramt nur: „*Bleibt in Suspension.*“ Im September 1812 brachte Füger diesen Vorschlag erneut zur Sprache. Als Standort hatte er diesmal die vier nördlichen Erdgeschoßräume seitlich der Sala terrena im Oberen Belvedere (die vormaligen Gesellschaftsräume des Prinzen Eugen) ausgewählt und dort bereits 120 Gemälde, die „*eine eigene Familien Gallerie bilden*“, probeweise aufgestellt. Doch auch dieser Vorschlag wurde vom Oberstkämmereramt laut Vermerk vom 9. August 1814 „*ad acta*“ gelegt³⁵. Füger erwähnte in seinen beiden Schreiben von 1807 und 1812 übrigens nichts von einer etwaig vorhandenen oder zuvor geplanten Familiengalerie im Unteren Belvedere.

Warum dieser Vorschlag Fügers damals nicht aufgegriffen wurde, wäre noch zu untersuchen. Möglicherweise hatte Kaiser Franz II./I., der überdies eine eigene Porträtsammlung besaß³⁶, den Standort Laxenburg präferiert. In der dortigen Franzensburg kam es dann auch in den 1830er Jahren unter Kaiser Franz II./I. und dessen Nachfolger Kaiser Ferdinand I. zur Einrichtung einer habsburgischen und einer lothringischen Familiengalerie. Allerdings wurden dafür mit geringer Ausnahme neue, speziell für diesen Zweck geschaffene Gemälde verwendet (Bürgler 1998, 82–87). Der große Bestand an älteren Porträtgemälden verblieb weiterhin ungenutzt. Erst 1976 wurde auf Schloss Ambras eine Ahnengalerie realisiert, und zwar – wie die damalige Erste Direktorin des Kunsthistorischen Museums und Direktorin der Gemäldegalerie Friderike Klauner bemerkte – vorläufig³⁷. Da der als geeigneter erachtete Standort Laxenburg nicht genutzt werden konnte, hoffte Klauner, die Porträtgalerie doch noch in Wien, jedenfalls weniger „*abseits und entlegen*“ unterzubringen zu können.

Inwieweit im 18. Jahrhundert die außerhalb Wiens gelegenen kaiserlichen und königlichen Galerien und Sammlungen allgemein öffentlich zugänglich waren, müsste ebenfalls noch untersucht werden. Zur Bildersammlung des Pressburger Schlosses dürfte das Publikum Zutritt gehabt haben. Mechel schrieb in einem Brief von Anfang April 1781, dass die dortige Bildersammlung, die er auf Anordnung Kaiser Josephs II. ergänzt habe, das Gefallen der Pressburger Einwohner und das der Kunstliebhaber finde (Anm. zu Dok. 186).

Ein Sonderfall: Die Schatzkammer(n)

Das erste repräsentative Druckwerk zur Weltlichen Schatzkammer erschien erst im 19. Jahrhundert. Es stammt von Schatzmeister Quirin Leitner, der die besondere Stellung der Schatzkammer innerhalb der k. k. Sammlungen folgendermaßen umreißt: „*Der Schatzkammer hatte das Licht der Alterthums-Wissenschaft nicht geleuchtet, denn dieselbe blieb in der durch de France nur nach äusserlichen Gesichtspunkten bewirkten Ordnung bis in die neueste Zeit bestehen; doch war die Schatzkammer insofern durch den Umschwung der Dinge bei den übrigen k. k. Hofmuseen [gemeint Sammlungen] nicht unberührt geblieben, als sie einen grossen Theil ihrer Schätze an dieselben hatte abtreten müssen.*“ (Leitner 1870–1873, 2). Leitners Prachtband in Groß-Folioformat enthält eine „Beschreibung der hervorragendsten Kunstwerke der Schatzkammer“ mit hundert Radierungen und entstand nach der im Winter 1871/72 vorgenommenen Neuordnung der Schatzkammer. Er ist in vier Hauptgruppen gegliedert: „*Hauskleinode*“, „*Bijouterien und Gefässe aus Edelmetall, Halbedelsteinen und Bergkrystall*“, „*Uhren*“ sowie „*Kleinodien und Reliquien des ehemaligen Heiligen Römischen Reiches.*“

Der Vergleich mit dem von Joseph de France (1750) erstellten handschriftlichen Inventar zeigt, dass um die Mitte des 18. Jahrhunderts eine wesentlich größere Objektvielfalt bestand. Es heißt dort einleitend: „*Es befinden sich, in vor ernannter Kays. Königl. Schatz-Cammer, dreyzehn Kästen, auf Nachfolgende Arth: auf denen Ersteren Sechsen, auf Jeden drey mehreren Theils Antique Busten von weissen Marmor, auf denen Übrigen verschiedene Figuren, Busten, nebst anderen Stücken, mehrern theils Antiquen; darinnen aber befinden sich eingetheilter, Verschiedene Jubellen, und Andere Kostbarkeiten, sehr pretiöse Antiquen, Caméen, und Gravirte Steiner, theils mit Gold, und Edelgesteinen Garniret; besonders schöne Gefäss und Vasen von Orientalischen Steinern wie auch von Berg-Crystal, bewunderungswürdigste, Grosse, Mitler- und kleine Geschir; eine Quantitaet von künstlich Gearbeitheten Helffenbein. Curious und artificiosen Uhren, auch Mathematischen Werkern, Gewöhr und andere Raritäten, Anbey rangirte künstliche Mahlereyen, Idolen auch statuen. ...*“ (Leitner 1870–1873, 34, Anm. 9). Hinzuzurechnen wäre noch das habsburgische Münzkabinett, das – wie erwähnt – zwischen 1750 und 1765 der Weltlichen Schatzkammer eingegliedert war (Abb. 1; Exkurs zu Dok. 25).

Die Geistliche Schatzkammer, die 1758 räumlich neben die Weltliche Schatzkammer verlegt worden war, wurde auf Anordnung Josephs II. im Juni 1782 dem Hofburgpfarrer übergeben (Dok. 259, 263) und in „*ein besonderes Gewölbe links der Kirche*“ verlegt (Wolfgruber 1905, 307; gemeint ist die Hofburgkapelle). Aufgrund des nun entstandenen Raumgewinns kam es 1782 zur Abänderung der Aufstellung der Weltlichen Schatzkammer unter weitgehender Beibehaltung der 1747–1750 geschaffenen dreizehn Vitrinenkästen (Dok. 400)³⁸. Dabei wurde der Hauptzugang zur Weltlichen Schatzkammer in die Säulenstiege des Schweizerhofes verlegt, daher musste diese Stiege spätestens zu diesem Zeitpunkt dem allgemeinen Publikum zugänglich gewesen sein (Anm. zu Dok. 400).

Die Schatzkammer hatte, wie das Zitat von Leitner darlegt, die meisten Abgaben an die übrigen k. k. Sammlungen zu leisten. Jene zwischen 1765 und 1787 sind in der Auflistung des Schatzmeisters Dominik del Dono ersichtlich (Dok. 488). Aufgrund der umfangreichen Abgaben von Gemälden an die Bildergalerie mussten 1780 die nun entblößten Wände der Schatzkammer mit Boiseries versehen werden (Dok. 133). Die Schatzkammer nahm nach ihrer 1750 abgeschlossenen Neueinrichtung (soweit belegbar) offenbar keine planmäßigen Tauschaktionen mit den anderen k. k. Sammlungen vor³⁹. Sie war auch die einzige der k. k. Sammlungen, bei der im 18. Jahrhundert kein allgemeiner fixer Besuchstag eingeführt wurde. Ihre Besichtigung war nur nach vorheriger Anmeldung möglich (siehe Exkurs zu Dok. 20). Die Schatzkammer ist schließlich auch die einzige der k. k. Sammlungen, die nicht in eines der beiden unter Kaiser Franz Joseph I. ab 1871 erbauten Hofmuseen (heutiges Kunsthistorisches und Naturhistorisches Museum) über-

Wohnappartement im Schweizerhof auf, wobei er deren Aufstellung und Verzeichnung zunächst selbst vornahm. Diese beständig wachsende Sammlung erhielt 1806 schließlich eigene, beim Kapellenhof des Schweizerhofs gelegene Räumlichkeiten. Sie war der Öffentlichkeit nicht zugänglich, gehörte gemäß testamentarischer Bestimmung des Kaisers zum Primogenitur-Fideikommiss und ist heute Bestandteil der Österreichischen Nationalbibliothek (Slama 2011, 39–42, 57).

37 Vorwort des Sammlungskatalogs zur Ambraser Porträtgalerie 1976, 15 f.

38 Nach Angabe von Schatzmeister Johann Gabriel Seidl (1869, IV) hatte jeder der aus Nussbaumholz gefertigten Kästen einen „*vergoldeten Adler, der das Monogramm der Kaiserin mit der Jahreszahl 1747 an der Brust trägt*“. Diese Jahresangabe ist heute nicht mehr erkennbar. Im Übrigen zählen diese Kästen zu den wenigen Möbelstücken aus maria-theresianischer Zeit, für die eine genaue Datierung vorliegt.

39 Laut Bestätigung vom 5. März 1800 übernahm Münz- und Antikensabinettsdirektor Franz Neumann aus der Schatzkammer 55 Objekte, vorzugsweise Büsten (Leitner 1870–1875, 55; KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten, im Konvolut Nr. 29). Im Gegenzug gelangten laut Übergabeschein vom 5. März 1800 26 Marmorbüsten in die Schatzkammer (KHM, Antikensammlung, Münz- und Antikensabinettsakten, Nr. 130 ½). Sie stammten aber nicht aus dem Münz- und Antikensabinet, sondern aus dem Belvedere, und zwar vermutlich aus den damals geräumten Sälen seitlich der Sala terrena des Oberen Belvederes.

siedelt wurde, sondern an ihrem angestammten Platz im Schweizerhof, dem Kernbau der Wiener Hofburg, „in sicherer Verwahrung“ verblieb (Leitner 1870–1873, Vorwort).

Das wechselhafte Schicksal des Physikalischen Kabinetts

Das Physikalische Kabinett ist diejenige Sammlung des Wiener Hofes, deren Sammlungsbestand eigentlich nur aus den Abgabelisten erschließbar ist, da weder ein Inventar überliefert ist noch ein Katalog erschien. Es bezog nach seiner Übersiedelung 1765 drei Räume im Augustinergang, die zwischen jenen des Naturalienkabinetts und des Münz- und Medaillenkabinetts lagen (Exkurs zu Dok. 25). Leider ist auch der die Jahre 1765 und 1787 umfassende Überblicksbericht zum Physikalischen Kabinett sehr dürftig (Dok. 491). Dieser wurde vom Hofmathematiker Joseph Nagel verfasst, der 1772 zum Direktor dieses Kabinetts ernannt worden war (Dok. 12). Allerdings dürfte Nagel in Anbetracht seiner umfangreichen anderweitigen Tätigkeiten (Schönburg-Hartenstein 1987) den Kabinettsagenden nur beschränkt nachgegangen sein. Als sich der ambitionierte Kabinettsadjunkt Friedrich v. Knauß, der sich 1772 gleichfalls um die Stelle des Direktors beworben hatte (Dok.11), diesen Titel öffentlich anmaßte, legte Nagel heftigen Protest ein (Dok. 203). Dabei merkte Nagel dezidiert an, dass nicht Knauß die Neueinrichtung des Physikalischen Kabinetts (anlässlich der Übersiedelung in den Augustinergang) durchgeführt habe, sondern (im ersten Raum) der vorige Kabinettsdirektor und Hofmathematiker Johann Marcy und danach (im zweiten Raum) er selbst⁴⁰. Knauß habe nur die „Handarbeit“ verrichtet. Stein des Anstoßes war das Buch, das auf Knauß' Initiative gedruckt worden war. Darin werden die von ihm konstruierten Maschinen und Modelle beschrieben, die größtenteils im Physikalischen Kabinett aufgestellt waren (Selbstschreibende Wundermaschinen 1780), allerdings zum Teil ohne kaiserliche Bewilligung (Dok. 195). Eine dieser Maschinen, die sogenannte Universalmaschine, führte Nagel den Besuchern des Kabinetts als lehrreiches Beispiel einer misslungenen mechanischen Konstruktion vor (Dok. 203).

Nach dem Tod von Knauß († 14. August 1789) wurde dessen Posten nicht mehr nachbesetzt. Aus nicht belegbarer Ursache kam es im Folgejahr 1790 zur Aufhebung des Kabinetts. Direktor Nagel wurde mit Intimat vom 27. Juli 1790 angewiesen, „*alle Maschinen, deren Unbrauchbarkeit anerkannt*“ sei, aus dem Kabinett zu entfernen und die für das Münzkabinett oder Naturalienkabinett brauchbaren Objekte „*an selbe abzugeben*.“⁴¹ Die vollständige Räumung des Kabinetts fand Ende 1790 und Anfang 1791 statt. Die Maschinen und Modelle sowie die optischen Geräte und Messinstrumente wurden an unterschiedliche Stellen, etwa an die Universität Wien⁴², abgegeben (Anm. zu Dok. 491). Ob und was davon möglicherweise in das von Simon Eberle 1791 eingerichtete private Physikalische Kabinett Kaiser Leopolds II. (Fitzinger II/1868, 1077) kam, lässt sich nicht feststellen. Die „*besondern künstlichen Uhren, Bilder u. s. w.*“ wurden „*aber in die k. k. Schatzkammer zu bringen befohlen*“ (Wegweiser 1792, 40).

1794 erfolgte die Gründung des Physikalisch-astronomischen Kabinetts, das eine Privatstiftung von Kaiser Franz II./I. war und im zuvor erbauten astronomisch-mathematischen Turm eingerichtet wurde. Diesen Turm im Bereich der Südecke des Schweizerhofs hatte sich der Kaiser gleichfalls aus Privatmitteln erbauen lassen (Abb. 5). 1796/97 wurde das Kabinett in den Augustinertrakt der Hofburg (zwischen Augustinerkirche und Hofbibliothek) verlegt und mit dem ebenfalls in Privatbesitz des Kaisers stehenden Tierkabinett vereinigt. Der Name des Kabinetts lautete nun: „*K. K. physikal- und astronomisches Kunst- und Natur-Thier Kabinet*“ (erstmalige Nennung im Hofeschematismus für 1796, 369). Das Physikalische Kabinett hatte dort laut Pezzl (1807, 213) drei Räume im ersten Stock. Darin befanden sich: „*... eine Sammlung von mechanischen und physikalischen Gegenständen: Modelle von Schiffen, von Mühlen, von Ackerbaugeräthschaften. – Eine Maschine, woraus durch bloßes Drehen eines Rades goldene Borden [Borten] gemacht*

40 Das Physikalische Kabinett hatte im Augustinergang bis zu seiner Aufhebung im Jahr 1790 nachweislich drei Räume (Wegweiser 1792, 40; siehe auch den 1774 datierbaren Quartierplan der Hofburg, Abb. 13, 14), doch wurden davon offenbar nur zwei als Schauräume genutzt.

41 Schönburg-Hartenstein 1987, 102 f.; ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 12, Nr. 407 ex 1790, fol. 217, Konzept, 1790 Juli 27, Wien.

42 Als der Jesuitenorden 1773 aufgehoben wurde, ging dessen Physikalisches Kabinett in den Besitz der Universität Wien über. Die früheste der erhaltenen Inventarlisten dieses Kabinetts stammt von 1817 (Sachslehner 2012, 147). Von den dort genannten Objekten ist in der physikhistorischen Sammlung der Universität Wien noch eine „Archimedische Schnecke“ erhalten, die wiederum aus dem 1790 aufgehobenen k. k. Physikalischen Kabinett stammen dürfte (Anm. zu Dok. 491).

- 43 Zur Sprechmaschine siehe Kempelen 1791. Bei der 1815 erfolgten Übergabe eines Großteils der Objekte des Physikalischen Kabinetts an das Polytechnische Institut behielt Direktor Stelzhammer das „Original der Sprachmaschine von dem seligen Hofrath Kempele“ zurück (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 125, Konvolut Nr. 1780 ex 1815, unfol., liegt in der mit „NK“ bezeichneten Mappe ein; Verzeichnis II, Ausfertigung, 1815 November 10, Wien). Der in der Literatur geäußerte Zweifel, ob Kempelens Sprechmaschine tatsächlich ausgeführt worden war, ist somit hinfällig. Offenbar gab es bereits Nachbauten von dieser Maschine, da ausdrücklich von deren „Original“ die Rede ist.
- 44 ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 37, Nr. 230 ex 1806, unfol., Ausfertigung des Vortrags von Oberstkämmerer Rudolf Graf Wrbná-Freudenthal, 1806 März 3, Wien.
- 45 ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 125, Konvolut Nr. 1780 ex 1815, unfol., liegt in der mit „NK“ bezeichneten Mappe im Konvolut zum Physikalischen Kabinett ein. Dazu auch Nr. 1762 ex 1815 (ebd.). Zu den „Kunstsachen“ zählten etwa „die Bilder aus Mosaic ... Wachsgemälde ... Schnitzwerk aus Elfenbein ... die aus verschiedenen Materien künstlich zusammengesetzten Bilder ... der Chinesische Thurm aus Speckstein“.
- 46 ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 136, Nr. 689 ex 1816, liegt in der mit „NK“ bezeichneten Mappe im Konvolut zum Physikalisch-astronomischen Kabinett ein, unfol., Ausfertigung des Berichts von Stelzhammer, 1816 Juni 15, Wien. In diesem Konvolut befindet sich weiters ein mit 1. Juni 1816 datiertes Verzeichnis Stelzhammers, das in 94 Posten die im astronomischen Turm verbliebenen Objekte angibt. Als Posten 79 wird angeführt: „Ein Kopernikanisches Weltsystem, auf Befehl weiland seiner Maj. Kayser Franz des Ersten verfertigt; es wurde Unterzeichnetem mit allerhöchster Bewilligung aus der k. k. Hofbibliothek übergeben.“ Das könnte die Kopernikanische Planetenmaschine von Johann Georg Neßtfeld sein (Abb. bei Riedl-Dorn 1998, 16), zu der er eine eigene Publikation mit der Beschreibung und Abbildung der Maschine verfasste, in der er sich als ein „von Ihro Kayserl. Majestaet aufgenommener Astronomischer Hof-Künstler“ bezeichnete (Neßtfeld 1761). Nach eigener Angabe lieferte er Kaiser Franz Stephan die gewünschte Maschine im Jahr 1753. Der Kaiser ließ – so Neßtfeld – die Maschine 1754 in der Hofbibliothek aufstellen. Außerdem sei Neßtfeld vom Kaiser „mit einer Goldenen Kette, und einer jährlichen Pension“ bedacht worden (ebd., Vorrede). Tatsächlich erscheint Neßtfeld 1759 und 1760 in den Besoldungslisten Kaiser Franz Stephans unter den „Differentes Pensions“ mit einem Jahresbezug von 200 f. und einem Quartiergeld von 50 f. auf (ÖStA/HHStA, Generaldirektion der ah. Privat- und Familienfonde, Ältere Reihe, Rechnungen Schwarze Serie, Karton 31, fol. 908v).

werden. – Ein großer Electrophor von ungefähr vierhalb Fuß im Durchmesser – eine sehr große Elictrisir-Maschine – mehrere künstliche Uhren – Telegraphen – mehrere Arten von Mosaik-Gemälden aus mancherley sonderbarem Stoffe. – Die schon seit lange bekannte Schreibmaschine des Herrn v. Kautz [sic; Knauß]. – Eine Sprechmaschine von dem berühmten Mechaniker Kempelen (dem Verfertiger des durch ganz Europa bekannt gewordenen Schachspielers)⁴³. – ... der große Brennspiegel [von Tschirnhaus], womit Kaiser Franz I. einige seiner berühmten Versuche gemacht hat, Diamanten zu schmelzen.“ (Pezzl 1805, 84 f.).

1806 ordnete Kaiser Franz II./I. wiederum die administrative Verselbständigung des Physikalischen Kabinetts an und ernannte den bisherigen Kustos Christoph Stelzhammer zum Direktor⁴⁴. Im November 1815 erhielt Stelzhammer vom Kaiser den Auftrag, „das k. k. physikalische Kabinet an das neuerrichtete k. k. polytechnische Institut abzutreten mit der Erinnerung, daß diese Abtretung sich nur auf das Physikalische Kabinet allein zu beschränken, und daher sowohl der astronomische Thurm, als auch alles Sonstige ihm anvertrauet bleibe.“ Daraufhin erstellte Stelzhammer eine zwanzigseitige Bestandsübersicht, die auch das Kunstkabinett umfasste, wo „alles Sonstige“ verwahrt wurde⁴⁵. Stelzhammer, der sich nun als „Direktor des astronomischen Thurmes“ bezeichnete, verblieben die dortigen Räume, in denen er den „Unterrichte mit Experimenten für ein Glied der allerdurchlauchtigsten k. k. Familie“ und „Privatvorlesungen für Personen vom Stande, und Beamte; und ungeachtet des errichteten k. k. polytechnischen Institutes, Damen und Personen, die etwa nur eine Stunde entbehren können“, abhielt⁴⁶. Das Physikalische Kabinett wurde zwar nicht aufgehoben, bestand aber „nicht mehr in seiner ursprünglichen Form“ und hatte keinen allgemeinen Besuchstag (Boeckh 1823, Teil I, 213).

Besoldung des Sammlungspersonals

Maria Theresia übernahm 1740 nach dem Tod ihres Vaters Kaiser Karls VI. dessen Sammlungspersonal, bestehend aus Schatzmeister, Galerieinspektor und Galerieadjunkt (Pillich 1964/65, Nr. 468). Die Stelle des Medailleninspektors war damals unbesetzt. Nach dem Tod Kaiser Franz Stephans († 18. August 1765) wurden auch dessen aus seiner Privatkasse bezahlten Kabinettsangestellten übernommen. Obwohl die drei Kabinette des Kaisers in die Hofstaatsverwaltung übergeführt wurden, wurde deren Personal aber nicht vom Universalkameralzahlamt aus dem Hofärar, sondern vom Geheimen Kammerzahlamt aus der Privatkasse („Kammerbeutel“) der Kaiserin besoldet (Dok. 184, 493). Die Kabinette wurden in dieser Hinsicht weiterhin wie Privatsammlungen behandelt. Erst nach dem Tod der Kaiserin ließ Kaiser Joseph II. auch dieses Personal aus dem Universalkameralzahlamt besolden (Dok. 51, 184). Diese Übergangssituation unter Maria Theresia zeigt sich auch bei Sammlungsankäufen. Als es im März 1779 darum ging, ein für die Bildergalerie bestimmtes Gemälde und die Subskriptionskosten für fünfzig Exemplare der Prunkausgabe von Borns Konchylienkatalog zu zahlen, entschied die Kaiserin, die Hofkammer solle die Kosten übernehmen, denn ihre Kasse könne „in jezigen Umständen nichts extra ertragen“ (Dok. 112).

Was allerdings die Höhe der Besoldung des Sammlungspersonals betraf, schuf Maria Theresia 1775 für das Münzkabinett ein einheitliches Gehaltsschema, wonach ein Sammlungsdirektor weltlichen Standes jährlich 1.500 f., ein Direktor geistlichen Standes 1.200 f., ein Kustos 1.000 f. und ein Diener 400 f. jährlich erhalten solle (Dok. 48, 49). Schon der Medailleninspektor Carl Gustav Heraeus hatte jährlich 1.500 f. als Besoldung bezogen (Pillich 1960, Nr. 187; 1712 Juli 1). Dieses Schema diente fallweise auch den anderen k. k. Sammlungen als Muster. Allerdings waren dies letztlich nur Richtwerte, die durch verschiedene Sonderregelungen und Zulagen bedeutenden Schwankungen unterliegen konnten, wie die Aufstellung zum Jahr 1790 zeigt (Dok. 493). Das Einkommen sollte aber auch für die mit Livree versehenen Diener zumindest soweit ausreichen,

dass sie nicht zu „*schmuzigen Trinkgeld Annehmungen von denen die Cabinette besuchenden Fremden verleitet werden*“ (Dok. 44). Dies würde nämlich dem Ansehen des Hofes schaden und hätte die Entlassung zur Folge (Dok. 227)⁴⁷. Fraglich ist allerdings, wovon die noch einzuschulenden künftigen Kustoden gelebt haben. Sie führten zum Teil schon den Titel, erhielten aber erst nach Jahren eine Bezahlung. Franz Schild arbeitete bis zum Jahr 1780 fünf Jahre lang unentgeltlich im Münzkabinett (Dok. 141). Selbst der mit dem Titel eines zweiten Direktors des modernen Münzkabinetts versehene Franz Neumann musste ab Februar 1783 dreieinhalb Jahre auf eine Besoldung warten (Anm. zu Dok. 297). Demgegenüber erhielt Ludwig v. Baillou, dem die Direktorenstelle des Naturalienkabinetts per Vertrag erblich in der Nachfolge seines Vaters Jean de Baillou verliehen worden war, bis zu seinem Lebensende 1802 jährlich 3.000 f., obwohl er nach der Aufnahme von Ignaz v. Born im Jahr 1776 diese Funktion kaum oder überhaupt nicht mehr ausübte (Anm. zu Dok. 58).

Quantitative und qualitative Veränderungen der Sammlungsbestände

Sammlungsabgänge

Zu den Sammlungsabgängen zählen planmäßige Verkäufe, Notverkäufe, Einschmelzungen, Abgaben an andere höfische oder sonstige Sammlungen und Geschenke. Die ergiebigsten Erlöse, sei es durch Verkauf oder Einschmelzung, kamen wohl bei der Weltlichen Schatzkammer zustande. Zunächst erfolgte ihre 1750 abgeschlossene Neueinrichtung laut Tagebuchnotiz des damaligen Oberstkämmerers Khevenhüller-Metsch zum 6. Juli 1747, „*damit doch das wenige, so noch von dem letzten Bayern Rummel her – da die kostbahrste Sachen um einen Spott hinweg gegeben worden – übrig gebliben, besser in das Gesicht fallen möge*.“⁴⁸ Zur Finanzierung dieser Neueinrichtung wurde der sogenannte Silberbrunnen von Wenzel Jamnitzer eingeschmolzen, von dem heute nur mehr vier vergoldete Bronzefiguren existieren⁴⁹. Die Kosten für die Neueinrichtung der Geistlichen Schatzkammer im Jahr 1758 wurden zum Teil aus dem Erlös der restlichen modernen Silbermedaillen bestritten (Zimmerman 1895, Nr. 12624). Da man damals aus Platzmangel nur neun der elf Kästen am neuen Standort der Geistlichen Schatzkammer unterbringen konnte, wurden Reliquien, Bücher, Bilder und anderes auch großzügig verschenkt (Zimmerman 1895, Nr. 12624). Eine weitere Einschmelzung, zu der Kaiser Franz II./I. 1794 die Anordnung gab, betraf unter anderem das berühmte Goldservice, das 1760 zur Hochzeitstafel des späteren Kaisers Joseph II. angefertigt worden war (Anm. zu Dok. 488). Sie erfolgte 1797. Es war ein „*Opfer ... zur Erleichterung der Unkosten*“, die dem Staat „*während des schweren und langwierigen französischen Revolutions-Krieges*“ entstanden waren, wie Pezzl (1807, 41) anmerkte.

Von Einschmelzungen war insbesondere auch der Bestand der Münzen und Medaillen betroffen. Auch wenn deren Erlös zur Finanzierung von Neuerwerbungen diente, war damit die Vernichtung von Objekten verbunden. Es handelte sich zumeist um Dubletten oder um als nicht sammlungswürdig eingeschätzte Stücke. Diese Praxis lässt sich bereits für den Medailleninspektor Karls VI., Carl Gustav Heraeus († 1725) belegen, fand aber unter dem Direktor des Münzkabinetts (ab 1799 Münz- und Antikenkabinett) Franz Neumann einen bedauerlichen Höhepunkt. Neumann, der dazu den Begriff „Ausmerzung“ geprägt hatte (Dok. 495), ließ tausende Münzen und Medaillen einschmelzen – allein im Jahr 1794 waren es 4.286 Stück⁵⁰ – und wurde dafür bereits von seinen Zeitgenossen kritisiert⁵¹. Die Versteigerung war die gängige Form des Verkaufes von Sammlungsobjekten. So ordnete Maria Theresia 1772 an, dass die aus der Stallburggalerie auszuscheidenden 521 Bilder „*nach und nach bey Licitationen*“ veräußert werden sollten (Hassmann 2013, Dok. 6). Durch den sukzessiven Verkauf sollte wohl der inflationäre Effekt einer Massenversteigerung vermieden werden⁵².

- 47 Zu der damals in Deutschland weitverbreiteten Praxis der Annahme bzw. Forderung von Trinkgeld seitens des Sammlungspersonals siehe Savoy 2006, 20 f.
- 48 Khevenhüller-Metsch – Schlitter 1908, 166. Mit dem „*Bayern-Rummel*“ ist der Österreichische Erbfolgekrieg (1740–1748) gemeint.
- 49 Leithe-Jasper 1987, 12; erhalten sind die allegorischen Figuren der vier Jahreszeiten (KHM, Kunstkammer, Inv.-Nr. 1118, 1122, 1126, 1130). Im Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1750 wird zu diesen vier Figuren nachträglich vermerkt: „*NB. Dieser silberne brun hat sich bei übernemen der kais. königl. schatzcammer nicht mehr gefunden und ist durch herrn von de France zu bestreiten deren uncosten verwendet worden.*“ (Zimmerman 1889, Nr. 6253, CCCXII, Anm. 52; den Hinweis auf diesen Inventarvermerk verdanke ich Franz Kirchweger).
- 50 Die Verzeichnisse dazu im KHM, Antikensammlung, Münzkabinettsakten, Nr. 81–83; Bergmann III/1858, 543 f. Der Erlös dieser Einschmelzung betrug entsprechend dem Metallwert nur 861 f. 40 xr.
- 51 Das Obersthofmeisteramt gab im Dezember 1799 zu bedenken, dass die auszuondernenden Stücke besser versteigert werden sollten; dadurch blieben sie erhalten und zudem könne man auch einen höheren Erlös als jenen nach dem inneren Wert erzielen, der bei der Einschmelzung verrechnet werde (Hassmann – Winter 2015).
- 52 Bei der großen Prager Versteigerung vom Mai 1782 soll das *Rosenkranzfest* von Albrecht Dürer nur 1 f. 18 xr erzielt haben (Hoppe-Harmoncourt 2013, 96). Zu klären wäre noch, warum im Juni 1782 angefragt wurde, ob und wie „*das aufgefundene Original-Gemälde*“ nach Wien zu senden sei (Dok. 261).

Eine weitere Bestandsdezimierung der kaiserlichen Sammlungen ergab sich durch teils massenhafte Abgaben an verschiedene Lehrinstitute. So kamen 1750 antike und moderne Münzen und Medaillen aus der Schatzkammer an das Theresianum in Wien (Zimmerman 1889, Nr. 6249)⁵³, 1774 antike Skulpturen aus der Stallburggalerie an die Wiener Kunstakademie (Hassmann 2013, Dok. 14), 1784 sieben Kisten Naturalien an das Collegium Nazarenum in Rom (Dok. 496), 1785 über 6.500 antike und rund 350 moderne Münzen sowie 31 Kisten Naturalien an die Universität Lemberg (Dok. 377, 398, 496), gleichfalls 1785 verschiedene Mineralien, Insekten und fast alle Tierpräparate⁵⁴ an die Universität von Pavia (Dok. 496), 1790/91 eine Auswahl von 155 Maschinen und anderer Objekte an die Universität Wien und 52 vorwiegend geometrische Instrumente an die k. k. Ingenieursakademie in Wien (Dok. 491), 1793 „zur Beförderung des numismatischen Studiums“ geeignete antike Münzen und Gemmen an die Universität Innsbruck (Anm. zu Dok. 472) und 1815 die für Lehrzwecke geeigneten Objekte an das damals gegründete k. k. Polytechnische Institut in Wien⁵⁵.

Eine wenngleich quantitativ wesentlich geringere Verminderung des Bestands kam durch persönliche Geschenke zustande. Die als Präsent überreichten Pretiosen wurden, falls es sich nicht um Neuanfertigungen handelte, bis 1740 der „Geheimen kleinen Schatzkammer“ entnommen. Diese wurde durch die testamentarische Verfügung Kaiser Karls VI. aufgehoben⁵⁶. Im Jahr 1778 unterschrieb Maria Theresia eine Liste von Pretiosen und Reliquien, die sie aus der Geistlichen Schatzkammer erhalten hatte (Dok. 488). Einige der Reliquien kamen 1781 in allerdings sehr beschädigtem Zustand wieder in die Geistliche Schatzkammer zurück (Zimmerman 1895, Nr. 12649), das Übrige dürfte die Kaiserin wohl größtenteils verschenkt haben. Eine ebenfalls nicht im Einzelnen erschließbare Schenkung Maria Theresias betraf Gemälde und ging an Staatskanzler Kaunitz, wofür dieser 1781 von Kaiser Joseph II. eine nachträgliche Bestätigung erhielt (Dok. 213). 1784 kamen hundert auserlesene Naturalien, die der Kaiser offenbar verschenkte, in die Geheime Kabinettskanzlei (Dok. 496). Diese persönlichen Geschenke sind allerdings anhand der damaligen Oberstkämmererakten kaum fassbar. Der Wert dieser Stücke dürfte zum Teil enorm gewesen sein. Die unter Kaiser Karl VI. bei Abschiedsaudienzen von diplomatischen Vertretern üblichen Geschenke – vorwiegend brillantbesetzte Porträts des Kaisers, Ketten und Ringe – hatten einen Stückpreis bis über 6.000 f. (Zimmermann 1903, Nr. 19419). Der Wert der Pretiosen, die Kaiser Franz II./I. im Verlauf seiner Italienreise vom 10. Februar bis 2. August 1816 verschenkte, betrug 189.176 f. 50 xr (Lhotsky 1941–1945, II/2, 468). Die verschenkten Stücke stammten aber bei weitem nicht alle aus der Schatzkammer⁵⁷, sondern wurden von den Hof- und Kammerjuwelieren auf eigenes Risiko und zum Teil auch im Voraus produziert und an das Geheime Kammerzahlamt abgeliefert (Dok. 93).

Einen originellen, aber nicht umgesetzten Vorschlag unterbreitete der Direktor des Naturalienkabinetts Carl Schreibers dem Oberstkämmereramt im Mai 1817. Seiner Meinung nach könnten die im letzten (damals vierten) Zimmer des Naturalienkabinetts aufbewahrten Pietra-dura-Arbeiten, die größtenteils aus dem Besitz Kaiser Franz Stephans stammten, samt dem ebenfalls dort verwahrten Edelsteinblumenstrauß Maria Theresias (Abb. bei Riedl-Dorn 1998, 24) zum Nutzen der Wissenschaft und der Staatsfinanzen an die Schatzkammer verkauft werden. Die betreffenden Objekte hatten nach damals erfolgter Schätzung einen Wert von 316.000 f. CM (Anm. zu Dok. 496). Der „*Verkaufschilling obiger Kunstgegenstände, welche an die k. k. Schatzkammer abzutreten kämen*“, sollte nach Schreibers angelegt werden, um aus dem Zinserlös in der Höhe von 30.000 f. jährlich einen beständigen Fonds für das Naturalienkabinett zu bilden⁵⁸. Woher das Geld aber kommen sollte, gab Schreibers nicht an. Es sollte wohl aus der Privatkasse des Kaisers gezahlt werden.

- 53 Es ist von antiken „*medailles*“ und von „*medailles von mittleren und neueren zeiten*“ die Rede, Münzen und Medaillons fehlen in der Aufzählung. Allgemein wurden in den damaligen Schriftquellen unter „antiken Medaillen“ sowohl Münzen als auch Medaillons verstanden. Der Begriff Medaillon kommt kaum vor (eine Ausnahme Dok. 481). Weiters wurde häufig nicht klar zwischen Münzen und Medaillons unterschieden.
- 54 Kaiser Joseph II. wollte in seinem Kabinett „*keine ausgestopfte oder andere Thiere*“ (Dok. 401). Dies änderte sich unter Kaiser Franz II./I., unter dem sogar Menschen für das k. k. Physikalisch-astronomische Kunst- und Natur-Tierkabinett präpariert wurden (Anm. zu Dok. 502).
- 55 ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 125, Nr. 1780 ex 1815, liegt ein in der mit „NK“ bezeichneten Mappe, unfol., Ausfertigung, Verzeichnis I, 1815 November 30, Wien.
- 56 Leitner 1870–1873, 2. Die vorgenommenen Geschenke sind anhand der Nachtragsvermerke im Inventar der Geheimen Schatzkammer von 1731 (Zimmerman 1889, Nr. 6241) rekonstruierbar.
- 57 Im Schatzkammerinventar von 1785 (Dok. 400) findet sich ein nachträglicher Vermerk, dass dem Erbmundschenk anlässlich der Krönung Leopolds II. 1791 ein goldgefasstes mittelgroßes Gefäß aus Bergkristall in Form eines Trinkglases geschenkt wurde.
- 58 ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 142, liegt ein in Konvolut Nr. 1280 ex 1817, unfol., Ausfertigung, Bericht Schreibers an Oberstkämmerer Rudolf Graf Wrba-Freudenthal, 1817 Mai 7, Wien.

Austausch

Weder als Abgang noch als Zugang sind die Tauschaktionen einzustufen, die zwischen den kaiserlichen und anderen Sammlungen getätigt wurden, da sie den Bestand mehr in qualitativer als quantitativer Hinsicht verändern sollten. Objektaustausche und Objektübernahmen innerhalb der kaiserlichen Sammlungen fanden laufend statt und erfolgten insbesondere bei Neuaufrichtung einer Sammlung. Damit sollte der jeweilige Bestand systematisiert und spezialisiert werden. Von diesen Abgaben waren insbesondere die Bildergalerie in der Stallburg und die Weltliche Schatzkammer betroffen. Schon Carl Gustav Heraeus hatte von Galerieinspektor Fabrizio Cerrini in der Zeit von Ende 1713 bis Anfang 1715 die unglaublich anmutende Anzahl von rund 32.700 größtenteils antiken Münzen und Medaillons übernommen (Hassmann – Winter 2015). Sie bildeten den Grundstock der antiken Abteilung des von Karl VI. gegründeten Münzkabinetts.

Diesem Transfer können die Abgaben von Gemälden der Schatzkammer an die Bildergalerie gegenübergestellt werden. Das anlässlich der Neueinrichtung der Weltlichen Schatzkammer erstellte Bilderinventar von 1747/48 umfasste 201 Posten mit 246 Bildern⁵⁹. Schon damals wurden Bilder von dort an die Bildergalerie abgegeben⁶⁰, denen in den Folgejahren weitere Abgaben folgten, so auch die an das Hausarchiv abgegebenen 23 Familienporträts⁶¹. Die Abgaben endeten schließlich 1780 mit einer Lieferung von 79 Gemälden aus der Geistlichen Schatzkammer⁶² und der letzten sieben Stück aus der Weltlichen Schatzkammer⁶³. Einer Aufstellung von 1875 zufolge kamen zwischen 1748 und 1780 insgesamt 705 Bilder aus der Schatzkammer in die Gemäldegalerie⁶⁴.

Einen reichen Fundus für die k. k. Sammlungen in Wien boten die Sammlungen auf Schloss Ambras bei Innsbruck, wie der deutliche Bericht des dortigen Schlosshauptmanns Johann Baptist Primisser von 1780 erkennen lässt (Dok. 149). Anstelle der entnommenen Bilder wurden zwar Ersatzstücke geschickt, jedoch seien diese nicht einmal der Mühe wert, beschrieben (und inventarisiert) zu werden. 1787 verbot Kaiser Joseph II. überhaupt, dass Ambras für die im Jahr 1784 nach Wien geschickten Münzen und Gemmen Ersatzstücke erhalten solle (Dok. 355, 369); nicht einmal Unbrauchbares durfte zunächst zurückgeschickt werden (Dok. 472). Allerdings scheint es in Ambras mit der Verwahrung der Sammlungsobjekte, ja sogar mit deren Sicherung nicht zum Besten bestellt gewesen sein⁶⁵.

Was den planmäßigen Austausch mit fremden Sammlungen betrifft, war (soweit belegbar) das k. k. Naturalienkabinet am aktivsten (Dok. 136). Hier ist insbesondere jener mit dem königlichen französischen Naturalienkabinet in Paris zu nennen, der im November 1781 in die Wege geleitet wurde (Dok. 228, 331, 324, 329, 344)⁶⁶. Der Austausch des Naturalienkabinetts mit fremden Sammlungen dürfte aber intensiver gewesen sein, als sich durch Akten des Oberstkämmereramtes im Einzelnen dokumentieren lässt. In seinem Konzept zur planmäßigen Erweiterung der Mineraliensammlung des Naturalienkabinetts legte Ignaz v. Born im Jänner 1780 dar, dass er die vorrätigen Dubletten zum Austausch mit anderen Sammlungen und auswärtigen Akademien sowie einzelnen berühmten Naturforschern in Russland, England, Holland, Spanien, Frankreich, Italien, Sachsen und im Harz verwenden möchte, um auf diese Weise eine Sammlung von Mineralien aus ganz Europa zu erhalten. Für die damit verbundene Arbeit, die in der Auswahl der Objekte und der europaweiten Korrespondenz bestehe, benötige er aber einen Assistenten (Dok. 136). Dem antiken Münzkabinet bewilligte Maria Theresia 1778 auf Eckhels Vorschlag „Triplikate“ gegen Stücke auszutauschen, die dem Münzkabinet fehlten (Dok. 106). Aus Eckhels wissenschaftlicher Korrespondenz geht hervor, dass er sich im Ausland gezielt um die Beschaffung bestimmter Stücke bemühte⁶⁷. Im modernen Münzkabinet gab es (belegbar für 1784) ebenfalls einen Dublettenfundus, um die „*oft vorkommenden*“ Gelegenheiten zu einem Austausch wahrnehmen zu können (Dok. 335). Auch bei den Münzen und Medaillen lassen sich die vorgenommenen Tauschaktionen mit hoffremden Sammlungen anhand der Oberstkämmereramtsakten

59 Zimerman 1889, Nr. 6244; KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten Nr. 3.

60 Zimerman 1889, Nr. 6246; 1748 Juli 4; KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten Konvolut Nr. 10.

61 Zimerman 1895, Nr. 12625; 1758 April 5; KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten Nr. 17.

62 Zimerman 1895, Nr. 12623, aufgelistet im Nachtrag zum Inventar der Geistlichen Schatzkammer von 1758, fol. 112v–116v, 1780 Jänner 17; KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten, im Konvolut Nr. 26a.

63 Zimerman 1895, Nr. 12647, 1780 März 28; KHM Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten, im Konvolut Nr. 26a.

64 Lhotsky 1941–1945, II/2, 564. Alle Abgabelisten der Weltlichen Schatzkammer (KHM, Archiv, Fasz. II/623) sind übersichtlich angeordnet bei Leitner 1870–1873, 34–57 abgedruckt. Eine Zusammenfassung betreffend die Abgaben und Bildertransfers auch bei Garas 1968.

65 Eckhel berichtete dem Kaiser 1782, dass er schon seit Jahren dazu gedrängt werde, „*die kostbarsten Stücke*“ von Ambras nach Wien zu bringen, nicht nur weil sie dort „*gleichsam im Staube vergraben liegen*“, sondern weil stets die Gefahr der Entwendung bestehe; so seien „*schon vor vielen Jahren beträchtliche Stücke*“ entwendet worden, wie aktenmäßig belegt werden könne (Dok. 248). Die von Eckhel angesprochene Gefährdung der Objekte auf Schloss Ambras könnte damit zusammenhängen, dass dort 1779 eine Kaserne und 1780 ein Zuchthaus eingerichtet worden war (Lhotsky 1939/40, 150).

66 Ob der zuvor im Jahr 1777 erwogene Austausch mit dem Naturalienkabinet der Universität Wien (Dok. 89) zustande kam, ist anhand der Oberstkämmereramtsakten nicht belegbar.

67 Freundliche Mitteilung von Bernhard Woytek (ÖAW, Institut für Kulturgeschichte der Antike) vom 8. August 2014. Die wissenschaftliche Korrespondenz Eckhels wird derzeit im Zuge eines vom FWF geförderten und von Bernhard Woytek geleiteten Forschungsprojektes mit dem Titel „*Joseph Eckhel (1737–1798) and his numismatic network*“ ausgewertet.

nur sehr beschränkt belegen. 1782 kam es zu einem Münzaustausch mit dem Medailleur des Hofes in Madrid namens Prieto (Dok. 241, 242). 1783 fanden Austauschaktionen mit einer Sammlung in Florenz (Dok. 307) und mit einem nicht namentlich genannten Sammler gegen Einsendung einer Goldmedaille auf den Papstbesuch Pius' VI. (Dok. 313) statt. Für die Bildergalerie ist zunächst die 1776 erteilte Zustimmung Josephs II. zur Vornahme eines vorteilhaften Tausches zu nennen (Dok. 54). Im Zuge der zwischen 1774 und 1781 mehrfach vorgenommenen Neuaufstellung der Galerie wurden offenbar auch mit hoffremden Sammlungen Tauschaktionen durchgeführt. So kamen laut Nachtragsvermerk im Galeriebilderinventar von 1772 (KHM, Direktion der Gemäldegalerie) aus dem Schottenstift in Wien 47 Gemälde an die Galerie; im Gegenzug erhielt das Stift eine nicht rekonstruierbare Anzahl von Ersatzstücken (Frimmel 1898, 241–244; Reiter 2009, 21 f.). In den Oberkämmererakten findet sich dazu kein einziges Dokument. Unklar ist, ob das aus der Wiener Minoritenkirche stammende, 1784 erwähnte Gemälde mit dem Erzengel Michael (von Luca Giordano⁶⁸) auf dem Tauschweg erworben worden war (Dok. 370, 371). Zumindest ein Teil der 1785 erfolgten Bilderlieferung aus den österreichischen Provinzen in den Niederlanden sollte laut Anweisung Josephs II. auf dem Wege eines Tausches mit dem Dominikanerkloster in Antwerpen zustande kommen (Dok. 389). Aktenmäßig gut belegbar und bereits detailliert untersucht ist der 1792 beschlossene Gemäldeaustausch zwischen Wien und Florenz⁶⁹.

Sammlungszugänge

Den Abgängen der kaiserlichen Sammlungen stehen Zuwächse gegenüber, die von Ankäufen, Ordens- und Klosteraufhebungen, Verlassenschaften, Schenkungen, Nachprägungen, Abgüssen, Bodenfunden, Expeditionen und Übernahmen aus Sicherheitsgründen herrühren. Als Sonderfall kann zunächst die von Kaiserin Maria Theresia angeordnete Übernahme des Münz- und Medaillenbestandes samt dazugehöriger Bibliothek des 1773 aufgehobenen Jesuitenordens gelten (Dok. 494). Mit dieser nach ihrem Gründer Karl Granelli benannten „Granellischen Münzsammlung“ wurde auch deren damaliger Betreuer, der Exjesuit Joseph Eckhel, gleichsam mitübernommen und mit 1. März 1774 als Direktor angestellt. Da der Orden aufgehoben worden war, konnte keine direkte Ersatzleistung erfolgen, doch wäre diese nach Eckhels Ansicht der Universität Wien zugestanden⁷⁰.

Die Zugänge durch die 1782 einsetzenden Klosteraufhebungen (Klueing 1995, 280–285) waren für das Münz- und das Naturalienkabinett größer als für die Bildergalerie, wie bereits Lhotsky (1941–1945, II/2, 458 f., 462, 465) hervorhob. Da aber nur von relativ wenigen der aufgehobenen Klöster Angebote kamen⁷¹, das meiste außerdem abgelehnt wurde, waren die diesbezüglichen Zuwächse insgesamt nicht sehr groß. Die Vergütungen für diese Ankäufe flossen dem Religionsfonds zu (Dok. 294). Galeriedirektor Rosa wurde übrigens als Gutachter bei den Schätzungen der Bilder aus den aufgehobenen Klöstern herangezogen (Dok. 328).

Bedeutend war hingegen der Zuwachs aus der Verlassenschaft des 1780 verstorbenen Herzogs Karl Alexander v. Lothringen, des Bruders Kaiser Franz Stephans. Hier konnten die Bildergalerie, das Münz- und Medaillenkabinett, die Schatzkammer und das Naturalienkabinett gleichermaßen profitieren⁷².

Sehr bedeutend war laut Direktor Eckhel auch der Erwerb der antiken Münzsammlung der Gräfin Ariosti. Die Gräfin bot ihre Sammlung Kaiser Joseph II. als Geschenk an, worauf sie auf Anraten Eckhels mit einer Leibrente bedacht wurde (Dok. 181–183, 187, 494). Die der Kaiserin und dem Kaiser von Untertanen angebotenen Geschenke waren eine heikle Angelegenheit und hatten einen entsprechend umfangreichen Aktenlauf zur Folge. Es war zu klären, welche Absicht möglicherweise mit dem Geschenk verbunden war, ob es überhaupt der Annahme wert und welches Gegengeschenk pas-

68 Den Hinweis zur Identifikation des Gemäldes verdanke ich Gabriele Helke.

69 Engerth I/1881, LXV–LXXX; Hoppe-Harmoncourt 2001, 155 f.; Swoboda 2008, 124–127; Fischer 2013, 68–77 (mit weiteren Literaturverweisen).

70 KHM, Antikensammlung, Münzkabinettsakten, Nr. 77, undatiertes Aktenvermerk von Eckhel (Hassmann – Winter 2015).

71 Belegbar ist dies für die aufgehobenen Klöster in Doxan (Dok. 273, 282, 294, 299), Laibach (Dok. 255), Wisznice (Dok. 256), St. Pölten (Dok. 360, 367), das Trinitarierkloster in Wien (Dok. 358, 362–364), Plass (Dok. 411, 415, 416), St. Lambrecht (Dok. 473, 480–482, 494), Neuberg an der Mürz (Dok. 458, 466, 473, 480–482), Maria Lankowitz (Dok. 473, 480, 481), das Trinitarierkloster in Prag (Dok. 478), das Dorotheerstift in Wien (Dok. 484) und das Stift St. Lambrecht (Dok. 473, 480–482, 494).

72 Dok. 168, 254, 262, 469; weiters Hassmann 2013, Nr. 103 sowie KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten, Nr. 41. Die geschnittenen Steine dieses Nachlasses wurden auf dem Tauschweg erworben; siehe Bernhard-Walcher 2000, 275 (mit Bezug auf KHM, Antikensammlung, Münzkabinettsakten, Nr. 33, 1781 Jänner 15).

send sei⁷³. Aber auch die Geschenke, die von allerhöchster und höchster Seite in die Sammlungen gelangten, waren nicht unproblematisch, da es mehrfach unklar war, ob die Übergabe nur zum Zweck der Verwahrung oder tatsächlich zur Einverleibung in den Sammlungsbestand erfolgte. Dies erklärte Direktor Franz Neumann 1808 auf die Frage, welche Objekte des Münz- und Antikenkabinetts als Staatsgut oder als kaiserliches Privateigentum anzusehen seien⁷⁴.

Hatte Kaiserin Maria Theresia, wie bereits erwähnt, Kosten und Ankäufe für die k. k. Sammlungen zum Teil noch aus ihrer Privatkasse bestritten (Dok. 104, 112, 290), erfolgte dies seitens Kaiser Josephs II. nur noch aus dem Hofärar. Er ließ auch das Gelddepot, das aus dem Erlös eingeschmolzener Münzdubletten stammte und bislang vom Geheimen Kammerzahlamt der Kaiserin verwaltet wurde (Anm. zu Dok. 201), 1781 in einen immerwährenden Fonds zur „*Vermehrung*“ des Münzkabinetts umwandeln und von der Hofkammer verwalten (Dok. 190, 191). Damit unterlag nun auch die Abrechnung der Kabinettsausgaben, die zuvor „*ohne den mindesten Widerspruch*“ mit dem Geheimen Kammerzahlamt abgewickelt worden war (Dok. 201), den strengen Richtlinien der Kameralhauptbuchhalterei (Dok. 417, 418).

Der Kaiser kontrollierte die Sammlungen und deren Ankäufe auch strenger als die Kaiserin zuvor⁷⁵. Das zeigt sich anschaulich an dem von Eckhel angestrebten Ankauf der Münzsammlung des Marchese Antonio Savorgnan in Venedig (Dok. 248). Die Kaiserin hatte diesen Ankauf offenbar kurz vor ihrem Tod bewilligt und Eckhel gestattet, nach Venedig zu fahren, wobei er anschließend aus der Ambraser Sammlung eine Auswahl von geschnittenen Steinen und antiken Münzen für das Kabinett in Wien auswählen sollte. Als dem Kaiser dieses Projekt erneut unterbreitet wurde, entschied dieser im Mai 1782, dass nur eine Auswahl der Münzen von Venedig nach Wien zur Ansicht kommen sollte. Eine Reise nach Venedig zur Besichtigung der Sammlung kam für den Kaiser nicht in Frage, denn er bemerkte: „*Das hier Vorgeschlagene wäre nur eine Spazierfahrt für Abbé Eckel*“ (Dok. 249). Die Ambraser Stücke kamen schließlich 1784 nach Wien (Dok. 353, 355, 494). Von der Sammlung Savorgnan wurde offenbar nichts angekauft (sie fehlt bei den im Dok. 494 angeführten Ankäufen).

Unter Joseph II. war es offenbar unüblich, dass die Sammlungsangestellten Reisen unternahmen, um zum Kauf angebotene Objekte zu begutachten. Die Auswahl der Objekte wurde mit Hilfe von Katalogen und Verzeichnissen getroffen (Dok. 293, 342, 388, 416, 506) oder es wurden, wie im vorhin erwähnten Fall der Sammlung Savorgnan, die betreffenden Stücke zur Ansicht nach Wien gesandt (Dok. 249, 294, 366, 466, 478, 480, 481). Eine weitere Möglichkeit bestand darin, diplomatische Auslandsvertreter mit der Auswahl zu betrauen. 1781 hatte der Kaiser beschlossen, dass „*die k. k. Kabineter ... so viel wie möglich zu vervollständigen*“ seien (Dok. 193). Zu diesem Zweck sollten die dem Münzkabinett fehlenden Medaillen auswärtiger Höfe und europäischer Staaten ergänzt und künftig neugeprägte ausländische Medaillen eingeschickt werden. Die in den verschiedenen Ländern stationierten k. k. Auslandsvertreter hatten sich nun unter der Leitung von Staatskanzler Kaunitz um die Beschaffung der Stücke zu kümmern. Ob Kaunitz, der selbst eine Sammlung russischer Goldmedaillen besaß⁷⁶, bei diesem Projekt auch fachlich involviert war, lässt sich dem Notenwechsel nicht entnehmen. Offenbar wurden entgegen Auftrag auch ganze Sammlungen angekauft, weshalb Kaunitz im Mai 1782 daran erinnert wurde, dass dies unerwünscht sei, weil man dadurch viele unnötige Dubletten erwerbe (Dok. 250). Weiters wurden auch einzelne Stücke angekauft, von denen im Kabinett bereits Exemplare vorhanden waren. Kaunitz wurde deshalb im Juli 1783 mitgeteilt, die Auslandsvertreter mögen vor dem jeweiligen Ankauf dem Münzkabinett Bericht erstatten (Dok. 313). Die eingeschickten Medaillen kamen vom Heiligen Stuhl (Dok. 233), aus Kursachsen (Dok. 234, 241), aus Bayern und der Kurpfalz (Dok. 240), aus England und Russland (Dok. 250, 431) sowie aus Frankreich (Dok. 462, 516).

Die Kabinettsdirektoren tätigten aber auch selbst kleinere Ankäufe, die sie aus der Handkasse bezahlten. Anlässlich einer Überprüfung der Ausgaben des modernen Münz-

73 Das der Kaiserin angebotene Geschenk des Artilleriehauptmanns Chastel – ein von ihm konstruierter Brennspiegel – war würdig, in das Physikalische Kabinett aufgenommen zu werden, wie nach eingehender Prüfung festgestellt wurde. Als Anerkennung wurden Chastel und seine Nachkommen in den Freiherrenstand erhoben (Dok. 37, 44, 45). Die vom Basler Notar Leucht dem Kaiser angebotenen angeblich antiken Götterfiguren wurden hingegen aufgrund Eckhels Bedenken abgelehnt (Dok. 424–426, 430).

74 ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 59, Nr. 1035 ex 1808, unfol., Ausfertigung, Bericht Neumanns an das Oberstkämmereramt, 1808 März 17, Wien; in vollem Wortlaut bei Hassmann – Winter 2015, Quellenanhang Nr. 12.

75 Gerade die Dokumente zu den Ankäufen, aber auch jene zur Einrichtung der Bildergalerie zeigen deutlich, dass sich Kaiser Joseph II. mit den kaiserlichen Sammlungen fallweise sehr genau befasste. Dass die naturwissenschaftlichen Kabinette für den Kaiser die Hauptsache waren, wie Lhotsky (1941–1945, II/2, 458) meint, kann somit nicht bestätigt werden. Allerdings kannte Lhotsky einen Großteil dieser Dokumente noch nicht.

76 Diese Sammlung wurde 1794 aus dem Nachlass des Fürsten zum Preis von 16.470 f. aus dem Erlös von eingeschmolzenen Münzen für das Kabinett angekauft (Bergmann III/1858, 546 f.; KHM, Antikensammlung, Münzkabinettsakten Nr. 84, 86).

kabinetts gaben Johann Verot und Franz Neumann im Jänner 1786 an, sie könnten für viele der Ankäufe keine Quittungen vorlegen, da die Verkäufer oft hochrangige und vermögende Personen seien, die aus Diskretionsgründen anonym bleiben wollten (Dok. 418). Anscheinend war es im Münzkabinetts generell unüblich, Provenienzen zu vermerken, denn auch der Direktor des antiken Münzkabinetts Eckhel äußerte 1785, dass „*man in Kataloge niemals beyzumerken pflegt, woher eine Medaille ins kai. Kabinet gekommen sey*“ (Dok. 384). Trotz der verschiedenen Ankäufe hatte sich die Anzahl der modernen Münzen im Zeitraum von 1784 und 1801 sogar etwas verringert⁷⁷, was auf die erwähnten „Ausmerzungen“ Neumanns zurückzuführen ist, doch war der Anteil von Goldmünzen von 6.716 auf 7.462 Stück gestiegen. Die modernen Münzen lagen in Kästen, deren Standardtyp wahrscheinlich im Zuge der Neuordnung des modernen Münzkabinetts geschaffen wurde (Abb. 15; Exkurs zu Dok. 25). Mit dieser Neuordnung (Bergmann III/1858, 547 f.) und Neueinrichtung begann Neumann wahrscheinlich nach dem Tod Johann Verots († 26. September 1786) als nunmehr alleiniger Direktor des modernen Münzkabinetts (Dok. 450).

Unter den Ankäufen des Naturalienkabinetts nach dem Tod Kaiser Franz Stephans ist besonders der noch unter Maria Theresia 1780 erfolgte Ankauf der Mineraliensammlung von Damm um 10.000 f. zu nennen (Dok. 163, 164, 496), der es Ignaz v. Born offenbar ermöglichte, die Neueinrichtung des Kabinetts im Folgejahr zu beenden (Dok. 197). Von Kaiser Joseph II. wurde der Ankauf der Mineraliensammlung des Hamburger Kaufmanns Pierre Laporterie um 1.500 Dukaten veranlasst; die Sammlung traf 1782 in Wien ein (Dok. 253).

Hinsichtlich der Bildergalerie ist die Anordnung des Kaisers vom Mai 1776 bemerkenswert, wonach während seiner Abwesenheit keine Bilderankäufe zu erfolgen hätten, „*ein wesentlich vorteilhafter Tausch*“ aber erlaubt sei (Dok. 54). Diese Anordnung wurde im Zusammenhang mit der Übersiedelung der Galerie von der Stallburg in das Belvedere erteilt und belegt, dass sich Joseph II. von Anfang an mit der Neueinrichtung befasste. Weitere Anordnungen des Kaisers folgten, die Bildertransfers betrafen (Dok. 110, 119, 137, 157; Hassmann 2013, Dok. 96). Es ging offenbar zunächst in erster Linie darum, die Auswahl der Bilder aus dem vorhandenen Bestand zu treffen, und weniger um Neuankäufe. Anhand der Oberstkämmererakten lassen sich nur vier Ankäufe aus der Zeit vor dem Abschluss der Einrichtung der Bildergalerie im September 1781 belegen (Dok. 112, 132, 134, 158), wozu auch die Bilder von Joseph Rosa (Dok. 88) und Tommaso Gherardini (Dok. 95) zählten. Wohl im Juni/Juli 1780 kam es zum Ankauf von acht nicht näher beschriebenen Bildern aus dem Besitz des Hofrats Franz v. Greiner, einem Vertrauten der Kaiserin, der intern verhandelt wurde⁷⁸. Aus einem Brief Mechels vom April 1781 geht hervor, dass der Kaiser in Italien vier Altarbilder von Francia, Parmigianino, Bartolomeo Schedoni und Daniele Crespi (gegen Entgelt?) „*erhalten*“ habe (Hilchenbach April 1781, 105). Nach Abschluss der Galeriereinrichtung im September 1781 (Dok. 214) wurden im Jahr 1782 ein Guido Reni zugeschriebenes Gemälde (Dok. 252, 267, 275), ein Werk von Cavedone (Dok. 257) und drei nicht näher beschriebene Gemälde (Dok. 290, 291) angekauft. Die Ankäufe des Jahres 1785 betrafen die Gemälde aus den Niederlanden, die Rosa aus einem Katalog ausgewählt hatte, darunter Caravaggios *Rosenkranzmadonna* (Dok. 388, 389), weiters ein damals Domenichino zugeschriebenes Gemälde (Dok. 390), ein Gemälde von Braun (Adam Johann Braun?; Dok. 408) und die beiden mit 4.500 f. relativ teuren Gemälde aus dem Besitz der Familie Althan (Dok. 414). Die umfangreichsten Bildankäufe kamen 1786 zustande: zunächst ein damals Guido Reni zugeschriebenes Bild (Dok. 423), drei Bilder aus der Sammlung Deblin (Dok. 427, 428) und schließlich 53 Bilder aus der Sammlung Nostitz um nur 8.000 f. (Dok. 444, 449). Diesen Kauf tätigte Joseph II. in Eigeninitiative bei seinem damaligen Aufenthalt in Prag, „*weil sich eben hiezu die schiksame Gelegenheit erboten*“ habe. Die Liste mit den erworbenen Bildern sandte er nach Wien. Im Dezember 1786 trafen auch die beiden von Joseph II. beauftragten Gemälde der Angelika Kauffmann ein. Deren Preis wurde von

77 Der summarische Bestand an modernen Münzen betrug 1727: 10.794 Stück, 1773: 29.848 Stück, 1784: 30.843 Stück, 1787: 31.441 Stück und 1801: 30.569 Stück. Für die antiken Münzen gibt es nur den Zählstand von 1773 mit 21.359 Stück und die Schätzung Neumanns von 1806 mit 32.000 Stück (Hassmann – Winter 2015, tabellarische Übersicht).

78 Die Bilder waren für den zweiten Stock des Belvederes bestimmt und wurden bereits dringend benötigt, weshalb Christian v. Mechel, der im Auftrag von Kaunitz agierte, drängte. Greiner wäre bereit gewesen, die Bilder zu verschenken, Kaunitz bot 1.500 f., schließlich entschied die Kaiserin, selbst die Bezahlung mit 2.000 f. zu übernehmen (Arneth 1859, 374 f., Nr. 67–69; die Ausführung dazu S. 325–327; Hassmann 2013, Dok. 84). Den Hinweis auf den von Arneth edierten Briefwechsel zwischen der Kaiserin und Greiner verdanke ich Stephan Buchon.

der Künstlerin nach „*der Zahl und Grösse der Figuren*“ berechnet und betrug inklusive aller Spesen knapp über 4.200 f. (Dok. 461, 465, 475). Im Jahr 1787 lässt sich aktenmäßig nur ein Ankauf belegen, nämlich zwei nicht näher bestimmte Historienbilder (Dok. 519). Dieser beachtliche Bilderzuwachs der Jahre 1785 und 1786 war offenbar der Anlass für die 1786 vorgenommenen Veränderungen in der Bildergalerie⁷⁹.

In der Schatzkammer gab es zwar Übernahmen, die in den Schatzkammerakten und -inventaren verzeichnet sind (die wichtigsten sind in Dok. 488 zusammengefasst), aber ein Beleg zu einem beantragten oder getätigten Ankauf für die Schatzkammer findet sich zumindest im Bestand des Oberstkämmereramtes bis zum Jahr 1787 nicht⁸⁰. Dasselbe gilt auch für das Physikalische Kabinett (Dok. 491).

Das Münzkabinett erweiterte seinen Sammlungsbestand nicht nur durch Ankäufe, sondern ließ auch Nachprägungen und Abgüsse anfertigen. So wurden bei dem bereits erwähnten Projekt der Nachbeschaffung ausländischer Medaillen auch „*Abdrucke*“ in Silber hergestellt, wenn von den jeweiligen Stücken nur mehr die Stempel verfügbar waren (Dok. 193, 234, 250). Kabinettsdirektor Franz Neumann erhielt von Joseph II. Anfang 1784 die Erlaubnis, fehlende „*erbländische*“ bzw. „*vaterländische*“ Gold- und Silbermedaillen „*abprägen*“ zu lassen (Dok. 332–334, 361). Im September 1784 schickte das Mailänder Münzdepartement „*Abdrucke*“ im Wert von 1.901 f. 43 xr ein (Dok. 361). Zusammen mit den Stücken, die auch in Wien „*von den noch vorfindigen Stempeln abgestossen wurden*“, betrugen die Gesamtkosten 4.170 f. (Dok. 495). Schon Carl Gustav Heraeus hatte mit der 1713 erteilten Bewilligung Kaiser Karls VI. auf diese Weise den kaiserlichen Münz- und Medaillenbestand vermehrt. Es sollten damit nicht mehr erhältliche moderne Stücke ersetzt werden. Heraeus betonte jedoch, dass Abgüsse nur von gegossenen, aber nicht von geprägten Stücken angefertigt werden dürfen (Hassmann – Winter 2015).

Schließlich sind die Bestandserweiterungen durch Einsammlungen und Bodenfunde zu nennen, die in der Zeit bis 1787, soweit die Akten des Oberstkämmereramtes eingesehen wurden, in erster Linie für das Naturalienkabinett zustande kamen. 1774 referierte die Hofkammer in Münz- und Bergwesen, dass die Bergämter schon seit Jahren angewiesen seien, schöne und rare Fundstücke an das k. k. Naturalienkabinett abzuliefern. Man wäre diesem Auftrag auch schon nachgekommen, aber mangels eines Kataloges wisse man nicht, welche Stücke dem Naturalienkabinett fehlen (Dok. 30). Erst als Ignaz v. Born die systematische Erweiterung der Mineraliensammlung des Naturalienkabinetts in Angriff nahm und Maria Theresia 1780 die Bergämter entsprechend anwies, scheint diese Art der Bestandserweiterung wieder in Schwung gekommen zu sein (Dok. 136, 142, 146, 163, 496). Wahrscheinlich stammten jene ungarischen Mineralien, um die das königliche französische Naturalienkabinett Ende 1781 ersucht hatte (Dok. 228, 231, 231) und die im September 1783 zum Versand bereitstanden (Dok. 324), ebenfalls von Einsammlungen. Anscheinend kamen in der Zeit von 1765 bis 1787 kaum Objekte in das Naturalienkabinett, die im Zuge von Expeditionen aufgesammelt wurden. Von der Expedition, die unter der Leitung von Professor Franz Joseph Märter stand⁸¹, stammten laut Bericht Borns von 1787 einige nicht näher bezeichnete Stücke aus Nordamerika (Dok. 496).

Auch betreffend Fundmünzen sind die Oberstkämmereramtsakten bis 1787 sehr dürftig. Im Oktober 1779 schickte die Hofkammer in Münz- und Bergwesen einige in Lemberg aufgefundene Münzen ein (Dok. 120). Nach der Zirkularverordnung dieser Stelle vom 2. November 1776 waren die in den Erbländen aufgefundenen Münzen dem kaiserlichen Münzkabinett zur Überprüfung und allfälligen Übernahme vorzulegen. Diese Verordnung wurde jedoch nur mangelhaft befolgt, weshalb der Kaiser auf Initiative von Joseph Eckhel⁸² die Hofkammer am 14. Februar 1782 anwies, dass „*die in Unseren sämtlichen Erbländen gefunden werdende alte Münzen (von was immer Materie selbe seyen mögen) wie es bis hero ganz wohl befohlen ist, weiter hin anhero eingesendet werden sollen*“, damit Stücke, die „*in Unserem Münz-Kabinet noch nicht befindlich sind*“, ausgewählt werden können⁸³. Die Bewertung von Münzfunden und sonstiger

79 Füger erwähnte in seinem 1813 datierbaren Vorbericht, dass 1786 Änderungen in der Bildergalerie vorgenommen wurden (Engerth I/1881, LXXXV). Dies stimmt mit der Angabe von Pezls Bericht von 1787 überein, wonach „[s]eit einem Jahr ... in dieser Galerie beträchtliche Veränderungen vorgenommen“ wurden (Pezzl 1787–1790, 492–495; siehe auch Hassmann 2013, Dok. 154).

80 Eine Regelung zum Ankauf von Schmuckstücken erfolgte erst 1824 (Lhotsky 1941–1945, II/2, 469).

81 Zu dieser Ende April 1783 angetretenen und im September 1785 beendeten Expedition siehe Fitzinger I/1856, 453–456 und Riedl-Dorn 1998, 44–47 (mit weiteren Literatur- und Quellenverweisen). Es wurden dabei in erster Linie Pflanzen eingesammelt.

82 Vortrag Eckhels an Kaiser Joseph II., undatiert (wohl Anfang Februar 1782); Frodl 1988, 27 und Anhang Nr. 2 in vollem Wortlaut (ÖStA/FHKA, Kamerale Siebenbürgen).

83 Frodl 1988, Anhang Nr. 3 in vollem Wortlaut (ÖStA/FHKA, Kamerale Siebenbürgen).

Fundstücke wurde in der Folge eine der hauptsächlichen Aufgaben des Münzkabinetts bzw. Münz- und Antikenkabinetts.

Für das moderne Münzkabinett schlug dessen Adjunkt Karl Schreiber im September 1777 die Pflichtabgabe neugeprägter Münzen und die vorherige Kontrolle bei der beabsichtigten Einschmelzung von Münzen und Medaillen vor (Dok. 83). Diese durchaus sinnvoll erscheinende Anregung war jedoch nach Ansicht der Hofkammer aus mehreren Gründen undurchführbar (Dok. 87). Jahre später, im August 1820, regte der damalige Kabinettsdirektor Anton Steinbüchel erneut die Pflichtabgabe von Medaillen und Münzen an⁸⁴.

Abschließend sind Übernahmen der Schatzkammer zu nennen, die zur Vorbeugung etwaiger Entwendungen im Zuge der Koalitionskriege erfolgten. Die bedeutendste Erwerbung dieser Art sind die Insignien und Kleinodien des Heiligen Römischen Reichs. Sie wurden 1794 aus Aachen und 1796 aus Nürnberg vor den herannahenden französischen Truppen in Sicherheit gebracht und in den Jahren 1800/01 auf Anordnung Kaiser Franz II./I. in der Schatzkammer hinterlegt (Distelberger – Leithe-Jasper 2009, 8).

Neugründung kaiserlicher Privatsammlungen

Nach der Überführung der drei franziszeischen Kabinette in die Hofstaatsverwaltung gab es keine kaiserliche Privatsammlung mehr. Jedenfalls fehlt bislang jeder Hinweis, dass sich Maria Theresia eine solche anlegen ließ. Möglicherweise war dies aber bei Joseph II. der Fall. Der Kaiser ließ sich im Augarten in Wien 1780/81 von Hofarchitekt Isidor Canevale auf eigene Kosten ein Gartenhaus, das sogenannte Josephs-Stöckel, errichten⁸⁵. Im Mai 1781 erwarb der Kaiser Rom-Veduten und im August 1782 ließ er Arbeiten in der Bildergalerie im Augarten durchführen⁸⁶. Das könnte darauf hindeuten, dass sich der Kaiser eine private Bildergalerie anlegen hatte lassen. In Anbetracht seines Engagements für die k. k. Bildergalerie, deren Oberleitung er nach Ausschaltung des Oberstkämmerers (Dok. 204, 281) faktisch innehatte, wäre dies nicht verwunderlich.

Nachweislich schufen sich Josephs II. Nachfolger, Kaiser Leopold II. und insbesondere Kaiser Franz II./I., Privatsammlungen. Hier ist das Physikalische Kabinett zu nennen, das Abbé Simon Eberle „im Jahre 1791 auf Befehl ... Kaiser Leopolds des II. ... zu Seiner Majestät Privat-Gebrauche“ in der Florianigasse eingerichtet habe, wie durch Boeckh (1823, Teil II, 46) überliefert ist. Falls diese Angabe zutrifft, wäre diese Einrichtung unmittelbar im Anschluss an die Aufhebung des k. k. Physikalischen Kabinetts 1790 und dessen vollständige Räumung zu Beginn des Jahres 1791 erfolgt (Anm. zu Dok. 197 und 491)⁸⁷. Boeckh berichtet weiters, Kaiser Franz II./I. „wünschten mit diesem Cabinette ein astronomisches Observatorium vereinigt, welches Herr von Eberle im Jahre 1794 ebenfalls mit großem Beyfalle errichtete“. Eberle wird erstmals im Hofschemas von 1795 (S. 381) als Direktor des offensichtlich wieder geschaffenen k. k. Physikalischen Kabinetts unter dem Stab des Oberstkämmerers angeführt. Ein Dekret zu seiner wohl 1794 erfolgten Ernennung ist bislang nicht bekannt. Am 20. Mai 1795 übernahm Eberle aus dem modernen Münzkabinett 30 verschiedene Goldstücke und 392 Silberstücke auf römisch-deutsche Kaiser, französische Könige und berühmte Personen unter König Ludwig XIV. „für die Sammlung Sr. Majestät des Kaisers“, wozu ein eigener Katalog verfasst wurde⁸⁸. Diese und noch weitere Münzen gelangten nach dem Tod des Kaisers wieder an das Münzkabinett (Hassmann – Winter 2015). Es handelte sich gleichsam um Leihgaben, die der Kaiser wohl als Ergänzung zu seiner privaten Porträtsammlung angefordert hatte.

Da Franz II./I. die Veränderungen bei den k. k. Kabinetten häufig „auf kurzem Wege“ veranlasste und aus seiner Privatkasse zahlte, lassen sie sich aus den Akten des Oberstkämmereramtes nicht oder nur indirekt erschließen. Ein Grund für diese private Finanzierung mag zum einen in der schnelleren Durchführbarkeit der Maßnahmen gelegen sein, da so der zeitraubende Amtsweg über die Hofkammer umgangen wurde. Zum

84 Lhotsky 1941–1945, II/2, 508; KHM, Antikensammlung, Akten des Münz- und Antikenkabinetts, Nr. 792, 822, 835, 836, 845, 847, 855, 858, 869 ex 1820 und weitere Akten der folgenden Jahre.

85 Siehe die bei Fleischer 1932 angeführten, das Augartengebäude betreffenden Zahlungen an Canevale von 1781.

86 Am 9. Mai 1781 erhielt „Christoph v. Mechel wegen bestrittenen Veduten von Rom auf allerhöchsten Befehl“ 323 f. 58 xr (ÖStA/HHStA, Geheimes Kammerzahlambuch Josephs II., Bd. 118, unfol.). Am 2. August 1782 wurden „Franz Gröger Glasermeister wegen in dem k. k. Augarten in die Bilder Gallerie gefertigtem Glaser Arbeit“ 25 f. 7 xr bezahlt (ÖStA/HHStA, Geheimes Kammerzahlambuch Josephs II., Bd. 123, unfol.).

87 Leopold hatte als Großherzog der Toskana die in Florenz befindlichen Sammlungen physikalischer Geräte und Instrumente sowie naturhistorischer Objekte von dem Naturwissenschaftler Felice Fontana in den Jahren 1771–1775 zu einem für die Öffentlichkeit zugänglichen „Imperial Regio Museo di Fisica e Storia Naturale“ einrichten lassen. Einige der Objekte sind erhalten und werden im „Museo Galileo. Istituto e Museo di Storia della Scienza“ aufbewahrt (Wandruszka 1962, 356, 359). Offenbar nahm Leopold bei seiner Abreise aus Florenz nach dem Tod seines Bruders Kaiser Joseph II. nur wenige oder keine der physikalischen Objekte nach Wien mit. Karl Graf Zinzendorf, der am 16. Mai 1794 die Dachterrasse auf dem Augustinergang und anschließend von dort aus das Observatorium besichtigte, bemerkte in seiner Tagebucheintragung, dass Leopold II. in der Hofburg zwei Räume „für seine alchemistischen Experimente bauen ließ“ (Wagner 1972, S. 139). Demnach hätte Leopold II. zwei private naturwissenschaftliche Kabinette, eines in der Florianigasse und eines in der Hofburg, einrichten lassen.

88 KHM, Antikensammlung, Münzkabinettsakten, Nr. 89, Reinschrift, summarische Übergabeliste.

anderen könnte auch der Wunsch bestanden haben, wieder eine eigene, dem Publikum nicht zugängliche Sammlung zu besitzen.

Im Jahr 1793 kaufte Franz II./I. um hundert Dukaten von Joseph Natterer eine Sammlung inländischer Säugetiere, Vögel und Insekten an, ließ sie zunächst im Saal unter dem astronomischen Turm aufstellen und nahm den durch die Aufhebung der Falkonerie in Laxenburg pensionierten Natterer in seinen Dienst auf, wie Fitzinger II/1868, 1016 (leider ohne Quellenverweis) angibt. Diese damit begründete Tiersammlung und das Physikalische Kabinett wurden in der Folge vereint, 1796/97 in den Augustinertrakt am Josefsplatz (zwischen Augustinerkirche und Hofbibliothek) verlegt und 1797 dem Oberstkämmereramts unterstellt (ebd., 1018). Im November 1797 – die Eröffnung des vereinigten Kabinetts stand knapp bevor – wurden Eberle zu seinem Jahresgehalt von 1.000 f. aus dem Hofärar noch weitere 800 f. jährlich aus der Privatkasse des Kaisers bewilligt⁸⁹. Anfang des 19. Jahrhunderts erwarb der Kaiser eine Tiersammlung von Leopold v. Fichtel um 10.000 f. und eine Konchyliensammlung von Ludwig Pech um 14.000 f.; die Bezahlung erfolgte jeweils aus seiner Privatkasse⁹⁰. Andererseits wurden auch zahlreiche Ankäufe aus dem Hofärar getätigt⁹¹. Hier zeigt sich deutlich der halb private und halb (hof-)staatliche Charakter der Sammlung. Sie war nachweislich ab 1798 allgemein zugänglich (Exkurs zu Dok. 20), obwohl sie erst mit kaiserlichem Handbillet vom 11. Juni 1811 durch Schenkung in Staatseigentum übergang⁹². Dieser Entscheidung waren nach einem entsprechenden Handbillet des Kaisers vom 30. Dezember 1807 langwierige Erhebungen zur Klärung der Eigentumsfrage der Wiener k. k. Sammlungen sowie umfangreiche Vorschläge zur Besoldungsregulierung des Personals der Sammlungen vorausgegangen⁹³. Die Eigentumsfrage betreffend die k. k. Sammlungen, die damit erstmals detailliert untersucht wurde, war insbesondere im Zuge der von Kaiser Franz Joseph I. 1875 angeordneten Generalinventur von zentraler Bedeutung⁹⁴. Dabei war strittig, ob man aus der Tatsache, dass eine Sammlung unter hofstaatlicher Verwaltung stand, ableiten könne, dass sie als Staatseigentum anzusehen sei, was schließlich verneint wurde (Lhotsky 1941–1945, II/2, 563).

Erweiterung des Münz- und Medaillenkabinetts zum Münz- und Antikenkabinett

Schon unter Maria Theresia wurde der erste Schritt zu einer systematischen, über die Numismatik hinausgehenden Bestandserweiterung des Münzkabinetts gesetzt. Sie ertheilte im Dezember 1779 die Anweisung, dass alle in der Schatzkammer befindlichen geschnittenen Steine an das antike Münzkabinett abzugeben seien (Dok. 124, 127). Diese waren nämlich in der Schatzkammer „unter dem Geschmuck und anderen Kostbarkeiten ganz unschicksam aufbewahrt“ und daher „der gelehrten Welt gleichsam verborgen“. Zur adäquaten Verwahrung der Gemmen und Kameen wurden nun zwei Kästen angefertigt (Dok. 159, 194), die wohl mit den beiden noch im Münzkabinett erhaltenen Ladenkästen identifiziert werden können (Abb. 16). Maria Theresia trug Joseph Eckhel mit der Übergabe dieses Bestandes zugleich dessen Beschreibung auf (Dok. 127, 438).

Eine bis auf weiteres einmalige Übernahme von antiken Objekten erfolgte auf Anordnung Kaiser Josephs II. im Juli 1782. Damals wurden Eckhel insgesamt 104 kleinere antike Objekte übergeben, die größtenteils „aus *Idolen von Bronzo ... bestanden*“ (Dok. 277).

Mit Handschreiben vom 16. Jänner 1800 gab Kaiser Franz II./I. bekannt, er wolle das „*hiesige Antiken-Kabinet neu einrichten und vermehren*“ lassen⁹⁵. Damit wurde die Erweiterung des Sammlungsbestandes auf alle beweglichen antiken Artefakte eingeleitet. Eine planmäßige Antikensammlung existierte bis dahin noch nicht am Wiener Hof⁹⁶. Sie wurde nun dem Münzkabinett angegliedert und dessen bisherige Benennung „*Münz- und Medaillenkabinett*“ (Hofschematismus von 1800, S. 365) abgeändert zu „*Münz- und Antiquenkabinett*“ (ebd. 1801, S. 382). Der Erweiterung des Sammlungsbereichs folgte im

89 ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 22, Nr. 159 ex 1797, Resolution des Kaisers auf Vortrag vom 19. November 1797.

90 ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 37, Konvolut Nr. 211 ex 1806.

91 Die Ankäufe sind am übersichtlichsten dem allerdings erst nachträglich angelegten „*General Index für die Naturhistorischen Cabinete von 1766 bis 1867*“ zu entnehmen (ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Bd. 12, pag. 109–146).

92 ÖStA/HHStA, OKäA, Bd. 146, Index zu 1811, Nr. 1156 ex 1811; Žolger 1917, 127 f.

93 ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 53, Nr. 1914 ex 1807, Nr. 1035 ex 1808; Karton 54, Nr. 160 ex 1808; Karton 67, Nr. 446 ex 1809, Nr. 530 ex 1809, Nr. 558 ex 1809.

94 Zur Generalinventur unter Kaiser Franz Joseph I. siehe Žolger 1917, 126–128) und Lhotsky 1941–1945, II/2, 562–568. Die Trennung von kaiserlichem Privat- und Staatsvermögen bzw. -eigentum wurde erstmals nach dem Tod von Kaiser Franz I. Stephan geregelt (Lhotsky 1941–1945, II/2, 451 f.) und erneut nach dem Tod Maria Theresias (ebd., 470) sowie unter Kaiser Franz II./I. (ebd., 470 f.) behandelt.

95 ÖStA/HHStA, Hausarchiv, Hofakten des Ministeriums des Inneren, Karton 13, fol. 395 und 399, ad Nr. 59 ex Jänner 1800.

96 Dazu Gschwantler 2000, 158 mit Besprechung der im 18. Jahrhundert in Wien befindlichen Antikensammlungen des Prinzen Eugen, der Familie Liechtenstein und des Joseph de France. Die damals noch wenig ausgeprägte Wertschätzung des Wiener Hofes für Werke der Antike zeigt auch der von Joseph II. 1787 angeordnete Eintausch zweier Gemälde gegen sämtliche (damals für etruskisch gehaltenen) griechischen Vasen der k. k. Hofbibliothek (Dok. 477).

Jahr 1804 auch die räumliche Vergrößerung des Münz- und Antikenkabinetts um einen Schauraum (mit drei Fensterachsen) und einen (fensterlosen) Bibliotheksraum (Abb. 17 zu Dok. 197; Exkurs zu Dok. 25), womit das Kabinett nun über insgesamt sechs Räume verfügte. Der damalige Kabinettsdirektor Franz Neumann unternahm auch Reisen, um außerhalb Wiens selbst bestmöglich die Auswahl zur Vervollständigung des Antikenkabinetts treffen zu können (Hassmann – Winter 2015). Seine ausgeprägte Sammellei- denschaft erstreckte sich schließlich auch auf Werke späterer Zeit, so auf Plastiken der Renaissance (Bergmann III/1858, 554). Im Februar 1809 schlug Oberstkämmerer Rudolf Graf Wrba-Freudenthal dem Kaiser vor, die Schatzkammer mit dem Antikenkabinett zu vereinen, da dort „bereits eine Menge Prätiösen aufbewahrt“ werden⁹⁷. Auch wenn dabei zunächst ökonomische Überlegungen vorrangig gewesen sein dürften, so liegt damit ein Hinweis vor, dass die vormalig angestrebten Sammlungssystematisierungen keine vorrangige Bedeutung mehr gehabt haben dürften. Der Vorschlag wirft auch ein Licht auf die Bedeutung, die der Oberstkämmerer dem Schatzmeister zumaß: Sein Posten sollte nämlich zukünftig eingespart werden.

Stagnation bei der Katalogisierung und Zugangseinschränkungen bei den Sammlungen

Die sukzessive Öffnung der k. k. Sammlungen für das allgemeine Publikum ab 1765/66 und die Einführung fixer Besuchszeiten ab 1769 (mit Einschränkung für die Schatzkammer), die Generalinventur der k. k. Sammlungen 1772/73 und die Erstellung von im Handel erhältlichen Sammlungskatalogen sind Errungenschaften, die auf Kaiserin Maria Theresia zurückgehen. Unter Joseph II. wurde nur das Galerieverzeichnis von Mechel (1783) rea- lisiert, somit lediglich ein Teil seines zweiteilig geplanten Kataloges (Anonym 1780, 60), der allerdings nach den inzwischen von Rosa vorgenommenen Abänderungen „beinahe ganz unbrauchbar geworden“ war (Pezzl 1787–1790, 494). Offenbar um diesen Mangel zu beheben, erschien 1786 von einem Außenstehenden ein schmaler kleiner Band mit dem Titel *Raisonirendes Verzeichniß von der k. k. Gemäldegallerie in Wien* (Rigler 1786), in dem ausgewählte Werke der niederländischen Schulen besprochen werden. Im Mai 1787 kam Mechel auf Einladung von Staatskanzler Kaunitz nochmals nach Wien und nahm gemeinsam mit Hilchenbach wieder die Arbeit am Galeriekatalog auf (Wüthrich 1956, 160 f., 210). Dieser erneute Versuch blieb allerdings ohne erkennbares Resultat. Eckhels Katalog zu den geschnittenen Steinen erschien 1788 zwar auf Anordnung Josephs II., war jedoch bereits 1779 von Maria Theresia beauftragt worden⁹⁸. Borns Katalog zu den Mineralien, der als zweiter Teil des Naturalienkabinettkatalogs von 1778 projektiert war, kam möglicherweise aus Einsparungsgründen nicht zustande, wie Sander (1784, 497; Dok. 109) andeutete. Es erschien nur das kleine Verzeichnis des Kabinettsadjunkten Haidinger (1782). Franz Neumann, in dessen Anstellungsdekret von 1783 noch ausdrücklich die Abfassung des Katalogs zu den modernen Münzen und Medaillen gefordert war (Dok. 297), wurde weder von Kaiser Joseph II. noch von dessen Nachfolgern dazu angehalten.

Auch die allgemeine Besuchszeit betreffend lassen sich bereits unter Joseph II. Ein- schränkungen feststellen. Zunächst – belegbar ab 1787 – musste man sich nun auch im Münzkabinett wie in der Schatzkammer voranmelden und in der Bildergalerie waren Kinder unerwünscht (Pezzl 1787–1790, 465, 494). Die Voranmeldung war gegen Ende des Jahrhunderts bereits in allen Sammlungen mit Ausnahme der Bildergalerie erforderlich (siehe Tabelle zu Dok. 20). Dort war der Besucherandrang offenbar so groß, dass – nach- weislich ab 1792 – an Besuchstagen eine „Schildwache“ aufgestellt werden musste (Anm. zu Dok. 218). Beginnend mit 1. November 1798 wurde für kopierende Akademieschüler eine selektive Einschränkung eingeführt. Sie mussten ab nun dem Galeriedirektor „ein Zeugniß ihrer Fähigkeit von ... der k. k. Akademie der bildenden Künste beibringen“⁹⁹, damit der Platz in der Galerie nicht von denjenigen in Anspruch genommen werde, die

97 ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 67, Nr. 445 ex 1809, unfol., Konzept, 1809 Februar 28, Wien.

98 Angeblich auf Josephs II. Wunsch ver- fasste Eckhel aber ein deutschsprachiges Lehrbuch zur antiken Numismatik, das in erster Auflage 1786 oder 1787 unter dem Titel „Kurzgefaßte Anfangsgründe zur alten Numismatik“ erschien und in den folgenden Jahren in mehrere Sprachen übersetzt wurde (Bergmann II/1857, 341 f.; Szaivert 2015, in Druck).

99 ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Kar- ton 23, Nr. 207 ex 1798, unfol., überarbei- tete Reinschrift, 1798 Oktober 14, Wien; Entwurf des Oberstkämmereramtes zu einer Zeitungsmittelung. Eine anderweitige Einschränkung wurde nicht eingeführt, da Kaiser Franz II./I. angeordnet hatte, den angehenden Künstlern zu gestatten, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage „täg- lich daselbst zu arbeiten, und sich hierzu Stücke ohne Ausnahme zu wählen, inde- me diese Sammlung hauptsächlich für das Studium bestimmt seyn soll“ (ebd., Intima- tionsdekret des Oberstkämmereramtes, unfol., Konzeptreinschrift, 1798 Oktober 10, Wien).

- 100 ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 23, ohne Nr., liegt ein in Nr. 207 ex 1798, unfol., präsentiert 1798 Oktober 11; Konzept der Stellungnahme Joseph Rosas zur Zeitungsmittelung. In seinem Promemoria vom 2. Oktober 1798 vermerkte Rosa, dass er schon „*seith ein bar Jahre nicht mehr erlauben könnte, daß in dem Zimmer wo die Gemälde hengen, Copien gemacht werden könnten, sondern in dem grossen Marstall versezet wurden. Winters Zeit aber in den gehäizten Vorzimmer geschiehet.*“ Wegen des „Zulauff ungezogener jungen Leithen“ sollte es künftig „*nur 4 Studierende Sommers Zeit erlaubet sein ..., im grossen Saal [gemeint der Marmorsaal], Winterszeit aber nur 2 in dem geheizten Zimer studiren dörfffen, damit vor allen Schaden der Gemählde so grosser und alten Meistern vorgebeugt wird ...*“ (ebd., unfol., eigenhändige Ausfertigung, 1798 Oktober 2, Belvedere). Nach einer Reiseschilderung von Ernst Moritz Arndt, der das Belvedere 1798 besuchte, saßen im Marmorsaal „*wegen der Helle und Geräumigkeit gewöhnlich junge Künstler, welche zeichnen und mahlen*“ (zitiert nach Schryen 2006, 496), was sich noch bis 1812 belegen lässt (ebd., 501). In den folgenden Jahren durfte offenbar wieder in den eigentlichen Galerieräumen („*Sälen*“) kopiert werden (Grabner 2013, 378; ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 168, Nr. 649 ex 1820; ebd., Karton 398, Rubrik 44, Konvolut Nr. 1191 ex 1836). Um die dadurch verursachte Verschmutzung der Fußböden, Marmortische und Lambrien abzustellen, erhielten die Kopisten ab 1836 als Ersatz den ersten nordwestlichen Raum im Erdgeschoß des Oberen Belvederes neben der Sala terrena (in dem noch die ursprüngliche Freskierung erhalten ist; Aurenhammer 1969, 76; Grabner 2013, 379).
- 101 Kaiser Franz II./I. hatte am 18. April 1833 Dietrichstein mit der Oberleitung des Münz- und Antikenkabinetts und dessen angeschlossenen Sammlungen betraut. Seine diesbezüglichen Agenden fasste Dietrichstein „*mit einem Worte*“ folgendermaßen zusammen: Es seien „*alle Kräfte anzuwenden, um die Gebrechen jeder Art zu beseitigen und somit zugleich den Ruhm dieses Kunstinstitutes herausstellen, den es nicht blos im Verhältniß seines früheren Reichthumes, sondern auch seiner inneren Einrichtung wegen, unter dem unsterblichen Eckhel genossen hatte.*“ (KHM, Antikensammlung, Akten des Münz- und Antikenkabinetts, liegt ein in Konvolut Nr. 19, eigenhändiges Konzept, Bericht an das Oberstkämmereram, 1834 Februar 23, ohne Ort).
- 102 KHM, Antikensammlung, Akten des Münz- und Antikenkabinetts, Nr. 44 ex 1833, eigenhändiges Konzept, 1833 Juni 9, ohne Ort. In diesem ausführlichen Bericht Dietrichsteins werden auch die damaligen Besucherregelungen in den übrigen k. k. Sammlungen detailliert dargelegt.
- 103 KHM, Antikensammlung, Akten des Münz- und Antikenkabinetts, Nr. 51 ex 1833, Ausfertigung, Intimat des Oberstkämmereramtes, 1833 Juni 15, Wien.

„*nur Zimmer und Schankhäuser ausmahlen gelernt haben*“¹⁰⁰. Im April 1813 beantragte der damalige Galeriedirektor Heinrich Füger, Eintrittskarten einzuführen und die bisherigen drei Besuchstage auf zwei zu beschränken (Lhotsky 1941–1945, II/2, 488). Künftig sollte die Galerie nur mehr montags und donnerstags allgemein geöffnet sein, „*Festtage*“ sowie – zur Verminderung der Schmutzbelastung – Schlechtwettertage ausgenommen. Bedingung war außerdem, „*nicht unanständig gekleidet*“ zu erscheinen (Vorbericht Fügers; Engerth I/1881, LXXXVII). Zwanzig Jahre später, im Juni 1833, beantragte der Präfekt der Hofbibliothek und damalige Oberdirektor des Münz- und Antikenkabinetts Moriz v. Dietrichstein¹⁰¹ ebenfalls mit Erfolg, dass der Anschlagzettel an der Außenseite der Kabinetttüre mit den allgemeinen Besuchszeiten wieder entfernt werde. Damit sollte der Besuch zufällig vorbeikommender Personen unterbunden werden¹⁰². Dietrichstein wollte „*den Beamten des Münz- und Antikenkabinetts die gehörige Muße zu ihren wissenschaftlichen Studien und zu den für die Ordnung im Kabinete so nöthigen ... Arbeiten*“ beschaffen¹⁰³. Diese Ordnung sei – so Dietrichstein – Voraussetzung, um „*der Pflicht gegen den Staat zu genügen, und die Ehre des Cabinettes zu behaupten.*“ Schließlich merkte er noch an: „*In anderen Ländern werden die in einem Münz- und Medaillen-Cabinette verwahrten Schätze – die Marmor-Gegenstände ausgenommen – nur wenigen Erwählten gezeigt.*“ Bei den kaiserlichen Sammlungen in Wien war der Publikumsbesuch schon Jahrzehnte zuvor gestattet worden. Und schon seit 1766 gaben die Kabinettsdirektoren an, dass der Besucherbetrieb sie von ihren Kabinettsagenden abhalte (Dok. 5, 20, 29). Die Störung war nach Dietrichsteins Bericht von 1833 insofern massiv, als der Direktor und die Kustoden ihre Arbeitsplätze direkt in den Kabinettsräumen hatten.

Abgesehen von der Besucherbetreuung gab es auch von Person zu Person unterschiedliche Schwerpunktsetzungen bei der Erfüllung der Kabinettsagenden. Dies zeigt ein Vergleich zwischen Joseph Eckhel und Franz Neumann, die in den Jahren 1783 bis 1798 gleichzeitig als Direktoren des antiken und des modernen Münzkabinetts tätig waren. Eckhel verfasste mehrere Kataloge zum antiken Münzkabinett und zuletzt sein berühmtes achtbändiges Hauptwerk, die *Doctrina numorum veterum*, mit der Eckhel in der Fülle des dort behandelten Materials weit über das kaiserliche Münzkabinett hinausging. Er widmete den ersten, 1792 erschienenen Band Kaiser Franz II./I., den letzten konnte er in seinem Todesjahr 1798 vollenden. Neumann hingegen, der mehrfach die seiner Meinung nicht ausreichend vorgenommene Bestandserweiterung seines Kollegen vermerkte (Hassmann – Winter 2015), fand in den 33 Jahren seiner Direktionszeit keine Muße, eines seiner Manuskripte zu veröffentlichen.

In der Galerie behalf man sich nach deren Wiederaufstellung im Jahr 1811 in Ermangelung eines aktuellen Kataloges – nach Rosas Katalogen von 1796 und dem Nachtrag von 1804 erschien kein weiterer – mit Saaltafeln, um die Besucher mit den Namen der Künstler bekannt zu machen (Vorbericht Fügers; Engerth I/1881, LXXXIII). Seine Kataloge musste Galeriedirektor Rosa übrigens selbst finanzieren, ebenso wie der Kustos der Ambraser Sammlung Alois Primisser seinen 1819 erschienenen Katalog (Lhotsky 1941–1945, II/2, 488 f.; Lechner 2011, 89). Maria Theresia hingegen hatte die Kataloge von Eckhel (1779) und Born (1778, 1780) durch Subskription direkt unterstützt (Dok. 74, 99, 109).

Erhaltung, Sicherung und Restaurierung der Sammlungsbestände

Unter Maria Theresia, Joseph II. und Franz II./I. war es offenbar – ausgenommen bei Bedarf der kaiserlichen Familie – grundsätzlich verboten, Sammlungsobjekte zu entnehmen, weder zu Kopier-, Restaurier-, Bearbeitungs- noch zu Unterrichtszwecken. Davon scheint Maria Theresia jedoch zunächst nichts gewusst zu haben, denn sie hatte dem Bildhauer Johann Wilhelm Beyer und dessen Gemahlin, der Malerin Gabrielle Beyer¹⁰⁴, erlaubt, „*anständige Stück auf eine zeitlang*“ aus der Schatzkammer und der

Bildergalerie zum Kopieren zu entnehmen. Oberstkämmerer Heinrich Fürst Auersperg klärte die Kaiserin aber auf, worauf sie im Februar 1773 resolvierte: *„Weillen der fürst mir mündlich beygeruckt, das es niemahls gewöhnlich ware solche stücke aus dem schatz oder gallerie auch gegen revers nur auff wenige zeit hinauszugeben, so solle es auch künfftig also gehalten werden; doch ein orth denen künstlern besonders Peyer in beeden orthen anweisen, das er selbe abcopirn könnte solange er es nötig hat.“* (Zimmermann 1903, Nr. 19379). Tatsächlich sind auf dem 1774 datierbaren Quartierplan zur Gemäldegalerie (Abb. 8, 9) vier *„Mahler-Zimer“* eingezeichnet, in denen wohl auch die Restaurierarbeiten durchgeführt wurden. Auch im Belvedere gab es 1776 zu diesem Zweck zumindest zwei beheizbare Räume (Zimmermann 1903, Nr. 19419). Anlässlich der Neuaufrichtung der Galerie im Belvedere 1780/81 wurden die Arbeiten an Ort und Stelle durchgeführt, weshalb die Maler auch Wagenkosten für die Fahrten in das Belvedere in Rechnung stellten (Dok. 243). Am 24. Juni 1776 wurde Galerieadjunkt Joseph Hickel *„das kaiserliche krönungskleid samt allerzugehör“* auf Anordnung Kaiser Josephs II. übergeben, *„um seine majestät den kaiser in lebensgröße zu entwerfen“*. Ausdrücklich wird aber im Inventar hinzugefügt: *„Nota aber in die zimmer bei hofe; ausserdem ist es niemals gewöhnlich“* (Schatzkammerinventar von 1773, pag. 329; Zimerman 1895, Nr. 12641). Ein 1786 für die Militärakademie in Wiener Neustadt gestelltes Leihansuchen wurde von Kaiser Joseph II. abgelehnt, allerdings nicht aus konservatorischen, sondern aus didaktischen Gründen (Dok. 421). Dem erkrankten Maler Adam Braun wurde 1814 ausnahmsweise ein Galeriegemälde ausgefolgt, damit er die Arbeit in seiner Wohnung durchführen könne (Hoppe-Harmoncourt 2001, 163). Schadhafte Gemälde außerhalb Wiens dürften zumindest teilweise zur Restaurierung in die Wiener Galerie überstellt worden sein (Dok. 217).

Als zwischen 1778 und 1781 die Katalogisierungsarbeiten für das moderne Münzkabinett sammlungsfremden Personen, nämlich Joseph Benedikt Heyrenbach und anschließend Adauktus Voigt, übertragen wurden, erhielten diese jeweils die Kabinettsschlüssel (Dok. 97, 126), eben weil die Münzen und Medaillen nicht entlehnt werden konnten. Voigt hatte dennoch *„einige Medaillen aus dem Kabinet mit sich genommen“* (Dok. 176). Da er außerdem ohne Erlaubnis Fremde ins Kabinett ließ, wurden ihm die Kabinettsschlüssel wieder abgenommen. Schließlich war das Entnahmeverbot auch der Grund, weshalb die Vorlesungen zur Altertumskunde schließlich direkt im Münz- und Antikenkabinett abgehalten wurden¹⁰⁵. Es mussten nicht nur die eigentlichen Sammlungsobjekte, sondern auch Abgüsse und andere Hilfsmittel im Kabinett verbleiben. Münz- und Antikenkabinettsoberdirektor Dietrichstein führt diese 1834 an: *„... alle Medaillen und Münzen, wovon nur die Gyps-Abgüsse vorgezeigt werden können ... alle Schwefel-Abgüsse von geschnittenen Steinen, welche künftigt zur Schonung der Antiken für neue Gyps-Abgüsse zu benutzen sind ... alle Bücher und Kupferwerke ... [sowie] alle Zeichnungen und Kupferstiche von Cabinetts-Stücken“*¹⁰⁶. Diese Aufstellung entstammt einem Entwurf zu einer detaillierten Dienstinstruktion für die Kabinettsangestellten, der ersten überhaupt, die für eine k. k. Sammlung ausgearbeitet wurde.

Im Vergleich zu den übrigen k. k. Sammlungen scheint der Arbeitsaufwand an Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen in der Bildergalerie am größten gewesen zu sein. Die Arbeiten dürften wie erwähnt in Nebenräumen der Stallburg- und Belvederegalerie durchgeführt worden sein. Obwohl nicht alle Galerieinspektoren professionelle Maler waren¹⁰⁷, so ist dies ab dem 1772 ernannten Galeriedirektor Joseph Rosa bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts jedoch der Fall. Im Gehalt des 1772 pensionierten Johann Martin Rausch von Traubenberg, des letzten Galerieleiters mit Inspektorentitel, war die Entlohnung für Restaurierarbeiten noch nicht fixer Bestandteil seiner Besoldung, bei Joseph Rosa (Zimmermann 1903, Nr. 19400) und seinen Nachfolgern hingegen schon. Wie sich anlässlich der Nachbesetzung der Direktorenstelle im Jahr 1806 dokumentieren lässt, wäre bei einem Galeriedirektor insbesondere auf Kenntnis und solide Bildung Wert zu legen. Die Fähigkeit, *„Gemälde wohl zu erhalten, zu reinigen und die*

104 Gabrielle Beyer, geborene Bertrand, erhielt nach Beendigung ihres Dienstes als Kammerdienerin ab 1. Mai 1771 jährlich 600 f., *„weillen selbe alle Jahr Vor Ihro Maytt. Portrait Bilder Verfertigen musz“* (Fleischer 1932, Nr. 1102). Zu dieser Künstlerin siehe Tromballa 1953, 162, 262–265 und Zedinger 2008, 72.

105 Die numismatischen Vorlesungen wurden – nachweislich ab dem Studienjahr 1807/08 – nicht auf der Universität, sondern im Münzkabinett abgehalten (Lein 1949, 94, 116 f., 125).

106 KHM, Antikensammlung, Akten des Münz- und Antikenkabinetts, Nr. 19 ex 1834, eigenhändiges Konzept, 1834 Februar 23, ohne Ort.

107 Johann Anton van der Baren, der erste 1673 belegbare *„Mallerey-Inspector“*, war eigentlich Hofkaplan (Schlager 1850, 680; Lhotsky 1941–1945, II/1, 357 f., 384; Pillich 1959, Nr. 111, 117, 134; Haupt 2007, Nr. 165). Der am 30. November 1730 verstorbene Fabrizio Cerrini war 38 Jahre Sängler, bevor er Galerieinspektor wurde (Pillich 1960, Nr. 200, 228). Sowohl van der Baren als auch Cerrini dürften nur Gelegenheitsmaler gewesen sein.

schadhaften herzustellen“, wurde erst an letzter Stelle angeführt¹⁰⁸. Der damals ernannte Heinrich Füger dürfte selbst keine Bilder mehr restauriert haben (Hoppe-Harnoncourt 2001, 158, 162, 166, 187)¹⁰⁹.

Das frühest bekannte Dokument im Zusammenhang mit der k. k. Bildergalerie, das auf die mit der Restaurierarbeit verbundenen Anforderungen und Gefahren eingeht, ist das 1765 datierbare Neun-Punkte-Programm (Dok. 2)¹¹⁰. Nach den Beobachtungen eines anonymen Berichterstatters von 1763 war dem damaligen Galerieinspektor Rausch kein gutes Zeugnis auszustellen. Es heißt dort: „... *Zum Unglück werden die schönsten Stücke ... vernachlässigt. ... man putzt sie auf und verderbt sie; man flickt, man vergrößert und verkleinert nach Belieben; sehr viele sind beschädigt*“ (Stix 1922, 17). Offenbar gab es in der Stallburggalerie auch keinen Lichtschutz, denn eine der ersten Maßnahmen, die Galeriedirektor Rosa im Oktober 1772 dort veranlasste, war die Montage von Fenstervorhängen aus grünem „Zwilich“ zwecks „*Conservierung*“ der dortigen Bilder (Zimmermann 1903, Nr. 19371). Als Rosa im Zuge der Modernisierung der Galerie mit vermehrter Restaurierarbeit beschäftigt war, bewilligte ihm die Kaiserin 1773 zu seinem Jahresgehalt von 1.200 f. zusätzlich „*monatlich ein[en] betrag von 150 f. bis zur vollendung solcher arbeit aus dem universalcameralzahlamte gegen verrechnung*“ (Zimmermann 1903, Nr. 19389) zur Bezahlung von „*nützlichen unentbehrlichen ausgaben*“ (ebd., Nr. 19392). In diesem beachtlichen Betrag waren die Kosten der neuen Bilderrahmen nicht inkludiert (Dok. 28). Rosa und seine beiden Adjunkten, die Maler Joseph Hickel und Georg Gruber, hatten nun nicht nur die vernachlässigten Galeriebilder, sondern auch die 1772 für die Aufstellung neu ausgesuchten Bilder zu restaurieren, darunter 43 Depotbilder (Hassmann 2013, Anm. zu Dok. 6). Im Oktober 1772 wurde Rosa „*wegen häufig vorkommender ausbesserungen der vielen beschädigten gemähdlen*“ ein Holzdeputat bewilligt, um „*die arbeitszimmern winterszeit beständig heizen*“ zu können (Zimmermann 1903, Nr. 19368). Ob Rosa bei den Neurahmungen Formatveränderungen vornahm oder bisherige rückgängig machte, ist nicht belegbar.

Christian v. Mechel wurde 1782 von Oberstkämmerer Rosenberg vorgeworfen, die Galerie sei „*durch die viele theils angestückelte, theils abgeschnittene, grösten theils aber übermahlene vorhin kostbahre Gemähldse sehr verunstaltet worden*“ (Dok. 281). Die mit den Restaurierarbeiten beschäftigten Künstler gaben angefallene Kosten „*zum Übersmieren der Gemähdlen*“ an (Dok. 243), nicht aber für Formatänderungen. Dass diese jedoch vorgenommen wurden, belegt die detaillierte Aufstellung, die wohl von Mechel selbst erstellt wurde und in der Bild für Bild angegeben wird, welche Arbeiten 1780 und 1781 an ihnen durchgeführt wurden (Swoboda 2013, Bd. 1, 286–291). Darin wird nicht nur die Rückführung mehrerer Werke in deren ursprüngliches Format, sondern auch mehrfach die Formatangleichung an den jeweiligen „*Compagnon*“ angegeben. Damit sind offenbar nicht nur Bildpaare, sondern auch Gegenstücke im Kontext der symmetrischen Pendanthängung gemeint, die Mechel nachweislich umsetzen musste¹¹¹.

Aus der Zeit nach Rosas Wiederübernahme der Galerie im Jahr 1782 lässt sich aktenmäßig kaum etwas zu den Restaurierarbeiten feststellen. Es gab damals „*einen zur Abstaubung deren Bildern gemachten Machin-Wagen*“ (Dok. 303), der leider nicht genauer beschrieben wird. Vielleicht handelte es sich um eine Art Leiter auf Rädern, deren Höhe mechanisch verstellbar war. Diese Vorrichtung wurde von Dominik Hett gebaut, der in der Galerie seit Dezember 1779 als „*Reparations Tischler*“ und Zimmerputzer in der Nachfolge von Mathias Hufnagel angestellt war (Dok. 125). Hett hatte seine Wohnung und Werkstatt im Belvedere (Dok. 166, 167), kümmerte sich insbesondere um die Bilderrahmen (Dok. 292, 295, 303, 305, 340, 393), baute aber auch Kästen für das Naturalienkabinett (Dok. 180, 212, 230). Offenbar nicht aus konservatorischen Gründen, sondern angeblich als Blickschutz für den Betrachter wurden die „*allzuhellen Gemähldse, die leicht manchen schwach sehenden blenden, oder Augenweh verursachen könnten, ... mit grünen taffeten Vorhängen bedeckt*.“¹¹² Abgesehen von Feuer (Dok. 166)¹¹³, Unwetter (Dok. 287), gelegentlichen Dieben (Dok. 446) und Einbrechern¹¹⁴ bildeten offenbar das

108 Die Empfehlung stammte vom damaligen Sekretär der Akademie der Künste in Wien, Johann v. Sonnenfels, der vom Oberstkämmereramt im März 1806 um Rat gebeten wurde. Seine Forderung, der Direktor müsse Maler sein, resultierte wohl primär aus der von Sonnenfels ebenfalls angeführten Verpflichtung, die in der Galerie kopierenden Akademieschüler anzuleiten (Burg 1911, Spalte 195 f.).

109 Bei der Nachbesetzung Fügers wurde vom Oberstkämmereramt 1819 erstmals vorgeschlagen, die Direktion der Bildergalerie einem Kunstverständigen und keinem Maler zu verleihen, was bei Kaiser Franz II./I. keine Zustimmung fand, denn er wiederholte im Juni 1824 erneut seinen Entschluss vom November 1819, die Direktion dem Maler Josef Rebell zu verleihen (Hoppe-Harnoncourt 2001, 174; Grabner 2013, 374). Erst Anfang des 20. Jahrhunderts wurde in Wien mit dem Kunsthistoriker Gustav Glück ein Nicht-Maler Galeriedirektor, der diese Funktion ab 1911 ausübte.

110 Unter Punkt neun heißt es, dass der Galeriedirektor nicht nur für den Verlust von Bildern, sondern auch für deren Herrichtung („*acconciatura*“) verantwortlich sei. Es würden sich zwar immer viele bei der Instandsetzung von Gemälden einmischen, aber nur wenige seien dazu imstande, da es ihnen meist an Kenntnissen über die Maler fehle. Meist aus Unkenntnis glauben sie, etwas zu verbessern, ruinieren es aber in Wirklichkeit.

111 Das belegt klar das Schreiben des Staatskanzlers Kaunitz vom 15. Juli 1780; wörtlich bei Gruber 2008, 199–203; Fischer 2013, 49 f.; Hassmann 2013, Dok. 82.

112 Wegweiser 1792, 166; Wegweiser 1797, 168. Pezzl 1807, 232 gibt hingegen an: „*Einige ganz natürliche Gemähldse sind mit grün taffeten Vorhängen versehen, werden aber bescheidenen Personen ohne Anstand gezeigt*.“ Siehe dazu auch Lechner 2011, 89.

113 1778 wurde eine Feuerspritze zum Preis von 650 f. für das Obere Belvedere verfertigt; ÖStA/HHStA, HBA, Geschäftsbuch Bd. 8, pag. 111 f. (6. Session, Nr. 39 ex 1778), pag. 114 (7. Session, Nr. 5 ex 1778).

Publikum und die kopierenden Akademieschüler die größte Gefahr für die Gemälde, bevor die Beschädigungen und Plünderungen im Zuge der Koalitions- und Napoleonischen Kriege einsetzten, die 1809 am umfangreichsten waren¹¹⁵.

Im Gegensatz zur Bildergalerie wurde die Schatzkammer zumeist nicht von einschlägig geschulten Personen betreut. Eine Ausnahme bildete der 1712 als Schatzmeisteradjunkt aufgenommene Kammergoldschmied Johann Kanischbauer (Pillich 1960, Nr. 190; Haupt 2007, Nr. 730). Er sollte offenbar alle „*Flückarbeith*“ in der Schatzkammer durchführen und dafür monatlich 25 f. erhalten (Pillich 1960, Nr. 199). Nach seinem Tod im Jahr 1739 stellte sich heraus, dass er diese Entlohnung nicht erhalten hatte, da er „*nicht viel gearbeitet, noch gedienet*“ habe (Pillich 1963, Nr. 464). Im Gegensatz zu den übrigen k. k. Sammlungen wurden in der Geistlichen und der Weltlichen Schatzkammer zu einem Gutteil „Gebrauchsgegenstände“ – allerdings von besonders hohem materiellen, künstlerischen und ideellen Wert – verwahrt, die bei unterschiedlichen zeremoniellen Anlässen wie etwa bei Krönungen oder Hochzeiten sowie zur Dekoration der kaiserlichen Appartements entnommen wurden¹¹⁶. Dabei erlitten die Objekte teils beträchtliche Schäden¹¹⁷. Die Erhaltungs- und Ausbesserungsarbeiten sowie fallweisen Umarbeitungen¹¹⁸ dürften wohl primär die Hof- und Kammerjuweliere durchgeführt haben. Jedenfalls sind nach Kanischbauer keine Goldschmiede mehr in der Schatzkammer aufgenommen worden. Zu den dortigen Erhaltungsarbeiten unter Maria Theresia und Joseph II. finden sich keine Akten des Oberstkämmereramtes. Eine Ausnahme bildet die Reparatur der sogenannten Vorstellungsuhr, die 1780 bezahlt wurde (Dok. 131). Joseph Pipperger, der damalige Gehilfe des Schatzmeisters, führte wohl nur Reinigungs- und Rangierarbeiten durch. Als diese aufgrund der Neuaufstellung von 1782 besonders umfangreich waren (Anm. zu Dok. 400), wurden ihm als Remuneration einige Schatzkammerobjekte von minderem Wert überlassen (Zimerman 1895, Nr. 12655, 12662). Bei dieser Neuaufstellung, die im Todesjahr des Schatzmeisters Philipp v. Schoupe erfolgte und von Pipperger alleine durchgeführt werden musste, sei „*nicht die mindeste Kleinigkeit beschädiget oder in Abgang gekommen*“ (Dok. 276).

Im Physikalischen oder Maschinenkabinett war zu Lebzeiten Kaiser Franz Stephans ein Tischler angestellt, wie die (allerdings lückenhaft) erhaltenen Besoldungslisten von 1747 bis 1765 zu den Privatangestellten des Kaisers zeigen¹¹⁹. Zunächst war es der Menuisier Bajolet (1747, 1749), dem der Menuisier Nicolas Geronne folgte (1752–1765). Der Posten des Tischlers wurde nach dem Tod des Kaisers und der daraufhin erfolgten Überführung des Physikalischen Kabinetts unter die Leitung des Oberstkämmerers nicht beibehalten. Hingegen ist 1774 mit Johann Megerle ein Tischler im Naturalienkabinett nachweisbar (Dok. 27). Im Physikalischen Kabinett waren nunmehr mit Joseph Polansky und Joseph Dietrich zwei Mechaniker angestellt, doch dürften diese primär oder ausschließlich im Außendienst gestanden sein und die mechanischen Einrichtungen in den kaiserlichen Lustschlössern gewartet haben (Dok. 56). Der eigentliche Betreuer des Physikalischen Kabinetts dürfte der Maschinist und Kabinettsinspektor Friedrich v. Knauß gewesen sein, der schon 1759 unter Kaiser Franz Stephan, allerdings im Naturalienkabinett, nachweisbar ist (Anm. zu Dok. 11). Auch er hatte Außendienste in den Lustschlössern zu leisten (Dok. 195). 1772 gab Knauß an, er habe im k. k. Physikalischen Kabinett „*alles im guten aufrechten Stande erhalten*“ und man könne aufgrund seiner „*Reparirung der Maschinen und Instrumenten jährlich*“ einen namhaften Betrag einsparen (Dok. 11). Seiner späteren Äußerung von 1774 zufolge habe er sich sogar mit einigen hundert Gulden verschulden müssen, da ihm die seit 1767 angefallenen Kosten unter anderem für die Säuberung des Kabinetts und für die „*hin- und hersetzung der maschinen*“ bis dahin nicht ersetzt worden seien (Zimmermann 1903, Nr. 19396). Nach dem Tod von Knauß († 14. August 1789) wurde seine Stelle nicht mehr nachbesetzt und das Kabinett im Jahr danach aufgehoben. Im 1796/97 eingerichteten Physikalisch-astronomischen Kunst- und Natur-Tierkabinett führte offenbar nun der Mechaniker Joseph Dietrich die Reparaturarbeiten durch (siehe Hinweis zu Dok. 56).

114 ÖStA/HHStA, OKäA, Bd. 154, Index zu 1819, Nr. 1307 ex 1819, unfol.

115 Zu letzteren siehe Engerth I/1881, LXXIV–LXXX; Aurenhammer 1969, 66 f.; Hoppe-Harnoncourt 2001, 156–158, 160–162; Grabner 2013, 361 f.

116 Zur Entnahme von Objekten der Geistlichen Schatzkammer siehe Anm. zu Dok. 263. Auch nach der 1871/72 vorgenommenen Neuaufstellung der Weltlichen Schatzkammer wurden dort Prunkgefäße und Uhren zurückbehalten, da diese „*als Decorations-Stücke in den Appartements Ihrer Majestäten zeitweilig in Gebrauch genommen werden, daher ihre Aufbewahrung in der unmittelbaren Nähe der kaiserlichen Appartements in der Hofburg geboten erscheint*.“ (Leitner 1870–1873, 2).

117 Die Schäden, die 1764 im Zuge der Krönung in Frankfurt entstanden, wurden dokumentiert und im Schatzkammerinventar von 1750 vermerkt (Zimerman 1895, Nr. 12629, 12630). Bei der Krönung Kaiser Leopolds II. in Frankfurt 1790 gingen unter anderem von einer Gießkanne zwei Perlen und vom Theresienordensband ein Brillant verloren (Anzeige Del Donos und Pippergers vom 17. März 1791; KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten Nr. 36; dazu die entsprechenden Nachtragsvermerke im Schatzkammerinventar von 1785, Dok. 400).

118 Zahlreiche Umarbeitungen gehen aus dem Inventar der Geheimen kleinen Schatzkammer von 1731 hervor (Zimerman 1889, Nr. 6241).

119 ÖStA/HHStA, Generaldirektion der ah. Privat- und Familienfonde, Ältere Reihe, Rechnungen Schwarze Serie, Karton 31, „Etat des Appointemens, Gages et Pensions de la Maison de Sa Maj. Imperiale ...“, fol. 787–928 (betrifft die Jahre 1747, 1749, 1752, 1753, 1754, 1755, 1759, 1760, 1765).

Für das Naturalienkabinett sind im 18. Jahrhundert keine ausdrücklichen Erhaltungsarbeiten genannt. Als konservatorische Maßnahme wurde 1781 lediglich beantragt, für bessere Belüftung des Magazins zu sorgen, damit die dort aufbewahrten „*Doubletten nicht erstickten*“ (Dok. 197). Schon seit Kaiser Franz Stephan war zunächst im Maschinenkabinett (ab 1751) und anschließend im Naturalienkabinett (ab 1755) mit Franz Joseph Wiedon ein Kabinettsmaler angestellt (Dok. 152), dem 1780 Bernhard Albrecht Moll folgte (Dok. 156). Mit 1. Oktober 1753 wurde Franz Fuxeder im Naturalienkabinett Franz Stephans aufgenommen¹²⁰. Nach dem Tod des Kaisers erhielt er die Stelle eines Kammermalers (Zimmermann 1903, Nr. 19334). Die Kabinettsmaler beteiligten sich bei den Illustrationen für die Prunkausgabe des Konchylienkataloges (Dok. 72, 109) und fertigten möglicherweise auch zu Studien- und Dokumentationszwecken Zeichnungen und Aquarelle an. Für das Münzkabinett sind derartige Zeichnungen schon unter Carl Gustav Heraeus nachzuweisen¹²¹. Leider dürfte davon nichts mehr erhalten sein¹²².

Bildquellen zu den k. k. Sammlungen in Wien im 18. Jahrhundert

Das Bildmaterial zu den verschiedenen Aufstellungen der k. k. Sammlungen in Wien im 18. Jahrhundert ist speziell für die zweite Jahrhunderthälfte sehr dürftig. Zunächst und vor allem ist das dreibändige illustrierte Storffer-Inventar zur Bildergalerie in der Stallburg von 1720, 1730 und 1733 zu nennen, das jeden Raum der Galerie in Form von Wandabwicklungen zeigt (Swoboda 2010). Weitere Abbildungen zur Bildergalerie in der Stallburg finden sich im „*Theatrum artis pictoriae ...*“ von Anton v. Prenner (Teil I–IV von 1728, 1729, 1731, 1733). Dazu kommt noch der 1735 erschienene „*Prodromus ...*“ zum „*Theatrum artis pictoriae ...*“ von Franz v. Stampart und Anton v. Prenner (Nachdruck von Zimerman 1888). Vom habsburgischen Münz- und Medaillenkabinett, das sich zwischen 1750 und 1765 in einem Raum der Weltlichen Schatzkammer befand, gibt es eine mit 1754 datierte Innenansicht von Salomon Kleiner (Abb. 1). Der Einblick in die Weltliche Schatzkammer aus dem Führer von 1771 (Abb. 10) scheint, abgesehen von den allegorischen Figuren, realistisch zu sein und zeigt den damaligen ersten Raum des Kabinetts (Exkurs zu Dok. 25). Das sogenannte Kaiserbild von Messmer und Kohl, vollendet 1773 (Abb. 2), stellt zwar eine fiktive Situation dar, dürfte aber den ersten Schausaal des Naturalienkabinetts in weitgehend authentischer Form wiedergeben (Anm. zu Dok. 212). Eine undatierte Gouache, die in der Literatur als Darstellung des Unterrichts der Erzherzöge im Physikalischen Kabinett bezeichnet wird¹²³, dürfte eher eine recht phantasievolle Darstellung einer der beiden Räume des astronomisch-mathematischen Turms sein (Exkurs zu Dok. 25). Weitere Ansichten der k. k. Sammlungen aus dem 18. Jahrhundert sind derzeit nicht bekannt.

Unter den verfügbaren Grundrissen ist der 1774 datierbare Quartierplan zur Wiener Hofburg vor allem wegen seiner Planlegende mit Angabe der Nutzung der einzelnen Räume ein besonderer Glücksfall, auch wenn der Plansatz derzeit nur in Form von photographischen Abbildungen verfügbar ist (Abb. 6–9, Abb. 11–14; Dok. 25). Damit wird erstmals die genaue Raumverteilung und -nutzung der Kabinette im Augustinergang, der beiden Schatzkammern im Schweizerhof und der Bildergalerie in der Stallburg sowie die Lage der in der Hofburg wohnenden Sammlungsbediensteten evident. Anlässlich des Abschlusses der (1791 begonnenen) Erweiterung des Naturalienkabinetts erschien die Publikation von Andreas Stütz (1793), die die Grundrisse der damaligen drei Schauräume mit schematischer Darstellung der Kastenverteilung enthält. Zur Gemäldegalerie im Oberen Belvedere liegen die mit 1781 datierten Grundrisse des Haupt- und Obergeschoßes vor, wo die von Mechel (1783) verzeichneten Gemälde hingen (Abb. 18). Schon Stix (1922, 25) bemühte sich vergeblich, eine Innenansicht des Belvederes mit der damaligen Bilderhängerung zu finden. Anhand von Mechels Katalog unternahm Nora Fischer (2013, 49 f., 168–285) den Versuch, die Wandabwicklungen der 1781 abgeschlossenen Gemäl-

120 ÖStA/HHStA, Generaldirektion der ah. Privat- und Familienfonde, Ältere Reihe, Rechnungen Schwarze Serie, Karton 31, fol. 855v.

121 In seinem Journal erwähnt Heraeus 1713, dass von den goldenen Medaillen und Münzen „zu mehrerer Sicherheit eigene abgeformte Abzeichnungen gemacht worden.“ Der 1713 aufgenommene Kammermaler Ignaz Heinitz hatte den Auftrag, „die verdorbene Bilder zu reparieren“ und für Heraeus „... so viel die Zeit leydet, ... Medaillen und andere Seltsamkeiten abzuzeichnen.“ (Hassmann – Winter 2015).

122 Erhalten sind Zeichnungen dieser Art erst aus späterer Zeit, etwa von Peter Fendi, der zwischen 1818 und 1842 als Zeichner im Münz- und Antikenkabinett angestellt war.

123 Wien Museum, Inv.-Nr. 56.344; Lhotsky 1941–1945, II/2, Abb. 69; Schönburg-Hartenstein 1987, 4, 96 mit Zuschreibung an Werkstatt Hieronymus Löschenkohl und Datierung um 1790; AK Schallaburg 2000, Kat.-Nr. 6.28)

dehängung möglichst genau zu rekonstruieren. Dabei fehlen das grüne und das weiße Eckkabinett, da Mechel (1783) die dortigen Bilder nicht aufgelistet hatte.

Zahlreicher sind die bildlichen Darstellungen von Objekten der k. k. Sammlungen. Unter den Hofbauamtsakten konnte eine Anfang 1781 datierbare Zeichnung der unter Joseph Rosa 1773 geschaffenen und von Mechel übernommenen „Einheitsrahmung“ der Bildergalerie aufgefunden werden (Hassmann 2013, Abb. 1). Abbildungen von Münzen und Medaillen finden sich im „*Thesaurus numismatum*“ von Heraeus (o. J. [1719/25]; dazu Heraeus Nachdruck 1828), in den nicht in den Handel gelangten und daher höchst seltenen Katalogen des Münz- und Medaillenkabinetts (France 1755; *Monnoies en argent* 1756, 1769, 1770; *Monnoies en or* 1759, 1769), in Eckhels numismatischem Erstlingswerk „*Numi veteres anecdoti ...*“ von 1775 sowie in Eckhels Katalog von 1779 und seinem Lehrbuch (o. J. [1786/87]). Eine größere Anzahl von Naturalien ist in der Prachtausgabe von Borns Konchylienkatalog (1780) auf 18 kolorierten Tafeln dargestellt (Abb. bei Riedl-Dorn 1998, 38). Einige der von Friedrich v. Knauß konstruierten Maschinen, die zum Teil im Physikalischen Kabinett gezeigt wurden, sind in dem Buch zu den „*Selbstschreibende[n] Wundermaschinen*“ (1780) abgebildet. Eckhels Katalog zu den geschnittenen Steinen (1788) enthält vierzig Abbildungstafeln. Zu den teils erst um 1800 hinzugekommenen Objekten der Schatzkammer, wie etwa den Krönungsinsignien des Heiligen Römischen Reichs, liegen zwar mehrere Einzeldarstellungen aus dem 18. Jahrhundert vor, das erste illustrierte Buch zur Schatzkammer erschien jedoch erst im 19. Jahrhundert (Leitner 1870–1873).

Eine besondere Bildquelle und zugleich Realie ist das Eintrittsbillet zu dem 1797 eröffneten „*K. K. Physical. Kunst u. Natur Kabinet*“ (AK Schallaburg 2000, Kat.-Nr. 6.15, S. 123 f. mit Abb.). Dieses zeigt die Fassade des Augustinertraktes am Josefsplatz mit dem Zugang zum Kabinett.

EDITION

Administration der k. k. Sammlungen in Wien

Der Oberstkämmerer¹²⁴ hatte bis 1765 die Oberleitung über die k. k. Weltliche und Geistliche Schatzkammer, die k. k. Bildergalerie und das k. k. Münz- und Medaillenkabinett inne. Nach dem Tod Kaiser Franz Stephans († 18. August 1765) kamen auch dessen drei Privatsammlungen – sein Münzkabinett, sein Naturalienkabinett und sein Physikalisches Kabinett – auf Anordnung seines Sohnes Kaiser Josephs II. unter die Verwaltung des Oberstkämmerers (Zimmermann 1903, Nr. 19335). Wie bereits in der Einleitung erwähnt, wurden bei dieser Gelegenheit die beiden Münzkabinette zusammengelegt und gemeinsam mit den beiden anderen bislang franziszeischen Kabinetten in den heute nicht mehr bestehenden Augustinergang der Wiener Hofburg verlegt (Dok. 3, 5). In der Folge wurde entsprechend dem Sammlungsbestand zwischen dem modernen und antiken Münzkabinett unterschieden, wobei zweiteres auch als Antikenkabinett bezeichnet wurde. 1774 erhielt jedes dieser beiden Kabinette (mit Johann Verot und Joseph Eckhel) einen eigenen Direktor, denen der vormalige Direktor (Valentin Duval) als Oberdirektor vorstand (Anm. zu Dok. 41; Hassmann – Winter 2015). Von Anfang 1775 bis April 1776 standen die k. k. Sammlungen und die k. k. Hofbibliothek unter der gemeinschaftlichen Führung des Ersten Obersthofmeisters und des Oberstkämmerers (Dok. 31, 36). Diese kurze Periode endete mit dem Tod des damaligen Ersten Obersthofmeisters Johann Joseph Fürst Khevenhüller-Metsch († 18. April 1776; Dok. 53). Kurz vor Khevenhüllers Tod hatte Maria Theresia ihren Entschluss bekanntgegeben, die Bildergalerie von der Stallburg in das Belvedere zu verlegen (Dok. 52). Im Jahr 1782 überließ Kaiser Joseph II. die Geistliche Schatzkammer dem zum Stab des Ersten Obersthofmeisters gehörenden Hofburgpfarrer (Dok. 259, 263). Damit verblieb nur mehr die Weltliche Schatzkammer unter der Oberdirektion des Oberstkämmerers¹²⁵. Im Jahr 1798 (nach dem Tod Eckhels) endete die getrennte Direktion des modernen und des antiken Münzkabinetts (Anm. zu Dok. 49). Beide Kabinette wurden nun vom bisherigen Direktor des modernen Münzkabinetts (Franz Neumann) geleitet.

Zum Stab des Oberstkämmerers gehörten weiters die Hauptleute und Inspektoren der k. k. und k. Residenz- und Lustschlösser (Dok. 492)¹²⁶. Nach dem Tod von Obersthofmeister Khevenhüller-Metsch übernahm der Oberstkämmerer auch die k. k. Theatraldirektion (Dok. 487). Das Hofmobiliarium (Garde Meuble), in dem auch die Tapisserien verwahrt wurden, verwaltete der k. k. Mobiliensinspektor, der nicht zum Oberstkämmerer-, sondern zum Obersthofmeisterstab gehörte (Dok. 501).

124 Zum kaiserlichen Oberstkämmereramte siehe Žolger 1917, 117–134 und Irmgard Pangerl in Hochedlinger – Mat’ a – Winkelbauer (in Druck). Das Oberstkämmereramte war seit Anfang des 17. Jahrhunderts das zweithöchste kaiserliche Hofamt. An erster Stelle stand der Obersthofmeister des Kaisers, der zur Unterscheidung gegenüber den Obersthofmeistern der Hofstaate der übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie als „Erster Obersthofmeister“ bezeichnet wurde. In den folgenden Dokumenten wird nur vom Ersten Obersthofmeister die Rede sein und daher auf den Zusatz „Erster“ verzichtet.

125 Es bestand noch eine zweite k. k. Geistliche Schatzkammer, die im Kapuzinerkloster in Wien verwahrt wurde und nach derzeitigem Wissensstand niemals unter der Oberleitung des k. k. Oberstkämmereramtes stand; siehe zu diesem sogenannten Kapuzinerschatz Hehenberger – Rainer 2009, 78–82.

126 Nach dem Tod des Schlosshauptmanns vom Belvedere Philipp Williard († 3. März 1792) übernahm Galeriedirektor Joseph Rosa dessen Agenden und erhielt dafür eine Gehaltszulage von jährlich 300 f. (Anm. zu Dok. 457).

Quellenbestände und deren bisherige Auswertung

Das Schriftgut des k. k. Oberstkämmereramtes wird im Österreichischen Staatsarchiv, Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv verwahrt. Es setzt mit dem Jahr 1744 ein (Bittner 1937, 349) und ist insofern nicht einfach zu verwerten, als das Oberstkämmereramte in der Zeit vor 1806 keine laufenden Exhibitenprotokolle geführt hat. Die für den Zeitraum 1744 bis 1805 vorliegenden neun Indexbände reichen trotz späterer Ergänzungen nicht aus, um das Schriftmaterial gezielt durchsuchen zu können. Die dortige Beschlagwortung entspricht zudem vorwiegend administrativen und nicht (kunst)historischen Kriterien. So bleibt keine andere Alternative zur systematischen Erschließung, als die Akten Stück für Stück durchzusehen, wie es offensichtlich auch Zimmermann (1903) getan hat. Diese Akten waren ursprünglich nicht mit Aktenzahlen versehen. Sie wurden wahrscheinlich erst unter Rudolf Graf Wrba-Freudenthal, der das Oberstkämmereramte Anfang 1806 übernahm und offenbar damals die Aktenzahlangabe einführte, nachträglich hinzugefügt. Zum Teil wurden die Aktenzahlen auch in den Indexbänden nachgetragen.

Das Aktenmaterial aus der Zeit der gemeinschaftlichen Leitung der k. k. Sammlungen durch den Ersten Obersthofmeister und den Oberstkämmerer wurde beim

Obersthofmeisteramt verwahrt. Es verblieb dort auch nach Beendigung der Gemeinschaftsadministration.

Ein Teil der Akten zur Bildergalerie wurde einer Sonderlegung zugeführt (ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a und 38b). Sie wird bei Zimmermann (1903) als Sonderfaszikel zur Galerie bezeichnet. Die von Eduard v. Engerth (III/1886) und seinen Mitarbeitern registrierten Oberstkämmererakten zur Bildergalerie (Lhotsky 1941–1934, II/2, 584) stammen von dieser Sonderlegung. Sie wurde auch von Hoppe-Harnoncourt (2001) herangezogen. Wann und warum diese Teilauswahl der Akten zur Bildergalerie vorgenommen wurde, ist nicht unmittelbar erschließbar. Sie enthielt zur Zeit Engerths noch Stücke, die heute fehlen.

Zahlreiche Akten zum Naturalienkabinett sind, im Gegensatz zu den übrigen Aktenstücken, foliiert. Möglicherweise wurden sie dem Bestand zwecks Bearbeitung entnommen, durchfoliiert und dann wieder zurückgelegt. Dies könnte bei der Anlage des „*General Index für die Naturhistorischen Cabinete von 1766 bis 1867*“ erfolgt sein, der offensichtlich im Zusammenhang mit der Unterstellung der naturhistorischen Sammlungen unter das Obersthofmeisteramt angelegt wurde (ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe Bd. 12). Ein ebensolcher nachträglicher Index wurde auch für das Physikalisch-astronomische Kabinett 1748–1867 erstellt (ebd., Bd. 13). Allerdings enthält er speziell für die Zeit bis zum Jahr 1790, in dem das Physikalische Kabinett (vorläufig) aufgehoben wurde, keine Verweise auf konkrete Dokumente, sondern Angaben von Fitzinger (II/1868, 1072–1078), die aber mangels Quellenangaben größtenteils nicht nachvollziehbar sind.

Während sich Zimmermann (1903) in seiner Quellenbearbeitung auf die zur Registratur des Oberstkämmereramts gehörenden Akten beschränkte, werden in der vorliegenden Edition punktuell auch Schriftstücke anderer Hofstellen, insbesondere des Obersthofmeisteramtes, herangezogen. Da die von Pillich (1966) erstellten „*Kunstregesten aus den Hofparteiprotokollen des Obersthofmeisteramtes*“ mit dem Jahr 1780 enden, werden damit auch viele diesbezügliche Quellen des Obersthofmeisteramtes erstmals erschlossen. Es sei noch angemerkt, dass Alphons Lhotsky in seinem grundlegenden Werk zur Geschichte der k. k. Sammlungen (1941–1945, II/1 und II/2), das mit dem Jahr 1918 endet, kaum neues Quellenmaterial für das 18. Jahrhundert verwertete, sondern primär das von Bergmann (I/1856, II/1857, III/1858) und von Zimerman/Zimmermann (1889, 1895, 1903) angeführte Material heranzog. Bergmann seinerseits berief sich primär auf die Münzkabinettsakten, die heute in der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums verwahrt werden und bislang unedierte sind. Die das Münzkabinett betreffenden Akten des Oberstkämmereramtes wertete Bergmann hingegen nicht aus, wie Lhotsky (1941–1945, II/2, 476, Anm. 44) anmerkte, weshalb „*immer wieder wichtige Ergänzungen*“ zu Bergmann vorzunehmen seien. Insgesamt bilden die Akten des Oberstkämmereramtes gleichsam die Basis zur Erstellung der Geschichte der k. k. Sammlungen, die durch die Sammlungsakten – soweit sie für das 18. Jahrhundert überliefert sind –, durch die Sammlungsinventare und -kataloge, durch die Manuskripte und Publikationen der Sammlungsangestellten, durch deren Korrespondenz, durch Akten und Amtsbücher weiterer Hofstellen (insbesondere des Obersthofmeisteramtes und der Hofkammer), durch Rechnungsbücher zu den kaiserlichen Privatausgaben, durch Berichte von Zeitgenossen sowie durch Bild- und sonstige Schriftquellen wie etwa Baupläne und Hofschemasmen zu ergänzen sind.

Bearbeitungsrichtlinien

Bei der Auswahl der Dokumente war vorrangig der Bezug sowohl zu den k. k. Sammlungen als auch zu den Hofkünstlern und -handwerkern maßgeblich. Dabei wurde auch auf jene Sammlungen des Kunsthistorischen Museums Bedacht genommen, die erst nach Ende der Habsburgermonarchie gegründet bzw. verselbständigt wurden. Im Gegensatz

zu Zimmermann (1903) wurden die wesentlichen Schriftstücke wörtlich und zumeist in voller Länge wiedergegeben, um den jeweiligen Inhalt bestmöglich zu vermitteln. Die Erledigungsschreiben wurden jedoch zusammengefasst oder nur in Auszügen zitiert. Die Bearbeitung wurde so angelegt, dass sich eine erneute Akteneinsicht möglichst erübrigen sollte. Allerdings war dies nicht in allen Fällen erzielbar, insbesondere dann, wenn mehrere Stellen mit derselben Angelegenheit befasst waren. In diesen Fällen wurde aber versucht, den Aktenlauf nachvollziehbar darzulegen, um damit einen Hinweis zu geben, wo das zusätzliche Schriftmaterial auffindbar sein könnte. Die Edition der umfangreichen Schatzkammerinventare von 1773 (Dok. 24) und 1785 (Dok. 400) musste aus Platzgründen unterbleiben.

Die Transkription erfolgte weitgehend buchstabengetreu. Lediglich die Groß- und Kleinschreibung der deutschsprachigen Texte, die Interpunktionen und diakritischen Zeichen wurden dem heutigen Gebrauch angepasst sowie heute ungeläufige, aber damals übliche Wortkürzungen stillschweigend aufgelöst. Auch offenkundige Verschreibungen wurden stillschweigend berichtigt. Darüber hinausgehende Ergänzungen wie auch erschlossene Daten wurden generell in eckige Klammer gesetzt. Auslassungen von einem oder wenigen Wörtern wurden mit drei Punkten, längere von einem oder mehreren Sätzen durch [...] gekennzeichnet. Die transkribierten Texte und wörtlichen Zitate sind im Editionsteil in aufrechter Schrift, alles Übrige in kursiver Schrift gehalten. Aufgrund der guten Lesbarkeit der Kanzleischriften ergaben sich kaum Zweifelsfälle. Die in den Konzepten bisweilen vorgenommenen Änderungen waren zumeist nur Umformulierungen und wurden daher nicht aufgenommen. Dies erfolgte nur, wenn sich eine Sinnänderung ergab, ebenso im Falle von Änderungen bei der Datierung und der Geschäftszahl. Die Hervorhebung einzelner Namen und Wörter durch Auszeichnungsschrift blieb unbeachtet, Unterstreichungen wurden jedoch übernommen. Personen- und Ortsnamen wurden unverändert belassen, aber jeweils im Anmerkungstext vereinheitlicht und auch in dieser Form indiziert. Dabei wurde die in der Fachliteratur gängige Schreibweise gewählt; sofern eine solche fehlt, waren die Hofschematismen maßgeblich. Die nähere Bezeichnung der jeweiligen Schriftstücke entspricht zumeist jener, die im Schriftstück selbst angegeben wird (Handbillet, Vortrag, Note, Intimat, Dekret, Insinuat, Ordonnanz, Promemoria etc.; zu diesen siehe Hochedlinger 2009). Die Abkürzungen für Gulden, Kreuzer und Denar wurden vereinheitlicht und dabei die in den eingesehenen Dokumenten häufigste Abkürzungsform (f., xr, d) übernommen. Die damals in Wien gebräuchlichen Währungs- und Längenmaßeinheiten können im Wien-Lexikon von Felix Czeike nachgeschlagen werden. Bei nicht im Original eingesehenen Dokumenten wurde die bereits gedruckte Transkription unverändert übernommen. Die Kurzregesten beschränken sich auf den für die k. k. Sammlungen relevanten Inhalt. Sofern nichts anderes erwähnt, bezieht sich die vorangestellte Datumsangabe auf das Ausstellungsdatum des zumeist wörtlich erfassten Hauptdokuments, wobei erschlossene Datierungen in eckiger Klammer erscheinen. Die Reihung erfolgte möglichst chronologisch. Bei den Verweisen zum Druck wird im Allgemeinen nur die früheste diesbezügliche Veröffentlichung oder Erwähnung angeführt. Auch in den Hinweisen und Anmerkungen wird nur fallweise auf die sich ergebenden Revisionen zur bisherigen Fachliteratur eingegangen. Vorzugsweise geschieht dies zu den Angaben von Lhotsky (1941–1945, II/2) mit der Absicht der Aktualisierung dieses grundlegenden Werkes.

Quellen und Regesten

Nachtrag zu den Jahren 1748 bis 1776

1 1748 Jänner 19, Wien
Joseph Anton Nagel wird von Kaiser Franz I. Stephan als dessen Mathematiker aufgenommen.

„Frantz von Gottes Gnaden, erwählter Röm. Kayser [...] allen und jeden, die diesen gegenwärtigen Brieff sehen oder lesen werden, unseren Gruß bevor.

Demnach unser getreuer lieber Joseph Anton Nagel die allerunterthänigste Vorstellung gemacht, daß er von Jugend auf mit besonderem Fleiß und Eyffer sich auf die Arithmetiam, Geometricam elementarem et sublimiorem, Trigonometriam, Mechanicam, Hydrostaticam, Aerometriam, Hydraulicam, Opticam, Architecturam civilem und Algebram nebst der Zeichnungskunst geleet, auch in solchen Wissenschaften bereiths einen nicht geringen Fortgang gemacht habe, und in unsere Dienste als Mathematicus auf- und angenommen zu werden innigliches Verlangen trage, uns auch darum allerunterthänigst gebetten hat. Solchemnach thuen kund und zu wissen: Nachdeme wir von dieß seinen Vortrag, und denen von seinen Wißenschaften abgelegten Proben einen genugsamen Beweiß überkommen, daß wir dieser und anderer Ursachen halber ihn zu unseren Mathematicum auf- und angenommen, wie wir dann denselben durch gegenwärtiges Patent in solcher Qualitaet mit denen Ehren, Rechten, Gerechtigkeiten, Freyheiten, und Privilegien, welche mit diesem und dergleichen Standt verknüpft seynd und von solchen abhängen, auf- und angenommen.

Befehlen anbey all- und jeden, denen es angeht, hiemit gnädigst, daß, nachdem obgemelter Joseph Anton Nagel den Eyd wird abgelegt haben, sie und ein jeder von ihnen diesen in der Qualitaet unsers Mathematici erkennen und ihn deren Ehren, Rechten, Gerechtigkeiten, Freyheiten, Vorzüg- und Privilegien ohngehindert genießen laßen sollen. Dann also ist unser gnädigster Befehl und Willens-Meinung. Geben unter unserer eigenhändigen Unterschrift und beygedruckten geheimen Kanzley Insiegel zu Wien, den neunzehenden Monathstag Januarii im eintausend sieben hundert acht und vierzigsten, unsers Reichs des Römischen im dritten Jahr. / Frantz“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 14, Nr. 17 ex 1792, unfol., kollationierte Abschrift vom 25. November 1791, ausgestellt von der Böhmisches-Österreichischen Hofkanzlei. Druck: Erwähnt bei Schönburg-Hartenstein (1987, S. 21). Hinweis: Diese Abschrift legte Nagel seinem Pensionsgesuch

vom 1. Dezember 1791 bei (ebd., unfol., eigenhändige Ausfertigung). Nagel nennt darin seine im Laufe von 44 Jahren geleisteten Dienste und unterschreibt mit dem Zusatz „Hofmathematikus, Direktor der philosoph. Studien und Beysitzer der Studien-Hofkommission“. Nagels Ernennung zum Studiendirektor siehe Zimmermann (1903, Nr. 19365; Schönburg-Hartenstein 1987, S. 106 f.). Die Stellung als Direktor des k. k. Physikalischen Kabinetts, die Nagel ab 1772 innehatte (Dok. 12), fehlt im Pensionsgesuch, da dieses Kabinett damals bereits (interimistisch) aufgehoben worden war (ebd., Karton 13, Nr. 116 ex 1791, unfol., Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg vom 13. Mai 1791).

Anmerkung: Die Höhe von Nagels Besoldung als Hofmathematiker geht aus dem Patent von 1748 nicht hervor. Den Besoldungslisten des sogenannten Kaiserhauses in der Wallnerstraße in Wien ist jedoch zu entnehmen, dass Nagel 1749 eine Jahresbesoldung von 600 f. und ein Quartiergeld von 150 f. aus der Privatkasse des Kaisers gezahlt wurden; 1759 und danach betragen die Besoldung 800 f. und das Quartiergeld 200 f. jährlich (ÖStA/HHStA, Generaldirektion der ah. Privat- und Familienfonde, Ältere Reihe, Rechnungen Schwarze Serie, Karton 31, „Etat des Appointemens, Gages et Pensions de la Maison de Sa Maj. Imperiale ...“ zu den Jahren 1747, 1749, 1752, 1753, 1754, 1755, 1759, 1760, 1765, fol. 787–928, für hier fol. 799r und fol. 901v). Nagel wird dort zunächst unter dem Personal des Maschinenkabinetts genannt (das Naturalienkabinett scheint 1749 noch gar nicht auf), später aber zumeist dem Naturalienkabinettspersonal zugeordnet. In der nach 29. September 1765 und vor März 1766 datierbaren Auflistung des Kabinettspersonals, das nach dem Tod Kaiser Franz Stephans († 18. August 1765) zum Stab des Oberstkämmerers kam, scheint Nagel unter dem Physikalischen Kabinett mit einer Jahresbesoldung von 800 f. auf (Zimmermann 1903, Nr. 19334). Auch im Hofschematismus von 1767 (S. 441) wird Nagel im Physikalischen Kabinett als „Hofmathematicus“ angeführt. Er dürfte aber bis zu seiner Berufung zum Direktor dieses Kabinetts 1772 (Dok. 12) weder dort noch im Naturalienkabinett tätig gewesen sein, sonst hätte er dies sicherlich in seinem damaligen Bewerbungsschreiben (Dok. 11) ausdrücklich erwähnt. In den Hofschematismen von 1769 (S. 452), 1770 (S. 455) und 1772 (S. 468) wird Nagel jedenfalls keinem der Kabinette zugeordnet.

Detailliertes Programm zur Reorganisation der k. k. Bildergalerie [in der Stallburg in Wien].

Ein neun Punkte umfassendes, in das Jahr 1765 datierbares anonymes Programm zur Reorganisation der „galleria“, das an „Vostra Sagra Maestà Cesarea“ gerichtet ist. Die wichtigsten Forderungen lauten: Alle in der Galerie befindlichen Gemälde sollen an einen gemeinsamen Ort gebracht und verzeichnet werden, damit anschließend das Inventar in der vom „rapresentante“ gewünschten Form angelegt werden könne. Die Gemälde sollen in vier Kategorien eingeteilt werden. Die besten sind für die Galerie auszuwählen; sie sind zu nummerieren, nach älteren und neueren Schulen einzuteilen, die Maler sind zu identifizieren, die Darstellung zu beschreiben und die Maße zu nehmen. Es sei wichtig, die besten Bilder an dem Ort mit den für sie vorteilhaftesten Lichtverhältnissen zu zeigen. Die Bilder der drei unteren Qualitätskategorien (gut, mittel, minderwertig) sollen auf die kaiserlichen Paläste, Schlösser und Lustorte verteilt werden. Um die Galerie weiter zu verbessern, wäre es notwendig, alle kaiserlichen Bilder einer Revision zu unterziehen, auch wenn dies aufgrund ihrer hohen Anzahl unmöglich scheint, denn man werde dabei bestimmt höchst schätzbare Werke entdecken. Dadurch könne auch den an den Bildern durch Nachlässigkeit entstandenen Schäden abgeholfen und weiteren vorgebeugt werden. Die für die Galerie geeigneten Bilder sollen von den sachkundigsten „Professori“ ausgewählt und mit dem „Sigillo Cesareo“ versehen werden. Zur ordentlichen Führung der Galerie benötige man fünf Personen: einen Direktor mit den nötigen Kenntnissen sowie diesem untergeordnet einen Inspektor, einen Schreiber und zwei Diener. Der Direktor, der wie das übrige Personal dem Oberstkämmerer der kaiserlichen Majestät unterstehen solle, habe die Verantwortung für die Vollständigkeit des Inventars und für die fachgerechte Instandsetzung der Gemälde, um Verluste und vermeintliche Verbesserungen der Werke zu verhindern.

„1^{mo} É necessario, che tutti i quadri della galleria si riducano in un sol luogo, e se ne formi una nota, per poi in appresso farne l’inventario in quei modi, che dal rappresentante sarà stimato, conforme l’arte opportunamente convenire.

2^{do} Ridurre i quadri di tutta la galleria à quattro ordini, e secondo il loro pregio separarli distintamente l’ottimo dal buono, ed il mediocre dall’infimo, per distribuire poi nei castelli, palazzi, ed altri luoghi di delizie di Vostra Sagra Maestà Cesarea tutti quei quadri, che formerebbero gli ultimi tre ordini.

3^{io} Fare una scelta dei quadri ottimi con ordinazione alfabetica, e numerarli à luogo per luogo, considerando con attenzione le scuole più antiche e moderne secondo il loro rispettivo ordine, e dovuta osservazione, e con una esatta, specifica annotazione del rappresentato di ogni quadro, come istoria, favola, o allegoria, colla loro giusta misura dell’altezza, e larghezza, e col nome del suo vero rispettivo autore.

4^{to} Si richiederebbero dei commissari denominati dalla Sagra Cesarea Maestà Vostra per apporvi il sigillo cesareo à ciascheduno quadro autentificato, ed approvato dai piu esperti professori, che guidicati ottimi destinerebboni per la galleria, ed anche per evitare poi molti inconvenienti.

5^{to} L’inventario in forma dovrebbe essere autorizzato dalla firma di Vostra Sagra Cesarea Maestà per renderlo rispettabile, e di stimolo servisse maggiormente più ai custodi, che ne avrebbero la consegna per custodirlo, e conservarlo con la dovuta attenzione.

6^{to} Fare una esatta, e diligente rivista di tutti i quadri per riparare agli inconvenienti, che la trascuratezza gli averà fatti incorrere, ed impedire quelli, che stanno per incorrervi, poiche poco vi vuole per rovinare un quadro di impareggiabile prezzo, e quindi sarà necessaria la cognizione delle maniere, che si sono serviti i medesimi autori.

7^{mo} Devesi avere una somma attenzione di collocare i quadri più belli in luogo, ove ricevino quel lume, che è loro più favorevole, affinché possino fare quello spicco, e produrre quello effetto, che dal maestro fù ricercato.

8^{vo} Per rendere sempre più brillante poi la prefata galleria conviene, anzi rendesi indispensabile una generale rivista di tutti i sopraccennati quadri della Sagra Cesarea Maestà Vostra (lo che sembra quasi impossibile per la copiosa quantità, che ne tiene, mà pero fattibile) dalla quale rivista si scuoprirebbe immancabilmente con somma maraviglia le cose più pregievoli, e più stimabili, che sepolte ora ritrovansi, e scordate.

9^{no} Per mantenere il buono ordine, e constantamente conservare regolata la prefata galleria fà di mestieri corredarla di cinque persone, cio è di un direttore, che sia dotato delle cognizioni requisite, un inspettore, un scrivano, e due serventi, i quali abbiano dipendenza dal direttore, ed egli poi unitamente con gli altri tutti dovranno essere subordinati onninamente al ciambellano maggiore di Vostra Sagra Cesarea Maestà, e ciò per molti motivi, come confusioni, sbagli, e simili, del che il detto direttore debba esserne risponsabile, come risponsabile debba essere altresì della perdita di alcun quadro, e della acconciatura dei medesimi, che occorrere possa, poiche molti sono quelli, che s’immischiano di raccomandare i quadri, mà pochi sono quelli, che riescano in tale impresa per mancanza di cognizione dell’autore, presumendo, più per ignoranza di renderli nel primiero suo pregio, quando che gli rovinano affatto.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe Nr. 3, fol. 639–640. Abschrift, ohne Ausstellungsdatum und -ort, ohne Angabe des Verfassers und Empfängers, als Wasserzeichen ein Posthorn. Auf fol. 639r von anderer Hand links oben: „1765 B. 3^{io} / N^o 13^{io}“.

Druck: Wörtlich bei Hassmann (2013, Dok. 1).

Hinweis: Überlegungen zum Entstehungsumfeld dieses wohl für Kaiserin Maria Theresia erstellten Programms bei Nora Fischer (2013, S. 30). Sie nimmt an, dass es wahrscheinlich „an die Pläne Großherzog Pietro Leopoldos, des Bruders von Kaiser



Abb. 2: Sogenanntes Kaiserbild, heute im Stiegenaufgang des Naturhistorischen Museums in Wien, ehemals im Mosaikzimmer des Augustinerganges (Nicolai 1784, Bd. 4, S. 848; Lhotsky 1941, S. 163, S. 191 f.); Franz Messmer (Porträts) und Jakob Kohl, vollendet 1773, möglicherweise begonnen von Martin van Meytens (AK Schallaburg 2000, Kat.-Nr. 6.01 von Maria Ranacher); die Bildnisse von Marcy und Duval nach der Vorlage zweier Einzelporträts von Messmer (ebd., Kat.-Nr. 6.16 von Karl Schütz und Hubert Collin). Laut Angabe von Nicolai (1784, Bd. 4, S. 848) stammt dieses „Gemälde voll Natur und Wahrheit von Martin de Meytens“.

Man sieht sitzend in Lebensgröße Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen im ersten Raum des Naturalienkabinetts im Augustinergang. Das Bild zeigt eine fiktive Situation, denn Franz Stephan erlebte die Übersiedelung seiner drei Kabinette in den Augustinergang und deren Neueinrichtung nicht (siehe Dok. 3). Die räumliche Situation und die Kästen dürften hingegen authentisch wiedergegeben sein (siehe Exkurs zu Dok. 25, Dok. 212). Zur Rechten des Kaisers ist der Erste kaiserliche Leibarzt Gérard van Swieten († 18. Juni 1772) dargestellt, der ab 1745 das Ehrenamt des Präfekten der Hofbibliothek innehatte. Er wurde wohl in diesen Kreis aufgenommen, weil die vom Kaiser 1750 angekaufte Naturaliensammlung des Jean de Baillou, der Grundstock des französischen Naturalienkabinetts, in der Hofbibliothek aufbewahrt wurde, wie Khevenhüller-Metsch in seiner Tagebucheintragung zum 29. Jänner 1752 festhält. Im Hintergrund ist Jean de Baillou († 23. November 1758) zu sehen, der gleichzeitig mit dem Verkauf seiner Sammlung vertraglich die Direktorenstelle erhielt (Riedl-Dorn 2000, S. 112 f.). 1773 war jedoch dessen Sohn Ludwig von Baillou Direktor des Naturalienkabinetts, auf den diese Stelle erblich übergegangen war. Auf der rechten Bildhälfte ist Abbé Johann Marcy († 16. September 1791) dargestellt, der nach dem Tod des Kaisers Direktor des Physikalischen Kabinetts wurde. 1773, als dieses Gemälde vollendet wurde, war Marcy nicht mehr in Wien, da er 1772 zum Propst von St. Peter in Löwen ernannt wurde. Sein Nachfolger als Kabinettsdirektor war der Hofmathematiker Joseph Nagel (Dok. 12). In der Mitte, hinter dem Pietra-dura-Tisch, steht Valentin Jameray Duval († 3. November 1775), den Franz Stephan

1748 von Florenz nach Wien berief und mit dem Aufbau eines Münzkabinetts betraute (Joachim 1761, S. 228). Weder Marcy noch Duval führten zu Lebzeiten Kaiser Franz Stephans den Direktorentitel. Nach damaligem Verständnis war der Kaiser selbst der Direktor seiner Kabinette (siehe Dok. 4). Von den am Gemälde dargestellten Personen war 1773 nur Duval am Leben und in Wien anwesend. Einer Röntgenuntersuchung zufolge sollte das Gruppenbild ursprünglich noch weitere Personen umfassen, deren Identifikation jedoch bislang ungeklärt ist (Maria Ranacher in AK Schallaburg 2000, S. 116 f.; Riedl-Dorn 2000, S. 111). Eine davon könnte laut Nora Pärri (2011, S. 19) der Hofastronom und Direktor der 1755 gegründeten Sternwarte der Wiener Universität Maximilian Hell sein, mit dem Kaiser Franz Stephan Experimente mit Diamanten durchgeführt haben soll (Fitzinger I/1856, S. 440, 471; Riedl-Dorn 2000, S. 113).

Joseph II., für die Uffizien“ *anknüpft. Laut Archivbehelf zum Bestand des Obersthofmeisteramtes müsste sich in der Sonderreihe, Karton 112, Nr. 3 ein Bilderverzeichnis mit Maßangaben in italienischer Sprache befinden. Leider war das Dokument nicht auffindbar, sodass ungewiss ist, ob ein Zusammenhang mit dem Neun-Punkte-Programm besteht.*

Anmerkung: Warum sich dieses Dokument im Archivbestand des Obersthofmeisteramtes befindet, ist unklar, da dieses Amt vor 1775/76 nach derzeitigem Wissensstand nichts mit der Gemäldegalerie zu tun hatte. Möglicherweise gelangte es im März 1775, nach Beschluss, die Akten zu den k. k. Sammlungen beim Obersthofmeisteramt aufzubewahren (siehe Dok. 35 und 38), dorthin.

3 1765 Oktober 30, ohne Ort [Wien]
Der neue Bau „neben dem Augustiner Gang“ [der Hofburg] soll für das k. k. Naturalienkabinett, k. k. Münzkabinett und das k. k. Physikalische Kabinett vergrößert und zugerichtet werden.

Vortrag des Generalhofbaudirektors Adam Philipp Graf Losy v. Losymthal an Maria Theresia oder Kaiser Joseph II. betreffend die „Vergrößerung und Zurichtung des neuen Gebäudes neben dem Augustiner Gang für das Naturalien-, Medaillen- und Mechanic-Cabinet, ingleichen die Erbauung eines neuen Schiff-Stadels in der Rossau, dann die vorzunehmende Abänderung des langen Stalls auf dem Heu-Markt.“

Die darauf erfolgte Resolution der Kaiserin oder des Kaisers: „Placet, und lasse ich unter einstens wegen dieser 24189 f. 45 xr das Anweisungsbillet an die Behörde ergehen.“

Handbillet der Kaiserin oder des Kaisers an Karl Friedrich Graf Hatzfeld: „Ich habe beschlossen, das neue Gebäude neben den Augustiner Gang vergrößern und zu einem Naturalien- und Medaillen-Cabinet zurichten, ingleichen einen neuen Schiff-Stadel in der Rossau zu erbauen, und endlich den langen Stall auf dem Heu-Markt abändern zu lassen; da nun die dazu erforderlichen Kosten sich infolge des gemachten Überschlags auf 24189 f. 45 xr belaufen werden, so ist diese Summa dem Hof-Bau-Amt gegen künftige Verrechnung zu verabfolgen, und der Rechen-Camer davon zur nöthigen Vormerkung die Erinnerung zu machen.“

ÖStA/HHStA, Kabinettsarchiv, Staatsratsprotokoll Bd. 20 (1765, Nr. 4), Nr. 2474, fol. 1339v. Zum Vortrag Losys die Datumsangabe „ddo. 30 Octob. 1765“, zur Resolution und zum Handbillet keine Datumsangabe.

Druck: Hinweis bei Schönburg-Hartenstein (1987, S. 97, Anm. 31).

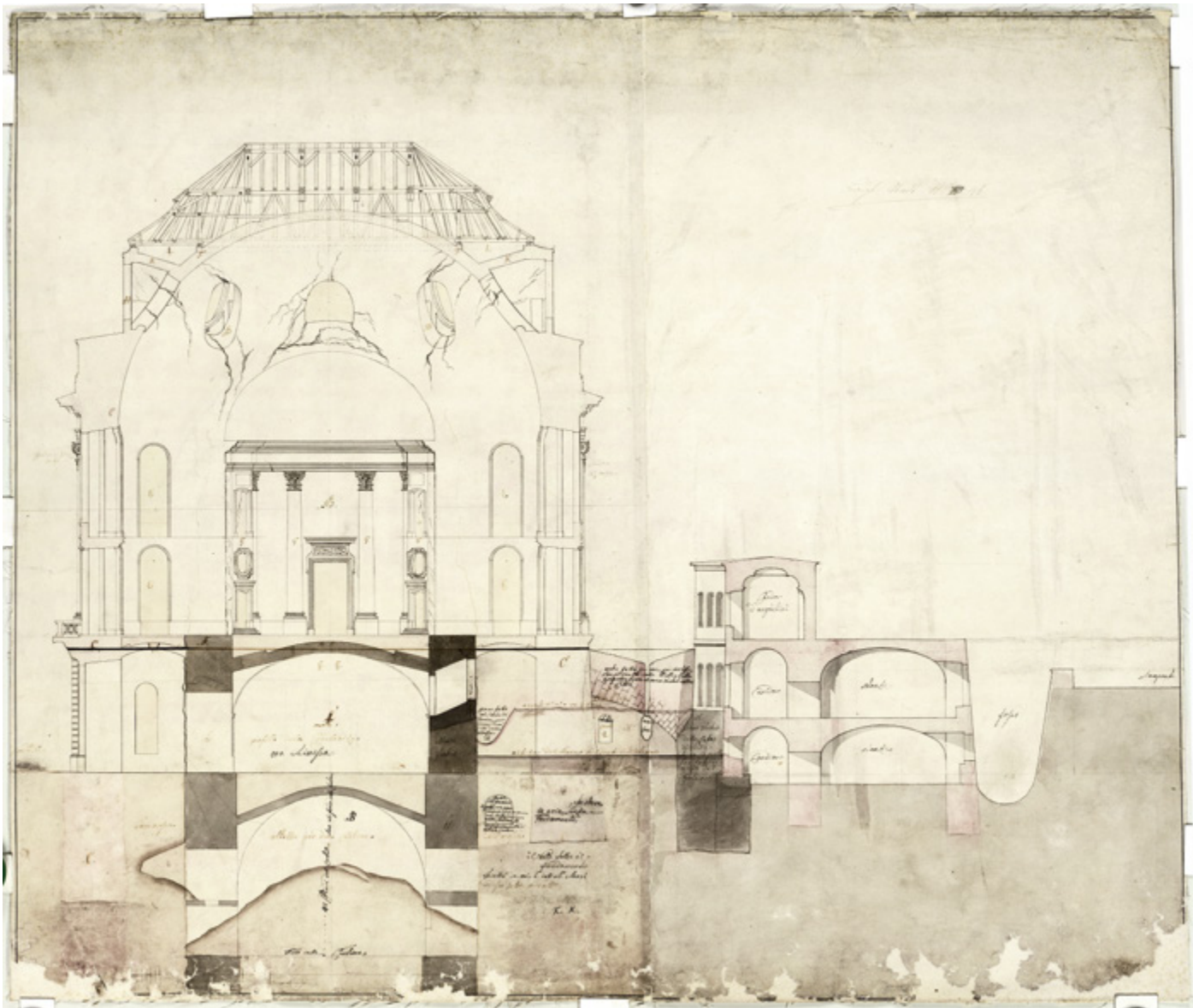
Hinweis: Die genannten Aktenstücke liegen nicht in den die Hofbauten betreffenden Akten der Hofkammer von 1765 (ÖStA/FHKA, Kamerale Österreich, Fasz. rote Nr. 1607). Aus der Protokolleintragung geht nicht hervor, ob die Resolution und das Handbillet von Maria Theresia oder Kaiser Joseph II. stammen.

Anmerkung: Das Maschinenkabinett (oder Physikalische Kabinett) wird im Handbillet nicht erwähnt, jedoch im Vortrag genannt. Die Verlegung der drei franziszeischen Kabinette in die Raumflucht des Augustinerganges war offenbar Mitte 1766 abgeschlossen (siehe Dok. 5).

Exkurs zur Erbauungsgeschichte des Augustinerganges:

Der Augustinergang, genauer der neue gemauerte Augustinergang, bestand sicher schon 1756. Er verlief basteiseitig hinter dem Prunksaaltrakt der Hofbibliothek (siehe Abb. 6, Abb. 11 zu Dok. 25; Quartierplan der Hofburg). Seine Hauptfunktion war, eine Verbindung vom Schweizerhof zum Augustinerkloster herzustellen. Er wurde vom Kaiserpaar eben im Jahr 1756 erstmals genutzt, wie der damalige Oberstkämmerer Johann Joseph Graf Khevenhüller-Metsch in seinem Tagebuch zum 2. November 1756 festhält (Khevenhüller-Metsch – Schlitter 1914, S. 49; Lhotsky 1941–1945, II/2, S. 427). Ansichten oder Grundrisse, die das damalige Aussehen des Ganges erkennen lassen, sind bislang nicht bekannt. Dieser Gang sollte – laut der Tagebucheintragung von Khevenhüller-Metsch zum 10. Juni 1756 – „zum Repositorio des Baillouischen Cabinet oder, besser zu sagen, des Kaisers Mayestät Naturalien- und Raritäten-Collection zubereitet“ werden (Khevenhüller-Metsch – Schlitter 1914, S. 26; Lhotsky 1941–1945, II/2, S. 427). Aus nicht belegbarer Ursache fand jedoch keine Übersiedelung des Naturalienkabinetts statt. Friedrich Nicolai (1784, Bd. 4, S. 502) schreibt, dass dem Münzkabinett schon 1755 „anständige Zimmer auf dem Korridor hinter der Bibliothek angewiesen“ worden seien und fügt hinzu, dass es sich noch immer dort befinde. Nicolai dürfte sich dabei aber auf das karolinische Münzkabinett beziehen und sich in der Jahreszahl geirrt haben. Wahrscheinlich meinte er die Übersiedelung von 1765 (siehe dazu Dok. 5). Friedrich Wilhelm Weiskern († 1768) gibt im 1770 posthum erschienenen dritten Teil seiner Topographie von Niederösterreich an, der „schöne neue steinerne Gang ... hinter der Bibliothek“ sei erst vor wenigen Jahren erbaut worden. „Neben diesem Gange ist A[nno] 1764 aus dem Graben nächst der inneren Burgbastey, ein neues Gebäude heraufgeführt worden, in welchem man verschiedene schöne Zimmer für das kostbare kaiserliche Naturalienkabinet zugerichtet hat.“ (Weiskern 1770, S. 155). Die Bautätigkeit im Jahr 1764 ist nur durch Weiskern überliefert. Seine Ausführung wird anhand einer 1760 datierbaren Bauaufnahme des Prunksaaltraktes der Hofbibliothek verständlich, die Oberhofarchitekt Nikolaus Pacassi im Zusammenhang mit damaligen massiven Bauschäden an der Ovalekuppel des Prunksaales anfertigte (dazu sein Gutachten vom 8. Juni 1763; ÖNB, Codex 13994).

Die Planzeichnung zeigt, dass der Augustinergang damals schon dreigeschoßig war, wobei aber nur die beiden unteren Geschoße Räume zur Bastei hatten. Im zweiten Obergeschoß (Hauptgeschoß oder Beletage) verlief nur der Gang. Die beiden unteren Geschoße waren größtenteils vom Burgwall verdeckt und konnten nicht von der Vorstadtseite aus gesehen werden.



Nur das dritte Geschöß überragte den Burgwall. Dieses Gang-
geschoß erhielt nun (laut Weiskern im Jahre 1764) ebenfalls
wie die unteren Geschoße basteseitige Räume. Es sind dies
die im Jahr darauf von den Kabinetten bezogenen Räume.

Als nach dem Tod Kaiser Franz Stephans († 18. August 1765)
definitiv die Übersiedelung seiner Kabinette in den Augustiner-
gang beschlossen wurde, erging im Oktober 1765 der kaiserliche
Befehl, zur Unterbringung der Kabinette „das neue Gebäude
neben den Augustiner Gang vergrössern und ... zurichten“ zu
lassen. Die damals erfolgte Vergrößerung spricht auch der 1776
mit der Beschreibung des Naturalienkabinetts beauftragte Ignaz
v. Born in seinem Bericht von 1787 an: „Die Übertragung der
Sammlung geschah im Jahre 1766. Hiezu wurde, da der Raum
zu enge war, der erste Saal samt dem Vorzimmer eigens errich-
tet. Die Kosten hievon samt jenen der innern Einrichtung sind
von dem k. Hofbauamte verrechnet worden“ (Dok. 496). Die
von Born angeführten beiden zugebauten Räume sind die im
Hauptgeschoß-Quartierplan der Hofburg (Abb. 13) mit Nr. 20
und 21 bezeichneten Räume des Augustinerganges, die laut

Abb. 3: Bauaufnahme des Prunksaaltraktes der Hofbibliothek von Pacassi
mit Schnitt durch den Augustinergang, datierbar 1760 (ÖStA/HHStA, PAB,
C-VII-1/1174; Teichl 1948; Buchowiecki 1957, S. 158 f.).

Planlegende (Abb. 14) zum Naturalienkabinett gehörten (siehe
Dok. 25). Im Rechnungsbuch des Geheimen Kammerzahlamtes
von 1763 bis 1765 (ÖStA/HHStA, Geheimes Kammerzahlamt,
Geschäftsbuch Bd. 3, fol. 97) scheint zum Jahr 1765 ein Ausga-
beposten von 11.628 f. 33 xr zur „Erbauung neben des Augusti-
ner Gangs das Gebäu für die Garden“ auf (Fleischer 1932, S. 87,
Nr. 252). In einem 1767 erstellten Extrakt zu den 1763–1765
angefallenen Kosten für Hofbauten heißt es zu diesem Aus-
gabeposten von 1765: „Mehrimal diesen [dem Hofbauamt] zu
Herstellung des Gebäu, für die Noble Garde auf dem Augustiner
Gang 11628 f. 33 xr“ (ÖStA/FHKA, Kammer Österreich, Fasz.
rote Nr. 1607, Hofbauten 1762–1770, Nr. 2 ex Jänner 1767, fol.
213–215, für hier fol. 214v). Mit diesem Betrag wurden dem
Hofbauamt die offensichtlich bereits angefallenen Baukosten
aus dem Geheimen Kammerzahlamt ersetzt. Ob damit die im



Abb. 4: Marmorportal des Augustinerganges, das wohl vom Korridor in den Vorraum des Naturalienkabinetts führte, inschriftlich datiert 1765; Stich rechts unten bezeichnet „[Jo]hann[ist] Christ[oph] Winkler Sc. Viennae“ (KHM, Neg.-Nr. II-31.085). Die Büste und die übrigen figuralen Elemente schuf wahrscheinlich Balthasar Ferdinand Moll (Hassmann – Winter 2015).

Oktober 1765 angeordnete Vergrößerung des Augustinerganges oder der vis-à-vis des Chores der Hofburgkapelle gelegene Gang gemeint ist (der im Mezzaningeschoß-Quartierplan der Hofburg als Gardegang bezeichnet wird; Abb. 11, 12), müsste noch geklärt werden. Jedenfalls kann dank der bislang für die Baugeschichte des Augustinerganges noch nicht herangezogenen Quellen, nämlich der Bauaufnahme von Pacassi, der Anordnung vom Oktober 1765 und Borns Bericht von 1787, die Erbauung der Kabinettsräume in zwei Bauetappen, die 1764 und 1765 erfolgten, schlüssig rekonstruiert werden.

Im Zuge der zweiten Bauetappe von 1765 wurde auch das durch einen Stich überlieferte Portal geschaffen (Abb. 4). Es befand sich offenbar in dem neu hinzugebauten, in der Folge vom Naturalienkabinetts genutzten Abschnitt und dürfte nicht auf eine der schon bestehenden Türöffnungen nachträglich appliziert worden sein. Darauf deutet ein Nachtragsvermerk des nunmehrigen Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch zu seiner Tagebucheintragung zum 29. Jänner 1752 hin. Es heißt dort, dass das Naturalienkabinetts nach dem Tod von Kaiser Franz

Stephan „von der Kaiserin in die nächst den Augustiner Gang zu dem Ende neu erbaute Zimmer transportirt und die Thür des Eingangs mit Marmor und Ornemens de bronze, anbei mit einer lateinischen Inscriptio gezieret“ wurde (Khevenhüller-Metsch – Schlitter 1910, S. 5; Lhotsky 1941–1945, II/2, S. 430). Es war versehen „mit aus Bronze verfertigten numismatischen, mathematischen, astronomischen und physicalischen Emblemen auf beiden Seiten und über der Thüre des verewigten Stifters Büste gleichfalls aus Bronze“ (Bergmann I/1856, S. 78). Die mit 1765 datierte Inschrift oberhalb des Portals lautete: „NATVRAE MIRANDA ET ARTIS QVAE VNA CVM OMNIVM FERE POPVLORVM MONETIS DIVVS FRANCISCVS ROMANORVM IMPERATOR PIVS FELIX AVGVSTVS VBIQVE TERRARVM CONLEGIT IOSEPHVS II. ET MARIA THERESIA AVGVSTI PVBLICAE VTILITATI ET MEMORIAE PARENTIS OPTIMI ET CONIVGIS AMANTISSIMI ADIECTO VETERVM NVMORVM AVITO THESAVRO HEIC SACRA ESSE IVSSERVNT MDCCLXV“ (Lhotsky 1939, S. 28 mit Auflösung der Abkürzungen; in Übersetzung: „Wunderdinge der Natur und Kunst, die zusammen mit den Münzen fast aller Völker, der römische Kaiser Franz allerorten sammelte, haben Joseph II. und Maria Theresia unter Einbeziehung auch des Münzschatzes der Ahnen zur Erinnerung an einen guten Vater und liebevollen Gatten hier dem allgemeinen Nutzen gewidmet 1765“; ebd. S. 51). Die Inschrift dokumentiert, dass die Sammlungen von Anfang an für Publikumsbesuch vorgesehen waren, wovon auch gleich Gebrauch gemacht wurde, wie der Bericht des Münzkabinettsdirektors Valentin Duval vom August 1766 zeigt (siehe Dok. 5). Die Raumflucht im Hauptgeschoß des Augustinerganges war der erste für die Öffentlichkeit bestimmte Museumsbau des k. k. Hofes. Er behielt diese Funktion bis zur Übersiedelung der Sammlungen in die beiden neuerbauten Hofmuseen am Burgring, dem heutigen Naturhistorischen und dem Kunsthistorischen Museum. In den 1890/91 gänzlich frei gewordenen Sälen wurde die k. u. k. Fideikommissbibliothek und Porträtsammlung untergebracht. Nach deren Übersiedelung in die Neue Burg wurde der Abbruch des Augustinerganges im Jahr 1903 abgeschlossen (Lhotsky 1941, S. 28).

4 ohne Datum [1766, nach Juli 1, spätestens August 22] Vorschlag des Direktors des k. k. Physikalischen Kabinetts Marcy zur Organisation der drei vormals franziszeischen Kabinette nach dem Tod ihres Gründers Kaiser Franz I. Stephans von Lothringen.

„Idée d'un plan pour les 3 Cabinets fondés par feu Sa Majesté l'Empereur [Franz I. Stephan] de glorieuse Memoire. L'origine du Cabinet des Monnoies et Medailles moderne est trop connue pour en faire le Recit. On scait que feu sa Majesté l'Empereur de glorieuse Memoire en est le fondateur, on scait a ne pas douter, qu'il en faisoit une partie de ses amusemens et que pendant l'hyver il avoit ordinairement dans son Cabinet



deux ou 3 Medailleurs dont il combinait l'arrangement, s'informoit de ce qui manquoit dans les suites, et dont il se servoit pour comparer les pieces qu'on offroit a acheter de tous cotés. Dans ce point de vue on peut Considerer feu S. M. l'empereur non seulement comme fondateur; mais en meme tem[p]s comme Directeur de son Cabinet dont Mr Duval etoit le garde-Medailles, et le Sr Verrot ecrivain.

Apresent que ce Cabinet avec celuy de Physique et celuy d'histoire Naturelle doivent former un Monument eternel à la Memoire de l'auguste fondateur, il Conviendroit de prendre un arrangement stable, et propre a perpetuer cette Memoire si precieuse tant pour l'honneur de la Cour que pour le bien public que en peut resulter.

L'auguste fondateur, et luy meme Directeur de ses Cabinets, etoit charmé de faire les depenses necessaires pour les augmenter. On scait qu'il n'epargnoit rien pour aquerir ou pour faire faire tout ce qu'il jugeoit y convenir.

Aujourd'huy que Mr Duval est devenu le Directeur du Cabinet des Medailles (qu'on a augmenté de la grande Collection des antiques) et que son age sa vue et son peu de forces ne luy permettent plus de travailler comme il a fait du passé, il conviendroit pour le bien du Cabinet même que le Sr Verrot fut le garde-Medailles sous la direction de Mr Duval, et qu'il y eut en troisieme un ecrivain; sans quoi on ne viendra jamais a bout d'arranger les Catalogues raisonnés, dont il y a 12 vol[umes] in folio qui sont devenus brouillons, et qu'il faut absolument

Abb. 5: Ansicht der Wiener Hofburg mit dem ehemaligen (neuen) Augustinergang, der die Sicht auf den Prunksaaltrakt der Hofbibliothek beeinträchtigte; Aquarell von Lorenz Janscha, um/nach 1797 (Albertina, Inv.-Nr. 7565). Zustand nach der Erbauung des astronomisch-mathematischen Turms und der Terrasse auf dem Augustinergang mit den dortigen Glashäusern (1793) und vor der Erweiterung des Augustinerganges um drei Fensterachsen sowie der Abtragung des zweiten Terrassen-Lusthauses (1804). Ab 1765/66 waren im obersten Geschoß des Augustinerganges das k. k. Münz- und Medaillenkabinett, das k. k. Naturalienkabinett und das k. k. Physikalische Kabinett untergebracht. Letzteres wurde 1790 aufgehoben und seine drei Räume den beiden anderen Kabinetten zugewiesen.

refondre, dont un seul homme viendra d'autant moins à bout, qu'il se presente journellement des personnes curieuses, qui demandent a voire ce tresor et que le garde-Medailles est alors obligé de Montrer, il faut par consequent quitter tout ouvrage, et s'il n'y a pas un ecrivain qui reste continuellement à son travail, on n'en verra jamais la fin. Le Sr Schreiber qui y travaille depuis le 1er Juillet 1766 pour former le precis des pieces leur nombre et valeur, est tres capable, et merite par sa bonne conduite d'y etre employé comme ecrivain.

Si on fixoit les personnes attachées a ce cabinet à trois, savoir le directeur a 1500 f. le garde medailles à 800 f. et l'ecrivain à 600 f. les choses seraient en regles, et si avec cela on assignoit au Directeur par an 800 f. a charge d'en rendre compte, tant pour les fausses depenses soit pour papier, plumes, Encre, correspondance, et livres necessaires; que pour faire graver les pieces qui surviendroient, et pour acheter celles qui pourroient

manquer, je crois que ce Cabinet seroit dans un etat convenable. Pour le Cabinet de physique le personel actuel est suffisant avec un Directeur à 1500 f. le Sr Knaus comme Machiniste de la Cour à 600 f. un Ouvrier Horlogeur a 300 f. et un Manœuvre qui dessert les deux Cabinets de Medailles et de Physique, pour tous les gros ouvrages; comme chauffer, ballaier, a 7 f. par mois ce qui fait 84 f. par an. C'est l'etat actuel.

Si on donnoit au Directeur à Charge d'en rendre Compte 500 f. par an, tant pour augmenter les Machines, que pour faire des reparations couteuses et acheter les livres les plus necessaires, on pourroit peu à peu rendre la Chambre de physique tres considerable, digne de l'attention des curieux, et tres avantageuse pour le public.

Quant au Cabinet des choses naturelles Je ne suis pas assez au fait de son interieur pour en fixer les depenses.

Si S. M. l'Imperatrice qui possede et fait administrer les terres qui appartenoient à l'auguste fondateur des 3 Cabinets vouloit fonder et assigner leur entretien sur les revenuës de ces biens, elle assureroit ces grands Monumens à la posterité en S'imortalisant elle meme.

Ce qui occasionne cette idée est, que S. M. fait deja la depense de l'Etat actuel par son tresorier, ou tous les appointemens sons assignés. / L'abbé Marci m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 3, Nr. CC46, fol. 1 und 6, Ausfertigung.

Hinweis: In diesem undatierten Schriftstück wird erwähnt, dass Karl Schreiber seit 1. Juli 1766 im Münzkabinett arbeitet. Damit ergibt sich für dieses Dokument ein sicherer Terminus post. Johann Marcy und Valentin Duval befanden sich damals auf einer gemeinsamen, am 21. Juni angetretenen Reise durch die Steiermark, durch Kärnten und Tirol, von der sie am 13. Juli 1766 zurückkehrten (Baur 1792, Bd. 2, Brief Nr. 126, S. 320–344). Es ist daher anzunehmen, dass Marcy seine Vorschläge erst danach vorbrachte. Auch Duval legte seinen mit 22. August 1766 datierten Vorschlag zur Neuordnung des franziszeischen Münzkabinetts erst nach dieser Reise vor (siehe Dok. 5). Da in Duvals Note ausdrücklich auf Marcys Vorschläge zur Besoldung des Personals Bezug genommen wird, kann der 22. August 1766 als Terminus ante oder Terminus quo für Marcys Schreiben gelten. Sowohl Marcy als auch Duval waren damals bereits Kabinettsdirektoren. Ihre Ernennung dürfte im Zuge der Unterstellung der Kabinette unter das Oberstkämmereramt erfolgt sein (Personalstatus des Oberstkämmereramtes, datierbar nach 29. September 1765 und vor März 1766; Zimmermann 1903, Nr. 19334). Johann Verot wird dort noch mit seiner bisherigen Stellung als Schreiber (mit einer Besoldung von 400 f. und einer Pension von 200 f. jährlich) angeführt. Karl Schreiber scheint nicht auf.

Anmerkung: Der von Marcy erwähnte zwölfbändige Catalogue raisonné des modernen (franziszeischen) Münzkabinetts, der sich damals in ungeordnetem Zustand befand und daher einer Überarbeitung bedurfte, wird auch im Vorschlag Duvals

(Dok. 5) angesprochen. Dabei überrascht die Anzahl von zwölf Bänden. Damit können nicht die beiden damals vorliegenden Kataloge zu den Silber- und Goldmünzen des modernen Münzkabinetts gemeint sein, die 1756 und 1759 gedruckt wurden (siehe die Übersicht zu den Münzkabinettskatalogen bei Lhotsky 1941–1945, II/2, S. 424 f.). Möglicherweise handelte es sich nicht um einen Catalogue raisonné im heutigen Sinne. Im modernen Münzkabinett gab es laut Mathias Fuhrmann (1770, S. 144) zwölf Kästen. Vielleicht existierte pro Kasten je ein Verzeichnis. Im antiken (karolinischen) Münzkabinett gab es laut Fuhrmann (ebd., S. 155) drei Kästen. Das heute noch erhaltene Stückverzeichnis zu den antiken und modernen Münzen, das die Zählung mit Stichtag 1. Juli 1766 enthält, zeigt gleichfalls eine Unterteilung mit drei Kästen für die antiken und zwölf Kästen für die modernen Münzen (KHM, Münzkabinett, Inventare und Verzeichnisse, Bd. 106; Beschreibung bei Bergmann II/1857, S. 297–299). Ausdrücklich wird darin angegeben, dass der „Catalogue abregé ou Bourderau“ für die modernen Münzen und Medaillen auf Anordnung des Oberstkämmerers Salm-Reifferscheid erstellt wurde. Er basiert offensichtlich auf dem vorherigen zwölfbändigen älteren Stückverzeichnis, das bereits für das Münzkabinett Kaiser Franz I. Stephans erstellt wurde. Diese Bände sind heute nicht mehr erhalten.

5 1766 August 22, Wien
Duvals Vorschlag zur Führung des vormaligen franziszeischen und nunmehrigen k. k. modernen Münzkabinetts unter der Oberaufsicht des Oberstkämmerers. Dieses und die übrigen Kabinette befinden sich nun in einem gemeinsamen Gebäude und bilden zusammen eine „Galerie“.

„Note / Par le nouvel arrangement fait au Cabinet des Medailles et des Monnoyes de feu S. M. l'Empereur [Franz I. Stephan] de Très glorieuse Mémoire, ce Cabinet est devenu un département de Cour, dont la surintendance appartient à S. E. Grand Chambellan [Anton Graf Salm-Reifferscheid].

Tandis que cette immense Collection a été placée ou elle l'était sous l'aspect d'un tresor appartenant à feue S. M. I. comme particulier: il était assez rare qu'on la fit voir à un petit nombre de savans ou d'étrangers curieux, son emplacement resserré y servait d'obstacle, et n'en apportoit pas moins à l'arrangement qu'elle exigeoit, et qui y est essentiel. On pouvoit donc croire alors en quelque sorte que Duval y suffisoit avec le Sr. Verot sous lui, quoique depuis quelque tems sur tout, ils eussent l'un et l'autre beaucoup plus de besogne qu'il ne leur était possible d'en faire. L'emplacement actuel du Cabinet l'a cependant beaucoup augmenté encore, tant par la jonction des antiques que par l'arrangement qui y est convenable, et même essentiel, il en a multiplié les soins et l'ouvrage. Placé maintenant dans un meme corps de batiment avec les Cabinets de Physique et des curiosités naturelles, tout compose ensemble une Galerie qui en faisant le juste objet de la curiosité des Savans, forme en

même tems un monument élevé par nos Augustes Souverains à la gloire du Grand Prince, qui en a été le fondateur. Mais pour remplir leurs intentions, il faut des soins et des occupations, auxquels Duval ne peut suffire avec le Sr. Verot, ainsi qu'on va le démontrer par quelques articles.

On a d'abord réuni au cabinet celui de Médailles antiques de S. M. l'Impératrice Reine [*Maria Theresia*], lequel était au trésor, cette réunion de plus de 20 mille pièces a augmenté d'un tiers la collection et ont par conséquent accru le nombre de cartons, qui accompagnent chaque pièce avec un détail abrégé et historique, et tout enfin doit être pesé.

Le catalogue actuel du Cabinet est de 12 Vol[umes] in Fol, ils contiennent à la vérité tout ce qui s'y trouve, mais ils sont devenus si brouillés et si confus par l'accession d'une multiplicité de pièces, qu'il faut essentiellement refondre le total, objet, dont on aperçoit encore aisément la longueur et les difficultés. Le nombre des curieux, qui se présentent au Cabinet est déjà augmenté et augmentera encore. C'est à ce qu'on croit la volonté de leurs Majestés, qu'on le montre aussi, que les autres cabinets, c'est ainsi qu'on l'a déjà dit, élever un Trophée à la Mémoire de l'Auguste François I. mais on conçoit sans peine, que c'est une augmentation de travail et beaucoup moins de tems d'ailleurs pour ceux, qui y sont employés.

Faisant même abstraction de ce dernier article, le travail journalier et ce qu'on nomme le courant, demande et demandera de plus en plus du tems et des peines au dessus des forces de deux personnes seules. Il faut en effet étudier, inscrire, arranger les monnoyes ou médailles, qui surviennent, consulter des auteurs, diriger le graveur, et corriger les pièces, ranger ce qui a été dérangé, former des listes, les envoyer dans les différents endroits pour s'en procurer les monnoyes qui peuvent manquer ou celles qu'on y frappe, il faut examiner les pièces, qui s'offrent à vendre, en déchiffrer de très difficiles, les classifier, et enfin en faire des cartons, et sans parler d'autres détails, dans lesquels il serait superflu d'entrer ici, et qu'on peut aisément se figurer, on croit qu'il suffit de cet récit pour démontrer, que ni Duval, qui a passé une grande partie de sa vie dans cette étude, ni le Sr. Verot, qui s'y livre depuis plus de 14 ans sous lui, ne peuvent suffire seuls à tant d'objets accumulés, et que s'ils étaient même en état de l'exécuter, ils ne sauroient quelque diligence qu'ils y apportassent, achever pendant vingt ans, un ouvrage qui dans l'état actuel des choses, demande une étude réfléchie, une attention la plus scrupuleuse et une exactitude, qui va pour ainsi dire essentiellement et de sa nature jusqu'à la minutie.

Il ne s'agit pas au reste de surcharger le Cabinet d'une augmentation considérable de dépense, on veut au contraire l'éviter le plus qu'il est possible en évitant le nombre d'employés, et c'est sur ce plan qu'on prend la liberté de proposer ce qui suit. Duval seroit, comme il est à la tête du Cabinet, il auroit sous lui le même Sr. Verot, qui y travaille depuis 14 ans, on lui donneroit le titre de Garde des Médailles, et ses longs services semblent pouvoir lui mériter une augmentation de gages proportionnée à cette place.

Il n'est au par-dessus question que d'une troisième personne à prendre pour travailler avec lui toujours sous la direction de Duval et de lui fixer des appointemens honnêtes et tels qu'ils conviennent à un homme qui a déjà quelque chose de chez lui, mais dont tous les moments seront employés sans qu'il puisse vaquer à aucune autre chose.

Au moyen de cette augmentation, qui ne peut pas être moindre, on croit, que les choses seroient mises sur un pied convenable et solide, d'autant plus que l'Abbe Marci donne et donneroit autant que cela se pourroit, ses soins au Cabinet.

On sent au reste que ceux qui y sont employés doivent être gens de probité, connus, surs, studieux et laborieux, ceux qui le sont actuellement, ont de longtems fait leurs preuves à ces égards, et le sujet qu'on prend la liberté de proposer ici semble réunir toutes les qualités, dont on vient de parler.

C'est le Sr Charles Schreiber âgé de 32 ans: il a été pendant 8 ans à la Bibliothèque [Impériale] et R[oyale] il y a acquis des connaissances qui ont beaucoup de rapport avec celles, qui sont nécessaires au Cabinet, il a des mœurs, de l'amour pour le travail, de l'exactitude, il sait l'allemand, qui est sa langue, et possède assez le latin, le françois et l'Italien, son écriture est belle, et l'on peut gueres douter de sa probité après le témoignage respectable du Baron van Swieten et du savant Mr. Kollar, qu'on joint ici, qui lui a été donné, lorsqu'il a quitté la Bibliothèque, et qu'ils renouvelleront s'il en est besoin. Il n'en est sorti, que pour contracter un mariage assez avantageux, mais il souhaite rendre son sort meilleur par son travail, auquel il est accoutumé, il en a donné des preuves, en travaillant depuis quelque tems au Cabinet, ou il a formé le catalogue des livres, à quoi Duval, qui est très content de lui l'a employé de même qu'à différents autres objets, qu'il a remplis à sa satisfaction. Si leurs Majestés daignent ainsi, qu'on l'espère agréer ce plan, il semble, qu'il sera ensuite convenable, que tous les employés au Cabinet prétent entre les mains de leur Grand Chambellan le serment, qui est d'usage, lorsqu'on aura fait et donné le Catalogue des pièces, dont le Cabinet est composé, tant pour le nombre que pour la valeur intrinsèque."

Eigenhändige Bestätigung von Duval: „Le soussigné atteste que tout ce qui est énoncé dans la présente note lui paraît conforme à l'exacte vérité. / A Vienne le 22 aout 1766 / V. J. Duval“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 3, ohne Nr. (liegt ein in Nr. CC46), fol. 2–5, Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Schönburg-Hartenstein (1987, S. 97, Anm. 31; mit irtümlicher Datumsangabe 20. August 1766).

Hinweis: Die Unterstellung der drei vormaligen franziszeischen Kabinette, nämlich des Münz-, Naturalien- und des Physikalischen Kabinetts, unter das Oberstkämmereramt hatte Kaiser Joseph II. (nicht Maria Theresia, wie es in der Literatur oft heißt) bereits im Oktober 1765 beschlossen. Im Vortrag des Oberstkämmerers Anton Graf Salm-Reifferscheid an Kaiser Joseph II. vom 6. Oktober 1765 heißt es: „Euer Röm. kay. Mayestät haben mir gehorsamsten Obrist-Cammeren wegen denen Naturalien- Me-

daillen- und Maschinen-Cabinetten dero allerhöchste Resolution dahin mündlich zu ertheilen geruhet, daß selbige hinkünftig unter meiner als eines zeitlichen Obristen Cämmerers Direction zu stehen haben sollten.“ (Zimmermann 1903, Nr. 19335). Zum zwölfbändigen *Catalogue raisonné* siehe die Anmerkung zu Dok. 4.

Anmerkung: Die kaiserliche Resolution zur Vergrößerung und Zurichtung der Räume des Augustinerganges zur Unterbringung der drei Kabinette erfolgte im Oktober 1765 (siehe Dok. 3), wohl nachdem Joseph II. sie dem Oberstkämmereramte zugewiesen hatte. Die Darlegung Duvals ist das früheste Aktenstück des Oberstkämmereramtes, in dem die erfolgte Verlegung der drei Kabinette angesprochen wird. Die Übersiedelung des franziszeischen Münzkabinetts erwähnt Duval beiläufig in einem Nachtrag eines mit 25. Mai 1766 datierten Briefes an die russische Hofdame Anastasia Socoloff: „Weil das Münzkabinet an einen bequemern Ort gebracht wurde, so hinderten mich bisher viele Geschäfte, Ihr Portrait zu besehen ...“ (Baur 1792, Bd. 1, S. 136, Brief Nr. 21; dort Jahresangabe aufgrund eines Druckfehlers mit 1763 anstatt 1766 angegeben). Von der 1765/1766 erfolgten Verlegung der Kabinette in die Räume entlang des Augustinerganges der Hofburg berichten sonst nur spätere Aktenstücke, so die aufgrund einer Anordnung Kaiser Josephs II. im Jahre 1787 erstellten Berichte zu den k. k. Sammlungen. Aus diesen geht auch hervor, dass das franziszeische (nunmehr moderne) Münzkabinet zuvor in einem Raum des Kontrollorganges der Hofburg im Mezzaningeschoß des Leopoldinischen Traktes untergebracht war (Dok. 495). Das karolinische (nunmehr antike) Münzkabinet befand sich hingegen zuvor in der Weltlichen Schatzkammer (Dok. 494). Das franziszeische Naturalienkabinet war zuvor in einem oder in beiden Lesezimmern der Hofbibliothek aufgestellt, wo es von Khevenhüller-Metsch Anfang 1752 in halbfertigem Zustand besichtigt wurde (Dok. 496). Zum franziszeischen Physikalischen Kabinet liegt keine Angabe vor. Es könnte sich im sogenannten Kaiserhaus in der Wallnerstraße in Wien befunden haben (Dok. 491). Aus dem Kaiserhaus kamen jedenfalls die von Franz I. Stephan gesammelten Florentiner Mosaiken bzw. Pietra-dura-Arbeiten (Dok. 496). Wie die Kabinette wurden auch sie in das Kameralgut eingegliedert. Das Haus in der Wallnerstraße kam hingegen in den mit Stiftungsurkunde vom 16. Oktober 1765 gegründeten Familienfonds (Bittner 1937, S. 379). Das Palais musste jedoch geräumt werden, da es Joseph II. als Erbe des Nachlasses seines Vaters verkaufen wollte (Zedinger in AK Schallaburg 2000, S. 154).

6 1766 August 26, Wien
Die Brüder Joseph und Ludwig v. Baillou und deren eheliche Nachkommen werden in den Freiherrenstand erhoben.

Insinuat des Obersthofmeisters Corfiz Graf Ulfeld an Oberstkämmerer Anton Graf Salm-Reifferscheid: Diesem zufolge habe Kaiser Joseph II. „die Gebrüder Joseph von Baillou Obristen

und Commandanten Chef des Artillerie- und Ingenieurs Corps, wie auch General Director der Fortificationen des Großherzogthums Toscana, und Ludwig von Baillou, Director des hiesigen Naturalien Cabinets, in Ansehung ihrer treu geleisteten Diensten und dadurch sich erworbenen allerhöchsten Zufriedenheit unterm 9^{ten} Aprilis dieses Jahres samt ihrer ehelichen Nachkommenschaft in des heil. Röm. Reichs Freyherren Stand mit dem Beywort Wohlgebohrn allermildest zu erheben geruhet. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, Nr. CCCC82, unfol., Ausfertigung.

7 1771 Juli 20, Wien
Der neue Schloßhauptmann des Belvederes Philipp Williard erhält weder Besoldung noch Holzdeputat, jedoch gnadenhalber jährlich 300 Gulden zum Ankauf von Brennholz.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt, dem zufolge die „kaiserlich-königliche apostolische Majestät allergnädigst zu erkennen gegeben, daß in Zukunft mit der Schloß-Hauptmann-Stelle weder eine Besoldung, noch Holz-Deputat mehr verbunden seyn sollen, inzwischen jedoch dem allerduldreichst ernannten neuen Schloßhauptmann des Belvedere Philipp Williard aus besonderer allerhöchster Gnad für das Holz jährlich dreyhundert Gulden, und zwar vom 1^{ten} gegenwärtigen Monats Julii anzurechnen, anzuweisen seyn. [...]“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe 12, fol. 31–32, Ausfertigung.

Hinweis: Gemäß einer Besoldungsliste von 1790 (siehe Tabelle zu Dok. 493) erhielt Williard jährlich als Schloßhauptmann des Belvederes 1.140 f., weiters 140 f. Quartiergeld, 200 f. aufgrund seiner Funktion als Reichsherold und 140 f. als Äquivalent für das Nutzungsrecht von (wohl zum Belvedere gehörigem) Wiesen- und Ackergrund (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Bd. 109, Intimationsbuch von 1775 bis letzten April 1793, nach fol. 103v).

8 1771 August 6, Wien
Licht- und Lampendeputat für den neuen Schloßhauptmann des Belvederes Philipp Williard und die dortige Schlosswache.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt, dem zufolge Maria Theresia und Joseph II. „dem neuen Schloßhauptmann des Belvedere Philipp Williard gleiches Licht und Lampen-Deputat, als es seine Vorfahren genoßen, nemlich wochentlich 2 Pfund Licht und monatlich für sich 90 Stück Lampen, wie auch für die Wacht im Schloß monatlich 90 Stück, und zwar vom 1^{ten} letztabgewichenen Monats Julii anzureichen allermildest zu verwilligen geruhet [...]“ haben.

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe 12, fol. 33–34, Ausfertigung.

9 1771 September 5, Wien
Johann Sigerist folgt ab 1. September 1771 dem verstorbenen Georg Mayer als Portier im Belvedere.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt, dem zufolge Johann Sigerist, bislang Hausknecht in Schönbrunn, anstelle des letztthin verstorbenen Georg Mayer beginnend mit 1. September 1771 als Portier im Belvedere aufgenommen wird. Er erhält Livree, eine Besoldung von jährlich 168 f., im Sommer wöchentlich ½ Pfund und im Winter 1 Pfund Kerzen.

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe 12, fol. 35–36, Ausfertigung.

10 ohne Datum [vor 1772 Juli 23]
Joseph Nagel bewirbt sich um die freizuerfüllende Direktorenstelle des k. k. Physikalischen Kabinetts in der Nachfolge von Johann Marcy.

Supplikation des Hofmathematikers Joseph Nagel an Kaiserin Maria Theresia: „Allerdurchlauchtigste Röm. Kayserin und apostol. Königin, allergnädigste Frau! / Nunmehr sind 24 Jahre verflossen, während welchen ich die ausnehmende Ehr gehabt, dem allerdurchlauchtigsten Ertz-Hause von Östreich theils in Mathematicis, theils in Physicis allerunterthänigst treu-gehorsamst zu dienen. Und die durch so lange Zeit genossene kay. könig. Gnaden haben unaufhörlich meine submisseste Erkäntlichkeit so sehr gerühret, daß ich nichts sehnlicher wünschte, als einen Weeg zu finden, welcher mich zu noch anderen und wichtigeren Dienstleistungen führen möchte, als worzu ich bis hiehin berstimmt war, um jene nach Kräften mehr und mehr verdienen zu können.

Diese so lang erwünschte Gelegenheit hat sich nun endlich eingefunden: Da, wie ich vernahmen, Herr Abbé v. Marcy sich von hier entfernen wird, um einen anderen allerhöchsten Dienst zu besorgen, und also hierdurch die Directions-Stellen, welche derselbe sowohl bey denen ihm zugetheilten Studien auf hiesiger Universität, als auch in dem kay. physicalischen Hof-Cabinet vertreten, erlediget werden.

Allergnädigste Frau! Ob sich mein Wissen so erstrecke und ich zu gedachten Directionen nach Euer Mayestät allerhöchsten Willen, und des Staats Besten fähig seye, solches wird aus meinen 24 jährigen allergehorsamsten Verrichtungen angenommen werden können.

Wan nun ein oder andere vor mich reden dörfte, so geruhen Euer kay. könig. apostolische Mayestät auf dieses mein allerunterthänigstes Bitten, und in Ansehung meiner so langwierigen

treuehorsaamsten Bemühungen, die vorhin gedachten Directionen in dem Umfange, wie sie Herr Abbé v. Marcy gehabt, mir in Zukunft allergnädigst anzuvertrauen; und damit ich denenselben in meinem herannahenden hohen Alter ohne Brod-Sorgen vorstehen möge, meine immerhin, ohne Hof-Quartier, genossene kleine Besoldung von 800 f. so, wie sie andere von meiner Classe geniessen, zu vermehren. Welche allerhöchste Gnaden ich durch meinen unaufhörlichen Dienst-Eyffer so lang zu verdienen trachten werde, bis ich ersterbe. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 3, ohne Nr. (liegt ein in Nr. CC77), fol. 42–43, undatierte Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Zimmermann (1903, Nr. 19363) und bei Schönburg-Hartenstein (1987, S. 55, Anm. 52, S. 92).

Hinweis: Der Terminus ante ergibt sich durch den Vortrag des Oberstkämmerers Heinrich Fürst Auersperg vom 23. Juli 1772 (Zimmermann 1903, Nr. 19363).

Anmerkung: Das bei Schönburg-Hartenstein (1987, S. 52) wiedergegebene Zitat „mehrbesagtes physicalisches cabinet gleich anfangs selbst eingerichtet“ stammt nicht – wie von Schönburg-Hartenstein angegeben – aus dem Bewerbungsschreiben Nagels, sondern aus dem oben erwähnten Vortrag des Oberstkämmerers Auersperg vom 23. Juli 1772, der sich damit auf das Bewerbungsschreiben von Friedrich Knauß bezieht (siehe Dok. 11). Zu den Ernennungen Nagels siehe Dok. 12 und 13 sowie Zimmermann (1903, Nr. 19364, 1772 August 26; Nr. 19365, 1772 August 29).

11 ohne Datum [vor 1772 Juli 23]
Friedrich v. Knauß bewirbt sich um die freizuerfüllende Direktorenstelle des k. k. Physikalischen Kabinetts in der Nachfolge von Johann Marcy.

Supplikation des Inspektors des Physikalischen Kabinetts, Friedrich v. Knauß, an Kaiserin Maria Theresia: „Allerdurchlauchtigste Monarchin! / Allergnädigste Frau, Frau! / Eure Mayestät habe allerunterthänigst vorstellen sollen, wie ich in Erfahrung gebracht, daß der Abbé Marcy durch allerhöchster Gnaden so glücklich befördert worden sey, daß hiedurch die Direction der Kabineten ganz in Erledigung gediehen ist. Wenn ich nun diese Kabineten gleich Anfangs selbst eingerichtet, und solche die ganze Zeit hindurch mit aller pünktlichen Treue, Fleiß und Eifer besorget habe, auch durch meine wenige Fähigkeiten alles im guten aufrechten Stande erhalten, und ein Namhaftes in Reparatur der Maschinen und Instrumenten jährlich durch mich erspart werden kann.

Als / Gelanget an Eure Mayestät meine allerunterthänigste, allerdemüthigste Bitte, allerhöchst dieselben geruhen mir diese Direction mit dem darauf haftenden Gehalt in allerhöchsten Gnaden um so mehr angedeyhen zulassen, als ich bisher mir sehr kümmerlich habe fort halten müssen, immer in der getrühten Zuversicht auf die mildreichste Hilfe Eurer Mayestät. Ich

werde mich für diese unschätzbare Gnade äusserst bestreben, den Ruhm der Kabinetten zu Eurer Mayestät Wohlgefallen stetts zu vermehren und die Pflichten meines Berufs auf das Heiligste zu erfüllen, der ich in allertiefster Erniedrigung lebe und ersterbe. / Euer Mayestät / allerunterthänigster, allergehorsamster / Friederich v. Knauss m. p. / Kunst-Cabinets-Inspector.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 3, ohne Nr. (liegt ein in Nr. CC77), fol. 44–45, undatierte Ausfertigung. Der Terminus ante ergibt sich durch den Vortrag des Oberstkämmerers Auersperg vom 23. Juli 1772 (Zimmermann 1903, Nr. 19363). Druck: Erwähnt bei Zimmermann (1903, Nr. 19363) und bei Schönburg-Hartenstein (1987, S. 94) mit einem kürzeren Zitat. Anmerkung: Knauß gibt an, er habe das Physikalische Kabinett eingerichtet. Dies wird auch in dem Buch „Selbstschreibende Wundermaschinen“ (1780) wiederholt, das auf seine Initiative entstand. Der im August 1772 ernannte Kabinettdirektor Joseph Nagel, der eine ausführliche Stellungnahme zu mehreren Ausführungen dieses Buches abgab (Dok. 203), widerspricht dieser Angabe und schreibt, Johann Marcy habe die Einrichtung des ersten Zimmers und er selbst die des zweiten Zimmers des Physikalischen Kabinetts konzipiert, Knauß habe nur bei der manuellen Arbeit mitgewirkt. Weder Knauß noch Nagel geben an, wann genau diese Einrichtung vorgenommen wurde. Knauß befand sich, soweit archivalisch nachweisbar, 1759 als Maschinist im besoldeten Personalstatus des Naturalienkabinetts [sic] von Kaiser Franz Stephan und erhielt inklusive Quartiergeld jährlich 1250 f., jedoch wurde er 1760 von der Gehaltsliste gestrichen (ÖStA/HHStA, Generaldirektion der ah. Privat- und Familienfonde, Ältere Reihe, Rechnungen Schwarze Serie, Karton 31, „Etat des Appointemens, Gages et Pensions de la Maison de Sa Majesté Imperiale ...“, fol. 901v). Knauß verließ Wien im Jahre 1760, doch lieferte er am 4. Oktober dieses Jahres zum Namenstag des Kaisers die von ihm auf Kosten des Kaisers konstruierte vierte Schreibmaschine bei Hof ab. Sie wurde im Physikalischen Kabinett verwendet und befindet sich heute im Technischen Museum Wien (siehe dazu „Selbstschreibende Wundermaschinen“ 1780, S. 42, 86, 93, Ansicht der Maschine nach S. 48, bezeichnet „Mössmer scul.“, Abbildung der Mechanik nach S. 52; Bericht Nagels siehe Dok. 203; Kurzel-Runtscheiner 1938, S. 33 f.; Schönburg-Hartenstein 1987, S. 92). Nach dem Tod ihres Gemahls nahm Kaiserin Maria Theresia Knauß wieder auf. Johann Marcy nennt ihn Mitte 1766 unter dem damaligen Personal des Kabinetts in der Funktion eines Maschinisten mit 600 f. Jahresgehalt (Dok. 4). Laut Dekret vom 15. Februar 1767 beginnt seine Anstellung als Maschinist im „physicalische[n] und Maschinen Cabinet“ mit einer Jahresbesoldung von 600 f. allerdings erst mit 1. Februar 1767 (Zimmermann 1903, Nr. 19345). Beginnend mit 1. August 1769 erhielt Maschinist Knauß eine Zulage von jährlich 200 f. für die Reparatur und Wartung der Darmstädter Uhr, die sein Bruder Ludwig Knaus gebaut hatte und die sich damals in der Schatzkammer befand (Zimmermann 1903, Nr. 19353).

Knauß bezeichnet sich in seinem Bewerbungsschreiben von 1772 als „Friederich v. Knauss / Kunst-Cabinets-Inspector“. Als solcher erscheint er erstmals im Hofschemaschematismus von 1770 (S. 455). Laut späterer Angabe von Joseph Nagel führte Knauß schon ab 1767 den Titel Inspektor (Dok. 491). Weder zur Nobilitierung noch zur Beförderung zum Inspektor liegen Akten des Oberstkämmereramtes vor. Mit 1. Dezember 1772 wurde Knauß' Gehalt um weitere 400 f. jährlich erhöht (Dok. 14), sodass es ab nun insgesamt 1.200 f. jährlich betrug. Er war verehelicht mit Katharina, geborene v. Reitter, hatte eine Tochter namens Theresia und lebte zuletzt „im Sigmundischen Hauße in der Währinger Gaße No. 102“. Er verstarb am 14. August 1789. Sein hinterlassenes Bar- und Sachvermögen betrug laut Verlassenschaftsabhandlung knapp 100 f. Diesem standen Krankheits- und Leichenkosten von 112 f. 13 xr gegenüber (ÖStA/AVA, Niederösterreichisches Landrecht, F5, 90/1789). Die Witwe erhielt beginnend mit 14. September 1789 eine „normalmässige Pension“ von jährlich 303 f. 20 xr (ÖStA/OMeA, Protokoll Bd. 46, Nr. 1159, unfol.). Die Inspektorenstelle wurde im Physikalischen Kabinett nicht mehr nachbesetzt. 1790 kam es zur Aufhebung des Physikalischen Kabinetts. Am 27. Juli 1790 wurde Kabinettdirektor Joseph Nagel aufgefordert, die unbrauchbaren Maschinen aus dem Kabinett zu entfernen (Schönburg-Hartenstein 1987, S. 102 f.). Ende 1790 und Anfang 1791 kam es zur Verteilung der Objekte an verschiedene Stellen, wobei die Universität Wien die Erstausswahl traf (KHM, Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 65, unfol., Ausfertigung, 1790 Dezember 24, Wien). Nach mehreren Eingaben gelang es auch der Tochter von Knauß, Theresia verehelichte v. Rittig, einige Werke ihres Vaters zu erhalten, darunter eine der selbstschreibenden Maschinen (Schönburg-Hartenstein 1987, S. 101 f.).

12 1772 August 29, Wien
Ernennung Nagels zum Direktor des k. k. Physikalischen Kabinetts in der Nachfolge des [in die Niederlande berufenen] Marcy.

Insinuat des Oberstkämmerers Heinrich Fürst Auersperg an das Obersthofmeisteramt: „Von ihre Römisch kaiserlichen, auch zu Hungarn und Böheim etc. königlich-apostolischen Majestät etc., unserer allergnädigsten Frauen Obristen Kämmereramts wegen, dem löblichen kaiserlich-königlichen Obersten Hofmeisteramt hiemit in Freundschaft zu eröffnen: Es hätten allerhöchstgedachte kaiserlich-königliche apostolische Majestät [Maria Theresia] den Hof-Mathematicum Joseph Nagel zum Physicalischen Cabinets-Director an statt des von hier abgehenden Abbé Marci allergnädigst zu benennen und ihm daher zu seiner bisher genießenden Besoldung von 800 f. eine Zulage von siebenhundert Gulden, und zwar ohne Carenz und Tax, vom 23^{ten} leztabgewichenen Monats Julii anzureichen, allermildest zu verwilligen geruhet.“

Das löbliche kaiserlich-königliche Obersthofmeisteramt wird diesernach freundschaftlich ersuchet, obige 700 f. bey dem Universal-Cameral-Zahlamt gefällig anzuweisen. [...]“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe Nr. 15, unfol., Ausfertigung mit OKäA-Siegel.

Druck: Das Konzept zu diesem Insinuat erwähnt bei Zimmermann (1903, Nr. 19363).

Hinweis: Der Vortrag Auerspergs, zu dem Kaiserin Maria Theresia resolvierte, ist vom 23. Juli 1772 (Zimmermann 1903, Nr. 19363). Darin sowie in den beiden Bewerbungsschreiben von Joseph Nagel (Dok. 10) und Friedrich Knauß (Dok. 11) wird die neue Aufgabe Marcys angedeutet. Mit 29. August 1772 ist ebenfalls das Oberstkämmereramtinsinuat datiert, wonach Nagel auch zum Studiendirektor der Philosophischen Fakultät an der Wiener Universität für die mathematischen und physikalischen Studienfächer ernannt wurde, womit keine Hofbesoldung verbunden war (Zimmermann 1903, Nr. 19365). Anmerkung: Dem Vortrag Auerspergs vom 23. Juli 1772 ist zu entnehmen, dass Nagels Direktorengeloh von 1.500 f. jenem entsprach, das Marcy zuvor erhalten hatten. Allerdings bezog Marcy noch jährlich 1.000 f. Wagengeld, was die Kaiserin Nagel nicht bewilligte. Auch das von Nagel in seinem Bewerbungsschreiben (Dok. 10) angesprochene Quartiergeld wurde nicht gewährt. Nagel wohnte „im eigenen Haus dem armen Sünder Gottesacker gegen über“ (frühest belegbar durch den Hofschematismus von 1767, S. 349), hatte also kein Hofquartier. Zu einem nicht genau feststellbaren Zeitpunkt muss ihm jedoch ein Quartiergeld in der Höhe von jährlich 125 f. angewiesen worden sein (ÖStA/HHStA, OMeA, Serie D, Bd. 109: Intimationsbuch vom Jahre 1775 bis letzten April 1793, siehe Tabelle zu Dok. 493). Mit Beibehaltung dieses Aktivbezuges wurde Nagel Ende Jänner 1792 auch pensioniert (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 14, Nr. 17 ex 1792, unfol.; Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg vom 25. Jänner 1792 und Insinuat des Oberstkämmereramt an das Obersthofmeisteramt vom 27. Jänner 1792).

13 1772 Oktober 3, Wien
Der Hofmathematiker Nagel soll ab 1. Juli 1772 als Direktor des k. k. Physikalischen Kabinetts mit jährlich 1.500 Gulden besoldet werden.

Handbillet Kaiserin Maria Theresias an Obersthofmeister Khevenhüller-Metsch: „Dem Mathematico Nagel habe zum Machin Cabinets Director benennt. Und sint ihme von 1^{ten} Julii an jährlich 1500 f. Besoldung bey der Hofcammer anzuweisen. / Maria Theresia m. p.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe Nr. 15, unfol., Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift der Kaiserin.

14 1772 Dezember 7, Wien
Der Inspektor des k. k. Physikalischen Kabinetts Friedrich v. Knauß erhält ab 1. Dezember 1772 zu seiner Jahresbesoldung von 800 Gulden eine Zulage von jährlich 400 Gulden.

Insinuat des Oberstkämmerers Auersperg an das Obersthofmeisteramt: „Von ihro Römisch kaiserlichen, auch zu Hungarn und Böheim etc. königlich-apostolischen Majestäten etc., unsers allergnädigsten Herrn und unserer allergnädigsten Frauen Obristen Kämmereramt wegen, dem löblichen kaiserlich-königlichen Obersten Hofmeisteramt hiemit in Freundschaft zu erinnern: Es hätten allerhöchstgedachte kaiserlich-königliche apostolische Majestät [Maria Theresia] dem Physikalischen Cabinets-Inspector Fridrich von Knaus zu den bereits genießenden 800 f. Besoldung eine Zulag von jährlichen vier hundert Gulden, und zwar vom 1^{ten} gegenwärtigen Monats anzureichen, allergnädigst zu verwilligen geruhet.

Das löbliche kaiserlich-königliche Obersthofmeisteramt wird diesernach freundschaftlich ersuchet, wegen zahlbarer Anweisung gedachter 400 f. Zulag das Erforderliche an die Behörde beliebig ergehen zu lassen. [...]“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, in Mappe Nr. 15, unfol., Ausfertigung mit OKäA-Siegel.

Hinweis: Zur bisherigen Besoldung von Knauß siehe die Anmerkung zu Dok. 11. Oberstkämmerer Auersperg hatte der Kaiserin bereits in seinem Vortrag vom 26. August 1772 eine Gehaltserhöhung für Knauß vorgeschlagen, doch diese lehnte vorerst ab und resolvierte dazu „[...] Die angesezte vermehrung für dem Knauß kann dermahlen kein statt haben; es wird alles von seinen aufführungen gegen dem Nagel abhängen; in drei monaten mir den bericht deßhalben abzustatten. [...]“ (Zimmermann 1903, Nr. 19364).

15 behandelt 1772 Dezember 12, ohne Ort [Wien]
Das Zimmer in der Hofburg, das [dem Direktor des k. k. Münzkabinetts] Duval neu zugewiesen wurde, soll ausgemalt werden.

Protokoll der am 12. Dezember 1772 abgehaltenen Sitzung der Hofbaukommission: „[Thaddäus] Karner Bau-Inspector überreicht 2 Mahlers-Überschläge über die Mahlung und Ausbesserung des N[omen] Duval neu angewiesenen Zimmers in der Burg, wovon jener des Herling auf 38 f., und jener des Gail auf 24 f. sich beliefe.“

ÖStA/HHStA, HBA, Karton 3, Mappe 1772, ohne Nr., 2. Session 1772, fol. 25r-v (Fall Nr. 11); Ausfertigung des Protokolls zu der am 12. Dezember 1772 abgehaltenen Hofbauamtskommissionssitzung

Anmerkung: Der 1774 datierbare Quartierplan der Hofburg (siehe Dok. 25, Abb. 11 und 12) zeigt, dass die im Mezzaningeschoß

des Augustinerganges der Hofburg gelegene Wohnung Valentin Duvals drei Zimmer hatte (Raum Nr. 27, 28, 29). Unklar ist, ob Duval damals nachträglich ein drittes Zimmer erhielt oder ob ihm damals das Quartier neu zugewiesen wurde. Duval scheint aber vor dieser Wohnung, die im 1755/65 erbauten Augustinergang lag (siehe Dok. 3), ein anderes Quartier in der Hofburg bewohnt zu haben. Der mit Duval seit 1767 befreundete Albrecht Koch gibt in seiner 1784 erschienenen Biographie zu Duval an, diesem sei gleich bei seiner Übersiedelung nach Wien 1748 „in der Burg eine Wohnung nahe bey dem Kaiser eingeräumt“ worden (zitirt nach Koch 1788, Teil II, S. 121). In den Abrechnungslisten des von Kaiser Franz Stephan besoldeten Personals, wo Duval erstmals 1765 aufscheint, wird ihm ein jährliches Quartiergeld von 150 f. ausgewiesen (ÖStA/HHStA, Generaldirektion der ah. Privat- und Familienfonde, Ältere Reihe, Rechnungen Schwarze Serie, Karton 31, „Etat des Appointemens, Gages et Pensions de la Maison de Sa Majesté Imperiale ...“, fol. 873v). Das spräche eigentlich gegen eine Naturalwohnung. In den Hofschemas ist Duval erstmals 1767 und letztmals 1775 genannt, doch stets ohne Angabe seines Wohnortes. Aus der 1765/66 datierbaren Personal- und Besoldungsliste des Oberstkämmereramtes geht aber hervor, dass Duval „das quartier bei hof“ hatte und „holz zu beheizung eines ofens“ bezog (Zimmermann 1903, Nr. 19334). Duval selbst schreibt in einem Brief vom 21. September 1771: „Ich muß nicht allein mit zwo Händen schreiben, sondern auch mit drei Füßen gehen. Statt des furchtbaren Degens, den ich sonst trug, werd' ich nun selbst von einem bloßen Stecken getragen, besonders wenn ich die 149 und 115 Treppen hinauf klettere, auf denen ich zu dem Firmament komme, das ich bewohne, und zu der Tafel, an der ich esse.“ (Zitat nach Baur 1792, Bd. 2, Brief Nr. 135, S. 363). Möglicherweise lag diese Wohnung im obersten Geschoß (3. Stock, Ebene „Fräulein-Gang“) der Hofburg oberhalb vom „Junge-Herrschafts-Stock“, denn Duval berichtete, dass er in der ersten Zeit seines Aufenthaltes in Wien in der nächsten Nähe der jungen Prinzen einquartiert war (Tromballa 1953, S. 222). Die Wohnung im „Firmament“ der Hofburg kann jedenfalls sicher nicht die im Mezzaningeschoß gelegene Augustinergangwohnung gewesen sein. Duval dürfte diese wesentlich bequemer erreichbare Wohnung wohl aufgrund seiner damaligen Gebrechlichkeit erhalten haben.

16 1773 Jänner 24, Wien
Amtssekretär Thoss soll für die k. k. Schatzkammer und die drei k. k. Kabinette Inventare gleich jenem der k. k. Bildergalerie erstellen und erhält erst bei deren Abschluss eine Zulage von 600 Gulden.

Vortrag des Oberstkämmerers Auersperg an Kaiserin Maria Theresia: „Allergnädigste Kaiserin, apostolische Königin und Frau Frau / Da ich in Gefolg allerhöchsten Befehls dem Amts Secretario Thoss aufgetragen, die Inventaria von dem Natu-

ralien-Cabinet, von der Schatz Kammer, von dem Münz- und Medaillen- wie auch von dem Physicalischen Cabinet auf die nemliche Art, wie er das Inventarium der Bilder-Galerie gemacht, in Duplo zu verfertigen.

So hat derselbe submissesst vorgestellet, daß er statt der Besoldung nur jene zufällige Accidenzien, von denen allergnädigst benennenden Cämmerern, welche der Hauß-Secretarius [Andreas Fier?] des obristen Cämmerern [Salm-Reifferscheid] vormals genoßen, bezihe, und gegen diesen noch die beym Grafen Hamilton in Adels-Proben-Sachen vorkommende, durch Errichtung der neuen Savoyschen adelichen Stiftung vermehrte Arbeit verrichten, zur Verfertigung erwehnter Inventarien auf lange Zeit einen Schreiber aufnehmen und die Canzley-Nothdurften aus dem Seinigen beyschaffen müße, mithin auf seine Kosten mehrbesagte Inventaria umso weniger verfertigen könne, als er ohnehin in jenem Fall, da das Jahr hindurch keine Kämmerer Promotion vorginge, gemüßiget wäre, um allergnädigste Verwilligung einer beständigen kleinen Besoldung allerunterthänigst zu bitten.

Eurer Majestät würde erinnerlich seyn, wie viele Klagen vormal wegen verloren gegangener Familien-Schriften, und wegen übermäßiger Abforderung bey Entrichtung der Cammerern-Taxen eingegangen, auch daß eine namhafte Summe Cämmerern-Taxen durch saumselige Einforderung verloren gegangen: All obiges hätte seit seiner Anstellung aufgehört.

Ich stelle diesemnach Eurer Majestät allersubmissesst anheim, ob allerhöchst dieselbe den Supplicanten für das Schreiben, Einbinden aller vorbesagter Inventarien, und zugleich für seine Bemühung eine ganze Cämmerern-Tax, und in allergnädigsten Anbetracht, daß er diese Inventaria fortführen und in Ordnung erhalten muß, auch in allerhuldreichster Beherzigung obiger Umstände ihm gleiche Besoldung, als den Stern-Creuz-Orden-Dames-Secretarius genießet, nämlich jährlich 600 f. ohne Abzug von deren eingehenden Cämmerern-Taxen allermildest zu verwilligen geruhen wollen. [...]“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „Placet wegen der 200 Dug[aten], den Gehalt von 600 f. solle anfangen, wan dise Inventaria alle werden fertig, als dan mir selbe vorzulegen. m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, Nr. CCC97, unfol., Ausfertigung.

Druck: Zum Teil wörtlich bei Zimmermann (1903, Nr. 19377). Hinweis: Die Supplikation von Thoss liegt nicht ein. Der von Auersperg angesprochene Befehl der Kaiserin ist deren Resolution auf Auerspergs Vortrag vom 19. Dezember 1772; er lautet: „Dises [das neu angefertigte Inventar zu den Gemälden] wäre in der Bibliothequ aufzuheben, ist sehr wohl verfast, das Cabinet desgleichen und dem Schatz also zu inventirn ...“ (KHM, Direktion der Gemäldegalerie; wörtlich bei Engerth I/1881, S. LIX–LXI; auszugsweise bei Zimmermann 1903, Nr. 19375). Anmerkung: Amtsssekretär Joseph Thoss hatte gemeinsam mit Galeriedirektor Rosa die Bilder der k. k. Bildergalerie inventarisiert; Thoss war zur „Sicherheit“ Rosas bei dieser Inventarisierung

anwesend (siehe Dok. 489), er bezeugte und beaufsichtigte somit die Inventarisierung. Thoss kümmerte sich aber auch um die Erstellung der Zweitausfertigung der jeweiligen Inventarbände, die – mit Ausnahme der Exemplare des Naturalienkabinetts – Ende 1774 vollständig vorlagen (siehe Dok. 32). Eine Ausfertigung der jeweiligen Inventare wurde im Oberstkämmereramt aufbewahrt (Nachtrag zum Schatzkammerinventar von 1750 zur Inventarerstellung von 1773 auf pag. 1; Zimerman 1889, Nr. 6253), die andere verblieb in der jeweiligen Sammlung. Die Inventare der Schatzkammer wurden zum Beispiel 1771 in einem Kasten des Goldkabinetts aufbewahrt, jedoch den Besuchern nicht gezeigt (Murr 1771, S. 73). Die Anweisung der Kaiserin zur Aufbewahrung in der Hofbibliothek könnte daraus resultieren, dass das bislang für die Bildergalerie gültige und mit Gouachen bebilderte Galerieinventar von Storffer dort aufbewahrt wurde und auch öffentlich einsehbar war (Almanach 1773, S. 55; Almanach 1774, S. 42; zum Storffer-Inventar siehe Haag – Swoboda 2010). Im Gegensatz zu diesem Inventar hatten jene von 1772/73 keinerlei repräsentativen Anspruch, sondern waren Geschäftsbücher mit laufend vorgenommenen Nachträgen und Ergänzungen.

17 1773 März 26, Wien
Thoss erhält für die Vollendung der Inventare zur k. k. Bildergalerie, zu den drei k. k. Kabinetten und zur k. k. Schatzkammer eine Kämmerertaxe in der Höhe von 200 Dukaten.

Insinuat des Oberstkämmerers Auersperg an das Obersthofmeisteramt: „Von ihrem Römisch kaiserlichen, auch zu Ungarn und Böhmen etc. königlich-apostolischen Majestäten etc., unsers allergnädigsten Herrn und unserer allergnädigsten Frauen Obristen Kämmereramts wegen, dem löblichen kaiserlich-königlichen Obersten Hofmeisteramt hiemit in Freundschaft zu erinnern: Es hätten allerhöchstgedachte kaiserlich-königliche apostolische Majestät [Maria Theresia] meines Amts-Secretario Joseph Thoss für die vollkommene Verfertigung deren Inventarien über den in der Bilder-Gallerie, Naturalien-, Physicalischen-, Münz- und Medaillen-Cabinetern, wie auch in der Schatz Cammer vorhandenen Vorrath von Kostbarkeiten, Kunststücken und Maschinen, und zugleich für seine diesfällige Bemühung eine ganze Cammerern-Tax nemlich zwey hundert Ducaten allerhuldreichst zu verwilligen geruhet. Das löbliche kaiserlich-königliche Oberste Hofmeisteramt wird diesemnach freundschaftlich ersuchet, obige allerhöchste Verwilligung von 200 Ducaten dem kaiserlich-königlichen Commercien Hof Rath zu dem Ende nachrichtlich zu eröffnen, damit selber das diesfalls erforderliche an die untergebene Commercien-Haupt-Cassa gefällig erlaße. [...]“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe Nr. 15, unfol., Ausfertigung mit OKäA-Siegel.
 Hinweis: Die Anordnung Kaiserin Maria Theresias, für die drei Kabinette und für die Schatzkammer Inventare entsprechend

dem der Kaiserin vorgelegten Inventar der Bildergalerie anfertigen zu lassen, erfolgte auf die Vorträge des Oberstkämmerers Auersperg vom 19. Dezember 1772 (KHM, Direktion der Gemäldegalerie, Nr. CCC93, Ausfertigung; wörtlich bei Engerth I/1881, S. LIX–LXI, größtenteils auch bei Zimmermann 1903, Nr. 19375) und vom 24. Jänner 1773 (siehe Dok. 16).

18 1773 April 13, ohne Ort
Baillous Bericht zu dem von ihm zu erstellenden Inventar des k. k. Naturalienkabinetts und Begründung, warum die Arbeit bisher so lang gedauert habe; einer der Gründe ist der Besucherbetrieb.

Promemoria des Kabinettsdirektors Ludwig v. Baillou an Oberstkämmerer Auersperg: „Sa Majesté l'Impératrice et Reine [Maria Theresia] ayant le 10 du courant fait ordonner au soussigné d'informer Son Altesse Monsieur le Prince d'Auersperg, Grand Chambellan, de l'état dans le quel se trouvait l'inventaire du cabinet, le soussigné du cabinet, en exécution de cet ordre, se donne l'honneur d'exposer, qu'un simple inventaire matériellement fait, lui ayant semblé aussi peu convenable, a la nature qu'analogue au but qu'on a eu en formant ce cabinet, a entrepris un Catalogue dans lequel outre la description exacte et circonstanciée de chaque pièce, l'histoire, le Pays d'où on l'a tiré, et la Citation des Auteurs qui en ont parlé, l'Ordre Scientifique doit être Scrupuleusement observé et la Marche de la nature exactement Suivie.

C'est l'établissement de cet ordre Methodique, le partage et la Classification, qui ont exigé le plus de tems, mais c'est aussi ce qui distinguera ce Catalogue par la meme raison que le Cabinet le distingue.

La Classification est faite; la description de toutes les pieces qui composent les trois premières Collection est achevée, et les etiquettes sont déjà attachées – a trois cent cinquante huit pieces.

Le tems qu'il fallu indispensablement employer, a fixer la distribution, et a essayer les Pieces, pour les placer dans les Classes dans lesquelles elles appartiennent, joint a celui qu'on est obligé d'employer pour remettre les Pieces à leurs places et déblayer les tables toutes les fois qu'il vient du monde au Cabinet, ont nécessairement empêché d'aller plus vite.

Les deux premiers obstacles étant maintenant surmontés, malgré le troisième qui occasionne des interruptions frequentes le soussigné espère de pouvoir bientôt donner une preuve de Son Zele, et se hatant autant qu'il sera possible sans cependant porter atteinte à l'exactitude trop nécessaire a cet ouvrage.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut CCCC3), unfol., wohl eigenhändige Ausfertigung.
 Druck: Baillous Bericht erwähnt bei Zimmermann (1903, unter Regest Nr. 19385).

Hinweis: Siehe den dazu erstatteten Vortrag des Oberstkämmerers Auersperg an Kaiserin Maria Theresia vom 15. April 1773 (Dok. 19).

19

1773 April 15, Wien

Der von Baillou erstellte Teil des Inventars zum k. k. Naturalienkabinett wird einem Fachgutachten unterzogen, worauf Maria Theresia mehrfache Ergänzungen anordnet.

Vortrag des Oberstkämmerers Auersperg an Kaiserin Maria Theresia: „Allernädigste Kaiserin, apostolische Königin und Frau Frau! / Gleich darauf, als Eure Majestät mir den allergnädigsten Befehl ertheilen lassen, von dem Naturalien-Cabinets Director Baron Baillou den fertigen Theil des zu errichtenden Naturalien-Cabinets-Inventarii abzufordern, und Allerhochstdero selben zu überschicken, ist derselbe zu mir gekommen, und hat mir die hier allerunterthänigst beygebogenen Vorstellungen und Anmerkungen wegen der Verfaßungs-Art gedachten Inventarii übergeben, zugleich auch die bereits fertige Arbeit vorgezeigt. Da sein Brouillon sehr unlesbar ist, so lege Eurer Majestät ich nur ungefehr den 8^{ten} Theil hievon, mit der allerunterthänigst-unmaßgebigen Einrathung lesbar abgeschrieben zu Füßen.

Allerhöchstdieselbe möchten geruhen, die eigentliche Beschaffenheit dieses dem Ansehen nach gut verfertigten Musters durch einen zuverlässigen Mann, welcher eine ächte Kenntniß von denen Naturalien nach ihrem ganzen Umfang besizet, genau untersuchen- und mir demnach dero allerhöchste Entschließung eröffnen zu laßen, ob das Naturalien-Cabinets-Inventarium auf die angefangene Art fortgesetzt, oder auf einen anderen Fuß verfertigt werden solle? Im letzten Fall bitte ich allerunterthänigst um allergnädigste Mittheilung des neuen Musters, damit ich solches dem Baron Baillou zur Richtschnur vorlegen könne.

Nach erfolgter allerhöchsten Genehmigung werde Euer Majestät ich jedesmal von 14 zu 14 Tägten dasjenige, was in dieser Zeit verfertigt wordem, zur allerhöchsten Einsicht allergehorsamst vorlegen, und demnach in Duplo abschreiben laßen, damit so bald der Baron Baillou seine Arbeit geendet hat, hievon gleich zwey Inventaria in fertigen Stand sind. [...]"

Dieses eingeholte Gutachten ergab:

„1. Sollen denen bey den Gelehrten angenommenen diesfälligen Benennungen der Naturalien, welche gemeinlich griechisch zu sein pflegen, so viel möglich auch die Benamungen beygesetzet werden, denen sich die Deutsche, die Franzosen und Wällsche gebrauchen.

2. Soll der Haupt-Gebrauch, oder die Anwendung zur Nothwendigkeit, Zierde, oder Bequemlichkeit, auch in so weit es einen Menschen zu ergründen möglich ist, das sonst sonderliche Ziel und Ende des Schöpfers bey jedem Gegenstand ganz kurz angedeutet seyn.

3. Wären auch ganz kurz die verschiedenen Meinungen der Authoren in Betracht auf die Bestand-Theile dieser natürlichen Gegenstände, ihr erstes Herkommen, Wachstum und Art, sich zu vermehren, und so weiter, anzuführen.“

Die Kaiserin resolvierte eigenhändig im Anschluss an den dritten Punkt: „Die Arbeit solle alle 14 Tage nach diesen Anmerkungen übergeben werden mit Ernst [?] zu stande zu bringen.“

ÖStA/HHSStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, Nr. CCCC3, unfol., Ausfertigung.

Druck: Regest bei Zimmermann (1903, Nr. 19385).

Hinweis: Das Gutachten, dem die Kaiserin ihre Resolution hinzufügte, ist weder datiert noch unterfertigt. Baillou nahm dazu am 1. Mai 1773 Stellung (siehe Dok. 20).

20

1773 Mai 1, ohne Ort

Baillou legt dar, unter welchen Bedingungen er das Inventar entsprechend den Wünschen Maria Theresias verfassen könne; unter anderem wäre die allgemeine Öffnung des k. k. Kabinetts am Montag einzustellen.

Promemoria des Kabinettsdirektors Baillou an Oberstkämmerer Auersperg: „En conformité des Remarques et pour se mettre en état d'exécuter l'Ordre de Sa Majesté [Maria Theresia], touchant le Catalogue du Cabinet d'Histoire Naturelle, le Soussigné se croit en devoir d'exposer que

1^{mo} Quant a la denomination des Pieces en trois langues, cela a été et sera observé pour toutes les Pieces, qui en ont une particuliere, et intéressante.

2^{do} Quant a la designation de l'usage tant pour le necessaire que pour l'agrement, cela se trouve aussi dans le plan que le Soussigné s'est formé en entreprenant le Catalogue, et cela sera marqué dans le Discours qui terminera le premier Volume, affin de pouvoir citer les nombres auxquels se trouvent les Pieces, qui par leurs Caracteres ou phenomènes, etablissent ou detruisent.

3^{io} Il serait assurément tres avantageux de pouvoir consulter plusieurs auteurs, mais le Soussigné n'ayant qu'une petite Bibliothèque proportionée a ses finances, n'a pu citer et consulter que les auteurs qu'il a. Il depend de la Clemence de Sa Majesté, de permettre que la Bibliothèque Imperiale prete au cabinet les livres necessaires n'étant pas possible de porter les Pieces du Cabinet a la Bibliothèque pour verifier les caracteres.

Comme il n'y a point de Chambre a part ou d'étude, le Soussigné est obligé toutes les fois qu'il vient du monde au Cabinet, de remettre a leur place les Pieces qui sont a la description, oter tous les livres, papiers tables etc. ce qui interrompt et arrete considerablement.

Afin donc de pouvoir exactement livrer tous les quinze jours l'Ouvrage, sans rien ôter a l'utilité du Cabinet, le Soussigné supplée tres-humblement Sa Majesté qu'Elle veuille bien le dispenser du lundi, pendant que le Catalogue se fait, d'autant plus qu'il n'y vient pour la plus part en ce jour que des domestiques,

des juifs, des garçons ouvriers désœuvrés, et des Filles lesquelles voyant du Bastion telle compagnie, viennent s'y joindre ; par conséquent des gens qui ne retirent aucune utilité du Cabinet et sur lesquels il faut continuellement avoir l'œil.

En revanche, les Personnes de distinction, les Savants, les Amateurs et les Curieux qui demandent à voir le Cabinet avec l'explication seront toujours ajournés comme ils l'ont été jusqu'à présent et par là l'Ouvrage avancera sans que le Cabinet cesse d'être utile.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. CCCC3), unfol., Ausfertigung.

Druck: Baillous Bericht erwähnt bei Zimmermann (1903, unter Regest Nr. 19385).

Hinweis: Siehe den dazu erstatteten Vortrag des Oberstkämmerers Auersperg an die Kaiserin vom 5. Mai 1773 (Dok. 21).

Exkurs zu den Öffnungszeiten der k. k. Sammlungen:

Das Schreiben Baillous ist das frühest erhaltene Schriftstück des Oberstkämmereramtes zur allgemeinen Besuchsmöglichkeit des Naturalienkabinetts an jedem Montag. Die fixe Montagsöffnungszeit wurde laut Mathias Fuhrmann im Naturalienkabinett 1769 neu eingeführt. Der Schilderung Fuhrmanns im 1770 erschienenen 3. Band seiner Topographie von Wien ist zu entnehmen, dass damals noch keine Erfahrungen vorlagen, ob die allgemeine Öffnung zu Missbräuchen seitens des Publikums führen könnte. Demnach dürfte sie erstmalig im Naturalienkabinett erprobt worden sein. Fuhrmann berichtet: „Bis auf dieses 1769ste Jahr ist nur denen Gelehrten und Personen vom Range der Eintritt in dieses Kaiserlich-Königliche historische Naturalien-Kabinet gestattet worden. Ihre Kaiserlich-Königliche Apostolische Majestät haben in Dero allerhuldreichster Absicht, den Nutzen dieses herrlichen Denkmals der Munifizienz weiland Ihrer Majestät des Kaisers glorreichstes Andenken, allgemein zu machen, allerdings zu verordnen geruhet, daß in Zukunft alle Künstler, alle vom Handel- und Bürgerstand beyderley Geschlechts, in gedachtes Kabinet eingelassen werden sollen; Zu welchem Ende solches alle Montage morgens von 9 bis 12 Uhr offen gehalten werden soll, in der Zuversicht, daß das Publicum diese allerhöchste Gnade, durch ungeziemendes Betragen keineswegs mißbrauchen werde. Was übrigens die Gelehrte, und Personen von Rang betrifft, welche von den in mehr erwehnten Kabinet befindlichen Stücken ausführliche Erklärung verlangen, so können sich selbe wie bishero bey dem Director um Bestimmung des Tages melden, an welchem er ihrem Begehren am füglichsten willfahren kann.“ (Fuhrmann 1770, S. 588–590). Fitzinger (I/1856, S. 446 f.) gibt hingegen (leider ohne Quellenverweis) an, Maria Theresia habe bereits 1766 den Befehl gegeben, das Naturalienkabinett zweimal wöchentlich dem allgemeinen Besuch zu öffnen. Die zweitägige Öffnung pro Woche erscheint insofern verwunderlich, als das Naturalienkabinett auch in den späteren Jahren immer nur am Montag Vormittag allgemein zugänglich war. Fuhrmann

(1770, S. 590) führt weiter aus, dass das „physikalische Kabinet, welches seiner besonderen Seltenheiten wegen nicht weniger besucht zu werden verdient, ... dermalen auch öfters als vorhin“ besichtigt werden könne. Offenbar bestand beim Physikalischen Kabinett damals noch keine regelmäßige allgemeine Öffnungszeit. Fuhrmann erwähnt auch für das Münzkabinett und die Schatzkammer nichts von einer fixen Besuchszeit (die Bildergalerie wird bei ihm nicht besprochen). Zum modernen Münzkabinett vermerkt Fuhrmann (1770, S. 154), dass Direktor Duval „auf alle Fragen mit aller Willfährigkeit die nöthige Auskunft“ gebe; und da Duval „zugleich aus einem Triebe der ihm angebohrnen Leutseligkeit die merkwürdigsten Münzen mit vielem Vergnügen erklärt, und ihre Geschichte erzehlet, so wird das Gemüt der Fremden hiedurch in ein entzückendes Vergnügen gesetzt.“ Diese Vorführungen des modernen Münzkabinetts erfolgten damals offenbar nach wie vor nur zu vereinbarten Besuchsterminen. Deren Anzahl stieg aber kontinuierlich an, wie Duval schon 1766 berichtete, was auch der Wunsch Maria Theresias und Josephs II. gewesen sei, doch halte der Besucherdienst die Kabinettsangestellten von ihrer Arbeit ab (Dok. 5).

Anscheinend fand die ab 1769 belegbare allgemeine Öffnung des Naturalienkabinetts Zuspruch, denn nachweislich bestand sie auch 1773 beim Münzkabinett und beim Physikalischen Kabinett. Die „Realzeitung“ gibt in ihrer Ausgabe vom 6. März 1773 (9. Stück, S. 136) an, dass das Naturalienkabinett „alle Montage Vormittag dem Publikum offen“ stehe, „die zwey anderen aber alle Tage, den Montag allein ausgenommen“. Diese und weitere Angaben übernahm die Realzeitung aus einem 1773 erschienenen Wienführer (wie in einem Vorausbericht in der Ausgabe vom 6. Februar 1773, S. 68, ausdrücklich erwähnt wird). In dem Führer heißt es übereinstimmend, dass das Naturalienkabinett jeden Montag am Vormittag und die beiden anderen Kabinette an den übrigen Tagen außer am Montag geöffnet seien (Almanach 1773, S. 44; analog auch im Almanach 1774, S. 33). Die 1773 publizierte allgemeine Öffnung des Naturalienkabinetts könnte auch der Anlass zur Vollendung des posthumen Bildnisses Franz Stephans von Franz Messmer und Jakob Kohl (Abb. 2) gewesen sein, das den Kaiser im Kreise seiner Kabinettsvorstände zeigt, von denen allerdings nur mehr Duval am Leben und in Wien anwesend war. Es war im Naturalienkabinett ausgestellt (Nicolai 1784, Bd. 4, S. 848). Im Laufe der folgenden Jahre blieben die fixen Öffnungszeiten der drei k. k. Kabinette zunächst unverändert. Nach offenbar weitgehendem Abschluss der Neuaufrichtung der Bildergalerie im Oberen Belvedere unter Joseph Rosa wurde auch diese ab April 1777 allgemein zugänglich gemacht, und zwar jeweils am Montag, Mittwoch und Freitag (Dok. 70). Dies vermerkt auch die 1779 in Wien erschienene „Neueste Beschreibung aller Merkwürdigkeiten Wiens. Ein Handbuch für Fremde und Inländer“ (Kurzböck 1779, S. 56), wobei noch hinzugefügt wird, „daß es verboten ist, mit einem Stock in die Galerie zu treten, weil verschiedene Vorwitzige die Gemälde damit betastet ha-

ben. Dieses Verbot ist sehr billig, ja man sollte viele nasenweise Herren, wenn es möglich wäre, ihre Finger ablegen heißen.“ *Ob und inwieweit diese allgemeine Öffnung auch für das Untere Belvedere gültig war, wird nicht erwähnt. Betreffend das Physikalische Kabinett heißt es, dass der Kabinettsinspektor Friedrich v. Knauß „in deutscher und französischer Sprache“ Führungen abhalte. Sowohl das Physikalische Kabinett wie auch das Münzkabinett stehen alle Tage außer Montag sowie den Sonn- und Feiertagen jedermann offen (ebd., S. 35). Das Naturalienkabinett hatte nach wie vor nur Montag Vormittag offen. Eigens erwähnt wird, dass Kabinettsdirektor Ludwig v. Baillou „(außer an den Tagen, an welchen der Eingang jedermann offen steht) ... den gelehrten Fremden, und Liebhabern, welche ihn hierüber ersuchen, ... das ganze Kabinet auf eine methodische Art“ vorzeige und erkläre (ebd., S. 39 f.). Eine allgemeine Öffnung der Schatzkammer ist weder in den beiden Almanachen noch im Handbuch von 1779 erwähnt. Nach wie vor mussten die Besucher Termine mit Schatzmeister Philipp v. Schoupe vereinbaren (ebd., S. 28). 1787 erschien „Wiens gegenwärtiger Zustand unter Josephs Regierung“ von Ignaz de Luca. Hier heißt es bei der Besprechung des Münzkabinetts (ebd., S. 198 f.) und des Physikalischen Kabinetts (ebd., S. 250–252), dass beide Kabinette nun täglich, also auch montags, geöffnet seien. Johann Pezzl vermerkt in seiner „Skizze von Wien“ (Heft 3, Wien 1787, S. 465) zum Münzkabinett: „Beide Abteilungen des Kabinetts stehen auswärtigen und einheimischen Standespersonen, Kennern, Gelehrten, Künstlern und überhaupt Leuten von Geschmack und Erziehung täglich offen, die Sonn- und Feiertage ausgenommen. Man wendet sich vorher an den einen oder anderen Direktor oder an beide [Joseph Eckhel und Franz Neumann] und versteht sich mit ihnen für jenen Tag, wo man die Sammlung sehen will.“ Der „Wegweiser für Fremde und Inländer vom Jahre 1792“, dessen Vorwort mit 24. September 1791 datiert ist, wiederholt Pezzls Einschränkung des Publikumsbesuchs für das Münzkabinett, erwähnt aber nicht die Notwendigkeit der vorherigen Anmeldung (Wegweiser 1792, S. 35). Ausdrücklich wird die mittlerweile erfolgte Aufhebung des Physikalischen Kabinetts, dem im Augustinergang drei Säle zugeteilt waren, vermerkt (ebd., S. 40). Im 1792 erschienenen *Wienführer mit dem Titel „Nützliches Adreß- u. Reisebuch oder Archiv der nöthigsten Kenntnisse von Wien für reisende Fremde und Inländer“ wird erstmals angegeben, dass nun auch die Schatzkammer an zwei Wochentagen geöffnet habe, aber dennoch eine Anmeldung nötig sei. „Um die Schatzkammer zu sehen, die zweymal in der Woche geöffnet wird, muß man sich bey dem Herrn von Deldono k. k. Rath und Schatzmeister der die Aufsicht darüber hat, vorher melden. Dieser schreibt den Namen auf, und gestattet den Eintritt am bestimmten Tage ...“ (Adressbuch 1792, S. 247). Erwähnenswert ist auch der Hinweis, dass die Bildergalerie, die nach wie vor am Montag, Mittwoch und Freitag jedermann zum Besuch offen stand, „meist nur in den wärmsten Monaten besucht“ werde (ebd., S. 245 f.). Dies stimmt mit Johann Pezzls Bemerkung in seiner**

„Skizze von Wien“ (Heft 3, Wien 1787, S. 494) überein, wonach „in den wärmeren Monaten“ zahlreiche Besucher („Bürgerleute von den unteren Klassen, Handwerksburschen ... ja sogar geringe Dienstmädchen mit Kindern auf den Armen“) die Nachmittage an den Öffnungstagen in der Galerie verbringen. Die erwähnte Aufhebung des Physikalischen Kabinetts hatte die Vergrößerung des Naturalienkabinetts um einen weiteren Raum und dessen Neueinrichtung zur Folge. 1793 erschien die von Andreas Stütz, dem damaligen Direktorsgehilfen, verfasste „Neue Einrichtung der k. k. Naturalien Sammlung zu Wien“. Zum Besuch des Kabinetts heißt es: „Nach allerhöchster Verordnung ist dieser Besuch alle Dienstage des ganzen Jahres, wenn kein Feiertag einfällt, Vormittags von halb zehn Uhr bis Mittag erlaubt. Fremden, Leuten vom Stande, und Gelehrten wird die Sammlung auch an anderen Tagen vorgezeigt, wenn sie sich, wenigstens Tags zuvor melden lassen. Man öffnet ihnen alsdann auch ein viertes, zum Naturalienkabinete gehöriges Zimmer mit den aus wirklichen Steinen bestehenden Florentiner Bildern und Tischen ...“ (ebd., S. XVI). Der Direktor des Münzkabinetts Franz Neumann meldete dem Oberstkämmereramt im Dezember 1796, dass das Kabinett „täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, vormittage bis 12 Uhr jedermann gezeigt; nur pflegt man sich, der eingeführten Ordnung gemäß, den Tag vorher zu melden. Die Ferien und Vacanzen sind von ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia dem Münzkabinete die nämlichen, wie der K. K. Hofbibliothek, bestimmt worden“ (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 19, Nr. 131 ½ ex 1795 [sic], olim Nr. 111, unfol., Ausfertigung, 1796 Dezember 24, Wien). Eine am 1. Oktober 1798 vorgebrachte Beschwerde dreier Schüler der Akademie der bildenden Künste betreffend die angebliche Behinderung beim Kopieren der Gemälde seitens des Galeriepersonals (siehe Dok. 218) veranlasste Kaiser Franz II./I., den „angehenden Künstlern“ die tägliche Arbeit in der Bildergalerie mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage ausdrücklich zu gestatten, „indeme diese Sammlung hauptsächlich für das Studium bestimmt seyn soll“. In dem betreffenden Intimationsdekret des Oberstkämmereramtes wird zugleich eröffnet: „Ubrigens befehlen seine Majestät, das die k. k. Bildergalerie drey Mahl in der Woche, als Montag, Mittwoch und Freytag, die Sonn- und Feiertage ebenfalls ausgenommen, in den Sommermonaten von 8 bis 12 Uhr, und nachmittag von 3 bis 6 Uhr, in den Wintermonaten aber von 8 Uhr Frühe bis 2 Uhr Nachmittage zum Besuche der Liebhaber geöffnet werden soll. An den übrigen Tagen steht es der Willkühr des Direktors frey, besondere distinguirte Personen die Höflichkeit zu erweisen, selbe daselbst zu empfangen.“ (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 23, Nr. 207 ex 1789, unfol., 1798 Oktober 14, Wien). Kaiser Franz II./I. bestätigte damit die Besuchstage für die Bildergalerie, die in der 1797 erschienenen Neuauflage des Handbuchs von 1779 gleichfalls mit Montag, Mittwoch und Freitag angegeben werden (wörtlich zitiert bei Schryen 2006, S. 493). Merkwürdigerweise werden jedoch im Hofschematismus von 1789 – und nur dort – der Dienstag, Donnerstag und

Allgemeine Öffnungszeiten der k. k. Sammlungen, die im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts zusätzlich zu der weiterhin bestehenden Möglichkeit eines individuell vereinbarten Besuchstermins eingeführt wurden.

Jahr	Naturalienkabinett	Münzkabinett	Physikalisches Kabinett	Bildergalerie	Schatzkammer	Quelle
1766	2 Tage pro Woche	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	Fitzinger (I/1856, S. 446 f.); nicht verifizierbar
1769	Montag Vormittag	keine Angabe	keine genaue Angabe	keine Angabe	keine Angabe	Fuhrmann (1770, S. 589)
1773 1774	Montag Vormittag	alle Tage außer Montag	alle Tage außer Montag	keine Angabe	gegen Voranmeldung	Almanach de Vienne 1773 Realzeitung vom 6. März 1773 Almanach von Wien 1774
1777	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	Montag Mittwoch Freitag	keine Angabe	Mitteilung des Oberstkämmereramtes an Galeriedirektor Rosa (Dok. 70)
1779	Montag Vormittag	alle Tage außer Montag sowie Sonn- und Feiertage	alle Tage außer Montag sowie Sonn- und Feiertage	Montag Mittwoch Freitag	gegen Voranmeldung	Kurzböck (1779, S. 28, 35, 39 f., 56)
1787	Montag Vormittag	täglich	täglich	Montag Mittwoch Freitag	keine Angabe	Luca (1787, S. 18, 198 f., 201, 250–252)
1787	keine Angabe	täglich außer Sonn- und Feiertage für ausgesuchtes Publikum gegen Voranmeldung	keine Angabe	Montag Mittwoch Freitag; Kinder sollten der Galerie fernbleiben	keine Angabe	Pezzl, „Skizze von Wien“ (3. Heft, 1787, S. 465, 494)
1791/ 1792	Montag Vormittag	täglich für ausgesuchtes Publikum	Kabinett wurde aufgehoben und sein Bestand an andere Institute aufgeteilt	Montag Mittwoch Freitag, jedoch nicht bei „schmutzigem Wetter“, Kinder sollten der Galerie fernbleiben	gegen Voranmeldung	Wegweiser (1792, Vorwort datiert 24. September 1791, S. 33, 35, 40, 166 f.)
1792	Montag	keine Angabe	keine Angabe	Montag Mittwoch Freitag	an 2 Wochentagen, gegen Voranmeldung	Adressbuch (1792, S. 240, 245, 247)
1793	Dienstag Vormittag, ausgenommen Feiertage, vierter Saal (mit Pietra-dura-Werken) nur nach Voranmeldung	keine Angabe	Kabinett aufgehoben	keine Angabe	keine Angabe	Stütz (1793, S. XVI) mit den Grundrissen der drei Schausäle
1796	Täglich bis 12 Uhr, Sonn- und Feiertage ausgenommen, gegen Voranmeldung	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	Direktor Neumann an das Oberstkämmereramtesamt (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 19, Nr. 131 ½ ex 1795 [sic], olim Nr. 111, unfol., Ausfertigung, 1796 Dezember 24, Wien)
1798	keine Angabe zum Mineralienkabinett im Augustinerengang; Naturkabinett im Augustinertrakt Mittwoch 9.00–13.00 Billets müssen am Vortrag verlangt werden, da eingeschränkte Besucherzahl	keine Zeiten angeben; jeder Fremde sollte es aber sehen	Physikalisches Kabinett Mittwoch 9.00–13.00 Astronomisches Kabinett Samstag 9.00–13.00 Billets müssen am Vortrag verlangt werden, da eingeschränkte Besucherzahl	Dienstag Donnerstag Samstag*)	Zur Besichtigung Anmeldung beim Schatzmeister erforderlich	Hofschematismus von 1798; diesem ist ein unpaginiertes Verzeichnis der Wiener Sehenswürdigkeiten beigegeben (Exemplar ÖNB, Fideikommiss-Bibliothek, Fid 265.732 A/167-003) *) Laut Dekret vom 10. Oktober 1798 ordnete Kaiser Franz II./I. hingegen den Montag, Mittwoch und Freitag als allgemeine Besuchstage für die Bildergalerie an (ÖStA/HHStA, Akten Serie B, Karton 23, Nr. 207 ex 1789).

Freitag als allgemeine Besuchstage der Bildergalerie angegeben. Die sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts bei den k. k. Sammlungen abzeichnende Tendenz, den allgemein öffentlichen Besuch wieder stärker zu reglementieren, führte Anfang des 19. Jahrhunderts schließlich zu restriktiven Verordnungen. Im April 1813 beantragte der damalige Direktor der Bildergalerie Heinrich Füger, die allgemeine Öffnungszeit im Belvedere von drei auf zwei Tage zu reduzieren und Eintrittskarten einzuführen. Damit sollte das Publikum daran erinnert werden, dass kein Recht auf den öffentlichen Einlass bestehe. Außerdem könne damit die „willkürliche Zulassung der allergeringsten Volksklassen von der Straße ... für welche Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen nicht geeignet sind“, vermindert werden. Fügers Antrag, in dem auch auf die konservatorisch bedenkliche Schmutzbelastung durch den Besucherbetrieb hingewiesen wird, wurde stattgegeben (Lhotsky 1941–1945, II/2, S. 488). Für das Münz- und Antikenkabinet erging 1819 folgende Verordnung: „Der Einlaß des Publikums hat an den Tagen Montag und Freitag und nötigenfalls auch am Mittwoch stattzufinden und zwar auf die bisher in Gemeinschaft mit den anderen k. k. Kabinetten besonders der k. k. Schatzkammern beobachteten Art, daß die Parteien sich erst schriftlich mit Angabe ihres Namens und Charakters zu melden haben, worauf ihnen schriftlich Tag und Stunde bestimmt wird. [...] Das Summum der auf einmal einzulassenden Gesellschaften soll, der Erhaltung der nötigen Ordnung wegen, die Zahl von 10 Personen nicht übersteigen. [...]“ (zitiert nach Bernhard-Walcher 2008, S. 46 f.).

Die Übersicht zeigt, dass die allgemeine Öffnung der k. k. Sammlungen, soweit sie bestand, bis Ende des 18. Jahrhunderts nur in der Bildergalerie im Belvedere unverändert blieb. Dass allerdings nur dort der freie Besuch möglich war, wie Lhotsky (1941–1945, II/1, S. 392) anmerkt, ist unzutreffend.

21 1773 Mai 5, Wien
Maria Theresia genehmigt größtenteils die Wünsche von Naturalienkabinettsdirektor Baillou betreffend seine Arbeit am Inventar, insbesondere die Schließung des k. k. Kabinetts für das allgemeine Publikum.

Vortrag des Oberstkämmerers Auersperg an Kaiserin Maria Theresia: „Allergnädigste Kaiserin, apostolische Königin und Frau Frau / Nachdem ich dem Director des Naturalien-Cabinetes Baron Baillou die bey Verfertigung des Inventarii, vermög letzthinniger allerhöchsten Vorschrift zu beobachtenden Puncten zur allergehorsamsten Befolgung übergeben.

So hat derselbe in dem hie angefügten Pro Memoria allerunterthänigst vorgestelt, daß er

1. die Benamsung in deutscher, französischer und wälscher Sprache bey jenen Stücken, welche besondere oder interessante Nahmen haben, beyrücken werde.
2. wolle er den Haupt Gebrauch oder Anwendung jeden Stucks zur Nothwendigkeit, Zierde oder Bequemlichkeit zu Ende des

1^{ten} Bands anmerken und sich auf die betreffenden Numerer beziehen.

3. Da er nur eine kleine Biblioteque habe, so wäre ihm unmöglich, die verschiedenen Meinungen der Authoren in Betracht deren Bestand Theilen dieser natürlichen Gegenstände, ihres ersten Herkommens, Wachsthumes und der Art sich zu vermehren, und so weiter anzuführen, daher allerunterthänigst bittend, den allergnädigsten Befehl an dero Biblioteque ergehen zu laßen, ihm die hiez u erforderlichen Bücher auf eine Zeitlang zu verabfolgen.

4. Würde er durch die alle Montag in das Cabinet kommende Leute in seiner Arbeit gestöhret und aufgehalten, maßen er am Samstag die heraushabenden Stücke in die Schubladen zurücklegen, und am Montag widerum herausnehmen müße. Meines unmaßgeblich-allerunterthänigsten Erachtens könnten Eure Majestät den allergnädigsten Befehl an dero Biblioteque erlaßen, gedachten Baron Baillou die anverlangten Bücher zu verabfolgen, jedoch gegen Recepisse und Revers, sothane Bücher, so bald das Inventarium fertig ist, der Biblioteque zurückzustellen. Da übrigens an Montägen nur Leute zu kommen pflegen, welche weniger oder gar keine Känntniß von Naturalien haben, so könnte an Montägen das Naturalien-Cabinet bis zur Endigung des Inventarii verschloßen, der Baron Baillou aber doch verbunden bleiben, denen fremden Liebhabern und Kännern auf ihre vorgängige Anmeldung an einem in der Woche zu bestimmenden Tag das Naturalien-Cabinet vorzuzeigen. [...]“

Die Kaiserin resolvierte nicht direkt auf diesen Vortrag. Auersperg erbat mit Note vom 24. Mai 1773 erneut deren Resolution, die nun auf einem gesonderten Bogen mit eigenhändiger Unterschrift und eigenhändigen Ergänzungen der Kaiserin erfolgte: „Dem Baillou konten aus der kaiserlichen Bibliothec die benöthigte Bücher gegen Recipisse dergestalten verabfolget werden, daß nach Vollendung eines gewissen Faches oder Classe der Naturalien die darzu gehörigen Bücher zurückgestellt, und mit andere, welche von einer neuen Classe der Naturalien handeln, verwechselt würden.“

Dazu eigenhändig von der Kaiserin ergänzt: „keines weegs mehr als ein Thomo aus der Bibliothec zu geben, in selber aber kan er ein a parte Eckh [?] ihme gegeben werden alda zu studieren m. p.“

„Montags müste das Naturalien Cabinet für jedermann, und auch insonderheit in der Wochen für ansehnliche Standes-Personen und Gelehrte und Fremde, insoweit Baillou an seiner Arbeit zu viel andurch nicht gehemmt würde, offenstehen; jedoch wäre** wenigstens bis der Catalogue fertig seyn wird, geringen Leuthen, welcher ein blosser unnuzer Fürwiz antreibt, der Zutritt nicht zu gestatten.“*

Dazu von der Kaiserin eigenhändig ergänzt: „doch denen ersten Montag und alle Tage offen sein“.

„Damit aber jene Stüke, welche Baillou bey Beschreibung der Naturalien vor Augen haben mus, an den Zutrittstägten nicht

entzogen werden könnten; so wären solche in das innerste zum Studier Plaz auszuwählende Gemach zu übertragen, dieses aber an den Zutrittstagen zu versperren.“

Eigenhändige Unterschrift: „Maria Theresia m. p.“

* „und Fremde“ *eigenhändig von der Kaiserin ergänzt.*

** „wäre“ *wurde von der Kaiserin undeutlich verbessert.*

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, Nr. CCCC3, unfol., Ausfertigungen. Die Resolution der Kaiserin ist undatiert. Druck: Erwähnt bei Zimmermann (1903, unter Regest Nr. 19385).

Hinweis: Die erwähnten „zu beobachtenden Puncten“ sind in einem undatierten Gutachten angeführt (siehe unter Dok. 19). Das erwähnte Promemoria Baillous mit dessen Wünschen ist mit 1. Mai 1773 datiert (Dok. 20).

Anmerkung: Das in der Resolution genannte „innerste ... Gemach“, wo Baillou seinen „Studier Plaz“ einrichten könne, dürfte wahrscheinlich das Zimmer sein, in dem die Pietra-dura-Werke Kaiser Franz I. Stephans aufgestellt waren (siehe Dok. 25 und 496).

22

1773 Juni 25, Wien

Maria Theresia begutachtet den bereits fertigen Teil des Inventars zum k. k. Naturalienkabinett von Baillou und ordnet an, dass die Arbeit fortgesetzt und ihr alle 14 Tage gezeigt werden solle.

Vortrag des Oberstkämmerers Auersperg an Kaiserin Maria Theresia: „Allergnädigste Kaiserin, apostolische Königin und Frau, Frau! / In Gefolg allerhöchsten Befehls lege Eurer Majestät ich den von Baron Baillou bishero verfertigten Theil des Naturalien-Cabinetts-Inventarii hie anschließig allergehorsamst zu Füßen, allerunterthänigst bittend, mir sothanen Anschluß nach deßen allergnädigst-beliebiger Einsicht, zum Einbinden zurückstellen zu laßen. [...]“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „wäre also zu continuirn, alle 14 Tage mir vorlegen, was er verfertigt m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. CCCC3), unfol., Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Zimmermann (1903, unter Regest Nr. 19385).

23

1773 September 20, Wien

Aufgrund der Vollendung der Inventare der k. k. Bildergalerie, der k. k. Schatzkammer und der drei k. k. Kabinette sowie der Mehrarbeit bei den Adelsproben erhält Thoss eine jährliche Zulage von 600 Gulden.

Insinuat des Oberstkämmerers Auersperg an das Obersthofmeisteramt: „[...] Es hätten allerhöchstgedachte kaiserlich-königliche

apostolische Majestät [Maria Theresia] meinem Amts-Secretario Joseph Thoss wegen vollendeter Verfertigung deren Inventarien über die in der kaiserlich-königlichen Bilder-Gallerie, Schatz Cammer, in den Physicalischen, Münz- und Medaillen, auch Naturalien-Cabinetten vorhandenen Stück, wie auch in Ansehung seiner sich vermehrten Arbeit bey Untersuchung deren Adels-Proben zur Aufnahm in adeliche Stifter, über dasjenige, was demselben bereits an Besoldungs statt allergnädigst ausgewiesen worden, eine jährliche Zulag von sechshundert Gulden von den eingehenden Cämmerer-Taxen, ohne Tax, Carenz und Arrha, und zwar vom 1^{ten} gegenwärtigen Monats anzurechnen, allerhuldreichst zu verwilligen geruhet.

Das löbliche kaiserlich-königliche Obersthofmeister Amt wird diese nach freundschaftlich ersuchet, dem kaiserlich-königlichen Commerciën-Hof Rath von obig erwehnter Zulag von 600 f. mit dem Ersuchen, beliebige Nachricht zu ertheilen, das diesfalls Erforderliche an die unterhabende Commerciën-Haupt-Cassa ergehen zu lassen. [...]“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, in Mappe 12, fol. 73–74, Ausfertigung.

Anmerkung: Die Kaiserin hatte Ende Jänner 1773 resolviert, Thoss erst nach Vorlage der Inventare eine Zulage von 600 f. zu gewähren (siehe Dok. 16). Da Thoss nun die Zulage erhielt, dürften diese Inventare damals – zumindest in einfacher Ausfertigung und mit Ausnahme des Naturalienkabinett-Inventars – weitgehend abgeschlossen gewesen sein. Dass das Inventar zum Naturalienkabinett damals und sogar nach mehr als einem Jahr noch immer nicht fertig war, geht aus dem Vortrag des Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch vom 30. Dezember 1774 hervor (siehe Dok. 32), in dem weiters erwähnt wird, dass die übrigen Inventare in Mehrfachausfertigung bereits gebunden seien.

24

1773 [weitgehend abgeschlossen im September]

Inventar der Weltlichen und der Geistlichen k. k. Schatzkammer und des dazugehörigen Extragewölbes.

Dieses Inventar entstand auf Resolution Kaiserin Maria Theresias von Dezember 1772 und der darauf erfolgten Anweisung des Oberstkämmerers Auersperg vom 24. Jänner 1773 (siehe Dok. 16). Ende März 1773 war es sicherlich in Arbeit (Dok. 17). Das erste Exemplar dieses danach in duplo angefertigten Inventars dürfte Maria Theresia im September 1773 vorgelegt worden sein (siehe Anmerkung zu Dok. 23). Im Dezember 1774 waren beide Exemplare fertig und gebunden (Dok. 32). Sowohl die Erst- als auch die Zweitausfertigung sind erhalten. Sie weichen im Umfang voneinander ab. Beide sind nur mit der Jahreszahl 1773 datiert und enthalten weder eine auf die Inventarisierung von 1773 bezugnehmende einleitende oder abschließende Bemerkung, noch eine Unterschrift. Beide weisen sechs Rubriken auf („Numern der Beylagen / Numern

der Stücke / Beschreibung der Stücke / Transferirungs Ort / Transferirungs No / Verschiedene Anmerkungen“).

Das eine Exemplar befindet sich im Österreichischen Staatsarchiv (HHStA, OKäA, Serie D, Bd. 1, unfol.; Außenmaß geschlossen Höhe 51,8 cm, Breite 37,7 cm), das andere im Kunsthistorischen Museum Wien (Sammlung Weltliche und Geistliche Schatzkammer, 512 paginierte Seiten, Höhe 51 cm, Breite 35,5 cm; erfasst bei Zimerman 1895, Nr. 12641, S. XLIX mit Datierung von Zimerman „nach Februar 1773“).

Die Inventarabschnitte zur Weltlichen Schatzkammer und zum Extragewölbe sind in beiden Exemplaren enthalten, wobei das Exemplar des KHM mehr Zusatzanmerkungen aufweist (diese reichen im Exemplar des KHM bis in das Jahr 1790). Im Inventar des KHM findet sich außerdem noch der von Hofsekretär Johann Mercier unterschriebene und mit 30. Mai 1785 datierte Schlusssatz, wonach das Inventar von 1773 aufgrund eines neuen Inventars ungültig ist. Das Inventar von 1773 baut auf dem Vorgängerinventar zur Weltlichen Schatzkammer von 1750 auf, das anlässlich der ab 1747 erfolgten Neueinrichtung der Schatzkammer unter Generaldirektor Joseph de France erstellt wurde. (Es ist nur in einer einzigen Ausfertigung überliefert, die sich im KHM befindet und von Zimerman 1889, Nr. 6253 ediert wurde; in diesem Inventar von 1750 findet sich auf pag. 1 von anderer Hand der Vermerk zum 1773 angelegten Inventar.) Die wesentlichen Veränderungen des Inventars von 1773 zu jenem von 1750 können hier nur angedeutet werden. Durch Abgabe der Gewehre (Zimerman 1895, Nr. 12636, 1776 Februar 25) wurden von den dreizehn Vitrinenkästen der Weltlichen Schatzkammer die Kästen 11 und 12 frei. Ende 1765 kamen hingegen zahlreiche Objekte aus dem Nachlass Kaiser Franz Stephans hinzu, womit sich innerhalb der Kästen eine gewisse Umverteilung ergab. So kamen die Krönungsinsignien von Kasten 2 in Kasten 11; in Kasten 2 kamen nun die „Antiquen, Geschirre u. Portraits“ und in Kasten 12 die „Bas Reliefs und andere rare Stücke“. Der 1765 von Maria Theresia übergebene habsburgische Hausschmuck und die Pretiosen aus dem Nachlass Kaiser Franz Stephans kamen in den Kasten 13 (siehe auch Nachtrag im Inventar von 1750, pag. 639–642, 681–691; wörtlich bei Zimerman 1889, Nr. 6253), der zu diesem Zweck teilweise geräumt werden musste. Die neun übrigen Vitrinenkästen mit den geschnittenen Steinen, Tafelgeschirren, Uhren sowie den Bergkristall- und Elfenbeinarbeiten blieben aber im Wesentlichen unverändert. Vom k. k. Münz- und Medaillenkabinett, das 1747/50 in die Schatzkammer verlegt worden war (Hassmann – Winter 2015; ein mit 1754 datierter Stich von Salomon Kleiner zeigt das Münz- und Medaillenkabinett mit Blick von der Fensterwand; Abb. 1), waren im Zuge der 1765 erfolgten Übersiedelung des Münz- und Medaillenkabinetts in den Augustinergang offenbar auch die letzten Stücke abgegeben worden (Zimerman 1895, Nr. 12635, 1766 Februar 19). Die Münzkästen verblieben zum Teil und befinden sich noch heute – umgearbeitet zu Vitrinenkästen – im Raum II der Geistlichen Schatzkammer, wo ehemals das k. k. Münz-

und Medaillenkabinett untergebracht war (für die Klärung der Lokalisierungsfragen wird Petra Kalousek, Mitarbeiterin beim FWF-Hofburgforschungsprojekt an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, gedankt; Gespräch vom 27. November 2012). Im Dezember 1765 kam in diesen Raum das zur Hochzeit Josephs II. 1760 gefertigte Goldene Tafelgeschirr (siehe auch Nachtrag im Inventar von 1750, pag. 644–645; Zimerman 1889, Nr. 6253), weshalb der Raum nun als Goldservice- oder Goldkabinett bezeichnet wurde. Das Inventar der Weltlichen Schatzkammer samt Extragewölbe von 1773 wurde durch das nächstfolgende von 1785 ersetzt (zu diesem Inventar von 1785 siehe Dok. 400).

Der Inventarabschnitt zur Geistlichen Schatzkammer von 1773 ist nur durch das Exemplar des ÖStA/HHStA überliefert und bislang unediert. Der dort verzeichnete, in neun Kästen verwahrte Bestand entspricht nur mit geringen Unterschieden jenem des Vorgängerinventars zur Geistlichen Schatzkammer von 1758, das anlässlich der Übersiedelung der Geistlichen Schatzkammer in den an die Weltliche Schatzkammer angrenzenden Raum angelegt wurde. (Das Inventar von 1758 ist nur in einer einzigen Ausfertigung überliefert, die sich im KHM befindet und von Zimerman 1895, Nr. 12623 ediert wurde. Im Inventar von 1758 wird eingangs vermerkt, dass man die vormalige Anzahl von elf Kästen bei der Neuaufstellung wegen Platzmangels auf neun Kästen reduzieren musste.) Zahlreiche nachträgliche (undatierte) Bleistiftanmerkungen im Inventar zur Geistlichen Schatzkammer von 1773 geben an, welche Stücke der Hofburgpfarrer Mathias Kronberger hat beziehungsweise welche ihm gegeben wurden und welche die verstorbene Kaiserin Maria Theresia übernommen hatte. Darüber hinaus sind auch Abgaben an die k. k. Bildergalerie und an das k. k. Naturalienkabinett vermerkt. Möglicherweise wurden die Bleistiftanmerkungen im Zuge der 1780 erstellten Neufassung des Inventars zur Geistlichen Schatzkammer vorgenommen (diese Neufassung ist dem erwähnten älteren Inventar der Geistlichen Schatzkammer von 1758 beigegeben und wurde von Zimerman 1895, Nr. 12648 mit der Datierung 3. April 1780 ediert). Dort heißt es (auf fol. 123r) einleitend, dass nun die Beschreibung jener Stücke folge, „die ihre maj. zu denen functionen in dero hofkapel zu exponiren bestimmet haben“. Die Anzahl der inventarmäßig erfassten Stücke ist gegenüber dem Inventar von 1773 erheblich reduziert. Möglicherweise hatte der Hofburgpfarrer Mathias Kronberger schon vor der förmlichen Bestätigung von 1782 (siehe Dok. 263) immer wieder Objekte aus der Schatzkammer erhalten. Zu den von der Kaiserin abgegebenen Stücken siehe die von ihr eigenhändig bestätigte „Consignation deren auf ihre kais. königl. apostolischen maj. etc. allerhöchsten befehl, aus dero geistlichen schatzkammer in november 1778 zu ihre maj. etc. höchsten handen abgegebenen praetiosa und reliquien, von welchen nictes als die stücke, welche alljährlich bei denen festtügen ausgesezet werden und auch schon vorhin bei vorgefundnen altarkasten exponiret gewesen, verbleiben ...“ (Zimerman 1895, S. XXVI, Anm. 37).

Eine Edition des Inventars der Geistlichen Schatzkammer von 1773 kann hier aus Platzgründen nicht erfolgen. Zu den damaligen Räumlichkeiten der Weltlichen und der Geistlichen Schatzkammer siehe Dok. 25.

25 ohne Datum [1774]
Alle Geschoße umfassender Quartierplan der Hofburg in Wien mit den Grundrissen zu den drei k. k. Kabinetten, der k. k. Schatzkammer und der k. k. Bildergalerie.

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe Nr. 396, fol. 1–10, photographische Reproduktion. Es wurden nur die Rectoseiten fotografiert, etwaige Beschriftungen und Datierungsangaben der Versoseiten sind daher unbekannt.

Hinweis: Laut Archivvermerk befand sich das derzeit verschollene Original seinerzeit im Besitz von Professor Fred Hennings (Verweis auf Zl. 5206/60). Datierung laut Archivvermerk ca. 1775 (ohne weiteren Hinweis). Der Plansatz besteht aus Erdgeschoß (Abb. 6 und 7), Mezzaningeschoß (Niveau Kontrollorgang; Abb. 11 und 12), 1. Stock („Haupt-Stock“ oder Beletage; Abb. 13 und 14), 2. Stock („Junge Herrschafft-Stock“; Abb. 8 und 9) und dem letzten Geschoß unterhalb des Daches (Niveau „Fräulein Gang“). Für jedes Geschoß liegt eine Planlegende vor, in der die Nutzung der durchnummerierten Räume angegeben wird. Anmerkung: Den Hinweis auf diesen bislang unpublizierten Plansatz verdanke ich Anna Mader-Kratky (Österreichische Akademie der Wissenschaften). Es dürfte sich dabei um eine aktualisierte Überarbeitung eines ebenfalls alle Geschoße umfassenden Gesamtplans zur Hofburg handeln, der offenbar 1763 vom Hofbauamt erstellt wurde, allerdings ohne Nutzungsangaben oder Planlegenden (Albertina, AZ 6319–6323). Die genauere Datierung des Hofburgquartierplanes lässt sich zum einen anhand der in den Planlegenden vermerkten Bewohner und zum anderen anhand des wiedergegebenen Baubestandes konkretisieren. Unter den Bewohnern sind [Joseph] Rosa (Abb. 9, Nr. 84–90) und [Valentin] Duval (Abb. 12, Nr. 27–29) vermerkt. Galeriedirektor Rosa erhielt die Dienstwohnung in der Stallburg, die zuvor Galerieinspektor Johann Martin Rausch innehatte. Rausch musste diese Dienstwohnung nach seiner Pensionierung gemäß Anordnung Kaiser Josephs II. bis Mitte November 1772 räumen (Zimmermann 1903, Nr. 19367), womit sich ein Terminus post ergibt. Valentin Duval verstarb in seiner Aktivzeit als Münzkabinettsoberdirektor am 3. November 1775 im 81. Lebensjahr (Kayser 1788, Teil II, S. 145). Oberstkämmerer Franz Graf Rosenberg, dem eine Dienstwohnung in der Hofburg zugewiesen wurde (siehe Dok. 31), ist noch nicht unter den Bewohnern verzeichnet. Er wurde am 8. April 1775 als Oberstkämmerer vereidigt (Breunlich-Pawolik – Wagner 1972, S. 70). Somit kann dieses Datum als Terminus ante herangezogen werden.

Betreffend die Datierung des Baubestandes ist auf den bereits in die Fassadenflucht des Redoutensaaltraktes integrierten

Schwibbogen zur Stallburg hinzuweisen (Abb. 6, Nr. 101; Abb. 13, Nr. 70). Die Einbeziehung des Schwibbogens in die zugleich abgeänderte Fassade des Redoutensaaltraktes erfolgte 1773 gemäß Planung von Oberhofarchitekt Franz Anton Hillebrand. Die letzten Beträge der insgesamt knapp über 70.000 f. Baukosten wurden Ende 1773 abgerechnet (dazu das Konvolut ÖStA/FHKA, Kamerale Österreich, Fasz. rote Nr. 1609, Hofbauten 1773–1774, Nr. 37 ex Juli 1773 et al., fol. 258–264). Der gegenüber dem Redoutensaaltrakt gelegene Augustinertrakt am damaligen Bibliotheksplatz (heutiger Josefsplatz) ist am Quartierplan noch nicht ausgebaut. Seine Fassade sollte jener des Redoutensaaltraktes angeglichen und gleichzeitig durch den Verbau der Hauptfassade der Augustinerkirche verlängert werden. Die sich damit ergebende Fassadenflucht ist am Quartierplan bereits eingezeichnet. Zum dortigen Bereich wird in der Planlegende angegeben: „fällt in das Project“ (Abb. 7, Nr. 2–8). Der von Hillebrand erstellte Kostenvoranschlag zum Ausbau des Augustinertraktes belief sich auf knapp 90.000 f. Er wurde entsprechend den bereits von Maria Theresia „allernädigst beangenehmigten Zeichnungen“ erstellt und ihr am 5. März 1774 vorgelegt. Die Kaiserin resolvierte daraufhin eigenhändig: „Vor heuer ist nichts zu machen approbire die Idee den Plan auff das Jahr mir selben vorzulegen indessen nur ein und anderes was nöthig darzu zu bereiten m. p.“ (ÖStA/FHKA, Kamerale Österreich, Fasz. rote Nr. 1609, Hofbauten 1773–1774, 234 ex März 1774, fol. 64–77, für hier fol. 65v). Tatsächlich genehmigte Maria Theresia gleich zu Beginn des Jahres 1775 eine Pauschale von 100.000 f. zur Ausführung des Bauprojektes, das bis kommenden Sommer fertiggestellt sein sollte. Die eigenhändige Resolution der Kaiserin zum Vortrag von Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg vom 5. Jänner 1775 lautet wörtlich: „Dises destinire vor die Galizische Canzley mithin mit Wurm sich zu concertiren darvor m/100 f. destinire selbe monatlich einfluss[en] zu lass[en] das er gewis disen Sommer berichtet werde zugleich eine Zirde vor die Statt m. p.“ (ÖStA/FHKA, Kamerale Österreich, Fasz. rote Nr. 1610, Hofbauten 1775–1781, Nr. 342 ex März 1775, fol. 121–122). In diesem Augustinertrakt, den die Kaiserin zunächst für die Galizische Hofkanzlei bestimmte, wurde 1796/97 das von Kaiser Franz II./I. gegründete Physikalisch-astronomische Kunst- und Natur-Tierkabinett eingerichtet.

Am Hofburgquartierplan ist nun die 1773 vollendete Fassade des Redoutensaaltraktes mit Einbeziehung des Schwibbogens bereits eingezeichnet. Die 1775 realisierte, aber bereits 1774 genehmigte Verlängerung des Augustinertraktes wird auf dem Quartierplan als Projekt dargestellt. Damit ergibt sich eine Datierung in das Jahr 1774, die auch der erwähnten Rahmendatierung aufgrund der Bewohner der Dienstquartiere entspricht.

Exkurs zu den damaligen Räumlichkeiten der k. k. Sammlungen:

Die k. k. **Bildergalerie in der Stallburg** wurde unter Kaiser Karl VI. ab 1718 neu eingerichtet und im April 1728 eröffnet

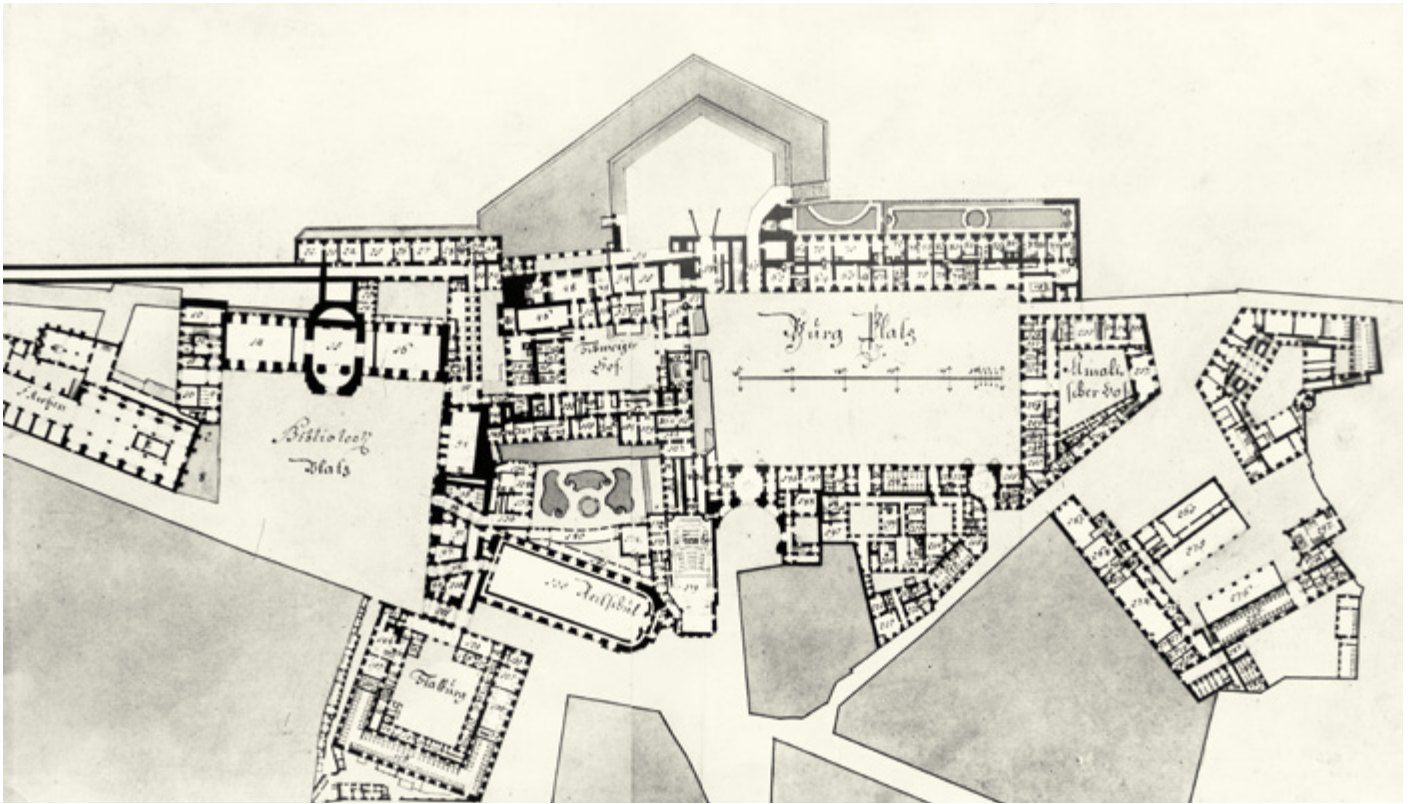


Abb. 6: Hofburgquartierplan, datierbar 1774, Erdgeschoss (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Mappe Nr. 396, fol. 2).

Ein in der Höhe stehende Wohnung hat ein kleines Stück zu einem Garten.

Nr. 1 Augustiner-Kloster 28. Säulenhalle mit dem Hofraum 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Abb. 7: Hofburgquartierplan, datierbar 1774, Legende zum Erdgeschoss (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Mappe Nr. 396, fol. 1).

(Swoboda 2010, S. 15). Ihr damaliges Aussehen ist durch das mit Gouachen bebilderte dreibändige Inventar von Ferdinand Storffer überliefert (Haag – Sowboda 2010). Die Galerie befand sich im zweiten Geschoß der Stallburg (Abb. 8 und 9). Sie war über eine zweiläufige Stiege (Nr. 67) zu erreichen und umfasste drei Flügel des (damals mit Fenstern geschlossenen) Arkadenganges und zehn zur Habsburgergasse, Stallburggasse und Bräunerstraße gelegene Räume. Anhand des Storffer-Inventars rekonstruierte Gudrun Swoboda (2010, S. 19 f., S. 64) folgenden Besichtigungsverlauf: Man betrat die Galerie über einen Vorraum (Nr. 72), durchschritt die drei Galeriegänge (Nr. 73), gelangte in den ersten Galerieraum (Nr. 83), das sogenannte „Schwarze Kabinett“, und von dort in die weiteren neun Räume (Nr. 82–74). Die Besichtigung erfolgte also entgegen der Raumnummerierung des Quartiersplanes. An Raum Nr. 74 schlossen vier „Mahler-Zimer“ (Nr. 68–71) an. Vermutlich war das erste, von Raum Nr. 74 aus betretbare Malerzimmer hauptsächlich für die Kopisten bestimmt (ihnen sollte laut Resolution der Kaiserin vom Februar 1773 ein Raum zugewiesen werden; Zimmermann 1903, Nr. 19379), die anderen für die Restaurierarbeiten. Als Galerieleiter bewohnte und nutzte Direktor Joseph Rosa die Räume Nr. 84–93, die direkt vom Stiegenaufgang zugänglich waren. Die Räume Nr. 88–93 lagen im vierten Flügel des Arkadenganges und waren durch einen schmalen rückseitigen Gang begehbar. Weiters gehörten zur Galerie Depoträume im Dachbodengeschoß, die nicht im Plansatz eingezeichnet sind. Die dort verwahrten Bilder wurden im sogenannten Bodeninventar von 1772 erfasst (ÖStA/HHStA, OKäA, Serie D, Bd. 37). Zu den Bildern des Ganges und der Galerieräume gab es das Galerieinventar, zu jenen der übrigen Zimmer das sogenannte Zimmerinventar, beide von 1772 (KHM, Direktion der Gemädegalerie). Die für Rosa angeführten Zimmer dienten somit auch zur Aufbewahrung von Gemälden. Die von Rosa bereits 1773 angeregte Modernisierung der Galerieräume wurde im Mai 1774 mit dem Schwarzen Kabinett (Nr. 83) begonnen. Sie wurde bis Juli 1775 Raum für Raum – darunter auch das Medaillen-Zimmer (Nr. 79) – bis zum siebenten Raum (Nr. 77) fortgesetzt (Hassmann 2013, Dok. 13–21). Die damit verbundenen Kosten betrafen in der Hauptsache Bilderrahmen (siehe Dok. 28). Im August 1775 fanden Ausbesserungsarbeiten im Stiegenhaus statt (Dok. 46). Ob der damals beantragte Depotraum im Keller, der offenbar durch eine Türe nahe dem französischen Theater (Abb. 11, Nr. 206) begehbar sein sollte, tatsächlich realisiert wurde, ist nicht zu belegen. Angesichts der zu erwartenden Überstellung von Gemälden aus den habsburgischen Sammlungen in Prag sowie Innsbruck und der sich daraus ergebenden Notwendigkeit der Vergrößerung der Galerie, die offenbar nicht realisierbar war, wurde die Renovierung der Stallburggalerie nach Fertigstellung des siebenten Zimmers eingestellt (siehe Dok. 490). Im April 1776 ist erstmals nachweislich die Rede von der beabsichtigten Übersiedelung der Galerie ins Belvedere (siehe Dok. 52). Bereits im September

1776 wurde begonnen, die Bilder dorthin abzutransportieren (Hassmann 2013, Dok. 31). 1777/78 erfolgte der Abbruch der dekorativen Ausstattung der Galerie in der Stallburg und deren Umbau zu acht Wohnungen für Mitglieder der kaiserlichen Leibgarde zu Fuß (dazu Mader-Kratky 2010; der in diesem Beitrag nicht angeführte Umbauplan befindet sich samt der Kostenkalkulation im Konvolut ÖStA/HHStA, HBA, Karton 31, 1. Session, Nr. 29 ex 1778, fol. 166–185).

Der im Oktober 1772 zum Galeriegehilfen ernannte Maler Georg Gruber (Zimmermann 1903, Nr. 19369) wohnte nicht in der Stallburg, sondern im Mezzaningeschoß des Schweizerhofes (Abb. 11 und 12). Er bewohnte dort die beiden Räume Nr. 170 und 171, die zum Kapellenhof ausgerichtet waren. Gruber übersiedelte 1776 ins Belvedere (Zimmermann 1903, Nr. 19416). Seine bisherige Wohnung erhielt Elisabeth Poy, die Witwe des Kustos der Hofburgkapelle Johann Poy (siehe Dok. 121). Die k. k. **Weltliche Schatzkammer** wurde ab 1747 neu eingerichtet. Anlass dazu war nicht wie sonst zumeist der Zuwachs an Sammlungsobjekten, sondern deren Dezimierung. Der damalige Oberstkämmerer Johann Joseph Graf Khevenhüller-Metsch vermerkte in seinem Tagebuch unter dem 6. Juli 1747: Die „Kaiserin [kam] zu Pferd in die Burg herein und besahe die Schatzkammer, welche ich unter der Direction des gewesten Trésoriers der Kaiserin Amalie, Herrn De France, ganz neu zurichten lasse, damit doch das wenige, so noch von dem letzten Bayern Rummel her – da die kostbahrste Sachen um einen Spott hinweg gegeben worden – übrig geblieben, besser in das Gesicht fallen möge.“ (Khevenhüller-Metsch – Schlitter 1908, S. 166). Wie Joseph de France in der Vorrede des 1750 anlässlich der Neuaufrichtung erstellten Inventars vermerkt, wurden damals dreizehn Vitrinenkästen neu geschaffen (Zimmerman 1889, Nr. 6253), die größtenteils noch erhalten sind. Damals kam auch fast der gesamte kaiserliche Münz- und Medaillenbestand in die Schatzkammer, wofür ebenfalls neue Kästen angefertigt wurden, die in umgebauter Form gleichfalls zum Teil erhalten sind. Die charakteristische Deckengestaltung des Medaillenkabinetts mit den eingelassenen Majolikaschüsseln (Abb. 1) wird in späteren Beschreibungen eigens erwähnt, wodurch dieser Raum eindeutig zu identifizieren ist. Der Schatzkammer war ab nun für einige Jahre das k. k. Münz- und Medaillenkabinett einverleibt worden.

1758 beschloss Maria Theresia, die k. k. **Geistliche Schatzkammer** „in dem unteren gewölb nebst der weltlichen schatzkammer“ neu zurichten zu lassen (Vorrede zum Inventar von 1758; Zimmerman 1895, Nr. 12623). Beide Schatzkammern lagen nun nebeneinander im Mezzaningeschoß des Schweizerhofes. Nach dem Tod Kaiser Franz Stephans († 18. August 1765) wurde das Münz- und Medaillenkabinett in den Augustinergang verlegt (dazu weiter unten) und stattdessen im Münzkabinett ein Teil des Nachlasses Franz Stephans, insbesondere das später eingeschmolzene Goldservice, untergebracht (Nachtrag im Inventar von 1750, pag. 644–645; Zimmerman 1889, Nr. 6253). In dem 1771 anonym in Nürnberg erschienenen Führer zur

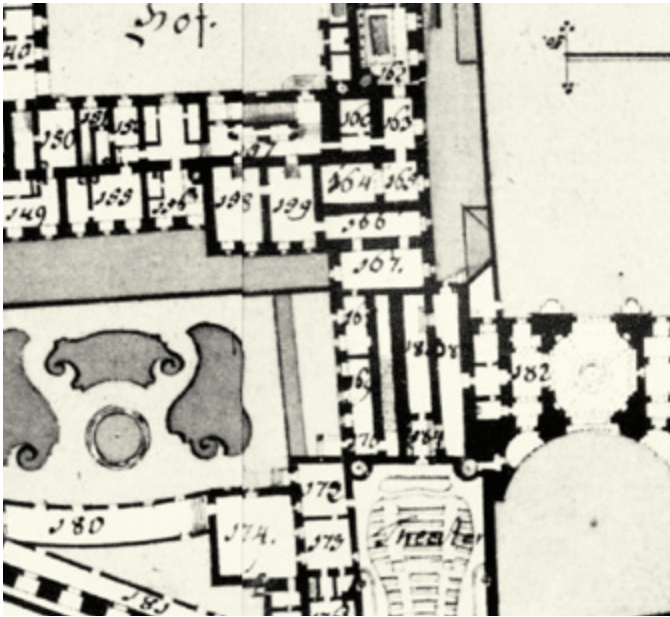


Abb. 10: Frontispiz und Titelseite des 1771 anonym erschienenen Führers zur Weltlichen und Geistlichen Schatzkammer (Lhotsky 1941–1945, II/2, S. 457 gibt Christian Gottlieb Murr als Verfasser des Werkes an). Einblick in den ersten Raum der Weltlichen Schatzkammer; Stich bezeichnet links unten „[Johann] S[amuel] Vigitill del.“, rechts unten „[Johann] A[dam] Joninger sc.“ (KHM, Neg. Nr. III-8.547).

Schatzkammer, der laut Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 457, Anm. 229) von Christoph Gottlieb v. Murr verfasst wurde, heißt es, dass den Besuchern „die geistliche Schatzkammer ... allzeit zuletzt gezeigt wird“, weshalb die dreizehn Vitruvianischen Kisten der Weltlichen Schatzkammer nicht der Reihe nach, sondern zuerst Kasten 1–6, anschließend das Goldkabinett (vormaliges Medaillenkabinett), dann Kasten 11–13 und abschließend Kasten 7–10 vorgeführt werden. Der Zugang zur Geistlichen Schatzkammer befand sich neben dem zehnten Kasten. Dieser Führer enthält nur einen Einblick (Abb. 10), aber keinen Grundriss der Schatzkammer. Daher ist auch in diesem Fall der 1774 datierbare Quartierplan der Hofburg heranzuziehen. Im Folgenden wird versucht, die Angaben des Quartierplanes mit jenen des Führers von 1771, der Schatzkammerinventare von 1750 (Zimmerman 1889, Nr. 6253), 1758 (Zimmerman 1895, Nr. 12623), 1773 (Dok. 24) und 1785 (Dok. 400) in Beziehung

zu setzen sowie einen Bezug zur heutigen Raumsituation herzustellen.

Der Schatzkammer war laut Planlegende im Erdgeschoß (Abb. 7) ein langgestreckter schmaler (offenbar zusammengelegter) Raum mit Nr. 169 und 170 zugewiesen, der an der westlichen Schmalseite des Paradiesgärtleins (spätere Sommerreitschule) lag (Abb. 6). Die Schatzkammer war gemäß Quartierplan offenbar nur über das Paradiesgärtlein zugänglich. Den dortigen Zugang nennen auch Fuhrmann (1770, S. 95) und Weiskern (1770, S. 62). Nach Weiskern ist es der „gewöhnliche Eingang“ zur Schatzkammer. Über einen Stiegenaufgang (Nr. 171) gelangte man in das Mezzaningeschoß, wo sich die Räume der Weltlichen und Geistlichen Schatzkammer befanden (Abb. 11, Mezzaningeschoß; die folgenden Raumnummern beziehen sich auf diesen Plan). Sie umfassen die Räume Nr. 192–197, die in der Planlegende (Abb. 12) nicht in Geistliche und Weltliche



Detail aus Abb. 6: Erdgeschoss; Nr. 169 und Nr. 170: „zur Schatz Kammer“, Stiegenaufgang Nr. 171 (Nr. fehlt am Plan)



Detail aus Abb. 11: Mezzaningeschoß; Nr. 197: „Eingang in die Schaz Kamer“, Nr. 192–196 Schatzkammer, Nr. 185 Säulenstiege

Schatzkammer getrennt werden. Ihnen entsprechen grundrissmäßig die Räume I–V der heutigen Geistlichen Schatzkammer und die Räume 5–8 der heutigen Weltlichen Schatzkammer, nur divergierten damals sowohl die Einteilung der Räume sowie deren Zugänge zum Teil von der heutigen Situation.

Vom Stiegenaufgang gelangte man in die **Weltliche Schatzkammer**. Man betrat den in Nordostrichtung verlaufenden, langgestreckten, etwa 13 Meter langen Raum Nr. 197 mit vier Fensterachsen zum Paradiesgärtlein (heutige Sommerreitschule). Er ist der einzige Raum, der in der Planlegende näher bezeichnet wird, und zwar als „Eingang in die Schaz Kamer“. Er liegt über dem zur Schatzkammer gehörenden etwas kürzeren Erdgeschoßraum und entspricht etwa den heutigen Räumen IV und V der Geistlichen Schatzkammer, war aber schmaler. Im Inventar von 1750 (pag. 578) wird dieser Raum als erster Gang oder als Galerie bezeichnet. Laut Führer von 1771 standen in diesem Gang die Vitrinenkästen 1–6. Der Führer von 1771 zeigt einen Einblick in diesen Raum mit Kasten 1 im Vordergrund, in dem unter anderen die Gemmen und Kameen aufbewahrt wurden (Abb. 10). Auf Raum Nr. 197 folgt in Richtung Südwest nach einem kleinen unbelichteten Zwischenraum (ohne Nr.) der annähernd quadratische Raum Nr. 196 mit einem Fenster ins Paradiesgärtlein (er entspricht heute Raum III der Geistlichen Schatzkammer). Von dort gelangte man in einen querverlaufenden gangartigen Verbindungsraum (ohne Nr.; er entspricht dem heutigen Raum I der Geistlichen Schatzkammer). Dieser in Nordwestrichtung verlaufende Verbindungsraum wird in der Beschreibung von 1771 einerseits als Quergang (S. 2, 45), andererseits auch als zweiter und dritter Gang (S. 30, 46) bezeichnet. In diesem Gang, der nordwestseitig durch ein Fenster zum Inneren Burgplatz belichtet wird, standen laut Beschreibung von 1771 die Vitrinenkästen 7–13. Im linken oder ersten Teil des Ganges (auf der südöstlichen Seite), der

als zweiter Gang bezeichnet wird (im Inventar von 1750, pag. 584 heißt er „Gewölb“) befanden sich die Kästen 7–10 (zwei mit Elfenbeinarbeiten und zwei mit Uhren). Zwischen Kästen 9 und 10 stand die Darmstädter Vorstellungsuhr (Murr 1771, S. 41). Der rechte (nordwestliche) Teil des Ganges wird als dritter, durch drei Stufen erhöhter Gang bezeichnet (ebd., S. 46). Im Inventar von 1750 wird er als „Zwerggang“ (pag. 595; zwerch bedeutet quer) oder „durch den Staffel“ erhöhtes Gewölbe (pag. 598) beschrieben (analog auch im Inventar von 1773; Dok. 24). Dort standen die Kästen 11–13. Von diesem Quergang führte beidseitig in Südwest- und in Nordostrichtung je ein Raum. Diese beiden Räume werden in der Beschreibung von 1771 allerdings verwechselt. Beide Räume haben je ein Fenster zum Inneren Burgplatz. In Südwestrichtung liegt Raum Nr. 194 (er entspricht dem heutigen Raum 8 der Weltlichen Schatzkammer). Dort befanden sich laut Beschreibung von 1771 (S. 57) „eine Menge der ausgesuchtesten Schildereyen von den berühmtesten Meistern“; die übrigen dort verwahrten Objekte werden nicht genannt. Es müsste dies jener Raum sein, der im Inventar von 1750 (pag. 586) als „Extra-Zimmer“ bezeichnet wird (analog im Inventar von 1773). Von diesem Raum gelangte man südostseitig in den fensterlosen Raum Nr. 193 (er entspricht heute Raum 7 der Weltlichen Schatzkammer, der damals nur eine Türöffnung hatte). In der Beschreibung von 1771 (S. 74) wird er einfach als „Gewölbe“ bezeichnet, in dem unter anderem die Heroldsgewänder aufbewahrt wurden. Da sich laut Inventar von 1773 die Krönungs- und Heroldsgewänder im „Extra-Gewölbe“ befanden, können diese Räume somit ident gesetzt werden. Nordostseitig befindet sich Raum Nr. 195 (er entspricht heute Raum II der Geistlichen Schatzkammer). In der Beschreibung von 1771 (S. 69 f.) wird er als das „ehemalige Medaillen Cabinet“ bezeichnet (Abb. 1; Stich von Salomon Kleiner, 1754). Das Kabinett wurde 1766 aufgehoben, als alle

dort verwahrten Münzen und Medaillen an das Münz- und Medaillenkabinett abgegeben (Bestätigung vom 19. Februar 1766; Zimerman 1895, Nr. 12635) und in das neu eingerichtete Kabinett im Augustinergang gebracht wurden (Dok. 5). In das ehemalige Medaillenkabinett kam nun wie erwähnt das Goldservice aus dem Nachlass Kaiser Franz I. Stephans (Nachtrag im Inventar von 1750; 1765 Dezember 2). Dieses Kabinett wurde daraufhin als Goldservicekabinett oder Goldkabinett bezeichnet (Schatzkammerinventar von 1773, Dok. 24; Schatzkammerinventar von 1785, Dok. 400). Betreffend die Unterbringung des Goldservices wurde im Inventar von 1750 nachträglich zu den beiden größeren Medaillenkästen vermerkt: „Aus diesen zweien Kästen sind alle idollen und antique figures, um den goldenen service renschiren zu können, ausgeraumet und in die zwei gegenüber mit dergleichen figures versehene kästen eingetheilet worden ...“ (Zimerman 1889, Nr. 6253, S. CCCXIII, Anm. 57). Diese Anmerkung gibt zugleich den Hinweis, dass die beiden größeren Münzkästen im Goldkabinett verblieben. In einem der Kästen des Goldkabinetts wurden laut Führer von 1771 (S. 73) auch „die Inventarien, nebst unterschiedlichen Raritäten und Manuscripten verwahret, welche die Schatzkammer betreffen, und nicht vorgewiesen werden“. Der Autor des Führers von 1771 (wohl Christoph Gottlieb v. Murr) dürfte übrigens zur Erstellung seiner Schatzkammerbeschreibung diese Inventare zu Rate gezogen haben. Schließlich wird im Führer (S. 73) noch die charakteristische Dekoration des Gewölbes vom ehemaligen Medaillenkabinett beschrieben. Es ist „auf die künstlichste Art mit Nußbaumholz überzogen, worinnen vorzüglich die grosse Menge Majolique Geschirr, von dem berühmten Raphael da Urbino zu bewundern ist, unter denselben befinden sich viele, zum Theil sehr große Stücke vom Julio Romano, welche nur schwarz und weiß geschmelzt sind.“ (vergleiche Inventar von 1750, pag. 615; Zimerman 1889, Nr. 6253, S. CCCXIV).

Der im Quartierplan unnummerierte Quergang (heute Raum I der **Geistlichen Schatzkammer**) führte in Südostrichtung zu Raum Nr. 192, wo sich in der Zeit von 1758 bis 1782 die Geistliche Schatzkammer befand. Er liegt an der Westecke des ehemaligen Paradiesgärtleins. In der Beschreibung von 1771 heißt es, dass die Geistliche Schatzkammer links von der Weltlichen liegt. „Man gehet in dieselbe durch ein Cabinet, dessen Fenster eben so wohl, als die Fenster der geistlichen Schatzkammer in das Paradiesgärtlein gehet.“ (S. 75). Damit könnte eventuell der südöstliche Abschnitt des heutigen Raumes I der Geistlichen Schatzkammer mit dem Fenster zum ehemaligen Paradiesgärtlein gemeint sein, der damals möglicherweise ein abgesondertes Raumkompartiment bildete (was allerdings nicht am Quartierplan erkennbar ist). In der Geistlichen Schatzkammer befanden sich laut Beschreibung von 1771 neun Kästen „sehr künstlich aus Eichenholz mit Glasthüren“ (S. 75). Aus den Inventaren der Geistlichen Schatzkammer von 1758 (Zimerman 1895, Nr. 12623) und von 1773 (Dok. 24) geht hervor, dass der erste Kasten ein förmlicher Altar war und dass sich noch ein weiterer kleiner Kasten mit Glastüren in der Mitte der

Geistlichen Schatzkammer befand. Der erste Kasten, also der Altar, stand laut Beschreibung von 1771 „oben in der Mitte des Zimmers“, von den übrigen acht befanden sich „auf jeder Seite viere“. Raum Nr. 192 mit der damaligen Geistlichen Schatzkammer entspricht den beiden heutigen Räumen 5 und 6 der Weltlichen Schatzkammer. Sollten diese Räume tatsächlich, wie am Quartierplan eingezeichnet, vormals vereint gewesen sein, könnten die bestehenden Gewölbe der Räume 5 und 6 jedoch erst 1782, nach Abtretung der Geistlichen Schatzkammer an den Hofburgpfarrer, eingezogen worden sein. Allerdings ist auf dem früheren, 1763 erstellten Hofburgplan, der wie erwähnt die Vorlage für den Quartierplan gewesen sein dürfte, die Trennmauer entsprechend der gegenwärtigen Situation eingezeichnet (Albertina, AZ 6320; Karner 2014, S. 231, Abb. IV.108). Möglicherweise wurde diese Trennmauer am 1774 datierbaren Quartierplan irrtümlich nicht eingezeichnet. Es könnte damals aber auch die Absicht bestanden haben, die Mauer zu entfernen. Bei Belassung der Trennmauer ist das im Führer von 1771 genannte Kabinett, über das man in die Geistliche Schatzkammer gelangte, jedenfalls mit dem heutigen Raum 6 der Weltlichen Schatzkammer zu identifizieren.

Raum Nr. 192 grenzte südwestseitig an die Säulenstiege (Nr. 185), doch ist weder am Quartierplan noch am Grundriss von 1763 ein Zugang zu dieser Stiege eingezeichnet. Auch Weiskern (1770, S. 62) und die Beschreibung von 1771 geben keinen Zugang an. Fuhrmann (1770, S. 95) hingegen nennt einen zweiten Eingang zur Schatzkammer vom Schweizerhof aus, der aber in die Weltliche Schatzkammer führen soll. Im Inventar von 1773 werden für die Weltliche Schatzkammer gleichfalls ein Haupteingang und ein zweiter Eingang angeführt. Bei diesem „anderten Eingang“ stand laut Inventar von 1773 die „grosse Perpendicular Uhr“, die in Mannheim geschaffen und Kaiser Leopold I. im Jahre 1700 „überschickt“ worden war. Diese Uhr stand laut Beschreibung von 1771 im Quergang: „Gegen die Thür über: Siehet man ein künstliches Uhrwerk, welches ... dem Kaiser Leopold vom Churfürsten der Pfalz [Johann Wilhelm] verehret worden.“ (ebd. S. 30). Möglicherweise ist mit dem zweiten oder anderen Eingang die Verbindungstüre zwischen Weltlicher und Geistlicher Schatzkammer und nicht eine Türe zur Säulenstiege gemeint. Jedenfalls kann davon ausgegangen werden, dass der damalige Hauptzugang zur Schatzkammer vom Paradiesgärtlein aus erfolgte.

Im Jahr 1779 wurde das französische Theater (am Mezzaningeschoßplan Nr. 206) gänzlich erneuert und erweitert (Dok. 487). Im Zuge dieser Erweiterung wurde der Eingang zur Schatzkammer vom Paradiesgärtlein aufgelassen, der Raum Nr. 197 gekürzt und der Zugang zur Säulenstiege des Schweizerhofes verlegt (für diese Hinweise vom 27. November 2012 danke ich Petra Kalousek, Mitarbeiterin beim FWF-Hofburgforschungsprojekt an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften). Aufgrund des Verlaufs der Säulenstiege konnte der damalige Eingang zur Schatzkammer nur zum heutigen Raum 5 der Weltlichen Schatzkammer geführt haben.

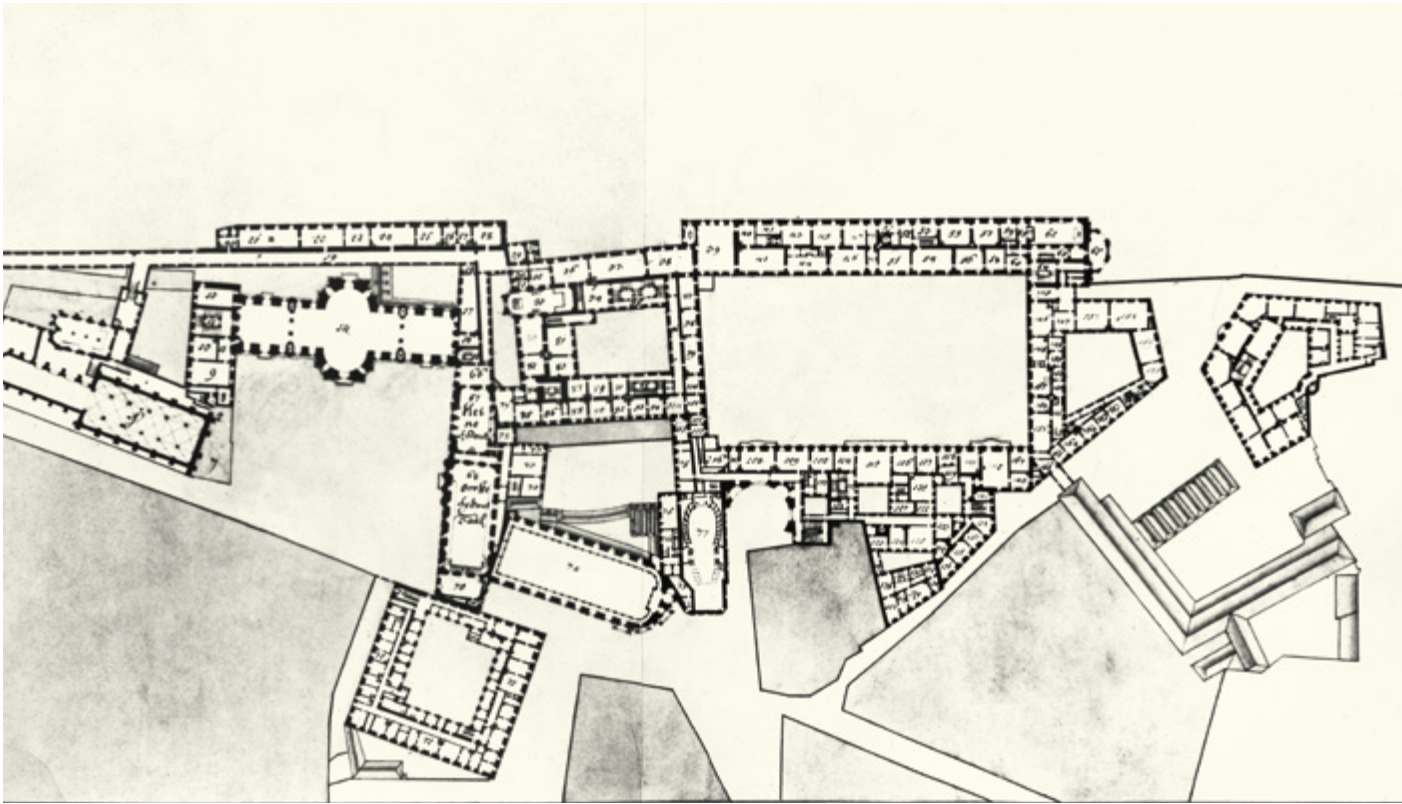


Abb. 13: Hofburgquartierplan, datierbar 1774, Hauptgeschoß/Beletage (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Mappe Nr. 396, fol. 6).



Detail aus Abb. 13: Hauptgeschoß, Augustinerang; Nutzung bis 1790: Nr. 20–22 k. k. Naturalienkabinett, Nr. 23 Mosaikzimmer (zum Naturalienkabinett gehörig), Nr. 24–26 k. k. Physikalisches Kabinett, Nr. 27–28 k. k. Münzkabinett; Nr. 29 Anlegzimmer zum Toison-Orden. Nach Aufhebung des Physikalischen Kabinetts kam der Raum Nr. 24 zum Naturalienkabinett; er wurde um eine Fensterachse verkleinert und nun als Mosaikzimmer eingerichtet. Die Räume Nr. 25 und 26 kamen zum Münzkabinett. 1804 wurde der Augustinerang in Fortsetzung des Raumes Nr. 28 um einen Raum erweitert. Dieser Raum und der nun fensterlose Raum Nr. 29 kamen zum nunmehrigen Münz- und Antikenkabinett, das damit über insgesamt sechs Räume verfügte (vgl. Abb. 17, Dok. 197).

Eine weitere Veränderung ergab sich im Jahre 1782 durch die Abtretung der Geistlichen Schatzkammer an die Hofburgpfarre (siehe Dok. 263). Der Raum wurde damit für die Weltliche Schatzkammer verfügbar. Sowohl aus dem Inventar von 1785 (Dok. 400) als auch einer Reisebeschreibung geht hervor, dass Raum Nr. 192 damals zweigeteilt gewesen sein muss. Gottfried v. Rotenstein besichtigte die Schatzkammer im Sommer 1783 – so „wie sie Anfangs Novemb. 1782 neu eingerichtet“ wurde (Rotenstein Bd. 13/1784, S. 12, 21–32). Demnach kam man zunächst in ein großes Zimmer mit sieben antiken Büsten an den Wänden. In diesem Raum befand sich weiters die „große Uhr ..., welche Kaiser Leopold [I.] vom Churfürsten von der Pfalz [Johann Wilhelm] zum Geschenk“ erhalten hatte. Im anschließenden zweiten großen Zimmer standen sechs Vitrinenkästen (zwei mit Kristallarbeiten, zwei mit Elfenbeinarbeiten und zwei mit Uhren). Diese beiden Räume sind wie erwähnt die heutigen Räume 5 und 6 der Weltlichen Schatzkammer. Im Schatzkammerinventar von 1785 (Dok. 400) wird der erste Raum als „Vorzimmer“ bezeichnet, in dem sich die von Roten-

stein beschriebenen Objekte befanden. Von dort gelangte man über den „Haupteingang“ in die Schatzkammer. Insgesamt ergab sich durch die Neuaufrichtung von 1782 gegenüber der Beschreibung von 1771 eine weitgehende Änderung in der Besichtigungsabfolge, die mit Hilfe von Rotensteins Bericht und dem Inventar von 1785 rekonstruiert werden kann. Für das spätere 18. Jahrhundert liegt kein neuerlicher Quartierplan der Hofburg vor.

Der hinter dem Prunksaaltrakt der Hofbibliothek verlaufende, nicht mehr existierende **Augustinerang** löste den früheren, entlang des Bibliothekplatzes verlaufenden Augustinerang ab und wurde daher neuer Augustinerang genannt. Der ältere Augustinerang (Lhotsky 1941, Abb. 5) wurde 1767 abgetragen. Der neue Augustinerang entstand in zumindest vier Bauetappen, deren letzte 1804 erfolgte. Der 1774 datierbare Hofburgplan zeigt den Zustand nach der Erweiterung von 1765 (siehe Dok. 3), die zwecks Aufnahme der vormals franziszeischen Kabinette vorgenommen wurde. Ihnen wurde die Raumflucht im ersten Hauptgeschoß (Beletage) zugewiesen (Abb. 13). Die Erwei-

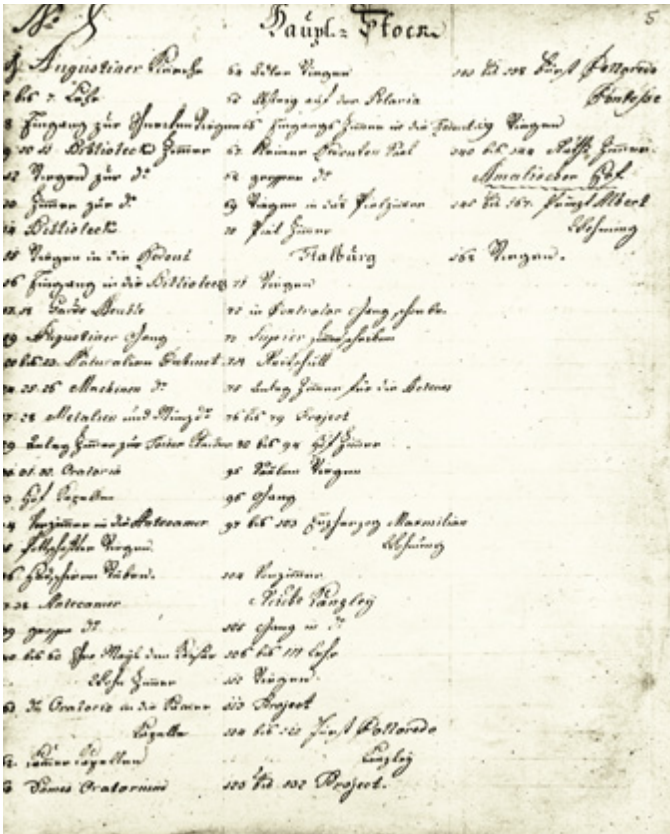


Abb. 14: Hofburgquartierplan, datierbar 1774, Legende zum Hauptgeschoß (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Mappe Nr. 396, fol. 5).

terung betraf die Räume Nr. 20 und 21, im Zuge derer auch das 1765 datierte Marmorportal (Abb. 4) geschaffen wurde. Es dürfte im neu hinzugebauten Abschnitt gelegen gewesen sein und führte wohl, da von den beiden Räumen nur Raum Nr. 20 eine Türöffnung zum Gang aufweist, in diesen Vorraum. Die übrigen Räume des Hauptgeschoßes (Nr. 23–28) waren jene, die gemäß einer Nachricht von Weiskern (1770, S. 155) bereits 1764 erbaut worden waren. Die Baunaht zwischen Altbestand und Zubau ist deutlich am Mezzaningeschoßplan (Abb. 11) erkennbar. Im Erdgeschoß (Abb. 6) verhinderte eine Terrainerhebung die Verlängerung des Traktes (freundlicher Hinweis von Anna Mader-Kratky, Österreichische Akademie der Wissenschaften, vom 27. November 2012). Mitte 1766 war die Übersiedelung des Münzkabinetts, des Naturalienkabinetts und des Physikalischen Kabinetts abgeschlossen (Dok. 5). Nicht eindeutig belegbar ist, ob für die Besucher der Kabinette die im neu hinzugebauten Abschnitt gelegene Wendeltreppe vorgesehen war oder die vom Bibliotheksplatz (heutiger Josefsplatz) zugängliche Kleine Redoutenstiege (Abb. 13 und 14, Nr. 15). Im 19. Jahrhundert erfolgte jedenfalls der Zugang von dort (Boeckh 1823, Teil I, S. 152).

Dank des 1774 datierbaren Quartierplanes kann die ursprüngliche **Nutzung der Augustinergangräume durch die drei Kabinette** genau bestimmt und die bisherige, auf Fitzinger zurückgehend Annahme revidiert werden. Fitzinger (I/1856, S. 446) gibt ohne Quellenverweis an, dass von den neun Räumen des Augustinergang-Hauptgeschoßes zwei vom Naturalien-

kabinett, zwei vom Physikalischen Kabinett und die übrigen fünf vom Münzkabinett genutzt worden seien. Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 433) übernahm dies, wobei er – entgegen Fitzinger – irrtümlich annahm, dass die an den Schweizerhof anschließenden Räume vom Naturalienkabinett genutzt wurden (Lhotsky 1941, S. 163). Aber auch die von Fitzinger angegebene Raumnutzung dürfte weder ursprünglich noch zu einem späteren Zeitpunkt bestanden haben. Laut vorliegendem Quartierplan, den weder Fitzinger noch Lhotsky kannte, waren dem Naturalienkabinett vier Räume (Nr. 20–23), dem Physikalischen oder Maschinen-Kabinett drei Räume (Nr. 24–26) und dem Münzkabinett zwei Räume (Nr. 27 und 28) zugewiesen. Diese Raumeinteilung der drei Kabinette bestand nachweislich bis 1790. Die Zuteilung von drei Räumen an das Physikalische Kabinett überrascht insofern, als der damalige Direktor dieses Kabinetts, Joseph Nagel, nur von zwei Räumen spricht (Dok. 203). Dass es aber tatsächlich drei Räume waren, bestätigt ein Führer (Wegweiser 1792, S. 40). Offenbar handelte es sich um zwei Schauräume und einen Depotraum. Im Raum Nr. 23 wurden die aus dem Kaiserhaus in der Wallnerstraße übernommenen Pietra-dura-Arbeiten aufgestellt (Dok. 496). Es war dies der letzte Raum des Naturalienkabinetts und wurde nur ausgesuchtem Publikum gezeigt (Exkurs zu Dok. 20). Der Fußboden dieses „Mosaikzimmers“, wie es damals genannt wurde, war offenbar zu dessen Schonung mit einer Leinwand abgedeckt (Dok. 509). Dieser Raum und der Depotraum des Physikalischen Kabinetts unterbrachen die wohl ursprünglich als durchgängig konzipierte Raumflucht. Die allgemeine Besuchszeit war für das Münzkabinett und das Physikalische Kabinett dieselbe, abweichend war die Öffnungszeit des Naturalienkabinetts (siehe Tabelle zu Dok. 20). Mitte 1790 muss die Aufhebung des Physikalischen Kabinetts bereits beschlossen gewesen sein (Schönburg-Hartenstein 1987, S. 102 f.). Nach dessen vollständiger Räumung kam es Anfang 1791 zu einer neuen Saalaufteilung: Der Raum Nr. 24 kam zum Naturalienkabinett und die beiden kleineren Räume Nr. 25 und 26 zum Münz- und Medaillenkabinett. Ignaz v. Born, der mit der Einrichtung des Naturalienkabinetts betraut war, schlug dem damaligen Oberstkämmerer Rosenberg vor, das Mosaikzimmer (Nr. 23) zu verlegen, damit es nicht die Raumflucht des nun auf drei Säle vergrößerten Naturalienkabinetts unterbreche, was bei Öffnung die Aufsicht fast unmöglich machen würde. Zu diesem Zweck seien die Versetzung einer Wand sowie Ausbesserungsarbeiten an den Wandvertäfelungen und beim Parkettboden notwendig. Der Kaminofen sollte wegen der Feuergefahr durch einen anderen Ofen ausgewechselt werden. Die Mineralien sollten nun in zwei Sälen und die Seetiere geschlossen im dritten Saal aufbewahrt werden. In diesem neuen Saal sollten rundum Kästen aufgestellt werden, die entsprechend den bisherigen auszuführen seien, und zwar im oberen Teil mit Glasscheiben und im unteren Teil mit Laden. Sie sollten weiters kleine Postamente in Weiß-Gold erhalten, um darauf die Schaustücke zu platzieren (ÖStA/



Abb. 15 a/b: Münzkasten des k. k. modernen Münzkabinetts, der auf einen um/ nach 1786 geschaffenen Standardtypus zurückgeht; geschlossener und geöffneter Zustand (KHM, Münzkabinett, Sammlungsdirektion; Kasten Neuzeit Nr. 17). Er lässt sich laut freundlicher Auskunft von Lieselotte Hanzl-Wachter (20. September 2013) in die 1780/1790er-Jahre datieren.

HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 13, Nr. 116 ex 1791, Ausfertigung, unfol., 1791 April 11). Raum Nr. 23 wurde nun um eine Fensterachse vergrößert und die gewünschten Kästen angefertigt. Dies geht aus der Publikation von Stütz (1793) hervor, die auch die Grundrisse der drei Schauräume mit Standortangabe der Kästen enthält. Offenbar behielt das Naturalienkabinett weitgehend jenes Aussehen, wie es das 1773 vollendete sogenannte Kaiserbild von Franz Messmer und Jakob Kohl (Abb. 2 zu Dok. 3) zeigt. Es bietet einen Einblick in Raum Nr. 21. Zwar handelt es sich teils um eine fiktive Darstellung, hingegen dürfte die Räumlichkeit, die schon 1769 dem Publikum allgemein zugänglich war (Dok. 20), authentisch dargestellt sein (siehe Dok. 212). Das undatierte Blatt, das in der Literatur als Darstellung des Unterrichts der Erzherzöge im Physikalischen Kabinett gilt und der Werkstatt von Hieronymus Löschenkohl zugeschrieben wird (Gouache; Wien Museum, Inv.-Nr. 56.344; Lhotsky 1941–1945, II/2, Abb. 69; Schönburg-Hartenstein 1987, S. 4 und 96 mit Datierung 1790; AK Schallaburg 2000, Kat.-Nr. 6.28), zeigt

hinsichtlich der beidseitigen Belichtung des Raumes und der beiden seitlichen Türöffnungen zum Nachbarraum signifikante Unterschiede zum Physikalischen Kabinett. Es könnte sich bei diesem Blatt daher eher um die Darstellung einer der beiden Räume des astronomisch-mathematischen Turms handeln. Dort wurde – zumindest laut späterer Quelle – den Erzherzögen Experimentalunterricht erteilt (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 136, Nr. 689 ex 1816, liegt ein in der mit „NK“ bezeichneten Mappe, unfol., 1816 Juni 15, Wien). Leider liegt zum Physikalischen Kabinett kein schriftliches Material vor, das Rückschlüsse auf dessen Raumausstattung geben könnte. Es werden keine Einrichtungsstücke bis zu dessen Aufhebung im Jahr 1790 beantragt. Lediglich eine danach vom Hauptmann und Mathematiker des k. k. Bombardierkorps Georg v. Vega ausgestellte Übernahmebestätigung vom 24. Jänner 1791 zeigt, dass sich dort eine „aus fünf Abtheilungen bestehende Reihe Kästen mit Glastüren“ befand (KHM, Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 68). Für das Münz- und Medaillenkabinett liegen hingegen mehrere Nachrichten zur Ausstattung vor, jedoch nach bisherigem Wissensstand keine bildliche Darstellung. Das aus einem Raum des Kontrollorganes des Leopoldinischen Traktes (Abb. 11; Mezzaningeschoßplan, Nr. 61) wohl in Raum Nr. 28 übersiedelte französische Münzkabinett nutzte offenbar weiterhin die bisherigen, unter



Abb. 16 a/b: Einer der beiden im Münzkabinett befindlichen baugleichen Kästen, die wahrscheinlich mit den beiden 1780/81 von Kunsttischler Johann Vogel angefertigten Mahagoniholzkästen für die geschnittenen Steine des antiken Münzkabinetts zu identifizieren sind; geschlossener und geöffneter Zustand (KHM, Münzkabinett, Sammlungsdirektion; KHM Anlagenverz. 10/500-1781(1998)).

Kaiser Franz Stephan geschaffenen zwölf Münzkästen (deren Beschreibung siehe Dok. 495). Das ergibt sich durch die kastenweise vorgenommene Inventarisierung des modernen Münzkabinetts von 1773, der ein früheres zwölfbändiges Verzeichnis zugrunde lag (siehe Anmerkung zu Dok. 4). Auch der spätere Direktor des modernen Münzkabinetts Franz Neumann spricht von zwölf Kästen, die offenbar nach 1784 (wohl nachdem Neumann 1786 Alleindirektor geworden war) im Zuge einer systematischen Neuordnung des Bestandes durch neue Kästen ersetzt wurden, womit das Kabinett „fast ganz neu eingerichtet worden“ sei (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 19, Nr. 131 1/2 ex 1795, unfol., Bericht Neumanns, Ausfertigung, 1796 Dezember 24, Wien). Anscheinend wurde damals der Standardtyp jener Münz- und Medaillenkästen geschaffen, von denen heute noch 53 Stück erhalten sind (Abb. 15). So wurden 1808 „zwey neue den vorfindigen Kästen ganz ähnliche Münzkästen von Haselnußholz“ nachbestellt (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 55, Nr. 242 ex 1808; Ersuchen Neumanns vom 8. Februar 1808 und Insinuat des

Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt vom 14. Februar 1808; dazu auch KHM, Antikensammlung, Akten des Münz- und Antikenkabinetts, Nr. 242).

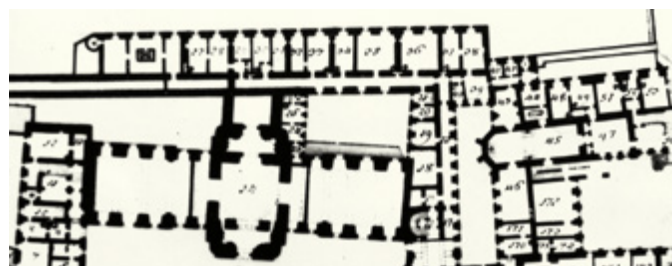
Das bislang in der Schatzkammer befindliche karolinische Münz- und Medaillenkabinett (Abb. 1) wurde wohl in Raum Nr. 27 übersiedelt. Dabei dürfte aus der Schatzkammer, wenn überhaupt, nur ein Teil der Kästen mitgenommen worden sein, da wie erwähnt einige davon in umgebauter Form noch heute in der Schatzkammer stehen. Als Joseph Eckhel, der Direktor des antiken Münzkabinetts, 1776 an die Neuordnung des Münzbestandes schritt, wurden statt der „drei alten und in verschiedenen Absichten ganz unbrauchbaren Medaillen Kästen ... ein einziger aus vier Abtheilungen bestehender zweckmäßiger Kasten aus türkischen Haselnußholz, und von schöner Form herbeygeschafft“ (Dok. 494). Für die aus der Schatzkammer übernommenen antiken Gemmen und Kameen wurden 1780 dem Kunsttischler Johann Vogel zwei Kästen aus Mahagoniholz, ausgestattet mit schwarzem Samt, um 600 f. in Auftrag gegeben (Dok. 159, 198, 494). Diese beiden Kästen dürften mit den beiden heute im Vorraum der Direktion des Münzkabinetts im KHM stehenden Kästen ident sein (Abb. 16). 1782 erhielt das antike Münzkabinett einen verglasten Kasten für 80 f., um dort die aus der Schatzkammer übernommenen Antiken aufzubewahren (Dok. 277).

Nach der bereits erwähnten Aufhebung des Physikalischen Kabinetts erhielt das Münzkabinett die Räume Nr. 25 und 26. Sie wurden nun vom antiken Münzkabinett genutzt. Im Jänner 1791 unterbreitete Oberstkämmerer Rosenberg Kaiser Leopold II. einen von Eckhel stammenden Vorschlag: „Nachdem das vormalige physikalische Kabinet schon leer geworden ist, daß man alle Tage zur Einrichtung für das Antiken Kabinet schreiten kann, so hat der Direktor des gedachten Kabinetts Abbé Eckel das allerunterthänigste Ansuchen gemacht, demselben eine solche Gestalt zu geben, als vor 9 Jahren dem Medaillen Kabinet verschafft worden.“ Das „große Kabinet“ (Raum Nr. 25) solle als Bibliothek genützt werden und zu diesem Zweck seien vier neue Kästen aus Eichenholz mit verglasten Türen anzufertigen. Auch sei ein neuer Eichenholzparkettboden zu legen. Zum Gang solle eine Verbindungstüre geschaffen werden. Es solle „ein ordentliches und zusammenpassendes Ganzes gemacht“ werden, damit dem Kabinett, „das unter andern seines gleichen in Europa einen so ansehnlichen Platz behauptet, ein würdiger Unterstand verschaffet“ werde. Der andere Raum (Nr. 26) solle als Eingangsraum dienen. Für diesen war offenbar keine Möblierung anzufertigen. Der Kaiser genehmigte Eckhels Vorschlag ohne Einschränkung (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 12, Nr. 10 ex 1791; Vortrag vom 20. Jänner 1791; undatierte Kostenkalkulation von Hofarchitekt Johann Ferdinand Hetzendorf v. Hohenberg in der Höhe von 1.613 f.). 1793 ließ Kaiser Franz II./I. eine Dachterrasse und Glashäuser auf dem Augustinergang oberhalb der Kabinette anlegen (Abb. 5 zu Dok. 3; Riedl-Dorn 1998, S. 55; Lack 2006, S. 13, 19 und Abb. 9–11). Dies machte offenbar die Einwölbung des Augustinerganges erforderlich. Aufgrund der Einwölbung musste der obere Abschnitt des dortigen Marmorportals von 1765 (Abb. 4 zu Dok. 3) mit der Inschrifttafel, der Büste und den Emblemen entfernt werden (Bergmann I/1856, S. 79; Fitzinger II/1868, S. 1016).

Bedingt durch die systematische Vermehrung des Sammlungsbestandes um antike Plastiken, Gefäße und Realien ergab sich die Notwendigkeit der Erweiterung des Münz- und Antikenkabinetts, die 1804 erfolgte (KHM, Antikensammlung, Akten des Münz- und Antikenkabinetts, Nr. 184; Bericht Neumanns vom 13. März 1806; für den Hinweis auf dieses Schriftstück wird Alfred Bernhard-Walcher gedankt). Nunmehr wurde der Augustinergang an der gegenüberliegenden Seite, also in Fortsetzung des Raumes Nr. 28, um einen Raum mit drei Fensterachsen erweitert (siehe Abb. 17 zu Dok. 197). Damit verlor Raum Nr. 29 die Tagesbelichtung und diente in der Folge als Bibliothekszimmer des Münz- und Antikenkabinetts, wie die Beschriftung eines 1833 datierbaren Bauplans zeigt (Albertina, AZ 6693, Mappe 65, Umschlag 5, Nr. 2; für den Hinweis auf diese Planzeichnung danke ich Richard Kurdiovsky). Samt diesem unbelichteten Bibliotheksraum besaß das Münz- und Antikenkabinett nun sechs Räume. 1806 beantragte der damalige Direktor des Münz- und Antikenkabinetts Franz Neumann auch das Mosaikzimmer (Raum Nr. 24, aber nun um eine

Fensterachse verkleinert) für seine „Reichthümer“, wogegen aber der Direktor des Naturalienkabinetts Carl Schreibers mit Erfolg protestierte (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 43, Nr. 96 ex 1807, unfol., 1807 Jänner 12, Wien). 1818 musste das Naturalienkabinett einen Teil seines Vorraumes (Nr. 20) abtreten (siehe Dok. 197). Das Mosaikzimmer, das ab 1828 als Vorlesungsraum diente, wurde unter Kaiser Ferdinand I. als vierter Schausaal für das Mineralienkabinett eingerichtet, nachdem die Pietra-dura-Werke 1835 in die kaiserlichen Privatgemächer gebracht worden waren (Scholler 1956/57, S. 17, 22; Ottillinger – Hanzl 1997, S. 65 f.). An der Einteilung und Nutzung der Räume des obersten Geschoßes des Augustinerganges trat nun keine Änderung mehr ein. Die in Erwägung gezogene Aufstockung des Augustinerganges zur Vergrößerung der Kabinette unterblieb (Lhotsky 1941, S. 164; Lhotsky 1941–1945, II/2, S. 542, dort Abb. 85 und 86).

Im Mezzaningeschoß des Augustinerganges (Abb. 11) gab es für das Münzkabinett zwei **Dienstwohnungen**. In der Legende zum Mezzaningeschoß (Abb. 12) sind die mit Nr. 27–29 bezeichneten Räume Valentin Duval zugewiesen, der nach dem Tod Franz Stephans († 18. August 1765) die Direktion des Münz- und Medaillenkabinetts erhalten hatte (siehe Dok. 4 und 5) und im März 1774 zu dessen Oberdirektor ernannt wurde (Zimmermann 1903, Nr. 19397; 1774 März 5, Wien). Zu den Räumen Nr. 30–31 ist Johann Verot als Bewohner vermerkt, der nach dem Tod Franz Stephans zum Aufseher des Münz- und Medaillenkabinetts bestellt wurde. Duval hatte zuvor eine offenbar im obersten Geschoß der Hofburg gelegene Wohnung bewohnt, wie aus seinem Brief vom September 1771 hervorgeht (Anmerkung zu Dok. 15). Ob das neu zugewiesene Zimmer, für das im Dezember 1772 Kostenworanschläge zur Ausmalung eingeholt wurden, bereits die bequemer erreichbare Wohnung im Augustinergang betraf, geht aus dem betreffenden Dokument nicht hervor. Nach Duvals Tod († 3. November 1775) übernahm der damalige Direktor des antiken Münzkabinetts Joseph Eckhel diese Wohnung. Die Wohnung Verots hingegen erhielt nach dessen Tod († 26. September 1786) sein Nachfolger in der Direktion des modernen Münzkabinetts Franz Neumann (Dok. 454). Nach dem Tod Eckhels († 16. Mai 1798) erhielt Neumann dessen Wohnung, die zugleich um einen zusätzlichen



Detail aus Abb. 11: Mezzaningeschoß; Nr. 27–29 Wohnung Duvals, Nr. 30–31 Wohnung Verots, Nr. 32–33 Wachzimmer der Deutschen Garde, Nr. 22 Gardengang, Nr. 18–19 Ungarische Garde, Nr. 45 Hofburgkapelle, Nr. 47 Eingang in die Hofburgkapelle, Nr. 43 Sakristei, Nr. 46 Ornatgewölbe, Nr. 170–171 Wohnung Grubers (weitere Nutzungsangaben siehe Abb. 12).

Raum erweitert wurde, damit Neumann dort „mit seiner eigenen namhaften Bibliothek“ genug Platz habe. Der zusätzliche Raum (am Quartierplan Abb. 11, ohne Nummer) diente bislang als Aufbewahrungsort der Tischwäsche für die Hoftafel; sie sollte nun in Neumanns voriger Wohnung deponiert werden. Als weiterer Vorteil, der sich durch diesen Wohnungswechsel ergab, wird die größere Nähe zum Münzkabinett und die weitere Entfernung „von der Wachtstube der k. k. adelichen deutschen noble Garde“ (Räume Nr. 32–33) angegeben (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 23, Nr. 126 ex 1798, unfol., Note des Oberstkämmerers Franz Graf Colloredo an Obersthofmeister Georg Adam Fürst Starhemberg, 1798 Juni 6, Wien). Um von der im Mezzaningeschoß gelegenen Wohnung in das ein Geschoß höher befindliche Münzkabinett zu gelangen, wurde offenbar die am Ende des Ganges gelegene Wendeltreppe benutzt. 1804 erhielt Neumann noch ein zusätzliches Zimmer im „Burgpfarrgange“, wo für ihn eine Küche eingerichtet wurde (ÖStA/HHStA, HBA, Geschäftsbuch/Index Bd. 40, Nr. 760 und 771). Nach dem Tod Neumanns († 7. April 1816) übernahm das Oberstkämmereramt dessen Wohnung, während Neumanns Nachfolger Anton Steinbüchel mit dem kleineren, nur aus zwei Zimmern bestehenden bisherigen Lokal des Oberstkämmereramtes im Augustinergang Vorlieb nehmen musste. Trotz mehrfacher Gesuche erhielt Steinbüchel nicht die ehemalige Direktorenwohnung. Als 1828 seine Verhelichung verhandelt und der Bedarf einer größeren Wohnung unumgänglich geworden war, wurde ihm anstelle der Naturalwohnung ein Quartiergeld angewiesen (KHM, Antikensammlung, Akten des Münz- und Antikensabinetts, Nr. 557 ex 1817, 821 ex 1820, 1158, 1198 und 1202 ex 1823; Nr. 1713 und 1737 ex 1828; zum Teil bei Heidecker 1969, S. 30, 34–36, 42). Das bedeutete das Ende der seit Valentin Duval bestehenden Direktorenwohnung des Münzkabinetts im Augustinergang. Steinbüchels neue Wohnadresse lautete Währingerstraße 298 (Hofschematismus 1830, S. 129).

26 1774 Jänner 27, Wien
Das k. k. Münz-, das k. k. Naturalien- und das k. k. Physikalische Kabinett werden auf Anordnung Maria Theresias für Lehrer frei zugänglich und benützlich.

Intimat des Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch an Oberstkämmerer Auersperg, Kaiserin Maria Theresia habe „... mittels Hand Billet zu entschliessen geruhet, daß das Naturalien, Müntz und Maschinen Cabinet den jenigen Lehrern, denen besagte Cabinette als ein Hülff Mittel zu ihren Wissenschaften dienen könnte, eine freye Besuchung und Benützung derselben eingeräumt und gestattet werden sollen [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 5, Nr. D97, fol. 7–8, Ausfertigung.
 Hinweis: Dazu auch ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 37, fol. 241v–242r, 1774 Jänner 27.

Anmerkung: Auch Obersthofmeister Khevenhüller-Metsch erwähnt in seinem Intimat an das Oberstkämmereramt vom 14. Februar 1774, dass die Kaiserin „ohnehin jenen Lehrern, in deren Wissenschaften ein oder anderes der Kabinete einschlägt, deren freye Besuchung, und Benützung gestattet haben wollen“ (ebd., Nr. D98, unfol., Ausfertigung; Zimmermann 1903, Nr. 19394). Zugleich teilt Khevenhüller-Metsch mit, dass die Kaiserin beschlossen habe, die dem „Universitäts Collegio zugehörige Münz-Sammlung“ in das k. k. Münzkabinett zu überstellen. Bei diesem Münzbestand handelt es sich um die Sammlung des Jesuiten Karl Granelli (1671–1739), die der Jesuitenorden dem 1746 errichteten Theresianum eigentümlich überließ (Bergmann I/1856, S. 38, 57). Mit der Übernahme dieser Münzsammlung wurde offensichtlich zugleich der freie Zutritt für Lehrzwecke auf das kaiserliche Münzkabinett übertragen. Zu den drei k. k. Kabinetten führt Khevenhüller-Metsch in seinem Vortrag vom 20. Dezember 1774 aus, dass sie „zur Ehre des Höchsten Hofes und Aufnahme der Wissenschaften den Lehrbegierigen wie die Bibliothec zum Besuch und Einsicht offen zu stehen haben“ (Dok. 31). Mehrfach wird von bedarfsweisen Besucherführungen im Physikalischen Kabinett (Zimmermann 1903, Nr. 19396) und im modernen Münzkabinett (Dok. 5, 29) berichtet. Im Anstellungsdekret von Joseph Eckhel vom 14. März 1774 wird ihm verpflichtend aufgetragen, im antiken Münzkabinett für Liebhaber mindestens zweimal wöchentlich eine ausführliche historische Explikation über die Beschaffenheit und Gegenstände der ihm anvertrauten antiken Münze abzuhalten (Bergmann II/1857, S. 328, mit Berufung auf Münzkabinettsakt Nr. 16).

27 1774 Juli 14, Wien
Johann Megerle, Tischler im k. k. Naturalienkabinett, soll ab 1. Juli 1774 eine Besoldungszulage von 80 Gulden jährlich erhalten.

Insinuat des Oberstkämmerers Auersperg an das Obersthofmeisteramt: „Von ihro Römisch kaiserlichen, auch zu Hungarn und Böhmen königlich-apostolischen Majestäten etc., unsers allergnädigsten Herrn und unserer allergnädigsten Frauen Obristen Cämmerer-Amts wegen, dem löblichen kaiserlich-königlichen Obersten Hofmeister-Amt hiemit in Freundschaft zu erinnern: Es hätten allerhöchstgedachte ihre kaiserlich-königliche apostolische Majestät [Maria Theresia] dem bey dero Naturalien-Cabinet angestellten Tischler Johann Megerle zu denen bereits genießenden 170 f. Besoldung noch jährlich achtzig Gulden, vom 1^{ten} gegenwärtigen Monats Julii anzurechnen, allermildest zuzulegen geruhet.

Das löbliche kaiserlich-königliche Oberste Hofmeister-Amt wird diesemnach freundschaftlich ersuchet, gedachte 80 f. Zulag bey der Behörde zahlbar anzuweisen. [...]“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, in Mappe Nr. 15, unfol., Ausfertigung mit OKäA-Siegel.

Hinweis: Rückseitiger Kanzleivermerk von anderer Hand „Expedit an das k. k. geheime Kammer Zahl Amt den 16^{ten} Julii 1774“. Dazu die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes (ebd., Protokoll Bd. 37, fol. 349).

Anmerkung: Johann Baptist Megerle erscheint erstmalig im Hofschemaschematismus von 1779 (S. 390), wo er als Kustos im Naturalienkabinett angeführt wird. Fitzinger (I/1856, S. 448) gibt ohne Quellenverweis an, Megerle sei 1778 zum Kustos ernannt worden. Das Ernennungsdekret scheint unter den erhaltenen Oberstkämmererakten nicht auf. Im nachträglich angelegten Generalindex zum Naturalienkabinett findet sich die nicht verifizierbare, offenbar auf Fitzinger (I/1856, S. 448) zurückgehende Angabe, Megerle sei schon 1761 – also bereits im Naturalienkabinett Kaiser Franz I. Stephans – als unentgeltlicher Gehilfe verwendet worden (ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe Bd. 12, pag. 7, ohne Angabe einer Aktenzahl). 1803 suchte Megerle mit Erfolg um Erhebung in den Adelsstand an (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 31, Konvolut Nr. 101 ex 1803). Leider liegt dort nicht die diesfällige Bittschrift Megerles ein, in der eventuell genauere Angaben zu seinen Dienstzeiten vermerkt sein könnten.

28

1774 September 5, Wien

Anlässlich einer Abrechnung von über 6.000 Gulden zu den Bilderrahmen für die k. k. Galerie in der Stallburg ordnet Maria Theresia die Kontrolle der dortigen Arbeiten durch das Hofbauamt an.

Vortrag des Generalhofbaudirektors Ernest Graf Kaunitz-Rietberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Mayestät geruhen allergnädigst anzubefehlen, daß die Conti Geschäfte und Auszüge über die jenigen Bilderrahmen, die zu Folge höchster Anordnung von dem Director des k. k. Bilder Galerie [Joseph] Roßa daselbst angefrimmet und sonach auch gefertigt worden sind, ungeachtet dießfällige Arbeiten vorhin niemalen von dem Hof Bau-Amte besorget, noch weniger bezahlet worden sind, dennoch von dieser gehorsamsten Hof Commission durchgegangen, und nach einen billigen Fuße gemässigt werden sollen.

Dieser allerhöchste Willensmeinung hat diese gehorsamste Hof Bau-Weißens Directions Commission die pflichtschuldige Folge geleistet, und legt hiemit in den angebotenen Convoluto sowohl die Ansätze und Forderungen der Arbeits-Leuten, als auch die Ausweisung der gepflogenen Herabhandlung Euer Mayestät in tiefester Erniedrigung zu Füßen. Zuförderst geruhen allergnädigst Dieselbe aus der Consignation sub No. 10 zuersuchen, daß die Conti des Tischlers [Augustin] Haunold, des Bildhauers [Wenzel] Egger und der beyden Vergolder [Mathias] Landerer und [Joseph] Flügel den Ansatz nach sich zusammen auf 8119 f. 59 ³/₄ xr belaufen haben, welcher Ansatz jedoch theils durch die fürgenommene Herabhandlung des dieser Hof Commission beysitzenden Hofraths Johann Baptist v. Bolza, theils durch die von dem Hofbau Inspector [Thaddäus Adam]

Karner vorgenommenen Nachmessung der von den Werkleuten gefertigten Arbeiten nach deren wahrer Breite und Höhe, die in den Conti übersetzt waren, auf ein Quantum von 6272 f. 42 ¹/₂ xr ganz billig und mit eigener Zufriedenheit der Auszüglen bemässigt worden, daß also durch beyde Maßnehmungen man eine Ersparniß von 1847 f. 17 ¹/₄ xr bewirkt, mithin beynahe den viertel Theil des Ansatzes berabgehandlet habe.

Dießem muß man nun in tiefester Erforcht beyfügen, daß schon erwöhnter massen vorhin diese Arbeiten für die k. k. Bilder Galerie niemahls aus dem Hof Bau Amte bestritten worden, solche auch dermal zu übernehmen, dem Hof Bau Amts Fundo um so beschwerlicher fallen würde, als dieses ohnehin durch die heuer in überhäuffter Menge vorgefallenen kostbare Haupt Reparationen äusserst mitgenommen worden, mithin noch andere ihme vorher nicht abgelegene Bestreitungen zutragen nicht wohl vermögend seye.

Man findet sich daher veranlasset, Euer Mayestät hievon in tiefester Erniedrigung die Anzeige zu machen, und zugleich allerhöchst dero gnädigster Willkühr anheimzustellen, ob die bemelte auf 6272 f. 42 ¹/₂ xr herabgehandelte Auslagen zur Befriedigung der diesfälligen Handwercks Leuten ex Camerali oder sonsten woher vergütet werden sollen. etc. etc.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet künfftig aber in ein Jahr vor die Galerie nicht so grosse Spesen zu machen eher was angefangen wird es vorzulegen und erwarten die Resolution ob es an der Zeit ist oder nicht und dis durch das Hof Bau Amt m. p.“

ÖStA/FHKA, Kamerale Österreich, Fasz. rote Nr. 1609 (Hofbauten 1773–1774), Nr. 298 ex Oktober 1774, fol. 402 und 405, Ausfertigung. Der Vortrag liegt auch als Konzept und Abschrift ein.

Druck: Die Resolution der Kaiserin erwähnt bei Hassmann (2013, Dok. 9).

Hinweis: Die erwähnten Einzelbelege liegen nicht ein. Die übrigen Dokumente des Konvoluts sind Erledigungsschreiben ohne zusätzliche Informationen zur Bildergalerie.

Anmerkung: Der Vortrag des Generalhofbaudirektors belegt, dass die seit Mai 1774 im Gang befindliche Modernisierung der Bildergalerie in der Stallburg (Hassmann 2013, Dok. 15) vorzugsweise die Schaffung neuer Bilderrahmen betraf. Unter Galeriedirektor Rosa wurde bereits jener einheitliche Rahmentyp geschaffen, der auch bei der Galerieeinrichtung von Christian v. Mechel übernommen (Hassmann 2013, Dok. 99) und erst im 20. Jahrhundert unter Galeriedirektor Gustav Glück sukzessive ausgewechselt wurde.

29

ohne Datum [vor 1774 Oktober 23]

Erstes Ersuchen des Direktors des k. k. modernen Münzkabinetts Verot und seines Adjunkten Karl Schreiber an Oberstkämmerer Auersperg um Gehaltserhöhung.

„Note / Contenant les motifs, que le Cabinet Imperial des monnoies et medailles ôse presenter à Son Altesse Monseigneur Le Prince d'Auersperg pour implorer Sa puissante protection auprès de Sa Majesté L'Imperatrice [*Maria Theresia*] en faveur des deux personnes, qui y sont employées.

Il a plû à Sa Majesté L'Impératrice de confier le Cabinet des Medailles antiques déposé en celui des monnoies et medailles modernes depuis l'année 1766 à Mr. l'Abbée Ekhel et de reunir celui du College des cy devant Jesuites pour que ces deux collections se formassent qu'au Cabinet separé de celui des monnoies et Medailles modernes.

Sa Majesté par Sa Clemence et Sa magnanimité ordinaire a daigné en meme tems confier la Direction au Sr. Verot de l'immense collection des Monnoies et Medailles modernes qui forme par son accroissement journalier le Cabinet le plus riche et le plus rare, qui soit en Europe.

Le nombre des curieux qui s'y presentent s'augmentant tous les jours rend la presence du Directeur et du Garde de Cabinet d'autant plus indispensable, que les Medailles et les monnoies ne devant et ne pouvant être montrées qu'avec la plus vigilante attention pour ne pas les exposer à être déplacées, à la difference des deux autres Cabinets, dont les objets étant moins mobiles et moins tentatifs sont en outre renfermés dans des armoires à glaces, ce qui fait que chac'un peut satisfaire sa curiosité en se promenant et passant d'une armoire à l'autre, sans qu'il soit besoin de l'accompagner.

Dans le Cabinet des Monnoies et Medailles modernes le travail journalier, et ce qu'on nomme le courant demande et demandera toujours de plus en plus tout le tems et toutes les peines des deux personnes, qui y sont employées, il faut en effet étudier, inscrire et classifier les monnoies, et les medailles, qui surviennent, ce qui nécessite la lecture des Auteurs, il faut quand on grave les pieces, diriger cette operation, ranger ce qui a été derangé, entretenir des correspondances, former des listes, les envoyer dans les differents endroits pour s'en procurer les monnoies, qui peuvent manquer, ou celles qu'on y frappe, examiner celles qui s'offrent à vendre, les déchiffrer et discerner à quel pays, à quelle dynasties et à quelles familles elles sont relatives, sans parler d'autres détails, qu'il serait superflu de resumer icy pour demontrer que les deux personnes, qui y sont employées ne peuvent suffire à tant d'objets accumulés, que par une application continuelle, et un attachement assidu et réglé, qui dans l'état actuel des choses demande, une étude réfléchie, l'attention la plus scrupuleuse et une exactitude qui va pour ainsi dire essentiellement de sa nature jusqu'à la minutie.

Dans tous les departements et chancelleries, les employés ont la perspective d'un avancement futur, qui les porte un jour à des appointements de 1200–1500 et 2000 florins. Dans le Cabinet il n'y a nulle perspective, et quelle serait elle? Il n'y sont que deux personnes qui doivent par consequent se contenter des gages, qu'ils ont pour un travail le plus assidu, et qui demande l'application de toute leur vie sans esperance d'augmentation. Il n'y a meme au Cabinet aucun revenant bon, et il ne peut y en

avoir pour des gens sensibles à l'honneur d'être au service de SA Majesté, ils se croiroient indignes des places, qu'Elle leur a confiées, s'ils acceptaient la moindre reconnaissance de ceux, qui viennent en admirer les richesses.

Autres considerations, le Sr. Duval accablé sous le poids de l'age et des infirmités, qui en sont insèparables, le tremblement des mains et la vue presqu'éteinte l'ont réduit hors d'état depuis quelques années de faire le moindre travail, il n'a d'autres appointements que ceux que S. A. R. l'Archiduc Grand Duc de Toscane luy fait payer de sa caisse comme Bibliothécaire, et il n'a de fixe icy que 600 f. que feu S. M. l'Empereur luy accorde à titre de pension.

Après ces puissants motifs, qu'il soit permis de représenter très humblement que les connaissances, que le Sr. Verot a acquises pendant l'espace de 26 ans qu'il a l'honneur de servir l'Auguste Maison d'Autriche luy ont de son coté extrêmement affoibli la vue et la poitrine qu'il ne jouit que de 800 f. d'appointements comme Directeur du Cabinet Imperial des monnoies et medailles modernes, qui exige plus d'Assiduité et de travail qu'aucun autre et que le Sr. Schreiber Garde du meme Cabinet y est employé depuis près de 9 ans après avoir travaillé pendant 8 autres à la Bibliotheque Imperiale, toujours à l'entiere satisfaction de ses supérieurs, il est chargé d'une nombreuse famille, ne jouissant pas d'ailleurs de quartier de Cour, il s'est trouvé contraint de se loger avec sa famille au faubourg, d'où il est forcé également pendant l'hyver et l'été de revenir du faubourg au Cabinet, ou le travail est depuis neuf heures jusqu'à midi et depuis trois heures jusqu'à la nuit tombante.

Si Sa Majesté daigne jeter les yeux sur cette note et sur les motifs qui y sont contenus, et qui ne regardent uniquement le Cabinet des Monnoies et Medailles modernes, on a l'experience la plus fondée, qu'Elle daigne accorder au Sr. Verot presentement Directeur du Cabinet Imperial des monnoies et Medailles modernes 400 f., qui joints à la somme de 800 f. dont il jouissait comme Garde du dit Cabinet luy feraient celle de 1200 f. d'appointements par année, et qu'Elle daigne accorder au Sr. Schreiber 200 f. qui joints à la modique somme de 600 f. luy feraient celle de 800 f. d'appointements par année, somme que Sa Majesté avait déjà fixé pour Le Garde du meme Cabinet, au quel le Sr. Schreiber a naturellement du succeder par la promotion du Sr. Verot que Sa majesté en a daigné nommer Directeur.

Il parait que ces appointements ne seroient pas trop forts, eu égard à ceux, dont jouissent les Directeurs et employés des deux autres Cabinets.

Il ne s'agit que de la modique depense de 600 f. de plus pour rendre satisfaits deux hommes utiles et meme nécessaires, dont l'un a l'honneur de servir l'Auguste Maison d'Autriche pensant l'espace de 26 et l'autre pendant 17 ans, et il est question d'un établissement fondé par un Prince, dont le nom sera à jamais cher et respectable à la posterité et surtout aux scavants. Ce double motif seroit seul suffisant pour faire esperer avec confiance que l'Auguste Marie Therese daignera donner aux lettrés

et à l'univers cette marque de Sa generosité et de Sa grandeur d'ame.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, in *Mappe 8, ohne Nr., unfol., undatierte Reinschrift ohne Unterschrift.*

Hinweis: Da diese Supplik an Oberstkämmerer Auersperg gerichtet ist, der am 23. Oktober 1774 abdankte (siehe Dok. 31), muss sie davor abgefasst worden sein. Adjunkt Karl Schreiber wohnte laut Hofschemas von 1776 (S. 349) „auf der Wieden“. Zu den Gehältern und Dienstzeiten siehe auch Dok. 5. Anmerkung: Die Supplik blieb zunächst unerledigt, da die Kaiserin vor dem Tod von Oberdirektor Duval hinsichtlich der Besoldungsfrage keine Entscheidung treffen wollte, wie aus dem etwa sechs Monate später eingereichten nochmaligen Ersuchen Verots und Schreibers hervorgeht (siehe Dok. 41). Ihr Anliegen wurde im Vortrag vom 15. April 1775 behandelt und vorerst abgewiesen (siehe Dok. 44).

30

referiert 1774 Dezember 16

Alle Bergämter sind seit Jahren angewiesen, rare und schöne Fundstücke an das k. k. Naturalienkabinett abzuliefern, jedoch wisse man nicht, was diesem abgehe, da ein gedruckter Katalog fehle, mit dem der Kabinettsdirektor Baillou beauftragt werden sollte.

Kommissioneller Vortrag der Hofkammer in Münz- und Bergwesen an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät geruheten allergnädigst dieser treu gehorsamsten Hof Kammer in Münz- und Bergwesen den zurückschliessenden Vortrag des Fürsten Khevenhüller mitzuthemen, worinnen auf die von dem Director des Naturalien-Cabinets Baron Baillou gemachte Anzeige vorgestellt wird, daß zu Schemnitz 50 Stück Crystalle mit Wasser gefunden worden; und da allerhöchst dero Naturalien-Cabinet an dieser Gattung einen allen Kennern in die Augen fallenden Abgang litte, so werde Euer Majestät allersubmisses anheimgestellt, ob allerhöchst dieselben dieser Hof-Kammer zu verordnen geruhen wollten, daß nicht allein die schönsten Stück von diesen Wasser-Cristallen, sondern auch die fernershin in den Bergstädten findende rare Stücke an dero Naturalien Cabinet abgegeben werden möchten.

Euer Majestät geruhen allergnädigst zu erlauben, daß diese treu gehorsamste Hof-Kammer in Münz und Bergwesen allerhöchst denenselben die allerunterthänigste Versicherung zu Füßen legen darf, daß nicht allein alle montanistische Ämter in allen dero Erbländern schon seit mehreren Jahren den Auftrag haben, die vorfindige mineralische Seltenheiten von Zeit zu Zeit für dero Naturalien-Cabinet zu sammeln, sondern daß auch wirklich dieses Cabinet seither mit einigen schönen Stücken und Seltenheiten, besonders mit prächtigen Gold-Stoffen aus Siebenbürgen versehen worden, wäre auch zu verwundern, wenn dasselbe nach dieser Anzeige des Cabinets-Director einen den Kenner in die Augen fallenden Mangel an Wasser Cristallen haben sollte,

wo doch wirklich einige von diesen Stücken daselbst schon gesehen worden. Indessen, obwohl dieser treu gehorsamsten Hof-Stelle von dem angezeigten Umstande, daß dermalen zu Schemnitz auf dem Theresiae-Schachte 50 Stück Wasser-Cristallen sollen seyn gefunden worden, nichts bekannt geworden, so hat man, wie Euer Majestät aus der copeylichen Anlage zu ersehen geruhen wollen, nicht ermangelt, dem Schemnitzer Obrist Kammer-Grafen-Amt alsogleich zu verordnen, daß, wenn in der That dergleichen Cristallen gefunden worden, die schönsten Stücke sogleich anhero gesendet, auch hinfüro nach dem schon vormals gegebenen Befehle die vorkommenden mineralischen Seltenheiten für allerhöchst dero Cabinet gesammelt werden sollen; und ein gleiches ist allen Bergwerks-Länder-Stellen durch Circularien untereinstens wiederholt bedeutet worden.

Allein Euer Majestät geruhen bey dieser Gelegenheit sich allerunterthänigst vorstellen zu lassen, daß der allen Kennern und jedermann sowohl Inn- als Ausländern in die Augen leuchtender Haupt-Mangel dero so prächtigen und reichen Naturalien Cabinets darinnen bestehet, daß bis dato davon kein Catalog vorhanden ist. Jeder Kenner beklagt diesen Mangel um so mehr, als es bey dem blossen Anschauen des Cabinets unmöglich ist, daß alle Seltenheiten in die Augen fallen sollten, wenn man nicht vorher durch die Überlesung eines Catalogs sich davon unterrichten kann. Dieser treu gehorsamsten Hof-Stelle aber fällt es aus Ermangelung dieses Catalogs ganz unmöglich, mehr besagtes Cabinet mit denen noch abgehenden Seltenheiten des Mineral Reichs, worunter Euer Majestät Erbländer doch gewis vorzüglich vor allen Ländern der Welt einen Überfluß haben, gehörig zu versehen, weil es unmöglich zu wissen ist, welche Körper des Mineral Reichs schon vorhanden oder welche noch abgängig sind. Bey einer beständigen Fortlieferung der Mineralien aber, die nur, wie bisher aus Mangel eines Cataloges nach dem blossen Ungefähr geschehen kann, würden sich einerstheils die Doubletten ins Unendliche vervielfältigen, solches Euer Majestät Aerario unnütze Transports-Unkosten machen, auch eine solche unnütze Vervielfältigung würde selbst von denen Kennern als ein Fehler des Cabinets angesehen werden müssen: Anderntheils aber würden manche ermangelnden Stücke bloß deswegen, weil deren Ermangelung niemand bekannt ist, gar nicht eingeliefert werden können, und folglich das Cabinet immer bloß wegen dem ermangelnden Catalog unvollständig bleiben müssen.

Euer Majestät geruhen daher höchst erleuchtet und allergnädigst einzusehen, daß ein nach den besten neuesten System der Natural Historie, und der Mineralogie richtig, vollständig und gründlich ausgearbeiteter, sodann aber durch den Druck der gelehrten Welt bekannt gemachter Catalog nicht allein zum Splendeur dero vortrefflichen Naturalien Cabinets, welches an Reichtum und Mannigfaltigkeit vielleicht wenige seines Gleichen hat, gereichen würde, sondern daß die Verfertigung eines solchen Catalogs auch deswegen nothwendig seyn will, damit die zur Vollständigkeit noch abgängigen Stücke bekannt, und sonach beygeschafft werden können, wozu dieses treu gehorsamste Bergwerks-Departement, in so weit es das Mineral Reich be-

trift, alles mögliche beyzutragen eifrigst beflissen seyn wird, und überlassen es demnach Euer Majestät allerhöchsten Willen, ob desfalls dem Director des Naturalien-Cabinets das erforderliche allergnädigst aufgetragen werden wolle. Es beruhet jedoch etc.“
Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. CCC4), unfol., Ausfertigung ohne Ausstellungsdatum, mit Vermerken: „referirt den 16^{ten} Decembris 1774“ und „abgegeben den 8 Januarii 1775“, unterzeichnet von Leopold Graf Kolowrat und Franz Graf Kolowrat. (Eine Abschrift dieses Vortrages ebd., in Konvolut Nr. CCCC20.)

Druck: Regest bei Zimmermann (1903, Nr. 19401).

Hinweis: Weder die Anzeige des Kabinettsdirektors Ludwig v. Baillou noch der Vortrag des Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch liegt ein. Das ebenfalls erwähnte Intimat der Hofkammer in Münz- und Bergwesen an das Schemnitzer Obristkammergrafenamt ist mit 16. Dezember 1774 datiert und lautet: „Copia / P. P. / Es ist bey allerhöchsten Orten die Anzeige gemacht worden, das zu Schemnitz in dem Theresien Schachte dem sicheren Vernehmen nach bey 50 Stück schöne Crystallen mit Wasser gefunden worden, mit dem Beysatze, daß das kaiserliche Naturalien-Cabinet an Stücken von dieser Gattung Cristall einen allen Kennern in die Augen fallenden Abgang litte: Weswegen dann ihm Obrist-Kammer-Grafen Amt aufgetragen werden möchte, nicht allein die schönsten Stücke von besagten Wasser-Cristallen, sondern auch die ferners hie in den Bergstädten findende seltene und rare Stücke an gedachtes kaiserliche Naturalien-Cabinet abgeben zu lassen. Gleichwie nun das Obrist-Kammer-Grafen-Amt schon vorlängst den Auftrag gehabt, die in den dortigen Gruben einbrechende seltene und schöne Stücke aufzubehalten, um solche entweder sonach für das kaiserlich-königliche Naturalien-Cabinet oder sonst auf anderweitige Disposition dieser Hof-Kammer verwenden zu können, so wäre es uns unliebsam zu vernehmen, wenn obgedachte bey allerhöchsten Orten gemachte Anzeige gegründet, diese Wasser Cristalle aber etwan durch dortige Beamten, Bedienten, Practicanten oder Arbeits-Leute verzogen worden seyn. Wir wollen daher dem Obrist-Kammer-Grafen-Amt verordnen, desfalls sogleich die genaueste Nachfrage zu halten, und wenn einige derley schöne Crystallen nach der Angabe wircklich eingebrochen, solche anher mit nächster Silberfuhre einzusenden. Übrigens aber künftighin jederzeit für die Einsammlung und Aufbewahrung schöner und seltener Erz oder Mineralien Stücke besorgt zu seyn, und zugleich dem gesammten unterstehenden Personali die Verziehung und Verschleppung derley Stücke schärfest zu verbieten, und die darwider Handelnden nachdrucksamst zu bestraffen.“ (ebd., ohne Nr., liegt ein in Konvolut Nr. CCCC20, fol. 19–20, Abschrift).

Anmerkung: Direktor Baillou wurde zu den Ausführungen der Hofkammer in Münz- und Bergwesen befragt. Seine Stellungnahme geht aus dem Vortrag Khevenhüller-Metschs vom 11. Jänner 1775 hervor (siehe Dok. 33).

31

1774 Dezember 20, Wien

Auf Vorschlag von Khevenhüller-Metsch, die drei k. k. Kabinette dem Obersthofmeisteramt zu unterstellen, ordnet Maria Theresia eine gemeinsame Administration durch das Obersthofmeisteramt und das Oberstkämmereramt an.

Maria Theresia forderte von ihrem Obersthofmeister (und interimistischen Oberstkämmerer-Stellvertreter) Johann Joseph Fürst Khevenhüller-Metsch eine Beurteilung der Situation des Oberstkämmereramtes. Der Fürst schildert diese ab der Zeit, seit er selbst dieses Amt geleitet hatte, also ab 1749. Zunächst zur Amtsführung: Bisläng gab und gibt es keine Amtskanzlei für das Oberstkämmereramt. Als Sekretär diente der Privatsekretär des Oberstkämmerers. Erst Anton Graf Salm-Reifferscheid, sein Nachfolger, habe zunächst den (geheimen) Kabinettskanzlisten Andreas Fier, dann aber seinen vormaligen Haussekretär Joseph Thoss gebraucht. Die Akten befanden sich in den Wohnungen des Oberstkämmerers und des Sekretärs. Khevenhüller-Metsch erachtet diesen Zustand als unhaltbar. In Zukunft sollten die Dokumente in der Hofburg aufbewahrt werden, zumal Franz Graf Rosenberg ebendort logieren soll. (Rosenberg war damals offenbar schon als nächster Oberstkämmerer nach Auersperg designiert.) Den Amtssekretär könnte man vom Obersthofmeisteramt „ausborgen“.

Betreffend die Schatzkammer und die Bildergalerie, welche nach dem Tod von Generalhofbaudirektor Gundaker Ludwig Graf Althan († 28. Dezember 1747) in die Verwaltung des Oberstkämmereramtes kam, erachtet Khevenhüller keine Änderung erforderlich. Sie können, ebenso wie die kaiserlichen Wohnsitze (Hofburg und die verschiedenen kaiserlichen Lustschlösser), weiterhin beim Oberstkämmereramt bleiben. Bezüglich der drei Kabinette (Physikalisches Kabinett, Naturalienkabinett sowie Münz- und Medaillenkabinett), die erst unter Oberstkämmerer Salm unter dessen Administration kamen, schlägt der Fürst hingegen vor, diese unter das Obersthofmeisteramt zu stellen, das auch schon die Hofbibliothek verwaltet, da die Hofbibliothek und die drei Kabinette von der Bestimmung her ähnlichen Charakter aufweisen und öffentlich zugänglich zu sein haben. Außerdem habe das für die drei Kabinette angestellte Personal nichts mit dem zur Betreuung der „inneren Kammer“ zuständigen Personal gemeinsam.

Die Kaiserin beschließt, dass die Kabinette, die Galerie, die Schatzkammer und die Hofbibliothek vom Obersthofmeister und vom Oberstkämmerer gemeinsam geleitet werden sollen. Das Oberstkämmereramt benötige keine eigene Kanzlei, sondern soll jene des Obersthofmeisteramtes mitbenutzen, wohin Joseph Thoss auch die Oberstkämmereramtsakten bringen soll. Thoss wird neben Johann Baptist Mercier und Johann Leopold Wolfskron dritter Hofsekretär.

Vortrag des Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät! / Haben gleich nach beschener Resignation des Fürsten von Auersperg von der Oberst

Kammerer-Stelle mir den mündlichen Allerhöchsten Auftrag gemacht, daß, weilen verschiedene Agenda und besonders die Besorgnis oder Aufsichten über die Kabinetten noch* der Zeit, als ich Oberst Kammerer ware, zu den Amt gezogen worden und nicht eigentlich in das Amt einschlagen, zur Herstellung hinkünftiger Ordnung Euer Majestät die Anzeige von jenem, was neu hierzu gekommen und wie das Oberst Kammerer Amt vorhero bestellet ware, meine treuehorsaamste Anzeige erstatten solle. Diesen ausdrücklich Allerhöchsten Befehl zu vollziehen, muß ich ganz gehorsamst erinnern, daß zu Zeit, als ich die Stelle eines Obersten Kammerers zu begleiten die Ehre genossen, ich und alle Amts Vorfahrer keinen Secretarium weder Amts Personale gehabt, sondern alles, was schriftlich an Euer Majestät abzugeben oder an die dem Staab unterstehende Partheyen zu expediren ware, von eines jeden Obersten Kammerers Hauss Secretaire und Kanzley ist besorget worden, bis der Graf von Salm anfänglich des Kabinetts Kanzlisten Fiere sich bedient, nachhin aber seinen gewesten Hauss Secretarium Tost gebraucht, und seynd immerhin die Juramentta durch einen Obersten Hof Meister Amts Secretarium vorgelesen worden, endlichen hat der Fürst von Auersperg ersagten Tost übernommen und Euer Majestät als wirklichen Secretarium bey dem Oberst Kammerer-Amt vorgeschlagen, welcher bishero nicht allein alle Expeditiones, sondern auch die Untersuchung der Familien Schriften und Genealogischen Stamm Bäume besorget und eine ordentliche Kanzley und Registratur in seinen Wohn Zimmern, wesswegen er eine halbe Kammernherrn Tax pr. 100 fl. [*sic, recte Dukaten*] jährl. als Quartier Geld geniesset, eingerichtet hat, und solle alles dem Vernehmen nach in bester Ordnung bestehen.

Von denen, ausser den zur inneren Kammer gehörigen Individuis hat ein jeweiliger Oberst Kammerer auch die Schatzkammer und vom Todte des Grafen Gundl Althan die Bilder Gallerie als Errichter derselben unter seinen Hof Staab gehabt. Die Medaillen, Physicalische und Natural Kabinette hingegen sind erst unter dem Grafen Salm dem Obersten Kammerer übergeben worden, jedoch ist jeder Zeit von allen bey diesem Hof-Amte beeidigten Personen, wie es bey den anderen Hof-Aemtern üblich, die Besoldungs Anweisung durch das Oberste Hof-Meister Amt an die Hof-Kammer mittelst Hof Ordonanz beschehen, weilen von allzeit her die Hof-Kammer mit keinem der Hof Aemtern als mit dem Oberst Hof Meister in Correspondenz stehet.

Dieses ist die Lage, in welcher das Oberst Kammerer Amt vorhero bestanden, und dermalen sich befindet.

Die Ursache, warum anstatt der von eines Oberst Kammerers Hauss-Kanzley besorgten Agendis ein eigener Secretarius angestellet worden, scheint mir von darummen beschehen zu seyn, weilen es bedenklich ware, Familien Schriften und Dokumenten durch die Hände derley Particular Diener lauffen und verwahren zu lassen, auch nicht so schicksam, Vorträge und höchste Resolutionen in Privat Häusern aufzubehalten: mithin hanget es von Euer Majestät allerhöchster Entschliessung ab, zu

Beybehaltung guter Ordnung dem dermaligen Secretario seine Verrichtungen zu belassen, und wäre nur vorträglich, wenn die obgedachte Amts Schriften in ein bey Hof befindlichen Ort untergebracht wurden, welches um so leichter seyn könnte, als der Graf von Rosenberg ohnehin bey Hofe die Wohnung haben solle, wo jedoch in Hinkunft bey Abgang dieses Secretarii der Platz nicht mehr zu ersezen, sondern einer deren bey dem Obersten Hof Meister Amt befindlichen Secretarien jeder Zeit zu derley Verrichtungen an den Obersten Kammerer, so oft selber etwas in Amts Sachen zu thun hätte, angewiesen werden könnte.

Den zweyten Passum betreffend sind die Schaz-Kammer, Bilder-Gallerie, und die neu darzugekommene drey Kabinette, über welche nach Euer Majestät Höchster Aeusserung eine Abänderung zu treffen wäre.

Es ist nicht ohne, dass die Hof Bibliothec von Errichtung derselben jederzeit dem Obersten Hof Meister untergestanden, und wenn man die Sache von der Seite betrachtet, daß die drei Kabinette ebenfalls zur Ehre des Höchsten Hofes und Aufnahme der Wissenschaften den Lehrbegierigen wie die Bibliothec zum Besuch und Einsicht offen zu stehen haben, so könnte aus diesem Saz ganz schicksam seyn, dass, obgleich schon die Schaz-Kammer und Gallerie, wie die Burg und Lust Schlösser unter den Obersten Kammerer verbleiben, die drey Kabinette doch wie die Bibliothec einem zeitlichen Oberst Hof Meistern zur Ober-Aufsicht samt den dahin gehörigen Personali um so eher anzuvertrauen wären, als die Besorgere, Directores und Subaltern mit denen zur inneren Kammer gehörigen Hof Leuten und Dienern gar keinen Zusammenhang haben.

Und dieses ist, was ich treuehorsaamster Oberst Hof Meister auf Euer Majestät Allerhöchst wiederholt mündlichen Befehl in Allerunterthänigkeit vorzulegen mich unterfange.“

* Müsste „nach“ heißen, denn die drei Kabinette kamen erst unter Oberstkammerer Salm-Reifferscheid in dessen Verwaltung (Zimmermann 1903, Nr. 19335; siehe auch Anmerkung zu Dok. 51).

Die dazu erfolgte Resolution der Kaiserin: „Ich will zu Herstellung der Ordnung, dass die Cabinette, Gallerie, Schatzkammer und auch Bibliothec unter dem Obrist-Hofmeister und Obrist-Kammerer gemeinschaftlich stehen, die Vorträge in diesen Fällen von beeden berathschlaget und unter beeden Unterschrift Mir überreicht werden; Dem Obrist-Kammerer gebürhet die Untersuchung und Vorschlagung der Cammerherren privative wie auch seines übrigen Kammer-Staabs-Personalis und Hof-Dienst-Sachen wie vorhin; jedoch soll kein besonderes Amt oder Kanzley seyn, sondern der Obrist-Kammerer hat sich eines der Hof-Secretarien zum concipiren und zum abschreiben der Canzley des Obrist-Hofmeister-Amtes zu gebrauchen und die seinem Stab betreffende Decreten, wie vorhero, zu unterschreiben, auch seynd die Acten, so Tost dermalen hat, nach Hof in die Obrist Hofmeister-Canzley zu bringen und abgesondert zu halten; der Tost ist als dritter Hof-Secretarius nach den Mercier und Wolfscron mit seinen dermaligen Gehalt anzustellen, in Hinkunft aber nur zweye pro stabili. Maria Theresia.“

ÖStA/HHStA, OMeA; weder der Vortrag noch die Resolution waren auffindbar.

Druck: Bittner (1937, S. 352–354, ohne Standortangabe); die obige Transkription wurde von Bittner übernommen.

Hinweis: Merkwürdigerweise wurde der Vortrag nicht im Geschäftsbuch des Obersthofmeisteramtes (Bd. 37) protokolliert. Gleiches gilt für die Resolution der Kaiserin, die – wie aus dem Ex-officio-Dekret an Joseph Thoss vom 3. Februar 1775 hervorgeht (Dok. 36) – offenbar mittels Handbillet erfolgte. Im Vortrag vom 21. Jänner 1775 legte Khevenhüller-Metsch der Kaiserin sein Konzept zur Umsetzung ihrer Resolution dar (Dok. 35).

Anmerkung: Oberstkämmerer Heinrich Fürst Auersperg trat laut Tagebucheintragung des Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch zum 23. Oktober 1774 an diesem Tag aus gesundheitlichen Gründen als Oberstkämmerer zurück (Breunlich-Pawlik – Wagner 1972, S. 48). Der Rücktritt Auerspergs wurde am 30. Oktober 1774 bei Hof bekannt gegeben und zugleich verlautbart, dass Franz Graf Orsini v. Rosenberg dessen Nachfolger ist (ÖStA/HHStA, OMeA, Hofzeremonielldepartement, Zeremonialprotokoll Bd. 35, fol. 67v–68r; wörtlich bei Breunlich-Pawlik – Wagner 1972, S. 217, Anm. 28). Rosenberg hielt sich damals in Brüssel auf. Statt seiner wurde interimistisch Khevenhüller-Metsch mit der Führung des Oberstkämmereramtes betraut (Tagebucheintragungen zum 23. und 28. Oktober 1774; Breunlich-Pawlik – Wagner 1972, S. 48 f.). Khevenhüller-Metsch war von 1749 bis 1765 Oberstkämmerer und seit 1770 Erster Obersthofmeister. Inwiefern die Kaiserin bei Resignation Auerspergs mit dem Zustand des Oberstkämmereramtes unzufrieden war, geht aus den verfügbaren Akten nicht hervor. Es könnte aber, wie Khevenhüllers Tagebuchnotiz zum 23. Oktober 1774 andeutet, bedingt durch das hohe Alter Auerspergs und seiner schon länger andauernden schlechten Gesundheit zu einer Nachlässigkeit in der Amtsführung gekommen sein. Friedrich v. Knauß, Inspektor des Physikalischen Kabinetts, hatte bereits 1773 für Auersperg einen Rollstuhl und einen „Kanzleytisch mit aller Bequemlichkeit“ gebaut (Selbstschreibende Wundermaschinen 1780, S. 124 und S. 129). In diesem Jahr stand auch Rosenberg schon als Nachfolger Auerspergs fest (Tagebucheintragung von Khevenhüller-Metsch zum 1. Juni 1773; Khevenhüller-Metsch – Schlitter 1925, S. 167). Während Khevenhüller-Metsch Auersperg in seinem Wesen „als einen allzeit sehr hitzig- und empfindlichen Mann“ beschreibt, meint er zu Rosenberg, dass dieser „sich zu disem Ammt wegen seines jovialischen Humors bei den beiden k. k. Mayestetten besitzenden Vertrauen und Affektionen sehr wohl schicket“ (Tagebucheintragungen Khevenhüllers zum 23. und 30. Oktober 1774; Breunlich-Pawlik – Wagner 1972, S. 48 f.).

32

1774 Dezember 30, Wien

Die Inventare der k. k. Sammlungen der Bildergalerie, des Münzkabinetts, des Physikalischen Kabinetts und der Schatzkammer sind bereits gebunden, das Inventar des Naturalienkabinetts ist fast fertig.

Vortrag des Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch an Kaiserin Maria Theresia: „Zur allergehorsamsten Befolgung des mir gestern allergnädigst ertheilten Befehls, lege [ich] Eurer Majestät den bereits fertigen größten Theil des Naturalien-Cabinets-Inventarii mit der Anmerkung zu Füßen, daß der Baron Baillou, so oft er 8 oder 10 Bögen fertig hat, dem Obrist Cammerer Amts-Secretario Thoss übergiebt, welcher solche, weil die Handschrift des Baron Baillou nicht jedermann lesbar ist, nach Ausweiß der Beylagen copirt, und in duplo abschreiben läßt, damit dieses Inventarium, sobald der Baron Baillou hiemit völlig fertig ist, einige Tage darnach eingebunden werden könne. Übrigens sind die neu verfertigte Inventaria der Bilder-Galerie, der Schatzkammer, des Physicalischen Cabinets in duplo, und des Münz- und Medaillen-Cabinets Inventarium in triplo schon eingebundener vorhanden.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „dient zur Nachricht m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, Nr. CCCC19, fol. 13–14, Ausfertigung.

Hinweis: Zu den hier angesprochenen, Ende 1772 angelegten Inventaren der Gemäldegalerie siehe Zimmermann (1903, Nr. 19375) und Hassmann (2013, Dok. 6); sie befinden sich teils im KHM (Direktion der Gemäldegalerie) und teils im ÖStA/HHStA (OKäA, Serie D, Bd. 37). Zu den beiden Exemplaren des Schatzkammerinventars von 1773 siehe hier Dok. 24. Vom dreifach ausgefertigten Inventar des Münzkabinetts fehlt anscheinend jede Spur. Es wird weder bei Bergmann (II/1857) noch in der späteren Literatur genannt; auch gegenwärtig ist dazu nichts bekannt (freundliche Auskunft von Heinz Winter und Klaus Vondrovec, Münzkabinett des KHM, vom 23. Juli 2012). Von der 1773 vorgenommenen summarischen Inventarisierung im Münzkabinett zeugt aber das „Supplement au Catalogue des Medailles antiques“ und das „Supplement abrégé ou Bourdereau“ zu den modernen Münzen und Medaillen im handschriftlichen Münzverzeichnis von 1766 (siehe Anmerkung zu Dok. 4). Die beiden Supplemente betreffen die Zuwächse der Zeit von 1. Juli 1766 bis Ende Februar 1773 und wurden laut dortigen Vermerken auf Anordnung des Oberstkämmerers Auersperg erstellt (KHM, Münzkabinett, Inventare und Verzeichnisse, Bd. 106, pag. 429–465; Bergmann II/1857, S. 299). Möglicherweise war das vom Münzkabinett 1773 abgelieferte Inventar nicht mehr als eine Zusammenschrift der Ergebnisse der Zählungen mit Stichtag 1. Juli 1766 und Stichtag letzter Februar 1773. Zum Inventar des Naturalienkabinetts und dessen Verbleib ist im Archiv des Naturhistorischen Museum nichts bekannt (freundliche Auskunft von Christa Riedl-Dorn vom

23. Juli 2012). *Das Inventar des Physikalischen Kabinetts dürfte gleichfalls nicht mehr erhalten sein* (Schönburg-Hartenstein 1987, S. 101, Anm. 44; weiters freundliche Auskunft von Carla Camilleri, Archiv des Technischen Museums Wien, vom 3. August 2012); *hofamtliche Akten zu dessen Erstellung liegen nicht vor. Das Oberstkämmereramt besaß von allen Inventaren ein Exemplar. Als die Kabinette, die Galerie und die Schatzkammer unter die gemeinsame Verwaltung von Obersthofmeisteramt und Oberstkämmereramt kamen* (siehe Dok. 36), wurden die „Inventaria über das physicalische, Medaillen- und Naturalien Cabinet, ingleichen der Bilder Gallerie, und Schatz-Kammer“ im März 1775 in die Kanzlei des Obersthofmeisteramtes überstellt (siehe dazu den Hinweis zu Dok. 38).

33

1775 Jänner 11, Wien

Der Katalog zum k. k. Naturalienkabinett, an dem Baillou bereits seit geraumer Zeit intensiv arbeitet, kann nach dessen Meinung erst dann gedruckt werden, wenn dem Kabinett die noch fehlenden Stücke eingeliefert werden. Die Hofkammer soll auf Vorschlag von Khevenhüller-Metsch einstweilen einen Auszug des Inventars vom Naturalienkabinett erhalten.

Vortrag des Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch an Kaiserin Maria Theresia: „Allernädigste Kaiserin, apostolische Königin und Frau, Frau. / Da Eure Majestät den von dero Hof-Kammer in Münz- und Bergwesen, in betref der zu Schemnitz gefunden seyn sollenden 50 Stück Cristallen mit Wasser insonderheit, und überhaupt wegen Abgab der rarsten in den Bergstätten künftig findenden Stücken an dero Naturalien-Cabinet erstatteten, hie sammt Beylagen anschließig zurückgehenden Vortrag mir zur allergehorsamsten Äußerung zufertigen zu laßen, allernädigst geruhet haben; so habe ich über deßen Inhalt den Naturalien-Cabinets-Director Baron Baillou vernehmen laßen und folgende Antworten erhalten.

1. Wünschet eben gedachter Director, daß die neue er-gangene Verordnung wegen Einlieferung der findenden raren Stücke bessere Wirkung, als die vorigen mache, maßen seit Anno 1765 nichts anderes als zwey Stücken aus dem Leuti-Gebirg [sic], und auf seine Erinnerung, daß nach Angeben des Innhabers des schönen, und reichen Bergwerks Faczebai prächtige Stücke aus diesem Bergwerck für das kaiserlich-königliche Naturalien-Cabinet eingeschickt worden, von der Hofkammer in Münz- und Bergwesen ein mittelmäßiges Stück dahin abgegeben worden.

2^{do} Wäre das ihm anvertraute Cabinet zwar mit einigen Cristallen mit Waßer, jedoch nicht hinlänglich versehen, maßen bey diesen Stücken verschiedene Phaenomena zu betrachten wären: er hätte vor 3 Wochen von einem Perticulier aus Hungarn einen Cristall mit Waßer, als ein Geschenck erhalten, welcher dem schönsten im Cabinet vorhandenen Stück von dieser Gattung schier gleich käme:

Das schönste Stück enthielte zwar 3 Öffnungen mit Waßer, das geschenkte nur eine, dahingegen wäre letzteres reicher am Wa-

ßer. Aus den kaiserlich-königlichen Bergstätten hätte er bishero noch keinen einzigen Cristall mit Waßer erhalten.

3^{io} Was die so oft erwünschte Verfertigung eines Catalogue betrifft: So wäre Eurer Majestät ohnehin bekannt, daß ohne Erinnerung der Hofkammer in Münz und Bergwesen, hieran schon seit einer geraumen Zeit mit allen Fleiß gearbeitet wird, wegen deßen Ermangelung wäre bishero die Vervielfältigung der Doubletten um so weniger zu besorgen gewesen, als seit Anno 1765 nichts anderes als 3 Gold Stücken an das Naturalien-Cabinet abgegeben worden, und er nicht einmal das ausdrücklich begehrte Spiesglas oder Antimonium Solare mit unterschiedlichen Farben von Felsöbania erhalten, da er doch so wohl in fremden Händen, als auch in Händen hiesiger Particuliers die schönsten Stück von dieser Gattung gesehen hätte.

Die Hofkammer in Münz- und Bergwesen könnte nicht, wohl aber er als Cabinets-Director könnte und müste eigentlich bestimmen, wie viele und was für Stück zur behörigen Einrichtung des Cabinets erforderlich wären, gegen die überflüssigen könnten auswärtige rare Stück eingetauscht werden; ihm wäre eine Correspondenz aus Spanien und noch lezthin aus Rußland angetragen worden: Er, Director, würde jene Stücke, wovon auf keinerley Art ein nützlicher Gebrauch gemacht werden könnte, jedesmahl zurückgeben. Er verlange nichts verschlagweiß, sondern alles nur stückweis, und diese Stück könnten mit der Silber- und anderen Führen ohne mindeste Kosten anhero gebracht werden. Die Herausgabe des Catalogue in Druck erfordert viele Zeit und Kösten, und wäre dermalen noch nicht rathsam, maßen der Gelehrten und einsichtigen Welt in die Augen leuchten würde, daß Euer Majestät Naturalien-Cabinet, obschon dero Erbländer an Seltenheiten des Mineral-Reichs vorzüglich vor allen Ländern in der Welt einen Überfluß haben, hieran ärmer als auswärtige Cabineter ist.

Übrigens würde der Glanz dero so prächtigen und zahlreichen Naturalien-Cabinets mit der Zeit sich verduncklen, wenn nicht auf fleißige und getreue Ablieferung deren allenfalls vorhandenen, und ferners hin vorkommenden mineralischen Seltenheiten, und auf dem Tausch der überflüssigen gegen auswärtige rare Stück der ernsthafte Bedacht genommen würde. Ich stelle all-obiges allerhöchster Beurtheilung anhin, den allenfallsigen allernädigsten Befehl allergehorsamst erwartend, daß an die Hofkammer in Münz- und Bergwesen ein Extract aus dem Naturalien-Cabinets-Inventario, in so weit es das Mineral-Reich betrifft, abgegeben werden sollte?“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, Nr. CCCC20, fol. 17–18 und 25–26, Ausfertigung.

Hinweis: Der erwähnte Vortrag der Hofkammer in Münz- und Bergwesen wurde am 16. Dezember 1774 erstattet (siehe Dok. 30).

Anmerkung: Baillou arbeitete an dem zum Druck bestimmten Katalog bis 1776 weiter. Nachdem dieser Katalog erstmalig im März 1776 (siehe Dok. 39) und nochmals im Oktober 1776

(Dok. 57) negativ begutachtet worden war, erhielt Ignaz v. Born ein Dekret mit dem Auftrag zur Erstellung des Kataloges. Wie zuvor Baillou argumentierte schließlich auch Born im Jänner 1780, dass der Katalog zu den Mineralien erst nach Vervollständigung dieser Sammlung verfasst werden sollte (siehe Dok. 136).

34

1775 Jänner 20, Wien

Die Hofkammer in Münz- und Bergwesen ersucht Obersthofmeister Khevenhüller-Metsch, die Katalogerstellung für das k. k. Naturalienkabinett zu veranlassen.

Der Präsident der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat resumiert in einer Note an Obersthofmeister Khevenhüller-Metsch nochmals den Inhalt des am 16. Dezember 1774 erstatteten Vortrages an Kaiserin Maria Theresia (Dok. 30) und bemerkt abschließend: „Da nun ihre Majestät diesen allerunterthänigsten Vortrag mit ihrem allerhöchsten Placet zu bezeichnen geruht haben, die Vollstreckung dieser Resolution aber lediglich von der weiteren Verfügung Euer fürstlichen Gnaden abhänget; so habe [ich] nicht ermangeln wollen, gedachten allergnädigst resolvirten Vortrag gegen erbittende Zurückstellung deroselben zur weiters beliebigen Fürkehrung gehorsamt mitzuthellen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, Nr. CCC4, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Trotz der Zustimmung der Kaiserin zum Vortrag Khevenhüller-Metschs vom 11. Jänner 1775, der Hofkammer in Münz- und Bergwesen nur einen Inventarsauszug zu übergeben (siehe Dok. 33), beharrte die Hofkammer offenbar auf der Erstellung eines gedruckten Kataloges (siehe weiter unter Dok. 39).

35

1775 Jänner 21, Wien

Regelung zur zukünftig gemeinsamen Leitung der drei k. k. Kabinette, der k. k. Schatzkammer und der k. k. Bildergalerie durch das Obersthofmeister- und das Oberstkämmereramt: Amtssekretär Joseph Thoss wird Hofsekretär und kommt zum Obersthofmeisteramt, wo auch die diesfälligen Akten verwahrt werden sollen.

Vortrag des Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch an Kaiserin Maria Theresia: „In Befolgung der von Eurer Majestät wegen deren Obrist Kammerer Amts Agendis erlassenen allerhöchsten Resolution habe ich zwar nicht ermangelt, die behörige Anstalten zu veranlassen; allein da der bey ersagten Obrist Kammerer Amt angestellt geweste Secretarius Thost [sic; sonst Thoss] sich degradiret zu seyn von darumen vermeint, weil er als Amts Secretarius vorhero allein gestanden, und die Stelle eines Hofsecretarii minder zu seyn glaubet, so kommet vorläufig über diese eingebildete Herabsetzung die Erwähnung zu machen. Mir scheint, daß dieser Mensch vielmehr durch die

Benennung zum Hofsecretarium begnädiget wird, indeme das Wort Amtssecretarius gewißlich in dieser Zeit nicht so viel als Hofsecretarius seyn kann, ansonsten der Falcknerey-Jägerey Amts und dergleichen Secretarii, die doch kaum den Regierungs Secretarien gleich gehen, eben so viel seyn wurden [gemeint würden], und wenn man betrachtet, daß er jenes zu verrichten gehabt, was sonst die Haußsecretarii eines zeitlichen Obrist Kämmerer gethan, und das sein Vorfahrer der Cabinets-Kanzlist [Andreas] Fier gewesen, so ist wahrhaft dieser sein Einfall etwas Besonderes.

Ich gedenke also die Sache dahin einzuleiten, daß 1^{mo} in dem kleinen Zimmer des Obrist Hofmeisteramts, wo der Hofrath und Kanzley Director [Michael v. Kienmayr] zu sitzen pfliget, so viele gesperrte Kästen als zu Aufbehaltung deren die Familien betreffenden Proben und Documenten, und so viel die bloß dem Obrist Kämmerer Stab betreffende Schriften erfordern, zu bestimmen; jene Documenta aber 2^{do}, welche die Kabinette, Schatzkammer, Gallerie und jenes, so ich Obrist Hofmeister mit dem Obrist Kämmerer vermög höchster Resolution gemeinschaftlich zu besorgen haben, in die Obrist Hofmeisteramts Registratur, übernehmen zu lassen, und auf eben jene Art könnte 3^{io} der Secretarius Thost, wenn er zu verbleiben hat, all jenes, was dem Obrist Kämmerer privative zusteht, ohne weitern besorgen, und nur 4^{to} jene Expeditionen, die in Besoldungs- und Pensions-Sachen ohnehin von dem Obrist Hofmeisteramt berichtet zu werden pfligen, dem Hofrath der eingeführten Ordnung nach zu Übersehung vorlegen: wo jedoch 5^{to} [ich es] für höchst nothwendig finde, daß der Taxeinnahm von denen Kämmerern nicht mehr von ihm Thost, sondern von dem bey dem Obrist Hofmeisteramt angestellten und von der Hofkammer noch extra in die Pflicht genommenen Registrator und Taxator [Franz Xaver] Strobl verwaltet, und an die betreffende Fundos wie vorhero abgeföhret werden möchte, wobey jedoch 6^{to} ihm Thost auch jenes, was ihm davon gebühret, zuzufließen hätte, wodurch 7^{mo} die erflossene höchste Resolution, so lang der Thost als dritter Hofsecretarius gegenwärtig, ihren Vollzug erreicht.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „verstanden, dem Transport deren Schrifften noch in Fasching ausmachen; künfftig, wan neue Famillien zu Camerherrn genohmen würden, in diesen Fall mit Obristhoffmeister zu concertirn m. p.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 371, Mappe 12, ohne Nr., unfol., Ausfertigung.

Anmerkung: Die im Vortrag mehrfach erwähnte Resolution der Kaiserin zu den zukünftig gemeinsamen Agenden des Obersthofmeisters und des Oberstkämmerers ist jene zum Vortrag Khevenhüller-Metschs vom 20. Dezember 1774 (siehe Dok. 31). Aufgrund dieser früheren und der nun gefassten Resolution der Kaiserin erging am 3. Februar 1775 das Ex-officio-Dekret an Thoss (Dok. 36). Der erste Gemeinschaftsvortrag wurde im April 1775 kurz nach der Vereidigung Rosenbergs als neuer Oberstkämmerer erstattet (Dok. 44), der letzte genau ein Jahr später (Dok. 52). Wenige Tage danach verstarb der Erste

Obersthofmeister Fürst Khevenhüller-Metsch am 18. April 1776. Mit seinem Tod endete die kurze Periode der Gemeinschaftsagenden von Obersthofmeisteramt und Oberstkämmereramt (siehe Dok. 53).

36

1775 Februar 3, Wien

Durchführungsbestimmung Maria Theresias zu den neuen Gemeinschaftsagenden von Obersthofmeisteramt und Oberstkämmereramt sowie Ernennung von Thoss zum dritten Hofsekretär.

Ex-officio-Dekret des Obersthofmeisteramtes an den bisherigen Oberstkämmereramtsssekretär Joseph Thoss: „[...] Ihre kaiserlich königliche apostolische Majestät [Maria Theresia] haben auf einen aus eigener Bewegnus abgefordert[en] und erstatteten allerunterthänigsten Vortrag mittels erlassenen allergnädigsten Hand Schreiben zu hinkünftiger Beobachtung und zu mehrerer Zusammenziehung deren Hof Geschäften zu resolvieren geruhet:

1^{mo} Daß die Cabinette, Gallerie, Schatzkammer und auch die Hof Bibliothec unter dem ersten Obersten Hof Meister und dem Obersten Kämmerer gemeinschaftlich zu stehen, die Vorträge in diesen Fällen beede zu berathschlagen, und unter beeder Unterschrift ihrer kaiserlich königlichen Majestät zu überreichen hätten. Wo hingegen

2^{do} dem Herrn Obersten Kämmerer die Untersuch[ung] und Vorschlagung deren Kammerherrn privative, wie auch seines übrigen Kammer Stabs Personalis und die Hof Dienst Sachen wie vorhin gebühren, die an selbe erlassende Decreta unterfertigt und von ihme Herrn Obersten Kämmerer künftighin nur allein, wenn neue Famillien zu Kammerherrn genommen würden, in diesem Fall mit dem Herrn Obersten Hof Meistern concertirt werden. Wo jedoch

3^{tio} der Herr Oberst Kämmerer kein besonderes Amt oder Kanzley haben, sondern sich eines der bereits bey dem Oberst Hof Meister Amt befindlichen Hof Secretarii zum Concipiren und zum Abschreiben der Kanzley des Oberst Hof Meister Amtes zu gebrauchen haben. In Folge dessen

4^{tio} die sammtlichen Acta nach Hof in die Oberst Hof Meister Amtes Kanzley gebracht, die Gelder- und Tax Besorgung gleichfalls inmittels an dem Registrator und Tax Einnehmer übertragen. Endlich

5^{tio} der bey dem Obersten Kämmerer Amt dermalen stehende Secretarius Thoß als dritter wirklicher Hof Secretarius mit seinem dermaligen Gehalt angestellt werden soll.

Solchemnach wird diese allerhöchst gefällige Entschliessung ihme etc. zur Nachricht und dem Ende hiermit bedeutet, daß er Hofsecretarius wegen Übergebung deren Schriften und respective Übertragung deren sowohl, welche für das Oberst Kämmerer Amt imerhin separirter zu halten sind, als auch jener, so in die obgehört gemeinschaftliche Besorgung einschlagen, sich mit dem Oberst Hof Meister Registrator [Franz Xaver]

Strobl alsogleich einverstehen, ein gleiches auch wegen der Geld- und hinkünftiger Tax Verwaltung nach Maßgab obiger allerhöchsten Resolution bewerkstelligen, und seines Orts alles dasjenige, was zu Vollziehung der allerhöchsten Willens Meinung immer erforderlich, beytragen solle. Inmassen an ersagten Hof Amtes Registrator Strobl der diesfällige Verhaltens-Befehl untereinstens erlassen worden. [...]"

ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 38, Nr. 33, fol. 21v–23v, Abschrift.

Hinweis: Diesem Ex-officio-Dekret liegen die Resolutionen der Kaiserin zu den Vorträgen vom 20. Dezember 1774 (Dok. 31) und 3. Februar 1775 (Dok. 36) zugrunde. Zur Übergabe der Oberstkämmereramtsakten an das Obersthofmeisteramt siehe Dok. 38.

37

ohne Datum [vor 1775 März 8]

Gesuch des Artilleriehauptmanns Chastel an Maria Theresia, ihr den von ihm erfundenen Brennspiegel schenken zu dürfen.

„Sacré Majesté / Je viens très humblement presenter a Votre Sacrée Majesté une Piece qui est tres à propos pour mettre dans le cabinet de Phisique experimentale; C'est un miroir ardant avec lequel on a deja fait plusieurs experiences utiles; d'autant plus qu'il ny en a point en Europe d aussi grand et parfait que Celui la; je me soumets préalablement aux sentiments des Professeurs de Phisique et au Directeur du Cabinet, avant que d'obtenir la Grace de Votre Sacrée Majesté de vouloir bien l'accepter

C'est la Grace / Chastel Capitaine d'Artillerie“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, in Mappe 8, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Einliegend ein kleiner Zettel mit der eigenhändigen Anfrage Kaiserin Maria Theresias, „ob dieses in unser Cabinet oder Universität convenirn kunte und umb was Preis“. Mit dem Spiegel wurden am 8. März 1775 von den Universitätsprofessoren Joseph Franz, Maximilian Hell, Nikolaus Joseph Jacquin und Joseph Nagel, letzterer auch Direktor des Physikalischen Kabinetts, gemeinschaftlich Versuche durchgeführt und laut undatiertem Bericht sensationelle Ergebnisse erzielt (ebd., unfol., Ausfertigung). Der 8. März 1775 ist der Terminus ante für Chastels Gesuch.

Anmerkung: Das Gesuch wurde im Gemeinschaftsvortrag von Khevenhüller-Metsch und Rosenberg vom 15. April 1775 behandelt (siehe Dok. 44) und nach zustimmender Resolution der Kaiserin am 20. April 1775 erledigt (siehe Dok. 45).

Übergabe der von Thoss verwahrten Akten des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt gemäß Resolution Maria Theresias zu den nunmehrigen Gemeinschaftsagenden dieser beiden obersten Hofämter.

Note des Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch an Kaiserin Maria Theresia: „Zur Folge Euer Majestät allerhöchsten Befehl sind gestern nachmittags alle noch übrige Oberst Kämmerer amtliche und bey dem Hof Secretair Thoß bisher in Verwahrung geweste Acta vom selben in die kaiserliche auch kaiserlich königliche Oberst Hof Meister Amts Kanzley übergeben worden, und werden Euer Majestät aus der allerunterthänigst angebotenen Consignation den Inhalt erstgedachter Acten sowohl als auch jenen, die bereits vor einiger Zeit übernommen worden, allerhöchst gefällig zu ersehen geruhen.“

Mit Resolution der Kaiserin: „dient zur Nachricht“

ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 38, Nr. 58, fol. 50r–v, Abschrift.

Hinweis: Die erwähnte „Consignation“ ist erhalten (ebd., OMeA, Alte Akten, Karton 79, mit Bleistift-Nr. 27 ex 1775, unfol.). Laut dieser undatierten Aufstellung wurden auch die „Inventaria über das physicalische, Medaillen- und Naturalien Cabinet, ingleichen der Bilder Gallerie, und Schatz-Kammer“ dem Obersthofmeisteramt übergeben. Ob unter den in der Liste ebenfalls angeführten Schriftstücken („... Obristhof Meister Amts Intimata und Decreta de Anno 1744 bis 1765 sub E., ... Decreta und Intimata de Anno 1746 bis 3. Julii 1765, item de Anno 1766 bis incl. 1774 sub F., ... Obersthofmeister Amts Intimata de Anno 1765 bis incl. 1774 sub G., ... Insinuata an das k. k. Oberst Hof Meister Amt de Anno 1765 bis incl. 1774 sub H., [...], Nota an verschiedene Hof Kanzleyen sub Lit. K.“) auch Schriftstücke enthalten waren, die die k. k. Sammlungen betrafen, ist nicht ersichtlich, aber anzunehmen.

Anmerkung: Aus der Zeit vor 1744 sind keine Akten des Oberstkämmereramtes überliefert (Bittner 1937, S. 349). Die anhand der Auflistung erkennbare Zäsur in der Aktenablage im Jahr 1765 könnte auf den damaligen Wechsel von Oberstkämmerer Anton Graf Salm-Reifferscheid zu Oberstkämmerer Heinrich Fürst Auersperg zurückzuführen sein. Anscheinend blieben die 1775 vom Oberstkämmereramt abgegebenen Akten zu den k. k. Sammlungen und die in der Folge gemeinschaftlich ausgefertigten diesfälligen Akten beim Obersthofmeisteramt geschlossen bestehen. Die Akten wurden 1776, als der Oberstkämmerer wieder die alleinige Oberaufsicht über die k. k. Sammlungen übernahm (siehe Dok. 53), nicht an das Oberstkämmereramt abgeliefert. Darauf weist die noch bestehende Sonderlegung beim Obersthofmeisteramt hin (OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe Nr. 12: „1771–1775 Insinuate des Oberstkämmereramtes, meist Personalangelegenheiten“ und Mappe Nr. 15: „K. k. Kunstkabinette & Sammlungen 1772–1775“; OMeA, Sonderreihe, Karton 371, Mappe 8: „...

das Naturalien- und das Münzkabinett betreffende Gegenstände“).

Franz Graf Kolowrat empfiehlt Jacquin als Verfasser des projektierten gedruckten Kataloges zum k. k. Naturalienkabinett, da er das „Inventaire raisonné“ [von Ludwig v. Baillou] für unzureichend erachtet.

Note des Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat an Obersthofmeister Khevenhüller-Metsch:

„Nachdem, der allerhöchsten Gesinnung gemäß, der rühmliche Antrag obwaltet, über das so berühmte kai. könig. Naturalien Cabinet, einen Catalogue zur Belehrung des Publici in Druck heraus zu geben, welcher notwendig auch in die Augen der Gelehrten und besonders der in diesem Fach der Natur-Geschichte sehr weit gekommenen auswärtigen Akademien der Wissenschaften fallen wird, so erachte [ich] meinen geringen Ermessen nach, diesen so benannten Inventaire resonée concernant la Mineralogie gar nicht zu Erreichung des so lang erwünschten Endzwecks tauglich zu seyn; da in solchen weder eine denen mineralogischen Wissenschaften angemessene systematische Abtheilung zu erkennen, und noch dazu solche Dinge angebracht sind, so der gelehrten Welt allzuviel Gelegenheit zu gegründeten Ausstellungen geben würde. Nur einige davon anzuführen, ist No. 1665, ein Wolfram, unter die Marcassiten gesetzt, und dieser solle Allaun oder Kieß enthalten, so wohl ein unverständliches Gemische wäre.

No. 1670 Pyrite vitrioloque; alle Kiesel geben ja Vitriol, warum solle also dieser allein so benannt werden?

No. 1680 ist zu lesen: sue tendre alcalin lancinaire, so vielleicht heissen soll Blätterrichter Kalck-Spath. Sonst würde kein Kenner diese Redensart begreifen. Was sollen weiters

No. 1682 Meteaux non fussibles, oder unschmelzbare Metalle heissen? Ich kenne keine als die Plattina.

No. 1688 Wird die Benennung Marcassite de Plomb jeder Mineraloge tadeln, dann Bley Kraupen sind gewiß keine Marcassiten, sie geben auch nicht Feuer.

No. 1692 ist ein Kupfer Erz wieder alle Ordnung zwischen Kobald und Blende angebracht.

[No.] 1734 ist wieder, wie bei mehreren Stücken, eine überflüssige Nota angeführt: donne des étimells, da alle Grenaten Feuer geben.

[No.] 1757 Eisenlimmel soll vielleicht Eisen Glimmer heissen.

No. 1773 ist eine wunderliche in einen solchen Catalogue sehr unschikliche Historie, von einen von Himmel herabgefallen seyn sollenden stuk Eisen zu lesen, so lieber vergessen werden sollte.

No. 1868 werden ganz unrecht Braunstein und Gallmey mit einander vermischt.

No. 1943 heisset es NB: l'eau forte attaque fortement le fleur, mais foiblement le Spath. Das wäre ja nicht möglich, oder das eine ist kein Fluor, und das andere kein Spath.

[No.] 1994 Argent natif et Röschgewächs, sind nicht einerley Stoffen, welcher Fehler öfters wiederholet wird.

Diese und dergleichen allen bey jezigen gelehrten Mineralogen angenohmenen Grundsätzen zu wieder laufenden Fehler (deren nur wenige hier angeführet worden) sind in diesen ganzen Catalogue zu verspüren. Die Erze sind auch durchaus sehr seichte beschrieben, und das Notwendigste dabey ausgelassen. Auch ist die noch geringe Anzahl dieser beschriebenen mineralogischen Stücken in Anbetracht einer so beträchtlichen Sammlung zu bewundern.

Zu diesen müste auch vorzüglichst schon obberührter massen zu einen solchen dem gelehrten Publico ausgesetzten Catalogue eine von den besten Naturkundigen angenohmene und denen wahrscheinlichsten mineralogischen Grundsätzen gemässene Ordnung zur Richtschnur angenohmen werden.

Kronstädts Mineralogie dörfte hierzu den verläßlichsten Dienst leisten, wenn noch dabey dasjenige, was durch neuere bewehrte Schriftsteller, und spätere chimische Versuche verbessert worden, beobachtet wird.

Erstlich kommeten nach ihren Fach alle einfache Erd- und Steinarten, sodann die vermischten derley Arten, hernach die brennliche, als bituminosa und salphurea, endlich die Metallen und Halb-Metallen, so in obbesagten Erd-Stein und brennlichen Arten, als Müttern enthalten, mit echten Benennungen zu beschreiben, doch dergestalt, daß die Eintheilung der Metallen und Halb Metallen die Ordnung der Erzen, nicht aber jener der Erzmüttern folge. Auch wäre [ich] der unmaaßgäbigsten Meinung, daß dieser Catalogue in teutsch- und lateinischer Sprache herausgegeben werde, denn erstere ist die gewöhnlichste Landes Sprache der kay. könig. Erblanden, und die zweyte jene, wodurch solcher allen auswärtigen Gelehrten verständlich gemacht wurde [gemeint würde].

Dieses mit dem zu Ehre eines so berühmten Landes fürstlichen Naturalien Cabinets, und zum Nutzen des Publici abgezielten Endzweck wirksamer zu vollziehen, wird unvermeidlich ein in der Mineralogie und Bergwerks Kunde wohl geübtes Subject erfordert [sic; gemeint erfordern], worzu hierorts nach meinen geringen Erachten keinen geschicktern, und eben in diesen Fach der Erzstufen-Käntniß geübtern in Vorschlag bringen wuste [gemeint wüsste], als den Herrn Berg Rath und Professore Chemiae v. Jaquin. Da er ebenerst seine in dieser Suera [sphaera?] besitzende, in seinen mehrjährigen Aufenthalt bey denen hungarischen Bergwerken und in verschiedenen Reisen erworbene vorzügliche Kentniß in der Einrichtung und lehrreichen Beschreibung seiner eigenen Mineralien Sammlung satsam erwiesen hat.

Es hanget also nur von Euer fürstlichen Gnaden erleuchteten Protection und Unterstützung ab, den Auftrag von höchsten Orten zu diesen allgemein nützlichen Absehen an erstbenannten Herrn v. Jaquin zu bewürken, und folglich ein solches zum größten Ruhm dieser kayß. Residenz-Stadt gereichendes und schon so lang von allen inn- und ausländischen Gelehrten erwünschtes Werk verfertigen lassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. CCC4), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Bei dem von Kolowrat begutachteten „Inventaire raisonné“ handelt es sich um den von Naturalienkabinettsdirektor Ludwig v. Baillou nachweislich seit Anfang 1775 in Arbeit befindlichen Katalog (siehe Dok. 33). Aus aktenmäßig nicht belegbarer Ursache wurde Joseph Nikolaus Jacquin, der selbst ein Mineralienkabinetts besaß (Ferber 1774, S. 226), nicht beauftragt. Hingegen wurde Baillou die Weiterarbeit am Katalog belassen. Erst als im Oktober 1776 neuerlich ein negatives Gutachten zum fast fertigen Katalog Baillous vorlag, wurde der Mineraloge Ignaz v. Born mit der Katalogerstellung betraut (siehe Dok. 57).

Anmerkung: Auch der spätere Kabinettsadjunkt Karl Haidinger (1782, S. 12 und 16 f.) kritisiert die veralteten Klassifizierungsmethoden, nach denen im Naturalienkabinetts vor Ignaz v. Born gearbeitet wurde.

40

1775 April 2, Wien

Verständigung an die k. k. Sammlungen, dass die drei Kabinette, die Bildergalerie, die Schatzkammer und die Hofbibliothek ab nun dem Ersten Obersthofmeister und dem Oberstkämmerer unterstehen.

Gemeinschaftlich von Obersthofmeister Khevenhüller-Metsch und Oberstkämmerer Rosenberg ausgestelltes Intimationsdekret an Galeriedirektor Joseph Rosa: „... Es haben ihre kaiserlich königliche apostolische Majestät [Maria Theresia] mittels einer erlassenen allerhöchsten Resolution zu verordnen geruhet, daß alle Kabinette, Gallerie, Schatzkammer und Bibliothek, wovon die erstere unter den Obersten Kammerern, die letzte aber unter dem Obersten Hofmeister Amte vorher allein gestanden, nunmehr von einem zeitlichen Herrn Ersten Obersten Hof Meistern, und einem zeitlichen Herrn Obersten Kammerern gemeinschaftlich besorget, und die in diesen Materien einschlagende Geschäften unter gemeinsamen Berathschlagen berichtigt werden sollen. Welches hiemit etc.

In simili an den Schatzmeister v. Schoupe, den Medaillen Cabinets Directorn Duval, den Physicalischen Cabinets Directorn v. Nagel, den Naturalien Cabinets Directorn v. Baillou.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 38, Nr. 83, fol. 73v-74r, Abschrift.

Druck: Regest bei Pillich (1966, Nr. 725) ohne die spätere Hinzufügung (siehe unten).

Hinweis: Zu der angesprochenen Resolution Maria Theresias siehe Dok. 31 und Dok. 35. Der Protokolleintragung zu den Dekreten vom 2. April 1775 wurde ein undatierter Nachtrag hinzugefügt, dem zufolge die Gemeinschaftsadministration der beiden obersten Hofämter über die k. k. Sammlungen und Hofbibliothek nach dem Tod Khevenhüller-Metschs († 18. April 1776) wieder aufgehoben wurde (siehe Dok. 53).

Erneute Bitte des Direktors des k. k. modernen Münzkabinetts Verot und seines Adjunkten Karl Schreiber um Gehaltserhöhung, diesmal an Maria Theresia adressiert.

„Note / Concernant les motifs sur lesquelles Jean Verot Directeur du cabinet impérial des monnoies et médailles modernes et Charles Schreiber Garde du meme cabinet supplient très humblement Sa Majesté l'Imperatrice de leur accorder ce qu'ils se promettent de sa magnanimité bienfaisante.

Le Directeur en espere une augmentation de 400 f. et le Garde celle de 200 f. par annee ce qui formerait au premier 1200 f. et au second 800 f. d'appointemens annuels. Pour l'obtenir ils prennent la respectueuse liberté d'observer que les employés de tous les autres départemens et chancelleries ont une perspective certaine d'avancement qui leur assure une augmentation d'appointemens à mesure qu'ils montent en grade; cette perspective est nulle dans le cabinet, dont le travail est concentré entre deux personnes, le Directeur et le garde, travail qui exige la plus grande assiduité et l'application de toute leur vie dans aucune espérance d'Augmentation.

Il y a au cabinet ni émolumens ni casuels et il ne peut y en avoir pour des gens qui se croiroient indignes des places qu'ils occupent s'ils acceptoient la moindre reconnaissance de ceux qui viennent en admirer les richesses. Verot nommé par sa majesté Directeur du cabinet depuis un an et demi a rempli toutes les fonctions plusieurs années auparavant d'en avoir le titre et depuis que le Sieur Duval accablé sous le poids de l'age et des infirmités s'est trouvé hors d'état de faire le moindre travail.

Il est à observer de ce respectable vieillard, qu'il ne tire aucuns appointemens de la cour imperiale, ceux dont il jouit luy étant payés de la caisse de Son Altesse Royale le Grand Duc de Toscane comme bibliothecaire et n'ayant de fixe icy qu'une somme de 600 f. qui lui a été accordée à titre de pension par feu Sa Majesté l'Empereur Francois, c'est sous les lecons de ce scavant Antiquaire, que le Directeur actuel attaché depuis 27 ans au Service de l'Auguste maison d'Autriche a aquis toutes les connaissances nécessaires à Sa place, Parvenu à l'age de 57 ans il continue ses efforts pour les étendre de plus en plus. Schreiber Garde du Cabinet y est employé depuis neuf ans après avoir travaillé pendant huit autres à la Bibliotheque impériale, toujours à l'entière satisfaction de ses Supérieurs, il est chargé d'une nombreuse famille et ne jouissant pas d'un quartier de cour, la modicité de ses appointemens l'a contraint de se loger au faubourg avec femme et enfants, d'ou hyver et été il est obligé de se rendre au cabinet le matin depuis neuf heures jusqu'à midi et souvent d'y revenir à trois heures jusqu'à la nuit fermée, c'est sans doute à cette double course journaliere quil doit attribuer la maladie couteuse quil a essuyée pendant sept mois entiers. Tous ces motifs et considérations ont passés il y a environ six mois sous les yeux de Sa majesté. Elle daigna être touchée mais elle remit a y faire droit definitivement au décès du S[ieu]r Duval. Il est bien certain que les employés au cabinet ne cesseront

jamais de faire des vœux contraires a leurs interets personnels en suppliant l'Etre supreme d'en reculer l'époque le plus longtemps possible et de conserver les jours d'un homme quils honnorent et réverrent.

La satisfaction quils receveroient des a présent des graces de Sa Majesté leur serait d'autant plus sensible, qu'elle ne serait point melée des pleurs qui en altererait la douceur s'ils ne la devoient qu'a la mort d'une personne digne de tous leur regrets. Si Sa Majeste daigne jeter les yeux sur cette Note et sur les motifs qui y sont contenus, on a l'esperance la plus fondée qu'elle daignera accorder à Verot Directeur du dit cabinet imperial des monnoies et medailles 400 f. qui joints à la sommes de 800 f. dont il jouit luy ferait celle de 1200 f. d'appointemens par année et qu'elle daignera accorder au Charles Schreiber 200 f. qui joints à la modique somme de 600 f. luy ferait celle de 800 f. d'appointemens par année. Il est question d'un établissement fondé par un Prince, dont le nom sera à jamais cher et respectable à la posterité et surtout au scavants; ce double motif serait seul suffisant pour fairer esperer avec confiance que l'Auguste Maire Therese daignera donner aux lettrés et à l'univers cette marque de générosité de sa grandeur d'ame.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, in Mappe 8, ohne Nr., unfol., undatierte Reinschrift ohne Unterschrift, mit Signatur der Kaiserin für Obersthofmeister Khevenhüller.

Hinweis: Verot und Schreiber hatten den vormaligen, am 23. Oktober 1774 zurückgetretenen Oberstkämmerer Auersperg um Befürwortung einer Gehaltserhöhung gebeten (Dok. 29). Damals wurde der 26-jährige Dienst Verots für das Kaiserhaus angeführt. In der vorliegenden, etwa sechs Monate später eingereichten Supplik ist von 27 Jahren die Rede, also wurde die Supplik offenbar im Folgejahr 1775 eingereicht. Sie wird im Vortrag vom 15. April 1775 (Dok. 44) behandelt und dürfte demnach in das erste Drittel 1775 zu datieren sein.

Anmerkung: Anlässlich der Übernahme des Münzkabinetts des aufgehobenen Jesuitenkollegiums wurde der Exjesuit Joseph Eckhel beginnend mit 1. März 1774 zum Direktor des antiken Münzkabinetts mit einer Jahresbesoldung von 600 f. ernannt (Zimmermann 1903, Nr. 19397). Im Gegenzug erhielt offenbar auch der bisherige Aufseher des modernen Münzkabinetts Johann Verot den Titel Direktor (ein diesbezügliches Dekret ist nicht überliefert). Beide unterstanden dem bisherigen Direktor des Münzkabinetts Valentin Jameray Duval, der nun den Titel Oberdirektor erhielt. Johann Verot und Karl Schreiber versuchten mit ihrer Supplik eine ihrem Titel und ihrer Arbeitsleistung entsprechende Besoldung zu erwirken. Aus der Supplik geht hervor, dass Schreiber seit neun Jahren im Münzkabinett angestellt ist. Das entspricht der Angabe Marcys vom Juli/August 1766 (Dok. 4), wonach Schreiber seit 1. Juli 1766 im Münzkabinett angestellt sei. In der Supplik von 1775 heißt es, dass der nunmehr 57-jährige Verot dem Kaiserhaus bereits seit 27 Jahren diene. Das hieße, dass er bereits im Jahr 1748 in den Hofdienst aufgenommen worden war. Die seit damals andauernde Mit-

arbeit geht nur aus dieser und der im Vorjahr eingereichten Supplik (Dok. 29) hervor. Duval, der im Mai 1748 in Wien eintraf und die Betreuung der erst im Entstehen begriffenen franziszeischen Münzssammlung übernahm (Joachim 1761, S. 228), gibt im August 1766 (Dok. 5) an, dass Verot seit mehr als 14 Jahren dort angestellt sei. Das entspricht der Angabe einer Besoldungsliste von 1765/1766, wonach Verot „aus der toskanischen Kanzleikasse seit 1752 an jährlicher Besoldung 400 fl. und jährliche Pension 200 fl., zusammen 600 fl. ohne Abzug“ (Zimmermann 1903, Nr. 19334) erhielt. Möglicherweise war Verot vor 1752 nur als Praktikant ohne Dienststellung und Besoldung im franziszeischen Münzkabinett tätig. Dass Duval Verot erst 1752 bei seinem längeren Frankreichaufenthalt „für das k. k. Institut gewonnen haben mag“, wie Bergmann (I/1856, S. 76) in Erwägung zieht, scheint nicht zuzutreffen. Auszuschließen ist sicherlich die Annahme von Wintermeyer (2011, S. 408 f.), dass Verot erst nach dem Tod von Erasmus Froelich, dem 1758 verstorbenen Bibliothekar der Garellischen Bibliothek am Theresianum, in das franziszeische Münzkabinett aufgenommen wurde. Die in der Supplik genannte Angabe des damaligen Alters Verots mit 57 Jahren erlaubt, sein Geburtsjahr mit 1718/19 zu rekonstruieren. Bergmann (II/1857, S. 297, 302) gibt mit Berufung auf das Testament Verots vom 24. April 1786 an, Verot sei um 1714 in Boulay (Bolchen; Deutsch-Lothringen) geboren worden. Doch ist weder in diesem noch im vorgigen Testament vom 6. Mai 1782 ein Geburtsjahr des am 26. September 1786 verstorbenen Verot angegeben (beide Testamente im WrStLA, Magistratisches Zivilgericht, Fasz. 2, Verlassenschafts-abhandlung Nr. 1926 ex 1786). Möglicherweise rekonstruierte Bergmann das Geburtsjahr Verots mit „um 1714“ aufgrund der Eintragung im Totenbeschauprotokoll (WrStLA, Bd. 87, fol. 33r), in dem mit Datum 26. September 1786 vermerkt ist: „Verot Tit. Herr Johan k. k. Medallien Cabinets Director, Nr. 1 in der kai. Burg an Schlagfluß alt 72 J[ah]r“.

42 ohne Datum [vor 1775 April 15]
Aufstellung zu den an das k. k. Münzkabinett gelangten Stücken aus der [Granellischen] Münzssammlung des aufgehobenen Jesuitenkollegs [im Theresianum].

„Etat des differentes medailles modernes recu du College des cy-devant Jesuites que le Directeur du cabinet Imperial a l'honneur de presenter a Son Altesse Monseigneur Le Prince de Khevenhüller, pour qu'il luy plaise de donner ses ordres en consequence des medailles cy-dessous, qui restent à la disposition de Sa majesté l'Imperatrice

Recu du College des cy-devant Jesuites differentes Médailles modernes en argent pour en choisir celles, qui pourront manquer au Cabinet Impérial, les

quelles prises ensembles pesent	Marcs	Lots
	5	15

Parmi lesquelles il s'est trouvé 23 medailles pesant ensemble 1 marc et 7 lots, qui manquent au Cabinet Impérial cy

	1	7

Partant, reste à la disposition ultérieure de S. M. L'Imp.

	4	8

De plus recu du dit College differentes petites monnoies de billon, les quelles prises ensembles pesent 2 marcs et $\frac{5}{8}$ Lots cy

	2	$\frac{5}{8}$
--	---	---------------

Parmi les quelles on a choisi pour le Cabinet Impérial 19 pieces, qui pesent 5 Lots $\frac{5}{16}$ cy

	5	$\frac{5}{16}$

Partant, reste à la disposition ulterieure de S. M. Imp.

	1	11 $\frac{5}{16}$

Deplus recu du dit college differentes medailles de moyenne grandeur au nombre de 400 pieces et environ 100 petites monnoies et jettons le tout en bronze, en étain ou en plomb.

Quoique toutes ces Medailles, jettons et monnoies soyent de peu de consequence eu egard à la valeur intrinseque, cependant celles, qui sont recommandables par la beauté de leur type et de leur legende meritent d'être conservées, le nombre, qu'on y avait choisi est de 311 pieces, mais les 200 pieces ou environ qui restent, sont en parti doubles, ou de nulle valeur.“

[Ergänzung von anderer Hand, offenbar eigenhändig von Eckhel] „J'ai delivré entre les mains du Sr. Verot Directeur du Cabinet Imp. des medailles modernes les médailles mentionnées ci-dessus provenants du Colleges des ci-devant Jesuites / L'Abbé Joseph Eckhel / Directeur de Cabinet Imp. des médailles antiques m. p.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe 8, ohne Nr., unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Diese Aufstellung befindet sich im Konvolut zum Gemeinschaftsvortrag des Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch und des Oberstkämmerers Rosenberg vom 15. April 1775 (Dok. 44). Warum sie dort einliegt, ist nicht ganz klar, da sie in keinem Zusammenhang mit den dort besprochenen Gegenständen steht. Da sie an Khevenhüller-Metsch gerichtet ist, muss sie jedenfalls nach der Abdankung des Oberstkämmerers Auersperg (23. Oktober 1774) erstellt worden sein.

43 ohne Datum [vor 1775 April 15]
Der seit 1772 im k. k. Münz- und im k. k. Physikalischen Kabinett als Heizer angestellte Martin Wieder ersucht um Gehaltserhöhung.

Bittschrift Martin Wieders an Kaiserin Maria Theresia: „Euer kayserlich königliche apostolische Mayestät geruhen allergnädigst, sich hiemit allerunterthänigst vortragen zu lassen, wie [ich] nach 15 Jahr dienstbeflissener Dienstleistung als extra

Tafel Jung auf mehreren Hofreysen, gegen Ende Junii 1772 als Haitzer bey die drey kai. könig. Medaillen und Physicalischen Cabinetern mit jährlich 120 f. Gehalt allergnädigst angestellt worden seye.

Wenn [*ich*] nun von diesem Gehalt von darumen nicht füglich zu subsistieren vermag, weilen hievon nebst der Kost mich samt Weib und zwey Kinder zu kleiden habe.

Als gelangt dannhero an Euer kayserlich königliche apostolische Mayestät mein nothgedrungen allerunterthänigst fußfallendes Anlangen und Bitten, in allermildester Beherzigung obangeführter Beweg-Gründe allergnädigst zu geruhen, mir einig geringe benöthigte milde Zulage zu meinem geringen Gehalt allerhuldreichst angedeyhen zu lassen, und zu Erhaltung dessen daß Erforderliche an die betreffende hohe Behörde allergnädigst zu verfügen, um mich andurch nicht nur allermildest mütterlichst subsistieren zu machen, sondern auch zugleich allergnädigst zu verpflichten, lebenslänglich samt Weib und Kinder zu Gott dem Allmächtigen für allerhöchst Euer Mayestät allertheueste Gesundheit, Lebenstage und Regierung innbrünstigst zu flehen, bis [*ich*] in der allertiefesten Unterthännigkeit ersterbe. [...]"

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 371, Mappe 8, ohne Nr., unfol., Ausfertigung; mit Signatur der Kaiserin für Khevenhüller.

Hinweis: Das Gesuch wurde im Vortrag vom 15. April 1775 befürwortet und daraufhin von der Kaiserin bewilligt (Dok. 44).

44

1775 April 15, Wien

Ein spektakulärer Brennspiegel von Chastel für das k. k. Physikalische Kabinett; beim k. k. Münzkabinett keine Gehaltserhöhungen für Verot und Schreiber, jedoch für Kabinettsheizer Wieder.

Gemeinschaftsvortrag des Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch und des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät etc. / Allerhöchsten Resolution zu Folge habe ich treu gehorsamster Oberst Hof Meister nach beschehener Vorstellung des Obersten Kämmerers Grafen v. Rosenberg, und Übernehmung seines Hof Amtes nicht ermanglet, über jene Gegenstände, so immittels vorgekommen, und welche in Hinkunft zwischen einem zeitlichen Obersten Hof Meister und Obersten Kämmerer gemeinschaftlich abzuhandeln seyend, einen Zusammensitz zu halten, und nehmen wir uns die Freyheit, gegenwärtigen allerunterthänigsten Vortrag zu allerhöchst weiterer Entschliessung vorzulegen.

Erstens ist die, von dem Artillerie-Hauptmann Chastell Euer Majestät allerunterthänigst übergebene Bittschrift, in welcher derselbe sein selbst gefertigten Brennspiegel zu den höchsten Dienst, in das Physicalische Cabinet antraget, in Berathschlagung genommen worden; und da Euer Majestät durch allergnädigstes Hand Billet zu wissen anverlanget, ob dieses Stück

dem Cabinette oder der Universität nützen könnte, auch um welchen Preis es zu haben wäre, so habe ich Oberst Hof Meister nach mit denen in der Sache Erfahrenen vorgenommenen Augenschein denselben die weitere Untersuchung aufgetragen, und hat der Professor [*Maximilian*] Hell, [*Nikolaus*] Jacquin, [*Joseph*] Nagel, und Pater [*Joseph*] Franz mit diesem Brenn-Spiegel eine Probe unternommen, und in ihrer ausgestellten Zeugnüß bestätigt, daß selber von einer unbeschreiblichen Wirkung, und daß in Zeit von 25 Secunden Silber, Kupfer, Metall und Stahl geschmolzen und durchlöchert geworden, ein Stück Ziegel aber in der nemlichen Zeit zu Glas verwandelt worden seye, wovon die Proben in der Kanzley befindlich, folglichen daß dieser Spiegel der Grösse, Schönheit und Brauchbarkeit nach etwas Besonderes seye. Eben der gedachte Nagel hat zu mehrerer Gewisheit eine andere Probe mit dem bereits im Cabinette befindlichen Tschirnhaußischen Brennglaß angestellt und befunden, daß das über drey Minuten in dem stärksten Brennpunkte sich befundene Kupfer und Silber nicht habe zum Fluß gebracht werden können, folglich gar kein Vergleich zwischen diesen Brennglaß und dem Chaste[llisch]en Spiegel seye. Wegen des Preises hingegen hat der Chastell sich in gar keinen Anspruch eingelassen, sondern dieses von ihm mit Beyhilf seiner Kinder verfaßte Kunst-Stuck Euer Majestät zu Füßen gelegt, und zur grösten Ehre sich angerechnet, wenn Euer Majestät selbes anzunehmen geruhen.

Votum Ob wir gleich anfänglich der Meinung waren, daß dieser Brenn-Spiegel wegen seiner Seltenheit sowohl als Wirkung verdienete, in das allerhöchste Physicalische Cabinet übersezet zu werden, so fanden wir doch Bedenken, solchen von dem Castell ohnentgeltlich anzunehmen, weilen die Arbeit und Kösten, wie es die Kunstverständigen selbst angeführt, bis 3000 f. sich beloffen haben, und derley anbietende Schankungen von Unterthanen in der Folge bey Euer Majestät immer zu mehreren Anforderungen Anlaß geben. Derothalben haben wir gesucht, von dem Chastell seine wahre Gesinnung herauszubringen, und bedeuten zu lassen, daß ohne einer gewissen Bestimmung der Vergeltungs-Art man niemalen auf den Abnahm dieses Stücks einrathen würde. Und durch diesen Antrag hat man von ersagtem Chastell endlich in Erfahrenheit gebracht, daß er weder Geld noch eine andere Geschanknuß, weder Beförderung seiner Kinder noch Vermehrung seiner Gage anverlange, sondern mit deme zu seinem Trost sich glücklich schätzen würde, wenn er könnte mit einem Baronnats Diploma für sich und seine Kinder unentgeltlich begnadiget werden.

Nach dieser nun bestimmten Vergeltungs Art finden wir uns allerdings in Stand gesezet, Euer Majestät sowohl auf die Annehmung dieses kostbaren Brenn-Spiegels, als auch auf die von ihm ansinnende Baronnats-Verleihung allerunterthänigst einzurathen, indeme das erstere dem Hof Cabinette Ehre machen, das zweyte auch bey einem mit einem Militär Hauptmanns Character in Diensten stehenden Officier, dessen zween Söhne bereits mit Officiers Chargen versehen, gar nicht übertrieben wäre, die Nachsehung der Taxen hingegen scheint eine

nothwendige Ersezung auf die bey diesen Stück seines Orts verwendeter Unkosten zu seyn.

Zweytens: Ist die von den Medaillen Kabinets Director [Johann] Verot eingereichte mit höchster Signatur mir Obersten Hofmeister zugeschickte Nota, in welcher derselbe zu seinen geniessenden 800 f. eine Zulage von 400 f. und für den alda selbst angestellten Verwahrer namens [Karl] Schreiber zu seinen beziehenden 400 f. 200 f. Beytrag erbittet, in Berathschlagung genommen worden.

Votum: Ob nun gleich nicht ohne, daß diesen beeden eine Zulag könnte vergönnet werden, so getrauet man sich doch hierauf in so lang nicht einzurathen, bis nicht allenfalls durch den Todtfall des alten Ober Directors [Valentin] Duvall seine geniessenden 600 f. in Erledigung kommen.

Drittens hat ein churfürstlicher sächsischer Hof-Bildhauer namens [Johann Joseph] Hackel mittels einer ebenfalls von Euer Majestätt etc. bezeichneter Bittschrift einen Tubum und eine Luft-Pumpe zum Ankauf für das Physicalische Cabinet angeboten.

Der hierüber vernommene Hof Mathematicus [Joseph] Nagel hat in seiner Untersuchung diese beede Stück von darumen nicht für annemlich befunden, weil der Anbieter keine genugsame Zeugnisse von denen angegebenen Proben beygebracht.

Votum: Mithin wären wir der allerunterthänigsten Meinung, daß hievon kein Gebrauch zu machen wäre.

Viertens hat der Martin Wider Haitzer in denen Medaillen- und Physicalischen Cabinetten allerwehemütigst vorgestellt, daß er anfänglich durch 17 Jahre als Extra Tafeljung gedienet, nummerho aber durch 4 Jahre als Haizer in obigen Cabinetten mit jährlichen 120 f. angestellet seye, mit welchen er unmöglich sein Weib und zwey Kinder längershin erhalten könne, mithin um die Vermehrung seines Gehaltes allerdemüthigst gebetten.

Votum: Wenn in Betrachtung gezogen wird, daß dieser Mensch schlechter als ein Haußknecht besoldet, und andurch aus Mangel der Lebens-Mittel zu verschiedenen schmuzigen Trinkgeld Annehmungen von denen die Cabinette [Münzkabinett und Physikalisches Kabinett] besuchenden Fremden verleitet werden könnte, anbey das beste Zeugniß von den Cabinets-Directorn erhalten, so wäre wohl zu wünschen, daß Euer Majestätt demselben eine Zulage von jährlich 100 f. allergnädigst zu machen geruheten; jedoch etc.

[Unterschriften nebeneinander nach Devotionsstrich, links] Jo[hann] Joseph Fürst Khevenhüller Metsch m. p. [rechts] F[rantz] Orsini G[raf] v. Rosenberg

[ganz unten am Blattrand] Kienmayr m. p.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „bin in allen verstanden m. p.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 371, Mappe 8, ohne Nr., unfol., Ausfertigung. Der Vortrag liegt auch als Konzept ein, mit Kürzel „V K m. p.“ (wohl Vidierungsvermerk von Hofrat Michael Franz v. Kienmayr, damaliger Kanzleidirektor des Obersthofmeisteramtes und des Obersthofmarschallamtes).

Druck: Wörtlich in Breunlich-Pawlik – Wagner (1972, Anm. 65, S. 230–232).

Hinweis: Zu den vier im Vortrag behandelten Gegenständen liegen folgende Schriftstücke ein:

1. Gesuch des Artilleriehauptmanns Chastel betreffend den von ihm erfundenen Brennspiegel; ohne Datum, ohne Ort (Dok. 37).

2. Kleines Extrazettelchen mit Aufforderung der Kaiserin, betreffend den Brennspiegel zu klären, „ob dieses in unser Cabinet oder Universität convenirn kunte und umb was Preis“.

3. Gemeinschaftsgutachten von Maximilian Hell, Joseph Nagel, Niklas Joseph F. Jacquin und Joseph Franz; ohne Datum, ohne Ort (dort erwähnt, dass die Genannten auf hohen Befehl „heute“ den 8. März Versuche mit dem Brennspiegel durchgeführt haben).

4. Bericht (Promemoria) zu drei Gegenversuchen von Joseph Nagels mit dem Tschirnhauser-Brennspiegel, der schon im Physikalischen Kabinett vorhanden war. Erwähnt: „Habe gestern den 28. März bei heiterem Himmel ...“; ohne Datum, ohne Ort.

5. und 6. „Note / Il a plu[s] à Sa Majesté L'Imperatrice ...“; Supplik von Verot und Schreiber an Oberstkämmerer Auersperg, ohne Datum, ohne Ort; mit Signatur der Kaiserin für Khevenhüller. Weiters eine Abschrift davon (Dok. 29).

7. „Note / Concernant les motifs sur les quelles Jean Verot ...“; Supplik von Verot und Schreiber an Kaiserin Maria Theresia; ohne Datum, ohne Ort; mit Signatur der Kaiserin für Khevenhüller (Dok. 41).

8. Aufstellung der von der Jesuitenkolleg-Münzsammlung an das kaiserliche Münzkabinett hinzugekommenen Stücke, gemeinsam erstellt von Eckhel (für die antiken Münzen) und von Verot (für die modernen Münzen); ohne Datum, ohne Ort (Dok. 42).

9. Supplik des kursächsischen Bildhauers Johann Joseph Hackel, in dem er zwei einmalige mathematische Werke (Tubus und Luftpumpe) anbietet; ohne Datum, ohne Ort.

10. Ein Werbeblatt („Avertissement“) zur Luftpumpe; Druck mit Ansicht der Pumpe und mit Beschreibung in französischer Sprache.

11. Gesuch des Kabinettsheizers Martin Wieder an die Kaiserin, ohne Datum, ohne Ort; mit Signatur der Kaiserin für Khevenhüller (Dok. 43).

Anmerkung: Dies war der erste Gemeinschaftsvortrag des neuernannten Oberstkämmerers Rosenberg mit Obersthofmeister Khevenhüller-Metsch. Das geht aus einer Tagebuchnotiz Khevenhüllers hervor: „Den 10. [April 1775] hatte ich bei mir die erste Zusammen-Tretung mit dem Herrn Obrist-Cämmerern, wo erstlich die letzte Resolution, vermög der die Bibliothec, Schatz-Cammer, Bilder-, Naturalien- und Maschinen-Gallerie führohin von unseren beiden Ämtern gemeinschaftlich besorget werden solle, abgelesen und in der Conformitet ein und andere Agenda vorgenommen, sodann ein von uns beiden unterschriebenes Referat hierüber erstattet worden.“ (Breunlich-Pawlik – Wagner 1972, S. 71). Rosenberg hatte zwei Tage zuvor, am 8. April 1775, die Eidespflichten als Oberstkämmerer abgelegt

(*ebd.*, S. 70, 229 f. mit Zitat aus dem Zeremonialprotokoll). Die in der Tagebuchnotiz und zu Beginn des Gemeinschaftsvortrages angeführte Resolution der Kaiserin ist sicherlich jene auf Khevenhüllers Vortrag vom 20. Dezember 1774 (Dok. 31), die in den Dekreten vom 2. April 1775 (Dok. 40) bekannt gegeben wurde. Dort ist auch das Münzkabinett unter den gemeinsamen Agenden angeführt; es wurde von Khevenhüller in seiner Tagebuchnotiz offenbar nur vergessen.

45 1775 April 20, Wien
Der von Chastel entwickelte Brennspiegel soll im k. k. Physikalischen Kabinett aufbewahrt und vorgeführt werden.

Intimat des Obersthofmeisteramtes an den Direktor des Physikalischen Kabinetts Joseph Nagel infolge der Resolution Maria Theresias auf den Gemeinschaftsvortrag vom 15. April 1775 (Dok. 44): „Es haben allerhöchst gedacht ihre kai. könig. apostolische Majestät auf den, über anhero eingereichten gehorsamsten Bericht erstatteten allerunterthänigsten Vortrag zu entschliessen geruhet, daß der von dem Artillerie Hauptmann Chastell verfertigte, und durchgehends wegen seinen ganz besonderen Eigenschaften, angerühmte Brennspiegel in das allhiesig kai. könig. Physicalische Cabinet übernommen, alda selbst gut aufbewahret und unter dem Namen des Castellischen Spiegels vorgezeigt werden solle, weswegen auch ihme Chastell zu einer Vergeltung der Freyherrn Stand gratis ertheilet wird.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 38, fol. 82v–83r (das Konzept *ebd.*, OMeA, Konzepts-Protokolle, Karton 42, Nr. 92, unfol.).

Hinweis: Ebenfalls mit 20. April 1775 erging das Intimat des Obersthofmeisteramtes an die vereinigte Hofkanzlei betreffend das „für den in den Freyherrn Stands erhobenen Artillerie Hauptmann Chastell auszufertigen kommende ohnentgeltliche Baronats Diploma ... für ihme und seine männlich und weibliche Descendenz“ (*ebd.*, Protokoll Bd. 38, fol. 81v–82r).

46 1775 August 5, Wien
Rosenberg ersucht um Durchführung kleinerer Bauausbesserungen im Stiegenhaus der k. k. Bildergalerie [in der Stallburg] und um Einrichtung eines Bilderdepots im Keller.

Insinuat des Oberstkämmerers Rosenberg an das Obersthofmeisteramt: „Von ihrer Römisch kaiserlichen, auch zu Hungarn und Böhmen königlich-apostolischen Majestäten etc., unsers allergnädigsten Herrn und unserer allergnädigsten Frauen Obristen Cämmerer-Amtes wegen, dem löblichen kaiserlich-königlichen Obersten Hofmeister-Amt hiemit in Freundschaft zu erinnern: Es erfordere theils die Anständigkeit, theils die unumgängliche Nothwendigkeit, daß die Absaz-Plätze auf der zur kaiserlich-königlichen Bilder Gallerie führenden Stiege im

2^{ten} Stock, anstatt deren schon ausgebrochenen Ziegeln, mit Stein-Platten belegt, allda saubere Hand-Gelender gemacht, die daselbst an der Seite befindlichen Laternen, wegen abzuwendender Bemacklung der Mauern, in die Mitte übertragen, und in dem Keller nahe an dem Französischen Theater eine Thür verändert, und allda zur sicheren Aufbewahrung deren zu reparierenden Gallerie-Bildern ein Verschlag verfertigt werde. Das löbliche kaiserlich-königliche Oberste Hofmeister-Amt wird diesemnach freundschaftlich ersuchet, das diesfalls erforderliche an das kaiserlich-königliche Hof-Bau-Amt gefällig zu erlassen. [...]“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, in Mappe Nr. 15, unfol., Ausfertigung mit OKäA-Siegel.

Druck: Erwähnt bei Mader-Kratky (2010, S. 37, Anm. 9); größtenteils wörtlich bei Hassmann (2013, Dok. 22).

Anmerkung: Das Französische Theater befand sich im vormaligen Ballhaus in Fortsetzung des Tortraktes des Schweizerhofes in Richtung Michaelerkirche (Abb. 11 zu Dok. 25; Hofburgquartierplan, Mezzaningeschoß, Nr. 206).

47 ohne Datum [1775 November, zwischen 3 und 23]
Eckhel bittet um die volle Besoldung als Direktor des k. k. Antikenkabinetts und ist bereit, eine Kürzung seines Professorengehaltes zu akzeptieren, sofern auch der Arbeitsaufwand reduziert wird.

Anlässlich des Todes des bisherigen Oberdirektors des Münzkabinetts Valentin Duval († 3. November 1775) wendet sich der Direktor des antiken Münzkabinetts und Universitätsprofessor für Altertumskunde Joseph Eckhel an Kaiserin Maria Theresia und bittet um eine angemessene Hofbesoldung für seine Tätigkeit als Kabinettsdirektor. Eckhel legt dar, dass aufgrund der Verleihung der Professur sein Gehalt als Antikenkabinettsdirektor ungerechtfertigterweise einbehalten wird. Da das von der Universität bezogene Einkommen aber nicht gesichert sei, bittet Eckhel, ihm als Haupteinkommen die Besoldung als Kabinettsdirektor in voller Höhe auszubezahlen. Im Gegenzug wäre er bereit, auf einen Teil seines Professorengehaltes zu verzichten, falls damit auch eine Verminderung des geforderten Arbeitspensums als Universitätslehrer einhergeht. Eckhels undatiertes Ersuchen wird im Vortrag vom 23. November 1775 behandelt (Dok. 48), womit sich der Terminus ante ergibt.

Supplik Joseph Eckhels an Kaiserin Maria Theresia: „Allerdurchlauchtigste großmächtigste Kaiserinn, Königin und Frau! / Verfloneses Jahr bin ich aus höchster Gnade Eurer Majestät zum Director des k. k. Medaillenkabinetts ernennet worden und mein Gehalt bestand in 600 f. Nach der mündlichen Aussage Eurer Majestät ward mein Salarium geringer angesetzt, weil ich zugleich die Professorenstelle bekleiden, und auch von hier aus die Besoldung ziehen würde.

Der Fall äußerte sich, und ich wurde für 800 f. als Professor bedungen. Ein gleich darauf mir von der böhmischen Hofkanzley zugestelltes Decret hat zwar diese 800 f. ausdrücklich zugestanden, aber zugleich den Gehalt von 600 f. als Director mit eingeschlossen. Nach dem wörtlichen Verstande dieses Decrets, und nach der Anweisung des Fundus, woraus ich so, wie alle Professoren, mein Salarium erheben mußte, nämlich aus der milden Stiftungskassa, ist mein ganzer Gehalt als Director eingegangen. Auf meine Anfrage, ob ich für meine Hofbedienung nichts zu beziehen hätte, gab mir der Herr Hofrath [Karl Anton] von Martini die Antwort: mit dem Tode des Herrn Duval wird man erst mein Salarium als Director bestimmen. Nun ergab sich auch dieser Fall. Folglich gelangt an Eure Majestät meine unterthänigste Bitte, diesen mir vorgesetzten Zeitpunkt zur vollkommenen Bestimmung meiner Umstände nutzen zu dürfen.

Diese Bestimmung kann für mich unmöglich beruhigend ausfallen, wenn man mir nicht den Gehalt, den ich für ein jedes meiner beyden Aemter ziehe, auseinander setzt. Denn gesetzt, Eure Majestät begnädiget mich itzt dem höchsten Versprechen nach mit einer Zulage. Wenn ich nun mit der Zeit wegen Schwäche der Gesundheit die Professur aufgeben müßte, oder sich bey der Universität wichtige Veränderungen äußern sollten, so bin ich in der größten Gefahr, daß mir nicht die 800 f., die ich vom Fundus der Universität ziehe, gerade weggezogen werden. Ich kann mich auf keine Weise überzeugen, als wäre es wirklich der Willen Eurer Majestät, und der hohen Obristhofämter, unter deren Schutz ich diene, daß ich, als eine unmittelbare Hofperson, für meine Hofbedienung von der Universität aus bezahlet werde, und dieser Stelle meine ganze Dankbarkeit schuldig seyn solle, die mich, wofern es ihr beliebte, mir etwas anhaben zu wollen, mit einem einzigen Striche zum Bettler zu machen im Stande wäre.

Es ist also meine einzige Bitte, mir durch ein förmliches Decret einen Gehalt als Director des kaiserlichen Münzkabinetts zu bestimmen, ohne auf das zu sehen, was ich von der Professur zu ziehen habe. Vermöge meines ersten Decrets waren mir 600 f. als Director zudedacht. Nun hängt es von der höchsten Gnade Eurer Majestät ab, ob und wie viel man bey gegenwärtigem Zeitpunkte mein Salarium nach meinen Verdiensten vergrößern will. Nur bitte ich, es möchte sich so hoch belaufen, daß ich davon standesmäßig leben, und mich nicht gezwungen sehen müsse, die Gnade einer äußern Stelle zu meinem Unterhalte nothwendig zu finden. Hiedurch werde ich in den Stand gesetzt seyn, mit der Universität bey seite, und zwar auf eine für eine Hofperson anständigere Art zu contrahiren, so daß man den Gehalt, den sie mir auswerfen wird, nicht so viel für eine Besoldung, als viel mehr für eine Belohnung für die Dienste, die ich dem Publikum leiste, wird ansehen können. Ich werde bescheiden genug seyn, nicht den für alle Professoren ausgesetzten Gehalt von 800 f. von der Universität fo[r]dern zu wollen. Aber ich fo[r]dre auch von dieser die billige Nachsicht, da ich schon bey Hofe mit Berufsarbeiten beschäftigt bin, mir

für ihren geringen Gehalt nicht so viele Arbeiten aufzubürden, als sie von einem andern Lehrer, der die volle Besoldung und keine andere Amtspflicht auf sich hat, zu fo[r]dern berechtigt ist. Ich bitte Eure Majestät, mein unterthänigstes Ansuchen gnädig zu erwägen, das sich bloß auf Billigkeit und kluge Vorsicht in die Zukunft gründet, und lege mich in aller Unterwürfigkeit zu Füßen.

Eurer kaiserlichen königlichen apostolischen Majestät /allerunterthänigster Diener / Joseph Eckhel Director des k. k. Antiquen-Kabinetts.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, in Mappe Nr. 15, unfol., Abschrift.

Hinweis: Bergmann (II/1857, S. 328 f. und 334–336) führt zur Besoldung Eckhels, die er genauer bespricht, folgende fünf Dokumente an:

1. *Laut Oberstkämmereramtsdekret vom 14. März 1774 Ernennung zum Direktor des antiken Münzkabinetts mit einer Jahresbesoldung von 600 f. beginnend ab 1. März 1774 mit der Verpflichtung, „alle zwei Wochen wenigstens zwei Mal in dem k. k. Cabinet eine ausführliche historische Explication über die Beschaffenheit und Gegenstände der ihm anvertrauten antiken Münzen den Liebhabern zu machen (laut Cabinets-Actenstücks Nr. 16)“.*

2. *Am 20. September 1774 Ernennung zum „Lehrer der Alterthümer und historischen Hilfsmittel an der Universität“ Wien mit einer Jahresbesoldung von 800 f. beginnend ab 1. November 1774 mit Inbegriff seiner Besoldung als Kabinettsdirektor (Verweis auf „Nr. 16“).*

3. *Nach dem Tod des Münzkabinettsoberdirektors Duval († 3. November 1775) geändertes Besoldungsschema der Münzkabinettsdirektoren laut Resolution vom 12. Februar 1776 (Verweis auf „Actenstück Nr. 18“). Demnach erhielt Eckhel eine „Hofbesoldung von 1200 Gulden ohne Rücksicht auf sein öffentliches Lehramt und hatte ein Individuum zur Abrichtung in den alten Münzen vorzuschlagen“. Verot war als Direktor der modernen Münzen Eckhel in Rang und Besoldung gleichgestellt.*

4. *Eine mit 24. Februar 1776 datierte Genehmigung, wonach Eckhel die Hälfte seines Professorengehaltes (400 f.) an Joseph Benedikt Heyrenbach, Lehrer für Diplomatie an der Universität Wien, abtritt (Verweis auf „Cab. Acten Nr. 20“).*

5. *Nach dem Tod Josephs II. ersucht Eckhel um Auszahlung seines gesamten Professorengehaltes, was von Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat und von Hofbibliothekspräfekt und Studienhofkommissionspräsident Gottfried van Swieten in deren Vortrag vom 9. Februar 1791 unterstützt und von Kaiser Leopold II. genehmigt wird.*

Anmerkung: Die von Bergmann herangezogenen Münzkabinettsakten Nr. 16, 18 und 20 (nach heutiger Zählung Akt Nr. 19–22) waren leider weder bei den in der Antikensammlung des KHM aufbewahrten Münzkabinettsakten noch im Sammlungsarchiv des Münzkabinetts auffindbar. Der Aufstellung Bergmanns ist hinzuzufügen, dass das geänderte Besoldungsschema

nicht, wie Bergmann angibt, aufgrund einer Resolution vom 12. Februar 1776 in Kraft trat, sondern mit diesem Datum erfolgte die Ausstellung der Dekrete aufgrund zweier im November und im Dezember 1775 gefasster Resolutionen der Kaiserin (siehe Dok. 51). Eckhel ersuchte nicht erst nach dem Tod Josephs II., sondern schon nach dem Tod Heyrenbachs († 20. April 1779), sein Professorengehalt, das er seit vier Jahren freiwillig zur Hälfte an Heyrenbach zur Förderung der diplomatischen Extraordinari-Lehrkanzel abgetreten hatte, wieder in voller Höhe beziehen zu können, da er das Geld zur Unterstützung seiner Schwestern und seines Vaters benötige (Pillich 1966, Regest Nr. 795 nach ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 40, fol. 59r–61r, 62v, 63r; 1779 Mai 18, Wien).

48

1775 November 23, Wien

Khevenhüller-Metsch und Rosenberg tragen Maria Theresia Vorschläge zur Neuorganisation des für das Ansehen des Staates so bedeutenden k. k. Münzkabinetts samt einer neuen Gehaltsregulierung vor.

Obersthofmeister Khevenhüller-Metsch und Oberstkämmerer Rosenberg berichten Kaiserin Maria Theresia, dass der Direktor des modernen Münzkabinetts Johann Verot und dessen Adjunkt Karl Schreiber anlässlich des [am 3. November 1775 erfolgten] Todes von Münzkabinettsoberdirektor Valentin Duval ersucht haben, dessen Besoldung von 600 f. möge auf sie beide übertragen werden. Der Direktor des antiken Münzkabinetts Joseph Eckhel habe hingegen aus gleichem Anlass gebeten, dass ihm nun der zugesagte, aber bislang nicht ausbezahlte Direktorengehalt von 600 f. angewiesen werden möge. Khevenhüller-Metsch und Rosenberg sind der Ansicht, dass zukünftig Eckhel wegen seiner hohen fachlichen Qualifikation die Oberaufsicht über beide Kabinette erhalten solle und eine Besoldung aus dem Kameralen von 1.000 f. jährlich angemessen sei; hingegen wäre seine aus dem Studienfonds gereichte Besoldung als Professor für Altertumskunde [an der Universität Wien] in der Höhe von 800 f. einzustellen und dieser Betrag dem Kameralen zuzuweisen. In Summe würde dies für Eckhel eine Gehaltserhöhung von 200 f. jährlich bedeuten. Verot und Schreiber könnten zu gleichen Teilen mit einer Gehaltszulage von je 200 f. bedacht werden. Damit wäre zunächst der ehemalige Gehalt von Duval umverteilt. Nach Verots Ausscheiden müsse aber eine Neuordnung des Personal- und Besoldungsstandes stattfinden, der zufolge es nur mehr einen Direktor und einen Kustos für beide Abteilungen (die moderne und die antike) des Münzkabinetts geben sollte. Die Besoldung des Direktors wird mit 1.500 f., des Kustos mit 1.000 f. und des Kabinettsdieners mit 500 f. vorgeschlagen. Schließlich wäre es zwecks Beibehaltung des fachlichen Niveaus anzuraten, dass Eckhel bereits beginne, eine ihm geeignet erscheinende Person zu seiner Nachfolge auszubilden.

Gemeinschaftsvortrag des Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch und des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Eure Majestät etc. / Da nächsthin der Münz- und Medaillen Kabinetts Oberdirektor Düval das Zeitliche verlassen, so bittet nunmehr der Direktor der modernen Münzen Johan Verot, und dessen Adjunkt Karl Schreiber in der allerhöchst eigenhändig bezeichneter anhero überschickten Bittschrift um die Vertheilung der durch des Düvals Tod erledigten Besoldung per 600 f. und zwar dergestalten, daß ersterer zu seinem demahligen Gehalt per 800 f. annoch 400 f., und dem zweyten zu dessen 600 f. 200 f. beygelegt werden möchten; mithin Verot 1200 f., Karl Schreiber aber 800 f. Besoldung erhalte.

Zu gleicher Zeit aber hat auch der Weltpriester und Direktor der Antiquitäten Münzen Joseph Eckel eine Bittschrift eingereicht, in welcher er angezeigt, daß er in dieser Eigenschaft anfänglich 600 f. Gehalt ausgemessener erhalten, nachhin aber als Professor 800 f. Besoldung in der Mildenstiftungskassa angewiesen bekommen hatte; wäre auch vertröstet worden, daß ihm nach dem Tod des Düvals eine Direktors Besoldung insbesondere angewiesen werden wurde [*gemeint würde*]; bittet derothalben um die Bestimmung derselben bey nunmehr sich wirklich ereigneten Falle.

Bey der mir obersten Hofmeister und dem obersten Kämmerer jüngsthin beschehenen Zusammentretung ist vorzüglich in Betrachtung gezogen worden, daß, nachdem Euer Majestät Medaillen Kabinet sowohl in denen alten und durch den Zuwachs der aus dem gewesten Jesuiten Collegio übernommenen seltsamen Münzen einer großen Aufmerksamkeit würdig, und die von seiner Majestät [*Kaiser Franz Stephan*] höchstseligen Andenkens rückgelassene Sammlung der modernen Münzen einen ansehnlichen Schatz ausmachet, die Erhaltung und Besorgung eines solchen, dem Staat zum Ansehen und dem Fache der Gelehrsamkeit einen großen Theil ausmachenden Werkes, nicht zu gering anzusehen seye, sondern sowohl in der Direktion als Einrichtung gut bestellt werden müsse. Zu dem Ende ware man der gemeinschäftlichen Einverständniß bey nunmehr verstorbenen Düval, als welcher in dem Fache der alten Münzen nicht die stärkste Kenntniß gehabt, dermahlen die Oberaufsicht des sämentlichen Kabinetts dem theils wegen seiner Gelehrsamkeit schon der Welt bekannten, theils auch durch ein bereits in das Licht gegebene, und noch weiters fortzusetzende Werk sich immer mehr Ehre machenden Weltpriester Eckel anzuvertrauen und in allerunterthänigstem Vorschlag zu bringen, und für denselben auf eine bestimmte Hofbesoldung von 1000 f. allergehorsamst einzurathen. Und obgleich dermahlen ersagter Eckel als zugleich angestellter Professor der Antiquitäten anstatt seiner als Direktor bezogenen 600 f. die Professors Besoldung per 800 f. genießet, und die 600 f. Hofbesoldung auf ein von der Studienkommission abgegebenen Vortrag ihm eingerechnet worden, so scheint es uns doch sehr ungeschicklich zu seyn, daß ein Mann, dessen vorzügliche Bedienung noch immerhin der Hofcharakter seyn muß, seine Hofbesoldung unter einer anderen Nebenbesoldung genießen

solle, sondern es müste die Professorsstelle, die man ihm ganz füglich zubegleiten um so mehr gestatten kann, als er die bey Händen habende Kabinetten den Lehrlingen vorzuzeigen im Stande ist, als eine abgesonderte Sache angesehen werden, und damit er nicht eine doppelte Besoldung genießet, die für die Professorsstelle beziehende 800 f. aus dem Studien Fundo dem Camerali, in solange er diese begleitet, ersetzt werden. Dem Verot, welcher, weil er den Titel als Direktor bereits hat, könnte solcher en second beygelassen, und zu seinen beziehenden 800 f. annoch 200 f., wie auch dem Kustos Karl Schreiber zu seinen 600 f. ebenfalls 200 f. beygelegt werden, daß jedoch der Eckel aus obigen Ursachen als erster Direktor von beiden Kabinetten angesehen und als solcher vorgestellt wurde [*gemeint würde*]. Und dieses ist, was für dermahl, wo der Verot und Schreiber vorhanden, am füglichsten und ohne Nachstand des höchsten Aerarii beschehen könnte. Damit aber für das Künftige eine Richtschnur für das ansehnliche Kabinet gemacht wurde [*gemeint würde*], wäre unsere allerunmaßgebigste Meynung, daß solches jederzeit aus einem Direktor, Kustos und Diener zu bestehen hätte, wo nach Absterben oder Abgang des Verot die Direktors Besoldung auf 1500 f., für einen Kustos 1000 f. und für einen Diener 500 f. könnte fortgesetzt werden. Endlich würde auch vortürlich seyn, wenn dem Eckel aufgetragen wurde [*gemeint würde*], jemanden in Vorschlag zu bringen, den er in dieser Wissenschaft der Antiquitäten abrichten möchte, weil zu der wahren Kenntniß der Medaillen, nebst den allgemeinen viele einzelne Vorbereitungs-Wissenschaften, als Historie, Genealogie, Sprachen, besonders Griechisch und Lateinisch etc. erforderet werden, damit man nach Abgang eines solchen Mannes nicht einen Fremden zu bekommen, oder das Kabinet unschicksamen Händen zu überlassen genöthiget würde. / Jedoch beruhet es lediglich bey Euer kai. könig. Maj. allerhöchst gefälligen Willensmeynung.“

Dazu die Interimsresolution der Kaiserin: „Verot hat das Versprechen gehabt, nach Duval 400 f. Zulaag und seine Stelle, mithin kann beedes ihm nicht benommen werden. Den Eckel kann man als ersten sezen, Verot als anderten nehmen, samt der Professors Gage 1500 f. zusamm bey der Kammer, weilen auch diese Gage künftig fixe bleibt. Der künftige Custos aber nur 1000 f., wann er weltlich ist, wenn er ein Geistlicher 800 f. Erster 1200 f. wann er geistlich wäre. Dem Diener sollen 400 f. ausgeworffen werden, allezeit ein alter Livrée-Bedienter von Hof seyn. / salvo meliori.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, in Mappe Nr. 15, unfol., Ausfertigung des achtseitigen Vortrages; die undatierte Abschrift der Resolution auf einem Extrabogen.

Hinweis: Die undatierte Supplikation Eckhels siehe Dok. 47; jene von Verot und Schreiber liegt nicht ein. Einliegend auch ein Reinkonzept des Gemeinschaftsvortrages vom 23. November 1775.

Anmerkung: Als seinen Nachfolger schlug Eckhel Anfang 1776 den noch einzuschulenden Franz Schild vor, der Ende 1776

dekretmäßig als Praktikant, ohne Titel und Besoldung, aufgenommen wurde (Zimmermann 1903, Regest Nr. 19418). Zu Franz Schild bemerkt Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 461), dass sich schon Bergmann vergebens bemüht habe, über diesen Näheres in Erfahrung zu bringen. Offenbar übersah Lhotsky das von Zimmermann angeführte Dekret vom 19. Dezember 1776. Beginnend mit 1. April 1780 wurde Schild schließlich als Adjunkt mit einstweiliger Besoldung von jährlich 500 f. aufgenommen (siehe Dok. 154).

49 1775 Dezember 18, Wien
Definitive Festlegung der Besoldung der damaligen Angestellten des k. k. Münzkabinetts unter den Direktoren Eckhel und Verot sowie Regelung des zukünftigen Personal- und Besoldungsstandes mit einem alleinigen Direktor.

Gemeinschaftsvortrag des Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch und des Oberstkämmeres Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestätt etc. / Haben über den wegen Regulierung des Medaillen Kabinetts allerunterthänigst abgegebenen hiebey folgenden Vortrag ihre allerhöchste Willens Meinung zu eröffnen und zu erlauben geruhet, daß hiernach, um die Sache für dermalen und das Künftige in seine gänzliche Ordnung zu bringen, dieser weitere gemeinschaftliche Vortrag allerunterthänigst vorgeleget werden dürfe.

Es kömmt also bey diesem Kabinetts Personalis auf zwey Zeitpunkte an, und zwar auf die dermalige Individua, dann auf die zukünftige Besetzung des Personalis.

Das erstere betreffend, scheint Euer Majestät allerhöchste Willens Meinung, daß man dem Eckel und Verot als zwey in gleichen Rang stehende Directores beybehalten, und gleichwie aller Ordnung nach die Wissenschaft der antiken denen modernen Medaillen vorgehet, auch in der gelehrten Welt mehr Ansehen erwecket, der Eckel als Director deren antiken, dann der Verot als Director deren modernen anerkennt, beede jedennoch mit den Kabinetts-Schliessen versehen und mit einer gemeinschaftlichen Verantwortung verbunden werden sollten. Die Gage des Eckels ohne Rücksicht seiner Professor Stelle, weil er geistlichen Standes ist mit 1200 f. ex Camerali angeschaffet, und dem Verot zu seinen 800 f. noch 400 f. mithin ebenfalls 1200 f. zugeleget, dem als Adjuncten stehenden Schreiber für seine Person unter dem Titul eines Custodis sein Gehalt per 600 f. mit 200 f. vermehret, folglich für dermalen die durch den Todfall des Duval erledigte 600 f. auf solche Art vertheilet werden sollen.

Wo jedoch für das Zukünftige nur jederzeit ein Director, welcher die Wissenschaft der antiken Medaillen verstehet, und zwar, wenn er weltlichen Standes ist, mit 1500 f., und wenn er geistlichen Standes ist mit 1200 f. Gehalt, dann ein Custos mit 1000 f., und ein eigener Diener mit 400 f. bestimmt, dieser letzte Dienst hingegen jederzeit mit einen deren älteren Livrée Bedienten des Hofes zu Theil werden solle.

Endlichen scheinen Euer Majestät nicht abgeneigt zu seyn, das in dem ersten Vortrag gemachte Einrathen, womit dem Eckel die Auswahl eines Individui zu einem künftigen Nachwuchs in dieser nicht allgemeinen Antiquitaets Wissenschaft aufgetragen werde, zu beg[e]nehmigen.

Über welches alles Euer Majestät allergnädigste Bestätigung und weitere allerhöchste Resolution in tiefster Erniedrigung gegenwärtigen wird.“

Mit *eigenhändiger Resolution der Kaiserin*: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, in *Mappe Nr. 15*, unfol., *Ausfertigung*.

Hinweis: Mit dem eingangs erwähnten Vortrag ist jener vom 23. November 1775 gemeint (Dok. 48). Der Vortrag vom 18. Dezember 1775 liegt auch in Konzeptfassung ein, die nur unwesentliche Kürzungen und Streichungen aufweist und bei der linksbrüchig notiert ist: „Die nach der höchsten Interimal Resolution und dem ersten Vortrag antragende Regulierung des Personalis für das allerhöchste Münz- und Medaillenkabinet betr.“

Entsprechend der von der Kaiserin resolvierten Gehaltsregulierung erging am 9. Jänner 1776 vom Obersthofmeisteramt die Zahlungsanweisung an die Hofkammer, wonach Eckhel beginnend mit 1. Jänner 1776 jährlich 1.200 f. ohne Konfusion mit der Besoldung als Professor [an der Universität Wien] auszuzahlen seien (Pillich 1966, Regest Nr. 737; ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 38, fol. 204v–205r, 1776 Jänner 9, Wien). Am 12. Februar 1776 wurde diese Anweisung geringfügig abgeändert und die weiteren Dekrete und Besoldungsanweisungen für die Münzkabinettsangestellten ausgestellt (siehe Dok. 51). *Anmerkung*: Der Vorschlag Khevenhüller-Metschs und Rosenbergs zielte darauf ab, dass die seit Bestellung Eckhels zum Direktor des antiken Münzkabinetts im März 1774 (Zimmermann 1903, Nr. 19397) bestehende Doppeldirektion und damit die administrative Trennung des antiken und des modernen Münzkabinetts wieder aufgehoben werden sollte. Dies wäre nach Ausscheiden Verots, sei es durch Pensionierung oder Tod, umsetzbar gewesen. Entgegen diesem Konzept wurde jedoch noch während der Direktion Verots im Februar 1783 sogar ein dritter Direktor aufgenommen, und zwar Franz Neumann, der neben Verot zweiter Direktor des modernen Münzkabinetts wurde (Dok. 296). Nach dem Tod Verots († 26. September 1786) war Neumann der alleinige Direktor des modernen Münzkabinetts (Dok. 450 und 451). Als Eckhel (am 16. Mai 1798) verstarb, wurde die Direktorenstelle des antiken Münzkabinetts nicht mehr neu besetzt, sodass nun beide Kabinette unter der Direktion Neumanns standen und damit wieder administrativ vereinigt waren (Bergmann III/1858, S. 549; Lhotsky 1941–1945, II/2, S. 476; Hassmann – Winter 2015). Eckhel, der gemäß Konzept von Khevenhüller-Metsch und Rosenberg nach Verots Ausscheiden alleiniger Direktor werden sollte, da nach deren Meinung das Fach der antiken Numismatik gegenüber der modernen den Vorrang habe, hatte nie die Alleindirektion des Münzkabinetts inne.

50

1775 Dezember 21, Wien

Der Hofteppichmacher Greul soll eine Wohnung in der projektierten Savonnerietepichfabrik erhalten.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt, wonach der Hofteppichmacher Wilhelm Greul mit kaiserlicher Bewilligung ab 1. Jänner 1776 solange jährlich 200 f. Quartiergeld erhält, „bis ein zur vorhabenden Anlag einer Savonnerie-Teppich-Fabrique schicksames Quartier für ihn ausfindig gemacht wird.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, in *Mappe 12*, fol. 123–124, *Ausfertigung*.

Hinweis: Kaiserin Maria Theresia hatte Oberstkämmerer Rosenberg aufgetragen, „für den Wilhelm Greul zur vorhabenden Errichtung einer Savonnerie-Teppich-Fabrique einen schicklichen Ort im Belvedere ausfindig zu machen“, worauf dieser „allda alle hiezu tauglich geschienenen Plätze in Augenschein“ nahm, jedoch „alldorten keinen zur Anlag gedachter Fabrique schicksamen Ort gefunden habe“ (Zimmermann 1903, Regest Nr. 19405; *Ausfertigung des Vortrages*, 1775 Dezember 18).

Anmerkung: Das Ansuchen des Spaliermachers Wilhelm Greul um Anweisung einer Jahresbesoldung von 400 f., beginnend mit 1. Mai 1769 bei Pillich (1964/65, Nr. 674). Im März 1777 bot Greul einen Savonnerietepich für die kaiserliche Kammer um 2.850 f. an und begründete, warum der Teppich so viel koste (Pillich 1966, Nr. 767; mit Hinweis, dass die Savonnerietepiche nach der königlichen Gobelinmanufaktur in der Savonnerie zu Paris benannt wurden). Ottillinger – Hanzl (1997, S. 105) geben an, dass „Wilhelm Greul, der in seiner Fabrik die begehrten Savonnerietepiche erzeugte, ... 1783 auf Wunsch des Kaiserhauses nach Wien gekommen“ sei. Diese Jahresangabe ist entsprechend der genannten Quellen zu revidieren.

51

1776 Februar 12, Wien

Dekrete an die Direktoren des k. k. Münzkabinetts Eckhel und Verot entsprechend der definitiven Besoldungsregulierung nach dem Tod des bisherigen Oberdirektors Duval [† 3. November 1775].

Obersthofmeisteramtsdekret an den Direktor des antiken Münzkabinetts Joseph Eckhel: „Es haben ihre kai. könig. apostolische Majestät [Maria Theresia] über einen wegen Regulierung des Medaillen Cabinets nach Absterben des gewesten Ober Directoris Jameray Duval gemeinschaftlich erstatteten treuehorsaamsten Vortrag für dermalen allergnädigst zu resolviren geruhet, daß zu Besorgung des Cabinets beede Directores, er Joseph Eckel für die antiken Medaillen, dann der Johann Verot für die modernen unter gleichen Rang, und unter gleicher Davorstehung angestellt, beede mit behörigen Schliesseln versehen, auch mit gemeinsamer Aufsicht dieser Schaz besorget: ihme Eckel hierwegen eine fixe Hof Besoldung zu jährlich 1200 f.

ohne Rücksicht auf seine ofentliches Lehrers-Amt ex Camerali à 1^{ma} Decembris vorigen Jahrs verabfolget, endlich von ihm, damit in den alten Medaillen jemand für die Zukunft abgerichtet werde, ein taugliches Individuum vorgeschlagen werden solle.“ *Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer betreffend die Besoldung Eckhels*: „Demnach etc. unsere allergnädigste Frau den Welt Priester Joseph Eckel, als kai. könig. Antiquen Medaillen Cabinets Director ohne Rucksicht der aufhabenden ofentlichen Lehrers Stelle und dießfalls aus der Mildten-Stiftungs Kassa geniessenden Gehaltes eine ordentliche Hof Besoldung von 1200 f. jährlich à 1^{ma} Decembris vorigen Jahrs anzufangen allergnädigst ausgeworfen.“

Obersthofmeisteramtsdekret an den Direktor des modernen Münzkabinetts Verot: „Es haben ihro kai. könig. apostolische Majestät [Maria Theresia] über einen wegen Regulirung des Medaillen Cabinets nach Absterben des gewesten Ober Directoris Jameray Duval, gemeinschaftlich erstatteten allergehorsamsten Vortrag, allergnädigst für dermalen zu resolviren geruhet, daß zu Besorgung des Cabinets, beede Directores, er Johann Verot für die modernen, und der Joseph Eckel für die antiken Münzen, unter gleichen Rang, und unter gleicher Davorstehung angestellt, beede mit behörigen Schliesseln versehen, und unter gemeinsamer Aufsicht dieser Schaz besorget, derowegen auch ihme Verot zu seiner bereits aus dem geheimen Kammer Zahl Amte geniessenden 800 f. annoch 400 f. à 1^{ma} Decembris vorigen Jahrs zugeleget, dem Karl Schreiber hingegeben, unter den Titel eines Custodis, und gegen deme, daß er sich bey beeden Directorn gebrauchen lasse, seine geniessende 600 f. mit 200 f. vermehret werden sollen.“

Intimat des Obersthofmeisteramtes an den Geheimen Kammerzahlmeister Johann Adam v. Mayer betreffend die Besoldungen von Verot und Schreiber: „Demnach etc. unsere allergnädigste Frau den für den Modernen Medaillen Cabinets Directorn Johann Verot bishero ausgemessenen Gehalt per 800 f. mit 400 f. von 1^{ten} Decembris vorigen Jahrs zu vermehren, dan den bey den Cabinet angestellten Custos Karl Schreiber, seinen Gehalt von 600 f. auf 800 f. von eben diesen Dato zu sezen, gegen deme aber die von dem verstorbenen Duvall genossene 600 f. einzuziehen geruhet.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 38, Nr. 35, fol. 224v (Ordonnanz an die Hofkammer betreffend Eckhel); Nr. 36, fol. 224v–225r (*Intimat an das Geheime Kammerzahlamt betreffend Verot und Schreiber*); Nr. 36 [recte 37], fol. 225r–226r (*Dekret an Eckhel*); Nr. 38, fol. 226r–v (*Dekret an Verot, das auch Schreiber betrifft*).

Druck: Dazu ein zusammenfassendes Kurzregest bei Pillich (1966, Nr. 724). Siehe dazu auch die Übersicht zum geänderten Besoldungsschema der Münzkabinettsdirektoren nach Duvals Tod bei Bergmann (II/1857, S. 329) anhand der Münzkabinettsakten. Mit der von ihm angesprochenen Resolution vom 12. Februar 1776 (Verweis auf „Actenstück Nr. 18“) meint Bergmann die mit diesem Datum ausgestellten Dekrete auf-

grund der Resolution zum Vortrag vom 18. Dezember 1775 (siehe Dok. 49).

Hinweis: Die beiden Direktoren des antiken und modernen Münzkabinetts erhielten nun entsprechend der Gehaltsregulierung jährlich je 1.200 f., da sie geistlichen Standes und daher ehelos waren. Der Kustos Karl Schreiber bezog nur 800 f., obwohl er weltlichen Standes und verheiratet war. Eigentlich wären ihm laut neuer Gehaltsregulierung 1.000 f. jährlich zugestanden. Erst 23 Jahre später, am 2. Juni 1798, ersuchte Schreiber um die Erhöhung von 800 auf 1.000 f. und erhielt sie anstandslos bewilligt (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 23, Konvolut Nr. 127 ex 1798, unfol.).

Anmerkung: Das Personal des modernen Münzkabinetts wurde vom Geheimen Kammerzahlamt bezahlt, da es aus dem privaten Münzkabinet Kaiser Franz Stephans hervorging (Zimmermann 1903, Nr. 19334). Obwohl dieses Kabinet nach dem Tod Franz Stephans auf mündliche Anordnung Kaiser Josephs II. Anfang Oktober 1765 dem Oberstkämmereramt unterstellt worden war (Zimmermann 1903, Nr. 19335), wurden die Personalkosten zunächst nicht vom Hofärar übernommen. Dies geschah erst im Zuge der Aufhebung des Geheimen Kammerzahlamtes nach dem Tod der Kaiserin Maria Theresia (siehe Dok. 184).

52

1776 April 15, Wien

Befürwortung einer Gehaltserhöhung für Galeriedirektor Rosa, die unabhängig von der Übersiedelung der k. k. Bildergalerie von der Stallburg ins Belvedere erfolgen sollte.

Gemeinschaftsvortrag des Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch und des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät etc. / Da allerhöchst Dieselben dem Vernehmen nach bereits entschlossen, daß die kai. könig. Bilder Gallerie demnächst aus der Stallburg in das Bellvedere übersezt werden solle, so hat der Gallerie Director Joseph Rosa bittlich angebracht, daß ihme sein dermaliger Gehalt per 1200 f. nicht hinlänglich wäre, da er wegen täglichen hin- und ruckfahren, das Jahrs hindurch einige hundert Gulden benöthiget hätte, oder sich gar Wagen und Pferd anzuschaffen bemüssiget wäre, weder eines noch das andere aber ohne Euer Majestät Hülfe nicht zu thun vermag, weswegen er um eine Vermehrung allerunterthänigst bitte. Bey der mit allerhöchst dero Obersten Kammerer lezthin gehaltenen Zusammentretung haben wir nebst anderen dieses sein Gesuch auch in Erwegung gezogen, und man hat bemerket, daß er Rosa seines aufhabenden Dienstes gemäß (auch wenn die Gallerie in ihren alten Orte geblieben wäre) nicht hinlänglich bezahlet seye, und wäre ich gehorsamster Oberster Hof Meister, samt dero Obersten Kammerer Grafen v. Rosenberg der ohnvorschreiblichen Meinung, daß Euer Majestät ihme Gallerie Director seine Besoldung per 1200 f. annoch mit 800 f. vermehren, folglich auf 2000 f. festsetzen sollten, worunter sowohl der Pferd Beytrag, als auch

alle übrige etwa noch weiters anverlangende Emolumenten verstanden wären, auf welche Art er keinen übertriebenen, doch aber auch einen hinläng[lichen] Gehalt überkommene, und sich begnügen könnte. [...]"

Mit Vermerk: „Notandum dieser Vortrag ist nicht mehr herabgelangt.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 38, Nr. 67, fol. 247r–v, Abschrift.

Druck: Kurzregest bei Pillich (1966, Nr. 734); auszugsweise bei Hassmann (2013, Dok. 23).

Hinweis: Aus dem Vermerk geht hervor, dass die Kaiserin nicht auf diesen Vortrag resolvierte. Weder die Supplikation Rosas noch der Vortrag liegen in den Akten des Obersthof- oder Oberstkämmereramtes.

Anmerkung: Erst nach weitgehend abgeschlossener Überstellung der Bilder von der Stallburg ins Belvedere genehmigte Maria Theresia am 7. November 1776 die Erhöhung von Rosas Gehalt (Zimmermann 1903, Nr. 19412).

53 ohne Datum [1776, nach April 18]
Nach dem Tod des Fürsten Khevenhüller-Metsch unterstehen die k. k. Kabinette, die k. k. Bildergalerie und die k. k. Schatzkammer wieder allein dem Oberstkämmerer.

Undatierter Nachtrag zu den Dekreten des Obersthofmeisteramtes an die Leiter der kaiserlichen Sammlungen vom 2. April 1775 (Dok. 40): „Notandum: zufolge einer von dem Obersten Kämmerern bey Gelegenheit des erfolgten Absterbens des ersten Obersten Hofmeisters Herrn Fürstens v. Khevenhüller Metsch etc. gemachten schriftlichen Anfrage ist allerhöchsten Orths neuerdings entschieden worden, daß samt[liche] Cabinete, Bilder Gallerie, und Schaz Kammer, wie vormahls, wiederum alleinig unter erstgedachten Oberst-Kammerern stehen sollen. Dannenhero sind nebenstehende Decreta abgefordert worden, jedoch ermanglen jene von dem respective physicalischen- und Münz Cabinets Directorn Nagel und Verot, weilen selbe ohne anderweit[ig] überkommener schriftlicher Verordnung solche zurückzustellen sich geweigert haben.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 38, Nachtrag zu Nr. 83, fol. 73v.

Hinweis: Der Erste Obersthofmeister Fürst Khevenhüller-Metsch verstarb am 18. April 1776, womit sich der Terminus post ergibt. Die (wohl an Maria Theresia gerichtete) schriftliche Anfrage des Oberstkämmerers Rosenberg ist nicht protokolliert. Die retournierten Ausfertigungen der Dekrete vom 2. April 1775 sind noch erhalten (ÖStA/HHStA, OMeA, Konzepts-Protokolle, Karton 42, beigelegt zu Nr. 83, unfol.).

54 ohne Datum [1776, vor Mitte Mai]
Kaiser Joseph II. erteilt Rosenberg Anweisungen zur ehestmöglichen Einrichtung des oberen Geschoßes der k. k. Bildergalerie im Belvedere und zur Erwerbung von Bildern.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Oberstkämmerer Rosenberg:

„1^{mo}) In der Gallerie ist bestmöglichst zu trachten, daß ehesten alle oberen Zimmer, die noch nicht spalirt sind, mit Spaliren versehen, auch alle Bilder einmal aufgemacht, und die Rahmen nach und nach herbeygeschafet, hiernach aber stückweiß die nöthigen Reparaturen vorgenommen werden.

Von Erkaufungs-Vorschlägen welcher Bilder ist kein Gebrauch zu machen; sollte aber ein wesentlich vortheilhafter Tausch sich hervorthun, so ist er nicht auszulaßen.

2^{do}) In Theatral-Sachen ist auf die nämliche Art wie anjetzo fortzufahren, insolang, als Baron [Gottfried v.] Swieten von Berlin nicht hieher kommt, wo sodann mit ihm abzureden, wie die Sache am besten könnte gerichtet werden, und ist der Vorschlag biß zu Meiner Zurückkunft aufzuheben.

[...]

3^{io}) Der Marquer Carlotto aus dem Ballhaus ist im halben May, mittels eines Courier, nacher Pariß abzuschicken, und ihn an Mercy zu recommendiren, mit der Anweisung eines Ducaten des Tags, und Zahlung der Reyse. / Joseph Cor[regens]"

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mapped I, Nr. CC80, unfol., undatierte Ausfertigung.

Druck: Bei Engerth III (1886, S. 283, Kurzregest Nr. 186) als undatiertes Dokument (ohne genauere Angabe des Inhalts) zwischen September und Oktober 1781 aufgelistet. Diese zeitliche Einordnung ist sicherlich unzutreffend, da Joseph II. als Mitregent unterschreibt. Der die Bildergalerie betreffende Abschnitt wörtlich bei Hassmann (2013, Dok. 26).

Hinweis: Die Einrichtung der oberen Zimmer der Galerie muss die acht Räume im 2. Stock des Oberen Belvederes betreffen. Die Kostenvoranschläge dazu wurden im Juli 1776 vorgelegt (siehe Hassmann 2013, Dok. 29). Unter Punkt 3 des Handbilletts heißt es, dass Carlotto Mitte Mai nach Paris geschickt und an den dortigen kaiserlichen Botschafter Florimond Mercy d'Argenteau angewiesen werden solle. Damit ergibt sich eine Datierung „vor Mitte Mai 1776“.

Anmerkung: Die Weiterführung der „Theatral-Sachen“ spricht Joseph II. wohl wegen des Todes von Obersthofmeister Khevenhüller-Metsch an, der bislang die Theatralgeschäfte geleitet hatte (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 38, fol. 49v–50r, 1775 März 6, Wien). Diese Agenden übernahm anschließend Rosenberg (siehe Dok. 487).

Vor dekretmäßiger Beauftragung Borns mit der Beschreibung des k. k. Naturalienkabinetts soll das Ergebnis der Überprüfung des von Baillou größtenteils abgeschlossenen „Inventars“ [gemeint wohl Kataloges] abgewartet werden.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Allergnädigste Kaiserin apostolische Königin und Frau / Ignatz von Born bittet in dem allerunterthänigst beygebogenen, mit meinem Nahmen allerhöchst eigenhändig bezeichneten Memorial um Ausfertigung eines förmlichen Decrets, wegen des zu beschreibenden Naturalien-Cabinetts, und hievor jährlich zu genießen haben sollenden 2000 Gulden.

Eure Majestät werden sich allergnädigst erinnern, daß ich Allerhöchtderoselben lezthin das von dem Baron Baillou schon größten theils verfertigte Naturalien-Cabinetts-Inventarium allergehorsamst vorgelegt habe, dieses befindet sich nunmehr in den Händen des Probstes im Theresiano, welcher mit Zuziehung einiger hiesigen Gelehrten in diesem Fach die eigentliche Beschaffenheit des in Frage befangenden Inventarii genau untersuchen, über deßen Befund einen ausführlichen Bericht erstatten, und seine gutachtliche Meinung beyrucken wird.

Meines allerunterthänigsten Erachtens könte noch zuvor, als besagter Born mit der vorhabenden Beschreibung der Anfang macht, die Einlangung der gutachtlichen Äusserung von erwehntem Probst erwartet, und diesemnach reife Erwegung gezogen werden, ob die Anstellung des mehr gedachten von Born zur Verfertigung eines neuen Inventarii erforderlich sey, da ohnehin der Baron von Baillou, vermög des mit weyland seinem Vater [Jean de Baillou] bey Ankauf des Cabinetts geschlossenen Contracts, lebenslänglich als Director beyzubehalten ist.

Jedoch stelle ich alles allerhöchsten Gutbefinden allersubmissivest anheim.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „wäre abzufordern längstens 14 Tagen m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, Nr. CCCC38, fol. 27 und 32, Ausfertigung.

Hinweis: Das Memorial des Ignaz v. Born, zu dem die Kaiserin den Bericht Rosenbergs anforderte, lautet: „[...] Euer Mayestät haben allergnädigst geruhet, mir die Beschreibung höchst dero Naturalien Kabinetts aufzutragen, und bis zur Vollendung dieser Arbeit mir einen jährlichen Gehalt von zwey Tausend Gulden allermildreichst auszuwerfen; da ich mich um diesem allerhöchsten Befehle auf das baldigste allerunterthänigst zu unterziehen, und innerhalb 3 Jahren die ganze Arbeit vollkommen zu Stand zu bringen wünschte, dazu aber erforderlich zu seyn scheint, daß Euer Majestät diesen mir allerhuldreichst gemachten Auftrag durch ein eigenes hierüber auszufertigendes Decret bestätigen.

Als gelangt an Euer Majestät mein allerunterthänigste Bitte, höchst dieselbe wollen mir solches allergnädigst ausfertigen

zu lassen geruhen, womit ich als denn ungehindert hiezu den Anfang machen, und allerhöchst dero Willens Meinung in Erfüllung bringen könne. [...]“ (ebd., ohne Nr., fol. 30–31, Ausfertigung, undatiert).

Anmerkung: Die Supplik Borns deutet darauf hin, dass die Kaiserin Born die Beschreibung des Naturalienkabinetts (worunter, wie die späteren Quellen klar zeigen, die Erarbeitung eines Kataloges zu verstehen ist) in Aussicht gestellt hatte. In einem nachfolgenden Schreiben an die Kaiserin gibt Born an, er hätte bereits im Juni 1776 mit der Arbeit beginnen können (siehe Dok. 59), Baillou wiederum hatte schon im Dezember 1774 den Auftrag zur Erstellung eines Kataloges erhalten. Damals monierte die Hofkammer in Münz- und Bergwesen, dass es keinen Katalog vom Naturalienkabinet gebe, daher sei vor allem die Herausgabe eines guten gedruckten Kataloges notwendig, womit der Direktor des Naturalienkabinetts beauftragt werden möge (siehe Dok. 30). Rosenberg spricht in seinem Vortrag jedoch klar von einem Inventar. Dennoch ist anzunehmen, dass nun die inzwischen fast fertige Katalogarbeit Baillous und nicht das Inventar des Naturalienkabinetts einer Überprüfung unterzogen wurde, zumal das Anfang 1773 beauftragte Inventar mittlerweile sicher schon beendet war (siehe Dok. 32 und 38).

Joseph Dietrich wird zum Mechaniker im k. k. Physikalischen Kabinett ernannt.

Handbillet Kaiserin Maria Theresias an Oberstkämmerer Rosenberg: „Dem Joseph Dietrich Machine-Bewacher zu Laxenburg stelle als Mechanicus bey dem phisikalischen Kabinette an mit jähr. 300 f. Gage, und bis er ein Quartier bekömmt 80 f. Quartiergeld; jedoch hat er, wenn der Sejour in Laxenburg ist, die dortige Machine wie bishero zu besorgen. / Maria Theresia m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 3, Nr. CC68 (liegt ein in Nr. CCXXV), unfol., Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift der Kaiserin (Handbillet Nr. 12).

Hinweis: Dietrichs Anstellungsdekret ist mit 3. Oktober 1776 datiert (ebd., Nr. CCXXV, unfol., Konzept). Erstmals wird Joseph Dietrich im Hofschematismus von 1779 (S. 390) angeführt, wo er nach Joseph Polansky als zweiter Mechaniker des Physikalischen Kabinetts aufscheint. Laut Schönburg-Hartenstein (1987, S. 102) war Polansky ab 1. Jänner 1761 im Physikalischen Kabinett (ohne Quellenangabe. Er verstarb „jubilirt“ (im Ruhestand) am 2. Jänner 1782 „im Vöglkammerischen Hauß No. 21 am Spitzberg an grossen Leibschaaden und erfolgten Brand ... alt 70 Jahr“ (WrStLA, Totenbeschauprotokoll Bd. 80, unfol.; siehe auch Wiener Zeitung 1782, Nr. 50). In den Oberstkämmererakten ist Polansky erstmals in der undatierten, nach 1765 September 29 erstellten Personalliste nachweisbar (Zimmermann 1903,

Nr. 19334). Er erscheint letztmalig im Hofschemaschematismus von 1785 (S. 407), was im Widerspruch zu dem oben genannten Todesdatum steht. In den Hofschemaschematismen der Folgejahre wird Dietrich als alleiniger Maschinist angeführt (1987, S. 418; 1788, S. 383; 1789, S. 394). Merkwürdig ist, dass Direktor Joseph Nagel in seinem die Jahre 1765 bis 1787 umfassenden Bericht weder Polansky noch Dietrich unter dem Personal des Physikalischen Kabinetts angibt (Dok. 491). Nach Aufhebung des Physikalischen Kabinetts im Jahr 1790 (Schönburg-Hartenstein 1987, S. 102 f.) scheint Dietrich ab dem Hofschemaschematismus von 1796 (S. 369) wieder in dem 1796/97 neu eingerichteten „K. K. phisikal- und astronomisches Kunst- und Natur-Thier Kabinet“ als alleiniger „K. K. Mechanikus“ auf. Dietrich bezog laut Vortrag des Oberstkämmerers Rudolf Graf Wr̄bna an Kaiser Franz II./I. jährlich „300 f. Besoldung aus dem Camerali, 200 f. aus der allerhöchsten Privatkasse und 120 f. Quartiergeld aus dem Relationsfond“ (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 67, Nr. 445 ex 1809, unfol., Konzept, 1809 Februar 28, Wien). Aus einem Bericht, der bereits nach Dietrichs Tod († 21. Februar 1814) abgefasst wurde, geht hervor, dass dieser bei folgenden Diensten mitgeholfen hatte: „Ordnen, Fremden die Gegenstände vorweisen, Reparaturen vornehmen, zugegen im Kabinete bleiben, wenn Fremde den [astronomisch-mathematischen] Thurm besuchten etc. etc.“ (ebd., Karton 136, Nr. 689 ex 1816, liegt ein in der mit „NK“ bezeichneten Mappe, unfol., Ausfertigung, 1816 Juni 15, Wien).

Anmerkung: Mit der Maschine in Laxenburg ist die Aufzugsmaschine des dortigen k. k. Lustschlosses gemeint. Sie muss eine Besonderheit gewesen sein, denn der Laxenburger Schlosshauptmann Philipp Lehmann berichtet, dass diese Aufzugsmaschine von Staatskanzler Wenzel Fürst Kaunitz besichtigt werde, wenn er sich mit hochrangigen Gästen in Laxenburg aufhält, daher müsse sie instand gehalten werden (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 50 & 51 ex 1780, undatiert, wohl September 1780). Dietrich erhielt einen Gulden Kostgeld pro Tag, wenn er in Laxenburg Dienst leistete. Auf Vortrag Oberstkämmerers Rosenberg vom 24. August 1782 resolvierte Kaiser Joseph II., dass Dietrich anstelle des Kostgeldes eine Remuneration von zwölf Dukaten anzuweisen sei (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 58 ex 1782, unfol., Ausfertigung).

Weder für Polansky noch für Dietrich kann eine konkrete Tätigkeit im 1790 aufgehobenen k. k. Physikalischen Kabinett nachgewiesen werden. Möglicherweise waren beide vorzugsweise oder ausschließlich auf Außendienst und betreuten die Aufzugsmaschinen, Wassermaschinen und sonstigen mechanischen Werke in den verschiedenen kaiserlichen Lustschlössern. Das würde auch erklären, warum Direktor Nagel beide nicht unter den Kabinettsangestellten anführte. Dietrich dürfte erst unter Kaiser Franz II./I. in dessen Physikalisches Kabinett aufgenommen und zusätzlich mit 200 f. jährlich entlohnt worden sein.

57

1776 Oktober 28, Wien

Nach Vorlage des ablehnenden Gutachtens zu Baillous Inventar [gemeint wohl Katalog] ordnet Maria Theresia die Ausstellung des Dekrets an Born für die Beschreibung des k. k. Naturalienkabinetts an.

Anfrage des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Allergnädigste Kaiserin, apostolische Königin und Frau! / Euer Majestät habe ich in dem hie allerunterthänigst beygebogenen Vortrag vorläufig allergehorsamst angezeigt, daß ich das von dem Baron Baillou größten theils verfertigte Naturalien-Cabinet-Inventarium dem Probst im Theresiano mit der Ansinnung übergeben, solches mit Zuziehung einiger hiesigen Gelehrten in diesem Fach genau zu untersuchen und über deßen Befund mir einen ausführlichen Bericht zu erstatten. Da nun die gutachtliche Meinung des gedachten Probsts dahin ausgefallen ist, daß die vom erwehnten Baron Baillou verfertigte Arbeit keinen hinlänglichen Grund und Bestand habe, so erwartete ich nunmehr die allerhöchste Entschließung, ob dem zur beßeren Beschreibung mehr berührten Naturalien-Cabinet bestimmten Ignaz von Born das anverlangte Versicherungs-Decret wegen deren ihm für sothane Beschreibung jährlich ausgemeßenen zwey tausend Gulden auszufertigen sey?“
Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet und es ihme gleich nach zuschicken m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, Nr. CCCC41, fol. 15–16, Ausfertigung.

Hinweis: Das erwähnte Gutachten des Propstes vom Theresianum liegt weder den Akten des Oberstkämmereramtes noch jenen der Hofkammer ein. Der beigelegte Vortrag ist jener vom 1. August 1776 (siehe Dok. 55). Das von Rosenberg erbetene Versicherungsdekret an Born siehe Dok. 58.

Anmerkung: Dieses nun vorgelegte Gutachten zu Baillous Katalog war bereits das zweite. Schon im März 1775 legte Franz Graf Kolowrat Obersthofmeister Khevenhüller-Metsch die Mängel des bisherigen „Inventaire raisonné“ des Naturalienkabinetts dar und schlug vor, anstelle von Baillou den Bergrat und Professor für Chemie Nikolaus Jacquin mit der Abfassung eines Kataloges in deutscher und lateinischer Sprache zu beauftragen (siehe Dok. 39).

58

1776 Oktober 30, Wien

Versicherungsdekret an Ignaz v. Born für die auf drei Jahre befristete Zahlung von jährlich 2.000 Gulden für die Beschreibung des k. k. Naturalienkabinetts.

„Dem Herrn Ignaz von Born zu behändigen / Von ihrer Römisch-kaiserlichen und Böhmen königlich-apostolischen Majestät etc. Erzherzogin zu Österreich unserer allergnädigsten Frauen wegen, dem H[errn] Ignaz von Born hiermit in Gnaden anzuzeigen: Es hätten allerhöchst gedachte Majestät [Maria

Theresia] demselben in Ansehung seiner angerühmten besondern Geschicklichkeit und Känntniß von Naturalien die Beschreibung dero hiesigen Naturalien-Cabinets allergnädigst aufzutragen, und ihm für sothane in 3 Jahren zu beendende Beschreibung jährlich zwey Tausend Gulden allermildest zu verwilligen geruhet.

Wird demnach auf allerhöchsten Befehl gedachtem Born hierüber gegenwärtiges Versicherungs-Decret ertheilet, und es verbleiben übrigens mehr allerhöchst besagt ihre kaiserlich-königliche apostolische Majestät demselben mit Gnaden wohlgeuogen.“

ÖStA/FHKA, *Kamerale Österreich*, Fasz. rote Nr. 2066, Nr. 138 ex Dezember 1776, fol. 599, Abschrift.

Anmerkung: Die zunächst auf drei Jahre befristete Bewilligung wurde noch unter Maria Theresia im Jänner 1780 um weitere drei Jahre verlängert (siehe Dok. 135). Danach wurden die Zahlungen offenbar ohne neuerliche Antragsstellung fortgesetzt. Mit der Berufung des Mineralogen Borns konnte für das Naturalienkabinett eine europaweit anerkannte Kapazität gewonnen werden, vergleichbar jener von Joseph Eckhel. Im Gegensatz zu Eckhel, der per Handbillet der Kaiserin vom 5. März 1774 zum Direktor des antiken Münzkabinetts ernannt wurde (Zimmermann 1903, Nr. 19397), konnte Born nicht als Direktor aufgenommen werden. Die mit 3.000 f. jährlich dotierte Direktion des Naturalienkabinetts war vertragsmäßig erblich an Ludwig v. Baillou, den Sohn des vormaligen Direktors Jean de Baillou, übergegangen (siehe Dok. 55). Ludwig v. Baillou, der am 23. Februar 1802 verstarb, überlebte Born um mehr als zehn Jahre. Faktisch hatte jedoch Born bis zu seinem Tod am 24. Juli 1791 das Kabinett geleitet und war nicht nur für Fachfragen und die Einrichtung des Kabinetts, sondern auch für Erwerbungen und administrative Angelegenheiten wie die Abrechnung von Vorschusszahlungen zuständig. Im Intimat vom 25. April 1787 wird er sogar vom Oberstkämmereramt selbst als Leiter des Naturalienkabinetts angesprochen und von ihm der umfassende Bericht für die Zeit von 1765 bis 1787 verlangt (siehe Dok. 483).

59 ohne Datum [1776, nach Oktober 30]
Maria Theresia genehmigt die Auszahlung des auf drei Jahre bewilligten Honorars an Born für die Beschreibung des k. k. Naturalienkabinetts ohne Abzug beginnend mit 1. Juni 1776.

Undatiertes Ersuchen Ignaz v. Borns an Kaiserin Maria Theresia: „Da ich bereits vor mehreren Monathen mit meiner ganzen Familie aus Böhmen mit grossen Unkosten mich anhero begeben, um den allergnädigsten Auftrag wegen Beschreibung des k. k. Naturalien Cabinets in Vollzug zu bringen, das dießfällige Decret aber mir unlängst bestellt worden, so ergethet an Euer Majestät mein allerunterthänigstes Bitten, aus nachstehenden Beweggründen mich nicht nur von dem Carenz quartale, oder Taxa um so mehr in höchsten Gnaden frey zu sprechen, als

dieß keine ordentliche lebenslängliche Besoldung sondern nur ein auf bestimmte wenige 3 Jahre ausgemessener Gehalt ist, wo die längere Furdauer des Genusses mich vom ersten Quartals Abzuge nicht mitschädigen kann, sondern auch das mir festgesetzte a 1^{ma} Junii allermildest zu assignirn, weil ich von diesem Tage an Hand an das Werk hätte legen können, wenn es nur von mir abgehungen hätte, und den durch verlängerten Aufenthalt in Wien vergrößerten Aufwandskosten gänzlich zu tragen mir sehr schwer fiele. / Jedoch etc. etc. / Ignaz Edl[er] v. Born“
Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, ohne Nr. (liegt ein in Nr. CCCC38) fol. 28–29, eigenhändige Ausfertigung.

Hinweis: Das erwähnte Dekret, das Born „unlängst bestellt“ wurde, ist mit 30. Oktober 1776 datiert (Dok. 58), womit sich der Terminus post für das Ersuchen Borns ergibt. Als Terminus ante ist der 12. Dezember 1776 anzusetzen. Unter diesem Datum teilte Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat Oberstkämmerer Rosenberg mit, dass das Universalkameralzahlamt im Sinne des Dekretes angewiesen wurde (Zimmermann 1903, Nr. 19417). In seiner Gegennote vom 23. Dezember 1776 gab Rosenberg bekannt, dass er seinerseits noch keine Anweisung zur Auszahlung der 2.000 f. erteilt habe, da Born abwesend sei und noch nicht mit der Arbeit begonnen habe (Zimmermann 1903, Zusatz zu Nr. 19417). Borns Abwesenheit ergab sich durch dessen Beauftragung als Hofkommissar der Hofkammer in Münz- und Bergwesen, die ihn in der 2. Hälfte des Jahres 1776 nach Hall in Tirol und nach Südtirol geführt hatte (Hofer 1955, S. 35, 63, 66 f. mit Quellenverweisen).

Anmerkung: Dieses Ersuchen Borns ist unter den Akten des Oberstkämmereramtes insoferne eine Ausnahme, als es einen Einblick in Borns Lebensumstände gewährt. Wie Born letztlich zu dem Auftrag der Katalogerstellung kam, lässt sich den vorliegenden Akten nicht entnehmen. Born selbst erwähnt, dass es über Vermittlung des Oberstkämmerers Rosenberg geschah (Dok. 71). Seinem Freund Johann Jakob Ferber gegenüber hatte Born brieflich schon am 19. Oktober 1770, kurz nach seiner Ernennung zum Bergrat in Prag, die seiner Ansicht nach bestehenden Mängel des k. k. Naturalienkabinetts in der Auswahl der „mineralogischen Merkwürdigkeiten“ dargelegt und ein „deutliches Verzeichnis“ der in diesem „öffentlichen Tempel“ gezeigten „Schätze“ vermisst (Ferber 1774, S. 226). Dass diese damals privat geäußerte Kritik Rosenberg veranlasst habe, Born eine „seinem wissenschaftlichen Rang angemessene Stellung“ im Naturalienkabinett zu verschaffen, wie Lindner (1986, S. 76) annimmt, dürfte kaum zutreffen, zumal Rosenberg 1770 noch nicht mit den k. k. Sammlungen befasst war. Johann Pezzl, der bald nach dem Tod Borns († 24. Juli 1791) eine lebensnahe biographische Skizze zu Born verfasste, spricht lediglich von einer Berufung durch die Kaiserin im Jahre 1776 (Pezzl 1792). Auch in den Akten der Hofkammer (*Kamerale Österreich* sowie *Hofkammer in Münz- und Bergwesen*), die Paul Hofer für seine Dissertation zu Born recherchiert und ausgewertet hat, findet

sich dazu kein Hinweis (Hofer 1955, S. 35). Erzherzogin Maria Anna, zu der Born ein vertrautes Verhältnis hatte, dürfte Born nicht bei Hof in Wien bekannt gemacht haben. Sie kam mit Born wohl erst aufgrund seiner Arbeit für das k. k. Naturalienkabinett in Kontakt, nahm bei ihm Unterricht und ließ sich laut Kurzböck von ihm auch ein Naturalienkabinett einrichten (Hofer 1955, S. 23, 137). Laut Akten des Hofbauamtes wurden die Kästen für dieses Kabinett im Jahr 1778 hergestellt (ÖStA/HHStA, HBA, Geschäftsbuch Bd. 8, pag. 29/Nr. 9, pag. 47/Nr. 6, pag. 96/Nr. 8, pag. 151/Nr. 21, pag. 230/Nr. 3).

Quellen und Regesten

Zu den Jahren 1777 bis 1787

60

1777 Jänner 7

Ein Inventar der Gemälde des Prager Schlosses, das laut Schreiben des Malers Ambrosi [Wenzel Bernhard Ambrozy] von ihm erstellt wurde.

Unter den von Engerth genannten Inventaren und Verzeichnissen, die zum „Bestande der kaiserlichen Gemälde-Galerie in Beziehung stehen“, wird die „Specification deren in der Kayl. Königl. Prager Residenz befindlichen Malereyen im Königreich Böhme. Sub dato den 7. January A. 1777. (Oberstkämmerer- amts-Acten.)“ angeführt (Engerth III/1886, S. 355, Nr. 17). Das Schreiben des Malers „Wenceslaus Ambrozi“, ausgestellt in Prag am 13. Jänner 1777, vermerkt bei Engerth III (1886, S. 279, Nr. 149; mit Quellenangabe) „Oberstkämmerer- amts-Acten“.

Offenbar verschollen; weder das Verzeichnis vom 7. Jänner 1777 noch das Schreiben vom 13. Jänner 1777 befindet sich heute in den Akten des Oberstkämmereramtes.

Hinweis: Engerth I (1881, S. XLI) gibt zu dieser „Specification“ an: „Das ... Inventar ist aber über besonderen Auftrag von Wien aus sehr sorgfältig gemacht worden. Es enthält Rubriken für: den Gegenstand, den Stoff, das Mass, Original oder Copie, den Autornamen, ob Prager oder Wiener Bild und den Standort der Bilder. Es hat zum Verfasser den Maler Ambrosi in Prag, welcher in einem Schreiben vom 13. Jänner 1777 an den Oberstkämmerer in Wien versichert, dass er »Alles, wie er es gefunden, nach allen Regeln der Ordnung specificirt habe«. [...] Das Inventar von 1777 ist zu dem Zwecke gemacht worden, damit auf Grund desselben die Auswahl jener Bilder getroffen werden könne, welche nach Wien zu senden waren.“

Anmerkung: Zur Einrichtung der Bildergalerie in Wien, sei es in der Stallburg oder im Belvedere, kamen mehrfach Bilder des königlichen Schlosses in Prag nach Wien. Als dieses mit 7. Jänner 1777 datierte Inventar erstellt wurde, war die von Galeriedirektor Joseph Rosa geleitete erste Einrichtung der Bildergalerie im Belvedere im Gange (siehe Hassmann 2013). Im November 1776 wurden dem zweiten Galeriekustos Georg Gruber 50 Dukaten für seine Reise nach Prag angewiesen, da dieser auf Anordnung Kaiserin Maria Theresias „nach Prag zu Abhollung einiger für die hiesige kai. könig. Bilder Gallerie bestimmten Gemälden“ beordert worden war (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 38, fol. 347r, 1776 November 29, Wien; Pillich 1966, Kurzregest Nr. 758). Der Maler „Ambrogio“ [Wen-

zel Bernhard Ambrozy] erhielt im Februar 1777 für das Einpacken der für Wien bestimmten Bilder eine Belohnung von 50 Dukaten (Dok. 64). Am 21. Oktober 1779 schickte Kaiser Joseph II. ein offenbar aus 247 Bildern bestehendes (heute wahrscheinlich verschollenes) Verzeichnis der besten Bilder des Prager Schlosses, damit davon erneut etwaig geeignete Bilder für die Wiener Galerie ausgewählt werden können (Dok. 119). Staatskanzler Kaunitz berichtete dem Kaiser am 15. Juli 1780, er habe einige Bilder des Prager Schlosses nach Wien bringen lassen, wovon schon ein Teil in der k. k. Galerie Platz gefunden habe (Gruber 2008, S. 199–203, für hier S. 201 und 203). Schon aus Anlass der 1772/73 beschlossenen Modernisierung der damals noch in der Stallburg befindlichen Bildergalerie wurden 1773 die im Prager Schloss befindlichen Bilder umfassend, aber nicht detailliert inventarisiert (ÖStA/HHStA, OKäA; wörtlich bei Zimmermann 1903, Nr. 19381 und 19382; beide Inventarlisten datiert 1773 März 10). Davor oder im Zuge dieser Arbeiten muss eine Bilderlieferung nach Wien stattgefunden haben, denn im Galeriehauptinventar von 1772 sind sieben aus Prag stammende Bilder nachgetragen, die für die damals noch in der Stallburg befindliche k. k. Galerie ausgewählt wurden (Hassmann 2013, Anmerkung zu Dok. 6). Somit fanden in der Zeit zwischen 1772/73 und 1780 nachweislich eine dreimalige Bestandserfassung der Prager Schlossbilder und ein dreimaliger Bildertransport von Prag nach Wien statt. Von den Inventarlisten sind anscheinend nur mehr jene von 1773 erhalten.

61

1777 Jänner 13

Pensionierung des Gemeinschaftssekretärs des Obersthof- und des Oberstkämmereramtes Joseph Thoss.

Das Oberstkämmereramt zeigt dem Obersthofmeisteramt mit Intimat vom 13. Jänner 1777 die ‚Jubilierung‘ des Hofsekretärs Joseph Thoss an. Seitens des Obersthofmeisteramtes erfolgt daraufhin am 18. Jänner 1777 die Ordonnanz an die Hofkammer: „Demnach zufolge der von ihrer kai. und könig. Majestäten Obersten Kämmerer Herrn Grafen v. Rosenberg der allerhöchsten Verordnung ihrer Majestät der Kaiserin Königin [Maria Theresia] gemäß anhero gemachten Anzeige der bey denen Hof Geschäften des erstgedachten Obersten Kämmerers, und schon ehevor hiebey angestellt gewesenenen Secretarius Joseph

Thoß von ersten künftig eintretenden Monats Februrarii mit 1200 f. jährlichen Genuß zu jubiliren ist. [...]"

Intimat des Oberstkämmereramtes: ÖStA/HHStA, OKäA, Index Bd. 133, unfol., unter Lit. I (keine Aktenzahl angegeben). Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes: ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 39, Nr. 6, fol. 6r–v.

Anmerkung: Da Thoss „jubiliert“ wurde, war er wahrscheinlich mindestens vierzig Jahre im Hofdienst gestanden (Mayr 1940, S. 214). Im Hofschematismus von 1776 (S. 324, 347) erscheint er im Obersthofmeisteramt als Hofsekretär und im Oberstkämmereramtsamt als Oberstkämmereramtsssekretär. Seine Wohnadresse wird mit Singerstraße 864 angegeben. Nach Thoss übernahm Hofsekretär Johann Baptist Mercier dessen Agenden beim Oberstkämmereramtsamt. Mercier war bis Juli 1774 „Charge d'affaires“ am dänischen Hof in Kopenhagen und erhielt bei seiner Rückkehr nach Wien die Stelle eines Hofsekretärs mit Zuweisung an das Obersthofmeisteramt (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 37, Nr. 236, fol. 402v–403v, 1774 Oktober 27). Er war k. k. Rat und wohnte 1776 am Franziskanerplatz 950 (Hofschematismus 1776, S. 324). Im Februar 1785 wird Mercier auf Anordnung Kaiser Josephs II. der Geheimen Staatskanzlei zugeteilt (siehe Dok. 379).

62 1777 Jänner 25, Wien
Direktor Baillou soll Born bei der Erstellung des Kataloges für das k. k. Naturalienkabinett nicht behindern, sondern bestmöglich unterstützen.

Anweisung des Oberstkämmereramtes an Kabinettsdirektor Ludwig v. Baillou: „Demnach ihre etc. etc. unsere allergnädigste Frau [Maria Theresia] zu befehlen geruhet haben, daß der p. t. v. Born ein ausführlichen Catalogum des k. k. Naturalien Cabinets verfassen, somit demselben in diesem Geschäfte nicht nur nicht die mindertste Hindernis im Weeg gelegt, sondern vielmehr allen möglichen Vorschub und benöthigte Beyhülfe geleistet werden solle; als wird dieser allerhöchste Befehl dem Naturalien Cabinets Director Herrn Ludwig Baron de Baillou zur behöriger Nachricht und gebührender Nachachtung hiermit eröffnet.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 6 ex 1777, unfol., Konzept.

63 ohne Datum [1777, wohl Jänner]
Der seit 26 Jahren in der k. k. Schatzkammer dienende Gehilfe Joseph Pipperger bittet um eine Gehaltszulage.

Gesuch Joseph Pippergers an Oberstkämmerer Rosenberg: „Unterthänigstes Pro Memoria! / Euer hochgräfliche Excellenz als meinem gnädigen Praesidenten bin ich gedrungen, in unterthänigster Devotion anzuzeigen, daß ich unterm 10^{ten} curr. an ihre

kaiserlich königliche apostolische Mayestät [Maria Theresia] eine allerunterthänigst allergehorsamste Bittschrift, nebst gleichförmigen Verzeichniß meiner unumgänglichen Ausgaben zu allerhöchst deroselbten Händen überreichen lassen. Allein zu meiner größten Betrübniß ist solches ganz fruchtlos an seine Behörde gediehen!

Die allerunterthänigste Angabe meiner nothwendigen Ausgaben ist so wahrhaft, und daß mir jährlich auf Kleidung, zum Unterhalt für mich, mein Weib und 3 Kinder mehrer nicht dann 90 f. übrig verbleiben, daß ich es mit meinem Gewissen bezeigen kann.

Meine Umstände in Wahrheit sind so dringend, daß ich bemüsiget bin, Eure Excellenz als meinen hohen Praesidenten in Unterthänigkeit um gnädige Unterstützung an zu ruffen, damit ich nicht in Gefahr einer Verlegenheit verfallte, womit doch ihre kaiserlich königliche apostolische Mayestät aus allerhöchsten Gnaden und Ruksicht meiner 26 jährigen allerunterthänigst allergehorsamsten Dienste (welche ich bey denen Einrichtungen und Abänderungen deren k. k. Schatzkammern, und in das 16^{te} Jahr mit Abgebung und Übernehmung des Geschmucks auch anderer Kostbarkeiten meiner Treue wegen, auf den k. k. Schatzmeister und das Inventarium berufend) mir eine allermildeste Zulage in allerhöchsten Gnaden conferrire. [...] / Joseph Pipperger / k. k. Schatzkammer Gehilf“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 8 ex 1777), unfol., Ausfertigung; mit Signatur der Kaiserin für Rosenberg.

Hinweis: Der dazu erstattete Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg ist mit 4. Februar 1777 datiert (Dok. 65). Pipperger gibt in seiner Bittschrift an, er habe bereits am 10. des laufenden Monats [wohl Jänner 1777] vergeblich bei der Kaiserin suppliziert, daher dürfte seine Bittschrift an Rosenberg danach zu datieren sein.

Anmerkung: Joseph Pipperger wurde mit 1. Juli 1774 zum Gehilfen des Schatzmeisters Philipp v. Schoupe in der Schatzkammer ernannt, nachdem er dort schon seit 24 Jahren gedient hatte (Zimmermann 1903, Nr. 19398). Seine Besoldung betrug 250 f. jährlich (Pillich 1966, Nr. 722).

64 1777 Februar 2, Wien
Hickel erhält für ein Porträt Kaiser Josephs II. 400 Gulden und der Maler Ambrogio [Wenzel Bernhard Ambrozy] für das Einpacken der für die k. k. Galerie in Wien bestimmten Prager Bilder 50 Dukaten.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Nachdem Euer Majestät etc. allergnädigst geruhet haben, das durch den Kammer-Mahler Joseph Hickel gefertigte Portrait seiner gloreichst regierenden Römisch kaiserlichen Majestät in die Raths-Stube des kaiserlichen Reichs-Hofrath [in der Hofburg zu Wien] zu bestimmen.

Als habe ich treu gehorsamster Obristkammerer mich allerunterthänigst anfragen sollen, ob allerhöchstdieselben nicht geneigt wären, vorbenannten Cammer-Mahler für erwehntes Portrait allenfalls 400 f. reichen zu laßen, und dann, ob dem Mahler Ambrogio zu Prag, welcher die aus dortigem Schloß in die hiesige Bilder-Gallerie versezte Mählereyen eingepakt und besorget hat, auch 50 Ducaten als ein Belohnung angeschafft werden dürfe?“

Mit *eigenhändiger Resolution der Kaiserin*: „300 f. wären wohl auch genug, doch wegs [?] beeden [?] placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 9 ex 1777, unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 279, Nr. 150).

Hinweis: Einliegend das Ersuchen des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt, die Anweisung der 400 f. für Hickel und die 50 Dukaten für den Maler Ambrogio bei der Hofkammer zu veranlassen (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1777 Februar 12, Wien; Engerth III/1886, S. 279, Nr. 151). Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes erfolgte am 17. Februar 1777 (Pillich 1966, Nr. 766; ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 39, fol. 42v; Pillich identifiziert Ambrogio mit Wenzel Bernhard Ambrogio). Zu Wenzel Bernhard Ambrozy siehe Thieme – Becker (Bd. 1, 1907, S. 398).

65

1777 Februar 4, Wien

Maria Theresia bewilligt dem Gehilfen der k. k. Schatzkammer Joseph Pipperger eine jährliche Zulage von 150 Gulden zu seinem jährlichen Gehalt von 250 Gulden.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Allernädigste Kaiserin, apostolische Königin und Frau! / Euer Majestät haben allernädigst geruhet, mir treu gehorsamsten Obrist-Cammerer die Bittschrift des um eine mildeste Besoldungs-Zulage allerdemüthigst eingekommenen Schaz-Cammer-Gehülfen Joseph Pipperger zu bezeichnen.

Die Umstände des Supplicantens sind wirklich mitleidens würdig. Er nebst Weib und drey Kindern haben zum Lebens-Unterhalt nicht mehr als 250 f. jährlich, wovon ihm noch die Arrha und Steuern abgezogen werden. Hingegen hat derselbe in 26 jährlichen Diensten, wo er vielfältig mit Abgebung und Übernehmung des Geschmukes, auch anderer Kostbarkeiten allein gebraucht worden, und wodurch die immer angewachsenen Theurungen seine Umständen sich doch immer verschlimmerten, eine bewährte Treue erprobet.

Gleichwie nun der Supplicant eine allermildeste Rücksicht verdient; so dürfte, meines ganz unmaßgeblichen Ermessens nach, demselben eine jährliche Zulage per 150 f. verwilliget werden, wo er alsdan nach Abzug der Arrhae und Steuern ungefehr 370 f. Gehalt genießen, und aus seinem dermaligen Nothstande gerießen werden wurde.“

Mit *eigenhändiger Resolution der Kaiserin*: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 8 ex 1777, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Einliegend das Oberstkämmereramtsinsinuat an das Obersthofmeisteramt betreffend die Anweisung der 150 f. an Pipperger beginnend mit 1. Februar 1777 (ebd., unfol., Konzept, 1777 Februar 8, Wien). Die entsprechende Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer erging am 12. Februar 1777 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 39, Nr. 46, fol. 36r; Pillich 1966, Nr. 765).

66

1777 Februar 6, Wien

Zuweisung einer Wohnung im Belvedere für den ersten Kustos der dortigen k. k. Bildergalerie Johann Tusch.

Oberstkämmereramtsintimat an den Schlosshauptmann des Belvederes Philipp Williard: „Demnach ihre etc. etc. unsere allernädigste Frau [Maria Theresia] zu befehlen geruhet haben, daß dem ersten Custos in der k. k. Bilder Gallerie Johann Tusch die drey gegen Mittag liegenden Zimmer nebst Kuchel im Belvedere zur Wohnung sobald thunlich eingeräumt werden sollen, als wird solches dem dortigen Schloß Hauptmann Herrn Philipp Willard zur behörigen Nachachtung und Befolgung hiermit eröffnet.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 7 ex 1777, unfol., Konzept.

Hinweis: Der aus Tirol gebürtige Maler Johann Tusch wurde im November 1776 als erster Kustos der Bildergalerie aufgenommen (Zimmermann 1903, Nr. 19414; Pillich 1966, Nr. 757) und erhielt nun wie das übrige Galeriepersonal nach der Übersiedelung der Galerie von der Stallburg ins Belvedere eine dortige Dienstwohnung (siehe Hassmann 2013, Anmerkung zu Dok. 31).

Anmerkung: Tusch erhielt am 8. März 1771 von der k. k. Zeichnungs- und Kupferstecherakademie den 2. Preis für sein Werk „In der Leidenschaft eines entzückten alten Mannes“ verliehen (Realzeitung 1771, 11. Stück, 11. März 1771, S. 167 f.). 1772/73 war er einer der ersten Rom-Stipendiaten der Wiener Kunstakademie (Fleischer 1932, Nr. 552, 612) und kam dort zu Anton v. Maron, der ihm möglicherweise die Stellung als Kustos in der Bildergalerie vermittelte.

67

1777 März 15, Wien

Rechnungslegung des Hoftischlers Augustin Haunold in der Höhe von 1.512 Gulden 35 Kreuzer für Arbeiten in der k. k. Bildergalerie [betrifft Bilderrahmen, wie aus Parallelakten ersichtlich ist].

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Es hat der Hof Tischler Haunoldt die hierneben liegenden Original Berechnung über verschiedene in die k. k. Bilder

Gallerie verfertigte Arbeit und im Betrag per 1512 f. 35 xr eingegeben. Ein k. auch k. k. löbliches Oberst Hofmeister Amt wird also in Freundschaft ersuchet, solche behörigen Orts zur Revision und Adjustirung, sodan zur Zahlungs Anweisung zu befördern.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 13 ex 1777, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Das Obersthofmeisteramt sandte diese Rechnung am 16. März 1777 an das Hofbauamt zur Überprüfung (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 39, fol. 52v–53r; die im Hofbauamt einliegende Ausfertigung ist mit 17. März 1777 datiert). Der dort mit der Prüfung befasste Hofbauamtsprotokollist Johann v. Hofmann nahm Ende März 1777 eine Kürzung der Rechnung für „in die neue Bilder Gallerie in das Belvedere gelieferte Rahmen“ um 248 f. 35 1/4 xr vor (wörtlich bei Hassmann 2013, Dok. 41). Haunold erhielt daher nur 1.263 f. 69 xr 3/4 d. Mehr als zwei Jahre später stellte Hofmann, nunmehr Hofbauamtsinspektor, anlässlich einer neuerlichen Abrechnung zu Bilderrahmen fest, „daß dieser Abbruch von daher rühre; als ihm vor etwelchen Jahren zum erstenmahl ein Conto von derley Gattung Arbeit zur Adjustirung vorkame, auf welchen das gewöhnliche Wort accordiret nicht darauf stunde, folglich er nicht hat wissen können, daß diese Arbeit mit gedachten Tischler einst accordiret worden seye, so habe er demselben statt denen für den Schuch [von der Rahmenleiste] angesetzten 24 xr nur 21 xr, wobei er also bey jedem Schuch 3 xr abgefallen ware“ (ÖStA/HHStA, HBA, Karton 40, 7. Session ex 1779, Kommissionsprotokoll zu Nr. 53, fol. 227r–228v, präsentiert 1779 Juli 19). Der von Hofmann angesprochene Akkord ist jener, den der vormalige Hofbauamtsinspektor Thaddäus Karner am 29. April 1777 attestierte (dieser wörtlich bei Hassmann 2013, Dok. 44), den Hofmann aber im März 1777 noch nicht kannte. Haunold erhielt den ungerechtfertigten Abbruch nachträglich ausbezahlt (siehe Dok. 115).

Anmerkung: Wie Hofmann angibt, war dies die erste Abrechnung zu den Bilderrahmen für die „neue Bilder Gallerie“, wobei er die von Joseph Rosa geleitete erste Einrichtung der Galerie im Belvedere meint. Nach Haunold rechneten auch der Hofbildhauer Wenzel Egger und der Kammervergolder Mathias Landerer im April 1777 ihren diesfälligen Arbeitsanteil ab, wobei aus diesem Anlass Karners Attestat eingeholt wurde (siehe Dok. 69).

68

1777 April 16, Wien

Der erste Kustos der k. k. Bildergalerie Tusch erhält zu seiner im Belvedere gelegenen Drei-Zimmer-Wohnung noch ein angrenzendes viertes Zimmer.

Intimat des Oberstkämmereramtes an den Schlosshauptmann des Belvederes Philipp Williard: „Demnach seine Römisch kaysrerliche Mayestät unser allergnädigster Herr [Joseph II.]

noch vor allerhöchst dero Abreyse zu verordnen geruhet haben, daß dem ersten Bilder Gallerie Custos Johann Tusch ausser die schon innehabenden dreyen Zimmern im Bellvedere, noch eines daranstossende, mithin in allem vier Zimmern eingeräumt werden sollten. Als wird solcher allerhöchst kaysrerliche Befehl dem dortigen Schloß Hauptmann Herrn Philipp Williard zur behörigen Nachachtung und baldiger Befolgung hiermit eröffnet.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 18 ex 1777, unfol., Konzept.

69

1777 April 16, Wien

Rechnungslegung von Kammervergolder Landerer (4.977 Gulden 52 Kreuzer 2 Denar) und Hofbildhauer Egger (2.226 Gulden 28 Kreuzer) für Arbeiten in der k. k. Bildergalerie [betrifft Bilderrahmen, wie aus Parallelakten ersichtlich ist].

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „[...] Die [von] dem k. k. Kammer Vergolder Mathias Lander, dann von dem Hof Bildhauer Wenzel Egger über verschiedene in der k. k. Bilder Gallerie im Bellvedere gelieferte Arbeit eingegebenen Verzeichniß, erstere per 4977 f. 52 xr 2 d, die andere aber per 2226 f. 28 xr, werden hiermit dem k. auch k. k. löblichen Obersthofmeister Amt hierbey angeschlossen, damit dasselbige belieben wolle, solche sowohl zur Revision und Adjustirung als sodann zur Zahlungs anweisung zu befördern.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 20 ex 1777, unfol., Konzept.

Druck: Erwähnt bei Hassmann (2013, Hinweis zu Dok. 46). Hinweis: Das Obersthofmeisteramt sandte diese Rechnungen am 20. April 1777 zur Überprüfung an das Hofbauamt (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 39, fol. 67r–v). Dort ließ man sich von Hofbauamtsinspektor Thaddäus Karner schriftlich attestieren, welche Preise seinerzeit 1774 und 1775 vom Hofkammerrepräsentanten Baptist v. Bolza mit Hofschler Augustin Haunold, Hofbildhauer Wenzel Egger und Kammervergolder Mathias Landerer für die Bilderrahmen der Galerie akkordiert wurden (das am 29. April 1777 ausgestellte Attestat wörtlich bei Hassmann 2013, Dok. 44). Der mit der Rechnungsüberprüfung betraute damalige Hofbauamtsprotokollist Johann v. Hofmann kam Anfang Mai 1777 dank Karners Attestat zu dem Ergebnis, dass die beiden Abrechnungen zu den Bilderrahmen für die Galerie völlig korrekt seien und dem Obersthofmeisteramt wieder zur weiteren Veranlassung übergeben werden können (wörtlich bei Hassmann 2013, Dok. 46).

Anmerkung: Diese Abrechnung Landerers und Eggers ist ihre erste zu den Bilderrahmen für die im Mai 1776 begonnene Einrichtung des Belvederes als kaysrerliche Bildergalerie unter Direktor Joseph Rosa. Wohl anlässlich der Endabrechnung zur Galerieeinrichtung unter Rosa folgte im September 1777 noch eine zweite in nicht genannter Höhe (siehe Dok. 82). Der

Großteil der Arbeit für die Bilderrahmen ist aber wohl bereits in dieser ersten Abrechnung enthalten. Der Hofschler Haunold hatte bereits im März 1777 seinen Arbeitsanteil an den Rahmen abgerechnet (siehe Dok. 67). Die Anzahl der gelieferten Bilderrahmen ist in keinem der erhaltenen Dokumente erwähnt.

70

1777 April, ohne Tag

Die k. k. Bildergalerie [im Belvedere] ist auf kaiserliche Anordnung am Montag, Mittwoch und Freitag zu besichtigen.

Galeriedirektor Joseph Rosa bittet beim Oberstkämmereramt „um allergnädigste Bestimmung, wann die k. k. Bilder Gallerie denen Fremden vorgewiesen werden dürffe“. Er erhält als Antwort: „Ist auf allerhöchsten Befehl durch öffentliche Zeitungen bekant gemacht worden, daß selbe Montag, Mittwoch und Freytag zu sehen seye.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Index Bd. 133 (1777–1779), unfol., unter Lit. R (keine Aktenzahl angegeben).

Druck: Hassmann (2013, Dok. 43 mit weiteren Angaben).

Hinweis: Die Eintragung stammt aus dem ersten Jahr dieses Indexbandes (1777) und ist nur mit „In mese Aprilis“ datiert. Das betreffende Aktenstück ist nicht mehr erhalten.

Anmerkung: Eine diesbezügliche Zeitungsanzeige konnte noch nicht aufgefunden werden. Die bereits 1777 erfolgte dreitägige allgemeine Öffnung der Galerie pro Woche wird aber durch die Supplikation des Zimmerputzers im Belvedere, Stephan Zauner, bestätigt (siehe Dok. 78). Der allgemeine unentgeltliche Eintritt an drei Wochentagen beruhte laut Angabe von Oberstkämmerer Rosenberg auf einem Entschluss Kaiser Josephs II. (Dok. 490). Die Öffnung der Galerie für das allgemeine Publikum lässt annehmen, dass damals deren Neuaufrichtung im Belvedere unter Joseph Rosa weitgehend abgeschlossen war. Die Anordnung Maria Theresias zur Übersiedelung der Bildergalerie aus der Stallburg erfolgte nach dem 15. April 1776 (Pillich 1966, Nr. 734; Hassmann 2013, Dok. 24), spätestens aber am 3. Mai 1776 (Zimmermann 1903, Nr. 19408; Hassmann 2013, Dok. 25). Die Einrichtung des Hauptgeschoßes (1. Stock) des Belvederes war bereits im Dezember 1776 abgeschlossen, wie aus einem anonym in der „Preßburger Zeitung“ vom 21. Dezember 1776 erschienenen Bericht hervorgeht. Dieser bislang für die Geschichte der k. k. Bildergalerie nicht beachtete Bericht lautet: „Die k. k. Bildergalerie, war bisher an einem sehr unbequemen Orte, in der sogenannten Stallburg, im dritten Stocke, in engen und nicht sehr hellen Zimmern. Nunmehr wird solche auf allerhöchstem Befehl in das Belvedere übersetzt, und die Einrichtung derselben ist unter der Aufsicht des k. k. Gallerieinspektors, Herrn Rosa, schon soweit gediehen, das wirklich der erste Stock bereits fertig ist. Erst besagte k. k. Bildergalerie hat einen wichtigen Zuwachs erhalten, indem Herr Rosa, zufolge des ihm beschehenen allergnädigsten Auftrags, die größten Meisterstücke von Rubens, zum Beyspiel die Himmelfahrt [Mariae], die Teufelsaustreibung

[gemeint Heilung der Besessenen] durch den H. Ignatius u. s. w. aus Antwerpen hieher gebracht hat. Die vortrefliche und ganz systematische Einrichtung derselben nach Alter, Schulen, Meistern etc. wodurch, sobald die Arbeit des Herrn Rosa geendigt ist, man die ganze Geschichte der Malerey, von einem Zimmer zum andern, wird anschauend studiren können, verdient von allen Kunstkennern das vorläufige Lob, daß sie nach vollendeten Werke, in Ansehung der unverbesserlichen Ordnung, wohl die erste von Europa mit allem Recht genannt werden dürfe. / Zu seiner Zeit wird ein sogenannter Catalogue raisonne darüber erscheinen.“ (Preßburger Zeitung, 102. Stück, 21. Dezember 1776, ohne Paginierung). Diese Zeitungsnachricht ergänzt den Bericht Rosas von 1787, in dem der Einrichtung der Bildergalerie von 1776/77 nur ein einziger Satz gewidmet ist (Dok. 489). Im Artikel wird angegeben, Rosas systematische Bildauswahl und -anordnung werde nach Abschluss der Galerieeinrichtung „die ganze Geschichte der Malerey“ veranschaulichen. Der zeitgenössische Bericht belegt somit, dass bereits Rosas Galerieeinrichtung als lehrhaft konzipiert bzw. rezipiert wurde. Christian v. Mechels spätere Einrichtung der Bildergalerie als „sichtbare Geschichte der Kunst“ (Hilchenbach Jänner 1781, 10 f.; Mechel 1783, XI) beruhte offenbar auf einer von Rosa gefassten Konzeption.

71

ohne Datum [1777, vor Mai 9]

Born beschreibt seine konkreten Vorstellungen zur Ausführung und Gestaltung des Conchylienkataloges und nennt die damit zu beauftragenden Künstler.

Der mit der Beschreibung und Einrichtung des Naturalienkabinetts beauftragte Ignaz v. Born unterbreitet Oberstkämmerer Rosenberg folgenden Vorschlag: „Unterthänig gehorsamstes Promemoria. Bey der Bescheibung des k. k. Naturalien Kabinetts, welche auf Eurer Excellenz gnädige Vermittlung mir von allerhöchstem Orte aufgetragen worden, habe ich dieses Jahr den conchyliologischen Theil auszuarbeiten unternommen. Da ich nun mit dem einzelnen Verzeichnisse der Conchylien fast am Ende bin, und zu der von ihrer Majestät [Maria Theresia] anbefohlenen öffentlichen Bekanntmachung desselben durch den Druck nur noch mangelt, daß diejenige Conchylien, welche in den anderen Büchern aus diesem Fache noch nicht gemalen oder nicht richtig vorgestellt sind, in Kupfer gestochen und illuminiert, auch die zur Auszierung des Werkes nöthigen Vignetten verfertigt werden, und darüber sowohl, als über den Druck und die Auflage dieser Beschreibung mit den Zeichnern, Malern, Kupferstechern und Buchdrucker contrahirt werde, so habe ich mich an Euer Excellenz gehorsamts verwenden sollen, womit Hochdieselbe hierüber ihrer Majestät allerhöchste Entschliessung einzuholen, und dann das Nöthige anzubefehlen und zu verordnen geruhen mögen. So sehr ich meiner seits mich bestreben werde, den litterarischen Theil des Werkes so vollkommen und unterrichtend auszuar-

beiten, als es immer in meinen Kräften steht, ebenso wünsche ich, daß auch die äußere Pracht der Größe der Monarchin, auf deren Befehl und Kösten dieses Werk gedruckt wird, nicht ganz unwürdig seye.

In dieser Absicht glaubte ich unmaaßgeblich, daß zu dieser Ausgabe ein grosser Folio-Format – so wie etwann [Nikolaus] Jaquins Flora Austriae gewählt werden sollte, um zugleich Raum zu gewinnen, damit jedes Blatt der Länge nach getheilet, und auf der einen Seite der lateinische, auf der anderen aber der deutsche Text gesezt werden könne.

Was hingegen das Malen und Illuminiren der Figuren anbetrifft, so kommt sehr vieles darauf an, daß solche nicht nur schön, sondern auch richtig abgebildet werden. Das beyliegende ausgemalte Muster soll Eurer Excellenz zum Beweis der Fähigkeit eines gewissen Augustin Cippis dienen, der selbst Kenntnisse in der Natur Geschichte und dabey ein besonderes Talent zum Malen natürlicher Körper besitzt. Dieser würde entweder gegen eine monatliche Besoldung von 10 Ducaten, oder aber gegen einen festzusetzenden Preis für jede gemalte und illuminierte Tafel, deren etwann fünfzehn bis sechzehn zu diesem Bande nöthig seyn werden, sich dem Malen der Conchylien, und dann dem Illuminiren der gestochenen Tafeln gerne unterziehen.

Die Zeichnung der Vignetten aber, des Titelpupfers und der übrigen Auszierungen sowohl als die Besorgung des Kupferstechens selbst würden Euere Excellenz am füglichsten dem Herrn Professor [Johann Christian] Brand, Lehrer bey der k. k. Kupferstecherakademie auftragen, und mit ihm hierüber contrahiren lassen können.

Nur würde ich im Gegentheile Eurer Excellenz gehorsamst bitten, womit es mir überlassen würde, über die zum Drucke zu gebrauchenden Lettern, und das Papier mit jenem Buchhandler – welchem Euer Excellenz allenfalls zu dieser Arbeit ausersehen würden – mich zu besprechen, bevor das Druckerlohn festgesetzt und accordirt würde.

Überlasse jedoch alles dieses Eurer Excellenz hoher weiteren Entschliessung und verharre in der tiefesten Ehrfurcht [...]"

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 21 ex 1777), fol. 34–35, Ausfertigung.

Hinweis: Der darauf erfolgte Vortrag Rosenbergs an die Kaiserin ist mit 9. Mai 1777 datiert (Dok. 72), womit sich für das Promemoria Borns ein Terminus ante ergibt. Der Titel des angeführten Werkes von Nikolaus Joseph v. Jacquin lautet: „Florae Austriae, sive plantarum selectarum in Austriae archiducatu sponte crescentium icones ad vivum coloratae.“ und erschien 1773–1778 in fünf Bänden in Wien.

Anmerkung: Born begann das geplante Katalogwerk zum Naturalienkabinetts mit dem Band zu den Schalentieren (Muscheln und Schnecken) und nicht mit den Mineralien, obwohl die Mineralogie neben der Montanistik und Geologie sein eigentliches Fachgebiet war. Er hatte aber beim Sammlungsbestand der Mineralien Lücken festgestellt, die er vor Erstellung des Kataloges schließen wollte (siehe Dok. 136 und 138).

72

1777 Mai 9, Wien

Resolution Maria Theresias zum Druck des Conchylienkataloges: Der Katalog soll in den Handel kommen, doch soll der „Roisser“ [Augustin Cippis] nicht beauftragt werden.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät etc. etc. / Es hat der zu Beschreibung des Naturalien-Cabints angestellte [sic] v. Born beykommende Nota mit dem Beysatz eingereicht, daß Euer Majestät allergnädigst entschloßen hätten, die Beschreibung in Druck herausgeben, und die Unkosten von allerhöchstdero Kammer-Zahl-Amt bestreiten zu laßen.

Solte nun dieses wirklich Euer Majestät Entschließung seyn, so habe ich treu gehorsamster Oberst Kämmerer bey allen Anschlägen des v. Born allergehorsamst anzumerken, daß, nachdem schon ein Cabinet-Mahler namens [Franz] Fuxeder zu dergleichen Arbeit wirklich angestellt ist, der von dem v. Born mit monatlich 10 Ducaten vorgeschlagene Mahler Zips [Augustin Cippis] erspahret werden könnte, jedoch beruhet solches blos auf Euer Majestät allergnädigsten Willkür, wie dann auch, ob das Werk nach dem vorgeschriebenen Vorschlag des v. Born ausgeführt, und endlich in diesem Falle, wie viele Exemplarien aufgelegt werden sollen?“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet, die extra Kösten so viell möglich zu ersparren, darumen auch die Exemplarien zum Verkauf können verfertigt worden, auch dem Roisser zu ersparen m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 21 ex 1777, fol. 33 und 36, Ausfertigung.

Hinweis: Es heißt in diesem Vortrag, Born sei für die Beschreibung des Naturalienkabinetts „angestellt“. Aus den übrigen diesbezüglichen Dokumenten geht jedoch hervor, dass er zu diesem Zweck „aufgestellt“ wurde. Ein Anstellungsverhältnis erhielt Born bei der Hofkammer in Münz- und Bergwesen (siehe Dok. 84).

Anmerkung: Der Katalog erschien 1778 in Wien unter dem Titel „Index rerum naturalium Vindobonensis pars I^a: Verzeichnis der natürlichen Seltenheiten des k. k. Naturalien-Cabinetes zu Wien: Schalentiere“. Wie der Titel besagt, war dieser Index als erster Band eines mehrbändigen Katalogwerkes zum Naturalienkabinetts geplant. Es erschien aber nur dieser erste Band in sehr schlichter äußerer Form mit einer unbezeichneten kolorierten Abbildungstafel, die das „Füllhorn“ zeigt (Exemplar in der Bibliothek des Naturhistorischen Museums in Wien). Das ursprüngliche, sehr aufwendige Konzept Borns (siehe Dok. 71) wurde aber dann in Form einer großformatigen Prunkausgabe, die 1780 erschien, verwirklicht (siehe Dok. 109 und 112). Sie weist 18 kolorierte Abbildungstafeln auf, deren erste links unten mit „F. Fuxeder pinx[it]“ bezeichnet ist. Fuxeder arbeitete, wie Rosenberg vorschlug, somit sicher bei der Prunkausgabe mit.

Angebot der Buchhandlung Kraus zum Druck von Borns Beschreibung des k. k. Naturalienkabinetts [betrifft den 1778 erschienenen Konchylienkatalog].

„Vorschlag / Wegen Übernehmung des Drucks der Beschreibung des kaiserlich königlichen Naturalien Cabinets nebst den dazu gehörigen Kupfern und Illuminationen, so von den Edlen Herrn von Born heraus gegeben werden.

1) Erstlich verspricht die Krausische Buchhandlung solches auf Schön Schreib Papier in dem Format wie des Knorrs Deliciae Naturae aufgelegt sind drucken zu laßen.

2) Alle Kupfer radirt und illuminirt, so wie der Edle Herr v. Born es vor gut findet, zu verfertigen, und besonders schön Papir dazu zunehmen.

3) Die Vignetten, so wie sie angegeben werden, von einem guten Meister gezeichnet und sauber radirt anfertigen zu laßen.

4) Dagegen fordert gedachte Buchhandlung einen Vorschuß von 2000 f., welche sie den Aerario entweder in Exemplarien, die Ihro kayserlich königliche Majestäten [Maria Theresia und Joseph II.] etwa nöthig haben, oder in drey jährigen Terminen, wovon ein jeder 666 f. 40 xr betragen wird, sich verbindet zuruck zu bezahlen.

5) Und da ihro kayserlich königliche Majestät [Maria Theresia] daran gelegen, das dieses Werck bald möglichst zum Vorschein kommen möchte, so bittet um baldige gnädige Resolution / Johann Paul Krauss / Buchhandlung“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (in Konvolut Nr. 82 ex 1778), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Das zum Vergleich herangezogene Werk von Georg Wolfgang Knorr erschien 1766/67 in Nürnberg unter dem Titel „Deliciae naturae selectae oder auserlesenes Naturalien-Cabinet aus den drei Reichen der Natur“.

Maria Theresia lässt 70 Exemplare von Borns Katalog [zu den Konchylien] subscribieren, 50 auf holländischem und 20 auf Schreibpapier, letztere für Klöster und öffentliche Bibliotheken.

Promemoria von Ignaz v. Born an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät geruhen mir allergnädigst anzubefehlen, daß ich das Verzeichnüß derjenigen aufsetze, welche Ihrhöchste Dieselbe ein Exemplar von der Beschreibung des k. k. Naturalien Kabinetts allergnädigst verabfolgen lassen könnten.

Ich lege solches hier in der Anlage Euer Majestät allerunterthänigst bey, und soll bey dieser Gelegenheit nur noch erinnern, daß da Eure Majestät auf nicht mehr, dann auf 50 Exemplare auf holländischem Papier subscribiren liessen, es sich leicht voraussehen lasse, daß diese in wenigen Monathen vertheilt seyn werden, und sodann kein Exemplar auf holländischen Papier mehr zu haben seyn wird, wenn etwann im künftigen

Jahr Euere Majestät an einen oder anderen Fremden dieses Buch abzugeben anbefehlen würden.

In diesem Anbetracht soll ich es Euer Majestät allerhöchster Begenehmigung anheim stellen, ob nicht allerhöchst Dieselbe geruhen wollen, dem Verleger [Johann Paul Kraus] gleich itzt noch 20 andere Exemplare auf Schreibpapier abnehmen zu lassen, welche an die öffentliche Bibliotheken und Klöster in Euer Majestät Staaten hindangegeben, und hiedurch diejenigen, welche auf holländischem Papier für Euer Majestät bestimmt worden sind, für die Zukunft aufbehalten werden könnten.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „völlig verstanden m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (in Konvolut Nr. 82 ex 1778), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Der zu diesem Promemoria erstattete Vortrag ist mit 25. Juni 1777 datiert (Dok. 75), womit sich ein Terminus ante für das Promemoria ergibt. Die Liste mit den Namen derer, die ein Exemplar erhalten sollen, liegt nicht ein.

Maria Theresia stimmt dem Druck des Konchylienkataloges bei der Buchhandlung Kraus zu, lehnt aber die Vorauszahlung von 2.000 Gulden ab.

Vortrag des Obersthofmeisters Joseph Fürst Schwarzenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät etc. / Haben allergnädigst geruhet, den Druck der dem v. Born aufgetragenen Beschreibung des Naturalien-Cabinetts zu begenehmigen, anbey allermildest zu verordnen, die Unkosten, so viel möglich zu ersparen, und auf den Verkauf der Exemplarien anzutragen. Dieser allerhöchsten Willensmeinung dan auf das genaueste zu entsprechen, hat man mit der Krausischen Buchhandlung, welche schon mehrere größere Werke über die Natur-Geschichte verlegt hat, sich besprochen, welche den Druk dieses Werkes nach den hier allerunterthänigst beyliegenden Vorschlag auf eigene Gefahr übernehmen will, und sich hiermit verbindet, solches nach des v. Born gegebenen Einleitung aufzulegen; wogegen aber erwehnte Buchhandlung einen Vorschuß per 2000 f. fordert, welche sie theils in Exemplarien die Euer Majestät etwa allergnädigst übernehmen wolten, oder in dreijährigen Terminen jedesmahl mit 666 f. 40 xr abzuzahlen.

Da nun hierdurch das allerhöchste Aerarium aller Auslagen, und übrigen Weitläufigigkeiten, welche dieses Werk erfordern wird, überhoben wurde, solches aber gleichwolen mit der geziemenden äußeren Pracht gedruckt werden könnte.

Als hanget es blos von Euer Majestät allergnädigsten Befehl ab, ob dem Vorschlag der Krausischen Buchhandlung eingeschlagen, somit deroselben dem beehrten Vorschuß per 2000 f. entweder von allerhöchst dero geheimen Kammerzah-Amt oder von der Hofkammer verabreicht werden solle?“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet ohne Vorschus m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 82 ex 1778, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Der erwähnte Vorschlag der Buchhandlung Kraus siehe Dok. 73.

76 ohne Datum [1777, vor August 27]
Der Weltpriester G. G. Trentino ersucht um ein Katalogexemplar zu den Gold- und Silbermünzen des k. k. Münzkabinetts in der Neuauflage.

Undatiertes Ersuchen des Weltpriesters Giuseppe Gianni Trentino an Kaiserin Maria Theresia: „Sacra Cesarea Regia Maestà Apostolica! Io umilissimo supplicante da che dimoro per lo spazio di venticinque anni in questa imperial residenza di Vienna, m'applicai indefesso allo studio naturale, cosa che lo comprova una ampla collezione di varii prodotti della natura consistenti in conchilie, piante marine, petrificazioni ed minerali, che cedetti colla loro descrizione all'abbazia di Mölk a vista de forastieri. Ora bramando per mero titolo d'applicazione e studio al quall'inclino, intraprendere anche un' esata cognicione delle monete. Prostrato alli piedi di Vostra Sacra Cesarea Regia Maesta Apostolica imploro la grazia di compartirmi l'opera titulata, catalogue des monnoies en argent, ed'or du cabinet imperial, novel edition. Istrumento a detto studio monetario assai necessario, ne da sperarsi in modo alcuno, che dalla munificenza dell' institutrice del medemo, ch'apponto n'è Vostra Sacra Cesarea Regia Maestà Apostolica, che delle grazia, alla quale come novello candidato aspiro [...]“.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 24 ex 1777), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Zu diesem Gesuch wurde der mit 27. August 1777 datierte Vortrag erstattet (siehe Dok. 77), womit sich der Terminus ante ergibt.

77 1777 August 27, Wien
Maria Theresia bewilligt dem Weltpriester Trentino auf sein Ansuchen ein leicht beschädigtes Exemplar des Gold- und Silbermünzenkataloges.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Allernädigste Kaiserin apostolische Königin und Frau! / Der Welt-Priester Gianni Trentino ist bey Euer Majestät allerunterthänigst bittlich eingekommen um ein Exemplar des so betitelten Catalogue des Monnoies en Or, et en Argent du Cabinet Imperiale.

Da nun der Supplicant nicht allein in diesem Fache, sondern auch in der Naturs Kunde ziemliche Kentnißen besizet und

dem kaiserlich königlichen Münz- als Naturalien Cabinet oft abgängige Stüke um ein billigen Preiß verschafft hat, als finde ich treu gehorsamster Oberst Kämmerer, daß dem Supplicanten um so leichter sein Gesuch willfahret werden könnte, als ohnehin im Münz-Cabinet ein Exemplar von oben erwehntem Werke, so etwas beschädiget ist, sich befindet, so demselben, nicht wohl aber jemand vom hohen Stande könnte dargereicht werden [...]“
Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 24 ex 1777, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Zu den Silbermünzen des modernen Münzkabinetts erschienen 1769 eine Neuauflage und 1770 zu den Gold- und Silbermünzen je ein Ergänzungsband (siehe die Übersicht bei Lhotsky 1941–1945, II/2, S. 425). Sie gelangten nicht in den Handel und wurden nur an ausgewählte Personen verschenkt (Zimmermann 1903, Nr. 19361 mit einer Liste von 1771 Jänner 15).

78 ohne Datum [1777, vor September 1]
Der Zimmerputzer des Belvederes Zauner schafft die Arbeit wegen des Mehraufwandes aufgrund der wöchentlich dreitägigen Öffnung [der k. k. Bildergalerie] nicht mehr allein.

Undatiertes Ersuchen des Stephan Zauner, Zimmerputzer im Belvedere, an Kaiserin Maria Theresia: „[...] Bereits durch 26 Jahre genieße ich des Dienstes Euer Mayestät und zwar alß Zimmerputzer durch 15 Jahre in den Ober- und Unter Belvedere, der Eyfer und die Beobachtung meines Dienstes in Einhaltung der mir anvertrauten 41 Zimmer brachte mir die höchste Gnade zu wegen, die allerhöchsten Herrschafften auch auf dero Reißen alß Zimmerputzer zu bedienen; wo ich dann unter anderen zu Inspruck wegen meiner bekannten Treue würdig geachtet wurde, ihro kayserlich königliche Mayestät weyland Francisco seeligster Gedächtnüß die letzten Treues-Pflichten zu bezeigen.

Da aber wegen den die Woche hindurch 3 mal allermildest gestatteten Einlaß die Arbeit um ein Grosses sich vermehret, und ich diese Zeit hindurch, alß ein 58jähriger Mann, dieselbe ohne Gehülffen zu versehen mich ausser Stand würde befunden haben; wenn nicht mein Sohn Joseph mir gegen eine von mir ihme gereichte Bezahlung hülfliche Hand geleistet hätte, in deme in den 2^{ten} Stock meine Kräften nicht hinreichend sind.

Alß gelangt an Euer Mayestät mein unterthänigst-gehorsamstes Bitten, in Anbetracht der mir zu viel werdenden Arbeit und meiner jederzeit bezeugten Treue, mir ersagt meinen Sohn Joseph alß meinen Gehülffen mit einem ringen Gehalt aus anstammender Gütte allernädigst zuzugeben. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 25 ex 1777), unfol., Ausfertigung; mit Signatur der Kaiserin für Rosenberg.

Hinweis: Zu diesem Gesuch wurde der mit 1. September 1777 datierte Vortrag erstattet (Dok. 79), womit sich der Terminus ante ergibt. Zur wöchentlich dreitägigen Öffnung der Bildergalerie (ab April 1777) siehe Dok. 70.

79 1777 September 1, Wien
Der Zimmerputzer des Belvederes Zauner kann die dortige Arbeit weiterhin bewältigen, sofern er die oberen Zimmer der k. k. Galerie nicht zu putzen brauche.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät. / Haben allergnädigst geruhet, mir treu gehorsamsten Oberstkämmerer die Bittschrift des Zimmerputzers im Belvedere Stephan Zauner zu bezeichnen, welcher allerunterthänigst bittet, daß, weil ihm in sein dermaligen anwachsenden Alter die Arbeit zu schwer wird, sein Sohn [Joseph] ihm adjungiret werden möchte. Gleichwie aber der Supplicant über diese Umstände selbst vernommen worden, und eingestehet, daß er zwar die dermalige benöthigte Arbeit, wenn die Oberen Gallerie-Zimmer nicht auch zu putzen ihm aufgetragen wurde, noch verrichten könnte, und nur dermalen um die Anstellung seines Sohnes eingekommen seye, in der Meinung, daß die Zahl der Haußknechte im Belvedere vermehrt werden wolten, so dörfte ganz unmaßgeblichst der Supplicant indeßen, und biß sich eine Gelegenheit zur Unterbringung seines Sohnes im Belvedere ereignen, zur Geduld verwiesen werden. [...]“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 25 ex 1777, unfol., Ausfertigung.

80 1777 September 1, Wien
Ersuchen des Professors [Johann Jakob v.] Well um Überlassung von Dubletten des k. k. Naturalienkabinetts an die Naturaliensammlung der Universität Wien.

Intimat des Obersthofmeisters Joseph Fürst Schwarzenberg an Oberstkämmerer Rosenberg: „Demnach die königlich Böhmisches und Oesterreichische Hofkanzley die freundschaftliche Erinnerung anhero gemachet hat, ihre Majestät hätten zufolge der von dem hiesigen Lehrer der Naturgeschichte v. Well beschenehen Vorstellung, daß das k. k. Naturalien Kabinett, an dessen Katalog nunmehr gearbeitet werde, mit vielen Dupplikaten Stücken von Conchylien, Seegewächsen, Seegewürmen, dann sowohl edlen, als anderen nicht gemeinen Steinen versehen seyn dörfte, die zum öffentlichen Gebrauche bey der allhiesigen Universitaet gewidmete Naturalien Sammlung aber an solchen Stücken ohnehin bis izt Mangel leide, mithin derley Dupplicata der zur Naturgeschichte gehörigen schon vorräthigen Sammlung bey gedachter Universitaet einzuverleiben gestattet werden

möchte, in dem Studien Hof Commissions Protokoll hierauf allergnädigst zu resolviren geruhet:

»Daß der die Beschreibung des k. k. Naturalien Cabinets auf sich habende v. Born durch Behörde einzuvernehmen seye, ob er soliche Dupplicata für die Universitaet entbehren könne?«

Als wird solches ihrer kai. könig. apost. Majestät wirklich geheimen Rath und Oberstkämmerer Herrn Franz Xaver, Grafen v. Orsin und Rosenberg ... zu dem Ende hiermit erinnert, auf daß gesagter Herr v. Born hierüber beliebig einvernommen, von denen zum Hof Cabinet etwa nicht nöthigen derley Dupplicaten ein Verzeichnis abzufassen, angewiesen, und dasselbe mittels dero gefälligen Auserung zur Rukantwort an die gedachte Hofkanzley anhero eingesendet werden möchte.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 26 ex 1777, fol. 37 und 39, Ausfertigung.

Anmerkung: Da von „ihrer Majestät“ die Rede ist, dürfte wohl Kaiserin Maria Theresia und nicht Joseph II. gemeint sein. Auch die übrigen zu diesem Antrag Wells einliegenden Aktenstücke des Oberstkämmereramtes geben keinen eindeutigen Hinweis zur Unterscheidung.

81 1777 September 13, Wien
Ein etwaiger Dublettenaustausch zwischen dem k. k. Naturalienkabinett und der Naturaliensammlung der Universität Wien kann erst nach Erstellung des Kataloges stattfinden.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Auf das von der königlich Böhmisches- und Oesterreichischen Hof-Kanzley geschehene Ansinnen, damit die bey dem k. k. Naturalien Cabinet allenfalls vorfindliche und entbehrliche Dupeleten, der zum öffentlichen Gebrauche bey der allhiesigen Universitaet gewidmeten Naturalien Sammlung, welche an vielen Stücken Mangel leidet, einverleibt werden möge, ermangelt man dißorts nicht rückantwortlich anzudienen, daß nachdem das k. k. Naturalien Cabinet mit keinem Fond versehen ist, die bey demselben vielleicht befindlichen und erst nach Verfertigung des Katalogs sich zeigen werdende wenigen Dupleten zum Austauschen gegen andere diesem Cabinet noch abgängigen Stücke dienen, somit daß solchen nicht ohne Nachtheil desselben abgegeben werden könnten. Als wird das k. k. löbliche Obertshofmeister Amt in Freundschaft ersuchet, der eingangs erwehnten ... Hof-Kanzley die beliebige Rückäußerung desfalls zu erlassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 30 ex 1777, fol. 38, Konzept.

Anmerkung: Die Bemerkung betreffend den nicht vorhandenen Fonds des Naturalienkabinetts wird erst durch das Rückschreiben der Böhmisches-Oesterreichischen Hofkanzley vom 12. November 1777 verständlich (Dok. 89). Das Naturalienkabinett

verfügte erst ab 1785 über einen Fonds zur Bestreitung der Kabinettsausgaben (Dok. 402).

82 1777 September 13, Wien
Abrechnung des Hof Tischlers Haunold, des Hofbildhauers Egger und des Kammervergolders Landerer zu Bilderrahmen [wohl aus Anlass der Endabrechnung über die Einrichtung der k. k. Galerie im Belvedere unter Rosa].

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „[...] Es haben der Hof Tischler [Augustin] Haunoldt, der Hofbildhauer [Wenzel] Egger und Hof Vergolder [Mathias] Landerer die vorgeblich accordmässige Berechnungen deren für die k. k. Bilder Gallerie im Belvedere verfertigten Bilder Rahmen eingereicht. Und da solche nur der richtigen Lieferung halber unterschriebener hierbey folgend, so wird das k. auch k. k. löbliche Obersthofmeister Amt hiermit freundschaftlich ersuchet, solche in Rücksicht des übersezten Preyses sowohl als andern Puncten zur Revision, sodann nach geschehener Adjustirung zur Zahlungs Anweisung behörigen Orthes zu befördern.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 29 ex 1777, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Es handelt sich vermutlich um jene Rechnungen, die nach Überprüfung durch das Hofbauamt am 28. Oktober 1777 wieder an das Obersthofmeisteramt zur „Beförderung an die Behörde“ (womit wohl die Hofkammer gemeint ist) zurückgestellt wurden (ÖStA/HHStA, HBA, Protokoll/Index Bd. 7, fol. 113, zu Nr. 66 ex 1777 der 10. Session; da weder der betreffende Akt noch die Rechnungen in den erhaltenen Hofbauamtsakten des HHStA auffindbar waren, kann die Höhe der jeweils abgerechneten Beträge nicht angegeben werden). Wahrscheinlich wurden die in Rechnung gestellten Beträge in die im Oktober 1777 vorgelegte Endabrechnung zur Neuaufstellung der Gemäldegalerie im Belvedere unter der Leitung von Galeriedirektor Joseph Rosa aufgenommen. Diese Endabrechnung belief sich auf 18.719 f. 37 ½ xr, wobei die Kosten nicht genauer spezifiziert werden (das betreffende Aktenkonvolut ÖStA/HHStA, HBA, Karton 28, Nr. 26 ex 1777 der 10. Session, fol. 91–99; ein Kostenausweis liegt nicht ein). Zu dieser von Kaiserin Maria Theresia bewilligten Abrechnung siehe Hassmann (2013, Dok. 51).

83 1777 September 20, Wien
Karl Schreiber schlägt die Pflichtabgabe von Neuprägungen an das k. k. Münzkabinett und die vorherige Kontrolle bei Einschmelzung von Münzen und Medaillen vor.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „In dem beyfolgenden Promemoria des Karl Schreibers kaiserlich königlichen Münz- und Medaillen

Cabinets Custos zeigt derselbe an, was dem Münz-Cabinet für ein Nutzen zugehen könnte, wenn dahin angetragen wurde [sinngemäß würde], daß jene, so in den kaiserlich königlichen Erblanden das Jus monetandi haben, wann sie Münzen oder Medaillen prägen lassen, von allen Gattungen gold- oder silberne, große oder kleine, eine in dem Münz-Cabinet abgeben, auch daß alle zum Schmelzen gebrachte Medaillen oder Münzen, worunter oft seltene und dem kaiserlich königlichen Münz-Cabinet abgängige Stücke sich befinden, zuvor dahin gebracht wurden [sinngemäß würden], um die tauglichen davon gegen Bezahlung des innerlichen Werths dem Münz-Cabinet einverleiben zu können.

Euer Excellenz wollen dan nach dero beywohnenden Einsicht dasjenige beliebig verfügen, was zur Erziehung dieses dem allerhöchsten Dienst sehr nützlichen Gegenstandes am fürträglichsten gefunden werden dürfte.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 31 ex 1777, unfol., Konzept.

Hinweis: Das erwähnte Promemoria von Kabinettskustos Karl Schreiber liegt nicht ein. Die Stellungnahme des Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat siehe Dok. 87.

84 ohne Datum [1777, vor September 24]
Born beschwert sich mit Erfolg gegen den Einzug seiner Remuneration für die Beschreibung des k. k. Naturalienkabinetts aus Anlass seiner Ernennung zum referierenden Bergrat.

Undatierte Supplik von Ignaz v. Born an Kaiserin Maria Theresia: „Eure Majestät haben mir voriges Jahr die Beschreibung allerhöchst dero kai. könig. Naturalien Kabinetts mit einer auf drey Jahr festgesetzten Besoldung von 2000 f. allergnädigst aufzutragen geruhet.

Als nun Eure Majestät mich im vorigen Augustmonath zum referirenden Bergrath bey allerhöchst dero Hofkammer in Monetariis und Montanisticis mit einem jährlichen Gehalt von 2000 f. zu ernennen die allerhöchste Gnade hatten, da erliesse die k. k. Hofkammer an das Cameral Haupt Zahlamt die Verordnung, daß mir jene nur auf 3 Jahr für die Beschreibung des k. k. Naturalien Kabinetts festgesetzte 2000 f. nicht mehr ausgezahlt werden sollen.

Da aber Eure Majestät in dem mir allergnädigst über meine Anstellung ertheilten Decret jene erstere Besoldung von 2000 f. nicht aufgehoben haben, und es Euerer Majestät allerhöchste Absicht bey der mir allergnädigst ertheilten Rathsstelle bey der Münz und Bergwesens Hof-Kammer nicht seyn konnte, daß ich entweder in Zukunft die Beschreibung des k. k. Naturalien Kabinetts, wovon bereits ein beträchtlicher Theil zum Drucke fertig liegt, entweder unterlassen, oder aber diese, mit meiner itzigen Bedienstung ganz und gar in keinem Verhältniß stehende Arbeit, welcher ich alle mir von meinen Amtsgeschäften

entübrigende Nebenstunden widme, unentgeltlich zu Stande bringen sollte; so gelangt an Eure Majestät meine allerunterthänigste Bitte, womit Höchstdieselbe die mir auf 3 Jahr allergnädigst ausgeworfene jährliche Remuneration per 2000 f. für die Beschreibung des k. k. Naturalien Kabinetts allermildest zu bestätigen geruhen mögen.

Solche allerhöchste Gnade ich in Zukunft durch die strengste Erfüllung meiner Amtspflichten zu verdienen, mich jederzeit pflichtschuldigst bestreben werde, der ich in der allertiefsten Unterwürfigkeit ersterbe. / Euerer kai. könig. apost. Majestät / allerunterthänigste allergehorsamster / [Unterschrift] Ignatz v. Born m. p.“

Eigenhändige Resolution Maria Theresias: „Bleibt bey der Convention das von disen nichts kan abgezogen werden“.

ÖStA/FHKA, *Kamerale Österreich*, Fasz. rote Nr. 85, Nr. 346 ex Oktober 1777, fol. 3–4, Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Hofer (1955, S. 22).

Hinweis: Der Einzug des außerordentlichen Genusses sollte laut Hofkammerdekret an das Universalkameralzahlamt vom 23. August 1777 beginnend mit 14. August 1777, dem Tag von Borns Diensteidablegung als referierender Bergrat, erfolgen (ebd., Fasz. rote Nr. 85, Nr. 326 ex August 1777, fol. 1 und 12, Ausfertigung). Born wurde dies mit Note vom 14. September 1777 mitgeteilt (ÖStA/FHKA, Hofkammer in Münz- und Bergwesen/Wien, Fasz. rote Nr. 410, Nr. 3380 ex 1777, fol. 887 und 892, Konzept). Die Note des Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat an den Vizepräsidenten der Hofkammer Karl Graf Pálffy, im Sinne der Resolution der Kaiserin das Nötige zu verfügen, ist mit 24. September 1777 datiert (ÖStA/FHKA, *Kamerale Österreich*, Fasz. rote Nr. 85, Nr. 346 ex Oktober 1777, fol. 2 und 5, Ausfertigung). Damit ergibt sich für die Supplik Borns als Terminus post der 14. September und als Terminus ante der 24. September 1777. Anmerkung: Born erhielt mit 1. Februar 1779 bei der Hofkammer in Münz- und Bergwesen unter Beibehaltung seines bisherigen Gehaltes als referierender Bergrat von jährlich 2.000 f. den Titel eines wirklichen Hofrats (ÖStA/FHKA, Hofkammer in Münz- und Bergwesen/Wien, Fasz. rote Nr. 411, Konvolut Nr. 553 ex 1779, Februar 5, fol. 454–462). Ab 8. Februar 1778 wurde sein Gehalt auf 3.000 f. jährlich erhöht (ebd., Fasz. rote Nr. 411, Konvolut Nr. 635 ex 1779, Februar 12; fol. 474–483, bes. fol. 476). Im Juni 1788 wurde Born schließlich die Hofratsbesoldung in der gesamten Höhe von 4.000 f. jährlich bewilligt (ebd., Fasz. rote Nr. 420, Konvolut Nr. 4194 ex 1788, Juni 24, fol. 447–457, bes. fol. 447). In den diesfälligen Schriftstücken wird Borns jährliche Remuneration von 2.000 f. für seine Arbeit im Naturalienkabinett nicht erwähnt. Deren weitere Auszahlung stand offenbar nicht mehr zur Debatte (siehe Dok. 135). Gemeinsam mit seinem vollen Hofratsgehalt bezog Born somit zuletzt jährlich 6.000 f.

Maria Theresia lässt die zum Kauf angebotene Naturaliensammlung des verstorbenen Reichsagenten Moll von Born überprüfen, der zu einem Ankauf rät.

Bericht des mit der Beschreibung des Naturalienkabinetts beauftragten Ignaz v. Born an Kaiserin Maria Theresia: „Allerunterthänigstes allergehorsamstes Pro memoria / Euere Mayestät haben mir allergnädigst aufgetragen geruhet, daß ich des verstorbenen Reichsagenten [Albrecht Theodor] von Moll Naturaliensammlung besehen und allerhöchstdero selben sodann allerunterthänigst Bericht erstatten solle; ob diese Sammlung dem kaiserlichen königlichen Naturalienkabinet einverleibt zu werden verdiene, und was etwann die hinterlassene Witwe dafür fo[r]dere.

Diesem allergnädigsten Befehle zur schuldigster Folge habe ich erwehntes Kabinet, dessen vorzüglicher Werth mir schon vormals bekannt ware, nochmals durchgesehen. Es besteht das selbe zwar hauptsächlich aus Versteinerungen, die aber mit so vieler Auswahl, mit so vieler Vollständigkeit zusammengebracht worden sind, daß es in seiner Gattung eines der vollkommens-ten Kabinetten ausmachet, dem nur wenige gleich kommen können; die übrigen dabey befindlichen Mineralien würden zwar von keiner besonderen Erheblichkeit für allerhöchst dero Naturalienkabinet seyn, Euere Mayestät könnten aber allenfalls diese letzteren Stück so wohl, als die übrigen Doubletten einer der hiesigen Real- oder Normalschulen, deren Errichtung und Vervollkommnung ein ewiges Denkmal Eurer Mayestät mütterlichen Sorgfalte für die Aufklärung Ihrer Unterthanen bleiben wird, allermildest zukommen lassen, wodurch den dortigen Zöglingen das nothwendigste Hilfsmittel, sich auch in diesem Theile der Wissenschaften einige Kenntnisse zu erwerben, beygeschafft würde.

Was nun aber den Preis für diese Eurer Mayestät allerunterthänigst angebotene Sammlung anbetrifft, so hat der selige Reichsagent von Moll seiner Witwe einen Schuldenlast von acht tausend Gulden und diese Sammlung hinterlassen, welche letztere die Witwe so hoch verkaufen zu können glaubte, daß sie so wohl die erwehnten Schulden bezahlen, als auch für sich und ihre drey unversorgten Töchter noch einen zu ihrer Erhaltung erforderlichen Fond übrig behalten sollte. Ihre Dürftigkeit aber, und die ungestümen Forderungen ihrer Glaubiger erlauben ihr nicht länger, mit dieser, ihr zu Last fallenden Sammlung zurück zu halten. Sie würde sich daher sehr glücklich schätzen, wenn Euere Mayestät oft gedachte Sammlung zu übernehmen, dagegen aber sie ihre auf 8000 f. sich belaufenden Schulden entladen, und der selben, ein auf ihre und ihrer Töchter Lebensjagen zu bestimmendes Jahrgeld von etwann sechs Hundert Gulden, allergnädigst auszuwerfen geruhen wollten. Um sich dieser allerhöchsten Gnade würdig zu machen, erbietet die Mollische Wittwe, die zu dieser Sammlung gehörigen Bücher, wovon ich hier das Verzeichnis allerunterthänigst anschließe, ebenfalls Eurer Mayestät zu überlassen, damit solche bey dem

kaiserlichen Naturalienkabinet, welches ohne dieß keines der dabey unentbehrlichsten Bücher hat, verbleiben könnte. Ich erkühne mich, zu diesem allerunterthänigsten Antrag der Mollischen Witwe noch hinzu zu fügen, daß wenn es sich Euer Mayestät von jeher zum Vergnügen gemacht haben, jedem wahren Dürftigen, der sich allerhöchst Ihrem Throne zu nähern das Glück hatte, sein Schicksal zu erleichtern, so könne niemand auf Euerer Mayestät uneingeschränkte Gnade und Mitleiden mehr hoffen, als eben diese unglückliche Mollische Wittwe, die unter ihrer dringenden Armuth und Kummer erliegen würde, wenn nicht ihre drey Töchter solche bis itzt durch ihre Handarbeit, wodurch sie sich und ihrer Mutter das Brod von einem Tage auf den anderen Tage verschaffen, hindangehalten hätten, ohne von ihren Verwandten, von welchen sie wegen dem Unterschied der Religion ganz verlassen ist, einige Hilfe erwarten zu dürfen. [...]"

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 34 ex 1777), unfol., Ausfertigung.
Hinweis: Zu Borns Promemoria wurde der mit 28. September 1777 datierte Vortrag erstattet (Dok. 86), womit sich der Terminus ante für das Promemoria ergibt. Das im Promemoria erwähnte Bücherverzeichnis liegt ein und umfasst 24 Seiten.
Anmerkung: Born besichtigte die Sammlung des Reichsagenten Moll noch zu dessen Lebzeit und war bereits damals besorgt, dass sie nach Molls Tod zerstreut werden würde, da dessen Söhne an der Sammlung nicht interessiert seien (Brief Borns an Ferber, 1770 Oktober 19, Wien; Ferber 1774, Nr. 23, S. 227). Die Realzeitung (44. Stück vom 7. November 1772, S. 701–707) bringt eine mit J. F. Br. B. [Johann Jakob Ferber?] gezeichnete Beschreibung der Naturaliensammlung des verstorbenen Reichsagenten Moll.

86 1777 September 28, Wien
Maria Theresia lehnt den Ankauf der Naturaliensammlung des verstorbenen Reichsagenten Moll ab, gewährt aber der Witwe und den drei Töchtern eine Pension von 200 Gulden.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät etc. etc. / Haben mir treu gehorsamsten Oberst-Kämmerer das von dem zu Beschreibung des kaiserlich königlichen Naturalien-Cabinets aufgestellten v. Bohrn in Betref des verstorbenen Reichs-Agenten [Albrecht Theodor] v. Moll Naturalien-Sammlung allerunterthänigst eingereichte Pro Memoria allergnädigst zugeselet.
Der Hauptgegenstand hiervon ist, daß die mit erwachsenen unversorgten Kindern im mühseeligsten Armuths-Stand versetzte und mit ein beträchtliche Schulden-Last beladene v. Mollische Wittib wünschte, die von ihrem Ehegatten ererbte, und auf 25000 f. geschätzte Naturalien-Sammlung nebst dazugehörigen Büchern in das k. k. Naturalien Cabinet gegen Bezahlung ihrer 8000 f. bestehenden Schulden, und einer allergnädigst zu

bestimmenden Pension absetzen zu können.
Ob nun zwar der v. Born der Meinung ist, daß die Erlangung erwehnter Sammlung in Ansehung des auf das Drittel des Wehrts herabgesetzten Preises für das k. k. Naturalien-Cabinets sehr vortheilhaft wäre, so getraute ich mich doch niehmals und um so weniger dahin allerunterthänigst einzurathen, als die Beyschaffung einiger daselbst vielleicht abgängigen Stücken keineswegs den Ankauff einer ganzen Sammlung erfordert, sondern solche nach und nach viel leichter und mit unvermerkten Unkosten geschehen kann.

Da aber Euer Majestät keinen wahren Dürftigen ohne Trost von sich laßen, besonders aber allergnädigst geneigt geschienen, das Schicksal dieser unglücklichen und wegen Unterschied der Religion von ihren vermöglichen Verwandten ganz verlassen Wittib etwas zu erleuchtern; so glaubte ich hingegen mein Gewißen zu beschweren, wann ich hiergegen etwas einwenden sollte. Folglich muß ich blos Euer Majestät angewohnter Großmuth in aller Unterthängkeit überstellen, was allerhöchst Dieselben dieser betragten Wittib nebst ihren 3 Töchtern für eine Beyhilfe angedeihen zu laßen allergnädigst gewilliget seyn?“
Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „will ihr und denen Töchtern 200 f. Pension geben, von Cabinet kommt es ab m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 34 ex 1777, unfol., Ausfertigung.
Hinweis: Einliegend das Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt um Zahlungsanweisung der jährlichen Pension von 200 f. beginnend mit 1. September 1777, welche die Kaiserin „der verwittibten Reichsagentin v. Moll sowohl als ihren unversorgten 3 Töchtern in mildester Beherzigung ihrer grossen Armuth und besonders, daß wegen den Unterschied der Religion sie von ihren hier befindlichen vermöglichen protestantischen Verwandten ganz verlassen sind“ bewilligt habe (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1777 Oktober 4, Wien).

87 1777 Oktober 3, Wien
Die Abgabe neugeprägter oder zum Einschmelzen eingebrachter Münzen und Medaillen an das k. k. Münzkabinett kann nur freiwillig und gegen Vergütung erfolgen.

Der Präsident der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat führt in Beantwortung der Note des Oberstkämmerers Rosenberg vom 20. September 1777 aus, dass von seiner Stelle eine unentgeltliche Abgabe von privaterseits neugeprägten Münzen und Medaillen nicht, und schon gar nicht ohne kaiserliche Anordnung, gefordert werden könne, zumal in solchen Fällen ohnehin schon eine Schlagsatzgebühr entrichtet werden müsse. Aber auch im Falle von Einschmelzungen sei seine Stelle nicht befugt, von den Eigentümern gegen deren Willen eine vorherige Ablieferung der Münzen und Medaillen zwecks Begutachtung durch das Münzkabinett zu verlangen. Dem Anliegen des k. k. Münzkabinetts könne aber insofern entsprochen

werden, als durch die Übermittlung einer Aufstellung der für das Münzkabinett in Frage kommenden Münzen sowohl das Hauptmünzamt in Wien als auch die Münzämter der Länder dafür sorgen könnten, die Ablieferung der dort angeführten Stücke gegen entsprechende Vergütung des Materialwertes an das k. k. Münzkabinett zu veranlassen.

Note Kolowrats an Oberstkämmerer Rosenberg: „Auf die von Euer Excellenz in Ansehung des von dem kaiserlich königlichen Münz- und Medaillen-Cabinets-Custos Karl Schreiber zu Aufnahme des ebenberührten Cabinets gemachten Vorschlages an mich unterm 20^{ten} des lezt abgewichenen Monats erlassene verehrliche Note hab ich die Ehre, hiemit in Freundschaft zu erwidern: Wasmassen, wenn die Absicht des gedachten Cabinets-Custos dahin gehet, daß diejenige Privati, welche das jus monetandi haben, oder zu Prägung einer Medaille eine besondere allerhöchste Erlaubnis überkommen, von jeder gold- oder silbernen Münz oder Medaille ein Stück in das Cabinet unentgeltlich abgeben sollen, es nicht in der Macht der meinem Praesidio anvertrauten Münz- und Bergwesens Hof-Cammer stehe, selbe dazu zu verhalten, indeme sie für ihre Ausmünzungen ohnehin schon die normalmässige Schlagsatz-Gebühr dem Aerario entrichten müssen, folglich zu einer neuen Gebühr wohl, und ohne ausdrücklich allerhöchsten Befehl schon gar nicht gezwungen werden können.

Betrefend den weiteren Vorschlag des Custodis Schreiber: daß die in das Münz-Amt zum Schmelzen vorkommende Münzen zur vorläufigen Durchsuchung an ihn Custos, oder an den Director Verot übergeben werden möchten. Dagegen äussert sich der Anstand, daß dieses Aussuchen und die Zurückhaltung der etwa für das Cabinet darunter befindlichen dienlichen Stücke abermal nicht von der Willkühre der kaiserlich auch kaiserlich königlichen Münz- und Bergwesens-Hof-Kammer, sondern von jener des betreffenden Lieferantens als Eigenthümers abhängen, als welcher mit seinem gelieferten Gut so lang, bis es in seiner Gegenwart eingeschmolzen, probiert, der innerliche Wert berechnet und bezahlt worden, frey zu disponieren hat, ohne daß man davon gegen dessen Willen vorher etwas wegzunehmen befugt wäre. Nicht minder würde es eine öfters sehr nachtheilige Hemmung in der Ausmünzung, und beschwerlichen Aufenthalt der lieferenden Partheyen verursachen, wenn bey jeder derley vorkommenden Lieferung jedesmal erst einer von dem Cabinets-Beamten zur projectirten Durchsuchung beruffen und aufgesucht werden müßte. Alles, was also bey diesen Umständen zur Aufnahme des kaiserlich königlichen Münz- und Medaillen-Cabinets beygetragen werden kann, bestehet in deme, daß wenn der Hof-Kammer in Monetariis et Montaniticis ein Verzeichniß der im Cabinet abgängigen und gesucht werdenden Münzen mitgetheilet werden wolte, solches nicht nur allein dem hiesigen Haupt-Münz-Amte, sondern auch den Münz-Ämtern in Ländern mit der Anordnung zugestellt werden würde, daß sie bey den Silber-Lieferungen auf die in dem Verzeichniß enthaltene Münz- oder Medailen-Stücke alles Fleißes acht tragen, und, wenn davon einige

vorkommen, dererselben Einlösung und Beyschaffung für das Cabinet gegen Vergütung des innerlichen Werthes sich angelegen seyn lassen sollen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 31 ex 1777, unfol., Ausfertigung.

88

1777 November 7, Wien

Ankauf eines Frauenbildnisses eines nicht genannten Malers und zweier Gemälde von Joseph Rosa für die k. k. Bildergalerie im Belvedere.

Intimat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „P. P. Es haben ihre k. k. M[a]jestät allergnädigst geruhet, für die Bilder Gallerie im Bellvedere ein Fraun Bild von dem k. k. Rath und Lotto Oberadministratori Herrn Andre v. Baratta per 300 St. Ducaten, dan zwey andere Mahlereyen von dem k. k. Bilder Gallerie Director v. Rosa jede per 100 St. Ducaten zu kaufen. Das k. auch k. k. löbliche Obersthofmeister Amt wird somit in Freundschaft ersuchet, diese 500 St. Ducaten zusammen bey der k. k. Hofkammer zahlbar anzuweisen, damit vorbenannte beyde Partheyen ihre Forderung daselbst gegen Quittung erheben könne.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mapped I, Nr. 47 ex 1777, unfol., Konzept.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 280, Nr. 152).

Hinweis: Die diesfällige Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes erfolgte am 7. November 1777 (Pillich 1966, Nr. 776; ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 39, fol. 152v).

Anmerkung: Da von „ihrer Majestät“ die Rede ist, dürfte wohl Maria Theresia die Bewilligung erteilt haben. Allerdings wird auch Kaiser Joseph II. bisweilen als „ihre Majestät“ bezeichnet (siehe Dok. 286, 432). Auch erteilte er bereits zu Lebzeiten der Kaiserin Anordnungen zum Erwerb von Bildern für die Galerie (siehe Dok. 54). Gerade im Falle der k. k. Bildergalerie ist mit der persönlichen Einflussnahme Josephs II. zu rechnen. Die Kaiserin selbst befasste sich – insbesondere seitdem Staatskanzler Kaunitz ab Mai 1780 verstärkt die Einrichtung der Bildergalerie beaufsichtigte – kaum noch unmittelbar mit den dortigen Vorgängen (Hassmann 2013, Dok. 84). Die Kontrolle über die angefallenen Kosten wurde hingegen offenbar bis zu ihrem Tod von ihr vorgenommen (Hassmann 2013, Dok. 91). Es ist daher durchaus denkbar, dass die Kaiserin zwar den Ankauf von Gemälden bewilligte, die Anregung dazu aber von Joseph II. ausging.

89

1777 November 12, Wien

Born soll zum Dublettenaustausch zwischen dem k. k. Naturalienkabinett und der Naturaliensammlung der Universität Wien befragt werden.

Die Böhmischo-Österreichische Hofkanzlei wendet sich erneut an das Obersthofmeisteramt betreffend „die mit allerhöchster Bewilligung gestellte Anfrage, ob nicht die in dem Hofnaturalien-Kabinet an Conchylien, Seegewächsen, Seegewürmen, dann sowohl edlen, als anderen nicht gemeinen Steinen etwa vorfindig seyn mögenden Dupplicat Stücke der zum öffentlichen Gebrauch gewidmeten, hieran aber Mangel leidenden Naturalien Sammlung bey hiesiger Universitaet einverleibet werden möchten? Mittelst Insinuati von 11^{ten} Septem.“ *habe das Oberstkämmereramt mitgeteilt*, „daß, da das k. k. Naturalien Kabinet zur Bestreitung der von demselben nothwendig obliegenden diesfälligen Geld Auslagen mit keinem Fond versehen seye, die sich erst nach Verfertigung des unternommene Katalogs vielleicht zeigen werdende wenige Dupplicata zur Austauschung gegen andere, diesem Kabinet noch abgängige Stücke zu dienen hätten, mithin dem von dem Lehrer der Naturgeschichte v. Well angebrachten Gesuche nicht willfahret werden könne. Nun aber seye aus obangezogenen Reinsinuato nicht zu ersehen, daß der zu Verfertigung des dießfälligen Katalogs des kai. könig. Naturalien Kabinet aufgestellte, und daher die beste Kenntniß von dem – dem Vernehmen nach – acht- und zehnfältig vorhanden seyn sollenden vielen Stücken besizenden Herrn v. Born einvernommen worden. Und da auch gar leicht geschehen könnte, daß zu derley so oft vorhandenen Stücken nicht die behörige Anzahl hinlänglich bemittelten Liebhaber sich vorfände, dahingegen auch vielleicht von den in der Akademischen Sammlung vorhandenen Dupplicaten etwas für das kai. könig. Kabinet benuzet werden dürfte. Alß finde man sich aus diesem Grunde über die von der kai. könig. Studien Hof Comission hierwegen allerhöchsten Orts wiederholt geschehenen allerunthertänigsten Vorstellung ein löbliches kai. auch kai. könig. Obersthof Meister Amt anmit wiederholt in Freundschaft zu ersuchen veranlasset, womit bemelter Herr v. Born über das hierortige Ansinnen vernommen, und dessen Äusserung, in wie ferne allenfalls ein solch wechselseitiger Tausch Plaz greiffen könnte, anhero mitgetheilt werden wolle. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 48 ex 1777), fol. 41–42, Abschrift.

Hinweis: Diese Abschrift sandte das Obersthofmeisteramt an das Oberstkämmereramt mit ausführlicher Begleitnote, in der diese Anfrage zusammengefasst wird (ebd., Nr. 48 ex 1777, fol. 40 und 43, Ausfertigung, 1777 November 28, Wien). Dazu liegt weder eine Stellungnahme Borns noch eine Antwort des Oberstkämmereramtes ein. Das im Schreiben angesprochene Insinuat des Oberstkämmereramtes ist nicht mit 11. September, sondern mit 13. September 1777 datiert (Dok. 81).

Anmerkung: Es ist nicht belegbar, ob das k. k. Naturalienkabinett Dubletten an das Naturalienkabinett der Universtät Wien abgab oder ein Austausch stattfand. Das Naturalienkabinett der Universität wurde 1774 gegründet (Feigl 2012, S. 16) und bestand in seinem Grundstock wohl aus der Naturaliensammlung des 1773 aufgehobenen Jesuitenordens (Fitzinger I/1856, S. 443).

90

1778 Jänner 5, Wien

Maria Theresia stimmt der Neubearbeitung des fehlerhaften und mehrfach kritisierten Katalogwerks zu den modernen Gold- und Silbermünzen durch den Diplomatieprofessor Heyrenbach zu.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät / Haben mir treu gehorsamsten Obrist-Kämmerer allergnädigst aufgetragen, eine neue Auflage des so betitelten Catalogue de Monnoies en Or et en Argent etc. zu veranstalten.

Da nun das kai. könig. Münz-Cabinet seit der ersten Auflage dieses Werkes ansehnlich, und mit einigen hundert Stücken modernen Münzen und Medaillen vermehret worden, eben besagte Auflage aber sehr unrichtig und mit Fehler angefüllt war, so darrfte meines ganz unmaßgeblichen Dafürhaltens nach die Ausarbeitung dieser zweyten Auflage, damit selbige nicht der billigen Critique sowohl des inn- als ausländischen Publici wie die erstere, unterworfen seye, dem diesem Werk gewachsenem Professor der Diplomatique Joseph Benedict Heyrenbach aufgetragen werden, damit gleichwol die glorreichste Absicht Eurer Majestät, solche Werke zum Behuf der schönen Wißenschaften auflegen zu laßen, erziehet werde [...]“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „gantz verstanden m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 61 ex 1778, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die damals bereits vorliegenden, von Valentin Duval und Johann Verot erstellten, nicht in den Handel gelangten Katalog- und Supplementbände zu den modernen Gold- und Silbermünzen in Übersicht bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 425). Zu den Mängeln aus wissenschaftlicher Sicht Bergmann (I/1856, S. 75–78), zur Neubearbeitung Bergmann (II/1857, S. 300 f.) und Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 600), zu Joseph Benedikt Heyrenbach (1738–1779) und dessen Werk Bergmann (II/1857, S. 352 f.). Der Vortrag Rosenbergs mit der Resolution der Kaiserin ist weder bei Bergmann noch bei Lhotsky angeführt.

91

1778 Jänner 15, Wien

Das Obersthofmeisteramt wird zur Beauftragung Heyrenbachs mit der von ihm abzufassenden Neuauflage des Münzkabinettskataloges verständigt.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „... Es haben ihre kaiserlich königliche Mayestät [Maria Theresia] allergnädigst zu befehlen geruhet, daß der so betitelte Catalogue de Monnoies en Or et en Argent etc. bey dem Münz-Cabinet neu und verbessert aufgelegt werden sollte, und zu Ausarbeitung dieses Werks den Professor der Diplomatique auf hiesiger Universitaet und Custos bey der k. k. Hof Bibliothec

Joseph Heyrenbach erkiesen. Als wird das k. auch k. k. löbliche Obersthofmeister Amt in Freundschaftt ersucht, denselben dahin anzuweisen, sich dieses Geschäftts halber vorläufig bey diesseitigem Oberstkämmerer-Amt zu melden um das weitere hierüber zu vernehmen [...].“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 61 ex 1778), unfol., Konzept.

Hinweis: Dazu Kurzregest bei Pillich (1966, Nr. 779) aus ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 39, fol. 195v.

Anmerkung: Das Obersthofmeisteramt wurde deshalb mit der Sache befasst, da Heyrenbach als Kustos der Hofbibliothek zu dessen Stab gehörte und daher nicht ohne dessen Einwilligung vom Oberstkämmereramt angewiesen werden konnte.

92

1778 Jänner 19, Wien

Direktor Verot soll Heyrenbach bei der Neubearbeitung des Kataloges zu den modernen Münzen und Medaillen unterstützen.

Intimat des Oberstkämmereramtes an den Direktor des modernen Münzkabinetts Johann Verot: „Demnach ihre kaiserlich königliche apostolische Majestät unsere allergnädigste Frau [Maria Theresia] zu befehlen geruhet haben, einen neuen Catalogue der Modernen Münzen und Medaillen in teutscher und lateinischer Sprache auflegen zu laßen, und die Ausarbeitung dieses Werkes dem Professor der Diplomatique und Custos bei der k. k. Hofbibliothec Joseph Heyrenbach als einem in diesen beyden Sprachen hinlänglich versirten Mann aufzutragen, als wird diese allerhöchste Resolution dem Director etc. Herrn Verot zu diesem Ende hiermit eröffnet, damit er vorerwehntem Herrn Heyrenbach in all-nöthigen an Handen gehe und nach Verlangen die benöthigten Medaillen und Münzen ohne Anstand im Cabinet anvertrauen möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 62 ex 1778, unfol., Konzept.

93

ohne Datum [1778, vor Jänner 23]

Maria Theresia nimmt den Hofgoldarbeiter Franz Mack auf dessen Ersuchen als Kammerjuwelier auf.

Ersuchen des k. k. Hofgoldarbeiters Franz Mack an Kaiserin Maria Theresia: „Allerdurchlauchtigste, großmächtigste Kaiserin ... / Nachdem ich im Jahre 1759 die Hoffreiheytt als k. k. Hofgoldarbeiter aus allerhöchsten Gnaden erhalten habe, war mein einzig und gröstes Bestreben, mich derselben immer würdiger zu machen, zu welchem Ende ich dann die auf allerhöchste Ordre mir anvertraute Arbeit allzeit bestens zu verfertigen, und auf das eheste in tiefster Unterthänigkeit zu liefern mich aus allen Kräften bestrebet, auch bey den allerhöchsten Beylagern und andern vorgefallenen Reisen einen beträchtlichen Vorrath

von Jubellen und anderen Pretiosen auf Speculation in das kaiser. könig. geheime Cammer Zahlamt abgegeben habe, bey der Retour aber dasjenige, was übrig geblieben, ohne mindeste Weigerung zurückgenommen habe, welches bisher noch kein k. k. Hof- und geheimer Kammerjubelir gethan hat.

Demnach gelanget an Euer kaiser. könig. apostolische Majestät mein allerunterthänigst allergehorsamtes Bitten, mich in Rücksicht dessen auch in die Zahl der k. k. Hof und geheimen Kammer Jubelir allergnädigst zu übersetzen. [...].“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 64 ex 1778, gestrichen: CCXXV, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Dazu liegt kein Vortrag des Oberstkämmerers vor. Einliegend das Konzept des Versicherungsdekrets des Oberstkämmereramtes an Mack, datiert 1778 Jänner 23, Wien. Durch dieses Dekret ergibt sich der Terminus ante für die Supplik Macks. Das Dekret lautet: „Von etc. wegen dem Hofgoldarbeiter Franz Mackh hiermit in Gnaden anzuzeigen. Es hätten allerhöchst gedacht ihre k. k. apostolische Majestät auf dessen allerunterthänigstes Bitten, und in allergnädigster Rücksicht seiner besizenden Geschicklichkeit und bey allen Gelegenheiten bezeigten besonderen Dienst Eyfer, auch zu allergnädigsten Zufriedenheit noch immer gut gelieferten Jubelir Arbeit allermildest geruhet, ihn zu dero geheimen Kammer Jubelir allergnädigst zu ernennen. / Diesemnach wird auf mehr allerhöchstbesagt ihrer k. k. Majestät gnädigsten Befehl ihme Franz Mackh zur Versicherung dieser ihm verliehenen k. k. Gnade, gegenwärtiges Hof Decret des Endes hiermit ertheilet, damit er sich dessen an jeden Ort, wo er es für nöthig finden wird, fördersamst gebrauchen, auch aller und jeder Privilegien, Praerogativen und Gerechtigkeiten, derer ein jeder k. k. geheime Kammer Jubelir fähig ist, sich zu erfreuen haben, solle und möge, und es verbleiben übrigens ihre k. k. apostolische Majestät ihme Franz Mackh mit kay. könig. Gnade gewogen.“ Anmerkung: Mack erscheint im Hofschematismus von 1779 (S. 393) als sechster Kammerjuwelier nach Joseph Kobler, Joseph Schwab, Valentin Paul Edler v. Smitmer, Joseph Fleischhackel und Joseph Raidegg auf. Die Stellung eines Kammerjuweliers war damals mit keiner Hofbesoldung verbunden (Zimmermann 1903, Nr. 19342, undatiert; wohl Sept./Okt. 1765).

94

1778 Februar 17, Wien

Maria Theresia bewilligt die Neuaufnahme von Johann Nepomuk Würth als Obergraveur des Hauptmünzamttes und als Kammergraveur mit jährlich 2.000 Gulden Gehalt.

Maria Theresia forderte vom Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat, dem die Hofmünzgraveure unmittelbar unterstanden, eine Stellungnahme zum Gesuch des Johann Nepomuk Würth. Dieser hatte um Aufnahme als Kammermedailleur und Münzgraveur gebeten und berief

sich dabei auf seine besonders in England und Frankreich vertiefte und dort anerkannte Fertigkeit in der Graveurkunst, die er auch zu unterrichten beabsichtige. Seine Besoldung möge entsprechend jener des Medailleurs in Brüssel bemessen werden. Kolowrat bemerkt, dieses Gesuch sei eigentlich abzuweisen, da die Kaiserin keine Neuanstellungen wünsche, außerdem sei die erbetene Besoldung höher als die der hiesigen Münzgraveure. Dennoch sprechen nach Meinung Kolowrats mehrere Faktoren für die Aufnahme des Supplikanten. Vor allem ist es das außer Zweifel stehende hervorragende Talent des J. N. Würth, das für das Vaterland und für die hiesige Münz- und Medaillenproduktion gesichert werden sollte, zumal es hierzulande und bei Hof an entsprechend hochqualifizierten Künstlern mangle und der Nachwuchs gefährdet sei. Der derzeitige Obermünz- und Medaillengraveur des Hauptmünzamt Anton Wiedemann sei zwar ein untadeliger Mann, aber nicht wirklich talentiert. Der anerkannteste Graveur des Hauptmünzamt sei gegenwärtig der Bruder des Supplikanten, Franz Würth, dessen Sehvermögen aber leider immer mehr abnehme. Es wäre daher zur Ehre des Kaiserhofes und des Münz- und Medaillenwesens ratsam, Johann Nepomuk Würth als Münzgraveur ins Hauptmünzamt anstelle von Wiedemann aufzunehmen und diesen mit vollem Bezug und Naturalquartier-Äquivalent in den Ruhestand zu versetzen. Damit Würth auf die von ihm gewünschte Besoldungshöhe von 2.000 f. kommen könne, wäre er noch zusätzlich als Kammermedailleur anzustellen. Die Kaiserin bewilligt diesen Vorschlag.

Präsidialnote des Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat und des Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat an Kaiserin Maria Theresia: „Der Johann Nepomuk Würth stellet in beyfolgenden mit meinem Nahmen allergnädigst bezeichneten Memorial allerunterthänigst vor, wasmassen er nach wegen besserer Erlernung seiner besizenden Graveur-Kunst in der Fremde, und vorzüglich in Franckreich und Engelland zugebrachten 8 Jahre, und obwohlen ihme in beyden diesen Staaten, wann er daselbst für beständig hätte bleiben wollen, beträchtliche Anerbietungen gemachet worden, in der Zuversicht anheo in sein Vatterland wiederum zurückgekehret seye, daß er allhier ebenfalls die nämliche Unterstützungen und Vortheile werde erlangen, somit in Stand gesetzt worden, Euer Majestät und seinem Vatterland in Verschneidung schöner Medaillen und Münzen, als auch durch Unterricht junger Anfänger in der Graveur Kunst Nutzen und Ehre zu verschaffen.

Seine allerunterthänigste Bitte gehet demnach dahin, womit ihn Euer Majestät zu allerhöchst dero Kammer-Medailleur und Münz-Graveur allergnädigst zu benennen, und auf den Fuß und Gehalt, wie der Medailleur zu Brüssel ist, ebenfalls zu setzen geruhen wollen.

Die Besoldung des Medailleur zu Brüssel besteht, wie ich in Erfahrung gebracht habe, in 2000 Niederländischen Gulden, die circa 1400 f. hiesige ausmachen.

Da nun nach den hierländigen Besoldungs Status für keinen

Münz-Graveur 1400 f. und noch weniger die von dem Supplicanten seiner mündlichen Äusserung gemäß eigentlich anverlangende 2000 f. ausgemeßen seynd, anbey auch den in Mittel liegenden allerhöchsten Verboth gemäß, auf keine Besoldungs-Vermehrungen oder gar neue Besoldungen, und Bedienstungen eingerathen werden soll, so würde solcher gestalten das vorliegende Gesuch zwar von selbstem hindan fallen, und auf die Abweisung des Supplikanten allerunterthänigst eingeraten werden müßen.

Nachdeme aber Euer Majestät durch die allergnädigste Signatur hierüber doch mein allerunterthänigst ohnmaaßgebigstes Gutachten abzufordern geruhet haben, so finde ich mich auch veranlaßt, allerunterthänigst vorzustellen, wasmaßen dermalen außer des Supplicanten Brudern den Medailleur Adjuncten Franz Würth (der aber bedauerlich an den Augen schwächer zu werden anfanget und dahero selbstem viel lieber seinem obwohlen jüngern Bruder die möglichste Beförderung vergönnet) fast kein einziges Individuum vorhanden ist, von welchem ein bey aus- und innländischen Kunstverständigen und Kennern Beyfall würdige Medaillen verfertigt, oder von welchen junge Scholaren in dieser Kunst gründlich unterrichtet, und die in den hiesigen Landen sehr zu manglen anfangende geschickte Münz-Graveur nach abgezieglet werden könnten.

Der Ober Münz- und Medaillen Graveur Anton Wiedemann ist zwar ein fleißig und williger Mann, der nach seinen Vermögen unklagbahr dienet, so daß gegen denselben von seinen Vorgesetzten noch niemalen eine Beschwerde vorgekommen ist, allein in der Graveur- und besonders in der Zeichenkunst ist er viel zu schwach, als daß er diesfalls solche Arbeiten, die Euer Majestät Münz-Weesen Ehre machen mechten, liefern, und noch viel weniger die ihme untergebene Scholaren in dieser Kunst gründlich unterrichten könnte, so aber in Gegentheil von dem Supplicanten um so zuverlässlicher zu hoffen ist, als er von seiner Arbeit viele mit allgemeinen Beyfall aufgenommene, und so zu sagen Meister-Stücke der Graveur Kunst aufzuweisen hat, dergestalten, daß er in diesem Fach dermalen wenige seines gleichen haben dürfte.

Um nun das Talent dieses jungen erbländischen Künstler zur Ehre des allerhöchsten Hofes, und zur Verbesserung des diesseitigen Münz-Graveur und Medaillen Weesens zu benutzen, und denselben nicht in die Nothwendigkeit zu setzen, daß er sein Unterkommen und den Lohn seiner Fähigkeit in fremden Staaten außer seinem Vaterland suchen müsse, dorfte eine dem höchsten Aerario allenfalls zu Last fallende durch die Nachziegung mehrerer derley Künstler in der Folge sich reichlich zahlende etwas größere Auslaage in keine Betrachtung zu ziehen seynd, und ich bin demnach des allerunterthänigsten ohnvorgreiflichen Erachtens, daß der ohnedem auch schon ziemlich bejahrte Ober Münz Graveur und Medailleur Widmann jedoch da ihme als einen wohlverhaltenen Beamten kein Demeritum zu Last fallet, mithin derselbe in utili deterioriret zu werden nicht verdienet, mit seinem ganzen Gehalt von jährlichen 1000 f., dann für das zu räumende Natural Quartier mit einem Aequivalent von etwa

jährlichen 300 f. in Jubilations-Stand gesetzt, in dißen Plaz aber der gegenwärtige Supplicat als würklicher Ober Münz Graveur und Medailleur mit dem dabey ausgemessenen Gehalt von jährlich 1000 f., dan dem Natural-Quartier im Münzhauß angestellt, ferners aber auch, und um ihn auf die ansuchende volle 2000 f. hinaufzubringen, demselben der zwar nicht von der Hofkammer in Monetariis et Montanisticis, sondern von Euer Majestät Oberstkammerer-Amt abhängende Caracter eines Kammer-Medailleur mit einem anderweitigen aus dem Camerali zu genießenden Gehalt von gleichmäßigen 1000 f. gegen der Obliegenheit allergnädigst beygelegt werden könnte: daß er so wie die bisherige Ober Münz Graveurs, und Medailleurs alle Euer Majestät höchsten Dienst betreffende Münz Graveur, und Medaillen Arbeiten ohne weiteren Entgeld zu verrichten, die Scholaren in der Graveur Kunst wohl unterrichten, und ohne ausdrücklicher jedesmaliger Erlaubniß dieser ihme vorgesezten Hofkammer eine fremde oder privat Arbeit zu übernehmen nicht befugt seyn solle. [...].

L[udwig] Kollowrat [Präsident der Hofkammer]

F[ranz] v. Kollowrat [Präsident der Hofkammer in Münz- und Bergwesen]

Mit Resolution der Kaiserin in Abschrift: „placet“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 68 ex 1778, unfol., „Allerunterthänigste Nota des treu gehorsamsten Praesidis der Hofkammer in Monetariis et Montanisticis“ in Abschrift. Hinweis: Das „Memorial“ beziehungsweise „Anstellungs-Gesuch“ von Johann Nepomuk Würth mit der Signatur der Kaiserin liegt nicht im Konvolut. Wie aus der (im Konvolut einliegenden) Note des Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen vom 12. Juni 1778 (Dok. 101) hervorgeht, erging die Aufforderung der Kaiserin zur Stellungnahme an ihn. Er war wohl daher der Verfasser dieser Note.

95

1778 Februar 17, Wien

Auf kaiserliche Anweisung sollen dem Florentiner Maler Tommaso Gherardini aus nicht näher genanntem Grund 885 Lire 8 Soldi angewiesen werden.

Insinuat des Oberstkammereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Es haben ihre k. k. Mayestät [wohl Maria Theresia] allergnädigst zu befehlen geruhet, dem Mahler Tommaso Gherardini den Betrag der hier beyliegende Berechnung per 885 £ 8 S in Florenz auszahlen zu lassen, das k. auch k. k. löbliche Obersthofmeister Amt wird dan [?] hiermit in Freundschaftt ersuchet, behörigen Orts die Anschaffung zu veranstalten, damit vor benante Summ dem Mahler Tomaso Gherardini zu Florenz ohne den mindesten Abzug noch Verlust der Wexel Spesen baar ausbezahlt werden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 67 ex 1778, unfol., Konzept.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 280, Nr. 153).

Hinweis: Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes erfolgte am 19. Februar 1778 (Pillich 1966, Nr. 780; ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 39, fol. 206r). Zur Identifikation der „k. k. Majestät“ mit Maria Theresia siehe Anmerkung zu Dok. 88.

Anmerkung: Es könnte dies laut Engerth I (1881, S. 158 f.) die Zahlung der drei mit 1777 datierten Gemälde des Künstlers im Kunsthistorischen Museums betreffen. Es handelt sich um Grisaille-Malereien in Nachahmung antiker Steinreliefs mit der Darstellung des Panopfers (KHM, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 191), der Victoria und Fama (ebd., Inv.-Nr. 203) und des Triumphzugs der Ariadne (ebd., Inv.-Nr. 218). Alle drei sind bezeichnet mit „Tom[ma]so Gherardini F[irenze] 1777“.

96

1778 März 20, Wien

Der vor etwa zwei Jahren als Tischler in der k. k. Bildergalerie im Belvedere aufgenommene Mathäus Joseph Hufnagel erhält die Kosten für die Anschaffung von Werkzeug refundiert.

Insinuat des Oberstkammereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Es haben ihre k. k. Majestät [wohl Maria Theresia] allergnädigst geruhet, den Matheus Joseph Hufnagel vor ungefahr 2 Jahren als Reparations Tischler im Belvedere in der k. k. Bilder Gallerie anstellen zu lassen, da nun derselbe die Specification des zu seiner Arbeith benöthigten und bißher angeschafften Werkzeuges allerunterthänigst eingereicht und solche sich auch in allen Stücken richtig befunden hat. Als wird das k. auch k. k. löbliche Oberst Hofmeister Amt in Freundschaftt ersuchet, die behörige Verfügung zu treffen, daß dem Reparations Tischler Matheus Joseph Hufnagel der Betrag der hier anschließigen Specification per 94 f. 42 xr gegen Quittung vergütet werden möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 71 ex 1778, unfol., Konzept.

Hinweis: Zur Anweisung des Obersthofmeisteramtes vom 27. März 1778 Kurzregest bei Pillich (1966, Nr. 783; ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll. Bd. 39, fol. 220v). Zur Aufnahme vor ungefähr zwei Jahren: Der Tischler Mathäus Hufnagel wurde beginnend mit 1. Juni 1776 in der Bildergalerie im Belvedere mit der Besoldung eines Hausknechts von jährlich 144 f. sowie Holzdeputat und Livree aufgenommen (Pillich 1966, Nr. 748; ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 38, fol. 280r–v, 1776 Juni 11, Wien). Zur Identifikation der „k. k. Majestät“ mit Maria Theresia siehe Anmerkung zu Dok. 88.

97

1778 März 23, Wien

Heyrenbach soll die Eingangs- und Kastenschlüssel zum k. k. [modernen] Münz- und Medaillenkabinett erhalten, damit er jederzeit dort arbeiten könne.

Intimat des Oberstkämmereramtes an den Direktor des modernen Münzkabinetts Johann Verot: „Demnach ihre k. k. Majestät [Maria Theresia] allergnädigst geruhet haben, dem Professor der Diplomatique Herrn [Joseph Benedikt] Heyrenbach die Beschreibung der Modernen Münzen und Medaillen aufzutragen, und zu diesem Ende er nur die ihm übrige freye Stunden zu dieser Arbeit verwenden kann, somit zu unterschiedlichen Stunden das Münz Cabinet besuchen muß, als wird solches dem Medaillen Cabinets Director Herrn Verrot zur Nachricht eröffnet, und damit dem vorerwehnten Professor Heyrenberg die benöthigten Schlüssel sowohl zum Eingang als zu denen Kästen im Medaillen Cabinet ohne Anstand eingehändigt werden mögen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 73 ex 1778, unfol., Konzept.

Hinweis: Der Entschluss Maria Theresias zur Beauftragung Heyrenbachs siehe Dok. 90.

98 *ohne Datum [1778, vor April 6]*
Maria Theresia bestellt 100 Subskriptions-Exemplare von Eckhels Katalog zu den antiken Münzen, dessen Drucklegung von J. P. Kraus übernommen wird.

Bitschreiben der Buchhandlung Johann Paul Kraus an Kaiserin Maria Theresia: „Allerdurchlauchtigste großmächtigste Kaiserin ... / Es hat sich die in Wien befindliche Johann Paul Krausische Buchhandlung anheischig gemacht, den vom Herrn Abbe Eckhel verfertigten vollkommenen Katalog des k. k. Antikenkabinetts auf eigene Kosten zum Drucke zu befördern, und hat hiezu wegen der großen darauf zu verwendenden Kosten den Weg der Pränumeration einzuschlagen für nothwendig gefunden.“

Da es zu vermuthen ist, daß Eure Majestät eine bestimmte Zahl von Exemplarien abzunehmen gnädigst geruhen werden, um damit den auswärtigen allerhöchsten Höfen und innländischen hohen Schulen ein verehrungswürdiges Geschenk zu machen, wodurch nicht nur allein der Ruhm dieses kostbaren Schatzes verbreitet wird, sondern auch die Litteratur einen beträchtlichen Vortheil zu ziehen hoffet, so geht der Wunsch der gedachten Buchhandlung dahin, das Verlangen Euer Majestät auf das Genaueste erfüllen zu können.

In Anbetracht dessen bittet die Buchhandlung unterthänigst, ihr die Zahl der abzunehmenden Exemplarien zu wissen zu machen, um hiezu die nothwendigen Vorkehrungen wegen der Wahl des Papiers treffen zu können, und bittet beynebens, nach allerhöchsten Belieben die Anweisung des voraus zu erlegenden Geldes nach der Art des beyliegenden Subskriptionsplan allergnädigst zu resolviren. [...]“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „20 von der ersten Gattung / 40 von der mittleren / 40 von der leßten“.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 75 ex 1778), unfol., Ausfertigung mit Signatur der Kaiserin für Rosenberg.

Hinweis: Der Vortrag zur Drucklegung des Kataloges ist mit 6. April 1778 datiert (Dok. 99), womit sich ein Terminus ante für die Bitschrift ergibt.

Anmerkung: Bei dem betreffenden Katalog handelt es sich um das Werk von Joseph Hilarius Eckhel mit dem Titel „Catalogus Musei Caesarei Vindobonensis numorum veterum ...“, Wien 1779, verlegt bei Johannes Paul Kraus (dazu Bergmann II/1857, S. 339).

99 *1778 April 6, Wien*
Der Preis der für den Hof bestimmten Ausführung des Kataloges zu den antiken Münzen auf „schönem Papier“ beträgt pro Stück rund sechs Dukaten.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät etc. / Haben zwar schon die Beförderung zum Druck der von dem kaiserlich königlichen Münz-Cabinet-Director und Professors Joseph Eckel verfertigten Beschreibung der antiken Münzen des besagten Cabinets allergnädigst zu verwilligen geruhet.“

Da sich nun ein hiesiger Buchhandler [Johann Paul Kraus] anbietet, dieses Werck auf seine Gefahr aufzulegen, so scheint, daß Euer Majestät es ohnschädlich allergnädigst eingestehen könnten, welchen Falles es nur darauf ankommt, die für den allerhöchsten Hof, und allenfalls zum verschenken von Euer Majestät allergnädigst zu übernehmen gefälligen Exemplarien auf schönes Papier zu drucken, deren jedes beyläufig auf 6 Ducaten zu stehen kommen dürfte.

Als habe ich treu gehorsamster Obristkämmerer so wohl in Ruksicht der Auflage selbst, als wie viele dergleichen Exemplarien zu übernehmen Euer Majestät allergnädigst gesinnet wären, die allerhöchste Willens-Meinung in tiefester Erforchtheit einholen sollen.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 75 ex 1778, unfol. Ausfertigung.

Hinweis: Unter dem 6. Juni 1778 wird das Obersthofmeisteramt vom Oberstkämmereramt ersucht, der Buchhandlung Kraus die Kosten von 2.180 f. für die insgesamt 100 Exemplare des Kataloges, die die Kaiserin bestellt hatte (siehe Dok. 98), an die Johann Paul Krausische Buchhandlung anzuweisen zu lassen (ebd., unfol., Konzept). Die für den kaiserlichen Hof bestimmte Ausführung auf „schönem Papier“ dürfte die Kategorie I sein, von der die Kaiserin 20 Stück bestellte. Die entsprechende Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes erfolgte am 12. Juni 1778 (Kurzregest bei Pillich 1966, Nr. 786; ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 39, fol. 261r–v).

Nach Abzug der Wache herrscht in jenem Teil der [Wiener] Hofburg, wo auch die beiden Direktoren des k. k. Münzkabinetts Eckhel und Verot wohnen, eine unsichere Wohnsituation.

Note des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt:
„Es haben die in der kai. könig. Burg auf den Gängen, wo die Teutsche, und Hungarische Noble Garden Winters Zeit ihr Abstieg Quartier haben, wohnende Partheyen, als der Burg-Pfarrer, und die beyden Münz-Cabinet-Directores [Eckhel und Verot] vorgestelet, daß, nachdem die daselbst vorhin gestandene Wache eingezogen worden, und Sommers-Zeit sie allein auf diese ungesperte und ganz abgelegenen Gängen wohnten, sie der Gefahr ausgesetzt wären, von schlechten Leuten in der Finstern angefallen zu werden, oder daß sogar in ihren Zimmern eingebrochen werden könnte; weshalb sie dann sammentlich gebeten, daß die bey dem Eingang der Gänge befindliche doppelte Thüren mit dem benötigten ächten Schloss und Riegel versehen möchte, damit sie solche zu Nachts selbst verschließen könnten, und daß einer jeden Parthey der Schlüssel hierzu eingehändigt werden möchte. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 80 ex 1778, unfol., überarbeitete Ausfertigung.

Hinweis: Das Schriftstück war ursprünglich mit 26. Mai 1778 datiert und an Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg adressiert. Nach interner Revision befand man aber, dass es an das Obersthofmeisteramt auszustellen sei.

Anmerkung: Dank des 1774 datierbaren Quartierplans der Hofburg, auf den mich Anna Mader-Kratky aufmerksam machte (Dok. 25, Abb. 11 und 12), lassen sich die erwähnten Wohnungen von Hof- und Burgpfarrer Mathias Kronberger sowie der beiden Direktoren des Münzkabinetts, Johann Verot und Joseph Eckhel, genau lokalisieren. Sie befanden sich im Mezzaningeschoß des Augustinerganges. Kronberger bewohnte die Räume Nr. 37–40, Verot die Räume Nr. 30–31 und Eckhel sicherlich die zuvor von Münzkabinettsoberdirektor Valentin Duval († 3. November 1775) bewohnten Räume Nr. 27–29. In der Note des Oberstkämmereramtes wird nicht der Augustinergang, sondern die Gänge mit den Quartieren der Deutschen und Ungarischen Garde genannt. Laut Quartierplan nutzte die Deutsche Garde die Räume Nr. 32–33 und die Ungarische Garde die Räume Nr. 18–19. Der Gang, von dem aus die Räume Nr. 18–19 zugänglich waren, hieß Gardegang (am Plan mit Nr. 22).

Besoldung des Johann Nepomuk Würth als Oberhofgraveur mit 1.000 Gulden, als Kammermedailleur ebenfalls mit 1.000 Gulden, dazu Naturalquartier.

Note des Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Aus

der in Originali beyfolgenden mir seiner Zeit wiederum zurückerbittenden über ein mit meinem Namen von ihro Majestät [Maria Theresia] allergnädigst signirten Memorial des Graveur Johann Nepomuk Würth erstatteten sub reproducto den 12^{ten} dieses Monats mit dem eigenhändig allerhöchsten Placet herabgelangten alleruntertänigsten Praesidial-Nota werden Euer Excellenz des mehreren zu entnehmen belieben, wasmassen allerhöchst ihre k. k. apostolische Majestät den obengedachten Graveur Würth in mildester Rücksicht seiner der Graveur Kunst besitzenden und erprobten ausnehmenden Fähigkeit nicht nur allein zum wirklichen Münz- und Medaillen Ober-Graveur bey dem Haupt-Münzamt mit der kammerstaatmässigen, aus der Münz-Amts-Kasse zu beziehen habenden Besoldung von jährlichen 1000 f. und dem Natural-Frey-Quartier in dem Münzhaus zu resolviren, sondern allergnädigst zu bewilligen geruhet haben, daß dieser Künstler zugleich als allerhöchstero Kammer-Medailleur mit einem anderweitigen aus dem Camerali zugenüssenden Gehalt von gleichmässigen 1000 f. angestelltet werden könne.

Gleichwie nun demselben der k. auch k. k. Hof-Kammer in Münz- und Bergwesen in der Eigenschaft als Münz- und Medaillen Ober Graveur das gewöhnliche Anstellungs-Decret unter einem ausgefertigt, und er qua talis nächster Tügen diesseits verpflichtet werden wird, so will es übrigens, so viel es den die jenseitige Würksamkeit bestehenden Character eines Kammer-Medailleur anbelanget, nur auf Euer Excellenz beliebige Anordnung ankommen, damit für den Impetranten auch ab Seite des k. auch k. k. Obrist-Kammerer-Amtes das dießfällige Characters-Decret ausgefertigt, mit der k. auch k. k. Hof-Kammer aber sich ohnschwer einverstanden werden wolle, damit diesem allergnädigst resolvirten Kammer Medailleur die in dieser Eigenschaft ex Camerali zu beziehen habende Besoldung von 1000 f. gewöhnlichermassen bey dem Universal-Cameral-Zahl-Amt angewiesen werden möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, gestrichen: Nr. 83, Nr. 68 ex 1778, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Dem Konvolut liegen weiters ein: das Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt betreffend die Zahlungsanweisung für Johann Nepomuk Würth als Kammermedailleur, beginnend mit 1. Juli 1778 in der Höhe von 1.000 f. jährlich, datiert 1778 Juli 6, Wien; das Versicherungsdekret des Oberstkämmereramtes an Johann Nepomuk Würth, Konzept, datiert 1778 Juli 6, Wien; die Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat mit der Nachricht, dass Würth dekretmäßig als Kammermedailleur aufgenommen wurde, Konzept, datiert 1778 Juli 8, Wien; der Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia mit der Bitte, formhalber nachträglich die Genehmigung zur Aufnahme Würths als Kammermedailleur zu erteilen, Ausfertigung, datiert 1778 Juli 9, Wien, mit dem „Placet“ der Kaiserin (alle ebd., Nr. 68 ex 1778, unfol.).

Anmerkung: Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer zur Auszahlung der 1.000 f. jährlich an Würth, beginnend mit 1. Juli 1778, ist mit 19. Juli 1778 datiert (Pillich 1966, Regest Nr. 787; ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 39, fol. 278r). Im Hofschematismus von 1779 scheint Johann Würth beim Oberstkämmereramt (S. 393) als „Kammer-Medailleur“ und beim k. k. Hauptmünzamt (S. 34 f.) als „K. K. Kammer-Medailleur und Ober-Münz- und Medaillen-Graveur“ auf, hingegen wird sein Bruder, der Münz- und Medaillengraveur-Adjunkt Franz Würth, als abwesend verzeichnet.

102 *ohne Datum [1778, nach Juli 17]*
Gutachten von Maffei zum Modell der Pump- und Schöpfmaschine von Friedrich v. Knauß hinsichtlich deren Praktikabilität und Wirtschaftlichkeit.

Das auf kaiserliche Anordnung erstellte Gutachten von Navigationsdirektions-Adjunkt Jos[ef] v. Maffei zu dem von „H. v. Knauss“ [Inspektor des Physikalischen Kabinetts] entworfenen Modell einer Pump- und Schöpfmaschine, die nach dem Konzept ihres Erfinders ohne animalische und ohne Wind- oder Wasserkraft betrieben werden kann, sobald sie einmal in Gang gesetzt wurde, ergibt: Das Modell ist durchaus „künstlich“ und eines Kabinetts würdig, hingegen ist die Ausführung der Maschine nicht generell zu befürworten, da sie wegen der vielen Räder reparaturanfällig ist und der gleiche Nutzen kostengünstiger durch die schon bekannten energiebetriebenen Getreide-, Säge- und Stampfmühlen erzielt werden kann. Letztlich kann eine Entscheidung aber nur im konkreten Einzelfall bei genauer Kenntnis der Umstände getroffen werden.

„Unterthänigster Bericht, die vom H[errn] v. Knauss verfertigte Maschine betreffend / Ich habe auf allerhöchsten Befehl die vom H[errn] v. Knauss verfertigte Maschine besichtigt und geprüft, und finde mich nunmehr im stande, von derselben folgenden Bericht abzustatten.

Die Maschine bestehet hauptsächlich aus dreyen Maschinen, wovon die erste ein aus dreyen Rädern verfertigtes Werck ist, welches ihre Bewegung von einem daran hangenden Gewichte bekommt; diese Bewegung ist von einer aus mit zween Lappen versehener Axe gehindert, an welche ein Cylinder festgemacht ist, der drey Arme hat, davon zwey horizontal sind und einer senkrecht; an allen dreyen sind Gewichte, die man besagten Cylinder annähern oder von ihme entfernen kann, um die Geschwindigkeit der Bewegung zu vergrössern oder sie zu verkleinern.

Der Erfinder der Maschine hat, um der Bewegung eine längere Dauer zu geben, eine zwote Maschine angebracht, in welcher sich zwölf Gewichte befinden, wovon jedes um ein Viertel ringer ist als jenes der ersten Maschine. Diese zwölf Gewichte werden mittels eines Kamm Rads, eines Zahn Rads und eines Rads mit einer Han[d]hab von einen Menschen gehoben, und

so oft als daß Gewicht der ersten Maschine am Boden kömmt, so wird es durch eines der zwölfen der zwoten Maschine aufgezogen, mithin die Dauer der Bewegung zwölf mal vervielfältiget; und da diese zwote Maschine fünfmal kann angebracht werden, so ist die Dauer der Bewegung sechzigmal grösser, so zwar, daß wenn das Gewicht der ersten Maschine zu ihrem Umlauff eine halbe Stunde brauchet, so wird sie ohne Zusatz einer fremden Krafft dreyszig Stunden fortlaufen.

Durch diese zwey vereinigte Maschinen hat der Erfinder eine Bewegung erhalten, die in ihrem Lauffe von keiner lebendigen Krafft abhängt, und mittels welcher er sowohl Land- als Wasserwerke treiben zu können vermeinet, wie er denn wirklich eine dritte Maschine hinzugesetzt hat, die zu Schöpfung stehender Gewässer dienen soll. Diese bestehet aus einem hollen [hohlen] und in verschiedene Kammern getheilten Schöpf Rade, welches mittels angebrachter Ausgüsse das geschöpfte Wasser acht, auch zehen Schuh über die Wasserpasse hebet; an den Wellbaum dieses Schöpf Rads in gemessener Entfernung ein Knopf Rad, dessen Knöpfe in die Windungen einer Schraube passen, die ihre Bewegung erhalt [erhält] von einem daran gemachten Kamm Rade, dessen Zähne in die Schraubengänge einer zwoten Schraube passen; an der Axe dieser Schraube ist ein Schwung Rad und zwey schieff gezähnte Räder, die von zweyen widerstehenen Hacken umgetrieben werden. Die Bewegung dieser Hacken kömmt ursprünglich von der Bewegung des Cylinders der ersten Maschine her, die jener einer Unruhe in einer Sackuhr gleicht. An diesem Cylinder ist eine Schnur umgewunden und fest gemacht, welche die Bewegung des Cylinders denen Hacken mittheilet, und dadurch die schieff gezähnten Räder, das Schwung Rad mit der ersten Schraube, das Kamm Rad mit der zweyten Schraube, und dadurch das Knopf Rad und Schöpf Rad in Bewegung bringet.

Diese Maschine ist der Erfindung nach wie auch das Modell der Ausführung nach künstlich und genau, und machet dem Erfinder Ehre; doch kann ich nicht umhin zu sagen, das man diese Maschine in Grossen zu verfertigen verschiedene wesentliche Anstände haben müsse.

Schon aus der Beschreibung kann man ersehen, das diese Maschine sehr zusammengesetzt, und wegen der grossen Zahl der Räder einer sehr grossen Reibung unterworfen seye. Dazu ist der vom Herrn Erfinder gemachte Überschlag nicht allerdings richtig, in deme bey der Maschine in Grossen der Widerstand der zu hebenden und zu bewegenden Körper nach einen anderen Verhältnis als die Krafft zunimmt.

Solle diese Maschine zu Ausrocknung der Möräste angewendet werden, da diese am tieffesten Orthe des Landes zu finden sind, würde die Errichtung dieser Maschine in dergleichen Oertern sehr kostbahr und villen Ungemächlichkeiten unterworfen seyn, zu geschweigen, das es zugleich nothwendig wäre, das durch diese Maschine gehobene Wasser durch eigends errichtete Wasserleitungen nach Umstände des Orths sehr weit zu führen, und man könnte die Erbauung einer solchen Maschine in Grossen unmöglich anrathen, ohne den Orth, in welchen sie

zu gebrauchen wäre, inniglich und genau zu kennen. Mithin ist es erforderlich, das man den Orth, wo diese zu erbauen wäre, genau und richtig bestimmen, um das Urtheil zu fällen, ob es sich der Mühe lohne, und auf was Art sie anzubringen wäre, eine Sache, die eben so nothwendig, als villen Hindernissen ausgesetzt ist.

Anstatt des grossen Schöpf Rades will der Erfinder im Falle der Noth auch ein Druck- und Saugwerck anbringen; nothwendig würde dieses eine Vermehrung der Krafft in der Maschine erfordern, mithin eine wesentliche Aenderung in der Maschine verursachen.

Die beständigen Reparationen sind auch ein merklicher Gegenstand in einer so zusammengesetzten Maschine, besonders wo daß Werck so ville Räder erfordert, deren Zähne in Grossen nicht den verhältnißmässigen Widerstand und Krafft haben. Getreyd-, Säge- und Stampf Mühlen können durch Wasser, Wind, menschlich- und thierische Kräfften mit weit geringeren Unkosten errichtet und getrieben werden.

Diesen Anmerkungen zu Folge finde ich mich genöthiget zu sagen, daß daß gut verfertigte Modell eines Cabinets nicht unwürdig seye, die Erbauung hingegen in Grossen bis auf unge[z]weifelter Bestimmung und unwidersprechlichen Beweis eines grösseren Nuzens, der ausführlichen Berechnung der Maschine, und endlich der Bestimmung, und Anwendung dieser Maschine so wohl in Betracht des Orthes als der Art, nicht zuzugeben seye. [...] / Jos. v. Maffei Navigations / Directions Adjunct m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 90 ex 1778), unfol., Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Schönburg-Hartenstein (1987, S. 95 f.).

Hinweis: Ein weiteres Gutachten zu dieser sogenannten Universalmaschine von Knauf erstellte Brequin (siehe Dok. 103). Brequin erwähnt darin, dass er die Maschine gemeinsam mit Maffei am 17. Juli 1778 besichtigt habe, womit sich ein Termin post für das Gutachten von Maffei ergibt.

103 1778 Juli 18, ohne Ort
Das Modell der neuen Maschine von Friedrich v. Knauf ist nach Gutachten von Brequin zwar außerordentlich einfallsreich, aber nicht zur Ausführung geeignet.

Der Wasserbauingenieur Johann Baptist Brequin berichtet, dass er gemeinsam mit Abbé Maffei die neue Maschine von „Monsieur l'inspecteur de Knaus“ am 17. Juli 1778 besichtigt habe. Brequin zählt einige Einsatzmöglichkeiten dieser Maschine auf und beschreibt ihre Wirkungsweise, die durch die auftretende Reibung stark verlangsamt ist. Er kommt schließlich zu dem Ergebnis, dass diese Maschine zwar außergewöhnlich einfallsreich und würdig sei, einen ehrenvollen Platz in einem der großen Maschinen-Kabinette zu erhalten, doch wäre sie in ausgeführter Form für den praktischen Gebrauch zu kompliziert und reparaturanfällig.

„Très-humbles Représentations concernant l'Examen d'une nouvelle Machine à Poids Composée par Monsieur l'inspecteur de Knaus.

Hier 17 du courant nous fumes Monsieur l'Abbe Maffay et moi, de la part de Monsieur le conseiller antique Baron de Kienmayr [Michael v. Kienmayr], chez Mr. Knaus, nous y vimes une Machine à Poids de sa composition très-capable d'élever l'eau par tout où on la construira soit pour la Décoration des jardins, soit pour Dessécher des marais: on peut aussi l'appliquer à moudre des grains, à fouler des Draps, à scier des planches et à tout ce à quoi l'on a coutume d'employer, les animaux, l'eau et le vent, et par tout où il est trop difficile de se procurer l'un où l'autre de ces trois moteurs.

On trouve dans plusieurs livres de Méchaniques des Desseins de Differentes Machines à Poids mais je n'en connois aucunes de si ingenieusement composé qu'est celle dont il est question. Cette Machine a le mèrite de ne point discontinuer son effet lors qu'on remonte son poids principal, ni quand on remonte plusieurs autres poids subalternes dont le nombre n'est point fixé et donc l'usage est de Remonter successivement le grand poids ; de sorte que plus leur nombre sera grand plus la machine ira d'elle même sans le secour de celui qui doit en avoir soin. En considerant cette machine on est dabord porté à croire que le grand nombre des pieces qui la compose doit occasionner un frottement capable d'absorber une grande partie de sa vitesse, par consèquence diminuer beaucoup l'effet qu'elle doit produire ; c'est cependant ce qui n'arriverait pas ; car comme la pèsanteur absolue du grand poids n'est point limitée, comme, par exemple, la force motrice des animaux, la pesanteur d'un pied cube d'eau, ni variable comme le choc du vent sur une surface d'un pied quarré, on peut charger ce poids autant qu'il es nécessaire pour faire produire à la machine tout l'effet qu'on se propose.

Selon mon très-faible jugement cette machine fait beaucoup d'honneur a son auteur, elle prouve, comme toutes ses productions la fertilité de son imagination, cette Machine est Rellement très-curieuse et mèrite une place distinguée dans les grands cabinets de machines. On voit que son auteur s'est donné beaucoup de peine pour la rendre aussi simple qu'il lui a été possible, cependant elle est encore si compliquée que peu d'ouvriers sont capables de l'exécuter en grand, elle seroit fort chere et elle exigeroit de fréquentes Reperations. / Brequin m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 90 ex 1778, unfol., Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Schönburg-Hartenstein (1987, S. 95 f.).

Hinweis: In dem von Knauf auf seine Initiative erschienenen Buch „Selbstschreibende Wundermaschinen, auch mehr andere Kunst und Meisterstücke“ (Wien 1780, S. 161 ff.) findet sich eine „Erklärung der neu erfundenen Universalmaschine, die statt aller Elemente, auch ohne Wasser sogar, wie mit selbem wirket“ samt Stichen mit einer Seitenansicht und Draufsicht. Das Jahr der Erfindung wird von Knauf mit 1778 angegeben

(siehe Dok. 195). Dank Brequins Expertise ergibt sich ein Terminus ante. Eine ausführliche Stellungnahme zur „Universalmaschine“ erstellte weiters der Direktor des Physikalischen Kabinetts Joseph Nagel (siehe Dok. 203). Nagel erwähnt dort weiters die von Knauß erfundene „Perpendikelmaschine“, die eine Vorstufe zur „Universalmaschine“ war und vom vorherigen Direktor des Physikalischen Kabinetts Johann Marcy als unnützlich befunden worden sei. Die „Perpendikelmaschine“, die dazu dienen sollte, „stille Wasser fließend zu machen“, wird ebenfalls im Buch „Selbstschreibende Wundermaschinen“ (1780, S. 139 ff.) beschrieben und abgebildet. Zu ihr erschien in der Realzeitung von 1770 (S. 298–301) ein Beitrag, womit auch diese Maschine indirekt datiert werden kann (Schönburg-Hartenstein 1987, S. 94). Die für den Bau der „Universalmaschine“ angefallenen Kosten für Material und Arbeitsleute gab Knauß mit 160 f. an, jene für die „Perpendikelmaschine“ mit 120 f. Diese Kosten wurden Knauß nicht ersetzt, da beide Maschinen zwar im Physikalischen Kabinett aufgestellt wurden, jedoch laut Hofsekretär Johann Mercier ohne kaiserliche Bewilligung (siehe Dok. 195).

104 1778 September 22, Wien
Maria Theresia bewilligt erneut eine Vorschusszahlung von 400 Gulden gegen Verrechnung zur Deckung der laufenden Kosten der k. k. Schatzkammer.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät / Schatzmeister v. Scho[u]ppe hat die Berechnung über 400 f., welche ihm nach den Hintritt des seeligen Hof Kammer Rath De France, als ein damahlig vorräthiges Geld auf Rechnung übertragen worden, bereits abgelegt und bittet zugleich um einen weiteren ähnlichen Vorschuß, um die öfters bey der Schaz Kammer vorkommende Ausgaaben bestreiten zu können.

Da nun dieser ehrliche Mann seit Anno 1761, mithin gegen 18 Jahren mit obige 400 f. recht wirtschaftlich gehandelt hat, so glaube ich treuehrosamster Oberst-Kämmerer, daß kein Anstand genommen werden dörfte, ihn v. Schouppe mehrmahlen einen Vorschuß per 400 f. auf Verrechnung von Euer Mayestät geheimen Kammer Zahl Amt anzuvertrauen; worüber ich jedoch die allergnädigsten Befehle in tieffester Ehrforcht erwarte.“
 Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 97 ex 1778, unfol., Ausfertigung.

Anmerkung: Der Schatzmeisteradjunkt Philipp v. Schouppe wurde nach dem Tod des bisherigen Schatzmeisters Johann v. Schwingheim im Jänner 1757, mit Wirksamkeit ab 20. Dezember 1756, zu dessen Nachfolger ernannt (Zimmermann 1903, Nr. 19302; Pillich 1964/65, Nr. 560). Die obige Jahresangabe 1761 bezieht sich daher nicht auf Schouppes Amtszeit als Schatzmeister, sondern auf den Beginn seiner Leitung der

k. k. Schatzkammer. Diese lag nämlich mit der 1748 durch die Kaiserin erfolgten Ernennung von Joseph de France zum „generaldirector der kaiserl. königl. schatzcammer, gallerien und anderen kostbahrkeiten sowohl alhier als in denen samtlichen erbländen“ (Dekret, 1748 August 2, Wien; Zimmermann 1903, Nr. 19289) zeitweilig nicht in der Verantwortung des Schatzmeisters. Erst nach dem Tod von Joseph de France († 25. Februar 1761) ging diese erneut wie zuvor auf den jeweiligen Schatzmeister über.

Der Vortrag vom 22. September 1778 belegt, dass die Schatzkammer mit einer Dotation versehen war, die wohl nur zur Abdeckung der anfallenden Auslagen, die sich aus dem Betrieb der Schatzkammer ergaben, dienten. Der Ankauf neuer Objekte für die Schatzkammer seitens des Schatzmeisters lässt sich aus den Akten, soweit sie für den vorliegenden Quellenbeitrag eingesehen wurden, nicht belegen. Auch das Münz- und Medaillenkabinett sowie das Naturalienkabinett verfügten über eine Dotation (siehe Dok. 199 und 402). Das Projekt, die anfallenden Auslagen des Physikalischen Kabinetts durch den Verkaufserlös von Stichen zu bestreiten, misslang (siehe Dok. 196 und 221). Weder für das Physikalische Kabinett noch für die Bildergalerie sind innerhalb des hier untersuchten Zeitraumes bis 1787 Vorschusszahlungen zu belegen. Hofarchitekt Isidor Canevale gab im Februar 1779 an, es bestünde ein „Fundo, so zur Unterhaltung der Gallerie unter der Direction des Obersten Kämmerers Grafens v. Rosenberg bestimmt“ sei (Hassmann 2013, Dok. 60), doch lässt sich dieser anderweitig nicht belegen.

105 1778 Oktober 14, Wien
Abänderung der Livree bei den Hofzimmerputzern: Statt der breiten gelben Borten sollen deren Westen schmale silberne Tressen erhalten.

Note des Oberstkämmereramtes an das Hofkontrolloramt: „Nachdem die sammetlichen Hof-Zimmer Puzer auf allerhöchstem Befehl mit Weglassung deren vorhin gebrauchten gelben Borten auf die Livrée nur ein schmähle silberne Tressen auf die Vesten bekommen sollen, als ist dem Franz Leeser (welcher zwar erst im letzten Monath May eine neue Livrée bekommen hat) der Gleichheit halber gedachte Livrée dergestalt abzuändern, daß nur die gelben Borten weggetrennet und auf die Veste silberne aufgesetzt werden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 100 ex 1778, unfol., Konzept.

106 1778 Oktober 28, Wien
Maria Theresia bewilligt dem k. k. antiken Münzkabinett, Mehrfachexemplare gegen fehlende Stücke zu tauschen oder sie zu verkaufen sowie Fälschungen einschmelzen zu lassen.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät / Director des Anticken Münz-Kabinetts Abbé Eckel hat die Anzeige gemacht, daß sich bey der lezthin von ihm vorgenommenen Einrichtung gedachten Kabinetts eine beträchtliche Zahl von Triplicaten und verfälschten Medaillen von verschiedenem Metall nach dem hier allerunterhängst beygehenden Verzeichniß vorgefunden haben, deren Daseyn für erwehntes Kabinet ganz unnützlich und zu gar keinem weiteren Gebrauch wäre. Er hielte also ganz unmaßgeblichst dafür, daß erwehnte Triplicaten gegen andere, dem Kabinet abgängige Stücke vertauschet, oder nach und nach in der Stille hindan gegeben, die falschen aber auf der Münze eingeschmolzen werden könnten. Das auf diese Art eingebrachte Geld dörffte sodann zu einem gewissen Fond für das Kabinet dienen, wovon der Ertrag zu einen Theil der benöthigten Auslagen bey dem Kabinet verwendet, dem allerhöchsten Aerario hingegen so viele Erspahrniß verschafet werden könnte.

Da nun dieser Antrag in Rücksicht deren noch abgängigen beträchtlichen Münzen und zu deren Erklärung erforderlichen Büchern dem kaiserlich königlichen Kabinet allerdings nützlich wäre, so muß ich treu gehorsamster Oberstkämmerer Euer Majestät allergnädigste Entschließung hierüber in tiefster Ehrforcht erwarten.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet, solle auff Nahm des Cabinetts verechnet werden m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 102 ex 1778, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Das genannte Verzeichnis liegt nicht ein. Das eigenhändige Ersuchen Joseph Eckhels mit der Approbation von Rosenberg befindet sich im KHM (Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 25, olim Nr. 26, unfol., undatiert). Demnach betrug das Gewicht der „von den Verfälschern nachgemachten und zum Gebrauche des Cabinetts ganz unnütze Münzen“, die Eckhel zum Einschmelzen vorschlug, 4 Mark 1 $\frac{3}{4}$ Loth in Gold und 5 $\frac{1}{2}$ Mark in Silber.

107 1778 November 6, Wien
Mit dem Erlös aus der Einschmelzung von Münzfälschungen und dem Verkauf von Mehrfachexemplaren soll ein Fonds für das k. k. antike Münzkabinet gebildet werden.

Intimat des Oberstkämmereramtes an Direktor Joseph Eckhel: „Nachdem ihre k. k. apostolische Mayestät [Maria Theresia] allergnädigst zu begenehmigen geruhet haben, daß die in den hier zurückfolgenden Verzeichniß enthaltenen Triplicaten und überflüssigen falschen Münzen des k. k. Antiken-Kabinetts nach der bekanten rühmlichen Einsicht des beruhrten Kabinetts Directors theils gegen andere dem Kabinet abgängige Stücke, vertauschet oder nach und nach in der Stille hindan gegeben, theils aber auf der Münze umgeschmolzen werden dörfften, ferners daß das hierdurch eingehende Geld zu einem gewissen Fond für das Antiken Kabinet dienen, wovon der Ertrag zu ei-

nen Theil der benöthigten Auslagen dieses Kabinetts verwendet, und den ohnehin gewöhnlichen Gebrauch nach die behörige Verrechnung hierüber diesseitigem Oberstkämmerer Amt alle halben Jahre eingereicht werden solle.

Als wird diese allerhöchste Entschließung dem k. k. Director des Antiken Kabinetts Herrn Abbé Eckel zur Nachricht und Einleitung des weiters Benöthigten hiermit eröffnet.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 104 ex 1778, unfol., Konzept.

Hinweis: Das genannte Verzeichnis liegt nicht ein. Die Originalausfertigung des Intimats befindet sich im KHM (Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 26, olim Nr. 23, unfol., undatiert).

108 1779 Jänner 13, Wien
Überprüfung zweier Rechnungen von Kammervergolder Mathias Landerer und Hofbildhauer Wenzel Egger [für Bilderrahmen der k. k. Galerie im Belvedere].

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „[...] Es haben der Hofvergolder Mathias Landerer und Hofbildhauer Wenzel Egger die hier beyliegende Rechnungen für gelieferte Abeit in der Bilder Gallerie eingereicht, welche dan einem k. auch k. k. löblichen Obersten Hofmeister Amt mit dem Ersuchen angeschlossen werden, solche sowohl in Rücksicht des vorgebliches Accords und angerechneten Maaße, als des übersezten Preiß zur Revision, sodan zur Zahlungs Anweisung behörig zu befördern.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 111 ex 1779, unfol., Konzept.

Hinweis: Die Rechnungen wurden vom Obersthofmeisteramt an das Hofbauamt gesandt. Nach erfolgter Überprüfung konstatierte der Hofbauamtsinspektor Johann v. Hofmann am 30. Jänner 1779, dass „die von dem Hof-Bildhauer Ecker [sic; Egger] und Vergolder Landerer [sonst auch Landerer] mehrmalen verfertigte Bilder-Rahmen in die k. k. Bilder-Gallerie behörig nachgemessen, und sowohl in der angesetzten Maaß, als auch in dem Preiße, wie solicher einst von dem Herrn Hofrath Bapt. von Bolza auf das genaueste behandelt worden, richtig befunden.“ (ÖStA/HHStA, HBA, Karton 37, 1. Session, Nr. 28 ex 1779, fol. 144 und 147, Ausfertigung). Mit Note vom 30. Jänner 1779 wurden die beiden für „richtig befundene Arbeits Conti per 247 f. 28 $\frac{3}{4}$ xr und respective 105 f. 56 xr einem löblichen k. auch k. k. Oberst Hofmeister Amt anwiederumen zur weiters beliebigen Abgebung an des k. k. Herrn Oberst Kämmerer Grafen v. Rosenberg“ zurückgesandt (ebd., fol. 143 und 148, Konzept). Die beiden Rechnungen, die in Relation zu den übrigen Bilderrahmenabrechnungen niedrig sind (siehe Hassmann 2013, Anmerkung zu Dok. 51 und 129), liegen nicht in den Akten des Oberstkämmereramtes.

Anmerkung: Der von Hofkammerrepräsentant Johann Baptist v. Bolza festgesetzte Preisakkord galt für die Rahmen, die 1774/75 an die damals noch in der Stallburg befindliche Galerie geliefert wurden, wie auch für die von 1776 bis 1781 an die Bildergalerie ins Belvedere gelieferten Rahmen (dazu Hassmann 2013, Dok. 16 und 44). Da Christian v. Mechel in der Galerie erst mit Beginn des Jahres 1779 verändernd eingriff und Anordnungen gab (siehe Hassmann 2013, Dok. 60), dürften diese Rahmen wohl noch für die vorhergegangene Einrichtung unter der Leitung von Galeriedirektor Joseph Rosa angefertigt worden sein.

109

1779 Februar 3, Wien

Maria Theresia bestellt 50 Exemplare der Prunkausgabe des Konchylienkataloges, zu dessen Druck die Buchhandlung Kraus Angebote legte und dessen Abbildungstafeln bereits 1778 begonnen wurden.

Offert und Anfrage des Wiener Buchhändlers Johann Paul Kraus: „Allerdurchlauchtigst großmächtigst Römische Kayserin Königin und Frau Frau / Es hat sich die Johann Paul Kraußische Buchhandlung anheischig gemacht, die von den Herrn Hofrath von Born verfertigte Beschreibung des k. k. Naturalien Cabinets unter den Tittel Musaeum Caeseo Vindobonense, iussu Mariae Theresiae Augg. Romanor. Imperat. Viduae Hungariae Bohemiae etc. Reginae etc. etc. auf eigene Kosten zum Druck zu befördern, es ist auch schon in verwichenen Jahr mit Stechung der dazu gehörigen Platten, als auch mit Illuminirung derselben der Anfang gemacht, wobey außerordentliche Kosten und Fleiß angewendet, was nur immer möglich zur Verherlichung und Pracht dieses Werks beytragen kann.

Es ist auch so weid damit fortgefahren worden, daß mit den Druck dieses unschätzbaren Denkmahls der Natur Geschichte von Euer Mayestätt künftigen Monat der Anfang gemacht werden soll.

Da nun zu vermuthen, daß Eure Mayestätt eine bestimmte Zahl von Exemplarien abzunehmen gnädigst geruhen werden, um damit den auswärtigen allerhöchsten Höfen, inländischen hohen Schulen und andern ein verehrungswürdiges Geschenk zu machen, wodurch nicht nur allein der Ruhm dieses kostbaren Schatzes verbreitet wird, sondern auch die Naturgeschichte einen beträchtlichen Vortheil zu ziehen verhoffet, so gehet der Wunsch der gedachten Buchhandlung dahin, das Verlangen Euer Mayestätt auf das Genaueste erfüllet zu sehen.

Da nun zu wissen nöthig, wie viel Euer Mayestätt an Exemplarien allergnädigst abnehmen, um sich mit der dazu brauchenden sehr kostbaren Pappier richten zu können, so bittet die Buchhandlung unterthänigst, ihr die Zahl wissen zu lassen. Der Preiß von den Bande dieses Werks läset sich zwar nicht genau bestimmen, er wird aber nicht über f. 40 bis f. 45 zu stehen kommen.

In Erwartung eines allergnädigsten Entschlusses leget sich Euer

Mayestätt allergehorsamst zu Füßen / die / allerunterthänigst / Johann Paul Kraußische / Buchhandlung“.

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, ohne Nr., unfol., Ausfertigung, mit Signatur der Kaiserin für Rosenberg.

Hinweis: Die Buchhandlung Kraus legte am 24. Februar 1779 ein zweites Angebot vor, das sich vom vorigen im Wesentlichen nur durch die zusätzliche Angebotsvariante für Schreibpapier unterscheidet: „[...] Da nun dieses Werck auf zweyerley Pappier gedruckt wird, und zu wissen nöthig, wie viel Euer Majestätt an Exemplarien allergnädigst abnehmen, um sich mit der dazu brauchenden sehr kostbaren Pappier richten zu können, so bittet die Buchhandlung unterthänigst, ihr die Zahl von jeder Sorte wissen zu lassen. Der Preiß von den Bande dieses Werks kommet auf Holländisch Rogal [sic; gemeint wohl Regal] Pappier f. 44, auf groß Median Schreib Pappier zu stehen f. 38. [...]“ (ebd., ohne Nr., unfol., Ausfertigung). Auf diesem zweiten Angebot notierte die Kaiserin eigenhändig: „50 Exemplarien“. Es ist nicht vermerkt, welche Papiersorte die Kaiserin wünschte. Aus dem Insinuat an das Obersthofmeisteramt vom 2. März 1779 geht aber hervor, dass Regal-Papier gewählt wurde (siehe Hinweis zu Dok. 112). Im Februar 1780 wurden 20 Exemplare auf Schreibpapier zum Preis von 760 f. nachbestellt (siehe Dok. 139).

Anmerkung: Diese Prunkausgabe erschien 1780 unter dem Titel: „Testacea Musei Caesei Vindobonensis, quae iussu Mariae Theresiae Augustae disposuit et descripsit Ignatius a Born“ und enthält 18 Abbildungstafeln. Die erste ist links unten mit „[Franz] Fuxeder pinx[it]“ und rechts unten mit „[Carl] Schütz sc. Vien. 779“ bezeichnet; die Tafeln 2, 4, 5, 10, 11, 12, 13 und 17 sind rechts unten mit „C. Schütz“, und die Tafeln 3, 6 und 7 rechts unten mit „[Jakob] Adam fecit“ bezeichnet; die Tafeln 8, 9, 14, 15, 16 und 18 sind unbezeichnet (Exemplar der ÖNB, Signatur 252.034-E.Fid). Nach Fitzinger (I/1856, S. 451) stammen die Zeichnungsvorlagen zu allen Tafeln außer der ersten von Hofmaler Franz Joseph Wiedon, der laut Angabe der Hofschemasmen von 1769 bis 1779 dem Naturalienkabinett zugeteilt war. Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 432) schließt sich dieser Zuschreibung Fitzingers an und nimmt wie dieser irrtümlich an, dass nach Wiedon die Stelle des Naturalienkabinettsmalers nicht mehr nachbesetzt wurde. Ende März 1780 bewilligte Maria Theresia, anstelle des kürzlich verstorbenen Wiedon († 13. August 1779) nunmehr Bernhard Albrecht Moll als Kabinettsmaler aufzunehmen (Dok. 152). Dies erfolgte auf Vorschlag von Ignaz v. Born, der befand, dass die Zeichnungen Bernhard Molls naturgetreuer seien als die bereits für das Kabinett angefertigten Zeichnungen der Konchylien. Born bezog sich offenbar auf die laut Offert von Kraus 1778 begonnenen Zeichnungen. Anscheinend wurde für die Prunkausgabe zumindest ein Teil dieser Zeichnungen durch jene von Moll ersetzt. Darauf deutet eine Bemerkung im Reisetagebuch des Gymnasiallehrers Heinrich Sander hin,

der Born am 23. April 1782 besuchte. Bei Sander heißt es zur Katalogisierung des Naturalienkabinetts: „Die von Hrn. Born angefangene Beschreibung hat ein Ende, weil der Kaiser den Maler, der die Originale zeichnete, und 800 Gulden jährlich bekam (denn für das Illuminiren sorgte der Kupferstecher) abschaffte.“ (Sander 1784, S. 497). Der von Sander genannte Maler ist sicherlich Moll, der im April 1780 mit einer Jahresbesoldung von 800 f. aufgenommen (siehe Dok. 156) und im September 1781 unverschuldet von Joseph II. abgefertigt wurde (siehe Dok. 216). Mit dieser Prunkausgabe konnte Born jedenfalls sein 1777 ausgearbeitetes aufwendiges Erstkonzept für den Konchylienkatalog (siehe Dok. 71), das aber damals von der Kaiserin abgelehnt worden war (siehe Dok. 72), nun doch weitgehend realisieren. Sie war im Gegensatz zu der 1778 erschienenen Ausgabe (die nur eine Illustrationstafel enthält) nicht für den Verkauf im Handel, sondern nur zum Gebrauch des Hofes vorgesehen (siehe Hinweis zu Dok. 112).

110 1779 Februar 23, Wien
Auf Anordnung Kaiser Josephs II. sollen Christian v. Mechel, der zur Einrichtung der k. k. Bildergalerie bestellt ist, die von Mechel gewählten Bilder aus der k. k. Schatzkammer verabfolgt werden.

Intimat des Oberstkämmereramtes an Schatzmeister Philipp v. Schouppe: „Demnach seine kaiserliche Majestät unser allergnädigster Herr zu befehlen geruhet haben, daß einige in der Schatzkammer befindliche Gemählde zur Vermehrung der Bilder Gallerie im Belvedere verwendet werden sollen, als wird solches dem p. t. Herrn v. Schouppe hiermit erinnert, damit die von dem zur Einrichtung erwehnter Bilder Gallerie bestellten hier befindlichen Kupfer Stecher Herrn Mecheln darzu ausgewählt werdenden Mahlereyen demselben gegen seiner Bescheinigung aus der k. k. Schatzkammer verabfolgt werden mögen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 124 ex 1779, unfol., Konzept.

Druck: Teils wörtlich bei Engerth I (1881, S. LXIII); Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 280, Nr. 155); wörtlich bei Hassmann (2013, Dok. 61).

Hinweis: Zu den von der Schatzkammer übernommenen Bildern siehe Leitner (1870–1873, S. 40–43) und Zimerman (1895, Nr. 12647).

Anmerkung: Es handelt sich hier um das einzig erhaltene hofamtliche Dokument, aus dem hervorgeht, dass Christian v. Mechel zur Einrichtung der Bildergalerie bestellt wurde.

111 1779 Februar 25, ohne Ort [Wien]
Bezahlung der für die Einrichtung der k. k. Bildergalerie im Belvedere benötigten Arbeitsleute.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt „in Betref deren zu bezahlenden Arbeits Leuten, welche bey Einrichtung der Gallerie im Belvedere gebraucht worden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Index Bd. 133, unfol., unter Lit. I (keine Aktenzahl angegeben).

Hinweis: Das betreffende Aktenstück ist nicht mehr erhalten. Vergleiche dazu das *Intimat des Obersthofmeisteramtes an das Hofbauamt*, wonach Oberstkämmerer Rosenberg „die Eröffnung anhero gethan, daß auf allerhöchsten Befehl bey vorgenommener Einrichtung der kai. könig. Bilder Gallerie im Belvedere die in beyliegenden Verzeichnuß bemerkten Arbeits Leute gebraucht worden, und der denenselben gebührende Arbeits Lohn zu 10 f. 24 xr von dem kai. könig. Hof Bau Amt abzuführen komme. [...]“ (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 40, Nr. 45, fol. 28v–29r, 1779 März 5; Kurzregest bei Pillich 1966, Nr. 791; Hassmann 2013, Dok. 62).

112 1779 März 2, Wien
Die Kosten für das [von Alois Wimmer] erkaufte Gemälde und den Druck der Prunkausgabe des Konchylienkataloges sollen auf Anordnung Maria Theresias von der Hofkammer übernommen werden.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät / Haben allergnädigst geruhet, ein Gemählde zum Gebrauch der Bilder Gallerie im Belvedere per 70 Stück Species Ducaten zu kauffen, dann 50 Exemplarien des von der Krausischen Buchhandlung zum Druck bereiteten Musei Caesarei Vindobonensis Iussu Mariae Theresiae etc. zu allerhöchst gefälligen Gebrauch zu nehmen bestimmt.

Da nun sowohl wegen Anweisung obiger 70 Stück Ducaten, als des Betrags der 50 Exemplarien, so à 44 f. das Stück, 2200 f. ausmachen, Euer Majestät allergnädigste Handzeichnung zu diessseitiger Bedekung erforderlich seyn will, als solle ich treu gehorsamster Oberstkämmerer mir diese in tiefester Unterthänigkeit hiermit erbitten.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet, die Camer solle es besorgen, meine Cassa kan in jezigen Umständen nichts extra ertragen m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 126 ex 1779, unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 280, Nr. 156).

Hinweis: Die Resolution der Kaiserin, 50 Exemplare des Kataloges zu kaufen, findet sich am zweiten Angebot der Buchhandlung Kraus (siehe Hinweis zu Dok. 109). Im *Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt vom 2. März 1779 zur Zahlungsanweisung an die Hofkammer* heißt es: „Es haben allerhöchst gedachte ihre Mayestät allergnädigst beliebt, ein Gemählde für die Bilder Gallerie im Belvedere per 70 Stück Species Ducaten von dem Eigenthümer, dessen

namhens Wimmer, zu kauffen, dan 50 Exemplarien des von der Krausischen Buchhandlung zum Druck bereiteten Musei Caesarei Vindobonensis iussu Mariae Theresiae etc. etc. zum Gebrauch des allerhöchsten Hofes zu nehmen bestimmt und zwar jedes Exemplar auf Holländischen Regal Papier per 44 f.“ (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept; Kurzregest bei Engerth III/1886, S. 280, Nr. 157). Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes zur Zahlung des Bildes von Alois Wimmer und der 50 Exemplare auf holländischem Regal-Papier erfolgte am 8. März 1779 (Pillich 1966, Nr. 792; ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 40, fol. 30r–v).

113 1779 März 9, ohne Ort [Wien]
Anweisung des Oberstkämmereramtes an den Schlosshauptmann von Laxenburg, Mechel drei Bilder für die k. k. Bildergalerie im Belvedere auszufolgen.

„Intimatum an Schloßhauptmann zu Laxenburg damit zur Einrichtung der Bilder Gallerie im Belvedere die zu Laxenburg im alten Schloß befindlichen 3 Gemählde als eine große Landschaft mit einem Wasserfall, eine detto mit Waldung, und ein kleines Stuk die Beschneidung Christi dem Christ[ian] Mechel verabfolget werden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Index Bd. 133, unfol., unter Lit. I (keine Aktenzahl angegeben).

Druck: Wörtlich bei Hassmann (2013, Dok. 63).

Hinweis: Das Intimat an Schlosshauptmann Philipp Lehmann ist nicht erhalten.

114 1779 März 10
Beschilderung der Gemälde in der k. k. Galerie [im Belvedere].

„Vortrag an ihre Majestät die Kaiserin in Betref deren in der k. k. Bilder Gallerie an den Gemählten zu verfertigenden Schildern.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Index Bd. 133, unfol., unter Lit. U (keine Aktenzahl angegeben).

Druck: Hassmann (2013, Dok. 64) mit weiteren Angaben.

Hinweis: Der Vortrag ist nicht mehr erhalten. Dank der Indexeintragung ist jedoch zu belegen, dass die Beschilderung der Bilderrahmen, die auch tatsächlich erfolgte, erst nach Berufung Christian v. Mechels beschlossen wurde und wohl auf sein Konzept zurückgeht.

115 1779 Juni 1, Wien
Abrechnung von Hofbildhauer Egger, Hoftischler Haunold und Kammervergolder Landerer zu den Bilderrahmen für die k. k. Bildergalerie im Belvedere.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „[...] Es haben die Hofbildhauer Wenzel Egger, Hoftischler Augustin Haunold und Hofvergolder Mathias Landerer die hier beyliegende sechs orig. Verzeichniß für in dem k. k. Belvedere verfertigte Bilder-Ram eingereicht. Da nun diese sowohl in Ansehung des Accords als angesetzten vorgegebenen Maaß von dem k. k. Hofbau Amt zu untersuchen und zu adjustiren kommen, als wird das k. k. Oberste Hofmeisteramt hiermit in Freundschaft ersuchet, gedachte Verzeichniße dahin zu befördern, und nach deßen Berichtigung das weiters Benöthigte wegen Bezahlungsanweisung behörigen Orts zu verfügen [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe 38a, Mappe I., Nr. 139 ex 1779, unfol., Konzept.

Hinweis: Die erwähnten sechs Verzeichnisse liegen nicht ein. Anmerkung: Das Ergebnis der vom Hofbauamt vorgenommenen Untersuchung legte Hofbauamtsinspektor Johann v. Hofmann am 19. Juli 1779 der Hofbaukommission vor (ÖStA/HHStA, HBA, Karton 40, 7. Session ex 1779, Kommissionsprotokoll zu Nr. 53, fol. 227r–228r). Dabei zeigte sich, dass die von Haunold verrechnete Summe von 248 f. 25 ½ xr eine Nachverrechnung für bereits 1777 abgerechnete Bilderrahmen ist, die noch für die erste Einrichtung des Belvederes unter Galeriedirektor Joseph Rosa geliefert wurden (siehe Hassmann 2013, Dok. 41). Ob die von Egger und Landerer in nicht genannter Höhe verrechneten Bilderrahmen noch die von Rosa bestellten oder bereits jene von Christian v. Mechel angeforderten Bilderrahmen betrafen, kann nicht entschieden werden. Zur Anzeige Hofmanns vom 19. Juli wurde in der Hofbaukommissionssitzung beschlossen: „Diese von dem Bau Inspector v. Hofmann berichtlich überreichte Limitation wäre dem Obrist Kämmerer Excellenz [Rosenberg] durch Nota nebst Rückanschliessung deren anhero mitgetheilten Ausziegl deren Handwerksleüthen in Freundschaft mitzuthellen.“ (ebd., fol. 227r, rechtsbrüchig vermerktes Votum). Weder die diesbezügliche Note noch die sechs Rechnungen liegen unter den Oberstkämmereramtsakten ein. Da auch zu den übrigen Rahmenlieferungen für die Einrichtung der kaiserlichen Bildergalerie im Belvedere in den Jahren 1776 bis 1781 keine Rechnungen mehr vorliegen, sind deren Kosten nur annäherungsweise zu ermitteln, wobei die meisten Dokumente dazu in den Akten des Hofbauamtes einliegen (siehe dazu die Übersichten bei Hassmann 2013, zu Dok. 51 und 129).

116 1779 Juni 1, Wien
Der Kopist des Kupferstechers Mechel soll auf kaiserliche Anordnung ein Verzeichnis der deponierten Bilder der k. k. Galerie im Belvedere anfertigen.

Intimat des Oberstkämmereramtes an Galeriedirektor Joseph Rosa: „Demnach auf allerhöchsten Befehl der Johan Stengert Copist des Kupferstechers Mechel die auf dem Boden im Belvedere befindlichen Gemählde in ein schriftliches Verzeichniß

bringen solle; als wird der k. k. Gallerie Director Joseph Rosa das benötigte veranstalten, damit dieser Johann Stengert diese Arbeit in Beyseyn eines Gallerie Adjuncten [gemeint sind Johann Tusch und Georg Gruber] vornehmen könne.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 138 ex 1779, unfol., Konzept.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 280, Nr. 159); erwähnt bei Wüthrich (1956, S. 151); wörtlich bei Hassmann (2013, Dok. 66).

Hinweis: Einliegend das Intimat des Oberstkämmereramtes an den Geheimen Kammerzahlmeister [Albert oder Johann Michael] v. Mayer: „Nachdem dem Johann Stengers Copisten des Kupferstechers Mechel allergnädigst aufgetragen worden, die auf denen Böden der k. k. Bilder Gallerie in Belvedere befindlichen Gemälde in ein schriftliches Verzeichniß zu bringen, und ihre k. k. apostolische Majestät [Maria Theresia] zu befehlen geruhet haben, daß ihm während dieser Arbeit 4 Ducaten monatlich durch das k. k. geheime Kammer Zahl Amt abgereicht werden sollen, als wird solches dem k. k. G[ehheimen] Kammer Zahl Meister Herrn v. Meyer hiermit erinnert, damit dem Eingangs erwehnten Copisten diese 4 Ducaten à 1^a Junii monatlich verabreicht werden mögen.“ (ebd., Nr. 137, unfol., Konzept, 1779 Juni 1, Wien). Die Resolution der Kaiserin erfolgte auf einen Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg vom 1. Juni 1779 in „Betref des dem Johann Stenger v. Mechels Copisten allergnädigst zugedachte monatliche 4 Dugaten wegen Beschreibung der auf den Belvedere Böden befindlichen Gemälden ein Verzeichniß“ (ÖStA/HHStA, OKäA, Index Bd. 133, unfol., unter Lit. U; der Vortrag ist nicht erhalten).

Anmerkung: Dieses von Stengert erstellte Verzeichnis ist nicht erhalten. Laut Bericht des Oberstkämmerers Rosenberg vom 25. Oktober 1782 (Dok. 281) soll es nach Aussage Stengerts 2.050 Stück umfasst haben, was Rosenberg aber nicht verifizieren konnte, da Christian v. Mechel dieses Verzeichnis nicht vorlegen konnte oder wollte.

117

[1779] Juli 19

Eckhel und Verot sollen dem dänischen Hofbibliothekar Professor Schlegel die gewünschten Bücher senden.

„Intimatum an die beyden k. k. Münz Kabinet Directorn Herrn Verot und Abbé Ekel, daß dem königlich dänischen Professor und Bibliotecario Schlegel die in beyliegenden Pro Memoria angemerkten Bücher verabreicht werden sollen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Index Bd. 133, unfol., unter Lit. H (keine Aktenzahl angegeben).

Hinweis: Das betreffende Aktenstück ist nicht erhalten. Die Jahreszahl 1779 ist nicht ganz eindeutig, die vorherigen Eintragungen betreffen aber dieses Jahr. Johann Heinrich Schlegel (1726–1780 Kopenhagen) war ab 1776 Ordinarius für

Geschichte und 1780 Rektor an der Universität Kopenhagen sowie Erster Bibliothekar der königlichen Bibliothek in Kopenhagen.

118

1779 Oktober 19, Wien

Ernennung des Pascal Calbo zum Hofdessinateur bei der k. k. Bildergalerie mit jährlicher Besoldung von 700 Gulden beginnend mit 1. November 1779.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia in „Betref des bey der hiesigen k. k. Bilder-Gallerie anzustellenden Hof-Dessinateur Calbo / Euer Majestät / Haben allergnädigst geruhet, den Calbo zum Hof-Dessinateur mit 700 f. jährlichen Gehalt zu benennen. Da aber sowohl wegen deßen Anstellung, als übriger Anschaffung Eurer Majestät allerhöchste Handzeichnung zu diesseitiger Bedekung erforderlich seyn will. / Als habe ich treu gehorsamster Oberstkammerer solche in tiefster Ehrforcht mir erbitten sollen.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 153 ex 1779, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Dazu das Oberstkämmereramtsdekret an Calbo: „[...] Es hätten allerhöchst gedachte k. k. apostolische Majestät [Maria Theresia] demselben in Rücksicht seiner angerühmten Fähigkeit und sonstigen guten Eigenschafften, zum Hof Dessinateur bey der k. k. Bilder Gallerie allergnädigst zu benennen und ihm eine jährliche Besoldung von sieben hundert Gulden vom 1^{ten} November dieses Jahres allermildest zu verwilligen geruhet. Wird diesemnach auf allerhöchsten Befehl gedachtem N. N. Calbo gegenwärtiges Oberst Kämmerer Amts und respective Versicherungs Decret hiermit ertheilt. [...]“ (ebd., Nr. 155 ex 1779, liegt ein in Nr. 153 ex 1779, gestrichen: CCXXXI, unfol., Konzept, 1779 Oktober 19, Wien). In diesem Sinne das Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt mit dem Ersuchen, die Hofkammer wegen der Auszahlung der Besoldung anzuweisen (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1779 Oktober 19, Wien). Die diesfällige Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes erfolgte am 25. Oktober 1779 (Pillich 1966, Nr. 797; ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 40, fol. 139v).

119

1779 Oktober 21, Prag

Kaiser Joseph II. sendet ein Verzeichnis der besten Bilder des Prager Schlosses mit der Anfrage, ob davon etwas für k. k. Bildergalerie geeignet wäre.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf von Rosenberg. Ich schicke Ihnen das hiernebengehende Verzeichniß deren sich im allhiesigen Schloß befindlichen besten Gemälden in der Absicht zu, damit Sie selbes durchgehen und sehen, ob nicht ein oder anderer Meister darunter ist,

welcher in der Galerie im Belvedere abgehe. Das letzte N. 274 angemerkte Bild ist besonders schön und groß.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 156 ex 1779, unfol., Ausfertigung (Handbillet Nr. 16). Das Verzeichnis liegt nicht ein.

Druck: Wörtlich bei Engerth I (1881, S. LXIII); Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 280, Nr. 160; vermerkt, dass das Verzeichnis nicht beiliegt); erwähnt bei Frimmel (1898, S. 247, Anm. 2).

Anmerkung: Bei dem Bild N. 274 handelt es sich laut Engerth I (1881, S. LXIII) um „Die Beweinung Christi“ von Gaspard de Crayer (KHM, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 801).

120

1779 Oktober 22, Wien

In Lemberg aufgefundenen „antike“ Silbermünzen werden an das k. k. Münzkabinett gesandt.

Note des Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Das Galitzische Gubernium hat mit Bericht vom 4^{ten} vorigen Monats einige bey Gelegenheit der in Lemberg zum Weegbau ausgebrochenen unter dem dortigen alten Schlosse gefundenen antiken Silbermünzen vom Karl den 1^{ten} Krönung in Böhmen an die meinem Praesidio allergnädigst anvertraute Hof-Kammer in Münz- und Bergwesen, in Gemäßheit des diesfällig an alle Länderstellen bereits unterm 2^{ten} Novembris 1776 ergangenen Circularis eingeschicket.

Ich nehme mir folglich die Ehre, Euer Excellenz solche in dem Anschluße mit dem freundschaftlichen Ersuchen mitzutheilen, womit hievon die für das kaiserlich königliche Münz Kabinet allenfalls dienliche Stücke aussuchen, und dahin abgeben, die übrige daselbst unnütze derley Münzen aber zum anderweiten Gebrauch wiederum an mich zurückgelangen zu lassen unschwer beliebig seyn möchte.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 157 ex 1779, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die hier angesprochene Zirkularverordnung, in den Erblanden aufgefundenen Münzen dem kaiserlichen Münzkabinett zur Überprüfung und allfälligen Übernahme vorzulegen, wurde im Februar 1782 und März 1812 erneuert und erweitert (Frodl 1988, Anhang Nr. 3 und 4).

121

1779 November 16, Wien

Ehemalige Wohnung des Galeriekustos Georg Gruber im alten Hof [der Hofburg in Wien].

Dekret des Obersthofmeisters Joseph Fürst Schwarzenberg an Oberstkämmerer Rosenberg: Gemäß Anordnung von Kaiserin Maria Theresia soll Elisabeth Poyin nach dem Tod ihres Ehemannes, des Kustos der Hofburgpfarre Johann Poy, in die ehemals

vom Galeriekustos Georg Gruber bewohnte, im „alten Hofe“ gelegene Wohnung einziehen. In die ehemals vom Ehepaar Poy bewohnte Wohnung „nächst der grossen Hofkapelle“ soll der nun aufgenommene „Kapell Jung“ Joseph Döglmayer einziehen.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 163 ex 1779, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Mit dem „alten Hofe“ ist der Kapellenhof gemeint; zur genannte Wohnung Grubers siehe Dok. 25. Der Hofburgkapellenkustos Johann Poy führte in der Zeit von 1747 bis 1758 ein Dienstprotokoll (Hehenberger 2008).

122

1779 November 22, Wien

Wohnungszuweisung und Arbeitseinteilung für Galerietischler Dominik Hett im Belvedere.

Oberstkämmereramtssintimat an Philipp Williard, Schlosshauptmann des Belvederes: „Demnach der bisherige Haus Knecht im Belvedere Matheus Hufnagel um seine Entlassung gebetten und ihm solche in Gnaden ertheilt worden, hingegen aber der bißher in [Schloss] Laxenburg gewesene Zimer Putzer Domenicus Hett als Gallerie Tischler in erwehnten Bellvedere anzustellen ist, als wird solches dem p. t. Herrn Willard zur Nachricht, und damit dem Domenico Hett die Wohnung im Bellvedere des dermahligen Haußknechts gleich bey der Einfarth neben der Wache, diesem aber jene des entlassenen Hufnagels eingeräumt werde, hiemit eröffnet.“

Desgleichen an den Galeriedirektor: „Rosa hiemit eröffnet, damit gedachtem Dominick Hett die ihm zustehende Arbeit und Säuberung der Gallerie hauptsächlich aber die vorkommende Tischler Arbeit zu verfertigen angewiesen werde, um die so kostbare Arbeit des Hofischlers soviel möglich zu ersparen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 165 ex 1779, unfol., Konzept.

Hinweis: Der damalige Hausknecht des Belvederes dürfte Johann Wohlrath gewesen sein, der im Februar/März 1781 verstarb (siehe Dok. 185).

123

1779 Dezember 2, Wien

Kammervergolder Landerer wird mit seiner Bitte um Besoldung abgewiesen, da er ohnehin für seine jeweiligen Arbeiten entlohnt wird.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät etc. etc. / Haben allergnädigst geruhet, mir treu gehorsamsten Obersten Kammerer die Bittschrift des um einen jährlichen Gehalt eingekommenen Kammervergoldter Mathias Landerer zu bezeichnen, welcher dann zum Haupt-Grund seiner Verdiensten die allerhöchste Zufriedenheit Eurer Majestät über seine Arbeit vorgibt.

Ob nun zwar nicht wohl einzusehen ist, aus was für einem Titel Handwerksleuten und Künstlern, die ohnehin ihre Arbeit dem allerhöchsten Hof thuen anrechnen, noch darüber ein jährlichen Gehalt ziehen sollen, so genießet doch der Hofmechanicus Joseph Flustos jährlich 400 f. und der Hof-Kristalschneider Ludwig Wolf 300 f. Besoldung.

Meines allermindesten Orts getraue ich mich um so weniger dahin allerunterthänigst einzurathen, als solches bloß von Eurer Majestät allerhöchsten Gnade abhanget.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „nichts zu thun m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 167 ex 1779, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die *Bitschrift Landerers* liegt nicht ein. Siehe zur damaligen Besoldung und Entlohnung von Hofkünstlern Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 449 f.) und Kurzregest bei Pillich (1964/65, Nr. 468, 1741 März 15).

124

1779 Dezember 8, Wien

Fortsetzung der Neubearbeitung des Kataloges zum k. k. modernen Münzkabinett sowie Überstellung der antiken geschnittenen Steine in das k. k. antike Münzkabinett und deren wünschenswerte Beschreibung.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät etc. / hatten schon vor bereits zwey Jahren allergnädigst zu verordnen geruhet, daß der Catalogus des kaiserlich königlichen Modernen Münz- und Medaillen-Cabinets neu und verbessert aufgelegt werden sollte. Es ward auch zu diesem Ende damals diese Arbeit dem Abbé Heyrenbach, Professor der Diplomatischen Wissenschaft aufgetragen, welcher solche ohne Zweifel schon wurde weit gebracht haben, wenn nicht anfänglich seine kränkliche Umstände ihn daran gehindert, und endlich gar der Todt von dieser Zeitlichkeit entrissen hätte.

Um nun aber Euer Majestät allerhöchste ruhmvolle Absicht zu befördern, welche um so nothwendiger werden, als kein einziges Exemplar des alten Kataloges bey dem Münzkabinett mehr existiert, und jene, welche hin und wieder ausgetheilet worden, nur einen sehr unrichtigen Begriff des dermaligen Zustandes der zahlreich vermehrten Modernen Münz- und Medaillen-Sammlung geben. So habe ich treu gehorsamster Oberst-Kämmerer zur Verfertigung des eingangs beschriebenen Wercks den Pater Adauctus Voigt, Piarist und Lehrer der Universal Historien in der hiesigen Universitaet, als den geschicktesten Mann Euer Majestät in Unterthänigkeit vorgeschlagen und die allerhöchste Entschließung hierüber mir erbitten sollen.

Ferners hat der Director des Antiquen Münz-Kabinets Abbé Joseph Eckhel den hier beyliegenden allerunterthänigsten Vortrag eingereicht, welchen ich nicht ermangle, vor allerhöchsten Augen zu legen. Es betrifft die Beschreibung der kostbaren

antiquen geschnittener Steiner Sammlung, welche in der kaiserlich königlichen Schatzkammer unter den Geschmuck und anderen Kostbarkeiten ganz unschicksam aufbewahrt werden; schon lang wäre zu wünschen gewesen, daß solche hiervon abgesondert und in das Anticken-Kabinet, als den ihnen eigentlich angemessenen Ort versetzt worden wären, damit die einheimischen, so wie die ankommenden Fremden, Gelehrte und Kenner dieser Alterthümern solche bequemer als durch die Schranken-Gläser, worin sie verwahrt werden, bewundern könnten, zumalen es für den allerhöchsten Hof einiger massen herabsetzend wäre, wenn diese kostbare Samlung der gelehrten Welt gleichsam verborgen bleiben sollte. Ich nehme also keinen Anstand, Euer Majestät die Beförderung des vorerwehnten Wercks um so mehr allergehorsamst anzuempfehlen, als es keinem ausserordentlichen Unkosten unterworffen ist, hingegen aber denen schönen Wissenschaften zum nützlichen Vorschub gereichen muß.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 169 ex 1779, Ausfertigung.

Hinweis: Der erwähnte Vortrag Eckhels liegt nicht ein. Im Hofschematismus von 1779 (S. 265) wird Voigt als Kustos der Universitätsbibliothek und „Priester der frommen Schulen, ordentlicher Lehrer der Universal- und Litteraturgeschichte“ genannt.

Anmerkung: Der Vortrag vom 8. Dezember 1779 weder bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 460) noch bei Bergmann (II/1857, S. 301); beide erwähnen Voigt nicht. Zur Beauftragung des am 20. April 1779 verstorbenen Joseph Benedikt Heyrenbach siehe Dok. 90. Zur Überstellung der Kameen und Gemmen in das Antikenkabinett siehe Dok. 127.

125

1779 Dezember 10, Wien

Anstelle von Hufnagel wird Hett als Zimmerputzer und Reparations Tischler in der k. k. Bildergalerie im Belvedere aufgenommen.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Nachdem der bey der k. k. Bilder-Gallerie im Belvedere bisher angestellt gewesene Reparations Tischler und Hausknecht Mathias Hufnagel um seine Entlassung gebetten, und diese würcklich erhalten hat, so ist an dessen Stelle der in Laxenburg einstweilen als Zimmer-Puzer und Reparations Tischler angestellt gewesene Dominik Hett in der nemlichen Eigenschaft in gedachtem Belvedere transferirt worden.“ *Es wird ersucht, das Erforderliche für den Personalwechsel in die Wege zu leiten, damit Hufnagel und Hett ihre Bezüge bis respektive ab Mitte Dezember 1779 erhalten.*

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, gestrichen: Nr. 170, Nr. 165 ½ ex 1779, unfol., Konzept.

Hinweis: Die entsprechende Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes bei Pillich (1966, Nr. 798, 1779 Dezember 15, Wien; ÖStA/HHStA, OMeA Protokoll Bd. 40, fol. 151v).

Anmerkung: Mit Insinuat vom 23. März 1780 ersuchte das Oberstkämmereramt das Obersthofmeisteramt, dass „Dominick Hett ... dem Galerie Tischler im Belvedere das Holzdeputat, was sein Vorfahrer der Hufnagel genossen, von der Zeit“ seiner „Anstellung anfangend auch verabreicht werden“ möge (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 31 ex 1780, unfol., Konzept). Die entsprechende Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes erfolgte am 19. April 1780 (Pillich 1966, Regest Nr. 805; ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 40, fol. 224v–225r).

126

1779 Dezember 17, Wien

Verot soll Voigt die Arbeit am Katalog zu den modernen Münzen und Medaillen des k. k. Münzkabinetts ermöglichen.

Oberstkämmereramtssintimat an den Direktor des modernen Münzkabinetts Johann Verot: „Nachdem nach erfolgtem Ableben des Abbé Heyrenbach ihre Mayestät [Maria Theresia] allergnädigst geruhet haben, die demselben aufgetragen gewesene Beschreibung der k. k. Modernen Münzen und Medaillen, dem Pater Adauctus Voigt Piarist, und Lehrer der Universal Historie an der hiesigen Universitaet, zu übertragen, als wird solches dem p. t. Herrn Verot hiermit eröffnet, damit derselbe die von dem seeligen Abbé Heyrenbach innegehabte k. k. Münz Kabinetts Schlüsseln dem erwähnten Pater Adauctus Voigt einhändigen und sonsten alles, was zur Beförderung der ihm allergnädigst aufgetragenen Arbeit erforderlich seyen kann, demselben einhändigen möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 172 ex 1779, unfol., Konzept.

127

1779 Dezember 17, Wien

Eckhel soll auf Anordnung Maria Theresias die antiken geschnittenen Steine beschreiben und von der k. k. Schatzkammer in das k. k. antike Münzkabinett überstellen.

Oberstkämmereramtssintimat an Schatzmeister Philipp v. Schoupe: „Demnach ihre k. k. etc. unsere allergnädigste Frau dem Director des Antiken k. k. Münz Cabineten Herrn Abbé Joseph Eckel die Beschreibung der in der k. k. Schatzkammer befindlichen anticken geschnittenen Steiner und Cameen nicht allein aufzutragen sondern auch zu verordnen geruhet haben, daß solche mit dem Münzkabinet vereinigt und allda künftighin aufbewahret werden sollen. Als wird solches dem p. t. v. Schupp zur Nachricht kundgemacht damit dem vorerwehnten Abbé Eckel nach Verlangen diese antiken geschnittenen Steiner gegen gehörigen Empfang Schein verabfolget werden möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 173 ex 1779, unfol., Konzept.

Hinweis: Bei Leitner (1870–1873, S. 43–55) eine aus über 600 Posten bestehende Auflistung jener Objekte, die „Vermög schriftlichen Auftrages de dato 17. Decbr. 1779 ... seynd auf allerhöchst Kays. Königl. auch K. K. Apost. Mayt. Befehl, aus der K. K. Weltlichen Schatzkammer, dem Herrn Abbé Eckhel Director deren Antiquen Medaillen, gegen Recognition, alle in Gold und Silber gefassten, auch zum Theil mit Diamant, Rubin, Smaragd und andern Steinen Carmoisirten Antiquen und Cameén und geschnittene Steine abgegeben und überantwortet worden“. Schouppes Nachfolger, Dominik del Dono, gab in seinem Bericht von 1787 an, dass sich darunter auch zahlreiche moderne Stücke befanden (siehe Dok. 488). Sie wurden dem ersten und zweiten Vitrinenkasten der Schatzkammer entnommen (Zimmerman 1895, Nr. 12641, S. XXXV; Nachtrag zu Pos. 16 von Kasten 1 im Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1773). Insgesamt handelte es sich laut Bernhard-Walcher (1991, S. 31) um fast 1.100 Stück.

128

1779 Dezember 18, Wien

Blümegen möge Voigt zur Neubearbeitung des Kataloges des k. k. modernen Münz- und Medaillenkabinetts anweisen.

Intimat des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler Heinrich Graf Blümegen: „Euer Excellenz belieben aus beyliegendem Vortrag (welchen ich mir nach gefällig benommener Einsicht wieder zurück erbitte) zu ersehen, was massen ihre k. k. Mayestät [Maria Theresia] auf mein alleruntherthänigstes Einrathen, den Pater Adauctus Voigt Piarist und Lehrer der Universal Historie an der hiesigen Universität erkiesen haben, um die Beschreibung des k. k. Modernen Münz- und Medaillen Cabinetts zu verfassen.

Ich ermangle also nicht Euer Excellenz solches zu benachrichtigen, mit dem Ersuchen, vorerwehnten Pater Voigt die benöthigte Weisung hierüber geneigtest ertheilen zu lassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 174 ex 1779, unfol., Konzept.

Hinweis: Der erwähnte Vortrag siehe Dok. 124. Einliegend die Bestätigung Blümegens, dass Adauctus Voigt zur Neubearbeitung des Kataloges des modernen Münz- und Medaillenkabinetts angewiesen wurde (ebd., Nr. 175 ex 1779, unfol., Ausfertigung, 1779 Dezember 18, Wien).

129

1779 Dezember 27, Wien

Maria Theresia erachtet die Nachbestellung von Exemplaren des von Eckhel verfassten Kataloges zum k. k. antiken Münzkabinett für nicht erforderlich.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Anticken-Münz-Cabinetts-Director Abbé Joseph Eckel

hat mir treu gehorsamsten Oberstkämmerer die Anzeige gethan, daß von dem Catalogus Musei Caesarei Numorum veterum vermög allerhöchster und richtig protocolirter Anweisung von der ersten Klasse auf Holländischen Papier so viele Exemplarien ausgeheilet worden, daß nur zwey dergleichen noch übrig wären, von der zweyten Klasse auf Schreib-Papier aber noch 10 Exemplarien vor Handen wären; die von der dritten Klasse hingegen wegen des unansehnlichen Papiers an Auswärtige, besonders von höherem Rang, mit Ehre des allerhöchsten Hofes nicht wohl vertheilt werden könnten.

Da es nun nicht anderst zu vermuthen stehe, als daß Euer Majestät öfters um dergleichen Exemplarien annoch allerunterthänigst angegangen werden dürften, so habe ich mich in aller Unterthänigkeit anfragen wollen, ob Allerhöchstderoselben nicht allergnädigst gefällig wäre, von jeden deren zweyen ersten Klassen 10 Exemplarien von dem Verleger [*Johann Kraus*] zu übernehmen, welcher in Ansehung der schon übernommenen 100 Exemplarien solche um den alten Praenumerations-Preis zu lassen keinen Anstand nehmen wird, welche 20 Exemplarien also auf 580 f. zu stehen kommen würden. [...]

Mit *eigenhändiger Resolution der Kaiserin*: „Vor jezo weis niemanden, der solche Exemplarien suchete, wan einige vorkometen, werde ich sie ihne schiken, eher brauche keine m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 176 ex 1779, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Siehe zur Erstbestellung des von *Johann Kraus* verlegten Kataloges Dok. 98 und 99. Im Februar 1780 kam es aber doch zur Nachbestellung (siehe Dok. 138 und 139).

130 1779 Dezember 27, Wien
Der Hofdessinateur Calbo soll die Wohnung des Bienenzuchtprofessors [*Müntzberg*] im Belvedere erhalten.

Note des Oberstkämmerers *Rosenberg* an Obersthofmarschall *Eugen Graf Wrbná-Freudenthal*: Kaiserin *Maria Theresia* habe „zu entschliessen geruhet ... die von dem Professor der Bienen Zucht N. N. im Bellvedere bißher innegehabte Wohnung dem Hof Dessinateur in der k. k. Bilder Gallerie, [*Pascal*] Calbo zu verwilligen; nachdeme aber erwehnter Professor N. N. vermög Obersthofmarschallamts gerichtlicher Verfügung in sicherer Verwahrung sizet, mithin die Räumung seiner in erwehnter Wohnung habenden Fahrnisse selbst zu besorgen außer Stand gesetzt ist, so habe ich nicht ermanglen wollen, diesen Gegenstand Euer Excellenz gefälliger Disposition zu unterziehen, damit dem Dessinateur Calbo die vorerwehnte Wohnung der allerhöchsten Intention gemäß eingeräumet werden könne.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 177 ex 1779, unfol., Konzept.

Hinweis: Zu *Müntzberg* siehe Dok. 140.

131 1780 Jänner 6, Wien
Reparatur der großen mechanischen Uhr [Vorstellungsuhr, auch Darmstädter Uhr genannt] der k. k. Schatzkammer durch den Artillerie-Hauptmann [*Ludwig*] Knaus.

Vortrag des Oberstkämmerers *Rosenberg* an Kaiserin *Maria Theresia*: „Euer Majestät etc. etc. / Nachdeme die von dem verstorbenen Landgrafen v. Darmstadt [*Ludwig VIII.*] in Euer Majestät Schatzkammer verehrte, und von dem dermaligen Arillerie Hauptmann *Knaus* verfertigte grosse Mechanische Uhr so wohl durch die Länge der Zeit als auch durch den Staub in dem ordentlichen Gang gehemmt worden, und aber von allen Neugierigen, so die kaiserlich königlichen Schatzkammer besehen, vorzüglich zu sehen begehrt wird, als hat eben erwehnter Hauptmann *Knaus* solche wieder herzustellen, auch zu verbessern unternommen, und diese Uhr auch wirklich in vollkommen guten Stand wieder in die kaiserlich königliche Schatzkammer geliefert; er hat anbey die hier allerunterthänigst beygebognen zwey Auszüge des Uhrmachers und Pollierers, welche 79 f. und 20 xr betragen, überreicht.

Von Euer Majestät soll ich also in aller Unterthänigkeit die allergnädigste Befehle erwarten, ob diese zwey Rechnungen nicht bey dem Kammerzahl-Amt anzuweisen werden dürften und nicht allergnädigst gefällig wäre, dem Artillerie Hauptmann *Knaus* allenfalls 20 Duccaten Remuneration für seine hiebey gehabte besondere Bemühung, und Arbeit allermildest zu verwilligen.“

Mit *eigenhändiger Resolution der Kaiserin*: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 1 ex 1780, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Das *Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Hofmeisteramt wegen Bezahlung der Handwerker und der Remuneration für die Reparatur der „sogenannte[n] Hessen Darmstädtische[n] Mechanische[n] Uhr“ datiert 1780 Jänner 16, Wien, ebd., einliegend in Nr. 1 ex 1780, unfol., Konzept.*

Anmerkung: Die sogenannte Vorstellungsuhr befindet sich heute im Rosenzimmer der Beletage des Leopoldinischen Traktes der Hofburg (Präsidentenkanzlei) und gilt als „eine der bedeutendsten bar. Prunkuhren der Welt“ (*Dehio Wien, 1. Bezirk, Wien 2003, S. 422*). Zu dieser Uhr siehe *Erich von Kurzel-Runtscheiner (1938, betreffend diese Reparatur S. 39) und Renate Zedinger (AK Schallaburg 2000, S. 134)*.

Ergänzend dazu: Die Uhr stand ursprünglich in der Geistlichen Schatzkammer (Inventar von 1758, fol. 111r-v; *Zimmerman 1895, Nr. 12623, S. XXV*). Ab August 1769 erhielt *Friedrich Knauß*, der Bruder von *Ludwig Knaus* und damalige Maschinist im Physikalischen Kabinett eine Zulage von jährlich 200 f. für die laufende Instandhaltung der Uhr, womit die Darmstädter Uhr gemeint sein dürfte (*Zimmerman 1903, Nr. 19353*). Laut Bericht des Schatzmeisters *Philipp v. Schouppé* von 1778 stand die Darmstädter Uhr seit 1750 in der Schatzkammer und musste bereits zweimal repariert werden (*Zimmerman 1895, Nr. 12645*).

Eine Nachtragsnotiz im Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1773 gibt an, dass sich „die in der geistlichen Schatzkammer vormals beschrieben und gestandene Darmstädter Uhr“ nunmehr im Extrazimmer anstelle eines großen schönen Kastens aus Ebenholz mit vier Säulen aus Lapislazuli befindet (ÖStA/HHStA, OKäA, Serie D, Bd. 1, unfol., im Abschnitt nach dem ersten Registerstreifen zu den Büsten). Im darauffolgenden Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1785 heißt es schließlich: „Zwischen den 3^{ten} und 4^{ten} Fenster [im Hauptgang] / Eine nicht nur allein kostbare, sondern auch besonders künstlich verfertigte Uhr, mit mechanischen Triebwerken, in einen Kasten aus Schildkröt, welcher mit Sielber, so dem Vernehmen nach über zwei Zentner schwer seyn soll, massiv und schön überzogen und gezieret ist. / Das Ziffernblatt ist oben, weiset und schlägt die Viertel und Stunden, wobei ein Glockenspiel, so sich sechsmal verändert. In der Mitte befinden sich die mechanischen Maschinen, welche die Krönung ihrer höchstseeligen kais. könig. Majestäten Francisci I^{mi} und Mariae Theresiae vorstellen. / Diese Uhr ist ihrer Majestät der Kaiserin Königin Maria Theresia höchstseeligen Andenkens im Jahre 1750 von dem regierenden Landgrafen zu Hessen Darmstadt Ludwig den 8^{ten} verehret worden, welche dessen Kammerrath und nunmehr k. könig. Artilleriehauptmann Ludwig Knaus verfertigt hat.“ (ÖStA/HHStA, OKäA, Serie D, Bd. 2, unfol.).

132 1780 Jänner 11, Wien
Ein Gemälde mit der Darstellung der Sibylla Persica wurde Maria Theresia zu Handen des Obersthofmarschalls zugestellt, doch ist nicht bekannt, wo es deponiert wurde.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Römisch kaiserliche Majestät etc. / Haben allergnädigst geruhet, mir treu gehorsamsten Oberstkämmerer die hier allerunterthänigst beygebogene Bittschrift der Elisabeth Chudin, Dienstmagd bey dem k. k. Tranksteuer-Einnehmer in der Station Selthan, zuzustellen, welche vorgibt, daß sie ein von ihrem Bruder zu Rom ererbtes Gemählde, die Sybilla Persica vorstellend, im Werth per 25 St. Duccaten, um solches bey dem allerhöchsten Hof allhier käuflich anzubringen, dem Obersten Hofmarschallen Grafen [Eugen] v. Wrbna zugestellt hätte. Nach hierüber bey eben gedachten Grafen eingeholter Erkundigung findet sich, daß solches seine Richtigkeit habe, und daß der Graf Wrbna vorbenantes Gemählde ihrer Majestät der Kaiserin Königin wirklich zugestelet habe, Allerhöchst welche sich dessen ganz wol erinnern, aber nicht mehr beyfält, wohin sie solches haben deponiren lassen. Da nun bey solcher Sachen Beschaffenheit es allerdings billig ist, daß die vorerwehnte arme Dienstmagd zu ihrer rechtmässigen Forderung gelange, so beruhet es blos auf Euer kaiserlichen Majestät allergnädigsten Befehl, ob ihr der Werth von 25 St. Duccaten angewiesen werden solle?“
 Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „Ihre Majestat haben

das Bild empfangen, angenohmen, also stehet es blos bey ihr, selbes zu bezahlen. Joseph Cor[regens]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 3 ex 1780, unfol., Ausfertigung.
 Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 281, Nr. 165).
 Hinweis: Die Bittschrift von Elisabeth Chudin liegt nicht ein. Sie wurde am 18. Februar 1780 an das Obersthofmeisteramt gesandt (siehe Hinweis zu Dok. 134).

133 1780 Jänner 14, Wien
Die in der k. k. Schatzkammer durch Abgabe der Gemälde an die k. k. Galerie entstandenen leeren Wandflächen sollen vom Hofschler Haunold mit Boiserien verkleidet werden.

Vortrag des Generalhofbaudirektors Ernest Graf Kaunitz-Rietberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät! / Bei der am 11^{ten} dies abgehaltenen Hof-Bau-Kommission hat der würkl. Rath und Ober Hof Architekt [Franz Anton Hillebrand] erinnert, es wäre nach ein von den Obrist-Kämmerer [Rosenberg] anhero erlassenen Note von allerhöchsten Orts anbefohlen worden, diejenige leere Plätze in der Schatz-Kammer, wo die Bilder in die k. k. Galerie sind übertragen worden, mit Boiserie auszufüllen, gleichwie nun aber hierinnen ohnendlich viele Kostbarkeiten aufbewahret wären, und der Haunold mit bekanten verlässlich[en] auch getreuen Gesellen, dann mit ausgetrocknet Nuß-Baum Holtz forderist versehen wäre, so bate er die Sache dahin einzuleiten, womit er diese Arbeit durch den Haunold verfertigen lassen dürfe.

Eine gleiche Beschaffenheit habe es auch mit den 6 höchst von Euer Majestät in die Oratorien durch den Kammer-Haitzer Schmidt [?] zu machen anbefohlenen Sesseln, welche, weilen das Muster von dem Tischlermeister Haunold verfertigt worden, er sich zu desto sicherer Erreichung der allerhöchsten Zufriedenheit auch ihme ebenfalls verfertigen zu lassen erbetten hätte. [...]“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „Beede Stücke wären Haunold, der gewis der Geschüickteste ist, zu geben m. p. [mit dem Zusatz] Ich will aber, das zu denen andern Arbeiten ander fermirt werden. Habe letzthin die grosse Auszüge verlangt, die ihme bezahlt worden einzusehen, noch selbe nicht erhalten m. p.“

ÖStA/HHStA, HBA, Karton 43, fol. 263–264, Ausfertigung.
 Hinweis: Die erwähnte Note von Oberstkämmerer Rosenberg ist mit 27. Dezember 1779 datiert (ebd., fol. 127–128); dazu auch die gleichzeitige Verständigung Rosenbergs an Schatzmeister Schouppé (Zimmerman 1895, Nr. 12646; KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten Nr. 26a). Im Beschluss der Hofbaukommission vom 11. Jänner 1780 heißt es zu diesem Antrag Hillebrands, dass das „allerhöchste Verbott bersteht, ihme [Haunold] keine Hofarbeit ohne allerhöchsten Vorwissen

zu geben, so wäre hierwegen ein allerunterthänigster Vortrag zu erstatten und die allergnädigste Begenehmigung zu erbit-
ten“ (ÖStA/HHStA, HBA, Karton 43, Kurrentprotokoll zur 1.
Session von 1780, fol. 28r).

134

1780 Jänner 26, Wien

**Maria Theresia weiß nichts von einem Bild mit der Darstellung
der Sibylla Persica, ordnet aber dennoch dessen Bezahlung an.**

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria
Theresia: „Euer Majestät / Es haben seine Majestät der Kaiser
[Joseph II.] mir treu gehorsamsten Oberstkammerer die hier in
unterthänigkeit beygebogene Bittschrift der Elisabeth Chudin,
Dienstmagd bey dem k. k. Tranksteuer Einnnehmer in der Station
Selthan, zur weiteren Untersuchung allergnädigst zugestellt.

Da nun das Vorgeben dieser Supplicantin wahrhaft gefunden
worden, und von dem Obersthofmarschallen Grafen [Eugen]
v. Wrbna das von ihr empfangene Gemählde, die Sybilla Per-
sica, so auf 25 Stük Ducaten geschätzt worden, wirklich
Euer Majestät allerunterthänigst vorgeleget und allergnädigst
angenommen worden, so ist es nicht mehr als billig, daß die
Supplicantin zu ihrer rechtmäßigen Forderung gelange.

Von Euer Majestät allergnädigsten Belieben hanget es also
blos ab, ob diese 25 St. Ducaten bey der Hofkammer oder
dem Geheimen Kammerzähl-Amt angewiesen werden sollen?“
Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „ich weis von diser
Sybilla nichts, die Camer solle es zahlen m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, ohne
Nr. (liegt ein in Nr. 3 ex 1780), unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 281, Nr. 166).

Hinweis: Die Bittschrift der Elisabeth Chudin wurde dem dar-
auf erfolgten Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Oberst-
hofmeisteramt vom 18. Februar 1780 beigelegt und ersucht, die
Anweisung „für ein von ihrem Bruder geliefertes Gemählde 25
St. Ducaten aus dem Cameral Zahl Amt“ zu veranlassen (ebd.,
ohne Nr., unfol., Konzept; Kurzregest bei Engerth III/1886,
S. 282, Nr. 169). Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes
erfolgte am 20. Februar 1780 (Pillich 1966, Nr. 801; ÖStA/
HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 40, fol. 201r).

Anmerkung: Die Formulierung, das Bild sei vom Bruder gelie-
fert worden, könnte darauf hinweisen, dass er der Maler des
Bildes war und möglicherweise mit Wenzelslaus Chudy iden-
tifiziert werden kann, der 1759 in die Wiener Kunstakademie
eintrat; allerdings war Chudy Miniaturmaler (Thieme – Becker
Bd. 6, 1912, S. 552). Eher dürfte es sich um das Guido Reni
zuschreibbare oder aus seiner Werkstatt stammende Gemälde
mit der Darstellung einer Sibylle handeln (KHM, Gemäldega-
lerie, Inv.-Nr. 229).

135

1780 Jänner 27, Wien

**Die Zahlung an Ignaz v. Born für die Beschreibung des k. k.
Naturalienkabinetts in der Höhe von jährlich 2.000 Gulden wird
um weitere drei Jahre verlängert.**

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeis-
teramt: „[...] Es haben ihre k. k. Majestät [Maria Theresia] al-
lergnädigst geruht, auf alleruntertänigstes Anlangen des Hof-
Raths Ignatz v. Born die ihm wegen Beschreibung des kay.
könig. Naturalien Cabinets auf drey Jahre verliehene 2000 f.
jährlich Gehalts noch auf fernere drey Jahre allermildest zu
verwilligen. Das k. auch k. k. Obersthofmeisteramt wird somit
in Freundschaft ersuchtet, das weiters Benöthigte desfalls an
die k. k. Hofkammer zu erlassen, damit erwehnten Hofrath v.
Born dieser Gehalt von dem Tag an, wo solcher aufgehört hat,
wieder verabfolgt werden möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nummer
(liegt ein zwischen Nr. 5 und Nr. 6 ex 1780), unfol., Konzept.
Hinweis: Die von der Kaiserin für Rosenberg signierte Bittschrift
Born vom Jänner 1780 und Rosenbergs darauf erfolgter Vor-
trag vom 16. Jänner 1780 sind nicht erhalten, aber im Index
vermerkt (ÖStA/HHStA, OKäA, Index Bd. 134, unfol., unter
Lit. B, mit späterer Hinzufügung Nr. 5).

Anmerkung: Die erste, auf drei Jahre befristete Honorarzusage
an Born für die Beschreibung des Naturalienkabinetts in der
Höhe von jährlich 2.000 f. setzte mit 1. Juni 1776 ein (Note des
Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkäm-
merer Rosenberg vom 12. Dezember 1776; Zimmermann 1903,
Nr. 19417). Die zugesagte dreijährige Fortsetzung der Zahlung
betraf somit den Zeitraum von 1. Juni 1779 bis 30. Mai 1782.
Born wurde im August 1777 zum referierenden Bergrat bei
der Hofkammer in Münz- und Bergwesen in Wien mit einer
Jahresbesoldung von 2.000 f. ernannt. Die Hofkammer wollte
im Gegenzug die Zahlung des Naturalienkabinetthonorars von
ebenfalls jährlich 2.000 f. einstellen. Dagegen erhob Born bei
der Kaiserin mit Erfolg Beschwerde, die die Weiterbezahlung
anordnete. Im Februar 1779 erhielt Born den von ihm ange-
suchten Titel eines Hofrates bei der Hofkammer in Münz- und
Bergwesen und in der Folge eine Erhöhung seines Gehaltes auf
jährlich 3.000 f. (siehe Dok. 84; Hofer 1955, S. 22 f. jeweils mit
Quellenverweis). Mit dem prolongierten Naturalienkabinettho-
norar kam Born nun auf 5.000 f. jährlich. Joseph II. führte im
Jahr 1781 ein Gehaltsnormale ein, wonach bei Doppelbezügen
das geringere Gehalt um die Hälfte („Halbscheid“) gekürzt
wurde. Ob davon auch diese außerordentliche und schon zu-
vor vertraglich zugesicherte Remuneration betroffen war, lässt
sich aktenmäßig nicht feststellen, scheint aber eher unwahr-
scheinlich. Ob weiters nach Ablauf dieser Vereinbarung, also
nach 30. Mai 1782, eine nochmalige Verlängerung erfolgte, ist
aktenmäßig ebenfalls nicht feststellbar. Eine stillschweigende
Verlängerung oder ein anderes Arrangement wäre denkbar.
Kaum anzunehmen ist jedenfalls, dass Born im Naturalienka-

binett unbezahlt arbeitete beziehungsweise dass dies vom Hof gefordert wurde. Der Gymnasiallehrer Heinrich Sander, der am 23. April 1782 gemeinsam mit Born das Naturalienkabinett besuchte, gibt an: „Born thut nicht mehr viel“, wobei er sich wohl auf die Arbeit im Naturalienkabinett bezieht, denn als „Hofrath muß er alle Tage viel expediren, zuweilen in Sessionen gehen, hat immer den Tisch voll Akten liegen“ (Sander 1784, S. 501). Borns Gehalt als Hofrat der Hofkammer wurde 1788 auf insgesamt 4.000 f. erhöht (Hofer 1955, S. 28). Seine dortige Arbeit und die steten Versuche zur Verbesserung des Amalgationsverfahrens, zu denen 1786 Borns Publikation („Ueber das Anquicken der gold- und silberhältigen Erze, Rohsteine, Schwarzkupfer und Hüttenspeise“) erschien, dürften tatsächlich zu einer Einschränkung seiner Tätigkeit im Naturalienkabinett geführt haben. Dessen Leitung hatte er de facto jedoch bis zu seinem Tod am 24. Juli 1791 inne, obwohl nominell Ludwig v. Baillou Direktor des Kabinetts war und dafür nach wie vor und bis an sein Lebensende († 23. Februar 1802) eine Jahresbesoldung von 3.000 f. bezog (siehe Tabelle zu Dok. 493). Born erstellte drei Monate vor seinem Tod auch noch das Konzept zur Neueinrichtung des vergrößerten Naturalienkabinetts (siehe Anmerkung zu Dok. 197). Dessen Ausführung übernahm Adjunkt Abbé Andreas Stütz, da Born wegen seiner Schmerzen und Lähmungserscheinungen (Lindner 1986, S. 208) dazu nicht mehr in der Lage war.

136 1780 Jänner 31, ohne Ort [Wien]
Born legt Oberstkämmerer Rosenberg sein Konzept zur Erweiterung der mineralogischen Sammlung des k. k. Naturalienkabinetts vor.

Der mit der Beschreibung des Naturalienkabinetts beauftragte Ignaz v. Born berichtet Rosenberg, dass im Naturalienkabinett zu wenige inländische Mineralien und Fossilien seien, was dem Ansehen der Sammlung schade, und dieser Mangel speziell in Hinblick auf den abzufassenden Katalog durch Erwerbung geeigneter Stücke behoben werden sollte. Er schlägt vor, dass in Mineralogie kundige Bergbeamte in den Bergwerksdistrikten Mineralien, Steine, Fossilien und Petrefakten möglichst in mehrfacher Anzahl sammeln und an das Naturalienkabinett abliefern sollten. Die entsprechende Anweisung könnte seitens der Hofkammer für Münz- und Bergwesen erfolgen. Für das Naturalienkabinett wären dann die schönsten Stücke auszusuchen. Die Dubletten könnte man anderen Sammlungen und auswärtigen Forschern (in Russland, England, Holland etc.) zukommen lassen und im Gegenzug von ihnen Objekte für das Naturalienkabinett erhalten, womit eine Sammlung von Mineralien aus ganz Europa aufgebaut werden könnte. Die damit verbundene Arbeit, die in der Auswahl der Objekte und der europaweiten Korrespondenz bestehe, könne er aber aus Zeitgründen nicht selbst erledigen. Dafür den Direktor Ludwig v. Baillou einzusetzen, hält Born für nicht ratsam, da dieser sich

schwerlich Anweisungen geben lassen werde und nach Ansicht Borns auch fachlich nicht ausreichend qualifiziert sei. Hingegen wäre Karl Haidinger, der für Born bereits Aufgaben wie die vorhin beschriebenen erledige, ein sehr geeigneter Kandidat, für den Born in fachlicher und persönlicher Hinsicht bürgen könne; Haidinger beherrsche Latein, Französisch und Englisch und habe beste Kenntnisse in Mathematik und Physik.

[fol. 47r] „Unterthänig gehorsamstes Promemoria.

Die k. k. Naturaliensammlung ist an Mineralien – besonders aber an inländischen Producten – so unvollständig, daß ich es als meine Pflicht zu seyn glaube, Euer Excellenz gehorsamst anzeigen zu müssen, daß es diesem kaiserlichen Kabinette nicht zur Ehre gereichen würde, wenn ich mit der Beschreibung dieser Mineralien der kaiserlichen Sammlung, bey welcher man gar nicht daran gedacht zu haben scheint, auf die einheimischen mineralischen Seltenheiten, woran die österreichische Monarchie reicher, als alle anderen europäische Staaten zusammen genommen, ist, die Hauptabsicht zu richten, auftreten sollte; dennoch wäre es sehr leicht, diese k. k. Naturaliensammlung mit sehr geringen Unkosten und in kurzer Zeit zu einer der vollständigsten Sammlungen in diesem Fache zu machen, wenn [fol. 47v] hiezu diejenigen Maaßregeln ergriffen werden wollten, die ich hier Euer Exzellenz gehorsamst vorzulegen mich erkuhne. Es müsste nämlich:

Erstens: Der Bedacht genommen werden, die Mineralien und Fossilien aus den gesammten k. k. Erbländern zu überkommen, wenigstens diejenigen, welche itzt wirklich zu haben sind, und alle die neuen Arten und Abänderungen, die in Zukunft vorkommen werden. Dieses zu bewerkstelligen, dürften Eure Excellenz nur der k. k. Hofkammer in Münz und Bergwesen mittelst Nota zu eröffnen belieben, dass allerhöchst ihre Majestät [Maria Theresia] das k. k. Naturalien Kabinet mit den inländischen Mineralien, und Fossilien vervollständigen zu lassen anbefohlen hätte, um darin alle Seltenheiten, welche die Natur in höchst dero Erblanden hervorgebracht, für beständig aufbewahren und vorzeigen zu [fol. 48r] können. Infolge dieser allerhöchsten Entschliessung würde die k. k. Hof-Kammer ersucht, an die unterstehenden Bergoberämter das Erforderliche zu erlassen, womit in jedem Bergwerksbezirk einem in der Mineralogie wohlverfahrenen Beamten der Auftrag beschehe, alles, was in den verschiedenen Bergwerken und Gegenden eines jeden Distriktes von Mineralien, Stein, und Erdarten, dann Petrefakten vorkommt, gleich itzt mit einer guten Auswahl und wenn es seyn kann, mehrere Stücke von jeder Art, aufzusammeln, und eben so auch in Zukunft auf jede neue vorkommende Abänderung Acht zu tragen, und solche für diese k. k. Sammlung vorzubehalten; wo man es sodann einer k. k. Hofkammer überlasse, wegen Beförderung dieser Mineralien an die k. k. Naturaliensammlung die nöthige Einleitung zu trefen; deme man nur noch beyfügen solle, daß Euer Exzellenz [fol. 48v] lenz wünschten womit zu Beschleunigung dieses allerhöchsten Befehles, und zu sicherer Erreichung des dabey vorhabenden Endzwekes,

dem Hofrath v. Born, welchem ohnedieß die Beschreibung des k. k. Naturalien Kabinets obliegt, die Benennung der zu dieser Aufsammlung tauglichen Bergbeamten sowohl, als die Besorgung der richtigen Einlieferung aller in jedem Bergwerke vorkommenden Mineralien aufgetragen werde möchte.

Da nun auf diese Art sicher erwartet werden kann, daß alle inländische Mineralien innerhalb 6 Monaten für die k. k. Naturalien Sammlung ohne einiger Auslaage beygeschafft werden, so käme es nur noch

Zweytens darauf an, daß auch die ausländischen Mineralien, und was sonst noch zu Vervollkommnung der kais. Sammlung abgehlet, beygebracht werde. Zu diesem Ende müßten von [fol. 49r] den eingeschickten inländischen Seltenheiten die schönsten und besten Stücke ausgewählt und für das Kabinet aufbehalten, von den Duplicaten aber andere Sammlungen gemacht und solche den verschiedenen auswärtigen Akademien, oder einzelnen berühmten Naturforschern in Rußland, Engelland, Holland, Spanien, Frankreich, Wälschland, am Harze und in Sachsen gegen Umtausch für die Naturalien ihrer Länder angeboten werden. Ich bin aus der Erfahrung überzeugt, daß alle ausländische Gelehrte, welche überhaupt nach den Mineralien aus den österreichischen Staaten sehr begierig sind, diesen Vorschlag mit Vergnügen ergreifen werden, so, daß die kai. Sammlung innerhalb zwey Jahren alles, was immer Europa im Mineralreich seltenes und prächtiges hat, wird aufzeigen können, ohne darauf besondere Unkosten, als etwann [fol. 49v] bloß die Transport-Spesen verwenden zu dürfen.

Bey der würlklichen Ausführung dieses meines vorgreiflichen Vorschlags äussert sich nur noch ein einziger Anstand, und dieser besteht darinn, daß meine Amtsgeschäfte, und die Beschreibung des k. k. Naturalien Kabinets, welche ich in den Stunden, die andere ihrer Erholung widmen, ausarbeite, mir nicht so viele Zeit übrig lassen, um die auf diese Art dem Kabinet in Menge zuströmenden Naturalien selbst durchzusuchen, zu ordnen und den Briefwechsel mit auswärtigen Akademien und Gelehrten unterhalten zu können, welches alles einen eigenen Mann, der sich allein damit beschäftigt, fordert. Wollte Euer Exzellenz aber dieses Geschäft dem dermaligen Herrn Director des k. k. Kabinets [*Ludwig v. Baillou*] auftragen, so wird es schwer seyn, ihn dazu verhalten zu wollen, daß er unter meiner Anleitung und nach mei- [fol. 50r] nem System arbeite; daß er auf mein Geheiß diesem oder jenem Gelehrten schreibe, ihm dieses der jenes anbiete; und endlich muß ich es, ohne den übrigen Kenntnißen oder Verdiensten desselben zu nahe treten zu wollen, Eurer Exzellenz aufrichtig gestehen, daß ich mich auf den Herrn Baron v. Baillou bei Auswahl und Bestimmung der für das Kabinet vorzubehaltenden Stücke nicht ganz zu verlassen getraute.

Diesen Bedenklichkeiten könnte aber vielleicht dadurch abgeholfen werden, wenn es Euer Exzellenz zu bewürken geruhten, daß ihre Majestätt einen Adjuncten für das k. k. Naturalien Kabinet mit einem jährlichen Gehalt von etwan 6 oder 800 f. zu ernennen geruhten, der in der Naturgeschichte zureichende

Kenntniße hätte, und der unter meiner Anweisung alles dieses besorgte. [fol. 50v] Ich nehme mir die Freyheit, Euer Exzellenz hiezu einen gewissen Karl Haidinger vorzuschlagen, den ich selbst seit geraumer Zeit zu ähnlichen Geschäften gebrauche, welcher der lateinischen, französischen und englischen Sprache mächtig ist, in der Mathematik und Physick ausgezeichnete Kenntniße besitzt, und dessen Treue, Conduite und Kenntniße ich selbst Bürge bin. Mit seiner Beyhülfe würde ich diesen unmaasgebigen Vorschlag ohne aller Beschwerde ganz in Erfüllung bringen können. Ich überlasse dieses alles, welches ich Euer Exzellenz aus keiner anderen Absicht, als bloß aus Liebe zur Naturgeschichte, und aus dem patriotischen Wunsche, das kaiserliche Naturalien Kabinet zu einer dem Monarchen, welchem es gehört, würdigere und anständigere Vollkommenheit zu bringen, gehorsamst vorlege, erleuchteter Beurtheilung. Euer Exzellenz / unterthänig gehorsamster / Ignaz v. Born m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Kovolut Nr. 12 ex 1780), fol. 47–51, Ausfertigung.

Anmerkung: Die Ablieferung mineralogischer Funde war bereits 1774 eine schon seit Jahren bestehende Anweisung an die Bergämter (siehe Dok. 30), die aber offenbar nur unzureichend befolgt wurde (siehe Dok. 33).

137

1780 Februar 9, Wien

Kaiser Joseph II. ordnet die Überstellung mehrerer Gemälde aus Innsbruck und Ambras in die k. k. Bildergalerie im Belvedere an.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler Heinrich Graf Blümegen: „Seine Mayestät der Kayser [Joseph II.] haben allergnädigst befohlen, daß die in beyliegenden Verzeichniß angemerckten in der Residenz zu Inspruck und im Schloß zu Ambras befindlichen Gemählden anhero im Belvedere übersezet werden sollen. Ich gebe mir also die Ehre, Euer Excellenz zu ersuchen, das Behörige an das dortige Gubernium beliebig zu erlassen, damit dem zu Inspruck befindlichen Rausch von Traubenberg, welcher als Aufseher der dortigen Gemählden ohnehin aufgestellt ist, aufgetragen werde, solche wohlverwarhter einzupacken und dann die weitem Anstalten getroffen werden, daß erwehnte Gemähldde mit einer guten Gelegenheit hieher geführt werden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mapped I, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 13 ex 1780), unfol., Konzept.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 281, Nr. 167).

Hinweis: Das Verzeichnis liegt nicht ein. Es kann aber anhand des Schreibens des Tiroler Landesguberniums vom 18. März 1780 erschlossen werden (Dok. 150). Engerth III (1886, S. 358, Nr. 34) führt unter „Inventare und Verzeichnisse“ an: „Bilder, welche 1780 aus dem Schlosse Ambras in die k. k. Bildergalerie abgegeben worden sind. 9. Febr. 1780 (Galerie-Acten)“.

licherweise ist damit das in obiger Note genannte Verzeichnis gemeint, das Rosenberg an Blümegen sandte. Im Konvolut einliegend die Gegennote Blümegens an Rosenberg vom 12. Februar 1780: „In Gemäßheit der unterm 9^{ten} dieses Monats mir beliebig eröffneten allergnädigsten Gesinnung seiner des Kaisers Majestät wird wegen der Anherobeförderung einiger Gemälde aus der Residenz zu Innsbruck und dem Schloß Amras die Verordnung an das Ober O[esterreichisch]e Landes Gubernium untereinstens erlassen.“ (ebd., Nr. 13 ex 1780, Ausfertigung). Das Gubernium seinerseits informierte den Ambraser Schlosshauptmann Johann Baptist Primisser am 26. Februar 1780 (siehe dessen Bericht vom März 1780; Dok. 149).

Anmerkung: Mit „Rausch von Traubenberg“ ist wohl der Sohn des 1772 pensionierten Galerieinspektors Johann Martin Rausch v. Traubenberg namens Joseph gemeint. Er verlor mit der Pensionierung seines Vaters den Titel und die bisherige Anstellung als Galerieadjunkt in der Stallburg, bezog aber weiterhin vom Hof eine Unterhaltszahlung von jährlich 400 f. (dazu Zimmermann 1903, Regest Nr. 19376; 1772 Dezember). Wie es scheint, fand Joseph Rausch später in der Innsbrucker Hofburg als Aufseher der dortigen Gemäldesammlung wieder eine Anstellung.

138 1780 Februar 10, Wien
Erweiterung der mineralogischen Sammlung des k. k. Naturalienkabinetts und Nachkauf der von Born und von Eckhel verfassten Kataloge.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät etc. etc. / Es hat der Hofrath Ignatz von Born mir treu gehorsamsten Obersten Kämmerer das hier allerunterthänigst beygebogene Pro Memoria eingehändigt, welches ich meiner Pflicht nach Euer Majestät vor allerhöchsten Augen legen sollte. Es enthaltet die Anzeige, daß, nachdem die k. k. Naturalien Sammlung an Mineralien, besonders an inländischen Producten, worauf man gar nicht gedacht zu haben scheint, so unvollständig wäre, daß es diesem k. k. Kabinet zu keiner Ehre gereichen würde, wenn er mit einer Beschreibung hiervon auftrethen sollte; er giebt zugleich den Vorschlag, wie diesem Mangel abgeholfen, und die k. k. Naturalien Sammlung mit sehr geringen Kosten in kurzer Zeit zu einer der vollständigsten in diesem Fache gebracht werden könnte.

Der Nutzen dieses Plans liegt zu klar am Tage, und ist folglich Euer Majestät allerhöchstem Schutzes um so würdiger, da hierdurch dero ruhmvolle Absichten um Verbreitung der schönen Wissenschaften merklich befördert werden, als daß ich Anstand nehmen sollte, dem Vorschlag des v. Born beyzustimmen, und solchthin Euer Majestät allerunterthänigst zu empfehlen.

Ich unterfange mich zugleich allergehorsamst vorzustellen, daß gleichwie Euer Majestät für gut befunden haben, über die subscribirten 50 Exemplarien der jüngsthin herausgekommenen Beschreibung des Naturalien Kabinetts des Hofrath v. Born,

noch 20 andern auf Schreibpapier von dem Verleger [Johann Kraus] gleich nehmen zu lassen, es allerdings zu wünschen wäre, daß ebenfalls von des Abbé Eckel zum Druck beförderten Musei Caesarei Vindobonensis noch zur rechten Zeit von dem Verleger einige Exemplarien abgenommen würden, indeme es die nämliche Beschaffenheit, wie mit des Bornischen Werks hat, und zu besorgen ist, daß nach Austheilung deren noch wenig vorrätigen Exemplarien, wenn Euer Majestät welche haben wolten, keine mehr zu bekommen seyn würden.

Ich überstelle also dero allergnädigsten Belieben, ob nicht von diesen Exemplarien noch 10 auf Holländischen, und 10 auf Schreibpapier von dem Verleger um den alten Preis genommen werden dürften? [...]

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 12 ex 1780, fol. 44 und 52, Ausfertigung.

Hinweis: Das „Promemoria“ von Born siehe Dok. 136.

139 1780 Februar 16, Wien
Nachbestellung mehrerer Exemplare der Kataloge von Born (zu den Konchylien) und von Eckhel (zu den antiken Münzen) bei der Buchhandlung Kraus.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „[...] Es haben ihre k. k. Majestät [Maria Theresia] allergnädigst geruhet, von der Paul Krausischen Buchhandlung noch zwanzig Exemplarien auf Schreib Papier der Musei Caesarei Testacea des Hofrath v. Born zusammen in Betrag per 760 f. Dann zehen Exemplarien auf Holländischem und zehen dergleichen auf Schreib Papier des Abbé Eckel Musei Caesarei Vindobonensis zusammen in Betrag per 580 f. zu übernehmen. Das k. auch k. k. Obersthofmeister Amt wird somit in Freundschaft ersuchet das Benöthigte an die k. k. Hofkammer zu erlassen, damit der Paul Krausischen Buchhandlung der samentliche Betrag per 1340 f. verabreicht werden möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 12 ex 1780), fol. 46, Konzept.

Hinweis: Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes vom 20. Februar 1780 bei Pillich (1966, Nr. 802; ÖStA/HHStA, OMeA Protokoll Bd. 40, fol. 220r).

Anmerkung: Der Konchylienkatalog des Naturalienkabinetts erschien 1778 bei Johann Paul Kraus in Erstauflage mit einer Kupferstichtafel (siehe Dok. 72). 1780 wurde von Kraus eine Prachtausgabe dieses Kataloges mit 18 farbigen Illustrationstafeln verlegt, deren Preis in der auf Schreibpapier gedruckten Ausführung pro Stück 38 f. betrug (siehe Dok. 109). Da für die 20 Stück 760 f. verrechnet wurden, muss es eine Nachbestellung der Prachtausgabe gewesen sein.

Der Dessinateur Calbo [der k. k. Galerie] im Belvedere erhält die dort gelegene, zuvor von einem Bieneninspektor genutzte Wohnung.

Intimat des Oberstkämmereramtes an den Schlosshauptmann des Belvederes Philipp Williard: „Demnach ihre k. k. Majestät etc. [wohl Maria Theresia] allergnädigst zu befehlen geruhet haben, daß dem Dessinateur Calbo im Belvedere die daselbst von dem Bienen Inspector bißher inegehabte Wohnung eingeräumt werden soll, als wird solches dem Herrn Schloßhauptmann Philipp Willard zur behörigen Befolgung hiermit eröffnet.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 101 ex 1780, Konzept.

Hinweis: Zu dieser Wohnung des Bieneninspektors siehe Dok. 130.

Anmerkung: Laut Hofbaubericht zum Juli 1779 wurde die im Belvedere gelegene neue Wohnung des „Bienen Professor Münzberger“ fertiggestellt (ÖStA/HHStA, HBA, Karton 26, fol. 90v). Müntzberg (Münzberger) ist sicherlich mit dem im Intimat genannten Bieneninspektor zu identifizieren. 1781 wurde auch das vormals von ihm genutzte Gebäude im Belvedere adaptiert. Im Hofbaubericht zum Juni 1781 heißt es dazu: „[...] das von den Herrn Bienen Profosor Müntzberg zur Einsatz gebrauchte Gebäu im Thier Garten ausgelehrt, der Fueß Boden ausgebessert, die Stelaschen eingerichtet, ausgeweißert und nach allerhöchsten Bestimmung zu dem kayserlichen Zelt Depositorium ganzlichen zugerichtet [...]“ (ebd., Karton 48, fol. 89r). Das von Müntzberg genutzte Gebäude im Tiergarten dürfte einer der beiden damals noch aufrechten Tierpavillons gewesen sein, wohin das Zeltmagazin kam (vgl. Aurenhammer 1969, S. 56). 1825 wurde dieses Zeltdepositorium beziehungsweise Hoffjagdzelthaus als Laboratorium für die Bildergalerie adaptiert (ebd. S. 74 und Anm. 203).

Rosenberg schlägt vor, Schild auf dessen Ersuchen in das k. k. [antike] Münzkabinett aufzunehmen und Schreiber zu versetzen, da dieser „ganz unnützlich“ sei und lieber bei der Hofkammer angestellt wäre.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät / Haben allergnädigst geruhet, mir treu gehorsamsten Obersten Kämmerer die Bittschrift des Franz Schild, Adjuncten bey dem kaiserlich königlichen Medaillen-Kabinet, welcher um einen jährlichen Gehalt allerunterthänigst anlanget, zu bezeichnen.

Dieser Supplicant arbeitet nach Zeugnis des Kabinetts-Director [Joseph Eckhel] schon im fünften Jahr ohnentgeltlich mit möglichsten Fleiß, Treu und Eifer, und hat in dem Fach der Antiquaeten solche Kentniße erworben, daß man sich von ihme

sehr nützliche Dienste im Kabinet versprechen darf. In dieser Rücksicht würde er auch meines Erachtens nach einigen Gehalt allerdings verdienen, nachdeme aber der allerhöchsten Verordnung nach gemäß ich mich nicht getrauen darff, dahin allerunterthänigst einzurathen, so wäre meine ganz ohnmaßgeblichste Meinung, nachdem der Adjunct vom Modernen Münz-Kabinet Karl Schreiber daselbst ganz unnützlich ist, und von selbst wünschet, bey Erledigungs-Fall eine Hofkammerdieners-Stelle, wozu er ganz fähig wäre, zu erhalten, erwehnter Franz Schild, sobald eine Appertur sich für den Schreiber ereignet, in derselben Stelle um 800 f. Gehalt einrücken könnte, auf welche Art dann weder Personale, noch die Salaria bey dem Kabinet vermehret werden würden.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „er kan sich also mit Camerpraesident verstehen m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 22 ex 1780), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die Supplikation von Franz Schild liegt nicht im Konvolut. Zur Aufnahme Franz Schilds Anfang 1776 als Praktikant im antiken Münzkabinett ohne Titel und Besoldung siehe den Hinweis zu Dok. 48.

Anmerkung: Offenbar kam es zu keinem Einverständnis zwischen Rosenberg und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat. Karl Schreiber verblieb bis zu seinem Tod am 20. Oktober 1815 im Münzkabinett (Bergmann III/1858, S. 570 f.).

Geeignete Beamte sollen in den Bergwerksbezirken der Erbländer Mineralien, Steine, Fossilien, Erdarten und Petrefakten für das k. k. Naturalienkabinett sammeln.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an den Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat: „Nachdeme ihre k. k. Mayestät [Maria Theresia] auf diessethig erstatteten allerunterthänigsten Vortrag allerhöchst zu entschliessen geruhet haben, das k. k. Naturalien Kabinet mit den inländischen Mineralien, un[d] Fossilien vervollständigen zu lassen, um darin alle Seltenheiten, welche die Natur in allerhöchst dero Erblanden hervorgebracht, für beständig aufbewahren und vorzeigen lassen zu können; als habe ich in Folge dieser allerhöchsten Entschliessung die Ehre, Eure Excellenz zu ersuchen, an die der k. k. Hof Kammer unterstehende Bergober-Ämter das Erforderliche zu veranlassen, womit in jedem Bergwerks Bezirk einen in der Mineralogie wohlerfahrenen Beamten der Auftrag geschehe, alles in den verschiedenen Bergwerken und Gegenden eines jeden Distrikts von Mineralien, Stein- und Erdarten, dan Petrefakten vorkommt, gleich itzt mit einer guten Auswahl, und wenn es seyen kann, mehrere Stücke von jeder Arth, aufzusameln und ebenso auch in Zukunft auf jede neue vorkommende Abänderung acht zu tragen, und solche für diese k. k. Samlung vorzubehalten, wo ich es sodann Eurer

Excellenz erlauchteten Anordnung und Gutbefinden überlasse, wegen Beförderung dieser Mineralien an das k. k. Naturalien Kabinet die nöthige Einleitung zu treffen; dann nur noch beyzufügen kommt, daß da ohne dieß dem Hofrath Ignaz v. Born die Beschreibung und Einrichtung dieses Kabinetts obliegt, ich wünschte, daß demselben die Benennung der zu dieser Aufsammlung tauglichen Bergbeamten sowohl, als die Besorgung der richtigen Einlieferung aller in jedem Bergwerke vorkommenden Mineralien aufgetragen werden möchte.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 12 ex 1780), fol. 45, Konzept.

Hinweis: Der eingangs erwähnte Vortrag Rosenbergs siehe Dok. 138.

143

1780 März 2, Wien

Rosenberg ersucht Maria Theresia um schriftliche Resolution zum bereits mündlich bewilligten Jahresgehalt von 500 Gulden für Franz Schild im k. k. [antiken] Münzkabinet.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät etc. etc. / Haben allergnädigst geruhet, mir treu gehorsamsten Obersten Kammerer mündlich zu eröffnen, was maßen allerhöchstdieselben dem schon 5 Jahr im k. k. Münz-Kabinet als Adjunct dienenden Frantz Schild einen Gehalt von 500 f. jährlich ausgemessen hätten. Da nun sowohl zu diessseitiger Bedeckung als behöriger Anweisung dieser Besoldung Euer Majestät allerhöchste Handzeichnung erforderlich seyn will, als habe hierum in tiefester Ehrforcht bitten sollen.“
Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „wan in Jar und Tag keine Apertur ist, kan diser mir wider gegenwärtig gehalten werden, indeme er nicht bedürftig m. p. [ergänzt:] umb ein extra Gehalt“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 22 ex 1780, unfol., Ausfertigung.

Anmerkung: Die Resolution der Kaiserin ist ausweichend und nur in Verbindung mit Rosenbergs Vorschlag (siehe dessen Vortrag vom 25. Februar 1780, Dok. 141) einigermaßen verständlich. Die Kaiserin wollte anscheinend noch abwarten, ob sich eine „Apertur“ ergibt (also wahrscheinlich eine Versetzungsmöglichkeit für Karl Schreiber, um dann Franz Schild dessen Stelle geben zu können). Sollte dies nicht eintreten, dann sei ihr diese Angelegenheit wieder vorzulegen. Bis dahin sollte Schild offenbar weiterhin unbezahlt arbeiten, da er (wie die Kaiserin befand) nicht bedürftig sei.

144

1780 März 2, Wien

Das k. k. Naturalienkabinet soll vor Erstellung des Kataloges vervollständigt und zu diesem Zweck Karl Haidinger als Hilfskraft für Hofrat Born angestellt werden.

Intimat des Oberstkämmereramtes an Kabinettsdirektor Ludwig v. Baillou: „Demnach ihre kaiserlich königliche apostolische Mayestät [Maria Theresia] dem Hofrath v. Born allergnädigst aufzutragen geruhet haben, die k. k. Naturalien und Mineralien Samlung vor derselben Beschreibung zu vervollständigen, und um demselben diese Arbeit zu erleichtern den Karl Haidinger als Adjunct in das k. k. Naturalien Kabinet anstellen zu lassen, als wird solches dem p. t. Herrn Baron Baillou hiermit eröffnet, damit erstens dem Herrn Hofrath v. Born alle zu diesem ihm aufgetragenen Geschäfte mögliche Erleichterung verschafft, zweytens aber der Karl Haidinger in besagten Kabinet behörig eingelassen und angestellt werde.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, gestrichen: ~~Nr. 102-ex-1780~~, (stattdessen) 23 & 24, unfol., Konzept.

145

1780 März 2, Wien

Anstellungsdekret für den neu aufgenommenen Adjunkt im k. k. Naturalienkabinet Karl Haidinger.

Oberstkämmereramentsdekret an Karl Haidinger: „[...] Es hätten ihre kaiserlich königliche apostolische Mayestät [Maria Theresia] auf dessen allerunterthänigstes Bitten und darüber erstatteten allergehorsamsten Vortrags, dann in allermildester Rücksicht seiner besizenden Kentnissen und guten Eigenschafften besonders aber des von dem Hofrath v. Born von seiner Treu und anständigen Conduite gegebenen Zeugenschafft geruhet, ihm zum k. k. Naturalien Kabinetts Adjuncten mit jährlichen 800 f. Gehalt vom ersten dieses laufenden Monaths Martii anfangend in den ferneren allergnädigsten Vertrauen aufzunehmen, daß er alle und jede ihme als Adjuncten zustehenden Verrichtungen auf das Genaueste und Fleissigste zu befolgen und die in der Mineralogie und Naturkunde noch benöthigte Kentnisse zu erwerben, besonders aber die von dem Hofrath v. Born bey vorzunehmender Vermehrung der Samlung ihm übertragen werdenden Geschäften willigst und emsigst zu verrichten sich angelegen sayen lassen werde.

Wird solchemnach ihme Karl Haidinger zur Versicherung sothaner ihme verliehene Gnade gegenwärtiges Oberst Kämmerer Amts Decret hiemit ertheilt, kraft wessen derselbe aller und jeder Privilegien, Praerogativen und Gerechtigkeiten, so diese Stelle mit sich bringt, sich zu erfreuen haben solle. Und es verbleiben übrigens allerhöchst ernannt ihre k. k. apostolischen Mayestät demselben mit k. k. Gnade gewogen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, gestrichen: ~~CCXXXVH~~, Nr. 24 ex 1780, unfol., Konzept.

Hinweis: Einliegend das Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt um Anweisung der Besoldung Haidingers beginnend mit 1. März 1780 bei der Hofkammer (ebd., Nr. 23 ex 1780, unfol., Konzept, 1780 März 2, Wien). Der erwähnte Vortrag zur Anstellung Haidingers liegt nicht

ein. Möglicherweise wurde er von Oberstkämmerer Rosenberg mündlich erstattet.

146

1780 März 10, Wien

Franz Graf Kolowrat hat bei den Bergoberämtern alles Nötige zur Aufsammlung von Mineralien für das k. k. Naturalienkabinett veranlasst.

Note des Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Auf Euerer Excellenz gefällige Nota vom 1^{ten} Martii a. c. habe ich zur allergehorsamsten Befolgung des allerhöchsten Befehls [Maria Theresias] alsogleich an die betreffenden Bergoberämter das Erforderliche veranlasst, womit in den sämtlichen dem Montanistico unterstehenden Bergwerks-Bezirken durch eigenst dazu benannte und der Mineralogie kundige Beamte alle Producten des Mineral Reichs, welche sowohl igt als auch künftig vorkommen, für das kay. könig. Naturalien Cabinet aufgesammelt und hieher eingesendet werden sollen; so wie ich auch dem Hofrath v. Born aufgetragen habe, für die richtige Einsendung der in diesem k. k. Naturalien Cabinet noch ermangelnden Mineralien Sorge zu tragen, wobey ich zugleich die Ehre hab, Euerer Excellenz zu verständigen, daß ich bereits einige Kisten mit Mineralien hier vorbehalten habe, welche ich ehestens an das k. k. Naturalien Cabinet abgeben lassen werde, und daß ich es mir zum besonderen Vergnügen machen werde, alles beyzutragen, was zur Vervollkommnung dieser kay. Sammlung dienen mag.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 26 ex 1780, fol. 53–54, Ausfertigung.

Hinweis: Die erwähnte Note Rosenbergs vom 1. März 1780 siehe Dok. 142.

147

1780 März 10, Wien

Nachprägung der Serie „Kaiserliche Regenten“ in Silber mit Stempeln aus dem k. k. Physikalischen Kabinett für Franz Joseph Graf Pachta.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an den Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat: „Es haben ihre k. k. Mayestät [wohl Maria Theresia] dem Herrn Franz Joseph Grafen von Pachta Oberst Land Richter im Königreich Böhmen auf sein beschehenes allerunterthäniges Ansuchen die zu seiner Münz und Medaillen Sammlung noch abgängige Reihe und Folge der Kaiserlichen Regenten, von denen im hiesigen k. k. Physikalischen Kabinet vorfindigen Stempeln in Silber gegen baarer Vergütung der Ausmünzungs Kosten abprägen zu lassen, allergnädigst verwilliget. Euer Excellenz habe ich deme zufolge die Ehre zu ersuchen, jemanden aus dem Münz Amt beliebig zu benennen, welcher erwehnte

Stempel vorher besichtigen, und wenn selbe unbeschädigt befunden worden, das weiters Benöthigte bey dem Münz Amt zu veranlassen, damit die Abprägung in behöriger Ordnung vorgenommen werde möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 28 ex 1780), unfol., Konzept.

Hinweis: Dazu die Gegennote von Franz Graf Kolowrat vom 17. März 1780, der zufolge „zur Besichtigung und Übernahme der in den Physikalischen Kabinete befindlichen Münz und Medaillen Stempel der k. k. Rath und Münzmeister [Joseph Augustin] v. Cronberg nebst einem Münz Graveur unter einem abgeordnet werde.“ Rosenberg möge die Verfügung treffen, „damit erst genanntem Haupt Münzamts Oberbeamten der Tag zur diesfälligen Besichtigung erinneret, und gedachte Stempel von demjenigen, dessen Aufsicht solche dermal anvertrauet sind, gegen Bescheinigung verabfolget werden möchten, wo sodann auch die diesfällige Ausprägung für den Herrn Grafen v. Pachta von Seite des Hauptmünz Amts erfolgen wird.“ (ebd., Nr. 28 ex 1780, unfol., Ausfertigung).

148

1780 März 10, Wien

Glatte hölzerne Bilderrahmen ohne Vergoldung für die auf Holz und auf Kupfer gemalten Bilder der k. k. Bildergalerie im Belvedere.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg: „Es haben seine Römisch-kayserliche Mayestät [Joseph II.] allergnädigst anzubefehlen geruhet, daß an denen in der Bilder Gallerie im Bellvedere befindlichen und auf Holz und Kupfer Platten gemahlenen Bilder glatte hölzerne Rahmen ohne Vergoldung gemacht werden sollen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 27 ex 1780, unfol., Konzept.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 282, Nr. 170); wörtlich bei Hassmann (2013, Dok. 74) mit zusätzlichem Quellenverweis.

Anmerkung: Diese glatten unvergoldeten Rahmen unterscheiden sich von jenem einheitlich profilierten vergoldeten Rahmentypus, den der Hofbildhauer Wenzel Egger, der Kammervergolder Mathias Landerer und der Hoftischler Augustin Haunold in Kooperation für die Bildergalerie im Belvedere und zum Teil schon zuvor für die Galerie in der Stallburg anfertigten. Das Aussehen dieser Einheitsrahmung ist durch eine Federzeichnung überliefert (Hassmann 2013, Dok. 99).

149

präsentiert 1780 März 17, ohne Ort [Innsbruck]

Schlosshauptmann Primisser schildert die damalige Situation der Gemäldesammlung auf Schloss Ambras, von wo schon Jahren zuvor die besten Werke nach Wien gekommen waren.

Bericht des Schlosshauptmanns von Schloss Ambras Johann Baptist Primisser an das „k. k. Gubernium der ober oesterreichischen Fürstenthümer und Lande“: „Euer Excellenzen, ein hochansehnliches Gubernium haben mir unterm 26^{ten} Febr. 1780 hochgnädig aufzutragen geruhet, daß ich zu Folge eines allerhöchsten Befehls folgende Stücke Gemälde, als ein kleines Porträt von Cosmus I [*Cosimo I. de' Medici*], ein altes Altarblättchen die Herabnehmung Christi vom Kreuze vorstellend, sogleich nach Wien zu verpacken, und jene Stücke namhaft zu machen habe, die von guten teutschen und niederländischen Meistern in der Bildergalerie zu Ambras etwa noch vorhanden wären. Außerdem finde ich in der mir hochgnädig mitgetheilten Beylage auch noch beygesetzt: Caracci aus dem Ovidio vorstellend.

Was nun die ersten zwey kleinen Stücke betrifft, sind selbe täglich und stündlich in Bereitschaft, eingepacket zu werden. Hingegen läßt sich aus den Worten: verschiedene alte Stücke von den ersten flamändischen und teutschen Meistern u.s.w. gar nichts bestimmtes herausnehmen: und da ich weder ein Maler noch Kupferstecher bin, so möchte ich es für mich allein nicht bestimmen, welche von dieser erwähnten Qualität sind, oder nicht; auch welche davon Originalien oder Copien seyn: mit welchen letztern der Hofgalerie in Wien nicht gedient seyn würde. Wie wenig mir hiezu das vorhandene Inventarium helfen könne, kann man sich leicht einbilden, wenn man betrachtet, daß selbes überhaupt sehr schlecht, unbestimmt und ohne Kenntniß verfaßt ist; daß seit einigen Jahren nicht nur alle Bilder ihren Platz verändert haben, sondern auch davon bey 50 der besten Stücke schon wirklich nach Wien abgeliefert worden, viel andere unbeschriebene hingegen hiehergekommen sind. Solchergestalt findet man in dem Inventario zwar noch große Namen, wovon aber die Bilder nicht mehr hier sind. Hingegen sieht man viele zu Wien ausgemusterte Bilder hier, die noch nicht beschrieben sind, und größtentheils keine Beschreibung verdienen.

Es ist aber auch zu der allerhöchsten Absicht seiner Majestät des Kaisers, die mir anbefohlene Namhaftmachung der noch vorhandenen alten teutschen und flamändischen Gemälde nach meinem geringen Erachten unnöthig. Denn es ist entweder die allerhöchste Willensmeynung, alle Bilder dieser Art, oder nur einige davon nach Wien übersetzen zu lassen. In dem erstern Falle, wiewohl es unglaublich scheint, daß der allerhöchste Hof diese uralte Bildersammlung mit Wegnehmung aller teutschen und niederländischen Stücke ganz aufheben wolle, indem von Italiänern ohnehin nichts Gutes mehr da ist: in diesem Falle, sag ich, darf man sie nur herunternehmen und verschicken. Hat sich aber derjenige, der dieses seiner Majestät anhanden gegeben, nur einige gewisse Stücke ausersehen, so hätte er solche selbst namhaft machen, und die Auswahl derselben nicht einem andern, der seine Gedanken nicht errathen kann, überlassen sollen.

Ehe ich also an die Vollziehung diese hohen Anordnung Hand anlege, bitte ich, entweder um eine nähere Bestimmung und Be-

nennung dieser zu verabfolgenden Bilder, oder um hochgnädige Ernennung eines Commissarii von Seiten der hohen Stelle, mit welchem ich gemeinschaftlich bestimmen möge, welche von den vorhandenen Bildern unter den Terminis: alter flämändischen und deutschen Meister Stücke verstanden werden sollen.

Eben so vag und unbestimmt sind auch die Caracci aus dem Ovidio vorstellend, worunter der Anhandengeber vermuthlich die vier Stücke mit nacketen Figuren und verschiedenen venerischen Akten versteht, die man für Caracci hält, obgleich viele Kunstkenner schon sehr heftig dawider disputiret haben. Diese kann man ebenfalls nach Belieben aus der Gallerie erheben, und ich erwarte nur die nähere Bestimmung der obigen flämändischen und teutschen Stücke, um alle zugleich einem hochansehnlichen Gubernio mit dem gehörigen Verzeichniß zu übergeben. Wo ich aber zugleich bitten werde, daß man die Verpackung derselben dem ohnehin hier befindlichen Hofmaler von Traubenberg als eine ihm zukommende Arbeit übertragen möchte. [...] / Johann Primisser m. p. / k. k. Schloßhauptmann zu Ambras“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 13 ex 1780), unfol., undatierte Ausfertigung, präsentiert 1780 März 17.

Druck: Regest bei Engerth III (1886, S. 282, Nr. 170); wörtlich bei Hassmann (2013, Dok. 75), mit Identifizierung der namentlich nicht genannten Person, die sich genauer zu den angeforderten Bildern deutscher und flämischer Meister äußern soll, mit Christian v. Mechel.

Hinweis: Primissers Bericht wurde der Anfrage des Tiroler Landesguberniums vom 18. März 1780 beigelegt (siehe Dok. 150). Zum Hofmaler [Joseph Rausch] von Traubenberg siehe Anmerkung zu Dok. 137.

Anmerkung: Die von Primisser angesprochenen „50 der besten Stücke“ hatte Galeriedirektor Joseph Rosa 1773 für die Neugestaltung der Bildergalerie in der Stallburg ausgewählt (Hassmann 2013, Hinweis zu Dok. 12).

150 1780 März 18, Innsbruck
Das Landesgubernium Tirol bittet um Auskunft betreffend die von Kaiser Joseph II. für die k. k. Galerie im Belvedere angeforderten Gemälde alter deutscher und flämischer Meister aus Schloss Ambras.

Berichtliche Anfrage des k. k. Tirolerischen Landesguberniums als „Camerale Commission“ an Kaiserin Maria Theresia: „Allergnädigste Kaiserin Königin und Frau Frau etc. etc. / In Folge Hof-Kanzley Decret von 12. Hornung sollen auf allerhöchsten Befehl ihre Majestät etc. etc. des Kaisers die in einer beygeschlossenen Consignation bemelte, theils in der hiesigen Hof-Burg, theils im Schlosse zu Ambras befündliche, für die k. k. Bilder Gallerie im Belvedere bestimmte Gemälde an allerhöchstes Ort eingelieferet werden.

Besagte Consignation enthält folgende Stücke

Aus der Hof-Burg

1^{mo} das Porträt Kaiser Karl V^{ten} von Titian

2^{do} das Porträt Kaiser Rudolphus des I^{ten}

Aus dem Schloss Ambras

3^{tio} Das Porträt Cosmus von Medicis I. Dux Hetr. von Pronzino auf Zinn

4^{to} die Herabnehmung Christi vom Kreuz ein uraltes Altar Blätchen auf Holz.

5^{to} Vorstellungen aus dem Ovidio von Carraci und

6^{to} verschiedene alte Stücke von denen ersten flämmandischen, und teutschen Meistern.

So viel es die ersten 4 Stück belangt, so sind wir bereit, dem allerhöchsten Auftrag alsogleich Folge zu leisten, und ist diesfalls sowohl an den Schloshaubtmann [*Johann Baptist*] Primisser, als den Hofmahler [*Joseph Rausch*] von Traubenberg bereits der nöthige Auftrag beschehen, nur müssen wir

ad 5^{ten} in Unterthänigkeit eröffnen, das gemäss der hiebeyliegenden Äusserung des Primissers zu Ambras keine andere Vorstellungen aus dem Ovidio vermuthlich seine Liebs Elegien gemeint, als 4 nackte Gemälde vorhanden sind, welche aber von Kennern keineswegs für Caracci gehalten werden wollen. Ebenso erinnert gedachter Primisser ad

6^{tum} das er sich von sich selbst nicht zu bestimmen getraue, was eigentlich durch die anverlangte Gemälde von den ersten flämmandischen und teutschen Meistern für Stücke verstanden werden.

Das vorhandene Inventarium seye sehr unbestimt und ohne aller Kentnüss verfast, über 50 der besten Gemälde seyen bereits nach Wien auf allerhöchsten Befehle übersendet, und folglich seit einigen Jahren die Plätze von fast allen Bilderen nothwendig geänderet worden, und überhaupt seyen ausser mehreren Copien, und denen von Wien abgegebenen, mit keiner Beschreibung versehenen Gemälden fast gar nichts Gutes mehr vorhanden.

Derselbe erbittet sich demnach eine nähere Bestimmung, ob die alte Bilder Sammlung im Schloss Ambras gänzlich übersezet werden wolle, und alle jene Stücke, sie seyn Originalien, oder Copien, die noch von flamandischen und teutschen Meistern dem Ansehen nach seyn dürften, oder was eigentlich für benanntliche Stücke gemess der allerhöchsten Willens-Meynung abzusenden wären?

Euer Römisch kai. könig. apostolischen Majestät werden demnach allergehorsamst gebetten, dem Verfasser der anher mitgetheilten Consignation die nähere Bestimmung der anverlangten flamandischen und alt teutschen Stücken, oder was derselbe für Stücke gemeint, dann auch die Erklärung aufzutragen, obwohl durch die Caracci aus dem Ovidio die 4 Nackten-Gemälde verstanden worden, wofür sodann bey Erhaltung einer vollkommenen Beschreibung die Überlieferung aller anverlangten Gemälden, und damit keine Abnüzung zu besorgen, am bequemsten auf den Wasser, wiedrigens gleichwohl auf Frachtwägen ungesaumt bewerkstelligen zu lassen,

unermanglen werden, die wir uns anbey zu allerhöchst k. k. Hulden und Gnaden allerunterthänigst allergehorsamst empfehlen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 13 ex 1780), unfol., Ausfertigung, unterzeichnet an erster Stelle von Johann Gottfried Graf Heister, Gubernialpräsident in Tirol.

Hinweis: Diesem Schreiben war der Bericht Primissers beigelegt (siehe Dok. 149). Die Anfrage des Landesguberniums wurde Oberstkämmerer Rosenberg mit Note des Hofkanzlers Heinrich Graf Blümegen vom 15. April 1780 (ebd., Nr. 13 ex 1780, unfol., Ausfertigung) übermittelt, der daraufhin seinerseits bat, die Bilder Nr. 1 bis 5 unverzüglich nach Wien übersenden zu lassen, da „der Kayser solche schon lange erwarteten“ (ebd., ohne Nr., liegt ein in Nr. 13 ex 1780, Konzept, 1780 April 22). Die unter Nr. 6 der „Consignation“ genannten alten Werke der ersten deutschen und flämischen Meister forderte Rosenberg in seiner Note nicht mehr an. Der Verfasser dieser „Consignation“ war wohl Christian v. Mechel (Hassmann 2013, Anmerkung zu Dok. 75). Das letzte Schriftstück dieses Konvoluts Nr. 13 ex 1780 ist eine Note des Hofkanzlers Blümegen an Oberstkämmerer Rosenberg vom 10. Juni 1780, wonach laut Anzeige des Guberniums „die in die Bilder-Gallerie des hiesigen Belvedere bestimmte, theils in dem Schloß Ambras, theils in der Hofburg zu Innspruk befindlich gewesenen Gemählde mit bester Vorsicht eingepacket, und den 11^{ten} vorigen Monats dem Hallischen Hofschiffmeister Aichinger zur Versendung anhero auf dem Waßer übergeben worden“ seien (ebd., ohne Nr., unfol., Ausfertigung).

151

1780 März 29, Wien

Weitere Bemühungen Eckhels und Rosenbergs, für den Adjunkt des k. k. Münzkabinetts Franz Schild eine Besoldung zu erwirken.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät etc. etc. / Haben allergnädigst geruhet, mir treu gehorsamsten Obersten Kämmerer, das von dem Director des Anticken Münz-Cabinetts Abbé Eckl eingereichte allerunterthänigste Pro Memoria, in Betreff eines angesuchten Gehalts für den Cabinetts-Adjuncten Franz Schild zu bezeichnen.

*Meiner allergehorsamsten Pflicht nach kann ich nicht anderst als die reine Billigkeit dieses Gesuchs Euer Majestät allerhöchst eigener Beherzigung überlassen, zumalen einem ganz neu eintretenden Adjuncten im Naturalien-Kabinet [*gemeint Karl Haidinger*] ohne mindesten erworbenen Verdiensten mit 800 f. angestellt worden, der Franz Schild hingegen schon fünf Jahre mit größten Fleiß ohnentgeltlich dienet und genugsame Proben seiner Fähigkeit abgelegt hat.*

Da nun das k. k. Münz-Kabinet mit einem solchen Subjekt vollkommen versehen ist, so beruhet es blos auf Euer Majestät allerhöchsten Befehl, ob demselben der jährliche Gehalt mit 500 f. angewiesen werden solle?“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 22 ex 1780), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Das Promemoria von Eckhel liegt nicht im Konvolut. *Anmerkung:* Der Vortrag ist weder von Rosenberg unterschrieben, noch weist er eine Resolution der Kaiserin auf. Es scheint, dass er sich erübrigt hatte und durch den Vortrag vom 31. März 1780 (Dok. 153) ersetzt wurde.

152

1780 März 30, Wien

Maria Theresia bewilligt auf Empfehlung des Oberstkämmerers, Moll als Nachfolger des verstorbenen Wiedon als Kabinettsmaler [im k. k. Naturalienkabinett] aufzunehmen.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät etc. etc. / Haben allergnädigst geruhet, mir treu gehorsamsten Obersten Kämmerer die Bittschrift des k. k. Cadeten v. Lattermann [betreffend] Bernhard Albrecht Moll zu bezeichnen. Derselbe, welcher durch eine langwürrige Krankheit und nachher zugestossenen Brust-Deffect zu weiteren Militair-Diensten untauglich geworden, bittet demüthigst um die durch das Ableben des von Widon ledig gewordenen k. k. Kabinetts-Mahler Stelle, und Gehalt, zu welchem Ende er einen Versuch von etlichen von ihm gezeichneten Naturalien mit eingereicht hat, so ich dem Hofrath v. Born zur Einsicht und Gutachten habe zustellen lassen, welcher selbige so fleissig und der Natur so ähnlich gezeichnet findet, daß solche die für das k. k. Cabinet bereits gezeichneten Conchilien übertreffen. Da nun in Ansehung der Geschicklichkeit des Supplicanten nicht das mindeste auszustellen ist, und zu deme es seiner armen bedrangten, mit vielen Kindern beladenen Mutter zu einer grosse Stütze gereichen würde, wann er die angesuchte Gnade erhalte, so muß ich also lediglich Euer Majestät allerhöchsten Milde die Gewährung seiner allerdemüthigsten Bitte in aller Unterthänigkeit anempfehlen.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 32 ex 1780, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Zu Franz Joseph Wiedon als Kabinettsmaler siehe Fitzinger (I/1856, S. 446), Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 423 und 432), Christa Riedl-Dorn (in AK Schallaburg 2000, S. 119), Renate Zedinger (in AK Schallaburg 2000, S. 134). *Ergänzend dazu:* Wiedon (Vidon) war zunächst im Maschinenkabinett Kaiser Franz I. Stephans von Lothringen angestellt und erhielt ab 1. November 1751 eine Jahresbesoldung von 800 f. (ÖStA/HHStA, Hausarchiv, Poschakten, Jüngere Serie, Karton 8, Mappe 3, fol. 183v), 1755 scheint er im Naturalienkabinett des Kaisers auf (ÖStA/HHStA, Generaldirektion der ah. Privat- und Familienfonde, Ältere Reihe, Rechnungen Schwarze Serie, Karton 31, fol. 859v). Nach dem Tod des Kaisers wurde er 1765 in den Stab des Oberstkämmerers aufgenommen und verblieb im Naturalienkabinett (Zimmermann 1903, Nr. 19334).

Laut Totenschauprotokoll verstarb Wiedon am 13. August 1779 (Haupt 2007, S. 760). Zu den Zeichnungen der Konchylien siehe Anmerkung zu Dok. 109. Das Ernennungsdekret an Moll siehe Dok. 156.

153

1780 März 31, Wien

Maria Theresia bewilligt dem seit fünf Jahren [unentgeltlich] im k. k. Münzkabinett dienenden Adjunkt Franz Schild eine Besoldung von 500 Gulden jährlich.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät etc. etc. / Haben allergnädigst geruhet, mir treu gehorsamsten Obersten Kämmerer mündlich zu eröffnen, was maßen allerhöchstdieselben dem schon fünf Jahr im kaiserlich königlichen Münz-Kabinet, als Adjunct dienenden Franz Schild einen Gehalt von 500 f. jährlich ausgemessen hätten. Da nun sowohl zu diesseitiger Bedeckung als behöriger Anweisung dieser Besoldung Euer Majestät allerhöchste Handzeichnung erforderlich seyn will, als habe hierum in tiefester Ehrforcht bitten sollen.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 22 ex 1780), unfol., Ausfertigung.

154

1780 April 2, Wien

Anstellungsdekret für Franz Schild zum wirklichen Adjunkten im k. k. [antiken] Münzkabinett.

Dekret des Oberstkämmereramtes an den [bisher unbesoldeten] Münzkabinettsadjunkt Franz Schild: „[...] Es hätten allerhöchst gedachte kaiserlich königliche apostolische Majestät [Maria Theresia] demselben in Folge der ihm gegebenen allergnädigste Vertröstung, besonders aber in Rücksicht seines schon im 5^{ten} Jahr im Münz Kabinet leistenden fleissigen und treuen Diensten und sonst besizender Fähigkeit, dem seines von dem Kabinets Director Abbé Joseph Eckel angerühmten übrigen anständigen Betragens zum wirklichen Adjuncten im k. k. Münz Kabinet mit einer einstweiligen jährlichen Hof Besoldung per 500 f. à prima Aprilis dieses Jahres, biß bey erfolgender weiterer Beförderung des Kabinet Adjuncten Karl Schreiber er in die ganze Besoldung einrücken könne, allergnädigst anstellen zu lassen geruhet, in der ferneren allermildesten Zuversicht, daß er die ihm zustehende Verrichtungen und Geschäfte mit nehmlichen Eifer und Treu wie bishero noch fernershin wird angelegen seyn lassen.

Wird demnach auf mehr allerhöchst gedacht ihrer k. k. apostolischen Majestät gnädigsten Befehl ihm Franz Schild gegenwärtiges Obrist Kämmerer Amts Decret ertheilt, krafft dessen er sich aller und jeder Privilegien, Praerogativen, und Rechten so andere k. k. Kabinets Adjuncten geniessen, ebenfalls geniessen

und sich zu erfreuen haben solle, können und möge, und es verbleiben allerhöchst erwehnt ihre k. k. Majestät demselben mit kay. könig. Gnade gewogen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. CCXXXXV (liegt ein in Nr. 22 ex 1780), unfol., Konzept.

Hinweis: Dazu das Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt zur Anstellung des „bisherigen Pracktikanten im Münz Kabinet Franz Schild als Adjunct mit jährlichen 500 f. Besoldung“ und Ersuchen, die Anweisung beginnend mit 1. April 1780 bei der Hofkammer zu veranlassen (ebd., ohne Nr. unfol., Konzept, 1780 April 2, Wien). Die entsprechende Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes erfolgte am 10. April 1780 (Pillich 1966, Nr. 804; ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 40, fol. 220r).

Anmerkung: Was mit der „Beförderung“ Schreibers gemeint ist, geht aus dem Vortrag Rosenbergs vom 25. Februar 1780 hervor (siehe Dok. 141). Der Plan war, Karl Schreiber, dem damaligen Adjunkten des modernen Münzkabinetts, die von ihm gewünschte Stelle als Diener in der Hofkammer zu verschaffen und danach Schild die volle Kabinettsadjunktenbesoldung in der Höhe von jährlich 800 f. zu gewähren. Aus nicht belegbarem Grund kam es jedoch nicht dazu. Schild ist ab April 1780 aktenmäßig nicht weiter fassbar. Im Hofkalender von 1783 wird Schild letztmalig angeführt. Der Grund seines Ausscheidens war sein früher Tod. Laut Totenbeschauprotokoll verstarb der „k. k. Medailen Kabinet Adjunct“ am 1. März 1783 im Alter von 28 Jahren an einem Lungenleiden im „Erenkorerischen Hauß N. 169 am Kohlmarkt“ in Wien (WrStLA, Totenbeschauprotokoll Bd. 82/2, unfol.); dazu auch die Anzeige in der Wiener Zeitung (Nr. 21 vom 12. März 1783, Anhang).

155

1780 April 2, Wien

Nagel soll dem Münzmeister die Stempel zur Prägung der von Graf Pachta erbetenen Serie auf die kaiserlichen Regenten aushändigen.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an den Direktor des Physikalischen Kabinetts Joseph Nagel: „Demnach ihre k. k. Majestät [wohl Maria Theresia] dem Obristen Landrichter im Königreich Böhmen Herrn Grafen Franz Joseph v. Pachta die Abprägung in Silber Münzen der Reihe und Folge derer kayserlichen Regenten von denen in dem k. k. Physikalischen Kabinet vorhandenen Stempeln zu erlauben geruhet haben, als wird solches dem k. k. Director des Physicalischen Kabinet Herrn Joseph Nagel hiermit eröffnet, damit erwehnte Stempeln dem von dem Hofkammer Praesidenten im Münz- und Bergwesen Herrn [Franz] Grafen v. Kollowrath Excellenz hierzu verordneten Münzmeister [Joseph Augustin v. Cronberg] gegen Bescheinigung verabfolget, sodann nach erfolgter Prägung wieder in Verwahr zurück genommen werden mögen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 130 ex 1781 (sic; liegt ein in Nr. 28 ex 1780), unfol., Konzept.

Hinweis: Zur Aufbewahrung der Prägestempel im Physikalischen Kabinet siehe Zimmermann 1903, Nr. 19399.

156

1780 April 2, Wien

Bernhard Albrecht Moll wird als Nachfolger des verstorbenen Franz Joseph Wiedon zum Kabinettsmaler [im k. k. Naturalienkabinet] ernannt.

Dekret des Oberstkämmereramtes an Bernhard Albrecht Moll: „[...] Es hätten allerhöchst gedachte k. k. apostolische Majestät [Maria Theresia] demselben auf dessen allerunterthänigstes Bitten, und darüber erstatteten allergehorsamsten Vortrag, auch zugleich beschehenes Anrühmen seiner Geschicklichkeit in der Zeichen und Mahler-Kunst, nebst übrigen anständigen und sittsamen Lebenswandel zum k. k. Kabinetts Mahler, in die Stelle des jüngst abgelebten Kabinetts Mahler Widon, mit dem von demselben aus dem k. k. geheimen Cammer Zahl Amt bezogenen jährlichen Gehalts per 800 f. à prima Aprilis dieses Jahrs anfangend, in der ferneren allergnädigsten Zuversicht zu benennen geruhet, daß er die ihm zustehenden Geschäfte und Arbeit mit möglichstem Fleiß und Sorgfalt sich angelegen seyn lassen wird.

Solchemnach wird auf allerhöchst gedacht ihrer k. k. apostolischen Majestät gnädigsten Befehl, ihm Bernhard Albrecht Moll gegenwärtiges k. k. Oberstkämmerer Amts Decret zu dem Ende ertheilt, damit er sich sowohl sothaner k. k. Gnade versichert halten, als auch krafft dessen aller derjenigen Freyheiten, Praerogativen, Recht und Gerechtigkeiten eines k. k. Kabinetts Mahlers geniessen und sich zu erfreuen haben solle und möge. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. CCXXXXVI (liegt ein in Konvolut Nr. 32 ex 1780), unfol., Konzept.

Hinweis: Dazu das Intimat des Oberstkämmereramtes an den Geheimen Kammerzahlmeister Johann Michael v. Mayer betreffend die mit 1. April 1780 beginnende Besoldung für den Kabinettsmaler Bernhard Albrecht Moll (ebd., Nr. 103 ex 1780, unfol., Konzept, 1780 April 2, Wien).

Anmerkung: Moll wird weder im Hofschemas von 1781 noch in einem späteren genannt; im Naturalienkabinet (S. 403) scheint 1781 kein Kabinettsmaler auf. Dies könnte Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 432) zur irrtümlichen Annahme veranlasst haben, dass Wiedon keinen Nachfolger hatte. Auch Fitzinger (I/1856, S. 451) nimmt an, dass die Stelle nach Wiedon nicht mehr nachbesetzt wurde, wobei er irrtümlich meint, dass Wiedon 1780 pensioniert wurde und erst am 14. August 1799 verstarb. Moll, der laut Dekret die Stelle des bisherigen Naturalienkabinettsmalers Wiedon erhielt, fertigte Zeichnungen für die 1780 erschienene Prunkausgabe des Konchylienkataloges an (siehe Anmerkung zu Dok. 109).

157

1780 April 2, Wien

Auf Anordnung Kaiser Josephs II. sollen unverzüglich einige Bilder von Schloss Karlstein in die k. k. Bildergalerie im Belvedere überstellt werden.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Es haben seine könig. kay. Majestät allergnädigst zu befehlen geruhet, daß zur Vermehrung der hiesigen k. k. Bilder Gallerie einige in dem Schloß Karlstein im König[reich] Böhmeim sich befinden sollende Gemählten unverzüglich anhero transportirt werden sollen.

Ich gebe mir also die Ehre, Euer Exellenz hiemit zu ersuchen, das Benöthigte an die Behörde beliebig zu veranstalten, damit erwähnte Gemählde wohl verwarhter in die k. k. Bilder Gallerie im Belvedere überschickt werden mögen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie D, Karton 112, Cahier 3, Beilage zu Akt Nr. 1102 ex 1901 (liegt ein in Akt Nr. 2208 ex 1901), ohne Nr., unfol., Konzept.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 281, Nr. 161); auszugsweise bei Hassmann (2013, Dok. 77).

Hinweis: Beiliegend die Gegennote Kolowrats an Rosenberg vom 7. April 1780: „In freundschaftlicher Beantwortung dero gefälligen Erinnerung vom 2^{ten} dies, welche ich gestern erhalten habe, gebe ich mir die Ehre, Eurer Excellenz zu erwidern, daß unter einem von mir dem Herrn Oberburggrafen zu Prag Fürsten von Fürstenberg die Weisung ertheilet worden sey, alsogleich die Veranstaltung zu treffen, daß nach der allerhöchsten Gesinnung die angezeigten Bilder in dem Schloße zu Karlstein durch einen Werkverständigen wohl eingepacket, und gegen alle Beschädigungen auf dem Wege gesichert, sofort unverlängert anher befördert und zur kai. könig. Bildergalerie in Belvedere eingeliefert werden sollen.“ (ebd., Nr. 33 ex 1780, unfol., Konzept; Kurzregest bei Engerth III/1886, S. 281, Nr. 161; auszugsweise bei Hassmann 2013, Dok. 77). Aus der weiteren Korrespondenz geht hervor, dass es um Tafelbilder von Tommaso da Modena, Meister Theoderich und Nikolaus Wurmser ging (siehe Dok. 160).

158

1780 April 15, Wien

Ankauf eines Andrea del Sarto zugeschriebenen Gemäldes für die k. k. Bildergalerie im Belvedere zum Preis von 300 Dukaten.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „[...] Es haben allerhöchst gedacht ihre k. k. Mayestät allergnädigst geruhet, ein Gemählde von Andrea del Sarto, so dem Major Sturione von Preyßischen Infanterie Regiment zugehörig war, für die k. k. Bilder Gallerie im Bellvedere per 300 St. kay. Ducaten zu kauffen; das kay. auch k. k. löbliche Obersthofmeisteramt wird somit in Freundschaftt ersuchet, die behörige Anweisung an die k. k. Hofkammer zu erlassen [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 34 ex 1780, unfol., Konzept.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 282, Nr. 172).

Hinweis: Betrifft das Francesco di Cristofano, genannt Franciabigio (1484–1525) zugeschriebene und 1518/19 datierbare Tafelbild „Maria mit dem Kinde und dem Johannesknaben“ (KHM, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 208).

Anmerkung: Zur nicht eindeutigen Identifikation „ihrer k. k. Majestät“ entweder mit Maria Theresia oder mit Joseph II. siehe die Anmerkung zu Dok. 88.

159

1780 April 18, Wien

Anfertigung zweier Kästen für die von der k. k. Schatzkammer in das k. k. antike Münzkabinett überstellten geschnittenen Steine.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „[...] Es haben ihre k. k. Majestät [Maria Theresia] allergnädigst geruhet, daß für die aus der Schatzkammer in das Antiken Münzkabinett abgegebenen geschnittenen Steiner und Cameen zu deren Aufbewahrung eigene Kästen verfertigt werden sollten, welche dann auch bürgerlichen Galanteri[e] Tischler Johann Vogel würklich in Arbeith gegeben und für zwey deren beiden ersten 600 f. verackordiret worden.

Das k. auch k. k. löbliche Obersthofmeister Amt wird somit in Freundschaftt ersuchet, das Benöthigte an die Behörde zu erlassen, damit erwehntem Tischler Meyster an diese 600 f. einen Vorschuß von 200 f. gleich sodan nach abgelieferten Kästen der über Rest mit 400 f. verabreicht werden möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 36 ex 1780, unfol., Konzept.

Hinweis: Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes zur Anweisung des Vorschusses von 200 f. an den bürgerlichen Galanterie-Tischler erfolgte am 21. April 1780 (Pillich 1966, Nr. 806; ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 40, fol. 228r–v). Zur Überstellung der geschnittenen Steine siehe Dok. 127; zur Lieferung der Kästen (Abb. 16) siehe Dok. 194.

160

1780 April 19, Wien

Auf Anordnung Rosenbergs soll die Einsendung der Karlsteiner Bilder aufgrund der vom Prager Oberstburggrafen mitgetheilten Umstände unterbleiben.

Note des Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Da ich von dem Herrn Oberstburggrafen in Prag [Fürstenberg] in Ansehen der auf allerhöchsten Befehl seiner Majestät des Kaisers anher in die Gallerie zu sendenden Bildern von dem Schlosse Karlstein die in Originali überkommende, mir wieder zurück erbittende Nachricht erhalten habe.

So gebe ich mir die Ehre, solche Eurer Excellenz zur gefälligen Einsicht, und weiters davon zu machen findenden Gebrauch in Freundschaft mitzutheilen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie D, Karton 112, Cahier 3, Beilage zu Akt Nr. 1102 ex 1901 (liegt ein in Akt Nr. 2208 ex 1901), ohne Nr., unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 281, Nr. 163); auszugsweise bei Hassmann (2013, Dok. 77).

Hinweis: Das Schreiben des Karl Eugen Fürst zu Fürstenberg, Oberstburggraf und Gouverneur in Böhmen, liegt nicht (in Abschrift) ein. Rosenberg sandte es mit Gegennote vom 25. April 1780 wieder an Kolowrat: „Die von Eurer Excellenz mir beliebig communicirte Nachricht des Herrn Obrist Burggrafen in Prag, in Betreff deren anverlangten Gemählden aus dem Schloß Karlstein, habe ich die Ehre, hiermit in Freundschaft mit dem Erinnern zurück zustellen, daß vermög deren darin angeführten Umständen die Einsendung der erwehnten Gemählden abzustellen und nichts weiters darin zu thun ist.“ (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept; Kurzregest bei Engerth III/1886, S. 281, Nr. 164; auszugsweise bei Hassmann 2013, Dok. 77).

Anmerkung: Laut Verzeichnis von Mechel (1783, S. 229–231) befanden sich die aus der Heiligenkreuzkapelle der Burg Karlstein stammenden Werke, das Altartriptychon „Madonna mit den Heiligen Wenzel und Palmatius“ von „Thomas von Mutina“ (gemeint Tommaso da Modena; laut Christian v. Mechel das älteste bekannte Ölgemälde aus dem Jahre 1297), das Tafelbild „Christus am Kreuz mit Maria und Johannes“ von Niklas Wurmser und zwei Brustbilder mit dem heiligen Augustinus und dem heiligen Ambrosius von Meister Theoderich im ersten Zimmer der deutschen Meister im östlichen Teil des zweiten Stocks im Oberen Belvedere (Fischer 2013, S. 267). Kaiser Franz Joseph I. beabsichtigte im Jahr 1901 anlässlich eines Besuches der Burg Karlstein die Rückstellung dieser Bilder. Aus diesem Anlass wurden intensive Recherchen angestellt, warum die Bilder trotz Note Rosenbergs vom 25. April 1780 schließlich doch ins Belvedere gelangt waren. Nach einem Bericht der Prager Statthaltereirei waren „die Bilder am 13. des Herbstmonats [September] 1780 in Wien, wo sie in Gegenwart des Staatskanzlers Fürsten Kaunitz wiederholt untersucht und als Ölgemälde erkannt werden, worüber Fürst Kaunitz ein Zeugnis ausstellt. Nach dem weiteren Inhalte dieses Zeugnisses hat Fürst Kaunitz bei Gelegenheit der neuen Einrichtung der k. k. Bildergalerie in Wien ... sehr auf Holz gemalte Stücke ... nach Wien verschrieben, wo sie an der Spitze der alten deutschen Schule aufgestellt sind [...]“ (ebd., unfol., undatierte Aufstellung zur Aktenlage; die mit ... gekennzeichneten Auslassungen entsprechen der Vorlage). Oberstkämmerer Hugo Graf Abensberg-Traun erstattete dem Kaiser am 30. Juni 1901 einen umfangreichen Vortrag, in dem er angibt, dass die Überstellung der Bilder nach Wien „wegen des schadhafte[n] Zustandes der Bilder wieder rückgängig gemacht worden ist; dass darauf im Herbste des Jahres 1780, wahrscheinlich im Wege des Staatskanzlers Fürsten Kaunitz

» auf hohen Befehl die drei Mutina ..., der Heiland am Kreuze und zwei Kirchenlehrer« aus der Karlsteiner Kreuzkapelle nach Wien gesendet wurden. Hierselbst wurden sie zunächst in der Maler-Akademie einer genauen Untersuchung unterzogen, weil man sich um ihre Technik, als die vermeintlich frühesten Erzeugnisse der Ölmalerei, besonders interessierte; seit dem Jahre 1783 erscheinen sie in den Katalogen und Inventaren der kaiserlichen Gemäldegalerie, und zwar ohne jeden auf etwa bloß leihweise Aufstellung hinweisenden Vermerk. Aus dieser Sachlage geht hervor, dass die ursprüngliche Intention der Requirirung dieser Gemälde keineswegs bloß, wie behauptet wurde [gemeint wohl: in der Resolution des böhmischen Landtages von 1899 mit dem Antrag zur Rückgabe der Bilder], jene ihrer Untersuchung und Restaurirung, sondern ab ovo die war, die Gemälde zur Vermehrung der in den 80er Jahren des 18^{ten} Jahrhunderts im Belvedere neu aufgestellten kaiserlichen Galerie zu erhalten.“ *Aufgrund dieses* „seit 1783 aktenmäßig festgestellte ununterbrochene Vorhandensein der besagten Gemälde in der kaiserlichen Galerie“ *sind sie* „im Sinne des allgemeinen bürgerlichen Gesetzes für das allerhöchste Familienfideicommiß ersessen“, *zu dem die kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses gehören. Außerdem war im Jahre 1780* „der Landesfürst bei dem rechtlichen Charakter der Burg Karlstein als Staatsgut damals vollkommen befugt ..., über die Gegenstände aus diesem Schlosse frei zu verfügen“. *Oberstkämmerer Traun schlägt vor, diese Bilder weiterhin im Fideikommiß zu belassen und – da es dem Kaiser ja in erster Linie um die Rückführung an ihren früheren Standort gehe – sie* „aus der kaiserlichen Gemäldegalerie bloß dargeliehen“ *werden sollten. Der Kaiser resolvirt dazu mit eigenhändiger Unterschrift: „Ich genehmige Ihren Antrag. / Ischl, 13. Juli 1901 / Franz Josef m. p.“ (ebd., in Akt Nr. 1303 ex 1901, der in Akt Nr. 2208 ex 1901 einliegt, unfol., Ausfertigung).*

Die Bilder hingen im Museumsgebäude am Ring im „Cabinet I (italienische Schulen) und Saal IX (deutsche Schulen)“, wie im Vortrag angeführt wird. Einer Notiz Trauns ist zu entnehmen, dass sie damals abgenommen waren und sich im Depot befanden (ebd., in Akt Nr. 1155 ex 1901, unfol., 1901 Juli 3).

161

1780 Mai 2, Wien

Das für Maria Theresia bestimmte Pastellbildnis der Maria Karolina, Königin von Neapel, von Friedrich Tischbein trifft demnächst in Wien ein.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Es haben ihre Mayestät die Königin von Neapel, den Herrn Tischbein Mahler aufgetragen, ihm von ihm verfertigte Portrait in Pastel ihrer k. k. Mayestät [Maria Theresia] hier selbst allerunterthänigst zu überreichen; welches zu dem Ende bey hiesiger Hauptmauth eintreffen wird. Als habe [ich] die Ehre, Eurer Excellenz zu ersuchen, beliebig zu verfügen, daß dieses Gemähld nicht auf der Haupt Mauth

geöffnet, sondern ein Mauth Beamt[er] beordert werde, es entweder in ihro k. k. Mayestät Kammer oder bey mir zu eröffnen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 39 ex 1780, unfol., Konzept.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 282, Nr. 173).

Hinweis: Bei Thieme – Becker (Bd. 33, 1939, S. 207) der Vermerk, dass Friedrich Tischbein 1780 von Neapel nach Wien reiste, „um ein kürzlich fertiggestelltes Bild der Königin Karoline ihrer Mutter zu überbringen.“

162

1780 Mai 2, Wien

Rosenberg leistet Mechels Ansuchen um Arbeitsleute für die k. k. Bildergalerie keine Folge, da er selbst keine diesbezüglichen Befehle erhalten habe.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Gerneralfhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg: „Auf Euer Excellenz beliebige Äußerung in Rücksicht einiger von Herrn [Christian] v. Mecheln begehrten Arbeits Leuthen in der Bilder Gallerie im Bellvedere zu Abstaub- und Rangirung der dortigen Bilder, habe ich die Ehre, Euer Excellenz in Freundschaft zu erwidern, daß, da hierorts hiezu keine Befehle gegeben worden, das Begehren des v. Mecheln von selbst wegfallet, und mannißorts gar nicht gemeint ist, das k. k. Hof Bau Amt mit nicht dahingehörenden Auslagen zu beschweren.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 41 ex 1780, unfol., Konzept.

Hinweis: Diese Note liegt auch in einer zweiten Fassung vom 8. Mai 1780 vor, die ursprünglich mit 5. Mai datiert war und bei der der letzte Satz gekürzt wurde („... zu erwidern, daß hier Orts hierzu keine Befehle gegeben worden.“; ebd., Nr. 42 ex 1780, unfol., Konzept). Beide Konzepte mit Kanzleivermerk „Exped.“ Druck: Die kürzere Fassung vom 8. Mai 1780 erwähnt bei Wüthrich (1956, S. 153), Hoppe-Harmoncourt (2001, S. 151, Anm. 56), Gruber (2008, Anm. 18), Lechner (2011, S. 86); beide Fassungen bei Hassmann (2013, Dok. 79).

163

ohne Datum [vor 1780 Mai 3]

Joseph v. Damm preist Maria Theresia seine Mineraliensammlung zur Vervollständigung des k. k. Naturalienkabinetts an.

Memorialsupplikation des Joseph v. Damm, Konzipist der Hofkammer in Münz- und Bergwesen, an Kaiserin Maria Theresia: „Eure kaiserlich königliche apostolische Majestät haben allerhöchst dero Hofrath v. Born den Auftrag gemacht, das Verzeichniß über das von Eurer Majestät unvergeßlichen Gemal weyland Kaiser Franzen dem ersten errichtete Naturalien Kabinet auszuarbeiten. Da aber durch den leider allzu frühen Tod dieses grossen Monarchen die Klasse der Mineralien fast

gänzlich ermanglet, so eben die nützlichste eines dergleichen Kabinetts, ja jene ist, mit welcher Eurer Majestät Erbländer alle anderen Staaten Europens zusammengenommen weit übertreffen, so kann man wohl allerdings muthmassen, daß Eure Majestät zu Volbringung dießes grossen, und nutzbaren Werkes besagten Mangel gnädigst werden ersetzen lassen. Es ist zwar an alle Bergämter der Befehl ergangen, die einbrechenden Schaustufen einzuliefern. Diese für die Zukunft ganz weise Fürkehrung aber wird dem Wunsch, das Kabinet vollständig und bald zu ergänzen, gewies nicht entsprechen, da viele Stücke selten, viele aber gar nicht mehr einbrechen. Es wird also von Eurer Majestät Gnade allein abhängen, eine Samlung an sich zu bringen, die da vollständig und mit alten, raren, nicht mehr zu habenden Stücken versehen ist.

Allernädigste Monarchin! In Anbetracht alles dessen nehme ich mir die unterthänigste Freyheit, allerhöchst deroselben die in meinem ledigen Stande von mir binnen 16 Jahren mit grossem Fleiß und Mühe zu Erlangung mineralischer Kentniß gesammelte Mineralien, welch noch jeder Kenner bewundert und als eine der vorzüglichsten Samlungen gepriesen hat, in aller Unterthänigkeit zu allerhöchsten Füßen zu legen.

Ich erdreißte mich nicht, Eurer Majestät einen Preis meiner Kösten davon anzugeben, sondern bitte nur unterthänigst, Eure Majestät geruhen diese meine Samlung durch einen oder mehrere Verständige besichtigen, schätzen, und über die Frage, ob eine solche Samlung zur Ergänzung allerhöchst dero Kabinetts nothwendig und würdig sey, sich das allerunterthänigste Gutachten erstatten zu lassen. [...]"

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 43 ex 1780), unfol., Ausfertigung, „accepi“ 1780 Mai 3.

164

1780 Mai 7, Wien

Die von Joseph v. Damm um 10.000 Gulden angebotene Mineraliensammlung soll nach Meinung Borns und Kolowrats für das k. k. Naturalienkabinet erworben werden.

Bericht des Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat an Kaiserin Maria Theresia: „Der Hof-Kammer Concipist v. Damm bittet in dem beiliegenden, von Euer Majestät mit meinem Namen allergnädigst signirtem Memorial, womit allerhöchst dieselben seine Mineralien Sammlung besichtigen, und über die Frage, ob eine solche Sammlung dem allerhöchsten Naturalien Cabinet abgängig nothwendig, und ob die seinige hierzu würdig seye? sich das allerunterthänigste Gutachten erstatten zu lassen, allergnädigst geruhen wollen. Auf Euer Majestät mir dazu schon vorläufig allerhöchst mündlich ertheilten allergnädigsten Befehl habe ich dem Hofrath v. Born zur Besichtigung und Schätzung dieser Dammischen Mineralien Samlung den Auftrag gemacht, und dieser hat sich darüber in der beyfolgenden Nota in der Hauptsache dahin geäußert, daß sich hierunter viele Seltenheiten befinden, die

wohl größten theils dem kaiserlichen Naturalien Cabinet einverleibet zu werden verdienten, theils aber auch gegen derley ausländische Kostbarkeiten vertauschet werden könnten. Der Preis per m/10 f. [10.000 f.], um welchen er es überlassen zu wollen sich erklärt habe, scheine ihm sehr mässig zu seyn, indeme sie aus 8000 wohl gewählten Stücken bestehe, und diejenige weit übertreffe, welche vor einigen Jahren für die Universität um 12000 f. erkaufet worden, und dahero erachte derselbe, daß das Gesuch des v. Damm Unterstützung verdiene. Meines treu gehorsamsten Orts kann ich nun allerunterthänigst ohnbemerckt nicht lassen, was massen es mir in mancherley Ruksicht sehr fürträglich und nützlich scheine, daß das in anderen Gegenständen so berühmte kaiserliche Naturalien Cabinet besonders auch in dem Fache der Mineralien durch den Ankauf dieser v. Dammischen durch viele Jahre mit allem Fleis systematisch gemachten Samlung zu einer mehreren Vollkommenheit gebracht werde, dann nachdeme Euer Majestät Erblände vor allen anderen Staaten in Europa mit allen Arten der Erzeugnißen aus den Mineralien Reich ganz vorzüglich gesegnet seynd, so verfallen sowohl fremde als auch inländische Gelehrte auf die ganz natürliche Vermuthung, daß auch das kaißerliche Naturalien Cabinet besonderst in diesem Fache mit einer auserlesenen Samlung versehen seye, obwohlen bishero zur allgemeinen Verwunderung von jedermann das Gegentheil beobachtet worden. Ausser deme ist es für die Aufnahme auch anderer Künsten und Wissenschaften sicher vortheilhaft, hie mit um so mehr erwünschlich, daß durch eine solche in seiner vollkommen systematischen Ordnung eingerechte Haupt Samlung, wo Lehrbegierige den nöthigen Unterricht finden können, die Kanntnuß der Mineralien mehr ausgearbeitet, solchergestalten also der gehörige und nützliche, vielleicht noch größtentheils unbekante Gebrauch manches Mineralien Productes zum gemeinen Besten mehr und mehr entdeckt werde, dann die meisten Künstler, nemlich Baumeister, Bildhauer, dann die Mahler und verschiedene Färber, auch die Agriculturs Verständigen, wie auch die Medici haben die verschiedenen Stein-, Erd-, Salz- und Metall Arten zu ihrer Gebrauch immer nöthig; was entwickelt ihnen wohl eher manchen Zweifel, und die noch verborgenen Gegenstände? als die Einsicht in eine systemmässig eingerichtete Mineralien Samlung, wo sie die Natur, und Eigenschaft des benöthigten Stückes nach Erforderniß erkennen und untersuchen, somit dadurch auch zu weiteren Erfindungen alle Erleichterung erlangen können. Nachdem jedoch das mir allermildest anvertraute Departement auf die Naturalien und andere derley Cabinette des allerhöchsten Hofes gar keinen Einfluß hat, sondern die diesfalls zu trefenden Anordnungen, Ausgaaben und Einrichtungen von allerhöchst dero Obersten Kämmerer Amt abhängen, so muß ich es lediglich Euer Majestät allerhöchsten Willen alleruntherthänigst und ohnmaaßgebist anheimstellen, ob nicht vielmehr dieses über den vorliegenden Gegenstand einzuvernehmen allernädigst gefällig seynd möchte. [...]"

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 43 ex 1780, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Das Memorial von Joseph v. Damm siehe Dok. 163. Die erwähnte Note Borns liegt nicht ein.

Anmerkung: Die Mineraliensammlung wurde zum Preis von 10.000 f. für das k. k. Naturalienkabinett angekauft (siehe Dok. 496); in den Akten des Oberstkämmereramtes befindet sich aber kein Dokument, das diesen Kauf betrifft.

165

1780 August 28, Wien

Joseph Pipperger, der die k. k. Schatzkammer seit über 20 Jahren – mehrere Jahre davon aufgrund der Kränklichkeit des Schatzmeisters Schouppe allein – betreut, erhält eine Aushilfe von 50 Dukaten.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät etc. etc. / Solle ich treu gehorsamster Oberst-Kämmerer das von dem Schatz-Kammer Adjuncten Joseph Pipperger mir eingereichte Pro Memoria allerunterthänigst vor Augen legen. Es stellet derselbe wehemüthigst vor, daß er durch die langwürrige Krankheiten seiner Ehegattin und ein[es] seiner Kinder in die äusserte Verlegenheit versetzt worden und völlig ausser Stand ist, den Medicum, die Apotheke, noch den Wund-Arzt zu bezahlen, und daß bey den zu beförchteten nächsten Ableben seiner Ehegattin er nicht einmal vermöchte, sie begraben zu lassen, noch weniger für sich und seine Kinder die nöthige Trauer-Kleider anzuschaffen; zumal er nach Absturz der Arrhae nicht mehr als 380 f. Gehalt hat, weshalben er dann nothgedrungen ist, um eine allermildeste Aushilfe zu bitten. Die über zwanzig jährige treue Dienste des Supplicantens, welcher schon mehrere Jahre her durch die kränklich und entkräftte Umstände des Schatzmeisters v. Schouppe die mit vieler Gefahr verknüpfte Besorgung der Schatzkammer ganz allein auf sich hat, verdienet gewis eine allernädigste Ruksicht, welches mich auch anfrischt, Euer Majestät allerunterthänigst anheim zu stellen, ob nicht demselben wenigstens eine Aushilfe von 50 Ducaten allernädigst angewiesen werden dörfte, worüber [ich] die allerhöchste Entscheidung in dieferster Ehrforcht gegenwärtige.“

Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „Placet wegen deren 50 Dug., man mus aber gedenccken, das er beym Schatzmeister Livrée Bedienter ware m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 47 ex 1780, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Das erwähnte Promemoria Pippergers liegt nicht ein. Einliegend jedoch das Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt um Anweisung der 50 kaiserlichen Dukaten (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1780 September 1, Wien). Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes bei Pillich (1966, Regest Nr. 810; ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 40, fol. 276r, 1780 September 4, Wien).

Der Tischler der k. k. Bildergalerie im Belvedere Dominik Hett kann seine Werkstatt unterhalb der Galerie im Winter wegen Feuegefahr nicht nutzen.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg: „Es hat der in der Bilder Gallerie im Belvedere angestellte Zimmerpuzer und Tischler Dominicus Hett in beyliegender Bittschrift vorgestellt, daß er zu der vorkommenden und wirklich zu verfertigen habende Tischler Arbeit auf künftigen Winter um so mehr ein sicherer Ort vonnöthen hat, als er in dem dermal inhabenden Gewölbe, so grad unter der Gallerie befindlich ist, wegen Feuers-Gefahr über Winter nicht bleiben kann, hingegen aber ein an seine Wohnung anstossender Stall hiezu mit leichter Mühe und Kösten um so füglicher hergerichtet werden könnte, als er sich anerbiete, die hiezu benöthigte Tischler Arbeit selbst und unentgeltlich zu besorgen, und es nur darauf ankäme, einen Rauchfang nebst Ofen setzen zu lassen, und die benöthigte Breter zum Fußboden ihm zu liefern, als habe [ich] Eure Excellenz solche mit dem Ersuchen erinnern wollen, daß, wenn hierwegen kein Anstand obwaltet, das Benöthigte beliebig verfügen zu weiterer Einsicht und beliebiger Verfügung hiemit überlassen wollen. [von anderer Hand] Wien, den 7^{ten} Octobris 1780“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 59 ex 1780), unfol., Konzept (mit Streichung wie ersichtlich). Hinweis: Die erwähnte Bittschrift Hetts liegt nicht ein. In der Gegennote des Generalhofbaudirektors heißt es, Hett könne „die an seiner Wohnung anstossende Stallung zu einer Werkstatt“ zu richten, müsse aber „seinem Erbiethen gemäß die hiezu erforderliche Tischler-Arbeit ohnegeldlich selbst“ durchführen (ebd., Nr. 59 ex 1780, unfol., Ausfertigung, 1780 Oktober 25, Wien).

Der Galerieadjunkt Johann Tusch und der Zimmerwärter [Joseph Gabriel] sollen ihre im Schloss Belvedere gelegenen Wohnungen tauschen.

Intimat des Oberstkämmereramtes an den Schlosshauptmann des Belvederes Philipp Williard: „Demnach etc. ihre kaiserlich königliche Majestät [Maria Theresia] allergnädigst zu befehlen geruhet haben, daß der Gallerie Adjunct im Belvedere Johann Tusch des Zimmerwarter Wohnung beziehen solle, hingegen erwehnter Zimmerwarter des Tusch sein Wohnung bekommen solle, als wird solches dem p. t. Herrn Willard hiermit eröffnet, damit diesem allerhöchstem Befehl beyde ihre Wohnung unverzüglich vertauschen, und ein dem anderen einräumen mögen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 106 ex 1780, unfol., Konzept.

Hinweis: Der damalige Zimmerwärter hieß Joseph Gabriel, der laut Note des Oberstkämmerers Rosenberg vom 17. November 1781 bereits seit 20 Jahren Zimmerwärter im Belvedere war (siehe Dok. 226). Es gab damals im Belvedere nur einen Zimmerwärter (Hofschematismus von 1779, S. 369; 1781, S. 407).

Zur Ergänzung des k. k. Naturalienkabinetts sollen Stücke aus dem Naturalienkabinett des verstorbenen Herzogs Karl Alexander von Lothringen ausgesucht werden.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf von Rosenberg! Ich überreiche Ihnen hier beyliegendes Inventarium von dem Naturalien Kabinet des seeligen Prinzen Karl von Lothringen. Darinn einige Stücke in demselben enthalten seyen können, die vor das hiesige Naturalien Kabinet von einem ganz besonderen Werth wären, so werden Sie dieses Inventarium dem Baron Baillou und dem Hofrath v. Born mit dem Auftrag communiciren, daß sie selbes alsogleich durchgehen und Mir ehestens darunter diejenigen Stücke, durch Ihnen mittelst Zurückschickung auch des Invenatrii in einer besonderen Liste, nach Numeris des Inventarii, welche sie für die hiesige Collection ganz unentbehrlich oder besonders vortheilhaft finden, auszeichnen; sie werden aber darinnen mit der nötigen Discretion zu Werke gehen, damit nur das Allerwichtigste genommen, und der Werth der übrigen Collection dadurch nicht zu sehr herabgesetzt werde. Zugleich werden Sie beyrücken, was vielleicht hier an überflüssigen Stücken vorhanden wäre, welche der Niederländischen Collection abgiengen, und ihr anstatt der, welche ihr abgenommen würden, zugeschicket werden könnten.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 56 ex 1780, fol. 55–56, Ausfertigung (Handbillet Nr. 19).

Druck: Offenbar spricht Fitzinger (I/1856, S. 451, ohne Quellenverweis) das Handbillet des Kaisers an, datiert es aber kurz nach Antritt der Alleinregierung Josephs II.

Hinweis: Das erwähnte „Inventarium“ liegt nicht ein. Ein kleinerer Teil der ausgewählten Naturalien wurde bereits 1782 aus Brüssel nach Wien übersandt (siehe Dok. 262), der größere Teil folgte erst 1783 (siehe Dok. 317). Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 459, Anm. 235) nennt nur den späteren Teil, nicht aber das zugrundeliegende Handbillet des Kaisers vom 13. Oktober 1780. Anmerkung: Karl Alexander von Lothringen, der Bruder Kaiser Franz I. Stephans, verstarb am 4. Juli 1780 in Brüssel. Aus seinem Nachlass kamen nicht nur Naturalien, Münzen und geschnittene Steine in die k. k. Kabinette, sondern auch Gemälde in die k. k. Galerie im Belvedere. Abschriften des im Jänner und Februar 1781 dazu angefallenen Schriftverkehrs zwischen Staatskanzler Kaunitz und Georg Adam Fürst von Starhemberg, dem damaligen bevollmächtigten k. k. Minister in Brüssel, im Nachlass Birk, Nr. 184 (ÖStA/HHStA, Nachlass

Birk, Schachtel 228); Kurzregesten bei Engerth III (1886, S. 331 f., Nr. 507–510). In den Akten des Oberstkämmereramtes finden sich betreffend die Gemälde und geschnittenen Steine keine Dokumente. Zum Nachlass von Karl Alexander von Lothringen siehe die Beiträge von Alfred Bernhard-Walcher und Michèle Galand im AK Schallaburg 2000.

169 1780 November 1, Wien
Nach Pensionierung des Heizers im k. k. Naturalienkabinett, Johann Wirtitsch, übernimmt Kustos Megerle dessen Arbeit mit einer Zulage von 100 Gulden jährlich.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Euer Majestät etc. etc. / Director bey dem Naturalien-Cabinet Baron Baillou hat in der hier allerunterhänigst beygebogenen Nota angezeigt, daß der bey erwehntem Cabinet schon 20 Jahr treu dienende Haitzer Johann Wirtesch wegen zugestossener Blindheit nicht mehr dienen könnte, und mit denen bisher allein bezohlenen täglich] 15 xr mit Weib und Kinder sehr kümmerlich leben mußte. Zugleicher Zeit hat der daselbst angestellte Custos Johann Baptist Megerle demüthigst angesucht, daß in Rücksicht seiner mit Weib und 5 Kinder beziehende geringen Besoldung per 250 f., womit er ohnmöglich auskommen könnte, ihm gegen einer allergnädigsten Gehalts Vermehrung die Besorgung der Heitzung und Säuberung des Cabinets überlassen werden mechte.

Da ich treu gehorsamster Oberstkämmerer nun vermuthete, Euer Majestät werden aus angewohnter Milde dem alten 69 jährigen Kabinetts-Haitzer die vom Hofbau-Amt täglich beziehende 15 xr für seine noch wenige Lebens-Jahre ferner geniessen lassen, so glaub ich ganz unmaßgeblichst, daß dem mit Weib und 5 Kindern beladenen Custos am füglichsten geholfen werden könnte, wenn Euer Majestät ihme die Haitzung und Säuberung des Naturalien-Cabinetts gegen einer jährlichen Zulage von 100 f. ex Camerali bis daß nach Absterben des alten Haitzers er in den Genuß der täglich 15 xr aus dem Hof-Bau-Amt eintrete würde, übertragen zu lassen geruhen wolten; worüber die allerhöchsten Befehle in tiefster Erforcht gegenwärtige.“
Mit eigenhändiger Resolution der Kaiserin: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 62 ex 1780, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die erwähnte Note des Kabinettsdirektors Ludwig v. Baillous liegt nicht ein, jedoch das Intimat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt vom 7. November 1780 wegen Anweisung der 100 f. jährlich an Johann Baptist Megerle beginnend mit 1. November 1780 bis zum Tod von Wirtitsch (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept). Mit gleichem Datum verständigte das Oberstkämmereramts den Kabinettsdirektor Baillou (ebd., Nr. 108 ex 1780, unfol., Konzept).

170 ohne Datum [vor 1780 November 12]
Franz Mack bittet, in Zukunft seine Privilegien als Kammerjuwelier an seine vier Söhne abtreten zu dürfen.

Supplikation des Kammerjuweliers Franz Mack an Kaiserin Maria Theresia: „[...] Eure Römisch kaiserlich königliche apostolische Majestät geruhen mich den 17^{ten} Octob. anno 1759 als Hofgoldarbeiter allergnädigst an- und aufzunehmen, und mir das dießfällige allerhöchste Hofpatent ertheilen zu lassen. Um mich dieser allerhöchsten Gnade würdig zu machen, gieng seit diesem für mich so glücklichen Zeitpunkt mein eifrigstes Bestreben nur allein dahin, Euer Majestät und den gesamten kaiserlichen Hof aus allen meinen Kräften auf das schleunigste und beste jederzeit zu bedienen, und mir die allerhöchste Zufriedenheit zu erwerben. Durch dieses mein unermüdetes Bestreben hat es mir auch geglückt, von Euer Majestät die zweyte allerhöchste Gnade zu erhalten, da allerhöchst dieselbe mich unterm 25^{ten} Janu[ar] 1778 als wirklichen geheimen Hofkammerjubel zu ernennen, und mir das Decret darüber allergnädigst ausfertigen zu lassen geruhen.

Dieses allergnädigste Zeichen Eurer Majestät Zufriedenheit mit meinen geringen Diensten erfüllte ganz meine Seele mit der größten Dankbarkeit, die ich nur dadurch bezeigen zu können erachte, wenn ich nicht nur allein in der angewohnten schleunigen und pünktlichsten Bedienung des gesamten allerhöchsten Hofes schuldigst fortführe, sondern auch dahin trachtete, womit auch fernershin, wenn mich alters halber meine Kräfte verlassen sollten, Euer Majestät durch meine Familie eben so getreulich und emsig als von mir bedient werden möchten. Ich habe auch bereits zu diesem Ende meinen ältesten Sohn Joseph zur Erlernung der Goldarbeiterey, und meinen zweyten Sohn Valentin zur Handschaft im Großen angehalten, und bin ein gleiches mit den übrigen zweyen zu thun gesonnen. Da aber zur sicherer Erreichung meines Endzweckes und ihren besseren Fortkommen und Aufmunterung Eurer Majestäts allergnädigster Schutz das gewünschtteste Mittel wäre;

So lege ich mich mit gegenwärtiger allerunterhänigster Bittschrift Euer Majestät zu Füßen, mit der allgehorsamsten Bitte, Euer Majestät geruhen in Rücksicht meiner so treu als eifrig geleisteten Diensten allergnädigst zu erlauben, daß ich, wenn mich meine Kräfte ausser Tätigkeit setzen, und meine Kinder sich zu allerhöchsten Bedienung die gehörige Fähigkeit erworben haben werden, denen selben jene Vorrechte, die ich aus allerhöchsten Gnaden genieße, abtreten dürfe, indessen aber die allergnädigste Versicherung dessen mittels eines Hofdecrets allerhuldreichst zu ertheilen. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 71 ex 1780), unfol., Ausfertigung, ohne Ausstellungsdatum. Auf der Rückseite „accepi“ 1780 November 12; weiters Signatur der Kaiserin für Hofkanzler Heinrich Graf Blümegen zur Bearbeitung der Supplik.

Hinweis: Einliegend das Insinuat der Hofkanzlei an das Oberst-

hofmeisteramt, wonach die Kaiserin (nach erstattetem Vortrag) zu dem Gesuch Macks resolviert habe: „Der [Mack] verdient alle Consideration wegen seiner guten, treuen Dienste, und daß er seine Söhne wohlherziehe, als Bürger“ (ebd., Nr. 71 ex 1780, unfol., Ausfertigung, 1780 November 24, Wien). Im Insinuat wird außerdem darauf hingewiesen, dass auch bei Erteilung des Versicherungsdekretes die „Söhne immer noch würden angehalten werden können, ihre sich beygelegten Fähigkeiten zu erproben, weil sie nur solchenfalls, wenn sie die erforderliche Geschicklichkeit wirklich besäßen, des Glückes genießen würden, ihrem Vater nachzurücken.“ Das Versicherungsdekret an Mack siehe Dok. 175.

171 1780 November 22, Wien
Kaiser Joseph II. erklärt die Einrichtung der k. k. Galerie für abgeschlossen, daher soll Direktor Rosa auf Wunsch beider Majestäten wieder deren Leitung übernehmen, aber dort nichts verändern.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf Rosenberg! Da ich unter Anleitung des Fürstens von Kaunitz, die Bilder-Gallerie im Belvedere, in eine geschmackvollere Ordnung, nach denen Klassen und Jahrgängen, durch den Kupferstecher Meckel [Christian v. Mechel] zu bringen gestattet habe, so ist diese Arbeit nun vollendet, und Ihre Majestät so wie Ich sind gesint, daß Sie dem Gallerie-Director [Joseph] Rosa den Auftrag machen, daß er nunmehr die Gallerie anwiederum von dem Meckel ordentlich übernehme, sich nach dem alten Catalog die Vorfindung aller Bilder ordentlich ausweisen lasse, und die seitdem neu erkaufte in ihre behörige Klassen eintrage, zugleich aber bey dieser anjetzo eingeführten Ordnung künftighin ohnabweichlich beharre, und daran gar nichts, ohne besonderen Befehl, abändere. Meckel erhält hierwegen schon den Befehl durch den Fürsten Kaunitz, und Ich gedenke, daß somit das Werck in seinem guten Fortgang wird verbleiben können.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 67 ex 1780, unfol., Ausfertigung.

Druck: In vollem Wortlaut bei Engerth I (1881, S. LXIV) und Hassmann (2013, Dok. 94, mit erläuternden Verweisen auf weitere Quellen).

Hinweis: Mit dem „alten Catalog“, zu dem Rosa den aktuellen Bilderbestand nachtragen sollte, meinte Joseph II. wohl das Ende 1772 angelegte Inventar der Bildergalerie (siehe Anmerkung zu Dok. 16 und Hinweis zu Dok. 32), denn der erste Katalog zur Bildergalerie erschien erst 1783 (Mechel 1783).

172 1780 November 23, Wien
Maria Theresia revidiert ihren Entschluss, Scagliola-Tische des Wolfgang Köpp anzukaufen.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiserin Maria Theresia: „Eure Majestät etc. etc. / Haben allergnädigst geruhet, mir treu gehorsamsten Obersten Kämmerer die Bittschrift des Wolfgang Kopp zu bezeichnen, worauf ich in Allerunterthänigkeit anmerken solle, daß allerhöchst dieselben die von dem Supplicanten verfertigte drey Tisch von Scagliuola selbst in allerhöchsten Augenschein genommen haben. Diese verdienen allerdings eine Stelle in das Kabinet, wo die Florentiner Arbeit von Pietre dure sich befindet, und die mißlichen Umstände, und Geschicklichkeit des Supplicantens verdienen um so mehr das allerhöchste Mitleiden Eurer Majestät etc., als sich verschiedene Gelegenheiten ereignen könnten, wo er wohl zu brauchen wäre. Ich muß es also dem allergnädigsten Belieben anheimstellen, ob Eure Majestät diesem Künstler einen oder zwey obgemeldter Tischen, die er zusammen für 150 Ducaten zu lassen sich erbotten, abzukauffen, und etwa ein selbst allergnädigst zu bestimmenden Gehalt anzuweisen geruhen möchten.“

Mit eigenhändiger, teils unleserlicher Resolution der Kaiserin: „~~placet m. p.~~ [getilgt, stattdessen:] sie sind zu kein gebrauch, lieber ... [ein verbessertes Wort unleserlich] was sie werth teuer, intra qua [?] à parte m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 68 ex 1780, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Zu Wolfgang Koepp (1738–1807) siehe Thieme – Becker (Bd. 21, 1928, S. 170 f.); Koepp unternahm „Versuche in Gipsmosaik (Scagliola), woraus er eine Spezialität machte, die namentlich an ausländ. Höfen viele Besteller fand.“ Außerdem fertigte Koepp Mosaik aus Materialien wie Rinde, Moos, Blättern, Gras, Stroh, Wollfäden, Wachs usw.

Anmerkung: Rosenberg meinte in seinem Vortrag, die Tische könnten ins Kabinett passen. Damit ist sicherlich das Naturalienkabinett gemeint, in dessen letztem Zimmer die 1766 aus dem Kaiserhaus in der Wallnerstraße in Wien überstellten Florentiner Pietra-dura-Arbeiten („57 Stücke Florentiner Mosaik“) verwahrt wurden (siehe Dok. 496). Wolfgang Köpp ersuchte 1786 nochmals um Ankauf seiner Werke (siehe Dok. 429).

173 1780 Dezember 13, Wien
Born soll zur weiteren Einrichtung des k. k. Naturalienkabinetts wieder ungehinderten Zutritt ins Kabinett erhalten.

Anweisung des Oberstkämmereramtes an Kabinettsdirektor Ludwig v. Baillou: „Nachdeme die dem Hofrath von Born allergnädigst übertragene Einrichtung des k. k. Naturalien Cabinets ihren Fortgang haben somit demselben kein Hinderniß in diesem angefangenn Geschäfte gelegt werden solle, als wird solches dem p. t. Herrn Baron Baillou des Endes hiermit eröffnet, damit erwehntem Hofrat v. Born das Naturalien Cabinet unverzüglich wieder eröffnet und bey jedes mahligen Begehren von dem Kabinetts Custos [Johann Baptist Megerle] ihm aufgesperrt werde.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 111 ex 1780, unfol., Konzept.

174 1780 Dezember 23, Wien
Ankauf einiger unlängst in Dresden hergestellter Schaumünzen für das k. k. [moderne] Münzkabinett.

Note des Staatskanzlers Wenzel Fürst Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Der Hof und Staatskanzler hat die Ehre, des kaiserlich königlichen Herrn Oberst Kämmerers Grafen von Rosenberg Excellenz hierneben einen Auszug des gestern angekommenen Berichtschreibens des k. k. Herrn Geschäftsträgers in Dreßden Baron [Franz Leopold] v. Metzburg betreffend den ihm für das Kabinet seiner k. k. Majestät aufgetragenen Ankauf von den zu Dreßden unlängst verfertigten Schaumünzen samt dem Verzeichniße der aufgetragenen und einem Verzeichniße der erstandenen, endlich aber einem versiegelten Pakette, welches diese enthält, zuzuschicken und zugesinnen, die von ihm Herrn Geschäfts Träger dafür ausgelegten 272 f. 37 xr beliebigst an die Staats Kanzley gelangen zu lassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 79 ex 1780, unfol., Ausfertigung (die Unterschrift des Staatskanzlers fehlt). Hinweis: Keines der in der Note erwähnten Schriftstücke liegt ein. Dazu die Gegennote des Oberstkämmerers Rosenberg vom 29. Dezember 1780 mit der Zusicherung, „daß nachdeme die von dem k. k. Herrn Geschäftsträger zu Dreßden Baron von Metzburg für das k. k. Münz Kabinet erkaufte und unterm 23^{ten} dieses [Monats] anhero beliebig zugestellte Schaumünzen, nicht allein nach dem beygelegenen Verzeichniß richtig sondern auch durchgehends schön und um sehr billigen Preiß gefunden worden, bereits die Anweisung an die k. k. Hofkammer ergangen seye, den Betrag hiervon mit 272 f. 37 xr der löblichen Hof Staats Kanzley gegen behöriger Quittung verabfolgen zu lassen.“ (ebd., ohne Nr., liegt ein in Nr. 79 ex 1780, unfol., Konzept). Das Oberstkämmereramtssinsinuat an das Obersthofmeisteramt betreffend die Anweisung des Betrages ist gleichfalls mit 29. Dezember 1780 datiert (ebd., Nr. 80 ex 1780, unfol., Konzept). Die Anweisung des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer erfolgte am 4. Jänner 1781 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 41, fol. 8r).

175 1780 Dezember 29, Wien
Die Söhne des Kammerjuweliers Franz Mack können nach geleisteter Erprobung und nach Ausscheiden ihres Vaters diesem im Hofdienst nachfolgen.

Versicherungsdekret des Oberstkämmereramtes an den Kammerjuwelier Franz Mack: „Von seiner Römisch kayserlich königlichen apostolischen Mayestät unsers allergnädigsten Herrns wegen dem k. k. geheimen Hofkammer Jubelier Franz Mack in Gnaden anzuzeigen. Es hätten allerhöchstgedacht seine ...

Mayestät auf dessen allerunterthänigstes Ansuchen und darüber von einer löblichen Böhmischen Österreichischen Hof Kanzley erstatteten allergehorsamsten Vortrag, dan hierauf noch von wayland ihre kayserlich Römische apostolische Mayestät [Maria Theresia] erfolgten allermildesten Entschließung allergnädigst geruhet, ihme Hof Kammer Jubelier Franz Mack in Rücksicht seiner bißherigen Treue und guten Dienste die Versicherung hiermit ertheillen zu lassen, daß wenn derselbe nicht mehr im stande seyen sollte, dem allerhöchsten Hofe zu bedienen, seinen Söhnen, doch nur wenn sie die Fähigkeit erreichen und ihre Geschicklichkeit würcklich erproben würden, somit im stande seyen sollten, dem allerhöchsten Hof zu bedienen, seine Bedienung nebst dieser anklebenden Praerogativen und Vorrechten abtreten dörffe. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. CCLIV (liegt ein in Konvolut Nr. 71 ex 1780), unfol., Konzept.

Hinweis: Einliegend Note des Oberstkämmerers Rosenberg an den Hofkanzler Heinrich Graf Blümegen mit der Verständigung, dass Mack das Versicherungsdekret zugestellt worden sei (ebd., unfol., Konzept; 1781 Jänner 7, Wien).

176 1781 Jänner 12, ohne Ort [Wien]
Adauctus Voigt, der mit der Beschreibung der modernen Münzen und Medaillen betraut ist, soll die Schlüssel des k. k. Münzkabinetts zur Wahrung der Sicherheit wieder Direktor Verot aushändigen.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler Heinrich Graf Blümegen: „Der k. k. Obristkämmerer gibt sich die Ehre, des Herrn Hofkanzlers Grafen v. Blümegen Excellenz etc. zu erinnern, daß nachdeme der Pater Adaugtus Voigt, welchem aufgetragen worden, eine Beschreibung der Modernen Münzen und Medaillen zu verfassen, auch aus dieser Ursach die Schlüssel in das Münz-Kabinet erhalten hat, wohin er sich aber theils wegen kränglichen Umständen, theils auch wegen übrigen Geschäften sehr selten begiebt, auch geschehen ist, daß er ohne Vorwissen der Kabinet Directores [Eckhel und Verot] Fremde hinein geführt, auch einige Medaillen aus dem Kabinet mit sich genohmen hat, gedachte Kabinet Directores aber, welche für die Sicherheit des Kabinet stehen müssen, angesucht haben, daß dießes abgestellt werden möchte, als werden des Herrn Hofkanzlers Grafen v. Blümegen Excellenz in Freundschaft ersucht, dem vorerwehnten Pater Voigt aufzutragen, die Kabinet Schlüssel dem k. k. Münz Cabinets Director Verot einzuhändigen, auch künftighin ohne Vorwissen der oben gedachten Cabinets Directores keine Medaillen aus dem Kabinet zu nehmen, ansonsten ihme Pater Voigt frey zu stellen, so oft er wird in das Münz Kabinet, um an den aufgetragenen Münz Catalogen zu arbeiten, gehen wollen, dem Kabinet Director Verot nur davon Nachricht zu geben, der ihm zu jeden Tag und Stunden solches öffnen wird.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 86 ex 1780), unfol., Konzept.

Hinweis: Dazu die Gegennote Blümezens an Oberstkämmerer Rosenberg, wonach Pater Voigt wie gewünscht angewiesen wurde, die Schlüssel des Münzkabinetts dem Kabinettsdirektor Johann Verot zurückzugeben, weiters ohne dessen Vorwissen keine Medaillen aus dem Kabinett zu entnehmen und schließlich seine Besuche im Münzkabinett, die er zur Erstellung des Münzkataloges vornimmt, dem Kabinettsdirektor Verot anzukündigen (ebd., Nr. 86 ex 1780, unfol., Ausfertigung, 1781 Jänner 26, Wien).

177

1781 Jänner 15, Wien

Drei Mosaik aus dem Nachlass des kürzlich [in Rom] verstorbenen Kardinals Marefoschi sind im Falle ihres Verkaufes für die k. k. Galerie bestimmt.

Note der Staatskanzlei an Oberstkämmerer Rosenberg: „Da der jüngsthin verstorbene Kardinal Marefoschi in dreyen, von ihm hinterlassenen vortrefflichen Mosaiken seinem Bruder, auf den Veräußerungsfall derselben die kaiserlich königliche Gallerie allhier substituirt hat, so glaubt diese Geheime Hof und Staats-Kanzley, den von Rom eingelaufenen Substitutions-Artikel samt dem Abdrucke eines dieser Mosaiken dem kai. könig. Oberstkämmerer-Amte, als unter welchem die substituirt kai. könig. Gallerie stehet, hiermit zustellen zu sollen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mapped I, Nr. 85 ex 1780, unfol., Ausfertigung ohne Unterschrift des Staatskanzlers Kaunitz.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 282, Nr. 177).

Hinweis: Mario Marefoschi Compagnoni, Erzbischof der Lateransbasilika in Rom, verstarb am 23. Dezember 1780.

178

1781 Februar 3, Wien

Kaiser Joseph II. ordnet die „kameralische“ Inventarisierung der im Schloss zu Pressburg befindlichen [von Kaiserin Maria Theresia zurückgelassenen] Möbel und Effekten an.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf von Rosenberg! Da ich erfahren habe, daß der Preßburger Zimmerwarter [Andreas Szlabich] unter ihrem Staab stehet, so übersicke ich Ihnen hier nebensich die Consignation von denen in dem Preßburger Schloß befindlich seyn sollenden Kameral Meublen und Effekten; weil es nun nöthig ist, diesfalls die Richtigkeit herzustellen, so werden Sie diesem Zimmerwarter auftragen, mit dem Hungarischen vice Kammer Praesidenten Grafen von Festeticz [Paul Graf Festetics] das Inventarium über sothane Meublen und Effekten kameralisch ordentlich zu verfaßen. Ferner haben Sie, wenn Sie es für nöthig erachten, die Erzherzogin Marie [Marie Christine, Gemahlin

des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen] von diesem Meinem Befehl zu praeveneren, auch sich diesfalls mit dem [Hofkammerpräsidenten] Grafen Kollowrat einzuvernehmen, damit alles in die gehörige Ordnung gesetzt werde. Sollte übrigens die Erzherzogin dagegen einige Einwendungen zu machen finden, so werden Sie selbe ersuchen, ihre Beweise diesfalls aufzuweisen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mapped I, ohne Nr., unfol., Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers (Handbillet Nr. 23).

Druck: Erwähnt bei Engerth I (1881, S. LIII); Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 283, Nr. 178); erwähnt bei Gruber (2006/2007, S. 355, Anm. 1).

Hinweis: Die vom Kaiser übermittelte „Consignation“ liegt nicht ein. Vielleicht handelte es sich um eine frühere Bestandsaufnahme oder um eine Auflistung der Objekte zu dem im Inventar vom 1. März 1781 (siehe Dok. 179) eingangs angeführten Schenkungsbrief Kaiserin Maria Theresias. Diese „Consignation“ wurde dem folgenden Intimat des Oberstkämmereramtes an den Pressburger Schlossinspektor Andreas Szlabich weder beigelegt, noch ist sie dort erwähnt. Das Intimat lautet: „Demnach seine Römisch k. k. Majestät unser allergnädigster Herr Herr zu verordnen geruhet haben, daß von dem in Preßburg von weyland ihro k. k. Majestät zu rückgelaßenen Effecten und Mobilien ein genaues Inventarium verfasst werden solle, als wird solches dem Schloß Inspector zu Preßburg Herrn Sla...ig [gemeint Szlabich] h[er]emit eröffnet, damit derselbe sich wegen dieses Geschäfts an des Vice Hofkammer Praesidenten Herrn Grafen v. Festeticz Excellenz halten und nach desselben Anleitung das Inventarium verfertigen möge.“ (ebd., Nr. 113 ex 1781, unfol., Konzept, 1781 Februar 12, Wien; Kurzregest bei Engerth III/1886, S. 283, Nr. 179).

Anmerkung: Der Kaiser bezeichnete die zu inventarisierenden Möbel und Effekten des Pressburger Schlosses als Kameralgut und forderte daher die Mitwirkung des Vizepräsidenten der ungarischen Hofkammer Paul Graf Festetics und gegebenenfalls die Einschaltung des Präsidenten der Hofkammer in Wien Leopold Graf Kolowrat. Der letzte Satz des Handbillets deutet darauf hin, dass der Kaiser mit Einwänden der Erzherzogin Marie Christine, die damals das Pressburger Schloss gemeinsam mit ihrem Gemahl Herzog Albert von Sachsen-Teschen bewohnte, gegen diese „kameralische“ Inventarisierung rechnete. Der zu Beginn des Inventars vermerkte Schenkungsbrief Kaiserin Maria Theresias vom 22. November 1770, aufgrund dessen der Erzherzogin die Möbel, Bilder und Effekten des Prager Schlosses übergeben wurden, dürfte nicht mehr erhalten oder auffindbar sein (Gruber 2006/2007, S. 357). Möglicherweise war diese Schenkung mit Klauseln verbunden, die mit dem Tod der Kaiserin († 29. November 1780) oder der Nutzung des Pressburger Schlosses als Wohnsitz von Marie Christine zusammenhingen. Zum Zeitpunkt, als die Inventarisierung angeordnet wurde, stand die baldige Abreise des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen nach Brüssel bevor, um dort sein neues

Amt als Generalgouverneur der Österreichischen Niederlande anzutreten (Gruber 2006/2007, S. 355, 359). Der Wohnortwechsel könnte der Grund für die Inventarerstellung gewesen sein, um eine ordnungsgemäße Übergabe des Pressburger Schlosses und seines Inventares durchführen zu können. Wie ein späteres Intimat des Oberstkämmereramtes an Schlossinspektor Szlabich zeigt, fand die Übergabe der an den Kaiser „abgetretenen Möbeln“ offenbar erst im August 1781 in Abwesenheit des Herzogs und seiner Gemahlin statt (siehe Dok. 206 und 207). Der förmliche Inventarabschluss erlaubte zugleich die geregelte Entnahme der schon zuvor von Christian v. Mechel für die kaiserliche Bildergalerie in Wien ausgewählten Gemälde des Pressburger Schlosses (Gruber 2006/2007, S. 359; Hassmann 2013, Dok. 96, 102). Bald nach der am 1. März 1781 erfolgten Unterfertigung des Inventars wurde der Pressburger Schlossinspektor Szlabich benachrichtigt, dass Mechel anlässlich eines Bildertausches nach Pressburg reisen werde (siehe Dok. 186). Tatsächlich fand dieser erste Bildertransfer zwischen Wien und Pressburg noch im März 1781 statt (Hassmann 2013, Dok. 108, 109).

179 *Actum 1781 März 1, Pressburg*
Inventar der im Pressburger Schloss befindlichen Möbel, Bilder und Effekten, die Maria Theresia 1770 ihrer Tochter Erzherzogin Marie Christine schenkte.

Dieses 50-seitige (unfoliierte) Inventar wurde, zumindest was die Möbel und Effekten betrifft, auf Anordnung Kaiser Josephs II. erstellt (siehe Dok. 178). Es umfasst auch ein „Verzeichnis der Bilder“ mit 294 Werken, das bereits von Gerlinde Gruber (2006/2007) ediert und daher hier nicht nochmals aufgenommen wurde. Im Inventar ist jedoch nur ein Teil der damaligen Mobilien und Effekten des Pressburger Schlosses erfasst, wie das undatierte, wohl im August 1781 erstellte Übergabe- und Übernahmeverzeichnis zeigt (siehe Dok. 207). Auf der ersten Seite des Inventars befindet sich nur die später hinzugefügte Geschäftszahl „No. 89/780“, dann folgt eine Leerseite. Das Inventar beginnt erst mit der dritten Seite, die bei Gruber (ebd., S. 354) abgebildet ist.

„Inventarium / Aller aus allerhöchsten Befehl übernommenen, und vermög wailand der Römischen Kaiserin Königin Majestät allerhöchst eigenhändigen Schankungsbrief ddo. 22^{ten} Novembr. 1770 von Seiten ihro könig[lichen] Hoheit der Erzherzogin Maria Christina in dem alten Schloß sowohl, als in dem Neugebäu übergebenen Mobilien, Bilder und Effecten, welche beschrieben worden sind Anno 1781 dem 19^{ten} Hornung in Gegenwart (von Seiten ihro könig. Hoheit) des Herrn Grafen [Philipp] von Lamberg, (von Seiten einer hochlöb. kön. hung. Hof Kamer) Herrn Hofkamerraths Baron [Johann Baptist] v. Schilson, Herrn Buchhalters [Joseph] Klauß, Schloßinspectors [Andreas] Szlabik, Herrn Raitofficier Pinter.

[NEUBAU]

Im ersten Stock
 Gegen der Stadt im Neugebäu

Zimmer No. 10 et 11
 Worinnen grün Papierspallier und
 1 weißer Ofen

[Zimmer] No. 12 und 13
 Mit blau papierenen Spallieren und
 1 weißen Ofen

Im 2^{en} Stock
 No. 1 Im Vorhaus
 3 hölzerne weiß angestrichene Canapé zum sperren
 1 Glas Laterne

No. 2 Antichambre [im 2. Stock des Neubaues]
 Chinesische Papierspallier
 2 Nußbaumene Spieltischl
 7 mit weißen Gestellrohr geflochtene Lehnseßel
 4 detto detto Taboureten [Tabouret, ein Hocker]
 1 Luster
 1 weißer Ofen

No. 3 Audience Zimmer [im 2. Stock des Neubaues]
 Mit blauen Papier Spallier
 1 Soffa von blauen Taffet mit 5 Bölster und einem Matrazen
 2 Armseßel detto detto
 5 mit weißen Gestellrohr geflochtenen Lehnseßel
 2 detto detto Tabouret
 2 Nußbaumene Spieltischl
 1 detto fourniertes detto
 1 weiches [gemeint weichhölzernes] Thürkreutz oder Schirm
 mit blautaffeten Überhang
 1 Luster
 2 blauseidene Glockenschnier
 1 weißer Ofen

No. 4 kai. kön. Schlafzimmer [im 2. Stock des Neubaues]
 Grautaffetene Tapeten
 1 detto detto Pavillion Bett worinnen befindlich
 4 ganze Matratzen
 3 große detto Belster
 3 mittlere detto detto
 1 detto Wurst
 1 grautaffetene Decken
 1 grautaffetene Federtuchet abgeheft
 4 kleine Feder Kopfbelster
 1 detto großer detto
 4 hiezu kleine und
 1 größerer weißleinwandtene Überzüge
 1 Leintuch

1 Couvert Decken von grauem Taffet samt Kranz
 1 weißer Bettschamel mit grauem Tamast
 1 rothtamastenes Ruhebett mit grauem Taffet überzogen mit 4
 detto Belstern und 1 Wurst
 1 weis vergoldtes Rohr Canapé mit 5 Belstern vom grauen Taffet
 1 grautamastener mit detto Taffet überzogen und mit leinwand-
 tener Kappen versehener Nachtzeug Seßel.
 4 mit weißen Gestell, und grautaffetenen Belstern versehene
 Seßeln.
 4 detto Rohrseßel ohne Belster
 1 weißer Nachtzeugkasten mit grautaffetenen Überzug geblumt
 muschellininen Vorhang und weiß holländisch[en] Leinwandt
 Übertuch
 1 großer Nachtzeugspiegel mit gelb, und braun laquirter Rahme
 1 kleiner detto mit schwarzer Rahm
 2 große gelb und braun laquirte Schachteln, wozu ein Schlüssel
 gehörig, in welchen, nachdeme man verschiedene Einrichtung
 gefunden, mithin solche versigiliret hat.
*[Die obigen vier Posten sind mit einer geschwungenen Klammer
 zusammengefasst.]*
 1 gelb und braun laquirte mittlere derley Schachtel mit einem
 Schlüssel gleichfals versigiliret worden.
 2 detto kleinere
 2 detto gar kleine
 1 gelb und braun laquirte Birsten
 2 detto Leichter
 1 grausammetenes Nadelküß
 1 detto taffetenes Lavendel Belsterl
 1 weiße Pixen von Majolica mit Handseiffen zerbrochen
 1 großer Secretair Tisch vom indianischen Holz mit
 NB Branzebeschlagt *[Bronzebeschlag]* und 5 gesperten Schub-
 laden, deren 4 leer und in die 5te die in diesem Tisch gefundenen
 Papiere, und Gerätschaften, worunter vorzüglich ein silberne
 Tätze, mit ein silbernen Tintenfaß samt Deckel, 1 detto Sand-
 pixen, und 1 detto Klekel zusammengeleget, und versigiliret
 worden. *[Siehe dazu der Zusatz am Schluss des Inventars.]*
 1 furnierter Spiltisch
 1 detto kleines Galanterie Tischl mit einem Gesperr
 1 hartes *[gemeint harthölzernes]* Bettkastel
 1 von indianischen Holz furnirtes Bücherkastel mit Gesperr
 1 Stockuhr mit vergoldetem Kasten und Postament vom Holz
 3 grauseidene Glockenschnür
 2 große in schwarzer Kreide gezeichnete Bruststück wailand
 ihro k. k. Majestäten, Kaisers Francisci und Mariae Theresiae
 höchstseeligen Angedenkens mit glatt eichenen Rahmen im Glas
 1 detto in Oelfarben Portrait der ältesten Prinzeßin von Neapel
[Maria Karolina] in vergoldter Rahm ohne Glaß.
 1 von *[Daniel]* Bertoli gezeichnetes Kreutzbild in vergoldter
 Rahm und Glaß.
 1 detto gezeichnetes Bild von Johann Graf v. Hadick in goldener
 antique Rahm und Glaß.
 7 kleine Miniatur gemahlene Familie Portrait mit messingenen
 Rahmen und Glaß

1 detto mit einem hölzernen schwarz laquirten Rahml und Glaß
 1 weiß vergoldter Ofen

No. 5 Daranstoßende Retirade

[im 2. Stock des Neubaues]

2 harthölzerne Retiraden jede mit grautaffeten Überzug
 1 detto weisbarcheter Überzug
 1 Lavendel Bolster mit gelbtaffeten Überzug
 1 detto detto mit grüntaffeten Überzug.
 1 größeres weißleinwandtenes Retirade Tuch
 3 kleine detto detto
 2 kleine Wand Stellagen von weichen Holz, worauf sich be-
 finden
 1 gläserner Botschamber *[Nachttopf, Verballhornung von ‚pot
 de chambre‘]*
 1 weiß Fajance Schwamschallerl
 1 gemahlenes detto detto
 3 Schwamen
 1 mit verschiedenen Gerätschaften gefültes Blindfälle NB so
 verpetschirt worden ist. *[Siehe dazu der Zusatz am Schluss
 des Inventars.]*

No. 6 Kamer Frau Zimmer *[im 2. Stock des Neubaues]*

Grau taffetene Tapeten

1 detto detto Moschbeth, worinn
 1 Strohsack
 2 ordinari Matrazen
 1 detto detto Bolster
 1 Federkopfpolster ohne Überzug
 1 catonene Decken mit blautaffeten Spiegel
 1 grautaffete Couvert Decken samt Kranz
 1 detto seidene Glockenschnur
 1 hartes *[gemeint harthölzernes]* Fußschamel mit grautaffeten
 gehäftten Bolster
 3 harte *[gemeint harthölzerne]* Schubladkasten
In welchem einem sich befindet
 1 graue taffetene Sommer
 1 detto detto Winter Bethdecken jede mit aufgenähten Leintuch
 1 detto Kräuterbolster
 1 silbernes Waschbek mit
 1 großen silbernen Lavour
 1 kleines detto detto
 1 goldener Zungenschaber mit einem rothen Schwamerl
 1 Spinspeckenes Zahnpulverpixel
 Ein porzellanener Frühstück Service bestehend aus
 9 braun und blaue Taßen
 4 gleiche Cafféé und
 2 detto Theé Schallen dann
 1 blauen porzellanenen Theé Kandl alles in schwarzledernen
 Futteral
 2 Paar gemahlene porzellanene Olio Suppenschallen, auch in
 einem schwarzledernen Futteral
 4 St[ück] silberne Cafféé Löfel

1 grünes Begltuch
 1 Hauben Stok von Holz
 In dem anderen Kasten von obigen dreyen befindet sich
 1 schwarz taffetes Kleidertuch
 1 graues detto detto
 1 weisleinwandtener Haarmantel
 3 holzerne laquirte Tätzen
 1 weis und grau von Seiden genetzte Glockenschnur
 1 Kleiderbürsten
 1 kleines Charcandl mit verschiedenen schwarzen Bändln Zwirn und Seide.
 2 Kleider Schwammen
 Der dritte Kasten ist leer
 1 weisangestrichener Lehnseßel mit grauem Taffetbolster
 2 gelbe Rohr Lähnseßel
 2 detto detto Tabouretl
 1 aichenes Tischl
 1 weißer Schreibzeug von Holitscher Geschier
 1 weißer Ofen

No. 7 Tafelzimmer *[im 2. Stock des Neubaues]*

Graugemahlene Papier Spallier
 1 hartes *[gemeint harthölzernes]* Thür Kreuz mit grau tamastenen Überzug
 1 großer Luster
 1 hartes *[gemeint harthölzernes]* Tischl
 8 weiß angestrichene schwarze lederne Seßel
 1 weißer Ofen

[Zimmer] No. 8 [im 2. Stock des Neubaues]

Carmasinroth Tamastene Spallier
 1 detto Himmelbeth mit Gold portirt *[mit Goldborte besetzt]* samt Couvertdecken, und Kranz, worinnen / 3 Matratzen / 1 detto Bolster / 1 detto Wurst
 1 weis angestrichenen Soffa mit 5 roth tamastenen Böstern und 1 detto Matratzen
 6 detto derley Lehnseßel
 1 hartes *[gemeint harthölzernes]* Bethkastl
 2 seidene Glockenschnur
 1 hartes *[gemeint harthölzernes]* Spieltischl
 1 Ofen

In der Retirade

1 aichene Retirade mit weißen Topf

No. 9 Cabinet *[im 2. Stock des Neubaues]*

Grün papierene Spallier
 1 weißer Ofen

No. 10 Cabinet *[im 2. Stock des Neubaues]*

Gleich grüne Papier Spallier
 1 weis angestrichenen Soffa mit 4 grünen taffeten Böstern und 1 detto Matratzen
 3 gleiche Capriolet mit gleichen Taffet Bölster

1 detto Fußschamel
 2 detto Tabouret
 1 grünseidene Glockenschnur

[Zimmer] No. 11 [im 2. Stock des Neubaues]

Blaue Papier Spallier
 1 weiß angestrichene Soffa mit 5 blautaffetenen Böstern und ein detto Matratzen
 2 detto Armseßel mit Böstern
 6 weiße Rohrlähnseßel
 4 detto detto Tabouret
 1 aichenes Spieltischl
 1 furnirter Schubladkasten
 1 seidene Glockenschnur
 1 Luster
 1 weißer Ofen

[Zimmer] No. 12 [im 2. Stock des Neubaues]

Gemahlen
 2 mit rothtünchenen Decken Carell Brucken von weichen Holz *[mit Carell wohl der Kunsttischler Jacques-Philipp Carel gemeint]*
 1 cottonenns Pavillon Beth mit ein Strohsack
 1 detto Spanischewandt
 2 aichene Schubladkästen
 1 detto Aufsatzkastl
 2 detto Tisch
 1 furnirter Schubladkasten
 1 größerer aichener Kleiderkasten
 1 Strohseßel mit Cottonen Bolster
 2 ordin[inari] Rohrlähnseßel
 3 Rothbluschene *[Plüsch?]* Tabouret
 1 rothtünchenen Fenstervorhang
 1 hartes *[gemeint harthölzernes]* Speyträgerl
 1 weiches *[gemeint weichhölzernes]* Speyträgerl
 1 weißer Ofen

In der Retirade

1 weichhölzerne Retirade samt ordin[ari] Toph *[sic; gemeint Topf]*

[Vorhaus mit Verschlag] No. 13

[im 2. Stock des Neubaues]

Gemahlenes Vorhaus, worin
 1 ordin[ari] weicher *[gemeint weichhölzerner]* Schubladkasten
 1 weiß angestrichenes hölzernes Canapé mit Gesperr
 1 ord[inari] weicher Tisch
 1 ord[inari] gelb angestrichener Rohrlähnseßel
 1 detto detto Tabouret
 Ein weis angestrichener Verschlag, worinnen
 1 ordin[ari] Camin mit eisernen Thüren versehen, samt Zugehör bestehend in
 1 eiserne Schaufel

1 detto Schürhagen
 1 detto Zangen
 1 par detto Feuerhund [*dieser Posten wurde getilgt*]
 1 detto Gluthpfau
 1 weis angestrichen hölzernes Canapé zum Sperren
 1 detto ordin[ari] weicher [*gemeint weichhölzerner*] Tisch
 2 hölzerne Lähnstuhl
 1 mit Blech beschlagenes kleines Frühstückkästel
 2 ordin[ari] meßingene Leichter
 2 eiserne Lichtputzscheer
 1 ordin[ari] rohrgeflochener Tabouret

[*Zimmer*] No. 14 [*im 2. Stock des Neubaues*]

Grün gemahlene Zimmer, worinn
 2 gestreifte Canafassene Fenstervorhäng [*Kanefass, siehe Anmerkung*]
 1 weißer Ofen

[*Zimmer*] No. 15 [*im 2. Stock des Neubaues*]

Gelb gemahlen
 2 gestreift canafassene Fenstervorhäng
 1 ordin[ari] weich hölzernes Carell Brückenbeth mit grautüchenen Überthan, darinnen
 1 Strohsack
 2 ordin[ari] Matratzen
 1 detto Bolster
 1 Federbolster ohne Überzug
 1 ordin[ari] Decken von gedruckter Leinwandt
 2 gelb angestrichene Rohrlähnseßel
 1 detto detto Tabouret
 1 aichenes Tischl
 1 weißer Ofen

[*Vorhaus mit Retiradeverschlag*] No. 16
 [*im 2. Stock des Neubaues*]

Vorhaus blaugestreift gemahlen, worinnen
 2 ordin[ari] hölzerne Lähnstuhl
 1 ord[inari] gelber Rohrlähnseßel
 1 harte [*gemeint harthölzerner*] Holzlaage
 1 Canafassenes Fenstervorhangl
 1 Retirade Verschlag mit
 1 ord[inari] weichhölzerner Retirade samt ordin[ari] Topf

[*Zimmer*] No. 17 [*im 2. Stock des Neubaues*]

Gemahlene Zimmer mit
 1 ordin. Camin woran 4 eiserne Thürl
 2 eiserne Feuerhund
 2 detto detto Zangen
 1 detto detto Schaufel
 1 eiserner Schürhagen
 1 hart hölzerner Frühstückkasten mit 2 Thüren, obenauf mit weißen Blech ganz bedeckt, in welchem befindlich
 1 hölzerne Caffé Mühl

3 kupferne Chocolate Geschirr
 2 detto Cafféé Geschirr
 1 detto Milch detto
 1 eisernes Begeleisen [*Bügeleisen*]
 1 meßingenes Gluthpfandl
 1 Rastl zum Brod bähnen
 1 eisene Pfau zum Cafféebrennen
 1 detto Haarkrausbrenn Eisen
 1 Nachtlicht Machine von weißem Blech
 1 blechener Chocolate Löffel
 6 lange und
 5 rund Windgläser
 1 ordin[ari] weißes Hafel
 4 ord[inari] braune detto
 2 hölzerne Chocolate Spridler [*vielleicht Sprudler*]
 3 Kochlöfl
 1 großer weißer Waidling zum Fußbad
 2 leere Schachterl
 3 Bouteillien, wovon 2 leer, und 1 voll mit l'Au de Vie [*l'Eau de Vie = Schnaps*]
 1 harter [*gemeint harthölzerner*] Schubladenkasten mit grüner Wachsleinwandt gedeckt, in welchem sich befinden, und zwar in der 1^{ten} Schublad
 10 St[ück] weis und blau porcellainene Teller
 6 par detto Schallen
 6 par detto Chocolate Becherl
 1 weis und blau porcellainenes Thee Kandl
 1 detto Chocolate Nachgußkandl
 2 weis porcellainene Cofféé Kandl, von welchen eines ein Deckel von ordin. weißen Geschirr hat.
 1 gemahlen und vergoldtes porcellainenes Chocolate Becherl samt Taterl
 1 detto kleines Chocolate Becherl ohne Taterl
 1 detto Milchkanndl
 1 weis von ordin. Geschirr Milch Häfl
 1 detto braunes detto
 3 detto Schällerle mit Deckln
 4 braune Cofféé Kandl von sächsischer Erde
 7 geschnittene Waßergläsl
 2 leere Schachtln
In der zweiten Schublade befinden sich
 23 verschiedene Buch groß und klein Regal Papier
 4 St[ück] Windgläser in 2 Schachtln
 2 St[ück] detto detto à parte
 1 ordin[ari] hölzerner Schreibzeug
 1 Spiegel
 1 Schnallen Birsten
 2 Schuch Birsten
 1 Cofféé Schallen mit 1 meßingenen Löffel
 1 weisblechener Nachtlichter
 1 detto Nachtlicht Blenden
 5 par Windgläser Maschinen
 5 St[ück] Lichtscheer

2 Leuchter von Argent de Tachet *[sic]*
 1 Restl von schwarzer Wachsleinwand
in der 3^{ten} Schublad ist befindlich
 1 indianisch laquirte Taße von Holz
 1 ganz schwarze detto detto
 3 leere Schachteln
 1 Gewandbesen
 1 Kleiderbirsten
[offenbar ab nun Fortsetzung der Einrichtung von Zimmer 17]
 1 weich hölzerne Bank
 1 detto detto Schranken
 1 detto detto Lähnstuhl
 1 von harten Holz s. v. *[salva venia]* Leibstuhl mit 1 ord[inari]
 Topf
 1 ordin[ari] Rohr Lähnseßel
 2 detto detto Tabouretl
 1 weiße ordin[ari]. Holzlaage
 1 kupfernes Waßerschaf
 1 detto große Waßerkanne
 1 detto Kühlkeßel
 2 weis ordin[ari] Waidling
 6 detto detto s. v. *[salva venia]* Nachtgeschirr
 1 detto detto einschichtiges Schallerl
 1 ordin. grüner Weidling
 1 detto brauner Waßerkrug
 1 ordin[ari] Raindl
 1 ordin[ari] hölzernes Waßerschaf
 1 alte spanische Wandt
 1 hartes *[gemeint harthölzernes]* Tischl mit grüner Wachsleinwandt bedeckt
 1 gestreift Canafass Fenstervorhang
 2 eisen blechene Glutpfannen
 2 gläserne Laternkeßeln, wovon der eine auf der Stiegen, und der andere in dem Gang hanget.
 NB. In diesem ganzen Stock *[des Neubautraktes]* sind alle Fenster mit Winterfenstern, außer diesen aber auch die Fenster von No. 1 inclusive 11 mit französischen Jaloux Gittern versehen.

In 3^{ten} Stock *[des Neubautraktes]*

No. 1 Antichambre *[im 3. Stock des Neubaues]*
 Roth und weis geblumt florentiner Lampas Tapeten dazu die gehörigen rothleinwandtene Überzug *[Lampas, siehe Anmerkung]*
 2 Canapé von gleichen Lampas mit rothtaffeten Überzügen, und ganz vergoldten Gestell
 1 Bolster von nemlichen Lampas mit taffeten Überzug
 1 Wurst detto detto mit detto Überzug
 8 gleiche Lähnseßel mit detto Überzug
 1 Camin Schirm ganz vergoldt, mit einem Spiegel von Lampas und taffeten Überzug
 10 Vorhäng samt Kränzen, von gleichen Lampas
 3 Tremon *[Trumeau]* Spiegel
 6 branzene *[bronzene]* mit 3 Arm versehene Wandleichter.

2 Consoul Tisch von Genueser Marmor
 1 Camin von detto Marmor

No. 2 Grand Cabinet *[im 3. Stock des Neubaues]*
 Von Bildhauer Arbeit weiß mit verschiedenen Gold poissirt.
 4 Tremon *[Trumeau]* Spiegel
 2 ganz vergoldte große Consoul mit Genueser weißen Marmor
 4 detto runde Eck-Consoul
 1 detto Genueser marmorner Camin
 6 branzene mit 3 Arm versehene Wandleichter

No. 3 Schlafkammer *[im 3. Stock des Neubaues]*
 Roth und weiß geblumte florentiner Lampas Tapeten
 1 von Bildhauer Arbeit ganz vergoldtes Bett von gleichen Zeug mit Vorhängen und Kranz versehen, worauf 2 Straußbuschen in der Höhe sich befinden, samt dazu gehörigen roth taffeten Überzug.
 1 detto Ruhebeth mit 3 runden und 2 andern Böstern
 6 detto Armseßel
 1 detto detto welcher in Reserv Zimmer befindlich
 4 detto Lähnseßel mit samentlich hiezugehörigen taffeten Überzügen
 10 von gleichen Lampas zimmerhohe Vorhäng samt Kränzen *wovon 4 jedoch nur so hoch wie die Thüre sind* *[*-* von anderer Hand hinzugefügt]*
 2 Tremon Spiegel
 4 branzarbeitene *[aus Bronze gearbeitete]* mit 2 Arm versehen Wandleichter
 1 weiß und vergoldeter Ofen
 1 detto detto hölzerner detto zur Retirade dienend

No. 4 Anzugs Cabinet *[im 3. Stock des Neubaues]*
 1 Ofen

[Zimmer] No. 5 *[im 3. Stock des Neubaues]*
 1 Tremon Spiegel
 2 hölzerne ganz vergoldte Wandleichter mit 2 Arm
 1 Großwardeiner marmorner Camin

[Zimmer] No. 6 *[im 3. Stock des Neubaues]*
 1 Ofen ganz weiß

[Zimmer] No. 7 *[im 3. Stock des Neubaues]*
 1 Großwardeiner Marmorner Camin mit meßingenen Thürl

[Zimmer] No. 8 *[im 3. Stock des Neubaues]*
 1 weißer Ofen

[Zimmer] No. 9 *[im 3. Stock des Neubaues]*
 2 Tremon Spiegel
 1 Spiegelkasten mit doppelten Flügel
 1 Großwardeiner marmorner Camin
 4 hölzerne vergoldte Wandleichter mit 2 Arm

[Zimmer] No. 10 [im 3. Stock des Neubaues]
2 weiß und vergoldte Öfen

[ALTBAU]

Im alten Schloß
In 1^{ten} Stock

No. 1 [1. Antichambre im 1. Stock des Altbaues]
[nichts vermerkt, offenbar ohne Ausstattung und Möblierung]

No. 2 [2. Antichambre im 1. Stock des Altbaues]
[nichts vermerkt, offenbar ohne Möblierung; die dortigen Bilder
im Bilderverzeichnis erfasst]

No. 3 Großer Saal [Hauptsaal
im 1. Stock des Altbaues]

2 Consoul Tischln mit schwarz marmor Blatten
8 hölzerne vergoldte Wandleichter mit 5 Arm
2 weis und vergoldete Öfen
[die dortigen Bilder im Bilderverzeichnis erfasst]

No. 4 [Audienzzimmer im 1. Stock des Altbaues]
4 Consoul Tschln mit graumarmor Blatten
1 Ofen weiß vergoldt
[die dortigen Bilder im Bilderverzeichnis erfasst]

[Zimmer] No. 5 [im 1. Stock des Altbaues]
10 Tremon Spiegel
4 Consoul Tischln mit Großward[einer] Marmor
20 hölzerne vergoldte mit 2 Arm versehene Wandleichter
1 weiß vergoldter Ofen

[Zimmer] No. 6 [im 1. Stock des Altbaues]
1 Tremon Spiegel
1 marmorner Camin

[Zimmer] No. 7 [im 1. Stock des Altbaues]
Leer

[Zimmer] No. 8 [im 1. Stock des Altbaues]
Retirade

[Zimmer] No. 9 [im 1. Stock des Altbaues]
Roth und weiß geblumte florentiner Lampaß Tapeten samt
dazu gehörigen rothleinwandtenen Überzügen.
1 weis und vergoldtes Canapé von gleich Zeug mit rothtaffeten
Überthan.
8 detto Lähneßel detto
1 großer Tremon Spiegel
2 hölzerne vergoldte Wandleichter jeder mit 2 Arm
1 marmorner Camin

No. 10 [Billardzimmer im 1. Stock des Altbaues]
1 Ofen
[die dortigen Bilder im Bilderverzeichnis erfasst]

No. 11 [Großes Bilderkabinett
im 1. Stock des Altbaues]
1 Ofen Basrelief
[die dortigen Bilder im Bilderverzeichnis erfasst]

[Zimmer] No. 12 [im 1. Stock des Altbaues]
1 weis vergoldter Ofen
[die dortigen Bilder im Bilderverzeichnis erfasst]

No. 13 Audience Zimmer [im 1. Stock des Altbaues]
1 Tremon Spiegel
1 Consoul von schwarzen Marmor
2 hölzerne vergoldte Wandleichter mit 2 Arm
1 Ofen
NB / 2 Consoul Tisch von Großward[einer] Marmor mit weiß
vergoldter Stellage hat Herr Inspector Szlabigh in Vorrath lie-
gen, nicht minder in
2 Vorschlagl übergebliebene Reste von dem vorgedachten Flo-
rentiner Lampaß laut in denen Vorschlägen sich befindenden
Specificationen, welche beede Verschläge versigilliret worden
sind.

Verzeichnis der Bilder

[Es umfasst insgesamt 294 Bilder im 1., 2. und 3. Stock des
Alten Schlosses sowie im Arbeitszimmer des Herzogs Albrecht
von Sachsen-Teschen im 3. Stock des Neubaues; siehe Gruber
2006/2007.]

Große Hofkappel

2 Altäre, wo auf ersteren die Bildnüß Christi am Kreutze dabey
die Mutter Gottes, und Sanct Johanes, auf dem anderen die
heil[igen] 3 Könige, beede mit Canon Tafeln versehen
1 weis und vergoldter Predigtstuhl
1 weicher [gemeint weichhölzerner] Beichtstuhl weiß ange-
strichen
15 aichene Bettstuhl
1 detto Schamel zum Altar
1 detto Tischl mit rothem Tamast überzogen mit gleichen Sei-
den borten.

Sacristei

1 Silber vergoldte Monstranczen
2 detto detto Ziborien
1 detto detto mit Steinen und Emaill gezierter Kelch samt
Patene
1 detto detto gravirter mit der Patene
2 detto detto kleinere samt Patene
1 groß silbernes Crucifix
1 große detto Lampen

1 detto detto Rauchfaß samt Schiffel und Löffel
 1 silber vergoldtes Kapsel zum Versehen in einem Sack mit silbernen Spitzen
 2 silbene Hostien Pixen
 6 große silberne Altar Leichter
 2 kleine silberne vergoldte Tauf Becherl
 2 silberne Tatzen mit
 2 par detto Kandl
 1 klein silbernes Klöckl
 2 silberne kleine Leichter
 1 silbener Taufkelch mit 3 St[ück] Einsatz
 6 versilberte große Altar Leichter
 6 detto kleine Altar Leichter
 1 detto ordin[ari] Rauchfaß samt Schiffel und Löffel
 2 gegoßene metallene kleine Leichter
 1 zinnenenes Waschbeck
 1 detto Taufbeck
 1 kupferner Weihwasserkeßel auf der Erd stehend
 1 Stockuhrl in schwarz gebaitzten Kastl
 1 meßingene Latern zum Versehen
 6 alte unbrauchbare Altar Leichter von Gürtler Arbeit
 6 hölzerne vergoldte Altar Leichter von Bildhauer-Arbeit
 1 detto versilbertes Stangenkreutz zur Leiche mit Corpus
 1 detto pur [*sic*] schwarzes ohne Corpus
 1 ord[inari] Glocken zum Hochaltar
 1 detto kleineres zum Seiten Altar
 2 ord[inari] Holitscher Waßerbeck beym Altar

Kirchen Gewandt und Wäsch

1 Blau halbreich mit Gold eingetragenen Wespermanter [*sic*] mit Gold Blaschbertel samt Schild, und goldene Quasten
 1 blau ganz reicher Ornat besehend aus
 1 Wespermantel
 1 Meßgewandt samt Zugehör
 2 Dalmatic samt Zugehör
 1 Grenual
 NB Meßgewandt Zugehör bestehet aus
 1 Stohlen
 1 Manipl
 1 Kelchtichel
 1 Balla [*Palla corporis*]
 Zugehör zu ein Ornat bestehet in
 1 Stohlen
 1 Manipln
 2 Quasten
 Ein weiß gefleckelt aufgelegter goldreicher Ornat bestehend aus
 1 Meßgewandt samt Zugehör
 4 Dalmatic samt Zugehör
 1 weiß geblumter Wespermantel mit Blaschberteln
 Ein weiß und grün broschirter Ornat mit goldenen Halbborten bestehet in
 1 Wespermantel samt Zugehör
 2 Meßgewändter samt Zugehör

2 Dalmatic samt Zugehör
 2 weiß marene Meßgewandt mit golden Borten
 1 Meßgewandt von weiß broschirten schweren Zeug mit goldenen Borten
 1 roth detto broschirtes Meßgewandt mit silbernen Blaschborten
 Ein roth reicher broschirter Ornat mit goldenen durch gebrochenen bestehet in
 1 Wespermantel mit aller Zugehät
 2 Dalmatic mit aller Zugehör
 1 Meßgewandt mit aller Zugehör
 1 blau und weißes Meßkleid mit Silberspitzen
 2 Kherschen rothe Meßkleider von Goldmar mit goldenen Berteln und Zugehör, jedoch nur mit 1 Kelchtiechl
 1 Meßgewandt von schweren Silberzeug mit goldenen Borten
 1 detto detto von roth Silber reichen Zeug mit gestickten Silberbertln
 1 Meßgewandt von lilafarben Grondeturen [*Gros de Tour; ein geripptes Seidengewebe*] mit Silber Fäden eingetragen, und silber Spitzeln
 2 detto detto roth tamastene mit Goldhalbborten
 2 grün tamastene Meßkleider mit goldenen Halbborten
 2 violet blau detto detto
 2 schwarz marene detto detto
 1 weiß broschirter mit Silber und Farben gestickter Himmel mit Silber Franzl, und 4 detto Schnüren mit Quasten
 1 roth tamastener Himmel mit goldenen Borten
 1 detto detto Ceremonien Sack mit seidenen Quastln
 7 Vela von verschiedenen Farben mit Goldspitzen
 1 rothtamastenes Grenual mit Gold-Spitzen
 1 goldreiches Cibori Manterl mit Gold Spitzen
 2 roth tamastene Evangeli Überzüg mit goldenen halb Borten
 13 verschiedene gefarbte Altarbelster
 2 detto schwarze
 2 große rothsammete Belster mit goldenen halb Borten, und detto Quasten an Ecken
 16 seidene Gürtln von allerhand Farben
 5 alte schwarze Birete
 2 detto blau leinwandtene Altar Bedecktücher
 1 detto Fußsteppich
 10 tüchene schwarze Seßelkappen

Wäsche

20 Überläge für beede Altär
 10 feine Alben mit breiten und schmalen Spitzen, worunter eine mit rothen Taffet gefüttert
 6 grobe detto detto
 7 feine Humeral [*Humerales*] ohne Bändern
 6 grobe detto detto
 20 Handtücher
 30 Kandltücher
 70 Purificatorien
 10 Corporal
 4 Rocheter

8 Chorröck
4 Abwischtücher

Moeuble

1 aichener Kasten in der Wand
1 detto Sacristei Kasten mit Aufsatz und Fußlaad
1 detto kleine Stellage zum Kleider aufhenken
1 detto Truhen Canapé im Fenster mit 2 grün tüchernen Sitzbölstern
2 abgenutzte Tabouret Seßeln
1 Tabouretl von weichem Holz oben mit weißem Blech beschlagen
1 blechernes Löschendl mit hölzernen Stiel
1 detto kleines Trichterl zum Weihwaßer-Füllen
1 detto kleines Zimentl [*Lesung nicht ganz sicher*] zum Weihwaßer-Füllen

In der 2^{ten} Sacristei

1 aichener großer Sacristei Kasten mit Aufsatz, und Fußlaaden
2 aichene Truhen Canapé, wovon eines in der Capelle befindlich
1 detto Bettschamel in Gleichheit eines Kastens
1 detto Schubladenkasten

Im Magazin

1 Kasten von weichen Holz mit 2 Thüren
1 schwarz hölzerner Leichter zur Oster-Kerze
1 detto detto 3 Ampel zur Pumpermetten
1 groß aichenes Crucifix mit Corpus
1 alte Stellage zum heil[igen] Grab
1 großer meßingener Schein dazugehörig

Bücher

7 Missal
5 Requiem Meßbücher
4 Evangelien detto
2 Canon detto
1 Procession detto
2 Passion detto
3 Litanie detto
1 Teitsch Evangelium
1 Rituale
1 Diurnale

Oratorium

2 aichene Bettschämel
2 detto detto wovon der Untertheil mit Roßhar gefüttert und schwarzen Leder überzogen ist.

Kleine Kapelle

1 weiß und vergoldter Altar mit 1 Maria Hilf Bild
6 hölzern vergoldten Leichter
1 detto detto Tabernacl
3 Canon Tafel in hölzern vergoldten Rahmln

1 großes Bild an der Wand in vergoldter Rahme des heil[igen] Stephani Apostolischen Königs in Hungarn von Verhave [*Verhagen; dazu Gruber 2006/2007, S. 360*]

11 aichene Bettstuhl
1 detto Credenz Kastl
1 detto größerer Altar Schämel
1 detto kleinerer Altar Schämel
2 Luster
10 Spiegelwandleichter
1 weißer Ofen

In dem Oratorio

1 hartes [*gemeint harthölzernes*] Tischl
1 weiß angestrichener Rohrseßel
1 schwarz lederner gefütterter Knieschamel
2 grautaffetene Fenster Vorhäng für 1 Fenster [*die dortigen Bilder im Bilderverzeichnis erfasst*]

In der Sacristei

1 harter [*gemeint harthölzerner*] Aufsatzkasten
1 aichenes Kastl samt Rollen zum Waschzeug
1 detto Bettschamel

In dem klein Oratorio der Sacristei gegenüber

1 weicher [*gemeint weichhölzerner*] Bettschamel
1 detto weiß angestrichener Rohrseßel

Auf dem Chor in der großen Hofkapelle

Music Instrumenten
1 Orgel oder Positiv
1 Violon samt Futeral
1 Violoncello detto
1 Viola detto
6 Violin detto
7 weiche ord. hölzerne Lähnstuhl
11 Musicalien Pulten
4 weiß angestrichene Bänke
2 detto detto Mauerkeßeln

Apotheck

Corpus liquidum Chemicum bestehend in
40 ord. kleine Fläschln mit Schrift
60 größere Flaschen detto
31 ein Maaß haltende Flaschen zu destilirten Wässer
Corpus Chemicum Siccum in Pulveribus Simp[licibus] et Compositis bestehend in
95 runden ord[inari] Zuckergläsern
In den Fachen befinden sich
35 ord[inari] weißerdene Tegeln mit hölzernen Copereln
40 Zinnene Bixen
206 kleine Hölzerne Bixen
156 größere detto detto
Die ganze Einrichtung, und Stellage ist von weichen Holz blau

und Gold gemahlen, in vollkommenen gut und ganzen Stand mit allen Schubladen, Kastln und einer kleinen Receptir Tafl, worüber ein blau angestrichen und vergoldtes Eisengatter zum Scheren und Waagen Aufhängen mit einer hölzernen Spagatbix sich befindet.

Zum Laboratorio gehörig und vorfindige Gerätschaften

- 1 meßingener großer Mörser mit Stößeln
- 1 detto kleiner Mörsel mit Stößeln
- 1 detto mittlerer Mörser zerbrochen und ohne Stößel
- 1 meßingenes kleines Pfandl
- 2 kupferne Vesicken samt Capitellis jede per 7 Maß
- 2 detto kleine Keßel
- 1 kupferne Thee Kandl von 3 Maß zum Waßer Wärmen
- 1 detto klein Einsiedbeck
- 1 detto Pflastertafel
- 3 Mensuren von Zinn, wovon die gröste 1 Seitel mäße
- 2 eiserne Sieber
- 1 Schneidmeßer an ein detto weichen [*gemeint weichhölzernen*] Bret angeheft
- 1 eiserne Kräuterscheer
- 1 detto kleiner Dreyfuß
- 1 detto große Pfanne, unbrauchbar
- 1 detto klein rundes Schneidmeßer, unbrauchbar
- 2 detto Kohlenzangen
- 1 eisener Windofen größerer Gattung
- 1 weich hölzerner Schneidbret

Actum Presburg, den 1^{ten} März 1781

[*Unterschrift rechts unten*] Joseph Klaus m. p. / Buch[halt]er
[*Direkt unter der Unterschrift aufgedrücktes Amtssiegel, wohl der ungarischen Kammer, unter Papierdecke; das Siegel fixiert die Enden der Schnur, mit der das Inventar gebunden ist; Siegellack in Schwarz wegen der großen Trauer nach Maria Theresias Tod; Siegelumschrift nicht entzifferbar.*]

[*links, von anderer Hand*] NB NB Aus vorherührten Secretair Tisch sind alle Schriften und Papiere, wie auch aus der Blindfalle alles darin befundene vom Freyherrn [*Johann Baptist*] v. Schilson herausgenommen, und in einem Korb versiegiliret seiner Excellenz Graf Vice-Präsidenten [*Paul Graf Festetics*] übergeben und von da aus dem Wiener[ischen] Hof Kammer Praesidenten [*Leopold*] Grafen v. Kollowrath Excellenz übergeben worden.

[*Unterschrift*] Andreas Szlabigh m. p. / Rev[isor] kön. Kammerd[ien]er und Schloß Inspector [*darunter aufgedrücktes Siegel / schwarzer Lack, ohne Umschrift*]

[*es folgen fünf unbeschriebene Seiten; auf der letzten fünfzigsten Seite*]

Inventarium / Innbeschriebener Mobilien, Bilder und Effekten des königlichen Presburger Schloßes“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 89 ex 1780, unfol., Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Engerth I (1881, S. LIII); bei Engerth III (1886, in der Auflistung von Inventaren und Verzeichnissen S. 361, Nr. 52) wörtlich der Einleitungssatz; Frimmel (1898, S. 239 f., Anm. 1); Gruber (2006/2007) mit Edition der Seiten 22 bis 34 des Inventars mit dem „Verzeichnis der Bilder“.

Hinweis: Einige der im Inventar genannten Begriffe werden im Glossar von Ottilinger – Hanzl (1997, S. 418 f.) erläutert: indianisch (ostasiatisch), Gros de Tour (geripptes Seidengewebe, die Webtechnik wird beschrieben), Kanefass (weitmaschiges Gewebe aus Leinen, Halbleinen oder Baumwolle), Lampas (gemustertes Gewebe; die Webtechnik wird beschrieben), Spalier (Stoff- oder Papiertapeten), Tabourett (Hocker), Taft/„Taffet“ (Seidengewebe in Leinwandbindung), Trumeau/„Tremou“ (Fenster-, Tür- oder Mauerpfeiler; schmaler Wandabschnitt zwischen zwei Maueröffnungen).

Anmerkung: Die Anweisung zur Inventarisierung der Möbel und Effekten erging am 12. Februar 1781 an den Pressburger Schlossinspektor Szlabich (siehe Hinweis zu Dok. 178). Einleitend wird im darauf erstellten Inventar festgehalten, dass die Möbel, Bilder und Effekten am 19. Februar 1781 beschrieben wurden. Nun kann eine derartig umfangreiche Inventarisierung kaum an einem Tag erfolgt sein. Bemerkenswert ist, dass sowohl in der Weisung an Szlabich als auch in der diesfälligen Anordnung des Kaisers vom 3. Februar 1781 (Dok. 178) nichts von den Bildern erwähnt ist. Das „Verzeichnis der Bilder“ ist in diesem Inventar ein in sich geschlossener Abschnitt mit eigener Nummerierung. Dort werden auch die Bilder jener Räume angeführt, deren Einrichtung gesondert an anderer Stelle des Inventars beschrieben wird. Es hat den Anschein, dass das „Verzeichnis der Bilder“ dem Inventar geschlossen inseriert wurde. Möglicherweise lag es bereits fertig vor und entstand im Zusammenhang mit der Auswahl geeigneter Bilder für die kaiserliche Galerie in Wien, die Christian v. Mechel laut Entschluss Kaiser Josephs II. vom 23. November 1780 vornehmen sollte (siehe dazu die Anmerkung zu Dok. 186). Das würde auch erklären, warum in den Anordnungen zur Inventarerstellung von den Bildern keine Rede ist.

180

1781 März 1, Wien

Bezahlung der neuen und der umgebauten Kästen für das k. k. Naturalienkabinett; die Zahlung der beiden neuen Kästen für das k. k. [antike] Münzkabinett wird rückgestellt.

Insinuat des Oberstkämmereramt an das Obersthofmeisteramt: „[...] Es haben weyland ihre kaiserlich königliche apostolische Majestät [*Maria Theresia*] dem Hofrath v. Born die Einrichtung des k. k. Naturalien Kabinetts somit auch die benötigte Herstellung und Abänderung der hierzu erforderlichen Kästen aufzutragen geruhet; in Verfolg dessen hat derselbe für die in hier beyliegenden Verzeichniß angemerkte Arbeit mit dem Gallerie-Tischler Dominicus Heth den Accord per 533 f. 36 xr geschlossen. Das kaiserlich königliche löbliche Oberste

Hofmeister-Amt wird somit in Freundschaft ersuchet, diese Summe behörigen Orths zahlbar anzuweisen, zugleich auch die Erinnerung an die k. k. Hofkammer zu machen, daß von dem unterm 18^{ten} April 1780 dem Galanterie-Fischler Johann Vogel für zwey für das Münz-Kabinet zu machen habende Kästen angewiesene 600 f., wovon erwehnter Fischler schon 200 f. als ein Vorschuß erhalten, [die] noch restierende 400 f. nicht dem eben besagten Fischler Johann Vogel, sondern dem Antiquen Kabinet-Director Abbé Eckel verabfolget werden mechten, weil von dieser Summa auch die Ausfütterung deren Schubladen mit Sammet bestritten werden muß, welches derselbe sowohl, als die gänzliche Bezahlung des Fischlers zu besorgen hat; und es verbleibt übrigens demselben das k. k. Oberste Kammerer-Amt zu all-angenehmen Dienstfreundschafts-Erweisungen so willig, als bereit. Wien den 22^{ten} Febr. 1781 Wien den 1^{ten} März 1781“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 92 ex 1780, fol. 57, überarbeitete Ausfertigung (mit Streichung wie ersichtlich).

Hinweis: Das erwähnte Verzeichnis liegt nicht ein. Einliegend das Konzept dieses Insinuats, bei dem gleichfalls der Abschnitt zur Zahlung der Münzkabinettskästen gestrichen wurde; datiert 1781 Februar 22, Wien (ebd., Nr. 93 ex 1780, fol. 53).

Anmerkung: Der Betrag von 533 f. 36 xr wurde Hett gemäß Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer vom 21. März 1781 angewiesen (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 41, fol. 84v–85r). Zu den Kästen des Naturalienkabinetts siehe Dok. 212, zu jenen des Münzkabinetts siehe Dok. 194.

181 ohne Datum [1781, spätestens März 9, Wien]
Eckhel rät dringend zur Übernahme des Münzkabinetts der Gräfin Ariosti und erhält die erbetene Einwilligung Kaiser Josephs II.

In einem vom Direktor des antiken Münzkabinetts Joseph Eckhel verfassten undatierten Bericht wird zur beabsichtigten Schenkung der Münzsammlung der [Carolina] Gräfin Ariosti und zu deren Lebensumständen nach erfolgtem Lokalaugenschein detailliert Stellung genommen. Die aus antiken silbernen Kaisermünzen bestehende Sammlung wird in ihrem Wert „von allen Kennern“ auf mindestens 15.000 f. geschätzt und in ihrer Art als die zweitbedeutendste Sammlung Europas eingestuft. Vorrangig sei es, diese Sammlung unverzüglich in Sicherheit zu bringen und vor Plünderung zu bewahren. Wie Eckhel ausführt, lebt die alleinstehende, gesundheitlich schwer angeschlagene Gräfin Ariosti in dürftigsten Umstände, bezieht jährlich nur 224 f. aus einem „pain d'abbaye“ samt Verzinsung und muss, um die Medikamente bezahlen zu können, ihre wenigen sonstigen Pretiosen verkaufen. Dennoch will sie ihr Kabinett, für das ihr bereits vor Jahren aus England 20.000 f. geboten wurden, nicht verkaufen, sondern dem kaiserlichen Hof, dem sie „alles schuldig zu seyn überzeuget ist“, vermachen. Eckhel schlägt vor, der Gräfin als Gegenleistung für ihre Schenkung eine le-

benslängliche Rente von jährlich 400 f. anzubieten, die wegen „ihres siechen Körpers“ vermutlich nicht einmal zehn Jahre lang zur Auszahlung kommen dürfte. Die diesfällige Entscheidung müsse aber „zur Rettung eines so kostbaren Schatzes gegen alle zu befürchtende Gewalt“ ehestmöglich getroffen werden. In seiner Resolution stimmt der Kaiser dem Vorschlag zu. Er bewilligt die lebenslängliche Rente bis zur Höhe von 400 f. jährlich gegen ordentliche Übernahme der Sammlung durch Joseph Eckhel, um sie „alsogleich in kaiserliche Verwahrung“ zu bringen.

„Summarische Punkte / Die Fräule Ariosti, Tochter des seligen General [Giuseppe Graf] Ariosti, besitzt ein Kabinet von antiken silbernen Kaisermünzen, wovon sie gegen alle ihr gemachte Einwendungen durchaus seine Majestät zum Erben einsetzen will. Dieß Kabinet ist in seiner Art unstreitig das zweite in Europa, wofür ihr schon vor mehr Jahren 20000 f. aus Engelland angebothen worden.

Ihr Uneigennutz ist offenbar. Ihre dermaligen Einkünfte bestehen in 200 f., die sie aus einem pain d'Abbaye von Luxemburg [sic] zieht, und 24 f. Interesse. Kleidung, Geräth und Kost zeigen die äusserste Dürftigkeit. Sie ist nicht einmal im Stande, sich eine Dienstmagd zu halten, und ist also gezwungen, sich selbst das Mittagmahl und übrigen Nothwendigkeiten zu bestellen. Ihre übeln Gesundheitsumstände, die sich neulich durch einen schrecklichen Fall aus dem Bette verschlimmert haben, zwingen sie, ihre wenigen Pretiosa zu versetzen, um die Kosten der Heilmittel zu bestreiten. Kurz: ihr Zustand ist zu Erbarmen. Und doch will sie von keinem auch vortheilhaften Verkauf ihres Kabinetts hören und beharret darauf, ihr Kabinet dem kaiserlichen Hof zu vermachen, dem sie alles schuldig zu seyn überzeuget ist.

Es ist vor allem äußerst nothwendig, ihr kostbares Kabinet in Sicherheit zu bringen. Da man es neulich schon zum Voraus wußte, daß ich ihr einen Besuch zu machen kommen werde, so wurde ich schon bey dem Haushore vom Hausherrn, Chirurgus und einigen aus der Nachbarschaft erwartet, die mich auf das innständigste bathen, seiner Majestät dringend vorzustellen, höchstdieselbe möchte geruhen, mit der guten Person in kurzem eine Aenderung zu treffen.

Da jedermann weiß, daß sie Kostbarkeiten bey sich, und keine menschliche Seele um sich hat, so kann man keinen Augenblick sicher seyn vor einem gewaltigen Einbruch und Plünderung ihrer Pretiosen.

Niemand kann ihren übelverstandenen Uneigennutz verkennen, der sie darben, und sich selbst alle Nothwendigkeiten versagen heisset. Ohne den höchsten Gesinnungen seiner Majestät vorgreifen zu wollen, so würde es vielleicht ein Werk des christlichen Erbarmen seyn, ihr für das Kabinet eine pension viagere anzutragen, um sie aus ihrem Elende herauszureissen. Wenn sich diese auf jährlich 400 f. belaufen, und sie, welches doch wegen ihres siechen Körpers nicht zu vermuthen ist, ihr Leben noch auf 10 Jahre erstrecken sollte, so würde der kai-

serliche Hof um 4000 f. eine Sammlung erwerben, die bisher von Ausländern vergebens angesuchet, und von allen Kennern wenigstens auf 15000 f. geschätzt worden ist.

Ich wünsche nichts sehnlicher, als das höchste Gutachten seiner Majestät, so bald es möglich ist, zu erahnen, bloß aus Vorsicht, um zur Rettung eines so kostbaren Schatzes gegen alle zu befürchtende Gewalt die schleunigsten Vorkehrungen treffen zu können.“

Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Nach diesen Umständen werden Sie trachten, daß mit dieser Person, wenn es ihr Kabinet wirklich für die kaiserliche Collection der Mühe lohnet, eine Behandlung angestossen werde, wo sie gegen eine lebenslängliche Pension dieses Cabinet ihrer Intention gemäß alsogleich in kaiserliche Verwahrung übergäbe, und Abbé Eckl es ordentlich übernehme. Diese Pension kann sich eingerathenermassen bis 400 f. erstrecken. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 98 ex 1780), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Der Bericht Joseph Eckhels ist undatiert. Er ist die Grundlage zum Vortrag Oberstkämmerers Rosenberg vom 10. März 1781, zu dem ein mit 9. März 1781 datiertes Konzept vorliegt (siehe Dok. 182), womit sich für den Bericht Eckhels ein Terminus ante oder quo ergibt.

182

1781 März 10, Wien

Die sonst mittellose Gräfin Ariosti möchte ihre Münzsammlung Kaiser Joseph II. schenken, der ihr dafür eine Gnadenpension gewährt.

Oberstkämmerer Rosenberg berichtet Kaiser Joseph II., dass [Carolina] Gräfin Ariosti, die Tochter des verstorbenen Feldmarschall-Leutnants [Giuseppe Graf Ariosti] ihre Münzsammlung freiwillig dem Kaiser für das k. k. Münzkabinett schenken wolle, worüber bereits ein Schenkungsvertrag errichtet worden sei, der ihm vom Direktor des Münzkabinetts Eckhel übermittelt wurde. Rosenberg regt nun an, dass der Gräfin in Anbetracht ihres dürftigen Lebensunterhalts einerseits und des beachtlichen Wertes ihrer Münzsammlung „für das Hofkabinet in dem Fache der Römischen Münze“ andererseits eine jährliche Gnadenpension von 400 f. zugesprochen werden sollte. Außerdem sollte aber „gleich“ [d. h. mit Annahme des Geschenkes] eine Gratifikationszahlung für die Erben vereinbart werden, deren Höhe von der Dauer des Pensionsbezuges der Gräfin abhängt, um etwaigen Missverständnissen und Forderungen seitens der Erben vorzubeugen, insbesondere für den Fall, dass die Gräfin vor dem Kaiser sterben sollte. Der Kaiser stimmt dem Vorschlag zu und ordnet an, dass die Hofkammer informiert wird.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Nachdeme die Gräfin Ariosti, des verstorbenen Kämmerers und Feldmarschall-Lieutenants [Giuseppe

Graf Ariosti] Tochter, ihr eigenthümliches Medaillen-Kabinet Euer Majestät in das Hofkabinet als ein freywilliges allerunterthänigstes Geschenk angeboten, und hierüber ein ordentlich mit Zeugen gefertigtes Donations-Instrument ausgefertigt, und mir wirklich durch den Kabinetts-Director Abbé Eckl in der Anlage zustellen lassen, so unterfange [ich] mich hiermit, Euer Majestät ganz ohnzielgebigst vorzuschlagen, daß, da ersagte Gräfin Ariosti ausser eines geringen Niederländischen Abten Brods gar nichts in Vermögen hat, es Euer Majestät allerhöchsten Gesinnung gemäß seyn werde, dieser Mitleidenden eine allernädigste Pension von jährlich 400 Gulden, jedoch ohne Abzug zu ihrem Unterhalt anschaffen zu lassen, besonders da doch der Wert dieses Kabinetts für Kenner ziemlich groß, und für das Hofkabinet in dem Fache der Römischen Münz zu einem Ansehen gereicht; weilen aber unter einstens in dem Donations Instrument angemerket ist, daß die Donatricin alles, was allenfalls Euer Majestät, im Fall selbe frühzeiter sterben sollte, ihren Erben aus bloßer Willkühr, und ohne Verbindlichkeit abzureichen allernädigst gedenkten, so wäre doch, um in Hinkunft allen Irrungen und von Erben machen können den Forderungen vorzubiegen, das Fürträglichste, wenn Euer Majestät gleich zu bestimmen geruhen wolten, daß, wenn die Donatricin nach erhaltender Pension nicht fünf Jahre leben würde, in ihre Verlassenschaft 1200 f. ab Aerario abgereicht, sollte sie aber den Genuß der Pension von 6 bis 10 Jahren behalten, so könnten Euer Majestät die Gratification auf 500 f. einschränken. [...]

Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet und haben sie das Nothige darüber der Hoff Cammer zu wissen zu machen. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 98 ex 1780, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Im Konvolut liegt auch das (offenbar eigenhändig) von Oberstkämmerer Rosenberg geschriebene Konzept zu diesem Vortrag, datiert 1781 März 9. Das im Vortrag erwähnte „Donations-Instrument“ wurde in Wien am 7. März 1781 ausgestellt und lautet: „Ich Endes unterschriebene bezeuge, daß ich das von meinem seligen Herrn Vater Joseph Grafen von Ariosti k. k. Kammerherrn und General-Feldmarschall-Leutenant mit großen Kosten gesammelte, und mir nach seinem Tode zugefallene, zugleich mir allein zugehörige, und von allen oneribus befreyte Kabinet von antiken Medaillen ganz an seine itzt regierende kaiserliche Majestät [Joseph II.] abtrete, und zwar aus freyen Willen, und von niemanden überredet, sondern theils aus Dankbarkeit für die meinem seeligen Herrn Vater, und mir von dem allerhöchsten kaiserlichen Hofe zugetheilten Gnaden, theils aus Verlangen, diese so kostbare und mit so großem Eifer und Sorgfalt gesammelte Stücke auf ewig mit dem kais. Kabinet vereinigt und versichert zu wissen. Anbey bezeuge ich, daß ich dafür an seine Majestät gar keine Forderung mache, und es seiner allerhöchsten Willkühr ganz überlasse, was Höchst-dieselbe mir zu meinen Bedürfnissen, und was selbe immer,

falls ich frühezeitiger sterben sollte, meinen zu bestimmenden Erben aus freyem Willen anzuweisen allergnädigst geruhen wolle. Welches ich alles mit meiner eigenen Hand, und mit dem gräflichen Familieninsigel bekräftige. Wien den 7. März im Jahre 1781

[L. S.] Freule Carolina Gräfin v. Ariosti / [L. S.] Joames Georg Hafner [?] Medicinae Doctor als erbettener Zeug / [L. S.] Johann Haaß, burg[erlicher] Chirurgus alß hierzu erbettener Zeug“ (KHM, Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 34, olim Nr. 36, Ausfertigung, eigenhändig von Eckhel mit den eigenhändigen Unterschriften der Ausstellerin und der Zeugen).

183

1781 März 12, Wien

Anweisungen zur Auszahlung der lebenslänglichen Rente für Gräfin Ariosti und zur Bemessung der Abfertigung an die Erben, falls die Rentenzahlung nicht öfter als zehnmal erfolgt.

Das Obersthofmeisteramt wird vom Oberstkämmereramt verständig, „daß die Fräule Gräfin Ariosti ein von ihren verstorbenen Vater [Giuseppe Graf Ariosti] ererbtes und ihr eigentümlich zugehöriges Anticken Münz-Kabinet seiner Mayestät dem Kaiser [Joseph II.] als ein freywilliges Geschenk allerunterthänigst angeboten hätte, welches allerhöchst gedachte seine Mayestät zwar mit der angeführten Bedingung allergnädigst anzunehmen geruhet [haben], daß Fräule Gräfin Karolina Ariosti eine lebenslängliche Pension von jährlich vier Hundert Gulden ohne Abzug oder Tax, so à prima Martii anni currentis anzufangen hat, ex Camerali verabreicht werde solle. Ferners daß, wenn die Donatricin nach erhaltener Pension nicht fünf Jahre leben würde, in ihre Verlassenschaft zwölf Hundert Gulden ab Aerario abgereicht, sollte sie aber den Genuß der Pension von 6 bis 10 Jahre behalten, diese Gratification auf 500 f. eingeschränkt werden sollte.

Das k. k. löbliche Obersthofmeister Amt wird somit in Freundschaft ersuchet, in Gemäßheit dieser allerhöchsten Entschließung das weiters Benöthigte an die k. k. Hofkammer zu erlassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 98 ex 1780), unfol., Konzept der Note.

Hinweis: Die entsprechende Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer erfolgte am 17. März 1781 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 41, fol. 75r–v).

Anmerkung: Die Gräfin Ariosti verlor offenbar 1794 das „Pain d'Abbaye“ von jährlich 200 f., worauf sie von Kaiser Franz II./I. diesen Betrag aus dem Erlös von Dubletten des Münzkabinetts ersetzt bekam. Das entsprechende Dekret des Oberstkämmereramtes an Kabinettsdirektor Eckhel lautet: „Auf die an seine Majestät eingereichte Bittschrift und hierüber erstatteten Vortrag in Betreff der angesuchten Aushilf für die Gräfin Ariosti, haben allerhöchstdieselbe zu entschlüssen geruhet, daß der Supplikantin als ein Ersatz des verlohrenen Pain d'Abbaye

jähr[lich] zweihundert Gulden von den Duplikaten des von ihr dem allerhöchsten Hofe überlassenen Antikenkabinetts bis auf Veränderung der Umstände verabfolget werden sollen. / Diese allerhöchste Entschließung wird sonach dem k. k. Antikenkabinet Director Herrn Abbe Ekel zur Befolgung hiemit aufgetragen. [...]“ (KHM, Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 88, olim Nr. 96, Ausfertigung, 1795 Februar 10, Wien; erwähnt bei Bergmann II/1857, S. 333 und Lhotsky 1941–1945, II/2, S. 463, Anm. 268).

Bergmann (II/1857, S. 359) nennt eine in der Wiener Zeitung publizierte Anzeige, der zufolge die Gräfin Ariosti am 17. Mai 1798 im Alter von 72 Jahren verstarb. Somit dürfte ihr die Lebensrente 17 Jahre lang ausbezahlt worden sein, die letzten drei oder vier Jahre auch die Zulage, womit sich eine Summe von rund 7.500 f. ergibt. Dem steht der geschätzte Wert des Ariosti-Münzkabinetts mit 15.000 bis 20.000 f. (siehe Dok. 181) gegenüber.

184

1781 März 13, Wien

Aufgrund der Aufhebung des Geheimen Kammerzahlamtes wird das Kabinettspersonal zukünftig von der Hofkammer [aus dem Hofärrar] bezahlt, ohne dass ihm dadurch Nachteile entstehen sollen.

Oberstkämmerer Rosenberg legt Kaiser Joseph II. einen Bericht zu offenen Personal- und Besoldungsfragen im Naturalienkabinet und im modernen Münzkabinet vor, die sich vorzugsweise durch die (von Kaiser Joseph II. veranlasste) Aufhebung des Geheimen Kammerzahlamtes ergaben. Rosenberg resümiert rückblickend, dass sowohl das (moderne) Münzkabinet wie auch das Naturalienkabinet erst unter der Regierung von Kaiser Franz I. Stephan geschaffen wurden, wobei das hiezu erforderliche Personal aus dem „Kammerbeutel“ [Privatkasse] bezahlt wurde, was auch nach dem Tode des Kaisers von Kaiserin Maria Theresia beibehalten wurde. Mit der erfolgten Aufhebung des Geheimen Kammerzahlamtes wurden – nach Bericht des Hofrats Born – die Besoldungen des seit 21 Jahren im Naturalienkabinet dienenden Kustos Johann Baptist Megerle und des Kabinettsmalers Bernhard Albrecht Moll eingezogen. In Anbetracht der von Kaiser Joseph II. beabsichtigten Vervollständigung der kaiserlichen Kabinette (und des damit verbundenen Arbeitsaufwandes) ist das Kabinettspersonal nach Darstellung Rosenbergs unentbehrlicher als je zuvor. Rosenberg ersucht daher den Kaiser, das Gehalt von Megerle in der Höhe von 250 f. zukünftig bei der Hofkammer anzuweisen. Megerle müsse davon sich, seine Ehefrau und seine fünf Kinder versorgen. Der Kabinettsmaler Moll, der ohne Zweifel in seinem Fach der geschickteste sei und daher vorrangig eingesetzt werden sollte, könnte vorläufig (anstelle einer Besoldung) leistungsbezogen honoriert werden. Für das Personal des modernen Münzkabinetts, das seine Besoldung bereits von der Hofkammer bezieht, habe sich mit der Umstellung der Nachteil ergeben, dass es nun

mit einer Abgabe belastet werde. Daher bittet Rosenberg den Kaiser, die Betroffenen [Verot, Schreiber und Wieder, die aber nicht namentlich genannt werden] von den Abgaben zu befreien. Der Kaiser bewilligt alle Vorschläge Rosenbergs mit „placet“.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Solle ich treu gehorsamster Oberst-Kämmerer das von dem Hofrath Born, dem die Einrichtung und Beschreibung des Naturalien-Kabinetts aufgetragen worden, eingereichte Pro Memoria und respective Anfragen, was in Ansehung des Kabinetts Mahlers Moll, dann des Kabinetts Custos Megerle, deren beyde Besoldungen eingezogen worden, für eine Verfügung getroffen werden sollte; wie auch die von den Modernen Münz- und Medaillen-Kabinete Personale ebenfalls eingereichte allerunterthänigste Bitte, um von der bey nunmehr geschehener Anweisung bey der k. k. Hofkammer ihres vormals aus dem abgekommenen Geheimen Kammerzähl Amt gezogenen Gehalt auferlegt werden wollende Tax entledigt zu werden. In Ruksicht des Bornischen Pro Memoria ist allerunterthänigst zu bemerken, daß, nachdeme die beyden Naturalien- und Münz Kabineter gleichsam ihre Existenz erst unter seiner Mayestät des Kaisers Frantz glorreichsten Regierung genohmen haben, so ist das bey denselben angestellt gewordene benöthigte Personal aus dem so genannten Kammerbeutel bezahlt worden, und ist nachher demselben der Gehalt von weyländ ihrer Mayestät der Kaiserin daselbst bestätigt worden. Da nun erwehnte Kabineter mittelst Euer Majestät allerhöchsten Anordnungen dermalen empor und zur Vollständigkeit gebracht werden, so sind die dabey angestellte Individua zur Zeit unentbehrlicher als jemals. Gleichwie aber Euer Majestät vielleicht nicht nöthig erachten dürften, einen eigenen Mahler für diese Kabineter zu besolden, so wäre meine zwar ganz unmaßgeblichste allerunterthänigste Meinung, daß dem Mahler Mohl, der unstreitig der geschickteste in seinem Fache ist, die erforderliche Arbeit vorzüglich zugetheilt, und diese ihm nach dem vorläufig darüber einzugehenden Accord bezahlt werden könnte.

Da aber der schon 21 Jahr bey dem Naturalien Kabinet dienende Custos Megerle täglich daselbst nothwendiger wird, so muß ich Euer Majestät allerhöchste Entscheidung in Unterthänigkeit überstellen, ob demselben die bisher aus dem Geheimen Kammerzähl Amt genossene Besoldung per 250 f., womit er mit Weib und 5 Kindern, nur kümmerlich leben kann, nicht bey der k. k. Hofkammer angewiesen werden dürfte, zugleich auch, ob dem Modernen Münz-Kabinet Personale, die wegen Übersetzung ihres Gehalts von dem eingegangenen geheimen Kammer-Zähl Amt zu der Hofkammer ihnen aufgebürdete Tax nicht in Gnaden nachzusehen wäre? [...]

Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 99 ex 1780, fol. 59–61, Ausfertigung.

Hinweis: Weder das Promemoria von Born noch das Bittschreiben des Personals vom modernen Münzkabinett liegt ein. Das

Insinuat an das Obersthofmeisteramt im Sinne der Resolution des Kaisers siehe Dok. 188. Zur von Joseph II. beabsichtigten Vervollständigung der kaiserlichen Kabinette siehe Dok. 190. Die Aufhebung des Geheimen Kammerzählamtes („Kammerbeutel“) Kaiserin Maria Theresias und die Einstellung der dorthin geleisteten Zahlungen der Hofkammer hatte Joseph II. am 30. Dezember 1780 Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat per Handbillet aufgetragen (Reinalter 2008, S. 163 f.). Anmerkung: Bemerkenswert ist, dass Born (der ja nicht im Naturalienkabinett angestellt war, sondern im kaiserlichen Auftrag dessen Beschreibung und Einrichtung vorzunehmen hatte) für das Personal des Naturalienkabinetts spricht. Dies wäre eigentlich Sache des Direktors Ludwig v. Baillou gewesen, der sich aber nach Borns Beauftragung immer mehr von den Kabinettsgeschäften zurückgezogen hatte (siehe Anmerkung zu Dok. 192).

185

1781 März 13, Wien

Ferdinand Schüller erhält die Stellung und Wohnung des bisherigen, kürzlich verstorbenen Hausknechts im Belvedere Johann Wohlrath.

Intimat des Oberstkämmereramtes an den Schlosshauptmann des Belvederes Philipp Williard: „Demnach der auf allerhöchsten Befehl seiner k. k. Majestät [Joseph II.] in der Livrée im Belvedere angestellte Ferdinand Schüller in die Stelle des jüngst verstorbenen Hausknechts daselbst Johann Wohlrath einzurücken, mithin auch desselben Quartier zu beziehen hat, als wird solches dem p. t. Herrn Willard zur Nachricht und weiter benöthigter Verfügung hiermit eröffnet.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 116 ex 1781, unfol., Konzept.

Hinweis: Mit gleichem Datum erfolgte auch die Verständigung des Oberstkämmerers Rosenberg an Generalhofbaudirektors Ernest Graf Kaunitz-Rietberg, dass der für den Maurer Ferdinand Schüller „aus der Hof Bau Amts Cassa bißher gereichte Taglohn von nun an aufhören möge“ (ebd., Nr. 116 ex 1781, unfol., Konzept).

186

1781 März 13, Wien

Bilderaustausch zwischen der k. k. Bildergalerie in Wien und dem Pressburger Schloss, bei dem Christian v. Mechel in Pressburg anwesend sein wird.

Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 283, Nr. 181) zu einem Aktenstück des Oberstkämmereramtes mit obigem Datum: „Das Oberstkämmerer-Amt an den Pressburger kaiserlichen Schlossinspector Slabich, betreffend die Bilder, welche von Wien aus dorthin gelangen sollen. Concept Nr. 117. Ein Inventar liegt bei.“

Dazu heißt es bei Engerth I (1881, S. LIII): „... am 13. März desselben Jahres [1781] wird dem Schlossinspector Slabich von Wien aus angezeigt, dass ein Bilderumtausch geschehen soll, zu welchem Mechel selbst in Pressburg eintreffen werde.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I; dort anstelle des Akts Nr. 117 ex 1781, auf den sich Engerth offenbar bezieht, ein Zettel mit dem Vermerk, dass der Akt am 12. April 1918 entnommen wurde.

Anmerkung: Es muss sich bei diesem Bildertausch um den ersten Bildertransfer zwischen Pressburg und Wien handeln. (Der zweite fand im September 1781 statt; siehe Dok. 217.) Joseph II. hatte bereits am 23. November 1780 angeordnet, dass Mechel die für die kaiserliche Galerie in Wien geeigneten Bilder des Pressburger Schlosses auswählen soll (Gruber 2006/2007, S. 358 f.). Am 13. Februar 1781 meldete Staatskanzler Kaunitz dem Kaiser, der Transport der Bilder habe deshalb noch nicht stattgefunden, weil er vom Kaiser noch keinen Auftrag dazu erhalten habe (Gruber 2008, S. 204). Möglicherweise wollte der Kaiser die Entnahme der Pressburger Bilder nicht vor Abschluss der Inventarisierung der dortigen „Meublen und Effekten“ vornehmen lassen, die er am 3. Februar 1781 angeordnet hatte (siehe Dok. 178). Jedenfalls kam es, nachdem das mit 1. März 1781 unterzeichnete Inventar (Dok. 179) fertig war, noch im März 1781 zum Bilderaustausch. Es wurden in Wien „die in das kai. Schloß nach Presburg bestimmte Bilder zu der Donau gebracht und von daher andere gekommene Gemälde in die Gallerie gebracht“ (Hassmann 2013, Dok. 108). Auch noch im April 1781 „wurden nach Anordnung des v. Mechel die Bilder transportirt, welche von Schönbrunn, Presburg und der Burg sind übernommen worden“ (Hassmann 2013, Dok. 112). Mechel kümmerte sich aber nicht nur um die Wiener Galerie, sondern er besorgte auch die Neuaufrichtung der Gemäldesammlung in Pressburg, wo anstelle der entnommenen Bilder die nun von Wien eingetroffenen Bilder integriert wurden. In einem Brief an seinen Freund Karl Wilhelm Hilchenbach von Anfang April 1781 schreibt Mechel, dass er „auf allerhöchsten Befehl das Schloß zu Presburg, welches durch die Abreise Sr. K. Hoheit des Herzog Albert von Sachsen Teschen, eines beträchtlichern Theils schöner Ihm zugehöriger Malereyen beraubt worden, aufs neue mit andern guten Stücken garniert habe, welche zum Theil auch aus der k. k. Galerie genommen werden, wenn von einem oder dem andern Meister besonderer Vorrath da war: wodurch dortige Einwohner und besonders die Kunstliebhaber nicht wenig vergnügt, und überhaupt eine allgemeine Zufriedenheit erzielet worden sey.“ (Hilchenbach April 1781, S. 105).

187

1781 März 14, Wien

Versicherungsdekret an Gräfin Ariosti betreffend die Auszahlung der Lebensrente und etwaige Ablebenssumme als Anerkennung für die Schenkung ihrer Münzsammlung an das k. k. Münzkabinett.

Dekret des Oberstkämmereramtes: „[...] der Fräule Karolina Gräfin v. Ariosti hiermit in Gnaden anzuzeigen, es hätten allerhöchst gedachte seine Mayestät [Joseph II.] die von ihr Gräfin v. Ariosti an das k. k. Münz Kabinet gemachte Donation ihres eigenthümlich zugehörigen und von ihrem seeligen Herrn Vater [Giuseppe Graf Ariosti] ererbtes antiken Münz Kabinet nicht allein allergnädigst aufzunehmen geruhet, sondern auch zu Bezeigung allerhöchst dero Wohlgefallens ihr eine jährliche Gnadenpension per 400 f. à prima Martii dieses Jahres anfangend angewiesen, auch das weitere allerhöchst verordnet, daß im Fall sie wider Verhoffen diese nur wenige Jahre genießen sollte, in ihre rücklassende Verlassenschaft nach Maaß der noch erlebende Jahren ein gewisser Pausch Quantum zum Vortheil ihrer etwaigen Famillen Erben ab Aerario gelegt werden sollte. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 98 ex 1780), unfol., Konzept.

Hinweis: Dazu die Vorakten Dok. 181–183.

188

1781 März 16, Wien

Die Angestellten des k. k. Münz- und des k. k. Naturalienkabinetts, die bislang aus dem Geheimen Kammerzahlamt besoldet wurden, werden von der Karenztaxe befreit.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „[...] Es hätten allerhöchst gedacht seine Mayestät [Joseph II.] auf diesseitig erstatteten Vortrag allergnädigst zu entschliessen geruhet, daß nach geschehener Anweisung bey der k. k. Hofkammer der von dem Münz Kabinett Personale bißher bey dem abgekommenen Geheimen Kammer Zahl Amt gehobene Besoldungen, von demselben, und zwar von dem Director Johann Verot, dann Custos Karl Schreiber und Heizer Martin Wieder, keine Tax oder Carrenz bezahlt werden solle; ferners daß nachdeme der bey dem Naturalien Kabinet angestellte Custos Johann Megerle, welcher zwar bisher sein Gehalt mit 250 f. auch aus dem geheimen Kammer Zahl Amt gezogen hat, ein nothwendiges Individuum bey dem Naturalien Kabinet ist, demselben der nemliche Gehalt mit 250 f. auch ohne Abzug der Tax oder Carrenz bey der k. k. Hof Kammer angewiesen werden solle. Das k. k. löbliche Oberst Hofmeister Amt wird somit in Freundschaft ersuchet, das Benöthigte desfalls an erwehnte k. k. Hof Kammer zu erlassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 121 ex 1781, unfol., Konzept.

Hinweis: Der erwähnte Vortrag des Oberstkämmerers siehe Dok. 184. Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer betreffend die Abgabebefreiung und die Gehaltsanweisung an Megerle erfolgte am 20. März 1781 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 41, fol. 81r). Zur Karenztaxe siehe Mayr (1940, S. 192).

Das aus dem Erlös von eingeschmolzenen Dubletten stammende Gelddepot des k. k. Münzkabinetts beträgt 15.224 Gulden 39 Kreuzer.

Eine mit „Nota“ bezeichnete Aufstellung ohne Angabe des Verfassers oder Empfängers: „Es ist den 3^{ten} Decembris 1772 aus allerhöchstem Befehl weiland ihrer Majestät [Maria Theresia] ein Vorrath von goldenen und silbernen Duplikaten in das kaiserlichen geheime Zahlamt als ein Depot übergeben worden, um davon die Ausgaben für das kaiserliche Medaillen Kabinett zu bestreiten.

Hievon sind im Jahr 1775 durch Umschmelzung eines Theils goldener Stücke aus dem kaiserlichen Münzamt eingekommen 8652 f. 37 xr.

Der übrige erst neulich eingeschmolzene Vorrath betrug nach der Ausrechnung des Münzamt 11069 f. 23 xr.

Im Jahre 1775 im Julii sind von seiner Excellenz dem Herrn Obristkammerer [Rosenberg], als ein ruckständige Summe dazugekommen 994 f. 10 xr.

Beträgt also das ganze Depot 20716 f. 10 xr.

Seitdem sind zum Gebrauch des Kabinetts verwendet worden 5491 f. 31 xr.

Restiret also als ein für die Nothwendigkeiten des Kabinetts bestimmtes Geld 15224 f. 39 xr.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 1 ex 1782, unfol., Reinschrift oder (nicht als solche bezeichnete) Abschrift. Hinweis: Das ebenfalls undatierte Konzept befindet sich im KHM (Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 31, olim Nr. 33, unfol.). Es wurde nachträglich unzutreffenderweise mit 1780 datiert.

Anmerkung: Die undatierte Aufstellung stammt wohl von Münzkabinettsdirektor Joseph Eckhel, da offenbar niemand außer ihm genauere Kenntnis vom Gelddepot des Münzkabinetts hatte, wie aus dem Bericht Leopold Graf Kolowrats vom 11. Mai 1781 an Kaiser Joseph II. hervorgeht (siehe Dok. 200). Die in der Aufstellung vermerkten Daten stimmen auch mit den Angaben der ausführlichen Stellungnahme Eckhels vom 14. Mai 1781 überein (siehe Dok. 201). Mit dieser Aufstellung ist wohl die dem Schreiben Rosenbergs an Kolowrat vom 29. März 1781 beigelegte „Nota“ gemeint (siehe Dok. 190), womit sich zu deren Datierung ein terminus ante ergibt. Sie ist wohl auch mit der „Nota“ gemeint, die Rosenberg seinem Vortrag vom 2. April 1781 an Kaiser Joseph II. beilegte (siehe Dok. 191).

Kaiser Joseph II. wünscht eine bestmögliche Vervollständigung der k. k. Kabinette und weist dem Münz- und Medaillenkabinett zur Abdeckung der dabei anfallenden Kosten einen immerwährenden Fonds zu.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Da seine Römisch kaiserlich königliche Majestät [Joseph II.] allergnädigst entschlossen sind, die Kabineter, unter anderen auch das Münz- und Medaillen Kabinet, bey Hofe so viel möglich vervollständigen zu lassen, zu dem Ende auch denselben die Mitteln hierzu zu verschaffen, also haben allerhöchst dieselbe zu verordnen geruhet, daß die in beygehender Nota angemerckte Geld Summ per 15224 f. 30 xr [recte 39 xr], so schon von denen seit anno 1772 biß heuriges Jahr eingeschmolzenen goldenen und silbernen Duplikaten eingelöset, von dem ehemaligen Geheimen Kammer Zahl Amt aber der k. k. Hofkammer übergeben werden, als ein immerwährender Fond für erwehntes Münz- und Medaillen Kabinet verbleiben und angelegt, die davon abwerfenden Interessen aber den Directores desselben [Eckhel und Verot] gegen behöriger Quittung verabreicht werden sollen, worüber diese hingegen die ordentliche Berechnung alle halben Jahr eingeben werden. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 65 ½ ex 1780 (sic), unfol., Konzept.

Hinweis: Die erwähnte beigelegte „Nota“ ist wohl die ebenso bezeichnete undatierte Aufstellung (siehe Dok. 189). Zur Aufhebung des Geheimen Kammerzahlamtes siehe Dok. 184. Den Entschluss zur Gründung dieses Fonds hatte der Kaiser Oberstkämmerer Rosenberg vorerst mündlich bekanntgegeben, die nachträgliche schriftliche Resolution erfolgte Anfang April 1781 (siehe Dok. 191).

Anmerkung: Dieser Fonds ist keine gänzliche Neueinrichtung von Joseph II., sondern geht auf ein unter Maria Theresia durch den Erlös von eingeschmolzenen Dubletten geschaffenes Gelddepot zurück, worauf das Münzkabinett bei Bedarf zurückgriff und das vom Geheimen Kammerzahlamt verwaltet wurde (siehe die umfassende Stellungnahme von Eckhel, Dok. 201), dort aber mittlerweile in Vergessenheit geraten war (siehe Bericht Kolowrats an den Kaiser, Dok. 200). Aufgrund der Aufhebung des Geheimen Kammerzahlamtes kam der Geldbetrag in die Verwaltung der Hofkammer. Im Zuge dieser Transferierung bestimmte Joseph II. neu, dass die Zinserträge dieses Geldbetrages zukünftig für immer dem Münzkabinett zugute kommen sollen. Anstelle des Gelddepots wurde dem Münzkabinett zu dessen finanzieller Abdeckung somit ein immerwährender Fonds zugewiesen. Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 463) erwähnt zwar einen „besonderen Fonds, der in der Hauptsache durch Einschmelzungen seit dem Jahre 1775 gewonnen worden war“, führt aber nicht dessen Vorgeschichte an. Eine bis zu Medailleninspektor Carl Gustav Heraeus zurückreichende Übersicht der Kostenbestreitung des Münz- und Medaillenkabinetts bei Hassmann – Winter (2015).

**Die vom Fonds des k. k. Münz- und Medaillenkabinetts zu be-
streichenden Ausgaben bedürfen der vorherigen Genehmigung
Kaiser Josephs II.**

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. / Haben zwar allergnädigst geruhet, mir treu gehorsamsten Obersten Kämmerer die mündlich allerhöchste Bewilligung zu ertheilen, daß die in der hier allerunterthänigst beyliegender Nota angemerkte, und von eingeschmolzne goldenen und silbernen Medaillen Duplicaten eingebrachte 15224 f. 39 xr als ein Fond zu Vermehrung des k. k. Münz- und Medaillen-Kabinetts verbleiben und verwendet werden sollte. Da aber zu diesseitiger Bedeckung und zu erlassender diesfälliger Intimation an die k. k. Hofkammer Euer Majestät allerhöchste Handzeichnung erforderlich seyn will, als habe [ich] hierum in allerunterthänigster Erforcht bitten sollen.“

Mit *eigenhändiger Resolution des Kaisers*: „Diese Gelder sind der Hoffkammer gehorig einverleibt worden. Wann eine nohtwendige und nutzbahre Ausgab für das Cabinet zu machen seyn wird, so ist sie mir anzuzeigen und ich werde selbe anschaffen Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 127 ex 1781, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die erwähnte Note ist wohl die als „Nota“ bezeichnete undatierte Aufstellung zum Gelddepot des Münzkabinetts (siehe Dok. 189).

**Nummehrige Besoldung des Naturalienkabinettsdirektors Baillou
aus der Universalkameralkasse.**

Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer: „Demnach ... unser allergnädigster Herr [Joseph II.] die wegen geschehener Transferirung aus dem erloschenen geheimen Kammer Zahl Amte zur Universal Cameral Kasse des dem Naturalien Kabinetts Director v. Baillou ausgeworfenen Gehalts demselben aufgebürdet werden wollende Karakters Tax und Carrenz als unbillig zu erkennen, und solche allergnädigst nachzusehen geruhet. [...]“

ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 41, Nr. 119, fol. 102r.

Hinweis: Oberstkämmerer Rosenberg hatte Kaiser Joseph II. am 27. März 1781 zur Besoldung von Kabinettsdirektor Ludwig v. Baillou einen Vortrag erstattet, worauf am 2. April 1781 das Insinuat an das Obersthofmeisteramt erging. Beide Aktenstücke befinden sich nicht mehr unter den Oberstkämmereramtsakten, sind jedoch durch Indexeintragungen erschließbar (ÖStA/HHStA, OKäA, Index Bd. 134, unter Lit. B, Nr. 125, unfol.). Zur Charakter- und Karenztaxe siehe Mayr (1940, S. 192).

Anmerkung: Ludwig v. Baillou war einer der Söhne von Jean

de Baillou, dessen Naturaliensammlung Kaiser Franz Stephan angekauft hatte. Dabei wurde vereinbart, dass Jean de Baillou dem franziszeischen Naturalienkabinett als Direktor vorstehen und diese Stelle erblich an dessen ältesten Sohn übergehen solle (Riedl-Dorn 2000, S. 112 f. mit der Angabe der diesbezüglichen Archivalien aus den Jahren 1749/50 des Staatsarchivs in Florenz). Das franziszeische Naturalienkabinett erscheint in den im HHStA verwahrten Personalabrechnungen erstmals 1752 auf (die Rechnungen für 1750 und 1751 liegen nicht ein). Unter den dortigen Angestellten werden genannt: „de Baillot le Pere, compris avec les Gages qu'il a reçu en Florence 3000 f., pour son logement 500 f. [zusammen] par An 3500 f., par Quartier 875 f. / de Baillot le Fils Gage 1000 f., pour son logement 200 f. [zusammen] par An 1200 f., par Quartier 300 f.“ (ÖStA/HHStA, Generaldirektion der ah. Privat- und Familienfonde, Ältere Reihe, Rechnungen Schwarze Serie, Karton 31, Etat / Des Appointemens et Gages de la Maison de Sa Maj. Imperiale pour l'année 1752, fol. 813r). Nach dem Tod des Vaters († 23. November 1758) erhielt „de Baillou le fils Gage 2000 f., pour son logement jusqu'a a qu'il sera lodgé par la Cour 400 f. [zusammen] par An 2400, par Quartier 600 f.“ (ebd., Abrechnung für 1759 und 1760, fol. 901v). Nach dem Tod des Kaisers († 18. August 1765) wurde das private franziszeische Naturalienkabinett vom k. k. Hof, der bislang keine eigenständige Naturaliensammlung besaß, übernommen. Nun wurde Ludwig v. Baillou mit einem Jahresbezug von 3.000 f. (2.400 f. Besoldung und 600 f. Pension) in den Stab des k. k. Oberstkämmerers aufgenommen (undatiertes Personalstatus des Oberstkämmereramtes, nach 29. September 1765, vor März 1766; Zimmermann 1903, Nr. 19334). Die Zahlung der 3.000 f. jährlich erfolgte zunächst aus dem Geheimen Kammerzahlamt und ab 1781 bis zu Baillous Lebensende am 23. Februar 1802 aus dem Universalkameralzahlamt. Allerdings bekleidete er in den letzten Jahren die Direktorenstelle nur noch nominell. 1797 erhielt auch Kabinettsadjunkt Abbé Andreas Stütz den Titel eines wirklichen Direktors des Naturalienkabinetts, jedoch ohne Erhöhung seiner Besoldung von jährlich 1.200 f. Im vorangegangenen Vortrag des damaligen Oberstkämmerers Franz Graf Colloredo wird die Titelverleihung als gerechtfertigt befürwortet, da Stütz „bereits schon so viele Jahre allein dem Kabinete vorstehet, und der alt abgelebte Direktor v. Baillou keine Dienste mehr leistet“ (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 22, Nr. 161 ex 1797, unfol., Ausfertigung, 1797 November 22, Wien).

**Kaiser Joseph II. ordnet die Beschaffung derzeit fehlender und
künftig geprägter ausländischer Medaillen zur Vervollständigung
des k. k. [modernen] Münzkabinetts an.**

Oberstkämmerer Rosenberg verständigt Staatskanzler Fürst Kaunitz, Kaiser Joseph II. habe angeordnet, das Münzkabinett

mit den fehlenden Medaillen auswärtiger Höfe und europäischer Staaten zu vervollständigen und künftig mit neugeprägten ausländischen Medaillen zu versorgen. Rosenberg übermittelt Kaunitz Verzeichnisse der im Münzkabinet vorhandenen ausländischen Medaillen, die an die verschiedenen k. k. Minister und Auslandsvertreter weitergeleitet werden sollen, und bittet gegen Kostenersatz um die Beschaffung der fehlenden Medaillen oder deren Nachprägung in Silber, falls die Stempel der abgängigen Stücke noch vorhanden sein sollten.

Erstfassung der Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Staatskanzler Wenzel Fürst Kaunitz: „Nachdem seine kaiserlich königliche Mayestät allergnädigst entschlossen sind, die k. k. Kabineter, unter andern auch das Münz und Medaillen Kabinet, so viel möglich zu vervollständigen, somit solches nicht allein mit denen dermalen abgängigen, sondern auch von Zeit zu Zeit neue geprägt werdenden auswärtigen Medaillen zu bereichern, und zu dem Ende die Beyschaffung derselben anzubefehlen geruhet haben. Als giebt sich der oberste Kämmerer Grafen von Rosenberg die Ehre, des Hof und Staats Kanzlers Herrn Fürsten von Kaunitz Rittberg fürstliche Gnaden hierbey die unterschiedliche Verzeichnisse deren in erwehntes k. k. Münz Kabinet von denen europäischen Staaten vorfindlichen Medaillen anzuschliessen, mit dem freundschaftlichsten Ersuchen, in Folge der allerhöchsten k. k. Will und Meinung denen an auswärtigen Höfen befindlichen diesseitigen Ministern den Auftrag gefälligst zu ertheilen, so wohl die in dem einem jeden ins besondere anzuschliessenden Verzeichniß abgängigen als bey künftigen Vorfällen geprägt werdende neue Medaillen einzuschicken, und im Falle ein oder andere dieser abgängigen Medaillen nicht mehr zu bekommen wären, jedoch der Stempel davon noch existierte, mit Genehmigung der respectiven Höfen, und gegen Bezahlung der Gebühr ein Abdruck davon in Silber nehmen zu lassen, wo man dieß Orts nicht ermanglen wird, die hierauf ergangenen Auslaagen dancknehmigst zahlbar anzuweisen. Wien den 10^{ten} Apr. 1781“

Zweitfassung dieser Note: „Nachdem seine kaiserlich königliche Mayestät allergnädigst entschlossen sind, die k. k. Kabineter unter andern auch das Münz und Medaillen Kabinet so viel möglich zu vervollständigen, somit solches nicht allein mit denen dermalen abgängigen sondern auch von Zeit zu Zeit neue geprägt werdenden auswärtigen Medaillen zu bereichern, und zu dem Ende die Beyschaffung derselben anzubefehlen geruhet haben.

Als giebt sich der Oberste Kämmerer Grafen von Rosenberg die Ehre, des Hof und Staats Kanzlers Herrn Fürsten von Kaunitz Rittberg fürstliche Gnaden, hiermit die unterschiedlichen Verzeichnissen dern in erwehntes k. k. Medaillen Kabinet, von denen Europäischen Staaten vorfindlichen Medaillen, wie auch die von Director des Antiken Kabinets Abbe Eckel eingegebene Erinnerung anzuschließen, mit dem freundschaftlichsten Ersuchen, in Folge dieser zur Beförderung der Wissenschaften

abziehende allerhöchsten k. k. Willens Meinung denen bei auswärtigen Höfen residirende diesseitigen Herrn Ministern gefälligst aufzutragen, sowohl die in dem einem jeden ins Besondere anzuschliessenden Verzeichniß abgängigen als bey künftigen Vorfällen geprägt werdende neue Medaillen einzuschicken, und in Falle eine oder andere dieser abgängige Medaille nicht mehr zu bekommen wären, wovon doch aber der Stempel noch existierte, mit Genehmigung der respectiven Höfen, wo selbe sich befinden, und gegen Bezahlung der Gebühr ein Abdruck in Silber davon nehmen zu lassen. Wo übrigens man dies Orts nicht ermanglen wird, die hierauf ergangenen Auslagen dancknehmigst zahlbar anzuweisen. / Wien den 10^{ten} April 4 Septembris 1781 / [links vom Datum, von anderer Hand] Expd.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 124 ex 1781, unfol., Erstkonzept; ebd., Nr. 153 [?] verbessert zu Nr. 124 ex 1781, unfol., Zweitkonzept.

Hinweis: Die erwähnten Verzeichnisse und die in der Zweitfassung als Beilage angeführte „Erinnerung“ des Direktors des antiken Münzkabinetts Joseph Eckhel liegen nicht (in Abschrift) ein. Offenbar wurde die Zweitfassung ausgefertigt, denn Staatskanzler Kaunitz bezog sich in seiner Note vom 19. Dezember 1781 (Dok. 236) auf eine Note Rosenbergs vom 4. September 1781, die offensichtlich die Beschaffung der ausländischen Medaillen zum Gegenstand hatte.

Anmerkung: Worum es in Eckhels „Erinnerung“ ging, lässt sich nicht durch den nachfolgenden Schriftverkehr zur Beschaffung der ausländischen Münzen und Medaillen erschließen, zumal es sich dabei durchwegs um moderne Stücke handelte. Eckhel dürfte wohl um die Zusendung von antiken Münzen ersucht haben. Die Erwerbung der antiken Münzen von Peter Philipp v. Herbert, k. k. Minister in der Türkei, kam jedenfalls durch Vermittlung des Staatskanzlers Kaunitz zustande (siehe Dok. 403). Vergleiche zu dieser Nachbeschaffung auch die spätere Nachbeschaffung von „vaterländischen“ Medaillen (Dok. 332).

194

1781 April 22, Wien

Der Galanrietischler Johann Vogel hat die beiden Kästen für das k. k. [antike] Münzkabinet geliefert; deren innere Ausstattung fehlt aber noch.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „[...] Es hätte der Gallanterie Tischler Meister Johann Vogel die für das k. k. Münz und Medaillen Cabinet angeordnet zwey Kästen bereits dahin geliefert, wofür auf diesseitiges unterm 18^{ten} April 1780 geschehenes Ansuchen bey der Hof Kammer 600 f. angewiesen worden, wovon auch erwehnter Tischler Meister schon 200 f. als Vorschuß daselbst empfangen hat; da nun aber derselbe von denen übrigen 400 f. nur 350 f. laut Accord zu empfangen hat, die hievon restirenden 50 f. hingegen zur Ausfütterung dieser Kästen gewidmet sind, als wird das k. k.

lößliche Obersthofmeister Amt in Freundschaft ersucht, das weiters Benöthigte an die Hofkammer zu veranlassen, damit die vorerwehnte 400 f. dem Antiken Münz Kabinets Director Joseph Eckel gegen Quittung verabreicht werden mögen, welcher sodann dem Galanterie Tischler Johann Vogel das ihn noch betreffende Quantum davon verabreichen und die übrige Einrichtung der Kästen besorgen wird.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 36 ex 1780), unfol., Konzept.

Hinweis: Der Betrag von 400 f. wurde Vogel gemäß Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer vom 24. April 1781 gegen Quittung des Direktors Eckhel angewiesen (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 41, fol. 126v–127r). Zur Auftragsvergabe für die Anfertigung der beiden Kästen (Abb. 16) und deren Nutzung zur Aufbewahrung der aus der k. k. Schatzkammer übernommenen geschnittenen Steine siehe Dok. 159.

195 *ohne Datum [1781 April 23/24]*
Ausgaben des k. k. Physikalischen Kabinetts in den Jahren 1774 bis April 1781, häufig im Zusammenhang mit Außendiensten in den k. k. Lustschlössern, größtenteils aber für zwei Maschinen von Knauß.

Die vom Inspektor des Physikalischen Kabinetts Friedrich v. Knauß erstellte Ausgabenaufstellung bietet Einblick in die Tätigkeit dieses Kabinetts. Unter den angeführten Arbeiten sind Experimente mit einem Fernrohr von Tschirnhaus und der Transport eines „Schattelschen Brennspiegels“ vermerkt. Der Hauptteil der genannten Arbeiten betrifft aber die Reparatur der in Schönbrunn befindlichen Orgelspielenden englischen Pendeluhr („Pendule“), die Knauß als außerordentlich kunstvolles und schönes Werk bezeichnet und für die eine große Feder aus Genf bestellt wurde, auf die man sechs Monate warten musste. Für die oftmaligen Fahrten nach Schönbrunn in den Jahren 1774–1780 verrechnet Knauß ein Kostgeld pro Tag in der Höhe von 1 f. 45 xr. In Schönbrunn hatte Knauß auch den Zusammenbau eines für den Kaiser aus Karlsruhe angelieferten kunstvollen „Betgestelles“ vorzunehmen. In den Augarten hingegen wurden zwei Teleskope des Kaisers transportiert, die zuvor einer Reparatur bedurften. Aus Laxenburg erfolgte der „Transport des kaiserlichen russischen Modells“ in das Physikalische Kabinett. Dort befanden sich offenbar Schreibmaschinen, für die mehrmals Papier angekauft wurde. Weiters werden zwei Spielwerke genannt, nämlich „das Tableau mouvant nomme Theatre“ und „die bewegliche Bildertafel der Ländlichen Lust“, bei denen ebenfalls Arbeiten notwendig waren. Zuletzt führt Knauß noch Material- und Fremdarbeitskosten für zwei von ihm konstruierte Maschinen – eine im Jahr 1778 erfundene Universalmaschine und eine Maschine, die Wasser in Bewegung setzt [Perpendikelmachine, wohl von 1770, siehe Dok. 103] – in der Höhe von 280 f. an, die den Großteil der Ausgaben von

insgesamt 405 f. 34 xr ausmachten. Knauß bezeichnet diese Maschinen als überaus nützlich. Ganz anderer Meinung war der Hofsekretär Johann Mercier, der in einer angefügten Notiz bemerkt, dass diese Maschinen weder nützlich seien, noch im kaiserlichen Auftrag in das Physikalische Kabinett gebracht wurden, weshalb Knauß die dafür aufgewandten Kosten nicht ersetzt werden können.

Im vorliegenden Verzeichnis werden auch Ausgaben im Zusammenhang mit dem Betrieb des Kabinetts genannt, etwa für das Einhängen der Sommer- und Winterfenster, für Lichter (in Pfund, offenbar Kerzen), für Schmerkel zum Polieren und für Bürsten. Diese Posten wurden im Folgenden nicht übernommen.

„Verzeichniß der Außgaben in dem Physicalischen Kabinett von Anno 1774 bis Anno 1781

Jahr 1774

[...]

den 4^{ten} Decembris 3 Buch Schreibpapier 36 xr.

Jahr 1775

den 21^{ten} Martii, um Experimenten mit den Tschirhausischen Ferngläsern zu machen, hatte man Leuthe zum Tragen und Fenster aufhenken von Nöthen gehabt, für ihre Mühe 40 xr.

detto [21^{ten} Martii] für einen Bardwisch 10 xr.

den 30^{ten} detto [Martii] wegen eines nochmaligen gehaltenen obigen Experiments, für die Arbeits Leuthe 40 xr.

[...]

den 22^{ten} detto [Aprilis] für den Transport des Schattelschen Brennspiegels 2 f.

[...]

Junii den 4^{ten} für den Transport des kaiserlichen russischen Modells ins Kabinett 2 f.; deswegen 2 mal nach Laxenburg, thut für den Lehnwagen und Liniengeld à 4 f. [zusammen] 8 f.; 2 Tag Kostgeld à 1 f. 45 xr [zusammen] 3 f. 30 xr.

den 12, 13, 14 und 15^{ten} detto [Junii] auf allerhöchsten Befehl nach Schönbrunn wegen Reparatur der engländischen, das Orgelwerk spielende Pendule, an Kostgeld à 1 f. 45 xr [zusammen] 7 f.

Octobris den 22^{ten} 3 Rollen zur Electricitaet 40 xr.

Jahr 1776

[...]

Aprilis den 9^{ten}, 20^{ten}, 22^{ten} nach Schönbrunn wegen der auf der Orgel spielende Pendule [offenbar Kostgeld] 5 f. 15 xr.

Junii den 12^{ten} zwey neue große Uhren Federn in das Tableau mouvant nomme Theatre 7 f.

den 21^{ten} detto [Junii] in die bewegliche Bildertafel der Ländlichen Lust 7 Ehlen Seiden Schnüre, die Ehle à 6 xr [zusammen] 42 xr.

den 25^{ten} detto [Junii] 1/2 Buch fein Post Papier für die Schreibmaschinen 30 xr.

[...]

Jahr 1777

Martii den 17^{ten} 1/2 Buch Postpapier zur Schreib Maschine 30 xr.

Aprilis den 1^{ten} auf allerhöchsten Befehl nach Schönbrunn [*offenbar Kostgeld*] 1 f. 45 xr.

den 9^{ten} detto [*Aprilis*] erhalte ich aus Geneve, die auf allerhöchsten Befehl schon vor 6 Monathen bestellte 2 ½ Zoll breit und 14 Schuh lange große Uhrfeder zur orgelspielenden englischen Pendule, und zwar accordirter Maßen für 25 f.; gleich hernach aber zur gänzlichen Wiederherstellung dieses so ausserordentlich künstlichen und schönen Werkes eine 6 tägige Arbeit zu verwenden hatte, betragt das Kostgeld 10 f. 30 xr: ingleichen diese so große Uhrfeder mit dem Schneken abzugleichen, wozu ein besonderer Werkzeug gemacht werden musste, betragt für den Uhrmacher 5 f.

[...]

den 7^{ten} Junii wegen eines sehr künstlich von Stahl und Messing [*Messing*] gemachten Betgestelles, welches directe an seine Majestaet von Carlsruh zugeschickt worden, habe mit der Zusammensetzung und hernach mit deren unterthänigsten Vorweisung 2 Täge in Schönbrunn zubringen müssen à 1 f. 45 xr [*offenbar Kostgeld, zusammen*] 3 f. 30 xr.

[...]

Jahr 1778

den 21^{ten} April einen Tag nach Schönbrunn wegen der orgelspielenden Pendule [*offenbar Kostgeld*] 1 f. 45 xr.

Eben wiederum derentwegen den 13^{ten} Maii, den 6^{ten} Junii und den 2^{ten} Octobris nach Schönbrunn [*offenbar Kostgeld*] 5 f. 15 xr.

[...]

Jahr 1779

den 6^{ten} Aprill wegen der orgelspielenden Pendule einen Tag nach Schönbrunn [*offenbar Kostgeld*] 1 f. 45 xr

Eben derentwegen den 3^{ten}, 4^{ten} und 5^{ten} Junii drei ganze Täge zu Schönbrunn gearbeitet [*offenbar Kostgeld*] 5 f. 15 xr

[...]

Jahr 1780

den 28^{ten} Martii nach Schönbrunn wegen der orgelspielenden Pedule [*offenbar Kostgeld*] 1 f 45 xr

den 2^{ten} Aprill ½ Buch Papier zu denen Schreib Maschinen 30 xr.
Julii den 4^{ten}, den 22^{ten} wie auch den 8^{ten} Septembris wegen der orgelspielenden Pendule nach Schönbrunn [*offenbar Kostgeld*] 5 f. 15 xr.

[...]

Latus 120 f. 24 xr [*Summe der angeführten Posten*]

Die von mir Anno 1778 erfundene, sehr sinnreich und sehr nützliche Universal Maschine, so weder Friktion noch Verlust des Wassers zuläst, und welche auch zu allen anderen Verrichtungen (ohne Wasser) fehicig ist, und Täge, Wochen, auch ganze Monathen ununterbrochen fortarbeiten kann, betragt an Stahl, Messing, Bley und Arbeitsleuthen 160 f.

Ingleichen eben auch diese von mir erfundene, so schön als nützliche Maschine, um das stille Wasser flüssend und nutzbar zu machen, betragt für Stahl, Messing, Bley, Holz und Arbeitsleuthen 120 f.

Anno 1781

den 21^{ten} April: für Reparation eines Thelescope ihro Majestaet

[*Joseph II.*] gehörig, so Herr Preses von Nagel angeordnet, dem Künstler zu zahlen 4 f.

den 23^{ten} hujus [*April*] auf Ordre mit 3 Thelescopen in 2 Viacres in Augarden zu führen, Betrag an Fuhrlohn 1 f. 10 xr.

[*Summe insgesamt*] 405 f. 34 xr

[*Unterschrift rechts*] Friedrich von Knaus m. p. / Kabinets Inspector“

Links von anderer Hand hinzugefügt: „Da obige angemerckte zwey Maschinen weder nüzlich noch brauchbar sind, auch solche ohne vorheriger Anfrage und allerhöchster Bewilligung in das Kabinet übersezet worden, so können die zwey dafür angesezte Posten per 160 und 120 f. nicht passirt werden.

[*Unterschrift*] Mercier m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 133 ex 1781), unfol., Ausfertigung.

Druck: Verweis auf das Aktenstück bei Schönburg-Hartenstein (1987, S. 96, Anm. 27).

Hinweis: Der letztgenannte Posten dieser Aufstellung ist mit 23. April 1781 datiert. Die Abrechnung von Knauß wird in der Note des Oberstkämmerers Rosenberg vom 24. April 1781 erwähnt (Dok. 196). Damit ergibt sich für die Abrechnung eine Datierung mit 23./24. April 1781.

Anmerkung: Eine zuvor erfolgte Abrechnung von Knauß bei Zimmermann (1903, Nr. 19396; 1774 März 1); dort auch Erwähnung der Schreibmaschinen und der in Schönbrunn befindlichen englischen Uhr. Zur Universalmaschine hatten Brequin und Maffei im Juli 1778 Gutachten erstellt (siehe Dok. 102 und 103). Die beiden Maschinen (Universalmaschine und Perpendikelmachine) und wohl auch das ‚Betgestell‘ und das ‚kaiserliche russische Modell‘ werden im Bericht des Kabinettsdirektors Joseph Nagel zum Physikalischen Kabinett von 1787 genannt (siehe Dok. 491). Zu diesen beiden Maschinen sowie zu den beweglichen Bildertafeln äußert sich Nagel auch in seiner ausführlichen Stellungnahme an die Studienhofkommission, deren Anlass die Publikation „Selbstschreibende Wundermaschinen“ (1780) war (siehe Dok. 203). Der im Jahr zuvor von Joseph Kurzböck herausgegebene Führer belegt, dass den Besuchern des Kabinetts zumindest eine der Schreibmaschinen sowie drei bewegliche Bildertafeln vorgeführt wurden (Kurzböck 1779, S. 34 f.). Nach der (vorläufigen) Aufhebung des Physikalischen Kabinetts im Jahr 1790 – im Juli 1790 erging die erste Anordnung zur Räumung (Schönburg-Hartenstein 1987, S. 102 f.) – gab Oberstkämmerer Rosenberg die Anweisung, dass die beiden damals noch vorhandenen Schreibmaschinen und die beweglichen Bildertafeln in das Naturalienkabinett überstellt werden sollen (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 13, Nr. 116 ex 1791; Promemoria von Andreas Stütz, Adjunkt des Naturalienkabinetts, 1791 Juli 28).

Fehlgeschlagenes Projekt, mit dem Verkaufserlös der Reproduktionsdrucke von Gemälden der k. k. Galerie einen Teil der Kosten für die k. k. Kabinette abzudecken.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Es ist schon unter meinen Vorfahrer Herrn Fürsten von Auersperg mit allergnädigster Bewilligung weylend ihrer k. k. Majestät [Maria Theresia] von denen in dem Physicalischen Cabinet befindlichen Kupferstichplatten, deren in hiesige Bilder Gallerie vorhandenen Gemälden unter der Direction des Physicalischen Kabinets Inspector Knauß ein Abdruck angeordnet worden, in der Absicht, durch Veräusserung derselben ein Fond zu Bestreitung deren bey den kayserlich königlichen Kabinetern vorfallenden Kösten zu verschaffen. Zu dem Ende sind diese Kupferstiche dann dem hiesigen Kupferstich Handler Augustin Gastel gegen 10 per cento Abzug von dem vorgeschriebenen Preyse in Commission gegeben worden. Da nun diese Kupfer Stiche sehr mittelmässig ausgefallen sind, folglich nur wenig davon verkaufft worden, inzwischen aber der in Jubilations Stand versetzte Hof Secretair bey meinem Hof Amt Joseph Thoss, um den Ersatz deren zu diesem Werck vorgeschossenen 448 f. gebetten, worauf dan von vorerwehnten Kabinets Inspector Knauß die Berechnung sowohl dieser 448 f. als deren von dem bürgerlichen Kunst und Bilder Handler Lucas Hohenleitter für verkauffte Abdrücke erhaltene 289 f. 30 xr abverlanget, auch von ihm eingereicht worden, wobey aber zu erinnern kommt, daß die in seiner Berechnung angesetzte zwey Posten per 160 und 120 f. für eine anno 1778 erfundene und in das Kunst [sic] Kabinet gestellte Universal Maschine nicht passirt werden kann, weil solches nicht aus allerhöchster Anschaffung geschehen ist.

Als gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz diese samentlichen Berechnungen nebst die von dem jubilirten Hof Secretario Thoss producirten 9 Original Quittungen des Inspector Friedrich Knauß mit dem Ersuchen anzuschliessen, selbige der Hof Buchhalterey zur Revidirung und Adjustirung gefälligst gelangen zu lassen, nach derselben Berichtigung aber mir solche unschwer zurück zu stellen, um alsdan nach Befund der Sache, die benöthigte Anweisungen einleiten zu können.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 133 ex 1781, unfol., Konzept.

Hinweis: Siehe dazu auch den Vortrag Rosenbergs vom 23. Oktober 1781 (Dok. 221), in dem dieses Projekt umfassender und damit besser nachvollziehbar dargestellt wird. Die erwähnte „Berechnung“ von Friedrich v. Knauß siehe Dok. 195.

Die baldige Wiedereröffnung des von Born neu eingerichteten k. k. Naturalienkabinetts für das Publikum steht bevor, daher müssen die Räume ausgemalt werden.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „[...] Es hätte der Hofrath v. Born, welchen die Einrichtung des Naturalien Kabinets aufgetragen worden, angezeigt, daß er mit dieser Arbeit grösten Theils fertig seye, und bevor gedachtes Kabint für das Publikum wieder eröffnet werde, es erforderlich seye, daß die beyden Säle und das Vorzimmer ausgeweisset, auch einige beträchtliche Risse an dem Mauerwerck ausgebessert wurden [gemeint würden], auch wäre nothwendig, in das untere Magazin zu Aufbewahrung der Doubletten ein hölzerner Verschlag, auch einige Luftfächer an die Fenster, damit der Luft durchstreichen könnte, und erwehnte Doubletten nicht erstickten. Als wird das k. k. löbliche Obersthofmeister Amt in Freundschaft ersuchet, dieserwegen das Benöthigte an die k. k. Hof Bau Direction zu erlassen, damit obige Ausbesserungen in das Naturalien Kabinet vorgenommen und übrigen Nothwendigkeiten daselbst nach Angabe des Hofrath v. Born verfertigt werden möchten.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 137 ex 1781, fol. 62, Konzept.

Hinweis: Kabinettsadjunkt Karl Haidinger, der bei der Neueinrichtung mitwirkte, beschreibt deren Konzept und gibt eine Übersicht zum Sammlungsbestand in einer knapp 100-seitigen Publikation mit dem Titel „Eintheilung der kaiserl. königl. Naturaliensammlung zu Wien“, die 1782 erschien. Ausführliche zeitgenössische Berichte zu dessen Besichtigung geben Georg Sander, der das Kabinett im April/Mai 1782 besuchte (Sander 1784, S. 497–501), Friedrich Nicolai, der zwischen 1781 und 1783 mehrmals in Wien war (1784, Bd. 4, S. 845–848) und Gottfried v. Rotenstein, der die Sammlungen im Augustinergang im Sommer 1783 besichtigte (Bd. 13/1784, S. 37–41, auf S. 12 der Hinweis auf den Besuch des Augustinerganges im Sommer 1783). Zu den angefallenen Kosten der Neueinrichtung siehe Dok. 208, 212 und 230.

Anmerkung: Der allgemeine Besuchstag des im Augustinergang der Hofburg gelegenen Naturalienkabinetts war damals – wie schon seit 1769 (Fuhrmann 1770, S. 589) – Montag Vormittag (siehe Dok. 20). Das Kabinett umfasste damals ein Vorzimmer, zwei Säle und einen anschließenden Saal mit den Florentiner Pietra-dura-Arbeiten, an den die Räume des Physikalischen Kabinetts anschlossen. Laut Rotenstein standen im Vorzimmer (bei ihm als erstes Zimmer bezeichnet) 13 offenbar unverglaste Hartholzkästen, im ersten Saal 14 und im zweiten Saal 24 Kästen mit Verglasung. Vor der Neueinrichtung durch Born befanden sich in beiden Sälen jeweils 14 Kästen (Fuhrmann 1770, S. 588). Es müssen also zumindest zehn Kästen neu hinzugekommen sein. Lhotsky (1941, S. 163) gibt an, dass im Vorzimmer die Dubletten aufbewahrt wurden. Anscheinend war dies aber 1781, wie aus dem Oberstkämmereramtsinsinuat hervorgeht, noch nicht der Fall. Die Aufbewahrung von Dubletten im Vorzimmer des Naturalien- bzw. Mineralienkabinetts wird bei Realis (1853, S. 109) erwähnt. Das Kabinett bestand damals aus vier Sälen und einem Vorzimmer. Zur Erweiterung um den zusätzlichen vierten Saal war es Anfang 1791 im Zuge

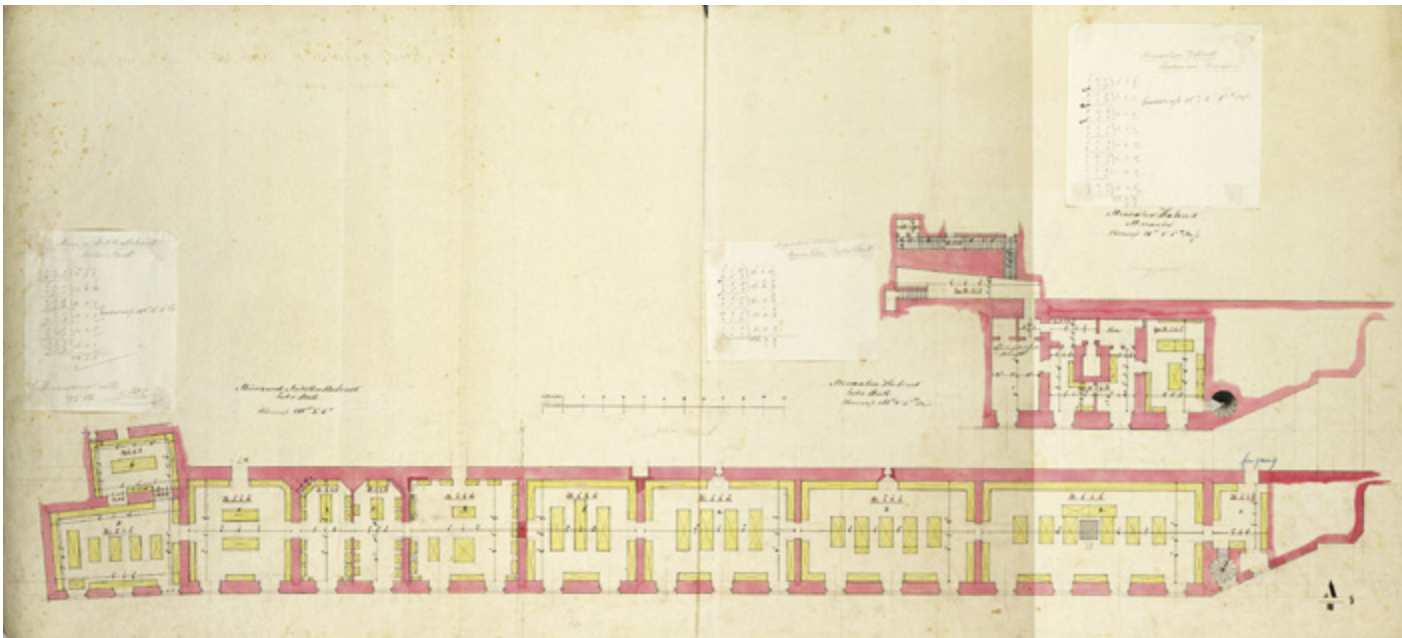


Abb. 17: Hofburg, ehemaliger Augustinergang. Im linken Abschnitt des Hauptgeschoßes die sechs Räume des Münz- und Antikenkabinetts, im rechten Abschnitt die vier Räume und das Vorzimmer des Naturalienkabinetts; rechts oben die Depoträume des Naturalienkabinetts im Mezzaningeschoß; Albertina, AZ 6704 (Mappe 65, Umschlag 5, Nr. 13). Der aufgeklebte Zettel mit den Maßangaben zum Münz- und Antikenkabinett ist mit 29. Juni 1864 datiert.

der Aufhebung des Physikalischen Kabinetts gekommen (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 13, Korvolut Nr. 116 ex 1791). Das Vorzimmer musste 1818 verkleinert werden, um die von der Dachterrasse des Augustinerganges zum unterirdischen Laterndlgang führende Stiege einbauen zu können; nach seiner Verkleinerung sollte das Vorzimmer „wieder mit neuen angemessenen Kästen versehen werden“ (ebd., Karton 156, Nr. 1092 ex 1818 in der Sonderlegung „NK“ [wohl Naturalienkabinett] zu 1818, fol. 254–256, 1818 Juli 30). Der Laterndlgang führte zum damals neu erbauten Glashaus im Stadtgraben.

Eine Grundrisszeichnung des Augustinerganges von 1864 (Abb. 17) zeigt die Räume des Münz- und Antikenkabinetts sowie des Naturalien- oder Mineralienkabinetts in der Beletage und das Depot des Mineralienkabinetts im Mezzaningeschoß unterhalb von Saal I des Mineralienkabinetts (Albertina, AZ 6704; Mappe 65, Umschlag 5, Nr. 13). Möglicherweise befand sich dort bereits das im Oberstkämmereramtssinuat vom 5. Mai 1781 genannte „untere Magazin“. Für den Hinweis auf diese Planzeichnung danke ich Richard Kurdiovsky (Österreichische Akademie der Wissenschaften).

198 ohne Datum [1781, vor Mai 9]
Eckhel bittet um finanzielle Mittel zur Führung des k. k. Münz- und Medaillenkabinetts sowie zur Abdeckung von Ankaufskosten.

Bericht des Münzkabinettsdirektors Joseph Eckhel an Oberstkämmerer Rosenberg: „Es hat sich letzthin seine kaiserliche

Majestät [Joseph II.] allergnädigst zu entschließen geruhet, daß die von weiland ihrer Majestät [Maria Theresia] zur Unterhaltung des Medaillen Kabinetts bestimmten, und im geheimen Zahlamt deponirten 15000 f. der kaiserlichen Hofkammer einverleibet werden sollen, und wofern für dasselbe nothwendige oder nützliche Ausgaben zu machen wären, man sich deswegen bey seiner Majestät zu melden habe.

Euer Excellenz ist es aus den bisher gelegten Kabinettsrechnungen hinlänglich bekannt, daß die für das Kabinet zu machenden Auslagen, nur wenige ausgenommen, und das in sehr seltene Fällen, in kleine und unbedeutlichen Posten bestehen, zum Beispiele: im Ankauf eines nothwendigen Buches, oder einzelner Medaillen, Conto des Buchbinders, Reparation oder Einrichtung der Kästen oder Schubladen, Kartenpapier und anderen Kleinigkeiten, die zur Manipulation täglich erfordert werden. Nebst dem, daß es äußerst unbillig seyn würde, die hohen Geschäfte seiner Majestät einer unbedeutlichen Summe wegen unterbrechen zu wollen, giebt es auch Fälle, die durchaus keinen Aufschub gestatten, wie: Licitationen, abgängige und von Reisenden zum Verkauf angebothene Münzen, mit der Post eingeschickte Münzkataloge, u. so weiter, deren Bestreitung, besonders während der zufälligen Abwesenheit seiner Majestät, um nicht wesentliche Vortheile zu versäumen, nothwendig einen gewissen Geldvorrath voraussetzet.

Zufolge dessen bitten wir [Eckhel und Verot] Eure Excellenz, uns bey seiner Majestät einen beliebigen Vorschuß auszuwirken, dessen Verwendung, wie bisher geschehen, wir allemal dem Gutachten Eurer Excellenz unterwerfen werden. Es ist ohnehin kein Beispiel, daß die jährlichen Ausgaben für beyde vereinigte Kabinete auch nur das Entfernteste von 15000 Gulden ausgemacht hätten.

Unter einem habe ich Eurer Excellenz unterthänigst zu erinnern, daß, da die zur Sammlung der geschnittenen Steine bestimmten Kästen schon wirklich auf das Kabinet gebracht worden sind,

ich bereits im Stande bin, zu deren Anordnung zu schreiten, und mir die Anweisung Eurer Excellenz zur Bestreitung des schwarzen Sammets, Buchbindersarbeit, und anderer zur innerlichen Einrichtung erforderlichen Kosten erwarte. / Abbe Eckhel.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 138 ex 1781), unfol., eigenhändige Ausfertigung.

Hinweis: Der auf diesen Bericht erfolgte Vortrag Rosenbergs ist mit 9. Mai 1781 datiert (Dok. 199), womit sich für Eckhels Bericht ein Terminus ante ergibt. Eckhel bezieht sich darin einleitend auf die Anfang April 1781 getroffene Resolution Josephs II. (siehe Dok. 191).

Anmerkung: Eine Übersicht über die von den Kabinetten seit 1772 (als das antike und das moderne Münzkabinett noch vereint waren) verrechneten und aus den Dublettenerlösen bestrittenen Kosten im Bericht des Direktors Franz Neumanns von 1787 (Dok. 495). Dort ist auch vermerkt, dass in der Zeit vom 1. Jänner 1781 bis 31. Dezember 1782 das antike und das moderne Münzkabinett, obwohl sie getrennte Direktionen hatten, wieder gemeinsam abrechneten. Daher meint Eckhel mit „wir“ sich selbst und Direktor Johann Verot.

199 1781 Mai 9, Wien
Rosenberg ersucht Kaiser Joseph II., dem k. k. Münzkabinett wie schon zuvor einen Vorschuss von jährlich 400 Gulden zur Führung des Kabinetts zu bewilligen.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Münz- und Medaillen-Kabinetts-Direktor Abbé Eckhel hat mir treu gehorsamsten Obersten Kämmerer die hier allerunterthänigst beygebogene Nota zugestellt, worin derselbe zur Bestreitung deren täglich in besagten Kabinet vorkommenden und zur Manipulation nöthigen minderen Auslagen um einen bestimmten Geld-Vorschuß, wie solches ehedeme ihren Kabinetts-Directores aus dem abgekommenen Geheimen Kammerzahlamte zugeflossen ist, gehorsamst bittet. Bisher bekam das Münz- und Medaillen-Kabinet der eingeführten Ordnung nach aus dem geheimen Kammerzahlamte alle halbe Jahr einen Vorschuß von 200 f. zur Bestreitung der nöthigen Auslagen, worüber selbiges auch alle halbe Jahr richtige Rechnung ablegte. Da es nun darauf beruhet, ob Euer Majestät etc. es bey dieser Ordnung zu belassen und diesen Vorschuß ex Camerali anzuschaffen geruhen wollen, so käme es weiter darauf an, ob für das erste halbe Jahr nicht um 100 f. mehr, somit 300 f. allergrnädigst verwilligt werden wollte, um dem Abbé Eckhel in Stand zu setzen, die fernere Einrichtung und Ausfütterung der geschnittenen Steiner neu geschafften Kästen zu bestreiten. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 138 ex 1781, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die erwähnte Note Joseph Eckhels siehe Dok. 198. Auf diesen Vortrag erfolgte keine Resolution des Kaisers, da er zusätzlich einen Bericht der Hofkammer verlangte (siehe Dok. 200).

Anmerkung: Eckhel erstellte im Mai 1781 eine Übersicht der zwischen Dezember 1772 und Juli 1780 vom Geheimen Kammerzahlamt an das Münzkabinett angewiesenen Vorschüsse. Sie betragen insgesamt 4.600 f. und wurden in folgenden Beträgen ausgezahlt: 200 f. im Jahr 1772, 800 f. im Jahr 1773, je 400 f. in den Jahren 1774, 1775 und 1776, 600 f. im Jahr 1777, 400 f. im Jahr 1778 und je 200 f. in den Jahren 1779 und 1780 (KHM, Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 31, undatiert, eigenhändig von Eckhel mit einer Teilabschrift des Berichts von Hofkammerpräsident Kolowrat vom 11. Mai 1781; siehe Dok. 200). Wie Eckhel noch vermerkt, musste der Kassarest von 100 f. 29 xr Anfang Jänner 1781 an das Geheime Kammerzahlamt abgeführt werden, womit sich der empfangene Betrag auf 4.499 f. 31 xr reduzierte. Die Direktoren des antiken und des modernen Münzkabinetts, Joseph Eckhel und Johann Verot, verfügten seit damals über keine Geldreserve mehr und mussten die anfallenden Kosten aus Eigenmitteln bezahlen (siehe dazu Dok. 235).

200 1781 Mai 11, Wien
Eckhel soll Auskunft über das Gelddepot des k. k. Münzkabinetts von 15.000 Gulden geben, von dem anscheinend sonst niemand etwas weiß.

Bericht des Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Kaiser Joseph II.: „Eurer Majestät ist es allerhöchst gefällig gewesen, mir um meine allerunterthänigste Äusserung den hiebyliegenden Vortrag des Obersten Kämmerers Grafen v. Rosenberg mitzutheilen, als worinnen der Antrag enthalten ist, daß allerhöchst dero Münz und Medaillen Kabinet zur Bestreitung der täglich daselbst verfallenden und zur Manipulation nöthigen mindern Ausgaben aus dem Cameral aerario, so wie es vormals aus dem geheimen Kammer Zahlamte geschehen ist, alle halbe Jahr ein Verlaag von 200 f. auf Verrechnung abgereicht, jedoch für das erste halbe Jahr, damit die innere Einrichtung und Ausfütterung der zur Sammlung der geschnittenen Steine neu angeschafften Kästen bestritten werden könnte ein Betrag von 300 f. verabfolget werden möchte.

Da nun in der, dem erwähnten Vortrage zuliegenden Note des Münz und Medaillen Cabinets Directors Abbé Eckhel Erwähnung geschieht, daß von weyland ihrer Majestät [Maria Theresia] eine Summa von 15000 f. zur Unterhaltung dieses Kabinetts bestimmt, und in dem geheimen Kammer Zahlamte hinterlegt worden seyn sollte, so habe ich für nöthig erachtet, von diesem Zahlamte hierüber die Auskunft einzuziehen. Allein es hat dasselbe sich geäußert, von den vorerwähnten 15000 f. nicht die mindeste Wissenschaft zu haben; und nachdem ich also, bevor die Bewandnüss der Sache erhoben

wird, nicht vermögend bin, über den Antrag des Obersten Kämmerers Grafen v. Rosenberg gründlich meine Meinung zu eröffnen, so erlauben mir Euer Majestät die allerunterthänigste Bitte, daß allerhöchstdieselben noch vorläufig über die Beschaffenheit der obgemeldte 15000 f. den Abbé Eckhel durch den Grafen v. Rosenberg zu vernehmen, allergnädigst geruhen wollen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 138 ex 1781, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Der erwähnte Bericht Joseph Eckhels siehe Dok. 198, der erwähnte Vortrag Rosenbergs siehe Dok. 199, der angeforderte Bericht Eckhels siehe Dok. 201.

201 *ohne Datum [1781 Mai 14]*
Eckhel gibt detailliert und mit Belegen Auskunft zur Dotation des k. k. Münzkabinetts, der ein Gelddepot aus dem Erlös von eingeschmolzenen Dubletten zugrunde liegt.

Bericht des Münzkabinettsdirektors Joseph Eckhel an Oberstkämmerer Rosenberg: „Euer Excellenz Befehl gehorsamst zu erfüllen, wodurch selbe mir auftrag, den von der kaiserlichen Hofkammer aufgeworfenen Zweifel wegen der auf Befehl weiland ihro Majestät [Maria Theresia] zur Unterhaltung des Medaillen Kabinetts bestimmten und im geheimen Zahlamt deponirten 15000 f. zu erläutern, von welcher Summe nun das hierüber befragte geheime Zahlamt nicht die mindeste Wissenschaft zu haben sich geäußert hat, so habe ich die Ehre, hierüber folgenden unterthänigsten Bericht zu erstatten.

Der geäußerte Anstand enthält in sich zwei Fragen, erstens: ob jemals ihre höchstselige Majestät zur Bestreitung der Kabinettsunkosten ein Summe im geheimen Zahlamt deponirt habe? Zweitens: Wie hoch sich diese Summ belaufe?

Die erste Frage betreffend habe ich zuerinnern, daß ihre höchstselige Majestät nach den Hintritt seiner Majestät Kaisers Franzens eine beträchtliche vorgefundene Summe von goldenen und silbernen Duplikaten unter Verrechnung des Abbé Marcy dem Kabinete überlassen hat, um damit die vorfallenden Ausgaben zu bestreiten. Nach dessen Abreise kam gedachtes Geld den 3^{ten} December 1772 kraft eines neuen höchsten Befehls in das geheime Zahlamt zur Bewahrung, daß aber durch diese Translocation die Bestimmung dieser Summe auf keine Weise geändert worden, kann man, andere Beweise nicht zu erwähnen, aus unserm von jeher üblichen Quittungsformlar hinlänglich darthun, worinn wir allezeit die Worte: aus der von ihrer kai. könig. apost. Majestät zur Bestreitung der vorfallenden Kabinettsausgaben angewiesenen Cassa, ohne den mindesten Widerspruch des geheimen Zahlamts angesetzt haben. Folglich war diese Summe zum Unterhalte des Kabinetts förmlich bestimmt, ein Fond, den sich das Kabinet aus eigenen Mitteln geschaffen, der ihm seit seiner Entstehung zu ordentlichen Ausgaben hinlänglich war, ohne jemals dem Aerarium um Unterstützung

anzuliegen, dessen sich vielleicht kein anders Eigenthum seiner Majestät [Joseph II.] sich rühmen kann.

Die zweyte Frage wird durch folgende Urkunden entschieden. Im Jahr 1775 sind durch Umschmelzungen eines Theils goldener Stücke des gedachten Depot aus dem kaiserlichen Münzamt in das geheime Zahlamt gebracht worden 8652 f. 37 xr.* Diese Rubrik ist aus den Büchern des geheimen Zahlamtes zu ersehen. Im Jahr 1775 sind von Euer Excellenz selbst bekannter massen als eine rückständige Summe dahin gekommen 994 f. 10 xr.** Auch dieser Punct ist in gedachten Büchern vorgemerket.

Vor ungefähr 2 Monathen ist auf Befehl seiner Majestät [Joseph II.] der ganze Überrest dieser Duplikaten geschmolzen worden, der betragen hat 11069 f. 23 xr.***

Dieser Artikel befindet sich nicht in den Büchern des geheimen Zahlamts, weil seine Majestät zur Bezahlung der Restanzen [sic] verordnet hat, wie uns Herr Nicolai heut als den 14^{ten} May versicherte.

Beträgt also diese ganze Summe des für den Gebrauch des Kabinetts bestimmten Depots 20716 f. 10 xr.

Seit dem sind zum Gebrauch des Kabinetts verwendet worden 5491 f. 31 xr.

Restiren also davon 15224 f. 39 xr.

Nach diesen richtigen Urkunden habe ich also in meiner letzten Nota angemerket und anmerken können, daß von der von weiland ihrer Majestät für die Nothdurften des Kabinetts bestimmten Summe noch 15000 f. restiren, ohne wissen zu können, oder eingehen zu wollen, was für eine Disposition seine Majestät unterweilen mit diesem herausgebrachten Geld zu treffen beliebt hat.“

Dazu Randbemerkungen von anderer Hand:

* „Die 8652 f. 37 xr in dem Geheimen Kammer Zahl Amts Empfangs Conto im Monat August 1775 in Empfang.“

** „Die 994 f. 10 xr im Monat Julio 1775.“

*** „Diese 11069 f. 23 xr sind unter 12367 f. 26 xr per Empfang oder Guthabung, mittels des Ausgleichungsausweis, welche respective der Restanten mit Herrn v. del Dono gemacht worden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 138 ex 1781), unfol., Ausfertigung.

Druck: Erwähnung des Berichts von Eckhel bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 463) mit Berufung auf den Münzkabinettsakt Nr. 32 und mit der irrthümlichen Datumsangabe 14. Mai 1780. Lhotsky übernahm dies von Bergmann (II/1857, S. 331), wo ein Teil des Dokuments samt der irrigen Datumsangabe 14. Mai 1780 abgedruckt ist.

Hinweis: Der Terminus quo zur Datierung von Eckhels Bericht ergibt sich aus dem im Dokument angeführten Vermerk „wie uns Herr Nicolai heut als den 14^{ten} May versicherte“. Das ebenfalls undatierte Konzept zu diesem Schriftstück befindet sich im KHM (Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 32, olim Nr. 33, unfol.). Es wurde nachträglich unzutreffenderweise mit „ao 1780/14 Mai“ datiert. Nicolai ist wohl mit dem im Hofschematismus von 1781 (S. 402) angeführten „Andr[eas] Nikolai, Amtsoffizier und Kassier“ des Geheimen Kammerzahlamtes zu identifizieren. Anscheinend brachte Eck-

hels Bericht die gewünschte Aufklärung, jedenfalls liegen zum Münzkabinettsgelddepot keine weiteren Nachfragen in den Akten des Oberstkämmereramtes ein.

Anmerkung: Die Kasse des Münzkabinetts wurde nicht von Valentin Duval, der nach dem Tod Kaiser Franz Stephans zum Direktor des Münzkabinetts ernannt wurde, sondern vom Direktor des Physikalischen Kabinetts Johann Marcy verwaltet, da dieser die Oberleitung über das Münzkabinett innehatte. Als Marcy 1772 Wien verließ, um der Abtei St. Peter in Löwen vorzustehen, verlangte Kaiserin Maria Theresia die Überführung des Depots in das Geheime Kammerzahlamt (siehe Zimmermann 1903, Nr. 19364, 1772 August 26). Als Kaiser Franz II./I. im Jahr 1808 eine Untersuchung forderte, welche Objekte der k. k. Sammlungen aus dem Privatvermögen der Regenten und welche aus dem Staatsvermögen angeschafft worden waren, befasste sich Franz Neumann, der damalige Direktor des Münz- und Antikenkabinetts, gleichfalls mit der Dotation des Kabinetts und führte dazu aus: „[...] Nach dem Tode des Kaisers [Franz Stephan] ward diese Lothringische Sammlung [das franziszeische Münzkabinett] sogleich, auf den ausdrücklichen Befehl ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia mit der Österreichischen vereinigt, und nun, das ist im Jahr 1765, fängt das Protokoll über Empfang und Auslagen des k. k. Münzkabinetes an. / Vermöge desselben wurden vom 15^{ten} Junius 1765 bis 17^{ten} Sept. 1772 die Auslagen des antiken und modernen Münzkabinetts von denjenigen Dubletten der Lothringischen Sammlung bestritten, welche damals in den Händen des Hofmathematicus Herrn Abbe Marci waren. Als 1772 der Rest jener Dubletten, deren Werth 12039 f. 30 xr betrug, auf allerhöchsten Befehl an das k. k. Geheime Kammerzahlamt abgeliefert werden mußte, wurden von demselben auch die Verlagsgelder, von dieser Zeit an, dem k. k. Münzkabinete gegen Verrechnung geleistet, bis 1781 das Münzkabinett in Betreff der Verlagsgelder an das k. k. Universal-Kammerzahlamt angewiesen wurde. / Die aus den Lothringischen Dubletten von 15. Jun. 1765 bis 17. Sept. 1772 erhaltenen Summen betragen vermöge Protokolls des Münzkabinetts 4561 f. 24 ½ xr. Die von 17. Sept. 1772 bis 31. December 1780 aus dem Geheimen Kammerzahlamt, aber aus eben jenen dafür abgegebenen Dubletten bezogenen Verlagsgelder [betragen] 3600 f. Ferner die von 1777 bis Ende 1780 aus eben dem Fonde für das k. k. antike Münzkabinett geschöpften Summen [betragen] 650 f. / Mithin beträgt die Einnahme des k. k. Münzkabinetts von 1765 bis Ende 1780 8811 f. 24 ½ xr. Welche Summe folglich, wie aus dem Gesagten erhellet, nicht aus dem Staatsvermögen, sondern aus den Dubletten der Lothringischen modernen Münzsammlung geflossen ist. / Die Besoldungen des bei dem k. k. Münzkabinete angestellten Personals wurden bis 1781 von dem k. k. Geheimen Kammerzahlamt bestritten, vermuthlich aus eben den erwähnten Lothringischen Dublettenfonde, solange nämlich derselbe zu reichte, ohne daß Unterzeichneter hierüber nähere Aufschlüsse zu geben im Stande ist. Seit 1781 werden die Besoldungen in dem k. k. Geh[eimen] Kammerzahlamt ausbezahlt, von diesem

aber aus dem k. k. Universal Kameralzahlamt erhoben. [...]“ (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 59, Nr. 1035 ex 1808, unfol., Ausfertigung, 1808 März 17, Wien). Neumanns Darstellung divergiert somit einerseits in einigen Punkten von jener Eckhels, andererseits ergänzt sie Eckhels Ausführungen. Mit dem von Neumann genannten „Protokoll über Empfang und Auslagen des k. k. Münzkabinetes“ ist wohl das noch erhaltene Kassabuch des Münzkabinetts gemeint, das mit 15. Juni 1765 beginnt und mit 30. Oktober 1786 endet (KHM, Münzkabinett, Inventare und Verzeichniss, Bd. 110).

202

1781 Juni 19, Wien

Aufgrund der unbegreiflich hohen Kosten in der k. k. Galerie fordert Kaiser Joseph II. ab nun die Kontrolle seitens des Oberstkämmerers und Generalhofbaudirektors sowie die Verwahrung der Bilderrahmen beim Hofbauamt.

Note des Generalhofbaudirektors Ernest Graf Kaunitz-Rietberg an Oberstkämmerer Rosenberg mit der inserierten Resolution des Kaisers: „Es hätten seine Majestät mittels Protocollo ddo. letzten April & recepto 16 d[ieses Monats] unter anderen nachfolgende allerhöchste Entschliessung herabzugeben geruhet.

»Es ist unbegreiflich, wie die Unkosten bey der Bilder Gallerie so hoch aufgelaufen sind, und ist von nun an die Berechnung darüber abzufordern, und auf das Künftige also gleich nichts mehr machen zu lassen, ohne bevor sowohl den Obrist Kämmerer, als das Hof Bau Amt darüber zu vernehmen, und die unterschriebene Anschaffung von ihnen zu haben. Übrigens ist sich auch vorzusehen, dass von dem Hof Bau Amt die leedig vorräthige und nicht aufgemachte Rahmen und Schilder in Verwahrung genommen, und nur nach Bedarf der Gallerie hin ausgegeben werden, dieses versteht sich sowohl von alten und neuen in der Gallerie, und in deren Magazinen.«

Ich habe demnach nicht verweilen sollen, Euer Excellenz hievon mit dem Ersuchen die Eröffnung zu machen, womit gefällig seyn wolle, sich beliebsam anhero zu äusseren, wie sowohl in betref der anbefohlenen Rechnungs Lage, als auch der ohne unterschriebenen Anschaffungen eingestellten Gallerie Arbeiten, dann deren in Verwahrung zu nehmenden Rammen und Schildern die allerhöchste Absicht am füglichsten einverständlich in Erfolg gebracht werden könnte.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mapped I., Nr. 143 ex 1781, unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 283, Nr. 182); wörtlich bei Hoppe-Harnoncourt (2001, S. 189).

Hinweis: Die Originalausfertigung der hier inserierten Resolution des Kaisers mit seiner eigenhändigen Unterschrift befindet sich auf der am 30. April 1781 ausgestellten Begleitnote, mit der Kaunitz-Rietberg dem Kaiser das Protokoll der Hofbau-

amtskommission vom April 1781 übermittelte; sie ist mit dem Präsentationsdatum 16. Juni 1781 versehen (ÖStA/HHStA, HBA, Karton 47, 4. Session, Nr. 15 ex 1781, unfol.; Hassmann 2013, Dok. 114). Offenbar resolvierte der Kaiser erst am 16. Juni 1781 zum Protokoll vom April 1781.

Anmerkung: Die unbegreiflich hohen Kosten entstanden durch die Neuanfertigung der Bilderrahmen. Im April 1781 wurden von der Hofbauamtskommission die Abrechnungen von Kammervergolder Mathias Landerer und Hofbildhauer Wenzel Egger (in Summe 7.431 f. 48 $\frac{1}{4}$ xr; Hassmann 2013, Dok. 106) sowie Hoftischler Augustin Haunold, Galerietischler Dominik Hett und Schlossermeister Jakob Schüller (in Summe 3.367 f. 40 $\frac{1}{2}$ xr; Hassmann 2013, Dok. 111) behandelt (dazu auch das Konvolut ÖStA/FHAK, Kamerale Österreich, Fasz. rote Nr. 1610, Zl. 446 ex April 1781, fol. 78–83). Durch das diesbezügliche Sitzungsprotokoll erhielt der Kaiser Kenntnis von den angefallenen Kosten. Rosenbergs Antwort auf die Note des Generalhofbaudirektors siehe Dok. 204.

203 ohne Datum [vor 1781 Juli 7]
Stellungnahme Nagels zu dem Buch, das die „Selbstschreibende[n] Wundermaschinen, auch mehr andere Kunst und Meisterstücke“ des Inspektors des k. k. Physikalischen Kabinetts Friedrich v. Knauß behandelt.

Der Direktor des Physikalischen Kabinetts Joseph Nagel nimmt gegenüber der Studienhofkommission Stellung zu dem anonym erschienenen Buch, das laut Nagel von einem gewissen Augustinerbarfüßer-Pater Marianus verfasst und von Kabinettsinspektor Friedrich v. Knauß konzipiert und herausgegeben wurde. Knauß maße sich hierin den Titel des Kabinettsdirektors an und bezeichne sich weiters ungerechtfertigterweise als Hofmathematiker des verstorbenen Herzogs Karl Alexander von Lothringen. Die selbstschreibende Wundermaschine, von der Kaiser Franz I. Stephan angeblich so begeistert war, sei zwar auf dessen Auftrag und Kosten gebaut worden, soll aber dann der Grund gewesen sein, dass der Kaiser Knauß des Hofes verwies, da dieser unerlaubterweise vor Vollendung der Maschine die Stadt Wien verlassen habe. Erst unter Maria Theresia sei Knauß auf Fürbitte des Prinzen von Hessen-Darmstadt, eines Sohnes von Ludwig VIII., wieder in den Hofdienst aufgenommen worden. Die selbstschreibende Wundermaschine, die Knauß dann schließlich doch abgeliefert habe (wofür er auch bezahlt worden sei), besitze keinerlei praktischen Nutzen und sei nicht einmal Knauß' eigene Erfindung, da eine ähnliche Mechanik bereits bei der Darmstädter Uhr, die sich in der k. k. Schatzkammer befindet, verwirklicht worden sei. Unrichtig ist laut Nagel auch die Darstellung, Knauß habe das Physikalische Kabinett eingerichtet. Dieser habe zwar bei der manuellen Arbeit mitgewirkt, das Konzept des ersten Raumes stamme aber von Marcy und das des zweiten von Nagel selbst. Die einzige Leistung von Knauß bestehe nach Nagel darin,

dass er die Uhrwerke von zwei oder drei beweglichen Bildertafeln wieder in Gang gebracht habe. Alle Erfindungen von Knauß seien aber untauglich. Detailliert legt Nagel dies an der sogenannten Universalmaschine dar, die er auf Wunsch von Knauß begutachtet habe. Nagel führe diese im Physikalischen Kabinett befindliche Maschine den dortigen Besuchern als ein Musterbeispiel einer misslungenen Konstruktion vor. Von der bereits früher erbauten Perpendikelmachine habe Knauß selbst gesagt, sie würde nicht an die Universalmaschine heranreichen, also müsse sie noch schlechter als diese sein. Dennoch habe Knauß einen Zeitungsartikel mit der fälschlichen Behauptung erscheinen lassen, Abbé Marcy hätte die Perpendikelmachine für nützlich befunden. Das von Knauß herausgegebene Buch ist nach Nagels Urteil voller Unwahrheiten und schädige das Ansehen des kaiserlichen Hofes. Er schlägt daher der Studienhofkommission vor, entweder die Verbreitung der restlichen Exemplare dieses Werks zu verhindern oder in einer Zeitung eine Richtigstellung zu veröffentlichen.

Zur Veranlassung und Datierung des Berichtes: Die von Knauß herausgegebene Buchpublikation (ÖNB, Signatur 34.P.15) enthält eine Vorrede, die mit „Einer / seiner wahren / Freunde und Gönner / P. M. a SS. S.“ und der Datierung „Wien den 5. Wintermonats J. 1780“ schließt, womit wohl der 5. November 1780 gemeint ist. Das Buch dürfte aber erst einige Zeit nach dem Tod Kaiserin Maria Theresias († 29. November 1780) gedruckt vorgelegen sein. Die von Nagel angeregte Richtigstellung erschien am 7. Juli 1781 in der Wiener Zeitung in Form eines anonymen Artikels. Dort wird ein früherer „in der Zeitung von 2. Brachm[onat]“ erschienener Artikel zitiert, wonach Kaiser Joseph II. das Buch von Knauß „ganz adoptiert, seiner Kanzlei einverleibet, auch dasselbe bereits in dessen allerhöchsten Schutz und ganz besondere Protection aufgenommen“ habe. In der Richtigstellung heißt es dazu, der Kaiser habe „vielmehr das Werk gehörigen Orts zur Untersuchung übergeben, und darüber den allerunterthänigsten Bericht abgefördert“. Der Artikel vom 2. Brachmonat (Juni) 1781 könnte der Anlass zur Untersuchung gewesen sein, deren Ergebnis jedenfalls spätestens zum Erscheinungstermin des Artikels vom 7. Juli 1781 vorlag.

[Seite 1, linksbrüchig] „Der Inspektor des k. k. physischen Hof-Cabinetts Friedrich v. Knaus überreicht ihre Mayestät [Joseph II.] allerunterthänigst ein von ihm neulich herausgegebenes, seine Erfindungen enthaltenes Werk, unter dem Titel:

»Friedrichs v. Knaus kay. könig. Direktors der physikalischen und mathematischen Kabinette an der Hof-Burg, und goldenen Ritters, auch des des Heil. päbstlichen und Lateranenser Hofes palatinischen Grafens &c. &c. Selbstschreibende Wundermaschinen, auch mehr andere Kunst- und Meisterstücke etc. etc.«

Welches Werk, wie es das begleitende Pro Memoria zu verstehen giebt, der deutschen Nation zur Ehre und Zierde, besonders aber zum unsterblichen Ruhme des allerdurchlauchtigsten Erzhauses

von Österreich zu immerwährenden Zeiten um so sicherer gereichen werde, je seltener der bloße Anblick eines solchen Werkes, besonders aber dessen Inhalt sein soll.

[Seite 1, rechtsbrüchig] Aus dem Vorberichte dieses Werks erhellt, daß ein gewisser P. M. a SS. S. (der ein hiesiger Augustiner Barrfüßer [sic] Pater Marianus a SS. S. seyn soll) nach einem ihm von dem Inspektor Knaus gegebenen Hauptplane das Wort geführt habe. Beyde sind äußerst beflissen, dem Publico etwas recht Auffallendes [Seite 2] vorzulegen, welches in Unwahrheiten, übertriebenen Lobsprüchen und unbrauchbaren, höchst zur Belustigung dienenden mechanischen Kunststücken besteht, ohne daß der Leser einigen Unterricht entweder von den Theilen der Maschinen oder ihrer Zusammensetzung daraus schöpfen könnte.

Gleich anfangs zeigt sich das in Kupfer gestochene Portrait des Erfinders, welches nicht nur mit dem auf dem Rocke gestickten päpstlichen Orden auf dem Herze, und eben demselben an einem vom Halse herabhängenden Bande auf der Brust tragend gezierte, sondern auch das Knausische Wappen ist mit einer gräflichen Krone, mit einem Hermelin Mantel und eben dem Orden umgeben, worunter vorgedachter Titel lateinisch zu lesen ist.

Mit eben dem Unfuge, womit sich der Inspektor v. Knaus einen Direktor des physischen Hof-Cabinets nennt (welcher Titel mir Hof-Mathematico Nagel durch ein Hof-Decret allergnädigst beygelegt worden) nennt er sich auch S. 13 einen vertrauten Hof-Mathematicum weyland des Prinzen Karl von Lothringen, ungeachtet er darüber weder ein Dekret aufzuweisen hat, noch die Mathematik verstehet.

[Seite 3] In der übertriebenen Belobung der alles selbstschreibenden Wundermaschine wird S. 94 gesagt:

»Seine höchstselige May., nachdem Sie die innerste Beschaffenheit dieser Maschine genau zum öfteren besichtigt, erwäget und geprüft hatten, sind endlich in diese entscheidende Worte ausgebrochen: Nein! das thut ihm (Knaus) keiner nach: itzt glaub ich ihm alles mögliche zu seyn. Als sich unser offerwähnte Künstler Friedrich von Knaus gleich darauf antrug, auch eine alles selbst redende Maschine zu erfinden, und sofort gerade die alles schreibende gegenüber aufzustellen, die das laut auszusprechen wüste, was immer zuvor die erste geschrieben hätte, da widersetzten eben seine höchstselige May. ganz einsichtvoll die nämliche uneingeschränkte Antwort, als Sie auf das Allvermögen des knausischen Universalgenie in mechanischen Bewegungen immer zuverlässig bauend und traugend, sich zu beziehen keinen Anstand machten. Indessen gebrauchten sich doch Sr. höchstgedachte rom. kay. May. dieser nunmehr [Seite 4] ganz ausführlich beschriebenen alles selbstschreibenden Wunder-Maschine immerfort zu höchsteigenen Angelegenheiten, und nahmen, sozusagen unendliche neue und neue Proben davon ein. Höchstdieselbe wusten sich ihrer Handschrift bereits so zu bedienen, als eben diese Schreibmaschine anstatt eines der geheimsten Secretairs

an die auswärtigen Höfe in den wichtigsten Umständen sich selbst gerne wohl brauchen ließ.«

Was die alles redende Maschine betrifft, so glaube ich, daß ihre Zustandbringung eben so wenig möglich sey, als der Inspektor solche bis diese Stunde noch nicht hergestellt hat: Wie würde er wohl bestehen, wenn Ihro Mayestät ihm eine zu verfertigen auftragen solten? Aber dem sey wie ihm wolle; so wird doch aus folgender kurzen Geschichte abzunehmen seyn, in wie weit das übrige, was vorher gesagt worden, mit der Wahrheit übereinkommen oder nicht:

Als Knaus die Schreibmaschine mit kayserlichen Kösten noch nicht gänzlich geendiget hatte, kam er bey dem höchstseligen Kayser [Franz Stephan] ein, daß ihm der [Seite 5] Titel eines k. k. Rath's beygelegt werden möchte; als ihm aber seine Bitte mit dem Bescheide abgeschlagen wurde, daß er zufrieden seyn sollte, sich einen Hof-Mechanikum nennen zu dürfen, so verließ er die noch nicht geendigte – von dem Kayser verlangte, und mit vielen Kösten schon so weit gebrachte Arbeit der Maschine, auch mit ihr zugleich die Residenz-Stadt; kam doch endlich, nachdem er den Kayser auf die Vollendung lange Zeit hatte warten lassen, nach Wien zurück, und fand sich wieder bey Hofe ein. Allein, ungeachtet der alles selbstschreibenden Wunder-Maschine, muste er sich des ehemalig allerhöchsten Zutrauens und der kayserlichen Gnaden gänzlich verlustig sehen; hat auch den Zutritt bey Hofe nicht ehender, als nach dem Thod des Kayzers wieder erhalten können. Indessen ließ der Kayser ihm sagen, er soll die Maschine (welche bereits vieles gekostet) zu Stande bringen und nach Hofe liefern, wofür er auch, als es geschehen war, eine angemessene Belohnung erhalten hat. Nach dem Thod des Kayzers wurde Knaus endlich auf die Fürbitte [Seite 6] eines hier anwesenden Prinzen von Hessendarmstadt von der höchstseligen Kayserinn Königin [Maria Theresia] als Inspektor des physischen Cabinets unter der Direktion des Abbé Marci angestellt, welchen Charakter auch Knaus, und zwar vom Jahre 1772 unter meiner Direktion bis hiehin beybehalten hat, mithin in seinem herausgegebenen Werke sich ahnungswürdig den Titel eines Direktors des physischen Hof-Kabinet's eigenmächtig und öffentlich beyzulegen unterfangen hat.

Was sonst von den Wundermaschinen noch angerühmet wird, ist theils lächerlich, theils unwahr; z. B. daß man dabey keines Secretairs nöthig habe; daß sie ganze Briefe und Bittschriften mit aller Geschwindigkeit; daß sie, nebst mehr anderen Sprachen, dem Griechen griechisch, dem Türken türkisch, dem Araber arabisch schreiben könne; da sie doch nur mit lateinischer Kurrent-Schrift zwey oder drey Worte in einer Zeit von 5 und mehr Minuten schreibt, ohne die Zeit mitzurechnen, welche die Absteckung eines jeden Buchstaben auf der Walze erfordert. Eben so wenig kann es [Seite 7] mit der Wahrheit bestehen, wenn der Inspektor behauptet, daß die zu Formierung der Schrift nöthige mechanische Bewegung seine Erfindung sey, indem solche schon bei der großen Darmstädter Uhr, die in der k. k. Schatzkammer stehet, angebracht ist, alwo eine mit

der Feder versehene Hand über die dahinter befindliche Schrift fährt, und alle ihre Züge macht.

S. 120 wird gesagt:

»Da geschahe es ganz billig und angemessen, daß ihm (Inspektor Knaus) auf allerhöchstem Befehl Ihrer Mayestät der Kaiserinn Königin, höchstwelche sogleich das Verdienst des Mannes mit ihren gewöhnlichen Adlers-Blicken einzusehen, und den mathematischen Löwen schon aus den Klauen zu erkennen wusten, die ganze Einrichtung des physikalischen, mathematischen und mechanischen k. k. Kunstkabinets zuversichtlich aufgetragen, und allerdings anvertrauet wurde.«

[Randanmerkung a, siehe unten]

Der Inspektor v. Knaus mag wohl bey der ganzen Einrichtung des ersten Zimmers die Handarbeit verrichtet haben, er wurde aber dabey von dem [Seite 8] damahligen Direktor Abbé Marci geleitet; und das zweyte Zimmer ist erst unter meiner Aufsicht eingerichtet worden. Wie schwache Klauen sonst dieser mathematische Löwe habe, ist allen denen bekannt, welche etwas Mathematik verstehen, und einigen Umgang mit ihm gehabt haben; und man wird davon erst gänzlich überführt, wenn man seine letzte Erfindung der (S. 162 und folgenden) beschriebenen Uniwersalmaschine untersucht. Hier wird gleich anfangs gesagt:

»Diese auserlesene und vortreffliche Hauptmaschine hat ein trigonometrisches Wasserrad ohne Friktion.«

Was unter allen, die nur die Anfangsgründe der Mathematik gelehrt haben, und wissen, was Trigonometrie heisset, könnte doch wohl ein Wasserrad trigonometrisch benennen? Gewiss niemand anderer, als der Inspektor v. Kraus und sein Wortführer! Und wer hat sich wohl jemahl einfallen lassen, eine Maschine ohne Reibung machen zu können?

Übrigens besteht diese Uniwersal-Maschine aus einem Uhrwerke, [Seite 9] welches durch die Kraft des Perpendikels Wasser heben soll. Als ich sie auf Ersuchen des Erfinders, der mein Gutachten zu wissen verlangte, in Augenschein nahm und ihre Wirkung untersucht hatte, fand ich, daß jedesmahl, um die Maschine in Bewegung zu erhalte, 12 Stuck Gewichte, jedes 9 Pfund schwer, in allem also 108 Pfund bis 19 Zolle hoch aufgezogen werden musten, ohne das 14 Pfund schwere Gewicht, welches an der Uhr gewöhnlichermaßen den Perpedikel bewegt, und anfangs 8 Zoll hoch mit der Hand aufgezogen werden muß, mitzurechnen; die übrigen vorgedacht 12 Stuck Gewichte dienen dazu, daß, wenn das Uhr Gewicht durch ungefähr 7 Zoll tief abgeloffen ist, jedes von den 12 Gewichten durch einen 19 Zolle tiefen Fall das Uhrgewicht 7 Zolle hoch wieder aufziehen, und also die Uhr in einem beständigen Gange, so lange bis alle 12 kleinere Gewichte herabgefallen, erhalten werde mögen. Durch die schwache Kraft des Perpendikels wird endlich ein Schwungrad in Bewegung gesetzt, welches durch verschiedene Schrauben-ohne-Ende ein Schöpfrad (welches der Inspektor [Seite 10] das trigonometrische Wasserrad nennt) in eine ganz langsame Bewegung bringet, und das Wasser über seinen Flor 8 Zoll hoch ausgießet. Nachdem alle Gewichte abgeloffen wa-

ren, und das gehobene Wasser gewogen wurde, so zeigte sich, daß mit einer Kraft, welche vorher 108 Pfund 19 Zolle hoch, und darüber 14 Pfund auf 8 Zoll hoch aufgezogen hatte, nicht mehr als ungefehr 33 Pfund Wasser, und dieses nur 8 Zolle hoch gehoben waren. Hierauf fragte ich den Erfinder, warum er doch eine so sehr zusammengesetzte und einer so vielfältigen Reibung unterworfenen Maschine gemacht habe? Warum er erst über 108 Pfund Bley, 19 Zolle hoch hinauf ziehen, und warum nicht gleich, statt 108 Pfund Bleyes, 108 Pfund Wasser? Warum er bey Aufziehung des Bleyes so viele Kraft unnütz verwende, um endlich dadurch nicht mehr als 33 Pfund Wasser nur 8 Zolle hoch gehoben werde? Auf diese ihn gestellte Fragen konte der Inspector keine einzige gründliche Ursache hervorbringen. Und dennoch wird diese lächerliche Wasser-Hebung [Seite 11] S. 166 mit folgenden Worten angepriesen:

»Wer ist nun, der den so mannigfaltigen Nutzen und Vortheil, welcher aus dieser itzt beschriebenen Uniwersalmaschine dem gemeinen Wesen, ja dem ganzen Staate zukäme, hier nicht einsiehet? – Sie kann eben, wie die vorige (Perpendikelmaschine) in dem k. k. physikalischen Kabinete immer zur genüge beschaut und bewundert werden.«

[Randanmerkung b, siehe unten]

Daß die S. 139 erklärte Perpendikelmaschine noch weniger brauchbar sey, als die Uniwersal-Maschine, solches kann ich durch die eigenen Worte des Inspektors beweisen, obschon ich jene nicht untersucht habe: Denn als er mir einsmahl die unter Händen habende Uniwersalmaschine sehr anrühmte, fragte ich ihn: ob es vielleicht eben diejenige sey, die er unter der Direktion des Abbé Marci gemacht hätte, nämlich die Perpendikelmaschine? So antwortete er: Sie hat wohl mit ihr einige Ähnlichkeit, aber diese (die Perpendikelmaschine) ist nicht so vollkommen, als die (Uniwersalmaschine), woran [Seite 12] ich jetzt arbeite. Wenn nun, wie ich vorhin gezeiget habe, das perfektionirte Werk, nämlich die Uniwersalmaschine nicht zu brauchen ist, was für einen Werth muß nicht erst die Perpendikelmaschine haben. [Randanmerkung c, siehe unten]

Ich müßte das ganze Buch abschreiben, wenn ich einer hochlöblichen Studien-Hof-Commission alle ungegründete Stellen, alle übertriebene bis ins lächerliche ausartende Ausdrücke, und alles Unnütze gehorsamst vorlegen sollte. Zum Überfluß werde ich noch einen Theil der Schlußrede S. 168 hier anführen:

»Kurz also, und mit wenigen nun alles zu erschöpfen, darf ich itzt bey dem Schluß in seinem (knausischen) Namen, und ja auf sein theuers von sich gegebenen Ehrenwort öffentlich behaupten: daß er, Herr Friedrich v. Knaus sich selbst ganz urbietig und anheischig giebt, alle und alle, auch nur erdenklichen Probleme, in Betreff und Beziehung auf die menschlichen Handlungen aufzulösen, und in der Nachahmung auszuführen: denn bey ihm ist einmal alles möglich nachzumachen, zu erfinden, zu entwerfen [Seite 13] und zuwege zu bringen, nur keine denkende Maschine, folglich auch keine solche Handlung. Sonst macht er alles, sonst ist nichts, was ihm unmöglich wäre, und was er nicht einem

daraufsetzenden ganz unzweifelhaft herzustellen wüste, und erbietig wäre.«

Und endlich auf der letzten Seite steht:

»Komm also her, wer du immer bist, gieb Gott die Ehre, und lobe mit mir doch diesen an ihm, der nach Willkür seine Gaben den Menschenkindern austheilet! So ist beyden geholfen: sonst aber packe dich fort, und zerberste ja gleichwohl!«

Nur diese wenigen hier angeführten Stellen, und die einigermaßen einer hochlöblichen Hof-Commission pflichtschuldigt vor Augen gelegte[n] Erfindungen werden, wie ich glaube, schon hinlänglich zu erkennen geben, daß ich dem Werke den wahren Werth beylegte, als ich gleich anfangs sagte: Daß es aus Unwahrheiten, übertriebenen Lobsprüchen und unbrauchbaren, höchst zur Belustigung dienenden Kunststücken bestehe, ja ich darf noch hinzusetzen: daß es wegen der dabey leydenden [Seite 14] Ehre des allerhöchsten Hofes und der hiesigen Studien ärgerlich sey, mithin die vorrätigen Exemplarien entweder unterdrückt, oder der Herausgeber, Inspektor Friedrich v. Knaus sowohl, als sein Wortführer, der Augustiner Barrfüßer P. Marian a SS. S. mit ihrem gemachten Blendwerke durch den öffentlichen Druck dem Publico in dem wahren Lichte vorgestellt zu werden verdienten: Der Beurtheilung einer hochlöblichen Studien Hof-Commission gehorsamst überlassend, ob nicht vielleicht gegenwärtige Blätter selbst, die ich zu überreichen die Ehre habe, hierzu dienlich seyn dürften?

[Unterschrift] Nagel m. p. /des physischen Hof Hofkabinets, / und der philosophischen / Studien Director“

[von Nagel linksbrüchig notierte Randanmerkungen]

a [Seite 7] „Das ganze Verdienst des Mannes, wie es auf der nämlichen Seite zu lesen ist, bestunde darin, daß der Inspektor das verdorbene Uhrwerk bey zwey oder drey beweglichen Bilder-Tafeln wieder in Gang gebracht hatte.“

b [Seite 11] „Wenn Wissbegierige in das Kabinet kommen und sich in der Mechanik belehren wollen, so dienet mir diese Maschine allemahl, um ihnen handgreiflich zu machen, wie schädlich die ohne Noth vervielfältigten Theile an einer Maschine sind, und wie viele Kraft durch die Reibung, welche sie verursachen, verlohren gehen.“

c [Seite 12] „Schon der damahlige Direktor Abbé Marci sahe ein, daß die Perpendikelmachine zu keinem Nutzen sey. Was S. 141 stehet

»Die Beschreibung von einer neu erfundenen Waßermaschine, welche wie in dem 19. Stüke der k. k. privil. Realzeitung gelesen, verdient nun so viel sicherer bekannt gemacht zu werden, als selbe von dem würdigen k. k. Direktor aller Wissenschaften Herrn Abbe von Marci ordentlich untersucht, geprüft, und sodann alsogleich dem gesammten allerhöchsten kayserl. Hofe als ein für den Staat so sehr nützlich Werk angezeigt worden«

wurde eben damahl in die Realzeitung gesetzt, als Abbé Marci in Wien nicht gegenwärtig war. Als ihm nach seiner Zurükunft

aus Frankreich diese Stelle in der Realzeitung gezeigt wurde, hat er seinen Unwillen darüber, in meiner und anderer Gegenwart, deutlich genug zu erkennen gegeben.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 3, Nr. CC70, unfol., Ausfertigung (hier mit Hilfspaginierung).

Druck: Zum Teil wörtlich zitiert bei Kurzel-Runtscheiner (1938, S. 33, 36); erwähnt und erläutert bei Schönburg-Hartenstein mit genauerer Identifizierung des Pater Marianus (1987, S. 95/Anm. 23, S. 96).

Hinweis: Zu diesem Bericht Nagels liegen keine Akten des Oberstkämmereramtes ein. Es kann daher nicht gesagt werden, ob die Restauflage des Buches eingezogen wurde oder nicht. Zur Universalmaschine siehe auch die beiden früheren Gutachten von 1778 (Dok. 102 und 103). Die drei beweglichen Bildertafeln befanden sich in Schloss Schönbrunn und waren laut Knauß in Lothringen verfertigte Arbeiten der Zeit 1723 bis 1725 (Selbstschreibende Wundermaschinen 1780, Vorbericht und S. 110–120; bei Abfassung des Buches befanden sie sich bereits im Physikalischen Kabinett). Von Nagel nicht erwähnt wird die englische Pendeluhr mit Orgelwerk, die sich ebenfalls in Schönbrunn (im Familienzimmer) befand und ein Geschenk Maria Theresias an ihren Gemahl war. Knauß hatte die defekte hölzerne Orgelwalze 1766 durch eine neue aus Messing ersetzt und die alte Orgelwalze in das Physikalische Kabinett gebracht. (Selbstschreibende Wundermaschinen 1780, S. 106–108). Siehe zu diesen Reparaturen auch die Aufstellung von Knauß (Dok. 195).

Anmerkung: Erich Kurzel-Runtscheiner (1938, S. 33) gibt ohne nähere Begründung an, Nagels Bericht sei „wohl in den ersten Monaten des Jahres 1781“ verfasst und dem Obersthofmarschallamt vorgelegt worden. Zu dieser Datierung kommt Kurzel-Runtscheiner wohl deshalb, da er annimmt, das Buch sei noch zu Lebzeiten der Kaiserin herausgegeben worden. Gegen diese frühere Datierung spricht aber der Erscheinungstermin 7. Juli 1781 des „von hoher Behörde“ angeordneten Artikels mit der Richtigstellung im Sinne von Nagels Bericht. Es ist nicht nachvollziehbar, warum der Artikel erst mehrere Monate nach Erstellung des Berichtes publiziert worden sein sollte. Der Artikel geht vor allem auf die dienstliche Stellung von Knauß, seine Mitarbeit bei der Einrichtung des Physikalischen Kabinetts, die angeblichen Belobigungen seiner Maschinen durch Marcy und Nagel sowie die in der Zeitung vom 2. Brachmonat behauptete Protektion des Buches von Knauß durch Kaiser Joseph II. ein (wörtlich abgedruckt bei Kurzel-Runtscheiner 1938, S. 36 f.).

204

1781 Juli 16, Wien

Rosenberg lehnt die Kostenverantwortung für die k. k. Bildergalerie im Belvedere ab, bevor diese ihm nicht wieder eingantwortet werde.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz Rietberg: „Auf Euer Excellenz unterm

19^{ten} Juny mir mithetheilte allerhöchste Entschliessung [von Joseph II.] in Betreff der Bilder Gallerie im Bellvedere muß ich rückantwortlich ohnverhalten, daß biß mir die Bilder Gallerie nicht wieder eingewantwortet seyn wird, ich mich in die ganze Sache nicht einlassen könne, und zwar um so mehr als mir von der daselbst unternommene Abänderungen und angeschafften Arbeiten nichts bewusst ist.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mapped I, ohne Nr., unfol., Konzept.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 283, Nr. 183); wörtlich bei Hoppe-Harnoncourt (2001, S. 189); auszugsweise bei Hassmann (2013, Dok.118).

205

1781 Juli 31, Versailles

Rosenberg soll auf Anweisung Kaiser Josephs II. ein Unterhaltungsprogramm anlässlich des Besuches des russischen Großfürstenpaares in Wien zusammenstellen.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf Rosenberg! Ich bin entschlossen, den Großfürsten und die Großfürstin von Rußland, die eine Reise nach Wien vorzunehmen gesinnt sind, während ihrem Aufenthalt daselbst mit verschiedenen Spectaclen zu unterhalten. Sie werden also von nun an besorgt seyn, damit eine Auswahl von Comedien und Opern, die nicht alle neu, sondern die angenehmsten sind, und am besten von der National Truppe gespielt werden, dergestalt getroffen werde, daß sie Anfangs November aufgeführt werden können. Zu diesem Ende werden Sie auch trachten, daß bis dahin besonders die Iphigenie en Tauride von Gluck, die ohnedem schon längst studiret wird, einen Theil dieser Unterhaltungen mit machen könne; hierzu dürften noch einige Balletts kommen, die Ich vielleicht in Paris werde anwerben lassen. Ingleichen bin Ich gesinnt, einige Redoute zu geben, und damit sie den vollkommenen Effect machen, unter der bessern Klasse der Einwohner Wiens Billets gratis austheilen zu lassen. In Gemäßheit dieser Meinen Gesinnungen werden Sie indessen die nöthigen Anstalten vorkehren und Mir den Plan hierüber seiner Zeit vorlegen, damit ich solchen noch näher bestimmen könne.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 146 ex 1781 (Handbillet Nr. 24), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Der Kaiser beauftragte Rosenberg mit der Auswahl von Opern-, Komödien- und Ballettstücken, da Rosenberg nach dem Tod von Obersthofmeister Fürst Khevenhüller-Metsch († 18. April 1776) die Direktion der Hoftheater innehatte (siehe Dok. 487).

Anmerkung: Herzogin Sophie Dorothee von Württemberg nahm nach ihrer Verhelichung mit Großfürst Paul von Russland im Jahr 1766 den Namen Maria Feodorowna an. Ihre Schwester war Elisabeth Wilhelmine von Württemberg, die erste Gemahlin

des späteren Kaisers Franz II./I. Das russische Großherzogspaar hielt sich von November 1781 bis Jänner 1782 in Wien auf (AK Melk 1980, S. 512). Die „russischen Herrschaften“ wurden in der Hofburg in Wien in den Appartements der Amalienburg einquartiert, die aus diesem Anlass (um 20.000 f.) neu eingerichtet wurden (siehe Dok. 492).

206

1781 August 15, Wien

Vorzunehmende Übernahme der Möbel des Pressburger Schlosses und Hängung der [aus Wien] ankommenden Gemälde im ehemaligen Porzellanzimmer des Pressburger Schlosses.

Intimat des Oberstkämmerers Rosenberg an den Pressburger Schlossinspektor Andreas Szlabich: „Es hat der Herr Graf Philipp v. Lamberg mir anhero berichtet, daß er den Auftrag hätte, die von der Erzherzogin Marie königliche Hoheit rückgelassenen und seiner Mayestät dem Kaiser [Joseph II.] abgetretenen Möbeln mit dem Ansuchen zu übergeben, daß die von höchstgedacht seiner königlichen Hoheit [Herzog Albert von Sachsen-Teschen] sich reservirte Möbeln, biß sie weiters transportiret werden könnten, aufbehalten werden möchten, dan auch, daß der zurückgelassene Cassier einweilen, bis für ihme ein anständiges Quartier in der Stadt ausfindig gemacht werde, in das von ihre königliche Hoheit ihme angewiesene Quartier im Schloß bleiben dörffe.

Als hat der Herr Schloß Inspector die eingangs erwehnte Möbeln ordentlich zu übernehmen, ferners jene der Erzherzogin königliche Hoheit zugehörige in einem Gewölbe indessen zu bewahren, wie auch dem Cassier einweilen in seiner Wohnung zu belassen. Ferners können die ankommenden Gemählde in das vormalige Porcellain Zimmer indessen aufgemacht* werden. Welches alles dem Herrn Schloß Inspector Szlabigh hiermit zur weithern benöthigten Fürkehrung ohnverhalten bleibt.“

* Damit ist das Aufhängen der Bilder gemeint, nicht das Auspacken (vgl. etwa Dok. 202).

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mapped I, Nr. 160 ex 1781, unfol., Konzept.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 283, Nr. 184); erwähnt bei Gruber (2006/2007, S. 362, Anm. 44).

Hinweis: Wohl in Befolgung dieser Anordnung des Oberstkämmerers Rosenberg entstand die umfangreiche „Spezifikation“ jener von Philipp Graf Lamberg übergebenen und von Schlossinspektor Andreas Szlabich übernommenen Mobilien und Effekten des Pressburger Schlosses (Dok. 207).

Anmerkung: Mit den ankommenden Gemälden sind jene der zweiten Bilderlieferung von Pressburg nach Wien gemeint (siehe Dok. 217).

207 ohne Datum [1781, nach August 15, Pressburg]
**Übergabe- und Übernahmeverzeichnis der Mobilien und Effekten
des Pressburger Schlosses nach Abreise des Herzogs Albert von
Sachsen-Teschen und seiner Gemahlin Marie Christine.**

„Specification / All jener Mobilien und Effecten so mir Endes gefertigten [Schlossinspektor Andreas Szlabich] nach Abreise beyder königlichen Hoheiten dem Herzog Albrecht und der Erzherzogin Marie Christine königliche Hoheit auf allerhöchst deroselben Befehl von ... Herrn Phillipp Graf von Lamberg, an ihro Majestaett dem Kayser [Joseph II.] in dem königlichen Schloß zu Presburg überlassene Sachen richtig übergeben und übernommen worden sind.“

Zunächst werden die Räume des Alten Schlosses angeführt, wobei zur mehrgeschoßigen Kapelle und deren Nebenräumen vermerkt ist, dass die „Kapellen-Requisiten ... schon in besonderen Inventarii eingetragen“ seien. Dieser Hinweis bezieht sich wohl auf das Inventar vom 1. März 1781 (Dok. 179). Von den Erdgeschoßräumen des Alten Schlosses werden unter anderen die Apotheke, das Laboratorium, die leere Sattelkammer, die zwei Zimmer der Silberkammer, zwei Zimmer mit Möbeln des Schlosskaplans, zehn Zimmer mit Möbeln des Schlossinspektors [Andreas Szlabich] und ein Reservezimmer, das offenbar als Abstellraum diente, angeführt. Zum 1. Stock werden unter anderen zwei Audienzzimmer, ein Spiegelzimmer, ein großes Bilderkabinett (dazu keine Bilder angeführt) und ein Kabinett neben der Bibliothek (die jedoch nicht erfasst ist) genannt. Die Kapellenratorien lagen im 1. und 2. Stock. Die übrigen angeführten Räume im 2. und 3. Stock des Alten Schlosses werden nicht genauer bezeichnet, sind aber durchwegs möbliert. Im Anschluss an das Alte Schloss folgt das neue Gebäude (fol. 42r–49r). Neben der Küche werden zum Erdgeschoß 14 nicht näher bezeichnete, teils offenbar leerstehende Räume angeführt. Der 1. Stock fehlt gänzlich. Zum 2. Stock des neuen Gebäudes heißt es, dass er „in einen besonderen Inventarii eingetragen“ ist (fol. 46r). Damit ist sicher wieder das Inventar vom 1. März 1781 gemeint (Dok. 179). Für den 3. Stock werden unter anderen ein Schlafzimmer, ein Bilderkabinett (dazu sind keine Bilder aufgelistet) und ein „Arabesque Cabinet“ angeführt.

Nun folgen die Nebengebäude des Schlosses (fol. 49v–60r), zunächst das „Kuchl Gebäu“ (Erdgeschoß, wo in den Räumen 11 bis 22 die Möbel des Kellermeisters standen; 1. Stock mit Aufzählung der Räume 7 bis 11 mit den Möbeln von Graf Minelli und der Räume 18 bis 26 mit den Möbeln von Graf Lamberg; im darüberliegenden Dachgeschoß lagen weitere Wohnräume und das Zimmer für die Feldjäger), dann die „Wagen Schupfen“ (fol. 59r; insgesamt vier Schupfen, und zwar für 12, 15, 8 und 14 Wagen), die Winterreitschule und schließlich die Stallungen samt Nebenräumen (fol. 59r–60r; zwei Ställe für 44 und für 14 Reitpferde, zwei kleine Ställe für 14 und für 7 Pferde, ein „großer Post Stall auf 58 Pferd“t“, ein Gardestall für 13 Pferde,

ein Kutscherstall für 27 Pferde, „zwey Rößler Stall auf 10 Pferd“t und „ein krancken Pferd Stall auf 6 Pferd“t“).

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 3, Nr. CC43, ein Heft, fol. 1–60, undatierte Ausfertigung.

Zu Datierung: Der Terminus post ergibt sich durch das Intimat Rosenbergs vom 15. August 1781 (Dok. 206).

Hinweis: Das ist das letzte in den Oberstkämmererakten einliegende Schriftstück zur Inventarisierung und Übergabe der Mobilien und Effekten des Pressburger Schlosses anlässlich des Umzuges von Albert von Sachsen-Teschen und Marie Christine von Pressburg nach Brüssel (dazu Dok. 178, 179, 206).

208 1781 August 26, Wien
**Nach Abschluss der Neueinrichtung des k. k. Naturalienkabinetts
gibt Born die Kosten in der Höhe von 4.405 Gulden bekannt.**

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Nachdem weyland ihre Majestät die Kaiserin Königin [Maria Theresia] dem Hofrath v. Born den allergnädigsten Auftrag gegeben, das Naturalien-Kabinet mit den abgängigen, und zwar hauptsächlich innländischen Naturalien und Producten, wovon der gröste Abgang war, zu vermehren, so wurde auch zu derselben Unterbringung so wohl als zu Verschönerung des besagten Kabinetts der Antrag auf neue Kästen gemacht, und es geruhten allerhöchst erwehnte Kaiserin Königin nicht allein dem Hofrath v. Born die Anschaffung dieser Kästen und anderer Nothwendigkeiten mündlich zu übertragen, sondern auch demselben hiezu einen Vorschuss per 3000 f. bey der Hofkammer höchst eigenhändig anzuweisen. Dieses geschahe verflossenes Jahr eben zur Zeit meiner Abwesenheit von hier, mithin ohne mein Wissen und Mitwürkung. Da nun nach beschehener Einrichtung des Kabinetts und vollendeter Arbeit der Hofrat v. Born die Berechnung deren über die angewiesenen 3000 f. hierauf ergangenen Spesen in Betrag per 1405 f. eingegeben hat, ich treu gehorsamster Oberst-Kämmerer aber über diesen ganzen Gegenstand mit keinem allerhöchsten Befehl versehen worden, so solle ich meiner allerunterthänigsten Pflicht zufolge Euer Majestät allerhöchsten Begenehmigung überstellen, ob dieser zur würlklichen Verschönerung und Vermehrung des Naturalien Kabinetts nüzlich verwendete Überschuß per 1405 f. bey der Hofkammer nicht dörfte zahlbar angewiesen werden; worüber ich die allergnädigsten Befehle in tiefester Erforcht gegenwärtige.“

Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Diese Berechnung ist zur Hofkammer abzugeben. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 149 ex 1781, fol. 67 und 69, Ausfertigung.

Hinweis: Zur bevorstehenden Wiedereröffnung des neueingrichteten Kabinetts im Mai 1781 und seiner damaligen Einrich-

tung siehe Dok. 197. Zur weiteren Überprüfung der Abrechnung siehe Dok. 212 und 230.

209

1781 August 28, Wien

Aufgrund des Gutachtens von Archivar Schmid schlägt Rosenberg Kaiser Joseph II. vor, dass Voigt seine Arbeit am Katalog des k. k. modernen Münzkabinetts abrechnen solle.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Auf allergnädigsten Befehl weylend ihrer Majestät der Kaiserin Königin [Maria Theresia] wurde schon im Monat December 1779 dem Pater Adauctus Voigt, Piarist und Lehrer der Universal Historie an der hiesigen Universitaet, aufgetragen, einen neuen Catalogue des k. k. Modernen Münz- und Medaillen-Kabinetts zu verfassen, woran derselbe bishero zwar nur sehr langsam gearbeitet hat, theils wegen ihm zugestoßener schwerer Krankheit, und theils auch wegen seine aufhabenden Amts-Geschäften, also zwar, daß er von beyläufig hundert Tausend Münz[en] und Medaillen, woraus das Kabinet besteht, nur einige hundert beschrieben hat. Nun hat derselbe diesen verfertigten Theil zur Einsicht indessen eingereicht, mit der Anfrage: ob er solche Arbeit nach dieser Methode fortsetzen sollte? und ob er nach Vollendung desselben sich eine Remuneration versprechen dürfte? mit beygefüger Bitte: daß ihm die Schreibkosten vergütet werden mechten. Um also diesen angefangenen Catalogue gründlich zu beurtheilen, habe ich treu gehorsamster Oberstkammerer den von dem Pater Voigt hievon eingereichten Theil dem Archivar und Hofrath Schmid als dem geschicktesten in der Diplomack und allgemeinen Welt-Geschichte zur Untersuchung zugestellt, welcher seine Meinung darüber dahin gegeben hat, daß, obzwar an die darin sich äußernde Känntniß des Verfassers nichts auszustellen wäre, gleichwolen sich einige Unrichtigkeiten in der Zeitrechnung darin finden, überhaupt wurde [gemeint würde] das Werk aber zu keine Nuzen dienen, und machet hiebey die Anmerkung, daß, wenn derselbe seine angefangene Arbeit nach dieser Methode fortsetzen wolte, er die hierzu erforderlich Jahre nicht erreichen wurde [gemeint würde].

Da nun diesen Umständen nach die Fortsetzung erwerter Arbeit unnützlich wird, so glaube ich zwar ganz unmaßgeblichst, daß dem Pater Voigt solche eingestellt werden könnte, wo es alsdan noch darauf beruhen wurde [gemeint würde], ob Euer Majestät nicht geruhen wolten, demselben die aufgewandte Schreibkosten vergüten, und ihm für seine bisher angewendte Mühe und Arbeit allenfalls eine allergnädigste Remuneration von 24 Dukaten abreichen zu lassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 151 ex 1781 (liegt ein in Nr. 86 ½ ohne Jahr), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Der Vortrag Rosenbergs weist keine Marginalresolution des Kaisers auf. Sein Einverständnis zur Einstellung der Arbeit am Katalog geht jedoch aus der Note des Hofkammervi-

zepräsidenten Joseph Georg Graf Batthyány an Oberstkämmerer Rosenberg vom 14. September 1781 hervor (Dok. 214). Mit Archivar Schmid ist wohl Michael Ignatz Schmidt gemeint, der das k. k. Haus- und Hofarchiv 1780–1794 leitete. Die Angabe Rosenbergs, das moderne Münzkabinetts habe damals „beyläufig hundert Tausend“ Münzen- und Medaillen verwahrt, ist sicherlich unzutreffend. Laut Bericht des Kabinettsdirektors Franz Neumann von 1787 ergab die summarische Inventarisation von 1784 eine Gesamtanzahl von 30.843 Stück (siehe Dok. 495).

Anmerkung: Anscheinend brachte Voigt den begonnenen Teil des Kataloges in Eigeninitiative schließlich doch zu einem Abschluss, denn Friedrich Nicolai (1784, Bd. 4, S. 503) gibt an: „Der gelehrte Piarist P. Adaukt Voigt hat angefangen, die deutschen Münzen des Mittelalters, welche hier vorhanden sind, zu beschreiben.“ In der Fußnote zitiert Nicolai den Titel des gedruckten Werkes: „Numi Germaniae medii aevi qui in numophylacio Caes. Vindobonensi adservantur. Eos in Ord. Chronol. disposuit, descripsit, illustravit Adauctus Voigt. Pars prior Vienn. 1783. gr. 8.“

210

1781 August 28, Wien

Der vormalige Naturalienkabinettsheizer Wirtitsch bittet, dass seine von Maria Theresia bewilligte Gnadenpension, die seit Juli 1781 eingestellt wurde, von Kaiser Joseph II. bestätigt werde.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Es hat der Naturalien Kabinetts-Director Baron Baillou mir treu gehorsamsten Obersten Kämmerer die Bittschrift des Kabinetts-Heizers Johann Wirtitsch mittelst einer Note gelangen lassen, welche Euer Majestät allerunterthänigst vor Augen zu legen ich für eine Pflicht der Menschenliebe erachte.

Der Supplicant hat über 20 Jahre die Heizung, Säuberung und andere erforderliche Dienste des Kabinetts treu und fleissig versehen mit bloßen 15 xr täglichen Gehalts, welche er von dem Hofbau-Amt empfangen hat. Nachdeme aber derselbe vor ungefehr einem Jahr das Gehör und das Gesicht verlohren, so haben weylend ihre kaiserlich königliche apostolische Majestät [Maria Theresia] aus Erbarmen ihm die bis dahin genossenen tägliche 15 xr Gehalt als eine Pension beygelassen, welche das Hofbau Amt aber seit verflossenen July ihm verabfolgen zu lassen aufgehöret hat.

Da nun der Supplicant nebst sein[em] müheseligen kranken Weib und zwey unversorgten Kindern dadurch in das äußerste Elend versetzt worden, so bittet er demüthigst um die allergnädigste Bestätigung dieser ihm verliehenen Gnaden-Pension. [...]"

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 150 ex 1781, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die Supplikation von Johann Wirtitsch liegt nicht ein, jedoch die befürwortende Note des Naturalienkabinettsdirektors Ludwig v. Baillou. Sie lautet: „Le Suppliant Jean Wirtitsch qui pendant vingt ans a Servi au Cabinet d’Hist. Naturelle, aimé diligemment que fidèlement, etant devenu aveugle, et Sourdastie [surdité] a l’age de Septante Ans, feu S. M. l’Imperatrice de glorieuse Memoire, eût la grâce de lui accorder la continuation des cinq gros par jour Vie durante, coman par jour Vie durante, coman [comment] il compte par le Decret Sous Datte 7. Nov. 1780. La Direction des Batiments, chez la quelle le Suppliant a toujours été payé, refusant actuellement la continuation du payment, le Surdit Se trouve depuis les 7 du Courant Juillet, dans la derniere misere, privé du Seul moyen de Subsiste avec femme et enfants.

Je crois de mon devoir de représenter a Votre Excellence le triste et urgent besoin du Suppliant, comme aussi de la prier tres-humblement a vouloir bien faire les dispositions necessaires affin que le suppliant soit consolé / Baillou“ (ebd., ohne Nr., unfol., Ausfertigung ohne Ausstellungsdatum).

Anmerkung: Der Kaiser resolvierte nicht auf diesen Vortrag, sondern ließ ihn der Hofkammer zustellen (siehe Dok. 215).

211 1781 September 4, Laxenburg
Joseph II. ordert für die Rückfahrt von der Sonntagsprozession [am 9. September 1781] den neuen großen oder einen anderen Staatswagen.

Handbillet Kaiser Josphs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf Rosenberg! ... was die Prozession für den zukünftigen Sonntag anbelangt, da werde Ich selbe wie gewöhnlich selbst abhalten, nur soll die Predig[t] bey St. Stephan ausbleiben. Mein Bruder [wohl Erzherzog Maximilian] wird auch dabey erscheinen, und es ist dem Oberst-Stallmeister [Johann Karl Fürst Dietrichstein] zu wissen zu machen, damit zum nach Hauß fahren entweder der große neue oder ein anderer Staats-Wagen eingespannt werde, und Kammerherren und die Hof Chargen reuten [reiten]. Was die Ballets anbelangt, da müssen Sie schon den M^r Antoine in so weit gehen lassen, als er nicht in zu lächerliche Ausgaben verfällt. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 154 ex 1781 (Handbillet Nr. 25), unfol., Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers.

212 1781 September 12, Wien
Überprüfung der Abrechnung Borns zur Neueinrichtung des k. k. Naturalienkabinetts betreffend die Mehrkosten von 1.405 Gulden 12 Kreuzer.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Es hätten weyland ihre k. k.

Majestät [Maria Theresia] dem Hofrath v. Born nicht allein die Einrichtung und Vermehrung des k. k. Naturalien Kabinetts aufgetragen, sondern auch demselben die Anschaffung neuer Kästen und andere zu Verziehrung des Kabinetts erforderlichen Nothwendigkeiten überlassen und zu diesem Ende demselben einen Vorschuß von 3000 f. selbst eigenhändig anzuschaffen geruhet. Da nun nach geendigter Arbeit die über diesen Vorschuß ergangenen Spesen noch 1405 f. 12 xr betragen, wovon dem Gallerie Tischler Dominik Häth, der die Arbeit per Accord übernommen hat, 1234 f. 12 xr zukommen, die übrigen 171 f. aber dem Steinschneider Christian Haupt seperatim gebühren, so haben seiner Römische k. k. [Majestät Joseph II.] auf ein hierüber unterm 26^{ten} Augusti von mir erstatteten allerunterthänigsten Vortrag zu resolviren geruhet, daß die diesen Gegenstand betreffende Berechnung der k. k. Hofkammer zugestellt werden solten. Als gebe ich mir die Ehre, in gehorsamster Befolgung dessen Euer Excellenz die hier beyliegende 5 Berechnungen zu weiter gefälliger Beförderung und Berichtigung hiermit anzuschliessen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 149 ex 1781), fol. 68, Konzept.

Hinweis: Der erwähnte Vortrag Rosenbergs siehe Dok. 208. Die erwähnten fünf Abrechnungen liegen nicht ein. Eine Zahlung von 533 f. 36 xr an Dominik Hett siehe Dok. 180. Das Ergebnis der Überprüfung durch die Hofkammer siehe Dok. 230.

Anmerkung: Da zur Neueinrichtung des Naturalienkabinetts keine Einzelbelege vorliegen, ist der genaue Umfang der Arbeiten von Galerietischler Dominik Hett und von Christian Haupt, bürgerlicher Steinschneider und Galanterie-Steinarbeiter in Wien, nicht feststellbar. Anhand zweier Beschreibungen des Naturalienkabinetts vor und nach der Einrichtung durch Born von Fuhrmann (1770, S. 588) und Rotenstein (Bd. 13/1784, S. 37 f.) lässt sich feststellen, dass im ersten Saal des Kabinetts die Anzahl von 14 Kästen unverändert blieb, jene des zweiten Saals von 14 auf 24 erhöht wurde (siehe Anmerkung zu Dok. 197). Nach der Erweiterung des Naturalienkabinetts um einen zusätzlichen Raum im Jahr 1791 standen im ersten Saal gleichfalls 14, im zweiten jedoch 23 und im dritten 22 Kästen (Stütz 1793, Anhang mit Grundrissen). Die Möblierung des ersten Saales scheint unter Born unverändert geblieben zu sein und könnte nach wie vor so ausgesehen haben, wie sie am „Kaiserbild“ von Franz Messmer und Jakob Kohl dargestellt ist (Abb. 2). In der Mitte des ersten Saals standen drei „große schöne Marmortische“ (Rotenstein Bd. 13/1784, S. 38), wohl ähnlich jenem, der am Gemälde dargestellt ist. Auch die dort zu erkennende Präsentation der Objekte wurde offenbar von Born beibehalten, wie ein Vergleich mit der Beschreibung von Heinrich Sander von 1782 zeigt. Es heißt dort: „In 2 mittelmässigen Sälen steht alles beisammen, und zwar in nußbaumeinen Schränken an der Wand, die oben Glastüren und unten Schubladen hinter Thüren haben. Darin steht und liegt jedes Stück auf einem weis angestrichenen hölzernen Fuß, noch ohne Nummer und Namen ...“ (Sander 1784, S. 497).

Kaiser Joseph II. weist die nun vollkommen eingerichtete k. k. Galerie [im Belvedere] wieder dem Oberstkämmerer und dem Galeriedirektor zu, Mechel hingegen habe dort nichts mehr zu befehlen.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf Rosenberg! Nachdem nun die Gallerie vollkommen arrangiret ist, so werden Sie solche ordentlich und gewöhnlichermassen von dem Director Rosa übernehmen und von dem Mechtel ihme übergeben lassen. Die Lista derjenigen Bildern, so ihre Mayestät [Maria Theresia] see[lligste] schon dem Fürsten Kaunitz gegeben, ist von mir bestätigt worden, und also mit darunter in Empfang zu nehmen. Sie werden also in Gemäßheit dieses Meinen Befehls an den Fürsten Kaunitz die Nachricht davon geben und das weitere veranlassen. Die beygeschlossene Tabatiere samt Tausend Ducaten dem Mechtel für seine gehabte Mühe übergeben, diese letztere werden Sie gegen Übergebung dieses Billets von Grafen Bathiany von der Hofkammer erheben, und also dieses ganze Geschäft in Ordnung bringen. Nach diesem ist dem Mechtel nichts in Weeg zu legen, seinen Catalogum zu stand zu bringen, aber er hat bey der Galerie nichts mehr zu befehlen, und auch im Belvedere nicht mehr zu wohnen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 157 ex 1781, Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers.

Druck: Wörtlich in vollem Umfang bei Engerth I (1881, S. LXIV f.) und Hassmann (2013, Dok. 125); auszugsweise bei Frimmel (1898, S. 245) und Schütz (2006, S. 231); unter anderen erwähnt bei Stix (1922, S. 23), Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 448) und Wüthrich (1956, S. 156, Anm. 16).

Hinweis: Zu den von Maria Theresia an Kaunitz übergebenen Bildern siehe Garas (1968, S. 185) und Gruber (2008, S. 197 f.). Zur Wohnung Mechels im Belvedere siehe Dok. 269.

Anmerkung: Christian v. Mechel führte die Einrichtung der Bildergalerie unentgeltlich aus. Die Tabatiere und die 1.000 Dukaten sind daher Anerkennungsgeschenke. Rosenberg konnte die Auszahlung mit dem von Hofkammervizepräsident Joseph Georg Graf Batthyány ausgestellten Schein nicht veranlassen, da sich Staatskanzler Kaunitz einschaltete. Am 20. September 1781 versuchte Kaunitz beim Kaiser eine höhere Geldsumme für Mechel zu erwirken (Hassmann 2013, Dok. 126), doch scheint dies nicht gelungen zu sein. Der Betrag von 1.000 Dukaten wurde erst im April 1783 gänzlich angewiesen (siehe Dok. 304). Kaunitz verzögerte, wie er in einem Schreiben an den Kaiser vom 24. April 1783 angibt, die Auszahlung bewusst, um Mechel zur Fertigstellung des vom Kaiser geforderten Kataloges zur Bildergalerie zu motivieren (Hassmann 2013, Dok. 148). Der Katalog erschien Anfang 1783 in Basel (Mechel 1783; Hassmann 2013, Dok. 147).

Voigt sollen nur die belegbaren Schreibkosten für den begonnenen und nicht fortzusetzenden Katalog zum k. k. modernen Münzkabinett ersetzt werden.

Note des Hofkammervizepräsidenten Joseph Georg Graf Batthyány an Oberstkämmerer Rosenberg: „In Angelegenheit des von dem Pater Adaugtus Voigt, Lehrer der Universal Historie zu verfaßen angefangenen Catalogue über das k. k. moderne Münz- und Medaillen Kabinet, worüber Euer Excellenz den ... Vortrag erstattet haben und worüber seine kaiserliche Majestät [Joseph II.] auch die Hof Kammer zu vernehmen geruhet haben, ist die allerhöchste Resolution dahin erfolgt, daß dem obbenannten Verfaßer die Schreib Kösten, wenn sie ordentlich ausgewiesen seyn werden, vergütet werden sollen, eine Remuneration aber nicht statt finde; übrigens begenehmigten seine Majestät die Meinung, daß diese Arbeit nicht mehr fortzusezen seyn würde. Euer Excellenz habe ich also die Ehre, den diesfalls geschöpften allerhöchsten Entschluß zu dem Ende hiemit zu eröffnen, damit es beliebig seyn wolle, den Pater Adaugtus Voigt zu Ausweisung der aufgewendeten Schreibe Kösten anzuweisen, und sodan den Betrag zur nöthigen Anweisung anher wissen zu machen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 6, Nr. 86 ½ (ohne Jahr), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Einliegend die Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler Blümegen mit der Bitte, Voigt die kaiserliche Resolution mitzuteilen (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1781 Oktober 7, Wien). Der erwähnte Vortrag Rosenbergs siehe Dok. 209.

Dem vormaligen Heizer [des k. k. Naturalienkabinetts] Johann Wirtitsch steht nach Meinung der Hofkammer nur eine Abfertigung, aber keine Pensionszahlung zu, da er Tagelöhner war.

Note des Hofkammervizepräsidenten Joseph Georg Graf Batthyány an Oberstkämmerer Rosenberg: „Es haben seiner kaiserlich königlichen apostolischen Maiestät [Joseph II.] den von Euer Excellenz unterm 28. Augustmonats dieses Jahrs zu Gunsten des Kabinet Haitzers Johann Wirtitsch allerunterthänigst erstatteten Vortrag an mich herabgelangen zu lassen geruhet.

Nachdem aber allerhöchst dieselben ausdrücklich verboten haben, einen Tag-Löhner welcher erkranket ist, und keine Dienst leistet, mehr als einen 3 wochentlichen Gehalt abzureichen, und dieser Wirtitsch mit einem 3 wöchentlichen Gehalte wirklich abgefertiget worden, und zu dem ungewöhnlich ist, Tagelöhnern ihr Taglohn als eine Pension beyzulassen, so habe auch ich nichts anderes als die Abweisung dieses Wirtitsch veranlassen können [...].“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 150 ex 1781, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Der erwähnte Vortrag Rosenbergs siehe Dok. 210 und dessen nachfolgende Gegennote siehe Dok. 223.

216 1781 September 24, Wien
Kaiser Joseph II. gewährt dem bisherigen Kabinettsmaler [im k. k. Naturalienkabinett] Bernhard [Albrecht] Moll eine Abfertigung von 800 Gulden.

Obersthofmeister Joseph Fürst Schwarzenberg teilt Oberstkämmerer Graf Rosenberg per Dekret mit, Kaiser Joseph II. habe „dem gewesenen Kabinetts Mahler Bernhard v. Moll zur Gnad und Abfertigung eine Jahres Besoldung per acht hundert Gulden“ bewilligt.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 162 ex 1781, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Zum Ausscheiden Molls aus dem besoldeten Hofdienst liegen beim Oberstkämmereramt keine Vorakten ein. Möglicherweise wurde Moll, der beginnend mit 1. April 1780 ein Gehalt von 800 f. aus dem Geheimen Kammerzahlamt bezog (siehe Dok. 156), nach Aufhebung dieses Amtes nur mehr eine leistungsbezogene Entlohnung zugestanden (siehe dazu den Vortrag Rosenbergs vom 13. März 1781; Dok. 184). Einer Note des Obersthofmeisteramtes an Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat vom 2. Juli 1781 ist zu entnehmen, dass Bernhard Albrecht Moll bereits im Jänner und nochmals im Juni 1781 suppliziert hatte. Mit dieser Note vom 2. Juli werden „die Bittschriften des kai. könig. Kabinetmahlers Albrecht Moll ddo. 18^{ter} Januarii und praes. 8^{ter} Junii laufenden Jahres anwiderumen [an die Hofkammer] rückangebogen ...“. Außerdem heißt es, das Obersthofmeisteramt sei „der Meinung, daß dem Bittsteller allerdings eine Jahrs Besoldung gebühre, da selber ohne Verschulden von seinen noch nicht 10 Jahre begleiteten Dienst entlassen, mithin in die Kategorie der jenen ganz ohnmasgebig zu gehören scheine, welche vermög dem höchsten Normali mit einer Jahres Besoldung abgefertiget werden können“ (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 41, Nr. 194, fol. 168v–169r).

Anmerkung: Die Regelung, bei einer Dienstzeit von weniger als zehn Jahren anstelle einer Pension eine Abfertigung in der Höhe eines Jahresgehaltens zu zahlen, entsprach dem am 31. März 1781 erlassenen Pensionsnormale (Mayr 1940, S. 214; Klüeting 1995, Nr. 89; Reinalter 2008, S. 169 f.). Zum weiteren Schicksal Molls, der offenbar auf Vorschlag Borns bei der Amerika-Expedition, die im April 1783 startete, teilnahm, siehe Fitzinger (I/1856, S. 453–456; dort wird Moll aber mit dem Vornamen Adam angeführt) und Hühnel (1993, S. 96, 98 f.). Moll blieb 1784 in Nordamerika (Charles Towne, heute Charleston) zurück und widmete sich fortan der Porträtmalerei.

217 1781 Herbstmonat [September] 30, Pressburg
Verzeichnis zum zweiten Bildertransfer zwischen der k. k. Bildergalerie in Wien und dem Pressburger Schloss und zugleich Empfangsbestätigung für die aus Wien angekommenen Bilder.

14-seitige unfolierte Auflistung (hier mit Hilfspaginierung), die erst auf der dritten Seite beginnt. Auf Seite 3 und 4 ist die für Wien bestimmte Sendung aus Pressburg beschrieben. Ab Seite 5 wird die aus Wien kommende Bildersendung mit 100 Werken aufgelistet. Zum Schluss folgt die mit 30. Herbstmonat 1781 datierte und vom Pressburger Schlossinspektor Szlabich unterschriebene Empfangsbestätigung. Zu den Maßen: 1 Wiener Schuh entspricht 31,6 cm; 1 Zoll ist ein Zwölftel eines Schuhs, somit 2,63 cm.

[Seite 3]

„Zweyte Gemälde und Rahmen Sendung nach dem königlichen Schlosse zu Presburg den 28^{ten} Herbstm[onat] 1781

Leere Presburger Rahmen
welche dahin wieder zurückgehen
3 Große weiße Rahmen mit vergoldeten Stäben
1 Große leere
1 Mittlere
2 Kleine
7 [Summe der Rahmen]

Ferner Küsten

1 Sehr große viereckigte ohne Deckel
2 Kleinere, wovon eine ohne Deckel
1 Lange mit einer Rolle Tapetenpapier
1 Worin das Bild von Albrecht Dürer^x [Verweis siehe unten, „Gemälde in Rahmen“]
5 [Summe der Kisten]

Gemälde in Rahmen

von den ihrigen die hier nicht konnten placirt werden
2 Jagdstück in weißen Rahmen von D. de Konengh, eines eine Katzen, das andere eine Hasenjagd.
1 Geist[liches] Stück^x auf Holz nach Albr. Durer den Zinsgroschen vorstellend. In einer Küste. NB. ist hieher zur Reparatur nur geschickt worden.
3 [Summe der Gemälde in Rahmen]

[Seite 4]

Gemälde ohne Rahmen
welche wieder dahin zurückgehen
+ 1 Christus an der Säule gebunden von Solimena. Auf Leinwand. In die Höhe [Maßangabe fehlt]
1 Früchtenstück von Soens. Auf Leinwand. In die Höhe [Maßangabe fehlt]
1 Mutter Gottes mit Christkind von V. Salimbene. Auf Holz.

+ 1 Bethender Alter. A. Carracci attribuit. Auf Leinwand.
 1 Zahnbrecher von Lucas van Leyden. Auf Holz.
 + 1 Apollo und Marsyas von Trevisano. Auf Kupfer.
 1 Vorstellung Christi von Lucas van Leyden. Auf Holz.
 1 Jünglings Kopfchen von Rubens. Auf Holz.
 1 Sodom im Brand. Auf Kupfer.
 9 [Summe Gemälde ohne Rahmen]

[Seite 5]

Gemälde in goldenen Zierrahmen
 1 Mutius [sic; Mucius] Scaevola von Peter van Lint. Auf Leinw.,
 breit 6 Schuh 3 Zoll, hoch 4 Schuh 10 Zoll.
 1 Soldaten Plünderung in einem Dorfe nach Rubens. Auf Leinw.,
 breit 4 Schuh 9 Zoll, hoch 3 Schuh 8 Zoll.
 1 Mutter Gottes mit Christkind in einer Landschaft, nach Schi-
 avone copiert. Auf Leinw., breit 4 Schuh 2 Zoll, hoch 3 Schuh
 3 Zoll.
 1 Thier und Früchtenstück von Fyt. Auf Holz, breit 3 Schuh
 3 Zoll, hoch 2 Schuh 9 Zoll.
 2 Eine Himmelfahrt Mariae und eine Landschaft von Bassano.
 Auf Leinw., breit 2 Schuh 3 Zoll, hoch 1 Schuh 3 Zoll.
 1 Ein Mutter Gottes mit dem Christkind und einem Heiligen
 von Titiano. Auf Holz, breit 2 Schuh, hoch 1 Schuh 6 Zoll.
 1 Ein sogenanntes Stilleben bestehend aus Brod, Käse, Glä-
 sern auf einem Tisch, von einem Niederländer. Auf Holz, breit
 1 Schuh 10 Zoll, hoch 1 Schuh 6 Zoll.
 2 Der Zinsgroschen und Kreuzerhöhung von alten deutschen
 Meistern. Auf Kupfer, eines breit 1 Schuh 6 Zoll, hoch 1 Schuh
 2 Zoll.
 + 1 Blumenkranz mit einem Portrait in der Mitte. Auf Lein-
 wand, hoch 4 Schuh 7 Zoll, breit 3 Schuh 3 Zoll.

[Seite 6]

1 Das Porträt eines alten Theologen mit einem Buch in der
 Hand. Auf Holz, hoch 3 Schuh 6 Zoll, breit 2 Schuh 10 Zoll.
 1 Das Porträt von Oliv[er] Cronwell [sic; Cromwell] in Harnisch.
 Auf Leinw., hoch 3 Schuh 3 Zoll, breit 2 Schuh 10 Zoll.
 2 Porträte ein Mann mit einem Pokal in der Hand, und eine
 Frau die eine Nelke hält von Holbein. Auf Holz und Pergament,
 eines hoch 1 Schuh 4 Zoll, breit 1 Schuh.
 1 Die Fabel von der Ceres, copiert nach Elsheimer von Ba-
 ron von Fürstenberg. Auf Holz, hoch 1 Schuh 10 Zoll, breit
 1 Schuh 4 Zoll.
 1 kleines Stückchen von Lucas Kranach, vorstellend eine Al-
 te, so einen Jüngling mit Geld verführen will. Auf Holz, hoch
 1 Schuh 3 Zoll, breit 1 Schuh.
 1 Kleine Mutter Gottes mit Christkind in einer cintrirten Rahme.
 Auf Kupfer, hoch 9 Zoll, breit 7 Zoll.
 1 Kleines Porträt des Erzherzog Ferdinand von Tyrol v. Acken
 [Hans von Aachen?]. Auf Holz, hoch 9 Zoll, breit 7 Zoll.
 1 Kleines Mutter Gottes Bild mit dem Christkind von einem
 alten Niederländer. Auf Kupfer, hoch 7 Zoll, breit 5 Zoll. [dieser
 getilgte Posten wurde bei der Zwischensumme nicht mitgezählt]
 19 [Summe der Gemälde in goldenen Zierrahmen]

[Seite 7]

Gemälde in weißen Rahmen mit goldenen Stäben
 1 Porträt in Lebensgröße ganze Figur von Kaiser Franz I. Auf
 Holz, hoch 7 Schuh 6 Zoll, breit 4 Schuh 10 Zoll.
 2 Porträte König und Königin von Neapel. Auf Leinw., eines
 hoch 6 Schuh 8 Zoll, breit 4 Schuh 6 Zoll.
 1 Porträt seiner Majestät des Kaisers [Joseph II.] mit zwo Erzher-
 zoginnen. Auf Leinw., hoch 6 Schuh 6 Zoll, breit 4 Schuh 9 Zoll.
 4 [Summe der Gemälde in weißen Rahmen mit goldenen Stä-
 ben]

Porträte ohne Rahmen

1 Das Porträt in Lebensgröße der höchstseeligen Kaiserinn Ma-
 ria Theresia. Ein Kniestück. Auf Leinw., hoch 5 Schuh 5 Zoll,
 breit 4 Schuh.
 12 [sic; recte 2] Porträte in Lebensgröße, ganze Figur, eines
 der Erzherzog Joseph in ungarischer Kleidung, das andere der
 Erzherzog Ferdinand in weisser Uniform, beide als sehr junge
 Prinzen. Auf Leinw., hoch 4 Schuh 5 Zoll, breit 3 Schuh 5 Zoll.
 1 Porträt eines Greisen mit einer schwarzen hohen Kappe von
 einem alten Meister. Auf Leinw., hoch 3 Schuh 8 Zoll, breit
 2 Schuh 3 Zoll.
 1 Das Porträt eines dicken Mannes mit einer rothen Mütze und
 einem Buch in der Hand aus Rubens Schule. Auf Holz hoch
 2 Schuh, breit 1 Schuh 7 Zoll.

[Seite 8]

1 Porträt einer jungen Frau Barbara Riengerin von einem alten
 deutschen Meister M. Auf Holz, hoch 1 Schuh 5 Zoll, breit
 1 Schuh 1 Zoll.
 1 Porträt eines alten Herzogs von Burgund. Auf Holz, hoch
 1 Schuh 1 Zoll, breit 10 Zoll.
 2 Kleine Porträte, ein Mann im Profil und eine Frau reich mit
 Perlen und Juwelen geziert, von Holbein. Auf Holz, eines hoch
 1 Schuh 1 Zoll, breit 9 Zoll.
 1 Porträt einer jungen deutschen Frau von einem alten Meister.
 Auf Holz, hoch 8 Zoll, breit 6 Zoll.
 20 [Summe der Porträts ohne Rahmen; recte 10, denn beim
 2. Posten wurde irrtümlich 12 anstelle von 2 vorangestellt]

Geistlich historische Stücke ohne Rahmen

1 Flucht in Egypten attribuit an Simon Vouet. Auf Leinw., breit
 7 Schuh, hoch 4 Schuh 9 Zoll.
 1 Der verlorene Sohn in der Gesellschaft liederlicher Weibs-
 leute von D. Baeck. Auf Leinw., breit 5 Schuh 9 Zoll, hoch
 9 Zoll 3 Schuh [sic].
 1 Der reiche Praser [sic; Prasser] der Carracischen Schule zuge-
 schrieben. Auf Leinw., breit 5 Schuh 9 Zoll, hoch 3 Schuh 9 Zoll.
 2 Jael und Sissera, das andere die ihrer Tochter zuspricht. Auf
 Leinw., eines breit 4 Schuh, hoch 2 Schuh 10 Zoll.
 + [+ wieder gestrichen] 1 Moses schlägt den Felsen, von J. Rot-
 tenhammer. Auf Holz, breit 4 Schuh 3 1/2 Zoll, hoch 3 Schuh
 7 Zoll.

[Seite 9]

1 Die Anbetung der Hirten von einem alten deutschen Meister. Auf Holz, breit 4 Schuh, hoch 3 Schuh 1 Zoll.

1 Die Anlangung der H[eiligen] drey Könige von Paris Bordone. Auf Leinw., auf Holz geklebt, hoch 2 Schuh 9 Zoll, breit 3 Schuh.

1 H[eilige] Familie mit der Freundschaft Christi, von J. Bellino, in länglich Oval. Auf Holz, breit 2 Schuh 9 Zoll, hoch 2 Schuh 1 Zoll.

1 Anbetung der Hirten. Auf Holz, breit 2 Schuh 5 Zoll, hoch 1 Schuh 10 Zoll.

1 Christus mit seinen Jüngern am Oelberg nach Michelangelo. Auf Holz, breit 2 Schuh 3 Zoll, hoch 1 Schuh 6 Zoll.

1 Anbetung der H[eiligen] drey Könige. Auf Kupfer, breit 2 Schuh 6 Zoll, hoch 1 Schuh 10 Zoll.

+ 1 Ein todter Jüngling aus der Apostelgeschichte von Feti. Auf Holz, breit 2 Schuh, hoch 1 Schuh 5 Zoll.

2 Christus bey Martha und Maria, und eine Hexerey. Eines auf Kupfer, das andere auf Holz, breit 1 Schuh 5 Zoll, hoch 1 Schuh.

2 Eine Verkündigung Mariae und eine heil. Familie. Eines in Miniatur, das andere auf Holz, breit 1 Schuh 1 Zoll, hoch 10 Zoll.

2 Verkündigung Marie und Anbetung der Könige v. L. Kranach. Auf Holz, breit 10 Zoll, hoch 9 Zoll.

2 Eremiten in Landschaften von L. Kranach. Auf Holz, breit 10 Zoll, hoch 9 Zoll.

[Seite 10]

2 Joseph bey der Herde und Petrus Befreyung aus dem Gefängniß. Auf Kupfer, eines breit 7 Zoll, hoch 5 Zoll.

1 Betende kleine Maria. Auf Leinw., hoch 2 Schuh 4 Zoll, breit 1 Schuh 10 Zoll.

1 Kindbett der H[eiligen] Anna von einem sehr alten Meister. Auf Kupfer, hoch 2 Schuh, breit 1 Schuh 8 Zoll.

1 H[eilige] Magdalena betend. Auf Kupfer, hoch 1 Schuh 4 Zoll, breit 1 Schuh 1 Zoll.

1 Mutter Gottes mit dem Christkind von Gerh. Seegers. Auf Holz, hoch 3 Schuh, breit 2 Schuh 2 Zoll. [hinzugefügt] ein erhöhtes Oval

27 [Summe der geistlich historischen Stücke ohne Rahmen]

Weltlich historische Stücke

2 Küchenstücke mit Figuren. Auf Leinw., breit 7 Schuh, hoch 3 Schuh 6 Zoll.

1 Göttermahl unter Bäumen. Auf Leinw., breit 4 Schuh 4 Zoll, hoch 3 Schuh 6 Zoll.

+ 1 Dianenbad von Palma. Auf Leinw., auf Holz geklebt, breit 4 Schuh, hoch 2 Schuh 6 Zoll.

2 Entführung der Europa. Auf Leinw., eines breit 3 Schuh 7 Zoll, hoch 2 Schuh 6 Zoll.

1 Nieder[ländisches] Conversationstück. Auf Holz, breit 3 Schuh, hoch 2 Schuh 2 Zoll.

2 halbe Figuren, ein Alter und ein Jüngling. Auf Leinw., eines breit 2 Schuh, hoch 1 Schuh 7 Zoll.

[Seite 11]

2 Das Urtheil des Paris und die keusche Susanna. Auf Leinw., eines breit 2 Schuh 9 Zoll, hoch 2 Schuh 1 Zoll.

1 Halbnackte Figur nach Guido. Auf Leinw., hoch 3 Schuh 10 Zoll, breit 2 Schuh 3 Zoll.

1 Copie des Cupido nach Corregio. Auf Leinw., hoch 3 Schuh 8 Zoll, breit 2 Schuh.

1 Apollo in einer Krote [wohl Schildkröte] sitzend. Auf Holz, hoch 1 Schuh 7 Zoll, breit 10 Zoll.

1 Kleines Kinderbacchanal. Auf Holz, breit 8 Zoll, hoch 6 Zoll. 15 [Summe der weltlich historischen Stücke]

Landschaften, Seestücke, Thiere, Früchten

2 Große Landschaften mit Ruinen und Vieh. Auf Leinw., eine breit 6 Schuh 3 Zoll, hoch 5 Schuh.

2 Landschaften, eine mit einer Bärenjagd, die andere mit der Schafschur. Auf Leinw., breit 4 Schuh, hoch 2 Schuh 9 Zoll.

2 Eine Landschaft mit Wasserfall und ein Meerhafen mit Schiffen. Auf Leinw., eines breit 4 Schuh, hoch 2 Schuh 9 Zoll.

1 Seesturm von Simon de Vlieger. Auf Holz, breit 2 Schuh 3 Zoll, hoch 1 Schuh 4 Zoll.

[Seite 12]

2 Landschaften davon ein Prospekt von einem Hirschpark. Auf Leinw., eines breit 2 Schuh, hoch 1 Schuh 5 Zoll.

2 Kleine Landschaften. Auf Leinw., eine breit 1 Schuh 2 Zoll, hoch 11 Zoll.

2 Küchenstücke ohne Figuren. Auf Leinw., eines breit 1 Schuh 6 Zoll, hoch 1 Schuh 1 Zoll.

2 Kleine Landschaften. Auf Holz, eines breit 1 Schuh, hoch 10 Zoll.

1 Landschaftchen in Pastelfarben von Pillement. Auf Pergament, breit 1 Schuh 6 Zoll, hoch 1 Schuh 1 Zoll.

4 Die vier Jahreszeiten von einem niederländischen Meister. Auf Kupfer, breit 1 Schuh 1 Zoll, hoch 11 Zoll.

1 Ueberhöhte Landschaft welche man zu dem Fenster eines Zimmers hinaus sieht. Auf Leinw., hoch 3 Schuh 6 Zoll, breit 2 Schuh 2 Zoll.

1 Landschaft mit einer Hochzeit. Auf Leinw., hoch und breit 3 Schuh.

2 Ein kleiner Affe Sapajou, und Vögel, von alten Meister. Auf Holz und Kupfer ins Gevierte 7 1/2 Zoll.

+ 1 Landschaft mit einem Patriachen Zug von G. Bassano. Auf Leinw., 5 Schuh 8 Zoll breit, hoch 4 Schuh.

25 [Summe der Landschaften, Seestücke, Tiere, Früchte]

[von anderer Hand] Daß sämmtliche obbemeldte Gemälde, Rahmen und Küsten zur Vollendung der Gemälde Einrichtung der königlichen Residenz mir richtig zugekommen sind bescheine [ich] hiemit

[Unterschrift] Andreas Szlabigk m. p. / K. kön. Kammerdiener und Schloß Inspector

Presburg den 30^{ten} Herbstm[onat] 1781“

[Seite 13]

[nachträglich von anderer Hand] „sieben Stücke zum Transporto

hieder“ [Das betrifft offenbar die sieben Gemälde, die nachträglich zu Beginn der Zeile mit einem Kreuz markiert wurden.] [Seite 14 vakat]

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 169 ex 1781, unfol., Liste in Reinschrift mit nachträglichen Ergänzungen, Empfangsbestätigung in Ausfertigung.

Druck: Angeführt bei Engerth III (1886, Auflistung von Inventaren und Verzeichnissen S. 361, Nr. 53; den 28. Herbstmonat 1781; Oberstkämmereracts-Acten; das ist nicht das Ausstellungsdatum, sondern der Tag, an dem die Bilder offenbar von Wien abgingen). Bei Gruber (2006/2007, S. 362 und Anm. 43) erwähnt, aber irrtümlich angegeben, dass 119 Werke von Wien nach Pressburg kamen (laut Liste waren es 100). Weitgehend wörtlich (mit einigen nicht kenntlich gemachten Auslassungen bzw. Weglassungen) und mit teilweiser Identifizierung der Bilder bei Garas (1969, S. 109–121). Gruber (2006/2007, Anm. 43) identifiziert noch einige weitere Werke dieser Liste.

Hinweis: Die für Pressburg bestimmten Gemälde wurden im September 1781 kurz vor Abschluss der Galerieaufstellung unter Christian v. Mechel auf dem Wasserweg (über die Donau) abtransportiert (Hassmann 2013, Dok. 124). Die Auswahl der Bilder traf wohl sicherlich Mechel. Die Bilder können laut Anweisung des Oberstkämmerers Rosenberg im vormaligen Porzellanzimmer des Schlosses „aufgemacht“, das heißt aufgehängt werden (siehe Dok. 206). Ob dies unter der Anleitung von Mechel erfolgte, ist nicht belegbar. Bei seinem Pressburger Aufenthalt im März 1781 hatte er mit der damaligen ersten Bilderlieferung von Wien nach Pressburg (Hassmann 2013, Dok. 108) jedenfalls bereits eine Neueinrichtung der Pressburger Sammlung vorgenommen (siehe Dok. 186).

Zur Datierung: Der für September 1781 gesicherte Transport der Gemälde nach Pressburg (Hassmann 2013, Dok. 124) erlaubt es, die nicht eindeutige Tagesangabe „28^{ten} Herbstm.“ mit 28. September festzusetzen, ebenso das Ausstellungsdatum der Empfangsbestätigung mit 30. September 1781.

Anmerkung: Engerth I (1881, S. LIII) führt aus: „Die Inventare der Bilder und Effekten des Schlosses [in Pressburg] vom 1. März und 30. October 1781 ergänzen die Angaben über diese Angelegenheit vorhandenen Acten des k. k. Oberstkämmerer-Amtes und lassen ersehen, welche Bilder durch Mechel aus dem Pressburger Schlosse in das Belvedere aufgenommen wurden.“ Ein Pressburger Inventar vom 30. October 1781 ist sonst durch keine andere Quelle belegt. Es scheint, dass Engerth mit diesem Inventar die Liste vom 30. September 1781 meint und „Herbstmonat“ mit Oktober aufgelöst hat.

Zu der Streichung und den Hinzufügungen: Die Liste muss wohl bereits in Wien vor Absendung der Gemälde nach Pressburg erstellt worden sein und stammt daher nicht von Szlabich. Die von ihm unterschriebene Empfangsbestätigung stammt von einer anderen Hand. Offenbar wusste man in Wien bereits, was von Pressburg wieder mitgenommen werden sollte. Schon beim Einpacken der Gemälde in Wien dürfte das letztgenannte Bild

der Gruppe mit den „goldenen Zierrahmen“ [Seite 5] wieder gestrichen worden sein, denn es wurde bei der Zwischensumme zu dieser Gruppe nicht berücksichtigt. Die Zwischensummen sind sicherlich keine nachträglichen Hinzufügungen. Bei der Gruppe der „Porträte ohne Rahmen“ [Seite 7] wurde nicht die tatsächliche Anzahl der Porträtmalereien zusammengezählt, sondern die den einzelnen Positionen vorangestellten Zahlenangaben. So ergab sich fälschlicherweise die Zwischensumme von 20 anstelle von 10 Stück. (Garas 1969, S. 114 hat diesen Fehler stillschweigend bei ihrer durchgehenden Bildnummerierung korrigiert.) Sicherlich nachträglich hinzugefügt wurden die Markierungen beim Gemälde nach Albrecht Dürer [Seite 3], die Kreuze bei den sieben Gemälden und die Anmerkung [auf Seite 13] „sieben Stücke zum Transporte hieder“. Es betrifft dies sowohl Bilder, die von Pressburg nach Wien kamen, als auch Bilder, die von Wien nach Pressburg geschickt wurden.

218

1781 Oktober 14, Wien

Kaiser Joseph II. erneuert das Annahmeverbot von Geschenken und Trinkgeldern für das Personal der k. k. Bildergalerie.

Intimat des Oberstkämmereramtes an Galeriedirektor Joseph Rosa: „Demnach seine k. k. Majestät unser allgnädigster Herr die schon ehemals ertheilte allerhöchste Verordnung zu erneuern geruhet haben, daß nemlich keines von dem Gallerie Personal sich unterfangen solle, einige Geschenk oder Trinkgeld bey Vorweisung der k. k. Bilder Gallerie anzunehmen, als wird solches dem k. k. Bilder Gallerie Director Joseph Rosa zu dem Ende eröffnet, damit daselbst denen unter ihm stehenden 2 Custodes und übrigen Gallerie Personale dieser allerhöchste Befehl kundgemacht und sie solchen genauest befolgen mögen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 164 ex 1781, unfol., Konzept.

Druck: Zum Teil wörtlich bei Hassmann (2013, Dok. 127).

Anmerkung: Der aktuelle Anlass zur Erneuerung des Verbotes war wohl der Abschluss der Aufstellung der Bildergalerie durch Christian v. Mechel (siehe Dok. 213). Laut Hofschematismus von 1781 (S. 404) unterstanden damals dem Galeriedirektor die beiden Kustoden Johann Tusch und Georg Gruber sowie der Zeichner Pascal Calbo. Die beiden Kustoden hatten an den Tagen mit allgemeinem Besucherbetrieb (damals Montag, Mittwoch und Freitag) sicher Aufsichtsdienst (siehe Dok. 239). Wer mit dem „übrigen Gallerie Personale“ gemeint sein könnte, ist nicht ganz klar. Im Belvedere war weiters der Schlosshauptmann angestellt. Ihm unterstanden laut Hofschematismus ein Zimmerwärter, ein Zimmerputzer, zwei Torsteher [je ein Portier für das Obere und das Untere Belvedere] und zwei Hausknechte (Hofschematismus von 1781, S. 408). Inwieweit diese bei Besuchsbetrieb in der Galerie Dienst zu leisten hatten, lässt sich den Akten der Zeit bis 1787 nicht entnehmen. Als Johann König im Februar 1782 im Belvedere als Hausknecht

aufgenommen wurde, erging an Galeriedirektor Joseph Rosa die Aufforderung, König wegen dessen „Dienstleistung“ anzuweisen (siehe Dok. 300), was dafür spricht, dass der Hausknecht seinen Dienst in der Galerie versah. Die Hausknechte dürften auch die Schüler der Akademie der bildenden Künste, die zum Kopieren in die Galerie kamen, beaufsichtigt haben. Aus einem 1798 von drei Akademieschülern eingebrachten Majestätsge- such geht hervor, dass man ihnen in der Galerie „auf eine so unhöfliche Art auf höchern Befehl von den Haußknechten daselbst, ja auf die gröbste Art begegnet, [...] worunter sich der Haußknecht [Ferdinand] Schüller, [...] mit seinen Grobheiten am allermeisten auszeichnete. Allzudeutlich läßt sich hieraus ein Interesse ersehen, welches diese Leute dabey zu ihren Endzwecke haben mußten, und das soweit gehet, daß man kein Stück kopyiren kann, wenn man nicht mit Geschenken seine Bitte unterstützt; wie schwer uns dieses ankommt, da wir als Anfänger bei unseren Studierkosten kaum unser kärgliches Einkommen haben, läßt sich leicht darstellen, und daher entbrannte ihre Wuth doppelt, und diese gieng so weit, daß, wenn uns nicht ein Zimmerputzer Szebb unsere Geräthschaften und Sachen aufzubewahren die Güte gehabt hätte, wir gezwungen gewesen wären, [...] unsere Sachen ... fort[zu] schleppen“. (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 23, ohne Nr., liegt ein in Konvolut Nr. 207 ex 1798, präsentiert 1798 Oktober 1, Ausfertigung). Laut Ausweisung des Personal- und Besoldungsstandes von 1790 erhielten die beiden Zimmerputzer und die beiden Hausknechte des Belvederes Livreeausbesserungsgeld (siehe Tabelle zu Dok. 493); sie trugen somit Livree (siehe zu dieser Dok. 105). Auch der Schatzkammeradjunkt Joseph Pipperger war ein Livreedienner (siehe Dok. 165). Der offenbar zunehmende Besucherandrang der folgenden Jahre machte während der allgemeinen Öffnungstage die zusätzliche Aufstellung einer „Schildwache“ erforderlich, die „die Nachlässigen oder Unwissenden“ an die Besuchsordnung erinnerte (Wegweiser 1792, S. 166; Wegweiser 1797, S. 168). Für 1813 ist belegbar, dass der Portier des Unteren Belvederes an den allgemeinen Besuchstagen beim Eingang zur Bildergalerie Dienst zu leisten hatte (ÖStA/HHStA, OKäA, Index Bd. 148, unfol., Nr. 732 ex 1813 und Nr. 790 ex 1813).

219 1781 Oktober 22, Wien
Kaiser Joseph II. dankt für ein nicht näher beschriebenes Porträt, das er über Vermittlung des Grafen Vergennes von König Ludwig XVI. erhielt.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf von Rosenberg. Beyliegenden Brief an den König von Frankreich werden Sie dem M[onsieu]r Barthelemy mit einem höflichen Compliment von mir an den Herrn Grafen v. Vergennes übergeben, um diesen letztern zu bezeigen, daß mir das Portrait um so angenehmer ist, als ich wohl weis, daß es mir durch seine Hände zugekommen ist. Zugleich werden Sie

mit diesem Schreiben die schon von mir erhaltene Tabatiere dem Mr Barthelemy behändigen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I., Nr. 176 ex 1781, unfol. Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers (Handbillet Nr. 31).

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 284, Nr. 187).

Anmerkung: Engerth interpretiert in dem Regest wohl unzutreffend, dass Barthelemy die Tabatière als Geschenk für die Überbringung eines Porträts vom König von Frankreich erhalten soll. Barthelemy war der Sekretär des Botschafters von Frankreich in Wien (im Hofschemas von 1781, S. 327 als François Barthelenus angeführt) und sollte offenbar dem Außenminister des französischen Königshofes Charles Gravier Comte de Vergennes den Dank des Kaisers übermitteln. Die Tabatière dürfte wohl für Ludwig XVI. bestimmt gewesen sein.

220 ohne Datum [1781, vor Oktober 23]
Die vorrätigen Kupferstiche von den Bildern der k. k. Galerie könnten laut Aufstellung von Hofsekretär Mercier zu einem Preis von knapp 1.600 Gulden verkauft werden.

Aufstellung von Hofsekretär Johann Baptist Mercier zu den vorrätigen Kupferstichen von Werken der Galerie mit der Angabe, um welchen Preis sie verkauft werden könnten.

Es gab anscheinend zwei Arten von Sammelmappen, eine mit 35 Stichen (davon waren 65 Stück vorrätig) und eine andere mit 166 Drucken (davon waren 9 Stück vorrätig); die Bildsujets dieser Drucke werden nicht angeführt. Außerdem gab es noch von 13 Werken einzelne Abdrucke (sogenannte „Schwarz Kunst Stücke“) in jeweils unterschiedlicher Menge; die genaue Anzahl wird für jedes Bildsujet einzeln angeführt. Der Gesamterlös bei den von Hofsekretär Mercier angenommenen Einzelpreisen beträgt knapp 1.600 f.

„Vorschlag / Wie die vorrätigen Exemplarien der Gallerie Kupfer Stiche verkauffet werden könnte.

1^{mo} Fünfundsechzig ganze Exemplarien ein jedes mit 35 Kupfer Abdrucke in Folio, das Exemplar à 10 f. [zusammen] 650 f.

2^{do} Neun grosse Exemp[lar]ien mit 166 Kupfer Abdrucke, das Exemplar à 19 f. [zusammen] 171 f.

Schwarz Kunst Stücke

1^{mo} Diana, 53 Stück, das St. à 1 f. 40 xr..... 88 f. 20 xr

2^{do} Samson, 53 Stück, das St. à 1 f. 40 x..... 88 f. 20 xr

3^o Assuerus, 52 Stück, das St. à 1 f. 40 xr..... 86 f. 40 xr

4^o Susanna prima, 61 Stück, das St. à 1 f. 20 xr..... 81 f. 20 xr

5^o Susanna seconda, 52 Stück, das St. á 1 f. 20 xr 69 f. 20 xr

6^o 12 Jähriger Christus, 49 Stück, das St. à 1 f. 20 xr 65 f. 20 xr

7^o Huss, 56 Stück, das St. à 1 f. 20 xr 74 f. 40 xr

8^o Mutter Gottes 35 Stück, das St. à 1 f. 20 xr 46 f. 40 xr

9^o Bartholomeus 36 Stück, das St. à 1 f. 20 xr 48 f.

10^o Familia Imp. 49 Stück, das St. à 51 xr 41 f. 39 xr

11^o Idea, 39 Stück, das St. à 51 xr 33 f. 9 xr

12° Sta. Margaretha 50 Stück, das St. à 40 xr 33 f. 20 xr
13° Juditha, 44 Stück, das St. à 24 xr 17 f. 36 xr

1595 f. 24 xr

[rechts unten] Joh. Bap. Mercier / k. k. würk. Rath und deren Obersten Hofmeister auch Obersten Kämmer Amtes Hof Secretair m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 133 ex 1781), unfol., Reinschrift.

Hinweis: Diese Aufstellung muss Oberstkämmerer Rosenberg bei der Abfassung seines mit 23. Oktober 1781 datierten Vortrages (Dok. 221) vorgelegen sein, womit sich für die Aufstellung ein Terminus ante ergibt.

Anmerkung: Die von Mercier aufgelisteten Drucke wurden dem Wiener Kunsthändler Lucas Hohenleitter gegen zehnpromille Provision zum Verkauf übergeben (siehe Dok. 196, 221 und 222). Der Verkauf ging offenbar nur schleppend voran, denn Friedrich Nicolai (1784, Bd. 4, S. 493) schreibt, dass die Sammelmappen noch 1783 angeboten wurden. Es heißt dort: „Lukas Hohenleitter Kunsthändler in Wien, kündigte 1783 in der Wiener Zeitung für 19 Fl. an: die K. K. Bildergalerie im Belvedere, bestehend aus 166 Blättern. Dies ist aber ein bloßer Betrug, denn was er für 19 Fl. verkauft, sind die schlechten Prennerischen und Männlichen Blätter, noch dazu in elenden Abdrücken. Ebenderselbe macht auch bekannt, daß er die K. K. Gallerie im Belvedere in 35 Blättern à 10 Fl. verkaufe. Diese habe ich nicht gesehen. Es ist aber sehr vermutlich nichts, als die Blätter von Jakob Männl.“ Zu den Drucken führt Nicolai (ebd., S. 492 f.) zuvor aus: „... Kaiser Karl VI. ließ sie [die Bildergalerie] 1728 in verschiedenen Zimmern der sogenannten Stallburg aufstellen. Damals stach Anton Joseph und Johann Joseph Prenner eine große Anzahl Bilder aus derselben, und Jakob Männl schabte einige in schwarzer Kunst, aber höchst mittelmäßig. Die Prenner kopierten zum Theil einige Bilder nur ab, welche David Teniers ehemals in der Gallerie des Erzherzogs Leopold Wilhelm gestochen hatte.“ Nicolai bezieht sich offenbar auf das nicht vollendete „Theatrum artis pictoriae ...“ von Prenner (1728–1733); dazu Lhotsky (1941–1945, II/1, S. 393 f.) und Swoboda (2010, S. 25 f.). Zu Jakob Männl, der nach Zeichnungen des Galerieinspektors Christoph Lauch und in dessen Auftrag ab 1699 Schabkunstblätter zu den Galeriebildern herstellte, siehe Ilg (1895), Polleroß (2002/03, S. 275–277 mit Abb. 42) und Swoboda (2008, S. 91 mit Abb. 9 auf S. 88).

221

1781 Oktober 23, Wien

Die von Thoss für Reproduktionsdrucke einiger Bilder der k. k. Galerie ausgelegten 448 Gulden könnten ihm laut Rosenberg durch einen En-bloc-Verkauf der Drucke rückgezahlt werden.

Im Zusammenhang mit der offenen Rückzahlung von 448 f. an den ehemaligen Hofsekretär Joseph Thoss (siehe Dok. 196)

berichtet Oberstkämmerer Rosenberg Kaiser Joseph II., welche Bewandnis es mit dieser Geldsumme habe. Schon während der Amtszeit von Oberstkämmerer Heinrich Fürst Auersperg habe der Plan bestanden, von den Druckplatten, die es zu den meisten Gemälden der Bildergalerie gab, Abzüge machen zu lassen und diese zu verkaufen, um aus dem Erlös des Verkaufs dieser Abzüge anfallende Kosten der kaiserlichen Kabinette und der Bildergalerie zu bestreiten. Maria Theresia habe diesen Vorschlag am 23. Juli 1774 bewilligt. Daraufhin sei Friedrich v. Knauß, der Inspektor des Physikalischen Kabinetts, wo die erwähnten Druckplatten deponiert waren, beauftragt worden, von einigen Platten Abzüge herstellen zu lassen. Davon seien aber nur wenige verkauft worden, da der Preis zu hoch und die Qualität dieser Abzüge nur mittelmäßig war. Der bisherige Verkaufserlös betrage 289 f. 30 xr. Die Herstellungskosten in der Höhe von 448 f. seien auf Anweisung von Johann Joseph Fürst Khevenhüller-Metsch, der nach Auersperg (ab 23. Oktober 1774) die Oberstkämmererstellvertretung innehatte (siehe dazu Dok. 31), vorläufig aus den Einnahmen der Kämmerertaxen bestritten worden, die damals noch vom Oberstkämmereramt selbst eingehoben wurden, womit der damalige Hofsekretär Joseph Thoss betraut war. Nach der Gründung des k. k. Taxamtes gingen diese Gelder an diese neue Stelle über. Die vorausgezählten 448 f. habe nun Thoss persönlich übernommen, in Erwartung, der Betrag könne mit dem Verkaufserlös der Kupferstiche direkt gegenverrechnet werden. Nun waren diese Einnahmen aber einerseits geringer als die Herstellungskosten, andererseits hatte der Kabinettsinspektor Knauß die erwähnten Einnahmen bereits zur Abdeckung anderweitig angefallener Ausgaben des Physikalischen Kabinetts verwendet (siehe dazu Dok. 195). Der dargelegte Betrag von 448 f. müsse Thoss nun aus einer anderen Geldquelle zurückbezahlt werden. Rosenberg schlägt dem Kaiser vor, die noch restlichen Kupferstiche als gesamtes Konvolut an einen Händler um etwa 1.400 bis 1.500 f. zu verkaufen. Davon könnte der ausständige Betrag an Thoss gezahlt werden, der Restbetrag hingegen für die laufenden Ausgaben der k. k. Kabinette verwendet werden.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Schon unter meinem Vorfahrer dem Fürsten [Heinrich] v. Auersperg wurde der Antrag gemacht, daß von denen in dem Physicalischen Kabinet aufbewahrten Kupferstich Platen deren mehresten in der k. k. Bilder Galerie vorhandenen Gemälden Abdrücke gemacht werden solten, welche Kupferstiche alsdann veräussert werden, und ein Fundus zu Bestreitung deren bey den k. k. Kabinetern vorfallenden Kösten verschaffen solte.

Nachdem weyland ihre kaiserlich königliche Mayestät [Maria Theresia] dieses Einrathen unterm 23. Julii 1774 zu bewilligen geruhet [haben], wurde die Besorgung der Abdrückung dem Physikalischen Kabinetns-Inspector Friedrich Knaus aufgetragen, welche aber so mittelmäßig ausfielen, daß theils aus dieser Ursache, theils auch weil die Preise der veräußernden Ex-

emplarien zu hoch angesetzt waren, nur wenige davon abgesetzt werden konnten, wovon der Ertrag laut der von dem bürgerlichen Bilderhändler Lucas Hochenleithner gegen 10 pro Cento Profit übernommenen Veräußerung eingegebene hier allerunterthänigst beigeschlossene Berechnung nach Abzug der 10 pro Cento bishero nicht mehr als 289 f. 30 xr ausgetragen.

Die Spesen des Abdruckes wurden auf Anordnung des nach dem Fürsten v. Auersperg als Oberst Kämmerer Amts-Vertreter gefolgten Fürsten v. Khevenhüller von denen Kämmerern-Tax-Geldern, welche der damalige Amts-Secretarius Joseph Thoss zu verrechnen hatte, bestritten, wozu derselbe den Kabinetns-Inspector Knaus 448 f. laut dessen ausgestellten, auch hier ebenfalls allerunterthänigst anschließigen 9 Quittungen, vorgeschossen. Da nun das hofämtliche Tax Amt aufgerichtet ward und erwähneter Amts-Secretarius die Tax-Gelder samt der Berechnung dahin ablegte, hat er diesen Vorschuß davon nicht abgerechnet, in der Meinung, daß solche ihm von dem aus denen verkauften Kupferstichen erlösten Gelde wurde [*gemeint würde*] ersetzt werden können. Da aber hingegen der Inspector Knaus das von den verkauften Exemplarien erlöste Geld laut der weiteren hier allerunterthänigst beygebogenen Berechnung für unterschiedliche Kabinet-Spesen verwendet hat, folglich die von dem Thoss vorgeschossene 448 f. der Billigkeit gemäß auf ein andere Art demselben zu ersetzen kommen.

So habe ich treu gehorsamster Oberst-Kämmerer Euer Majestät allerhöchste Entschließung allerunterthänigst zu überstellen, ob diese bey der Hof-Kammer angewiesen werden sollen, oder ob nicht vielmehr allergnädigst gefällig wäre, die in dem Physicalischen Kabinet noch vorrätliche und ganz unnütze Kupferstiche einen hiesigen Bilderhändler, der solche per Pausch vielleicht um 1400 bis 1500 f. annehmen wurde [*gemeint würde*], zu überlassen und hiervon den Thoss befriedigen, den Überrest aber zu den Bedürfnissen der übrigen k. k. Kabinetern auf Verrechnung verwenden zu lassen. [...]"

ÖStA/HHSStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 133 ex 1781), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die erwähnten beigelegten neun Quittungen, die Knauß an Thoss ausgestellt hatte, und die Aufstellung von Hohenleithner liegen nicht ein; die Kostenaufstellung von Knauß siehe Dok. 195. Auf diesen Vortrag Rosenbergs erfolgte noch keine Resolution des Kaisers, da zunächst das Gutachten des Hofkammerpräsidenten Kolowrat eingeholt wurde; siehe Dok. 222.

Anmerkung: Dieses Projekt wird auch von Johann Joseph Fürst Khevenhüller-Metsch in seinem Tagebuch unter dem 8. März 1775, als er interimistisch die Leitung des Oberstkämmereramtes innehatte, vermerkt: „Den 8. hatte ich meine mittwochige Audienz bei der Kaiserin [...]. Ich überbrachte ihr ein Exemplar der in kleinem gestochenen Bilder-Gallerie, deren ich eines dem Herzog Albert [von Sachsen-Teschen] bringen mußte und eines für mich in meine Bibliothèque nehmen dörfte. Die Platten hatte man neben verschiedenen grösseren in des höchstseeligen

Kaisers [*Franz Stephan*] Magazin vorgefunden und gedencket nun, um einen Fond für die Gallerie zu formiren, selbe nach und nach abdrucken und durch die Hand eines auszusuchenden Kupfer-Stechers dem Publico käufflich zu überlassen.“ (*Breunlich-Pawlik – Wagner 1972, S. 65*).

222

1781 November 2, Wien

Kaiser Joseph II. entscheidet, dass alle noch übrigen Kupferstiche von Gemälden der k. k. Galerie zugunsten der Hofkammer verkauft werden sollen und aus dem Erlös das von Thoss gewährte Darlehen zu tilgen ist.

*Vortrag des Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Kaiser Joseph II.: „In dem dieser gehorsamsten Hof Kammer allergnädigst mitgetheilten hierneben wieder allerunterthänigst zurücklegenden Vortrag fügt der Oberst Kammerer Graf v. Rosenberg wesentlich an, daß schon unter seinen Amtsvorgängern Fürsten v. Auersperg und Fürsten v. Khevenhüller mit allerhöchster Beangenehmung [*Maria Theresias*] die Veranstaltung getroffen worden sey, von denen in den physikalischen Cabinet aufbewahrten Kupferstichplatten der meisten in der k. k. Bilder Gallerie vorhandenen Gemälden Abdrücke machen zu lassen, solche sohin zu verkaufen, und davon einen Fundum zu Bestreitung deren bey gedachten Cabinet vorfallenden Erfordernisse zu verwenden.*

*Es wäre aber der Absatz davon gering gewesen, und der Ertrag des daraus gelösten Geldes hätte über Abzug der 10 [prozent]tigen Provision für den Bilderhändler Lucas Hohenleithner [*sic*] nicht mehr als 289 f. 30 xr ausgemachet. Die Spesen des Abdruckes seyn von dem damaligen Oberst Kämmerer Amts Sekretaire [*Joseph*] Thoss auf eigenen Befehl des Fürsten v. Khevenhüller mit 448 f. vorgeschossen, dafür aber von ihm die Vergütung noch nicht erhalten worden. Der Oberst Kämmerer Graf v. Rosenberg findet gleichgemeldten Ersatz an den Thoss billig und unterziehet demnach der allerhöchst gefälligen Entschliessung, ob solcher Betrag bey dieser gehorsamsten Hof-Kammer angewiesen, oder ob nicht vielmehr allergnädigst zu erlauben gefällig seyn wolle, die in der Frage stehende in dem physikalischen Cabinet noch vorrätlich und ganz unnütze Kupferstiche einen hiesigen Buchhändler p[er] Pausch von 14 bis 1500 f. zu überlassen, somit daraus den Thoss zu befriedigen, den Überrest aber zu den Bedürfnissen der übrigen Cabineten auf Verrechnung zu verwenden.*

Votum Sobald der Oberst Kämmerer Graf v. Rosenberg versichert, daß die Vergütung der von dem Thoss vorgeschossenen 448 f. sich in der Billigkeit gründe, so muß demselben in vollem Maaße bekant seyn, daß der Thoß diese Fo[r]derung rechtmäßig zu machen habe. Es kan also an Liquiditaet dieses angesprochenen Ersatzes kein Zweifel obwalten. Es frägt sich nur weiter, woraus dem Thoss die Vergütung zu leisten seyn wolle. Nach der ersten Bestimmung hätte dieser Vorschuß aus den von diesen Abdrücken erlösenden Gelde getilget werden

sollen. Allein nach Anführung des Oberst Kämmerers und der beygeschlossenen Berechnung des Bilderhändlers Hohenleitner sind daran nach Abschlag der 10 p[rozent]igen Provision mehr nicht als 289 f. 30 xr herbeygebracht, aber auch dieser geringe Betrag von dem physicalischen Cabinets Directorn [*sic*] Krauß [*sic*; gemeint Inspektor Friedrich v. Knauß] laut seines gelegten Ausweißes für verschiedene Cabinets Spesen verwendet worden.

Bey dieser Bewandnis hängt es demnach bey Eurer Maiestät allerhöchst gefälligen Befehl ab, ob nemlich die von dem Thoss zu fo[r]dern habende 448 f. aus dem Universal Cameral Zahlamte vergütet, oder aber nach dem anderweiten Antrage des Oberst Kammerers die in dem physicalischen Cabinet noch vorrätige Kupferstiche, da selbe nach seiner Versicherung ohnedem ganz unnütz seyn, einen hiesigen Bilderhändler oder sonstigen Käufer in einem nach der bekanten Beeiferung des Grafen v. Rosenberg für den höchsten Nutzen bestmöglichst zu behandelnden Preisen ganz überlassen, und aus dem erlösenden Betrage die von dem Thoss zu fo[r]dern habende 448 f. vergütet, der Überrest aber zu anderen Cabinets-Erfordernissen verwendet werden solle. [...]"

Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Die Kupferstiche sind zu verkauffen zum Profit der Hofkammer, welche indessen dem Thoss die Bonification der 448 f. zu leisten hat. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 133 ex 1781, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Einliegend die Note des Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg, dieser möge entsprechend der Resolution des Kaisers für den bestmöglichen Verkauf der Kupferstiche sorgen und anschließend die Höhe des Verkaufserlöses der Hofkammer bekanntgeben, damit die Hofkammer das Universalkameralzahlamt zur Auszahlung der 448 f. an Joseph Thoss anweisen könne (ebd., ohne Nr., unfol., Ausfertigung, 1781 November 8, Wien).

223

1781 November 8, Wien

Rosenberg nimmt Stellung zu der seiner Meinung nach zu Unrecht eingestellten Auszahlung der Gnadenpension an den vormaligen Kabinettsheizer Johann Wirtitsch.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an den Hofkammervizepräsidenten Joseph Georg Graf Batthyány: „Euer Excellenz haben nebst Zurückschliessung eines in Betref der von dem Naturalien Cabinets Haitzers Johann Wertitsch [*sic*] allerunterthänigst angesuchte Pensions-Bestätigung erstatteten diesseitigen allergehorsamsten Vortrages mir zu eröffnen beliebt, daß, nachdem seine k. k. Mayestät [*Joseph II.*] ausdrücklich verboten hätten, einen Tagelöhner, welcher erkrankt wäre und keine Dienst leistete, mehr als einen drey wochentlichen Gehalt abzureichen, und dieser Wirtitsch damit wirklich ab-

gefertigt worden, und zudem ungewöhnlich seye, Tagelöhnern ihren Taglohn als eine Pension beyzulassen, so hätte auch Euer Excellenz nichts anderes als die Abweisung dieses Wirtitsch [*sic*] veranlassen können.

Hierauff kann ich denenselben nicht verhalten, daß ich beglaubt bin, daß hierinfallt ein Verstoß unterloffen seyn muß, indeme dieser Wirtitsch niemals als Tagelöhner bey dem Naturalien Cabinet gebraucht worden, sondern über 20 Jahr als ein daselbst ohntentbehrlicher wirklicher Cabinets Heitzer und Diener gedient hat, und wenn derselbe nur mit täglich 15 xr von dem Hofbau Amt bezahlet worden, so mag wol allein die Ursach davon seyn, daß er sich mit diesen wenigen begnügt, und niemals um die ihm zugestandene wirkliche Cabinets Haitzer Besoldung beworben hat, wodurch dem allerhöchsten Aerario in diesen 20 Jahren Frist eine Ersparung von 3000 f. zugeflossen ist, wie dann wirklich, als derselbe jubiliret worden, zu Ersparung der gewöhnlichen Cabinets Heizer Besoldung weylant ihre[r] k. k. Mayestät [*Maria Theresia*] allerunterthänigst eingerathen, auch allernädigst bewilliget worden, den Cabinets Custos Johann Megerle die Besorgung der Cabinets Heizung und Säuberung gegen jährlich 100 f. Besoldungs Zulage zu übertragen, dem Wertitsch [*sic*] hingegen die genossene täglich 15 xr als eine Gnadenpension beyzulassen.

Da nun dem mehr erwehnten in dem allerhöchsten Dienst blind und taub gewordenen Wertitsch [*sic*] obigen Umständen nach nicht wohl als ein Tagelöhner behandelt werden kann, so muß ich Euer Excellenz etc. gefälligen Einsicht überstellen, ob nicht das Schicksahl dieses müheseligen Menschen etwas erleuchtet werden könnte.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 150 ex 1781), unfol., Konzept.

Hinweis: Unter den Oberstkämmererakten liegt kein nachfolgendes Schriftstück zu dieser Sache ein. Die von Rosenberg angesprochene und bereits von Maria Theresia bewilligte Pensions- und Besoldungsregelung für Wirtitsch siehe Dok. 169. Nach dem Tod von Wirtitsch ersuchte dessen Witwe Margaretha um eine Gnadenpension (Dok. 314).

224

1781 November 12, Kopenhagen

Der kaiserliche Gesandte am dänischen Hof erwirbt im Auftrag von Staatskanzler Kaunitz Münzen und Medaillen [für das k. k. Münzkabinett].

Extrakt eines Berichtes von Friedrich Graf Kageneck, außerordentlicher k. k. Gesandter und bevollmächtigter Minister am königlichen dänischen Hof in Kopenhagen, an Staatskanzler Fürst Kaunitz: „Euer fürstlichen Gnaden gnädigem Befehl in Ansehung der Münzen nachzuleben, gebe ich mir gegenwärtig alle Mühe, und habe einige schon eingehandelt. Es bleibet mir noch der Befehl dahin zu erwarten, ob ich auch einige sehr zierliche Medaillen, welche hier Jettons genannt werden, ein-

kaufen soll. Solche betreffen zwar das königliche Haus nicht, sind aber auf Vorfälle hingeschlagen, welche in der neueren dänischen Geschichte Epoque machen.

Eure etc. habe die Gnade mir darüber ihre Befehle zukommen zu lassen; zu deren Übersehung habe ich die Ehre, ein kleines Verzeichnis derselben gehorsam beyzulegen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 191 ex 1781), unfol., Abschrift.

Hinweis: Das erwähnte Verzeichnis liegt nicht ein. Die Abschrift war der Note des Staatskanzlers vom 19. Dezember 1781 beigelegt (siehe Dok. 236).

225 1781 November 15, Brünn
Kaiser Joseph II. wünscht, dass der Maler Nickel und ein Miniaturmaler die junge Prinzessin [Elisabeth Wilhelmine] von Württemberg porträtieren.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf Rosenberg. Nachfolgende Pünkten und Erinnerungen habe ich Ihnen annoch beyfügen wollen. [...] Werden Sie alsogleich dem Mahler Nickel und dem besten Miniatur Mahler von Portraits, der sich in Wien befindet, aufbiethen, daß sie mitsammen zugleich das Portrait von der kleinen Prinzeßin, ersterer in Ohl und der zweyte in Miniatur, so bald als möglich verfertigen, damit selbe ihnen die nöthige Zeit gebe, werden Sie sich ebenfals an die Mutter der Prinzeßin wenden, daß sie diese Portraits zu machen gestatte. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 181 ex 1781, unfol., Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers. Anmerkung: Die übrigen Punkte des Handbillets betreffen Vorbereitungen zur bevorstehenden Ankunft des Großfürsten von Russland Paul und seiner Gemahlin Maria Feodorowna in Wien. Aus diesem Anlass reiste auch Prinzessin Elisabeth Wilhelmine von Württemberg in Begleitung ihrer Mutter Prinzessin Friederike von Brandenburg-Schwedt nach Wien.

226 1781 November 17, Wien
Dem Zimmerwärter des Belvederes, Joseph Gabriel, obliegt allein die Aufsicht über die dortigen Räume, da der Schlosshauptmann in der Stadt wohnt.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: Joseph Gabriel, seit 20 Jahren Zimmerwärter im Oberen und Unteren Belvedere, habe das im Oktober [1781] fällige Besoldungsquartal bei dem Universalkameralzahlamt nicht beheben können, da dort keine entsprechende Anweisung vorgelegen sei. Rosenberg ersucht Kolowrat, die Fortsetzung der Zahlung zu veranlassen, da Gabriel im Belvedere „umso unentbehrlicher ist, als der dortige Schloßhauptmann

die Wohnung in der Statt und nicht im Belvedere hat, folglich die Aufsicht deren Zimmern und Verwahrung deren Schlüssel dem daselbstigen Zimmerwarter allein obliegt“.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 184 ex 1781, unfol., Konzept.

Anmerkung: Infolge des Beschlusses Maria Theresias, die k. k. Bildergalerie von der Stallburg in das Obere Belvedere zu übertragen, musste Schlosshauptmann Philipp Williard seine Dienstwohnung im Belvedere räumen (ihm blieb nur mehr der Titel und die Gartenbenützung), der verbleibende Zimmerwärter Joseph Gabriel durfte hingegen seine Wohnung im Belvedere behalten (Zimmermann 1903, Nr. 19408, 1776 Mai 3; Lhotsky 1941–1945, II/2, S. 445). Willard wohnte „am Stock im Eisen 615“ (Hofschematismus von 1783, S. 414).

227 1781 November 19, Wien
Strengstes Verbot der Annahme von Geschenken oder Trinkgeldern für das Personal der k. k. Kabinette und der k. k. Schatzkammer, andernfalls Entlassung vom Dienst.

Intimat des Oberstkämmereramtes an die beiden Direktoren des Münzkabinetts Johann Verot und Joseph Eckhel: „Es haben seiner Römischen k. k. Mayestät [Joseph II.] ungnädigst vernommen, daß bei Vorweisung deren dem allerhöchsten Hof gehörigen Merckwürdigkeiten die dabey angestellten Untergeordneten von denen, die um solche zu sehen erscheinen, ein Trinckgeld annehmen. Nachdeme nun seine Mayestät dergleichen herab sezende Unanständigkeit bey allerhöchst dero Hof Staat bey Verlust des Dienstes ernstlich abgestellt wissen wollen, als wird solches denen beyden Directoren des k. k. Münz und Medaillen Kabinetts Herrn Verrot und Herrn Abbé Eckel zu dem Ende eröffnet, damit sie diese allerhöchste Verordnung dem samentlichen Münz und Medaillen Kabinetts Personale bekannt machen und selbiges sich künfftig hüten möge, dergleichen Geschenke oder Trinckgelder anzunehmen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 166 ex 1781, unfol., Konzept.

Hinweis: Gleichlautende Intimate ergingen auch an das k. k. Naturalienkabinett (Ludwig v. Baillou), an das k. k. Physikalische Kabinett (Joseph Nagel) und an die Schatzkammer (Philipp v. Schouppe), wie im Schriftstück vermerkt ist. Die an das Münzkabinett gesandte Ausfertigung befindet sich im KHM (Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 38, olim Nr. 39).

Anmerkung: Wie dieses Intimat und jenes an Galeriedirektor Joseph Rosa vom 14. Oktober 1781 (Dok. 218) zeigen, konnte das Annahmeverbot von Trinkgeldern beim Sammlungspersonal nicht konsequent durchgesetzt werden. Schon Johann Basilius Küchelbecker (1730, S. 883) gibt an: „Vor Besuchung der Schatz-Cammer muß man 25 Kfl. und vor der Bilder-Gallerie

12 Kfl. zahlen, welches etwas kostbar ist, und wovon man, weil es ein gesetzter Preiß ist, nichts abbrechen kann. Man muß dahero en Compagnie von 6 biß 7 Personern, denn so viele werden auf einmahl passiret, dieselben besehen, so be-laffen sich die Kosten nicht gar so hoch.“ *Diese Kosten nennt auch Johann Georg Keyßler (1751, S. 1237). Laut Willebrand (1758/1769, S. 340) gab man dem Aufseher der Bildergalerie bei deren Besichtigung „zum Geschenke einen Specie Ducaten“ und bei Besichtigung der Schatzkammer, die allerdings einer Voranmeldung bedurfte, dem „Herrn Schatzverwalter ... beym Eintritt eine gewisse festgesetzte Summe, und beym Austritt an dessen Bedienten nicht weniger als einen Species Ducaten zum Geschenke“. Diese Trinkgeldforderung bzw. -annahme war auch bei nicht-kaiserlichen Sammlungen üblich – etwa jenen der Jesuiten, Kapuziner und in der Liechtensteinischen Bildergalerie (ebd., S. 339–341) – und wurde dem k. k. Sammlungspersonal offenbar zugestanden, zumindest lässt sich aktenmäßig nichts Gegenteiliges feststellen. Dies änderte sich anscheinend im Zuge der ab 1769 sukzessive eingeführten Öffnung der k. k. Sammlungen für das allgemeine Publikum (Exkurs zu Dok. 20), wobei unklar ist, ob dies seitens des Sammlungspersonals freiwillig oder unfreiwillig geschah. Jedenfalls äußerten Münz-kabinettsdirektor Johann Verot und sein Adjunkt Karl Schreiber in ihren Ersuchen um Gehaltserhöhung von 1774 und 1775 (Dok. 29 und 41), die Annahme von Trinkgeld sei ihrer Stellung unwürdig. Im Vortrag vom 15. April 1775 (Dok. 44) wird argumentiert, die Entlohnung des Kabinettsheizers im Münz- und Physikalischen Kabinett Martin Wieder sei zu erhöhen, da er andernfalls zu „schmuzigen Trinkgeld Annehmungen von denen die Cabinette besuchenden Fremden verleitet werden könnte“. Im Oktober 1781 (Dok. 218) erneuerte Kaiser Joseph II. „die schon ehemals ertheilte allerhöchste Verordnung“ des Verbots der Annahme von Trinkgeld und Geschenken für die Galerieangestellten. Wann diese frühere, möglicherweise erstmalige Verordnung erteilt wurde, geht aus den Oberstkämmererakten nicht hervor. Das Verbot der Trinkgeld- und Geschenkannahme wurde 1881 (Lhotsky 1941–1945, II/2, S. 586) und wohl auch davor und danach erneut wiederholt. Auch die Besucher wurden durch Vermerk in den damaligen Sammlungsführern auf das Verbot der Trinkgeldannahme aufmerksam gemacht (ebd., S. 539). Das Personal der Schatzkammer erhielt nun gleichsam als Trinkgeldersatz zwanzig Prozent des Erlöses aus dem Verkauf des Sammlungsführers (ebd.).*

228 1781 November 20, Wien
Born möge Buffon zur Vervollständigung des königlichen französischen Naturalienkabinetts Mineralien aus Ungarn senden.

Note von Louis Auguste Baron de Breteuil, außerordentlicher Botschafter Frankreichs in Wien, an Staatskanzler Wenzel Fürst Kaunitz: „M[onsieur] le Comte de Buffon, Intendant du Jardin et du cabinet du Roy, désirant que M. le Baron de Born voulut bien

se mettre en suite de correspondance avec luy, pour luy procurer soit par achât, Soit par échange, diverses parties de minéraux & d’histoire que la hongrie produit et qui manquent au cabinet du Roy, et M. le Baron de Born ayant témoigné de la disposition se préter aux désirs de M. de Buffon. S’il y etoit autorisé par l’agrément de sa Majesté Impériale [Joseph II.], L’ambassadeur de France a l’honneur de prier Monsieur La Chancelier de cour & d’état Prince de Kaunitz-Rietberg de vouloir bien obtenir de sa Majesté La Permission pour M. le Baron de Born de procurer à M. de Buffon aux conditions que L’ambassadeur a indiquées cydessus, les productions de hongrie en minéraux qui peuvent manquer au cabinet du Roy. Si le Cabinet Impérial se trouvait par hazard dans le cas de Souhaiter dans ce genre des choses qui fussent particulières à la France, Monsieur le Chancelier de cour & d’état doit être bien assuré du plaisir que le Roy aurait à Satisfaire les desirs de Sa Majesté Imperiale. [...].“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 82 ex 1782 (gehört eigentlich zu Nr. 188 ex 1781), fol. 99–100, Abschrift. Hinweis: Diese Abschrift wurde Oberstkämmerer Rosenberg mit Note des Staatskanzlers vom 27. November 1781 übermittelt. In dieser Note heißt es, Kaiser Joseph II. habe, nach diesfälligem Vortrag von Kaunitz, eine Stellungnahme Rosenbergs angefordert, um die Kaunitz nun ersuchte. Gleichzeitig sandte Kaunitz an Rosenberg auch seinen Vortrag zur Ansicht (ebd., Nr. 188 ex 1781, fol. 63 und 66, Ausfertigung). Rosenbergs Antwort siehe Dok. 231.

Georges-Louis Leclerc de Buffon war der Oberaufseher des königlichen französischen Naturalienkabinetts und botanischen Gartens in Paris.

229 1781 November 27, Lissabon
[Erster] Bericht des k. k. bevollmächtigten Ministers am Hof von Lissabon zum Stand seiner Bemühungen betreffend den Ankauf von Medaillen zur Geschichte Portugals.

Auszug eines Berichtes des Adam Freiherrn v. Lebzeltern, bevollmächtigter k. k. Minister in Portugal, an Staatskanzler Fürst Kaunitz: „Après avoir fait toutes les recherches imaginables, je trouve qu’il est de la plus grande difficulté de compléter la collection de Médailles, qui servent à l’histoire du Portugal. Cette partie est totalement négligée ici; et il semble, que les médailles ont disparu ici à mesure qu’elles ont été frappées. Je n’en ai trouvé jusqu’à ce moment qu’un très petit nombre chez deux particuliers, qui s’occupent de cette recherche depuis bien des années, et qui, disant ne vouloir pas s’en défaire, peut être ne se laisseroient tenter, que par l’appas d’un gain considérable. Je me suis donc attaché ces jours derniers à me procurer des épreuves de quelques coins, qui existent encore; & j’attens, que Mr Ayres de S[on] a[ltesse], qui en est à sa convalescence, soit totalement rétabli pour obtenir par son canal la permission de la Reine, de les faire frapper à mes dépens.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ad Nr. 8 ex 1782, unfol., Abschrift.

230 1781 November 29, Wien
Für die von Born vorgenommene [Neu-]Einrichtung des k. k. Naturalienkabinetts wird ein Betrag von über 1.403 Gulden angewiesen und die noch fehlende Abrechnung zu den übrigen 3.000 Gulden erbeten.

Note des Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Bey Liquidirung der von Euer Excellenz unterm 12^{ten} September dies Jahrs mir gefälligst mitgetheilten Verzeichnisse jener Arbeiten, welche die verschiedenen Handwerks Leute zu dem k. k. Naturalien Kabinet geliefert haben, hat sich geäußert, daß die Schlosser Arbeit nach der richtigeren Berechnung statt der in der Summe angesetzten 131 f. 40 xr um 2 f. weniger, mithin nur 129 f. 40 xr betragen. Nach Abzug dieser 2 f. bestehet demnach die gesammte Gebühr in 1403 f. 12 xr, wovon zu Folge Eurer Excellenz Erinnerung dem Tischlermeister Dominik Höth [sonst Hett], nachdem er die Arbeit mit Accord übernommen hatte, 1232 f., und dem Steinschneider Christian Haupt 171 Gulden gegen Unterfertigung der Verzeichnisse ohne Abzug bey dem Universal Kameral Zahlamte unter einem angewiesen werden.“

Da ich von dieser Verfügung Euer Excellenz hiemit die freundschaftliche Eröffnung zu machen die Ehre habe, muß ich dieselbe zugleich um die gefällige Einleitung ersuchen, damit über die von dem Herrn Hofrath von Born für das Naturalien Cabinet aus dem Universal Cameral Zahlamte auf Verrechnung empfangenen 3000 f. die Ausweisung oder Rechnung an die Hofkammer gelangen möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 189 ex 1781, fol. 70–71, Ausfertigung.

Hinweis: Oberstkämmerer Rosenberg hatte die Rechnungsbelege am 12. September 1781 an Kolowrat zur Kontrolle geschickt (siehe Dok. 212). Mit Note vom 11. Februar 1782 sandte Rosenberg die urgierte zusätzliche Abrechnung Borns zu den 3.000 f. samt Beilagen an Kolowrat mit der Bemerkung, dass Born „für verschiedene Auslagen noch 176 f. 17 ³/₄ xr heraus treffen, und worüber nach derselben befundener Richtigkeit er [Born] sich das gewöhnliche Absolutorium erbittet.“ (ebd., Nr. 5 ex 1782, fol. 73, Konzept; die Abrechnung selbst liegt nicht ein).

231 1781 Dezember 3, Wien
Born wird dem königlichen französischen Naturalienkabinett die gewünschten Mineralien aus Ungarn zusenden und künftig einen gegenseitigen Austausch pflegen.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Staatskanzler Fürst Kaunitz: „Auf die von des Herrn Hof und Staats Kanzlers

Fürsten von Kauniz Rittberg fürstlichen Gnaden unterm 27^{ten} November geschehenen Mittheilung des von dem königlichen französischen Herrn Botschaffter gestellten Ansuchen so wohl als des hierüber erstatteten Vortrages und darauf herabgelassenen allerhöchsten Entschliessung [Kaiser Josephs II.], hat der Oberst Kämmerer Grafen v. Rosenberg die Ehre, nebst dancknehmigster Rückschliessung des Original Vortrages, in geziemender Antwort zu eröffnen, daß nachdeme das Verlangen des erwehnten Herrn Botschaffters gar keinen Anstand leidet, von hieraus an den Hofrath v. Born sowohl als an weiterer Behörde die nöthige Verfügung geschehen ist, dem Herrn Graf v. Buffon die anverlangende hungarische Mineral Producta zu verschaffen, wo übrigens das k. k. Naturalien Kabinet mit dem königlichen französischen zu correspondiren sich ein Vergnügen machen wird, um wechselseitig gegen Tausch sich die Beyschaffung deren ihren Ländern eigen seyende Natural Producten zu erleichtern.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 188 ex 1781), fol. 64, Konzept.

Hinweis: Das Ansuchen des französischen Botschaffters Louis Auguste Baron de Breteuil siehe Dok. 228.

232 1781 Dezember 3, Wien
Der Präsident der Hofkammer in Münz- und Bergwesen möge die Beschaffung der von Buffon gewünschten Mineralien aus Ungarn anordnen.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkammerpräsident in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat: „Es hat der königliche französische Bothschafter das Ansuchen bey dem Hof und Staats Kanzler Herrn Fürsten v. Kauniz gestellt, daß dem zur Einrichtung des Naturalien Kabinetts aufgestellten Hofrath v. Born erlaubt werden möchte, dem Grafen [Georges-Louis Leclerc de] Buffon, Oberaufseher des königlichen französischen Kabinetts verschiedene hungarische Mineral-Producta verschafft werden möchte[n].“

Da nun seine k. k. Majestät [Joseph II.] auf den von der Staats Kanzley hierüber erstatteten Vortrag allergnädigst herabgelassen, daß erwehnter Hof und Staats Kanzler über diesen Gegenstand sich mit mir einverstehen solte, so ist bereits der Hofrath [Ignaz] v. Born von hieraus angewiesen worden, dem Grafen v. Buffon zu willfahren. Es erübriget also nur noch, daß Euer Excellenz belieben wollen, den Auftrag an die Behörde zu erlassen, daß die von gedachtem Hofrath v. Born zu diesem Ende anverlangt werdende hungarische Mineral Produkta demselben verabfolget werden möchten.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 188 ex 1781), fol. 65, Konzept.

Hinweis: Das Ansuchen des französischen Botschaffters Louis Auguste Baron de Breteuil siehe Dok. 228.

233

1781 Dezember 5, Rom

Der mit der Beschaffung von Medaillen für das k. k. Münzkabinett beauftragte Kardinal Herzan hofft, diese demnächst abschicken zu können und bietet zugleich Abdrucke einer Serie auf Päpste an.

Auszug eines Berichtes des Kardinals Franz Herzan v. Harras, k. k. bevollmächtigter Minister am Heiligen Stuhl, an Staatskanzler Fürst Kaunitz: „Die abgehenden Medaillen für das k. k. Münz Cabinet hoffe [ich] in wenigen Tügen dem allerhöchsten Befehl zu Folge einschicken zu können. Da aber mir deucht, daß einige andere von den älteren Päbsten allorten abgängig seyn dürften, so gebe ich mit die Ehre, Eurer [fürstlichen Gnaden] etc. hier beyzulegen das Verzeichniß aller jener, welche vom Martin dem 5^{ten} bis auf dieses Jahr herausgekommen, und von welchen ich die Abdrücke einzuschicken auch vermögend ware. Sollte ihrer k. k. Majestät [Joseph II.] gefällig seyn, die ganze Sammlung auch im Erzt haben zum Gebrauch der Jugend, so könnte diese, welche in 548 Stücken bestehet, um 240 Scudi angeschafft werden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ad Nr. 8 ex 1782, unfol., Abschrift.

Hinweis: Das erwähnte Verzeichnis liegt nicht ein.

234

1781 Dezember 10, Dresden

[Erster] Bericht des k. k. Geschäftsträgers in Dresden zum Stand seiner Bemühungen beim Ankauf von kursächsischen Medaillen für das k. k. Münzkabinett.

Auszug einer Note des k. k. Geschäftsträgers in Kursachsen, Franz Leopold Freiherr v. Metzburg, an Staatskanzler Fürst Kaunitz: „Eure [fürstliche Gnaden] etc. und des Herrn Obristen Kämmerer Excellenz [Rosenberg] wollen mich keiner Nachlässigkeit beschuldigen, wenn ich über den mir gegebenen Auftrag wegen Ankauf hiesiger Medailen noch nichts einberichtet habe. Die Ursache davon ist diese, daß von den meisten Medaillen, welche man zu haben verlanget, die Stempel theils bey dem hiesigen Herrn Obristen Kämmerer Grafen [Camillo] Marcolini, theils bey dem Kabinets Minister Herrn Grafen [Johann Adolf] von Loss, theils bey dem Herrn Kammer Praesidenten aufbewahret sind. Ich habe also alle diese Herren um die Erlaubniß, einen Abdruck davon aus dem kurfürstlichen Münzamt zu erhalten, besonders ersuchen müssen, und habe nun schon einige davon in Händen, welche ich mit erster Gelegenheit einsenden werde. Ausser dem sind mir von einer Privathand noch die auf dem angeschloßenen Blatte verzeichnete Münzen und Medaillen um sehr billigen Preiß zum Kauf angeboten worden. Da ich nicht weiß, ob solche nicht vielleicht schon in dem k. k. Kabinete befindlich sind, so nehme ich mir die Freyheit, Euer [fürstliche Gnaden] etc. zu bitten, hochdieselbe wollen das k. k. Obrist Kämmerer Amt desfalls zu befragen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ad Nr. 8 ex 1782, unfol., Abschrift.

Hinweis: Das erwähnte Verzeichnis liegt nicht ein.

235

1781 Dezember 11, Wien

Gemeinsam mit der Abrechnung der laufenden Ausgaben wird für das k. k. Münzkabinett auch eine Vorschusszahlung beantragt, da die Kabinettsdirektoren andernfalls die Kosten selbst auslegen müssten.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „[...] Es hätten beyde Münz und Medaillen Kabinets Directores [Eckhel und Verot] die hier anschließige Ausgabs Berechnung für besagtes k. k. Kabinet von 1^{ten} Jänner biß letzten November dieses Jahres zur Zahlungs Anweisung eingereicht; und da vor Aufhebung des geheimen Kammer Zahl Amts nicht allein diese Zahlungen daselbst angewiesen waren, sondern denen Kabinets Directores auf dergleiche täglich vorkommende Auslagen einen Vorschuß von ein biß 200 f. nach Verlangen auf Verrechnung abgereicht worden; als wird das k. k. löbliche Obersthofmeister Amt in Freundschaft ersuchet, sowohl die Anweisung der eingangs erwehnten Berechnung per 191 f. 37 xr bey dem Universal Kameral Zahl-Amt zu veranlassen, als auch es gefälligst dahin einzuleiten, daß denen beyden Münz Kabinets Directores Johann Verrot und Abbe Eckel ein Vorschuß von ein- biß zweyhundert Gulden auf Rechnung um so mehr verabreicht werde, als nicht wohl zu begehren ist, daß sie dergleichen Vorschüsse von ihren eigenen Mitteln bestreiten solten.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 190 ex 1781, unfol., Konzept.

Hinweis: Die erwähnte Abrechnung der Münzkabinettsdirektoren Joseph Eckhel und Johann Verot liegt nicht ein. Sie befindet sich auch nicht in den im KHM (Antikensammlung) aufbewahrten Münzkabinettsakten. Die dem Insinuat des Oberstkämmereramtes entsprechende Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer erging am 14. Dezember 1781 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 41, Nr. 302, fol. 247v–248v).

Anmerkung: Das moderne und das antike Münzkabinett führten in der Zeit von 1. Jänner 1781 bis 31. Dezember 1782 eine gemeinsame Kassa (siehe Dok. 495). Diese Kassa war damals leer, da die beiden Direktoren den Kassarest wohl infolge der von Kaiser Joseph II. Ende 1780 beschlossenen Aufhebung des Geheimen Kammerzahlamtes (siehe Dok. 184) Anfang Jänner 1781 abführen mussten (siehe Anmerkung zu Dok. 199).

236

1781 Dezember 19, Wien

Fürst Kaunitz bestätigt Rosenberg die Bereitwilligkeit der k. k. Auslandsvertreter beim Erwerb ausländischer Medaillen, die im k. k. Münzkabinett fehlen.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Gleichwie der Hof und Staats-Kanzler nach dem Empfang der gefälligsten Nota des Herrn Obersten Kammerers Grafen von Rosenberg Excellenz vom 4^{ten} September nichts unterließ, die kai. könig. auswärtigen Herren Minister wegen Beschaffung der in dem kai. könig. Medaillen- und Münz-Kabinet abgehenden fremden Medaillen verlangter massen anzuweisen, so giebt sich derselbe gegenwärtig die Ehre, seine Excellenz zu benachrichtigen, daß zufolge der erhaltenen Antworten die gedachte Herren Minister sich alle Mühe zu geben versprechen, den erhaltenen Auftrag nach Möglichkeit zu befolgen. Insonderheit aber enthalten die diesfälligen Berichte des Herrn Botschafters Grafen von Mercy, der Freiherren von Rewiczki und v. Metzburg, des Herrn v. Ben und v. Bossart einige nähere Auskunften, welche dahero der Hof und Staats-Kanzler nicht ermangelt, Seiner Excellenz gegen in seiner Zeit beliebiger Zurücksendung so wie den abschriftlichen Extrakt eines Graf Kageneckischen Berichts in der Anlage mitzutheilen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 191 ex 1781, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die von Kaunitz erwähnte Note Rosenbergs vom 4. September [1781] ist wohl jene, die bereits am 10. April 1781 konzipiert wurde, aber aus aktenmäßig nicht feststellbarer Ursache erst am 4. September 1781 ausgestellt wurde (siehe Dok. 193). Von den Berichten der genannten sechs auswärtigen k. k. Vertreter, und zwar Florimund Graf v. Mercy d'Argenteau, Botschafter in Frankreich am französischen Hof, Karl Freiherr Rewiczki v. Revisnye, Botschafter am preußischen Hof in Berlin, Franz Leopold Freiherr v. Metzburg, Geschäftsträger in Kursachsen, Anton Henriques De Ben, Legationssekretär in Sardinien, Herr v. Bossart, Botschafter in Köln, und Friederich Graf v. Kageneck, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königlich dänischen Hof in Kopenhagen, liegt nur mehr jener des letzteren in Form eines Extraktes ein (siehe Dok. 224). Die genauere Identifikation der genannten k. k. Auslandsvertreter laut Hofsystematismus (1781, S. 308–311). Anmerkung: Die in der Folgezeit einlangenden Medaillen beziehungsweise deren Bezahlung können recht übersichtlich anhand des damaligen Kassabuchs des Münz- und Medaillenkabinetts rekonstruiert werden (KHM, Münzkabinet, Inventare und Verzeichnisse, Bd. 110).

237 1782 Jänner 11, Wien
Rosenberg schickt Staatskanzler Kaunitz Listen mit den im k. k. Münzkabinet fehlenden ausländischen Münzen und Medaillen zwecks deren Beschaffung.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Staatskanzler Fürst Kaunitz: „Der k. k. Oberst Kämmerer Graf v. Rosenberg hat die Ehre, die von des Herrn Hof und Staats Kanzler Fürsten v. Kauniz Rittberg fürstlichen Gnaden anhero communicirte

verschiedene Berichte der k. k. auswärtigen Herrn Ministres mit dem ferneren Ersuchen danknehmigst zurückzuschliessen, die hier ebenfalls beygebogenen Verzeichnisse der in dem k. k. Münz Kabinet abgehenden Medaillen und Münzen gedachten Herrn Ministres gefälligst zukommen zu lassen, damit selbige besorgt seyn wollen, solche dem k. k. Münz Kabinet zwar mit all möglichster zu beobachtenden Wirtschaftt beyzuschaffen. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ad Nr. 8 ex 1782, unfol., Konzept.

Hinweis: Keines der erwähnten Schriftstücke liegt ein; zu den Berichten der Auslandsvertreter siehe Hinweis zu Dok. 236.

238 1782 Februar 8, Dresden
Neuerlicher Bericht Metzburgs zur Beschaffung kursächsischer Medaillen für das k. k. Münzkabinet, den dieser samt den mittlerweile größtenteils erhaltenen Medaillen an Kaunitz sendet.

Auszug einer Note des k. k. Geschäftsträgers in Kursachsen, Franz Leopold Freiherr v. Metzburg, an Staatskanzler Kaunitz: „P. P. / Ich benütze die Gelegenheit des gegenwärtigen Couriers, um indessen diejenige Medaillen, welche ich schon erhalten habe, für das k. k. Kabinet abzusenden. Erst vor Kurzem habe ich Eurer [fürstlichen Gnaden] etc. unterthänigst gemeldet, dass von den meisten Medaillen die Stempel theils bei dem Herrn Grafen [Camillo] Marcolini, als Obersten Kämmerer, theils bey dem Herrn Grafen [Johann Adolf] von Loss als Cabinets-Minister des Departement domestique, theils auch bey dem Kammer-Präsidenten aufbewahret sind, und daß ich alle diese Herrn erst besonders habe darum ersuchen müssen. Ein jeder war sehr bereitwillig, meinem Gesuche zu willfahren, nur in der Art der Ausführung waren sie sehr voneinander unterschieden. Graf Marcolini schickte mir diejenigen Medaillen, so ich von ihm verlangt hatte, durch einen seiner Leute, und zugleich die Rechnung des Betrags derselben, welche ich bezahlen musste. Graf von Loss schickte mir jene von seinem Departement mit einem eigenhändigen ungemein höflichen Billet versiegelt zu; und als ich ihn hernach bey Abstattung meiner Danksagung mit guter Art fragte, ob ich nichts dafür zu entrichten habe, antwortete er mir, daß sich der Herr Kurfürst [Friedrich August III.] eine Ehre und Vergnügen daraus mache, sie für das kaiserliche Kabinet herzugeben. Der Herr Kammer-Präsident ist schon seit einigen Wochen unpäßlich, und dahero habe ich die Medaillen von seinem Departement noch nicht erhalten können. Einige andere habe ich unter der Hand um billigen Preis erkauf. Ich lege also hier das Verzeichniß bey, nach welchem ich die erhaltenen Medaillen numeriert anschliesse, mit der Bitte, Eure [fürstliche Gnaden] etc. wollen beydes seiner Excellenz dem Herrn Obersten Kämmerer [Rosenberg] zuschicken und auf die von mir zu Ende des Verzeichnisses beygesetzte Anfrage eine Antwort zu erwirken geruhen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ad Nr. 8 ex 1782, unfol., Abschrift.

Hinweis: Das erwähnte Verzeichnis liegt nicht ein. Der kurz zuvor erfolgte Bericht Metzburgs siehe Dok. 234. Laut Note des Staatskanzlers Kaunitz vom 19. Februar 1782 sandte dieser die bislang von den auswärtigen k. k. Vertretern eingetroffenen Medaillen sowie deren Äußerungen an Oberstkämmerer Rosenberg mit der Bitte, die von den k. k. Vertretern gestellten Anfragen zu beantworten (ebd., Nr. 8 ex 1782, unfol., Ausfertigung; die Anfragen der Gesandten liegen nicht ein). Die Antwort Rosenbergs erfolgte offenbar mit Note vom 16. März 1782 (siehe Dok. 242).

239

1782 Februar 12, Wien

Da die k. k. Bildergalerie wieder allein Rosa überantwortet wurde, sollen die beiden Kustoden Tusch und Gruber nur seinen Anweisungen folgen und ihre näher beschriebenen Pflichten in der Galerie erfüllen.

Oberstkämmereramtsdekrete an die beiden Galeriekustoden Johann Tusch und Georg Gruber: „Von seiner Römischen k. k. Majestät Oberst Kämmerer wegen dem k. k. Bilder Gallerie Custos N[omen] Tusch vel Gruber in Gnaden hiermit anzufügen, daß nachdem auf allerhöchsten Befehl höchst besagt seiner Majestät [Joseph II.] die k. k. Bilder Gallerie wieder unter der vorhinigen alleinigen Obsorge und Verwaltung des daselbst aufgestellten Directors Herrn Jos[e]ph Rosa übergeben worden, und folglich niemand anderer als er daselbst zu befehlen hat, so erfordert der allerhöchste Dienst, daß daselbst Ordnung, Subordination und Fleiß nach eines jeden Pflicht beobachtet werde; deme zu folge wird obbesagter Gallerie Custos N[omen] Tusch vel Gruber hiermit erinnert, dem erwehnten Gallerie Director gehorsam und unterwürfig zu seyn, alles was von demselben in Dienstsaches ihm aufgetragen wird, genau zu befolgen, demselben die in der Gallerie vorkommenden besondern Vorfällen anzeigen, auch wenn außer den gewöhnlichen Einlaß Tügen Fremde die Gallerie zu sehen verlangten, ihm solches zu melden. An die Einlaß Täge aber sollen beyde Custodes in der Gallerie gegenwärtig seyn und ihr vorzügliches Augenmerk darauf haben, daß daselbst kein Unfug oder denen Gemälden einigen Schaden nicht geschehe. Wenn einer des übrigen Gallerie Personali wieder seine Schuldigkeit handelte oder sich sonsten vergehen sollte, ist solches dem Gallerie Director anzuzeigen, deme es allein zustehet, den Fehlenden zur Verantwortung zu ziehen. Überhaupt aber sollen sich beyde Custodes friedlich, einig und bescheiden betragen, wie es wohlgesitteten treuen Dienern zustehet. / Wien den 12^{ten} Hornung 1782“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 6 ex 1782, unfol., Konzept.

Druck: Wörtlich bei Hoppe-Harmoncourt (2001, S. 190 f.) mit irrtümlicher Datierung 1782 Oktober 12; auszugsweise bei

Hassmann (2013, Dok. 130; mit weiterer Erläuterung). Möglicherweise bezieht sich Engerth III (1886, S. 285, Kurzregist Nr. 198) auch auf dieses Dekret, das er mit 1782 Oktober 12 datiert.

240

1782 März 6, Wien

Freiherr v. Lehrbach hat die Medaillen aus Bayern und der Pfalz, die dem k. k. Münzkabinett bislang fehlen, bereits beschafft.

Note des Staatskanzlers Fürst Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „In dem gegen gefällige Zurückstellung nebenkommenden Bericht erstattet der Landkommenthur Freyherr v. Lehrbach die Auskunft über die ihm wegen Herbeyschaffung einiger dem kaiserlichen Medaillen Kabinet abgehende bayerischer und pfälzischer Medaillen zugekommenen Auftrag. Sobald als der Hof und Staats Kanzler die darinn angezeigte bereits gelieferte Stücke von dem Herrn Grafen v. Trautmannsdorff überkommen haben wird, wird derselbe nicht verweilen, solche an des Herrn Grafen von Rosenbergs Excellenz gelangen zu lassen, von welchem er sich die gefällige Verfügung wegen Vergütung der von dem Herrn Landkommenthur bestrittenen Auslagen erbittet.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ad Nr. 8 ex 1782, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Der Bericht des Franz Sigmund Freiherrn von und zu Lehrbach, k. k. Gesandter in München, liegt nicht ein. Mit Graf „Trautmannsdorff“ ist wohl „Ferdinand, des H. R. R. Graf zu Trautmannsdorf-Weinsberg, K. K. Kämmerer, wirkl. geheimer Rath, und König. Chur-Böheimischer Gesandter bey der fürwährenden Reichsversammlung zu Regensburg, und K. K. gevollmächtigter Minister am löbl. Fränkischen Kreise“ gemeint (Hofschematismus 1783, S. 282 f.).

241

1782 März 12, Wien

Kaiser Joseph II. bewilligt 200 Dukaten zu der von ihm angeordneten Beschaffung ausländischer Medaillen für das k. k. moderne Münzkabinett.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Auf Euer Majestät geschehene allerhöchste Anordnung, das k. k. Moderne Münz- und Medaillen Kabinet mit denen noch abgängigen ausländischen Medaillen zu bereichern, habe ich treu gehorsamster Oberstkämmerer nicht unterlassen, den Hof- und Staats Kanzlern Fürsten von Kaunitz-Rittberg zu ersuchen, denen an auswärtigen Höfen residirenden diesseitigen Gesandten aufzutragen, die nach dem einem jedem ins besondere angeschlossenen Verzeichniß dem Kabinet abgängige Medaillen gegen gebührende Zahlung einzuschicken.“

Dieser Auftrag ist auch schon wirklich von einigen befolgt worden, unter anderem sind aus Spanien einige Medaillen

eingelangt, wogegen man sich eben so viele von dem nemlichen Werth von denen hier geprägten ausgebethen hat.

Von Pfalz und Bayerischen sind eine größere Anzahl eingeschickt worden, worunter verschiedene von dem Kuhr Pfälzischen Hofe ohneracht allen gemachten Einwendungen nicht anderst als ohnentgeltlich dem k. k. Kabinet haben zugetheilet werden wollen, die übrigen aber von Privaten erkaufte worden sind.

Die nemliche Beschaffenheit hat es mit einer aus Sachsen eingelangten Anzahl von Medaillen, wovon einige von dortigem Hofe für das Kabinet ohnentgeltlich hergegeben, die anderen aber gegen Bezahlung beygeschafft worden.

Da nun das Münz Kabinet mit keinem Fond, wovon dergleichen Ausgaben bestritten werden könnten, versehen ist, Euer Majestät aber als die von eingeschmolzenen goldenen und silbernen Medaillen Duplicaten eingebrachte 15224 f. der Hofkammer einverleibt worden, allergnädigst befohlen haben, daß, wenn eine nothwendige und nuzbahre Ausgabe für das Kabinet zu machen seyn werde, solche Euer Majestät zur weiterer Anschaffung angezeigt werden solle. Als habe ich in Gemäßheit dieser allerhöchsten Vorschrift mich allerunterthänigst anzufragen, ob Allerhöchstdieselben mir nicht erlauben wolten, der zu Bezahlung deren schon eingelangten, als noch erwartenden Medaillen erforderliche Betrag, welcher in allem gewis nicht 200 Ducaten übersteigen wird, bey der Hofkammer zahlbar anweisen zu dürffen, um nicht bei jeder benöthigter geringen Zahlung Euer Majestät darum allemal belästigen zu müssen.“
Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ad Nr. 8 ex 1782, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Zur Anordnung des Kaisers betreffend die Beschaffung ausländischer Medaillen siehe Dok. 193, zum Münzkabinettsfonds siehe Dok. 190 und 191.

242 1782 März 16, Wien
Die Kosten für die Beschaffung der ausländischen Medaillen werden den Einsendern vom k. k. Münzkabinet ersetzt oder durch Austausch kompensiert.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Staatskanzler Fürst Kaunitz: „Der k. k. Oberst Kämmerer Graf v. Rosenberg giebt sich die Ehre, dem k. k. Hof und Staats-Kanzler Herrn Fürsten v. Kauniz Rittberg, nebst dancknehmiger Rückstellung deren anhero beliebig communicirten Original Berichten einiger k. k. Herrn Gesandten, die an denenselben auf ihre gemachte verschiedene Anfragen von dem k. k. Münz Kabinet gegebene Erläuterungen von No. 1 biß 6 inclusive mit dem Ohnverhalten hier anzuschliessen, daß erwehntes k. k. Münz Kabinet bereits angewiesen worden, die von vorgedachten Herrn Gesandten für beygeschafften Medaillen schon gemachte oder noch machen werdende Auslagen der Hof und Staats Kanzley gegen Quittung zu ersezen. Wo beynebst auch die von dem k. spanischen

Medailleur Prieto gegen die eingeschickten spanischen anverlangten hier geprägten unserm allerhöchsten Hofe betreffenden Medaillen, im gleichen Gewichte und in fünf Stück bestehend zu gefälliger weiterer Versendung nach Madrit hierbey folgen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ad Nr. 8 ex 1782, unfol., Konzept.

Hinweis: Mit dieser Note beantwortete Rosenberg offenbar die Anfrage des Staatskanzlers vom 8. Februar 1782 (siehe Hinweis zu Dok. 238).

243 ohne Datum [1782, vor März 23]
Befragung mehrerer von Mechel direkt beauftragter Personen zur Abrechnung ihrer Mitarbeit bei der Einrichtung der k. k. Bildergalerie im Belvedere.

Der k. k. Rat und Hofsekretär Johann Baptist v. Mercier überprüfte einige Posten der von Christian v. Mechel eingereichten Abrechnung zu dessen Auslagen bei der Einrichtung der Bildergalerie im Belvedere in den Jahren 1781 und 1782 in der Summe von 3.283 f. 15 xr. Mercier befragte hiezu die beiden Maler Adam und Christian Braun sowie den Schreiber Johann Stenger. Sie waren direkt von Mechel beauftragt und bezahlt worden. Die Überprüfung ergab, dass Mechel deren Rechnungen nicht nur überhöht weiterverrechnete, sondern teilweise auch noch nicht vollständig bezahlt hatte. Adam Braun etwa hatte im Jahr 1781 insgesamt 134 ½ Tage mit einem Tagsatz von zwei Gulden für Mechel gearbeitet. Mechel verrechnete jedoch 168 Tage weiter. Christian Braun wurde nur zum Teil bezahlt (seine Gesamtarbeitszeit für Mechel wird nicht erwähnt). Die Kosten des Schreibers Johann Stenger (der gemeinsam mit seinem Sohn arbeitete) wurden von Mechel unter Vorlage einer gefälschten Quittung mit 292 f. 53 xr verrechnet; tatsächlich hatte Stenger aber nur 195 f. 18 xr erhalten; wegen der noch offenen 120 f. habe Stenger sogar beim Kaiser suppliziert. Die Kosten des Schreibers Johann Weixl, der 1.250 Schilder mit den Namen der Maler beschrieb, wurden mit 446 f. 48 xr weiterverrechnet, was Mercier als weit überhöht erachtet, weil für diese Arbeit seiner Meinung höchstens elf Tage notwendig gewesen wären. Die von Mechel weiterverrechneten Materialkosten „zum Überschmieren der Gemälden“ betrug 164 f. 10 xr, was nach Auskunft der beiden Maler Braun etwa um das Dreifache überhöht sei. Da aber die diesbezüglichen Quittungen vom Kustos Johann Tusch unterschrieben sind, „mit dem Mechel immer in engen Vertrauen gestanden ist, und ihm eine Zeit lang Kost und Wohnung gegeben hat“, lassen sich diese Materialkosten nicht mehr verlässlich überprüfen. Weiters habe Mechel Kosten für seine zweimalige Reise nach Pressburg verrechnet, die laut Mercier nicht zu ersetzen seien. Mercier schließt mit der Bemerkung, dass sich vermutlich auch die übrigen, von ihm nicht überprüften Posten der Abrechnung Mechels als fehlerhaft erweisen würden, falls es zu einer Befragung der betreffenden Rechnungsleger käme.

„Anmerkungen / über die von dem Christian v. Mechel dem k. k. Hof Bau Amt eingegebene Berechnung deren von ihm anno 1780 und 1781 bey Einrichtung der k. k. Bilder Gallerie im Belvedere gemacht seyen sollenden Auslagen, bestehend in 3283 f. 15 xr.

Beylagen

N^o. 4 ist angesetzt, das Braun der Ältere [*Adam Braun, siehe unten Lit. A*] anno 1780 von 8^{ten} May biß 10^{ten} Juny 25 Tage gearbeitet hat.

N^o. 21 wird das nemliche zum 2^{ten} mahl angerechnet, mit dem Unterschied, daß die Tage abgetheilt sind, und zwar von 8^{ten} May bis 27^{ten} detto 13 [*Tage und*] von 29^{ten} detto bis 10^{ten} Juny 12 [*Tage, zusammen*] 25 Tage.

N^o. 4 hat Braun der Jüngere [*Christian Braun, siehe unten Lit. B*] gearbeitet von 8^{ten} May bis 10^{ten} Juny, in allem 16 Tage.

N^o. 22 ist es zum 2^{ten} mahl eingerechnet, nur mit dem Unterschied: von 22^{ten} May bis 27 detto 5 [*Tage und*] von 29 detto biß 10 Juny 11 [*Tage*], zusammen 16 Tage.

N^o. 21 hat Braun der Ältere gearbeitet von 12^{ten} Juny bis 15^{ten} July 29 Tage.

N^o. 9 ist es auch angerechnet und zwar die Tage specificirt von 12^{ten} bis 30 Juny und von 1^{ten} bis 15^{ten} July, in allem 29 Tage.

N^o. 21 hat mehrmalen Braun der Ältere gearbeitet von 17 July bis 11 Augusti 20 Tage.

N^o. 9 stehet abermalen, daß Braun der Ältere gearbeitet hat von 17^{ten} July bis 11^{ten} Aug., in allem 20 Tage.

N^o. 22 hat Braun der Jüngere gearbeitet von 12^{ten} Juny bis 15^{ten} July 29 Tage.

N^o. 9 ist ebenfalls angerechnet, daß Braun der Jüngere gearbeitet hat von 12^{ten} Juny bis 15^{ten} July, in allem 29 Tage.

N^o. 22 Hat der jüngere Braun gearbeitet von 17^{ten} July bis 12^{ten} Aug., 18 Tage.

N^o. 9 ist es abermalen angerechnet, daß der jüngere Braun von 17^{ten} July bis 13^{ten} [*sic*] Augusti, 18 Tage gearbeitet hat.

N^o. 18 lauth dieser Quittung soll der Schreiber Johann Stenger empfangen haben 292 f. 53 xr. Nach dessen eingegebene hierneben liegende Berechnung hingegen hat er Stenger für sich und sein Sohn nicht mehr als 195 f. 18 xr in allem empfangen, und soll obige Quittung No. 18 falsch und von ihm nicht ausgestellt worden seyen; zum Überfluß beweisen mehrere von ihm Stenger seiner Majestät [*Joseph II.*] eingereichte Memr. [*Memoires*], wovon 2 hiebey folgen, daß derselbe keinesweges von dem Mechel befriediget worden, sondern vielmehr noch eine Forderung von 120 f. an denselben habe, um welche er in sein dermahligen Armuths Stande als um ein Almosen bittet.

N^o. 17 et 24 Lauth dieser 2 Quittungen soll der Schreiber Johann Weixl für Gemählde Schildschreiben 446 f. 48 xr in zweyn verschiedenen Posten empfangen haben.

Die samentlichen Schilder der Gemählde, worauf der Nahme des Mahlers geschrieben stehet, betragen 1250 Stück. Es lassen sich deren wenigstens 20 St. in einer Stunde ganz leicht schreiben, wenn also 6 Stunden des Tages wäre daran geschrieben worden, so hätte der Schreiber höchstens 11 Tage dazu brau-

chen können. Wenn nun obige 292 f. 54 xr, so dem Stenger angerechnet werden, noch darzu genommen werden, so betragt der Schreiber Lohn allein zusammen 739 f. 42 xr.

N^o. 5 et 23 Laut dieser beyden, von Johannes Tusch, Custos der Bilder Gallerie, unterschriebenen Rechnungen soll zum Überschmieren der Gemählde, für 164 f. 10 xr zusammen, verschiedene Materialien gebraucht worden seyen. Die hierüber befragten zwey Mahlers Braun behaupten hingegen, daß dieses eine blosser Unmöglichkeit und nicht der dritte Theil darauf gegangen seye. Es wird aber um so schwehler halten, darüber etwas Richtiges zu erfahren, als der Custos Tusch mit dem Mechel immer in engen Vertrauen gestanden ist, und ihm eine Zeit lang Kost und Wohnung gegeben hat.

Nach der sub Lit[tera] A hier beyliegende specificirte Berechnung deren Tügen, wo der Mahler Adam Braun der Ältere anno 1781 in die Gallerie gearbeitet hat, betragen diese nur 134 1/2 Tag, und an Geld 269 f., wobey er aber auch ein mahl 12 f. 40 xr, dann wieder 32 f. für Wägen, um ins Belvedere hinaus zu fahren, empfangen hat. In der Rechnung N^o. 21 sind aber demselben, erstens 51, dann 117, zusammen 168 Tage angerechnet, welche 336 f. betragen, mithin um 22 f. 20 xr mehr als er Braun würcklich empfangen hat.

Nach den sub Lit[tera] B ebenfalls anschließigen Schein des Mahlers Christian Braun der Jüngere hat derselbe von dem Mechel überhaupt höchstens 160 f. empfangen. Hingegen stehet der nemliche Rechnung N^o. 22 mit 261 f. 48 xr angesetzt.

In der Haupt Rechnung setzet Mechel eigenmächtig an, für Post Geld und Zehrung zu seiner willkürlich gemachte 2 mahlige Reyse nach Preßburg, erstens 79 f. 57 xr, dann 174 f. 42 xr. Da ihm nun hier keine Diaeten oder Liefer Gelder jemahls angewiesen worden, so hat er vermuthlich eben so wenig einige zu Preßburg zu empfangen.

Die übrige hier nicht angemerckten Berechnungen des Mechels dörrften eben so unrichtig wie obige ausfallen, wenn jene, denen solche betreffen, darüber vernommen würden.

[*Unterschrift*] B. v. Mercier m. p. / k. k. Rath und Obersthofmeister auch Oberstkämmerer Amts Secretarius“

ÖStA/FHKA, Kamerale Österreich, Faszikel rote Nr. 1611, Nr. 6 April 1782, fol. 116–117, Ausfertigung.

Zur Datierung: Der mit „Anmerkungen“ betitelte Bericht Merciers wird in der Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat vom 23. März 1782 (Dok. 244) genannt, womit sich ein Terminus ante ergibt. Druck: Regest bei Hassmann (2013, Dok. 135). Bei Wüthrich (1956, S. 158) erwähnt, aber unzutreffend vermerkt: „ein Gutachten, das leider nicht erhalten ist“.

Hinweis: Weder die Abrechnung Mechels samt den dazugehörigen Quittungen noch die beiden angeführten Anlagen Lit. A und B oder die beiden Bittschriften Johann Stengerts liegen ein. Zu Mechels damaliger Abrechnung geben im Detail nur mehr Merciers „Anmerkungen“ Aufschluss.

Anmerkung: Adam Braun (der Ältere) gab 1820 an, er habe

„durch die ganze Zeit von beyläufig 2 Jahren als Herr Christian Mechel die Gallerie Direction führte und neu einrichtete, die Reparaturen der Gemählde in der k. k. Bilder Gallerie“ *besorgt und daran mitgearbeitet* (Hoppe-Harnoncourt 2001, S. 151 f.). Christian Braun könnte mit dem Maler Braun ident sein, von dem auf Anordnung Kaiser Josephs II. vom 15. November 1791 zwei Bilder angekauft wurden (Engerth II/1884, S. 348 f., Nr. 1118 und 1119). In Portheims Personenkatalog (Wienbibliothek Rathaus) ist ein am 20. Oktober 1811 verstorbener Bilderhändler namens Christian Braun erfasst. Dem Vortrag Rosenbergs vom 25. Oktober 1782 (Dok. 281) ist zu entnehmen, dass die von Mercier befragten Personen ihre Aussagen schriftlich bestätigten, doch habe Mechel sie später dazu bewogen, ihre Aussagen zu widerrufen. Schlussendlich habe die Hofkammer bei Mechels Abrechnung nur einen ver-sehentlichen „Verstoß“ von 204 f. 40 xr konstatiert.

244

1782 März 23, Wien

Rosenberg lehnt die Verantwortung bezüglich Mechels Arbeit bei der Einrichtung der k. k. Bildergalerie [im Belvedere] ab, übermittelt aber zu dessen Abrechnung „einige Anmerkungen“.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Es haben seine Majestät [Joseph II.] den ihro von der löblichen Hofkammer erstatteten Vortrag von 11^{ten} dieses [Monats] verschiedene in die Hof Bilder-Gallerie verfertigte Arbeiten und dafür dem [Christian v.] Mechel zu leistende Zahlung betreffend, nebst beyliegenden Mechelischen Berechnungen mir zur Einsicht allergnädigst zugestellt.

Da nun seitdem die Mechel die Einrichtung erwehnter Bilder-Gallerie unternommen hat, ich mit diesem Geschäfte gar nichts zu thun gehabt, auch mich auf keine Weise darin gemischt habe, so kann ich auch über alles, was in dieser zwischen Zeit vorgenommen, und an Arbeiten angeschafft worden, nicht die mindeste Rechenschaft geben. Erst nach erhaltenen allergnädigsten Handschreiben seiner Majestät ddo. Turas den 14^{ten} September 1781 und nach beschehener wieder Übernahme der Bilder Gallerie habe ich dem allerhöchsten Auftrag gemäß gleich selbst alle fernere Arbeit daselbst eingestellt und ganz abgeschafft.

Gleichwolen habe ich meiner Pflicht nach die in des Mechels Rechnung gar zu auffallend vorkommenden Unrichtigkeiten nicht unbemerkt lassen können, und es haben seine Majestät mir allergnädigst mündlich befohlen, den eingangs erwehnten Vortrag nebst dazu gehörigen Beylagen der löblichen Hofkammer zu genauer Untersuchung dieser Rechnung zurückzustellen. Da ich nun dieses hiermit gehorsamst befolge, so gebe ich mir zugleich die Ehre, Euer Excellenz einige Anmerkungen über eben gedachte Rechnungen samt den darin allegirten Beylagen zu mehrerer Auskunft, und allenfalls gefälligen Gebrauch mit anzuschliessen.“

ÖStA/FHKA, Kamerale Österreich, Faszikel rote Nr. 1611, Nr. 6 April 1782, fol. 110 und 118, Ausfertigung (davon die obige Transkription). Das Konzept dazu siehe ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 16 ex 1782, unfol. Druck: Zum Konzept bei Engerth III (1886, S. 284, Nr. 188) ein Kurzregest; erwähnt und besprochen bei Wüthrich (1956, S. 158, Anm. 28). Regest zu der Ausfertigung bei Hassmann (2013, Dok. 136).

Hinweis: Zwei der in der Note Rosenbergs erwähnten Dokumente liegen ebenfalls im betreffenden Konvolut des Hofkammerarchivs (Bestand Kamerale Österreich). Zum einen der am 11. März 1782 präsentierte Vortrag Kolowrats an den Kaiser, in dem angegeben wird, dass auf Antrag des Hofbauamtes an Mechel für „24 Stück Conti“, wofür er „die Bezahlung bereits geleistet hätte, ein Betrag von 3283 f. 15 xr angewiesen werden möchte“, wogegen Kolowrat aber Bedenken habe, da diese Abrechnung nicht ordnungsgemäß belegt sei (ebd., fol. 111 und 115, Reinkonzept, 1782 März 7, Wien; Hassmann 2013, Dok. 133). Im Übrigen geht es in Kolowrats Vortrag aber primär um die mangelhafte Kostenplanung bei der Einrichtung der Galerie im Belvedere unter Mechel. Weiters liegt dem Konvolut die mit „Anmerkungen“ betitelte, undatierte Aufstellung von Johann Baptist v. Mercier ein (siehe Dok. 243). Diese „Anmerkungen“ stammen also nicht von Rosenberg selbst, sondern von Mercier, dem damaligen Oberstkämmereramts- und Obersthofmeisteramtssekretär. Im weiteren Verlauf war nicht das Oberstkämmereramt, sondern es waren andere Hofstellen mit der Klärung von Mechels Abrechnung befasst (siehe Hassmann 2013, Dok. 137, 138, 139, 142). Das Ergebnis dieser Untersuchungen wird in Rosenbergs Vortrag vom 25. Oktober 1782 resumiert (siehe Dok. 281).

245

1782 April 6, Wien

Für bereits an das k. k. moderne Münzkabinett eingesandte ausländische Medaillen soll Direktor Verot ein Betrag von 153 Gulden 38 Kreuzer angewiesen werden.

Note des Oberstkämmereramtes an die Hofkammer: „Es haben seine kaiserliche Majestät [Joseph II.] allergnädigst befohlen, daß das Moderne Medaillen Cabinet mit denen auswärtigen noch abgängigen Medaillen bereichert werden und der hierzu benöthigte Betrag ex Camerali bezahlt werden sollte. Da nun schon würcklich einige eingeschickt worden, welche mit 153 f. 38 xr zu bezahlen kommen, als wolle das löbliche k. k. Obersthofmeister Amt diesen Betrag bey dem Universal Cameral Zahl Amt dergestalten gefälligst anweisen, daß solcher dem k. k. Modernen Cabinets Director Verrot gegen Quittung verabreicht werden möge. ist ddo. 6^{ten} April 1782 directe an die k. k. Hofkammer expedirt worden“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 14 ex 1782), unfol., Konzept.

Anmerkung: Die Note war ursprünglich an das Obersthofmeisteramt adressiert. Da sich nach dem Tod des bisherigen Obersthofmeisters Joseph Fürst Schwarzenberg († 17. Februar 1782) und vor der Designation seines Nachfolgers Georg Adam Fürst Starhemberg eine Vakanz ergab, wurden in dieser Zeit die sonst an das Obersthofmeisteramt gerichteten Anträge um Geldanweisungen direkt an die Hofkammer gesandt. Zur Designation Starhembergs liegt ein von Obersthofmarschall Eugen Graf Wrba-Freudenthal ausgestelltes Dekret vom 21. Mai 1782 vor (ebd., Nr. 35 ex 1782, unfol., Ausfertigung).

246 1782 April 14, Wien
Zusätzlich zu den bisher in der k. k. Schatzkammer ausgestellten k. k. Insignien und Ornaten soll ab nun auch die böhmische Königskrone gezeigt werden.

Intimat des Oberstkämmereramtes an Schatzmeister Philipp v. Schouppe: „Nachdeme seiner k. k. Majestät [Joseph II.] allerhöchster Wille ist, daß die bißhero in der Schatzkammer verborgen gelegene königliche böhmische Krone zu jedermanns Schau gleich anderen kaiserlichen oder königlichen Insigna und Kleidungen in einen gläsernen Kasten ausgesetzt seyn solle, als wird solches dem p. t. Herrn v. Schouppe zur Nachricht und Befolgung dessen hiermit eröffnet.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 18 ex 1782, unfol., Konzept.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 465).

Hinweis: Laut Schatzkammerinventar von 1785 (siehe Dok. 400) wurden die böhmischen Krönungsinsignien im zehnten Vitrinenkasten der Weltlichen Schatzkammer aufbewahrt. Zu deren Rückstellung findet sich im Inventar von 1785 folgender nachträglicher Abgabevermerk: „Diese sammenliche Stücke sind nach allerhöchsten Befehl seiner Majestät des Kaisers Leopold den 4^{ten} August 1791 den böhmischen Ständen mittels Recognition zu ihrer Aufbewahrung übergeben worden.“ Die Bestätigung der böhmischen Stände befindet sich im KHM (Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten Nr. 38, Ausfertigung).

Anmerkung: Realis (1853, S. 156) gibt an, dass Kaiser Joseph II., unter dem sich in der Schatzkammer auch „die ungarische und böhmische Krone und der österreichische Erzherzogshut“ befanden, auf seinem Sterbebett befohlen habe, „sie den Ständen dieser Länder zurückzustellen.“

247 1782 April 15, Wien
Der Hofkammerpräsident sichert die Zahlung von 200 Dukaten für weitere Ankäufe ausländischer Medaillen gegen Verrechnung an den Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts Verot zu.

Note des Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an

Oberstkämmerer Rosenberg: „In Folge des von Eurer Excellenz mittels beliebter Note vom 6^{ten} dieses mitgetheilten in der Anlage danknehmig wieder zurückfolgenden allerhöchst [von Joseph II.] begenehmigten Vortrages werden dermalen sogleich die zu Bezahlung einiger schon beygeschafften modernen ausländischen Medaillen erforderlichen 153 Gulden 38 xr gegen Quittung des Directors Verrot bey dem Universal Cameral Zahl-Amt unter einem angewiesen, und auf gleiche Weise werden auch die übrige zu derley weiteren Anschaffung nöthigen Beträge bis zur Erreichung der in dem Vortrage ungefahr angetragenen Summe Summe von zweyhundert Dukaten nach Maaß, als von Eurer Excellenz hierwegen die beliebige Erinnerung an mich gelangen wird, ohnverweilt entrichtet werden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 14 ex 1782, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Der erwähnte Vortrag Rosenbergs siehe Dok. 241; dessen Note vom 6. April 1782 siehe Dok. 245.

248 ohne Datum [1782, vor Mai 3]
Wie schon von Maria Theresia angeordnet, rät Eckhel erneut zum Ankauf der Münzsammlung Savorgnan und zur Überstellung von Objekten aus Schloss Ambras an das k. k. Münzkabinet in Wien.

Promemoria des Direktors des antiken Münzkabinetts Joseph Eckhel an Oberstkämmerer Rosenberg: „Der Ankauf des berühmten Savorgnanischen Antikenkabinetts in Venedig ist mir von ihrer Majestät der höchstseligen Kaiserinn noch kurz vor ihrem Ende aufgetragen worden. Der Tod der Monarchinn hat mich keineswegs veranlassen, von einem so vortheilhaften Entwurfe abzustehen, sondern ich brachte die Zwischenzeit mit Einholung gründlicher Berichte über den wirklichen Zustand des gedachten Kabinetts zu. Der letzte Bericht des Herrn Grafen [Jakob] von Durazzo, seiner Majestät Minister in Venedig, den ich zu diesem Geschäfte schriftlich aufgefordert habe, machte mich zu dem Vortrage, den ich hier Eurer Excellenz unterthänigst vorzulegen die Ehre habe, entschliessen.

Den Werth dieses auswärtigen Kabinetts betreffend, stehe ich nicht im geringsten an, Eurer Excellenz meine Ehre und Gewissen zu verbürgen, daß dessen Eroberung für die kaiserliche Sammlung ungemein interessant seyn würde, und daß durch seinen Reichthum an griechischen Münzen endlich einmal die unrühmlichen Lücken würden ausgefüllt werden, die es noch zur Zeit verhindern, daß sich seiner Majestät Sammlung noch nicht mit alle dem Anstande, den man einer kaiserlichen Sammlung zum Voraus zumuthet, zeigen kann.

Andererseits kann ich in Erwägung, daß die dafür geforderte Summe Gelds mit dem Werthe des zum Kaufe vorgeschlagenen Kabinetts in einem sehr billigen Verhältnisse stehet, ohne Bedenken versichern, daß, diese Gelegenheit verabsäumt, sich nicht leicht eine zweyte finden wird, die dem kaiserlichen

Kabinete um so mäßige Kosten so wichtige Vortheile würde leisten können.

Es werden dafür 3000 Dukaten gefordert. Wie immer Eurer Excellenz diese Summe erheblich erscheinen mag, so bin ich weit entfernt zu verlangen, daß sie dem Kabinete geschenkt, sondern nur geborget werde. Ich habe schon seit mehr Jahren eben auf den Fall eines sich eräugenden vortheilhaften Ankaufs aus den vorgefundenen Duplikaten ein so artiges und interessantes Kabinet zusammengebracht, daß ich kein Bedenken trage, mich verbindlich zu machen, mittelst der Duplikaten, die durch den vorgeschlagenen Ankauf noch hinzukommen werden, innerhalb zwey oder drey Jahren, durch deren Veräusserung das geborgte Geld der kaiserlichen Hofkammer wieder heimzustellen, geschweige, daß ich vielleicht das Glück haben werde, bey der Unterhandlung selbst den geforderten Preis um ein Merkliches herabsetzen zu können.

Im Falle der allergnädigsten Bewilligung würde es unumgänglich nothwendig seyn, dass ich in Person die Reise nach Venedig unternähme, um die Waare und deren Werth als Augenzeuge beurtheilen, und bey der Uebergabe, wobey schon öfters die schändlichsten Streiche untergelaufen sind, wachen zu können. Ich habe noch letztens unterthänigst zu erinnern, daß mir zur gleichen Zeit von ihrer höchstseligen Kaiserinn Majestät aufgetragen worden, mich von Venedig unter einem nach Ambras in Tirol zu verfügen, um dort aus dem Kabinete der geschnittenen Steine und antiken Medaillen herauszunehmen, was man zur Verherrlichung der kaiserlichen Kabinete in Wien für dienlich finden würde. Beyde Klassen sind bisher beynahe unberührt gelassen worden, indessen schon vor mehr Jahren die besten Bilder und goldne theils antike theils moderne Medaillen nach Wienn sind übertragen worden. Man machet von beyden Sammlungen sehr viel Aufhebens, und schon lange hat man in mich gedrungen, den kaiserlichen Hof dahin zu bewegen, daß die kostbarsten Stücke davon hieher übersetzt würden, nicht nur allein deswegen, weil sie dort ungenützet, und gleichsam im Staube vergraben liegen, sondern auch weil sie dort immer der Gefahr, heimlich entfernt zu werden, ausgesetzt sind. In der That kann ich es aus den Akten des kaiserlichen Kabinetts beweisen, daß schon vor vielen Jahren beträchtliche Stücke dieser Art daraus entwendet worden sind. Da das Kabinett von geschnittenen Steinen in Wien seit kurzem durch die Vorsorge seiner Majestät sich empor zu heben angefangen hat, so würde es sehr erwünschlich seyn, wenn sich selbes durch den Zuwachs beträchtlicher und seither unbekannter Stücke der Vollkommenheit nähern könnte. / Abbe Eckhel / Director des k. Antiken Kabinetts m. p.“

ÖStA/HHSStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 30 ex 1782), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Der darauf erfolgte Vortrag Rosenbergs an Kaiser Joseph II. betreffend den Ankauf der Sammlung des Marchese Antonio Savorgnan ist mit 3. Mai 1782 datiert (Dok. 249), womit sich ein Terminus ante für Eckhels Promemoria ergibt.

Anmerkung: Die von Eckhel am Schluss erwähnte kurz zuvor getroffene Vorsorge des Kaisers betrifft wohl den Bau von Aufbewahrungskästen für die geschnittenen Steine (siehe Dok. 159). Diese waren bereits auf Anordnung Maria Theresias von der Schatzkammer in das antike Münzkabinett überstellt worden (siehe Dok. 124 und 127). Die Sammlung Savorgnan kannte Eckhel (nach Angabe Bergmanns II/1857, S. 327) aufgrund des Nachlasses seines Lehrers Joseph Khell. Er nahm von dieser Sammlung mehrere Stücke in sein numismatisches Erstlingswerk „Numi veteres anecdoti Museo Caesareo Vindobonensi, Florentino Magni ducis Etruriae, Granelliano nunc Caesareo, Vitzaiono, Festeticziano, Savorgnano Veneto aliisque“ (Wien 1775, mit 328 Abbildungen auf 17 Tafeln des Stechers Jakob Adam) auf.

249

1782 Mai 3, Wien

Kaiser Joseph II. verlangt, dass die für das k. k. Münzkabinett in Frage kommenden Stücke der Münzsammlung Savorgnan von Venedig nach Wien zur Ansicht kommen sollen.

Oberstkämmerer Rosenberg befürwortet Kaiser Joseph II. gegenüber sowohl den Ankauf des antiken Münzkabinetts [des Marchese Antonio] Savorgnan in Venedig als auch die Überstellung von geschnittenen Steinen und antiken Münzen aus der Ambraser Sammlung in das k. k. antike Münzkabinett ganz im Sinne der Vorschläge von Direktor Joseph Eckhel, dessen Bericht (siehe Dok. 248) der Kaiser zur Einsicht erhielt. Der Kaiser fordert daraufhin zum einen die Feststellung des tatsächlichen Ankaufspreises und zum anderen, dass die relevanten Stücke nach Wien gebracht und hier „collationiert“ werden [wahrscheinlich gemeint: Vergleich mit dem Bestand des k. k. Münzkabinetts, wohl zur Vermeidung von Dubletten]. Die Reise Eckhels nach Venedig hält der Kaiser für überflüssig („wäre nur eine Spazierfahrt für Abbé Eckel“). Auf die Überstellung der Ambraser Stücke ging der Kaiser nicht ein.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Der Director des Antiken Münz-Kabinetts Abbé Eckel hat mir treu gehorsamsten Obersten Kämmerer das hier zur allerhöchsten Einsicht beygebogene Pro Memoria eingereicht, es betrifft den von weyland ihrer k. k. Majestät [Maria Theresia] ihm aufgetragenen Ankauf des Savorganischen Anticken Kabinetts zu Venedig.

Der beträchtliche Abgang an griechischen Münzen bey dem k. k. Kabinet, woraus eben obige Samlung grösten Theils besteht, und die Unterstützung, welche Eure Majestät zur Vermehrung deren samentlichen Kabinetern bishero zu verwenden geruhet habe, verpflichtet mich um so mehr die Aquisition dieses Savorganischen Kabinetts allerunterthänigst anzuempfehlen, zumalen sich nicht leicht eine solche Gelegenheit ereignen dürfte, das kais. Kabinet so beträchtlich, um den geringen Werth von 3000 Dukaten zu vermehren, wo hingegen die Auslage dafür

aus denen vorgefundenen Dupplicaten mit der Zeit ersetzt werden könnte.

Da nun im Fall der Ankauf erwehnten Antiken Kabinets allergnädigst begebenemiget werden solte, der Abbé Eckel die Reise nach Venedig selbst vorzunehmen hätte, so fraget sich derselbe zugleich an, ob nach dem von weyland ihrer k. k. Majestät schon gemachten Antrag er unter einem sich nach Ambras verfügen sollte, um aus dem dortigen Kabinetern die geschnittenen Steiner und antiken Münzen heraus zu nehmen, was zur Verherrlichung des hiesigen Kabinets dienlich seyn würde. Gleichwie nun in beyden Fällen es noch darauf ankämme, was zu Bestreitung dieser Reise als anderen Kösten dem Abbé Eckel auszuwerffen allergnädigst gefällig seyn dürfte, so erwarte [ich] die allerhöchste Entschliessung hierüber in tiefester Ehrforcht.“
Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Vor allem ist nach Venedig zu schreiben, um den wahren Preis dieses Kabinets zu erfahren, dann ist der Antrag zu machen, von diesem Kabinet die auszuwählenden Stücke auf Meine Unkosten hierher kommen zu machen und sie zu collationiren. Das hier Vorgeschlagene wäre nur eine Spazierfahrt für Abbé Eckel. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 30 ex 1782, unfol., Ausfertigung.

Anmerkung: Betreffend den Ankauf der Sammlung Savorgnan liegt kein weiteres Schriftstück ein. Bei Bergmann (II/1857) ist dazu nichts angegeben. Da im Überblicksbericht Eckhels zu den Jahren 1765 bis 1787 (siehe Dok. 494) nichts zum Ankauf dieser Sammlung erwähnt wird, dürfte er nicht zustande gekommen sein. Hingegen wird dort die Überstellung der „antiken Medaillen“ und geschnittenen Steine aus Ambras für das Jahr 1784 vermerkt. Der Kaiser gab dazu im Juli 1784 seine Einwilligung (siehe Dok. 355).

250

1782 Mai 4, Wien

Die Medaillen der Höfe in England und Russland sowie deutscher Kurfürstentümer sind eingetroffen; es sollen für das k. k. Münzkabinett nur einzelne Stücke, nicht aber ganze Sammlungen angekauft werden.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Staatskanzler Fürst Kaunitz: „Nebst dancknehmiger Zurückstellung deren mit denen für das k. k. Münz Kabinet eingelangten Medaillen gefälligst eingeschickte Berichte deren k. k. Herrn Ministern Grafen v. Belgioioso, v. Metternich und v. Cobenzl, hat der Oberst Kämmerer Graf v. Rosenberg die Ehre, des Herrn Hof und Staats Kanzler Fürsten v. Kaunitz Rittberg fürstliche Gnaden in Freundschaft zu erinnern daß, nachdem nur der Antrag ist, die in der Reihe der königlichen und anderen fürstlichen Häusern dem k. k. Münz Kabinet abgängigen und in Zukunfft neu geschlagen werdende Medaillen bezuschaffen, man sich um so weniger in weiterer Aquisition ganzer Sam-

lungen einlassen dürfte, als um einige abgängige Medaillen zu erhalten, das Kabinet eine grosse Anzahl unnütziger Dupleten mit überkommen wurde [gemeint würde], folglich können die dem Herrn Grafen v. Metternich angetragenen Sammlungen nicht angenommen werden, und da man überhaupts sich von Seiten des Münz Kabinets in den für Vermehrung deselben von seiner Mayestät [Joseph II.] allergnädigst benehmigten Plan lediglich einschränken muß, nach welchen gegen Bezahlung der Unkosten die nicht mehr zu bekommenden Medaillen von den allenfalls noch vorrätigen Stempeln Abdrucke genommen werden sollten, als muß man die von den Herrn Grafen v. Cobenzl zu Petersburg denen Medailleurs und Handlangern gemachte Verehrung von 150 Roublen allerhöchsten Orts um so mehr als eine ausserordentliche Ausgaabe vorlegen, als bey den Preiß jeder Medaille der Abdrucks Unkosten mit eingerechnet wird.

Übrigens ist unter einstens die Verfügung getroffen worden, daß der Betrag deren von vorerwehnten Herrn Ministern eingeschickten Auslags Berechnungen gegen Quittung bey dem Münz Kabinets Director Verrot erhoben werden können.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ad Nr. 8 ex 1782, unfol., Konzept.

Anmerkung: Ludwig Graf Belgioioso, außerordentlicher k. k. Gesandter in England, hatte offenbar die Medaillen aus England eingeschickt, Franz Georg Graf Metternich, bevollmächtigter k. k. Minister an den Kurfürstehöfen in Mainz, Trier, Köln etc., die Medaillen jener Kurfürstentümer und Johann Ludwig Graf Cobenzl, bevollmächtigter k. k. Minister in Russland, die Medaillen aus Russland.

251

1782 Mai 4, Wien

Für bereits eingetroffene ausländische Medaillen sind beim k. k. modernen Münzkabinett Kosten von 731 Gulden angefallen.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „In Folge der Euer Excellenz unterm 6^{ten} April communicirten allerhöchste Resolution gebe ich mir die Ehre, hiermit zu erinnern, daß nachdeme für das k. k. Münz Kabinet eine Anzahl Medaillen eingeschickt worden, deren Betrag auf 731 f. sich belaufet, Euer Excellenz gefällig seyn wolle, bey dem Universal Kameral Zahl Amt das Benöthigte zu verfügen, damit diese 731 f. dem modernen Münz Kabinets Director Verrot gegen Quittung verabreicht werden möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ad Nr. 8 ex 1782, unfol., Konzept.

Hinweis: Einliegend eine überarbeitete Reinschrift dieser Note, bei der das Übermittlungsdatum zunächst mit 12. März angegeben und dann auf 6. April abgeändert und der Betrag von 735 f. 29 xr auf 734 f. (aber nicht auf 731 f.) korrigiert wurde; das Ausstellungsdatum ist ebenfalls der 4. Mai 1782. Die er-

wähnte Resolution Kaiser Josephs II. ist jene zum Vortrag vom 12. März 1782 (siehe Dok. 241).

252

1782 Mai 6, Wien

Ein Guido Reni zugeschriebenes Madonnenbild des Exprälaten der aufgehobenen Kartause Königsfeld soll auf Anordnung Kaiser Josephs II. begutachtet werden.

Note des Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Der Prälat der mährischen Kartauß Königsfeld besitzt ein Gemälde eine Madona vorstellend, das von Guido Reni seyn soll, und welches nach nunmehr erfolgter Aufhebung als ein Theil seiner Zimmer Einrichtung ihm zwar in Eigenthum überlassen ist, nach seiner Majestät [Joseph II.] allerhöchsten Anordnung aber, im Fall selbes von besonderen Werth wäre, in die Gallerie anhero überbracht, und dahero sich vorläufig erkundiget werden solle, was es für ein Gemählde sey.

Euer Excellenz habe ich solchemnach von dieser allerhöchsten Anordnung die Eröffnung mit dem Ersuchen zu machen, womit gefällig seyn wolle, hierüber durch den alhiesigen Gallerie Director [Joseph Rosa], oder einen anderen Kunst Verständigen die nähern Nachrichten über den Werth dieses Gemählde einziehen zu lassen, und sodann davon zur weiteren Veranlassung die Hofkammer zu verständigen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderlegung, Karton 38a, Mappe I, Nr. 31 ex 1782, unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 284, Nr. 189).

Hinweis: In seiner Gegennote antwortete Rosenberg Kolowrat, „daß nachdeme es nothwendig ist, daß der k. k. Gallerie Director Rosa dieses Gemählde in Augenschein nehme, ob solches wirklich von Guido Reni und was dessen eigentlichen Werth seye, hingegen nicht zu vermuthen ist, daß den Unkosten ihn zu diesen Ende eigends dahin zu verschicken darauf werden verwendet werden wollen. Als dörfte es am räthlichsten seyen, erwehntes Gemählde wohl verwahrter anhero kommen zu lassen, um als dan nach dessen Befund weiters damit disponirn zu können.“ (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1782 Mai 19, Wien; Engerth III/1886, S. 284, Nr. 190). In der Folge übermittelte die kaiserliche Kabinettskanzlei Rosenberg auf Anordnung des Kaisers ein (nicht näher bezeichnetes) Schreiben und ersuchte, dafür zu sorgen, „daß das darinn angezeigte Original Gemälde vom allgemeinen Verkauf ausgenommen und hieher für die kaiserliche Galerie geschicket“ werde und das gegenständliche Schreiben zurückgesendet werden möge (ebd., Nr. 38 ex 1782, unfol., Ausfertigung, 1782 Mai 31; Engerth III/1886, S. 284, Nr. 191).

253

1782 Mai 14, ohne Ort [Wien]

Die auf Veranlassung Kaiser Josephs II. angekaufte Sammlung isländischer und färöischer Steinarten des [Pierre] Laporterie

aus Hamburg wurde dem k. k. Naturalienkabinett übergeben.

Hofrat Ignaz v. Born zeigt Oberstkämmerer Rosenberg an, „daß die auf allerhöchste Veranlassung von einem gewissen Laporterie zu Hamburg erstandenen Sammlung von isländischen und ferronischen Steinarten vor einigen Tagen dem k. k. Naturalienkabinete durch die geheime Hof und Staats Kanzley übergeben worden seye. Solche ist bereits ausgepackt, und dem eingesandten Catalogue entgegen gehalten worden. Alle Stücke sind unverlezt angekommen, entsprechen bis auf einige unbedeutende Dinge dem Verzeichniße, und sind ein wichtiger und kostbarer Zuwachs für das kaiserliche Naturalienkabinet. Ob nun seine Majestät geruhen wollen, die von höchsterselben dafür angebotenen 1500 Ducaten durch die geheime Hof und Staats Kanzley dem obengenannten Laporterie bezahlen zu lassen, darüber erwarte ich von Euer Excellenz die gnädige Weisung.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 33 ex 1782), fol. 75–76, Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458), wo es heißt, Joseph II. habe „gelegentlich seiner Reise in die Niederlande 1781 die reiche Mineraliensammlung des Professors De La Patrie in Hamburg um 1500 Dukaten für Wien“ angekauft (ohne Quellenangabe). Der Ankauf vermerkt bei Fitzinger (I/1856, S. 451 f.; ohne Quellenangabe).

Hinweis: Oberstkämmerer Rosenberg erstattete Kaiser Joseph II. daraufhin einen mit 17. Mai 1782 datierten Vortrag, worauf der Kaiser seine Zustimmung erteilte, die „1500 Dukaten bey der k. k. Hofkammer anschaffen zu lassen, damit diese Summa durch die Geheime Hof- und Staats Kanzley dem bisherigen Eigenthümer dieser Sammlung übermacht werde“ (ebd., Nr. 33 ex 1782, fol. 74 und 78, Ausfertigung). Anschließend ersuchte Rosenberg das Obersthofmeisteramt, die Hofkammer betreffend diese Zahlung gegen Quittung der Staatskanzlei entsprechend anzuweisen (ebd., fol. 77, Konzept, 1782 Mai 20, Wien). Ein Monat später stellte Staatskanzler Kaunitz an Rosenberg die Anfrage, ob „wegen der Steinsammlung des Herrn Laporterie ... wegen Ausbezahlung der bedingten 1500 Dukaten bey der Hofkammer die erforderliche Einleitung schon getroffen“ worden sei (ebd., Nr. 45 ex 1782, fol. 79 und 81, Ausfertigung, 1782 Juni 20, Wien), worauf Rosenberg antwortete, dass „an die k. k. Hofkammer unterm 22^{ten} May dieses Jahrs die nöthige Verfügung geschehen seye“ (ebd., fol. 80, Konzept, 1782 Juni 21, Wien).

254

1782 Mai 17, Wien

Medaillen aus der Verlassenschaft des Herzogs Karl Alexander von Lothringen kommen aus Brüssel in das k. k. Münzkabinett.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Es hat der Fürst v. Starhemberg zu Brüssel, nach der von Euer

Majestät allergnädigst ertheilten Bewilligung, aus der Verlassenschaft des Herrn Herzogs Carl von Lothringen königliche Hoheit höchstseelige die in allerunterthänigst beyliegenden Verzeichniß angemerkten Medaillen für das k. k. Münz-Kabinet eingeschickt, welche nach dem Verkaufs-Preiß 460 f[lorins] 8 s[ols] Brabanter Wechsel-Währung betragen.

Da nun, um diese Summa bey der Hofkammer anweisen zu dárffén, Euer Mayestát allerhöchste Erlaubniß erforderlich seyn will, als habe ich treu gehorsamster Oberste Kämmerer hierum allerunterthänigst zu bitten nicht ermanglen sollen.“

Mit *eigenhändiger Resolution des Kaisers*: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 34 ex 1782, unfol., *Ausfertigung*. Das erwähnte Verzeichnis liegt nicht ein. Hinweis: Oberstkämmerer Rosenberg ersuchte daraufhin das Obersthofmeisteramt, die Hofkammer anzuweisen, dass zur „Bezahlung einer aus der Verlassenschaft des Herrn Herzogs Carl v. Lothringen ... eingelangten Anzahl Medaillen dem Herrn Fürsten von Starhemberg zu Brüssel 460 f[lorins] 8 s[ols] Brabanter Wechsel-Währung“ an die „k. k. Hof- und Staats Kanzley gegen Quittung zur weiterer Beförderung abgeführt werden mögen“ (*ebd.*, fol. 77, Konzept, 1782 Mai 20, Wien). Die entsprechende Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer erfolgte am 22. Mai 1782 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 41, fol. 335v).

Anmerkung: Diese Zahlung wurde offenbar nicht effektuert, denn Georg Adam Fürst Starhemberg, der im Mai 1782 zum Obersthofmeister ernannt worden war (*ebd.*, Nr. 35 ex 1782, unfol., 1782 Mai 21, Wien), aber bis 1783 noch seine vormaligen Agenden als bevollmächtigter k. k. Minister in Brüssel regelte, urgirte im Juni 1783 aus Brüssel den offenen Betrag (siehe Dok. 310).

Die geschnittenen Steine aus dem Nachlass des am 4. Juli 1780 in Brüssel verstobenen Herzogs müssen bereits 1780 in das kaiserliche Münzkabinett nach Wien gekommen sein, denn der Austausch zwischen Brüssel und Wien wurde mit der Übernahmebestätigung von Oberstkämmereramtsekretär Johann Baptist v. Mercier vom 15. Jänner 1781 abgeschlossen (KHM, Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 35, olim Nr. 33). Zu diesem von Bernhard-Walcher (2000) behandelten Austausch liegen keine Akten im HHStA, Bestand Oberstkämmereramt, ein.

255

1782 Mai 27, Wien

Eine im aufgehobenen Klarissinnenkloster von Laibach vorgefundene Münze Kaiser Domitians soll vom k. k. Münzkabinett begutachtet werden.

Note des Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Nachdeme das allhiesige k. k. Medaillen Cabinet die in den zu Laybach aufgehobenen Clarisser Nonnen Kloster vorgefundenen 12 Dugaten schwere Münz von Kaiser Domitiano ansichtig zu werdende Verlangen

getragen hat, um im Fall ihrer besonderen Seltenheit solcher denen übrigen beylegen zu können.

So habe ich die Ehre, Euere Excellenz sothane Münz hier anschlüssig mit dem Ersuchen zu behändigen, womit gefällig seyn wolle, dieselbe im Fall besagtes Cabinet einen Gebrauch davon zu machen nicht befinden, wiederumen anhero zurückzustellen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 37 ex 1782, unfol., *Ausfertigung*.

Hinweis: Rosenberg sandte die „Münz“ wieder an Kolowrat, „indeme solche als keine wirklich antique sondern nachgemachte Medaille für das k. k. Kabinet nicht tauglich ist.“ (*ebd.*, ohne Nr., unfol., Konzept, 1782 Mai 11, Wien; recte wohl 1782 Juni 11).

256

1782 Juni 3, Wien

Kaiser Joseph II. bewilligt zum Ankauf ausländischer Medaillen für das k. k. Münzkabinett weitere 100 Dukaten, somit zusammen mit den bereits genehmigten 200 insgesamt 300 Dukaten.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. haben allergnädigst geruhet, zu Bezahlung deren verschiedenen Höfen für das k. k. Münzkabinet eingeschickt werdenden Medaillen 200 Dukaten zu verwilligen. Nachdeme aber wider mein und des Kabinetts Vermuthen der Betrag deren schon wirklich eingelangten diese Summa merklich übertrifft, zumalen die von Petersburg eingeschickt worden allein 600 f. betragen, und über die bereits angekommenen Medaillen noch mehrere erwartet werden, als muß ich treu gehorsamster Oberste Kämmerer Euer Majestät etc. nochmalen allerunterthänigst anheim stellen, ob Allerhöchstdenenselben nicht gefällig wäre, noch 100 Dukaten weiters zu verwilligen, über welchen ganzen Betrag von 300 Dukaten die Rechnung bey der Hofkammer von dem Münzkabinet gehörig abgelegt werden wird.“

Mit *eigenhändiger Resolution des Kaisers*: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ad Nr. 8 ex 1782, unfol., *Ausfertigung*.

Hinweis: Die Genehmigung der 200 Dukaten erfolgte auf Vortrag Rosenbergs vom 12. März 1782 (siehe Dok. 241).

257

1782 Juni 4, Wien

Kaiser Joseph II. bewilligt den Ankauf eines Gemäldes von Cavedone zum Preis von 55 Dukaten für die k. k. Bildergalerie [im Belvedere].

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät haben mir treuegehorsamsten obersten Kämmerer allergnädigst aufgetragen geruhet, daß das zum kaufen per

55 St. Ducaten angebothene Gemähld von Gavedone für die kaiserlich königliche Bilder Gallerie genommen werden solle. Da nun zu dessen Befolgung, als auch wegen der Ausweisung obiger 55 St. Ducaten bey der Hofkammer Euer Majestät allergnädigste Handzeichnung erforderlich ist, als habe ich hierum in tiefester Erfurcht bitten sollen.“

Mit *eigenhändiger Resolution des Kaisers*: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 39 ex 1782, unfol., Ausfertigung.

Druck: *Kurzregest bei Engerth III* (1886, S. 284, Nr. 192).

258

1782 Juni 8, Wien

Die Hofkammer soll 100 Dukaten zum Ankauf von [ausländischen] Medaillen für das k. k. Münzkabinett und 55 Dukaten zum Ankauf eines Bildes von Cavedone für die k. k. Bildergalerie anweisen.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Seine k. k. Mayestät [Joseph II.] haben allergnädigst bewilliget, daß zu Bezahlung deren von den verschiedenen Höfen für das k. k. Münzkabinet eingeschickt werdende Medaillen über die schon angeschafften 200 Dukaten noch 100 Stück so wie auch zu Bezahlung eines für die k. k. Bilder Gallerie erkauften Gemäldes von Gavedone 55 Stück Species Dukaten zahlbar angewiesen werden sollen.

Das k. k. Oberste Hofmeister-Amt belieben also, desfalls das weiter Benöthigte an die k. k. Hofkammer zu erlassen, damit obgedachte 100 Dukaten dem Medaillen Kabinett Director Verrot, die andere 55 Stück Species Ducaten hingegen dem Ober Amtmann der Cammeral Herrschafft Kolin Adalbert Masatsch verabfolget werden mögen.

NB. Es muß bey seiner Excellenz [Oberstkämmerer Rosenberg] um den Nahmen des Inhabers des Gemäldes, so hier bey zu setzen ist, gefraget werden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ad Nr. 8 ex 1782, unfol., Konzept (mit Streichung wie ersichtlich).

Hinweis: Die entsprechende Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer erfolgte am 10. Juni 1782 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 41, fol. 341v–342r); auch dort sind keine weiteren Angaben zu den Medaillen und dem Gemälde enthalten.

259

1782 Juni 12, Wien

Auf Anordnung Kaiser Josephs II. sollen alle Reliquien aus der k. k. Schatzkammer in die Hofburgkapelle überstellt werden.

Intimat des Oberstkämmereramtes an Schatzmeister Philipp v. Schouppe: „Demnach seine Römische k. k. Majestät unser allergnädigster Herr [Joseph II.] zu befehlen geruhet haben, daß

die samentlichen in der Schatzkammer befindlichen Reliquien ohne Ausnahme in die k. k. Hofkapelle veraset und dem Hofburg Pfarrer [Mathias Kronberger] gegen behörigen specificirten Schein übergeben werden sollen, als wird solches dem p. t. Herrn v. Schuppen zur weiterer Befolgung hiermit eröffnet.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 41 ex 1782, unfol., Konzept.

Hinweis: Dazu die Liste der am 27. Juni 1782 an Hofburgpfarrer Kronberger übergebenen Objekte mit 134 Posten (siehe Dok. 263).

260

1782 Juni 14, Wien

Franz Wilflingeder soll anstelle des verstorbenen Martin Wieder den Dienerposten im k. k. Münzkabinett übernehmen.

Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg übermittelt Oberstkämmerer Rosenberg das Gesuch des Hofbauamtsboten „Franz Wilflingeder um Verleihung der durch den Todt des Martin Wieder offen gewordenen Medaillen Kabinets Diener Stelle ... mit dem Ersuchen ..., zu Gunsten des Bittwerbers umso mehr das Nöthige fürzukehren, als es in der Wahrheit gegründet, daß selben bey Versetzung in den Ruhestand und wiederumiger Anstellung um 79 f.* an seinen vorherigen Gehalt verringert, durch Verleihung dieser Stelle aber in vorigen Stand gesezet würde, seiner zahlreichen Fammille den nöthigen Unterhalt zu verschaffen.“

* 79 f. nicht eindeutig, eventuell 72 f.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 42 ex 1782, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Weder das Gesuch von Wilflingeder noch eine Stellungnahme Oberstkämmerers Rosenberg liegt ein. Aus nicht ersichtlicher Ursache erhielt nicht Wilflingeder, sondern Christian Fränckling (Fränckl) die Stelle des Münzkabinett-Dieners (siehe Dok. 265 und 270).

261

1782 Juni 17, Wien

Nach Auffindung des Originals von Dürers Gemälde der Madonna mit Kaiser Maximilian I. [Rosenkranzfest] wird angefragt, ob und wie es [von Prag] nach Wien gebracht werden soll.

Note des Hofkanzlers Heinrich Graf Blümegen an Oberstkämmerer Rosenberg: „Da sich der Herr Fürst v. Fürstenberg in dem nebengehenden Schreiben anfragt, ob, und wie das aufgefundene Original-Gemälde vom Albrecht Dürer vom Jahr 1506 die Madonna und den Kaiser Maximilian vorstellend, in Gemäßheit Euer Excellenz gefälligen Nota vom 30^{ten} elapsi hieher gebracht werden solle. / So erbitte mir hierüber Euer Excellenz beliebige Äusserung zur weiters nöthigen Verfügung.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 31 ½ [ex 1782], unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 284, Nr. 193).

Hinweis: Weder die Note Rosenbergs vom 30. Mai 1782 noch das Schreiben des böhmischen Gouverneurs Karl Eugen Fürst zu Fürstenberg oder die Antwort Rosenbergs liegen ein. Eine Indexeintragung gibt aber an: „Wegen eines von Prag einzuschickenden Gemählde v. Albrecht Dürer Nota an Gr. Blümegen ddo. 1^{ter} Junii 1782 / H. v. Merc. [Herr von Mercier?] exped. ohne Concept“ (ÖStA/HHStA, OKäA, Index Bd. 137, unfol., Nr. 31 ½). Das Gemälde Dürers befand sich demnach damals in Prag. Anmerkung: Laut Engerth (I/1881, S. XXXIX) fand in Prag vom 12. bis 17. Mai 1782 eine Versteigerung statt. Dazu vermerkt Engerth (III/1886, S. 321, Nr. 447, mit Quellenangabe „Acten der kaiserlichen Gemälde-Galerie in Wien“): „Eine Abschrift des Prager Inventars vom Jahre 1741, welche vom Ende des vorigen Jahrhunderts herrührt, enthält in einer Anmerkung Mitteilungen über Vorgänge bei der im Jahre 1782 im Prager Schlosse abgehaltenen Licitation des Rests der Prager Kunstammer, und nennt auch die hervorragendsten dabei beteiligten Personen.“ Das Gemälde Dürers soll nach Auffassung Engerths (I/1881, S. XL–XLII) damals jedoch nicht versteigert worden sein.

262

1782 Juni 17, Wien

Naturalien aus der Verlassenschaft des Herzogs Karl Alexander von Lothringen kommen aus Brüssel in das k. k. Naturalienkabinett.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Auf Euer Majestät allerhöchste Anordnung hat der Fürst Starhemberg die in dem hier allerunterthänigst beyliegenden Verzeichniß enthaltenen Naturalien aus dem Herrn Herzogs Carl von Lothringens königliche Hoheit Verlassenschaft für das Naturalien Kabinet anhero spediren lassen.

Da nun der Betrag hiervon per 803 f[lorins] 5 s[ols] Brabanter Währung demselben zu übermachen ist.

Also habe ich treu gehorsamster Oberstkämmerer zu derselben Anweisung Euer Majestät allerhöchste Bewilligung mir in tiefester Ehrforcht erbitten sollen.“

Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 44 ex 1782, fol. 82 und 84, Ausfertigung. Das erwähnte Verzeichnis liegt nicht ein.

Hinweis: Rosenberg ersuchte daraufhin das Obersthofmeisteramt um Anweisung der Hofkammer zur Auszahlung des Betrages (ebd., fol. 83, Konzept, 1782 Juni 21, Wien). Die entsprechende Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer erfolgte am 21. Juni 1782 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 41, fol. 344v–345r). Laut Vortrag Rosenbergs vom 30. Juli 1783 war ein Betrag von 5.882 florins 13 sols Brabanter Wechselwährung für Naturalien aus dem Nach-

lass des Herzogs offen (siehe Dok. 317). Es müssen also noch weitere Naturalien angekauft worden sein, wobei unklar ist, ob die damaligen 803 florins 5 sols in der genannten Summe enthalten sind oder nicht.

Anmerkung: Kaiser Joseph II. hatte Rosenberg bereits im Oktober 1780 das Inventar des Naturalienkabinetts seines am 4. Juli 1780 verstorbenen Onkels zugesandt (siehe Dok. 168), dessen Hinterlassenschaft zu Gänze an Joseph II. gefallen war. Der Kaiser ließ den überwiegenden Teil des Nachlasses versteigern, der Rest wurde nach Wien überstellt (Winkler 1996, S. 130). Dazu Galand (2000, S. 266): Der Prinz hinterließ „einen ungeheuren Schuldenberg [...] Um wenigstens einen Teil dieser Schulden abzuführen und vor allem auch, um die im Testament genannten Pensionen an die Mitglieder des Haushaltes, die Bedienten und Lakaien bezahlen zu können, mußte Kaiser Josef II. große Teile der im Laufe vieler Jahre erworbenen Schätze zur Versteigerung freigeben. Glücklicherweise haben sich die Kataloge erhalten, sodaß der ungeheuere Reichtum dieser Sammlungen noch erfasst werden kann [...]“

263

ohne Datum [1782 Juni 27]

Bestätigung der Übernahme verschiedener Reliquien und Pretiosen aus der k. k. Schatzkammer zur Verwahrung in der Sakristei [der Hofburgkapelle].

„Dem 27^{ten} Junii 1782 sind auf allerhöchsten Befehl seiner Majestät des Kaisers [Joseph II.] nachfolgende mit Gold, Perln und Steinen besetzte Reliquien und Pretiosa mir Endes gefertigten [Mathias Kronberger] aus der k. k. Schatzkammer in Beyseyndes des k. k. Raths und Hof Secretarii Herrn v. Mercier um solche in der Sacristey zu verwahren, in bestmöglichen Stande übergeben worden [...]“

Es folgt eine aus 134 Posten bestehende Auflistung ohne Unterschrift.

ÖStA/HHStA, OKäA, Serie D, Nr. 3, unfol., undatierte Reinschrift; fünf zusammengeheftete Bögen.

Druck: Zimerman (1895, Nr. 12653) nach der im KHM (Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten, Nr. 31) aufbewahrten, vom Hof- und Burgpfarrer Mathias Kronberger unterschriebenen Ausfertigung.

Hinweis: Laut Engerth I (1881, S. LII) befahl Joseph II. „mit kaiserlicher Entschliessung vom 27. Juli [sic] 1782 die völlige Trennung der geistlichen Schatzkammer von der weltlichen und die Uebergabe der Ersteren an den jeweiligen Burgpfarrer“ (ohne Quellenangabe). Die in dieser Übergabeliste erwähnte Entschliessung des Kaisers bezieht sich konkret nur auf die Übergabe der Reliquien; die Resolution wurde Schatzmeister Schouppe bereits mit Intimat vom 12. Juni 1782 mitgeteilt (Dok. 259). Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 471) führt dazu aus, dass „die unter Joseph II. erfolgte Abtrennung der Geistlichen Schatzkammer und ihre Zuweisung an die Hofburgkapelle in

der Folge eine rechtliche Differenz bedeutete: während die aus dem später sogenannten habsburgisch-lothringischen Hauschatze und aus dem lothringischen-mediceischen Vermögen gebildeten »Privatschmuck« bestehende Weltliche Schatzkammer Privateigentum beziehungsweise Fideikommiß des Hauses Habsburg-Lothringen war, ist die Geistliche hofäranisch und damit Staatseigentum geworden!“

Anmerkung: Da der Hofburgpfarrer und das Personal der Hofburgpfarre zum Stab des Obersthofmeisters gehörten, finden sich die weiteren Dokumente und Inventare zur Geistlichen Schatzkammer in den Akten des Obersthofmeisteramtes und nicht mehr wie bisher unter den Akten des Oberstkämmereramtes. Der Schatz wurde offenbar nicht direkt in der Sakristei der Hofburgkapelle, sondern in einem daran anschließenden Raum aufbewahrt. Dazu resolvierte der Kaiser auf einen am 2. Dezember 1786 erstatteten Vortrag: „[...] Was die Deposita und Geräthschaften der Kapelle anbelangt, haben nur diejenigen Vasa sacra und Ornate in der gewöhnlichen Sakristey zu bleiben, die zum täglichen Gebrauche gehören; diese werden um so weniger austragen, als nur auf einem Altar Meß gelesen wird. Alle übrigen müssen zum Theil in der sogenannten geistlichen Schatz Kammer, deren Thüre von der Sakristey hin eingeht, und zum Theil in der Sakristey der vormaligen Kammer Kapelle verwahrlich aufgehoben werden; die Schlüssel davon hat der Burg Pfarrer aufzuheben, und wird was von selben bey besondern Functionen oder zum Nachsehen und Putzen gebraucht, so soll er immer die Schlüssel zween dahin abgehenden Kapelldienern anvertrauen, diese aber haben ihm solche nach verrichteten Geschäfte wieder zurück zu bringen. Es besteht dermalen der Mißbrauch, daß Kapläne und andere in der so genannten Geistliche Schatzkammer Meß lesen, der künftig einzustellen ist [...]“ (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 691, unfol., präsentiert 1786 Dezember 3).

264

1782 Juli 6, Wien

Joseph Hauzinger bittet Kaiser Joseph II., ihn mit der Ausführung der Supraporten für das Schloss Belvedere zu beauftragen.

Bittschrift des Kammermalers Joseph Hauzinger an Kaiser Joseph II.: „Eure Majestaet! / Unterzeichneter bittet, ihm die Supra Porten in dem k. k. Belvedere zu mahlen zu geben.

1^{mo} weil er seith der seeligen Kaiserin [Maria Theresia] Tod, ausser den Altar Blath, gar keine Hof Arbeith überkomen, und doch eine sehr grosse Famille zu erhalten hat.

2^{do} Er der älteste Kammer Mahler ist,

3^{io} nebst ihme auch sein seeliger Vater, gewester Hof Chyrurgus, sich viele Meriten erworben hat.

Joseph Hauzinger / k. k. ältester Kammer Mahler“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 53 ex 1782), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Dazu liegt keine Erledigung seitens des Oberstkämmereramtes ein. Das Gesuch wurde Oberstkämmerer Rosenberg mit Note des Generalhofbaudirektors Kaunitz-Rietberg weitergeleitet (ebd., Nr. 53 ex 1782, unfol., Ausfertigung, 1782 Juli 17, Wien).

Anmerkung: Laut einer Zahlung des Geheimen Kammerzahlamtes vom Jänner 1780 wurden „dem Mechel Mahler Vor ein Supperporten Von Professor Hautzinger 25 ord. Duc./105 f 50 xr“ gezahlt (Fleischer 1932, S. 171, Nr. 973). Da Christian v. Mechel damals mit der Einrichtung der kaiserlichen Gemäldegalerie im Belvedere betraut war, dürfte die Zahlung eine Supraporte des Belvederes betroffen haben. Der Akademieprofessor Hauzinger wurde 1761 zum k. k. Hofkammermaler ohne Hofbesoldung und Hofquartier ernannt (Zimmermann 1903, Regest Nr. 19309, 1761 März 10). Zum damals häufigen unbesoldeten Status der Hofkünstler mit einer leistungsbezogenen Honorierung siehe Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 450).

265

1782 Juli 6, Wien

Christian Fränckl wird Nachfolger des verstorbenen Dieners des k. k. Münzkabinetts Martin Wieder und erhält ab 1. Juli 1782 jährlich 220 Gulden Besoldung.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: Da Kaiser Joseph II. dem pensionierten Kammerboten Christian Fränckl die durch den Tod Martin Wieders freigeordnete Dienerstelle im Münzkabinett übertragen hat, möge das Obersthofmeisteramt „das Benöthigte an die Hofkammer erlassen, damit erwehnten Münz Kabinetts Diener Christian Fränckl die gewöhnliche Besoldung mit 220 f. a prima Julii dieses Jahres angewiesen werde.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 51 ex 1782, unfol., Konzept.

Hinweis: Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer zur Anweisung des Betrages erfolgte am 8. Juli 1782 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 41, fol. 351r–v). Aus dem Personal- und Besoldungsstatus des Oberstkämmereramtes zum Jahr 1790 geht hervor, das Fränckl zu seiner Besoldung von 220 f. noch 48 f. jährlich Quartiergeld erhielt (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Bd. 109, nach fol. 103v; siehe hier die zu Dok. 493 beigefügte Tabelle).

Anmerkung: Warum nicht der im Juni 1782 als Nachfolger Wieders vorgeschlagene Franz Wilflingeder (siehe Dok. 260) aufgenommen wurde, geht aus den vorliegenden Aktenstücken nicht hervor. Im Hofschematismus von 1783 (S. 407) wird Christian Fränckl unter den „Mechanici“ des Physikalischen Kabinetts angeführt und als Diener des „physikalischen und Medaillenkabinetts“ bezeichnet. Ebenfalls unter den „Mechanici“ und mit derselben Funktion wird zuvor Martin Wieder im Hofschematismus von 1781 (S. 404) verzeichnet (für 1782 erschien kein Hofschematismus). Die Betreuung beider Kabi-

nette hatte Wieder schon seit seiner Anstellung 1772 innegehabt (siehe Dok. 43). Diese Aufgabe übernimmt nun offenbar auch Fränckl, doch wird dies in den Aktenstücken nicht ausdrücklich erwähnt. Das Münzkabinett und das Physikalische Kabinett lagen im Augustinergang der Hofburg unmittelbar nebeneinander (siehe Dok. 25).

266

1782 Juli 12, Wien

Das Obersthofmeisteramt befürwortet das Pensionsgesuch der Kabinettsheizerswitwe Theresia Wieder, nicht aber jenes der Anna Maria Baillou, Tochter des vormaligen Naturalienkabinettsdirektors.

Note des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer: „Da eine löbliche kai. könig. Hofkammer in der untern 27^{ten} vorigen Monats anher erlassenen Note das freundschaftliche Ersuchen gemacht, die mit 4 Kindern arm verlassene kai. könig. Medailen und Physicalischen Kabinets Heitzers Wittwe Theresia Widerin mit ihren Gesuch dahin anzuweisen, daß sie die wirklichen Dienstjahre ihres verstorbenen Mannes, dann wie viel er an Besoldung wirklich genossen habe, darzuthun hätte, um hierauf wegen ihren Pensions Gesuch dero Wohlmeinung hieher eröffnen zu können.

So wird nunmehr eine obgedachte löbliche kai. könig. Hofkammer aus dem Zeugniß des Kabinets Direktors* zu ersehen belieben, daß der abgelebte alda mit dem Jahre 1772 als Heitzer zu dienen angefangen, und nach Ausweiß des geheimen Kammer Zahl Amts Buch 220 f. Besoldung genossen, welche nachher bey dem Camerali angewiesen worden; da nun hieraus sich ergibt, daß er 10 Jahre in dieser Eigenschaft, und seit 1762 doch auch immer dem höchsten Hofe (wenn schon ohne förmlicher Besoldung) gedienet, mithin die Wittwe allerdings Pensions fähig ist; so erwartet man einer löblichen Hofkammer gutächtliche Wohlmeinung und kann aber zugleich nicht unbemerkt lassen, daß, da die Pension derselben in 100 f. nach den Normale bestehen dürfte, die Bittstellerin hingegen mit vier unmündigen Kindern, wovon der älteste ihrer Angabe nach 12 Jahre, und der jüngste so viele Wochen alt ist, unmöglich zu leben vermag, in dem anher zu gebenden Gutachten auch auf diese Waisen der Bedacht genommen werden wolle, damit man hierauf seiner Majestät [Joseph II.] etc. den gehorsamsten Vortrag erstatten kann.

Zugleich wird auch das Gesuch der Maria Anna de Baillou alt erlebten Tochter des gewesten kai. könig. Naturalien Kabinets Directors Johann v. Baillou um die Erhaltung jener Pension, so sie bey Erlöschung des geheimen Kammer Zahl Amts verlohren, hiemit angebogen; sie bringet zu ihrem Behuf das angeschlossene Zeugniß des Chevalier de Cruise bey, vermög welchen sie von dem ihrigen zu leben ausser Stande wäre; folglich bey ihren immer währenden kränkete einer höchsten Beyhülfe bedarf, man erwartet also auch hierüber dero beliebige Äusserung und muß hiebey zugleich erinnern, daß man diese Bittstellerin zu

etwa weiters benötigter Auskunfts Ertheilung an eine löbliche kai. könig. Hofkammer angewiesen.“

* Damit könnte Joseph Nagel, Johann Verot oder Joseph Eckhel gemeint sein.

ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 41, fol. 351v–353r.

Hinweis: In einer nachfolgenden Note befand das Obersthofmeisteramt zu dem Ersuchen der Maria Anna de Baillou „um Erhaltung jener 200 f. Pension, welche sie bey Erlöschung des k. k. geheimen Kammer Zahl Amts verlohren“ habe, dass die Bittstellerin, „nachdeme sie selbst so viel eigenes Einkommen besizet, als sie jemals Pension erhalten könnte, ... mit ihrem Gesuch vermög allerhöchsten Normalien auf ein für allemal abgewiesen seye.“ (ebd., Nr. 207, fol. 390r, 1782 September 17, Wien).

267

1782 Juli 18, Wien

Nach Eintreffen des aus der Kartause Königsfeld überstellten Madonnenbildes von Guido Reni in Wien Klärung der Frage zu dessen Verwendung und Vergütung.

Note des Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Euer Excellenz habe ich die Ehre auf dero Verlangen das von dem Ex Praelaten der Karthaus Königsfeld nächst Brünn eingelangte Gemählde eine Madonna von Guido Reni vorstellend mit dem Ersuchen zu übergeben, womit gefällig seyn wolle, sich anhero zu äußern, ob selbes für das k. k. Cabinet anwendbar seye und was von selben hieher als eine Vergütung für den Ex Praelaten geleistet werden wolle.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, ohne Nr., unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 285, Nr. 194).

Hinweis: Einliegend die Antwort Rosenbergs an Kolowrat: „Da seine Majestät [Joseph II.] das mir jüngsthin gefälligst zugestellte Gemählde des Ex Praelaten der Karthaus Königsfeld für die k. k. Bilder Gallerie anzuwenden allergnädigst gesinnet sind, so kommt es darauf an zu wissen, ob das Gemählde dem Ex Praelaten eigenthümlich zugehöret; im welchen Fall derselbe befragt werden müste, was er dafür fordert; oder aber ob es der Karthaus gehöret, wo alsdan es mit denen dahin gehörigen übrigen Geräthschaften mit verlicitirt werden müste, und ferners nur die Frage wäre, obgedachtes Gemählde im lezteren Fall wieder nach Brünn zurückgeschickt werden müste, oder ob es nicht allhier licitirt werden könnte, um sodann jemanden zu benennen, der solches für die k. k. Bilder Gallerie erkaufe. / Euer Excellenz wollen also belieben, hierüber die benötigten Auskünfte einholen zu lassen, und mir zu seiner Zeit davon gefälligst zu verständigen, um nachher das weiters Benöthigte veranstalten zu können.“ (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1782 Juli 27, Wien; Engerth III/1886, S. 285, Nr. 195). Das Gemälde wurde schließlich um 100 Dukaten angekauft (siehe Dok. 275).

268

1782 Juli 20, Laxenburg

Staatskanzler Kaunitz erhält auf Anordnung Kaiser Josephs II. den von Eckhel verfassten Katalog zu den antiken Münzen des k. k. Münzkabinetts.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf Rosenberg! Sie werden dem Fürsten von Kaunitz ein Exemplare von demjenige Buche zustellen lassen, welches Eckel unter dem Titel Catalogus musaei Caesarei Windobonensis nummorum & & herausgegeben hat.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr., unfol., Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers (Handbillet 41).

Hinweis: Dabei handelt es sich um Joseph Eckhels „Catalogus musei caesarei Vindobonensis numorum veterum“, Wien 1779, verlegt bei Johannes Paul Kraus.

269

1782 Juli 24, Wien

Das vormals von Christian v. Mechel bewohnte Zimmer im Belvedere soll bis auf Widerruf der Galeriekustos Johann Tusch erhalten.

Intimat des Oberstkämmereramtes an den Schlosshauptmann vom Belvedere Philipp Williard: „Es haben Se. R. K. K. May zu befehlen geruhet, daß Demnach das dermal leere Zimmer im Belvedere, wo der Kupferstecher Mechel vorhin gearbeitet gewohnt hat, dem Custos in der k. k. Bilder Gallerie Johann Tusch einweilen mit dieser Bedingniß eingeraumet wird, daß er auf allmaliges Verlangen solches wieder zu raumen gehalten sein solle. Als wird solches dem k. k. Schloßhauptmann Herrn Philipp Williard hiermit eröffnet, damit demselben mehrerwehntes Zimmer im Belvedere angewiesen werde.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 46 ex 1782, unfol., Konzept (mit Streichung wie ersichtlich).

Anmerkung: Da Mechel die Einrichtung der Bildergalerie „ehrenhalber“ durchführte und in keinem Anstellungsverhältnis zum k. k. Hof stand, hatte er keinen Anspruch auf eine Dienstwohnung. Dennoch wurde ihm im Belvedere bis zum Abschluss seiner dortigen Arbeiten eine Wohnmöglichkeit geboten (siehe Dok. 213). Staatskanzler Kaunitz gibt in seinem Handbillet an Kaiser Joseph II. vom 20. September 1781 an, Mechel sei erst nach acht oder zehn Monaten [gemeint wohl: im Anschluss an Mechels Übersiedelung nach Wien im November 1779] ein kleines Quartier im Belvedere zugewiesen worden (Hassmann 2013, Dok. 126). In der beigelegten Aufstellung der Spesen Mechels während dessen Wien-Aufenthaltes führt Kaunitz allerdings auch Quartierkosten für 13 Monate in der Höhe von 192 f. an. Mechel bewohnte offenbar während seines bis dahin 23-monatigen Wien-Aufenthaltes zeitweilig noch ein zweites Quartier. Hofsekretär Johann Mercier berichtet, dass

Mechel von Galeriekustos Johann Tusch eine Zeitlang Kost und Logis gewährt wurde (siehe Dok. 242). Dies wird wohl in Tuschs Dienstwohnung im Belvedere, die ihm 1777 zugewiesen worden war (siehe Dok. 66 und 68), der Fall gewesen sein. Ob der Wohnungstausch, den Tusch im Oktober 1780 mit den Zimmerwärter Joseph Gabriel durchzuführen hatte (siehe Dok. 167), mit der Einquartierung Mechels im Belvedere zusammenhing, kann anhand der verfügbaren Akten des Oberstkämmereramtes nicht geklärt werden.

270

1782 August 9, Wien

Der Diener des k. k. Münzkabinetts Christian Fränckl möge von der Taxe befreit werden.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Euer Excellenz gebe ich mir die Ehre, die von dem Münz Kabinetts Diener Christian Fränckling eingereichte Bitte zum gefälligen Ermessen anzuschliessen, ob in Rücksicht seiner anführenden Beweggründe die von demselben geforderte und ihm zu entrichten viel zu hart kommende Tax nicht nachgesehen werden könnte.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 55 ex 1782, unfol., Konzept.

Hinweis: Weder das Gesuch Fränckls noch die Stellungnahme Kolowrats liegt ein. Zur Aufnahme Fränckls siehe Dok. 265. Zu den Taxen siehe Mayr (1940, S. 191 f.).

271

1782 August 15, Wien

Die Studiendirektion in Mailand ersucht um Abgabe von Doubletten aus dem k. k. Naturalienkabinett an die Universität von Pavia.

Staatskanzler Fürst Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Die Studien-Direktion zu Mailand, von dem dortigen General Governo unterstützt, hat das bittliche Ansuchen anher gelangen lassen, die Doubletten, welche in dem k. k. Naturalien-Kabinet hier in einer überflüssigen und daher unnützen Menge vorhanden seyn sollen, und woran jenes der Universität zu Pavia Mangel leidet, dahin zu verschaffen.

Auf den Fall, daß dieses thunlich wäre, hat der Hof- und Staats Kanzler die Ehre, vorbemerkt es Anlangen hiemit des Herrn Obersten Kämmerers, Grafen von Rosenberg Excellenz bestens zu empfehlen, und dieselbe auch um die gefällige Auswürkung der allerhöchsten Willfahung [Josephs II.] für die besagte Hohe Schule in Freundschaft zu ersuchen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 57 ex 1782, fol. 87 und 92, Abschrift.

Hinweis: Siehe dazu weiter Dok. 274.

Der Geheime Kammerzahl- und Vizeschatzmeister Del Dono erhält nach Schouppes Tod dessen Stelle als Schatzmeister.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Da Euer Mayestät allergnädigst entschlossen haben, daß allerhöchst dero Geheimer Kammer Zahlmeister und bißherige Vize Schatzmeister Deldono den jüngst verstorbenen Schatzmeister v. Schouppe als würcklicher Schatzmeister ersezen solle, als muß ich in Allerunterthänigkeit den weiteren allerhöchsten Befehl gewärtigen, ob erwehnter Geheimer Kammerzahlmeister Deldono, welcher in dieser Eigenschaft 3000 f. jährlicher Besoldung geniesset, den ganzen Schatzmeisters Gehalt von 1500 f. beziehen haben soll, und Euer Mayestät demselben die Carrenz aus besonderer Gnade nachzulassen geruhen wollen.“
Mit Resolution des Kaisers in Abschrift: „Nach dem Normali gebühren ihm die Helffte der minderen Besoldung, in dieser Gemäßheit ihm selbe anzuweisen. Joseph m. p.“

Randvermerk: „NB Der Original Vortrag ist (weil seine Excellenz Herr Oberst Kämmerer Graf v. Rosenberg zugleich Obersthofmeister Amts Verweser ware) den Obersthofmeister ämtlichen actis beygelegt worden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 59 ex 1782, unfol., Konzept des Vortrags und Abschrift der Resolution.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 465).

Hinweis: Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer zur Auszahlung der 750 f. jährlich an Dominik del Dono als Nachfolger des verstorbenen Schatzmeisters Philipp v. Schouppe wurde am 27. August 1782 erteilt (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 41, Nr. 188, fol. 380r–v).

Anmerkung: Del Dono bezog nun 3.750 f. jährlich. Die Kürzung des geringeren Gehaltes bei Doppelbezügen (sogenannte Halbscheid) war eine Einführung Josephs II. nach Antritt seiner Alleinregierung. Del Dono hatte zuvor für seine Stelle als Vizeschatzmeister keine Bezüge erhalten. Durch seine Beförderung zum Schatzmeister bei Belassung seiner Stelle als Geheimer Kammerzahlmeister konnten 750 f. eingespart werden.

Aufstellung, welche der in der Münzsammlung des Klosters in Doxan befindlichen Stücke im k. k. Münzkabinett fehlen.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an den interimistischen Kanzler der Böhmisch-Österreichischen Hofkanzlei Judas Thaddäus v. Reischach: „Die k. k. Hofkammer hat dem k. k. Münz und Medaillen Kabinet die hier beygehende Beschreibung der im Kloster Doxan befindliche Münzen Sammlung zugestellt, damit selbes die darinn enthaltenen und dem Kabinet abgehende Stücke daraus anzeigen möchte. Da nun der k. k. Münzkabinet Director* mir solches angezeigt und zugleich ein Verzeichnis deren dem Kabinet abgängigen Stücke vorgelegt hat, als gebe ich

mir die Ehre, Euer Excellenz sowohl oberwehnte Beschreibung als auch das eben gedachte Verzeichniß zur weiters gefälligen Verfügung hiermit anzuschliessen.“

* Damit ist wohl Johann Verot gemeint (siehe Dok. 294 und 299).

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 61 ex 1782, unfol., Konzept.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 462, Anm. 262).

Hinweis: Keine der beiden erwähnten Listen liegt ein.

Anmerkung: Das Prämonstratenser-Nonnenkloster Mariae Geburt von Doxan (Doksany in Böhmen) wurde 1782 aufgehoben; mit der Klostersaufhebung wurde am 16. März 1782 der böhmische Kreishauptmann Philipp Graf Kolowrat-Krakowsky beauftragt.

Born befürwortet prinzipiell einen Dublettenaustausch von Naturalien zwischen der Universität von Pavia und dem k. k. Naturalienkabinett in Wien.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät / Hof- und Staats Kanzley hat das bittliche Gesuch der Studien-Direction zu Mailand, womit von denen im hiesigen Naturalien Kabinet befindlichen Doubletten jenes, woran die Universitaet zu Pavia Mangel leidet, dahin verschafet werden möchte, mittelst allerunterthänigst beygehenden Ansinnen anhero gelangen lassen.

Da nun der Hofrath v. Born, welcher nach besorgter Einrichtung des erwehnten Kabinetts, und durch die daselbst eingelangten und noch täglich zufließenden Naturalien am besten weiß, was davon abgegeben werden kann, darüber vernommen worden, so hat derselbe sich geäußert, daß, da die vorhandenen Doubletten eigentlich zum Umtausch bestimmt wären, und zu deme die Universitaet von Pavia dem k. k. Kabinet mehrere sehr seltene Naturalien übersendet, auch man von daher noch mehrere erwarten zu dürfen Hofnung hätte, so käme es desfalls blos auf die allerhöchste Erlaubniß an, ob gedachter Universitaet ein Theil des Vorraths von Doubletten überlassen werden dürfte. Da nun dem k. k. Kabinet dadurch ein wesentlicher Nutzen zuwächst, so nehme ich treu gehorsamster Oberste Kämmerer kein Anstand, Euere Majestät allergnädigste Entschliessung hierüber mir in tiefster Erforch zu erbitten.“

Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Vor allem ist der Paveser Universität der Catalogue von dem dortigen Naturalien Kabinet abzufordern, nach welchem man erst hier wird schliessen können, was dem Hof-Naturalien Kabinete abgängig ist, und was man von den hiesigen Doubletten dargegen der gedachten Universitaet werde übergeben können. / Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 77 ex 1782), fol. 94–95, Ausfertigung.

Hinweis: Rosenberg teilte Staatskanzler Kaunitz die Resolution des Kaisers mit (ebd., Nr. 57 ex 1782, fol. 88, Konzept, 1782 September 5, Wien), worauf dieser „zwei Verzeichnisse des Museo zu Pavia“ an Rosenberg sandte (ebd., ohne Nr., fol. 89–90, Ausfertigung, 1782 September 30, Wien). Rosenberg übergab diese Verzeichnisse Born zur Begutachtung (siehe Dok. 280).

275

1782 September 10, Wien

Kaiser Joseph II. ist bereit, das Madonnenbild von Guido Reni vom Exprälaten der aufgehobenen Kartause Königsfeld um 100 Dukaten für die k. k. Bildergalerie anzukaufen.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. / Nach allergehorsamster Befolgung Eurer Majestät allerhöchsten Befehls, daß in Betref des in der aufgehobenen Karthaus Königsfeld befindliche Gemähld, eine Madona vorstellend, die Erkundigung eingeholt werden sollte, ob solches dem Convent oder dem Praelaten daselbst eigends zugehörig wäre, und im letzteren Fall derselbe befragt werden sollte, was er dafür verlangte, hat die k. k. Hofkammer in allerunterthänigst beygebogener Nota die Auskunft anhero erlassen, daß erwehntem Prälaten für das Gemähld, so er von einigen ersparten Geld für sich gekaufft hat, von zweyen Particuliers 100 Ducaten angebothen worden; derselbe hätte sich aber erkläret, daß, wenn solches Gemähld für die k. k. Bilder-Gallerie bestimmt wäre, er solches Euer Majestät allerunterthänigst zu Füßen lege. / Als habe ich treu gehorsamster Oberste Kämmerer die fernere allerhöchste Befehle hierüber in tiefester Ehrforcht zu gewärtigen.“

Mit *eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers*: „Wann mit 100 Ducaten es hinlänglich bezahlt ist, so glaube Ich, soll man es nehmen, oder Mir vorschlagen, was Sie glaubeten, daß man dem Praelaten geben soll / Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, ohne Nr., unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 285, Nr. 196).

Hinweis: Bei der im Vortrag erwähnten „Auskunft“ handelt es sich um einen Bericht des Landesguberniums von Mähren, den Rosenberg mit Begleitnote vom 2. September 1782 von der Hofkammer erhielt (ebd., ohne Nr., unfol., Ausfertigung). Rosenberg sandte diesen Bericht an Hofkammerpräsident Kolowrat mit Note vom 12. September 1782 zurück, in der es heißt, „daß seine Majestät allernädigst entschlossen haben, daß wenn erwehntes Gemähld mit 100 Ducaten hinlänglich bezahlt seye, man es nehmen sollte. Da nun gedachter Expraelat das Gemähld nur per 24 Ducaten erkaufft und sich bereits erkläret hat, daß wenn ihm die von zweyen Liebhabern dafür angebothenen 100 Ducaten gegeben werden wolte, er es mit allerunterthänigsten Danck annehmen würde, mithin mit diesen Preiß vergnügt zu seyen scheint.“ Abschließend ersuchte Rosenberg den Hofkammerpräsidenten, das Erforderliche für

die Anweisung des Kaufpreises zu veranlassen (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept). Schließlich liegt noch die Bestätigung des Hofkammervizepräsidenten Johann Rudolph Graf Chotek ein, daß die „100 Dukaten unter einem bei der k. k. mährischen Kameral Kasse behörig angewiesen worden seyen“ (ebd., ohne Nr., unfol., Ausfertigung, 1782 September 30, Wien; Engerth III/1886, S. 285, Nr. 197).

276

1782 September 15, Wien

Kaiser Joseph II. bewilligt eine Gehaltserhöhung für den Schatzkammeradjunkten Joseph Pipperger.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät. / Der Schatzkammer Adjunct Joseph Pipperger bitte in dem hier allerunterthänigst beygebogenen Memorial um bey Gelegenheit der damals bey der Schatzkammer vorgegangenen Veränderung denen übrigen k. k. Kabinets-Adjuncten im Gehalt gleich gesetzt zu werden.

Er dienet in das 12^{te} Jahr mit bewährter Treu und Eifer, und hat als Adjunct nicht mehr als 400 f., wovon nach Abzug der Arrhae und des jenigen, was er auf sein Quartier zusezen muß, keine 300 f. zu sein und seiner Familie Lebens-Unterhalt und Kleidung verbleiben.

Zudem hat er seit mehreren Jahren, da der verstorbene Schatzmeister [Philipp v. Schouppe] keine Dienste mehr leisten konte, die Schatzkammer und die daselbst vorgenommenen verschiedenen Abänderungen ganz allein versehen, somit auch die ganze damit verknüpfte Gefahr allein auf sich gehabt, ohne daß jedoch nach vorgenommener genauerster Untersuchung nicht die mindeste Kleinigkeit beschädiget oder in Abgang gekommen seye.

Da nun alle bey den k. k. Kabinetern* angestellten Adjuncten sechs bis 800 f. Gehalt, und einige dabey noch freye Wohnung nebst Holz und Licht Deputata geniessen, und der Supplicant einer allerhöchsten Rücksicht gewis würdig ist.

So nehme ich treu gehorsamster Oberste Kämmerer keinen Anstand, Euer Mayestät allerhöchsten Ermessen in Unterthänigkeit heimzustellen, ob demselben nicht gleich denen mindern Kabinets-Adjuncten ein jährlicher Gehalt per 600 f. um so mehr auszuwerffen wäre, als ohnehin dem allerhöchsten Aerario die Hälfte der Schatzmeisters Besoldung heimgefallen ist, so mit solchem zu keinem Agravio gereichen würde.“

Mit *eigenhändiger Resolution des Kaisers*: „placet 600 f. m. p.“

* Damit sind das Münz-, Naturalien- und Physikalische Kabinett gemeint.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 65 ex 1782, unfol., Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 465).

Hinweis: Das Ersuchen Pippergers liegt nicht ein. Das Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt um Anweisung der Hofkammer zur Zahlung der Gehaltszulage beginnend mit 15. September ist mit 18. September 1782 datiert

(*ebd.*, ohne Nr., liegt ein in Nr. 65 ex 1782, unfol., Konzept). Die entsprechende Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer zur Anweisung des von 400 auf 600 f. erhöhten Gehaltes erfolgte am 21. September 1782 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 41, fol. 401v–402r).

Anmerkung: Die erwähnte Ersparnis bezieht sich auf die Kürzung des Gehaltes des nunmehrigen Schatzmeisters Dominik del Dono gegenüber dem seines Vorgängers Schouppe (siehe Dok. 272). Auf diese Neubesetzung dürfte sich auch der Hinweis auf die vorgefallene Veränderung in der Schatzkammer beziehen.

277 1782 September 24, Wien
Anfertigung eines Glaskastens für die auf Anordnung Kaiser Josephs II. von der k. k. Schatzkammer in das k. k. antike Münzkabinett überstellten ‚Götzen‘ und anderen Altertümer.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Nachdem auf allerhöchsten Befehl [Josephs II.] die samentlichen in der Schatzkammer bishero aufbewahrt gewesenen alten Gözen und andere Alterthümer in das Anticken Münzkabinet versezet worden, und zu derselben Aufbewahrung ein Gläser Kasten verfertigt worden, so per Accord nach beyliegenden Auszüge 80 f. betraget, als wird das k. k. Oberst Hofmeister Amt hiermit in Freundschaftt ersuchet, erwehnte 80 f. bey dem Universal Cameral Zahl Amt zahlbar anzuweisen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 67 ex 1782, unfol., Konzept.

Hinweis: Der erwähnte Auszug liegt nicht ein. Die Entnahme der Idole und anderer Objekte bestätigte Münzkabinettsdirektor Joseph Eckhel am 31. Juli 1782: „Ich endes unterschriebener bezeuge, dass ich den 16^{ten} Juli [aufenden] [Jahres] auf allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers aus der Schatzkammer 104 Stücke, die in das Fach des Alterthums gehören, und meistens aus Idolen von Bronzo, einigen wenigen aus Marmor oder gebrannter Erde, einem silbernen Geschirre, und etwelchen silbernen Armringen bestanden, herausgenommen und in das Antikenkabinett übertragen habe. / Wien den 31^{ten} Juli 1782 / Abbe Eckhel / Direktor des k. Antikenkabinetts“ (Leitner 1870–1873, S. 54 f.; diese Bestätigung auch bei Zimerman 1895, Nr. 12657).

Anmerkung: Diese Übernahme bedeutete keine systematische Zuteilung von Antiken an das antike Münzkabinett, dessen Sammlungsbestand unter Eckhel primär aus antiken Münzen und Medaillen sowie ab Ende 1779 aus geschnittenen Steinen bestand (siehe Dok. 124 und 127). Dies erklärt auch die Ablehnung eines Geschenkes von „Hauß-Götzen“ im März 1786 mit der Begründung, dass im antiken Münzkabinett keine derartige Sammlung bestehe (siehe Dok. 430).

278 1782 Herbstmonat [September] 30, Wien
Die Pension für Leopoldina v. Schouppe muss laut Gutachten der Hofkammer auf 309 Gulden 20 Kreuzer reduziert werden.

Note des Hofkammervizepräsidenten Johann Rudolph Graf Chotek an Oberstkämmerer Rosenberg, der damals interimistischer Verwalter des Obersthofmeisteramtes war: „Einem löblichen k. k. Obersthofmeisteramt gibt man sich Ehre, auf das unterm 23^{ten} decurr. anhero beliebig mitgetheilte, hier wiederum zurückfolgende Gesuch der k. k. Hofschatzmeisters Witwe Leopoldina v. Schouppe um Verleihung der vorschrittmässigen Pension in Freundschaft zurückzuerwiederer, daß, nachdeme der Bittstellerin verstorbenen Ehegatt nach 53 Jahren dem höchsten Hofe gedienet, einen Gehalt von jährlichen 1500 f. genossen, und sie Witwe in einen Alter von 70 Jahren hinterlassen hat, derselben das normalmässige Drittel von jährlich 1000 f. mit beantragenden 333 f. 20 xr zur Pension gebührete. Nachdeme aber ihr ein Vermögen von 629 f. 24 xr nach Ausweise der gerichtlichen Verlassenschafts Abhandlung zugefallen ist, so könnte nach diesortigen Ermessen bei ihro Majestät [Joseph II.] nach Abzug des Intereße Betrages von 24 f. für diese alt erlebte und stäts kränkliche Witwe auf eine Pension von jährlich 309 f. 20 xr im Fall ihre Angabe, daß sie ihr weniges Vermögen in der Bayrischen Cotton Fabrique gänzlich verloren, gegründet ist, zur Pension allerunterthänigst eingeschritten werden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 70 ex 1782, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Oberstkämmerer Rosenberg hatte das Gesuch der Witwe mit Note vom 23. September 1782 an die Hofkammer gesandt und um Äußerung gebeten, wie die Pension „nach dem Normali zu behandeln wäre, ... um hiernach den weiteren allerunterthänigsten Vortrag darüber verfassen zu können“ (*ebd.*, ohne Nr., liegt ein in Nr. 70 ex 1782, unfol., Konzept). Das Anbringen von Leopoldina v. Schouppe liegt nicht im Konvolut. Zu den Dienstzeiten und Bezügen des Schatzmeisters Philipp v. Schouppe siehe Zimmermann (1903, Regest Nr. 19292) und Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 418). Das am 31. März 1781 erlassene Pensionsnormale bei Klüeting (1995, Nr. 89).

279 1782 Oktober 10, Wien
Die Pension für Leopoldina v. Schouppe soll auf Anraten Rosenbergs ohne Abzug bemessen werden.

Oberstkämmerer Rosenberg erwidert auf die Note des Hofkammervizepräsidenten Johann Rudolph Graf Chotek vom 30. September 1782: „Euer Excellenz haben mittelst Note an das k. k. Obersthofmeister Amt gefälligst zu vernehmen gegeben, daß in Betreff des Pensions Gesuch der unter meinem Hof Staab stehende verwittibte k. k. Schatzmeisterin Leopoldina v. Schouppe auf das normalienmäßige Drittel von jährlich 1000 f. mit betragenden 333 f. 20 xr allerhöchsten Orts eingerathen

werden dörfte, wovon jedoch die Interessen des nach Ausweise der gerichtlichen Verlassenschafts Abhandlung ihr zugefallenes Vermögen von 629 f. 24 xr mit 24 f. abzurechnen wäre.

Da nun gedachtes Vermögen theils aus baaren Gelde, theils aber aus geschätzten vorräthigen Mobilien bestehet, wovon nach eigenes Zeugniß des k. k. Hofmarschallischen Kanzley Directors Herrn Baron v. Kienemayr [*Michael v. Kienmayr*] die Wittib die Krankheits und Funeralien Kösten, dann einige Passiven bezahlen muß, mithin derselben der angerechnete Genuß der 24 f. Interessen keinsweges zufließet, so überstelle ich Eurer Excellenz gefälligen Ermessen, ob nicht der Billigkeit nach mit Auslassung dieser 24 f. glatter dings auf die 333 f. 24 xr [*sic; gemeint wohl 333 f. 20 xr*] jährliche Pension angetragen werden dürffe.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 70 ex 1782), unfol., Konzept.

Hinweis: Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat stimmte in seiner darauf ergangenen Note der Auffassung Rosenbergs zu (ebd., ohne Nr., Ausfertigung, 1782 Oktober 21, Wien) und revidierte damit das Erstgutachten der Hofkammer vom 30. September 1782 (siehe Dok. 278).

Anmerkung: Die an das Obersthofmeisteramt adressierte Note der Hofkammer wurde wohl deshalb von Rosenberg beantwortet, da er damals das Obersthofmeisteramt in Vertretung des designierten, sich aber noch in Brüssel befindenden Obersthofmeisters Georg Adam Fürst Starhemberg interimistisch verwaltete (siehe Hinweis zu Dok. 245 und 310).

280 1782 Oktober 16, ohne Ort [Wien]
Born hält einen Austausch von Naturalien mit der Universität von Pavia für nicht erforderlich, doch müsse es in Mailand erwerbenswerte Stücke geben.

Bericht des Mineralogen Ignaz v. Born an Oberstkämmerer Rosenberg: „Euer Excellenz haben mir die hier wieder rückfolgende Verzeichnisse der zu Pavia aufgestellten Naturalien Sammlung mit dem Auftrage zustellen zu lassen, um daraus zu ersehen, was etwa von dorthier für das hiesige kai. Naturalienkabinet ausgewählt und durch einen Umtausch erhalten werden könnte.

Diesem gnädigen Auftrag zur schuldigen Folge ging ich diese zwey Kataloge durch und fand, wie ich vorher vermuthet hatte, daß alles, was darinn verzeichnet ist, bereits in der hiesigen kai. Sammlung schon vorhanden seye; nur gebriecht es dieser letztern an einer vollständigen Suite von kristallisirten durchsichtigen und undurchsichtigen Feldspath, den neuerlich P[ater] Pini an den mayländischen Gebürgen entdeckt hat, wie auch an den schönen Eisenerzten von der Insel Elba, die in grösserer Anzahl zu Mayland vorräthig seyn müssen.

Es hangt nun von Eurer Excellenz gnädigen Entscheidung ab, ob hochdieselbe erlauben wollen, daß gegen obgenannte Mi-

neralien einige Doubletten aus dem k. k. Naturalienkabinet der Universiät zu Pavia verabfolget werden dürfen, und ob Euer Excellenz dieses der k. k. geheimen Staats Kanzlei rückantworten wollen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 77 ex 1782), fol. 96–97, Ausfertigung.

Hinweis: Die beiden Verzeichnisse oder Kataloge des „Museo“ der Universität zu Pavia hatte Staatskanzler Kaunitz mit Note vom 30. September 1782 übermittelt (ebd., ohne Nr., liegt ein in Nr. 57 ex 1782, fol. 89–90). Oberstkämmerer Rosenberg legte seinem an Kaiser Joseph II. erstatteten Vortrag vom 28. Oktober 1782 den Bericht Borns bei (siehe Dok. 285).

281 1782 Oktober 25, Wien
Rosenberg legt Kaiser Joseph II. seine Bedenken zur Abrechnung Christian v. Mechels und zu dessen Arbeit in der k. k. Galerie [im Belvedere] dar und verteidigt sich gegen den Vorwurf der unzureichenden Bestandserfassung bei Übergabe und Wiederübernahme der Galerie.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät haben mir treu gehorsamsten Obersten Kämmerer den von allerhöchst dero Hofkammer über die Mechelische Rechnungs Mängel erstatteten allerunterthänigsten Vortrag nebst Beylagen allergnädigst zuzustellen geruhet.

*Hierüber muß ich in Unterthänigkeit voraussetzen, daß, als eben diese Mechelische Rechnung mir das erstemal allergnädigst mitgetheilt worden, und ich die darin herrschende so augenscheinlich als sehr auffallende Unrichtigkeiten eingesehen, solche durch den mir untergebenen Rath und Hof Amts Secretarium [*Johann Baptist*] v. Mercier zur mehrerer Erläuterung pflichtmässig herausgezogen, und gedachter Auszug samt den Rechnungen auf allerhöchstem Befehl der Hofkammer zur Untersuchung wieder zugestelet worden, wobey ich nicht unbemerkt lassen kan, daß, wie in Folge dessen der zu dieser Untersuchung aufgestellte Raitrath [*Franz Alois*] Pohl die von dem Mechel zur Einrichtung der Bilder Gallerie gebrauchten Partheyen vorgerufen, diese in Gegenwart des vorerwehnten Hof Amts-Secretarii die ihnen betreffende vorgelegte Unrichtigkeiten bestätigt und eigenhändig unterschrieben haben.*

Wenn nun Mechel Mittel gefunden hat, diese Leute zu bewegen, von ihrer Aussage abzustehen, und die Hofkammer glaubt, daß er sich über die mit klaren Beweise ihm ausgestellte Mängel hinlänglich und gründlich ausgewiesen, und der ganze Verstoß nur in 204 f. 40 xr bestehet, die er aus bloßen Versehen zu viel angerechnet hat, so bleibt mir über diesen in meiner Wirksamkeit ohnehin nicht einschlagenden Geschäft nichts einzuwenden.

Da aber die Hofbuchhalterey am Ende ihrer berichtlichen Note an die Hofkammer zur Unterstützung des Mechel erwehnet, daß demselben die Gallerie schon anfänglich ohne Inventario auf

Treu und Glauben übergeben, und mit eben so weniger Vorsicht demselben wieder abgenommen worden, so muß ich darüber allerunterthänigst einwenden, daß ich keinen Auftrag hatte, dem Mechel die Gallerie zu übergeben, er aber in selbe sich nach und nach eingedrungen, und bei meiner erfolgten Abreise von hier, wo dem Fürst v. Kaunitz die Oberaufsicht der Gallerie übertragen worden, er Mechel angefangen hat, willkürlich und mit Ausschließung des Gallerie-Directors [*Joseph*] Rosa darin zu manipuliren, jedoch wurd ihm damals das Inventarium der Gallerie zur Einsicht zugestellt, welches er einige Monate bey sich gehabt, und daraus genugsam so wohl die Zahl, als die Gattung deren vorrätigen Gemälden, über welche mit der Zeit von ihm Rechenschaft wurde [*sic; gemeint würde*] gefordert werden, hatte ersehen können.

Wie nun nachhin mir allergnädigst aufgetragen wurde, die Gallerie zu übernehmen, so war es eine blosser Unmöglichkeit, solches nach dem alten Inventario zu bewerkstelligen, dann, nachdem alle Numern von denen Gemälden abgenommen, viele ungetauft, viele ausgeschossen, viele übermahlen und dadurch unkenntlich geworden, auch viele neu dazu gekommen, so war bey diesem gänzlichen Umsturz der Gallerie kein anders Mittel übrig, so sehr sich auch Mechel darwidersezte, als ein neues Inventarium zu verfassen.

Dieses geschahe mit möglichster Genauigkeit durch den v. Mercier, und nach Verfertigung dessen wurde in Beyseyn des Mechel nach diesem neuen Inventario die ganze Gallerie durchgegangen und übernommen, wonach von ihm die Schlüsseln derselben abgefordert wurden.

Um die in das Depositorium noch vorrätige Gemälde zu übernehmen, wurde von dem Mechel daß auf seine eigene Veranlassung durch seinen Schreiber [*Johann Stengert*] verfaßte Inventarium deren auf dem Gallerie Boden vorgefundenen Gemälden, welche nach desselben Aussage in 2030 Stück bestanden, und für welche Arbeit derselbe gegen ein Jahr lang monatlich 4 Ducaten aus dem Geheimen Kammerzahl-Amt bezogen hat, abgefordert. Nach unterschiedlichen Einwendungen erklärte Mechel endlich, daß er solches nicht bey Handen hätte, und auch nicht wuste, wo es hingekommen wäre.

Da nun alle in dem erwähnten Depositorio dermalen befindliche Gemälde bis auf sehr wenige in lauter sehr schlechten und den Plaz nicht verdienenden Stücken bestehen, so wurden diese in Beyseyn des Mechel nur gezählt per Pausch übernommen, und nachhin auch von diesem Ort die Schlüsseln ihm abgenommen. Nach aller angewandten Mühe, um mittelst gegen ein ander Haltung [*gemeint Vergleich*] des alten und neuen Inventarii nur beyläufig zu ersehen, ob die in dem alten beschriebenen Gemälde noch bey Handen, und wohin alle die aus der Schatzkammer, aus Preßburg, auch übrigen k. k. Schlössern und Gebäuden genommene viele Malereyen eigentlich hinverwendet worden sind, hat man keine Gewißheit daraus ziehen können. Einige der besten Gemälden sind gegen schlechtere vertauscht, einige verschenkt und ein Theil wieder nach Preßburg geschickt worden.

Was endlich den dermaligen Zustand der Gallerie betrifft, so zeigt es sich von selbst, und müste auch der wärmste Vertheidiger des Mechel eingestehen, daß diese durch die viele theils angestückelte, theils abgeschnittene, grösten theils aber übermahlene vorhin kostbare Gemälde sehr verunstaltet worden und ein Namhaftes an ihren Werth verlohren hat.

Gleichwie ich nun über diesen sehr verwirren Gegenstand keine gründliche allerunterthänigste Meinung beyzuruken mich getraue, so glaube ich jedoch, daß, um allen bey ächterer Untersuchung erfolgen kommenden Unannehmlichkeiten auszuweichen, die Bezahlung der Mechelischen Rechnung als eine allerhöchster Gnade von Euer Majestät zugelassen werden dörfte.“

Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Dem Mechel ist der ausgelegte auf 3078 f. 35 xr berechnete Betrag ex Camerali zu vergüten, worüber Ich unter einem das nöthige an die Kammer erlasse. Zugleich ist demselben mittelst einem anständigen Decret sein Absolutorium zu ertheilen, übrigens aber den betreffenden Partheyen über diese ganze Angelegenheit das ewige Stillschweigen aufzulegen. / Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mapped I, Nr. 72 ex 1782, darunter gestrichen: ad Num. 3273, unfol., Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Engerth I (1881, S. LXIII), der aber auf die Vorwürfe gegen Mechel nicht eingeht; besprochen bei Wüthrich (1956, S. 158 f., Anm. 30); wörtlich im vollen Umfang bei Hoppe-Harmoncourt (2001, S. 189 f.).

Hinweis: Zum eingangs erwähnten Hofkammervortrag [vom 7. März 1782] siehe den Hinweis zu Dok. 244; der Auszug des Hofamtssekretärs Mercier siehe Dok. 243; das erwähnte alte Inventar ist jenes von 1772 (zu diesem siehe Hassmann 2013, Dok. 6); das auszustellende Absolutorium siehe Dok. 286. Weder der erwähnte Bericht der Hofrechnungskammer noch das erwähnte Verzeichnis der deponierten Bilder von Stengert (zu diesem siehe Dok. 116) oder das von Mercier erstellte neue Inventar ist erhalten. Eine Liste der Gemälde, die unter Mechel im Format und anderweitig verändert und gereinigt wurden, bei Swoboda 2013, Bd. 1, S. 286–291.

Anmerkung: Die undatierte Resolution des Kaisers erfolgte offenbar nicht unmittelbar auf Rosenbergs Vortrag, sondern erst nach Erhalt der Stellungnahme des Staatskanzlers Kaunitz vom 3. November 1782 zu Rosenbergs Vortrag. Kaunitz forderte in seinem Votum entweder eine Untersuchung der gegen Mechel erhobenen Vorwürfe durch „unpartheyische Kunstverständige“ oder die Ausstellung eines Absolutoriums an Mechel („Votum ... ad recirculandum N° 3273“; wörtlich bei Wüthrich 1956, S. 159 f.; Regest bei Hassmann 2013, Dok. 145).

Die vom Kloster Doxan an das k. k. Münzkabinett eingesandten 48 Medaillen können vom Kabinett nur nach ihrem inneren Wert vergütet werden.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Dem k. k. Münz und Medaillen Kabinett sind nach dem k. k. Kameral Zahlmeister zu Prag Johann Hirtius Reiß nebst beyliegende mir aber zurückerbittender Note 48 Stück Medaillen aus der Münz Samlung des Prälaten von Doxan eingeschickt worden. Da nun erwehntes [Kabinett] solche nur nach den innerlichen Werth annehmen kann, und es darauf ankommt, ob die Vergüttung derselben auf diese Arth angenommen werden will und wohin diese abzuführen ist; als gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz um dero gefällige Äußerung hierüber zu ersuchen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 73 ex 1782, unfol., Konzept.

Hinweis: Die Gegennote Kolowrats liegt nicht ein, ihr Inhalt wird aber im Vortrag Rosenbergs vom 27. Jänner 1783 resümiert (siehe Dok. 294).

Kaiser Joseph II. lässt die ihm als Geschenk angebotene Naturaliensammlung des Kieler Universitätsprofessors Kannegießer nach Wien kommen.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Der bey der Kiellischen Accademie in Holstein als Professor Primarius der Arzney Gottlieb Heinrich Kannegiesser bittet sich in dem hier allerunterthänigst beygebogenen Memorial die allerhöchste Gnade aus, ein von ihm gebrauchtes Kunst- und Natur-Kabinet Euer Majestät als ein geringes Andencken tiefester Devotion ganz ohne Erwartung einiger Ersetzung um so mehr allerunterthänigst zu Füßen legen zu dürfen, als er besorget, daß bey seinen schon erreichten hohen Alter nach seinem Hintritt diese Samlung zerstreuet werden, und in unrechte Hände fallen könnte.

Der hierüber vernommene Hofrath von Born zweifelt nicht, daß hierunter sehr viele seltene und dem Kabinet abgehende Stücke sich befinden dürfften.

Da nun der Bittsteller bereits das Einpacken dieser Seltenheiten veranstaltet hat und blos auf die allergnädigste Erlaubniß wartet, solche abschicken zu können; so beruhet es blos auf Euer Majestät allerhöchsten Befehle, ob ihme diese Abschi-kung erlaubt werden solle? Wo im Fall erwähnte Samlung dem hiesigen Kabinet einverleibt zu werden verdiente, es auf ein nach Verhältniß derselben von Euer Majestät allergnädigst zu bestimmendes Regal ankommen dürfte.“

Mit *eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers*: „Die Sammlung ist kommen zu laßen. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 74 ex 1782, fol. 85–86, Ausfertigung.

Hinweis: Das Schreiben von Gottlieb Heinrich Kannegießer, Professor der Medizin an der Universität Kiel, liegt nicht ein. Der Großteil der Sammlung wurde im Oktober 1783 übernommen und Kannegießer mit einem Gegengeschenk bedacht (siehe Dok. 326 und 327).

Kaiser Joseph II. bewilligt, dass Leopoldina v. Schouppe die Pension von 333 Gulden 20 Kreuzer ohne Abzug angewiesen wird.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät / Die verwittibte k. k. Schatzmeisterin Leopoldina v. Schouppe bittet nach dem erfolgten Ableben ihres Ehegatten [Philipp v. Schouppe] um eine allermildeste Gnaden-Pension. Sie führet unter andern Beweggründe allerunterthänigst an, daß ihr verstorbener Ehemann 53 Jahr dem allerhöchsten Hof treu und eifrig gedienet hat, und daß, nachdem er von seiner genossenen 1500 f. Besoldung, besonders bey seinen mehreren Jahren her erlittenen Krankheiten nichts hat erübrigen können, er sie in einem 70-jährigen Alter in den mittellosesten und betrübtesten Umständen hinterlassen hat. Die hierüber vernommene k. k. Hofkammer findet, daß der Wittib in Anbetracht obiger Umstände das mormalmässige Drittel von jährlich 1000 f. mit betragenden 333 f. 20 xr zur Pension gebühret, jedoch kämen hiervon der Betrag von 24 f. Interessen von 629 f. 24 xr Vermögen, so derselben nach Ausweise der gerichtlichen Verlassenschafts Abhandlung zugefallen seyn solle. Da nun aber gedachte Wittwe fernerer ausgewiesen hat, daß obiges ihr angerechnet werden wollendes Vermögen theils in baren Gulden, theils aber in geschätzten Mobilien besteht, wovon sie noch die Krankheits- und Leichkosten nebst anderen passiv-Schulden zu bezahlen hat, folglich die ihr angerechnete 24 f. Interessen keines weegs zufließen können, so ist auch vorerwehnte Hofkammer der Meinung, daß dieser Betrag nicht mitanzurechnen ist, somit auf das betreffende Drittel mit 333 f. 20 xr jähr. Pension allerunterthänigst eingeschritten werden dürfte.

Gleichwie nun diese ganz mittellose 70-jährige Wittwe diese einzige Hülfe zu ihren noch wenigens Lebens Unterhalt gewis würdig ist, so beruhet es allein auf Euer Majestät allerhöchste Gnade, ob ihr gedachte Pension angewiesen werden darf?“

Mit *eigenhändiger Resolution des Kaisers*: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 76 ex 1782, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Daraufhin erfolgte das Ansuchen des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt um Anweisung der Pension von 333 f. 20 xr an Leopoldina v. Schouppe beim Universalkameralzahlamt (ebd., ohne Nr., in Konvolut Nr. 70 ex 1782, unfol., Konzept, 1782 Oktober 29, Wien).

Kaiser Joseph II. erachtet einen Dublettenaustausch zwischen dem k. k. Naturalienkabinett und den Sammlungen in Pavia und Mailand für „nicht der Mühe werth“.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät haben in Betref der von der Universitaet zu Pavia ansuchenden Doubletten aus dem k. k. Naturalien Kabinet und hierauf von mir treu gehorsamsten Obersten Kämmerer erstatteten allerunterthänigsten Vortrag zu resolviren geruhet, daß von erwehnter Universitaet der Catalogue von dem dortigen Naturalien Kabinet abzufordern wäre, nach welchem man erst hier würde schließen können, was dem Hof-Naturalien-Kabinet abgängig ist, und was man von den hiesigen Doubletten dargegen vorgedachter Universitaet werde überlassen können. Nachdeme nun dieses allergehorsamst befolget worden, und die Hof- und Staats-Kanzley den abgeforderten Catalogue eingeschickt hat; so ist solches dem Hofrath v. Born zur Einsicht, und zu erstatteten Bericht deren für das k. k. Kabinet darin gefundenen Stücken zugestellt worden, welcher sich in dem hier allerunterthänigst beyliegenden Bericht äussert, daß, wie er vorhin vermuthet hätte, alles, was in erwehntem Catalogue enthalten wäre, bereits in der hiesigen kais. Sammlung vorhanden seye, nur wäre darin ein Abgang an einer vollständigen Suite von kristallisirten durchsichtigen und undurchsichtigen Feldspath, den neuerlich der [ater] Pini in dem Mailändischen Gebürgen entdeckt hat, wie auch an den schönen Eisen Ärzten von der Insul Elba, die in grösserer Anzahl zu Mailand vorräthig seyn müssen. Es beruhet folglich auf die allergnädigste Erlaubniß, ob gegen obgenannten Mineralien einige Doubletten aus dem k. k. Naturalien-Kabinet der Universitaet zu Pavia verabfolget werden dörfen?“

Gleichwie nun die daselbst vorräthigen Doubletten zum Umtauschen gewidmet sind, und auch nicht nützlicher verwendet werden können, so finde ich keinen Anstand, hierzu ganz ohnmaßgeblich einzurathen und den allerhöchsten Befehl hierüber in tiefester Ehrforcht zu gewärtigen.“

Mit *eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers*: „Es ist nicht der Mühe werth, hierunter einen Austausch zu trefen. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 77 ex 1782, fol. 93 und 98, Ausfertigung.

Hinweis: Rosenberg berichtete anschließend Staatskanzler Kaunitz mit „danknehmiger Zurückschliessung deren anhero mitgetheilten zweyen Verzeichnißen des Musei zu Pavia“, *der Kaiser habe* „auf den wegen denen von der Universitaet zu Pavia für ihr Museo sich erbetteten Doubletten erstatteten weiteren Vortrages“ *resolviert*, „daß nicht der Mühe werth wäre, hierunter einen Tausch zu treffen, bey welcher Verhältniß man sich dies Orts ausser Stand findet, das Gesuch der vorerwehnten Universitaet zu begünstigen.“ (*ebd.*, ohne Nr., liegt ein in Nr. 57 ex 1782, fol. 91, Konzept, 1782 November 2, Wien).

Absolutorium an Mechel für dessen Einrichtung der k. k. Bildergalerie im Belvedere.

Dekret des Oberstkämmereramts an Christian v. Mechel: „[...] Nachdeme die von demselben nach dessen eigenen verfasten Plan mit allergnädigster Bewilligung allerhöchst gedacht seiner Mayestät eingerichtete k. k. Bilder Gallerie im Belvedere nach dem hierüber vorläufig abgefasten Inventarium, in Gegenwart des darzu beordneten k. k. Raths und diesseitigen Hof Amts Secretarii [*Johann Baptist*] v. Mercier, dann des k. k. Gallerie Directors [*Joseph*] v. Rosa ordentlich durchgegangen, richtig befunden sodan von ihme Herr Christian von Mechel dem eben erwehnten Gallerie Director v. Rosa behörig wieder übergeben worden, als hätten allerhöchst ihre Mayestät [*Joseph II.*] zu Bezeigung dero allergnädigster Zufriedenheit über dieses von ihme besorgte Geschäfte zu befehlen geruhet, ihme Herrn Christian v. Mechel gegenwärtiges Zeugniß und respective Absolutorium auszufertigen, welches ihme auch hiermit zu seiner Sicherheit und erforderlichen Berechtigung hiermit ertheilt wird.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mapped I, Nr. 79 ex 1782 (*getilgt CCLXV*), unfol., Konzept.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 285, Nr. 200); erwähnt bei Stix (1922, S. 23) und Wüthrich (1956, S. 160, Anm. 37); in vollem Wortlaut bei Hassmann (2013, Dok. 146).

Anmerkung: Mechel befand sich damals noch in Wien und reiste erst im Mai 1783 nach Basel zurück (Wüthrich 1956, S. 161).

Dringend erforderliche Reparatur der Fenster des Bildergalerie-Gebäudes [Oberes Belvedere], damit die dortigen Bilder keinen Schaden erleiden.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg: „Der k. k. Gallerie Director Joseph Rosa hat anhero die Anzeige gemacht, daß in dem Bilder Gallerie Gebäude im Belvedere verschiedene Reparationen, besonders an den Fenstern, höchst nothwendig wären, auch daß des Hausknechts Schüll [*sic*] Wohnung mit keinen Winter Fenstern, die doch sonst bey allen dortigen Wohnungen angebracht wären, versehen seye, somit dieser sich für Kälte nicht verwahren könnte.“

Da nun die Laage des Belvedere so von allen Seiten dem Anfall des Wetters ausgesetzt, folglich auch viele Beschädigung dadurch unterworfen ist, und das Eindringen des Schnees und der Feuchtigkeit nicht allein dem Gebäude selbst sondern auch denen Gemälden höchst schädlich ist, so gebe ich mir die Ehre, solches Euer Excellenz in Freundschaft zu erinnern, damit gefällig seyn wolle, die vorerwehnten Reparationen im Bellvedere zu veranlassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 80 ex 1782, unfol., Konzept.

Hinweis: Das eigenhändige undatierte Promemoria Rosas liegt in den Hofbauamtsakten ein und lautet: „Da daß kay. könig. Hoff Bauamt, in betreff der eingereichten Anzeige, des k. k. Bauübergeher Görber [*Johann Gerber*] wegen jährlicher Reparatur auf dem k. k. Belvedere, bey der Bilder Gallerie wegen Fenstern verordnet, das auf allerhöchsten Befehle diese Reparation keinen statt findet, so habe [*ich*] allerunterthänigst vorzustelen, das diese höchstnöthig ist und zwar weillen alhier die Winde vill hefftiger als an anderen Orthen Schaden thun, und nicht nur die Glass Tafeln [*Fensterscheiben*] eintricken, sondern ganze Fenster Fligeln ausheben und zerschmetern. Die Ursach ist die Lage und das Freystehen derer Gebeyen, danen hero kann mir und meinen Untergebenen nicht zugemutet werden, solchen Schaden durch eigene Kosten zu ersetzen. Was aber jeder durch Versehen beschädiget, verstehet sich die Ersezung von selbst. Mit denen so nöthigen Winterfenstern vor den Haußknecht Schüll hat die Verordnung ein gleiches, da doch die anderen alle, so in der Hoff Liberey [*Livree*] sein, mit diesen versehen sind, weillen es unmöglich ist, sich bey einfallenden Schnee Wetter das Durchdringen bey einfachen Fenstern zu retten, weil diser so heufich falet, das wir Wohnente durch Aufschauflung uns einen Ausgang machen müssen, dero halben bitte [*ich*] meine Vorstellung zu genehmigen.“ (ÖStA/HHStA, HBA, Karton 53, 11. Session, ohne Nr., gehört zu Nr. 33 ex 1782, fol. 505–506, Ausfertigung).

Oberhofarchitekt Franz Anton Hillebrand untersuchte daraufhin die Situation und meldete Anfang Dezember 1782, er habe „befunden, daß was der Gallerie Director v. Rosa in seinem Promemoria angeführet, seine Richtigkeit habe, und daß ausser sothaner Herstellung, wegen der von allen Seiten anfallenden übler Witterung nicht zu bestehen seye. Da er aber hierwegen bereits den 6^{ten} September und 27^{ten} Oktober die Anzeige gemacht, diese Reparation jedoch abgeschlagen worden“ sei, bittet Hillebrand um „die Befehle, wie hierin fürzugehen wäre.“ Die Hofbauamtskommission beschloss, dass „die Fenster in der Bilder Gallerie im Belvedere ohne Verzug zu repariren, und dergestalt zu bewahren geflissen seyn solle, dass weder Schnee noch Regen einen Schaden verursachen, noch weniger aber der Wind selbe aufreissen, noch ausheben könne; da entgegen wäre dem Hausknecht Schüller die angesuchte 4 Winterfenster nur in jenem Fall allenfalls von alten Fenstern machen zu lassen, wenn es richtig ist, dass andere Partheyen in der nemlichen Lage selbe bereits vorfindig hätten, mithin kein Beispiel auf die übrige noch abgängige genommen werden können. [...]“ (ÖStA/HHStA, HBA, Karton 53, 12. Session, Nr. 63 ex 1782, Behandlung von Nr. 5, fol. 368r des Protokolls der Hofbauamtskommission zum Dezember 1782, Ausfertigung). Zur Wohnung des Hausknechts Ferdinand Schüller siehe Dok. 185.

288

1782 November 24, Wien

Kaiser Joseph II. bewilligt dem Bildhauer Giuseppe Ceracchi, den er mit der Schaffung von Büsten beauftragt hatte, bis April [1783] eine Unterhaltszahlung von monatlich 50 Dukaten.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät haben allergnädigst geruhet, dem Statuario Ceracchi die zu seinem monatlichen Unterhalt von ihm ange-rechnete 50 Ducaten zu verwilligen.

Da nun zu deren Ausweisung es darauf ankommt, ob solche ex Camerali oder von dem Hofbau-Amt verabreicht werden solle, so habe ich treu gehorsamster Oberster Kämmerer Euer Majestät weitere allerhöchste Befehle hierüber in tiefester Erforcht zu gewärtigen.“

Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „Da es keine be-ständige Sache ist, so ist es in Bau Amt zu zahlen, ihm aber zu bedeuten, daß er die Busten endige, von keiner Statue noch anderer Arbeit keine Frage seye, und nur bis April ihm die-se Anschaffung gemacht werde, auch soll er dem Preis derer Büsten sogleich anzeigen, damit alles klar seye. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 83 ex 1782, unfol., Ausfertigung.

Anmerkung: Bei den erwähnten Büsten könnte es sich um die beiden im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien befindlichen Büsten von Franz Moritz Graf Lacy und Ernst Gideon v. Loudon von 1783 handeln. Für die 1780 geschaffene Büste des Staatskanzlers Kaunitz (KHM, Kunstammer, Inv.-Nr. 6894), die im August 1781 im Goldenen Kabinett der Bildergalerie im Oberen Belvederes Aufstellung fand (Hassmann 2013, Dok. 120 und 122), wurde Giuseppe Ceracchi im Jänner 1780 mit 845 f. 40 xr aus dem Geheimen Kammerzahlamt entlohnt (Fleischer 1932, S. 171, Nr. 974).

289

1782 November 26, Wien

Veranlassung der Zahlung von 50 Dukaten monatlich an den Bildhauer Giuseppe Ceracchi für die Zeit vom 15. Mai 1782 bis April 1783.

Oberstkämmerer Rosenberg verständigt Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg, Kaiser Joseph II. habe „zu entschliessen geruhet, dem Statuario Joseph Ceracchi zu seiner Verpflegung monatlich 50 Ducaten von 15^{ten} May abhin biß April nächstkünftigen Jahres aus der Hof Bau Amts Cassa zu verwilligen“, und bittet, „das weiters Benöthigte desfalls zu veranlassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 83 ex 1782), unfol., Konzept.

Hinweis: Generalhofbaudirektor Kaunitz-Rietberg bestätigte Rosenberg, dass die monatliche Zahlung von 50 Dukaten an Ceracchi „gegen dessen Quittung bey dem k. k. Universal Ca-

meral Zahl-Amt angewiesen worden“ sei (ebd., Nr. 90 ex 1782, liegt ein in Konvolut Nr. 83 ex 1782, unfol., Ausfertigung, 1782 Dezember 30, Wien).

290

1782 November 27, Wien

Wilhelm Weyers hat durch Abgabe zweier Gemälde das ihm von Maria Theresia gewährte Darlehen in der Höhe von 7.000 Gulden getilgt.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an den Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat: „Auf Euer Exellenz gefällige Anfrage, ob es seine Richtigkeit habe, daß ein sicherer Willhelm Weyers dem vormahligen Geheimen Kammer Zahl Amt einen Betrag von 7000 f. schuldig geworden, dann daß derselbe vermittelt der von ihm abgegebenen Bilder diese Schuld getilgt habe, ermangele ich nicht rückantwortlich zu erinnern, daß auf immediate allerhöchsten Befehl weyland ihrer Majestät [Maria Theresia] an dero Geheimen Kammer Zahl Amt dem vorerwehnten Willhelm Weyers diese 7000 f. vorgeschossen nachhin aber von denselben zwey schöne auf diese Summ geschätzte Gemähld für abgeben, somit diese Schuld hiermit getilgt worden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, ohne Nr., unfol., Konzept.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 285, Nr. 201).

Hinweis: Bei Engerth III (1886, S. 285, Kurzregest Nr. 199) die Anfrage Kolowrats an Rosenberg vom 9. November 1782, „ob es richtig sei, dass Wilhelm Weyers seine Schuld von 7000 f. mit zwei Bildern getilgt habe“ (als „Original Nr. 78“ angeführt); dieses Schriftstück liegt den Oberstkämmererakten jedoch nicht mehr ein. Den Akten dieses Amtes ist nicht zu entnehmen, ob die beiden Gemälde in die Bildergalerie des Belvederes kamen.

291

1782 November 28, Wien

Kaiser Joseph II. stimmt dem Ankauf zweier nicht näher beschriebener Gemälde zu, wofür Pietro Bottino 54 Dukaten angewiesen werden.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät haben allergnädigst geruhet, den Ankauff zweyer Gemählden zusammen per 54 St. Dukaten zu verwilligen. / Da nun aber zur Anweisung dieses Betrags, auch diesseitiger Legitimation Euer Mayestät allerhöchste Handzeichnung erforderlich seyn will, als habe ich treu gehorsamster Oberste Kämmerer mir solche in tiefester Ehrforcht erbitten sollen.“ Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 84 ex 1782, unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 285, Nr. 202).

Hinweis: Einliegend das Ersuchen des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt, „dem Pietro Bottino ... 54 St. kay. Ducaten ... bey dem Universal Kameral Zahlamt“ anweisen zu lassen (ebd., ohne Nr., liegt ein in Nr. 84 ex 1782, unfol., Konzept, 1782 November 29, Wien; Engerth III/1886, S. 285, Nr. 202). Den Akten des Oberstkämmereramtes ist nicht zu entnehmen, ob die beiden Gemälde in die Bildergalerie des Belvederes kamen.

292

1782 Dezember 7, Wien

Galerietischler Dominik Hett soll dem Hofbauamt für das zur Herstellung von Bildergalerie-Rahmen verwendete Holzmaterial Kostenersatz leisten.

Note des Generalhofbaudirektors Ernest Graf Kaunitz-Rietberg an Oberstkämmerer Rosenberg: „Es hat der Bau Holtz Verwalter von Stahrburg die Anzeige gemacht, daß der Gallerie Tischler Hett für verschiedene zur Verfertigung einiger bey dem mir unterstehenden Hof Bau-Amt mit selben accordierten Rammen in die Bilder Gallerie abgenommenen Holtz-Gattungen noch einen Betrag per 49 f. 45 xr zu ersezen schuldig wäre.

Gleichwie nun der Tischler Hett in seinen wieder den verstorbenen Hof Bau-Amts-Gegenhandler Wöhrer gemachten Denuntiation selbst einen durch letzteren widerrechtlich zugestanden seyn sollenden Provit bey seiner gemachten Arbeit angegeben, einfolglich sich leicht schliessen läst, wie sträflich und verläumderisch diese Anzeige gewesen seyn mag, da selber die Hinterlistigkeit gebrauchet, sich das zu Verfertigung derley Arbeit credidire Holtz nicht einmahl abziehen zu lassen.

Als gebe [ich] mir die Ehre, Eure Excellenz in Freundschaft anzugehen, die beliebte Einleitung zutrefen, womit ersagter Hett die von ihme noch ausständige 49 f. 45 xr alsogleich zur Hofbau-Amts Casse zu erlegen verhalten werde.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 86 ex 1782, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Diese Angelegenheit wurde im November 1782 von der Hofbauamtskommission unter Nr. 48 behandelt (ÖStA/HHStA, HBA, Karton 53, Kurrentprotokoll, fol. 181r–v, Ausfertigung).

Anmerkung: In den Akten des Hofbauamtes liegt eine undatierte Rechtfertigung Dominik Hetts gegenüber Rosenberg ein (ebd., Karton 55, ohne Nr., in Konvolut Nr. 18 ex Februar 1783 der 2. Session, fol. 501 und 504, Ausfertigung). Hett führt aus, der Vorwurf, er habe beabsichtigt, sich das Holz zur Anfertigung einiger Bilderrahmen für die Bildergalerie (worüber das Hofbauamt mit ihm einen Preisakkord vereinbart habe) anzueignen, sei unbegründet. Vielmehr habe er wiederholt – jedoch vergeblich – versucht, den Wert des ihm vom Bauholzverwalter [Joseph Michael Stahr] v. Stahrburg [aus dem Hofbauholzstadel] abgegebenen Holzes in Erfahrung zu bringen. Schließlich habe er die Sache auf sich beruhen lassen und darauf vertraut, dass das Hofbauamt seinerseits wegen dieser Ersetzung an ihn

herantreten werde. Betreffend die Unterstellung, er habe den verstorbenen Hofbaugeschäftshändler [Ludwig] Wöhler verleumdet, wundere sich Hett, warum er nicht schon zu Lebzeiten Wöhlers dazu befragt worden sei. Jedenfalls habe Wöhler ihm seinerzeit angetragen, höhere Preise anzusetzen, damit die Wucherpreise des Hofischlers [womit Augustin Haunold gemeint ist; siehe Dok. 303] nicht auffallen würden („ich glaubte mich nicht befugt, um den wucherischen Provit des Hofischlers zu bemänteln, mir mehr als meinen billigen Gewinn zuzueignen“). Hett habe befürchtet, bei Anhebung seiner Preise in Zukunft überhaupt keinen Auftrag mehr vom Hofbauamt zu erhalten, eben mit der Begründung, seine Preise seien überhöht. Abschließend ersucht Hett Oberstkämmerer Rosenberg, ihn vor diesen ungerechtfertigten Beschuldigungen in Schutz zu nehmen. Dies tat Rosenberg mit seiner Note vom 3. Februar 1783 (siehe Dok. 295).

293 1782 Dezember 12, Wien
Die für das k. k. Münzkabinett erwünschten Stücke einer in Dresden zur Versteigerung kommenden umfangreichen Münzsammlung sollen bekanntgegeben werden.

Staatskanzler Kaunitz sendet Oberstkämmerer Rosenberg einen „Bericht des k. k. Geschäftsträgers zu Dreßden [Leopold v. Metzburg] samt ... Verzeichnisse einer zahlreichen Münzsammlung, welche durch öffentliche Vergantung vom 3^{ten} Hornung [1783] allort wird verkauft werden“, und bittet, „falls davon etwas für die kaiser. könig. Münzsammlung sollte verlangt werden, selbige nur die Stücke und den gutfindlichen Preise der geheimen Hof- und Staats Kanzley schriftlich anzudeuten ...“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, ad Nr. 8 ex 1782, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Oberstkämmerer Rosenberg übermittelte Staatskanzler Kaunitz mit Note vom 19. Dezember 1782 Verzeichnisse „der in dem k. k. Münzkabinet abgehenden Medaillen und Münzen“ mit der Bitte, diese dem „Herrn Geschäftstrager zu Dreßden gefälligst zukommen zu lassen, damit selber besorgt seyn wolle, solche für erwehntes Münz-Kabinet zu erkaufen“ (ebd., ad Nr. 8 ex 1782, unfol., Konzept). Mit dieser Note retournierte Rosenberg auch den Bericht von Franz Leopold v. Metzburg, k. k. Geschäftsträger in Kursachsen, und das Verzeichnis der zur Versteigerung gelangenden Münzsammlung an Kaunitz. Anmerkung: Ob es zum Ankauf einiger der Stücke dieser Dresdner Münzsammlung kam, kann den Akten des Oberstkämmereramtes nicht entnommen werden, da dazu keine weiteren Dokumente einliegen.

294 1783 Jänner 27, Wien
Kaiser Joseph II. ordnet an, dass der Wert der aus Doxan an das k. k. [moderne] Münzkabinett eingesandten 48 Medaillen dem böhmischen Religionsfonds zugute kommen soll.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät Hofkammer hat die hier allunterthänigst beygebogene Nota zu vernehmen gegeben, daß der Werth des aus der Münz-Sammlung des Praelatens von Doxan an das k. k. Münzkabinet eingesandten 48 Stük Medaillen an das Universal-kammeralzahl-Amt abzuführen wären.

Da nun solche nur nach dem innerliche Werth zu schätzen sind, so hat der Moderne Münzkabinets-Director Verrot diese 48 Stük abgewogen, welche zusammen im Gewicht 6 Mark 3 Loth, und am Geld nach dem gewöhnlichen Preiß 118 f. 48 xr betragen. Ich treu gehorsamster Obriste Kämmerer gewärtige also in Unterthänigkeit Euer Mayestät allergnädigste Befehle, ob die obige Summa bey der Hofkammer angewiesen werden darff?“ Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Ich habe bereits die Böhmisch Oesterreichische Kanzley angewiesen, daß dem Böhmischen Religions Fundo dieser Betrag aus dem Camerali vergütet werden solle; und wird nur von Seiten des Oberstkämmereramtes über diese 118 f. 48 xr dem hiesigen Universal Cameral Zahlamt auch eine Quittung auszustellen seyn. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 7 ex 1783, unfol. Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 462, Anm. 262).

295 1783 Februar 3, Wien
Rosenberg weist die gegen Galerietischler Dominik Hett erhobenen Beschuldigungen der unrechtmäßigen Aneignung von Holzmaterial und der Verleumdung des Hofbaugeschäftshändlers zurück.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg: „Auf Euer Excellenz unterm 7. Decemb. verwichenen Jahrs an mich gefällig erlassenen Note, ist dem Zimmer Puzer und Gallerie Tischler im Belvedere Dominick Hett der Befehl erlassen worden, sich nicht alleine über die in erwehnter Nota ihm zur Last gelegte verschiedene Beschuldigungen zu verantworten, sondern auch die für die aus dem Hofbau Amt empfangenen verschiedene Holz Gattungen noch schuldige 49 f. 45 xr gleich zu berichtigen.

In seiner darauf schriftliche eingereichte Verantwortung hat sich derselbe ausgewiesen, daß er [sich] zu verschiedenen mahlen, auch nach dem erhaltenen Befehl abermahlen, zu dem Bau Holz Verwalter [Joseph Michael Stahr] v. Starburg begeben hat, um wegen des empfangenen Holzes Richtigkeit zu pflegen, der ihm aber niemahls die behörige Auskunfft darüber gegeben, sondern immer an das Hof Bau Amt verwiesen hat, allwo er eben so wenig hätte etwas richten können, indeme man ihn alle mahl mit dem Bescheid abgefertiget hätte, daß man davon nichts wüßte, und von dem Bau Holz Stadel darüber nichts empfangen hätte. Zu deme merket der Tischler Hett weiters

an, daß wenn er auch das empfangene Holz aus Betrug hätte in Vergessenheit bringen wollen, er sich niemahls würde beygehen lassen haben, daß das Hof Bau Amt eine solche Post unberichtigt gelassen und nicht von ihm zu seiner Zeit die Vergütung dafür abverlangt haben würde.

Über die ihm jetzt als verlämderisch zu Lasten gelegt werden wollende Anzeige wieder den Gegenhandler [*Ludwig*] Wöhler führet er an, daß wenn man diese als eine Verläumdung hat ansehen wollen, man ihn gleich zu Lebzeiten des Wöhlers hätte zur Verantwortung darüber ziehen sollen, und daß er sich nicht befugt geglaubt hat, um den von anderen Tischlern angesetzte übertriebene Preise zu bemänteln, sich mehr als einen billigen Gewinn zuzueignen, um sich auch nicht in Gefahr zu setzen, mit der Zeit von dem Hof Bau Amt selbst den gerechten Vorwurf zu verdienen, daß er seine Arbeit übermässig anrechnet. Er habe mithin seiner Pflicht gemäß erachtet, den von dem Gegenhandler Wöhler ihn gemachten Antrag gehörigen Orts anzuzeigen. Da nun aus dieser Verantwortung erhellet, daß der Gallerie Tischler Hett gerne Richtigkeit über die aus den den [*sic*] Hof Bau Stadel empfangenen Holzgattungen gepflogen hätte, wenn man ihn nur die behörige Auskunfft weiter gegeben hätte, als desfalls gar nicht zu beschuldigen ist, im übrigen aber seine Schuldigkeit gethan hat, so kommt es bloß auf die gefällige Verfügung an, daß mit gedachten Hett behörige Abrechnung gepflogen werde.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 8 ex 1783, unfol., Konzept.

Hinweis: Zu der erwähnten schriftlichen Rechtfertigung Hetts siehe die Anmerkung zu Dok. 292.

296 1783 Februar 3, Wien
Trotz gegenteiligen Anratens Rosenbergs ernannt Kaiser Joseph II. Franz Neumann neben Verot zum [zweiten] Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät haben allergnädigst geruhet, mir treu gehorsamsten Obersten Kämmerer die Bittschrift des Canonici zu St. Dorothea Franz Neumann zu bezeichnen, welcher um eine Anstellung entweder im k. k. Münzkabinet oder in der k. k. Bibliothek allerunterthänigst bittet.

Da nun das Münzkabinet mit einem hinlänglichen Personal versehen, der Supplicant aber nicht mehr in einem Alter ist, um als ein Schüler und allenfälliger Nachfolger des Abbé [*Joseph*] Eckhels (welcher jünger, und gesünder scheint) angestellt zu werden, so sehe ich keine Art, ihn zu dem Münzkabinete anzuwenden. [...]“

Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Da dieser Geistliche keinen weiteren Gehalt verlangt, so ist er bey denen modernen Medaillen samt [*Johann*] Verot anzustellen, und ist in gleicher Cathégorie wie Verrot und Eckel zu halten. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 23, Nr. 10 ex 1783, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Das Ansuchen Franz Neumanns liegt nicht ein. Zu Neumann gibt es im Oberstkämmereramt weder frühere Indexeintragungen noch Akten.

297 1783 Februar 5, Wien
Versicherungsdekret an Franz Neumann mit der Regelung seines unentgeltlichen Dienstes als zweiter Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts.

Dekret des Oberstkämmereramtes: „Von seiner Römisch kaiserlichen, zu Hungarn und Böheim königlich apostolischen Mayestät, Erzherzogen zu Österreich etc. unsers allergnädigsten Herrn [*Joseph II.*] wegen, dem Franz Neumann Canonicus zu St. Dorothe hiermit in Gnaden anzufügen: Es hätten allerhöchst gedachte ... Mayestät denselben auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, und in Rücksicht seiner bekanten Fähigkeit und Känntniß in dem Münz-Fache zum Director bey allerhöchstero Modernen Münz- und Medaillen Kabinet neben dem Kabinets-Director Verrot, mit welchem er gemeinschaftlich und im guten Vernehmen zu manipuliren hat, jedoch ohne einige Besoldung, allergnädigst anzustellen geruhet, und versehen sich allerhöchst dieselben, daß er Franz Neumann sich mit Treu und Eifer zum Nutzen und Besten des Kabinetts verwenden wird, auch die Fortsetzung eines richtigen Katalogs, wie es die Ordnung eines Kabinetts erfordert, sich wird angelegen sein, ansonsten aber im Kabinete keine hauptsächliche Veränderung ohne vorläufiger Anfrage des k. k. Obersten Kämmerers als dessen Vorgesezten vornehmen solle.

Wird demnach auf mehr allerhöchst gedacht seiner k. k. apostolischen Mayestät gnädigsten Befehle ihm Franz Neumann gegenwärtiges Oberstkämmerer Amts-Decret ertheilet, krafft wessen er sich aller und jeder Privilegien, Praerogativen und Rechten, so andere k. k. Kabinets-Directores geniessen, ebenfalls geniessen und sich zu erfreuen haben solle, könne und möge; und es verbleiben allerhöchst erwehnt ihre k. k. Mayestät demselben mit k. k. Gnade gewogen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 23, ad Nr. 10 ex 1783 (getilgt CCLVI), unfol., Konzept.

Druck: Neumanns Ernennung mit 5. Februar 1783 erwähnt bei Bergmann (III/1858, S. 539) und Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 461); Bergmann beruft sich auf die in „Abbe Neumann's Nachlasse“ befindliche „kurze Angabe über sein Leben“. Damit ist der von Neumann verfasste und wohl von dessen Nachfolger Anton Steinbüchel mit dem Todesdatum vervollständigte Lebenslauf Neumanns gemeint (KHM, Münzkabinet, Inventare und Verzeichnisse, Bd. 97, Innenseite des Vorderdeckels).

Hinweis: Im Hofschematismus von 1783 (S. 411) wird Franz Neumann im Münzkabinett als „Direktor der modernen Münzen ... , Can. Reg. lat. zu St. Dorothe, wohnhaft allda“ angeführt.

Anmerkung: Durch den Vortrag Rosenbergs vom 3. Februar 1783 (Dok. 296) ist ersichtlich, dass Neumann entweder in der Hofbibliothek oder im Münzkabinett eine Anstellung anstrebte. Für seine Aufnahme im Münzkabinett sprachen wohl seine einschlägigen Vorkenntnisse, die allerdings primär die antike Numismatik betrafen. Bereits 1772 befasste sich die „Kaiserlich Königliche allergnädigst privilegierte Realzeitung der Wissenschaften, Künste und der Kommerzien“ in mehreren Beiträgen mit der Person Neumanns als eines „neu aufgehenden Sternes in unserem antiquarischen Himmel“ und mit seinem auf eigene Kosten angelegten auserlesenen „Münzkabinettchen“ (3. Stück vom 25. Jänner 1772, S. 35–39; 4. Stück vom 1. Februar 1772, S. 51–59; 28. Stück vom 18. Juli 1772, S. 436–442). Neumann verfasste später zu seiner inzwischen vergrößerten Sammlung antiker Münzen einen zweibändigen Katalog (Bd. 1: 1779 und Bd. 2: 1783). Den ersten Band widmete er Staatskanzler Kaunitz, dessen Porträt sich auch auf dem Titelblatt befindet (dazu Bergmann III/1858, S. 539 f., 559–561). Kaunitz selbst sammelte auch Münzen (ebd., S. 546 f.). Möglicherweise kannte Kaunitz den (am 22. November 1744 in Krems geborenen) Münzsammler Neumann persönlich. Vielleicht erfolgte dessen Ernennung sogar auf Empfehlung von Kaunitz. Ein Brief Neumanns vom 7. März 1783 an Samuel v. Brukenthal, damaliger Gouverneur von Siebenbürgen, macht deutlich, dass Neumann nach Aufhebung des Dorotheerstiftes zu Wien und Beschluss zu dessen Einverleibung in das Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg besorgt um seine Zukunft war. Ein Dekret der niederösterreichischen Landesregierung vom 4. November 1782 (Pfeiffer 1897, Regest Nr. 2610) erlaubte den Chorherren einen weiteren Verbleib im Wiener Stiftsgebäude von St. Dorothea, doch Neumann zweifelte an der Dauer dieser Lösung. Im Brief an Brukenthal schreibt er: „Vor ungefähr zwei Monaten ward uns ein Dekret zugefertigt, daß wir fernershin zu verbleiben haben, jedoch zur Aushilfe in der Seelsorge und unter der Administration des Prälaten von Klosterneuburg [Floridus Leeb]. Indessen kann die Sache von keiner Dauer sein. Die jungen und brauchbaren werden zur Seelsorge ausgehoben, und zwei von uns sind schon wirklich Pfarrer auf dem Lande geworden. Nur einige Alte bleiben also übrig und wegen dieser soll das Stift fortbestehen? Ganz sicher werden diese entweder pensionieret oder, was das Schlimmste wäre, nach Klosterneuburg eingetheilet werden. Diese nicht gar tröstliche Aussicht ist Ursache, daß ich mir zu rechter Zeit um einen Platz umgesehen und gottlob! den fand ich vor wenigen Tagen. Seine Majestät, der Kaiser, ernannten mich zum Direktor des k. k. Kabinetes der modernen Münzen und Medaillen, und hiemit stehe ich nun auf gutem festen Fuße. Nur muß ich ein ganz neues Studium anfangen, vielleicht mit Hintansetzung des alten.“ (Herbert 1903, Brief Nr. 536; Wintermayr 1938, S. 82). Ob für Neumanns Anstellung im Münzkabinett sein Nahverhältnis zur Freimaurerei förderlich war, lässt sich nicht konkret belegen. Neumann wurde jedenfalls erst nach seiner Ernennung zum Direktor, im Dezember 1783, in die Loge „Zur wahren Eintracht“ aufgenommen, deren da-

maliger Meister vom Stuhl Ignaz v. Born war (Wintermayr 1938, S. 76 f.; Hofer 1955, S. 24; Koch 1985, S. 82 f.). Entscheidend für seine Anstellung dürfte aber seine zunächst unentgeltliche Mitarbeit im Münzkabinett gewesen sein. In einem Dekret der niederösterreichischen Landesregierung vom 14. Februar 1783 an das Stift Klosterneuburg als Verwalter des Dorotheerstiftes heißt es, dass „seine Majestät den Canonicus regul. Sancti Augustini zu St. Dorothea, Franz Neumann, auf sein Bitten bei allerhöchst derselben Medaillencabinet dergestalt anzustellen für gut befunden, dass ihm statt einer Besoldung jene Summe, die das Stift St. Dorothea zu seinem Unterhalte zu verwenden hat, jährlich ausgewiesen werde“ (Pfeiffer 1897, Regest Nr. 2611). Es handelte sich um einen Betrag von 550 f. jährlich (siehe Dok. 450 und 453; auch genannt bei Pfeiffer 1897, Regest Nr. 2620). Die Verleihung des Direktorentitels war somit zwar vorerst mit keiner Besoldung verbunden, sicherte Neumann aber die Nachfolge des 1718/19 geborenen Johann Verot (siehe Anmerkung zu Dok. 41), der seit März 1774 Direktor des modernen Münzkabinetts war (Zimmermann 1903, Nr. 19397). Damit ergab sich die ungewöhnliche Situation, dass im modernen Münzkabinett gleichzeitig zwei Direktoren den Dienst versahen. Neumann hatte sich nach seiner Anstellung offenbar recht bald mit der Anlage eines neuen Inventars zum modernen Münzkabinett befasst, denn es lag bereits im Juli 1784 vor (Bergmann II/1857, S. 299 f.; KHM, Münzkabinett, Inventare und Verzeichnisse, Bd. 95). Den im Versicherungsdekret vom 5. Februar 1783 eingeforderten Katalog zum modernen Münzkabinett verfasste er jedoch nicht. Neumanns Anwartschaft auf eine Hofbesoldung dauerte insgesamt dreieinhalb Jahre. Verot starb am 26. September 1786. Bald darauf suchte Neumann nicht nur um die Übernahme von Verots Besoldung, sondern auch um die nun freigewordene Dienstwohnung an (siehe Dok. 450 und 454). Diese befand sich im Mezzaningeschoß des Augustinerganges der Hofburg (siehe Dok. 25 und 100).

298

1783 Februar 8, Wien

Born reicht nicht näher beschriebene Ausgaben für das k. k. Naturalienkabinett in der Höhe von 347 Gulden 11 Kreuzer ein.

Insinuat des Oberstkämmererantes an das Obersthofmeisteramt: „Es hat der Hofrath Ignaz v. Born eine mit verschiedenen Beylagen bekräftigte Berechnung über unterschiedliche für das k. k. Naturalienkabinet gemachte Auslagen per 347 f. 11 xr zur Zahlungs Anweisung eingereicht. Das k. k. Obersthofmeister Amt wird somit in Freundschaft ersuchet, diese zu dem Ende hier anschließige Berechnung samt Beylagen bey der Hofkammer zahlbahr anzuweisen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 12 ex 1783, fol. 101, Konzept.

Hinweis: Weder die Berechnung Borns noch die Beilagen liegen ein.

Kolowrat ersucht Rosenberg der Ordnung halber um eine Empfangsbestätigung des k. k. Münzkabinetts für die 48 Medaillen aus Doxan.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Nachdem allerhöchsten Orts entschlossen wurde, für die aus der Münz Sammlung des Praelaten von Doxan durch den Prager Cameral Zahlmeister [Johann Hirtius Reiß] an Euere Exzellenz für das hiesige k. k. Münz Cabinet eingesendete 48 Stücke Medaillen die Vergütung in dem Werthe von 118 f. 48 xr ex Camerali zu leisten, so wird wegen dieser Vergütung sowohl an das hiesige Universal Cameral Zahl Amt, als auch das könig. Gubernium in Böhmen das Gehörige unter heutigem Dato erlasen. Euer Excellenz werden daher zu Herstellung der allseitigen Richtigkeit noch in Freundschaft ersuchtet, womit es beliebig seyn wolle, für diese eingelegte 48 Medaillen in dem Werthe von 118 f. 48 xr einen Empfangs Schein auszustellen, und solchen an das hiesige Universal Cameral Zahlamt zu Bedekung seiner Ausgaben unschwehr abgeben zu laßen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 7 ex 1783), unfol., Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 462, Anm. 262).

Hinweis: Rosenberg antwortete Kolowrat, dass „Münz Cabinets Director Verrot, welcher diese Medaillen empfangen, schon einen Schein darüber ausgestellt“ habe. Falls aber „Kabinets Director Verrot den Werth der empfangenen Medaillen beyzusezen hätte“, könne „derselbe einen anderen Schein gegen Zurücknahme seines ersten“ ausstellen (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1783 März 7, Wien).

Anmerkung: 1782 wurde auf Anordnung Kaiser Josephs II. „die Hofkammer und Ministerial Banco Deputation mit der Böhmischoesterreichischen Hofkanzley“ vereinigt; alle diese drei Hofstellen betreffenden Geschäfte, Korrespondenzen etc. waren ab nun an „die vereinigte Böhmischoesterreichische Hofkanzley, Hofkammer und Ministerial Banco Deputation zu richten“ (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 89 ex 1782, unfol., Ausfertigung des Dekrets an Rosenberg, 1782 Dezember 26, Wien). Die vom Kaiser am 27. November 1782 genehmigte Instruktion für diese Vereinigte Hofstelle ist abgedruckt bei Klueting (1995, Nr. 137). Deren Leiter Leopold Graf Kolowrat war nunmehr Oberster Kanzler der Böhmischen und Erster Kanzler der Oesterreichischen Hofkanzlei sowie Präsident der Hofkammer und Ministerialbankodeputation. Er wird im Folgenden der Einfachheit halber kurz als Hofkanzler und Hofkammerpräsident bezeichnet.

Aufnahme eines neuen Portiers im Unteren Belvedere und eines neuen Hausknechts in der k. k. Bildergalerie im Belvedere.

An den Schlosshauptmann des Belvederes Philipp Williard und den dortigen Galeriedirektor Joseph Rosa ergeht jeweils ein Oberstkämmereramtintimat mit der Verständigung, dass Kaiser Joseph II. anstelle des verstorbenen Jakob Grauer nun Karl Schmid als Portier im „unteren Belvedere“ und anstelle des verstorbenen Johann Neuwig nun Johann König als Hausknecht „in der k. k. Bilder Galerie“ angestellt habe. Williard soll Schmid und Rosa König in Bezug auf deren jeweilige Dienstleistung anweisen.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 13 ex 1783, unfol. Konzept.

Hinweis: Einliegend ein Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt, wonach Kaiser Joseph II. „den Karl Schmid an die Stelle des verstorbenen Portiers im unteren Belvedere Jacob Grauer, dann den Johann König an die Stelle des ebenfalls verstorbenen Haus Knecht in der Bilder Galerie im oberen Belvedere“ angestellt habe und beiden beginnend mit 18. Februar 1783 ein Gehalt von 14 f. monatlich sowie 5 Klafter Holz und 39 Pfund Kerzen jährlich anzuweisen seien; Schmid habe darüber hinaus die gewöhnliche neue Livree zu erhalten (ebd., Nr. 14 ex 1783, unfol., Konzept, 1783 Februar 18, Wien). Ergänzend dazu ersuchte das Oberstkämmereramt das Obersthofmeisteramt, der Hofkammer die Zahlungsanweisung für das dem Hausknecht im Belvedere Johann König gebührende [Livree-]Ausbesserungsgeld in der Höhe von 4 f. jährlich, das auch dessen Vorgänger [Johann Neuwig] bezogen hatte, zu erteilen (ebd., Nr. 15 ex 1783, unfol., Konzept, 1783 Oktober 17, Wien). Außerdem verständigte Oberstkämmerer Rosenberg den Hofkriegsratspräsidenten Andreas Graf v. Hadik von der erfolgten besoldeten Anstellung der beiden ehemaligen Schweizergardisten König und Schmid und bat, wegen deren [bisher bezogenen] Invalidenversorgung das Weitere zu veranlassen (ebd., ohne Nr., liegt ein in Nr. 2 ex 1783, unfol., Konzept, 1783 April 25, Wien).

Anmerkung: In den Hofschemaschemen werden die (dort nicht namentlich) angeführten beiden Hausknechte des Belvederes dem dortigen Schlosshauptmann zugewiesen. Tatsächlich dürften sie, wie das Intimat an Rosa annehmen lässt, dem Galeriedirektor weisungsgebunden gewesen sein und leisteten offenbar in der Galerie auch Aufsichtsdienste (siehe Dok. 218).

Eine Abrechnung des Galerietischlers [Dominik Hett] für Reparaturarbeiten in der Bildergalerie im Belvedere in nicht genannter Höhe.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeister-

amt: „Die hier anschließige Berechnung des Gallerie Tischlers im Bellvedere für verschiedene daselbst gemachte Reparationen wolle ein löbliches k. k. Obersthofmeister Amt gefälligst an das k. k. Hof Bau Amt zur Zahlung gelangen lassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 25 ex 1783), unfol., Konzept.

302 1783 März 8, Wien
Thomas Woborzil wird in Nachfolge des in den Ruhestand getretenen Karl Ordonez zum Kammermusiker ernannt.

Dekret des Oberstkämmereramtes an Thomas Woborzil, in dem mitgeteilt wird, dass er „in Ansehung seiner in der Musique besitzenden Kenntnisse und Fähigkeiten ... an die Stelle des jubilirten Karl Ordonez zu allerhöchst dero Kammer Musicum“ ernannt wurde. Jahresgehalt: 250 f., zahlbar ab 1. Mai 1783 durch die Hofkammer.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 31 ex 1783, unfol., Konzept.

303 1783 April 7, Wien
Erneute Vorwürfe gegen Galerietischler Dominik Hett; unter anderem verrechne er dem Hof, obwohl er Hofbediensteter ist, doppelt so hohe Preise wie bürgerliche Tischler.

Note des Generalhofbaudirektors Ernest Graf Kaunitz-Rietberg an Oberstkämmerer Rosenberg: „Der meiner Direction unterstehende Gegenhandler [Balthasar Weiß] hat in der mir wieder rückerbittenden Anlage die Anzeige gemacht, dass der Gallerie-Tischler Hett über die in dasigen Zimmern verfertigte Fussböden-Ausflämmung, und auch andern Kleinigkeiten einen Conto per 397 f. 48 xr zur Limitirung übergeben habe, in welchem die Preyse so übertrieben angezeigt wären, dass er sichs zur Pflicht rechne, diese versuchte Übervortheilung des höchsten Aerarii umständlicher zu bemerken. Und zwar wäre für einen zur Abstaubung deren Bildern gemachten Machin-Wagen, welcher jeder Tischler ganz willig um 15 f. herstellen würde, 30 f.; dann vor zwey ordin[ari] mit Füllungen abgekehrte Thüren samt Verkleidungen 16 f. angezeigt, deren eine nach den gewöhnlichen Preys höchstens um 4 f. bezahlet wurde. Endlich seye vor blosse Ausschäumung der Parqueten im 1^{ten} Stok [der Galerie], wobey nach der durch den dasigen Aufseher dem ihme gemachten Auftrag gemäs vorläufig beschehenen Aufschreibung deren Arbeits Taglöhnern, um 144 Gesellen-Täge, deren jeder samt dem Werkzeug höchstens zu 1 f. bey steuerbahren Meistern angerechnet wird, zugebracht waren 300 f., und vor die Zugehörungen besonders 28 f.* aufgerechnet worden.

Ich finde diese Handlung umso sträflicher, als dieser Mensch

abgewichenen Jahres aus mir unbekanten Absichten wider dem nachhin verstorbenen Gegenhandler [Ludwig] Wöhrer freymüthig angezeigt hat, es habe selber zu Gunsten des Hof Tischlers [Augustin] Haunold ihme Hett verleitten wollen, höhere Arbeits Preyse anzuzeigen.

Wann mir schon seine des Gallerie Tischlers eigentliche Bestimmung nicht bekant ist, so mus ich doch schliessen, es solle selber vor die genüssenden Besoldung, und Hof Quartier, einige Arbeiten selbst ohne Aufrechnung einiges Gesellen Lohnes zu verfertigen, und bey denen ihme bezahlt werdenden Arbeiten in Gegenhalt steuerbarer Meister weit geringere Preise zu machen verbunden seyn.

Beynebst wie es mir verlässlich angezeigt worden, unterhält selber in der Wohnung, so unter der so kostbahren Gallerie befindlich ist, eine Menge Holtzes, und bedienet ungescheuet private Partheyen, so doch ...** von dem höchsten Hof besoldeten Dienern jederzeit verboten wäre.

Ich ersuche daher Euer Excellenz um die gefällige Ausserung, welche Arbeiten hinkünftig ersagtem Tischler ohnentgeldlich, und welche ohne Anrechnung eines Meister Gewinß daselbst zu verfertigen obliegen, um hiernach das weitere veranlassen zu können.“

* Lesung der Ziffer 2 nicht eindeutig.

** Ein Wort undeulich; eventuell „den“.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 25 ex 1783, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die erwähnte Meldung des Gegenhandlers Balthasar Weiß liegt nicht in den Oberstkämmereramtsakten.

Anmerkung: Oberstkämmerer Rosenberg holte daraufhin eine Stellungnahme des Galerietischlers Dominik Hett und des Galeriedirektors Joseph Rosa ein (auch diese liegen nicht in den Akten) und beantwortete die Note am 29. April 1783 (siehe Dok. 305).

304 1783 April 24, Wien
Christian v. Mechel erhält auf Anordnung Kaiser Josephs II. 500 Dukaten angewiesen.

Kaiser Joseph II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf Rosenberg! Wenn der Fürst Kaunitz bey Ihnen selbst sich um die Anschaffung von 500 Ducaten für den Mechel melden sollte; so werden Sie solche auf sein Verlangen bey der Hofkammer anweisen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 28 ex 1783), unfol., Ausfertigung, vom Kaiser unterschriebenes Handbillet (Nr. 47).

Druck: Wörtlich bei Hassmann (2013, Dok. 149) mit Beleg, dass dieser Betrag ein Teil der Remuneration an Mechel für dessen Einrichtung der kaiserlichen Bildergalerie ist; erwähnt bei Wüthrich (1956, S. 161, Anm. 42); auch angeführt bei Lhotsky

(1941–1945, II/2, S. 463), aber irrtümlich als außerordentliche Zuwendung für das Münzkabinett bezeichnet.

Hinweis: Im selben Konvolut die Note des Staatskanzlers Kaunitz an das Oberstkämmereramt mit der Bitte um Anweisung des Betrages (ebd., Nr. 28 ex 1783, unfol., Ausfertigung, 1783 April 25, Wien); weiters die Note des Oberstkämmereramtes an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat mit dem Ersuchen um Anweisung aus dem Univerſalkameralzahlamt (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1783 April 26, Wien); schließlich die Note Kolowrats an Oberstkämmerer Rosenberg mit der Bestätigung der Anweisung von 500 Dukaten an Mechel (ebd., ohne Nr., unfol., Ausfertigung, 1783 Mai 1, Wien). Dazu auch ein Konvolut im Hofkammerarchiv (ÖStA/FHKA, Kameral Österreich, Faszikel rote Nr. 1631, 39 Mai 1783, fol. 332–336), aus dem die Widmung des Betrages jedoch nicht hervorgeht. Diese lässt sich aber aus dem Schreiben des Staatskanzlers Kaunitz vom 24. April 1783 erschließen (siehe Anmerkung zu Dok. 213).

305

1783 April 29, Wien

Rosenberg entkräftet die zuletzt gegen Galerietischler Dominik Hett erhobenen Vorwürfe des Generalhofbaudirektors Kaunitz-Rietberg und vermutet eine private Abneigung.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg: „Auf Euer Excellenz unterm 7^{ten} dieses anhero gefällig erlassenen Note ist die derselben beygebogen gewesene Anzeige des unter dero Direction stehenden Gegenhandler [Balthasar Weiß] wieder den Gallerie Tischler Hett, dem Gallerie Director [Joseph] v. Rosa zugestellt worden, damit er den erwehnten Tischler darüber vernehme. Da nun derselbe über die verschiedenen wieder ihm eingereichte Klag Punckte seine Verantwortung schriftlich eingegeben hat, so gebe ich mir die Ehre, solche nebst die Begleitung des Gallerie Directors hiermit zur weiteren Beurtheilung zu communiciren, wobey zu bemerken ist, daß obwohlen die Preyse der Tischler Arbeiten nicht in diesseitiger Würcksamkeit einschlaget, dennoch es unmöglich scheinen will, daß der Tischler Hett das allerhöchste Aerarium übervorthen könne oder wolle, zumahlen die Rechnungen nach vorheriger Revidir- und Liquidirung erst und mit den billig befundenen Abzug bezahlt werden. Ferners nachdeme derselbe für die k. k. Kabineter nicht allein sehr gute sondern auch viel wohlfeilere Arbeit als andere Tischler geliefert, so war auch die Meinung bey seiner Anstellung im Belvedere, daß er die in der Gallerie nöthige kleine unbedeutende Reparationen, wozu er keinen Gesellen brauchte, gegen Vergütung der benöthigten Materialien ohnentgeltlich, die erforderlichen Bilder Rahmen oder sonstige Tischler Arbeit aber um einen leichteren Preyß als andere Tischler verfertigen sollte, welches jedoch immer auf den vorläufig zu schliesenden Accord zu beruhen hätte.

Wenn nun der Tischler Hett privat Partheyen nebst bey bedient, so dörfte er nur das Beyspiel anderer wirklich Hof Besoldeten

gefolget haben, welche privat Partheyen mit Tischler Arbeit bedienen, worüber noch niehmahls eine Klage eingelangt ist. Daß endlich derselbe sein wenig vorräthiges Holz in einen unter der Gallerie befindlichen pflasterten Gewölb, wo niemahls einges Licht oder Feuer hinein kommt, verwahret, so hat man nicht die mindeste Gefahr darin gefunden, um ihn solches zu verbieten. Da man nun dies Orts überhaupt wieder das Betragen und die Dienstleistung dieses Menschens keine Klage hat, und diese wieder den Hett einlangende Beschuldigung, womit Euer Excellenz immer beunruhigt werden, mehr aus einer Privatabneigung gegen denselben als aus wahren Gründen herrühren scheinen, so überstelle ich deroselben gefälligen Ermessen, ob nicht, um diese Unannehmlichkeiten ein für alle Zeit abzustellen, dahin anzutragen wäre, daß so offft der Tischler einige Arbeit im Belvedere aufgetragen wird, vorläufig mit demselben einen ordentlichen Accord getroffen werde.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 9 ex 1783, unfol., Konzept.

306

1783 Mai 9, Wien

Rosenberg befürwortet, dem Münzkabinettskustos Karl Schreiber ein Quartiergeld zu gewähren.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Nachdem der k. k. Münzkabinetts Custos Karl Schreiber um eine Hofquartiers Tax allerunerthänigst bittet, und er nicht allein quartierfähig ist, sondern auch seine anführende Beweggründe billig sind, so gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz dessen Bittschrift hiemit zur thunlich gefälligen Rücksicht zu begleiten.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 20 ex 1783, unfol., Konzept.

Hinweis: Das Ersuchen Schreibers liegt nicht in den Akten des Oberstkämmereramtes. Es wurde offenbar nicht bewilligt, denn Schreiber ersuchte 1786 erneut um Quartiergeld (siehe Dok. 439).

307

1783 Mai 9, Wien

In Florenz angebotene Medaillen können auf Tauschweg für das k. k. Münzkabinett in Wien erworben werden.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Staatskanzler Kaunitz, mit der er „für die von den Herrn Geschäfts Träger [Joseph] Veigel zu Florenz zum Eintauschen angebothenen und dem k. k. Münz Kabinet eingeschickten Duplicata, dagegegen 7 Stück silberne Medaillen, welche in Gewicht und innerlichen Werth mit jenen in gleicher Verhältniß stehen“, mitsendet, „damit gefällig seyn wolle, die weitere Verfügung wegen derselben Beförderung nach Florenz zu veranlassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 32 ex 1783, unfol., Konzept.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 463, Anm. 263).

308 1783 Mai 29, Wien
Zahlung von 17 Dukaten für die an das k. k. [moderne] Münzkabinett eingesandten ausländischen Medaillen.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Staatskanzler Kaunitz: „Nebst danknehmiger Zurückstellung der anhero gefälligst mithetheilten Anlage, hat der Oberstkämmerer Graf v. Rosenberg die Ehre, dem Herrn Hof und Staats Kanzlern Fürsten v. Kaunitz Rittberg fürstliche Gnaden rückantwortlich zu erinnern, daß unter einstens die Weisung an den Münz Kabinetts Director Verrot ergangen ist, den Betrag per 17 Ducaten für die von den Herrn Graf v. Metternich eingeschickten 2 Gold Stücken dessen Verlangen zu Folge an den Banquier [Johann Graf] Fries zu bezahlen, so wie auch für die empfangenen dänischen Medaillen den Werth von 48 Rthr [?] Dänisch dem jungen Herrn Baron von Collembach [sic] abzuführen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 33 ex 1783, unfol., Konzept.

Hinweis: Mit „Collembach“ ist Leonhard v. Collenbach, k. k. Legationssekretär in Dänemark gemeint. Franz Georg Graf Metternich war bevollmächtigter k. k. Minister an den Kurfürstenthöfen in Mainz, Trier und Köln.

309 1783 Juni 12, Wien
Vervollständigung der Dienstadjustierung des neuen Portiers im Unteren Belvedere Karl Schmid.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Nachdem der k. k. Schloßhauptmann des Belvederes [Philipp Williard] angezeigt hat, daß der im Unteren Belvedere angestellte neue Portier Karl Schmid zwar eine neue Livrée nebst Bandolier von dem Hof Kontrolor Amt bekommen hat, ihm aber noch der Degen und Stock, so einem Portier gehört, abgehet, welches dann auch demselben von dem Hof Controlor Amt anzuschaffen kommt. Als wird das löbliche Oberst Hofmeister Amt hiermit ersucht, das Behörige an erwehntes Controlor Amt gefälligst zu erlassen, damit ersagtem Portier diese benöthigten Stüke beygeschafft werden mögen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 34 ex 1783, unfol., Konzept.

310 1783 Juni 26, Brüssel
Fürst Starhemberg möchte die Bezahlung der aus der Verlassenschaft des Prinzen Karl Alexander von Lothringen übergebenen Münzen und Naturalien regeln, bevor er die Österreichischen Niederlande verlässt.

Georg Adam Fürst Starhemberg, bisheriger bevollmächtigter k. k. Minister in Brüssel und designierter Erster Obersthofmeister, an Oberstkämmerer Rosenberg: „Au moment de quitter mon Ministère Je crois devoir parler a Notre Excellence d'un Objet encore ouvert entre Elle et moi: Il s'agit des Médailles et de quelques Effets du Cabinet d'Histoire Naturelle de feu S[on] A[ltesse] R[oyale] que Je vous ai fait parvenir, Monsieur, l'année derniere et qui, destinées pour le Cabinet Impérial, ont fait le sujet des Lettres que votre Excellence m'a fait l'honneur de m'écrire le 17. Mai et le 24. Juin 1782, et par lesquelles Elle m'a annoncé qu'on en ferait le payement: comme Je ne l'ai point reçu jusqu'ici, et que cela forme un article en Souffrance, J'ai cru devoir en écrire a Notre Excellence uniquement pour que cet objet puisse être éteint ou définitivement terminé d'une maniere ou d'autre; car, comme il s'agit d'une destination pour le Cabinet Impérial, il ne peut y avoir aucune ni la moindre difficulté a regarder la créance de la Mortuaire à cet égard comme éteinte, pourvu que le Gouvernement y soit autorisé. Je prie donc Votre Excellence de vouloir bien faire par venir a M. Le Comte de Belgiojoso, mon Successeur, une Disposition Sur cet objet, et comme J'ai été dans le cas de prévenir M. le Prince de Kaunitz qu'il restoit de ce chef un Article ouvert, Je crois que Notre Excellence ne pourrait mieux faire que de s'entendre là-dessus avec la Chancellerie de Cour et d'Etat. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 7, Nr. 49 ex 1782 (sic), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die beiden erwähnten Schreiben Rosenbergs vom 17. Mai und 24. Juni 1782 liegen nicht ein. Das Schreiben vom 17. Mai 1782 dürfte aber mit der Bezahlung der Medaillen in Zusammenhang stehen (vgl. Dok. 254). Das Handschreiben Starhembergs war Anlass zu Rosenbergs Vortrag vom 30. Juli 1783 (Dok. 317).

311 1783 Juli 5, Wien
Für das k. k. Münzkabinett werden zwei Exemplare der auf den Besuch von Papst Pius VI. in Wien geprägten Gedenkmünze in Gold angefordert.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an den Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat: „Nachdeme von denen bey Gelegenheit der Anwesenheit seiner Päpstlichen Heyligkeit allhier geschlagenen Denckmünz dem k. k. Münz Kabinet keine von Gold zugetheilt worden, und erwehntes Kabinet mit allen dergleichen in die k. k. Staaten besonders in hiesiger Residenz geprägt werdenden Denckmün-

zen vorzüglich versehen seyn solle, als muß ich Euer Excellenz ersuchen, von vorerwehnter Denckmünz zwey goldene von der grösseren Gattung dem besagten k. k. Münz Kabinet abliefern zu lassen, wovon eine das Kabinet, die zweyte nach Portugal bestimmt ist, und sodan deren Betrag anhero gefälligst bekannt zu machen, damit solcher von mehrgedachten k. k. Münz Kabinet ersetzt werden könne.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 41 ex 1783), unfol., Konzept.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 463).

Hinweis: Die Anwesenheit von Papst Pius VI. in Wien erstreckte sich von 22. März bis 22. April 1782. Am 6. April 1782 besuchte der Papst die Schatzkammer (nachträglicher Vermerk im Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1773, pag. 2; Zimmerman 1895, Nr. 12641, S. XXXIX).

312 1783 Juli 11, Wien
Zusendung zweier Gedenkmünzen in Gold auf den Besuch Papst Pius VI. in Wien an das k. k. [moderne] Münzkabinet zum Preis von 262 Gulden.

Note des Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg, mit der er die „anverlangte 2 goldenen Medaillen auf die hierortige Anwesenheit seiner Päpstlichen Heiligkeit Pius des Sechsten von der grösseren Gattung jede 30 Ducaten schwer“ übersendet, „deren Werth im Kammer Preiß 4 f. 22 xr pro Ducaten, zusammen 262 f. betraget.“ Kolowrat bittet um Rückvergütung an das „Haupt-Münz Amt durch das kai. könig. Münz Cabinet“.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 41 ex 1783, unfol., Konzept.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 463).

Hinweis: Mit Note vom 17. Juli 1783 bestätigte Rosenberg den Erhalt der beiden „goldenen Medaillen“ und versichert Kolowrat, dass der Direktor des modernen Münzkabinetts Johann Verot bereits angewiesen worden sei, die Zahlung von 262 f. vorzunehmen, sobald dieser den Betrag vom Universalkameralzahlamt erhalten habe (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept).

313 1783 Juli 14, Wien
Rosenberg verhandelt weiter mit Staatskanzler Kaunitz betreffend die Erwerbung ausländischer Medaillen für das k. k. [moderne] Münzkabinet.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Staatskanzler Kaunitz: „In Folge des unterm 12^{ten} April dieses Jahres anhero gefälligst comunicirtes und hierbey danknehmigst zurückfolgendes Berichtschreiben des Herrn [Adam] von Lebzelttern giebt sich der Oberst Kämmerer Graf v. Rosenberg die Ehre, die in erwehnten

Schreiben gegen die eingeschickte Medaille des Grafen v. Lippe anverlangte Goldene Medaille auf die hierortige Anwesenheit seiner Päpstlichen Heyligkeit Pius des VI. von der grösseren Gattung 30 Dukaten schwer, seiner des Herrn Hof und Staats Kanzlers Fürsten v. Kauniz Rittberg fürstliche Gnaden hiermit zur weiterer beliebigen Verschickung an die Behörde zu übergeben, und zugleich zur dienlichen Nachricht beyzufügen, daß dem k. k. Münz Kabinet Director Verrot bereits aufgetragen worden, den Betrag der von seiner fürstlichen Gnaden [Kaunitz] kürzlich auf die Unabhängigkeit von America anhero beförderte Medaille zu bezahlen.

Nachdeme aber unter denen ohnlängst von dem Herrn [Franz Georg] Grafen v. Metternich eingeschickte Medaillen eine goldene von des Kurfürsten Daniel v. Mainz, so für sehr rar gehalten und per 10 Ducaten erkaufft worden, sich befunden, womit das k. k. Cabinet schon würcklich versehen war und also unter die Doubletten verwahrt worden, so muß man um mehrern dergleichen unnütze Aquisitionen vorzubiegen, seiner fürstliche Gnaden überstellen, ob nicht gefällig seyen wolle, denen Herrn Gesandten, welche den Auftrag haben, für das Münz Kabinet Medaillen einzuschicken, zu belehren, daß, bevor sie solche erkauffen, sie deren Eigenschafft sowohl als ihren Wehrt vorläufig einberichten wollen, damit das Münz Kabinet befragt werden könne, ob deren Beyschaffung nothwendig seye oder nicht.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 41 ex 1783), unfol., Konzept.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 463).

Hinweis: Mit dem Mainzer Kurfürst Daniel ist wohl Daniel Brendel von Homburg (1523–1582) gemeint. Mit Graf v. Lippe ist vielleicht der k. k. Reichshofrat „Herr Karl Christian Graf und edler Herr zur Lippe, k. k. wirklicher Kämmerer“ (Hof-schematismus 1783, S. 159) zu identifizieren.

314 1783 Juli 15, Wien
Pensionsgesuch der Margaretha Wirtitsch, Witwe des verstorbenen Heizers im k. k. Naturalienkabinet.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Nach dem kürzlich erfolgten Ableben des pensionirten Naturalien Kabinet Heizers Wirtitsch ist dessen Witwe um Verleihung einer allermildesten Pension eingekommen. Ich gebe mir die Ehre, derselben Bittschrift Euer Excellenz zur gefälligen Rückäusserung, ob dieses Gesuch statt haben und auf wie viel allenfalls angetragen werden kann, hier mitan zuschliessen, um das weitere verfügen zu können.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 44 ex 1783), unfol., Konzept.

Hinweis: Das Gesuch von Margaretha Wirtitsch liegt nicht ein.

Rosenberg beantragt für das k. k. [moderne] Münzkabinett 300 Dukaten zur Bezahlung ausländischer Medaillen und laufender Kabinettsausgaben.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät / Nachdeme Euer Majestät Münzkabinett bey Gelegenheit der gewöhnlicher massen abgelegten halbjährigen Berechnung zugleich ausgewiesen hat, daß selbes noch für verschiedene von auswärtigen Höfen eingeschickten theils goldenen, theils silbernen Medaillen einen Betrag von 968 f. zu bezahlen, auch zur Bestreitung deren vorkommenden Ordinari Ausgaben einiger Verlags-Gelder benöthigt hätte. Als habe ich treu gehorsamster Oberste Kammerer Euer Mayestät allerhöchste Befehle in tiefester Ehrforcht zu gewärtigen, ob nicht allergnädigst gefällig wäre, erwehnten Münzkabinet 300 Ducaten zu Bestreitung obiger Ausgabe zu verwilligen, wovon der Überrest per ungefähr 300 f. zu den fast täglich vorkommenden kleineren Ausgaben dem Kabinet auf Verrechnung verbleiben könnten.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 42 ex 1783, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Der Kaiser bewilligte die Zahlung erst nach Überprüfung seitens der Hofkammer (siehe Dok. 322).

Anmerkung: Ab 1. Jänner 1783 führten das moderne und das antike Münzkabinett wieder getrennte Kassen (siehe Dok. 495).

Die Hofkammer schlägt eine Gnadenpension von täglich 10 Kreuzer für Margaretha Wirtitsch, Witwe des Naturalienkabinettsheizers, und ihre Kinder vor.

Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat teilt Oberstkämmerer Rosenberg zum Pensionsgesuch der Margaretha Wirtitsch, Witwe des pensionierten Heizers im Naturalienkabinett Johann Wirtitsch mit, „daß sich nach den bisherigen Beobachtungen für diese Witwe zwar auf keine förmliche Pension, jedoch, wenn die vorgestellten Beweggründe gegründet sind, auf einer Provision von ungefähr täglich 10 xr für sie und ihre Kinder von der Zeit an, wo der Genuß ihres verstorbenen Mannes aufgehört hat, auf die Zeit ihres Wittwenstandes, bei seiner Majestät [Joseph II.] allerunterthänigst eingerathen werden könnte.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 44 ex 1783, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Vergleiche dazu das Gutachten der Hofkammer zum Pensionsgesuch der Witwe des Zimmerputzers in Laxenburg, demzufolge „... nach der allgemeinen Pensions-Vorschrift vom 20^{ten} November 1771 die Wittwen und Kinder jener Männer, die zu gemeinen Arbeiten gebraucht worden, von Erlangung

einer Pension ausgeschlossen“ seien (ebd., Nr. 53 ex 1783, unfol., Ausfertigung, 1783 Oktober 9, Wien).

Einleitung der Bezahlung der Münzen, Medaillen und Naturalien, die aus der Verlassenschaft des Prinzen Karl Alexander von Lothringen an die k. k. Kabinette kamen.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät! / In gehorsamster Befolgung Euer Mayestät allerhöchsten Befehls sind von weyland des Herrn Prinz Carl von Lothringen königliche Hoheit Verlassenschaft eine Anzahl Medaillen und Münzen dem hiesigen Münzkabinet, und eine noch grössere Samlung von verschiedenen Naturalien für das Naturalien Kabinet anhero von Brüssel nach Zeugniß der hier beygebogenen 2 Listen eingeschickt worden.

Die Medaillen betrafen 460 f. 8 [sols] Brabanter Wechselgeld, oder nach hiesiger Währung 383 f. 40 xr. Die Naturalien hingegen 5882 f. 13 [sols] Brabander Curr. oder nach hiesiger Währung 4201 f. 52 xr, also zusammen 4.585 f. 32 xr.

Da nun der Fürst Starhemberg noch vor seiner Abreise von Brüssel das Ansuchen gemacht hat, daß dieses zu seinem bereits erloschenen Ministerii noch gehörige Geschäfte berichtet werden mechte, so habe ich treu gehorsamster Oberste Kämmerer Euer Mayestät allergnädigste Befehle mir in tiefester Ehrforcht zu erbitten, wie obige 4585 f. 32 xr der Prinz Carlischen Verlassenschafts Massae vergütet, und wo selbige allenfalls angewiesen werden sollen.“

Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Hierüber werden Sie sich mit dem Niederländischen Departement einverstehen, daß es diese Summa hier in Empfang nehme und solche in Niederlanden in Ausgabe stellen lassen. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 46 ex 1783, fol. 102 und 109, Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458, Anm. 235 und S. 463, Anm. 266).

Hinweis: Die beiden erwähnten Listen liegen nicht ein. Das erwähnte Ansuchen Starhembergs ist wohl dessen Schreiben vom 26. Juni 1783 (siehe Dok. 310).

Anmerkung: Die Bezahlung von 460 florins 8 sols für die Münzen wurde schon im Mai 1782 angewiesen (siehe Dok. 254), aber offenbar nicht effektiert. Dasselbe dürfte hinsichtlich der Bezahlung der Naturalien (803 florins 5 sols; siehe Dok. 262) der Fall gewesen sein. Während aber der Betrag für die Münzen gleich geblieben ist, ist nun die Forderung für die Naturalien um das Siebenfache höher. Es muss daher in der Zeit zwischen Juni 1782 und Juli 1783 offenbar noch eine große Anzahl weiterer Naturalien aus der Verlassenschaft des Prinzen Karl von Lothringen in das k. k. Naturalienkabinett gekommen sein.

Kaiser Joseph II. bewilligt Margaretha Wirtitsch, Witwe des [k. k. Naturalien-]Kabinettsheizers, lediglich eine Abfertigung, aber keine Gnadenpension.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Die Witwe des unlängst verstorbenen k. k. Kabinetts-Heizers Wirtitsch ist allerunterthänigst um eine allermildeste Gnadens-Pension eingekommen. Nachdem nun die hierüber vernommene Hofkammer der unmaßgeblichsten Meinung ist, daß für diese Bitstellerin in Rücksicht ihres Manns langjähriger Dienste und ihres hohen Alters auf 10 xr täglich Pension angeraten werden dürfte.“

So habe ich treu gehorsamster Oberste Kämmerer Euer Mayestät allerhöchste Befehle in tiefster Ehrforcht zu gewärtgen, ob diese 10 xr täglich erwehnter Wittwe zugetheilt werden sollen.“
Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „Da sie nicht pensionsfähig, so ist sie mit einem Jahres Gehalt einmahl vor allemahl abzufertigen. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (gehört zu Nr. 44 ex 1783), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer, „einen Jahresgehalt per 91 f. 15 xr ein für allemal als eine Abfertigung“ an Margaretha Wirtitsch auszahlen zu lassen, erging am 3. September 1783 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 42, Nr. 194, fol. 128v).

Rosenberg beauftragt den Galerietischler Dominik Hett mit der Anfertigung zweier neuer Bilderrahmen für die k. k. Bildergalerie.

Anzeige des Hofbauübergebers Andreas Winkler, „es seye erforderlich 2 neue Rammen in die Bilder Gallerie zu machen, welche auf Befehl des Obersten Kämmerer von dem Gallerie Tischler Hett zu verfertigen wären.“

Dazu das Votum der Hofbauamtskommission: „Wenn diese Arbeit dem Gallerie Tischler ohne vorheriger Behandlung wirklich von dem Obersten Kämmerer aufgetragen worden, so dienet diese Anzeig lediglich zur Nachricht.“

ÖStA/HHStA, HBA, Karton 57, 7. Session, Nr. 79 ex 1783, Kurrentprotokoll der Hofbauamtskommission für Juli 1783, Ausfertigung; Anzeige Nr. 98 auf fol. 455.

Hinweis zur Datierung: Im Juli 1783 wurden von der Hofbauamtskommission 99 Gegenstände behandelt, daher muss die Anzeige Nr. 98 Ende Juli erfolgt sein.

Staatskanzler Kaunitz wird ersucht, die Bezahlung der Münzen, Medaillen und Naturalien aus der Verlassenschaft des Prinzen Karl Alexander von Lothringen in die Hand zu nehmen.

Note des Obersthofmeisters Georg Adam Fürst Starhemberg an Staatskanzler Kaunitz: „Der Herr Oberst Kämmerer Graf v. Rosenberg hat vor seiner kürzlich erfolgten Abreyse in Betreff verschiedener von weyland des Herrn General Gouverneurs deren Niederlanden Prinz Karl königliche Hoheit Verlassenschaft nach Ausweise beyliegender zwey Listen für die hiesigen k. k. Kabineter eingeschickte Münz und Medaillen, dann Sammlung von Naturalien, seiner Mayestät [Joseph II.] in einem allerunterthänigsten Vortrag vorgestellt, daß dieser Gegenstand noch zu berichtigen wäre, somit seine Mayestät zu verordnen geruhen möchten, wie desselben Betrag, so nach den hiesigen Werth sich auf 4586 f. belaufen dürfte, worzu nach der weiteren Nebenlage noch einige Transport und Verkaufskosten kommen, obiger Verlassenschafts Massae vergütet werden sollte.“

Da nun seine Mayestät hierauf allergnädigst resolviret haben, daß hierüber sich mit dem Niederländischen Departement dergestalten einzuverstehen wäre, daß es diese Summ hier in Empfang nehmen, und solche in Niederlanden in Ausgab stellen lassen, so gibt sich der Oberste Hofmeister Fürst Starhemberg in Abwesenheit des eingangs erwehnten Herrn Obersten Kämmerer die Ehre, des Herrn Hof und Staats Kanzlers Fürsten v. Kaunitz Rittberg Liebden solches zu benachrichtigen, damit gefällig seyn wolle, die Berichtigung des berührten Gegenstandes in Gemäßheit der allerhöchsten Intention zu veranlassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 46 ex 1783), fol. 105, Konzept.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458, Anm. 235 und S. 463, Anm. 266).

Hinweis: Der von Starhemberg einleitend angeführte Vortrag Rosenbergs siehe Dok. 317. Die beiden Listen mit der Aufstellung der eingesandten Münzen, Medaillen und Naturalien sowie die Aufstellung der Transport- und Verkaufskosten, die Starhemberg an Kaunitz sandte, liegen nicht (in Abschrift) ein.

Letzte Klärung hinsichtlich der Bezahlung der Münzen, Medaillen und Naturalien aus der Verlassenschaft des Prinzen Karl Alexander von Lothringen.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Obersthofmeister Georg Adam Fürst Starhemberg: „Der Hof und Staats-Kanzler hat hiemit die Ehre, auf die beliebige Nota des kay. könig. Obersten Hofmeister Herrn Fürsten von Starhemberg de dato 6^{ten} dieses [Monats], in Betref des, der Verlassenschafts Massa des verstorbenen Herrn Général Gouverneurs in den Niederlanden, Prinzen Karl, königliche Hoheit, zu vergütenden Betrags der

für die hiesigen kay. könig. Münzen, Medaillen und Naturalien Sammlungen herausgesendete Stücke nur zu bemerken:

Daß, da zu der Summe von 4586 f. auch die Fracht-Spesen von 15 f., welche der Staats- und Kriegs Sekretarius [*Heinrich*] von Crumpipen ausgelegt hat, zu schlagen sind, mithin in allem 4601 f. zu erheben seyn.

Der Hof- und Staats-Kanzler findet übrigens nicht den geringsten Anstand, diese eben erwehnte Summe von 4601 f. hier von dem Kassier der Niederländischen Département-Kasse, Johann Nepom[uk] Stiegenkorb, für Rechnung des Niederländischen Général-Gubernii in Empfang nehmen, und sodann den nemlichen Betrag bey gedachtem Gubernio für die Verlassenschafts-Massa des verstorbenen Prinzen gleichfalls in Empfang, auf Rechnung der hierher zu senden [*sic; gemeint sendenden*] Gelder aber in Ausgab stellen zu lassen. Nur erbittet man sich, die gefällige Eröffnung aus, wann und wo der obgedachte Kassier sich wegen Behebung der Summe zu melden haben wird, um in dessen Folge demselben die nöthige Anweisung ausfertigen zu können. Was endlich die Verkaufs Unkosten anbetriefft, wovon bei den Medaillen Meldung gemacht wird, weiß man hierorts nicht, wie hoch sie sich eigentlich belaufen, und dürfte wohl das beste seyn, um diesen Gegenstand ohne fernere Weitläufigkeit zu Ende zu bringen, wenn diese niemals beträchtlich seyn könnende Artikel auf Rechnung der Erbschafts Massa gelassen würde.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 46 ex 1783), fol. 103–104, Ausfertigung. Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458, Anm. 235 und S. 463, Anm. 266).

Hinweis: Nach Erhalt der Note des Staatskanzlers resumierte Obersthofmeister Starhemberg in Vertretung des Oberstkämmerers Rosenberg dem Kaiser abschließend, wie die Bezahlung der Münzen, Medaillen und Naturalien aus der Verlassenschaft des Prinzen Karl von Lothringen entsprechend dem Vorschlag des Staatskanzlers abzuwickeln wäre und erhielt die Einwilligung Kaiser Josephs II. („placet“), worauf Starhemberg die Zahlungsanweisung an die Hofkammer erteilte (ebd., ohne Nr., fol. 106–107, Ausfertigung, 1783 August 10, Wien). Die Anweisung an die Hofkammer, „dem Kassier der Niederländischen Departements Kassa Johann Nep. Stiegenkorb den ... Betrag mit 4600 f. 32 xr“ aus dem Universalkameralzahlamt auszuzahlen, erfolgte am 12. August 1783 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 42, Nr. 163, fol. 104v–105r).

322 1783 August 7, Wien
Nach Überprüfung seitens der Hofkammer bewilligt Kaiser Joseph II. die von Rosenberg beantragten 300 Dukaten für das k. k. [moderne] Münzkabinett.

Note des Hofkammervizepräsidenten Johann Rudolph Graf Chotek an Oberstkämmerer Rosenberg: „Auf den von Euer Excellenz wegen Erfolgung eines Betrages von 300 Dukaten

an das k. k. Münz-Kabinet zu Bezahlung der 968 f., welche dieses Kabinet für verschiedene von auswärtigen Höfe eingesendete sowohl goldene als silberne Medaillen schuldig verblieben ist, und zu Verwendung des Überrestes zu vorfallenden täglichen Ausgaben, an seine kaiserliche Majestät [*Joseph II.*] allerunterthänigst erstatteten Vortrag, und darüber von dieser vereinigten Hofstelle allerhöchst abgeforderten Wohlmeinung, haben seine Majestät diese Erfolgung zu verwilligen geruhet. Da nun diese 300 Dukaten unter einem bey dem Universal Kameral Zahlamt zur Zahlung angewiesen werden, so habe ich die Ehre, Euer Excellenz davon zur beliebigen Wissenschaft und weiterer Veranlassung hiemit die freundschaftliche Nachricht zu geben, und zugleich den oberwähnten deroseitigen Vortrag zu übergeben.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 42 ex 1783), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Der erwähnte Vortrag Rosenbergs siehe Dok. 313. Die Abrechnung zu den damals angewiesenen 300 Dukaten wird von der Hofkammer im Oktober 1785 urgiert (siehe Dok. 406 und 407).

323 1783 August 12, Wien
Der Betrag zur Bezahlung der Münzen, Medaillen und Naturalien aus der Verlassenschaft des Prinzen Karl Alexander von Lothringen kann in Empfang genommen werden.

Note des Obersthofmeisters Georg Adam Fürst Starhemberg an Staatskanzler Kaunitz: „Der Oberste Hofmeister Fürst von Starhemberg giebt sich die Ehre, dem Herrn Hof und Staats Kanzler Fürsten v. Kauniz Rittberg Liebden auf die anverlangte Eröffnung, wo die zu Berichtigung deren von des verstorbenen Herrn General Gouverneurs in Niederlanden Prinzen Karl königliche Hoheit Verlassenschaft aus Brüssel an die hiesige k. k. Kabineter eingeschickte Medaillen und Naturalien Betreffende Summ v. 4600 f. 32 xr in Empfang genommen werden sollte, zur gefälligen Nachricht zu erinnern, daß die k. k. Hofkammer bereits angewiesen worden, diese Summ nach seiner Liebden Verlangen dem Kassier der Niederländischen Departement Kassa Johann Nep. Stiegenkorb verabfolgen zu lassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 46 ex 1783), fol. 103–104, Ausfertigung. Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458, Anm. 235 und S. 463, Anm. 266).

324 1783 September 9 oder 29, Wien
Born hat für das königliche französische Naturalienkabinett in Paris Mineralien aus Ungarn nach Wien kommen lassen, wo sie in mehreren Kisten verpackt zum Versand bereitliegen.

Bericht des k. k. Hofrats Ignaz v. Born an Oberstkämmerer Rosenberg: „Euer Excellenz geruhten unterm 3^{ten} Decembris 1781 die Hofkammer in Münz und Bergwesen zu verständigen, wienoch der königliche französische Botschafter [*Louis Auguste Baron de Breteuil*] das Ansuchen bey dem Hof- und Staatskanzler Herrn Fürsten von Kauniz gemacht haben, womit mir erlaubt werden möge, dem königlichen französischen Naturalienkabinet verschiedene hungarische Naturalien zu verschaffen, und auch seine k. k. Majestät [*Joseph II.*] auf einen von der Staatskanzley erstateten Vortrag dieses Ansuchen begenehmiget haben.

Da nun ich hierüber sowohl von Euer Excellenz als auch von der gedachten k. k. Hofkammer den Befehl wegen Beyschaffung dieser Mineralien erhalten hatte, so ließ ich mir angelegen seyn, zu Vermeidung aller grösseren Unkosten, solche mit dem gewöhnlichen Fuhren, welche die übrigen Bergwerksprodukte grösten theils hierherbringen, bezuschaffen, und überreiche ich in der Anlage Euer Exzellenz gehorsamst, das von dem Adjunkten des k. k. Kabinetts [*Karl Haidinger*] wohl verfaßte Verzeichniß der für besagtes königliches französisches Kabinet gesammelten Mineralien, welche bereits gut gepakt in dem kaiserlichen Naturalien-Kabinet indessen aufbewahrt stehen. In Gewärtigung Euer Excellenz Befehls, an wen diese Kisten verabfolget werden sollen, glaube ich hier noch beyfügen zu müssen, daß die zu dieser Sammlung gewählte Mineralien sowohl der Majestät desjenigen, der sie giebt, als der Würde dessen, der sie empfängt, ganz entsprechen, und überlasse es Euer Exzellenz, ob nicht allenfalls eröffnetes Naturalienkabinet zu Paris bey dieser Gelegenheit von mir ersucht werden dürfte, im Gegentheile die französische Mineralien für das hiesige kaiserliche Naturalienkabinet einzusenden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 51 ex 1783, fol. 110 und 116, Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458, Anm. 236).

Hinweis: Das Schriftstück war ursprünglich mit 5. September 1783 datiert; die Tagesangabe wurde jedoch durch Überschreiben undeutlich auf 9 oder 29 geändert. Die darin erwähnte Note Rosenbergs an den Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Franz Graf Kolowrat siehe Dok. 232. Das von Karl Haidinger erstellte Verzeichnis liegt nicht ein.

325 1783 Oktober 3, Wien
Staatskanzler Kaunitz wird um Vermittlung eines Mineralien-austausches zwischen den Naturalienkabinetten der Höfe von Paris und Wien gebeten.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Staatskanzler Kaunitz: „Es hat auf des königlich französischen Botschafters alhier [*Louis Auguste Baron de Breteuil*] gemachte Ansuchen und hierüber von seiner Mayestät [*Joseph II.*] ertheilten

Erlaubniß der Hof Rath v. Born sich angelegen seyn lassen, für das königlich französische Naturalien Kabinet nach dem hier nebenliegenden Verzeichnis eine Sammlung verschiedener hungarischer Naturalien zu verschaffen und zum abschicken bereit zu halten, welche sowohl der Majestät desjenigen, der sie giebt [*Joseph II.*], als der Würde dessen, der sie empfängt [*König Ludwig XVI.*], ganz entsprechen. Der Oberst Kämmerer Grafen von Rosenberg giebt sich also die Ehre, seiner des Herrn Hof und Staats Kanzlern Fürsten v. Kaunitz Rittberg fürstliche Gnaden gefälligen Ermessen zu überstellen, wem erwehnte Sammlung zur weiteren Versendung nach Paris zu überliefern seye, und ob nicht allenfalls das königliche Naturalien Kabinet daselbst von dem vorgedachten Hofrath von Born oder durch einen anderen Weeg zu ersuchen wäre, im Gegentheile die französische Mineralien für das hiesige k. k. Naturalienkabinet einzusenden, worüber man diesseits eine beliebige Rückäußerung entgegen sehet.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 51 ex 1783), fol. 111, Konzept.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458, Anm. 236).

Hinweis: Das erwähnte Ansuchen des französischen Botschafters Louis Auguste Baron de Breteuil, außerordentlicher Botschafter Frankreichs in Wien, vom 20. November 1781 siehe Dok. 228. Die Naturalien des königlichen französischen Kabinetts trafen schließlich 1786 in Wien ein (siehe Dok. 440 und 443).

326 1783 Oktober 8, Wien
Zuteilung des Großteils der Naturaliensammlung des Kieler Professors Kannegießer an das k. k. Naturalienkabinet und an die Chirurgische Akademie in Gumpendorf.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät haben auf meine unterm 26. October vorigen Jahres allerunterthänigste Anfrage, ob die von dem als Professor primarius der Arzney Gelahrtheit bey der Kiellischen Accademie stehende Gottlieb Heinrich Kannegiesser Euer Mayestät unentgeltlich allerunterthänigst zu Füßen gelegte Sammlung von Naturalien dörrfte anhero eingeschickt werden, und dabey gemachte allergehorsamste Erinnerung, daß in diesem Fall, und wann erwehnte Sammlung dem Naturalien-Kabinet einverleibt zu werden verdiente, es auf einen nach Verhältniß derselben allergnädigst zu berstimmenden Regal ankommen dörrfte, allermildest zu entschliessen geruhet, daß diese Sammlung kommen zu lassen ware.

Da nun in Folge dieses allerhöchsten Befehls diese Naturalien Sammlung schon vor einige Monate in 10 Kisten hier eingelangt sind, und von dem Hofrath v. Born die für das Kabinet taugliche Stücke ausgewählt, andere aber dem anatomischen Fache einschlagende Naturs Seltenheiten der Chyrurgischen

Accademie zu Gumpendorff zugestelet worden, so befinden sich noch einige Stücke übrig, welche der Eigenthümer zwar als Praetiosa schätzt, nemlich Ringe, goldene Dosen, Miniatur-Gemälde, und mehrere andere Sachen, so aber in einem Naturalien-Kabinet keinen Platz haben können.

Ich treu gehorsamster Oberste Kämmerer wäre also der unmaßgeblichsten Meinung, daß dem Hofrath Born aufzutragen wäre, diese verschiedenen Stücke als un[an]wändig dem Eigenthümer zurückzuschicken, wo es nur noch darauf beruhen würde, das von Euer Mayestät für demselben zu bestimmende Regal mit beyzuschliessen. Worüber ich die allerhöchste Entschliessung in tiefster Erforcht zu gewärtigen habe.“

Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Es ist Mir vor allem anzuzeigen, was die von dieser Sammlung ausgewählten Stücke beyläufig im Werth betragen können, damit das zu überschickende Regal verhältnismäßig bestimmt werden möge. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 52 ex 1783, fol. 117 und 122, Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458, Anm. 237).

Hinweis: Der Vortrag Rosenbergs vom 26. Oktober 1782 siehe Dok. 283. Die Militärisch-chirurgische Akademie ist die Vorgängerin des Josephinums (Czeike Bd. 3, 1994, S. 389).

327

1783 Oktober 14, Wien

Bestimmung des Wertes der für das k. k. Naturalienkabinett ausgewählten Stücke der Sammlung Kannegiesser sowie eines Gegengeschenkes für Kannegiesser.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Auf Euer Majestät allerhöchsten Befehl ist wegen des Werths der von der Kannegiesserischen Naturalien Sammlung dem hiesigen Kabinete einverleibten Stücken der Hofrat v. Born vernommen worden, welcher sich darüber geäußert hat, daß erwehnte Sammlung zwar für jemand, der noch keine besitzt, von einem grösseren Werth seye, als sie es für das kaiserlich königliche Kabinet ist; demnach wären die Stücke davon, womit das Kabinet vermehret worden, wenigstens 3 bis 400 Ducaten werth.

Da nun unter diesen eingeschickten Seltenheiten verschiedene von dem Eigenthümer als kostbar geschätzte Stücke sich befinden, so aber in das Kabinet gar nicht gehören, und demselben zurückgeschickt werden könnten, so glaubte ich treu gehorsamster oberster Kämmerer ganz unmaßgeblichst, daß eine goldene, mit Eurer Majestät allerhöchsten Chiffre besetzte Dose für diese Sammlung ein verhältnismässiges Regal seye und dem Professor Kannegiesser zur grössten Gnade reichen würde.“
Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Ich begenehmige diesen Vorschlag, und werden Sie mir eine solche Tabatière aussuchen und Mir sodann vorzeigen. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 52 ex 1783), fol. 118–119, Ausfertigung. Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458, Anm. 237).

Hinweis: Einliegend der Vortrag Rosenbergs an den Kaiser: „Euer Majestät haben allergnädigst zu befehlen geruhet, daß für den königlich-dänischen Etats-Rat und Professor Primarius v. Kannegiesser eine goldene Dose mit allerhöchst dero Chiffre von Brillanten beygeschafft und Euer Maiestät vorgelegt werden sollte. / Da nun solches allergehorsamst befolget worden, und zur Zahlungs-Anweisung an den Kammerzahlmeister Hofrat [Albert] v. Mayr, welcher diese Dose per 320 Stük Ducaten behandelt hat, nur noch Euer Mayestät allerhöchste Begenehmigung erübriget. [...]“
Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“ (*ebd.*, ohne Nr., fol. 120–121, Ausfertigung, 1783 Oktober 28, Wien).

Anmerkung: Laut Riedl-Dorn (1998, S. 43) wurde die Sammlung Kannegiesser über den Naturalienhändler Jean Launoy erworben. Dazu liegt in den Oberstkämmererakten kein Hinweis vor.

328

1783 November 1, Wien

Galeriedirektor Rosa wird bei Schätzung der aus den aufgehobenen Klöstern und Kirchen stammenden Bilder beigezogen, um etwaiger Benachteiligung des Religionsfonds durch zu geringe Bewertungen vorzubeugen.

Note des Präsidenten der niederösterreichischen Landesregierung Johann Anton Graf Pergen an Obersthofmeister Georg Adam Fürst Starhemberg: „Die bey dem Depositorio der Kirchenrequisiten angestellte Kommißarien haben bey der Regierung den Wunsch geäußert, daß zur Abschätzung der in das Depositorium von verschiedenen Klöstern und Kirchen einzuziehen kommenden Bildern, der k. k. Gallerie Director [Joseph] Rosa jedesmal beygezogen werden dürfte, weil die bisher gebrauchte Bilderschätzleute die wahre Kenntniß von Original-Stücken und Copien nicht besäßen, und daher zu besorgen stünde, daß derley Stücke öfters zum Nachtheil des Religionsfond aus Mangel der ächten Schätzung um einen geringeren Preis verkauft werden müßten.

Da nun die Besorgniß der Kommißarien allerdings gegründet, und die diesfällige Vorbeugung für das Künftige um so nothwendiger ist, als der Fond vielleicht dadurch, daß die Schätzung bis nun zu den uneinsichtigen Meubles-Schätzmeistern überlassen worden, hie und da einige Verkürzung erlitten haben dürfte, und als nunmehr bey der bevorstehenden Raumdung der allhier aufgehobenen drey Frauenklöstern Augustiner Ordens, dieser Fall zu befahren wäre.

So kann ich nicht umhin, mich mit dem auf das Beste des Religionsfond abzielenden Wunsche der Kommißarien zu vereinbaren, und Euer fürstlichen Gnaden hiemit freundschaftlich zu ersuchen, womit dieselbe gestatten wollen, daß gemeldter

de Rosa zu fernerer Abschätzung der vorkommenden Bilder künftigin [sic] beygezogen werden dürfte.

Wo übrigens solchenfalls Regierung nicht entstehen wird, das Nöthige einzuleiten, auf daß demselben eine seiner Bemühung angemessene Erkännlichkeit zu seiner Zeit zufließen möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 59 ex 1783, unfol., Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 465, Anm. 290).

Hinweis: Obersthofmeister Starhemberg leitete das von Pergen gestellte Ansuchen der Landesregierung als einen „in die Würksamkeit des Obersten Kämmerer Amte einschlagender Gegenstand“ an Oberstkämmerer Rosenberg weiter (ebd., ohne Nr., unfol., Ausfertigung, 1783 November 10, Wien). Mit Note vom 13. November 1783 versicherte Rosenberg Graf Pergen, er habe „Gallerie Director de Rosa bereits angewiesen ..., bey jedesmahligen Verlangen deren zu obigen Geschäft angestellten Kommissarien bey der Bilder Abschätzung zu erscheinen, wo übrigens man wegen Vergütung deren vom Belvedere herein und heraus benöthigten Führen es der zu machenden gefälligen Verfügung anheim stellet.“ (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept).

Anmerkung: Bei den erwähnten drei Wiener Augustiner Chorfrauenklöstern handelt es sich um St. Laurenz (Aufhebung 18. September 1783), das Himmelfortkloster (Aufhebung 24. September 1784) und St. Jakob auf der Hülben (Aufhebung 25. September 1784). Das Depositorium der Requisiten aus den aufgehobenen Kirchen und Klöstern befand sich im Dotheerstift in Wien (siehe Anmerkung zu Dok. 484).

329

1783 November 14, Wien

König Ludwig XVI. von Frankreich ordnet die Zusendung von Naturalien seines Kabinetts an das k. k. Naturalienkabinett in Wien an.

Note des französischen Botschafters in Wien Emmanuel-Marie-Louis Marquis de Noailles an Staatskanzler Kaunitz: „La Note, dont Monsieur le Chancelier de Cour et d’Etat Prince de Kaunitz-Rietberg a honoré Mr. Barthelemy le 6 du mois dernier ayant été envoyée à Mr. [Charles Gravier] le Comte de Vergennes, l’Ambassadeur de France a ordre de faire scavoir à Monsieur le Chancelier de Cour et d’Etat, que le Roy Son Maitre recevra avec autant de plaisir que de reconnaissance la précieuse Collection de minéraux, que Sa Majesté Imperiale [Joseph II.] a chargé Mr. le Baron de Born de former pour le Cabinet de S. Majeste et qu’Elle a ordonné à Mr. [Georges-Louis Leclerc] le Comte de Buffon de faire de son coté une collection d’objets d’histoire naturelle dignes de figurer dans le Cabinet de S. M. I[mpériale]. L’Ambassadeur sera très obligé à Monsieur le Chancelier de Cour et d’Etat de vouloir bien autoriser Mr. le Conseiller de Born à lui faire remettre les caisses qui renferment la Collection qui a été formée ses soins. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 51 ex 1783), fol. 113–114, Abschrift.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458, Anm. 236).

Hinweis: Diese Abschrift sandte der Staatskanzler mit Begleitnote vom 17. November 1783 an Oberstkämmerer Rosenberg mit dem Hinweis, „daß der Allerchristlichste König Befehl gegeben hat, eine gleichmässige Sammlung für das hiesige kaiserliche Naturalien Kabinet zu veranstalten“ (ebd., ohne Nr., fol. 112 und 115, Ausfertigung).

330

1783 November 23, Wien

Die Möbel des Pressburger Schlosses werden nach Ofen [Buda] überstellt, ein Teil der Pressburger Bilder soll in die k. k. Bildergalerie nach Wien [ins Belvedere] kommen.

Intimat des Oberstkämmereramtes an den Pressburger Schlossinspektor Andreas Szlabich: „Demnach seine k. k. Mayestät [Joseph II.] unser aller gnädigster Herr zu verordnen geruhet haben, daß der Mobilien Inspector [Leopold Edler v. Edlersberg, genannt] le Noble sich nach Preßburg begeben solle, um das Einpaken und Transportirung deren im dortigen Schloß befindlichen Mobilien nach Offen zu besorgen, als wird solches dem k. k. Schloß Inspector daselbst Andreas Szlabigh mit dem Auftrag eröffnet, sich desfalls mit vorerwehnten Mobilien Inspector Le Noble sowohl einzuverstehen, als demselben mit dem Benöthigten zu Handen zu gehen. Wo übrigens die in beyliegenden Verzeichnis angemerkten und von dem k. k. Bildergalerie Director Rosa für die hiesige Bilder Gallerie ausgewählten Gemähde wohl eingepakter mit der schicklichsten Gelegenheit anhero zu befördern.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 63 ex 1783, unfol., Konzept.

Druck: Regest bei Hassmann (2013, Dok. 150).

Hinweis: Auf derselben Seite auch das Intimat an Franz de Paula Graf Balassa, königlich ungarischer Thesaurarius; es ist weitgehend gleichlautend mit dem Intimat an Szlabich, jedoch fehlt der letzte Satz; ebenfalls datiert mit 23. November 1783. Das Verzeichnis mit den von Joseph Rosa für die Bildergalerie ausgewählten Gemälden liegt nicht ein.

Anmerkung: Der Grund für die Räumung des Pressburger Schlosses wird in einer Note des ungarisch-siebenbürgischen Hofkanzlers Franz Graf Esterházy an Andreas Szlabich angeführt, in der es heißt, „daß nachdeme das zu einem General Seminarium gewidmete königliche Schloß zu Preßburg bis den 1^{ten} künftigen Monath May in vollkommenen Stand gestellt werden solle“ (ebd., Nr. 83 ex 1784, 1784 März 19, Wien). Kaiser Joseph II. genehmigte im April 1784 die Kosten von 1.500 f. für den Transport der Möbel von Pressburg nach Ofen (ebd., Nr. 97 und 103 ex 1784), worauf zwei Schiffsladungen mit Mobilien nach Ofen abgingen (ebd., Nr. 108 ex 1784, 1784 Mai

7). Die von Pressburg nach Ofen verbrachten Mobilien sollten gemäß Note des ungarisch-siebenbürgischen Vizekanzler Karl Graf Pálffy an Oberstkämmerer Rosenberg weiterhin unter der Aufsicht der ungarischen Hofkammer verbleiben und inventarisiert werden (ebd., Nr. 172 ex 1784, 1785 Jänner 17, Wien).

331 ohne Datum [nach 1783 Dezember 4]
Karl Schreiber, Kustos des k. k. Münz- und Medaillenkabinetts, steht seit 26 Jahren im Hofdienst.

Das Oberstkämmereramt weist die beiden Kammerfouriers Joseph Strobel und Leopold v. Edlersberg genannt Le Noble mit Intimat vom 4. Dezember 1783 an, gemäß der Anordnung Kaiser Josephs II., wonach von allen minder besoldeten Hofbeamten ohne Quartiergeldbezug eine Auflistung erstellt werden solle, eine entsprechende Liste für den Stab des Oberstkämmerers abzufassen. In den dazu einliegenden Unterlagen befindet sich eine undatierte Kanzleinotiz mit folgendem Vermerk: „Karl Schreiber k. k. Münz und Medaillen Kabinetts Kustos dient 26 Jahre genießt jährlichen 800 f. Besoldung.“ Zu anderen Bediensteten der k. k. Kabinette, der k. k. Schatzkammer und der k. k. Bildergalerie enthält das betreffende Aktenkonvolut keine Angaben.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr., unfol. (liegt ein in Konvolut Nr. 66 ex 1783).

Anmerkung: Laut Zimmermann (1903, Regest 19384; Vortrag des Oberstkämmerers Auersperg von 1770) hatte Schreiber acht Jahre bei der Hofbibliothek und anschließend bislang fünf Jahre im Münzkabinettt gedient. Nach obiger Notiz hatte Schreiber 1783 bereits 26 Dienstjahre. Beide Angaben ergeben somit übereinstimmend, dass Schreiber 1757 in den Hofdienst getreten sein musste. Münzkabinettsdirektor Valentin Duval gibt in seinem Bericht vom 22. August 1766 (siehe Dok. 5) an, dass Schreiber 32 Jahre alt sei. Demzufolge müsste Schreiber 1733/34 geboren worden sein. Dies entspricht den Angaben von Bergmann (III/1858, S. 370 f.), wonach Schreiber am 31. März 1733 geboren und gemäß einer Hofordonnanz vom 5. Mai 1757 ab 1. Mai 1757 mit einem Jahresgehalt von 280 f. als zweiter Diener in die Hofbibliothek aufgenommen wurde.

332 ohne Datum [nach 1783 Dezember 3, vor 1784 Jänner 13]

Ersuchen des Münzkabinettsdirektors Neumann um Nachprägung verschiedener vaterländischer Medaillen und um Überlassung des Manuskriptes von Rosenthal zu den böhmischen Münzen.

Extrakt eines Vortrages des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Kaiser Joseph II.: „Franz Neumann k. k. Münzkabinettsdirektor bittet sub präsentato

3^{ten} Decembris in dem mit der allerhöchsten Signatur Graf Kolowrat herabgelangten Gesuch, die in dem k. k. Münzkabinet abgängige gold- und silberne vaterländische Medaillen (von welchen sich die Prägstücke allhier [in Wien] und in Mayland befinden) abprägen lassen, und die diesfällige gegen 4000 f. betragende Beköstung von denen auf 5000 f. sich belaufenden goldenen Doubletten bestreiten zu dürfen, wie auch das Rosenthalische aus der Kollarischen Bibliothek zurückbehaltene Manuskript der böhmischen Münzen dem k. k. Münzkabinet zum Gebrauch zu überlassen.

Um das k. k. Münzkabinet vollkommen herzustellen, dürfte wider die allerunterthänigst angesuchte Beyschaffung deren dabey abgehenden sowohl Gold- als Silbermedaillen kein Anstand obwalten, die allerhöchste Begenehmigung zu ertheilen, als deren Anschaffungsbetrag von denen darin überflüssig befindliche Doubletten eingebracht, und noch ein Überschuß zu ferneren Ankauf deren vorkommenden alten Münzen und seltsamen Medaillen erhalten wird, wobey man der allerhöchsten Entscheidung allerunterthänigst anheim stellet, ob sothane weggebende Doubletten anstatt solche einzuschmelzen, bey dem hiesigen Münzamt nach vorgängiger Kundmachung durch Licitation zu veräußern getrachtet, und nur die unanbringlichen verschmolzen werden sollen. Nach herablangender allerhöchsten Entschließung wird sogleich die behörige Verfügung an das Münzamt gemacht, in betref deren mayländische Medaillen hingegen der geheimen Hof- und Staatskanzley zur weiteren Veranlassung an das mayländische Münzwesens-Departement die allerhöchste Willensmeynung mitgetheilet werden, und nachdem die vormalige Rosenthalische böhmische Münzkollektion sich in dem k. k. Kabinete befindet, so beglaubt man, das Eure Majestät das angesuchte, aus der Kollarischen Bibliothek zurückbehaltene Rosenthalische Manuskript deren böhmische Münzen, wo nicht in Originali, wenigst in Abschrift zu nöthigem Gebrauch des Münzkabinetts verabfolgen zu lassen, allergnädigst zu bewilligen geruhen dürften.“

Mit Resolution des Kaisers in Abschrift (auf einem Extrabogen): „Ist die Veräußerung der Doubletten eingerathenermassen durch eine Licitation zu veranstalten, das Rosenthalische Manuskript von den böhmischen Münzen ist inzwischen bereits an das Münzkabinet verabfolget worden. / In allen übrigen dienen diese Auskünfte zur Nachricht. Joseph“.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 70 ex 1784), unfol., Abschriften.

Hinweis: Weder der Auszug des Vortrages noch die Abschrift der Resolution ist datiert. Die erwähnte, am 3. Dezember 1783 präsentierte Supplikation Neumanns liegt nicht ein (sie wurde von Oberstkämmerer Rosenberg an Kolowrat zurückgesandt; siehe Dok. 335). Kolowrat verständigte Rosenberg mit Note vom 13. Jänner 1784 von der erfolgten Resolution des Kaisers (siehe Dok. 333). Den oben wiedergegebenen Auszug seines Vortrages und die Abschrift der undatierten Resolution des Kaisers (auf einem Extrabogen) sandte Kolowrat erst später

mit Begleitnote vom 5. Februar 1784 an Rosenberg (ebd., unfol.). Das Manuskript zu den böhmischen Münzen verfasste Theodor Anton Taulow v. Rosenthal, der erste Archivar des 1749 gegründeten k. k. Geheimes Hausarchivs (späteres Haus-, Hof- und Staatsarchiv).

Anmerkung: Bemerkenswert ist, dass Oberstkämmerer Rosenberg, wie in seiner Note vom 27. Jänner 1784 angemerkt (siehe Hinweis zu Dok. 333), von dieser ganzen Angelegenheit keine Kenntnis hatte. Neumann hatte mit seinem Ansinnen Rosenberg umgangen und sich damit direkt an den Kaiser gewandt. Dieser wiederum forderte nicht Rosenberg, sondern Hofkammerpräsident Kolowrat auf, zu Neumanns Ersuchen Stellung zu nehmen. Der Plan, noch fehlende vaterländische Medaillen zu beschaffen und durch Dublettenverkäufe zu finanzieren, ist unter den Akten des Oberstkämmereramtes das frühest belegbare Projekt von Franz Neumann, der erst in dem betreffenden Jahr (1783) in das Münzkabinett gekommen war und dort vorerst unentgeltlich arbeitete (siehe Dok. 296). Die in seinem Anstellungsdekret vom 5. Februar 1783 (Dok. 297) enthaltene dezidierte Anweisung, er dürfe „im Kabinete keine hauptsächlichliche Veränderung ohne vorläufiger Anfrage des k. k. Obersten Kämmerers als dessen Vorgesetzten vornehmen“, wurde von Neumann offensichtlich umgangen. In einem Brief an Salomon v. Brukenthal vom 25. November 1783 beschreibt Neumann seine damalige Tätigkeit im Münzkabinett: „Das kaiserliche Münzkabinet kostet mich viel Arbeit. Die Suiten unseres Hauses, welche man bisher vernachlässiget hat, liegen mir sehr am Herzen, und sie gehörig zu ergänzen, ist eben nicht so leicht. Die ungarischen und siebenbürgischen sind höchst mangelhaft. Nicht einmal von Stephano ist eine Münze da, von dem sie doch nicht selten sind. Haben Eure Excellenz von ungarisch und siebenbürgischen nichts Doppeltes? Vielleicht ließe sich was tauschen.“ (Herbert 1903, Brief Nr. 578).

333 1784 Jänner 13, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt die Beschaffung der noch fehlenden „erbländischen“ Gedenkmünzen und deren Finanzierung durch den Verkauf von Dubletten des k. k. [modernen] Münzkabinetts.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Seine k. k. Majestät [Joseph II.] haben auf eine über das Ansuchen des Directoris des k. k. Münzkabinetts der erbländischen Münzen Franz Neumann wegen Veräußerung der bei besagten Kabinet befindlichen Doubleten und Beischaffung der demselben abgängigen erbländischen Medaillen erstattete allerunterthänigste Auskunft zu entschließen geruhet, daß die bei sothanen Kabinet befindigen Gold- und Silber Denkmünzen Doubletten licitando veräußert, und von dem hieraus lösenden Betrag die diesem Kabinet ermangelnde und von dem Directore Neumann specificirte Denkmünzen beygeschaffet werden sollen. Nun ist

in Betref der mayländischen Denkmünzen unter einem die k. k. geheime Hof- und Staats Kanzley angegangen worden, dem mayländischen Münz-Departement das Nöthige zu verfügen, damit die in dem Verzeichnis des Directoris Neumann anverlangte Denkmünzen gegen dem mittels des aus dem Verkauf der Doubletten einbringenden Wert zu leistenden Ersatz verfertigt und dem k. k. Münz-Kabinet eingesendet worden, gleichergestalten auch die k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen wegen Ausprägung der übrigen oft berührtem k. k. Kabinet abgängigen Denkmünzen angegangen worden.

Da aber in Folge der allerhöchsten Resolution die vorhandenen Gold- und Silber Denkmünzen Doubletten licitando zu verkaufen sind, so ersuche [ich] Eure Excellenz die Einleitung zu treffen, damit nebst den in dem k. k. Münz Kabinet vorhandenen Abdrücken der neu zu prägenden Münzen ein Verzeichnis der daselbst vorhandenen Doubletten von besagtem Münzkabinet verfaßt und solches samt denen zu entbehrenden Denkmünzen an das k. k. Haupt-Münzamt allhier abgegeben werden, um sodann nach veranstalteter öffentlicher Kundmachung derer Vergantung vornehmen zu können.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 70 ex 1784, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Rosenberg antwortete Kolowrat mit Gegennote vom 27. Jänner 1784, dass ihm „von diesem Gegenstand nichts bewußt“ sei und er „noch weniger einen allerhöchsten Befehl hierüber erhalten habe“, weshalb er Kolowrat um die Zusendung der Resolution des Kaisers bat (ebd., ohne Nr., liegt ein in Konvolut Nr. 70, unfol., Konzept). Kolowrat sandte Rosenberg daraufhin mit Begleitnote vom 5. Februar 1784 „eine vollkommene Abschrift der über obigen Gegenstand erstatteten allerunterthänigsten Auskunft und der darauf erfolgten allerhöchsten Resolution“ sowie die Supplik Neumanns in Original (ebd., ohne Nr., Ausfertigung, unfol.). Da Rosenberg diese Unterlagen mit Ausnahme der Abschriften (siehe Dok. 332) samt Verzeichnis der fehlenden Medaillen wieder an Kolowrat zurücksandte (siehe Dok. 335), liegen sie dem Konvolut nicht mehr ein.

334 1784 Februar 14, Wien
Es soll die jeweilige Anzahl der zu beschaffenden „vaterländischen Medaillen“ und der entbehrlichen Dubletten des k. k. [modernen] Münzkabinetts bekanntgegeben werden.

Intimat des Oberstkämmerers Rosenberg an die beiden Directoren des modernen Münzkabinetts Johann Verot und Franz Neumann: „Demnach seine Mayestät [Joseph II.] allergnädigst geruhet haben, die Beyschaffung deren in das von dem k. k. Münzkabinetts Director Neumann eingereichtes Verzeichniß enthaltenen vaterländischen Medaillen gegen Darangabe einer dem Gewicht und innerlichen Werth deren empfangenden Medaillen gleich haltender Anzahl von denen im k. k. Münz Kabinet vorhandenen entbehrlichsten Doubletten an das k. k.

Hauptmünz Amt zu verwilligen, als wird solches denen beyden k. k. Modernen Münz Kabinets Directores Herrn Verrot und Herrn Neumann zur Nachricht, und damit sie sich desfalls mit erwehntem k. k. Hauptmünz Amt einverstehen, sodan aber anhero die ordnungsmässige Anzeige machen, wie viele neue Medaillen eingegangen und dagegen Doubletten abgekommen sind, hiermit eröffnet.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 70 ex 1784), unfol., Konzept.

Hinweis: Das im Schreiben erwähnte, von Neumann erstellte Verzeichnis der fehlenden Medaillen liegt nicht ein.

335

1784 Februar 14, Wien

Es kann nur ein Teil der Dubletten des k. k. [modernen] Münzkabinetts für die „vaterländischen Medaillen“ abgegeben werden, da der Rest für künftige Erwerbungen im Tauschweg benötigt wird.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Nebst danknehmer Rückschliessung des anhero gefälligst communicirten Anlangen nebst Beylagen des k. k. Münz Kabinets Director Neumann, gebe ich mir die Ehre zu erinnern, daß die beyden Modernen Münz Kabinets Direktoren Verrot und Neumann bereits angewiesen worden, gegen die empfangenden, von seiner Mayestät [Joseph II.] verwilligten abgängigen vaterländischen Medaillen nur so viel am Gewicht und Werth, als selbige beitragen werden, von denen vorhandenen Doubletten dem k. k. Haupt Münz Amt abzugeben; inmassen Euer Excellenz von selbstem ermessen werden, daß das k. k. Münz Kabinet sich von sammentlichen vorhandenen Doubletten nicht entblößen könnte, ohne sich den Vortheil zu berauben, oft vorkommenden sehr seltenen Münzen und Medaillen zu Bereicherung des k. k. Kabinetts mit Münzen eintauschen zu können.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 70 ex 1784), unfol., Konzept.

Hinweis: Die erwähnte Verständigung der beiden Direktoren des modernen Münzkabinetts siehe Dok. 334.

336

1784 Februar 19, Wien

Abrechnung zu Materiallieferungen an das k. k. Naturalienkabinet in der Zeit von Anfang 1782 bis Ende 1783 in der Höhe von knapp 19 Gulden.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Nachdem der k. k. Naturalien Kabinets Director Baron [Ludwig] v. Baillou beyliegenden, von dem Materialisten [Johann] Babitsch für verschiedene dem Naturalien Kabinet von Anfang Jenner 1782 bis Ende December 1783, mithin auf zwey

Jahren gelieferte Bedürfnissen eingereichte Berechnung per 19 f. 1 xr anhero übergeben hat, als beliebe das löbliche k. k. Obersthofmeister Amt, diesen Betrag bey der k. k. Hofkammer zur Zahlungs Anweisung einzuleiten.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 77 ex 1784, fol. 123, Konzept.

Hinweis: Die Kostenaufstellung von Baillou liegt nicht (in Abschrift) ein.

337

1784 März 4, Wien

170 zum Verkauf bestimmte Gemälde der Stiftung des Grafen Straka kamen 1774 von Prag nach Wien und sollen nun sicher – allenfalls in der k. k. Bildergalerie [im Belvedere] – verwahrt werden.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „In der Verlassenschaft des abgelebten Herrn Hof Rathes [Joseph] v. Krisch befinden sich annoch unverkauft die in der Anlage specificirte zur gräflich Strakischen Stiftung gehörige einhundert siebenzig Stück Bilder, welche im Jahre 1774 auf allerhöchsten Befehl aus Prag nach Wien, um sie hier zum Besten gedachter Stiftung nützlicher verkaufen zu können, überbracht, und dem oberwähnten Hof Rath v. Krisch zur Verkaufs Besorgung übergeben worden sind.

Da nun solche in dem Sterb-Haus nicht wohl verwahret, noch auch belassen werden können, die Frau Wittwe dringend bittet, sie bald möglichst von diesfälliger Obsorge zu entledigen, und in dem Hof Kanzley Haus kein zu deren Aufbewahrung schicklicher Ort vorhanden ist.

So ersuche [ich] Eure Excellenz, sothane Bilder in ein selbst gefälliges Behältniß bey Hof, allenfalls in der Bilder Gallerie unterbringen lassen zu wollen, bis man sehen wird, ob noch einige davon verkauft werden können, oder was sonst damit zu veranlassen seyen dürfte.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 80 ex 1784, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die erwähnte Auflistung der Bilder liegt nicht ein. Im Hofsystematismus von 1781 (S. 10) wird unter den Referenten der Böhmischo-Österreichischen Hofkanzlei „Joseph von Krisch, wirklicher Hofrat, geheimer Referendarius, logiert in dem Bürgerspital 1126“ angeführt. Joseph v. Krisch verstarb laut Wiener Zeitung (Nr. 14 vom 18. Februar 1784, S. 339) am 11. Februar 1784 im Alter von 64 Jahren „im Burgersp. N. 1126“. Das in der Note angesprochene „Sterb-Haus“ ist somit das Bürgerspital, das ab 1783 zu einem Zinshaus umgebaut wurde (Czeike Bd. 1, 1992, S. 512 f.).

Anmerkung: Die „Strakische Stiftung“ wurde laut Kausch (1794, S. 73) „für 64 mittellose Jünglinge vom Herrn- und Ritterstande ... von Johann Peter, Graf Straka, der im J. 1710

gestorben ist, errichtet, und die Benennung dazu den böhmischen Ständen eingeräumt“. *Dieses Knabeninternat für den böhmischen Adel in Prag existierte bis 1918. Das Gebäude der ehemaligen Straka-Akademie in Prag ist heute Sitz des Präsidiums der Regierung.*

338

1784 März 6, Wien

Der Transport der 170 Gemälde der Stiftung des Grafen Straka in das Depot der k. k. Bildergalerie im Unteren Belvedere kann veranlasst werden.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „In Folge Eurer Excellenz unterm 4^{ten} dieses anhero geäußerten Verlangens, ist der k. k. Bilder Gallerie Director [Joseph] v. Rosa bereits angewiesen worden, die in der Verlassenschaft des abgelebten Herrn Hofraths [Joseph] v. Krisch befindlichen, zur Gräfllich Strackischen Stiftung gehörigen 170 Stück Mahlereyen zu übernehmen und biß auf weitere Verfügung in das Depositorium der k. k. Bilder Gallerie aufzubewahren; wo es also nur auf die fernere gefällige Einleitung beruhet, erwehnte Gemählde in das untere k. k. Belvedere transportieren zu lassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 80 ex 1784), unfol., Konzept.

Hinweis: Einliegend das ebenfalls mit 6. März 1784 ausgestellte Intimat des Oberstkämmereramtes an Galeriedirektor Joseph Rosa, wonach die „170 Stück Bilder einsweilen in der k. k. Bilder Gallerie in Verwahr“ genommen werden, und „wenn solche in das Bellvedere hinaus gebracht werden, in das Depositorium übernommen und biß auf weitere Verfügung daselbst aufbewahrt werden mögen“ (ebd., unfol., Konzept).

339

1784 März 26, Wien

Die Naturaliensammlung des verstorbenen [Bernhard] Feldmann wird um 10.500 Rheinische Taler zum Verkauf angeboten.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Es hat eine sichere Luise Schönermark aus Wusterhausen in der Grafschaft Rupp in Chur Brandenburg das Ansuchen gemacht, womit den feldmannischen Erben zu neu Ruppin ihr sehr seltenes Naturalienkabinet im Werth von 10500 Rh[einische] Th[aler] abgekauft werden möchte.

Da man nun hierorts von diesem Anbieten keinen Gebrauch machen kann, übrigens aber nicht weis, ob nicht für das Naturalienkabinet des höchsten Hofes dieses Anerbieten zu einigen Gebrauch dienen dürfte, so hat man die Ehre, diese Bittschrift der Schönermark hier in der Nebenlage Eurer Excellenz zur allenfalls findenden Einleitung hiemit in Freundschaft zu übergeben.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 126 ex 1784), fol. 134–135, Ausfertigung. Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458, Anm. 238).

Hinweis: Das Bittschreiben liegt nicht ein; Rosenberg sandte es an Kolowrat zurück (siehe Dok. 342).

Anmerkung: Siehe dazu „Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen“, 105. Stück, 30. August 1781, S. 829; unter „Berlin“ der Hinweis auf das „Verzeichnis des von sel. Doctor und Kreisphysico Feldmann zu Neuruppin nachgelassenen Naturalien-cabinets, welches 261 eng gedruckte Seiten in gros Octav [...]“ umfasst. „Die größte Stärke des Cabinets besteht in den See-producten, vorzüglich in Conchylien [...]. Die Erben wünschen das ganze Cabinet zusammen zu verkaufen [...].“ Trotz längerer Verhandlungen wurde das Kaufangebot von Oberstkämmerer Rosenberg im April 1785 abgelehnt (siehe Dok. 385).

340

1784 April 5, Wien

Eine von Galeriedirektor Rosa bestätigte Rechnung des Galerietischlers Dominik Hett für Rahmen in der Höhe von 8 Gulden 36 Kreuzer.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg: „Die hier beyliegende von dem k. k. Bilder Gallerie Director Rosa verificirte Berechnung des Gallerie Tischlers im Belvedere für verfertigte Rahmen, gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz hiermit anzuschliessen, damit gefällig seyn wolle, den Betrag hiervon mit 8 f. 36 xr dem Tischler Hett verabreichen zu lassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 86 ex 1784, Konzept.

Hinweis: Die Rechnung Hetts liegt nicht ein. Kaunitz-Rietberg bestätigte Rosenberg mit Note vom 17. April 1784, dass die Hofbauamtskasse angewiesen wurde, „dem Gallerie Tischler Hett die für verfertigte Rammen ins Verdienen gebrachte 8 f. 36 xr zu bezahlen“ (ebd., Nr. 95 ex 1784, unfol., Ausfertigung).

341

1784 April 5, Wien

Aufgrund der Umwidmung des Pressburger Schlosses als Generalseminar soll die ungarische Königskrone auf Anordnung Kaiser Josephs II. von dort nach Wien in die k. k. Schatzkammer überstellt werden.

Note des ungarisch-siebenbürgischen Hofkanzlers Franz Graf Esterházy an Oberstkämmerer Rosenberg:* „Benigne visum est Suae Maj[est]at[is] Cae[sar]e[ae] Re[g]i[ae] decernere, ut Corona Regni Hungariae cum Clenodiis ad eam spectantibus ex Arce Re[g]i[a] Posoniensi nunc Jussu Altissimo in Generale Seminarium convertenda per duos Coronae Conservatores D[omi]nos quippe C[us]t[od]es Keglevics, et Balassa comitantibus eam

quatuor Nobilibus Praetorianis Hungaris isthuc Viennam primo quoque tempore adferat[ur], et in Gazophylaceo Aulico deponat[ur], deinceps etiam Sub Clavibus Coronae Custodum ut hactenus usuvenit conservanda.

Quemadmodum itaque id etiam clementer jussum est, ut Sigilla Sub quibus Eadem Corona cum Clenodiis hodie recondita est, in praesentia memoratorum Coronae Custodum Judicis item Curiae Regiae Domini quippe Comitis Joannis Csáky, ac ipsius Regii Locumtenentis Consilii decerpantur, atque ita dicta Coronae Ejusdem Custodibus resignetur hujati Cae[sa]re[is] Gazophylaceo inferenda. Ita id ipsum Excellentiae Vestrae fine dandae iis, qui hac in re ad Jurisdictionem Ejusdem Excellentiae Vestrae spectant, Notitiae significandi Honorem hisce mihi summo.“

* Karin Zeleny übernahm dankenswerterweise die Transkription und Übersetzung des Textes.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 85 ex 1784, unfol., Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 465, Anm. 297).

Übersetzung: „Gnädigst beliebte seiner k. k. Majestät [Joseph II.] zu beschließen, dass die Krone des Ungarischen Reichs mit den ihr zugehörigen Kleinodien aus dem königlichen Schloss zu Pressburg, das nun auf allerhöchsten Befehl in ein Generalseminar umgewandelt werden soll, durch die beiden Konservatoren der Krone, nämlich die Herren [Joseph] Keglevics [de Buzin] und [Franz de Paula Graf] Balassa, in Begleitung von vier adeligen ungarischen Praetorianern so bald als möglich hierher nach Wien gebracht und in der Hofschatzkammer deponiert werde, um fortan unter Verschluss der Kustoden der Krone, wie es bisher üblich war, verwahrt zu sein.

Wie auch dieses gnädig befohlen wurde, dass die Siegel, unter denen dieselbe Krone mit den Kleinodien heute geborgen ist, in Anwesenheit der besagten Kustoden der Krone und des Richters der königlichen Kurie, nämlich des Herrn Grafen Johannes Csáky, und der königlichen ungarischen Statthaltereier abgenommen werden und die besagte so den Kustoden derselben Krone übergeben werde, um sie der hiesigen k. k. Schatzkammer zu überbringen. Und so gebe ich mir die Ehre, dieses Eurer Exzellenz anzuzeigen, zu dem Zwecke, jene, die in dieser Angelegenheit zur Jurisdiktion Eurer Exzellenz gehören, davon in Kenntnis zu setzen.“

Hinweis: Eine Beschreibung der Überstellung und weitere Dokumente dazu bei Stephan Katona, „Historia critica regum Hungariae stirpis Austriacae, ex fide domesticorum et externorum scriptorum concinnata“, Buda 1810, S. 370–375.

342

1784 April 8, Wien

Die zum Verkauf angebotene Naturaliensammlung [des verstorbenen Bernhard Feldmann] enthält nur wenige Stücke, die dem k. k. Naturalienkabinett fehlen.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Den unterm 26^{ten} März dieses Jahrs anhero gefälligst angeschlossene Catalogue eines Naturalienkabinetts, so von einer sicherer Louise Schöne-mark zum Verkauf angetragen worden, gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz hiermit nebst der Bitschrift rückanzuschliessen, indeme, was in dieser Verzeichniß enthalten ist, sich schon in dem k. k. Naturalien Kabinet bis auf wenige Stüke befindet, welche aber die Besizerin vermuthlich nicht einzeln werden hindan geben wollen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 91 ex 1784, unfol., Konzept.

343

1784 April 9, Wien

Born sollen seine Auslagen für das k. k. Naturalienkabinett in der Höhe von 232 Gulden 57 Kreuzer refundiert werden.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Nachdeme der Hofrath v. Born die hier beyliegende mit hinläng[lichen] Original Beylagen versehene Berechnung für verschiedene für das k. k. Naturalien Kabinet gemachte Auslagen zur Zahlungs-Anweisung eingereicht hat; als wolle das löbliche k. k. Obr[ist] Hofmeister-Amt das weitere bey der Hofkammer veranlassen, damit der Betrag dieser Berechnung mit 232 f. 57 xr dem Eingangs erwehnten Hofrath v. Born vergütet werden möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 92 ex 1784, fol. 124, Konzept.

Anmerkung: Das Obersthofmeisteramt leitete die Abrechnung Borns an die Hofkammer weiter, die ihrerseits monierte, dass keine vorherige Überprüfung der Ausgaben Borns stattgefunden habe. Wörtlich heißt es: „Obzwar das unterm 13^{ten} dieses [Monats] hieher gelangte Insinuat eines löblichen k. k. Oberst Hofmeister-Amtes die Erinnerung nicht enthalten hat, daß die mit selben hieher abgegebenen Konti über die für das k. k. Naturalien Kabinet gemachten Auslagen adjustiret oder die Preise behandelt worden, und obgleich sonst die Bezahlung der Konti der Ordnung gemäß überhaupt zu Handen der Partheyen zu geschehen pflegen, so wird jedoch für diesmahl dem Universal-Cameral Zahl Amt unter einem verordnet, die erwähnten Auslagen mit 232 f. 57 xr gegen Quittung des Herrn Hof Rath's v. Born zu vergüten. Indessen wird aber ein löbliches k. k. Oberst Hofmeister-Amt hiemit geziemmet ersuchet, die Beobachtung der ob angeführten Ordnung in den künftig sich äussernden dergleichen Fällen bei denen unterstehenden Behörden beliebig einzuleiten.“ (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 372, Mappe 10, ohne Nr., fol. 197; *Note des Hofkammerpräsidenten Kolowrat, Ausfertigung, 1784 April 19, Wien*).
Wahrscheinlich hatte Born diese Ausgaben vorab aus eigener Tasche bezahlt. Dies würde erklären, weshalb diese Kosten

weder zuvor genehmigt noch nach Abrechnung überprüft wurden. Das Naturalienkabinett verfügte damals über keine eigene Dotation. Daher war Born gezwungen, Kabinetskosten vorerst aus eigenen Mitteln zu bestreiten (siehe Dok. 398). Erst im September 1785 bewilligte Kaiser Joseph II. eine Vorschusszahlung für Ankäufe und laufende Ausgaben des Naturalienkabinetts (siehe Dok. 402).

344 1784 April 10, Wien
Das königliche französische Naturalienkabinett bestätigt dankend den Erhalt der Naturalien und gibt Anregungen zum künftigen Austausch von Naturalien zwischen den Kabinetten in Paris und Wien.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Da der königlich französische Herr Bothschafter [Emmanuel-Marie-Louis Marquis de Noailles] kürzlich nebst der Danknehmigkeits-Bezeigung seines Hofes für die von Seiten des hiesigen kaiserlich königlichen Naturalien Kabinetts erhaltenen Mineralien, die dortige Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, demselben dagegen andere Natur-Seltenheiten zu übersenden, so gibt sich der Hof- und Staatskanzler die Ehre, des kai. könig. Obersten Kammerers Herrn Grafen von Rosenberg Excellenz davon zu benachrichtigen und in dem Anschluß eine diesfällige, von erwähntem Herrn Bothschafter mitgetheilte Erläuterungs Nota des Pariser Naturalien Kabinetts zuzustellen.“

Das beigelegte Schreiben ist undatiert und weist weder einen Absender noch einen Empfänger auf. Wahrscheinlich wurde es vom Oberaufseher des königlich-französischen Naturalienkabinetts, Georges-Louis Leclerc de Buffon, abgefasst (siehe Dok. 347). Es lautet: „On a reçu la collection des minéraux qui ont été envoyés de la part de sa Majesté Impériale [Joseph II.] pour le Cabinet de Roy. Ces minéraux sont arrivés en bon état et ont été très bien désignés par le sçavant qui en a rédigé le catalogue, et cet envoi suffiroit pour monter un cabinet Naissant en mines d'or, de cuivre, de fer et de Plomb, en calamines, en blendes &a mais la plupart de ces objets etoient déjà dans le cabinet de Roy: cependant il s'est trouvé dans cet envoi plusieurs minéraux qui y manquaient, tels que l'or natif cristallisé en octaëdre, des calamines, des tourmalines, des mines de grenat &a tous ces échantillons sont beaux et ont été bien choisis.

On enverra en échange les choses que l'on croira les plus conve- nables en minéraux de France et des pays étrangers; on y joindra une collection d'insectes des grandes indes et de l'amérique, quelques oiseaux rares et bien préparés, des coraux et Madrépores de la mer Rouge et de St. Dominique &a. Mais on seroit bien plus sur de n'envoyer que des choses utiles, si l'on se demandoit de part & d'autre les objets qui manquent. On se propose de faire de ces demandes en envoyant incessamment à Vienne les choses dont on vient des parler et t'on tachera de satisfaire aux demandes ultérieures qu'on pourroit faire pour

le cabinet de Vienne. C'est le seul moyen de s'instruire et de s'enrichir reciproquement en ce genre.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 93 ex 1784, fol. 125 und 128 (Note des Staatskanzlers, Ausfertigung), fol. 126–127 (Note des französischen Naturalienkabinetts, Reinschrift).

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458, Anm. 236) mit irrtümlicher Akten-Nr. 93 ex 1783.

Hinweis: Die von Kaunitz eingangs erwähnte Note des französischen Botschafters in Wien Noailles vom 14. November 1783 siehe Dok. 329.

345 1784 April 13, Wien
Zwecks Überstellung der ungarischen Königskrone in die k. k. Schatzkammer in Wien soll Schatzkammeradjunkt Joseph Pipperger unverzüglich nach Pressburg reisen.

Intimat des Oberstkämmereramtes an Schatzmeister Dominik del Dono: „Demnach seine Mayestät etc. [Joseph II.] ... bey dermalig vorgenommener Abänderung mit dem königlichen Schloß zu Preßburg allergnädigst entschlossen haben, die daselbst aufbewahret werdende königlich hungarische Krone anhero transportiren und in der hiesigen k. k. Schatzkammer verwahren zu lassen, als sind die in erwehnter Schatzkammer befindlichen, zu dem Ort ihrer Verwahrung gehörige Schlüssel dem k. k. Schatzkammer-Adjunkten Joseph Pipperger zu übergeben, und denselben ohnverweilet damit nach Preßburg abzuschicken wo derselbe vorläuffig bey der königlich hungarischen Hofkanzley sich anzufragen hat, wann die übrige zu diesen Geschäft abgeordneten Individuen dahin abreisen werden, um sich darnach richten zu können. Als wird solches dem k. k. wirklichen Rath, geheimen Kammerzahlmeister, Schatzmeister und des königlichen St. Stephani Ordens Ritter Herrn Dominic v. Deldono des Endes hiermit eröffnet, damit derselbe das weiters benöthigte desfalls verfügen möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 94 ex 1784 (liegt ein in Nr. 85 ex 1784), unfol., Konzept (mit Streichung wie ersichtlich).

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 465, Anm. 297).

Hinweis: Laut Schatzkammerinventar von 1785 (siehe Dok. 400) wurden die ungarischen Krönungsinsignien im zehnten Vitrinenkasten der Weltlichen Schatzkammer aufbewahrt. Im Inventar findet sich dazu folgender Vermerk: „Diese Krone samt den übrigen königlichen Insignien des Königreichs Hungarn sind auf allerhöchsten Befehl seiner regirenden kai. könig. Mayestät Josephs des 2^{ten} am 13. April, 1784ig von Presburg anhero nach Wien gebracht worden.“ Darunter von anderer Hand: „Ist den 18. Hornung 1791 [recte 1790] mit allen Zugehörig nach Ofen transferirt worden.“ Zu der am 18. Februar

1790 erfolgten Abgabe auch die Anzeige des Schatzmeisters Del Dono und seines Adjunkten Pipperger vom 17. März 1791 an Oberstkämmerer Rosenberg (KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten Nr. 36; Ausfertigung). Die Rückstellung wurde von Kaiser Joseph II. per Handbillet, das er wenige Tage vor seinem Tod am 10. Februar 1790 ausgestellt hat, angeordnet (KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten Nr. 35; Notiz mit Verweis auf Oberstkämmereraktsakt Nr. 264 ex 1790). Der „mit großem Pomp“ erfolgte Transport nach Ungarn mit 36 Pferden wird in der Tagebucheintragung von Karl Graf Zinzendorf zum 18. Februar 1790 beschrieben (Wagner 1972, S. 60). Zur Rückgabe der Krone siehe auch *Realis* (1853, S. 151; Zitat bei Dok. 246).

346 1784 April [18/28]*, Wien
Bei einer öffentlichen Versteigerung in Hamburg wurden Münzen und Medaillen für das k. k. Kabinett angekauft.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Des Herrn Obrist Kämmerers Grafen v. Rosenberg Excellenz werden aus dem beygegebenen und nach gefällig genommener Einsicht wieder zurück erbetenen Berichtschreiben des Freyherrn [Anton] v. Binder entnehmen, welche aus den verlangten Münzen und Medaillen für das k. k. Kabinet, und um welchen Preis selbe in der öffentlichen Versteigerung zu Hamburg seyen erstanden worden. In Folge dessen, und zur Zahlung des betragenden Werthes wird für Rechnung des k. k. Medaillen-Kabinetts ein Wechsel von dem Hamburger Wechsler Dorner einlaufen, die Medaillen aber sollen ihrer Excellenz, sobald sie anlangen, von dieser geheimen Hof und Staatskanzley überantwortet werden.“

* Nicht eindeutig lesbar.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 100 ex 1784, unfol., Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 463, Anm. 263).

Hinweis: Der erwähnte Bericht von „Anton Freiherr v. Binder, Edler von Kriegelstein, K. K. Hofrath und bevollmächtigter Minister am niedersächsischen Kreise“ (*Hofschematismus* 1784, S. 284), liegt nicht ein. Die von Münzkabinettsdirektor Johann Verot erstellte Liste der gewünschten Münzen und Medaillen erhielt Binder bereits im Februar 1784 (ÖStA/HHStA, Staatskanzlei, Notenwechsel Hofämter und -Dienste, Karton 22, in Mappe Nr. 12, unfol., Konzept, Billet der Staatskanzlei an Verot, 1784 Februar 21, Wien).

347 1784 Mai 2, Wien
Das königliche französische Naturalienkabinett möge dem k. k. Naturalienkabinett nur die ihm fehlenden Seegewächse (Polypengehäuse) senden.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Staatskanzler Kaunitz: „Auf die von des Herrn Hof- und Staats Kanzlers Herrn Fürsten v. Kaunitz Rittberg fürstliche Gnaden anhero einbegleiteten von dem königlichen französischen Herrn Bothschafter [Emmanuel-Marie-Louis Marquis de Noailles] mitgetheilten Erläuterungs Nota des Pariser Naturalien Kabinetts, gibt sich der Oberste Kämmerer Graf v. Rosenberg die Ehre, daß von dem hiesigen k. k. Kabinet eingegebene Verzeichniß, deren daselbst sich schon befindenden Stein- und Horn artige Polypengehäuse dagegen anzuschliessen, damit der Herr Graf [Georges-Louis Leclerc de] Buffon bey der für die kayserliche Sammlung vorhabende Übersendung deren Seegewächse allenfalls nur die in erwehnten Verzeichniß abgängigen einschicken möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 104 ex 1784, fol. 129, Konzept.

Hinweis: Die erwähnte „Erläuterungs Nota“ siehe Dok. 344. Das erwähnte Verzeichnis liegt nicht (in Abschrift) ein. Im Juni 1786 versandte das königliche französische Naturalienkabinett fünf Kisten mit Naturalien an das k. k. Naturalienkabinett in Wien (siehe Dok. 440).

348 1784 Mai 6, Wien
Staatskanzler Kaunitz sendet Rosenberg die in Hamburg für das k. k. Münzkabinett angekauften Münzen und Medaillen.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Seiner des Oberst Hofkämmerers Herrn Grafen von Rosenberg Excellenz hat man die Ehre, in dem beyliegenden Kästgen [sic] jene Münzen und Medaillen zuzustellen, welche der k. k. Minister in Hamburg für das k. k. Kabinet hat erkauffen lassen, und wovon neulich das Verzeichniß, mit dem betreffenden Schreiben dieses Ministers, seiner Excellenz ist zugeschickt worden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 100 ex 1784), unfol., Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 463, Anm. 263).

Hinweis: Weder das Verzeichnis noch das Schreiben des Ministers [Anton Freiherr von Binder, Edler von Kriegelstein, bevollmächtigter Minister am niedersächsischen Kreise] liegt ein. Beide wurden von Rosenberg mit Note vom 9. Mai 1784 an Kaunitz zurückgeschickt, in der es heißt, dass die von dem „k. k. Herrn Minister zu Hamburg für das hiesige k. k. Münz Kabinet erkaufte Münzen und Medaillen, erwehntem Kabinet mit dem Auftrag übergeben worden“ seien, „den von dem Hamburger Wechsler Dorner einlaufenden diesfälligen Wechsel zu bezahlen“ (ebd., Nr. 110 ex 1784, unfol., Konzept).

Kaiser Joseph II. gibt Rosenberg detaillierte Anweisungen zum Ablauf des bevorstehenden Séjours im kaiserlichen Lustschloss Laxenburg.

„Lieber Graf Rosenberg. Da Ich nach meiner Zurückkunft aus Hungern, wovon Ich die Zeit noch eigentlicher bestimmen werde, nach Laxenburg zu gehen gedenke, so schicke Ich Ihnen hierneben die Liste derjenigen Cavaliers und Damen, welche zugleich draußen wohnen und Quartier zu bekommen haben werden; welche Sie also in dieser Gemäßheit eintheilen und es ihnen zu wissen machen werden.

Die Bedingnisse dieses Sejours, wovon jedermann zu benachrichtigen ist, sind folgende:

1^{mo}) Kann jeder, der daselbst Quartier bekömmt, es sey Mann oder Weib, draußen wohnen und bleiben, wenn auch wie er will, kann weggehen, wieder kommen nach eigener Gemächlichkeit.

2^{do}) Da keine Uniforme ist, so haben die Frauen sich keiner Strickröcke oder sonst geputzter Kleidung zu gebrauchen, sondern können mit Hüten, oder wie sonst auf dem Lande gewöhnlich, erscheinen, daher auch die Männer keine Degen oder Hirschfänger auch nicht die Officiers tragen, sondern en frac und wenn sie wollen auch in Stiefeln oder grauen Strumpfen seyn werden.

3^{io}) Zu Mittag wird täglich um 3 Uhr im blauen Hause an 2 Tafeln gespeiset, wozu aber nicht eingeladen wird, sondern sowohl Ich als die übrigen bald zu einer bald zur anderen, wie sie kommen, sich setzen werden.

4^{to}) Zum Soupé wird im Garten Hause nur eine grosse Tafel, weil doch nicht alle soupiren, bereitet werden, wer hinzu kommen will, jedoch werden keine besondere Soupées in die Zimmer und Quartiere gegeben.

5^{to}) Das Gartenhaus bleibt den ganzen Tag zur Versammlung der Compagnie offen, und kann allda auch gespielt oder gefrühstücket werden, so wie auch der Wald und alle übrige Spaziergänge und Gärten frey sind.

6^{to}) Vormittag und bis zum Essen stehet jedermann frey zu thun, was er will, zu reuten, zu fahren, mit auf die Jagd zu gehen, oder zu Hause zu bleiben; nach dem Essen wird entweder Spatzieren oder zur Raiger Baitz gefahren oder geritten, wo abermal jedem freysethet mitzugehen, so wie hiezu Wägen und Reitpferde sowohl von Hof vorhanden sind, als auch jeder sich der seinigen bedienen kann.

7^{mo}) Da ohnehin zahlreiche Gesellschaft da ist, so werden keine andre Gäste noch fremde Ministres weder zu Tische noch Nachmittag hinaus kommen können. Endlich

8^{vo}) Ist zu überlegen, wie 3 bis 4 mal die Woche ein kurzes Spectacle, welches entweder in einem Intermezzo von einigen Stimmen der Opera buffa oder in einer deutschen Piece von 2 Acten oder zwey dergleichen jeder von 1 Act zu bestehen hatte, daselbst gegeben werden könnte; vielleicht würde, um das viele Hin- und Herführen zu vermeiden, und wenn nicht unter ihnen selbst eine Abtheilung getroffen werden könnte, so daß

draußen und in der Stadt zugleich gespielt würde, thunlicher seyn, wenn die ersten 2 Tage der Woche die eine Troupe, und die andre Hälfte die Woche die andere Troupe bliebe, oder gar die Oper mit der Komödie wochenweise abwechselte, wodurch vielleicht noch öfters als 4 mal und wohl die ganze Woche draußen Spectacle gehalten werden könnte, da es solchergestalt in die Unkosten keinen grossen Unterschied ausmachte; hierüber aber werden Sie noch zuvor einen kleinen Plan entwerfen, und mir solchen einsehen lassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 112 ex 1784), unfol., *eigenhändig vom Kaiser unterschriebenes Handbillet (Handbillet Nr. 49).*

Hinweis: Dazu die beantragte Quartierliste (ebd., Nr. 112 ex 1784, unfol., ohne Datum; „Ohnmaaßgebiger Antrag zu Einlogierung jener Dames und Cavaliers ...“ mit Angabe der Personen und Örtlichkeiten, wo sie einlogiert werden) und eine Personenliste, ebenfalls mit Angabe des Einquartierungsortes (ebd., ohne Datum und Zahl).

Anmerkung: Oberstkämmerer Rosenberg hatte in Nachfolge des Obersthofmeisters Khevenhüller-Metsch († 18. April 1776) die k. k. Theatraldirektion übernommen (siehe Dok. 487).

Das k. k. antike Münzkabinett legt Abrechnung zum Jahr 1783 und beantragt für 1784 einen Vorschuss von 400 Gulden zur Bezahlung kleinerer Ankäufe und laufender Ausgaben.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Nachdeme der k. k. Antiken Münz Kabinetts Director Abbé [Joseph] Eckhel die Berechnung über den im verfloßenen 1783^{ten} Jahr zu denen Kabinetts Auslagen empfangenen 200 f. Vorschuß behörig eingereicht hat, und dermahlen zu Bezahlung einiger ihme zugekommenen seltenen und dem k. k. Kabinet abgängigen antiken Münzen, dan für andere vorkommende Ausgaben auf das jezt laufende Jahr einen Vorschuß per 400 f. benöthiget ist, als wolle das löbliche k. k. Oberst Hofmeister Amt das Benöthigte an die k. k. Hofkammer gefälligst erlassen, damit eingangs erwehnter Kabinetts Director Abbé Eckhel diese 400 f. bey dem Universal Kameral Zahl Amt gegen Quittung erheben könne.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 119 ex 1784, unfol., *Konzept.*

Hinweis: Die erwähnte Abrechnung Joseph Eckhels liegt nicht ein. Mehrere Abrechnungen des antiken Münzkabinetts zum Jahr 1783 befinden sich im KHM (Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 40, 41 und 42). Die dem Insinuat entsprechende Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer erfolgte am 26. Mai 1784 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 42, fol. 314). Siehe zu dieser Abrechnung auch Dok. 417, 419 und 420.

Anmerkung: Ab 1. Jänner 1783 führten das moderne und das antike Münzkabinett wieder getrennte Kassen (siehe Dok. 495).

351 1784 Juni 14, Wien
Auf Anordnung Kaiser Josephs II. sollen für das neue Dikasterialhaus in Brünn entweder neue oder in Wien vorrätige Porträts des Kaisers und Maria Theresias beschafft werden.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Unter anderen von dem mährisch-schlesischen Gubernator Grafen [Ludwig] v. Cavriani zur innerlichen Einrichtung des in dem neuen Brüner Dikasterialhause zu den ständischen Versammlungen bestimmten Saales angezeigten Bedürfnisse ist auch der Antrag gemacht worden, womit das Portrait seiner jezt regierenden kaiserlichen Maiestät [Joseph II.] und weiland der höchstseeligen Kaiserin Maria Theresia entweder neu angeschafft, oder, wenn sie allhier [in Wien] vorrätig wären, nach Brünn abgeschicket werden möchten. Und da nun seine k. k. Maiestät aus Anlaß des an allerhöchst dieselbe von Seite dieser politischen Hof Stelle erstatteten Vortrages gnädigst verwilligt haben, daß besagte zwey Portraits von hieraus nach Brünn abgeschicket werden können, so erübrigt mir nur noch, Euer Excellenz hiemit zu ersuchen, das Nötige dieser Sache halber veranstalten und von dessen Erfolge sodann eine beliebige Anzeige hierher machen zu wollen. Ausser dem aber haben seine Maiestät bey Gelegenheit oberer Resolution auch noch anzubefehlen geruhet, daß der Kammer Fourier [Leopold Edler v. Edlersberg, genannt] le Noble sowohl über diejenigen 8000 f., die demselben zu anderweiter Einrichtung des Brüner neuen Dikasterialhauses bereits unterm 6^{ten} November vorigen Jahrs bey der dortigen Kameral-Kasse zahlbar angewiesen worden, als auch über alle übrige Gelder, die er zu ähnlichen Einrichtungen in mehr andern Ländern bis nun zu empfangen hat, förmliche Rechnungen erlegen solle. Euere Excellenz werden daher das weitere Belieben tragen, gedachten Kammer Fourier zum Vollzuge dieser allerhöchsten Willensmeynung anzuweisen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 125 ex 1784), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die Betreffangabe zu dieser Note lautet: „Die Meublierung des Brüner neuen Dikasterial Hauses und des darin befindlichen Ständischen Versammlungs Saales“. Zur Beschaffung der beiden Porträtmalereien ergab sich folgender Aktenlauf: Kolowrat an Rosenberg, 1784 Juni 14, in Konvolut Nr. 125 ex 1784 (siehe Dok. 351); Le Noble an Rosenberg, 1784 Juni 19, in Konvolut Nr. 115 ½ ex 1784; Rosenberg an Kolowrat, 1784 Juni 22, in Konvolut Nr. 115 ½ ex 1784; Kolowrat an Rosenberg, 1784 Juli 1, in Konvolut Nr. 125 ex 1784 (siehe Hinweis zu Dok. 352); Rosenberg an Le Noble, 1784 Juli 16, in Konvolut Nr. 125 ex 1784 (siehe Dok. 354); alle ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, unfol.

Anmerkung: Das Brüner Dikasterial- oder Landhaus beziehungsweise Statthalterpalais ist das ehemalige Augustiner Eremitenklöster St. Thomas, das 1783 geräumt werden musste (erwähnt in: „Oesterreichische National-Encyclopädie oder alphabetische Darlegung der wissenschaftlichsten Eigenthümlichkeiten des österreichischen Kaiserthums“, Bd. I., Wien 1835, S. 398). Heute befindet sich dort die Mährische Galerie Brünn.

352 1784 Juni 19, ohne Ort
Für die in Gang befindliche Einrichtung des Brüner Dikasterialhauses kann ein vorhandenes Portrait von Maria Theresia übersendet werden, jedoch fehlt ein Portrait Kaiser Josephs II.

Note des Kammerfouriers und Mobilieninspektors Leopold Edler v. Edlersberg, genannt Le Noble, an Oberstkämmerer Rosenberg: „Über die von einer k. k. N: O: Böhmischen Hof Kanzley an Euer Excellenz ct. ct. 14 Junii übergebenen Notta habe [ich] gehorsamst zu melden, das seine Mayestät [Joseph II.] für den Ständischen Saal in Brünn ein schon vorrediges Portre weyland Maria Theresia zu überschücken erlaubet, welches auch mit nächst folgenden Transport verabfolget werden wird. Da aber kein Portre seiner Mayestät des Kaisers sich vorredig findet, so wäre meine Meinung, eines durch den k. Kammermahler Hückl verfertigen zu lassen, und wenn meine mit angewiesene 8000 f. zur Bestreitung der ganzen Meublierung ercklecklich sein sollen, so werde ich dem Betrag diesses Portraits auf meine Rechnung nehmen, wo nicht so wäre, diesses Quantum von einer k. k. Hof Kammer als ein Super plus nach zu tragen. Im Betref der mir an verlangten Rechnung[s]legung der 8000 f. mir ct. ct. 6^{ten} November vorriges Jahr in der Brüner Cameral Cassa sindt angewiesen worden, bin ich dermahlen auß zweyfacher Ursach nicht im Stande zu befolgen, und zwar erstens weil ich die 8000 f. noch nicht empfangen, sondern nur 5000 f. wie meine Interims Quittung in aldasiger Cassa außweisen wird, erst heraußgenommen, und für selbes auch schon so viel Wahr [Ware] an Meubeln im Dikasterial Hauß stehen, zur gänzlichen Meublierung aber noch vieles abgeht, weilen hier an mehr habenden Geschäften [ich] an der Schleunigung dessen bin verhindert worden, und seine Mayestät mir befohlen, nur die nothwendigsten Meubeln eyligst herbey zu schaffen, das übrige aber nach und nach in diessen Hauß zu betreiben, wo ich erst im Standt sein werde, nach gänzlicher Meublierung und aller in Handten habenden Conto meine Rechnungen sowohl über obgedachte 8000 f. als der noch übrigen Geld Verrechnung pflichtschuldigst an die Beförderung zu legen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 115 ½ ex 1784, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Rosenberg berichtete Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat anschließend mittels Note, dass im Hofmobiliemagazin zwar ein Portrait der Kaiserin, aber keines des Kaisers vorrätig sei, weshalb Le Noble die Beauf-

tragung des Kammermalers Joseph Hikel vorgeschlagen habe (ebd., ohne Nr., liegt ein in Nr. 115 ½ ex 1784, unfol., Konzept, 1784 Juni 22, Wien). In seiner Gegennote stellte Kolowrat das Ansuchen, „dem Kammer Fourier Le Noble auftragen zu lassen, daß derselbe das ... in dem hiesigen Hof-Mobilien-Magazin vorräthige Portrait weiland der höchstseeligen Kaiserin Maria Theresia samt jenem seiner itzt regierenden Kaisers Majestät, wenn dieses bevor von dem Kammer Mahler Hikel verfertigt seyn wird, zufolge allerhöchster Entschliessung an den mährisch-schlesischen Landes Gubernator Grafen [Ludwig] v. Cavriani zur bestimmten Anwendung in dem Brünner neuen Dicasterial Hause fördersamst übersenden solle.“ (ebd., Nr. 125 ex 1784, unfol., Ausfertigung, 1784 Juli 1, Wien). Diesem Ansuchen Kolowrats wurde mit Intimat vom 16. Juli 1784 entsprochen (siehe Dok. 354).

353 1784 Juli 8, Wien
Es besteht das Angebot, nur die dem k. k. Naturalienkabinett fehlenden Stücke der Sammlung Feldmann ankaufen zu können.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Da nach Euer Excellenz gefälligen Äußerung vom 8. April dies Jahres in der zu verkaufenden Feldmannischen Naturaliensammlung einige Stücke vorhanden sind, die sich in dem k. k. Naturalienkabinett nicht vorfinden, und dermalen diese abgängigen Stücke vermög des anschließigen Schreibens der Louise Schönermark einzelnweise zum Verkaufe angebothen werden.

So gibt man sich die Ehre, Euer Excellenz dieses neuerliche Schreiben samt abermaliger Beilegung des Katalog in Freundschaft mitzuthemen, und sich hierüber dero weitere beliebige Äußerung auch über jenes, was in Ansehung des diesfälligen Preises sich von ermeldter Schönermark angefraget wird, zu erbitten.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 126 ex 1784, fol. 133 und 137, Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458, Anm. 238).

Hinweis: Die erwähnte Note Rosenbergs vom 8. April 1784 siehe Dok. 342. Das Schreiben der Louise Schönermark und der Katalog liegen nicht im Konvolut.

354 1784 Juli 16, Wien
Le Noble soll die Anfertigung eines neuen Porträts Kaiser Josephs II. durch Joseph Hikel veranlassen und dieses dann nach Brünn überstellen.

Intimat des Oberstkämmereramtes an Hofmobilieninspektor Leopold Edler v. Edlersberg genannt Le Noble: „Demnach die

vereinigte k. k. Böhmischo-österreichische Hof Kanzley anhero das Ansuchen gestellt hat, das Portrait seiner kayserlichen Mayestät [Joseph II.], so in dem Brünner neuen Dicasterial Hauße bestimmt ist, durch den Hof Mahler Hikel verfertigen, und solches sodan nach sein Bestimmungs Ort übersenden zu lassen, als hat der k. k. Hof Mobilien Inspector Herr Leopold Le Noble die Verfertigung dieses Portraits nach dem von ihm eingegebenen Vorschlag zu besorgen, und sodan nach Brünn zu befördern.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 125 ex 1784), unfol., Konzept.

Hinweis: Zur Einrichtung des Dikasterialhauses weiters das Konvolut Nr. 150 ex 1784 (ebd., unfol.), in dem aber nichts zu den Porträts erwähnt wird.

355 1784 Juli 16, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt den Austausch von Münzen, Medaillen und geschnittenen Steinen zwischen dem Ambraser Kabinett und dem „kai. könig. Antiken Cabinet“ [antikes Münzkabinett] in Wien.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Da seine Maiestät allergnädigst zu verordnen geruhet haben, daß die sammentliche zu Ambrass in Tyrol befindlichen Antiken-Münzen und Medaillen, dann geschnittenen Steiner und Cameen, anhero gebracht werden sollen, damit von diesen jene Stücke, so in das hiesige kai. könig. Antiken Cabinet abgehen, ausgesuchet, dagegen aber von den hiesigen Doubletten diejenige, so für das Cabinet zu Ambrass tauglich sind, mit denen nach der gemachten Auswahl übrig bleibenden Stücken dahin wider versendet werden mögen.

Als muß ich Euer Excellenz ersuchen, das benöthigte an das Tyrolerische Gubernium gefälligst zuerlassen, damit oben erwehnte Antiken-Münz- und geschnittene Steiner Sammlung nach beyliegenden von dem k. k. Antiken Cabinet eingereichten Pro Memoria in Küsten wohl verwahrter, mit dem Bedacht, daß letztere im Einpaken keinen Schaden leiden auf dem Wasser anhero transportiret werden mögen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 122 ex 1784, unfol., Konzept (mit Streichung wie ersichtlich).

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 463, Anm. 267).

Hinweis: Diese Note liegt noch in einer zweiten Konzeptfassung ein, bei der der Passus „nach beyliegenden von dem k. k. Antiken Cabinet eingereichten Pro Memoria“ fehlt und der Passus „mit dem Bedacht, daß letztere im Einpaken keinen Schaden leiden“ nicht getilgt wurde (ebd., Nr. 123 ex 1784, unfol.). Da beide Konzepte den Kanzleivermerk „Exped.“ aufweisen, ist unklar, welches der beiden ausgefertigt wurde. Das erwähnte, vom

k. k. Antikenkabinett eingereichte (und sicherlich von dessen Direktor Joseph Eckhel verfasste) Promemoria liegt nicht ein. Anmerkung: Die systematische Zuweisung der geschnittenen Steine (Gemmen und Kameen) an das k. k. antike Münzkabinett beruhte auf einer Anordnung Kaiserin Maria Theresias vom Dezember 1779 (siehe Dok. 124 und 127). Der offenbar zunächst nur einseitig von Ambras nach Wien erfolgte Austausch wurde erst im Februar 1787 vom Ambraser Schlosshauptmann Johann Baptist Primisser urgirt (siehe Dok. 470, 471 und 472).

356

1784 Juli 18, Wien

Es soll untersucht werden, ob unter den vom aufgehobenen Kloster in Wisznice stammenden, von Galizien nach Wien gesandten Gemälden einige für die k. k. Bildergalerie tauglich sind.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Von dem in Gallizien aufgehobenen Wisznicer-Kloster sind verschiedene Gemälde hieher gelangt, und es wird dem hierortigen Exedit unter einem aufgetragen, solche insgesamt Euer Excellenz oder demjenigen, welchen dieselbe zur Übernahm benennen werden, gegen Bescheinigung einzuhändigen, um zu beurtheilen, ob einige derenselben, und welche zur k. k. Bilder Gallerie geeignet seyen.

Solte eines oder das andere dieser Gemälde hierzu würdig geachtet werden, so werden Eure Excellenz lediglich um die Bekanntmachung derenselben, und um die Rukgabe der übrigen hiemit in Freundschaft ersuchet.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mapped I, Nr. 129 ex 1784, unfol., Ausfertigung.

357

1784 August 27, Wien

Das Gemälde mit der Taufe Christi vom Hochaltar der kleinen Stephanskirche in Görz soll nach Wien überstellt werden, da es für die dortige k. k. Galerie geeignet ist.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Da sich zu Görz in der kleinen St. Stephan Kirche ein Gemälde am hohe Altar, so die Tauf Unsers Heilands vorstellet, befindet, welches für die hiesige k. k. Bilder Gallerie anwendbar ist, so muß ich Euer Excellenz ersuchen, die benöthigte Einleitung gefälligst zu treffen, damit erwehntes Altar Blatt mit möglichster Sorgfalt wohl eingepackter anher verschickt und der allerhöchsten Willensmeinung [Kaiser Josephs II.] nach zur weiteren Besorgung mir zugestellt werden möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mapped I, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 146 ex 1784), unfol., Konzept.

Hinweis: Kolowrat bestätigte Rosenberg mit Note vom 29. August 1784, er habe den Gouverneur von Triest informiert, dass das Bild „wohl eingepackt, und verwahrt unter“ Rosenbergs „Aufschrift zur bestimmten Verwendung anher übersendet werde“ (ebd., Nr. 146 ex 1784, unfol. Ausfertigung). Am 15. Oktober 1784 folgte die Note Rosenbergs an Kolowrat: „Nach den hier angebogenen zweyen Beylagen ist für die Mauth und Fracht eines für die k. k. Bildergallerie unter meiner Adresse aus Görz über Triest anhero spedirtes Gemählde von mir 14 f. 6 xr entrichtet worden, welche Euer Excellenz belieben wollen, mir durch das Universal Kammeral Zahl-Amt vergüten zu lassen.“ (ebd., Nr. 153 ex 1784, unfol., Konzept; Engerth III/1886, S. 286, Nr. 204).

358

1784 September 4, Wien

Die im aufgehobenen Trinitarierkloster in Wien vorgefundenen Münzen und Naturalien sollen beschrieben und bei Bedarf den k. k. Kabinetten übergeben werden.

Note des Hofkammervizepräsidenten Johann Rudolph Graf Chotek an Oberstkämmerer Rosenberg: „Da die bei Aufhebung des Trinitarier Klosters allhier vorgefundenen Münzen und Naturalien sich in Händen des Vice Rectors des hiesigen General-Seminariums Priester Martin Lorenz befinden, so gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz um die gefällige Verfügung zu ersuchen, damit diese Münzen und Naturalien von dem k. k. Münz- und Naturalien Kabinet aus Händen des gedachten Priesters Martin Lorenz übernommen, untersucht, das etwa dienliche hievon zurückgehalten, jedoch über diese zurückgehaltenen sowohl, als alle übrigen Stücke eine förmliche Beschreibung verfasst, bei den leztern auch eine beiläufige Schätzung des Werthes beigeruket, und solchergestalten an die N. Ö. Landes Regierung abgegeben werden mögen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 147 ex 1784, unfol., Ausfertigung.

Anmerkung: Martin Lorenz wurde 1787 Rektor des Wiener Generalseminars.

359

1784 September 16, Wien

Born hat die für das k. k. Naturalienkabinett geeigneten Stücke aus der zum Kauf angebotenen Sammlung Feldmann ausgewählt.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Da nach den von Euer Excellenz unterm 8^{ten} July anhero mitgetheilten Schreiben der Luisa v. Schönemarck, die Feldmannischen Erben sich erbitten, von der Feldmannischen Naturalien Sammlung, die bey dem hiesigen k. k. Kabinet abgängigen Stücken einzelweise zu verkaufen, so hat man den die Einrichtung des erwehnten Ka-

binets besorgenden Hofrath v. Born das Verzeichniß erwehnter Sammlung mit dem Auftrag zugestellt, daraus jene Stücke, so für das k. k. Kabinet tauglich sind, zu ziehen und anzumercken. Gleichwie es nun weiters darauf ankommt, den Preyß zu wissen, um welchen die Feldmannischen Erben diese ausgewählten Stücke abgeben wollen, so gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz nebst danknehmiger Zurückstellung der mitgetheilten Beylagen auch das von dem Hofrath v. Born eingereichte Verzeichniß hiemit anzuschliessen, mit dem Ersuchen, die weitere Äußerung obiger Erben darüber einzuholen und solche an hero gefälligst bekannt zu machen, damit nach Befund des Preyses das weitere hierüber eingeleitet werden könne.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 126 ex 1784), fol. 136, Konzept.

Hinweis: Keine der erwähnten Beilagen liegt im Konvolut. Nach erneuter Kontaktaufnahme seitens der Erben (siehe Dok. 382) erfolgte im April 1785 von Rosenberg die Ablehnung des Kaufangebotes (siehe Dok. 385).

360 1784 September 17, Wien
Die Konchyliensammlung des aufgehobenen Stiftes [der Augustiner Chorherren] in Sankt Pölten soll auf Vorschlag Borns dem k. k. Naturalienkabinett einverleibt werden.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Der Hofrath v. Born, dem die Einrichtung des k. k. Naturalien Kabinet aufgetragen ist, hat die berichtliche Anzeige gemacht, daß in den aufgehobenen Stifft zu St. Pölten sich eine Konchilien Sammlung befindet, worunter mehrere Stücke sind, die in dem hiesigen k. k. Naturalien Kabinet mangeln. Da nun diese Sammlung zu St. Pölten um einen unbedeutenden Preyß verkaufft werden dörfte, so wünschet eingangs erwehnter Hof Rath v. Born, daß selbige dem k. k. Naturalien Kabinet einverleibt werden möge. Als muß ich mir Eure Excellenz gefällige Äusserung hierüber erbitten, ob erwehnte Sammlung vielleicht licitiret werden wird, oder ob selbige ohne weiters anhero versendet und dem k. k. Kabinet einverleibt werden könnte.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 156 ex 1784), fol. 131, Konzept.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 459, Anm. 243).

Hinweis: Der erwähnte Bericht Borns liegt nicht ein.

361 1784 September 20, Wien
Das Mailänder Münzdepartement ließ die dem k. k. Münzkabinett abgängigen Gedenkmünzen der österreichischen Lombardei im Wert von 1901 Gulden 43 Kreuzer nachprägen.

Note des Hofkammervizepräsidenten Johann Rudolph Graf Chotek an Oberstkämmerer Rosenberg: „Da ich nunmehr durch die k. k. geheime Hof- und Staats-Kanzley die von dem Mayländischen Gouvernement eingeschickte Abdrücke der dem k. k. Münz Kabinet abgängigen, die oesterreichische Lombardey betreffende Denck Münzen samt ihrem Verzeichniß und der Anzeige des Gewichts in Gold und Silber, dann des Betrages ihres Werths erhalten habe, so gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz ein so anderes mit dem Ersuchen in Freundschaft andurch* anzuschliessen, den Ersatz ihres Werths mit 1901 f. 43 xr gefällig anher abzugeben, um selben sodann dem Mayländischen Münz Departement durch die besagte k. k. Hof und Staats Kanzley zukommen machen zu mögen.“

* Lesung von „andurch“ nicht eindeutig.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 148 ex 1784, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die erwähnten Anlagen zu der Note Choteks liegen nicht ein.

Anmerkung: Mit Note vom 26. September 1784 bestätigte Oberstkämmerer Rosenberg Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat, dass die mit dessen Note vom 20. September 1784 „eingeschickte 21 Stück Denkmünzen der österreichischen Lombardey ... dem k. k. Münz Kabinet mit dem Auftrag zugestellt worden“ seien, den „Werth hiervon mit 1901 f. 43 xr der löblichen k. k. Hofkammer abzuführen“ (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept).

362 1784 September 26, Wien
Die wenigen für die k. k. Kabinette brauchbaren Münzen und Naturalien des ehemaligen Trinitarierklosters in Wien wurden entnommen, der Rest ist keine Beschreibung wert.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Bey der erfolgten Aufhebung des Trinitaner Klosters hat das k. k. Münz sowohl als Naturalien Kabinet diejenige wenige daselbst vorgefundenen Münzen und Naturalien, so für erwehnte Kabinete brauchbar waren, schon heraus genommen; da nun der Überrest in lauter sehr gemeine und keinen Werth habenden Stücke bestehet, so weder die Mühe noch Zeit lohnen, davon eine Beschreibung zu verfassen, so gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz solches auf dero beliebige Nota von 4^{ten} dieses hiermit in Freundschaft zu eröffnen, damit die allenfalls gefällige weitere Verfügung mit gedachten Münzen und Naturalien getroffen werden könne.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 147 ex 1784), unfol. Konzept.

Hinweis: Die erwähnte Note vom 4. September 1784 siehe Dok. 358.

363 1784 Oktober 5, Wien
Der für die k. k. Kabinette unbrauchbare Rest der Münzen und Naturalien des aufgehobenen Trinitarierklosters in Wien soll der niederösterreichischen Landesregierung übergeben werden.

Note des Hofkammervizepräsidenten Johann Rudolph Graf Chotek an Oberstkämmerer Rosenberg: „In Beantwortung der gefälligen Note vom 26^{ten} des vorigen Monats habe ich die Ehre, Euer Excellenz hiemit zu ersuchen, den Rest der Münzen und Naturalien des aufgelösten Trinitarierklosters, welche für das kai. könig. Münz und Naturalienkabinet nicht brauchbar befunden worden sind, an denjenigen, welcher zur Uibernahme von Seite der nieder oesterreichischen Landesregierung beordert seyn wird, beliebig erfolgen zu lassen, massen hievon die gleichgedachte Landesregierung unter einem verständiget wird.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 147 ex 1784), unfol., Ausfertigung.

364 1784 Oktober 15, Wien
Der nicht von den k. k. Kabinetten übernommene Teil der Naturalien und Münzen des aufgehobenen Trinitarierklosters befindet sich vermutlich noch in Verwahrung von Martin Lorenz.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Nachdem beyde k. k. Münz sowohl als Naturalien Kabineter schon vor der Übernahme der in den aufgehobenen Trinitaner Kloster vorgewesenen Münz und Naturalien Sammlung aus dieser nur die für erwehnte beyde Kabineter tauglich gefundenen wenige Stücke herausgenommen, somit nicht die ganze Samlung übernommen haben, welche vermutlich noch in der Verwahrung des Priesters Martin Lorenz sich befinden werden, als gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz solches auf dero gefällige Note vom 8^{ten} dieses hiermit zu erinnern.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 147 ex 1784), unfol. Konzept.

Hinweis: Eine Note Kolowrats vom 8. Oktober 1784 liegt nicht im Konvolut. Vielleicht bezieht sich der 8. Oktober auf das eventuelle (nicht vermerkte) Präsentationsdatum der Note Choteks vom 5. Oktober 1784 (siehe Dok. 363).

365 1784 Oktober 20, Wien
Kosten einiger für die k. k. Bildergalerie angefertigter Rahmen in der Höhe von 28 Gulden 5 Kreuzer.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg: „Die von dem k. k. Bilder Gallerie Direktor Joseph Rosa adjustirte Berechnung einiger für die k. k. Bilder Gallerie verfertigten Rahmen gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz hiermit anzuschliessen, damit gefällig seyn

wolle, den Betrag hiervon mit 28 f. 5 xr zahlbar anzuweisen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 154 ex 1784, unfol., Konzept.

Hinweis: Die erwähnte Rechnung liegt nicht ein.

366 1784 Oktober 21, Wien
Drei Kisten mit „antiken Münzen, Medaillen und Cameén etc.“ aus [Schloss] Ambras sind beim k. k. Generaltaxamt in Wien eingetroffen.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Ich habe die Ehre, Euer Excellenz den von dem Ober-Oesterreichischen Herrn Gouverneur [Johann Gottfried Graf Heister] wegen Übermachung der zu Ambras befindlichen antiken Münzen, Medaillen und Cameén etc. anhero erstatteten Bericht nebst der Bemerkung mitzutheilen, daß solche bereits bey dem General-Tax-Amt dieser vereinten Hof-Stelle in 3 Küsteln niedergeleget worden sind, und gewärtige Euer Excellenz gefällige Äußerung, ob deroselben nicht gefällig ist, sothane Stücke alsogleich übernehmen, auch über den richtigen Empfang zur Bedeckung der diesseitigen Hof-Stelle, dann des Ober-Oesterreichischen Landes Guberniums eine Bescheinigung anhero zukommen zu lassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 155 ex 1784, unfol., Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 463, Anm. 267).

Hinweis: Diese Sendung war für das k. k. antike Münzkabinett in Wien bestimmt, wie aus den Noten Oberstkämmerers Rosenberg vom 16. Juli 1784 (Dok. 355) und vom 31. Oktober 1784 (Dok. 369) hervorgeht.

Anmerkung: Mit dem oberösterreichischen Gouverneur ist Johann Gottfried Graf Heister gemeint, der 1774–1787 Landeshauptmann von Tirol und 1783–1787 auch oberösterreichischer Gouverneur für Tirol und Vorarlberg war (freundliche Mitteilung von Christian Fornwagner vom Tiroler Landesarchiv; 14. März 2013). Mit der „vereinten Hof-Stelle“ ist die vereinigte Böhmisch-Österreichische Hofkanzlei sowie die Hofkammer und die Ministerialbankodeputation gemeint, die unter Joseph II. 1782 zusammengelegt worden waren (siehe Hinweis zu Dok. 299).

367 1784 Oktober 24, Wien
Der zukünftige Bischof von Sankt Pölten soll die Konchyliensammlung des dortigen nun aufgehobenen Stiftes [der Augustiner Chorherren] dem k. k. Naturalienkabinett übergeben.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Auf Euer Excellenz gefällige Note vom 17^{ten} des vorigen Monats habe ich die Ehre zu erwidern, daß unter einem der Auftrag mittelst der nieder österreichischen Landes Regierung an den künftig zu St. Pölten wohnenden Bischof ergehe, die in dem aufgehobenem Stift allda vorhandene Conchilien Sammlung für das k. k. Naturalien-Kabinet an den jenigen erfolgen zu lassen, welcher von Seite des gedachten Kabinetts zu deren Übernahme beordert seye, und sich hierüber ausweisen wird, wo sodann das Weitere wegen der Austauschung überflüssiger Doubletten oder billiger Ablösung des Abgenommenen Euer Excellenz billiger Einleitung überlasse wird.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 156 ex 1784, fol. 130 und 132, Ausfertigung.

Anmerkung: Durch die Neuordnung der Diözesen aufgrund des Verzichts der Diözese Passau auf die Pfarren in Niederösterreich (1784 August 4) kam es zur Aufhebung des Augustiner Chorherrenstiftes in Sankt Pölten. Mit Zustimmung Papst Pius VI. (1785 Jänner 28) wurden Sankt Pölten zum Bischofssitz und die ehemalige Stiftskirche zur Kathedrale erhoben. Erster Bischof in Sankt Pölten war Johann Heinrich v. Kerens, der zuvor Bischof von Wiener Neustadt war und durch die Aufhebung des dortigen Bistums nach Sankt Pölten versetzt wurde.

368 1784 Oktober 28, Wien
Das Gubernium von Galizien sendet Perlen und Muscheln mit der Anfrage, ob diese im k. k. Naturalienkabinett aufbewahrt werden sollen.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an das Obersthofmeisteramt: „Das gallizische Gubernium beförderte, wie ein löbliches kai. könig. Obersthofmeisteramt aus der Nebenlage zu ersehen beliebt wird, unterm 30^{ten} vorigen Monats die seinem Berichte beygeschlossenen guten Perlen und Muscheln mit der Anzeige anher, daß ein Theil davon in einem kleinen, durch das Dorf Wolkowec fließenden Bache gefunden worden, von dem anderen Theile aber noch ungewiß sey, ob ihn der Fluß Podnorce* oder die stehenden Seen zu Jezerzan liefern.

Da nun das Gubernium den Antrag machet, nicht nur allein künftiges Frühjahr dem in der Naturgeschichte erfahrenen Stanislawower Schulpräfekt Millbacher die nähere Untersuchung dieses Umstandes aufzutragen, sondern auch im Fall diese Perlen bei dem k. k. Naturalienkabinete aufbewahrt werden wollten, dem Eigenthümer derselben eine verhältnißmäßige Erkenntlichkeit zu bewilligen. So gibt man sich hiemit die Ehre, den dießfälligen Gubernialbericht einem löblichen kaiserlich königlichen Obersthofmeisteramt mit dem Ersuchen mitzutheilen, daß demselben gefällig seyn wolle, den Direktor

des k. k. Naturalienkabinetts hierüber einzuvernehmen, und dessen Äusserung beliebig anher gelangen zu lassen.“

* Vielleicht auch „Lodnorce“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 157 ex 1784, fol. 138 und 140, Ausfertigung.

Hinweis: Der erwähnte Bericht liegt nicht ein. Er wurde am 18. November 1784 samt den Fundstücken an Kolowrat retourniert (siehe Dok. 372).

369 1784 Oktober 31, Wien
Die drei Kisten mit den für das k. k. antike Münzkabinett in Wien bestimmten Sammlungsobjekten aus Ambras wurden unkontrolliert vorzeitig geöffnet.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Da ich Euer Excellenz gefällige Note vom 21^{ten} dieses erst den 29^{ten} abends erhalten, ware mir schon die Ankunfft der anticken Münzen, Medaillen und Caméen aus Ambras von ungefehr zu vernehmen gekommen. Ich hatte also deme zu folge dem Anticken Kabinetts Director Abbe Eckel auch schon aufgetragen, bey Eröffnung der Kisten gegenwärtig zu seyn und das weitere wegen ordnungsmässiger Übernahm und Transportirung derselben in das k. k. Kabinet zu besorgen. Es waren aber auch bey derselben gemachter Nachfrage die Kisten bey der Haupt Mauth ohne Beyseyn jemanden aus dem k. k. Kabinet schon eröffnet, durchgesucht und offner in das General Tax Amt transportirt worden, wo diese von erwehnten Abbé Eckel übernommen worden sind, und erst nach vorgenommener Untersuchung es sich zeigen wird, ob alles in behöriger Richtigkeit und unbeschädigt sich befindet. Welches ich also nebst danknehmiger Zurückschliessung des anhero beliebig communicirten Bericht des ober österreichischen Herrn Gouverneurs [*Johann Gottfried Graf Heister*] Euer Excellenz hiermit zu erinnern mir die Ehre gebe.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 155 ex 1784), unfol., Konzept.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 463, Anm. 267).

370 1784 November 10, „da casa“ [Ort nicht genannt]
Bortolotti fordert die Rückgabe des angeblich ihm gehörenden Bildes mit der Darstellung des heiligen Michaels, das sich in der k. k. Bildergalerie befindet.

Anbringen des Baron Bortolotti an Oberstkämmerer Rosenberg: „Eccellenza! / Ne provo sommo dolore riguardo all'indisposizione dell'Eccellenza Vostra; spero però che ne sarà ben tosto liberata. Nell'istesso tempo mi prendo la libertà di comunicarle

il risultato del memoriale che l'Eccellenza Vostra consegnò a Sua Maestà dell'Imperadore [Joseph II.] toccante al mio quadro di San Michelle che si ritrova nella Galleria. Ecco la decretazione: »Die von dem Supplicanten gebettene ausserordentliche Majors Titel Verleihung hangt nicht vom Hof-Kriegsrath ab.« Sopra di ciò mi trovo costretto si supplicare vostra Eccellenza come direttore della galleria di voler benignamente ordinare al Signor Rosa, che me ne facci la restituzione del sopradetto quadro, acciocchè lo possa spedire annesso agl'altri a Parigi, mentre non diffido, di non poterlo vendere a carissimo prezzo. L'unica mia consolazione è, di aver agito in quest'occasione da fedel suddito verso il mio sovrano.

M'assicuro della benignità di Vostra Eccellenza, acciò possi riavere il mio quadro ancor questa settimana, altrimenti dovrei soffrire grave danno pel trasporto dovendolo spedire tutto solo; dove Sua Maestà non vorrà cagionarmi un tale danno, mentre col più profondo rispetto passo ad inchinarmi

Dell'Eccellenza Vostra! / devotissimo obligatissimo servidore / Gio. Ant. Baron Bortolotti m. p. / da casa li 10 Novembre 1784

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, Nr. 160 ex 1784 (olim Nr. CCLXXV), unfol., Ausfertigung.

Anmerkung: Das von Bortolotti beanspruchte Eigentumsrecht an dem Bild wurde offenbar im erwähnten vorhergegangenen Schreiben Bortolottis, in dem er um den Majorstitel angesucht hatte, dargelegt. Das Schreiben scheint an den Hofkriegsrat weitergeleitet worden sein, der in seinem Bescheid nicht auf das Bild eingegangen sein dürfte, da dieser Gegenstand nicht in seinen Wirkungsbereich fiel.

371 1784 November 13, Wien
Das Oberstkämmereramt teilt Bortolotti mit, er müsse sein angebliches Eigentumsrecht an dem von ihm geforderten Bild der k. k. Bildergalerie gerichtlich geltend machen.

Oberstkämmereramtsdekret an Baron Bortolotti: „Auf seiner Römisch königlich kaiserlichen Majestät [Josephs II.] allerhöchsten Befehl wird dem Herrn Baron Bortolotti auf dessen gesteltes allerunterthänigstes Gesuch zum Bescheid ertheilt, daß er Baron Bortolotti nie für den Majors Titel zu haben gemacht seye, auch selben nicht überkommen könne.

Was aber das Bild anbelangte, so hätte solches die Galerie von den Minoriten und dem Geistlichen Fundo überkommen, und wenn er Baron Bortolotti glaubte, darauf ein Recht zu haben, so solte er es gerichtlich suchen, und den Minoriten beweisen, daß das Bild ihnen nie zugehöret hätte.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 160 ex 1784), unfol., Konzept.

Hinweis: Zur Rückforderung Bortolottis betreffend das Gemälde mit der Darstellung des heiligen Michael (siehe Dok. 370) liegen keine weiteren Schriftstücke in den Oberstkämmereramtsakten.

Anmerkung: Es muss sich bei diesem Gemälde um Luca Giordanos Darstellung des heiligen Michael handeln (KHM, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 350). Das Gemälde befand sich zuvor in der Kirche des Minoritenklosters in Wien und war dem Konvent vor/um 1698 von der Familie Bartolotti v. Partenfeld als Altarbild überlassen worden (Prohaska 1999, S. 407). Das Minoritenkloster konnte zwar den Josephinischen Klosteraufhebungen entkommen, doch hatte der Konvent auf Anordnung Kaiser Josephs II. vom 21. November 1783 das Kloster (am Minoritenplatz) zu räumen und übersiedelte im März 1784 in das aufgehobene Kloster der Trinitarier in Wien (Perger – Brauneis 1977, S. 145). Die geräumte Minoritenkirche wurde nun auf Anweisung Kaiser Josephs II. vom 3. Juli 1784 der Italienischen Kongregation übergeben (Parucki 1995, S. 73). Das Gemälde mit dem heiligen Michael dürfte aus Anlass der Übersiedelung des Konvents in kaiserlichen Besitz übergegangen und in die Bildergalerie überstellt worden sein. Es wurde erstmals von Rosa (1796, Abteilung I, S. 203, Nr. 26) katalogisiert, allerdings ohne Provenienzanzeige.

372 1784 November 18, Wien
Die vom Gubernium in Galizien eingeschickten Perlen und Muscheln werden retourniert, da vergleichbare Stücke schon im k. k. Naturalienkabinett vorhanden sind.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Den von Euer Excellenz unterm 28^{ten} Octobris an das k. k. Oberst Hofmeister Amt mitgetheilte von daher diesseitigem Obersten Kämmerer Amt zugestellten königlich gallizischen Gubernial Bericht nebst beygelegenen Perlen und Muscheln, gebe ich mir die Ehre, hiermit rückanzuschliessen und zugleich die von dem über diesen Gegenstand vernommenen Hof Rath v. Born abgegebenen Äusserung mitzutheilen, woraus Euer Excellenz zu ersehen belieben werden, daß nachdem im k. k. Naturalien Cabinet sich schon dergleichen Perlen und Muscheln befinden, die rückfolgenden dem Eigenthümer wieder zurückgegeben werden können, wo übrigens wegen der vorzunehmenden weiteren Untersuchung dieses Gegenstandes allenfalls die von dem Hofrath v. Born darüber abgegebene mehrere Erläuterung und gemachte Anmerkungen zu einigen Gebrauch dienen dörfte.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 157 ex 1784), fol. 139, Konzept.

Hinweis: Der Bericht Borns liegt nicht (in Abschrift) ein.

373 1784 November 20, Wien
Der in Wien anwesende Organist Norbert Wießner (Wafner) erhält das Klavier, das aus dem aufgehobenen Prämonstratenserstift Hradisch stammt.

Der Präsident der Geistlichen Hofkommission Franz Karl v. Kresel teilt Oberstkämmerer Rosenberg mit, dass Kaiser Joseph II. angeordnet habe, „dem hier [in Wien] anwesenden Organisten des aufgehobenen Stifts Hradisch Norbert Waßner das von denselben anher gebrachte Clavier, welches in der Burg stehet, übergeben und geschenkt werden solle“. Kresel ersucht um Übergabe des Klaviers an Waßner.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 8, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 162 ex 1784), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: In dem dazu vorliegenden Konvolut die abschließende Bestätigung Rosenbergs an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat, dass „das in der Burg befindlich gewesene Klavier dem Klaviermeister Norbert Wießner bereits übergeben worden seye“ (ebd., Konzept, 1784 November 30, Wien). Anmerkung: Das außerhalb der Stadt Olmütz gelegene Prämonstratenserstift Hradisch/Hradisko diente nach seiner Säkularisierung 1784 zunächst (bis 1790) als Generalseminar für Mähren und ab 1802 als Militärspital.

374 1785 Februar 12, Wien
Staatskanzler Kaunitz übermittelt eine für das k. k. Münzkabinett eingesandte kursächsische Gedenkmünze.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg, mit der er „für das Münz-Kabinet seiner Majestaet [Joseph II.] eine von dem kai. könig. Geschäftsträger zu Dreßden [Franz Leopold v. Metzburg] mittelst nebenhenden Berichts einbegleitete kur-sächsische Denkmünze“ übermittelt, „deren mit 3 Gulden 30 xr bezahlte Werth keinen dermaligen Ersatz erfordert, weil besagter Herr Geschäftsträger diesen Betrag seiner künftigen Jahr-Rechnung einzuverleiben gedenket.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 179 ex 1785, unfol., Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 463, Anm. 263), jedoch irrtümlich als Einsendung aus Breslau bezeichnet. Hinweis: Der Bericht des k. k. Geschäftsträgers Franz Leopold von Metzburg wurde von Rosenberg mit Note vom 15. Februar 1785 an Kaunitz retourniert. In dieser Note vermerkte Rosenberg, dass „die von dem k. k. Geschäftsträger zu Dreßden Freyherrn v. Metzburg anhero eingeschickte Medaille dem k. k. Münz Kabinet einverleibet“ wurde (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept).

375 1785 Februar 17, Wien
Schaffung eines Münzkabinetts an der [1784 gegründeten deutschen] Universität von Lemberg.

Ersuchen des königlichen Statthalters in Galizien Joseph Graf Brigido an Kaiser Joseph II.: „Euere Mayestät / Hatten die

allerhöchste Gnade, das Münz Cabinet der Theresianisch und Emanuelischen Ritter Accademie der Universitaet in Lemberg allergnädigst zu widmen. Dieses Müntz-Cabinet ist auch all dort bereits angelangt, nachdeme jedoch ehevor viele der vornehmsten Stücke ganz billiger Dingen für Euer Mayestät eigenes Hof Cabinet davor abgesondert wurden.

Andurch hat es aber von seiner Vollkommenheit schon vieles verlohren. Gleichwie hingegen der höchsten Willens Meinung nach die Lemberger Universitaet allenthalben in guten Ruf, und bei den Ausländern in Ansehen gebracht werden solle, worzu unter anderen auch ein wohl besteltes Müntz Cabinet sehr vieles beiträgt, so wage ich es, einen unziellitzigsten Vorschlag zu thun, wie gleich gedacht Lembergisches Münz Cabinet ohne Euerer Mayestät geringsten Unkosten ungemein verbeßeret werden könnte, wenn nämlich dem Vorsteher allerhöchst dero Hofkabinetts Abbé Eckel erlaubet würde, die in gleichbesagtem Hof Cabinet überflüßig vorhandene Doubletten zu samlen und nacher Lemberg zu senden. Im Fall der höchsten Beangenehmung wird es lediglich von dem Auftrag an besagten Abbé Eckel abhängen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 181 ex 1785, unfol., Ausfertigung.

Druck: Die Abgabe an die Universität Lemberg bei Bergmann (II/1857, S. 302) und bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 463 f.) erwähnt.

Hinweis: Zu den bereits entnommenen „vornehmsten“ Stücken siehe Dok. 383 und 384.

Anmerkung: Nach Aufhebung der Theresianischen Ritterakademie (23. November 1783) übergab Joseph II. die Bibliotheca Theresiana (die ehemalige Garellische Bibliothek oder Bibliotheca Garelliana nach ihrem Gründer Pius Nikolaus Garelli, Leibarzt Kaiser Karls VI.), zu der auch eine Münzsammlung gehörte, der 1784 gegründeten deutschen Universität in Lemberg. Eine ausführliche Geschichte der Bibliothek mit einer kommentierten Beschreibung der Bücher bei Denis (1780; dort S. 713–760 auch ein Verzeichnis der Münzsammlung).

376 1785 Februar 18, Wien
Kaiser Joseph II. ordnet die Abgabe von Dubletten aus dem k. k. Münz- und dem k. k. Naturalienkabinett an die Universität von Lemberg an.

Handbillet Josephs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf Rosenberg! Auf die hier anschließigen Vorstellungen des Graf Brigido will Ich gestatten, daß die sämtlichen Doubletten, die sich in den hiesigen Hof Naturalien und Münz Kabinetten vorfinden, für die Lemberger Universität verwendet werden; wornach Sie die betreffenden Direktoren dieser Kabinete anweisen werden. Wien den 18^{ten} Februar 1785 / Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt

ein in Konvolut Nr. 181 ex 1785), unfol., Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers (Handbillet Nr. 52).
Hinweis: Die erwähnten „Vorstellungen des Graf Brigido“ siehe Dok. 375.

377 1785 Februar 19, Wien
Die Direktoren Eckhel und Verot werden zur Abgabe der entbehrlichen Dubletten des k. k. Münzkabinetts an die Universität von Lemberg aufgefordert.

Oberstkämmereramtssintimat „an den k. k. Antiquen Münz-Kabinetts-Director“ Joseph Eckhel: „Nachdeme seine k. k. Mayestät [Joseph II.] auf beschehene alleunterthänigste Vorstellung des königlich gallizischen Gubernial-Praesidentens Herrn Grafen [Joseph] v. Brigido allergnädigst zu verwilligen geruhet haben, daß die samtlichen sich in dem hiesigen Antiquen Münz-Kabinet vorfindigen Doubletten für die Lemberger Universitaet verwendet werden sollen; als wird der k. k. Antiquen Münz Kabinetts Director Herr Abbe Ekel dieser allerhöchsten Willens-Meinung zu Folge jene Doubletten, welche ohne Nachtheil des k. k. Kabinetts abgegeben werden können, erwehnten Herrn Gubernial Praesidenten Grafen v. Brigido gegen behöriger Recognition übergeben.“

Mit Randvermerk, dass auch an Verot ein entsprechendes Intimat auszustellen ist: „In simili an den k. k. Modernen Münz und Medaillen-Kabinetts-Director Herrn Johannes Verot.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 181 ex 1785), unfol., Konzept.

Hinweis: Die beiden Intimate befinden sich in Ausfertigung im KHM (Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 44, olim Nr. 50 und 51).

Anmerkung: Laut zweier mit 12. August 1785 datierter Verzeichnisse sandte das antike Münzkabinett 6.541 Stück (KHM, Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 47, olim Nr. 53) und das moderne Münzkabinett 348 Silberdubletten und eine Kupfermedaille (ebd., Nr. 46, olim Nr. 52a) an die Universität Lemberg. Möglicherweise erfolgte der Transport der Münzdubletten gemeinsam mit den im August 1785 nach Lemberg abgegebenen Naturalien (siehe Dok. 398 und 399).

378 1785 Februar 19, Wien
Baillou soll mit Born die entbehrlichen Dubletten des k. k. Naturalienkabinetts auswählen und an die Universität von Lemberg abgeben.

Oberstkämmereramtssintimat an den Direktor des Naturalienkabinetts Ludwig v. Baillou: „Nachdeme seine k. k. Mayestät [Joseph II.] auf beschehene alleunterthänigste Vorstellung des königlich gallizischen Gubernial-Praesidentens Herrn Grafen [Joseph] v. Brigido allergnädigst zu verwilligen geruhet haben,

daß die samtlichen sich bey dem hiesigen Hof Naturalien Kabinet vorfindigen Doubletten für die Lemberger Universitaet verwendet werden sollen.

Als wird der k. k. Naturalien Kabinetts Director Herr Ludwig Baron v. Baillou nach vorläuffiger Einverständniß mit dem Herrn Hofrath v. Born dieser allerhöchsten Willens-Meinung zufolge jene Doubletten, welche ohne Nachtheil des k. k. Kabinetts abgegeben werden können, erwehnten Herrn Gubernial Praesidenten Grafen v. Brigido gegen behöriger Recognition übergeben.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 181 ex 1785), unfol., Konzept.

379 1785 Februar 21, Wien
Kaiser Joseph II. teilt Hofsekretär Mercier der Geheimen Hof- und Staatskanzlei und den Registraturadjunkten des Obersthofmeisteramtes Dietz dem Oberstkämmereramt als Ersatz für Mercier zu.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf Rosenberg. Da die Verrichtungen des Oberst Hofmeister Amtes eigener Sekretarien nicht bedürfen, und Ich aus Gelegenheit der mit dem Personali dieses Hofamtes vorgenommenen Regulierung den Sekretär Mercier der geheimen Hof und Staatskanzley zu thunlicher Verwendung zuweise, so will ich Ihnen statt dessen zu dem Oberst Kämmerer Amte den dormalen bey dem Oberst Hofmeister Amte befindlichen und ebenfalls daselbst entbehrlichen Registratur Adjunkten Dietz zutheilen, worüber Sie sich mit gedachtem Hofamte einverstehen wollen. Wien den 21^{ten} Hornung 1785 / Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 183 ex 1785, unfol., Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers. Anmerkung: Johann Baptist v. Mercier hatte 1777 nach Hofsekretär Joseph Thoss dessen Agenden im Oberstkämmereramt übernommen (siehe Dok. 61). Mercier war zugleich Oberstkämmereramtsssekretär und wirklicher Hofsekretär beim Obersthofmeisteramt (Hofschematismus von 1784, S. 376 und 407). Christian Friedrich Dietz war wohl kein adäquater Ersatz für Mercier. Anfang 1787 erhielt Oberstkämmerer Rosenberg mit Johann Thorwart einen eigenen Sekretär zugeteilt (siehe Dok. 463).

380 1785 Februar 24, Wien
Rechnung des Galerietischlers Dominik Hett in nicht genannter Höhe.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg: „Die in duplo beyliegende Berechnung des Bilder Gallerie Tischlers aus dem Belvedere

gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz hiermit anzuschliessen, damit gefällig seyn wolle, die Bezahlung des Betrages an den Bilder Gallerie Tischler Hett einzuleiten.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 186 ex 1785, unfol., Konzept.

Hinweis: Die Abrechnung Hetts liegt nicht (in Abschrift) ein.

381

1785 März 2, Wien

Zahlungsanweisung für das Aufziehen von 13 Bildern [der k. k. Bildergalerie] „auf neuer Leinwand“ [an den Leinwandgrundierer Joseph Steiner].

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Beyliegende von dem k. k. Gallerie Director Joseph Rosa adjustirte Berechnung über 13 Stük Bilder, welche auf neuer Leinwand verfertiget worden, wolle ein löbliches k. k. Oberst Hofmeister-Amt zur Zahlung der hierüber betragenden 103 f. 30 xr bey der k. k. Hofkammer beliebig anweisen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 188 ex 1785, unfol., Konzept.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 286, Nr. 205).

Hinweis: Aus der diesfälligen Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer geht hervor, dass der Betrag zugunsten des Leinwandgrundierers Joseph Steiner angewiesen wurde (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 43, Nr. 132, unfol., 1785 März 3, Wien).

382

1785 März 24, Wien

Rosenberg möge mit den Erben der zum Ankauf angebotenen Naturaliensammlung Feldmann das Weitere veranlassen.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „In Verfolg der von Euer Excellenz unterm 16. September zurückgelegten Jahrs an mich zu erlassen beliebten Note, welche die von denen Feldmannischen Erben zum Verkauf angetragenen Naturalien Sammlung zum Gegenstand hat, habe ich nunmehr die Ehre, Euer Excellenz das nebengehende von Louise Schönmark an mich weiters erlassene Schreiben mitzutheilen, und zugleich dero gefälligen Einleitung ganz allein zu überlassen, was Euer Excellenz über dieses Schreiben ferners zu veranlassen, und allenfalls der Louise Schönmark (deren Adresse zugleich mitfolget) unmittelbar zu antworten für gut finden werden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 190 ex 1785, unfol., Ausfertigung.

Druck: Die Sammlung Feldmann bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458, Anm. 238) irrtümlich mit Akten-Nr. 190 ex 1795 und als Erwerbung des k. k. Naturalienkabinetts angeführt.

Hinweis: Das erwähnte Schreiben der Louise Schönmark liegt nicht ein (Rosenberg retournierte es an Kolowrat mit seiner Note vom 6. April 1785; siehe Dok. 385). Es enthielt vermutlich die Preisvorstellung der Erben der Sammlung Feldmann zu den von Ignaz v. Born für das k. k. Naturalienkabinett in Betracht gezogenen Stücken (siehe Dok. 359).

383

1785 April 1, Wien

Es soll überprüft werden, welche Stücke aus der Münzsammlung der Garellischen Bibliothek vor ihrer Übergabe an die Universität Lemberg für das k. k. [antike] Münzkabinett entnommen wurden.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Aus beyliegendem Bericht des Universitäts Bibliothecär v. Brettschneider in Lemberg, deßen Zurückstellung man sich ebittet, ist zu ersehen, daß er bey Übernahm der Garellischen Bibliothek in Wien, auch zugleich die dazugehörige Münz- und Medalien-Sammlung aus Mangel an Zeit nicht stukweis, sondern laut beygefügtem Verzeichniß nur nach der Summa der verschiedenen Gattungen versiegelter übernommen habe, in welchem Zustande sie sich wirklich noch befinden.

Da aber der Abbé [Joseph] Eckhel mit höchster Erlaubniß, noch ehe die Bibliothek übernommen wurde, eine namhafte Anzahl von diesen Münzen für das kai. könig. Münz Kabinet herausgehoben, und dem Abbe Denis nur eine Quittung überhaupt über so viel Stuk gegeben hat, mithin ermelter Bibliothecär sich nicht getrauet, besagte Münzen zu entsiegeln, weil er dafür Rechenschaft geben muß.

So wird ein löbliches kai. könig. Obrist-Kämmerer-Amt in Freundschaft ersuchet, von dem Abbé Eckhel eine einzelne Specification der herausgenommenen Münzen beliebig abzufordern, um solche sodann dem Bibliothecär Brettschneider zu seiner Bedekung zustellen zu machen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 181 ex 1785), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Weder der Bericht des Lemberger Bibliothekars Heinrich Gottfried Bretschneider noch das erwähnte Übernahmeverzeichnis liegt ein.

Anmerkung: Michael Denis war ab 1773 Vorsteher der Garellischen Bibliothek am Theresianum und ab 1784 Kustos der k. k. Hofbibliothek in Wien. Er erstellte ein Verzeichnis des Münzbestands der Garellischen Bibliothek (Denis 1780, S. 713–760). Zu Heinrich Gottfried Bretschneider, der zuvor Bibliothekar der königlichen Bibliothek in Ofen war, siehe Nicolai (1784, Bd. 4, S. 931 f.).

384 ohne Datum [1785 April, zwischen 1 und 14]
Eckhel kann nicht mehr angeben, welche Stücke er 1784 dem [Garellischen] „theresianischen Kabinet“ für das k. k. Kabinett entnommen hat, doch müsste dies mit Hilfe des von Denis erstellten Verzeichnisses zu rekonstruieren sein.

Bericht des Direktors des antiken Münzkabinetts Joseph Eckhel an Oberstkämmerer Rosenberg: „Euer Excellenz! / Bibliothekar [Heinrich Gottfried] Bretschneider in Lemberg begehret von mir eine nähere Bestimmung jener Medaillen, die ich mit allerhöchster Erlaubniß aus dem thesesianischen Medaillen Kabinet für die kai. Sammlung herausgenommen habe, um denjenigen, dessen Aufsicht gedachtes Kabinet in Lemberg wird anvertrauet werden, in den Stand zu setzen, bey sich ereignender Anfrage von den fehlenden Stücken Rechenschaft geben zu können. Als ich die der kai. Sammlung dienlichen Stücke aus dem thesesianischen Kabinet herausgezogen habe, so behielt ich sie eine geraume Zeit abgesondert, um sie auf jeden Fall den bestimmten Übernehmern gedachten Kabinetts vorweisen zu können, und gab dem Abbe [Johann Michael] Denis ein flüchtiges Verzeichniß der ausgewählten Stücke, ein genaueres dahin versparend, bis mir die vorgedachten Übernehmer selbst eingeben würden, auf was für eine Art sie selbes zu ihrer Legitimation eingerichtet haben wolten. Aber Bibliothekar Bretschneider belangte mich mit keinem Worte, vielmehr hat er zur förmlichen Übernahme nicht mich, der ich um alles wuste, sondern den Abbe [Franz] Neumann, der vom vorgegangenen keine Wissenschaft hatte, gebetten, und damals mit dem Verzeichniße, so ich dem Abbe Denis gab, zufrieden, ist er samt dem Kabinete abgezogen, worauf ich dann ohne weitere die Medaillen in die gehörigen Fache des kai. Kabinetts vertheilet und in ihre Plätze im Kataloge eingetragen habe.

Da der Bibliothekar Bretschneider diesen Zeitpunkt ohne aller meiner Schuld versäumt hat, so kann ich ihm izt unmöglich ein genaues Verzeichniß der heraus genommenen Stücken mittheilen, da sie schon durch das ganze und weitläufige Kabinet vertheilet sind, und man in Kataloge niemals beyzumerken pflegt, woher eine Medaille ins kai. Kabinet gekommen sey, auch kann er nicht fordern, daß ich mich bey dem beständigen Zuflüsse herbeykommender Medaillen nach einem halben Jahr erinnern sollte, welche Stücke ich namentlich aus dem thesesianischen Kabinet gewählt habe.

Um aber doch dem Bibliothekar Bretschneider als Übernehmer und den Professor der Numismatik, der natürlicher weise künftighin die Aufsicht über gedachtes Kabinet haben wird, gegen zufällige Ahndungen zu versichern, so erachte ich, nach eingeholten Rathe seiner eben hier anwesenden Herrn Grafens [Joseph] v. Brigido Excellenz das Füglichste zu seyn, daß der Bibliothekar Bretschneider mit Zuziehung des Professor [Gottfried] Uhlich, Profeßors der Numismatik, die Medaillen-Küsten eröffnen, gedachter Professor die abgängigen Stücke nach Weisung des von Abbe Denis gedruckten Katalogs auszeichnen, und mir den gedachten Auszug überschicken, da sich dann aus

meinen Katalogen leicht zeigen wird, was aus dem thesesianischen Kabinet entlehnet worden, und ich sogleich den Prof. Uhlich durch einen Revers für die leeren Plätze seines Kabinetts sicher stellen werde.

Abbe Eckhel / Director des kaiserlichen / Antiken-Kabinetts.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 181 ex 1785), unfol., Abschrift.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 464, Anm. 276), doch irrtümlich als Note Eckhels an die Hofkammer vom 14. April 1785 bezeichnet.

Hinweis: Oberstkämmerer Rosenberg übermittelte Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat mit Note vom 14. April 1785 Eckhels undatierten Bericht (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept), den Kolowrat in seiner Note vom 1. April 1785 (siehe Dok. 383) angefordert hatte, womit sich eine indirekte Datierung von Eckhels Bericht ergibt.

Zu Michael Denis und seinem Verzeichnis des Garellischen Münzkabinetts siehe die Anmerkungen zu Dok. 375 und 383. Der erwähnte Franz Neumann war damals zweiter Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts (siehe Dok. 297). Mit dem zukünftig für das Münzkabinet der Lemberger Universität verantwortlichen Professor ist wohl Gottfried Uhlich gemeint, der ab 1785 Professor der Numismatik und Diplomatie an der Universität Lemberg war.

Anmerkung: Eckhel gibt in seinem Bericht an, dass er die neu hinzugekommenen „Medaillen in ihre Plätze im Kataloge eingetragen habe“. Unter den im Münzkabinet des KHM verwahrten Inventaren und Verzeichnissen befindet jedoch keines zu den antiken Münzen und Medaillons, das aus der Direktionszeit Eckhels stammt. Auch in seinem Bericht von 1787, der die Zeit ab 1765 umfasst (Dok. 494), führt Eckhel kein Inventar des antiken Münzkabinetts an. Von Eckhel sind keine summarischen Angaben zu der Anzahl der im antiken Münz- und Medaillenkabinet verwahrten Stücke bekannt.

385 1785 April 6, Wien
Aus nicht genauer genanntem Grund werden keine Stücke der Sammlung Feldmann für das k. k. Naturalienkabinet angekauft.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Auf die von Euer Excellenz untern 24^{ten} Merz a. c. an mich zu erlassen beliebte Note, wegen der von den Feldmannischen Erben für das k. k. Naturalien Cabinet zum Erkauf angetragene Naturalien-Sammlung, nebst den beigeschlossenen Verzeichniß, habe ich die Ehre, sammt der Aeußerung des Herrn Hofrath Baron v. Born hiermit anzuschließen, mit dem Ersuchen, womit gefällig seyn wolle, die Louise Schönmark nach dero Belieben antworten zu laßen, daß man diese zum Verkauf angetragene Naturalien bey dem k. k. Naturalien Cabinet nicht nöthig habe.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 190 ex 1785), unfol., Konzept.

Druck: *Die Sammlung Feldmann bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458, Anm. 238) irrtümlich mit Akten-Nr. 190 ex 1795 und als Erwerbung des k. k. Naturalienkabinetts angeführt.*

Hinweis: *Weder das erwähnte Verzeichnis noch die Stellungnahme Borns liegt (in Abschrift) ein. Bei dem Verzeichnis könnte es sich um das in Berlin 1781 gedruckte „Verzeichniß des von dem verstorbenen Doctore [...] Feldmann zu Neu-Ruppin nachgelassenen Naturalien-Cabinets [...]“ handeln.*

Anmerkung: *Die Note Rosenbergs ist das letzte Dokument im Oberstkämmereraktenbestand betreffend die Sammlung Feldmann. Die Erben gaben dieses Naturalienkabinetts im August 1785 in Berlin zur Versteigerung. Aus diesem Anlass erfolgte ein nochmaliger Druck des Bestandsverzeichnisses mit dem Titel: „Verzeichniß des von dem zu Neu-Ruppin verstorbenen Doctore und Creyß-Physiko Feldmann nachgelassenen Naturalien-Cabinets [...] welches im August 1785 in Berlin [...] verkauft werden soll“, Berlin 1785. Laut Riedl-Dorn (1998, S. 43) wurde der Verkauf der Sammlung Feldmann über den Naturalienhändler Jean Launoy abgewickelt. Dazu liegt in den Oberstkämmererakten kein Hinweis vor.*

386 1785 April 13, Wien
Die von Born abgerechneten Ausgaben für das k. k. Naturalienkabinetts vom Jahre 1784 in der Höhe von 146 Gulden 35 Kreuzer sollen angewiesen werden.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Es hat der k. k. Hofrath Ignaz v. Born eine mit Beilagen A usque F bekräftigte Berechnung über verschiedene für das k. k. Naturalien Kabinet in verflossenen Jahr gemachte Auslagen per 146 f. 36 xr zur Zahlungs Anweisung eingereicht.

Ein löbliches k. k. Obrist Hofmeister Amt wird demnach in Freundschaft ersucht, diese zu dem Ende hier anschlüssige Berechnung sammt Beylagen bey der vereinigten k. k. Hof Canzley zahlbar anzuweisen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 192 ex 1785, fol. 146, Konzept.

Hinweis: *Weder die Abrechnung noch die erwähnten Belege liegen ein. Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes erfolgte am 13. April 1785 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 43, Nr. 206, unfol.).*

Anmerkung: *Die Anweisung erging an die vereinigte Hofkanzlei, weil die Böhmischo-Österreichische Hofkanzlei 1782 mit der Hofkammer und der Ministerialbankodeputation zu einer Gemeinschaftsbehörde (Vereinigte Hofstelle) zusammengelegt worden war, deren Leitung Leopold Graf Kolowrat innehatte (siehe Hinweis zu Dok. 299). Korrekterweise sollte diese Stelle mit ihrer vollen Bezeichnung genannt werden, was aber in der Praxis nicht befolgt wurde. Die Zahlungsanweisung er-*

ging eigentlich an die Hofkammer und nicht an die vereinigte Böhmischo-Österreichische Hofkanzlei.

387 1785 April 15, Wien
Der Kustos der k. k. Bildergalerie Johann Tusch soll im Auftrag Kaiser Josephs II. nach Znaim reisen.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Eure Majestät etc. etc. haben mir treu gehorsamsten Obersten Kämmerer allergnädigst aufzutragen geruhet, daß der bey der k. k. Bilder-Gallerie angestellte Custos Johann Tusch eine Reise nach Znaim in allerhöchst Dero Dienstangelegenheit vornehmen solle, worzu derselbe auf Reisekosten gegen Verrechnung um zwölf Spec[ies] Duccaten allerunterthänigst bittet. / Alß solle ich zu dessen Befolgung mir das allergnädigste Placet in tiefester Ehrforcht erbitten.“

Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 193 ex 1785, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: *Einliegend die Note des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt mit dem Ersuchen um Anweisung des Betrages (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1785 April 18, Wien). Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an Leopold Graf Kolowrat erfolgte am 18. April 1785 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 43, Nr. 215, unfol.).*

Anmerkung: *Der Zweck der Reise wird in den erwähnten Dokumenten nicht genannt. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit dem 1786 erfolgten Ankauf von Gemälden des im Juni 1784 verstorbenen Joseph Graf Deblin in Znaim (Znojmo), die von Tusch geschätzt und nach Wien gebracht wurden (siehe Dok. 427 und 428).*

388 1785 April 30, Wien
Rosa legt seine für die k. k. Galerie getroffene Auswahl der in den Niederlanden zum Kauf angebotenen Gemälde vor, wobei er insbesondere Caravaggios „Rosenkranzmadonna“ hervorhebt.

Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 286, Nr. 206) nach einem heute offenbar verschollenen Aktenstück des Oberstkämmereramtes: „Galerie-Director Joseph Rosa berichtet an den Oberstkämmerer [Rosenberg], er habe aus dem Kataloge der Bilder, welche in den Niederlanden zu haben wären, jene ausgezogen, die ihm für die kaiserliche Galerie als geeignet erscheinen, und lege dieses Verzeichnis hier vor. Die Preise sind beigesezt. Besonders empfiehlt er das grosse Bild des Amerighi: »Dominicus, der vor dem Throne der heiligen Jungfrau Rosenkränze an das Volk vertheilt.« / Original. Nr. 195/784.“

Dazu nur mehr die Indexeintragung in ÖStA/HHStA, OKäA, Index Bd. 136, Nr. 195, ohne Datum.

Hinweis: Zur Erwerbung der „Rosenkranzmadonna“ (KHM, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 147) gibt Engerth I (1881, S. 9 f.) an: Das Bild „wurde von einer Gesellschaft von Künstlern, darunter Rubens ..., welche in diesem Werke ausserordentlichen Kunstwerth sahen, für 1800 f. gekauft und der Kirche des Dominikanerklosters in Antwerpen zum Geschenk gemacht. [...] Kaiser Joseph II. welcher 1781 Antwerpen besuchte, erwarb es endlich unter der Bedingung, dass eine Copie an dessen Stelle gesetzt werde. Diese wurde auch von André Bernard de Guartenmont ausgeführt, wonach das Original im Mai 1786 nach Wien gesendet worden ist.“

389

1785 Mai 4, Wien

Kaiser Joseph II. erteilt den Auftrag, Gemälde der Dominikaner [in Antwerpen] durch Tausch für die k. k. Galerie in Wien zu erwerben.

Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 286, Nr. 207) nach einem heute offenbar verschollenen Aktenstück des Oberstkämmereramtes: „Handbillet des Kaisers Joseph II. an den Grafen von Rosenberg: Der Kaiser sende den Bericht des Rosa wieder zurück mit dem Beisatze, dass er dem niederländischen Departement aufgetragen habe, die Gemälde für die Galerie aufzuhalten, und zu trachten, mit den Dominikanern einen Tausch zu treffen. / Original.“

Hinweis: Engerth nennt mehrere Werke, die damals angekauft wurden, etwa

- *Landschaft von Jacques d'Arthois* [KHM, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 440]: „Mit anderen Bildern aus den niederländischen Provinzen um den Schätzungswerth von 10 fl. gekauft. Handbillet Joseph II. über den gesammten, in Folge eines Berichtes des Directors Rosa vom 30. April 1785 eingeleiteten Kauf vom 4. Mai 1785.“ (Engerth II/1884, S. 4, Nr. 655);
- *„Ruhige See“ von Jan van de Cappelle*: „Eines der Bilder, welche in Folge des kais. Handbillet vom 4. Mai 1785 aus den niederländischen Provinzen nach Wien gebracht worden sind. Ankaufspreis 40 fl. C. M. ...“ (Engerth II/1884, S. 75, Nr. 775);
- *„Die heilige Therese empfängt von der Madonna eine Halskette von Gaspard de Crayer“* [KHM, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 494]: „Eines der Bilder, welche laut kaiserlichen Handbillet vom 4. Mai 1785 in den niederländischen Provinzen angekauft und nach Wien gebracht wurden. Rosa stellte es im Belvedere auf. Sein Katalog vom Jahre 1796, S. 112, Nr. 3“ (Engerth II/1884, S. 91, Nr. 771);
- *„Maria mit dem Kinde“ von Gaspard de Crayer* [KHM, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 507]: „Eines der Bilder, welche Joseph II. in den niederländischen Provinzen ankaufen und nach Wien bringen liess. Kaiserliches Handbillet vom 4. Mai 1785. Rosa, 1796, S. 56, Nr. 11“ (Engerth II/1884, S. 92, Nr. 773).

• *„Christi Geburt“ von Jacob von Oost* [KHM, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 753]: „Eines der Bilder, welche von Joseph II. in den niederländischen Provinzen gekauft wurden. Handbillet vom 4. Mai 1785. Das Bild kostete 250 fl. Rosa 1796, II. S. 33, Nr. 2.“ (Engerth II/1884, S. 323, Nr. 1082).

390

1785 Mai 19, Wien

Auf Anordnung Kaiser Josephs II. sollen 200 Dukaten für ein zur k. k. Bildergalerie bestimmtes Bild von Domenichino [an Ursule Baglioni] ausgefolgt werden.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät / Haben mir allegnädigst mündlich aufzutragen geruhet, daß ein Bild von Domenichino zum Gebrauch allerhöchst dero Bilder-Gallerie um 200 Species Ducaten erkaufft werden solle.

Als erkühne [ich] mich, Eurer Majestät etc. allerhöchstes Placet zur diesseitigen Bedeckung mir darüber allerunterthänigst zu erbitten, damit die Anschaffung deren 200 Dukaten für oberwehntes Bild in das Universal Kammeralzahl-Amt ergehen möge.“

Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 198 ex 1785, unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 286, Nr. 208). Zum Ankauf auch Frimmel (1898, S. 248, Anm. 1).

Hinweis: Einliegend das Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt, dass auf Befehl des Kaisers „zu Erkauffung eines Bildes für die k. k. Bilder-Gallerie zweyhundert Species Ducaten bey dem Universal Cameral-Zahlamte angewiesen und der Madame Ursule Baglioni gegen ihre Quittung daselbst verabfolget werden“ sollen (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1785 Mai 20, Wien; Engerth III/1886, S. 286, Nr. 209). Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer, 200 Species Dukaten an Madame Ursule Baglioni anzuweisen, erfolgte am 20. Mai 1785 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 43, Nr. 277, unfol.).

Anmerkung: Das Gemälde bei Engerth I (1881, Nr. 183): *Lucretia, Umkreis Domenichino*.

391

1785 Mai 23, Wien

Michael Graf Nádasdy erhält den Schlüssel zum Aufbewahrungskasten der ungarischen Königskrone nach deren Überstellung in die k. k. Schatzkammer in Wien.

Note des königlich ungarisch-siebenbürgischen Vizekanzlers Karl Graf Pálffy v. Erdöd an Oberstkämmerer Rosenberg: „Da seine Majestät [Joseph II.] gnädigst zu resolviren geruht haben, daß sowohl der vormalige königliche Kronhütter und nunmehrige Banus der Königreiche Dalmatien, Croatien, und

Slavonien etc. Graf Franz v. Balassa, als auch der Graf [Joseph] v. Kegelevics die in Händen habende Schlüssel des Behältnisses, in welchen vormals die Kron zu Preßburg aufbewahrt wurde, dieser königlich hungarischen siebenbürgischen Hof Kanzley zurückgeben, jenen Schlüssel aber, so vorerwehnter Graf v. Balassa von dem hiesigen Kasten, wo die Kron und Kleinodien aufbewahrt sind, in Händen hat, in Euer Excellenz und des kai. könig. Hof Schatzmeisters [Dominik del Dono], dann des Grafen v. Kegelevics Gegenwart dem dermaligen Kronhütter Grafen v. Nádasdy in der kai. könig. Hof Schatzkammer übergeben solle, und sich hierüber von ersterwähntem Grafen Nádasdy eine Quittung ausstellen zu laßen habe, welche von obigen drey Zeugen zu coramisiren ist.

So gebe [ich] mir die Ehre, Euer Excellenz diese allerhöchste Entschliessung mit der Erinnerung hiemit bekannt zu machen, daß obbemelter Graf v. Nádasdy den diesfälligen Eid als königlicher Kronhütter unter heutigem Dato bereits abgelegt habe, und sich daher die gefällige Eröffnung des zur Abgebung des oberberührten Schlüssels von Euer Excellenz zu bestimmenden Tags andurch erbitten werden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 199 ex 1785, unfol., Ausfertigung.

Druck: Akt genannt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 465, Anm. 297).

392 1785 Mai 31, Wien
Bezahlung der in Hamburg für das k. k. Münzkabinett um 109 Rheinische Taler ersteigerten „Kabinettsdukaten“.

Staatskanzler Fürst Kaunitz sendet Oberstkämmerer Rosenberg in einem „Kästchen jene Kabinettsdukaten [...], welche auf Verlangen und Rechnung des k. k. Münz- und Medaillen-Kabinetts in Hamburg sind ersteigert worden“ samt dem „Berichte des k. k. Officials Höfer hierüber“, aus dem hervorgehe, „um welche Preise diese Münzen erkaufte worden, und auf welche Art die Zurückzahlung deselben geschehen könne“. Rosenberg wird „ersucht, die beliebige Veranstaltung treffen laßen zu wollen, damit der einzureichende Dornerische Wechselbrief ausbezahlt werde.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 200 ex 1785, unfol., Ausfertigung.

Druck: Akt genannt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 463, Anm. 263) mit irrtümlicher Jahresangabe 1784.

Hinweis: Der von Kaunitz erwähnte Bericht des Christian Ludwig Höfer, k. k. Gesandtschaftsoffizial und Konsul in Hamburg, liegt nicht ein. Hingegen findet sich eine Abschrift einer Empfangsbestätigung, die auf der Rückseite mit „Hoeffler / Hamburg den 7^{ten} Maii 1785“ bezeichnet ist und möglicherweise vom Hamburger Wechsel Dorner stammt oder mit dessen Wechselbrief zusammenhängt. Es heißt dort: „Empfangen 1 Kästchen

in Wachsleinwand Werth laut Angabe 109 rt courant an den Herrn Fürsten von Kaunitz à Wien haltend sub signa M. L. P. K. Hamburg den 7^{ten} May 1785 / Königl. Großbritannisch und churfürstliches Braunschweig-lüneburgisches Post Amt hieselbst / Ein Jahr lang gültig“ (ebd., unfol., Abschrift).

393 1785 Juni 23, Wien
Der Galerietischler des Belvederes Dominik Hett verrechnet für Blind- und Bilderrahmen 23 Gulden 25 Kreuzer.

Oberstkämmerer Rosenberg übermittelt Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg eine „von dem k. k. Bilder-Gallerie Director Rosa verifizirte Berechnung des Gallerie-Tischlers im Belvedere Dominik Hett für verfertigte Zierd- und Blindrahmen“ und bittet, „den Betrag hiervon mit 23 f. 25 xr gedachtem Tischler Hett verabreichen zu lassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 202 ex 1785, unfol., Konzept.

394 1785 Juli 21, Wien
Augustin Kurtz bittet Kaiser Joseph II. um die durch den Tod des [Johann] König frei gewordene Hausknechtstelle im Oberen Belvedere.

Bittschrift des bei Prinzessin Elisabeth Wilhelmine von Württemberg im Dienst stehenden Hofputzers Augustin Kurtz an Kaiser Joseph II.: „Eure Majestaet! / Unterzeichneter bittet um die in dem kay. könig. Belvedere durch den Tod des kay. k. Hauß Knecht daselbst namens [Johann] König in Erledigung gediehene kay. könig. Hauß Knecht Stelle allda. Er kann zur Unterstützung dieser Bitte anführen.

1^{tens} Daß er nicht allein bereits durch 4 Jahr bey ihro Hoheit Prinzeßin Elisabeth, sondern auch schon vorherig bey dem kai. könig. Hof Bau Amt alß Hofputzer sich diesen Schuldigkeiten in aller Embsigkeit zu bestreben angelegen seyn laßen. Und 2^{tens} Daß er sich auf dieser bereits 14 jährigen Schuldigkeit seiner Vorgesetzten ihrer allmahligen Zufriedenheit, und hiebey seine Pflicht jederzeit erfüllt zu haben, allerdings zu beziehen getrauen dörfete, ja auch um so mehr in allergnädigster Anbetracht seiner zahlreichen Kinder sich dieser allerhöchsten Gnade eines verdienend Stücklein Brodtes gewürdigter erbittend machen wolle. Sig[natum] Vienne, den 21. Julii 1785

Augustin Kurtz / Hofputzer bey ihro Hoheit /Prinzeßin Elisabeth m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 203 ex 1785, unfol., Ausfertigung mit Signatur für „Graff Rosenberg“.

395

1785 Juli 23, Wien

Augustin Kurtz erhält nach dem Tod von Johann König die Hausknechtstelle in der k. k. Bildergalerie im Oberen Belvedere.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Nachdeme seine Majestät [Joseph II.] allergnädigst zu entschließen geruhet haben, dem bey der Durchlaucht Prinzeßin Elisabeth von Württemberg angestellten Hofputzer Augustin Kurtz die erledigte Stelle des unlängst verstorbenen Hof Haußknecht in oberen Belvedere Johann König zu verleihen.

Als wird ein löbliches k. k. Obrist Hofmeister-Amt in Freundschaft ersuchet, das benöthigte behörigen Orts gefällig zu erlauben, damit erwehnter Augustin Kurtz der gewöhnlich monatliche Gehalt mit 14 f. dann jährlich 4 f. Ausbeßerungs Geld, ferners die Hof Livree, fünf Klafter Holz und 30 Pfund Kerzen vom 1^{ten} August, verabreicht werden möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 203 ex 1785), unfol., Konzept.

Hinweis: Einliegend das Oberstkämmereramtintimat an Schlosshauptmann Philipp Williard, dass „Augustin Kurtz an die Stelle des verstorbenen Hof-Hausknechts Johann König in der k. k. Bilder-Galerie im oberen Belvedere“ aufgenommen wurde und „erwehnter Haußknecht Augustin Kurtz angestellt und wegen seiner Dienstleistung des behörigen angewiesen werde“ (ebd., unfol., Konzept, 1785 Juli 23, Wien). Ein weiteres Intimat selben Datums erging „In simili an k. k. Gallerie-Director Herrn Joseph Rosa“ (ebd., am selben Blatt). Die Besoldungsanweisung des Obersthofmeisteramtes für Augustin Kurtz wurde ebenfalls am 23. Juli 1785 ausgestellt (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 43, Nr. 392, unfol.).

396

1785 August 2, Wien

Bezahlung der von Born beim Mineralienhändler Vallet aus der Dauphine für das k. k. Naturalienkabinett angekauften Mineralien mit 104 Gulden.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Es hat der k. k. Hofrath, Herr Ignaz Edler v. Born, laut hier beygebogener Consignation von einem gewissen Vallet Mineralien-Händler aus Dauphine, verschiedene schöne Mineralien zur Aufberechnung für das k. k. Naturalien Cabinet gekauft und um den Betrag von 104 f. bey Behörde zahlbar anzuweisen das Ansuchen gemacht.

Ein löbliches k. k. Obrist Hofmeister Amt wird demnach in Freundschaft ersuchet, das benöthigte an die vereinigt k. k. Böhmische und Oesterreichische Hof Canzley wegen Bezahlung obigen Betrags per 104 f. gefälligst zu erlassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 204 ex 1785, fol. 147, Konzept.

Hinweis: Die Abrechnung Borns liegt nicht (in Abschrift) ein. Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die vereinigte Hofkanzlei zur Zahlung von 104 f. an Born erfolgte am 2. August 1785 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 43, Nr. 404, unfol.). Betreffend die Anweisung an die vereinigte Hofkanzlei siehe Anmerkung zu Dok. 386).

397

1785 August 10, Wien

Die verloren geglaubten, vor zwei Jahren in Stockholm für das k. k. Münzkabinett angekauften Münzen sind wieder aufgefunden worden.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Aus dem hier angeschlossenen Nachschreiben des kaiserlich königlichen Chargé d'affaires zu Stockholm Herrn [Joseph] Preindl wird des kaiserlich königlichen Obristen Kämmerers Herrn Grafen von Rosenberg Excellenz gefällig ersehen, daß die vor zwey Jahren für das kaiserlich königliche Medaillen-Kabinet dort erkaufte und mit einem gescheiterten Schiffe für verlohren geachtete Medaillen, jüngst wieder gefunden und Herrn Preindl überliefert worden sind, welcher sie dann unter Assekuranz über Lübeck und Hamburg aufs neue hierher befördert hat. Man hat dießorts nicht säumen wollen, diese Nachricht an seine Excellenz gelangen zu laßen, so wie man nicht ermangeln wird, diese Medaillen, gleich nach ihrer Eintreffung hierher zu überantworten.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 207 ex 1785, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Das Schreiben von Joseph Preindel, k. k. Legationssekretär in Schweden, liegt nicht ein. Es wurde von Rosenberg mit Note vom 12. August 1785 dankend an Kaunitz retourniert (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept).

Anmerkung: Diese schwedischen Münzen und Medaillen sandte Kaunitz am 10. September 1785 an Rosenberg, der am 21. September 1785 deren vollzähligen Empfang bestätigte (siehe Dok. 405). Der Kaufpreis betrug laut Vortrag Rosenbergs vom 19. September 1785 samt Spesen 900 f. (siehe Dok. 404). Zur Bezahlung siehe Dok. 409 und 410.

398

1785 August 10, Wien

Für die Universität in Lemberg wurden mehrere Tausend Dubletten des k. k. Naturalienkabinetts ausgewählt, katalogisiert und in 30 Kisten verpackt.

Bericht des Hofrats Ignaz v. Born an Oberstkämmerer Rosenberg: „Unterthänigst gehorsamstes Promemoria / Euerer Excellenz gnädigen Befehl zur schuldigsten Folgeleistung sind aus dem kais. Naturalienkabinette alle entbehrlichen Duplikaten für die Universitaet zu Lemberg ausgesucht und gut eingepackt worden. Diese ganze Sammlung bestehet aus 30 Küsten, worüber der

Abbé Stütz das hier angeschlossene Verzeichnis verfasst hat. Zugleich überreiche ich den Betrag der Auslagen, die bey der Verpackung mehrerer tausend Stücke nothwendig waren. Mit der Bitte, womit es Euerer Excellenz gefällig seyn möge, dem galizischen Gubernio auftragen zu lassen, den Catalog, nach genomener Abschrift, durch den Vorsteher des Universitäts Cabinets unterzeichnet, zurückzusenden. Was aber den Unkosten Ersatz betrifft, so erwarte ich um so mehr denselben, als das kays. Naturalien Kabinet keinen eigenen Fond hat, und man bemüssiget ist, die vorkommenden Auslagen jedesmal aus dem eigenen Säkel vorzuschüssen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 181 ½ ex 1785, fol. 141 und 145, Ausfertigung.

Hinweis: Der erwähnte Befehl Rosenbergs siehe Dok. 378. Weder das Verzeichnis von Stütz noch die Aufstellung der Kosten für die Verpackung der 30 Kisten liegt ein. Der Name des Vorstehers des Naturalienkabinetts der Universität Lemberg scheint in den Aktenstücken des Oberstkämmereramtes nicht auf.

Anmerkung: Das vorliegende Dokument ist das früheste erhaltene Aktenstück des Oberstkämmereramtes, das die Mitarbeit des Augustiner-Chorherrn Andreas Xaver Stütz im k. k. Naturalienkabinet belegt. Laut Fitzinger (I/1856, S. 460) wurde Stütz in Vertretung von Karl Haidinger zunächst provisorisch im Naturalienkabinet und 1788 (als Haidinger zum Bergrat ernannt wurde und die Professur für Mathematik und Mechanik an der Bergakademie in Schemnitz erhielt) als Haidingers Nachfolger zum Direktions-Adjunkten des Naturalienkabinetts aufgenommen (ohne Quellenverweis). Diese Angaben Fitzingers stimmen mit dem nachträglich angelegten Generalindex zum Naturalienkabinet von 1766 bis 1867 überein (ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe Bd. 12, pag. 3 und 6, ohne Angabe einer Aktenzahl), doch wurde dieser Index zum Teil mit Hilfe von Fitzingers Publikation erstellt. Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 459 f.) gibt an, Stütz sei 1785 von Joseph II. auf Vorschlag Borns zum Direktions-Adjunkten des k. k. Naturalienkabinetts ernannt worden. Riedl-Dorn (1998, S. 51) vermerkt hingegen 1786 als Jahr der Ernennung des Abbé Stütz (in diesem Jahr wurde Karl Haidinger zum Bau von Amalgationshütten nach Böhmen berufen; siehe Dok. 422). Stütz scheint in den Hofschemasmen von 1785, 1787 und 1788 nicht auf (für 1786 wurde kein Hofschema aufgelegt). Die Besoldung für Stütz als Adjunkt des Naturalienkabinetts mit 800 f. jährlich begann erst mit 1. August 1788 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 46, Nr. 416, unfol.; Note Rosenbergs vom 26. Juli 1788). Demnach hatte er offenbar drei Jahre lang unentgeltlich im Naturalienkabinet gearbeitet, womit sich auch erklärt, warum er erst 1789 im Hofschema aufscheint.

Der am 22. August 1747 in Wien geborene Andreas Stütz trat im 16. Lebensjahr dem Augustiner Chorherrenstift St. Dorothea in Wien ein und wurde am 20. September 1771 zum Priester geweiht. Stütz fand offenbar schon vor 1775 eine stete Förderung durch Ignaz v. Born, der auch den von ihm vorgelegten „Ver-

such einer Mineralgeschichte von Österreich unter der Enns“ 1777 in Prag publizieren ließ (Berwerth 1906, S. 221 f.). 1783 wurde Stütz in die Freimaurer-Loge „Zur wahren Eintracht“ aufgenommen, deren damaliger Meister vom Stuhl Ignaz v. Born war (Wintermayr 1938, S. 75; mit weiteren Literaturhinweisen). Wie sein Mitbruder Franz Neumann (siehe Dok. 297) musste sich auch Stütz im Zuge der Aufhebung des Dorotheerstiftes (1783/86) um eine Stellung und neue Bleibe kümmern. Nach Borns Tod († 24. Juli 1791) übernahm er de facto die Leitung des Naturalienkabinetts. Als Anerkennung wurde ihm 1797 der Titel eines zweiten Direktors neben Ludwig v. Baillou verliehen (siehe Anmerkung zu Dok. 192). Nachdem Simon Eberle, der Direktor des Physikalisch-astronomischen Kunst- und Natur-Tierkabinetts, 1801 pensioniert und Ludwig v. Baillou († 23. Februar 1802) verstorben war, wurden diese beiden Kabinette 1802 vereint und unter die Direktion von Stütz gestellt. Dieser verstarb am 12. Februar 1806 in seiner Aktivzeit als Direktor dieses Kabinetts, das den Namen „K. K. vereinigtes Naturalien physikalisch- und astronomisches Cabinet“ erhalten hatte (Hofschema für 1802, S. 401) und nach Stütz' Tod wieder getrennt wurde.

399

1785 August 17, Wien

Born sollen die Verpackungskosten für die zum Versand an die Lemberger Universtät bestimmten Dubletten des k. k. Naturalienkabinetts ersetzt werden.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Nachdeme seine k. k. Majestät [Joseph II.] auf beschehene allerunterthänigste Vorstellung des königlichen gallizischen Gubernial Praesidentens, Herrn Grafen [Joseph] von Brigido allergnädigst zu entschließen geruhet haben, daß alle entbehrliche Duplikaten aus dem kaiserlichen Naturalien Cabinet für die Universitaet zu Lemberg ausgesucht und gut eingepackter dahin abgegeben werden sollen. Zu Folge dieser allerhöchsten Verordnung hat man nicht ermangelt, diese ganze Sammlung, welche nach Inhalt des beiliegenden Verzeichnißes aus dreyßig Küsten bestehet, abzugeben und zugleich den Betrag der dabey bestrittenen Auslagen per 198 f., welche dem Herrn Hofrath von Born gegen seiner Quittung zu vergüten kommen, bey dem k. k. Universal Cameral Zahl-Amt beliebigst zahlbar anzuweisen das Ansuchen machen zu wollen.

Ich gebe mir also die Ehre, Euer Excellenz hievon die geziemste Eröffnung zu machen mit der ferneren Bitte, dem galizischen Gubernio auftragen zu laßen, den hier angegebenen Catalog, nach genomener Abschrift, durch den Vorsteher des Universitaets Cabinets zu Lemberg zur Legitimation des k. k. Naturalien Cabinets unterfertiger wieder zurückzusenden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 181 ½ ex 1785), fol. 144, Konzept.

Hinweis: Das erwähnte Verzeichnis liegt nicht ein.

Anmerkung: Kolowrat bestätigte Rosenberg mit Note vom 22. August 1785 den Versand des Kataloges an das galizische Gubernium und die Veranlassung der Anweisung der 198 f. an Born beim Universalkameralzahlamt (ebd., Nr. 181 ½ ex 1785, fol. 142–143, Ausfertigung).

400

1785 August 23, Wien

Inventar der k. k. [Weltlichen] Schatzkammer von 1785.

Bezeichnung auf der Titelseite: „INVENTARIUM / der / kaiser. könig. / Schatzkammer / Im Jahr / DDDCCLXXXV.“ Das Inventar enthält keine Vorrede. Die von Oberstkämmereramtsekretär Mercier unterschriebene Schlussbestätigung lautet: „Daß gegenwärtiges Inventarium der k. k. Schatzkammer mit dem alten Schatzkammer Inventario, nachdeme aus solchen die laut denen hierüber erhaltenen Recognitionen in verschiedenen k. k. Kabinetern abgegebenen Stücke cassiret und annulliret worden, durchaus gleichlautend und richtig ist, theue ich hiermit pflichtmässig attestiren.

Wien den 23^{ten} Augusti 1785. / Johann Baptist v. Mercier / k. k. Rath m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Serie D, Bd. 2, unfol.

Hinweis: Dieses bislang nicht edierte umfangreiche Inventar ist das unmittelbare Folgeinventar zu jenem von 1773 (siehe Dok. 24). Im Inventarexemplar des KHM von 1773 finden sich zahlreiche Anmerkungen in Tinte und Bleistift zu Bestands- und Standortänderungen, die im Inventar von 1785 berücksichtigt wurden (diese Anmerkungen wurden von Zimerman 1895, Nr. 12641 aufgenommen). Ein Zweitexemplar des Inventars von 1785 befindet sich im KHM (Sammlung Weltliche und Geistliche Schatzkammer). Beide Inventarexemplare beinhalten nicht die Geistliche Schatzkammer, die bereits 1780 neu inventarisiert wurde (Zimerman 1895, Nr. 12648, 1780 April 3; siehe hier Anmerkung zu Dok. 24) und 1782 in die Verwaltung des Hof- und Burgpfarrers kam, dem ab nun die Inventarerstellung oblag (siehe Dok. 263).

Die folgende Beschreibung bezieht sich auf das im ÖStA/HHStA verwahrte Inventarexemplar von 1785. Im Gegensatz zum Inventar von 1773 hat jenes von 1785 nur mehr vier Rubriken („Nro / Beschreibung der Stüke / Transferirungs Ort / Verschiedene Anmerkungen“). Der Inventarbestand und die jeweiligen Standorte sind gegenüber dem Inventar von 1773 so stark verändert, dass eine direkte Gegenüberstellung zu dem früheren Inventar nicht mehr möglich ist. (Eine solche Gegenüberstellung hat Zimerman 1895, Nr. 12641, für das Inventar von 1773 zu jenem von 1750 vorgenommen.) Unter der Rubrik „Transferirungs Ort“ finden sich bis in das Jahr 1799 reichende Nachträge in Tinte (im Inventarexemplar des ÖStA von 1785 gibt es – im Gegensatz zu jenem des KHM – keine nachträglichen Bleistifteintragungen). Im Anschluss an die Bezeugung

Merciers folgt ein Nachtrag mit einigen Stücken, die im vorigen Inventar von 1773 versehentlich nicht aufgenommen wurden. Nachfolgend werden (von anderer Hand) „Verschiedene als Kriegsbesteuer eingekommene Silber- und anderen Stücken, welche auf allerhöchsten Befehl [von Kaiser Franz II./I.] den 3^{ten} Hornung 1797 in die k. k. Schatzkammer zur Aufbewahrung übergeben worden“ aufgelistet. Abschließend der Vermerk des damaligen Oberstkämmereramtsekretärs: „Da unterm 3^{ten} März 1800 ein neues Schatzkammer Inventarium errichtet und von dem k. k. Hofwirthschaft Rath und Schatzmeister Herrn v. Wolskron [Leopold v. Wolfskron], als Uibernehmer, dann von dem k. k. Privat Kassier und Schloßhauptmann in Laxenburg Herrn Michael Riedl als Uibergeber, wie auch von mir verfaßt und unterschrieben worden, so ist gegenwärtiges Inventarium als abgethan und annullirt anzusehen. / Wien den 4. März 1800. / Johann v. Thorwart m. p.“

Anmerkung: Die im Inventar von 1785 gegenüber jenem von 1773 feststellbaren erheblichen Änderungen in der Aufstellung der Weltlichen Schatzkammer ergaben sich durch deren räumliche Umorganisation infolge der völligen Abtretung der Geistlichen Schatzkammer an den Hof- und Burgpfarrer Mathias Kronberger im Jahre 1782 (Dok. 263). Der nun frei gewordene Saal der Geistlichen Schatzkammer kam zur Weltlichen Schatzkammer. Hingegen wurde der bisherige Eingangsraum der Weltlichen Schatzkammer an das nordöstlich angrenzende Theater abgetreten (später kam dieser Raum wieder an die Schatzkammer zurück). Dies hatte zur Folge, dass ein neuer Zugang zur Schatzkammer von der Säulenstiege aus geschaffen werden musste, der in den vormaligen Saal der Geistlichen Schatzkammer führte. (Für die Hinweise zu den Veränderungen der Räumlichkeiten der Schatzkammer sei Petra Kalousek gedankt. Sie ist die Verfasserin des Beitrages zur Schatzkammer in der Publikation zur Bau- und Nutzungsgeschichte der Hofburg 1705–1835, herausgegeben von Hellmut Lorenz und Anna Mader-Kratky; Erscheinungstermin 2015/16. Zur 1773 bestanden Raumeinteilung der beiden Schatzkammern siehe Dok. 25.) Ein weiterer Grund für die vorgenommenen Änderungen resultierte aus der ab 1773 etappenweise erfolgten Abgabe von rund 500 Bildern beider Schatzkammern zur Neueinrichtung der Gemäldegalerie zunächst in der Stallburg, ab 1776 im Belvedere (Leitner 1870–1873, S. 40–43; Zimerman 1895, Nr. 12647). Die nun entblößten Wände der Schatzkammerräume erhielten eine neue Verkleidung mit Boiserien, wobei auch die Vitrinenkästen umgestaltet worden sein dürften (siehe Dok. 133). Einen Eindruck, wie die Schatzkammer nach diesen Änderungen aussah, gibt die Beschreibung von Rotenstein (Bd. 13/1784, S. 12, 21–32), der die Schatzkammer nach deren geänderter Aufstellung von 1782 im Sommer 1783 besichtigte und sie als „eine der reichsten Europas“ bezeichnete.

Da Kaiser Joseph II. „keine ausgestopfte oder andere Thiere“ im k. k. Naturalienkabinett will, wird das Lanckharelische Kunst- und Naturalienkabinett aus Zerbst nicht angekauft.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Der Hofrath Ignaz v. Born macht über das hier beygebogene gedruckte Verzeichniß wegen Erkauffung des Lanckharelischen Naturalien- und Kunstkabinetts zu Zerbst die allerunterthänigste Anzeige, daß das erwehnte Kabinet in Thieren, Konchylien, Seegewächsen, Mineralien, Kunstsachen, Gemälden und Kupferstichen besteht.

Da nun Euer Majestät mehrmalen allergnädigst zu erkennen zu geben geruhet haben, daß keine ausgestopfte oder andere Thiere in allerhöchst dero Naturalien-Kabinet eingeschafft werden sollen, und da Kunstsachen, Kupferstiche und Gemälden auch nicht in ein Naturalien-Kabinet gehören, von den Mineralien und Konchylien hingegen, die in diesem Verzeichniß beschrieben worden, auch nichts in selben aufgenommen zu werden verdienet, so wäre wegen Erkauffung dieses Lanckharelischen Kabinetts nichts einzurathen.

In diesem Anbetracht ermangle [ich] also nicht, die Äußerung des Hofraths v. Born Euer Majestät zur allergnädigsten Entscheidung in tiefester Ehrforcht vorzulegen.“

Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Sie werden ihm antworten lassen, daß man mit allen diesen schon versehen ist, und daß man mithin davon nichts kaufe. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 209 ex 1785, fol. 148–149, Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 459, Anm. 243).

Hinweis: Weder das gedruckte Verzeichnis noch die Stellungnahme Borns liegt ein.

Anmerkung: Bei dem gedruckten Katalog könnte es sich um das 1784 erschienene Werk „Ausführlicher Katalogus des Lanckharelischen Naturalien- und Kunstkabinetts“ von Johann Ernst Stutz (Bayerische Staatsbibliothek) handeln. Von Stutz stammt auch die 1777 in Leipzig gedruckte Beschreibung „Des Herrn Hofrath Lanckhaveln in Zerbst Kunst- und Naturalienkabinet für Fritzen, und alle, die es zu kennen wünschen ...“.

Kaiser Joseph II. bewilligt für das k. k. Naturalienkabinett auf Ersuchen Borns einen Geldvorschuss für kleinere Ankäufe und laufende Kabinettsausgaben.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / In dem nebenbefindlichen Pro Memoria macht der Hofrath v. Born die allerunterthänigste Anzeige, daß das Naturalien-Kabinet sich öfters in der Verlegenheit be-

finde, die seltensten Naturalien, welche von durchreisenden Naturalien Händlern demselben stückweise, und öfters um einen sehr geringen Preiß, feilgeboten werden, aus dieser Ursache von sich weißen müße, weil selbes gar kein baares Geld in Händen hätte.

In gleichen ereignete sich öfters der Fall, daß aus verschiedenen Ländern, auch aus allerhöchst Dero Staaten, einige Naturalien eingesendet und sogleich die Frachtkosten bestritten werden müsten, er bäte daher allerunterthänigst, daß dem Naturalien-Kabinet zu Bestreitung ein- und anderer unentbehrlicher Ausgaben auf Verrechnung ein Vorlag von 3- bis 400 f. angewiesen werden möchte.

Ich treu gehorsamster Oberste Kämmerer finde keinen Anstand, dieses allerunterthänigste Ansuchen des Hofraths v. Born Euer Majestät zur allergnädigsten Genehmigung in tiefester Ehrforcht vorzulegen.“

Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 211 ex 1785, fol. 150 und 152, Ausfertigung.

Hinweis: Das Promemoria von Born liegt nicht ein. Mit 19. September 1785 ist die Note des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt datiert, wonach der Kaiser verordnet habe, „daß dem Hofrath Ignaz v. Born zu Bestreitung verschiedener Ausgaben für das k. k. Naturalien Cabinet ein Verlag von 400 f. auf Verrechnung abgerechnet werden solle“, weshalb ersucht wird, „wegen Anweisung obigen Betrages per 400 f. gegen Quittung des Herrn Hofraths v. Born bey Behörde das Gefällige zu veranlassen“ (ebd., ohne Nr., fol. 151, Konzept). Die entsprechende Anweisung des Obersthofmeisteramtes an die vereinigte Hofkanzlei erfolgte ebenfalls am 19. September 1785 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 43, Nr. 477, unfol.). Anmerkung: Die bewilligte Vorschusszahlung von 400 f. entspricht in ihrer Höhe jener, die auch dem antiken Münzkabinett gewährt wurde (siehe Dok. 350). Aufgrund der bislang fehlenden Dotation des Naturalienkabinetts hatte Born zuvor mehrfach Ausgaben für das Naturalienkabinett aus eigenen Mitteln bevorschussen müssen (siehe Anmerkung zu Dok. 325 und 398).

Kaiser Joseph II. bewilligt 1.000 Gulden für die vom kaiserlichen Internuntius in Konstantinopel Herbert für das k. k. Münzkabinett eingeschickten antiken Münzen.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Da der kaiserliche Internuntius Freyherr [Peter Philipp] v. Herbert, von welchem ich auf allerhöchstem Befehl [von Kaiser Joseph II.] die Anzeige seiner Auslagen bey dem Ankauf der jüngstangelangten Antiken-Münzen verlangte, sich hierüber mit dem Abgang einer dießfälligen Rechnungs-Vermerkung entschuldigt hat, so haben Allerhöchstdieselbe, laut neben-

kommenden sich wieder zurückgebetenen Vortrags, zu seiner Entschädigung eine Summa von 1000 f. zu bestimmen geruhet, um deren gefällige Zahlungsverfügung des Herr Oberstkämmerers Grafen v. Rosenberg Excellenz hiemit in Freundschaft ersuchet wird.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 213 ex 1785, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Der Vortrag des Staatskanzlers Kaunitz liegt nicht ein (er wurde Kaunitz rückgesandt; siehe unten). Einliegend jedoch das Ersuchen Rosenbergs an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat, „dem Herrn Internuntio zu Constantinopel Freiherrn v. Herbert wegen der für das k. k. Antiken Münz Cabinet abgegebenen antiken Münzen [...] 1000 f. bey Behörde zahlbar anweisen und dem bey der k. k. Geheimen Hof- und Staats-Kanzley angestellten Hof-Secretair Andreas Tassara gegen Quittung verabfolgen zu lassen.“ (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1785 September 20, Wien). Weiters einliegend die Bestätigung des Hofkammervizepräsidenten Johann Rudolph Graf Chotek, dass die 1.000 f. „wegen der für das k. k. Antiken Münzkabinet eingeschickten alten Münzen [...] bei dem Universalkameralzahlante gegen Quittung des Hof-Sekretärs Andre Tassara ohne Abzug angewiesen“ wurden (ebd., Nr. 215 ex 1785, liegt ein in Nr. 213 ex 1785, unfol., Ausfertigung, 1785 September 26, Wien). Das letzte dazu vorliegende Dokument ist die Note Rosenbergs an Kaunitz, mit der er dem Staatskanzler dessen zur Einsicht zugestellten Vortrag retourniert (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1785 Oktober 6, Wien). Das Verzeichnis der von Herbert im Juni 1785 eingeschickten Medaillen, insgesamt 176 Stück, befindet sich im KHM (Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 45, olim Nr. 52). Der Direktor des antiken Münzkabinetts Joseph Eckhel gibt 1787 an, dass darunter „sehr seltene und kostbare Stücke“ waren (siehe Dok. 494).

Anmerkung: Die Einsendung der antiken Münzen durch „Peter Philipp Freyherr von Herbert-Rathkeal, k. k. Hofrath, Internuntius und bevollmächtigter Minister an der Ottomanischen Pforte“ (Hofschematismus für 1785, S. 281) ist bei Bergmann (II/1857, S. 332) erwähnt, wobei dieser angibt, dass es sich dabei um einen von Herbert „in Stambul seit Jahren gesammelten Schatz von Münzen“ handle (ohne Quellenangabe). Dieser Hinweis bei Bergmann würde erklären, warum Herbert keine Rechnung vorlegen konnte.

404 1785 September 19, Wien
Aus Anlass der fälligen Zahlung von 900 Gulden für die verloren geglaubten Medaillen und Münzen aus Schweden bewilligt Kaiser Joseph II. dem k. k. [modernen] Münzkabinet einen Vorschuss von 300 Dukaten.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Den beeden Münz- und Medaillen

Cabinets-Directores Verot und Neumann machen in dem nebenfindigen Pro Memoria die allerunterthänigste Anzeige, daß nach abgelegter Rechnung von ihren Verlags-Geldern, ihnen nicht mehr als 180 f. 9 xr als ein Caße-Rest vorrätig verbleibe. Da nun die von dem Legations-Secretair Breindl [*Joseph Preindl*] zu Stockholm schon seit einigen Jahren abgeschickten – und fast für verlohren gehaltenen schwedischen Medaillen und Münzen eben jezt ganz unvermuthet über Hamburg angekommen und von Euer Maiestät Geheimen Hof- und Staats-Canzley an das Medaillen-Kabinet bereits abgegeben worden, und der Werth nebst Fracht- und Mauth-Kosten sich auf 900 f. beläuft, mithin obbenante Medaillen-Cabinets-Directores nicht nur allein um die Vergütung, sondern auch um einen weiteren Verlag zu Bestreitung immer unentbehrlicher Auslagen das allerunterthänigste Ansuchen machen.

So nihmet das treu gehorsamste Obrist Cämmerer-Amt keinen Anstand, dem allerunterthänigsten Gesuche beeden Directoren bezutretten und stellt Euer Maiestät allerunterthänigst anheim, ob allerhöchst Dieselben ihnen etwa einen Verlag von drey hundert Ducaten auf fernere Verrechnung bey dem Cameral-Zahl-Amte anweisen zu lassen, sich geneigt finden mechten, damit ihnen solcher gestalten nach berichtigter Zahlung der schwedischen Medaillen, noch ein baarer Verlag von einigen hundert Gulden an Handen verbleiben.“

Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 214 ex 1785, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Das Promemoria der beiden Direktoren des modernen Münzkabinetts Johann Verot und Franz Neumann liegt nicht ein. Im Intimat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt wegen Anweisung der 300 Dukaten wird der im Vortrag dargelegte Sachverhalt resumiert und als Randnotiz vermerkt: „Von denen in duplo beygelegten Rechnungen ist eine davon dem k. k. Münz Kabinet wider zugetheilet worden“ (ebd., ohne Nr., liegt ein in Konvolut Nr. 216 ex 1785, das wiederum in Nr. 214 ex 1785 einliegt, unfol., Konzept, 1785 September 20, Wien). Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die vereinigte Hofkanzlei und Hofkammer wegen Anweisung der 300 Dukaten erfolgte am 20. September 1785 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 43, Nr. 481, unfol.); zur Anweisung siehe auch Dok. 406.

405 1785 September 21, Wien
Die von Legationssekretär Preindel gekauften schwedischen Münzen und Medaillen sind vollzählig im k. k. [modernen] Münzkabinet eingetroffen.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Staatskanzler Kaunitz: „Da der von des Herrn Geheimen Hof und Staats-Canzler Fürsten von Kaunitz Rittberg fürstliche Gnaden untern 10^{ten} dieses Monats gefälligst anhero zugestellte Verschlag mit schwedi-

schen Münzen und Medaillen, welche von dem k. k. Legations Secretair zu Stockholm Herrn [Joseph] Preindl für das hiesige Münz und Medaillen Cabinet erkaufte und nach dem beigelegten Verzeichnisse richtig befunden worden, so ermangle [ich] nicht, das hierüber ausgestellte Recepisse von den Münz Cabinet Directorn [Johann Verot und Franz Neumann] wegen des richtigen Empfanges Euer fürstlichen Gnaden geziemenst anzuschließen und zugleich zu erinnern, daß der dafür ausgelegte Betrag obgedachter Münzen bey dem hiesigen Panquier [Johann Graf] Fries durch den Medaillen Cabinet Direktor Herrn Neumann abgeführt werden wird.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 214 ½ ex 1785), unfol., Konzept.

Hinweis: Einliegend die erwähnte Note des Staatskanzlers an Rosenberg vom 10. September 1785, in der es lediglich heißt: „Den jüngstens angekündigten und nun hier angelangten Verschlag mit schwedischen Münzen und Medaillen gibt man sich die Ehre, des k. k. Oberstkämmerer Herrn Grafens v. Rosenberg Excellenz, hierbeygehend überantworten zu lassen.“ (ebd., Nr. 214 ½ ex 1785, unfol., Ausfertigung). Mit der jüngstens erfolgten Ankündigung meinte Kaunitz wohl seine Note vom 10. August 1785 (siehe Dok. 397). Weder das in der Note Rosenbergs erwähnte Verzeichnis noch eine Abschrift der von den Direktoren Johann Verot und Franz Neumann ausgestellten Empfangsbestätigung liegt ein.

406 1785 Oktober 13, Wien
Die Hofkammer weist erneut 300 Dukaten für das k. k. [moderne] Münzkabinett an und urgiert die Abrechnungen zu den im August 1783 ausgezahlten 300 Dukaten.

Note des Hofkammervizepräsidenten Johann Rudolph Graf Chotek an Obersthofmeister Georg Adam Fürst Starhemberg: „In Folge des am 20^{ten} vorigen Monats Sept. anher beliebig erlassenen Insinuati hat man für die kai. könig. Münz- und Medaillen Cabinets Directores Verot und Neumann den angesonnenen Vorschuß von 300 Ducaten bey dem Universal Cameral-Zahlamte auf künftige Verrechnung sogleich angewiesen, die anher mitgetheilte Berechnung vom 1^{ten} Janu[ar] bis letzten Aug. 1785 aber, welche einen Hereinrest von 180 f. 9 xr ausweist, der Cameral Haupt Buchhalterey zur Amtshandlung zugestellt. Gleichewähnte Buchhalterey hat sich darüber berichtlich geäußeret, von dieser Berechnung deswegen keinen Gebrauch machen zu können, weil die vorher gegangene derley Rechnung, worauf sich diese letztere beziehet, nicht zu ihr gelangt sey, mithin sie die Richtigkeit des Restes nicht zu beurtheilen vermöge. Die hierortigen Vorakten zeigen, daß auch unterm 7^{ten} Aug. 1783 dem Münz- und Medaillen Cabinet auf allerhöchste Bewilligung 300 Ducaten auf Verrechnung angewiesen worden seyen. Da aber die Verrechnung darüber anher nicht gelangt ist, so kann nicht ermeßen werden, ob von diesen 300 Ducaten ein

Theil in der obgedachten letzten Rechnung einbegriffen sey. Überhaupt, wenn von dieser letzten Berechnung einiger Gebrauch hierorts zu machen wäre, könnten die vorhergegangenen derley Rechnungen hierorts nicht entbehret werden.

Dieser Umstand veranlaßet diese vereinigte Hofstelle, das geziemende Ersuchen hiemit zu stellen, womit ein löbliches k. k. Obersthofmeisteramt belieben wolle, die Äußerung des Herrn Obersten Kämmerers [Rosenberg] abzuheischen, und selbe anher bekannt zu machen, wohin die vorher gegangenen Rechnungen gelangt sind, oder was es damit sonst für eine Beschaffenheit habe.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 216 ex 1785, das wiederum in Nr. 214 ex 1785 einliegt), unfol., kollationierte Abschrift.

Hinweis: Diese Abschrift der Note Choteks sandte Obersthofmeister Starhemberg samt Begleitnote vom 18. Oktober 1785 an Oberstkämmerer Rosenberg mit der Bemerkung, dieser werde „belieben, sich hierüber anher zu äussern, damit man im Stande gesezet wird, die benötigte Auskunft der obgedachten Hofstelle mitzutheilen“ (ebd., Nr. 216 ex 1785, liegt ein in Konvolut Nr. 214 ex 1785, unfol., Ausfertigung; dazu auch ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 43, Nr. 537, unfol.). Zu der von Chotek erwähnten Anforderung vom 20. September 1785 siehe Hinweis zu Dok. 404, zur Anweisung vom 7. August 1783 siehe Dok. 315 und 322.

Anmerkung: Zu den Einnahmen und Ausgaben des Münzkabinetts siehe das mit 15. Juni 1765 begonnene Kassabuch, dessen letzte Eintragung eine mit 30. Oktober 1786 datierte Ausgabe betrifft (KHM, Münzkabinett, Inventare und Verzeichnisse, Bd. 110).

407 1785 Oktober 20, Wien
Die urgierten Abrechnungen des k. k. [modernen] Münzkabinetts für das Jahr 1783 werden nachgereicht.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Obersthofmeister Georg Adam Fürst Starhemberg: „Auf die von Euer fürstlichen Gnaden unterm 18^{ten} dieses Monats anhero gefällig erlassene Erinnerung, daß wegen der untern 20^{ten} vorigen Monats Sept. auf Verrechnung angewiesene 300 Ducaten für die k. k. Münz und Medaillen Cabinets-Directores Verot und Neumann [...] die von der Cameral Haupt Buchhalterey gemachte Anmerkung ..., daß zur Amts-Handlung die vorher gehenden Münz- und Medaillen Cabinets Rechnungen vom Jahr 1783 erforderlich seyn. So ermangle [ich] nicht, Euer fürstlichen Gnaden die erwähnte Cabinets Rechnungen zur weiteren beliebigen Beförderungen in dem Anschluß geziehend nachzutragen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 216 ex 1785, das wiederum in Nr. 214 ex 1785 einliegt), unfol., Konzept.

Hinweis: Die von Rosenberg an Starhemberg übersandten Abrechnungen liegen nicht (in Abschrift) ein. Aus dem Insinuat des Obersthofmeisteramtes an die vereinigte Hofkanzlei und Hofkammer vom 23. Oktober 1785, mit dem jene Abrechnungen weitergeleitet wurden, geht hervor, dass sie den Zeitraum vom 1. Dezember 1781 bis 31. Dezember 1784 umfassten (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 43, Nr. 543, unfol.). Die Stellungnahme des Hofkammerpräsidenten Kolowrat ist mit 16. Jänner 1786 datiert (siehe Dok. 417).

408 1785 Oktober 27, Wien
Kaiser Joseph II. ordnet den Ankauf eines Gemäldes des hiesigen Mahlers Braun [Adam Johann Braun?] um 50 Dukaten für die k. k. Bildergalerie [im Belvedere] an.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Haben mir allergnädigst mündlich anzubefehlen geruhet, daß ein Bild von dem Mahler Braun zum Gebrauch und Aufbewahrung in allerhöchst Dero Bilder-Galerie per 50 Ducaten erkaufet werden solle.

Als erkühne [ich] mich, Euer Majestät etc. etc. allerhöchstes Placet zur diesseitigen Bedeckung mir darüber in tiefster Erforcht zu erbitten, damit die Anschaffung deren 50 Ducaten für oberwehntes Bild an das Universal-Cameralzahl-Amt ergehen möge.“
Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 222 ex 1785, unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 286, Nr. 210).
Hinweis: Einliegend das Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt, dem zufolge auf Befehl des Kaisers „zur Erkaufung eines Bildes für die k. k. Bilder Gallerie fünfzig kaiserliche Ducaten bey dem Universal Cameral Zahl-Amte angewiesen, und dem allhiesigen Mahler Braun gegen seine Quittung daselbst verabfolget werden“ sollen (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1785 Oktober 28, Wien; Engerth III/1886, S. 287, Nr. 211). Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer zur Anweisung der 50 kaiserlichen Dukaten an den „alhiesigen Mahler Braun“ erfolgte am 28. Oktober 1785 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 43, Nr. 566, unfol.).
Anmerkung: Zu diesem Ankauf siehe Frimmel (1898, S. 248, Anm. 1) und Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 464, Anm. 284) ohne nähere Identifizierung des Malers Braun.

409 1785 November 5, Wien
Übersendung einer anlässlich eines Turniers geprägten Silbermedaille König Gustavs III. und Wechsel für diese und die bereits zugestellten [schwedischen] Medaillen.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Beygehende von dem kai. könig. Geschäftsträger [Joseph] Preindl

aus Stockholm eingeschickte silberne Medaille, welche bey Gelegenheit des dort neulich gehaltenen Turniers und Caroussels geschlagen worden, hat man die Ehre, seiner des Obersten Kämmerers Herrn Grafen v. Rosenberg Excellenz mit der Erinnerung zu übergeben, daß für den Ersatz dieser Auslage sowohl als der vorherigen für bereits überschickte andere Medaillen, vermuthlich ein eigener Wechselbrief des Stockholmer Kaufmann Meyer an das kai. könig. Medaillen Kabinet einlaufen wird.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 214 ex 1785), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Münzkabinettsdirektor Franz Neumann bestätigte am 7. November 1785, dass „dem k. k. modernen Münzkabinete eine silberne auf das in Stockholm, 1785 gehaltene Turnier geprägte Medaille Gustavs III. behändigt worden“ ist (ebd., ohne Nr., liegt ein in Konvolut Nr. 214 ex 1785, unfol., Ausfertigung).
Anmerkung: Mit den zuvor gesandten anderen Medaillen meint Kaunitz die für verloren geglaubten schwedischen Münzen und Medaillen (siehe Dok. 397).

410 1785 November 9, Wien
Rosenberg bestätigt die erfolgte Zahlung für die dem k. k. [modernen] Münzkabinet zugestellten schwedischen Münzen und Medaillen.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Staatskanzler Kaunitz: „Da die von des Herrn Geheimen Hof- und Staats-Kanzlers Fürsten von Kaunitz Rittberg fürstliche Gnaden gefällig anhero zugestellte, – von dem k. k. Geschäftstrager zu Stockholm Herrn Breindl [Joseph Preindl] für das hiesige k. k. Münzkabinet eingeschick[t]e silberne Medaille, welche bey Gelegenheit des zu Stockholm jüngst gehaltenen Turniers, und Caroussels geschlagen, erwehntem Kabinet mit dem Auftrage übergeben worden, den von dem Stockholmer Kaufmann Mayer einlaufenden diesfälligen Wechsel zu bezahlen. Als gebe ich mir die Ehre, seine des Geheimen Herrn Hof- und Staats-Kanzlers Fürsten von Kaunitz Rittberg fürstliche Gnaden hievon mit der Erinnerung die geziemende Eröffnung zu machen, daß der Betrag deren unterm 10^{ten} September ann. curr. eingeschikten schwedischen Münzen und Medaillen bey dem hiesigen Panquier [Johann Graf] Fries durch den Medaillen Kabinet Director Neumann bereits abgeföhret worden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 214 ex 1785), unfol., Konzept.

Hinweis: Zu den am 10. September 1785 eingeschickten schwedischen Münzen und Medaillen siehe Dok. 397.

411 1785 November 30, Prag
Liste der im aufgehobenen Zisterzienserklöster Plass [Plasy in Tschechien] vorgefundenen Gold- und Silbermünzen.

Liste zu Dok. 411

„Münz Lista

Numerus	[Beschreibung]	Stück	wie vielfach	Betrag
1	Gold Stück Ferdinandi III., ohne Aggio	1	80	320 f.
2	Gold Stücke, ohne Aggio	3	50	600 f.
2	Gold Stücke, ohne Aggio	2	40	320 f.
3	Gold Stück, ohne Aggio	1	40	160 f.
4	Gold Stücke, ohne Aggio	1	22	88 f.
5	Gold Stücke, ohne Aggio	2	20	160 f.
5	Gold Stücke, ohne Aggio	1	19	76 f.
6	Gold Stücke, ohne Aggio	2	15	120 f.
7	Gold Stücke, ohne Aggio	2	12	96 f.
8	Gold Stücke, gewichtige, ohne Aggio, 13 St.			
8	Gold Stücke, ungewichtige, ohne Aggio, 89	120	10	4080 f.
9	Gold Stück, gewichtig, ohne Aggio, 1 St.			
9	Gold Stücke, ungewichtige, ohne Aggio, 12	13	8	416 f.
9	dann befindet sich darunter eine Spanische Doppie	1		28 f. 25 xr
10	Gold Stücke, gewichtige, ohne Aggio, 1 St.			
10	Gold Stücke, ungewichtige, ohne Aggio, 5	6	7	168 f.
11	Gold Stücke, ungewichtige, ohne Aggio	5	6	120 f.
12	Gold Stücke, gewichtig, mit Aggio ord., 8 St.			
12	Gold Stücke, ungewichtig, mit Aggio ord., 54 St.	62	5	1333 f.
13	Gold Stücke mit Aggio ord.	2	4	34 f. 24 xr
14	Ganze Souv[erain] d'or, gewichtige, 57 St.			
14	Ganze Souv[erain] d'or, ungewichtige, 36	93		1195 f. 3 xr
15	Halbe Souv[erain] d'or, gewichtige, 25 St.			
15	Halbe Souv[erain] d'or, ungewichtige, 21	46		295 f. 33 xr
16	doppelte kai. Dukaten, gewichtige, 316			
16	doppelte kai. Dukaten, ungewichtige, 8	324	2	2808 f.
16	doppelte kai. Dukaten, darunter finden sich ord. Dukaten	6	2	51 f. 36 xr
Fürtrag				12470 f. 1 xr
17	Einfache kai. Ducaten, gewichtige, 258 St.			
17	Einfache kai. Ducaten, ungewichtige, 2	260		1126 f. 40 xr
17	worunter ordin. Ducaten	2		8 f. 36 xr
17	dann halbe Ducaten	1		2 f.
17	und Viertl Ducaten			1 f.
18	doppelte ordin. Ducaten, gewichtige, 3 St.			
18	doppelte ordin. Ducaten, ungewichtige, 4 St.	7	2	60 f. 12 xr
19	Einfache ordin. Ducaten, gewichtige, 11 St.			
19	Einfache ordin. Ducaten, ungewichtige, 5 St.	16		68 f. 48 xr
20	halbe Ducaten	3		6 f.
21	Max d'or	1		5 f. 54 xr
22	Einfache Spanische Doppie	1		7 f. 6 xr
23	kai. $\frac{3}{4}$ Ducaten	5		15 f.
24	Denkmünz mit der Arch Noe	1	3	12 f. 54 xr
25	Gold Stück von Friderico	1	5	21 f. 30 xr
26	Gold Stück von Friderico	1	1 $\frac{3}{4}$	7 f.
27	Gold Stück von Johann Waldstein	1	10	40 f.
28	Kremnizer einfache gewichtige, 752 St.			
28	Kremnizer einfache ungewichtige, 41	793		3462 f. 46 xr
28	worunter kai. Ducaten	9		39 f.
28	detto ordin. Ducaten	33		141 f. 54 xr

29	kai. alte Thaler	111		222 f.
30	alte Thaler	15		30 f.
31	Venetianische Thaler à 2 f. 28 xr	4		9 f. 52 xr
31	alte ausländische Thaler	14		28 f.
32	Venetianische Guldner à 1 f. 14 xr	4		4 f. 56 xr
32	„ [detto?] alte ausländische Gulden	3		3 f.
33	alte Gulden von verschiedenen Gepräg	5		5 f.
34	Kai. Gulden	6		6 f.
35	halbe Gulden verschiedene	11		5 f. 30 xr
Summa				17810 f. 39 xr

Daß obspecificirte sieben zehen tausend acht hundert zehen Gulden 39 xr in 35 Posten bestehende theils gangbare, theils ungangbare Gold- und Silber-Münzen von mir Endes benannten dem k. k. Kammerzahl-Amt heut dato übergeben worden. Ein solches hiemit bescheinige. Sig[natum] Prag den 30 Novembris Anno 1785 / Ernst von Mayern / könig. Kreiß-Commiss[arius] Vorstehender Massen von dem Kameralzahl-Amt übernommen worden. Sig[natum] ut supra / Joachim Gwallowsky / Kontrolor“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 231 ex 1785), unfol., Abschrift.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S.462, Anm. 262), aber mit irrtümlicher Jahresangabe 1786.

Hinweis: Diese Liste wurde Oberstkämmerer Rosenberg von Obersthofmeister Georg Adam Fürst Starhemberg mit Note vom 28. Dezember 1785 zugestellt (siehe Dok. 415).

412 1785 Dezember 5, Wien
Internuntius Herbert berichtet aus Konstantinopel zur günstigen Gelegenheit, Naturalien aus der Levante für das k. k. Naturalienkabinett zu erwerben.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Der geheime Hof- und Staatskanzler gibt sich die Ehre, gegen gefällige Rückstellung den Bericht des Baron [Peter Philipp] Herbert wegen vorwaltender damals guter Gelegenheit zu Anschaffung einiger etwann noch mangelnder Seltenheiten aus der Levante für das hiesige kaiserlich königliche Naturalienkabinett an des Herrn Oberst Kämmerers Grafen von Rosenberg Excellenz mitzutheilen, und sich die weiters beliebige Äußerung zu erbitten, was mit künftiger unterm 16^{ten} dieß von hier wieder nach Konstantinopel abgehender Post dem Internuntius Herbert in Antwort zu ertheilen seye.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 213 ex 1785), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Rosenberg dankte Kaunitz mit Gegennote vom 9. Dezember 1785 für die „gefällige Mittheilung des Herrn Baron Herbertischen Berichts“ und übersandte dem Staatskanzler „die von dem Herrn Hofrath [Ignaz] von Born hierüber erla-

ßene Äußerung“, mit der er „vollkommen einverstanden“ sei, zugleich retournierte er auch den Bericht Herberts (ebd., Nr. 225 ex 1785, fol. 153, Konzept). Weder Herberts noch Borns Bericht liegt in Abschrift ein. Im Aktenbestand des Oberstkämmereramtes befindet sich zu diesem Gegenstand auch kein weiteres Schriftstück.

413 1785 Dezember 7, ohne Ort [Wien]
Born berichtet, dass Abbé Spallanzani bei dessen Aufenthalt in Konstantinopel außer Zoophyten nichts anderes für das k. k. Naturalienkabinett sammeln könnte.

Bericht des Hofrats Ignaz v. Born an Oberstkämmerer Rosenberg: „Hochgebohrner Reichs Graf, gnädiger Herr! / Euer Excellenz ist es bekant, daß sich das k. k. Naturalien Kabinet lediglich auf Mineralien, Conchylien und Seegewächse einschränke, und sich nicht auch auf das übrige Thierreiche ausdehnen dürfte. Ich bin fast gewiß, daß die Samlung von Mineralien in dem kai. Naturalien Kabinet keinen Zuwachs aus Asien, wenigstens aus jenen Gegenden, die der Abbé Spalanzani bereiset, erhalten könne. Desto gewisser köne er aber die Samlung von sogenannten Seegewächsen (Zoophytis) vervollkommen, besonders wenn er sich damit abgeben wollte, die kleinen der microscopischen Arten von Sertularien, Corallineen, Escharen u. s. w. aufzusuchen, und dies wäre meines gehorsamsten Dafürhaltens auch das Einzige, was dieser Naturforscher zum Vortheil des k. Naturalien Kabinetts während seines Aufenthalts in Constantino-pel leisten könnte, zumalen da man schon alles, was von Mer Producten Kostbares und Grosses giebt, besize, und nur diese kleine Thierpflanzen zur Vollständigkeit erfordert werden. Da aber zu dieser Aufsammlung mehr Mühe und Zeit als Geld Aufwand gehört, so glaube ich eben nicht, daß dem Herrn Abbe dazu ein eigener Geld Vorschuß anzuweisen, sondern demselben vielmehr eine besondere Remuneration für diese seine anzuwendende Mühe zu verheissen wäre, welches ich jedoch Euer Excellenz gnädiger und weisen Beurtheilung unterziehe.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 224 ex 1785, unfol., Abschrift.

Hinweis: Zu diesem Vorschlag Borns betreffend Lazzaro Spallanzani, seit 1768 Professor der Naturgeschichte an der Uni-

versität Pavia, liegt kein weiteres Dokument in den Akten des Oberstkämmereramtes. Die von Born erwähnte Beschränkung des Sammlungsbestandes wird auch im Vortrag vom 25. August 1785 (Dok. 401) angeführt.

414 1785 Dezember 15, Wien
Auf Anordnung Kaiser Josephs II. werden zwei nicht näher beschriebene Gemälde aus dem Besitz der Familie Althan für die k. k. Bildergalerie [im Belvedere] zum Preis von 4.500 Gulden angekauft.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Zu allergehorsamster Befolgung Euer Majestät schon vorläufig erteilten allerhöchsten Befehls sind von der Gräfllich Althannischen Familie zwey Gemählde für die k. k. Bilder Gallerie um 4500 f. zu erkauffen. Da nun Michael Joseph Graf v. Althann das Ansuchen gemacht hat, womit für gedachte Gemählde, weil selbe als Fidei Commiss bey dieser Familie aufbewahret werden sollen, eine Banco Obligation per 4500 f. à 4 pro C[en]to auf dessen Nahmen Michael Joseph Graf von Althann ausgefertigt werden möchte, zu welcher Handlung auch Euer Majestät sich allerhöchst gefällig entschlossen haben.

Als solle ich treu gehorsamster Oberste Kämmerer Euer Majestät allergnädigstes Placet mir hierüber in tiefester Erforcht erbitten.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 226 ex 1785, unfol., Ausfertigung ohne Resolution des Kaisers. Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 287, Nr. 212).

Hinweis: Die zustimmende Resolution des Kaisers wird in der einliegenden Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg erwähnt: „Mittelst allerhöchstem Handschreiben haben seine Majestät allergnädigst anzuordnen geruhet, daß wegen der – der gräflichen althannischen Familie für die k. k. Bildergalerie abzukauffenden zweyen Gemälde ein Betrag von 4500 f. in einer Banco Obligation Eurer Excellenz zugestellet werden soll. Gleichwie nun dieser allerhöchsten Willensmeinung gemäß unter einem dem Universal-Kameralzahlamte die Verordnung zukömmt, zum gedachten Ende deroselben eine auf den Herrn Michael Joseph Grafen von Althann vom 20^{ten} Dezember 1785 zu 4 procento lautende Banko-Obligation von 4.500 f. gegen Quitung zu übergeben; also gebe ich mir die Ehre, Eurer Excellenz hiemit davon Nachricht zu geben, und zugleich dero mit dem allerhöchsten Handbillet an mich gelangten, in gegenwärtiger Angelegenheit erstatteten Vortrag hier beizuschliessen.“ (ebd., ohne Nr., unfol., Ausfertigung, 1785 Dezember 19, Wien; Engerth III/1886, S. 287, Nr. 213).

Weiters einliegend die von Joseph Graf Althan unterzeichnete und gesiegelte Bestätigung: „Daß für die von seiner Majestät dem Kaiser erkaufte zween zum Gräfllich Althann[schen] Fidei

Commiss gehörige Bilder mir Endsgefertigten die bestimmte 4500 f. mittels eine Wiener Stadt Banco Obligation sub No 2282 ddo. 20 Decembr. 1785 auf meinen Namen lautend per vier tausend fünf hundert Gulden durch seine des Herrn Obersten Kammerer Grafen v. Rosenberg Excellenz richtig bezahlet worden, bezeiget meine Fertigung. / [L. S.] Joseph Graf v. Althann m. p.“ (ebd., ohne Nr., unfol., Ausfertigung, 1785 Dezember 21, Wien; Engerth III/1886, S. 287, Nr. 214).

Anmerkung: Zu diesem Ankauf Frimmel (1898, S. 248): „1785 fällt der Ankauf eines ungenannten Gemäldes vom Grafen Althan. Es wird nicht allzu bedeutend gewesen sein, sonst wäre doch irgend ein Künstlernaume genannt worden.“

415 1785 Dezember 28, Wien
Dem k. k. Münzkabinett werden Gold- und Silbermünzen des aufgehobenen Zisterzienserklosters Plass [Plasy in Tschechien] angeboten.

Note des Obersthofmeisters Georg Adam Fürst Starhemberg an Oberstkämmerer Rosenberg: „Da die vereinigte löbliche kai. könig. Böhmisch oesterr. Hofkanzley das in Abschrift beyliegende Verzeichniß der bey dem aufgehobenen Klosterstifte Plaß vorgefundenen Gold- und Silbermünzen anher befördert hat, um die Aeusserung zu erhalten, ob von derley Münz Gattungen noch einige für das kai. könig. Münz Kabinet anwendbar seyn können, in welchen Fall sie zur Auswahl hierher gebracht wurden [gemeint würden].

So hat man nicht entstehen wollen, dem kai. könig. Obersten Kämmerer Herrn Grafen v. Rosenberg Excellenz solches zur beliebigen Auskunft hiemit zu erinnern.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 231 ex 1785, unfol., Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 462, Anm. 262), aber mit irrtümlicher Jahresangabe 1786.

Hinweis: Die am 30. November 1785 in Prag ausgestellte Liste siehe Dok. 411. Die Antwort Rosenbergs auf dieses Schreiben erging nicht an Starhemberg, sondern an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Kolowrat (siehe Dok. 416), der sich mit Note vom 23. Dezember 1785 an Starhemberg gewandt hatte (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 43, Nr. 728, unfol.).

416 1786 Jänner 10, Wien
Kolowrat erhält den Bericht der beiden Direktoren des k. k. Münzkabinetts zu den Münzen des aufgehobenen Zisterzienserklosters Plass [Plasy in Tschechien].

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Auf die von Euer Excellenz unterm 23^{ten} Dec. verfloßenen Jahres an das Obrist Hofmeister Amt erlaßene Nota sammt einer Münz Liste über

die bey Aufhebung des Klostersstifts Plaß vorgefundenen Gold und Silber Münzen, habe man dies Orts nicht ermangelt, die beeden k. k. Münz Cabinets-Directores zu vernehmen, ob von derley Münz Gattungen etwa einige für das k. k. Münz Cabinet anwendbar seyn könnten. Und da dieselben nunmehr den neben bey kommenden Bericht erstattet, so gebe [ich] mir die Ehre, Euer Excellenz solchen hiermit zur beliebigen Einsicht anzuschließen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 232 ex 1786, unfol., Konzept.

Hinweis: Der Bericht der beiden Direktoren des Münzkabinetts, womit wahrscheinlich Johann Verot und Franz Neumann gemeint sind, liegt nicht (in Abschrift) ein.

Anmerkung: Bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 462) sind die Münzen „aus Plaß“ unter den Zuwächsen erwähnt. Lhotsky verweist auf Bergmann (II/1857, S. 333), jedoch ist dort nichts dazu vermerkt. Auch aus den Akten des Oberstkämmereramtes lässt sich keine Erwerbung erschließen.

417

1786 Jänner 16, Wien

Die Kameralhauptbuchhaltung beanstandet detailliert die unzureichend belegten Abrechnungen der beiden k. k. Münzkabinette, die künftig ordnungsgemäß nach dem Militärjahr abrechnen sollen.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Obersthofmeister Georg Adam Fürst Starhemberg: „Die Kammeral Haupt Buchhaltung hat zwar die von einem löblichen k. k. Obersthofmeisteramt unterm 23^{ten} Octobris des letztverflossenen 1785^{ten} Jahres gefällig hieher abgegebenen fünf Berechnungen der Modernen Münz- und Medaillen Kabinetts Direktorn [Johann] Verot und [Franz] Neumann vom 1^{ten} Dezember 1781 bis letzten August 1785 nicht in der gehörigen Art mit Grunde beurtheilen können, indem in den vier Berechnungen vom 1^{ten} Dezember bis letzten Dezember 1784 eigentlich nur die Ausgaben einer grösseren Summe für die in auswärtigen Provinzen erkauften Münzen und Medaillen mit den erforderlichen Quitungen belegt sind, bei der Berechnung vom 1^{ten} Jänner bis letzten August 1785 aber sich gar keine Beilagen befinden, und weil weder bei den für die verkauften Münz Duplikate in Empfang genommenen Geldern eine Bestätigung, noch bei den Ausgaben eine Anschaffung befindlich ist. Indessen will man jedoch für dermalen diese Rechnungen für richtig annehmen, nachdem sie durch die beigefügte Unterschrift des Herrn Obersten Kämmerers Grafen von Rosemberg [sic; recte Rosenberg] bestätigt sind.

Nur ist der Umstand, ob die in der Berechnung vom 1^{ten} Jänner bis letzten Junii 1783 auf den Direktor des Antiken-Kabinetts Joseph Eckhel ohne Quitung in Ausgabe erscheinenden 200 Gulden schon verrechnet oder noch zu verrechnen sind, an noch aufzuklären.

Überhaupt aber wünschet man sehr, daß künftig von den gedachten Münz- und Medaillenkabinetts Direktorn die allgemeine Rechnungs Ordnung beobachtet werde, und zu diesem Ende werden die für die verkauften Münz- und Medaillen Duplikate in Empfang gebrachten Gelder ordentlich zu bestätigen, die bestrittenen Auslagen, so weit es nur immer möglich ist, mit Quitungen zu belegen, auch die Bescheinigungen, welche dem Stempel unterliegen, mit dem klassenmässigen Stempel zu versehen, und endlich die Quitungen über die bezahlten Beträge zu ihrer Bestätigung von dem Herrn Obersten Kämmerer zu unterfertigen seyn.

Man giebt sich demnach die Ehre, ein lobliches k. k. Obersthofmeisteramt hiemit geziemend zu ersuchen, daß demselben gefällig seyn wolle, nicht nur die Beschaffenheit der oberwähnten, dem Antikenkabinetts Direktor Eckhel verabfolgten 200 f. hieher zu eröffnen, sondern auch die Einleitung dahin zu treffen, daß dergleichen Rechnungen vom 1^{ten} September 1785 angefangen jederzeit nach dem Militar Jahre ganzjährig in der obangeführten Ordnung geleet werden, deren Mittheilung man sodann gewärtig ist, um sie von der Kammeralhauptbuchhalterei gehörig adjustieren lassen zu können.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 233 ex 1786, unfol., kollationierte Abschrift.

Hinweis: Diese Abschrift der Note Kolowrats wurde von Obersthofmeister Starhemberg an Oberstkämmerer Rosenberg mit Begleitnote „zur selbsteigenen Einsicht, und weiters beliebiger Fürkehrung“ weitergeleitet (ebd., ohne Nr., liegt ein in Konvolut Nr. 233 ex 1786, unfol., Ausfertigung, 1786 Jänner 23, Wien). Dazu auch die Protokollierung beim Obersthofmeisteramt betreffend die Note Kolowrats vom 16. Jänner und die Note an Rosenberg vom 23. Jänner 1786 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 54, unfol.). Weiters liegen zu dieser von der Hofkammer eingeleiteten Rechnungsüberprüfung auch Akten im KHM (Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Konvolute Nr. 51 und 52) auf.

418

1786 Jänner 30, Wien

Die beiden Direktoren des k. k. modernen Münzkabinetts Verot und Neumann legen dar, warum sie nicht ganzjährig und mit Vorlage der Quittungen abrechnen können.

Das Münzkabinett habe kein jährliches Fixum zur Bestreitung seiner Auslagen, da diese vor allem durch die verschiedenen Ankäufe jährlich variieren. Deshalb werde immer dann, wenn Geldbedarf bestehe, abgerechnet, da andernfalls keine Geldanweisungen erfolgen können. Würde man hingegen mit der Abrechnung bis zum Ende des Militärjahres zuwarten, könnten bis dahin keine Anweisungen erfolgen, wodurch dem Münzkabinett aus Geldmangel günstige Ankaufsmöglichkeiten entgingen. Viele dieser Münz- und Medaillenkäufe kommen mit Personen von Rang und Vermögen zustande, die aber aus Diskretionsgründen

anonym bleiben und daher keine Quittungen ausstellen wollen. Die Direktoren des Münzkabinetts können aber auf Wunsch jedes ohne Quittung angekaufte Stück, das in der Abrechnung auch genau beschrieben wird, jederzeit vorzeigen.

Bericht von Johann Verot und Franz Neumann an Oberstkämmerer Rosenberg: „Euer Excellenz / Eine löbliche k. k. Kameral Buchhalterey hat in einer dem löblichen k. k. Obersten Hofmeister Amt und von diesem Euer Excellenz mitgetheilten Note den Wunsch geäußert, daß künftig die Münz Kabinetts-Directorn ihre Rechnungen vom 1^{ten} September 1785 anfangen jederzeit nach dem Militär Jahr ganz jährlich legen, und die bestrittenen Auslagen, so weit es nur immer möglich ist, mit Quittungen belegen mechten.

Hierüber geben Unterzeichnete sich die Ehre, auf die von Euer Excellenz hierüber von uns anverlangten Äusserung sich dahin zu vernehmen, daß sie nach der itzigen Verfassung des k. k. Münzkabinetts oberwähnten Wunsch nicht ganz entsprechen können, und dies aus folgenden Gründen.

Das k. k. Münzkabinet hat keine jährlich bestimmte und ausgemessene Summe zu Bestreitung der vorkommenden Auslagen. Da nun diese nach Beschaffenheit der Umstände in manchen Jahr geringer sind, in einem andern aber beträchtlicher, besonders wenn die k. k. Herrn Gesandten und Geschäftsträger wichtige Posten einsenden, ein Fall, der nicht selten eintritt, so geschieht es auch öfters, daß die von seiner Majestät dem Kaiser [Joseph II.] uns angewiesene Summe schon zuweilen in der ersten Helfte des Jahrs ausgeleget worden. Äussert sich nun dieser Fall, so sind wir gedrungen, um neue Anschaffung zu bitten. Um diese können wir nicht bitten, ohne uns über die gemachten Auslagen und Verwendung der vorigen Geldsumme auszuweisen. Wir sind daher gezwungen, stets damals Rechnung zu legen, wann die Kabinetts Kassa ganz, oder fast ganz erschöpft ist, und können folglich, so lang die dermalige Verfassung des k. k. Münzkabinetts bestehet, nicht immer das End des Militär Jahres abwarten, weil wir sonst nicht selten ein viertel oder halbes Jahr allen Einkauf, und vortheilhaften Gelegenheiten, das Kabinet zu bereichern, entsagen müsten. So billig der Wunsch ist, daß die bestrittenen Auslagen mit Quittungen nach Möglichkeit belegt werden, so gewiß ist, daß Unterzeichnete sich zuweilen in der unangenehmen Laage finden, selbst bey beträchtlicher[e]n Auslagen keine Quittungen erhalten zu können. Oft sind in- und ausländische Verkäufer Personen von Range, und Vermögen, die weil sie einige Münzen und Medaillen dem k. k. Kabinet käuflich überlassen, nicht eben darum ihre Nahmen auf Quittungen bey den löblichen k. k. Stellen umlauffen lassen wollen, und das um so weniger wollen, weil es das Ansehen haben dörfte, als hätten sie diese Stücke aus Geldmangel und Noth verkauft.

Unterzeichnete können aus Erfahrung betheuern, daß dieses ein sehr gewöhnlicher Fall sey. Hieraus erklärt sich, warum nicht jeder Ankauff mit Quittungen belegt worden und künftig belegt werden könne. Man müste nur fordern, daß fer-

nerhin dergleichen Käuffe ganz unterbleiben, das heist, eben die schönsten Gelegenheiten verabsäumet werden solten, die k. k. Samlung auf die wohlfeilste Art mit interessanten Stücken zu vermehren. Indessen werden jederzeit bey den Posten, wo keine Quittungen zu haben sind, oder die Unbeträchtlichkeit der Auslage dieselben entbehrlich macht, die gekauften Stücke nicht nur specificire, sondern auch nach ihrem Metall, Gewicht, innerlichen Werth und Betrag genau angegeben werden, und die Directoren sind ohnehin bereit, die in der Rechnung angezeigte Stücke dem von Euer Excellenz hiezu Bevollmächtigten jeden Augenblick vorzuzeigen, um sich von ihrem würlklichen Daseyn zu überzeugen. Diese genaue Specificirung der angeschaffenen Stücke nebst Angabe ihres Gewichtes und Werthes, von deren Daseyn man sich jederzeit überführen kann, ist die überzeugendste und redenste Quittung, die nur gefordert werden kann.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 233 ex 1786), unfol., Abschrift.

Hinweis: Das Konzept dazu befindet sich im KHM (Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 52, olim Nr. 58).

Anmerkung: Zu den Einnahmen und Ausgaben des Münzkabinetts siehe das mit 15. Juni 1765 beginnende Kassabuch, dessen letzte Eintragung eine mit 30. Oktober 1786 datierte Ausgabe betrifft (KHM, Münzkabinet, Inventare und Verzeichnisse, Bd. 110).

419

ohne Datum [1786, nach Jänner 23, vor Februar 2, Wien]

Der Direktor des „k. k. Antikencabinetts“ Eckhel bestätigt die bereits erfolgte Abgabe der Abrechnung des k. k. antiken Münzkabinetts für das gesamte Jahr 1783.

„Äußerung / Des k. k. Antikencabinetts Direktors / Auf die Anfrage der löblichen k. k. Kameralhauptbuchhalterey: Ob die in der Berechnung von 1^{ten} Jänner bis letzten Junii 1783 auf dem Direktor des Antikencabinetts Joseph Eckhel ohne Quittung in Ausgabe erscheinenden 200 f. schon verrechnet, oder noch zu verrechnen sind? habe ich die Ehre zu berichten, daß gedachte Summa ordentlich in die Rechnung gebracht, diese von Seiner Excellenz Herrn Oberstkämmerer [Rosenberg] unterschrieben, und dem Obersthofmeisteramt übergeben worden, wo sie sich folglich nothwendig finden muß, unter dem Titel: Verrechnung der Einnahme und Ausgabe für das k. Antikencabinet vom 1^{ten} Jänner bis 31. Decembris 1783. / Abbe Eckhel / Direktor“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 233 ex 1786), unfol., Abschrift.

Hinweis: Der Terminus post ergibt sich durch die Note Starhembergs vom 23. Jänner 1786 (siehe Hinweis zu Dok. 417), der Terminus ante durch die Note Rosenbergs vom 2. Februar 1786 (siehe Dok. 420).

Anmerkung: Es muss sich um die Abrechnung handeln, die mit Note vom 25. Mai 1784 weitergeleitet wurde (siehe Dok. 350).

420 1786 Februar 2, Wien
Rosenberg übermittelt Kolowrat die Stellungnahmen der Direktoren zu den beanstandeten Abrechnungen der beiden k. k. Münzkabinette.

Oberstkämmerer Rosenberg teilt Hofkanzler und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat auf dessen „untern 16^{ten} Jenner an das k. k. Obrist Hofmeister Amt erlassene Nota in Betref der von der Cameral Hauptbuchhalterey gemachten Anmerkungen, über die von den k. k. Modernen Münz- und Medaillen Cabinets Directorn Verot und Neumann gelegten fünf Berechnungen von 1^{ten} Dec. 1781 bis letzten Dec. 1784“ mit, dass „man nicht nur von erst erwehnten Directorn ihre Aeußerung über diese Rechnungs Gegenstände abgefordert, sondern auch zugleich dem Director des Antiquen Medaillen Cabinets Abbé Ekel, aufgetragen“ habe, „über die ihm verabfolgte 200 f. noch nicht erfolgte Rechnung beyzubringen.“ Rosenberg übermittelt Kolowrat beiliegend den „Bericht der eben erwehnten Modernen Münz Cabinets Directorn sammt der Berechnung des Abbé Ekel zur beliebigen Einsicht“.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 233 ex 1786), unfol., Konzept.
Hinweis: Die Note Kolowrats vom 16. Jänner 1786 siehe Dok. 417, der Bericht von Johann Verot und Franz Neumann siehe Dok. 418, die Äußerung Joseph Eckhels siehe Dok. 419. Die Berechnung Eckhels liegt nicht (in Abschrift) ein.

421 1786 Februar 17, Wien
Kaiser Joseph II. lehnt das von der Militärakademie [in Wiener Neustadt] gestellte Ansuchen um Leihgabe einiger antiker „Medaillen“ und geschnittener Steine ab, da „eine so unnütze Collection“ dem Ausbildungszweck abträglich wäre.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Es hat der Feldmarschall Lieutenant Graf von Kinsky, Director der Militar-Accademie, um eine geringe Anzahl von Antiquen, theils Medaillen, theils geschnittenen Steinen, gebetten, um den Eleven auch in dieser Partie einigen Unterricht beybringen zu können. Da ich nun den Abbé Eckhel, Director des k. k. Antiquen Cabinets vernommen, und er mich versicherte, von beyden Klassen einen hinlänglichen Vorrath aus dem von Tyrol hierher überschickten Ambrasischen Cabinet zu haben, so wäre es leicht, der Accademie durch die Auswahl der verlangten geringen Anzahl zu willfahren, doch mit dem Bedinge, daß die zu überschickende Stücke noch immer als solche anzusehen wären, die dem k. k. Cabinet zugehören, und auf jedem Fall wiederum

können zurückgefordert werden. Ich treu gehorsamster Oberste Kämmerer gewärtige also in Unterthänigkeit Eurer Majestät allergnädigste Befehle, ob dem Gesuch des eingangs erwehnten Grafen von Kinsky auf solche Art willfahret werden dörrfte?“ Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Um Kadeten auszubilden, die seiner Zeit tüchtige Officers werden sollen, ist der Unterricht von Antiquen, Medaillen und Steinen keineswegs nöthig, viel mehr würde die Akademie durch eine so unnütze Collection von ihrem Hauptzwecke abgeführt werden. Es kann also dieses Begehren nicht statt haben. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 234 ex 1786, unfol., Ausfertigung.
Hinweis: Das Ersuchen von Franz Joseph Graf Kinsky, Direktor der Militärakademie in Wiener Neustadt, liegt nicht ein.

422 1786 Februar 23, Wien
Der Adjunkt des k. k. Naturalienkabinetts Karl Haidinger wird für die Einführung des Amalgamationsverfahrens in Böhmen benötigt.

Note des Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen Johann Gottlieb Graf Stampfer an Oberstkämmerer Rosenberg: „Der bey dem Euer Excellenz unterstehendem k. k. Naturalien Cabinet als Adjunct angestellte, und mit dero güttigsten Erlaubniß, die man diesorts danknehmig erkennt, einige Zeit in Schemnitz abwesend geweste Karl Haidinger ist nunmehr von dort zurückgelanget. Der höchste Dienst fordert die Amalgamations Manipulation auch sobald möglich im Königreich Böhmen einzuführen. Es manglen aber bey dieser erst anfangenden Manipulation die Beamten, welche schon die gehörige Kentniß haben müssen, um solche einführen zu können. Man ist also von Seiten dieser Hofkammer in Münz und Bergwesen bemüssiget, Euer Excellenz zu ersuchen, dem gedachten Adjuncten des k. k. Naturalien Cabinets Karl Haidinger die geneigte Erlaubniß zu ertheilen, daß er die Anquikungs Arbeit, welche er mit so vieler Geschicklichkeit zu Schemnitz ausgeführt hat, nun auch in Böhmen einführen dürfte, wohin man ihn alsdann nächstens absenden zu können wünschte.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 235 ex 1786, unfol., Ausfertigung.
Hinweis: Oberstkämmerer Rosenberg erwiderte in seiner einliegenden Gegennote, es werde, „um diese Angelegenheit zu beendigen, diesorts kein Anstand genommen“, Haidinger die gewünschte Erlaubnis zu erteilen (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1786 März 4, Wien).
Anmerkung: Fitzinger (I/1856, S. 460) erwähnt, dass Haidinger 1786 „nach Glashütte bei Schemnitz berufen“ wurde und „im selben Jahre auch die Errichtung eines Amalgamations-Werkes in Joachimsthal zur Ausführung zu bringen“ hatte.

Zum damals in Niederrugarn erstmals in Europa eingeführten, von Born weiterentwickelten Amalgamationsverfahren siehe die ausführliche und mit Akten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen genau belegte Darstellung von Hofer (1955, S. 76–115). Die hohen Kosten der Versuche zu einer Verfahrensverbesserung zahlte Ignaz v. Born zum Teil aus eigener Tasche beziehungsweise mit Darlehen. Sie waren der Hauptgrund, warum Born nach seinem Tod immense Schulden hinterließ. Born führte seine 1781/82 begonnenen Versuche übrigens unter engster Mitarbeit Haidingers durch (Hofer 1955, S. 28, 31, 83, 94).

423 1786 Februar 27, Wien
Auf Anordnung Kaiser Josephs II. wird das Gemälde „Christum in seinen Leiden“ von Guido Reni für die k. k. Bildergalerie um 600 Gulden [von der Eigentümerin Anna v. Nagel] angekauft.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät / Haben mir allergnädigst anzubefehlen geruhet, daß ein Bild, Christum in seinen Leiden vorstellend und von dem Mahler Guido Reni verfertigt, zum Gebrauch, und Aufbewahrung in allerhöchst dero Bilder-Gallerie um sechs Hundert Gulden erkauffet werden solle.

Als erkühne [ich] mich Eurer Majestät allerhöchstes Placet zur diesseitigen Bedekung mir darüber in tiefester Ehrforcht zu erbitten, damit die Anschaffung deren 600 f. für oberwähntes Bild an das Universal Kammeralzahl-Amt ergehen möge.“
Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 236 ex 1786, unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 287, Nr. 215); erwähnt bei Frimmel (1898, S. 248).

Hinweis: Einliegend das Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt, es mögen die „600 f. bey dem Universal Kameral Zahl-Amt angewiesen und der Frau Anna v. Nagel als Eigenthümerin dieses Gemähltes gegen ihrer Quittung daselbst verabfolget werden“ (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept; 1786 „den letzten Hornung“/Februar 28, Wien; Engerth III/1886, S. 287, Nr. 216). Die entsprechende Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer erfolgte am 28. Februar 1786 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 148, unfol.).

424 1786 März 15, Wien
Der Basler Notar Leucht möchte Kaiser Joseph II. drei altrömische Hausgötterfiguren schenken.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Da dem Hof und Staatskanzler nicht bekannt ist, ob und was für ein Gebrauch zu machen sey von dem mit ne-

benehenden Berichtschreiben des kai. könig. Residents in der Schweiz einbegleiteten Anerbiethens des Basler Notars Leucht, drey ihm zugehörenden alt-römischen Haus-Götter seiner kai. könig. Majestät unentgeltlich zu verehren, so glaubt der Hof und Staatskanzler die Beurtheilung davon dem kai. könig. Herrn Oberst-Kammerer Grafen von Rosenberg Excellenz anheimstellen und sich dero gefällige Äußerung darüber ausbitten zu sollen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 241 ex 1786, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Weder das Schreiben des Basler Notars Leucht noch der Bericht des Residenten (Emanuel Tassara) liegt (in Abschrift) ein. Der Bericht wurde Kaunitz zurückgeschickt (siehe Dok. 426).

425 ohne Datum [1786 März, zwischen 15 und 20, Wien]
Eckhel gibt zu bedenken, dass die [vom Basler Notar Leucht] als Geschenk [an Kaiser Joseph II.] angebotenen drei bronzenen antiken Götterfiguren Nachahmungen sein könnten.

Bericht des Direktors des antiken Münzkabinetts Joseph Eckhel an Oberstkämmerer Rosenberg: „Euer Excellenz / Wenn dem Herrn Besitzer mit dem uneigennütigen Anbiethen seiner drey ährenen Idolen Ernst ist, und man höchsten Orths gesinnet wäre, sie unter diesem Bedinge annehmen zu wollen, so wäre freylich diese gnädige Annahme mit keiner Gefahr verbunden. Falls man aber darauf bedacht wäre, seinen freymüthigen Antrag durch ein Gegengeschenk zu belohnen, so muß ich erinnern, daß Idolen von dieser Art bey allen Versicherungen der Aechtheit und Meisterhand größtentheils nur Produkte neuerer Zeiten, oder für die Kunst unbedeutend sind, und folglich zu besorgen wäre, daß vielleicht so eine Eroberung mit dem Gegengeschenke in einem unbilligen Verhältnis stehen könnte. Übrigens wäre es wohl möglich, daß gedachte Stücke einen vorzüglichen Werth hätten, aber man müste sich auch dessen durch eigene Einsicht versichern können.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 241 ex 1786), unfol., Abschrift.

Hinweis: Die zeitliche Einordnung von Eckhels Bericht ergibt sich durch Dok. 424 und 426.

426 1786 März 20, Wien
Keine Zusage zur Annahme der vom Basler Notar als Geschenk angebotenen Hausgötter, „obwohlen ... eine hinlängliche Sammlung von dergleichen Alterthümern nicht vorhanden ist“.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Staatskanzler Kaunitz: „Für die gefällige Mittheilung des Berichtschreibens

des in der Schweiz befindlichen k. k. Residentens Herrn v. Tassara, sammt den einbegleiteten Anerbiethen des Baseler Notars Herrn Leucht, wegen drey ihm zugehörenden alt römischen Hauß-Götter, welcher selbe seiner k. k. Majestät [*Joseph II.*] unentgeltlich verehren zu dürfen wünschte, gebe ich mir die Ehre, an des kaiser. könig. Herrn Geheimen Haus- Hof- und Staats Canzlers Fürsten von Kaunitz Rittberg fürstliche Gnaden den schuldigsten Dank hiemit gelangen zu laßen, und zugleich (obwohlen allhier eine hinlängliche Sammlung von dergleichen Alterthümern nicht vorhanden ist) die von dem Antiken Cabinets Directork Abbé Eckel hierüber erlassene Aeußerung, sammt den anher communicirten Herrn von Taßarischen Berichts schreiben in originali geziehend anzuschließen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 241 ex 1786), unfol., Konzept.

Hinweis: Da Kaunitz diese Antwort Rosenbergs als ungenügend erachtete („... des k. k. Herrn Oberstkämmerers Grafen v. Rosenberg Excellenz [...] nicht zu äußeren beliebt haben, wie der solches einberichtende k. k. Resident darüber zu verbescheiden seyn werde [...]“), stellte er mit Note vom 22. März 1786 dazu erneut die Anfrage (ebd., ohne Nr., unfol., Ausfertigung), die Rosenberg am 24. März 1786 beantwortete (siehe Dok. 430).

427 *ohne Datum [vor 1786 März 22]*
Erste Auswahl von neun Gemälden der Sammlung Deblin in Znaim und deren Schätzung durch Galeriekustos Tusch sowie definitive Auswahl für die k. k. Galerie durch Galeriedirektor Rosa.

„Verzeichniß / Deren 9 kleinen Gemälden, welche ich aus der Lehenburg zu Znaim für die k. k. Bilder Gallerie ausgesucht habe.

Numero des Bildes	Vorstellung des Gemäldes	Stück	Preis
1	Amor in einer geschnitzen Rame	1	140 f.
16	Kleine Viehstückl auf Holz	2	10 f.
41	Altes Weib beym Roken	1	25 f.
59	Landschafften, wovon eine sehr beschädigt ist	2	80 f.
97	Histor[isches] Gemäld den Mercurium vorstellend	1	60 f.
125	Ein Jahrmarkt	1	40 f.
136	Christus 5000 in der Wüste speisend	1	100 f.

Johannes Tusch / Erster Custos bey der k. k. Bilder Gallerie“

Note des Galeriedirektors Joseph Rosa [an das Oberstkämmereram]: „Von denen 9 Stück Bildern, welche Herr Johann Tusch Custos bey der k. k. Bilder Gallerie aus der gräflich Deblinischen Fidei Commiss hierher nach Wienn gebracht hat, sind nur 3 Stücke, welche in dem 2^{ten} Stok der k. k. Bilder Gallerie, und zwar zwischen den Fenstern oder Pfeillern könten gebraucht werden.

Es seynd folgende:

No 1 – 97 – 125, wie aus der Schätzung des oben benannten Custos als Beylage zu ersehen ist.

Joseph de Rosa / k. k. Gallerie Director“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mapped I, ohne Nr. (beide liegen ein in Konvolut Nr. 243 ex 1786), unfol., undatierte Abschriften.

Druck: Erwähnt bei Engerth III (1886, S. 287, zu Nr. 218); Note Rosas wörtlich bei Hassmann (2013, Dok. 152).

Hinweis: Der Terminus ante ergibt sich durch den Vortrag Rosenbergs (siehe Dok. 428). Kustos Tusch reiste bereits im Frühling 1785 nach Znaim (siehe Dok. 430). Möglicherweise erfolgte bereits damals eine Sichtung der Gemälde der Sammlung Deblin.

Anmerkung: Joseph Graf Deblin verstarb 1784 ohne Nachkommen. Die Familie Deblin hatte die Znaimer Burg als Lehen inne, die nun wieder an Kaiser Joseph II. zurückfiel.

428 *1786 März 22, Wien*
Kaiser Joseph II. bewilligt den Ankauf dreier Gemälde namentlich nicht genannter Maler aus der Sammlung des Grafen Deblin, die Rosa für die k. k. Bildergalerie ausgewählt hatte.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät. / Die vereinig Böhmis- und Oesterreichische Hof Canzley hat in der hier allerunterthänigst beigegebenen Nota anhero die Eröffnung gemacht, daß auf Ansuchen des Mährisch-Schlesischen Cammeral Administrators die in beiliegenden Verzeichniß enthaltene, aus dem Graf Deblinischen Fidei Commiss Bilder Vorrath an die k. k. Bilder Gallerie abgegebene Gemählde abgeschätzt und der dafür ausfallende Betrag dieser Fidei Commiss vergütet werden möchte.

Man hat nicht ermangelt, den k. k. Bilder Gallerie Custos Johann Tusch die Auswahl und Schätzung erstgedachter Bilder aufzutragen, und zugleich die Aeußerung des Gallerie Direktors Rosa über diese Auswahl und Aufbewahrung einzuholen, welcher sich in den Anschluß geäußert, daß von diesen in den Verzeichniß enthaltenen und ausgewählten Stücken nur drey Stücke, nemlich No. 1 Amor in einen geschnitzen Rame um den Preiße per 140 f., No 97 ein historisches Gemählde, den Mercurium verstellend per 60 f. und No 125 ein Jahrmarkt um 40 f. übernommen, die übrigen 6 Stück aber für Euer Majestät Bilder Gallerie nicht anwendbar wären, folglich obgedachter Graf Deblinische Fidei Commiss wieder zurück gestellet werden könten.

Ich treu gehorsamster Obriste Kämmerer bin mit der Aeusserung des Gallerie Directors Rosa vollkommen einverstanden und gewärtige Euer Majestät allerhöchste Entschliessung in tiefester Ehrfurcht.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 243 ex 1786), unfol., Konzept. Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 287, Nr. 218); besprochen bei Frimmel (1898, S. 248 f.).

Hinweis: Die erwähnte Note der vereinigten Hofkanzlei liegt nicht ein. Die Auswahl Tuschs und die Äußerung Rosas, auf die sich Rosenberg bezieht, siehe Dok. 427. Rosenbergs Vortrag liegt nicht in Ausfertigung ein, daher ist die dazu erfolgte Marginalresolution des Kaisers nicht ersichtlich. Dessen Zustimmung zum Ankauf der Gemälde geht aber aus den beiden weiteren Schriftstücken dieses Konvoluts hervor. Zum einen die Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Rosenberg: „Seine Majestät haben den Antrag, aus dem Graf Deblinischen Bildervorrath die ausgewählte drey Gemälde sub Num 1, 97 und 125 in die k. k. Bildergalerie in dem Abschätzungswerth übernehmen zu lassen zu genehmigen geruhet. / Euer Exzellenz ersuche [ich] daher wegen deren Beibehaltung in der k. k. Gallerie das Weitere zu veranlassen, diejenigen Bilder hingegen, welche für die k. k. Gallerie nicht annehmbar gefunden worden, an die niederösterreichische Regierung abzugeben, welche unter einem wegen der Uibernahm und den weiteren Verkauf das Erforderliche mitgegeben wird.“ (ebd., Nr. 243 ex 1786, unfol., Ausfertigung, 1786 April 6, Wien; Engerth III/1886, S. 288, Nr. 219). Zum anderen das Intimat des Oberstkämmereramtes an Galeriedirektor Rosa, dass der Kaiser „drey Gemählde sub No. 1, 97 und 125 in die k. k. Bilder-Gall. um den Abschätzungs-Werth übernehmen zu lassen mit dem Beysatz zu genehmigen geruhet, daß die jenigen Bilder, welche für die k. k. Bilder-Gallerie nicht anwendbar gefunden worden, an die N. Ö. Regierung abgegeben werden sollen [...]“. (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1786 April 13, Wien; Engerth III/1886, S. 288, Nr. 220).

429 1786 März 22, Wien
Kaiser Joseph II. lehnt den Kauf eines in Thüringen aufgefundenen fossilen Horns ab und äußert sich nicht zu dem vom Künstler Wolfgang Köpp vorgelegten Angebot.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Es hat der Hofrat Ignaz Edler v. Born sowohl über die ihm zugefertigte Bittschrift der Seebachischen Kinder von Schönewerde in Thüringischen, als auch über den ihm ebenfalls zum Gutachten zugetheilten Katalog des hiesigen Künstlers Wolfgang Köpp, die nebenbeykommende Äußerung anhero eingereicht, daß das in Unstruth gefundene ausserordentliche und den erwehnten Seebachischen Kindern zugehörige Horn, welches wenn es der Beschreibung entspricht, allerdings eine höchst merkwürdige Seltenheit wäre, die unter den Fosilien allerhöchst dero Naturalien Cabinets, den ersten Plaz verdiente. Da aber mehr gedachte Seebachische Kinder keinen Preiß dafür angesetzt, so wäre oben erwehnter Hofrath v. Born der allerunterthänigsten Meinung, daß ihnen dafür 100 Species Dukaten angeboten werden dürfte.

Was hingegen das Gesuch des Künstlers Wolfgang Köpp beträfe, so gehörten derley Kunstsachen nicht in ein Naturalien-Kabinet, mithin könnte er auch auf den Ankauf derselben für Eurer Majestät etc. Naturalien-Kabinet um so weniger einrathen.

Ich treu gehorsamster Oberste Kämmerer kann nicht umhin, diese von dem Hofrath v. Born gemachte Anmerkung über eingangs erwehnte Gegenstände Eurer Majestät etc. etc. allerhöchsten Willkühr und allergnädigsten Entschliessung in tiefester Ehrfurcht vorzulegen.“

Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „An dem Horn ist gar nichts gelegen, und bin ich es nicht kauffen zu laßen gesinnt. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 242 ex 1786, fol. 154–155, Ausfertigung.

Hinweis: Weder die Stellungnahme Borns noch der Katalog liegt ein. Der Akt enthält auch keine Erledigungsschreiben. Wolfgang Köpp hatte bereits 1780 bei Maria Theresia vergeblich um den Ankauf einiger seiner Werke suppliziert (siehe Dok. 172).

430 1786 März 24, Wien
Ausdrückliche Ablehnung der als Geschenk angebotenen drei „alten Hauß Götzen“, da im k. k. Antikenkabinett „keine Collection von dergleichen Alterthümern“ vorhanden sei.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Staatskantler Kaunitz: „Auf die von des k. k. Herrn Geheimen Hauß- Hof und Staats Canzlers Fürsten von Kaunitz Rittberg Fürstliche Gnaden untern 22^{ten} laufenden Monats anhero gefällig zu erlaßen beliebte Nota über das von des Baseler Notars Leucht gemachte Anerbiethen, wegen 3 ihm zugehörenden alten Hauß Götzen, um selbe seiner Majestät dem Kaiser [Joseph II.] unentgeltlich zu verehren, an verlangte nähere Auskunft, gebe ich mir die Ehre, hievon die geziemende Erinnerung zu machen, daß weil keine Collection von dergleichen Alterthümern nicht vorhanden, diese antragende Hauß-Götzen für das k. k. Anticken Cabinet nicht anwendbar zu machen seyn.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 241 ex 1786), unfol., Konzept.

Anmerkung: Laut Insinuat des Oberstkämmereramtes vom 24. September 1782 (siehe Dok. 277) müssten sich im antiken Münzkabinett (auch Antikenkabinett genannt) schon mehrere „Götzen“ (antike Götterfiguren) befunden haben; sie wurden 1782 von der Schatzkammer in das antike Münzkabinett überstellt.

Zusendung einer für Kaiser Joseph II. bestimmten, auf die Belagerung von Gibraltar geprägten Goldmedaille.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Dem kais. könig. Herrn Gesandten in Londen [sic] Grafen [Friedrich] v. Kageneck ist von dem Herrn Generalen [Georges Augustus] Elliot die beyliegende goldene Medaille für des Kaisers Majestät [Joseph II.] mit der Äusserung zugestellt worden, daß gleich anfangs eine der auf die Belagerung von Gibraltar geschlagenen fünf Goldmünzen für ihre Majestät bestimmt gewesen, und nur aus Verstoß mit einer Herrn Grafen Kageneck zugeachten silbernen verwechselt worden sey.

Ich habe daher die Ehre, diese Denkmünze des kai. auch kai. könig. Herrn Obersten Kämmerers Grafen von Rosenberg Excellenz hiemit geziemend zu übergeben.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 245 ex 1786, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Einliegend die Bestätigung des zweiten Direktors vom modernen Münzkabinett Franz Neumann, dass „dem k. k. modernen Münzkabinete die Goldmünze des Herrn General Elliot auf die Belagerung Gibraltars richtig übergeben worden“ ist (ebd., ohne Nr., unfol., Ausfertigung, 1786 April 15, Wien); weiters die Note Rosenbergs an Staatskanzler Kaunitz, dass die „von dem k. k. Herrn Gesandten in Londen Grafen von Kageneck für das k. k. Münzkabinet eingeschikte auf die Belagerung von Gibraltar geschlagene goldene Medaille erwehntem Kabinet richtig übergeben worden“ sei (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1786 April 15, Wien). Diese Medaille erwähnt Karl Graf Zinzendorf in seinem Tagebuch (Wagner 1972, S. 140). Anmerkung: Laut Hofeschematismus (1785, S. 278) war „Friedrich Graf von Kageneck, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königl. Großbritanischen Hof“.

Kaiser Joseph II. ordnet den Ankauf eines Nachtstückes des Malers Joseph Platzer für die k. k. Bildergalerie an.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Haben mir allergnädigst anzubefehlen geruhet, daß das von dem Mahler Plazer gefertigte Gemählde, ein Nachtstück vorstellend, zum Gebrauch, und Aufbewahrung in allerhöchster dero Bilder-Gallerie um fünfzig Ducaten erkauffet werden solle.

Als erkühne [ich] mich, Euer Majestät allerhöchstes Placet zur diesseitiger Bedekung mir darüber in tiefster Ehrforcht zu erbitten, damit die Anschaffung deren 50 Dukaten für gedachtes Nachtstück an das Universal Kameralzahl-Amt ergehen möge.“

Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe 1, Nr. 244 ex 1786, unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 288, Nr. 221); erwähnt bei Frimmel (1898, S. 250) mit dem Hinweis, dass das 1786 erworbene Nachtstück von Joseph Platzer aller Wahrscheinlichkeit „identisch mit Nr. 325 der heutigen Abtheilung der sogenannten modernen Gemälde“ ist.

Hinweis: Einliegend die Verständigung an das Obersthofmeisteramt mit dem Ersuchen um Veranlassung der Zahlungsanweisung an Joseph Platzer (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1786 April 14, Wien). Die entsprechende Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes erfolgte am 14. April 1786 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 242, unfol.).

Kaiser Joseph II. stimmt der von Kammerkristallschneiderin Anna Maria Wolfin erbetenen Abtretung ihrer mit 300 Gulden besoldeten Stelle an Johann Georg Schulz zu.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Die verwittibte Kammer Crystalschneiderin Anna Maria Wolfin stellet in der hier allerunterthänigst beygebogenen Bittschrift vor, daß sie ihr zugehörend samentliches Waaren-Lager ihrem Wirthschafter, Johann Georg Schulz, verkäufflich abzutretren wünschte, zumalen derselbe bereits 11 Jahre bey allerhöchster dero Hofstatt sich zu denen Verrichtungen, welche ihr seeliger Mann, Ludwig Wolf, versehen hat, sowohl bey füngewesten Hof-Festins, als auch in andere verschiedenen Gelegenheiten, besonders aber in den leztern Jahren ganz allein mit unermüdllichen Fleiß, Treue und Zufriedenheit der Vorgesezten habe gebrauchen lassen.

Da nun das Vorgeben der oberwehnten Wittib Wolfin, nach allen eingeholten Nachrichten vollkommen richtig, und nicht zu zweifeln ist, daß dieser Georg Schulz die besten Kenntnisse und größte Geschicklichkeit zu Vertretung einer Kammer Crystalschneider-Stelle besize, so sehe ich mich veranlasset, allergehorsamst anzufragen, ob Euer Majestät etc. in allerhuldreichsten Anbetracht obiger Umstände mehr erwehntem Schulz gedachte Stelle mit dem hiermit verbundenen jährlichen Gehalt von 300 f. allergnädigst zu ertheilen geruhen wollen?“

Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 247 ex 1786, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Das Gesuch der Anna Maria Wolfin liegt nicht ein.

Anstellungsdekret für Johann Georg Schulz als Hofspiegelmacher und Kammerkristallschneider mit einer Besoldung von 300 Gulden jährlich beginnend ab 1. Mai 1786.

Oberstkämmereramtsdekret für Johann Georg Schulz: „Von seiner Römisch kaiserlich königlichen apostolischen Majestät unsers allergnädigsten Herrn Obristen Kämmerer Amts wegen dem Johann Georg Schulz in Gnaden anzuzeigen: Es hätten allerhöchst seine k. k. apostolische Majestät [Joseph II.] denselben auf allerunterthänigstes Bitten und in Ansehung seiner bey der verwittibten Kammer Crystalschneiderin M[aria] Anna Wolfin durch mehrere Jahre bisher mit allen Fleiß und Treue versehenen Hof-Arbeit, auch erwiesenen Fähigkeit, dann in der allergnädigsten Zuversicht, daß er mit nemlichen Eifer die ihm zukommende Hofspiegel- und Crystalschneider Arbeit wie bisher gut besorgen wird, nicht allein die Beybehaltung dieser Arbeit, sondern auch jährlichen drey hundert Gulden Besoldung von 1^{ten} künftigen Monats May lauffenden Jahrs anfangend allermildest zu verwilligen geruhet:

Es wird demnach gedachten Johann Georg Schulz zur Versicherung sothaner verliehenen allerhöchsten Gnaden gegenwärtiges Oberstkämmerer-Amts-Decret ertheilet, kraft wessen derselbe sich aller Privilegien Recht- und Gerechtigkeiten, welche die vorigen k. k. Hofspiegelmacher und Crystalschneider genossen, zu erfreuen haben solle; und es verbleiben übrigens mehr erwehnte allerhöchst seine Majestät demselben mit Gnade gewogen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. CCLXXX (liegt ein in Nr. 247 ex 1786), unfol., Konzept.

Hinweis: Weiters im Konvolut einliegend das *Insinuat des Oberstkämmereramtes wegen Veranlassung der Gehaltsanweisung für Johann Georg Schulz als Hofkristallschneider (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept)*. Die ebenfalls einliegende Note Rosenbergs vom 11. November 1786 ist in diesem Konvolut ein Irrläufer und gehört inhaltlich zu Konvolut Nr. 271 ex 1786 (siehe Hinweis zu Dok. 455).

435

1786 Mai 3, ohne Ort

Ernennung des Porträtmalers Anton Hickel zum Titularkammermaler.

Indexeintragung: „Hickel Anton, Portraitmahler / über allergnädigst v. Sr. Majt. [Joseph II.] signirtes Memorial ist ihm Hickel ein Decret als k. k. Titular Kammermahler ausgefertigt worden. vid. Decret ddo 3^{ter} May 1786.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Index Bd. 136, unfol., unter Lit. H, nachträglich hinzugefügt Nr. 249.

Hinweis: Die betreffenden Schriftstücke liegen nicht mehr den Oberstkämmereramtsakten ein. Zu den unbesoldeten Hofkünstlern siehe Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 449 f.).

436

1786 Mai 13, Wien

Kaiser Joseph II. lehnt den Ankauf eines Gemäldes von Francesco Trevisani ab, da dieser Maler „nicht besonders berühmt ist“.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / Nach der von Euer Majestät etc. allergnädigst ertheilten Bewilligung habe ich treu gehorsamster Obrist Kämmerer das von dem k. k. Hoffuttermeister [Joseph Sticker] v. Heimingthal zum Gebrauch allerhöchst dero Bilder-Gallerie zu überlassende Gemählde durch den Gallerie-Director Rosa besichtigen und schätzen lassen.

Da nun dieses von dem Meister [Francesco] Trevisani verfertigte Gemählde per ein hundert Ducaten geschätzt, und um diesen Schätzungs-Preiß solches auch erwehnter Heimingthal Euer Majestät etc. allerunterthänigst zu Füßen zu legen bittet, so beruhet es blos auf Euer Majestät etc. allerhöchste Befehle, ob mehr gedachtes Gemählde angenommen, und dafür 100 Ducaten bey der k. k. Hofkammer angewiesen werden dörften.“ *Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers:* „Da der Meister dieses Bildes nicht besonders berühmt ist, so ist solches auch nicht zu kaufen. / Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 251 ex 1786, unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 287, Nr. 217); erwähnt bei Frimmel (1898, S. 248).

437

1786 Mai 17, Wien

Die Konchylien- und Insektenammlung des verstorbenen Johann Paul v. Buol wird von dessen Erben zum Kauf angeboten.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Obersthofmeister Georg Adam Fürst Starhemberg: „Es hat die Wittwe des verstorbenen Nieder Oesterreichischen Regierungraths Rath Freyherrn v. Buol in ihren und aller übrigen Erben Namen das Ansuchen gemacht, womit ihnen die von ihrem Vater hinterlassenen Konchylien, und inn- und ausländische Insekten Sammlung abgekauft, und diese Summe an den zugleich angesuchten Ärarial Darlehen abgemacht werden möchte. Ob nun zwar für die Supplicanten auf ein Ärarial Da[r]lehen nicht eingeschritten werden kann, so hat man doch nicht umgehen wollen, einem loblichen k. k. Oberst Hofmeisteramte von diesem zum Verkauf angebotenen Naturalien- und Konchylien-Kabinet die freundschaftliche Nachricht in der Absicht zu ertheilen, damit, falls etwa dero Orts zu Erkaufung dieses Kabinetes für den allerhöchsten Hof ein Antrag zu machen befunden würde [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 253 ex 1786), unfol., Abschrift.

Hinweis: Diese abschriftliche Note und die Bittschrift der Kinder des verstorbenen Buol wurden Oberstkämmerer Rosenberg

von Obersthofmeister Starhemberg als ein in dessen Wirksamkeit einschlagender Gegenstand mit Note vom 22. Mai 1786 zugesandt (ebd., Nr. 253 ex 1786, unfol., Ausfertigung). Die Bittschrift retournierte Rosenberg an Kolowrat mit Note vom 27. Mai 1786 und teilte gleichzeitig mit, „daß bereits schon vor einigen Monaten dies Orts Herr Hofrath v. Born vernommen worden, welcher sich geäußert, daß, da das k. k. Naturalien Kabinet mit dergleichen Konchylien und Insekten schon hinlänglich versehen seye, solche dahin nicht anwendbar wären, worüber auch gedachter Freyin v. Buol solches zur Nachricht von hieraus ertheilt worden.“ (ebd., Nr. 253 ex 1786, unfol., Konzept).

438 1786 Juni 1, Wien
Eckhel schlägt Kaiser Joseph II. die Herausgabe eines Kataloges zu den geschnittenen Steinen des „kais. Antikenkabinetts“ auf Kosten eines Verlegers vor.

Anfrage des Direktors des antiken Münzkabinetts Joseph Eckhel an Kaiser Joseph II.: „Eure Majestät! / Schon lange hat man es gewünscht, daß die geschnittenen Steine des kais. Antikenkabinetts wegen ihres vorzüglichen Werthes den Liebhabern der Kunst bekannt gemacht würden.

Da es mir nun endlich gelang, Künstler aufzufinden, die nach gelieferten Proben zuverlässige Hofnung geben, daß ihre Arbeit allgemeinen Beyfall finden wird, so bitte ich Eure Majestät um die gnädigste Erlaubniß, die Ausgabe gedachter Antiken unternemen, und auf Kosten eines Verlegers veranstalten zu dürfen. / Abbe Eckhel“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 254 ex 1786 und Nr. CCLXXXII, unfol., eigenhändige Ausfertigung Eckhels. Hinweis: Einliegend das Oberstkämmereramsdekret an Eckhel vom 8. Juni 1786, dem zufolge der Kaiser erlaubt habe, „daß die geschnittenen Steine aus dem Anticken Cabinet, wegen ihres vorzüglichen Werthes, den Liebhabern der Kunst bekannt gemacht und mithin an einige Künstler, welche nach abgelegten Proben ihrer Arbeit den allgemeinen Beifall finden werden, herausgegeben, und sodan zu Kundmachung auf Kosten eines Verlegers veranstaltet werden könne.“ (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept). Die Ausfertigung dieses Dekretes befindet sich im KHM (Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 53, olim Nr. 60).

Anmerkung: Es handelt sich dabei um das 1788 in Wien erschienene Werk von Joseph Hilarius Eckhel mit dem Titel „Choix des pierres gravées du Cabinet Impérial des Antiques ...“ Den Auftrag zur Beschreibung der antiken geschnittenen Steine hatte Kaiserin Maria Theresia Kabinettsdirektor Eckhel bereits im Dezember 1779 erteilt (siehe Dok. 127).

439 1786 Juni 3, Wien
Der Kustos und Direktorsadjunkt im k. k. Münzkabinet Carl Schreiber bittet um Gewährung eines Quartiergeldes.

Note des Oberstkämmeres Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Ich gebe mir die Ehre, Euer Excellenz die neben findige Bittschrift des durch 28 Jahre fleißig und geschickten k. k. Münz- und Medaillen Cabinets Kustos und Direktor Adjuncten Carl Schreiber, welcher um ein Quartier Geld das allerunterthänigste Ansuchen macht, zu überreichen, um bey nächster Vertheilung erst gedachter Quartier Gelder nach Thunlichkeit den beliebigen Bedacht nehmen zu laßen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 283 ex 1786, unfol., Konzept.

Hinweis: Dem nicht einliegenden Ersuchen Schreibers wurde nicht stattgegeben. Er bezog laut einer Besoldungsübersicht vom Jahr 1790 nach wie vor kein Quartiergeld (siehe Tabelle zu Dok. 493).

440 1786 Juni 24, Versailles
Das königliche französische Naturalienkabinet bittet, für den ungehinderten Grenzübergang seiner aus fünf Kisten bestehenden Lieferung an das k. k. Naturalienkabinet zu sorgen.

Schreiben des Außenministers des französischen Königshofes Charles Gravier Comte de Vergennes an den k. k. Botschafter am französischen Königshof Florimond Graf Mercy d'Argenteau: „Mr Daubenton, Garde et Démonstrateur du Cabinet d'Histoire naturelle au Jardin du Roi, vient de m'informer au nom et en l'absence de M. le Comte de Buffon, qu'il doit être envoyé incessamment du Jardin du Roi, au Cabinet d'Histoire naturelle à Vienne, cinq caisses à l'adresse de M. le Baron de Born, Directeur de ce Cabinet*, et renfermant des Minéraux des Madrépores, et autres objets d'Histoire naturelle, avec les ouvrages de M. de Buffon. Comme cet envoi, Mr., est composé en partie de choses très-fragiles, j'écris à la Ferme générale, sur la demande que m'en a faite M. Daubenton, de faire plomber les caisses dont il s'agit, afin qu'elles puissent sortir du Royaume sans être ouverts en route, et qu'elles soyent l'abri de tout accident. M. Daubenton désirant la même facilité pour leur transport ultérieur, depuis la frontiere de France jusqu'à leur destination, je prie V. E. de prendre les mesures qu'Elle jugera convenables, pour que l'envoi puisse traverser l'Allemagne et les Etats Autrichiens sans ouverture ni visite, et de vouloir bien m'en faire part pour en prévenir de mon côté M. Daubenton. [...]“

* Born wird hier irrtümlich als Direktor des Naturalienkabinetts bezeichnet; diese Stelle hatte er nie inne.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 258 ex 1786), fol. 162, Abschrift.

Hinweis: Diese Abschrift sandte der k. k. Botschafter Mercy an Staatskanzler Kaunitz mit folgender Begleitnote: „P. P. / Wie aus dem hier abschriftlich beygehenden Schreiben des Herrn Grafen von Vergennes erhellet, ist man im Begriffe auf Befehl des Allerchristlichen Königs [Ludwig XVI.] eine Sammlung von Mineralien und an deren zum Naturreich gehörigen Gegenständen für das kai. könig. Naturalien-Kabinet nach Wien abzuschicken, wobey man wünschet, daß so wie bereits allhier in Ansehung der französischen Mauthämtern geschehen, auch ab Seiten unsers allerhöchsten Hofes die nötige Maaßregeln getroffen werden, damit die Kisten bey Betretung des deutschen Bodens und der k. k. Erbländen nicht aufgehalten noch geöffnet werden mögten. Ich glaube demnach hierunter nichts füglicher thun zu können, als das dießfällige Ansinnen zur hohen Kenntniß Eurer fürstlichen Gnaden zu bringen und hochderoselben Ermessen die dießfällige weitere Einleitung gehorsamst anheimzustellen. [...]“ (ebd., ohne Nr., liegt ein in Konvolut Nr. 258 ex 1786, fol. 161, Abschrift, 1786 Juli 12, Versailles).

Kaunitz seinerseits übermittelte Oberstkämmerer Rosenberg jenes „Postskript des Herrn Botschafters Gr. v. Merci vom 12^{ten} Julius“ mit der Anfrage, welche „Maaßregeln zur Verbescheidung dieses Herrn Botschafters [...] zur sicheren hierher Beförderung der für das kais. Naturalien Kabinet bestimmten Sammlung zu treffen“ Rosenberg „für gut finden dürfte.“ (ebd., Nr. 258 ex 1786, fol. 156 und 163, Ausfertigung, 1786 Juli 25, Wien).

441 1786 September 10, Wien
Für das k. k. [moderne] Münzkabinet werden Medaillen angekauft, die auf den Tod Friedrichs II. und den Regierungsantritt Friedrich Wilhelms II. von Preußen geprägt wurden.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Herr Fürst von Reuß meldet, daß auf den Hintritt des Königs von Preussen und auf den Regierungs Antritt seines Nachfolgers 2 Medaillen geschlagen worden sind, auf welchen die Bildniße beyder Könige besonders ähnlich ausgefallen, und deren jede in Gold 48 Rthlr. [Reichstaler] und in Silber 2 Dukaten kostet.

Da sich nun gedachter Herr Gesandter anfragt, ob er nicht diese Medaillen für das kais. Medaillen Kabinet einschicken, und ein gleiches in Ansehung jener die über diesen Anlaß etwa noch ferner erscheinen dürften, beobachten sollte, so giebt der Hof- und Staatskanzler sich die Ehre, des k. k. Obristkämmerers Herrn Grafen v. Rosenberg Excellenz um die gefällige Anhandgung, wie diese Fürst Reußische Anfrage zu verbescheiden wäre, zu ersuchen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 259 ex 1786, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Rosenberg gab Kaunitz in seiner Gegennote bekannt, „daß sowohl von jeder silbernen Medaille 1 Stück, als auch

wenn noch einige weitere forkommen sollten, zur Aufbewahrung für das k. k. Medaillen Cabinet, eingeschicket werden können“ (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1786 September 27, Wien). Im Dezember 1786 trafen die Münzen ein. Kaunitz übersandte an Rosenberg „vier silberne Medaillen, nämlich eine auf den verstorbenen König in Preußen und drei auf den jetzt regierenden ..., welche der k. k. Gesandte in Berlin Herr Fürst von Reuß in Folge des hierüber erhaltenen Auftrages so eben eingeschicket hat“ (ebd., ohne Nr., unfol., Ausfertigung, 1786 Dezember 5, Wien). Rosenberg bestätigte Kaunitz, dass die „unterm 5^{ten} dieses Monats gefällig anhero zugestellte vier silberne Medaillen [...] dem k. k. Münz und Medaillen Kabinet zur Aufbewahrung übergeben“ wurden und übermittelte „das hierüber von dem Münz und Medaillen Kabinet Direktor Franz Neumann ausgestellte Recepisse“ (ebd., Nr. 290 ex 1786, unfol., Konzept, 1786 Dezember 13, Wien). Eine Abschrift der Empfangsbestätigung Neumanns zu den von „Fürst von Reuß Heinrich der 14^{te} Graf und Hr. von Plauen, außerordentlicher Gesandter und gevollmächtigter Minister am königl. Preußischen Hofe“ (Hofschematismus von 1787, S. 288) eingesandten Medaillen liegt nicht ein.

442 1786 September 16, Wien
Anstellung eines Feuermaurers und eines Feuerknechts im Belvedere.

Note des Generalhofbaudirektors Ernest Graf Kaunitz-Rietberg an Oberstkämmerer Rosenberg: „Nachdeme seine Majestät [Joseph II.] allergnädigst zu bewilligen geruhet [haben], daß in dem k. k. Belvedere ein Feuermaurer und Feuerknecht angestellt werden solle, und erstere Stelle dem Peter Franz, letztere aber dem Johann Moßhammer verliehen worden. / Ersuche ich Euer Excellenz wegen Anweisung deren erforderlichen Wohnungen für selbe das nöthige gefällig zu veranlassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 260 ex 1786, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Einliegend das Oberstkämmereramtssintimat an den Schlosshauptmann des Belvederes Phillip Williard, wonach den „beyden Individuen die erforderlichen Wohnungen angewiesen werden mögen“ (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1786 September 25, Wien).

443 1786 September 27, Wien
Zwecks ungehinderten Transports der für das k. k. Naturalienkabinet bestimmten Sendung des königlichen französischen Naturalienkabinetts sollen entsprechende Vorkehrungen getroffen werden.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Reichshofvizekanzler Rudolph Fürst Colloredo: „Der k. k. Botschafter in Paris Herr

Graf v. Mercy hat die Nachricht anhero gelangen laßen, wie nach von Seiten des könig. französischen Hofes fünf Küsten mit Naturalien und Stücken an das hiesig k. k. Naturalien Cabinet mit der Aufschrift an den Herrn Hofrath v. Born demnächstens abgeschicket und über die dortländigen Gränze, ohne sie zu eröffnen oder einer Visitation zu unterziehen, passiret würden, damit alle Beschädigung, weil mehrere gebrechliche Stücke darinnen sich befinden, vermieden werde.

Um nun auf gleiche Art auch in den Reichs Landen, die in dem Zug betreten werden, diesen Küsten die Paßierung zu erleichtern, solle an Euer fürstliche Gnaden das geziemende Ansuchen gelangen laßen, womit gefällig seyn wolle, die Ausfertigung eines Paßes, gegen deßen Vorzeigung diese Küsten von der Visitation und Eröffnung bey denen Maut Aemtern in den Reichs Landen frey zu laßen wären, von Seiten der kaiserlichen Reichs Hof Canzley ohnschwer anzuordnen, und mir solchen ehebaldest gefällig zukommen zu machen, damit solcher weiters durch die Geheime Hof und Staats-Canzley an des Grafen v. Mercy Excellenz befördert werden möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 258 ex 1786, fol. 157, Konzept.

Hinweis: Rosenberg ersuchte auch den Hofkanzler und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat, dieser möge, um den „Küsten in den k. k. Erblanden die Passirung zu erleichtern“, anordnen, „diese Küsten von der Visitation und Eröffnung bey den Mautämtern frey zu laßen“ (ebd., Nr. 258 ex 1786, fol. 158, Konzept, 1786 September 27, Wien). Die vereinigte Hofkanzlei bestätigte hierauf, dass „sogleich mittels der Bankalgefällen Direktion die nöthige Vorkehrung getroffen worden, daß die bemerkten fünf Kisten mit Naturalien und Stufen an den Gränzen nicht eröffnet, sondern sigillirt an das hiesige Haupt Zollamt angewiesen werden“ (ebd., Nr. 261 ex 1786, fol. 159–160, Ausfertigung der Note von Johann Rudolph Graf Chotek, 1786 September 27, Wien).

444 1786 Oktober 3, Prag
Kaiser Joseph II. schickt eine Liste der von ihm in Prag um 8.000 Gulden angekauften 53 Bilder der Sammlung des Grafen Nostitz.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf Rosenberg! Ich habe hier eine Sammlung von Bildern um 8000 f. erkaufet, welche vorhin dem Generaln der Cavalerie [Friedrich Moritz] Grafen Nostitz gehört haben, und worunter vorzüglich eine Battaille von Salvator Rosa sehr schön ist, obwohl auch einige von den übrigen nicht unter die letzte Klasse von Bildern zu gehören scheinen. Ich schike Ihnen hierneben die lista davon; die 8000 f. habe ich sogleich hier, durch die Kameral Cassa gegen Quittung des Verkaufters bezahlen lassen, welcher Ich solche bey meiner Zurükunft werde ersehen und die nöthigen Anstalten zu Transportirung der Gemälden selbst treffen lassen. Einstweilen will ich Sie von diesem Kauf nur

hiemit verständigen, zu welchem Ich mich entschlossen habe, weil sich eben hiezu die schicksame Gelegenheit erboten hat. Prag den 3^{ten} October 1786 / Joseph m. p.“

Die **beigelegte Liste** mit fünf Rubriken, hier in tabellarischer Übersicht mit Hinzufügung der Bleistiftnotizen von anderer Hand, die zum Teil unlesbar sind (siehe S. 293). Sie finden sich in der Liste unter der Rubrik „Bilder Vorstellung“ und sind offenbar Standortangaben zu den Räumen der Bildergalerie im Oberen Belvedere; G. C. bedeutet wohl Grünes Kabinett, die römischen Zahlen sind Saalnummern (freundlicher Hinweis von Nina Binder, 19. November 2012).

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 269 ex 1786), unfol., Handbillet Nr. 57 in Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers, undatierte Liste in Reinschrift.

Druck: Handbillet wörtlich bei Engerth I (1881, S. LVIII); Liste wörtlich bei Frimmel (1909); besprochen bei Frimmel (1898, S. 249 f.); erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 464).

Hinweis: Zur Refundierung der 8.000 f. siehe Dok. 449.

445 1786 Oktober 12, Wien
Der bislang im Glashaus wohnende Gärtnerobergeselle des Belvederes soll ein dortiges Quartier erhalten.

Note des Generalhofbaudirektors Ernest Graf Kaunitz-Rietberg an Oberstkämmerer Rosenberg: „Das von dem Gärtner-Obergesellen im Belvedere eingereichte Gesuch habe ich die Ehre, Euer Excellenz mit dem Ersuchen zu übergeben, demselben das gebettene eben ohne Bestimmung leer stehende Quartier allda um so mehr zu verleihen, als es wirklich unschicklich ist, daß ein in ordentlicher Besoldung stehender Gärtner seinen Aufenthalt im Glashaus habe.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 262 ex 1786, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Das Gesuch des Gärtners Johann Schauer liegt nicht ein. Die Gegennote Rosenbergs vom 18. Oktober 1786 siehe Dok. 447.

446 1786 Oktober 14, Wien
Aufgrund eines Diebstahls in der k. k. Bildergalerie im Belvedere soll künftig auch das zweite Gartentor geschlossen werden.

Hofbauinspektor Balthasar Weiß erstattet Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg Bericht zu der neu geregelten Torsperre in der Schlossanlage des Belvederes, die „durch die in der Bildergalerie beschehene Entfremdung veranlaßt wurde“. Da es durch diese Neuregelung zu Problemen kam, wäre es nach Ansicht des Bauinspektors, „um allen abzuwehren, am

Liste zu Dok. 444

No.	Stück	sind gemahlt auf	Bilder Vorstellung	[Bleistift- anmerkung]	Nahmen der Meister
1	2	Brett	Manns und Frauen Porträt Kniestücke	... II. 66. 67 ... 64. 65	Holbein
2	1	Leinwa.	Landschaftl mit Donnerwetter	II. 45	Cas. Poussin
3	2	Brett	Viehstükel mit Stafasch		Berghem
4	1	Leinwa.	Pferdestückl mit vielen Figuren		Wavermann
5	2	Leinwa.	Landschaften, Bauern Danz, und das andere Soldaten Durchmarsch		Micheau
6	1	Leinw.	Batallie		Leander
7	1	Leinw.	Eine der größten und schönsten Batalle		Sal. Roza
8	1	Brett	Die Peinigung St. Laurentii in einer Landschaft mit vielen Figuren		Rembrand
9	1	Brett	Moyses in der Wüste mit dem jüdischen Volk sehr fein		Elsheimer
10	1	Brett	Freundschaft Christi		Dürer
11	1	Leinw.	Weinende Magdalena mit gefalteten Händen in Lebensgrösse	VI. 81	Rubens
12	1	Leinw.	Chrucifix	III. 22	van Dick
13	1	Leinw.	Madona mit dem Kinde Jesu unter den Hei[ligen] Bußfertigen		Lanfranco
14	2	Leinw.	Magdalena und Maria Aegyptiaca		Spagnoleta
15	2	Kupfer	Schlacht in felsigter Gegend	II. 78	Brill
16	1	Kupfer	Flucht in Egipt mit drey Engeln in einer schönen Landschaft		Albani
17	1	Brett	St. Pauls Kopf		Rubens
18	1	Brett	Bauern Stükl zwey Manns und eine Weibs Person bey einem Tisch	VI. 13	Miris
19	1	Leinw.	Scitze eine Biblische Historie		Jul. Roman.
20	1	Brett	Moises der aus einem Felsen in der Wüste Wasser ausführet mit einer Menge Volks		Barozio
21	1	Brett	Ein Kriegs Mann		Van Dick
22	1	Brett	Conversation zwey Soldaten und ein Weib	VI. 19	Deniers
23	1	Brett	Manns Köpfl	G. C. 91	v. d. Leuw.
24	1	Leinw.	Die Einweyung Marie		Dondini
25	1	Brett	Ein Wald mit verschiedenen Thieren		Sam. Breugl
26	1	Leinw.	Eine grosse prachtige Architectur mit vielen schönen Figuren	G. C. I	Diren v. Delen
27	1	Leinw.	Johanes taufet in der Wüste		Nicol. Pousin
28	1	Brett	Landschaftl		v. d. Welde
29	1	Brett	Seesturm	II. 46	Bon. Peeters
30	2	Brett	Inwendige Kirchen Prospekten	G.C. 68. 67	P. Neuss
31	1	Leinw.	Landschaftl mit kleinen Vieh und Figuren		Aurelio
32	1	Leinw.	Landschaftl mit schattigten Bäumen	II. 35	Millet
33	2	Kupfer	Landschaftln mit Ruinen Figuren und Pferden	G. C. 60. 61	Ferch
34	2	Leinw.	Philosophen		Spagnoleta
35	1	Leinw.	Manns Porträt		Pourbus
36	1	Leinw.	Die Vermählung des jungen Tobiae		P. Veronese
37	1	Brett	Winterstükl mit vielen Figuren die eine Schlittasch halten		Breugl
38	2	Leinw.	Historische Stüke		Schönfeld
39	1	Leinw.	Ein Treffen wo zwey ganze Arméen von viel Tausend Personen sehr meisterhaft vorgestellet sind	G. C. 56	Schneiers
40	1	Leinw.	Christus der Herr mit Magdalena u. Martha		F. Floris
41	1	Kupfer	Johann der Taufer in der Wüste		[kein Maler vermerkt]
42	1	Leinw.	Soldaten Flucht und Angrief	G. C. 79	Hugtenburg
43	1	Leinw.	Conversation beym Spiel		Incognito
44	1	Brett	Landschaftl mit Vieh und Figuren	G. C. 87 [?]	van d. Welde

(ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, ohne Nr., liegt ein in Nr. 269 ex 1786, unfol.)

füglichsten, diese Sperrung auf folgende Art zu veranlassen: bei diesem quaestionirten Eingang befundenen 2 Thöre, wovon das eine an der Gassen Seite, das andere gegen den Garten stehet, so wäre dem in unteren Belvedere sich befindlichen Thorsteher der Auftrag zu machen, daß wenn selber den Saal und respect. Haupt Eingang im Garten sperren, auch zugleich das 2^{te} Gartenthor, welches bis hero immer offen geblieben, zum sperren habe, anmit der Zugang gegen der Gallerie von dieser Seite gänzlichen geschlossen würde [...]“.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 268 ex 1786), unfol., von Weiß unterschriebene Ausfertigung.

Hinweis: Der Bericht wurde von Kaunitz-Rietberg an Oberstkämmerer Rosenberg mit der Bitte um Stellungnahme gesendet. Doch weder in dieser Stellungnahme noch in den anderen Schriftstücken dieses Konvoluts wird auf die Bildergalerie beziehungsweise auf den Diebstahl eingegangen. Zur Sperrung des Tores liegen noch weitere Dokumente von 1786 vor (ÖStA/HHStA, HBA, Geschäftsbuch Bd. 21, Nr. 888, 925 und 980 ex 1786). Im 1797 erschienenen Wegweiser (S. 164) und im Verzeichnis der Wiener Sehenswürdigkeiten, die dem Hof-schematismus von 1798 beigegeben ist, wird die Adresse der Bildergalerie mit Rennweg angegeben. Anscheinend war nunmehr der Eingang für die Besucher der Bildergalerie jener zum Unteren Belvedere. Anlässlich der Eröffnung der Bildergalerie im Belvedere im April 1777 erfolgte die „Pflasterung eines neuen Wegs in die Bilder Gallerie“ (Hassmann 2013, Dok. 45). Das betraf wohl den wesentlich kürzeren Weg vom oberen Seiteneingang des Belvederes in der Heugasse (heute Prinz-Eugen-Straße).

447 1786 Oktober 18, Wien
In der Wohnung des verstorbenen Zimmerwärters (und offenbar auch in anderen Zimmern) des Oberen Belvederes sind mehrere Gemälde der k. k. Bildergalerie deponiert.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg: „Auf das von Euer Excellenz unterm 12^{ten} dieses mittelst beliebter Nota anhero empfohlene und in der Anlage zurückgehende Gesuch des Gärtner Obergesellsens im Belvedere Johann Schauer, womit ihm das gebettene ohne Bestimmung leer stehende Quartier des verstorbenen Zimmerwarters im Oberen Belvedere verliehen werden möchte, gebe ich mir die Ehre zu erinnern, daß, da mehrere zur k. k. Bilder-Gallerie gehörige Gemähldte noch in verschiedenen Zimmern bis zur weiteren allerhöchsten Disposition seiner Majestät [Joseph II.] aufbewahrt sind, dermalen zur Unterbringung in oben erwehnten Quartier des eingangs gedachten Gärtners von darumen nicht angetragen werden könne.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 285 ex 1786, unfol., Konzept.

Hinweis: Die Note des Generalhofbaudirektors vom 12. Oktober 1786 siehe Dok. 445.

448 1786 November 5, Wien
Abrechnung des k. k. [modernen] Münzkabinetts für die Zeit von 1. September 1785 bis 31. Oktober 1786.

Das Oberstkämmereramt übermittelt der vereinigten Hofkanzlei und Hofkammer mit Begleitnote vom 5. November 1786 „die von dem k. k. Münz und Medaillen Kabinet Direktor Franz Neumann eingereichte Ausgabs Berechnung, sammt Beilagen von Lit. A bis E, von 1^{ten} Sept. 1785 bis Ende Octob. 1786 über die auf Verrechnung empfangene 1480 f. 9 xr mit dem freundschaftlichen Ersuchen angeschlossen, solche zur gehörigen Revision beliebig befördern zu laßen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 286 ex 1786, unfol., Konzept.

Hinweis: Weder die Abrechnung noch die Beilagen liegen (in Abschrift) ein. Diesbezügliche Unterlagen befinden sich aber im KHM (Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 55). Die Abrechnung ergab einen Überschuss von 310 f. 55 xr (siehe Dok. 468; Note Franz Neumanns von 1787 Jänner 16). Anmerkung: Entsprechend der Forderung der Kameralhauptbuchhaltung (siehe Dok. 417; Note Kolowrats von 1786 Jänner 16) rechnete das moderne Münzkabinett nun mit Ende des Militärjahres ab (dieses beginnt bereits mit November und endet mit Oktober). Das Militärjahr 1786 umfasste die Zeit von 1. November 1785 bis 31. Oktober 1786.

449 1786 November 5, Wien
Rückerstattung der 8.000 Gulden an die Prager Kameralkasse für die von Kaiser Joseph II. angekauften Bilder der Sammlung Nostitz.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät / Haben vermög unterm 3^{ten} October an mich erlassenen allerhöchsten Hand-Billets allergnädigst zu entschliessen geruhet, daß diejenigen acht tausend Gulden, welche allerhöchst dieselbe für die erkaufte der Graf Nostizischen vormals zugehörigen Bilder-Samlung bey der Cameral-Kasse in Prag gegen Quitung des Verkäufers zu dem Ende ausgezahlt werden sollen, und daß dieser Betrag besagter Kasse wieder ersetzt werden solle. Da nun dieser Ersaz per 8000 f. durch Anweisung der vereinigten Hofkanzley aus dem hiesigen Cameralzahl-Amte zu geschehen hat, so bitte ich Euer Majestät um das allergnädigste Placet, damit dieser wegen das Benöthigte an besagte Hofkanzley erlassen werden könne.“

Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 269 ex 1786, unfol., Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 288, Nr. 224).

Hinweis: Das erwähnte Handbillet des Kaisers vom 3. Oktober 1786 siehe Dok. 444. Im Anschluss an die Genehmigung des Kaisers verständigte Oberstkämmerer Rosenberg den Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat: „Nachdem seine k. k. Majestät allergnädigst zu verordnen geruhet, für eine in Prag erkaufte Bilder Sammlung acht Tausend Gulden gegen Quittung des dasigen Verkäufers bey der Prager Cameral Caße aus zahlen zu laßen, und daß dieser Betrag deren 8000 f. der dortigen Cameral Caße wieder ersetzt werden solle. / So ermangle [ich] nicht, Euer Excellenz von dieser allerhöchsten Entschließung die geziehende Eröffnung zu machen, womit gefällig seyn wolle, das weitere beliebig zu verfügen.“ (ebd., Nr. 269 ex 1786, unfol., Konzept, 1786 November 7, Wien; Kurzregest bei Engerth III/1886, S. 288, Nr. 225).

450

1786 November 5, Wien

Kaiser Joseph II. bewilligt nach dem Tod Verots, dessen Besoldung und Dienstwohnung auf Neumann als nunmehr alleinigen Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts zu übertragen.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. / In der nebenfindig, mit der allerhöchsten Signatur mir zugefertigten Bittschrift macht der bey dem Modernen Münzkabinet angestellte Director Franz Neumann die allerunterthänigste Vorstellung, daß er beynahe durch vier Jahre bey allerhöchst dero Kabinet mit aller Zufriedenheit, und zwar mit einer aus dem Fond des aufgehobenen Stifts St. Dorothea beziehenden Pension von jährlichen 550 f., zu dienen die allerhöchste Gnade genieße. In diesen allergnädigsten Anbetracht hätte er, daß ihm der durch des ohnlangst verstorbenen Modernen Münz-Kabinetts-Directors Verot in Erledigung gekommenen Gehalt per 1200 f. allermildest verlihen werden möchte.

Ich treu gehorsamster Obrist-Kämmerer sehe mich verpflichtet, diesem Bittsteller das gerechte Zeugniß wegen seines bezeigten Fleißes, und Geschicklichkeit nicht zu versagen, dahero nehme ich mir die ehrenbietigste Freyheit, seine Bitte bey Euer Majestät allerunterthänigst dahin zu unterstützen, daß, wenn allerhöchst dieselben sich geneigt finden solten, diesem fleissigen Diener den erledigten Gehalt samt Quartier allermildest zu verwilligen, so könte die von ihme aus dem Fonds des Stifts St. Dorothea zeither bezogene Pension von jährlichen 550 f. daselbst inerspahrung gebracht werden.“

Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet und ist es der geistlichen Comission vorzuzeigen. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 23, Nr. 270 ex 1786, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Das erwähnte Ersuchen Neumanns liegt nicht ein.

Verot war am 26. September 1786 verstorben (siehe Anmerkung zu Dok. 41).

451

1786 November 5, Wien

Versicherungsdekret des Oberstkämmereramtes an den Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts Franz Neumann betreffend seine Besoldung und Dienstwohnung.

Das an Neumann ausgestellte Dekret des Oberstkämmereramtes lautet:

„Von der Römisch kaiserlichen zu Hungarn und Böhheim könig. apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Herrens wegen dero Modernen Münz Kabinetts Direktor Franz Neumann hiermit in Gnaden anzufügen:

Es haben allerhöchst gedacht seine Majestät [Joseph II.] demselben auf sein allerunterthänigstes Bitten, und in allermildesten Anbetracht seiner durch vier Jahre bey dem kaiser. könig. Modernen Münz Kabinet geleisteten treu- und fleißigen Diensten, auch erprobten Fähigkeit, die durch des erstorbenen Modernen Kabinetts Directors Johann Verot, in Erledigung gekommene Besoldung von jährlich zwölfhundert Gulden, sammt dem Quartier, vom 5^{ten} dieses Monats anfangend, dergestalten allermildest zu verwilligen geruhet, daß dagegen die von ihm bishero aus dem Fond des aufgehobenen Stiftes St. Dorothea genoßene Pension von jährlich 550 f. von obigen Dato an, gänzlichen aufhören und eingezogen werden solle.

Welches demselben zur Wissenschaft und gehörigen Nachhaltung mit dem Beisatz erinnert wird, daß sowohl wegen Ausweiß- und Bezahlung seines allergnädigst verwilligten Gehaltes, als auch des zu beziehenden Quartiers, das benöthigte an die betreffende Behörden, bereits erlaßen worden.

Und es verbleiben ob allerhöchst ernannt seine Majestät demselben mit kaiser. könig. und erzherzoglichen Hulden und Gnaden wohlbeygethan. / Signatum Wien den 5^{ten} Monats Tag Novembris, des ein tausend siebenhundert sechs und achtzigsten Jahres.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 23, Nr. CCLXXXIII (liegt ein in Konvolut Nr. 270 ex 1786), unfol., Konzept.

Anmerkung: Neumann hatte zwar bereits mit Oberstkämmereramsdekret vom 5. Februar 1783 den Direktorentitel erhalten (siehe Dok. 297), bezog aber keine Hofbesoldung. Mit dem Titel war aber zunächst die Anwartschaft auf den besoldeten Direktorenposten verbunden, den Johann Verot bis zu seinem Tod († 26. September 1786) innehatte. Bergmann (III/1858, S. 561), der weder zu Neumanns Ernennung von 1783 noch zu dessen Besoldung ab 1786 ein Aktenstück anführt, gibt (ohne Quellenangabe) an, dass Neumann seine eigene Münzsammlung verkaufte, „um als Sammler nicht mit seiner Pflicht in Collision zu kommen“. Tatsächlich lässt sich belegen, dass seitens des Oberstkämmereramtes nicht gerne gesehen wurde, dass Kabinettsangestellte privat Sammlungen betrieben (ÖStA/

HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 37, Nr. 230 ex 1806, Vortrag des Oberstkämmerers vom 3. März 1806). Neumann besaß auch eine „beträchtliche Sammlung von falschen antiken Münzen“, die „zu Entdeckung der verschiedenen Arten des Betruges“ dienlich sein konnte, wie Friedrich Nicolai (1784, Bd. 4, S. 511) angibt. Diese Stücke verkaufte Neumann dem Münz- und Antikenkabinett im Jahr 1805 (KHM, Antikensammlung, Akten des Münz- und Antikenkabinetts, Nr. 177).

452 1786 November 6, Wien
Die bürgerlichen Spiegelmacher protestieren gegen die Verleihung der Hoffreiheit an Georg Schulz.

Note des Generalhofbaudirektors Ernest Graf Kaunitz-Rietberg an Oberstkämmerer Rosenberg: „In der Anlage bitten sammentliche bürgerliche Spiegelmacher, einen sicheren Georg Schulz die Hoffreiheit nicht zu gestatten.

Da aber derselbe das Dekret hierwegen von Seite des löblichen Obrist-Kämmerer Amt erhalten haben solle, ersuche ich Euer Excellenz, sich gefällig hierüber zu äussern und sohin die Beschwerdeführer mit ihrem Vorschlag zur Hofbau Comission vorfordern zu können.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 271 ex 1786, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die Beschwerde der bürgerlichen Spiegelmacher liegt nicht ein (Rosenberg sandte sie wieder an Kaunitz-Rietberg zurück; siehe Anmerkung zu Dok. 455). Im Konvolut befindet sich aber eine weitere Note des Generalhofbaudirektors vom 11. November 1786, die Rückschluss auf einen Grund der Beschwerde geben könnte (siehe Dok. 456). Das Anstellungsdekret für Schulz wurde am 29. April 1786 ausgestellt (siehe Dok. 434).

453 1786 November 7, Wien
Franz Neumann erhält beginnend mit 5. November 1786 die Besoldung von jährlich 1.200 Gulden als Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts, im Gegenzug wird seine Pension des Dorotheerstiftes eingezogen.

Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Es haben seine k. k. Majestät [Joseph II.] auf einen dies Orts erstatteten allerunterthänigsten Vortrag allergnädigst zu entschließen geruhet, den bey dem modernen Münzkabinet angestellten Direktor Franz Neumann die durch das ohnlängst verstorbenen Director Verot bey ersagten Kabinet in Erledigung gekommene Besoldung per jährl. 1200 f. von 5^{ten} dieses Monats an dergestalt zu verwilligen, daß dagegen die von dem selben bislang aus dem Fond des aufgehobenen Stifts St. Dorothea genoßene Pension von jähr[lich] 550 f. welches der geistlichen Commiſſion anzuzeigen wäre, von obbesagten Dato an, auf zu hören und eingezogen werden

solle, wovon unter einstens der geistlichen Commiſſion die Anzeige zu machen wäre.

Ein löbliches k. k. Obrist Hofmeister Amt wird demnach in Freundschaft ersuchet, wegen Anweisung der oberwehnten Besoldung, das weiter Benöthigte beliebig zu verfügen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 23, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 270 ex 1786), unfol., Konzept (mit Streichung wie ersichtlich).

Hinweis: Gleichfalls am 7. November 1785 stellte das Obersthofmeisteramt die in diesem Sinne lautende Ordonnanz an die Hofkammer aus (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 638, unfol.). Am 7. Dezember 1786 erfolgte weiters das Dekret der niederösterreichischen Regierung an das Stift Klosterneuburg, dem das 1783/1786 aufgehobene Dorotheerstift einverleibt wurde. Es wird darin mitgeteilt, dass „dem Franz Neumann, Ex-Chorherrn von St. Dorothea und Director des kaiserl. modernen Münzcabinetts, ein jährlicher Gehalt von 1200 Gulden verliehen und solcher gegen Einzug seiner aus dem Vermögen des Erzstiftes St. Dorothea genossenen jährlichen 550 Gulden bei dem Universal-Cameral-Zahlamt angewiesen worden sei [...]“. (Pfeiffer 1897, Reg. 2620).

454 1786 November 7, Wien
Der Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts Neumann erhält die [im Augustinergang der Hofburg gelegene] Wohnung des verstorbenen Direktors Verot.

Intimat des Oberstkämmereramtes an den Burginspektor Ignaz Brandl: „Nachdem seine k. k. Majestät [Joseph II.] dem bey dem k. k. modernen Münzkabinet angestellten Director Franz Neumann das durch des ohnlängst verstorbenen Directors Verot, in Erledigung gekommene Quartier allergnädigst zu verwilligen geruhet haben, als wird solches dem k. k. Burginspector Ignatz Brandl hiermit eröffnet, damit Eingangs erwehnten Franz Neumann gedachtes Quartier eingeraumet werden möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 23, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 270 ex 1786), unfol., Konzept.

Anmerkung: Neumann wohnte laut Hofschemasmen von 1783, 1784 und 1785 (für 1786 erschien keine Ausgabe) im 1783/1786 aufgehobenen Augustiner Chorherrenstift St. Dorothea in Wien. Als Kaiser Joseph II. beabsichtigte, im Stiftsgebäude von St. Dorothea ein Arbeitshaus einzurichten, erging am 20. Februar 1786 an den Propst des Stiftes Klosterneuburg, der die Administration über das aufgehobene Dorotheerstift innehatte, ein Dekret der niederösterreichischen Regierung, dass die noch im Dorotheerstift wohnenden Chorherren bis Ende der Fastenzeit ausgezogen sein müssen und nach Klosterneuburg oder nach Hietzing [wohl in den dortigen Großen Stiftshof] zu versetzen sind. Die Chorherren mussten zwar ausziehen, protestierten aber gegen ihre Versetzung, worauf ihnen Joseph II.

mit Resolution vom 14. März 1786 die Säkularisation sowie eine Jahrespension von 300 f. aus dem Dorotheerstiftungsvermögen bewilligte (Wintermayr 1938, S. 82, 84). Neumann, der spätestens damals aus dem Stift ausgezogen sein musste, aber noch keine Dienstwohnung hatte, fand zwischenzeitlich „in dem neuen Michaelerhause 1183“ in Wien (Hofschematismus von 1787, S. 417) beim ehemaligen Stiftsbarbier Schnisl Unterkunft (Wintermayr 1938, S. 84). Die durch den Tod von Johann Verot († 26. September 1786) freigewordene Dienstwohnung lag im Mezzaningeschoß des Augustinerganges der Hofburg (siehe Dok. 25 und 100). Neumann ließ sich 1787 nach eigener Angabe säkularisieren (KHM, Münzkabinett, Inventare und Verzeichnisse, Bd. 97, eingeklebtes Blatt mit dem Lebenslauf auf der Innenseite des Vorderdeckels; Bergmann III/1858, S. 539). 1797 wurde ihm zwar nicht der Titel eines Hofrats verliehen, worum Oberstkämmerer Franz Graf Colloredo Kaiser Franz II./I. ersuchte, aber doch – gemeinsam mit Joseph Eckhel – der Titel eines k. k. Rats (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 22, Nr. 161 ex 1797, Vortrag vom 22. November 1797). Nach Eckhels Tod († 16. Mai 1798) erhielt Neumann die neben seiner bisherigen Wohnung gelegene größere Wohnung Eckhels (ebd., Karton 23, Nr. 126 ex 1798, Note des Oberstkämmerer-amtes an das Obersthofmeisteramt, 1798 Juni 6, Wien). 1806 erwarb Neumann auf nicht nachvollziehbare Weise den Titel eines Doktors der Philosophie, wobei unklar ist, ob er die Rigorosen ablegte, um deren Erlass er 1799 angesucht hatte (Lein 1949, S. 92 f.).

455 1786 November 8, Wien
Der bürgerliche Spiegelmachergeselle Eminger wird mit seiner Bitte um Hofarbeit unter anderem deshalb abgewiesen, da er mangels Vermögens keine etwaigen Schadensersatzzahlungen leisten könne.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät etc. etc. / In der hier beygebogenen mit der allerhöchsten Signatur mir zugefertigten Bittschrift macht der Spiegelmacher-Gesell Johann Michael Eminger das allerunterthänigste Ansuchen, daß, nachdeme er bey dem verstorbenen Hofspiegelmacher [Ludwig] Wolf durch fünf Jahre diese Freykunst ordentlich erlernt und sowohl bey selben, als auch bey der jüngst verstorbenen Wittwe [Anna Maria Wolf] durch 14 Jahre als Gesell gedienet, mithin durch die Zeit ihres Wittwen-Standes die vorgefallenen Hof-Arbeiten allein versehen habe; in dessen Anbetracht hätte sein verstorbener Dienstherr ihm auch noch vor seinem Hintritt zur Hof-Arbeit anempfohlen, die abgelebte Wittve aber habe ihrem Gewölbdiener Johann Georg Schulz die Hof-Arbeit mittelst erhaltenen Hof-Decrets, samt der ausgemessenen Besoldung per 300 f. in die Hand gespielet; bey dieser Beschaffenheit hätte er Bittsteller allerunterthänigst, daß ihme statt des dermaligen Hofspiegelmakers Georg Schulz die Hofarbeit allergnädigst verwilliget werden möchte.

Obzwar mir treu gehorsamsten Obristen Kämmerer der Ungrund dieses Gesuchs hinlänglich bekant war, so habe ich dennoch nicht verweilet, hierüber, und über die zugleich von ihme wider den dermalig mit Eurer Majestät etc. allergnädigsten Begenehmigung angestellten Hofspiegelmacher beygebrachten ungegründeten Beschwerden, so wohl den Hof-Controllor [Karl Eusebius] v. Heufeld, als auch von dem Hof-Mobilien-Inspector [Leopold] v. Edlersberg, einen ausführlich pflichtmässigen Bericht abzufordern, welchen ich in der Anlage Euer Majestät etc. zur allerhöchsten Einsicht gehorsamst beylege.

Da nun der Supplicant wegen seinen persönlichen Umständen und Ohnvermögenheit die Gefahr der allenfälliger Beschädigung der Hofspiegeln und Leuchter über sich zu nehmen nicht im Stande ist, so kann ich um so weniger zu Erhöhung seiner Bitte einrathen, als es ohne ohnverdienter Verstossung des dermaligen durch Eure Majestät selbst dazu bestellten Schulz nicht geschehen könnte. [...]"

Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Bey so beschaffenen Umständen ist Eminger mit seinem Gesuche abzuweisen. / Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 271 ex 1786), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Weder das Gesuch Emingers noch die erwähnten Berichte des Hofkontrollors Karl Eusebius v. Heufeld und des Hofmobilieninspektors Leopold v. Edlersberg, genannt Le Noble, liegen ein. Mit Note vom 11. November 1786 verständigte Rosenberg den Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg, dass der Kaiser „Johann Georg Schulz als Hof-Krystalschneider unterm 8^{ten} dieses [Monats] auf das Neue allergnädigst zu bestätigen geruhet haben.“ (ebd., Nr. 247 ex 1786, unfol., Konzept). Mit dieser Note retournierte Rosenberg auch die gegen Schulz erhobene Beschwerde der bürgerlichen Spiegelmacher.

456 1786 November 11, Wien
Üblicherweise wird ein fünfprozentiger Preiszuschlag bei auf eigene Gefahr durchgeführten Arbeiten an Hofspiegeln verrechnet.

Note des Generalhofbaudirektors Ernest Graf Kaunitz-Rietberg an Oberstkämmerer Rosenberg: „Da man hierorts bis anhero bei Abnahme oder Aufsezung eines Spiegel-Glass immer 5 p[er] c[entum] von dem diesfälligen tarifmässigen Werth gegen deme hat bezahlen müssen, dass der Spiegelmacher diese Arbeit auf eigene Gefahr zu machen gehabt hat, bei der diesewegen letzthin vorgenommenen Behandlung aber der Georg Scholtz [sic; recte Schulz] sich auf 1 p[er] c[entum] herabgelassen hat. So ermangle ich nicht, Euer Excellenz hievon die Eröffnung zu machen, um auch gelegenheitlich deren bei dero unterstehenden Oberst Kammerer Amt vorkommenden derlei Arbeiten sich allenfällig hiernach benennen zu können.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 271 ex 1786), unfol., Ausfertigung.

457 ohne Datum [präsentiert 1786 Dezember 4]
Der Direktor der k. k. Bildergalerie Rosa ersucht um weitere Bewilligung und Auszahlung der Gehaltszulage zur Abdeckung seiner Kosten für Pferde und Wagen.

Beim Obersthofmeisteramt eingelangte „Bittschrift des Joseph Rosa, k. k. Bilder Gallerie Director ... um allergnädigst weitere Verleihung ... zur Unterhaltung Pferd und Wagen jähr. genöthen 400 f. und Nachtragung deren durch 6 Jahr inmittelst bezahlten Lehenwägen.

Diese Bittschrift ist dem k. k. Obrist Cämmerer Gr. v. Rosenberg b[revi] m[anu] übergeben worden den 6. Dec. 1786“

ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 692, unfol., präsentiert 1786 Dezember 4.

Hinweis: Die Bittschrift Rosas befindet sich nicht in den im HHStA verwahrten Akten des Oberstkämmereramtes.

Anmerkung: Die Gehaltszulage von jährlich 400 f. für Pferde und Wagen wurde Rosa von Kaiserin Maria Theresia beginnend mit 1. November 1776 „nebst Anschaffung der ersten Pferde, Wagen und Zubehörd“ bewilligt (Zimmermann 1903, Nr. 19411; *Insinuat des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt*, 1776 Oktober 24); siehe auch Pillich (1966, Kurzregest Nr. 755). *Anscheinend wurde Rosa die Zulage von 400 f. seit 1781 nicht mehr ausgezahlt, weshalb er sich Mietwägen bedienen musste. Rosas Ersuchen von Ende 1786 wurde nicht bewilligt; er musste weiterhin die Fuhrkosten auslegen (siehe Dok. 514). Beginnend mit 20. September 1792 bezog Rosa infolge der Übernahme der Agenden des verstorbenen Schlosshauptmanns Philipp Williard († 3. März 1792) eine jährliche Zulage von 300 f. (Zimmermann 1903, Nr. 19367, Nachtrag; weiters ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Bd. 109: Intimationsbuch vom Jahre 1775 bis letzten April 1793, fol. 119v, 1792 September 25; ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 14, Nr. 72 ex 1792, unfol., 1792 September 20, Wien). In seiner Supplik um Gewährung der Zulage erwähnte Galeriedirektor Rosa, dass er den Dienst des Schlosshauptmanns im Belvedere schon seit zehn Jahren unentgeltlich verrichte, da Williard infolge seines Alters dazu nicht mehr in der Lage gewesen sei (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 15, Nr. 185 ex 1792, unfol.).*

458 1786 Dezember 12, Wien
Für das k. k. Naturalienkabinett sollen aus der Naturaliensammlung des aufgehobenen Stiftes Neuberg [an der Mürz] geeignete Stücke ausgewählt werden.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Eurer Excellenz hat

man die Ehre, das hierneben folgende Verzeichniß der bei dem aufgehobenen Zisterzienser Stift Neuberg vorgefundenen Muscheln, Stufen und Schnecken mit dem Ersuchen mitzuthellen, daß deroselben gefällig seyn wolle, jene Stücke, welche hievon für das kai. könig. Naturalienkabinet brauchbar seyen, hieher bekant zu machen, wonach diese Stücke von dem inner österreichischen Landesgubernio abgefordert und an das gedachte Kabinet werden verabfolget werden.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, 2765 (liegt ein in Nr. 281 ex 1786), fol. 165, Ausfertigung.

Hinweis: In einer nachfolgenden Note Kolowrats an Rosenberg heißt es, dass das Verzeichnis „nach geschehener Auswahl auch an die Studien Hofkommission abgegeben werden solle, um zu sehen, ob nicht für die Sammlung der hiesigen [Wiener] oder anderer Universitäten etwas Brauchbares darunter sey“, daher möge Rosenberg das Verzeichnis ehestmöglich retournieren (ebd., Nr. 281 ex 1786, fol. 164 und 166, Ausfertigung, 1786 Dezember 30, Wien).

459 1786 Dezember 18, Wien
Bezahlung einer von Galeriedirektor Rosa überprüften Rechnung des Leinwandgrundierers Joseph Steiner für Arbeiten an Gemälden [der k. k. Galerie].

Note des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Über beyliegende von dem k. k. Gallerie-Director Joseph Rosa adjustirte Berechnung, die von dem Joseph Steiner Leinwand Grundirer an Gemälden verfertigte Arbeit betreffend wolle ein löbliches k. k. Obristhofmeister Amt das Benöthigte bey der k. k. Hofkammer beliebig veranlassen, damit gegen Quittung des gedachten Joseph Steiner der betreffende Betrag per 93 f. 45 xr verabfolget werden möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 276 ex 1786, unfol., Konzept.

Hinweis: Die entsprechende Ordonnanz des Obesthofmeisteramtes an die Hofkammer erfolgte am 19. Dezember 1786 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 730, unfol.).

460 1786 Dezember 20, Wien
Dem k. k. [modernen] Münzkabinett werden goldene Münzen und Medaillen angeboten, die bei den Wallfahrtskirchen von Zettlitz und [Maria] Stock verwahrt werden.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Auf die von Euer Excellenz unterm 5^{ten} dieses Monats an das k. k. Obrist Hofmeister Amt erlaßene Nota in Betref der bey den Wallfahrts Kirchen zu Zettlitz und [Maria] Stock vorhandenen Münzen und Medaillen anverlangte Aeußerung, ob und gegen was für

Bedingungen etwa ein oder anderes in dem Verzeichniß enthaltenes Goldstück für das k. k. Münzkabinet einzulösen wäre, hat man dies Orts nicht ermangelt, dem k. k. Münzkabinets-Director Franz Neumann zu vernehmen, ob von derley Münzgattungen einige für das k. k. Münzkabinet anwendbar seyn könnten. Und da derselbe nunmehr den neben beykommenden Bericht erstattet, so gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz solchen hiermit nebst danknehmigster Rückschliessung des anhero mitgetheilten Bohmisch-Gubernial Bericht, und Beylagen, zur beliebigen Einsicht anzuschliessen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 291 ex 1786, unfol., Konzept.

Hinweis: Das Obersthofmeisteramt hatte am 9. Dezember 1786 alle ihm zugesandten diesfälligen Dokumente an das Oberstkämmereramt weitergeleitet (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 707, unfol.). Im Oberstkämmereramtsakt liegt keines der in der Note Rosenbergs erwähnten Dokumente (in Abschrift) ein.

461 1786 Dezember 23, ohne Ort [Rom]
Kardinal Herzan sendet Kaiser Joseph II. die im Auftrag des Kaisers geschaffenen beiden Gemälde der Angelika Kauffmann zu.

„Schreiben [des Kardinal Herzan] an seine Majestät den Kaiser [Joseph II.]. Den 23^{ten} Dezember 1786. / Die Erwartung, in welcher ich seit dem 6^{ten} dieses Monats gestanden, der Zurückkunft des nach Neapel abgefertigten Kuriers, ist die Ursache, daß ich biß heute verschoben habe, Euer Majestät pflichtschuldigst zu unterrichten, daß die zwei Gemälde, welche Sie bei der Angelica Kauffmann allermildest angeordnet, nicht eher als unter obigen Datum von hier abgegangen, weil die Begierde der Künstlerin selbe in die ihr imer mögliche Vollkommenheit zu bringen sie veranlasset hat, jene von neuem zu retouchieren. Die allgemein grossen Lobsprüche der Fremden und hiesigen Kunstrichter machen mich hoffen, daß sie allerhöchst Ihre Zufriedenheit verdienen werden. Der gewöhnliche und von jederman zu zahlende Preiß derlei Gemälde in Betracht der Zahl und Grösse der Figuren wäre 500 Zecchini das Stück. Allein da in dieser letzteren die Künstlerin die Anordnung etwas weniger überschritten, so sagte sie, nicht mehr als 450 für jegliches, zusammen 900 Zecchini annehmen zu können, welche ausmachen 1926 Römische Scudi, und ich ihr habe zahlen lassen gleichwie dem Spedizioniere die Emballirungskosten per 31 Scudi 69 Bajocchi, beides auf den Kreditbrief, den ich von den Gebrüdern Smittmer habe, an welche, wenn es Euer Majestät gefällig wäre, die Zurückzahlung könnte angewiesen werden. Ich lege hier bei den Empfangsschein, wie auch die Erklärung dieser zwei Gemälde, die mir mehrmal gedachte Angelica übergeben hat, der mich zu fortsetzenden allerhöchsten Hulden und Gnaden anempfehlend in tiefster Erniedrigung ersterbe.“

ÖStA/HHStA, Staatskanzlei, Sonderbestand „Wissenschaft, Kunst und Literatur“, Karton 9-IX, Mappe H-L, fol. 88 und 91, Abschrift.

Hinweis: Dem Schreiben des Kardinals Franz Herzan d'Harras, k. k. bevollmächtigter Minister am Heiligen Stuhl, liegen ein: Empfangsbestätigung der Angelika Kauffmann, 1786 Dezember 4, Rom (fol. 90r, Abschrift), Empfangsbestätigung des Spediteurs Carlambrogio Riggi, 1786 Dezember 6 (fol. 90v, Abschrift) und eine „Spiegatone de' Soggetti de due Quadri per S. M. C. dipinti d'Angelica Kauffman“ (fol. 89). Dank dieser Erläuterung können die beiden Gemälde mit „Hermanns Rückkehr aus der Schlacht im Teutoburger Wald“ (KHM, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 1349) und der „Bestattung des Heldenjünglings Pallas“ (ebd., Inv.-Nr. 1350) von Angelika Kauffmann identifiziert werden. Siehe dazu weiter Dok. 465.

462 1786 Dezember 28, Wien
Zehn kürzlich in Frankreich erschienene Medaillen werden dem k. k. [modernen] Münzkabinett zugesendet.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Da Herr Graf von Mercy so eben zehn Stücke kürzlich in Frankreich erschienener Medaillen, in Folge des von Seiten des kaiserlich königlichen Medaillen Kabinetts habenden Auftrages eingeschicket hat, so hat der Hof und Staatskanzler die Ehre, selbe des Herrn Obristkämmerer Grafen von Rosenberg Excellenz in der Anlage mit dem Ersuchen zuzustellen, deren Vergütung an den Graf Mercischen Agenten [Florian] Müller nach mitkommendem Spesenausweis gefälligst verfügen zu wollen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 280 ex 1786, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Rosenberg bestätigte Kaunitz in seiner Gegennote, dass zur Vergütung der erhaltenen zehn Medaillen „an den Graf Mercischen Agenten Müller laut mitgekommenen Spesen Ausweis der betreffende Betrag per 52 f. 25 xr entrichtet worden“ sei und übermittelt gleichzeitig das „von dem Medaillen Kabinetts Director Neumann über richtigen Empfang ausgestellten Receptisse“ (ebd., Nr. 4 ex 1787, unfol., Konzept, 1787 Jänner 4, Wien). Weder der erwähnte Spesenausweis des Agenten Florian Müller noch die Empfangsbestätigung Franz Neumanns liegt (in Abschrift) ein. Der damalige k. k. Botschafter in Frankreich war Florimond Graf Mercy d'Argenteau. Zur Bezahlung der Medaillen siehe Dok. 516.

463 1787 Jänner 1, Wien
Thorwart soll auf Anordnung Kaiser Josephs II. als Oberstkämmereramtsssekretär angestellt werden, damit Rosenberg einen „eigenen Mann“ für seine Amtsgeschäfte habe.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euer Majestät! / Da mir vermög Note vom 31^{ten} verflorenen

Monats von höchstdero Obristhofmeister Fürsten [Georg Adam] von Starhemberg die allerhöchste Willensmeinung bekannt gemacht worden, daß der Johann Thorwart Hofküchenkassier bloß allein zu den Theatral Geschäfte mit seinen von beiden Seiten bezohenen Gehalt, als dem künftigen Fixo zu übersetzen seye, Euer Majestät aber, um ihm einen angemessenen Charakter zu bestimmen, mittelst mündlicher Entschlüssung bei dieser Bedienstung selben untereinsteinsten als Obristkammeramts Sekretär von darumen anzustellen geruhet haben, damit ich einen eigenen Mann zu meinen Geschäften bekomme, so erbitte mir höchst dero schriftliche Bestätigung, um die weitere nöthige Vorkehrung treffen, und an selben das ordentliche Dekret ausfertigen zu können.“

Mit *eigenhändiger Resolution des Kaisers*: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 1 ex 1787, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Ebenfalls mit 1. Jänner 1787 ist das einliegende Versicherungsdekret des Oberstkämmereramtes für „den Hofkuchen Kassieren Johann Thorwart als Oberstkämmereramtssekretär“ datiert, in dem es heißt, dass der Kaiser „mit Gelegenheit der in dem Hof Controlor-Amte vorgenommenen Änderung von dem bishero besorgten Hofkuchen Kasse Geschäften wegen der ohnehin aufhabenden sehr zahlreichen Theatral Revisions Geschäften zu entheben, und in weitem Anbetracht seiner guten Diensten und lobenswürdigen Dienstefers ihm die bishero unbesetzt geweste Oberstkämmereramts Sekretaire Stelle samt dem Gehalt jährlicher 1500 f. vom 1^{ten} dieses Monats und Jahr allergnädigst zu verleyhen geruhet“ haben (ebd., Nr. CCLXXXVIII, unfol., Konzept). Weiters einliegend die Note des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt mit dem Ersuchen, dass „der zu dem Obristen Hofmeister Amte gehörige Registrators-Adjunct Friedrich Dietz“, der nun „von der ferneren Besorgung der Obristkämmerer Geschäften entledigt ist, [...] wegen Übergabung der Oberstkämmererämtlichen Acten an diesen nunmerigen Oberstkämmerer Amts Secretarien“ Thorwart angewiesen werde (ebd., unfol., Konzept, 1787 Jänner 3, Wien). Damit endete die von Kaiser Joseph II. im Februar 1785 (siehe Dok. 379) angeordnete Aushilfe des Registratorsadjunkten Christian Friedrich Dietz im Oberstkämmereramte.

464 1787 Jänner 2, Wien
Kaiser Joseph II. verbietet unter anderem die Hof- und Appartementskleider der Damen, den Handkuss als Ehrerbietung gegenüber dem Landesfürsten sowie das kniefällige Bitten.

Obersthofmeister Georg Adam Fürst Starhemberg teilt Oberstkämmerer Rosenberg zu dessen Kenntnisnahme und weiteren Verlautbarung mit, Kaiser Joseph II. habe verordnet, „daß von nun an und in Hinkunft die sogenannten Hof- und Appartementskleider der Dames, der Handkuß von Männern und Weibern gegen den allerhöchsten Landesherrn, und alle höchste

Personen vom durchlauchtigsten Erzhause, so wie die Knie gebogenen Reverenzen und das Niederknien selbst von jedermann, und in allen Fällen gänzlich unterbleiben, mithin auch niemand, wer es immer sey, der um etwas zu bitten oder sonstens was einzureichen hätte, künftig mehr niederknien solle, weil dieses von Mensch zu Mensch keine anpassende Handlung sey, sondern diese gegen Gott allein vorbehalten bleiben müsse.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 2 ex 1787, unfol., Ausfertigung mit Amtssiegel des OMeA.

Hinweis: Die kaiserliche Resolution wurde in der Wiener Zeitung (Ausgabe 3/1787 vom 10. Jänner 1787) bekanntgemacht (zitiert bei Frötschel 2009, S. 110 f.); weitere Veranlassungen vermerkt in ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 1002, 1005, 1008.

465 1787 Jänner 6, Wien
Kaiser Joseph II. ordnet die Bezahlung der beiden für die k. k. Bildergalerie im Belvedere erworbenen Gemälde der Angelika Kauffmann an.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf Rosenberg. Ich überreiche Ihnen hier die Quitung der Angelica Kaufmann für die von dem Kardinal Hrzan [Herzan] ihr bezahlte 2 Gemälde mit 900 Zecchini, dann einen weiteren Conto der Spedirungs Kösten, welchen Betrag Sie hier bey der Kammer erheben und dem gedachten Kardinal übermachen werden; der weitere Anschluß endlich enthält die Beschreibung dieser beyden Gemählde, die bey ihrer Einlangung allhier sogleich in das Belvedere zu verschaffen seyn werden. / Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 5 ex 1787), unfol., Ausfertigung mit *eigenhändiger Unterschrift des Kaisers*. Dieses Handbillet liegt auch in Abschrift ein; diese mit Nr. 5 ex 1787 bezeichnet. Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 288, Nr. 226); erwähnt bei Frimmel (1898, S. 250).

Hinweis: Die im Handbillet angeführte Empfangsbestätigung der Angelika Kauffmann liegt in Abschrift ein. Sie lautet: „Io sottoscritta ho ricevuto dal ... Cardinale Herzan d'Harrai zecchini novecento, che fanno scudi romani mille nove cento venti sei per due quadri; uno rappresentante Hermanno, che ritrovo vittorioso di Varo, l'altro galante figlio di Evandro ucciso da Turno, fatti per servizio di sua Maestà Imperiale Regia Apostolica. In fede Roma questo di 4. Dicembre 1785. / Angelica Kauffmann“ (ebd., vermerkt auf der oben erwähnten Abschrift des Handbilletts, unfol.; Kurzregest bei Engerth III/1886, S. 289, Nr. 232, aber irrtümlich mit 4. Dezember 1787 datiert). Auch die detaillierte Quittung für die von Kardinal Herzan gleichfalls ausgelegten Transportkosten des Spediteurs Carlamb[rogio] Riggi in der Höhe von 31 Scudi 96 Baiocchi vom 6. Dezember 1786 liegt im Konvolut. Die erwähnte Beschreibung der Bilder könnte jene sein, die der k. k. bevollmächtigte Minister am

Heiligen Stuhl Kardinal Franz Herzan d'Harras seinem Schreiben vom 23. Dezember 1786 beigelegt hatte (siehe Dok. 461). Der weiters einliegende Schriftwechsel betrifft den Kostenersatz für Kardinal Herzan. Zunächst ersuchte Rosenberg den Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat, den von Herzan ausgelegten Betrag „dem Banquier v. Schmittmer als Geschäftsträger des Herrn Kardinals durch Behörde beliebigst bezahlen zu lassen“ (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1787 Jänner 11, Wien; Kurzregest bei Engerth III/1886, S. 288, Nr. 227). Mit Note vom 15. Jänner 1787 bestätigte Kolowrat Rosenberg, dass „dem hiesigen Wechsler von Schmittmer als Geschäftsträger des Herrn Kardinals Herzan sowohl die von ihm der Angelika Kaufmann für zwey Gemählde bezahlten 900 Zechini à 1926 Scudi als auch die Transportkosten von 31 Scudi 69 Pajochi [baiocchi] in hiesiger Währung zusammen 3915 f. 23 xr gegen Quittung“ ausgezahlt werden (ebd., ohne Nr., unfol., Ausfertigung; Kurzregest bei Engerth III/1886, S. 288, Nr. 228).
Anmerkung: Die beiden Gemälde „Hermanns Rückkehr aus der Schlacht im Teutoburger Wald“ (KHM, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 1349) und „Bestattung des Heldenjünglings Pallas“ (KHM, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 1350) besprochen bei Engerth III (1886, S. 144–147); beide Bilder bezeichnet: „Angelika Kauffman Pinx[it] Romae 1786“. Der Ankauf der Gemälde erwähnt bei Frimmel (1898, S. 250).

466 1787 Jänner 8, Wien
Die im [aufgehobenen] Stift Neuberg [an der Mürz] vorgefundenen Mineralien müssten zur Ansicht nach Wien gebracht werden, um eine Auswahl für das k. k. Naturalienkabinett treffen zu können.

Oberstkämmerer Rosenberg übermittelt Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat die Stellungnahme des Hofrats Ignaz v. Born, wonach „von denen im Stift Neuberg vorgefundenen Naturalien für das hiesige Kabinet kein Gebrauch gemacht werden kann, es seye denn, daß selbe hieher gebracht und ordentlich ausgewählt würden.“ Rosenberg überlasse es nun Kolowrat, was dieser „etwa weiter wegen obgedachten Naturalien verfügen“ wolle.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 7 ex 1787, fol. 170, Konzept.
Hinweis: Der Bericht Borns liegt nicht (in Abschrift) ein.

467 1787 Jänner 8, Wien
Abrechnung des k. k. Naturalienkabinetts zu der 1786 gewährten Vorschusszahlung von 400 Gulden und Bitte um neuen Vorschuss.

Hofrat Ignaz v. Born übersendet Oberstkämmerer Rosenberg die Abrechnung zu den 400 f., die das „kaiser. könig. Cameral Haupt Zahl Amt [...] mit Anfang des verfloßenen Jahres dem

kaiser. könig. Naturalien Kabinet [...] zu Bestreitung der von Zeit zu Zeit vorkommenden kleinen Ausgaben vorgeschossen“ hatte und bittet, dass dem „Naturalien Kabinet ein neuer Vorschuss angewiesen werden wolle.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 9 ex 1787, fol. 167 und 169, Ausfertigung.

Hinweis: Einliegend die Note des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt, der die „Beylagen A bis inclus[ive] K bekräftigte Berechnung über verschiedene für das k. k. Naturalien Kabinet gemachte Auslagen über empfangenen Vorlag per 400 f.“ angeschlossen wurden, um sie „bei der vereinigt k. k. böhm. und österr. Hofkanzley zur Revision anzuweisen und einen weiteren Vorschuß per 400 f. für gedachtes Kabinet gefälligst verfügen zu wollen“ (ebd., ohne Nr., fol. 178, Konzept, 1787 Jänner 8, Wien). Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die vereinigte Hofkanzlei, „daß dem Hofrath von Born ein neuer Vorschuß von 400 f. auf künftige Verrechnung abgereicht werden möge“, erging am 9. Jänner 1787 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 802, unfol.).

468 1787 Jänner 16, Wien
Ersuchen um Gewährung eines Vorschusses [von 300 Dukaten] für das k. k. moderne Münzkabinett mit Angabe des aktuellen Kassastandes.

Bericht des Münzkabinettsdirektors Franz Neumann an Oberstkämmerer Rosenberg: „Euer Excellenz / Das kai. könig. moderne Münzkabinet hat über die von 1^{ten} September 1785 bis letzten October 1786 gemachten Auslagen mit Anfange gegenwärtigen Militärjahres Rechnung geleet, woraus sich gezeigt, daß ein Überschuß von 310 f. 55 xr erwähntem Kabinete übrig blieb. Da nun von dieser Summe seit 1^{ten} November 1786 bis 13. Jänner 1787 eine weitere Auslage von 245 f. 28 xr für theils von unseren Herren Gesandten eingeschickte, theils hier erkaufte Münzen und Medaillen gemacht worden ist, worüber, so wie für die ferneren Ausgaben, mit Ende dieses Militärjahres Rechnung geleet werden wird, folglich nur noch ein Kassarest von 65 f. 27 xr übrig ist. So bittet Endes unterzeichneter Euer Excellenz sich gütigst dahin zu verwenden, daß seine Majestät [Joseph II.] aus dem kai. könig. Universal-Kameral-Zahlamte eine allergnädigste Anschaffung zur Bestreitung der künftigen Auslagen für das kai. könig. moderne Münz und Medaillenkabinet zu verfügen geruhen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 11 ex 1787, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Einliegend die Note des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt mit dem Ersuchen, „wegen eines neuen Vorschusses von 300 Stück kai. Ducaten gegen Quittung und Verrechnung des Direktors Neumann das weiters benötigte an Behörde zu erlassen“ (ebd., unfol., ohne Nr., liegt ein in

Nr. 11 ex 1787, Konzept, 1787 Jänner 18). Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die vereinigte Hofkanzlei und Hofkammer, „daß dem Münz Kabints Direktor Franz Neumann ein Vorschuß von 300 Ducaten auf künftige Verrechnung aus der Cameral Caße verabfolget werden möge“, erfolgte am 18. Jänner 1787 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 830, unfol.). Die Abrechnung Neumanns liegt nicht ein (das einbehaltene Exemplar im KHM, Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 55).

Anmerkung: Wie von Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat im Jänner 1786 gefordert (siehe Dok. 417), rechnete das moderne Münzkabinett trotz vorangegangener Einwände (siehe Dok. 418) nun doch ganzjährlich nach dem Militärljahr ab. Anscheinend wurde aus diesem Grund das bisherige Kassabuch des Münzkabinetts aufgelassen (KHM, Münzkabinett, Inventare und Verzeichnisse, Bd. 110). Die letzte dortige Eintragung ist mit 30. Oktober 1786 datiert. Das nachfolgende Kassabuch beginnt mit November 1786 und endet mit Oktober 1810 (KHM, Antikensammlung, Neumann-Manuscript Nr. 40). Zusätzlich können die Jahresabrechnungen des modernen Münzkabinetts ab dem Militärljahr 1787 bis zu seiner Vereinigung mit dem antiken Münzkabinett Mitte 1798 herangezogen werden (KHM, Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 60, 61, 62, 64, 72, 75, 80, 85, 99).

469

1787 Jänner 22, Wien

Johann Sax wird nach dem Tod von Ignatz Milleg zur Instandhaltung der Turmuhr der Amalienburg [der Wiener Hofburg] in den Hofdienst aufgenommen.

Oberstkämmereramtsdekret an den bürgerlichen Uhrmachermeister Johann Sax: „Von seiner Römisch kai. könig. apostolischen Majestät etc. unsers allergnädigsten Herrn Obersten Kämmerer-Amtes wegen dem allhiesig burgerlichen Uhrmachermeister Johann Sax in Gnaden anzufügen. Es hätten allerhöchstgedacht seine Majestät [*Joseph II.*] etc. auf dessen allerunterthänigstes Bitten und darüber bereits erhaltenen Expectanz Decret um in die Wirklichkeit des zu Versehen habenden Thurm-Uhr in der Burg im Amalischen Hof abgelebten Uhrmachermeister Ignatz Mülleck mit desselben bezogenen Besoldung und anklebenden Emolumenten einzuruken, nun mehro auf solche Art aufzunehmen geruhet denselben nach Ableben des fürgewesten Uhrmacher Meisters Ignatz Milleck wegen Besorgung der Thurmuh im Amalischen Hof in der kaiserlichen Burg, mit der von seinem Vorgänger bezohenen jährlichen Bestallung, dann ansonstigen Emolumenten in die Wirklichkeit aufzunehmen geruhet.

Welche allerhöchste Entschliessung ihme Joh. Sax hiermit zu seiner Nachricht und guten Versicherung mit dem Beysatz erinnert wird, daß er alle und jede bey vorerwehnter Hofuhr ihme zukommende Verrichtungen auf das emssigiste und fleissigiste sich angelingen seyn lassen solle.

Und es verbleiben übrigens mehr allerhöchst ernannt seine Majestät demselben mit Gnade gewogen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, gestrichen: CCLXXXIX, Nr. 13 ex 1787, unfol., Konzept (mit Streichung wie ersichtlich); ursprünglich datiert 1787 Jänner 20.

Hinweis: Im Konvolut Nr. 13 ex 1787 befindet sich unter anderem das undatierte Ersuchen des Johann Sax. Bei dem oben erwähnte Expektanzdekret dürfte es sich um das Dekret vom 10. Mai 1780 handeln (ebd., Karton 6, Nr. 44 ex 1780, gestrichen: CCCCXXXVIII, unfol., Konzept).

Anmerkung: Den Schriftstücken des Konvoluts Nr. 13 ex 1787 ist zu entnehmen, dass der Hofuhrmacher Ignatz Dominik Milleg (auch Millök), dem Sax adjungiert war, am 8. August 1785 verstorben war. Ihm war aus Altersgründen bereits 1783 vom Oberstkämmereramt aufgetragen worden, das Aufziehen und die Instandhaltung der Burguhr Johann Sax und nicht fremden Uhrmachern zu überlassen (ebd., Karton 8, Nr. 37 ex 1783, unfol., Konzept, 1783 Juni 26, Wien). Milleg gehörte laut Hof-schematismus dem Stab des Obersthofmeisters an und war im Hofbauamt angestellt, Sax (Sachs) hingegen unterstand dem Oberstkämmerer (Hofschematismus von 1787, S. 421).

470

1787 Februar 12, Wien

Der Ambraser Schlosshauptmann Primisser urgirt den Abschluss des Austausches von antiken Gemmen und Münzen [zwischen der Ambraser Sammlung und dem k. k. antiken Münzkabinett in Wien].

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Mit dem bekommenen Bericht hat das Ober Österreichische Landes Gubernium eine Vorstellung des Ambraßer Schloßhauptmanns [*Johann Baptist*] Primisser einbegleitet, daß nemlich von den anher eingesendeten antiken Münzen und Gemen bisher weder die nicht anständig befundenen zurückgeschicket, noch die auserkiesenen und dort noch abgängigen Dubletten ersetzt worden. Euer Excellenz werden daher hiemit ersuchet wegen gänzlicher Erledigung dieses Geschäfts die weiters gefällige Aüßerung anher gelangen zu lassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, 267 (liegt ein in Konvolut Nr. 14 ex 1787), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Der erwähnte Gubernialbericht liegt nicht ein; Rosenberg sandte ihn Kolowrat mit Note vom 22. Februar 1787 zurück (siehe Dok. 472). Der Bericht bezog sich offenbar auf den bereits im Jahr 1784 von Kaiser Joseph II. bewilligten Austausch von Münzen, Medaillen und geschnittenen Steinen zwischen den Antikensabinetten in Ambras und Wien (siehe Dok. 355 und 472).

471 ohne Datum [1787 Februar, zwischen 12 und 22]
Der Ambraser Sammlung könnten als Ersatz für die ausgewählten Medaillen und Gemmen eine größere Anzahl geschnittener Steine von minderer Qualität des k. k. Kabinetts überlassen werden.

Bericht des Münzkabinettsdirektors Joseph Eckhel an Oberstkämmerer Rosenberg: „Eure Excellenz! / Nachdem das Gubernium in Tyrol allergnädigst versichert worden ist, daß man zum Ersatze der aus der ambrasischen Sammlung ausgewählten Medaillen und Gemmen Bedacht nehmen würde, so würde es meines Erachtens die Parthey für einen edlen Gegenersatz ansehen, wenn man ihr aus der kais. Sammlung alle diejenigen geschnittenen Steiner überschickte, die in Absicht auf Kunst oder anderseitiges Verdienst unter dem Mittelmäßigen sind, und doch durch die Mannigfaltigkeit der Farben einigermaßen in das Aug fallen, deren eine ziemliche, und für das kais. Kabinet ganz unnütze Zahl vorhanden ist.

Welches ich hiemit Eurer Excellenz zur beliebigen Ueberlegung gehorsamst vorzutragen die Ehre habe. / Abbe Eckhel / Director des k. Antikenkab. m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 14 ex 1787, unfol., undatierte eigenhändige Ausfertigung Eckhels.

Hinweis: Die zeitliche Einordnung des Berichtes ergibt sich durch Dok. 470 und 472.

472 1787 Februar 22, Wien
Kaiser Joseph II. ordnet an, dass alle aus Schloss Ambras eingesandten antiken Münzen und Gemmen im k. k. Münzkabinet in Wien verbleiben und keine Ersatzstücke nach Ambras geschickt werden sollen.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Über den Inhalt der beliebigen Nota vom 12^{ten} dieß in betref der von Ober Oesterreichischen Gubernium einbegleiteten Vorstellung des Johann Primißer k. k. Schloßhauptmanns zu Ambras, daß nämlich von den hierher eingesendeten antiken Münzen und Gemmen ungeachtet der allerhöchsten Entschließung von 22^{ten} July 1784 weder die nicht anständig befundenen zurückgeschicket, noch die auserkiesenen mit anderen hier überflüssigen Doubletten ersetzt worden seye, haben seine Majestät den neuerlichen Entschluß gefasst, und mir verboten, etwas von diesen eingeschikten Münzen und Gemmen wieder zurückzuschicken, da alle diese Stücke in dem hiesigen Münzkabinette eingetheilet werden sollen.

Ich gebe mir also die Ehre, nebst Rückanschließung des Gubernial Berichts und der Nota des Schloßhauptmanns, diese allerhöchste Willensmeinung Euer Excellenz zu beliebig weiterer Vorkehrung zu eröffnen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 14 ex 1787), unfol., Konzept.

Hinweis: Die erwähnte Note Kolowrats vom 12. Februar 1787 siehe Dok. 470. Eine Resolution des Kaisers vom 22. Juli 1784 bezüglich der Münzen und Gemmen liegt nicht in den Akten des Oberstkämmereramtes. Vergleiche dazu aber die Resolution des Kaisers zum Austausch der Münzen, Medaillen und geschnittenen Steine, die in der Note Rosenbergs an Kolowrat vom 16. Juli 1784 angeführt wird (siehe Dok. 355).

Anmerkung: Von den 1784 nach Wien geschickten Ambraser Münzen und Medaillen (Dok. 355) wählte Joseph Eckhel laut seinem Bericht von 1787 (Dok. 494) „80 goldene Stücke“ für das k. k. Münzkabinet aus, der Rest wurde jedoch „bis auf weitere Verfügung seiner Majestät im Kabinete aufbehalten“. Unter „der beträchtlichen Zahl der Steine“ fand Eckhel „beinahe nichts Interessantes vor“. Auch davon wurde offenbar zunächst nichts zurückgeschickt. Erst ein Handbillet von Kaiser Franz II./I. vom 1. April 1793 brachte den Anstoß, diesen unerledigten Austausch abzuschließen. Der Kaiser ordnete an, dass „für den Gebrauch der Universität zu Innsbruck die von Ambras aus Tirol hiehergebrachten alten Münzen u. Gemmen, welche davon für das hiesige Hofkabinet unbrauchbar oder überflüssig sind, wieder dahin zurückzugeben, allenfalls auch noch einige andere vorfindige dem hiesigen Kabinet entbehrliche Duplikaten, die zur systematischen Kenntniß antiker Münzen, folglich zur Beförderung des numismatischen Studiums zu Innsbruck dienen könnten, dahin zu überlassen [...]“. In einem späteren Vermerk führt Eckhel aus, es seien diesem „allerhöchsten Befehl zufolge ... alle die Stücke aus der ambrasischen Sammlung, theils Gemmen, theils Medaillen, die fürs kais. Kabinet unbrauchbar waren, zurückgeschicket worden. Was den Ersatz durch entbehrliche Duplikaten von Medaillen des hiesigen Kabinetts betrifft, hat man es mit Einverständniß seiner Durchlaucht des Herrn Obristkämmerers [Rosenberg] für gut befunden, von der Vorschrift etwas abzuweichen [...]“. (KHM, Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 77, olim Nr. 87, undatierter Aktenvermerk von Eckhel, teils Abschrift, teils Direktschrift, nach 1793 April 1). Von den Ambraser Gemmen und Kameen wurden 1793 insgesamt 2.269 Steine als unbrauchbar retourniert und 143 Ersatzstücke nach Ambras geschickt (Bernhard-Walcher 1991, S. 31). Laut dem Verzeichnis zu den Ersatzstücken befand sich darunter auch die Kette mit 49 Muschelkameen mit Porträts von Mitgliedern des Hauses Habsburg (ÖStA/HHStA, Hausarchiv, Hofakten des Ministerium des Inneren, Karton 13, fol. 385–388, Ausfertigung, 1793 Juni 15, Wien). Zu der Kette (KHM, Antikensammlung, Inv.-Nr. XII 53) siehe Lhotsky (1941–1945, II/1, S. 352 f. mit Abb. 45); zum Austausch siehe Hassmann – Winter 2015.

473

1787 März 2, Wien

Die bei den aufgehobenen Klöstern St. Lambrecht, Neuberg [an der Mürz] und Maria Lankowitz vorgefundenen Münzen und Medaillen werden dem k. k. Münzkabinett zugestellt, um geeignete Stücke auszuwählen.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Man hat die Ehre, Eurer Excellenz die bei den aufgehobenen Stiftern St. Lamprecht und Neuberg, dann bei dem Kloster Lankowitz vorgefundenen Münzen sammt den diesfälligen Verzeichnißen mit dem Ersuchen zu übergeben, diese Verzeichniße von den Übernehmern der gedachten Münzen, des richtigen Empfangs wegen, unterfertigen und wieder hierher gelangen zu lassen, nicht minder auch die Münzen, welche für das k. k. Münzkabinett nicht gewählt werden, seiner Zeit hierher zurückzustellen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 19 ex 1787, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die erwähnten Verzeichnisse liegen nicht (in Abschrift) ein. Joseph Eckhel und Franz Neumann haben diese zur Auswahl gesandten Stücke geordnet und genauer erfasst (siehe Dok. 480 und 481).

474

1787 März 6, Wien

Auf Wunsch Kaiser Josephs II. sollen Bilder der k. k. Galerie in Wien zur Einrichtung des Schlosses nach Ofen überstellt werden.

Note des Obersthofmeisters Georg Adam Fürst Starhemberg an Oberstkämmerer Rosenberg: „Da seine des Kaisers Majestät [Joseph II.] etc. mittels allerhöchsten Hand Billets anzubefehlen geruhet haben, daß die bey Meublirung des Schlosses zu Ofen abgängige Bilder aus der hiesigen Galerie genohmen werden sollen, wozu der Hof Mobilien Inspector [Leopold] v. Edlersberg dem allda angestellten Gallerie Inspector [Direktor Joseph Rosa] die gehörige Maaß mitzuthemen hat.

So werden Euer Excellenz hiemit ersuchet, an besagten Gallerie Inspector den dieserwegen benöthigten Auftrag zu erlassen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 22 ex 1787, unfol., Ausfertigung.

Druck: Wörtlich bei Garas (1969, S. 95, Anm. 11); Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 288, Nr. 229); besprochen bei Frimmel (1898, S. 251–253) mit Rekonstruktion, um welche Bilder es sich gehandelt haben könnte; erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 465).

Hinweis: Zu dieser Note Starhembergs heißt es im Index des Oberstkämmereramtes: „über vorstehende Nota ist nicht expedirt worden, sondern haben seine Excellenz Herr Graf von Rosenberg diesen Befehl durch den k. k. Mobilien Inspector v. Edlersberg dem Gallerie Director Rosa mündlich bedeuten lassen“ (ÖStA/HHStA, OKäA, Bd. 137, unfol., unter Lit. B

„Anno 1787 Bilder-Gallerie“). Zur Neueinrichtung des Schlosses in Ofen (Buda) liegen noch Dekrete des Obersthofmeisteramtes vor, denen zu entnehmen ist, dass das Handbillet des Kaisers mit der Bewilligung der Einrichtung des Ofener Schlosses mit 5. März 1787 datiert ist (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 936, und 982, unfol.; betrifft 1787). Leopold v. Edlersberg, genannt Le Noble, erwähnt in seinem Bericht vom 8. Juli 1787, dass die Einrichtung des Schlosses in Ofen noch im Gange sei (siehe Dok. 501). Der Abschluss der Möblirung erfolgte schließlich im September 1789 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 46, Nr. 1117, weiters Nr. 1165 und 1169, unfol.).

475

1787 März 8, Wien

Vollständige Refundierung der Kosten für die beiden Gemälde der Angelika Kauffmann und der angefallenen Nebenkosten an Kardinal Franz v. Herzan.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Es wird Euer Excellenz erinnerlich seyn, daß ich bereits vor einem Monat den Befehl seiner Majestät [Josephs II.] mündlich eröffnet habe, daß dem Kardinal Herzan die gemachte Auslagen für die in Rom erkaufte Gemälde, ohne daß selber wegen des Münzkurs oder der dem Wechsler zustehenden Provision einigen Schaden habe, bezahlet werden sollen.

Nun ich schon glaubte, daß diese Sache volends abgethan sey, habe ich nebenfindiges Schreiben von gedachten Herrn Kardinal, das ich mir nach gemachten Gebrauch sammt der Beylage zurückerbitte, erhalten.

Ich gebe mir also die Ehre Eure Excellenz hiemit zuersuchen, daß gefällig seyn wolle, mir anhand zu lassen, was erwähnten Herrn Kardinal herauf bestimmt geantwortet werden könne.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 5 ex 1787), unfol. Konzept.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 289, Nr. 230).

Hinweis: Das erwähnte Schreiben von Kardinal Franz Herzan d'Harras liegt nicht ein. Die Gegennote Kolowrats an Rosenberg unter Bezugnahme auf Kolowrats früherer Note vom 15. Jänner 1787 (siehe Hinweis zu Dok. 465) lautet: „Unter denjenigen 3915 f. 23 xr, welche wegen der auf allerhöchsten Befehl von dem Herrn Kardinal Grafen v. Herzan in Rom der Angelika Kaufmann für die k. k. Bilder-Gallerie abgekauften zweyen Gemälde bey dem Universal-Cameral-Zahlante unterm 15^{ten} Jänner dies Jahrs angewiesen worden sind, waren nur die Ankaufs- und Transports-Auslagen begriffen. Und da ich aus dem von Euer Excellenz unterm 8^{ten} dieses Monats März mir gefällig mitgetheilten Schreiben des gedachten Herrn Kardinals und dessen Beylage ersehen habe, daß nebst der obigen 3915 f. 23 xr auch noch die Übermachungs-Kösten mit 302 f. 52 xr zu berichtigen sind; so stehe ich nicht an, unter einem an das Universal-Cameral-Zahlamt den Auftrag gelangen zu

lassen, daß selbes diese 302 f. 52 xr gegen Quittung des hiesigen Wechsel-Hauses Gebrüder v. Smittner nachtragen soll. [...]“ (ebd., Nr. 24 ex 1787, unfol., Ausfertigung, 1787 März 10, Wien; Kurzregest bei Engerth III/1886, S. 289, Nr. 231). Die Empfangsbestätigung der „Fratelli Smitmer“ über den Betrag von 4.218 f. 26 xr, der die Kosten der beiden Gemälde, die Transportspesen und eine einprozentige Provision „di Roma e Vienna“ umfasst, ist undatiert (ebd., liegt ein in Konvolut Nr. 5, unfol., Ausfertigung).

476 1787 März 15, Wien
Abrechnung des [Ornamentbildhauers] Adam Vogel zu einigen geschnitzten Bilderrahmen für die k. k. Bildergalerie.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg: „Die von dem Gallerie Director Joseph Rosa adjustirte Berechnung einiger für die k. k. Gallerie geschnittener Bilderrahmen gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz hiermit anzuschliessen, damit gefällig seyn wolle die Bezahlung des Betrags an den Adam Vogl Mitglied der k. k. Akademie einzuleiten.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 26 ex 1787, unfol., Konzept.

Druck: Angeführt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 465, Anm. 286) mit irrtümlicher Signaturangabe Nr. 26 ex 1784.

Hinweis: Die Rechnung liegt nicht (in Abschrift) ein.

Anmerkung: Laut Thieme – Becker (Bd. 34, 1940, S. 474) war der Ornamentbildhauer Adam Vogel (1748–1805) seit 1778 Mitglied der Wiener Akademie.

477 1787 März 27, Wien
Auf Anordnung Kaiser Josephs II. erhält Franz Anton Graf Lamberg für zwei an die k. k. Bildergalerie abgegebene Gemälde sämtliche [vermeintlich] etruskischen Vasen der Hofbibliothek.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an das Obersthofmeisteramt: „Es haben seine des Kaisers Majestät [Joseph II.] mir mündlich zu befehlen geruhet, daß dem Herrn Grafen von Lamberg für zwey an die k. k. Bilder Gallerie abgegebene Gemählde, die in der Hof-Bibliothek befindlichen sämentliche hetruskischen Vasen verabfolgt werden sollen.

Ein löbliches k. k. Obersthofmeisteramt wird demnach in Freundschaft ersuchet, wegen Verabfolgung gedachter Vasen das weitere gefällig zu verfügen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 28 ex 1787, unfol., Konzept; verzeichnet ebd., Index Bd. 137, unfol., unter Lit. L, Anton Graf Lamberg.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 289, Nr. 234); erwähnt bei Frimmel (1898, S. 251; laut Frimmel ist nicht fest-

stellbar, um welche Gemälde es sich handelte) und Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 464, Anm. 285).

Hinweis: Das Obersthofmeisteramt sandte Gottfried van Swieten, Präfekt der Hofbibliothek, ein Intimat, in dem „diese allerhöchste Entschließung zur Wißenschaft und Befolgung bekannt gemacht wird“ (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 987, unfol., 1787 März 27).

Anmerkung: Zu dieser Abgabe siehe Buchowiecki (1957, S. 162). Demnach wurden diese Vasen, deren Anzahl nicht feststellbar ist, aufgrund ihres Fundortes als etruskisch angesehen, waren aber griechische Erzeugnisse. Die an Anton Graf Lamberg-Sprinzenstein abgegebenen Stücke gelangten 1814 durch Ankauf an das k. k. Antikenskabine (Bergmann III/1858, S. 558).

478 1787 April 10, Wien
Die bei dem aufgehobenen Trinitarierkloster in Prag vorgefundenen Münzen und Medaillen werden dem k. k. Münzkabinetts zwecks Auswahl geeigneter Stücke zugestellt.

Note des Hofkanzlers und Hofkammerpräsidenten Leopold Graf Kolowrat an Oberstkämmerer Rosenberg: „Die bei dem Extrinitarierkloster zu Prag vorgefundenen Münzen samt dem diesfälligen Verzeichnis hat man die Ehre, Eurer Excellenz mit dem Ersuchen mitzutheilen, damit dieselbe für das kai. könig. Münzkabinet die gefälligen Stücke wählen zu lassen, die gewählten herüber namhaft zu machen, und die übrigen zurückzustellen belieben wollen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, No 962, Nr. 31 ex 1787, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Einliegend der Bericht des Direktors des modernen Münzkabinetts Franz Neumann: „Unterzeichneter hat die Ehre, die vom General-Expedit einer hochlöb[lichen] Böhmisches-Österreichischen Hofkanzley hieher mitgetheilten Münzen der aufgehobenen Trinitarier zu Prag mit dem Beysatze zurückzugeben, daß von selben drey Stücke, nämlich zwey silberne und eine kupferne, zur Aufbehaltung in dem kai. könig. modernen Münzkabinet dienlich befunden worden sind, und unter einem auch der dießfällige Geldbetrag mit zwey Gulden und vier und vierzig Kreuzern, als der Ersatz, berichtet werde.“ (ebd., ohne Nr., unfol., Abschrift, 1787 April 25, Wien). Weiters einliegend die Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Kolowrat, in der Neumanns Bericht resümiert wird und mit der „die anher gefälligst eingeschickte Münzen samt dem diesfälligen Verzeichniße von dem Extrinitarierkloster zu Prag“ zurückgesendet werden (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1787 April 25, Wien).

Kaiser Joseph II. verlangt von seinen Hofämtern einen kurzen, und bündigen Tätigkeits- und Gebarungsbericht für den Zeitraum September 1765 bis 1787, um sich einen Überblick zu verschaffen.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Obersthofmeister: „Lieber Fürst Starhemberg! Da Ich nöthig befunden habe, Mir eine kurze und bündige Übersicht aller jener wichtigen Vorgänge und Veranstaltungen in allen Branchen der öffentlichen Staats-Verwaltung zu verschaffen, und dies zwar von der Zeit Meiner angetretenen Mitregentschaft, mithin vom Monate September 1765 anzufangen, so erhalten Sie zu dieser Absicht, so weit es die Hof Aemter betrifft, in dem Anschluße diejenigen Vorgänge, so wie sie mir einweilen beigefallen sind, verzeichnet, woraus dieser précis zusammen gesetzt werden soll.

Dermalen kömmt es also nur darauf an, daß Sie während meiner Abwesenheit über jeden dieser Gegenstände von den betreffenden Hofämtern ganz kurz aber Acten mäßig dasjenige ausziehen laßen, was die Sache circa quantitatem et qualitatem in ihr wahres Licht setzt, so daß allemal dort, wo es sich um verwendete Beträge oder erzielte Ersparungen u. d. g. handelt, zugleich auch das Sumarium mit angesetzt werde.

Sollten Ihnen nebst den hier verzeichneten Gegenständen noch mehrere andere dieser Art bekannt seyn, so können Sie solche ebenfalls auf die oben vorgezeichnete Art behandeln, nur müssen Sie Individuen, die Sie zu Compilierung solcher Daten gebrauchen, sorgfältig einbinden, daß hiebey alle unnöthige Weitläufigkeit und unzweckmäßiger Detail vermieden werde, ohne sich gleichwohl auch durch all zu viele Pünktlichkeit, da es nur auf Haupt Summen ankömmt, aufhalten zu laßen. Sobald Sie diese Materialien gesammelt haben werden, sind Mir diese vorzulegen, damit ich sonach hievon den Mir bewußten Gebrauch machen könne.

Schlüßlichen werden Sie von jenen in dem Verzeichniße aufgeführten Gegenständen, welche dermalen wirklich noch in der Bearbeitung stehen, einweilen nur überhaupt die Grundsätze derselben anführen, und erst nach vollkommener Zustandebringung die allenfällige Beköstigung, oder die vollständige Übersicht des Ganzen nachtragen, und so auch in Ansehung der etwa noch erfolgenden wesentlichen Verbeßerungen in den allenfalls noch neu einführenden Etablissemments benehmen. / Joseph“

ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 1047 ex 1787, Abschrift.

Hinweis: Georg Adam Fürst Starhemberg sandte am 21. April 1787 entsprechende Intimate und Dekrete an den Oberstkämmerer, Obersthofmarschall und Oberststallmeister sowie (dem Obersthofmeisterstab zugehörig) an den Oberstjägermeister, Oberstfalkenmeister, Oberststängelmeister, Oberstküchenmeister, Oberstsilberkämmerer, Generalhofbaudirektor, Hofbibliothekspräfakten, Hofmobilieninspektor, Hofwirtschftsrevisor, Hofburgpfarrer, Hofceremoniaris, Hofkapellmeister, an den

Ersten Leibarzt Störck sowie an die Kapitäne der Arcierenleibgarde, der Ungarischen und der Galizischen Leibgarde sowie an den Hauptmann der Leibgarde zu Fuß.

Anmerkung: Weder das Handbillet des Kaisers noch die darauf vom Obersthofmeisteramt ausgestellten Dekrete und Insinuate noch die an dieses Amt eingesandten Berichte befinden sich (mit Ausnahme des Berichts des Hofmobilieninspektors, siehe Dok. 501) in den allgemeinen Akten des Obersthofmeisteramtes. Möglicherweise wurde dieser Gegenstand schon während seiner Bearbeitung einer Sonderlegung zugeführt. Im Geschäftsbuch des Obersthofmeisteramtes für 1786/87 (Protokoll Bd. 44) ist er unter dem Stichwort „Hofämter“ indiziert und nur betreffend das Handbillet vom 11. April, das Ersuchen des Ersten Leibarztes Anton v. Störck vom 25. April um Aktenabschriften und den abschließenden Vortrag Starhembergs vom 28. Juli 1787 protokolliert. Zum Vortrag Starhembergs, in dem lediglich die Übergabe der zwanzig Berichte vermerkt wird, ist in der Protokolleintragung (Bd. 44, Nr. 1346) hinzugefügt: „NB. dieser Vortrag ist von allerhöchsten Ort nicht herab gelangt.“ Das bedeutet, dass der Kaiser zu dieser umfangreichen Berichtlegung keine Resolution gefasst hatte.

Das Aktenmaterial zu diesem Gegenstand – soweit auffindbar – liegt sehr zerstreut ein. Erfreulicherweise konnten die diesbezüglichen Berichte des Oberstkämmereramtes dank der Unterstützung von Irmgard Pangerl, der für die Hofämter zuständigen Referentin des HHStA, vollständig aufgefunden werden. Dieses Material wird in der Erläuterung zum Oberstkämmereramtssintimat vom 25. April 1787 (siehe Dok. 483) überblicksmäßig vorgestellt.

Aufstellung Eckhels zu den von den aufgehobenen Klöstern St. Lambrecht, Neuberg [an der Mürz] und Maria Lankowitz stammenden und von ihm für das k. k. antike Münzkabinett ausgewählten Münzen und Medaillen.

„Über die antiken Medaillen

Die von der löblich böhmisch-österreichischen Hofkanzley aus den aufgehobenen Stiften St. Lamprecht, Lankowitz und Neuberg in das kai. Medaillenkabinet zur Auswahl sind abgegeben worden.

Von den goldenen Medaillen, die im ganzen 10 Mark 12^{15/26} Loth, ausmachten, betragen die, welche in das antike Fach gehörten, im Gewichte 5 Mark 12^{7/16} Loth.

Brauchbar wurden befunden 10^{15/16} Loth; im Preise das Loth mit 20 f., Betrag 216 f. 15 xr.

Folglich kömmt das Unbrauchbare im Gewichte [mit] 5 Mark 1^{5/8} Loth wiederum zurück, sammt dem Ersatze des zurück behaltenen Goldes 10^{13/16} Loth, welches den Dukaten zu 4 f. gerechnet beträgt 216 f. 15 xr.

Die wenigen silbernen herausgenommenen Stücke hat man durch andere beygelegte Stüke von gleicher Güte und gleichem

Gewichte ersetzt. Und so verfuhr man auch mit denen von Arrz.

Da man die überkommenen Münzen nicht auf die Art zurückschicken kann, wie man sie übernommen hat, weil die Schächterl, worin sie verschlossen waren, durch das schlechte Einpacken großen Theils zerbrochen ankamen, und die Münzen auf dem Boden des Verschlages zerstreut herumlagen, und da sie beynebens in 2 Klassen, der antiken und modernen vertheilet werden musten, so schickt man die antiken nach ihren Klassen abgesondert und in Säcke verschlossen zurück, und zwar

No. 1 goldne antike, betragend 5 Mark 1 Loth

No. 2 Griechische Münzen aus ungleichen Silber meistens barbarische, oder nachgemachte, betragend 2 Mark 8 ³/₄ Loth

No. 3 Münzen von röm. Familien von gutem Silber, betragend 9 Mark 4 ¹/₄ Loth.

No. 4 Kaisermünzen vom Augustus bis Severus, meistens aus gutem Silber, betragen 16 Mark 7 ¹/₄ Loth.

No. 5 Kaisermünzen vom Severus bis zu Ende, aus schlechtem Silber, betragen 9 Mark 9 ⁷/₁₆ Loth.

No. 6, 7, 8, 9 ährere Münzen von keinem Werthe.

Man hat sie geflissentlich so abgesondert, um sie, wofern sie zur Versteigerung bestimmt würden, nach gedachten Eintheilungen säckweise feil bieten zu können.

Die in einem Foliantenbuch enthaltenen silbernen Stücke, sind, ihren innerlichen Werth ausgenommen, von gar keiner Bedeutung, und man könnte sie füglich unter die obgedachten Kategorien vertheilen.

Wien den 15. April 1787 / Joseph Eckhel Direktor / des k. k. antiken Kabinetts“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 30 ex 1787, unfol., Abschrift.

481 1787 April 15, Wien
Aufstellung Neumanns zu den von den aufgehobenen Klöstern St. Lambrecht, Neuberg [an der Mürz] und Maria Lankowitz stammenden und von ihm für das k. k. moderne Münzkabinet ausgewählten Münzen und Medaillen.

„Über die modernen Münzen und Medaillen

Die von der hochlöb[lichen] Böhmisch-Österreichischen Hofkanzley aus den aufgehobenen Stiften St. Lamprecht, Lankowitz, und Neuberg in das kai. Medaillenkabinet zur Auswahl abgegeben worden sind.

Von Goldstücken, die im ganzen 10 Mark 12 ¹⁵/₁₆ Loth ausmachten, gehörten 148 Stücke in das moderne Fach, die am Gewichte betragen 5 Mark ³/₈ Loth. Aus diesen waren brauchbar 15 Stücke, am Gewicht 3 ¹/₄ Loth; im Preise, das Loth mit 20 f., ergibt 65 f.

Kommen also zurück 133 Stück am Gewicht 4 Mark 13 ¹/₈ Loth. Dazu kommt noch eine kleine, in einem aufzuschraubenden Kupferkreutzer eingeschlossene goldene Medaille, die besonders

in Papier eingewickelt, ebenfalls wieder zurückgegeben wird. Silber / beybehalten worden

22 Medaillons und Medaillen [am Gewicht] 4 Mark 6 ¹/₂ Loth; im Preise, das Loth mit 1 f. 24 xr, Betrag 98 f. 42 xr.

22 Stück Thaler und Gulden [am Gewicht] 2 Mark 8 Loth; im Preis, das Loth mit 1 f. 15 xr, Betrag 50 f.

Kleine Medaillen und Münzen [am Gewicht] 11 ¹/₂ Loth; im Preis, das Loth mit 1 f. 12 xr, Betrag 13 f. 48 xr.

Beibehaltenes Silber [am Gewicht] 7 Mark 10 Loth, Betrag 162 f. 30 xr.

Beibehaltenes Gold [am Gewicht] 3 ¹/₄ Loth Betrag 65 f.

Summe 227 f. 30 xr.

Welche Summe per 227 f. 30 xr als der Ersatz hiemit folget.

Da man die überkommenen Münzen nicht auf die Art zurückschicken kann, wie man sie übernommen hat, weil die meisten Schächterl, worin sie verschlossen waren, zerbrochen ankamen, und die Münzen auf dem Boden zerstreut herum lagen, und da sie beynebens in die antiken und modernen abgetheilet werden musten, so schickt man die modernen in ihre Hauptgattungen abgesondert und in 5 Säcke verschlossen zurück und zwar

No. 1 Goldene moderne 133 St. am Gewicht 4 Mark 13 ¹/₈ Loth.

No. 2 Silberne Medaillons und Medaillen 493 St. am Gewicht 51 Mark 13 ¹/₄ Loth.

No. 3 Thaler und Gulden 849 St. am Gewicht 89 Mark 6 ¹/₂ Loth.

No. 4 Kleinere silberne Medaillen und Münzen 1403 St. am Gewicht 17 Mark 10 ¹/₂ Loth.

No. 5 Kupferne moderne, worunter 9 vergoldet sind, und keine brauchbar befunden worden.

Man hat sie geflissentlich so abgesondert, um sie bei einer etwaigen Versteigerung nach gedachten Eintheilungen säckweise feilbieten zu können.

Die in einem Kästgen enthaltenen 248 silbernen Medaillen der Päbste kommen somit ebenfalls wieder zurück.

Wien den 15. April 1787 / Franz Neumann Direktor / des modernen Münz und Medaillernkabinetts“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 30 ex 1787), unfol., Abschrift.

Hinweis: Das Konzept dazu befindet sich im KHM (Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 58, olim Nr. 64a).

482 1787 April 18, Wien
Bezahlung des Metallwerts der von den aufgehobenen Klöstern St. Lambrecht, Neuberg [an der Mürz] und Maria Lankowitz für die beiden k. k. Münzkabinette einbehaltenen Münzen und Medaillen.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Hofkanzler und Hofkammerpräsident Leopold Graf Kolowrat: „Ich gebe mir die Ehre, Euer Excellenz die anher gefälligst eingeschickte Küsten

mit Münzen und Medaillen von den aufgehobenen Stiftern Lamprecht, Neuberg und von dem Kloster Lankowitz zurück zu stellen. Aus den nebenliegenden Berichten der Kabinets-Direktoren Ekel und Neumann werden Euer Excellenz zu ersehen belieben, daß der innerliche Werth für die für das k. k. Münzkabinet ausgewählten Münzen, und Medaillen 443 f. 45 xr ausmachet, welcher Betrag von dem k. k. Münz Kabinet hier beiliegend Euer Excellenz hiermit geziemend übermachtet wird.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 30 ex 1787), unfol., Konzept.

Hinweis: Die Berichte der beiden Münzkabinettsdirektoren Joseph Eckhel und Franz Neumann liegen in Abschrift ein (siehe Dok. 480 und 481).

483

1787 April 25, Wien

Oberstkämmerer Rosenberg fordert von den zu seinem Stab gehörenden Dienststellenleitern je einen die Jahre 1765 bis 1787 umfassenden Tätigkeits- und Gebarungsbericht.

Intimat des Oberstkämmereramtes an Hofrat Ignaz v. Born: „Es haben seine des Kaisers Majestät [Joseph II.], um sich eine kurze und bündige Übersicht der in allen Branchen ihre öffentlichen Verwaltung von der Zeit ihrer angetretenen Mitregentschaft, mithin vom Monate September 1765 an, vorgegangenen wichtigen Veränderungen und Anstalten zu verschaffen, mittelst erlassenen allerhöchsten Handbillets zu befehlen geruhet, daß über jeden Gegenstand ganz kurz, doch aber acktenmässig dasjenige ausgezogen werde, was die Sache circa quantitatem et qualitatem in ihr wahres Licht setzen kann, so, daß allemal dort, wo von verwendeten Beträgen oder erzielten Ersparungen gehandelt wird, zugleich auch das Summarium mit angesetzt werde.

Gleichwie nun dieses ebenmässig von allen Branchen, welche zu dem Oberstkämmerer-Staab gehören, somit auch vom k. k. Naturalienkabinete sich versteht, und ein Ausweis über diese Geschäfte, in so weit sie diese Zeit hindurch verbessert worden sind, verfasst werden muß. Als wird diese allerhöchste Willensmeinung dem wirklichen k. k. Herrn Hofrath Ignatz v. Born hiemit eröffnet, wegen des dirigirenden Naturalienkabinetts in Gemäßheit dieser allerhöchsten Anordnung die verlangte bestimmte Anzeige bald möglichst anhero zu machen daß – da es nur auf Hauptveränderungen Verbesserungen, und Summen ankömmt – nach Maaßgabe eben gedachter allerhöchster Entschliessung alle unnöthige Weitläufigkeit, und unzweckmässige Details zu vermeiden seyn.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ad Nr. 41 ex 1787, unfol., Konzept.

Hinweis: Dieses Intimat, das sich auf das Handbillet des Kaisers vom 11. April 1787 (siehe Dok. 479) bezieht, erging „in simili mutatis mutandis“ auch an „den k. k. Anticken Münz-

kabinetts-Direktor Herrn Abbe Joseph Eckel, an den k. k. modernen Münzkabinetts-Direktor Herrn Franz Neumann, an den Physicalischen Kabinetts-Direktor Herrn Joseph Nagel, an den k. k. wirklichen Hofrath Kämmerer Zahlmeister und Schatzmeister Herrn Dominick v. Deldono etc. etc., an den k. k. wirklichen Hofrath, Kämmerzahlmeister und Direktor der k. k. Familien Herrschaften Herrn Albert Edlen v. Mayer etc., an den k. k. Bildergalerie-Direktor Herrn Joseph Rosa. NB an den Herrn Hofrath [Joseph Franz Stephan] v. Kronenfels haben seine Excellenz Herr Oberstkämmerer [Rosenberg] zu expediren nicht nothwendig befunden.“

Anmerkung: Das Aktenkonvolut Nr. 41 ex 1787 des Oberstkämmereramtes umfasst insgesamt folgende Schriftstücke:

1. *Intimat des Oberstkämmerers an die ihm unterstehenden Stellen, datiert 1787 April 25 (Dok. 483);*
2. *Bericht zum Naturalienkabinett von Born (undatiert) mit Begleitschreiben (Ausfertigung), datiert 1787 Juni 19 (Dok. 496);*
3. *Bericht zum Physikalischen Kabinett von Nagel (Konzept und Ausfertigung), undatiert (Dok. 491);*
4. *Bericht zur Schatzkammer von Del Dono (Ausfertigung), undatiert (Dok. 488);*
5. *Personal- und Besoldungsliste zum Stab des Oberstkämmerers, Vergleich Stand 1765 und 1787 (Konzept), undatiert (Dok. 493);*
6. *Anonymer Bericht zur „Veräusserung der k. k. Lustschösser“, wahrscheinlich von Kammerzahlmeister [Albert] Mayer (zwei Konzepte), undatiert (Dok. 492);*
7. *Verweiszettel: „Akt 41 ex 1787 liegt bei Z. 2208, Cahier ex 1901“; betrifft den undatierten eigenhändigen Bericht Rosas zur Bildergalerie, der tatsächlich in dem angegebenen Akt einliegt (Dok. 489);*
8. *Begleitnote Rosenbergs, mit der er alle Berichte seines Stabes an das Obersthofmeisteramt übermittelte, datiert 1787 Juli 2 (Dok. 497).*

In den ältesten Sammlungsakten des Kunsthistorischen Museums finden sich zwei der damaligen Berichte:

9. *Bericht zum Antikenkabinett (bzw. antiken Münzkabinett) von Eckhel, datiert 1. Juni 1787, Abschrift (Dok. 494);*
10. *Bericht zum modernen Münzkabinett von Neumann, datiert 1. Juni 1787, Konzept (Dok. 495).*

Im Archivbestand des Obersthofmeisteramtes befindet sich ein 58-seitiges undatiertes und unsigniertes Schriftstück mit der Bezeichnung „Ausweis / Über die von Sr. Maitt herabgelangten, den Obersten Kammerer Staab betreffenden Punckten nach der bestimmten Zeit Rechnung vom Jahre 1765“ (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe 5, fol. 263–291). Es weist weder eine Aktenzahl noch einen Empfänger auf und ist fortlaufend mit allen vom Oberstkämmereramte abgegebenen Berichten beschrieben. Im Zuge der Zusammenschrift wurden die Berichte, wie der Vergleich mit den Konzepten und Ausfertigungen zeigt, mehr oder weniger stark überarbeitet und gekürzt. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um die von Rosenberg am 2. Juli 1782 an Obersthofmeister Starhemberg

gesandten „Auskünfften“ (siehe Dok. 497). Dank dieses in Reinschrift vorliegenden Dokuments können auch die noch übrigen Berichte erschlossen werden, und zwar:

11. Bericht zu den Hoftheatern von Rosenberg, undatiert (Dok. 487);

12. Liste der Kammerherrnennungen, wohl von Rosenberg erstellt, undatiert.

Da Rosenberg die Berichte seiner Stellen am 25. April 1787 anforderte und die „Auskünfften“ am 2. Juli 1787 an Obersthofmeister Starhemberg schickte, müssen sie innerhalb dieses Zeitraumes abgefasst worden sein. (Im Folgenden wird für diese undatierten Dokumente die Entstehungszeit mit Mai/Juni 1787 angegeben.) Die erwähnte Überarbeitung und Kürzung nahm wohl Rosenberg selbst vor. Da Rosenberg erst ab April 1775 (Eidesablegung 5. April) die Stelle des Oberstkämmerers ausübte, konnte er allerdings die ersten zehn Jahre des Berichtszeitraumes nicht aus eigenem Wissens- und Erfahrungsstand beurteilen. Obersthofmeister Starhemberg erstattete dem Kaiser am 28. Juli 1787 den Vortrag zu den Veränderungen bei sämtlichen Hofstellen 1765–1787 (siehe Anmerkung zu Dok. 479); spätestens zu diesem Zeitpunkt müssen auch die Berichte der übrigen Hofämter vorgelegen sein.

Zu dieser Hofämterberichterstattung von 1787 gibt es noch ein Konvolut mit Konzepten und Notizen (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 372, Mapped 16), das aber keine zusätzlichen Angaben für die k. k. Kabinette und Sammlungen enthält. Lhotsky hatte für seine „Geschichte der Sammlungen“ (1941–1945, II/2, S. 463, Anm. 273) den „Indices des Oberstkämmereramtes“ zwar die von den Sammlungsvorständen eingeforderte Berichterstattung für die Zeit ab 1765 entnommen, datierte sie aber irrtümlich in das Jahr 1784. Mit Ausnahme des Berichtes von Rosa (der größtenteils bei Engerth I/1881 abgedruckt ist) fehlen die genannten Dokumente des Staatsarchivs bei Lhotsky.

484

1787 Mai 3, Wien

Die in der gesperrten Dorotheerkirche in Wien verwahrten Altarblätter können einstweilen im Depot der k. k. Bildergalerie im Unteren Belvedere gelagert werden, damit sie nicht übereilt verkauft werden müssen.

Note des Obersthofmeisters Georg Adam Fürst Starhemberg an Oberstkämmerer Rosenberg: „Es hat der Landmarschall und Regierungs Praesident Herr Graf [Johann Anton] v. Pergen die Anzeige anher gemacht, daß nach Äusserung des Gallerie Inspectors [Joseph] Rosa sehr schöne und kostbare Altar Blätter in der nunmehr gesperrten Dorotheer Kirche vorfindig wären, die sich aber, weil seine Majestät [Joseph II.] etc. bis Ende dieses Monats das Kirchen Geräth Depositorium allda geraumt wissen wollen, in so kurzer Zeit nicht anders als weit unter ihrem Werthe anbringen liessen.

Es erachtet also eingangs gedachter Graf v. Pergen, daß es sehr

diensam wäre, wenn diese betreffenden Gemähle einweil bey dem vorbenannten k. k. Gallerie Inspector oder eigentlich in der k. k. Gallerie in so lang aufbewahret werden, bis sich entweder eine schickliche Gelegenheit, solche mit Vortheil zu yerkauffen [sic] oder aber in eine Kirche anwendbar zu verschenken, ergeben möchte.

In Folge dessen werden Euer Exzellenz in Freundschaft ersucht, sich gefällig anher zu äussern, ob nach den vorbemelten Graf Pergenschen Antrag die Aufbewahrung sothanner Gemähle statt haben könne.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mapped I, Nr. 35 ex 1787, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Rosenberg antwortete Starhemberg mit Gegennote vom 5. Mai 1778 betreffend „die in der nunmehr gesperrten Dorotheerkirche vorfindigen Altarblätter“, er habe „sogleich dem k. k. Bildergalerie Direktor Rosa aufgetragen, solche in das Depositorium der k. k. Bilder Gallerie im untern Belvedere bis auf weiters gefällige Verfügung in Verwahrung zu nehmen.“ (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept; erwähnt bei Lhotsky 1941–1945, II/2, S. 465, Anm. 288).

Anmerkung: Im Dorotheerstift befand sich das Depositorium der Kirchenrequisiten der aufgehobenen Kirchen und Klöster (Westermayr 1938, S. 82), dessen Kommissare Galeriedirektor Rosa mit Erfolg als Begutachter der aus diesen Klöstern und Kirchen stammenden Bilder vorschlugen (siehe Dok. 328). Die bis Ende Mai 1787 vorzunehmende Räumung des Kirchenrequisitendepositoriums hängt sicherlich mit der Anordnung des Kaisers gemäß Hofdekret vom 11. April 1787 zusammen, wonach die Dorotheerkirche samt dem ganzen Klostergebäude für das Versatzamt bestimmt wurde (Pfeiffer 1897, Nr. 2621). Zwei der Altarblätter der (am 24. April 1787 entweihten und gesperrten) Dorotheerkirche selbst kamen später in die Pfarrkirche von Reindorf (Engerth III/1886, S. 289, Nr. 237, 1789 Oktober 21; ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 46, Nr. 1198, unfol., 1789 Oktober 21). Zu Reindorf (heute Wien, 15. Bezirk) und dessen Pfarrkirche siehe Czeike (Bd. 4, 1995, S. 651).

485

1787 Mai 6

Laut Engerth Anordnung Kaiser Josephs II. zur Neueinrichtung des Prager Schlosses, bei der 486 Depotbilder aus der k. k. Galerie im Belvedere nach Prag kamen.

Zu dieser Neueinrichtung führt Engerth I (1881, S. XXXIX) an: Der von Kaiser Joseph II. berufene Kupferstecher Christian v. Mechel ließ „die kaiserlichen Kunstwerke aus allen Schlössern und Depots ... nach Wien bringen, wo er eine Auswahl für die Aufstellung“ im Belvedere traf. „Bei dieser Gelegenheit wurden die kaiserlichen Schlösser Troja und Prag geräumt und es erfolgte in Prag, nachdem die als noch brauchbaren Gegenstände, darunter fast sämtliche Bilder, nach Wien

gebracht worden waren, vom 12. bis 17. Mai 1782 eine öffentliche Versteigerung des als werthlos erkannten Restes der verschiedenartigsten Dinge. Nach dieser Versteigerung war das Schloss von Kunstwerken gänzlich entblösst und wurde erst im Jahre 1787 wieder neu eingerichtet, bei welcher Gelegenheit der Kaiser mit Handbillet vom 6. Mai befahl, es sollen die für diese Einrichtung abgängigen Bilder aus der Wiener Galerie genommen werden. / Es wurden nun aus den nach der Neuaufstellung der Galerie im Belvedere unverwendet gebliebenen Bildern 486 Stücke nach Prag gebracht, womit das Schloss wieder ausgeschmückt wurde.“

Anmerkung: Engerth gibt dazu keine Quellenangabe. Auch unter den bei Engerth III (1886) abgedruckten Regesten zur Gemäldegalerie sind dazu keine Dokumente genannt. Garas (1968, S. 186) nennt keinen Bildertransfer im Jahr 1787 nach Prag. Die Einrichtung der kaiserlichen und der königlichen Wohnsitze oblag damals dem k. k. Mobilieninspektor Leopold v. Edlersberg, genannt Le Noble. In seinem Bericht vom 8. Juli 1787 (Dok. 501) ist nichts von einer Neueinrichtung des Prager Schlosses erwähnt; angeführt wird aber die damals im Gang befindliche Einrichtung des Schlosses in Ofen (Buda).

486 1787 Mai 31, Wien
Eckhel warnt vor möglichen Schäden, falls bei der im Gange befindlichen Abdachung des Augustinerganges auch die Dächer über den k. k. Kabinetten abgetragen werden sollten.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg: „Es hat der Medaillen- und Münz-Director Abbé Ekel anhero die Anzeige gemacht, daß bei der jezt vorgenommenen Abdachung des sogenannten Augustinerganges der Regen häufig eindringet, und, da dem Vernehmen nach die Dächer über die Kabinetten ebenfalls weggenommen werden sollen, so ist bei einem unverhofften Regenguß ein nahmhaffter Schaden zu befürchten. Ich gebe mir demnach die Ehre, Euer Excellenz diese Anzeige geziemend zu eröffnen, damit gefällig seyn wolle, die benöthigte Vorkehrung beliebigst zu veranstalten.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 38 ex 1787, unfol., Konzept.

Anmerkung: Vermutlich besteht ein Zusammenhang mit den Anfang Juli 1787 genannten Bauarbeiten (siehe Dok. 499). Bei Dreger (1914, S. 292) heißt es, dass der Augustinergang „in den Achtzigerjahren des XVIII. Jhs. erneuert“ wurde. Möglicherweise bezieht sich Dreger auf die 1787 angezeigten Bauarbeiten.

487 ohne Datum [1787 Mai/Juni]
Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen bei den k. k. Hoftheatern in der Zeit von 1765 bis 1787.

Undatierter, von Oberstkämmerer Rosenberg erstellter Bericht: [fol. 263r] „Theater

Anno 1765 bey vorgefallender Trauer wegen weiland seiner Majestät Kaißer Franzens Todt sind die Theater allenthalben eingestellet und die samtllichen Schauspieler sowohl als Thon Künstler und Tänzer entlassen worden.

1766 zu Ostern ist dem Franz v. Hilferding anfangs das Theater bey dem Kärnthner Thor, sodann auch das Burg Theater für teutsche Komödien, Wälsche Opern und Ballete mit der Bedingnuß in Pachtung übergeben worden, daß der Hof Musik Director [Johann Wenzel] Graf v. Sporck die Ober Aufsicht bey der Direction haben solle, und daß die ersteren Beamten und einige verdiente Schau Spieler mit ihren vorhin genossenen Gehalt und Karackter beybehalten werden musten.

[fol. 263v] 1767 hat v. Hilferding von darumen dem v. Afligio [Giuseppe Affligio] die Pachtung überlassen, weil dieser sich anheischig gemacht, eine französische Komödie zu halten, und durch Aufnahme des Ballet-Meisters [Jean Georges] Noverre die Ballete nahmhafft zu vermehren, und zu verbessern.

1770 in Junius hat v. Afligio wegen Zahlungs Unvermögenheit dieses ganze Geschäft dem Grafen [János] v. Kohary abgetreten, welcher es 3 Jahre lang allein fortgeföhret.

1773 wurde ihm ein Administrator in der Persohn des Herrn Grafen [Karl] v. Keglewiz [Keglevich] gestellet, und dieser administrierte die Theater ebenfalls 3 Jahre bis endlich die Koharische Crida ausbrach, und hier

1777, war eigentlich die Periode, da seine Majestät [Joseph II.] der armen Theatral Muse erbarmet, und sie in ihren so thätigen höchsten Schutz genohmen haben.

[fol. 264r] Am allerersten, nachdem seine Majestät die vorrätthige Garderob und Decoration von der Koharischen Krida Massa in einem Preise von mehr dann 20000 f. erkauffen liessen, war das Augenmerk auf das teutsche Schauspiele allein gerichtet. Der sämtlichen Schauspieler Gesellschaft liessen seine Majestät durch den damaligen Oberst Hof Meister Fürsten [Johann Joseph] v. Khevenhüller den Antrag machen, sie zur Probe auf ein Jahr in ihre Dienste zu nehmen, und übergaben gedachtem Herrn Oberst Hofmeistern hierüber die Direction, also daß der Freyherr [Michael] v. Kienmayer [Kienmayr] zur Aushilfe bey diesem Geschäfte dienen muste.

Nach dem Tod des Fürsten von Khevenhüller [† 18. April 1776] bin ich Oberstkämmerer [Rosenberg] zur dießfälligen Besorgung mit dem Freyherrn v. Kienmayer bestimmt worden. Da aber dieser das vice Praesidium bey den Niederösterreichischen Landrechten erhalten, habe ich die [fol. 264v] Direction bis itzt allein geföhrt.

Bey erwehnter Übernahme des Theater erging zugleich der allerhöchste Befehl, daß, da die Schau-Bühne in einer volckreichen

Stadt nicht bloß ein Belustigungs Orth ist, sondern vielmehr zu Einführung einer reineren Mundarth und Besserung der Sitten, überhaupt zum moralischen Nutzen dienen muß, der Bedacht genohmen werden solle, nur regelmässige, sprachrichtige und gute Sitten erzielende Stücke aufführen zu lassen, grosse Schauspieler mit beträchtlichen Kosten zu verschreiben, und dramatische Dichter mit ansehnlicher Belohnung anzueiferen, und diesen Antrag durch die Zeitung bekannt machen zu lassen. Nun ist das Theater nach dieser allerhöchsten Vorschrift durch Hieherverschaffung der stärcksten fremden Schauspieler und Schauspielerinnen, als Brokmann [*Johann Franz Brockmann*], [*Friedrich Ludwig*] Schröder, [*Johanna*] Sacco, [fol. 265r] Nierle etc. und durch Aufmunterung der hiesigen, worunter die un-vegeßliche Katharina Jaquet [*Jacquet*], und ihre Schwester, die nunmehrige [*Anna Maria*] Adamberger sich besonders hervorgethan, und über alles hinaus gesezet haben, in unglaublicher Kürze auf ein solchen Grad der Vollkommenheit gestiegen, daß alle fremde, selbst die besten Theaterkenner öfentlich erklärten, diese Bühne verdiene allerdings die erste in Teutschland genennt zu werden.

Durch den Abgang des Schröder und durch den Todt der Katharina Jaquet hat die Bühne einen fast unersezlichen Schaden erlitten, und es ist zu beförchten, daß auch ihre Schwester Adamberger bey ihrer anhaltenden Kranckheit für das Theater verlohren seyn dürfte, obschon man aus eben dieser Besorgniß die junge Schauspielerinnen [*Elisabeth*] Aichinger hieher verschrieben hat, von der sich hoffen läßt, daß sie jene zu seiner Zeit erreichen werde.

1777 haben seine Majestät auch der Musik eine Feste zu gründen sich vorgenohten, [fol. 265v] und einen Versuch gemacht, ob in der zum Gesange so verschrienen teutschen Sprache nicht auch jene Biagsamkeit zu finden seye, die hierzu erfordert wird, und es ist in dieser Absicht eine Gesellschaft teutscher Sänger, und Sängerinnen errichtet worden.

Die Neuheit des Specktackel[s] und der mit der Kunst vereinbarte Fleiß einiger guten Sänger und Sängerinnen, als [*Ludwig*] Fischer, Sutter, [*Josepha*] Weber und Lang [*Aloysia Lange, geb. Weber*] etc. brachte es bald so weit, daß diese Schauspiele immer mehr dem recitirenden Specktackel näher kamen, doch der Todfall des ersten Tenoristen Sutter, und die übertriebenen groben Forderungen des Bassisten Fischer setzten die Direction in die Nothwendigkeit, das ganze Unternehmen aufzugeben, und an stat dessen eine italienische Opera im

1783 ein zu führen, um die vielen fremden Ministern, und anderen Ausländern, [fol. 266r] die hier seyn müssen, mit Unterhaltung auf der Bühne, die sie verstehen, zu verschaffen. Zur Gründung dieser Singspiele wurden die ersten Sänger und Sängerinnen in Italien mit sehr grossen Gehalt hieher verschrieben, und die wenigen, so von hier abgegangen, sind mit eben so theuren ersetzt worden.

Diese Singspiele, worzu auch ein eigener Dichter [*Lorenzo da Ponte*] mit einem jährlichen Gehalt angenommen worden ist, haben bis itzt die gröste Epoche gemacht, und werden, da gros-

se Meister, als [*Giovanni*] Paisiello, [*Vicente*] Martin [*y Soler*], [*Giuseppe*] Sarti, [*Antonio*] Salieri etc. für ihre neuen Opern reichliche Belohnung erhalten, sehr zahlreich besucht, mithin ist auf die stärkste Einnahme von daher zu rechnen.

1785 wurde im Kärnthner Thor Theater abermals hauptsächlich darum ein neuer Versuch mit teutschen Opern gemacht, weil bemerckt worden ist, daß eine zweyte Classe hiesiger Einwohner, welche der wälschen Sprache nicht kundig [fol. 266v] ist, dennoch ein grosses Verlangen nach Singspielern habe.

Ein fast zweyjähriger Erfolg zeigt, daß auch hier die allerhöchste Unterstützung sehr nöthig ist, indeme nebst neuen vom Hof Bau Amte vorgenohtenen Herstellung des Theaters auch hier zuschüsse erforderlich waren.

Aus der beyliegenden General Bilance ist zu ersehen, was von Jahr zu Jahr eingegangen, und verausgabert worden ist, und daß schon einige mahl beträchtliche Vorschüsse aus seiner Majestät Gnaden dahin verwendet worden sind, welche man bey den bestehenden grossen Ausgaben auch für die Zukunft sich wird erbitten müssen.

Überhaupt ist von den hiesigen Theatern zu sagen, daß es seiner Majestät an nichts erwiedern lassen, um sie glänzend und dem allseits erwünschten Entzwecke entsprechen zu machen, da nicht nur von Zeit zu Zeit kostspielige Reisen gemacht [fol. 267r] worden, um fremden Subjekten für die hiesige Bühne ausfindig zu machen, sondern auch zu eben diesen Ende hier mehrere mit kostbahrem Aufwande gebildet worden. Sogar durchreisenden berühmten Thonkünstlern erlauben seine Majestät etc., sich auf hiesigen Bühnen zu produciren, ohne auf den hieraus entspringenden Schaden der Theatral Kasse Rücksicht zu nehmen.

Weiters ist noch anzumerken, daß im Jahr 1779 das National Theater ganz erneuert, die Logen beym Theater vermehret, und wegen der Feuers Gefahr statt der vormaligen hölzernen, steinerne Stiegen angebracht, und im Jahr 1785 im Kärtnerthortheater die innerliche Verzierung neu hergestellt, beyde diese Arbeiten vom Hofbauamte gemacht worden sind. Dann ist auch das zur Theatral Hof Direction gehörige Hetz-Amphiteater im Jahre 1784 durchaus neu von der Theatral Kasse erbauert worden.

[fol. 267v] Endlich haben im Jahre 1785 seine Majestät etc. zu noch mehrerer Aufmunterung die Theatral Beamten und deutsche Schau- und Singspieler Gesellschaft nach dem bestehenden Normale pensionsfähig erkläret.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe 5, fol. 263r–267v, Reinschrift; die erwähnte Generalbilanz fehlt.

Hinweis: Zur Beauftragung und Datierung der Berichterstattung siehe die Erläuterungen zu Dok. 553. Der Bericht liegt im HHStA nur in dieser Fassung vor. Dass Rosenberg dessen Verfasser ist, erschließt sich klar durch die dortige Angabe: „Nach dem Tod des Fürsten von Khevenhüller bin ich Oberstkämmerer zur dießfälligen Besorgung mit dem Freyherrn v. Kienmayer bestimmt worden“ (fol. 264r).

Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen in der k. k. Schatzkammer in der Zeit von 1765 bis 1787.

Undatierter, von Schatzmeister Dominik del Dono erstellter Bericht an Oberstkämmerer Rosenberg (die vermutlich von Rosenberg vorgenommenen wesentlichen Änderungen wurden der folgenden Transkription eingefügt):

„Gehorsamste Anzeige / Vermög Dekrets vom 25^{ten} April dieß Jahrs habe ich in Betreff der k. k. Schatzkammer folgende Hauptveränderungen, Abgaben und Zuwachs gehorsamst erinnern sollen:

Im Hornung 1766 sind in das kaiserliche Futteramt gegen Rekognizion alle Säbel und Feuergewehre auf allerhöchsten Befehl seiner Majestät des Kaisers [Joseph II.] abgegeben worden.

Im nämlichen Monat alle Medaillen dem Abeé Marci in das dermalige Kabinet.

1778 haben weyland ihre Majestät die Kaiserinn Königin [Maria Theresia] alle Reliquien zu dero Handen genommen und damit disponirt, wie die unterschriebene Spezifikazion zeigt; einige aber sind im Jahre 1782 in die Hofkapelle übertragen worden.

1780 haben seine Majestät der Kaiser alle Cameés, Antiquen und Porträte aus Stein, worunter sich viele moderne [in der späteren Fassung: andere] nebst 104 Stücken aus Bronze Antiquenfiguren, Lures [sic; wohl Lares] und Urnen gegen Schein abzureichen befohlen.

Auf eben allerhöchsten Befehl sind alle Gemälde in die Gallerie abgegeben worden.

1782 haben seine Majestät der Kaiser befohlen, verschiedene Kästen, Tische und andere Stücke in das Garde meuble zu übertragen.

Ferner sind auf allerhöchsten Befehl seiner Majestät alle Gold- und Silberstufen im Jahre 1782 nebst verschiedenen Hörnern und Steinen in das Naturalienkabinet, wie auch 29 Stück Bücher mit Zeichnungen, Gemälden und der gleichen in die Bibliothek und eines dem hohen Toison Orden abgegeben worden.

Zuwachs oder Vermehrung

Den 14^{ten} Oktober 1765 haben weyland ihre Majestät die Kaiserinn Königin den sogenannten und vormals in der Schatzkammer aufbehaltenen Hausschmuck [in der späteren Fassung: Halsschmuck] wieder restituiret.

Im Dezember 1765 ist der goldene Tafel-Service der Schatzkammer übergeben worden. Diesen Service haben seine itzt regierende Majestät der Kaiser im Jahre 1767 mit 40 Schüsseln und 16 Kredenztassen vermehret.

Mit Ende Dezember 1765 sind aus der Verlassenschaft weyland seiner Majestät des Kaisers Franz I. die brillantenen Garnituren und aller Schmuck mit einer Spezifikazion von seiner Excellenz Grafen [Anton] v. Salm [Reifferscheid] Oberstkämmerer, nebst anderen Edelsteinen, Figuren, Perlen, Gewächsen, und so fort der Schatzkammer zur Verwahrung übergeben worden.

Im Jänner 1781 ist der goldene Nachtzeug der höchstseligen

Kaiserinn Königin in die Schatzkammer übertragen [in der späteren Fassung: worden].

Dem 13^{ten} April 1784 [in der späteren Fassung: 16^{ten} April] ist auf allerhöchsten Befehl seiner Majestät des Kaisers die königliche hungarische Krone, Szepter, Reichsapfel, Säbel, Mantel, 2 Paar Schuhe und 1 Paar Strümpfe von Presburg anher, den 28^{ten} April 1784 der Herzogshut oder Krone von Klosterneuburg, und dann

dem 17^{ten} Junius [in der späteren Fassung: 16^{ten} Juny] die steyrische Herzogskrone in die Schatzkammer transferiret worden. So ist dann auch 1781 die böhmische Krone, welche seit 1742 allhier unter dem strengsten Geheimnisse verborgen war, auf Befehl seiner Majestät des Kaisers itzt offenbar ausgestellt.

Letztlich sind auf allerhöchsten Befehl aus dem Garde meuble [in der späteren Fassung: Garde des meubles] 80 Stück Porträte und Historien von Wachs in hölzernen Rahmen, aus dem durchlauchtigsten Hause Habsburg, zu übernehmen anbefohlen worden.

Dominicus v. del Dono“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 41 ex 1787), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Zur Beauftragung und Datierung der Berichterstattung siehe die Erläuterungen zu Dok. 483. Dazu auch die vermutlich von Rosenberg überarbeitete spätere Fassung, die an das Obersthofmeisteramt geschickt wurde (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mapped 5, fol. 267v–269v, Reinschrift). Die Abweichungen zwischen der Ausfertigung und der späteren Fassung sind oben vermerkt.

Anmerkung: Bei Leitner (1770–1773, S. 34 ff.) sind die verschiedenen Abgabeverzeichnisse abgedruckt. Im Einzelnen können den angeführten Abgaben und Übernahmen folgende Dokumente zugewiesen und damit auch einige Datierungen korrigiert werden:

– Abgabe der Säbel und Feuerwaffen im Hornung 1766 an das Hoffutteramt: siehe Zimmerman (1895, Nr. 12636, 1766 Februar 25).

– Abgabe aller Medaillen an Abbé Johann Marcy im Februar 1766: siehe Zimmerman (1895, Nr. 12635, 1766 Februar 19). Die Abgabe betraf laut Übergabebestätigung alle damals im Medaillenkabinet der Schatzkammer in den Münzkästen eingeordneten sowie in fünf niederen Kästen aufbewahrten antiken Münzen und Medaillen und alle „derzeit noch nicht rangirt geweste modernen Münzen“; weiters 63 Druckplatten und die eiserne Truhe des früheren Medailleninspektors Carl Gustav Heraeus samt Inhalt. Mit dieser Übergabe wurde das Medaillenkabinet in der Schatzkammer anlässlich seiner Übersiedelung in den Augustinergang der Hofburg (siehe Dok. 5) aufgehoben. Marcy hatte, wie aus späteren Dokumenten hervorgeht, die Oberleitung über das Münzkabinet inne (Zimmermann 1903, Nr. 19364). Daher wird er wohl die Übergabe für das Münzkabinet und nicht für das Physikalische Kabinet, dessen damaliger Direktor Marcy war (Zimmermann 1903, Nr.

19334), bestätigt haben.

– Abgabe der Reliquien zu Handen Kaiserin Maria Theresias im Jahr 1778: siehe Zitat aus der „Consignation“ bei Zimerman (1895, S. XXVI, Anm. 37, 1778 November).

– Abgabe der Reliquien an die Hofkapelle im Jahr 1782: siehe die Übernahmebestätigung des Hofburgpfarrers Mathias Kronberger bei Zimerman (1895, Nr. 12653, 1782 Juni 27); siehe auch Schlussvermerk im Inventar der Geistlichen Schatzkammer von 1780 bei Zimerman (1895, Nr. 12648, S. LV).

– Abgabe aller „Cameés, Antiquen und Porträte aus Stein, worunter sich viele moderne ...“ im Jahr 1780: siehe Dok. 124 und 127 sowie Nachtrag im Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1773 zu Pos. 16 von Kasten 1 (Zimerman 1895, Nr. 12641, S. XXXV, 1779 Dezember 17).

– Abgabe von 104 Stück Antikenfiguren etc. im Jahr 1780: siehe Zimerman (1895, Nr. 12657, 1782 Juli 31; Hinweis zu Dok. 277); Del Donos Jahresangabe mit 1780 ist irrig.

– Abgabe aller [restlichen] Gemälde an die Galerie im Jahre 1780: siehe Zimerman (1895, Nr. 12647, 1780 Jänner 20 bis März 28); dazu auch Dok. 133.

– Abgabe verschiedener Möbelstücke ins Garde Meuble im Jahr 1782: siehe Zimerman (1895, Nr. 12651, 1782 Mai 15).

– Abgabe aller „Gold- und Silberstufen im Jahre 1782 nebst verschiedenen Hörnern und Steinen in das Naturalienkabinet“: siehe das Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1773; auf pag. 99 der Nachtrag, dass alle Gold- und Silberstufen des Kastens 2 am 24. Oktober 1781 an Ignaz v. Born für das Naturalienkabinett abgegeben wurden (Zimerman 1895, Nr. 12641, S. XXXVI).

– Abgabe von „29 Stück Bücher mit Zeichnungen, Gemälden und d. g. in die Bibliothek“: siehe Zimerman (1895, Nr. 12658, 1783 August 14; weiters Nachtrag im Inventar von 1773 auf pag. 477, bei Zimerman 1895, Nr. 12641, S. XLVI).

– Abgabe eines Buches an den Orden des Goldenen Vlieses: siehe dazu den Nachtrag im Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1773 auf pag. 447 zum 24. März 1783 (Zimerman 1895, Nr. 12641, S. XLVI).

– Übernahme des restituierten Hausschmucks am 14. Oktober 1765: siehe Leitner (1770–1773, S. 33, Anm. 6); Nachtrag im Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1750, pag. 639–643 (Zimerman 1889, Nr. 6253); Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1773, pag. 365–367 (Zimerman 1895, Nr. 12641); Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1785 (ÖStA/HHStA, OKäA, Serie D, Bd. 2, unfol., Eintragung zu Kasten 13).

– Übernahme des goldenen Tafelgeschirrs im Dezember 1765: Nachtrag im Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1750, pag. 644 f. (Zimerman 1889, Nr. 6253, S. CCCXVII) und „Specification“ (Zimerman 1895, Nr. 12631, 1765 Dezember 2). Laut Angabe von Sebastian Ignatz Würth schuf sein Vater, der bürgerliche Goldschmied Franz Kaspar Würth, das goldene Service für Kaiser Franz Stephan (siehe Pillich 1966, Nr. 691, 1771 Oktober 17). Es wurde „im Jahre 1760 zu dem ersten Beilager seiner jezt regirenden Majestät Kaiser Joseph des zweiten“

verfertigt und im „Goldkabinett“ der Weltlichen Schatzkammer aufbewahrt (Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1785; ÖStA/HHStA, OKäA, Serie D, Bd. 2, unfol.).

– Übernahme der unter Joseph II. 1767 zusätzlich angefertigten „40 Schüsseln und 16 Kredenztassen“: siehe Zimerman (1895, Nr. 12639, 1767 Februar 4). Am 16. Jänner 1794 erging ein Ex-officio-Dekret des Oberstkämmereramtes, „daß der ganze goldene Service und die von ihrer Majestät der höchstseeligen Kaiserin Maria Theresia angeschaffte Toilette“ sowie weitere Objekte eingeschmolzen werden sollen (KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten Nr. 41; im Konvolut auch ein Stückverzeichnis zum Goldenen Service anlässlich der Übergabe an das Hauptmünzamt, datiert 31. Juli 1797). Vom goldenen Tafelgeschirr sind heute, möglicherweise mit Ausnahme des Blumenbuketts vom Tafelaufsatz, keine Teile mehr erhalten (freundliche Auskunft von Franz Kirchweger, Kurator der Kunst- und Schatzkammer des KHM, am 30. Juli 2012).

– Übernahme des Schmucks „nebst anderen Edelsteinen, Figuren, Perlen, Gewächsen“ aus der Verlassenschaft Kaiser Franz I. Stephans: siehe Nachtrag im Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1750 (Zimerman 1889, Nr. 6253, S. CCCXVIII ff.).

– Übernahme des sogenannten Nachtzeugs im Jänner 1781: siehe Zimerman (1895, Nr. 12634, 1781 Jänner 23/Oktober 13). Bei diesem Nachtzeug handelt es sich, soweit erhalten, um rund 70 Objekte aus Gold, die einerseits zu einem Frühstücksservice, andererseits zu einer Toilettegar nitur und einem Rasierzeug gehören. Dieses sogenannte Nachtzeug wurde von Anton Matthias Domanek (um 1750) geschaffen.

– Übernahme der am 13. April 1784 aus Pressburg überstellten ungarischen Krönungsinsignien: siehe Nachtrag im Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1773, pag. 318 (Zimerman 1895, Nr. 12641, S. XXXIX, 1784 April 13); zur Überstellung aus Pressburg nach Wien siehe Dok. 341 und 345; gemäß Inventar von 1785 befanden sich die ungarischen Krönungsinsignien im Kasten 10 und wurden laut Nachtrag am 18. Februar 1791 [recte 1790] nach Ofen (Buda) transferiert (ÖStA/HHStA, OKäA, Serie D, Bd. 2, unfol.). Zu der am 18. Februar 1790 erfolgten Abgabe auch die Anzeige des Schatzmeisters Del Dono und seines Adjunkten Pipperger vom 17. März 1791 an Oberstkämmerer Rosenberg (KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten Nr. 36; Ausfertigung).

– Übernahme des Erzherzoghutes aus dem Stift Klosterneuburg am 28. April 1784: Dazu im Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1785 (10. Kasten) vermerkt: „Dieser Hut oder Krone ist den 28. April 1784 von Kloster Neuburg durch den abgeordneten Herrn Grafen Hardik [Andreas Hadik] und dem damaligen Stieftsprälaten [Floridus Leeb] auf Befehl seiner Majestät des Kaisers Josephi 2^{di} anhero überbracht worden. [Darunter von anderer Hand:] Ist so nach den 7^{ten} April 1790 wieder nach Klosterneuburg zurückgegeben worden“ (ÖStA/HHStA, OKäA, Serie D, Bd. 2, unfol.). Zur Abgabe auch die Anzeige des Schatzmeisters Del Dono und seines Adjunkten Pipperger vom 17. März 1791 an Oberstkämmerer Rosenberg

(KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten Nr. 36; Ausfertigung).

– *Übernahme des steirischen Herzogshutes am 17. Juni 1785: Dazu im Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1785 (11. Kasten) vermerkt:* „Auf Befehl seiner Majestät Joseph des II. ist den 17 Junii 1785 der Herzogshut durch den Praesidenten Herrn Grafen [Johann Franz Anton] von Kevenhüller von Gratz nach Wien überbracht worden. [Darunter von anderer Hand:] Dieser Herzogshut oder Krone ist den 7^{ten} May 1790 gegen Recognition wieder nach Gratz gegeben worden“ (ÖStA/HHStA, OKäA, Serie D, Bd. 2, unfol.); *Übernahmebestätigung der Landesstände vom 7. Mai 1790* (KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten Nr. 37, Ausfertigung mit einliegender Gouache, die zeigt, wie „der alte steyr. Hertzog-Hut (bis zu seiner Restauration 1766) gestaltet gewesen“). *Zur Abgabe auch die Anzeige des Schatzmeisters Del Dono und seines Adjunkten Pipperger vom 17. März 1791 an Oberstkämmerer Rosenberg* (KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten Nr. 36, Ausfertigung).

– *Exposition der böhmischen Krone ab 1781: siehe Dok. 246 von 1782 April 14; Del Dono irrt sich hier in der Jahreszahl. Im Inventar der Weltlichen Schatzkammer von 1785 (10. Kasten) zu den böhmischen Krönungsinsignien vermerkt:* „Diese sammenliche Stücke sind nach allerhöchsten Befehl seiner Majestät des Kaisers Leopold den 4^{ten} August 1791 den böhmischen Ständen mittels Recognition zu ihrer Aufbewahrung übergeben worden“ (ÖStA/HHStA, OKäA, Serie D, Bd. 2, unfol.). *Die Insignien sollten künftig in der Hauptstadt Prag aufbewahrt werden* (KHM, Archiv, Fasz. II/623, Älteste Schatzkammerakten Nr. 39, Bestätigung der böhmischen Stände, 1791 August 4, Wien, Ausfertigung).

– *Übernahme von „80 Stück Porträte und Historien von Wachs in hölzernen Rahmen, aus dem durchlauchtigsten Hause Habspurg“ aus dem Garde Meuble (dazu liegt kein Schriftstück in den Akten des Oberstkämmereramtes ein, da das Hofmobiliemagazin vom Obersthofmeisteramt verwaltet wurde).*

489 *ohne Datum [1787 Mai/Juni]*
Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen in der k. k. Bildergalerie in der Zeit von 1765 bis 1787 mit einer Übersicht zur Anzahl der im Oberen Belvedere befindlichen Bilder.

Undatierter eigenhändiger Bericht von Galeriedirektor Joseph Rosa an Oberstkämmerer Rosenberg:

„Daß auf ihro Mayestet des Kaysers [Joseph II.] allerhöchst ertheilte Befehle, so mir Endes Gesezten per Decret von 25 April 1787 von Seithen seiner Excellenz des Herrn Herrn Obrist Cammerer Graffen von Rosenberg ist eingehandiget worden in Betreff der auf allerhöchst geschehene Verschön- und Verbesserung der kay. könig. Bilder Gallerie, so bestet solches im Folgenden. Nach deme ich 1772 im Monath Sept. aus allerhöchsten Gnaden

seiner k. k. Mayestet des Kaysers zu dessen Gallerie Director ernenet und allergnädigst in höchste Dienste bin aufgenommen worden, quitirte ich meines Dienst bey ihro Durchlaucht [Friedrich August III.], dem Churfürsten von Sachsen zu Dresden, allwo ich als dessen Hoff Mahler und Proffesor der freyen Künsten Accademie zwey und zwanzig Jahre in Diensten stande.

Die k. k. Bilder Gallerie befand sich seith 1728 in der alten Stallburg, einen Orth, der niemahl zu einer solchen Bestimmung dauglich war, da dieser Orth nicht einmahl mit dem nöthigen Licht versehen, und so gar alle Augenblick der Feu[e]rgefahr ausgesetzt war.

Um solchen unersezlichen Schaden vorzukomen, erhalte ich die allerhöchsten Befehle, dem Anfang zur Untersuchung und möglichsten Herstellung zu unternehmen, wie auch alle sich vorfindende Gemählde, so auf dem Boden der Gallerie lagen, zu untersuchen, wo velle Haupt Gemählde seind gefunden worden, und weil kein Inventarium vorhanden ware, so bate ich, alle diese Gemählde so gleich anderen, so im Ruin da lagen, auf allerhöchste Befehle im dem grossen Retouten Saall schaffen zu lassen, wie nicht weniger mir zu meiner Sicherheit ansuchte, jemanden aus dem Obrist Cammerer Amt zu geben, welcher alles vorgefundene anotiren und in ein Inventarium tragen sollte; zu dieser Unternehmung wurde mir der gewesene Secretar Dost [Joseph Thoss] gegeben, und es geschahe zur Zeit, da mein Vorfahrer [Johann Martin] Rausch von Traubenberg als Gallerie-Inspector lebte, und annoch in seinen Logis [in der Stallburg] wohnete.

Eine gleiche Untersuchung wurd auf allerhöchste Befehle im andern Orthen auch unternomen, als Hetzendorff, St. Feit, Laxenburg, Presburg und Schlossoff alle die Bilder, so ich in diesen Orthen von grossen Meistern fand, nahme ich zur Gallerie, und der Anfang zur Herstellung, auch Einrichtung gemacht, in deme schon sieben Zimmer hergestelet waren. Unter diser Zeit erfolgten erneuerte allerhöchste Befehle, die Gemählde, so sich in Prag und Inspruck befanden, auch zu untersuchen, um bey Vorfand der gutten Bilder das nemliche zu thun. Allein da dieser Orth der Stallburg ganz und gar undauglich war, ja höchst schädlich, so haben ihro Majesteth unser allergnädigster Landes Vatter huldreich gesorget, allen Übel vorzukomen, und aus Liebe und Schätzung der Kunst diesen Orth mit dem schönen Lust Schloss Belvedere verwexlet, um seine Gallerie als einen unschazbahren Reichthum von Mahlereyen wiederum in seinen Glanz zu sehen, welcher seith so viellen Jahren im Dunkeln und Vergessenheit lage.

In dieser Zwischen Zeit wurden seiner Mayestet aus denen osterreichischen Nieder Landen die Catalogen von Mahlereyen, so alldorth die Ex Jesuiten besessen haben, eingesendet, weil solche hätten sollen verkauft werden, und unter welchen die herlichen Werke des Rubens, Van Dück [Dyck] und anderer Nationall Meister waren. Ich wusste von weithen, daß diese nach Franckreich, Engelandt und Russlandt würden verkauft werden, dahero meine schuldigste Anzeige thath, und allerhöchst gedachte Mayestet, um diesen Verlust zu hindern

und vorzukomen, befahlen so gleich, das ich die Reise dahinn machen solle, um die Gemählde zu wählen, welche zur k. k. Gallerie solten genohmen und erkauffet werden; es geschahe. Nachdeme ich mit diesen Gemählden zurük kame, wurde gleich die Veränderung des Orths vorgenommen, und zur zweiten Einrichtung geschriten, und mein Plan, die Mahlereyen in ihre Schulen einzutheilen, wurde allergnädigst aufgenommen und abrobiret. Meine Einrichtung verschaffte mir die allerhöchste Zufriedenheit, und so verbliebe die k. k. Gallerie bis 1778.

Da seine kay. Majesteth der Kayser aber zur Armèe im Böhmen reisete, wurde von dem Herrn Herrn Staths Canzler Fürsten von Kaunitz Ritberg fürstliche Gnaden auf weitere Verbesserung gedacht, sie machten einen Vortrag an seine Mayestet der allerhöchst seelichen Kayserin [*Maria Theresia*], sie erhielten von der Monarchin die Erlaubnus. Der Fürst wählte sich zur Verbesserung den Kupferstecher und Handler Herrn [*Christian v.] Mechel* und diese Verbesserung kostete drey Jahr [*bei Engerth: durch Jahre*] Arbeit, nemlich bis 1781.

Da abermahl allerhöchst gedachte Mayestet der Kayser verreisete, erhielt ich durch hochgedachte Excellenz des Obrist-Cämmerer Herrn Herrn Graffen von Rosenberg meinen Cheff den allerhöchsten Befehle, die Gallerie wieder zu übernehmen, und befahlen [*bei Engerth: es wurde auch befohlen*], alle jene preziose und schöne Bilder, so bei meiner Einrichtung im der Gallerie waren, von Mechel aber in das Depositorio geschafft wurden, wieder zu plasiren; die undauglichen wurden wieder wek genohmen, und so vill, als möglich ware, mit anderen ersetzt. – Von dieser Zeit an, bis jezige Stunde haben ihro Mayestet aus ächter Liebe und Schätzung dieser Ku[n]st grossen Aufwandt in Erkaufung von Mahlereyen verwendet und mir anbefohlen, die zwey Cabinete [*grünes und weißes Kabinett*], so mit unnützen Bilder angefüllt waren, zu raumen, einen Aussuch von schönen Cabinets Stücken zu machen und beyde mit diesen zu ziehren. Aus diesem erscheinet glar die Gnade unseres allergnädigsten Monarchen, das er auch so gar allerhöchst bedacht sein, dem Künstler und angehenden Studirenden diesen seinen Schaz zu öffnen, wo sie die Uhrquelle der Kunst schopffen können, eine Gnade, die man in anderen Ländern nicht leicht erhalten kann; dahero auch diese Tempel der Kunst vor andern den Vorzug behauptet, weil auch nebst diesen wenig [*bei Engerth: weil nur in wenig andern*] der gleichen Zahl von Meisterstücken prangen. Da die k. k. Bilder Gallerie in zweyen Stokwerken besteht, so finden sich an der Zahl der Bilder, wie aus Beylage die beyde Gallerie Custos [*Johann Tusch und Georg Gruber*] verfasst anzeigen.

NB: Ich wolte mit beyfiegen, das ich bey Übernahme der kay. Gallerie seine Excellenz unseren gnedigen Graffen und Herrn [*Oberstkämmerer Rosenberg*] gebetten habe, da Mechel noch im Belvedere wohnte, das Inventarium zu untersuchen, indeme ansonst nicht ver...worth* stehen würde, allein die allerhöchsten Befehle lauteten, das zu zählen, was da ist, und weilen keine Untersuchung zu neh[men], daher es wek gelassen habe.

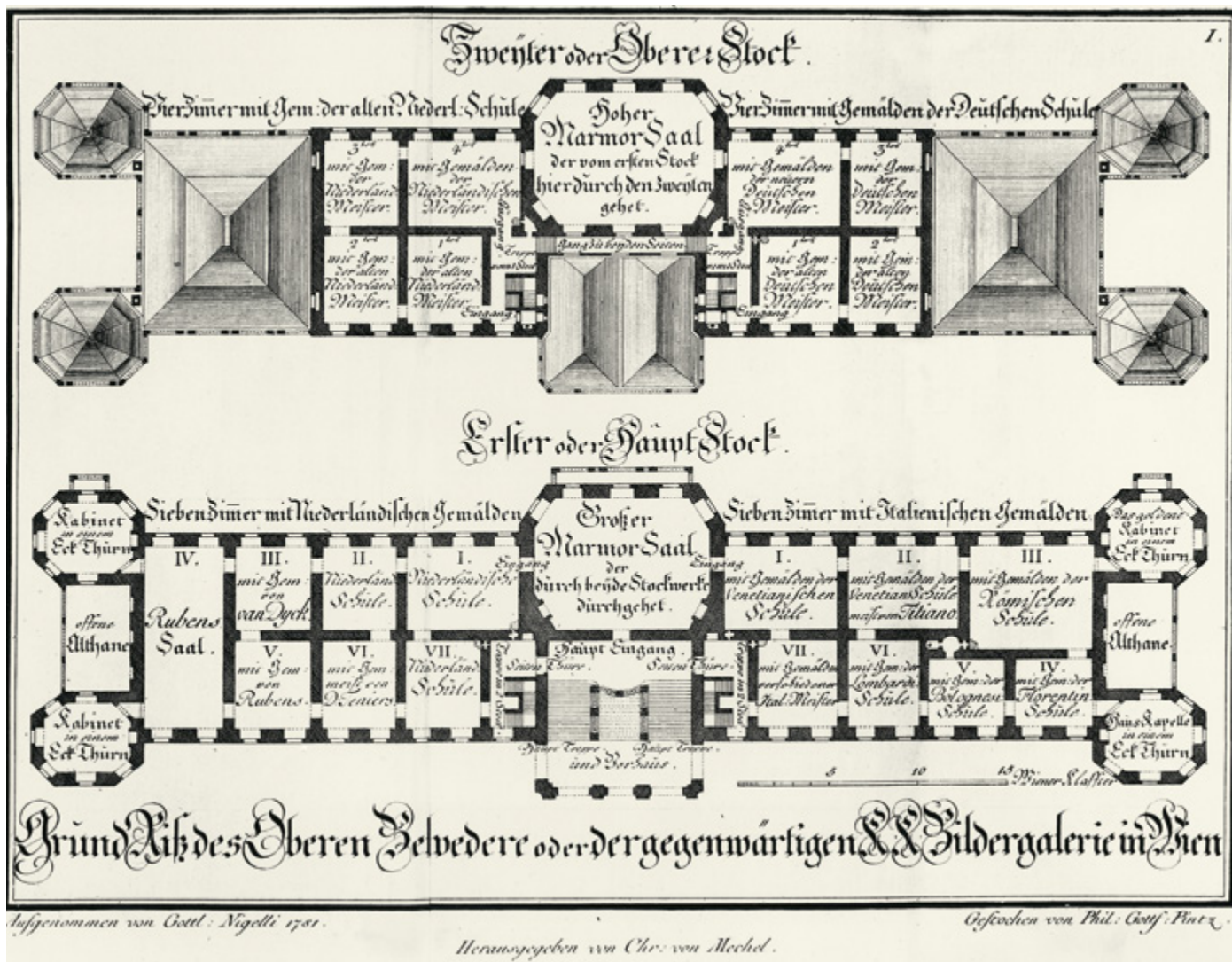
Solte es aber notich sein, so habe schon die Ehre, mit selben zu sprechen, ob mein Aufsech recht oder nicht ist, werde gleichfals vernehmen.“

* Wortsilbe unleserlich verbessert.

Die von einem der beiden Kustoden erstellte tabellarische Übersicht zur Anzahl der Gemälde im Oberen Belvedere, die inhaltlich genau der Liste des anderen Kustoden entspricht.

„Anzahl der in der k, k. Gallerie befindlichen Gemähld

Haupt-Eingang	
In dem Saal rechts	2 Stück
Zimmer	
1 ^{tes}	55
2 ^{tes}	69
3 ^{tes}	50
4 ^{tes}	45
5 ^{tes}	29
6 ^{tes}	37
7 ^{tes}	36
	323
Weiß Cabinet	59
In dem Saal links	2 Stück
Zimmer	
1 ^{tes}	34
2 ^{tes}	34
3 ^{tes}	29
4 ^{tes}	25
5 ^{tes}	20
6 ^{tes}	34
7 ^{tes}	15
	193
Grünes Cabinet	85
Erster Stock zusamm	658
Zweyter Stock	
Niederländisch Zimmer	
1 ^{tes}	95
2 ^{tes}	74
3 ^{tes}	68
4 ^{tes}	81
	318
Deutsche Zimmer	
1 ^{tes}	107
2 ^{tes}	93
3 ^{tes}	87
4 ^{tes}	63
	350
Zweyter Stock zusamm	673
Noch aufzumachenden sind	5 Stück
Summa	1333 Stück“



ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie D, Karton 112, Cahier 3, Beilagen zu Akt Nr. 1102 ex 1901 (liegen in Akt Nr. 2208 ex 1901), unfol.; Bericht unzweifelhaft von Rosas Hand, ohne Unterschrift und Datum; mit Bleistift von wesentlich späterer Hand auf der ersten Seite links oben „ad 41/787 / Mai 1887“ (sic).

Hinweis: Zur Beauftragung und Datierung der Berichterstattung siehe die Erläuterungen zu Dok. 483.

Druck: Wörtlich bei Hassmann (2013, Dok. 156); größtenteils wörtlich bei Engerth I (1881, S. LXXII–LXXIV). Bei Engerth fehlen der erste Absatz, der Schlusssatz und der mit NB bezeichnete Vermerk am Ende des Berichts. Der übrige Text wird von Engerth lückenlos angeführt, jedoch in der Orthographie relativ stark normalisiert. An drei Stellen divergiert der Wortlaut gegenüber der Originalvorlage (diese Stellen sind oben vermerkt). Nicht abgedruckt sind bei Engerth die als „Beilage“ angeführten, inhaltlich übereinstimmenden beiden Listen der beiden Kustoden Johann Tusch und Georg Gruber zur Anzahl der Bilder im Oberen Belvedere.

Abb. 18: Grundrisse des Haupt- und Obergeschosses des Oberen Belvedere in Wien nach einer Bauaufnahme von Gottlieb Nigelli von 1781, Stich von Philipp Gottfried Pintz, beigegeben dem Anfang 1783 erschienenen Galerieverzeichnis von Mechel (KHM, Neg. Nr. III-27.862).

Die Grundrisse mit der Angabe der nach Schulen aufgestellten Gemälde entsprechen der im September 1781 abgeschlossenen Einrichtung der k. k. Bildergalerie unter Christian v. Mechel (Dok. 213). Ein Vergleich der summarischen Übersicht zu den 1781 im Oberen Belvedere ausgestellten Bildern (Mechel 1783) und der Übersicht von 1787 zeigt, dass die räumliche Aufteilung der Malerschulen beibehalten wurde, die Anzahl der in den jeweiligen Räumen gezeigten Gemälde aber größtenteils abgeändert wurde (Hassmann 2013, Tabelle I). Die von Rosa und Rosenberg beschriebenen Veränderungen der Galerieaufstellung Mechels (siehe Dok. 489, 490) werden auch von Johann Pezzl angeführt, der abschließend bemerkt: „Durch all diese Neuerungen ist freilich der von Herrn Mechel gemachte Katalog der Galerie beinahe ganz unbrauchbar geworden; indessen behaupten Kenner, daß die neue Einrichtung wirkliche Vorzüge vor der alten habe.“ (Pezzl 1787–1790, S. 492–495).

Der an Kaiser Joseph II. weitergeleitete Bericht zu den Veränderungen in der k. k. Bildergalerie in der Zeit von 1765 bis 1787.

Gekürzte und überarbeitete Fassung von Rosas Bericht (Dok. 489), die Kaiser Joseph II. vorgelegt wurde. Sie wurde höchstwahrscheinlich von Oberstkämmerer Rosenberg erstellt.

[fol. 269v] „K. k. Bildergalerie.

1765 war die k. k. Bilder-Galerie annoch in der k. k. Stallburg unter dem damaligen Gallerie Inspektor [Johann Martin Rausch] v. Traubenberg in einer nicht allerdings zu belobenden Einrichtung.

1772 wurde der vorhin am Chur sachsischen Hof in Dresden angestellte Professor und Hofmaler Joseph Rosa mit dem Auftrag als Direktor ernannt, die vorhandenen Gemälde zu untersuchen, und sie gehörig nach den Schulen einzuteilen, und da kein Inventarium vorhanden war, so wurde mit Zuziehung des damaligen Oberst [fol. 270r] Kämmerer Amts Sekretär [Joseph Thoss] eine ganz neue Beschreibung gemacht.

Eine gleiche Untersuchung geschah auf allerhöchsten Befehl in Laxenburg, Hetzendorf, St. Veit, Preßburg, und Schloßhof, und da sich dann gezeigt, daß sowohl in der Stallburg, als in den ebenbenannten Orten Bilder von den besten Meistern versteckt, oder wohl gar auf den Böden aufbewahrt waren, so wurden selbe ordentlich aufgezeichnet und in das neue Inventarium eingetragen.

Nach dieser allerhöchsten Vorschrift waren schon 7 Zimmer eingerichtet, als ein weiterer Befehl kam, die in Prag und Innsbruck befindlichen Bilder ebenfalls zu untersuchen und sie hieher zu bringen. Da aber der Raum in der Stallburg zu klein war, und sowohl das schlechte Licht als die Feuers Gefahr in Bedacht gezogen [fol. 270v] wurde, so haben seine Majestät [Joseph II.] etc. den Haupttheil des Belvedere zu Einrichtung einer förmlichen ordnungsmässigen Bildergalerie herzugeben befohlen, um diesen Schatz der Kunst sowohl fremden als hiesigen Künstlern ganz in seinem Reiz zeigen zu können.

Zu eben dieser Zeit wurde seiner Majestät etc. der Bilder Katalog von den Jesuiten Gütern in Niederlanden eingeschickt, und da in diesem von den besten Nationalmeistern als Rubens, Vandik [Anthonis van Dyck] etc. verschiedene Stücke waren, so erhielt der Direktor Rosa den Auftrag, dahin zu reisen, die besten zu wählen und sie hieher zu bringen.

1778 – Da seine Majestät etc. bey der Armée in Böhmen waren, hat der oberste Hof und Staats Kanzler Fürst von Kaunitz an weyland ihre Majestät die Kaiserin [Maria Theresia] etc. wegen Verbesserung [fol. 271r] der Bildergalerie einen Vortrag erstattet, und die Erlaubniß erhalten, mit dem Kupferstecher [Christian v.] Mechel allein ohne Beyziehung des Direktors Rosa einige Verbesserungen zu machen.

Diese vermeinte Verbesserungen wurden durch 3 Jahre fortgesetzt. Da aber der Erfolg der Erwartung nicht entsprach, so wurde dem Direktor Rosa befohlen, die sämentliche Gallerie neuerdings zu übernehmen, da sich dann gezeigt hat, daß

einige vorzügliche schöne Bilder abgängig, andere von Mechel in das Depositorium geschafft, und schlechtere dafür aufgemacht worden sind.

Man kann um so weniger ein wahres Detail von der dermaligen Gallerie geben, als bey der neuen Übernahm kein Inventarium vorhanden war, und auf allerhöchsten Befehl alles in Statu quo zu übernehmen anbefohlen worden ist.

1783 – Ist die Bildergalerie, dieser allerhöchsten [fol. 271v] Verordnung gemäß neuerdings übernommen worden, und da namhafte Gemälde theils von hier, theils aus Italien und den Niederlanden von Zeit zu Zeit auf allerhöchste Anschaffung erkaufte worden sind, so ist solche dermalen in einer vollkommenen guten Einrichtung aufbewahrt.

Beyliegendes Verzeichniß bestimmt die Zahl der Stücke, auch sind die Zimmer dieser Bildergalerie nach den Schulen und nach den Namen der Künstler eingetheilt. Um aber diesen Schatz noch mehr Reiz zu verschaffen, haben seine Majestät etc. prächtige Rahmen, und Verzierungen hinzu machen zu lassen geruhet, und zugleich befohlen, daß nicht nur an drey bestimmten Tagen in der Woche jedermann der freye Eintritt selbe zu besuchen gestattet, sondern auch das ganze Jahr hindurch den Kunstliebhabern, und auch angehenden Künstlern erlaubt seyn solle, die da von aller Art vorfindigen Originalien zu copiren, und sich dadurch zu vervollkommen.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe Nr. 5, fol. 269v–271v, Reinschrift.

Hinweis: Zur Beauftragung und Datierung der Berichterstattung siehe die Erläuterungen zu Dok. 483.

Druck: In vollem Wortlaut bei Hassmann (2013, Dok. 157).

Anmerkung: Auch diesem Bericht liegt eine Liste mit der „Anzahl / Der in der kai. könig. Bilder Gallerie befindlichen Gemälden“ bei (ebd., fol. 272r, Reinschrift), die inhaltlich mit den beiden Listen zu Rosas Bericht (Dok. 489) übereinstimmt. Rosas Bericht und die höchstwahrscheinlich von Rosenberg überarbeitete Fassung unterscheiden sich in einem nennenswerten Punkt: Rosa gibt an, die Bilder erst bei der Neuaufrichtung der Galerie (im Belvedere) nach Schulen eingeteilt zu haben. Im gekürzten Bericht heißt es, Rosa hätte die Gemälde bereits anlässlich der Inventarisierung im Jahr 1772 in Schulen eingeteilt. Im Inventar von 1772 (dazu Dok. 16) ist jedoch keine derartige Einteilung zu erkennen. Da Rosenberg erst ab 1775 die Funktion des Oberstkämmerers ausübte und die Situation von 1772 nicht aus eigener Anschauung kannte, ist in diesem Punkt Rosas Bericht als der verlässlichere anzusehen.

Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen im k. k. Physikalischen Kabinett in der Zeit von 1765 bis 1787.

Undatierter, von Kabinettsdirektor Joseph Nagel erstellter Bericht an Oberstkämmerer Rosenberg:

„Physisches Kabinett

1765 Besteht das Personal bey dem physischen Hofkabinett aus dem Director Abbé Marci, einem Uhrmacher und dem Kabinettbedienten.

1767 Wird nebst diesen Friedrich v. Knaus als Inspektor angestellt.

1772 Gehet Marci als ernannter Probst bey St. Peter zu Löwen in Niederlande dahin ab. An dessen Stelle wird Endes unterschriebener [*Joseph Nagel*] als Kabinetts Direktor allergnädigst dekretiret.

Nach dem bald darauf erfolgten Tod des eben erwehnten Uhrmachers wird dessen Stelle nicht mehr ersetzt.

Also bersteht jetzt das Personal aus dem Direktor, Inspektor und Kabinettbedienten [*Christian Fränckl*], welcher letzterer zugleich bey dem Medaillen-Kabinett gebraucht wird.

1772 Wird das Kabinett mit einigen physischen und mathematischen Büchern versehen; und mit folgenden Modellen nach und nach vermehret:

Eines Hohenau-Schiffs, mit welchem durch die Kraft des Stroms und zweyer Pferde die Fahrt von Wien bis Linz in 27 Tagen vollbracht wurde.

Zweyer Maschinen, das Wasser durch Gewicht zu heben.

Einer Feuerspritze von neuer Erfindung.

Einer eisernen Bettstadt, die als ein Lehnstuhl kann gebraucht werden.

Mit einem großen 5 Schuh im Durchmesser haltenden Brennspiegel von Metall.

Einem Schießgewehr, worinn die Kraft des entzündeten Pulvers nach Willkür kann aufbehalten, und daraus geschossen werden.

Und endlich durch den Fürst von Galitzin. / Mit einem vollständigen Modelle, welches die Bewegung anzeigt, wodurch das große Stück Granit, woraus das Fußgestell der Statue Peters des Großen Czars gemacht worden, nach Petersburg überbracht worden ist.

Jos. Nagel m. p. / Direktor des physischen Hofkabinetts.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ad Nr. 41 ex 1787, unfol., Ausfertigung.

Druck: Bei Schönburg-Hartenstein (1987, S. 100) angeführt und zum Teil zitiert.

Dieser Bericht liegt auch in der folgenden, wahrscheinlich von Rosenberg gekürzten und ebenfalls undatierten Fassung vor, die Kaiser Joseph II. vorgelegt wurde.

[fol. 275r] „K. k. Maschinen Kabinett.

1765 Bestehet das Personal bey dem physischen Kabinett aus dem Direktor Abbé Marci, einem Uhrmacher, und dem Kabi-

netts Bedienten.

1767 wurde Friedrich v. Knaus als Inspektor alda angestellt. 1772 Ist der Abbe Marci, als Probst bey St. Peter zu Löwen in Niederlanden abgegangen, und an dessen Stelle der Joseph Nagel als Direktor ernannt worden.

Nach bald darauf erfolgten Tod des Uhrmachers ist dieser Platz unersetzt geblieben, mithin bestehet icht das Personale aus dem Direktor, Inspektor, und Kabinettbedienten [*Christian Fränckl*], welcher letzterer zugleich bey dem Medaillen-Kabinett gebraucht wird.

In eben diesen Jahren wurde das Kabinett mit einigen physischen und mathematischen Büchern versehen, und mit folgenden Modellen nach und nach vermehret, als

1^{mo} Eine ganz einfache Mahlmühle, die durch Pferde bewegt wird.

[fol. 275v]

2^{do} Hohenau-Schiff, mit welchem durch die Kraft des Stroms, und zweyer Pferde die Fahrt von Wien bis Linz in 27 Tagen gemacht wurde.

3^{tio} zwey Maschine, das Wasser durch Gewichte zu heben.

4^{to} Einer eiserne Bethstadt, die als ein Lehnstuhl kann gebraucht werden.

5^{to} Ein grosser 5 Schuh im Durchmesser haltender Brennspiegel von Metall.

6^{to} Ein Schießgewehr, worinn die Kraft des entzündeten Pulvers nach Willkür kann aufbehalten, und daraus geschossen werden; und endlich

7^{mo} Ein vollständiges Modell, welche die Bewegung anzeigt, wodurch das große Stück Granit, woraus das Fußgestell der Statue Peters des grossen Czars gemacht worden, nach Petersburg überbracht worden ist. Dieses Modelle ist durch den Fürst Gallizin dem Kabinett übergeben worden.“

ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe 5, fol. 275r–275v, Reinschrift; dazu auch die Konzeptfassung (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 41 ex 1787, unfol.). Hinweis: Zur Beauftragung und Datierung der Berichterstattung siehe die Erläuterungen zu Dok. 483.

Anmerkung: Leider vermerkt Nagel nicht, wo sich das Physikalische Kabinett zu Lebzeiten Kaiser Franz Stephans befand. Der damalige Standort konnte bislang noch nicht archivalisch belegt werden. Das Physikalische Kabinett wird in keiner der Tagebucheintragen von Johann Joseph Khevenhüller-Metsch erwähnt. Schönburg-Hartenstein (1987, S. 50, Anm. 14) lokalisiert es im Kaiserhaus in der Wallnerstraße und beruft sich dabei auf den Generalindex des Physikalischen Kabinetts von 1748–1867 (ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe Bd. 13, pag. 1). Dieser Index ist aber eine nachträgliche Zusammenstellung mit Hilfe der Geschichte des Physikalischen Kabinetts von Fitzinger (II/1868, S. 1078–1082). In diesem Index (pag. 25) heißt es weiter, dass dieses Palais sogar zur Unterbringung des Physikalischen Kabinetts angekauft worden sei, was in keiner Weise belegbar ist (der Kaufvertrag ist mit 13. Februar 1740

datiert; AK Schallaburg 2000, Kat.-Nr. 8.02). Nach dem Tod Franz Stephans übersiedelte das Kabinett 1765/66 in den neuen Augustinergang der Hofburg in Wien (siehe Dok. 5), wo es drei Räume erhielt (Dok. 25). Diese drei Räume hatte das Kabinett bis zu seiner Aufhebung im Jahr 1790 (Wegweiser 1792, S. 40), doch wurden davon nur zwei als Schauräume (siehe Dok. 203), der dritte wohl als Arbeitsraum und Depot genutzt.

Zum Personal gibt Nagel an, dass 1765 im Physikalischen Kabinett ein Uhrmacher angestellt gewesen sei, doch sei diese Stelle nach dessen Tod (1772) nicht mehr nachbesetzt worden. Auch Marcy nennt 1766 einen Uhrmacher im Physikalischen Kabinett mit 300 f. Jahresbesoldung (Dok. 4). Hingegen wird weder in den Hofschemasmen, wo das Physikalische Kabinett erstmals 1767 aufscheint, noch in den früheren Abrechnungen zum Physikalischen oder Maschinenkabinett ein dortiger Uhrmacher angeführt (ÖStA/HHStA, Generaldirektion der ah. Privat- und Familienfonde, Ältere Reihe, Rechnungen Schwarze Serie, Karton 31, fol. 787–928). Nagel nennt wiederum nicht die in den Akten und Hofschemasmen verzeichneten Mechaniker des Physikalischen Kabinetts. Es waren dies Joseph Polansky (undatierter Personalstatus des Oberstkämmereramtes, nach 1765 September 29, vor März 1766; Zimmermann 1903, Nr. 19334) und Joseph Dietrich (ab September 1776 mit 300 f. Jahresbesoldung und 80 f. Quartiergeld; siehe Dok. 56). Der Name des 1765 im Physikalischen und Münzkabinett beschäftigten Dieners und Heizers, der laut Marcy jährlich 82 f. bezog (Dok. 4), ist weder in den Oberstkämmererakten noch in den Hofschemasmen überliefert. Ende Juni 1772 erhielt Martin Wieder diese Stelle mit 120 f. Jahresbesoldung (Dok. 43). Nach dessen Tod folgte ab 1. Juli 1782 Christian Fränckl mit 220 f. Jahresbesoldung (Dok. 265). Betreffend Johann Marcy siehe Büchner (1976, S. 252–257) und Schönburg-Hartenstein (1987, S. 50–53); betreffend Friedrich v. Knauß und Joseph Nagel siehe die zusammenfassenden Anmerkungen unter Dok. 11 und 12. Zu den Modellen und Maschinen:

– Hohenau-Schiff (laut Punkt 2): Hohenau oder Hochenau ist das Hauptschiff eines von Pferden stromaufwärts gezogenen Schiffzuges (Schmeller 1872–1877, Bd. 1, Teil 2, Spalte 1042).

– Zwei Maschinen (laut Punkt 3): Hier handelt es sich wohl um die von Friedrich v. Knauß erfundene Universalmaschine und Perpendikelmaschine, deren Modelle im Physikalischen Kabinett aufgestellt waren (siehe Dok. 102, 103, 203, 195).

– Eiserne „Bethstad“ (laut Punkt 4): Hier könnte es sich um das kunstvolle „Betgestell“ handeln, das Kaiser Joseph II. aus Karlsruhe erhalten hatte und das 1777 im Schloss Schönbrunn aufgestellt war (siehe Dok. 195; laut dortiger Angabe aber aus Stahl und Messing).

– Brennspiegel (laut Punkt 5): Das könnte der Brennspiegel des Artilleriehauptmanns Chastel (Chastell) sein (siehe Dok. 35, 45, 195).

– Vollständiges Modell (laut Punkt 7): Das von Demetrius Fürst Gallitzin (Golizyn; 1784–1792 russischer Botschafter in Wien) erhaltene Geschenk war „ein Modell der Maschine,

mit welcher der mächtige Granit für die Statue Peters des Großen nach Petersburg gebracht“ wurde (Schönburg-Hartenstein 1987, S. 100).

Vom Maschinen- bzw. Physikalischen Kabinett hat sich für die Zeit bis zu seiner Aufhebung 1790 kein Inventar erhalten, daher ist dessen Sammlungsbestand nicht umfassend dokumentierbar. Den besten – aber wohl nicht vollständigen – Überblick geben die Abgabelisten von 1790 und 1791 (KHM, Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 65: Abgabe an die Universität Wien, Nr. 66: Abgabe an das Bombardierkorps, Nr. 67: Abgabe an die Ingenieurakademie, Nr. 69: Überrest zur beliebigen Verteilung; Abgabe an das Naturalienkabinett: ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 13, Nr. 116 ex 1791, unfol., Ausfertigung, Promemoria von Andreas Stütz, 1791 Juli 28 (betrifft „die beyden Schreibmaschinen ... und die sich bewegenden Bilder“). Eine der vier von Friedrich v. Knauß gebauten Schreibmaschinen befindet sich im Technischen Museum in Wien (Kurzel-Runtscheiner 1938, S. 33 f.). Von den an die Universität Wien abgegebenen Objekten dürfte sich die „Archimedische Schnecke“ (Pos. 87 der Abgabeliste an die Universität) erhalten haben. Sie ist wohl jene, die heute in der physikhistorischen Sammlung der Universität Wien aufbewahrt wird (Sachslehner 2011, S. 147; für die Überprüfung der Abgabeliste und die Identifizierung der „Archimedischen Schnecke“ wird Franz Sachslehner gedankt, 13. August 2014). Offen bleibt, ob möglicherweise Stücke in das Physikalische Kabinett kamen, das sich Leopold II. für seinen Privatgebrauch 1791 von Simon Eberle in der Florianigasse in Wien einrichten ließ (Boeckh 1823, Teil II, S. 46). Die „besondern künstlichen Uhren, Bilder u. s. w.“ wurden „aber in die k. k. Schatzkammer zu bringen befohlen“ (Wegweiser 1792, S. 40).

492

ohne Datum [1787 Mai/Juni]

Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen in der Verwaltung und Erhaltung der kaiserlichen und der königlichen Schlösser in der Zeit von 1765 bis 1787.

Anonymer, wohl vom Geheimen Kammerzahlmeister und Direktor der k. k. Familienherrschaften Albert v. Mayer erstellter Bericht an Oberstkämmerer Rosenberg in zwei Konzeptfassungen:

„Seit dem Todt seiner Mayestät des Kaisers Francisci wurden in das Prager Schloß 6 Compagnien Soldaten von der Artillerie eingelegt, jedoch wurde das Schloß so sehr abgetheilt, das noch eine anständige Wohnung vor die höchste Herrschaft und dero Suite vorhanden ist.

Zu dem Schloß Schönbrunn, Hetzendorff und St. Veith sind nach Absterben deren Schloß Haupt-Leuthen diese Gargen [im Zweitkonzept: Chargen] nicht mehr ersetzt worden, noch haben dermahlen die Zimmer-Wartter ihre Raport directe an seiner Exzellenz Obrist-Kämmerer [im Zweitkonzept: Grafen v. Rosenberg], die Zimmer und Meubles aber betreffend besorget

der k. k. Mobilen Inspector [im Zweitkonzept: v. Edlersberg], und seind in Betref dessen alle Zimmer-Warters an ihm angewissen [angewiesen].

Die Jurisdiction und Grundt-Herrlichkeit seindt eben seit Absterben deren Schloß Hauptleuth hindan gegeben worden, so das Schönbrunn unter der Kloster Neuburger Herrschaft [im Zweitkonzept: Jurisdiction] stehet.

Laxenburg ist der Dominien Ober Direction übergeben worden und Hetzendorff wurde an seine Excellenz Grafen v. Sailer [im Zweitkonzept: von Seilern] verkauft.

Obschon alle Meublierung jederzeit durch den k. k. Obrist Hofmeister besorget [im Zweitkonzept: angeschafft] worden, so wurde dennoch vor der Ankunfft der Russischen Herrschaften der k. k. Mobilen Inspector [Leopold Edler von Edlersberg, genannt Le Noble] directe an seine Excellenz Obristen Kämmerer angewißen, die Wohnungen in dem Amalischen Hof [der Hofburg zu Wien] neu zu mobiliren, zu welchem Ende seine Mayestät [Joseph II.] zur geschwinder Betreibung 20000ig Tausendt Gulden [im Zweitkonzept: 20000 f.] an das k. Obrist Hofmeister Amt anschaffeten, damit denen Handt-Wercks-Leuthen durch Anweisung des Obrist Kämmerer alsogleich könnte Geld gegeben werden. [Hier endet das Zweitkonzept.] Gleich nach dem Todt ihro Mayestät der Kaiserin [Maria Theresia] seel[igste] haben seine Mayestät der Kaiser [Joseph II.] vor gut befunden, aus der überaus grossen Anzahl deren Kammerherrn sich 36 zu dero Diensten zu erwöhlen, wo ausser diesen von den übrigen bey seiner Mayestät kein Kammer Dienst verrichtete. Im übrigen aber lassen seine Mayestät allen anderen Kammerherrn ihren Rang und Rechten.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in „ad Nr. 41 ex 1787“), unfol., Konzept, undatiert, ohne Angabe des Verfassers. Das beiliegende ebenfalls undatierte gekürzte Konzept ist mit „ad Nr. 41 ex 1787“ sowie mit dem Betreff „Veräußerung der k. k. Lustschlösser“ bezeichnet und endet bereits mit dem Satz zur Neumöblierung der Wohnungen des Amalienhofes.

Hinweis: Zur Beauftragung und Datierung der Berichterstattung siehe die Erläuterungen zu Dok. 483.

Anmerkung: Von dem gekürzten Konzept liegt auch eine Reinschrift vor, die mit „Veräußerung der k. k. Lustschlösser“ betitelt ist (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe 5, fol. 283v–284r); dies dürfte die wahrscheinlich von Rosenberg überarbeitete und an das Obersthofmeisteramt abgegebene Fassung sein (siehe Dok. 497). Mit den russischen Herrschaften ist wohl das russische Großherzogspaar Paul und Maria Feodorowna gemeint, das sich von November 1781 bis Jänner 1782 in Wien aufhielt (AK Melk 1980, S. 512; dazu auch Dok. 205). Christian August Graf Seilern (1717–1801), Statthalter von Niederösterreich, ab 1779 oberster Justizpräsident, kaufte mit 20. Juni 1780 von Maria Theresia die Herrschaft Hetzendorf (Czeike Bd. 3, 1994, S. 171). Der vorläufig letzte Schlosshauptmann von Schönbrunn, der auch Schloss Hetzendorf

verwaltete, war Jakob Andreas Edler v. Edelsberg (Edlersberg), der im Hofschematismus von 1781 (S. 408) noch als solcher genannt wird. Laut Hofschematismus von 1783 (S. 417) wurden dessen Agenden von Hofsekretär Johann Baptist v. Mercier übernommen (für 1782 erschien kein Hofschematismus). Ab 1805 wurde die Schlosshauptmannstelle wieder besetzt und dem kaiserlichen Rat und Privatkassier Michael Riedl verliehen (Hofschematismen von 1805, S. 413); Riedl verwaltete auch das Schloss Hetzendorf (Hofschematismen von 1806, S. 419) und wohnte in der Weihburggasse in Wien.

493 ohne Datum [1787 Mai/Juni]
Die von Kaiser Joseph II. geforderte Aufstellung zur Veränderung des Personal- und Besoldungsstands des k. k. Oberstkämmererstabes in der Zeit von 1765 bis 1787.

Dieser Bericht wurde in Form einer Liste erstellt (siehe nebensseitige **Tabelle I.**)

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in „ad Nr. 41 ex 1787“), unfol., Konzept, undatiert, ohne Angabe des Verfassers, mit Streichungen wie ersichtlich. Hinweis: Zur Beauftragung und Datierung der Berichterstattung siehe die Erläuterungen zu Dok. 483. Bei der wohl von Rosenberg überarbeiteten Endfassung fehlt am Schluss der Hinweis auf die k. k. Familiengüteradministration, ansonsten bestehen nur orthographische Unterschiede (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe 5, fol. 287r–291v, Reinschrift).

Anmerkung: Die Aufstellung zu 1765 enthält nur das aus dem Universalkameralzahlamt besoldete Personal, nicht jedoch jenes, das aus dem Geheimen Kammerzahlamt Maria Theresias bezahlt wurde. Nach der Ende 1780 beschlossenen Aufhebung dieses Geheimen Kammerzahlamtes wurde die Besoldung eines Teils dieses Personals vom Universalkameralzahlamt übernommen. Das gilt etwa für das Personal der ehemaligen drei franziszeischen Kabinette (modernes Münzkabinett, Naturalienkabinett, Physikalisches Kabinett; siehe Dok. 184, 188 und „Notandum“ der Auflistung).

– Vergleiche für das Jahr 1712 den von Oberstkämmerer Rudolf Graf Sinzendorf nach dem Tod Kaiser Josephs I. vorgeschlagenen Oberstkämmererstab und dessen Besoldung unter Karl VI. (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 7, fol. 347r–348r; Kurzregest bei Pillich 1960, Nr. 197; weiters die Gesamtaufstellung ebd., fol. 376v ff.; teilweise bei Pillich 1960, Nr. 199).

– Vergleiche für das Jahr 1741 den Generalstatus der Hofämter unter Maria Theresia (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 17, zum Stab des Oberstkämmerers fol. 22v–24v, Intimat des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer von 1741 März 15; auszugsweise bei Pillich 1964/65, Nr. 468). Damals wurde die Besoldung fast aller Kammerkünstler unter Belassung des Titels aufgehoben, hingegen „werden sie für ihre Arbeit bezahlt werden“.

Oberstkämmererstaab

1765 war der Personal- und Besoldungs-Stand des Oberstkämmererstaabes aus dem k. k. Universal Kammeralzahamt bezahlet worden, folgender, als

1 Oberstkämmerer 8500 f.	1 Beichtvater 184 f.
1 Beichtvater 500 f.	2 Kammerdiener 1400 f.
5 Leibmedici 8500 f.	1 Kammerhaitzer 450 f.
3 Leibchirurgi 2200 f.	1 Kammerhaitzer Gehilf 200 f.
1 Hofzahn Chyrurgus 600 f.	1 Kammerthürhütter 900 f.
2 Leibbarbiers 1200 f.	
1 Schatzmeister 1500 f.	Gesamten jungen Herrschafften K.
1 Kammermahler 600 f.	HH. Hofstaat
1 Gallerie Inspektor 1186 f.	1 Obersthofmeister 6000 f.
1 Gallerie Adjunkt 250 f.	2 Vice Ajo 5500 f.
1 Kristallschneider 300 f.	4 Obersthofmeister 4000 f.
11 Kammerdiener 8500 f.	4 Kammerherrn 4000 f.
2 Kammerfouriers 1400 f.	1 Beichtvater 384 f.
2 Kammerhaitzer 900 f.	23 Kammerdiener 21650 f.
1 Kammerjung 200 f.	9 Kammerhaitzer 4050 f.
10 Kammerthürhütter 4500 f.	3 Kammerthürhütter 1450 f.
1 Kammertrabant 400 f.	8 Kammerhaitzer Jungen 1600 f.
7 Kammerfourierstrager 1402 f.	5 Kammertrabanten 2000 f.
1 Garderober 400 f.	6 Instruktore 9600 f.
1 Leibkirschner 200 f.	1 Lehrmeister der lateinischen Sprach
1 Leibwäscherin 500 f.	1200 f.
1 Perukenmacher 100 f.	1 Instruktor in der lateinischen
4 Marquers 600 f.	Sprach 500 f.
1 Schloßhauptmann im Belvedere	1 Instruktor für die Historie und
1000 f.	Geographie 2000 f.
1 Schloßhauptmann Adjunkt 500 f.	1 Instruktor für Mathematik 800 f.
1 Schloßhauptmann zu Laxenburg	1 Schreibmeister 700 f.
1352 f.	1 Klaviermeister 500 f.
1 Inspektor zu Schönbrunn und St.	1 Tanzmeister 800 f.
Veit 800 f.	1 Kammerdiener Friseur 600 f.
1 Hofzimmerputzer 180 f.	1 Garderober 350 f.
6 Zimmerputzer 864 f.	1 Leibkräserin 1550 f.
1 Zimmerputzer zu Laxenburg 170 f.	1 Leibwäscherin 1600 f.
1 Zimmerputzer zu St. Veit 180 f.	2 Extramensch 178 f.
1 Zimmerwarter zu Hetzendorf 500 f.	1 Hebame 400 f.
1 Zimmerwarter zu St Veit 400 f.	2 Krankenwarterinnen 565 f.
3 Thorsteher im Belvedere 436 f.	
1 Thorwarter zu Hetzendorf 111 f.	Summe 148.448 f. 45 xr
45 xr	
1 Thorwarter zu Laxenburg 20 f.	
2 Hausknecht im Belvedere 288 f.	
1 Oberknecht zu Hetzendorf 78 f.	
1 Wetterleiter [Wetterläuter] zu	
Laxenburg 20 f.	
Röm. könig. Joseph etc. Hofstaat	
1 Vize Ajo der vermählten Frau Prin-	
zessin Elisab[eth] 7200 f.	
7 Kammerherrn 9000 f.	
1 Kammerdiener 800 f.	
1 Kammerhaitzer 450 f.	
1 Kammerjung 200 f.	
1 Kammerthürhütter 450 f.	
1 Kammertrabant 400 f.	
1 Garderober 300 f.	
1 Friseur 400 f.	
1 Leibwäscherin 700 f.	
1 Leibwäscherin 300 f.	
1 Leibkräserin 800 f.	
Erzherzogin Mar[ia] Anna K. H.	
Hofstaat	
1 Obristhofmeister 1000 f.	

1787 ist der Personal- und Besoldungsstand folgender, als

1 Oberstkämmerer 12000 f.	1 Portier 168 f.
4 Obersthofmeister 15000 f.	24 Burgwächter 3172 f.
7 Kammerherrn 7000 f.	35 Hausknechte 5622 f.
1 geheimer Kabinets- und 5 Hofse-	2 Ballmarquers 200 f.
kretärs 18000 f.	4 Kammermahler 1500 f.
3 geheime Kabinetskanzlisten 2400 f.	1 Kammermahler 700 f.
1 Oberstkämmereramts Sekretär	1 Kammermedailleur 500 f.
1500 f.	1 Kristallschneider 300 f.
1 Oberstkämmereramts Kanzlist	1 Leibkirschner 200 f.
400 f.	1 Uhraufzieher in Laxenburg 30 f.
7 Leibmedici 14248 f.	2 Leibwäscherinnen 1400 f.
7 Chyrurgi 6000 f.	1 Kräserin 200 f.
3 Zahn Chyrurgi 2300 f.	1 Extramensch 89 f.
1 Kammerzahlmester, zugleich	1 Hebame 400 f.
Hofrath und Direktor der k. k.	1 Krankenwarterin 200 f.
Famill. Herrschafften 4000 f.	
4 Kassebeamte 3600 f.	Extra angewiesene Partheyen
1 Sekretär 1000 f.	1 Lehrer der Rechten 2500 f.
6 Revisores 3950 f.	1 Schreibmeister 500 f.
3 Ingrossisten 1000 f.	1 Klaviermeister 500 f.
1 Amtsdienner 250 f.	1 jubil[irter] Zimmerputzer 210 f.
1 Kammerzahlmester und wirkli-	1 jubil[irter] Oberknecht zu Hetzen-
cher Schazmeister 3750 f.	dorff 78 f.
2 Amts-Officers 1200 f.	1 Portierstochter 60 f.
1 Amtsdienner 180 f.	
1 Schatzmeistergehülff 600 f.	Summe 187.994 f.
2 Münz- u. Medaill. Kabinets Direk-	
tors 2400 f.	
1 Münz- und Medaill. Kabinets	
Adjunct und Custos 800 f.	
1 Physical. Kabin. Direktor 1500 f.	
1 Physical. Kabin. Inspektor 1200 f.	
2 Mechanici 600 f.	
1 Kabinetsdiener 220 f.	
1 Natural. Kabin. Direktor 3000 f.	
2 Natural. Kabin. Adjunkten u. Cus-	
todes 1050 f.	
1 Bildergall. Direktor 2000 f.	
2 Bildergall. Custodes 1300 f.	
† Gall. Tischler, Zimmerputzer 180 f.	
† Gallerie Hausknecht 144 f.	
Kammerdienst Personale mit Inbe-	
griff Klagenfurth und Inspruck	
27 Kammerdiener 25050 f.	
2 Kammerfouriers 2400 f.	
3 Kammerhaitzer 1400 f.	
28 Kammerthürhütters 13586 f.	
7 Kammertrabanten 3000 f.	
3 Kammerherrn Ansager 747 f.	
2 Garderober 500 f.	
1 Garderober Gehilf 200 f.	
3 Kammerhaitzer Jungen 610 f.	
Hofburg Personale mit Inbegriff Bel-	
vedere, Schönbrunn, Hetzendorff	
und Laxenburg	
1 Burgpfarrer 664 f.	
1 Burggraf 1700 f.	
1 Schloßhauptmann 800 f.	
6 Hausinspektore und Zimmerwar-	
ter 3900 f.	
1 Hausmeister 240 f.	
18 Zimmerpuzer 3540 f.	

„Notandum

Obwohlen, daß der Besoldungsstand des Oberstkämmererstaabs sich um 39545 f. 15 xr dem Anschein nach vermehret hat, wenn man aber die neu unter dem Oberstkämmerer Staab gekommenen Partheyen, welche vormals aus dem Geheimen Kammerzahlamt oder aus ihren eigenen Kassen bezahlt worden sind, als

Sr Maj. geheime Kabinets Kanzley mit 20400 f.

Sr. Maj. geheimes Kammerzahlamt 5130 f.

dann die k. k. Famill. Herschafften Direction 13800 f.

das Münz- und Medaill. Kabinet 3200 f.

Physical. Kabinet 3520 f.

und das Natural. Kabinet 4050 f.

zusammen also mit 50100 f. hier ansetzet, so ist der dermalige Besoldungsstand um 10.554 f. 45 xr geringer als jener vom Jahr 1765.

k. k. Familie Gütter Administration

Da beiliegender Ausweiß durch die angestellte Buchhalterey nach dem Cameral Fuß verfasst worden ist, so wird solcher in Orig. hierbeigeschlossen.“

Tabelle II zu Dok. 493

<i>Personal- und Besoldungsstand der kaiserlichen Sammlungen und der besoldeten Kammerkünstler datierbar Mai 1790</i>								
Zuordnung	Funktion	Name	Gehalt jährlich	Quartier		Holzdeputat/ Kubikklafter		Sonstige Zulagen oder Besoldungen jährlich
				Natural	in Geld	weich	hart	
Oberleitung und Kanzlei	Oberstkämmerer	Rosenberg	2.000 f.	Hofburg	---	nach Bedarf		10.000 f. Pension
	Sekretär	Thorwart	1.500 f.	---	180 f.	---	---	---
	Kanzlist	Gruber	600 f.	altes Kaiserspital	---	2	2	---
Schatzkammer	Schatzmeister	Del Dono	750 f.	---	366 f.	---	---	3.000 f. als Geheimer Kammerzahlmeister
	Gehilfe	Pipperger	600 f.	---	118 f.	---	---	200 f. als Hartschier
Naturalienkabinett	Direktor	Baillou Ludw.	3.000 f.	---	---	---	---	---
	Gehilfe	Stütz	800 f.	---	---	---	---	---
	Kustos	Megerle	350 f.	---	69 f.	---	---	---
Münzkabinett	Direktor antike Münzen	Eckhel	1.200 f.	Hofburg	---	nach Bedarf		---
	Direktor moderne Münzen	Neumann	1.200 f.	Hofburg	---	nach Bedarf		---
	Gehilfe und Kustos	Schreiber	800 f.	---	---	---	---	---
Physikalisches Kabinett	Direktor	Nagel	1.500 f.	---	125 f.	---	---	---
	Kustos und Mechaniker	Dietrich	300 f.	---	60 f.	---	---	---
	Diener	Fränckl	220 f.	---	48 f.	---	---	---
Bildergalerie	Direktor	Rosa senior	2.000 f.	Belvedere	---	10	10	---
	Kustos	Tusch	700 f.	Belvedere	---	4	8	---
	Kustos	Rosa junior	700 f.	Belvedere	---	4	8	---
	Zimmerputzer	Hett	190 f.	Belvedere	---	---	5	4 f. Livreeausbesserungsgeld
	Zimmerputzer	Zauner	190 f.	Belvedere	---	---	5	4 f. Livreeausbesserungsgeld
	Hausknecht	Schüller Ferd.	179 f.	Belvedere	---	---	5	4 f. Livreeausbesserungsgeld
	Hausknecht	Kurtz	179 f.	Belvedere	---	---	5	4 f. Livreeausbesserungsgeld
besoldete Kammerkünstler	Maler	Fuxeder	800 f.	---	130 f.	---	---	---
	Maler	Hickel Joseph	700 f.	---	---	---	---	---
	Medailleur	Würth Franz	500 f.	Münzamt	---	---	---	---
	Kristallschneider	Schulz	300 f.	---	---	---	---	---
Schlossverwaltung	Schlosshauptmann im Belvedere	Williard	1.140 f.	---	174 f.	---	---	200 f. als Reichsherold 140 f. für Äcker und Wiesen

(ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Bd. 109, nach fol. 103v)

– Vergleiche für das Jahr 1765 die beiden Aufstellungen von 1765/66 (Zimmermann 1903, Nr. 19334 und 19342) sowie den Hofsystematismus von 1767 (für 1766 erschien keine Ausgabe). Laut Hofsystematismus von 1767 waren für die k. k. Sammlungen folgende Personen zuständig: Oberstkämmerer Anton Graf zu Salm und Herr zu Reifferscheid, Schatzmeister Philipp v. Schouppe, Vizeschatzmeister (und Kammerzahlmeister) Dominik del Dono, Naturalienkabinettsdirektor Ludwig v. Baillou (sonst niemand anderer im Naturalienkabinet angeführt), Münz- und Medaillenkabinettsdirektor Valentin Jameray Duval, Schreiber allda Johann Verot, im Physikalischen Kabinet Direktor Johann Marcy, Hofmathematiker Joseph Nagel und Mechanicus oder Arbeiter Joseph Polansky, in der Galerie Inspektor Johann Martin Rausch v. Traubenberg und Adjunkt Joseph Rausch v. Traubenberg.

– Vergleiche für das Jahr 1790 die Auflistung (**Tabelle II**), die auszugsweise der mit Mai 1790 datierbaren Aufstellung des Intimationsbuchs vom Jahre 1775 bis letzten April 1793 entnommen ist (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Bd. 109, nach fol. 103v).

494

1787 Juni 1, Wien

Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen im k. k. antiken Münzkabinet in der Zeit von 1765 bis 1787.

Bericht des Direktors des antiken Münz- und Medaillenkabinetts Joseph Eckhel:

„Des kaiserlichen Antikenkabinetts wichtige Veränderungen, Anstalten und Ausgaben seit September 1765 bis Juni 1787

Das kais. Kabinet von antiken Medaillen, welches unter Kaiser Karl dem VI in der neuerbauten Hofbibliothek aufbewahrt war, nachher in die Schatzkammer übertragen wurde, kam im J. 1765 in ein eigenes im Augustiner gange hiezu bestimmtes Kabinet, und wurde mit dem vom höchstseeligen Kaiser Franz [Stephan] errichteten Kabinete von modernen Medaillen vereinigt. Von dieser Zeit an bis J. 1774 ist mir von keiner dabei getroffenen Veränderung etwas bewußt.

Im J. 1774 wurden beide vereinbarten Kabinete getheilt und mir unterschriebenen die Direktion des Antikenkabinetts aufgetragen, doch so, daß beide Kabinete in eben demselben phisikalischen Orte beysammen blieben, wie sie noch heute zu Tag bestehen.

In eben dem Jahre wurde das [Granellische] Medaillen Kabinet, welches sich hier in Wien im akademischen Kollegium des erloschenen Jesuitenordens befand, sammt der dabei befindlichen Handbibliothek, mit der kaiserlichen Sammlung vereinigt. Sie wurde dadurch, besonders durch den Zufluß von griechischen Medaillen beträchtlich bereichert und durch die herbeigekommene Handbibliothek wurde man in dem Stand gesetzt, das kais. Kabinet zu literarischen Ausarbeitungen nützen zu können.

Im J. 1776 wurden die drei alten, und in verschiedenen Absichten ganz unbrauchbaren Medaillen Kästen kassiret, und dafür

ein einziger aus vier Abtheilungen bestehender zweckmäßiger Kasten aus türkischen Haselnußholz, und von schöner Form herbeygeschafft. Hierauf wurde die Einrichtung des ganzen Kabinetts nach einer*) systematischen Ordnung vorgenommen. Im J. 1777 wurden durch allerhöchste Genehmigung verschiedene im Kabinete befindliche, und für die Numismatik ganz entbehrliche Bücher durch öffentliche Versteigerung hindangegeben. Die hieraus gelösten 434 f. wurden zum Ankauf anderer nothwendiger Werke verwendet, worunter sich die vollständige Sammlung des [Johann Georg] Grävius und [Johann Friedrich] Gronovius mit den Supplementen befindet.

Im J. 1779 erschien die Ausgabe des Catalogus Musei Caesarei numorum veterum in 2 Foliobänden. Der kais. Hof hat hievon 120 Exemplare abgenommen, um sie nach höchstem Belieben vertheilen zu können.

Im J. 1780 bekam ich den allerhöchsten Auftrag, alle bisher in der kais. Schatzkammer aufbehaltenen geschnittenen Steine zu übernehmen, um dadurch dem Werth der alten Kunst gemeinnütziger zu machen. Sie wurden in 2 eigens dazu aus Mahagoniholz gefertigten Kästen gelegt.

In eben dem Jahre wurde das kleine Graf Kollaltische Medaillenkabinet bey dessen Versteigerung um den Preis von 343 f. erstanden.

Im J. 1781 bekam das Antikenkabinet einen herrlichen Zuwachs durch die Eroberung des gräflich ariostischen Medaillenkabinetts. Dessen Erbin, Gräfin Charlotte [sic; recte Carolina] Ariosti, wollte diese Sammlung, die ungefähr auf 15000 f. geschätzt wurde, seiner Majestät dem Kaiser [Joseph II.] aus einem sonderbaren Triebe ihrer ehrfurchtsvollen Zuneigung unentgeltlich, und ohne den geringsten Eigennutz vermachen. Aber seine Majestät geruheten, ihr in Betracht ihrer kümmerlichen Einkünfte, die sich nur auf 200 f. erstreckten, eine lebenslängliche Pension von 400 f. auszusetzen.

In eben dem Jahr wurden alle brauchbaren Stücke von geschnittenen Steinen und antiken Medaillen, die sich zu Brüssel in der Verlassenschaft seiner K[öniglichen] H[oheit] Prinz Karl von Lothringen befanden, dem kais. Antikenkabinete einverleibt. Seine Majestät befahlen, alle geschnittenen Steine hieher zu schicken, um hievon die Auswahl desto sicherer vornehmen zu können. Die Medaillen wurden zu Brüssel nach dem Katalog des kais. Kabinetts herausgenommen und hieher befördert.

In eben dem Jahre wurden äheren Idolen, die in einem Schranken der Schatzkammer aufgestellt waren, auf Befehl seiner Majestät in das Antikenkabinet übertragen.

Im J. 1784 erhielt das Gubernium in Tirol von seiner Majestät den allerhöchsten Befehl, die bisher zu Ambras nächst Innsbruck aufbewahrte Sammlung von antiken Medaillen und geschnittenen Steinen nach Wien zu schicken. Bei vorgenommener Untersuchung fand sich aus der beträchtlichen Zahl der Steine beinahe nichts Interessantes vor, die Medaillensammlung lieferte 80 goldene Stücke, die im kais. Kabinete fehlten. Der Überrest wird bis auf weitere Verfügung seiner Majestät im Kabinete aufbehalten.

Im J. 1785 wurden auf Befehl seiner Majestät die Doubletten des kais. Kabinetts an der Zahl über 6000 Stücke nach Lemberg für den Gebrauch der dasigen Universität geschickt.

In eben diesem Jahre schickte Herr Baron von Herwert [*Peter Philipp v. Herbert*] kais. Internuntius eine beträchtliche Zahl alter Medaillen ein, worunter sich sehr seltene und kostbare Stücke befanden.

Im J. 1786 erfolgte die gnädigste Erlaubnis, aus dem von [*Joaachim Enzmilner*] Grafen Windhagen gesammelten Münzkabinete, welches sich in der windhagischen Bibliothek befand, das Brauchbare herauszunehmen, um diese lehrreichen Denkmäler des Alterthums nach dem Willen des Erblassers gemeinnützig zu machen, da sie bisher über 100 Jahre dort ungenützt und vergraben lagen. Es befanden sich darunter viele im kais. Kabinete abgängige und darunter sehr seltene Stücke.

In eben dem Jahre, nachdem das kais. Antikenkabinet, durch die angezeigten Wege, so beträchtliche Vermehrungen erhalten hat, so war man auch darauf bedacht, das, was bisher unbekannt war, zur Aufnahme der Litteratur nach den ächten Gesinnungen seiner Majestät, der gelehrten Welt vor Augen zu legen. In dieser Absicht erschien in diesem Jahre ein Werkchen in Quarto mit dem Titel *Sylloge I. numorum veterum anecdocorum [sic] musei Caesarei*, worin sich 124 bisher noch unbekannte Medaillen in Kupfer gestochen und mit Erläuterungen begleitet befinden. Und so wird man nach Maaß des Zuwachses mit der Herausgabe fortfahren.

Im J. 1787 floßen dem kais. Kabinete 110 Stücke abgängiger Medaillen aus der Sammlung des Benediktinerstiftes St. Lambrecht in Steyermark zu, deren Werth dem Religionsfond mit baarem Geld ersetzt wurde.

Nun wird an der Ausgabe der geschnittenen Steinen des kais. Kabinetts gearbeitet, die, wie es sich hoffen läßt, mit dem Eingange des künftigen Jahrs erscheinen wird.

Summarium der Ausgaben.

Die Ausgabe für mangelnde Medaillen, nothwendige Handbücher, Buchbinder, Tischler zur Ausbesserung der Kästen oder Einrichtung der Fächer, Porto und dergleichen zu bestreiten, bin ich anfangs an das geheime Zahlamt, und seit 1781 an das Universal Kammeral Zahlamt angewiesen worden. Die bisherige Auslage beträgt 1391 f. 39 xr.

Um dem höchsten Aerario weniger lästig zu fallen, war ich bedacht, durch gehörig zugestandener Veräußerung unnöthiger Bücher, oder durch Verkauf, und Einschmelzung entbehrlicher, oder unnützer Medaillen mir Hilfsmittel zu verschaffen. Die Ausgaben von diesem Kanale betragen zusammen 959 f. 5 xr. Folglich ist seit 1. März 1774 bis 1. Junii 1787 die Totalsumme des ganzen für das kais. Antiken Kabinet verwendeten Geldes 2.350 f. 44 xr.

Wien den 1. Juni 1787

Abbe Eckhel / Direktor des kais. Antikenkabinetts m. p.“

*) Hier folgt in der an den Kaiser abgegebenen Fassung „neuen“.

KHM, Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 59a, ad N^{um} 41 ex 1787, Abschrift, unfol.; mit Vermerk von späterer Hand: „Das Original befindet sich im k. k. Oberstkämmereramte (aufgefunden im Sept. 1873)“.

Hinweis: Zur Beauftragung und Datierung der Berichterstattung siehe die Erläuterungen zu Dok. 483.

Der Bericht Eckhels wurde wahrscheinlich von Rosenberg geringfügig verändert und an das Obersthofmeisteramt weitergeleitet (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe 5, fol. 276r–279v, Reinschrift, ohne Angabe des Verfassers). Die Originalausfertigung Eckhels befindet sich heute nicht mehr in den Akten des Oberstkämmereramtes.

Anmerkung: Eckhel schreibt, dass das „kais. Kabinet von antiken Medaillen ... unter Kaiser Karl dem VI in der neuerbauten Hofbibliothek aufbewahrt war“. Fuhrmann (1770, S. 276) gibt dazu an, es seien nach Vollendung der neuen Hofbibliothek mit „dem sämmentlichen Bücher-Vorrath ... auch viel andere rare und curiose Sachen aus den Cabineten der vorigen Bibliothek in der alten Burg, nach den Nebenzimmern des neuen Büchersaal gebracht worden ... Unter solchen war etwas besonderes die starke Medaillen-Sammlung von goldenen, silbernen und erzenen alten Münzsorten ...“ Eckhel erwähnt jedoch nicht das karolinische Münzkabinett im Wohnappartement Karls VI. in der Wiener Hofburg. Möglicherweise war die ehemalige Existenz dieses Kabinetts damals bereits in Vergessenheit geraten (zu diesem zwischen 1714 und 1719 von Carl Gustav Heraeus im Billardzimmer des Kaisers eingerichteten Kabinett siehe Hassmann – Winter 2015). Maria Theresia ließ nach dem Tod ihres Vaters auch den dortigen Münzbestand in die Hofbibliothek bringen. Die neuerliche Überstellung von dort in die Weltliche Schatzkammer erfolgte zwischen 1747 und 1750 (Abb. 1; Hassmann – Winter 2015). Die Übertragung von der Schatzkammer in den Augustinergang der Hofburg fand nach Eckhels Bericht 1765 statt. Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 428) datierte sie „wohl erst nach des Kaisers [Franz Stephan] Tode, jedoch vor 1770“. Zur Mitte 1766 abgeschlossenen Übersiedelung der Kabinete in den Augustinergang siehe Dok. 5; zur räumlichen Situation im Augustinergang siehe Dok. 25. Das Münzkabinett verblieb die nächsten mehr als hundert Jahre im Augustinergang, bis es in das neuerbaute, 1891 eröffnete Kunsthistorische Hofmuseum am Burgring kam.

495

1787 Juni 1, Wien

Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen im k. k. modernen Münzkabinett in der Zeit von 1765 bis 1787.

Bericht des Direktors des modernen Münz- und Medaillenkabinetts Franz Neumann:

„Ausweisung / des kais. könig. Modernen Münz- und Medaillenkabinetts vom September 1765 bis ersten Junius 1787

A) Über Hauptänderungen und Verbesserungen.

Seine Majestät Kaiser Franz I. war der Schöpfer der Hofsammlung moderner Münzen und Medaillen, und solange höchster-selbe lebte, stand sie in einem Kabinete des Kontrolörganges. 1765 ward dieselbe auf allerhöchsten Befehl in ihr dermaliges Standort auf dem Augustinergang überbracht. Von diesem Zeitpunkte ward erwähnte Sammlung unter dem mächtigen Schutz und Begünstigung ihrer Majestäten Marien Theresiens und Josephs II. so ansehnlich vermehret, daß sie dermalen unter allen Münzkabinetten Europens unstreitig den ersten Platz behauptet.

1769 kam von Seite des modernen Münzkabinetts eine neue Ausgabe des Catalogue des Monnoies en argent heraus; item ein Supplément au Catalogue des Monnoies en Or, gr[oß] fol[io]. Im ersteren Werke sind alle Thaler und Gulden; im letzteren alle Goldmünzen gestochen, womit bis 1769 das Hofkabinet bereichert worden.

1770 erschien abermal wegen beträchtlicher Vermehrungen ein Supplément au Catalogue des Monnoies en Argent. Die Exemplare beider erwähneter Werke, wovon aber itzt keines mehr vorrätig ist, wurden an auswärtige Höfe, Minister, und verschiedenen Privaten als Geschenke vertheilet.

1774 wurde das Antikenkabinet vom modernen getrennet und jedes der Aufsicht seines eigenen Direktors anvertrauet, doch so, daß beyde Kabineter in dem nämlichen physischen Orte beysam blieben.

Unter den zahlreichen Münzeroberungen seit der Alleinherrschaft seiner Majestät des Kaisers ist die vorzüglichste vom Jahre 1784, da mit allerhöchster Genehmigung, um die vielen Lücken der Medaillenfolge des Österreichischen Erzhauses auszufüllen, die fehlenden Gold- und Silberstücke von den noch vorfindigen Stempeln abgestossen wurden, die am Werth 4170 Gulden betragen, welche Summa jedoch von den vorrätigen Dubletten, folglich ohne Beschwerung des höchsten Aerarii, bestritten wurde. Durch diesen herrlichen Zuwachs, ward die schöne Sammlung vaterländischer Medaillen ihres großen Besitzers würdiger gemacht.

In eben dem Jahre 1784 ward ein vollständiges Inventarium des Modernen Münzkabinetts zu Stande gebracht, welches bey jeder Rubrik Zahl und Gewicht aufs genaueste bestimmte. Aus demselben ergab sich, daß damals die Sammlung aller modernen Münzen und Medaillen aus 6922 Stücken von Gold, 23672 von Silber, und 249 von Kupfer, folglich zusam aus 30843 St[ücken]. Seitdem sind bis ersten Junius 1787 in Gold zugewachsen 162, in Silber 436; so daß also die dermalige Totalsumma bestehet aus 31441 St[ücken], eine Anzahl, die keine Moderne Sammlung in Europa aufzeigen kann, und billig die Bewunderung aller In- und Ausländer erregt.

Da aber nicht sowohl Zahl und Reichthum, als Ordnung und zweckmässige Einrichtung ein Kabinet empfiehlt, und dessen wahre Brauchbarkeit bestimmt: so ist Unterzeichneter aber itzt im Begriff, mit Erlaubniß und Genehmigung seines würdigsten Präsidenten, des Herrn Grafen von Rosenberg Excellenz, diese

ganze prächtige Sammlung, die bisher alphabetisch geordnet war, nach geographisch und chronologischer Ordnung neu einzurichten, welche vielleicht die schicklichste seyn dürfte, ein Münzkabinet, seinem ächten Endzwecke gemäß, nämlich zum Nutzen der Geschichte und Kunst brauchbar zu machen; bey welcher Gelegenheit auch viele unnütze Stücke und elende Kopien in Gold und Silber werden ausgemerzet werden, welche bisher das Kabinet verunzirten, und in den Augen der Kenner nur herabsetzten.

B) Über verwendete Beträge

Vom September 1765 bis 1772 wurden die Auslagen des modernen, und antiken Münzkabinetts von jenen Dubletten bestritten, welche sich unter den Händen und Aufsicht des Herrn Abbe Marci, dermaligen Kanzlers der Universitaet zu Loewen, befanden. Als 1772 die vorrätigen Dubletten an das Geheime Zahlamt abgeliefert werden musten, wurden von dieser Zeit her auch aus erwehntem Geheimen Zahlamte die Kosten zur Bestreitung nöthiger Auslagen des Münzkabinetts gegen jährliche Rechnung erhoben, bis 1781, da das Münzkabinet an das hochlöbliche K. K. Universal Cameral Zahlamt angewiesen wurde.

Die Auslagen, die also eigentlich erst mit 1772 anfangen, betragen vermöge Rechnungen von diesem Jahr bis 1774, für das damals noch vereinte moderne und antike Münzkabinet, zugleich 986 f. 14 xr.

Von 1774, in welchem Jahre das Antikenkabinet vom modernen getrennet ward, bis 1781, für das moderne allein 2731 f. 8 xr. Vom ersten Jänner 1781 bis letzten Dezember 1782 führten das moderne und Antikenkabinet abermal gemeinschaftliche Rechnung, und in diesen zwey Jahren für beyde Kabineter gemachten Auslagen bestehen in 884 f. 30 xr.

Vom 1. Jänner 1783, da das Antikenkabinet seine Rechnung wieder abgesondert zu führen anfang, bis letzten October 1786, wo die letzte Rechnung nach dem gewöhnlichen Militarjahre geleyet wurde, machen die für die moderne Münzsammlung verwendeten Beträge 3232 f. 25 xr.

Folglich betragen die seit 1772 bis letzten October 1786 gemachten Ausgaben des modernen Münzkabinetts mit Einschluß vierjähriger Auslagen für das Antikenkabinet 7834 f. 17 xr.

Dabei ist jedoch die unter dem Jahr 1784 oben gemeldete Summa von 4170 f. nicht miteinbegriffen, indem erwehnter maaßen dieser Artikel ganz von vorrätigen Dubletten bestritten wurde, folglich dem höchsten Aerario nicht zur Last fiel.

Obgleich das moderne Münzkabinet keine eigentlich Ersparung erzeugen kann, so ergibt sich dennoch von selbst, daß die gemachten Auslagen gröstentheils durch den innerlichen Werth der dafür eingekauften Stücke sich wieder ersetzt finden, indem das darüber gegebene sogenannte Pretium affectionis von geringem Belange ist, daher die Auslagen für moderne Medaillen mehr scheinbar, als wirklich sind.

Wien den 1^{ten} Junius 1787“

KHM, Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 59 (olim Nr. 66), unfol., Konzept, eigenhändig von Franz Neumann, aber ohne dessen Unterschrift.

Druck: Bei Bergmann (III/1858, S. 541–543) Auszüge aus Neumanns Bericht, jedoch mit nicht kenntlich gemachten Einfügungen und Veränderungen; erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 463, Anm. 274).

Hinweis: Zum Anlass und Zustandekommen des Berichtes siehe die Erläuterung zu Dok. 483. Die Aufforderung des Oberstkämmerers Rosenberg zur Berichtslegung erging an Franz Neumann. Der an den Kaiser weitergeleitete, wahrscheinlich von Oberstkämmerer Rosenberg überarbeitete Bericht (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe Nr. 5, fol. 280r–283r, Reinschrift ohne Datierung und ohne Verfasserangabe) entspricht weitgehend dem Konzept Neumanns. In der Überarbeitung entfiel etwa der Hinweis, dass das Inventar von 1784 (KHM, Münzkabinett, Inventare und Verzeichnisse, Bd. 95) in deutscher Sprache abgefasst wurde.

Anmerkung: Nach Neumanns Bericht befand sich das französische Münzkabinett, solange Kaiser Franz Stephan lebte, in einem Kabinett des Kontrollorganges. Diese Lokalisation ist somit belegbar und nicht nur eine „Sammlungstradition“, wie Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 424, Anm. 63) anmerkt. Der Kontrollorgan befindet sich im Mezzaningeschoß des Leopoldinischen Traktes der Wiener Hofburg; seine Fenster gehen zum heutigen Heldenplatz (Abb. 11 zu Dok. 25; Mezzaningeschoß der Hofburg, Nr. 61). Bei Dreger (1914, S. 308, Anm. 388) heißt es dazu: „Nebenbei erwähnen wir, daß sich der berühmte »Controllorgan«, in dem Kaiser Joseph II. seine öffentlichen Audienzen erteilte, im Halbgeschosse des Leopoldinischen Traktes der ganzen Länge nach hinzieht.“ Wahrscheinlich befand sich in einem der nun von Joseph II. genutzten Räume das ehemalige Münzkabinett Kaiser Franz Stephans (etwa Raum Nr. 77 oder 80 des oben genannten Mezzaningeschoßplanes). Zu dessen Einrichtung verfasste Joachim (1761, unpaginierte Vorrede) eine anschauliche Beschreibung. Demnach standen die elf Münzkästen „auf ansehnlichen Postamenten, welche mit der schönsten Bildhauerarbeit versehen“ waren und „alles daran sehr stark vergoldet“ war. Die Münzen lagen in den Schubladen in Vertiefungen, um nicht zu verrutschen. Unter den Münzen befand sich jeweils „eine von dem Herrn du Val verfertigte geschriebene Nachricht“.

496

1787 Juni 19, Wien

Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen im k. k. Naturalienkabinett in der Zeit von 1765 bis 1787.

Note des mit der Beschreibung des Naturalienkabinetts beauftragten Hofrats Ignaz v. Born an Oberstkämmerer Rosenberg: „Hochgebohrner Reichsgraf / Gnädiger Herr! / Infolge des von Euer Excellenz unterm 25^{ten} April 1787 gnädigst mir zugestellten Dekrets erfolgt im Anbuge eine historische Nachricht

jener Ereigniße, die während der Regierung seiner Majestät [Josephs II.] bey dem kaiserlichen Naturalienkabinete vorgefallenen sind, und da sie die Vermehrung und Vervollkommnung des Kabinetts bewürkten, als die merkwürdigeren ausgehoben zu werden verdienten.“

Undatierter, von Born erstellter Bericht an Oberstkämmerer Rosenberg:

„In der Regierungsepoche seiner Majestät [Josephs II.] fallen beym kaiserlichen Naturalienkabinete

1. Die Übertragung der Naturaliensammlung aus dem Lesezimmer der kaiserlichen Bibliothek in das Gebäude [Augustinergang der Hofburg], wo sie sich igt befindet.

2. Die Vermehrung der Sammlung selbst.

3. Die neue Einrichtung derselben.

4. Die Assignation eines Fonds zur künftigen Vermehrung.

[zu Punkt 1] Die Übertragung der Sammlung geschah im Jahre 1766. Hiezu wurde, da der Raum zu enge war, der erste Saal samt dem Vorzimmer eigens errichtet. Die Kosten hievon samt jenen der innern Einrichtung sind von dem kaiserlichen Hofbauamte verrechnet worden. Bey dieser Gelegenheit wurden zugleich 57 Stücke florentiner Mosaik, und das berühmte Buket [Edelsteinblumenstrauß] aus dem Kaiserhause [in der Wallnerstraße in Wien] dahin überbracht, und die Pracht des Kabinetts hiedurch vergrößert.

[zu Punkt 2] Die Vermehrung des Kabinet wurde bewürket,
a. Durch den im Jahre 1780 gemachten Ankauf der Dammschen Sammlung per m/10 f. [10.000 f.], wodurch das Kabinett, das bis dahin ausser einigen reicheren Stücken wenige inländische Mineralien besaß, auf einmal mit einer beynah vollständigen Sammlung besonders solcher Mineralien vermehret wurde, die nicht mehr einbrachen, folglich nicht mehr zu haben waren.
b. durch einen in eben diesem Jahre ausgefertigten allerhöchsten Befehl an alle k. Bergämter für die Einsendung aller eben einbrechenden Stein und Erzarten.
c. durch den aus allerhöchst eigenen Antrieb im Jahre 1783 von dem Hamburger Kaufmann la Porterie [Pierre Laporterie] gemachten Ankauf einer sehr vollständigen Sammlung färroischer Zeolithe und Kalzedone, woran das Kabinett eben Mangel litte.
d. Durch die Erlaubniß, aus der Sammlung des kaiserlichen Theresians [Theresianums] und einiger aufgehobener Klöster die abgängigen Stücke auswählen zu dürfen, wodurch, besonders aus der ersteren Sammlung das Kabinett mit vorzüglich schönen sächsischen Mineralien beträchtlich vermehret wurden.
e. durch die aus dem Brückeler Naturalienkabinete [des Herzogs Karl Alexander von Lothringen] dem hiesigen zugewachsenen Stücke.

Hiezu kommt ferner die von Prof. Kannengießer [recte Kannegießer] in Kiel eingeschickte Sammlung, den seine Majestät dafür mit einer goldenen mit Brillanten besetzten Tabatiere beehrten; dann die vom Prof. und Hofrath [Peter Simon] Pallas in St. Petersburg, von Prof. [Johann Christian] Fabrizius in Kiel, von dem auf kaiserliche Kosten reisenden Prof. [Franz Joseph]

Märter aus dem nördlichen Amerika, und die aus dem königlichen französischen Naturalienkabinete jüngsthin eingesendeten Seegewächse, die das kaiserliche Kabinet auch für dieses Fach ganz besonders vervollkommen haben.

[zu Punkt 3] Die neue Einrichtung des Kabinetes nach einer systematischen Ordnung geschah auf Vorstellung des für die Aufnahme dieses wahrhaft kaiserlichen Schazes so unermüdet besorgten Herrn Obrstkämmerers Grafen von Rosenberg Excellenz im Jahre 1780, welche anzuordnen ich den allerhöchsten Auftrag erhielt; die hiezu neuangeschafften Kästen, Postamente etc. wurden durch mich um eine Summe von 3000 f. bestellt, die Einrichtung aber gegen das Ende eben dieses Jahres vollendet. In eben diesem Jahre geruhen seine Majestät dem bisherigen Director Baron [Ludwig] von Baillou einen Adjunkten [Karl Haidinger] an die Seite zu setzen.

[zu Punkt 4] Die Assignation eines Fonds zu künftiger Vermehrung des Kabinetes mit seltenen ausländischen Mineralien geschah im Jahre 1785; hiervon sind bis nun zu 400 f. verrechnet, und der neue Vorschuß von eben soviel kämmt im Monat November dieses Jahres zu verrechnen.

Von den aus der alten Sammlung theils als allzu unansehnlich, theils als Dublet zurückgelegten Stücken, so wie von den neueren Dubleten wurden auf allerhöchsten Befehl im Jahre 1783 sieben Kisten an das königliche Naturalienkabinet nach Paris, im Jahre 1784 sieben Kisten nach Rom an das Collegium Nazarenum, dann 100 auserlesene Stücke in die kaiserliche geheime Kanzley, um damit ein Geschenk zu machen, ferners im Jahre 1785 ein und dreissig Kisten nach Lemberg [für die dortige Universität], die aus Frankreich [vom königlichen Naturalienkabinet in Paris] gekommenen Insekten, verschiedene Mineralien, und fast alle vorhandenen Thiere an die Universität nach Pavia und 1786 von jedem Geschlechte des Mineralreichs ein Stück an die neuerrichtete chirurgische Akademie [Josephinum] abgegeben. Die noch übrigen Dubleten werden zum Eintausch noch nicht vorhandener Naturalien verwendet, so, wie schon ein grosser Theil davon angewendet worden ist.

Durch diese Anstalten hat sich dann das kaiserliche Naturalienkabinet zum allgemein anerkannt ersten erhoben, welchen Rang es nun durch die Anweisung des Fonds auf immer zu behaupten vermag.

I[ganz] E[dlar] v. Born“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 41 ex 1787), unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Zum Anlass und Zustandekommen des Berichtes siehe die Erläuterung zu Dok. 483.

Anmerkung: Der Bericht liegt auch in einer ebenfalls undatierten Reinschrift vor (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, Mappe 5, fol. 284v–286v), die bis auf einige wenige orthographische Änderungen und stilistischen Umformulierungen der Ausfertigung Borns entspricht und die wahrscheinlich die von Oberstkämmerer Rosenberg überarbeitete, an das Obersthofmeisteramt abgegebene Fassung ist.

Zum Standort des Naturalienkabinetts Kaiser Franz Stephans: Mit dem von Born genannten „Lesezimmer der kaiserlichen Bibliothek“ ist wahrscheinlich einer der beiden am Grundriss von Salomon Kleiner als „Curiositäten-Cabinet“ bezeichneten Räume gemeint (Buchowiecki 1957, Abb. 13). Laut Johann Joseph Khevenhüller-Metsch (von 1746 bis September 1765 k. k. Oberstkämmerer) wurden offenbar beide Räume für das Naturalienkabinet genutzt. Er notierte zum 29. Jänner 1752 in sein Tagebuch: „... hatte ich die Ehre, mit dem Kaiser [Franz Stephan] sein vor einem Jahr von einem sicheren M[onsieur] Baillou zu Florenz erkaufftes und dermalen unter dieses nennlichen Verkäuffers Direction stehendes sehr zahlreich- und kostbares Naturalien Cabinet zu besehen, welches in denen neuen Zimmern nächst der großen Stiegen, die zur kaiserlichen Bibliothec führet placirt worden, noch aber kaum zur Helfte eingerichtet und rangiret sich befindet.“ (Khevenhüller-Metsch – Schlitter 1910, S. 5). Der größere der beiden Räume entspricht heute dem ersten Vorraum zum Augustinerlesesaal, der kleinere dem Vorraum zur Generaldirektion der ÖNB. In diesen „Curiositäten-Cabinet[en]“ wurde zuvor der kaiserliche Münzbestand aufbewahrt. Nachdem dieser Bestand unter Maria Theresia in die 1747–1750 neu eingerichtete Weltliche Schatzkammer gebracht worden war (siehe Dok. 494), kam offensichtlich die von Jean Baillou im Oktober 1750 erkaufte Naturaliensammlung (Riedl-Dorn 2000, S. 112 f.) in diese nun frei gewordenen Räume. Zedinger (2008, S. 246) nimmt hingegen eine vorherige Aufstellung der Naturaliensammlung im Kaiserhaus in der Wallnerstraße an.

Zur Übertragung in den Augustinergang der Hofburg: Born gibt an, dass die Räumlichkeiten zuvor erweitert werden mussten. Diese Erweiterung ist sicherlich jene, die im Oktober 1765 angeordnet worden war (siehe Dok. 3). Nach deren Abschluss erfolgte im Jahr 1766 die Übersiedelung des Kabinetts. Aus diesem Anlass fügte Khevenhüller-Metsch seiner oben genannten Tagebucheintragung zum Naturalienkabinet vom 29. Jänner 1752 später folgende Ergänzung hinzu: „Nach des Kaisers Tod wurde selbes von der Kaiserin [Maria Theresia] in die nächst den Augustiner Gang zu dem Ende neu erbaute Zimmer transportirt und die Thür des Eingangs mit Marmor und Ornemens de bronze, anbei mit einer lateinischen Inscription gezieret“ (Khevenhüller-Metsch – Schlitter 1910, S. 5).

Zu den „57 Stücke Florentiner Mosaik“: Die Pietra-dura-Arbeiten des Kaiserhauses in der Wallnerstraße kamen nach Borns Bericht schon 1766 in das Naturalienkabinet, als dieses in den Augustinergang übersiedelte. Bereits Mathias Fuhrmann (1770, S. 588) erwähnt, dass das dortige „dritte Gemach ... durchaus mit den künstlichsten und überaus kostbaren im Feuer vergoldten meßingnen Ramen eingefassten Tischen und Schildereyen, musaischer Florentiner-Arbeit besetzt“ sei. 1791 erhielt das Naturalienkabinet aufgrund der Aufhebung des Physikalischen Kabinetts ein viertes Zimmer, wohin nun die Mosaikarbeiten kamen (dazu ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 13, Konvolut Nr. 116 ex 1791). Auf diese Neu-

aufstellung im vierten Zimmer bezieht sich offenbar die Angabe von Eva B. Ottillinger (AK Schallaburg 2000, S. 256 f.). 1817 ließ der damalige Direktor des Naturalienkabinetts Dr. Carl Schreibers die im Mineralienkabinett befindlichen „Mosaikstücke“ von Karl Graf Inzaghy schätzen. Dieser gab deren Wert mit 264.000 f. CM an. Im Einzelnen wird angeführt: „8 grosse Bilder (von vorzüglicher Ausführung) jedes 8000 f. [zusammen] 64000 f. / 14 fast eben so grosse aber etwas minder vorzüglich zu 5000 f. [zusammen] 70000 f. / 36 mittlere und kleinere zu 3000 f. [zusammen] 108000 f. / Tisch von Lapis lazuli mit Pietra dura 12000 f. / Tisch von Carara Marmor mit Pietra dura 10000 f. / nach Werthbestimmung des Grafen Inzaghy 264000 f.“ Schreibers fügt noch den Schätzwert einiger anderer Objekte des Kabinetts hinzu, darunter auch das Edelsteinbukett, und zwar: „1 Relief Stücke von Pietra dura mittelgroß, nach obiger analog geschätzt 5000 f. / 2 ähnliche, auch gelegte Arbeit, mittelgroß, zusammen 2000 f. / 3 ähnliche, von derselben Art, klein aber künstlicher, zusammen 3000 f. / 1 von römischer Mosaik, klein 1000 f. / Noch 2 mit Pietra dura eingelegte Tische, zusammen 10000 f. / dann 2 Kästen von Ebenholz mit Pietra dura aufgelegt, zusammen 2000 f. / dann 2 Schatullen von detto mit detto, zusammen 1000 f. / ferner 3 grosse Bilder von inländischer Scajola [Scagliola] 1000 f. / und 1 mittleres sehr schönes von ähnlicher römischer Arbeit 1000 f. / dann der goldene mit Steinen eingelegte Schreibzeug S. M. Franz I. - ? - 1000 f. / [Summe] 27000 f. / endlich der Edelsteinstrauß, nach Schätzung der Jouveliere 25000 f. / Totalbetrag 316000 f. [CM]“ (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 142, liegt ein in Konvolut Nr. 1280 ex 1817, unfol., Bericht Schreibers an Oberstkämmerer Rudolf Graf Wr̄bna-Freudenthal, Ausfertigung, 1817 Mai 7, Wien). Johann Pezzl beschreibt in seiner zwischen 1787 und 1790 erschienenen „Skizze von Wien“ einige dieser im letzten Raum des Naturalienkabinetts aufbewahrten Sehenswürdigkeiten (Pezzl 1787–1790, S. 467). Zum Edelsteinblumenstrauß, dessen Wert laut obiger Schätzung 25.000 f. betrug, siehe AK Schallaburg 2000, Kat.-Nr. 6.13 (mit Abbildung).

497 1787 Juli 2, Wien
Übersendung der von Kaiser Joseph II. geforderten Berichte zu den Veränderungen in den k. k. Kabinetten, der k. k. Galerie und der k. k. Schatzkammer in der Zeit von 1765 bis 1787 an das Obersthofmeisteramt.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Obersthofmeister Georg Adam Fürst Starhemberg: „In Folge der von seiner Majestät [Joseph II.] herabgelangten, den Oberstkämmererstaab betreffenden Punkten, nach der bestimmten Zeitrechnung vom Jahr 1765 an, gebe ich mir die Ehre, Euer fürstlichen Gnaden die von meinen Untergebenen verfaßten Auskünften in Beylage geziemend anzuschliessen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ad Nr. 41 ex 1787, unfol., Konzept.

Hinweis: Zum Anlass und Zustandekommen dieser Berichterstattung siehe die Erläuterungen zu Dok. 483.

Anmerkung: Wahrscheinlich übersandte Rosenberg das mit „Ausweiß / Über die von Sr. Maitt herabgelangten, den Obersten Kammerer Staab betreffenden Punckten nach der bestimmten Zeit Rechnung vom Jahre 1765“ bezeichnete 58-seitige Dokument (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Karton 370, in Mappe Nr. 5), in dem alle Berichte zusammengeschrieben und dabei zum Teil gekürzt und abgeändert wurden, denn die an Rosenberg geschickten einzelnen Ausfertigungen – soweit erhalten – verblieben beim Oberstkämmereramt (betrifft Dok. 488, 491 und 496).

498 1787 Juli 2, Wien
Direktor Rosa meldet Wasserschäden in den Räumen der k. k. Galerie des Belvederes und in seiner (ebenfalls im Belvedere gelegenen) Wohnung.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg: „Der k. k. Bildergalerie Direktor Rosa hat anher die Anzeige gemacht, daß sowohl in seiner Wohnung, als hauptsächlich in den Zimmern, wo die Gemählde aufbewahrt sind, der Regen häufig eindringet, und ohngeacht er solches dem im Belvedere aufgestellten Bauübergeher [Jakob Knorr] mehrmalen gemeldet, so seye bis izt noch keine Vorkehrung getroffen worden.

Da hiedurch für die Gemählde ein beträchtlicher Schaden zu befürchten ist, so gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz zu ersuchen, die allenfalls nöthige Untersuchung gefälligst veranstalten zu wollen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 46 ex 1787), unfol., Konzept.

Hinweis: Der damalige Bauaufseher des Belvederes war laut Hofschematismus (1787, S. 410) Jakob Knorr, der auch im Belvedere wohnte.

499 1787 Juli 3, Wien
Aufgrund aktueller Bauarbeiten auf dem Augustinergang liegt Bauholz im Burggraben, das eine Feuergefahr für die k. k. Kabinette darstellt.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an Generalhofbaudirektor Ernest Graf Kaunitz-Rietberg: „Das k. k. Münzkabinet hat anher die Anzeige gemacht, daß bei dem jetzt vorgenommenen Bau auf dem Augustiner Gang eine grose Menge altes Bauholz und Schindel in dem aldasigen Graben aufbewahrt werden. Da aber die Fenster sämtlicher Kabinete in eben diesen Graben hinausgehen, und hiedurch die Kabinete bei einer entste-

hende Feuersbrunst weil die Fenster eben in diesen Graben gehen, ein die Kabinete in die größte Gefahr geraten dürften, so gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz diese Anzeige mit dem Ersuchen zu eröffnen, damit gefällig seyn wolle, dieser anscheinenden Gefähr beliebigst vorzubeugen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 49 ex 1787), unfol., Konzept (mit Streichungen wie ersichtlich).

Hinweis: Einliegend die Note des Obersthofmeisters Georg Adam Fürst Starhemberg an Oberstkämmerer Rosenberg: „Der kai. könig. General Bau Director Graf zu Kaunitz Rietberg hat unterm heutigen dato anher eröffnet, daß die von Euer Excellenz anverlangte Hinwegschaffung des im Burg Graben befindlichen alten Bauholzes von darum gleich dermal noch nicht thunlich, weil zu Unterbringung desselben kein anderer schicklicher Ort in der Burg vorhanden seye, doch würde solches, so bald eine mehrere Anzahl desselben sich anhäuffen solte, zu allmahliger Sicherstellung des Münz Kabinetts von aller besorglichen Feuers Gefahr sogleich, wie gewöhnlich, hinweg geschafft werden. [...]“ (ebd., Nr. 49 ex 1787, unfol., Ausfertigung, 1787 Juli 19, Wien).

500

1787 Juli 7, Wien

Hohenberg erachtet die Vorsorge zum Schutz der k. k. Bildergalerie im Belvedere vor eindringendem Regenwasser für ausreichend.

Bericht des Hofarchitekten Johann Ferdinand Hetzendorf von Hohenberg an das Hofbauamt: „Gehorsamster Bericht / Unterzeichneter hat nach hohem Auftrag über die von Herrn Gallerie Direktor v. Rosa gemachte Anzeige, daß sowohl in seiner Wohnung, als auch in den Zimmern der k. k. Bilder Gallerie bei Regenwetter das Wasser häufig eindringet, und hiedurch ein beträchtlicher Schaden zu befürchten wäre, den Augenschein mit gedachten Herrn Gallerie Direktor daselbst eingesehen und befunden, daß in den Zimmern der k. k. Bilder Gallerie nicht das Geringste sich gezeigt, was den Herrn Gallerie Direktor veranlassen habe, eine so dringende Anzeige zu machen; und besteht in dem grünen Kabinet am Plavon ein Fleck, welcher durch Uibergehung eines mit Schnee verstopften Wasserkößels schon vor einigen Jahren geschehen, und weil die Mahlerey nicht ausgebessert worden, auch sichtbar ist.

Es ware dem Herrn Gallerie Direktor daher nichts weiters, als um seine Wohnung, (wo doch kein Schaden an Bildern zu befürchten ist) zu thun, allwo in dem Gange an der nordlichen Seite das Regenwasser wegen Fläche des Daches durch das Gesims, und sodann durch die Fensterbögen in das Gemäuer eindringet und selbes sehr feucht macht. Allein man hat schon vor 2 Jahren wegen nämlichen Gebrechen die ganze Dachung 1 Klafter hoch vom Gesims aufgebrochen, enger gelatent, und nun eingedecket, dann an dieser Seite das ganze Gesims frisch

gezogen, und es würde, wenn man auf nämliche Art fürgehen wollte, eben wieder keinen Bestand haben.

Es müste zur Abhilfe, damit sich das Wasser nicht mehr von dem Dachraum in das Gesims ziehen kann, eine kupferne Dachrinne ober dem Dachsaum auf der Dachung mit den Dachziegel verbunden und eingelegt werden.

Uibrigens ist es bekannt, daß man bey denen in dem k. k. Belvedere Gebäuden verkrüpft [*verkröpft*] angebrachten Mansart Dachungen, Kupuln [*Kuppeln*], und aller Arten versezten steinernen Parabeten [*Parapeten*] bei stürmischem starken Regenwettern niemahlen versichert ist, daß das Wasser, welches wegen denen Parabeten in den vielen durchkreuzenden Dachrinnen und Wasserkesseln in seinem Laufe öfters gehemet wird, nicht einiger Orten eindringe, und dieses hätte man, wenn auch derley Dachungen ganz neu eingedecket würden, bey jetzigem schlechtem Materiale, wo durch die Dachziegeln selbst das Wasser durchgehet, zu befürchten.

Dem dortigen Bauaufseher [*Jakob Knorr*] ist diesfalls keine Schuld beizumessen, weil für solche vorfallenden currente Reparationen niemalen eine Anzeige gemacht, und weil nach genommenen Augenschein alle Dachungen in guten Stand sich befinden, und, wo selbe einiger Orten schadhafft gewesen, alle möglichste Vorsorge getroffen worden, daß also der k. k. Bilder Gallerie, auf welche man ohnehin den sorgfältigsten Bedacht hat, niemalen ein Schaden hätte geschehen können. [*Unterschrift*] Hohenberg“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 46 ex 1787, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Dieser Bericht Hohenbergs wurde Oberstkämmerer Rosenberg mit Begleitnote des Generalhofbaudirektors Ernest Graf Kaunitz-Rietberg vom 11. Juli 1787 übermittelt; sie enthält keine zusätzlichen Informationen (ebd., Nr. 46 ex 1787, unfol., Ausfertigung).

501

1787 Juli 8, Wien

Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen bei der k. k. Mobilieninspektion in der Zeit von 1765 bis 1787.

Bericht des k. k. Mobilieninspektors und Kammerfouriers Leopold v. Edlersberg, genannt Le Noble, an Obersthofmeister Georg Adam Fürst Starhemberg: „Euer Durchlaucht! / In Folge des von euer Durchlaucht erlassenen Decrets de dato 21 Aprill dieses Jahres übergebe ich pflichtschuldigt folgende Ausweiß. ad 1^{mum}

Die von Anno 1765 bey dem Garge [*gemeint Garde*] des meubles und der Tappezierung vorgegangenen Veränderungen und dabey überhaupt sich befindlichen Vorrathe.

Der Gang der Geschäfte ist mit 1765 bey den Mobilien Inspectoren unveränderlich geblieben und die Geschäfte werden auf folgende Art betrieben.

Bey verfallenden Meubliung oder Reparationen erhaltet der kaiserliche Mobilien Inspector die Befehle jedesmal directe von dem k. k. Obrist Hofmeister, worauf selber die zur gedachten Meubliung erforderlichen Waaren und Geräthschaften dem kaiserlichen Controlor Amt vorlegt, alwo im Beyseyn des kaiserlichen Hofwirthschafts Rath mit den Fabrikanten und Handwerksleuten die Preis und Contracte festgesetzt werden.

Die Bezahlung der Conto werden auf die gleiche Art befolget, wenn selbe von dem kaiserlichen Mobilien Inspector unterschrieben sind, werden sie zur Revision in das Controlor Amt abgegeben, wornach gedachte Conto durch das k. k. Obrist Hofmeisteramt zur Zahlung an das kaiserliche Cameral Zahlamt angewiesen werden.

Ferners besorget der Mobilien Inspector die Erhaltung und Reparation aller Meublen, auch jene, so sich in den kaiserlichen Lustschlößern und Gebäuden befinden, wo alle Zimmerwarters Schloß Inspectors aus denen Schlößern an ihn [*den Mobilieninspektor*] gewiesen sind.

Die Inventarien besorget ingleichen der Mobilien Inspector, und die Revision hierüber hat das kaiserliche Hof Controlor Amt vorzunehmen.

Der sowohl in dem Garde Meubles als Lustschlößern und Di-casterial Häußern vorfindige Vorrath deren Meublen ist aus denen in dem kaiserlichen Controlor Amt einliegenden Inventarien zu ersehen.

ad 2^{dum}

2^{do} Das dabey angestellte Personalis.

3^{io} desselben Gehalts Regulirung und Pensionirung.

4^{to} Überhaupt desselben dermalige Beköstigung gegen jene von anno 1765.

Anno 1765 war bey der Mobilien Inspection folgendes Personal angestellet:

Ein k. k. Mobilien Inspector mit jährlichen Gehalt 1200 f.

Ein Mobilien Inspectors Adjunct 500 f.

Ein Ober Tappezier 400 f.

Drei Unter Tappezier, jeder mit 350 f. [*in Summe*] 1050 f.

Zwei Tapezier Gehülf, jeder mit 240 f. [*in Summe*] 480 f.

Dann sind in eben diesen Jahr die zwei Niederländer Spaliermacher [*Philibert*] Lejeune und [*Louis*] Martell, welche in Diensten des seel. Kayser Franz [*Stephan*] gestanden, zu eben dieser Arbeit nach Hof übernommen worden, jeder mit jährlich 500 f. [*in Summe 1000 f.*]

Hiemit betrug der Besoldungs Status Anno 1765 [*in Summe*] 4630 f.

Anno 1767 wurden zwey Lehrjung, [*Joseph*] Gassner und [*Sebastian*] Wünsch, zur Erlernung der Niederländer Spalierarbeit angenommen, welchen jeden jährlich 160 f. ausgeworfen wurden. Anno 1772 nach Absterben des Lejeune bekamen jeder deren zweyen 300 f. und Anno 1782 bekamen sie den ganzen Gehalt jährlich 500 f.

1769 wurde der Wilhelm Greul zur Savonerie Arbeit in das Niederländer Garde Meuble mit 400 f. Gehalt aufgenommen und Anno 1782 bekam selber die ganze Besoldung mit 500 f.

Anno 1783 wurde der Garde Meuble Haußknecht [*Dominique*] Wiall, weil selber, da er durch 14 Jahre als Haußknecht im Garde Meuble gewesen und die Niederländer Spalier Arbeit erlernt hat, als Spaliermacher mit jährlichem Gehalt mit 400 f. angenommen und Anno 1786 bekam selber die ganze Besoldung per 500 f.

Anno 1783 wurde Herr Ludwig Sorbee als Obertapezier mit 1000 f. Gehalt angenommen.

Hiemit bestehet der Mobilien Inspections Status pro 1787 aus folgendem Personale:

k. k. Mobilien Inspector La [*sic*] Noble v. Edlersberg per 1200 f.
k. k. Obertappezier Herr Mathias Flader per 600 f.

Herr Ludwig Sorbee per 1000 f.

Hoftappezier in Schönbrunn Herr Adam Schaffer 500 f.

Tappezier Gehülffen:

Adam Schall 240 f.

Johann Winklmayer 219 f. 30 xr.

Heinrich Göstwein, abwesend in Insbruck 219 f. 30 xr

k. k. Niederländer Spaliermacher:

Joseph Gassner 500 f.

Wilhelm Greull 500 f.

Dominic Wiall 500 f.

[*Summe Personalkosten 1787 jährlich*] 5479 f.

Hiemit hat sich seit Anno 1765 der Besoldungs Status durch Aufnahme eines Obertappezier per 1000 f. dann deren drey Niederländer Spaliermacher per 1500 f., dann deren zwey Tappezier Gehülffen in Insbruck und Klagenfurth per 459 f. vor das 1787 um 849 f. vermehrt.

ad 3^{tium}

Eine bestimmte Pensions Regulirung ist noch bey diesen Status nicht festgesetzt worden, da verschiedene Wittwen gegenwärtig aus höchster Gnade ihre Pension geniessen, welche ihre Männer in gleichen Gehalt gestanden sind, selbe aber doch differente Pensionen erhalten haben.

Neu gemachte Einrichtung und Veränderung.

Nach dem Tode seiner Majestätt des Kaysers Franz [*Stephan*] see[ligsten] sind die Niederländer Spalier aus dem Kayserhauß in der Wallerstraße [*Wallnerstraße in Wien*] nach Hof in das Garde Meuble übernommen worden, welche dermalen seit 1782 in einen eigenen, von seiner Majestätt [*Joseph II.*] errichteten Garde Meuble in Schönbrunn aufbewahret werden.

Nach dem Tode der höchst see[ligen] Kayserin Maria Theresia, wurde das Schloß zu Inspruk [*Innsbruck*] und das Gebäude in Glagenfurth [*Klagenfurt*], von beede königliche Hochheiten Maria Anna und [*Maria*] Elisabeth meublirt.

Anno 1782 wurde der Amalische Hof in der Burg [*zu Wien*] zur Ankunft der russischen Herrschaften gänzlich neu meublirt, so zwar daß noch bis zu der Zeit gedachter Amalischer Hof von seiner Majestätt zum Abstiegquartier für Fremde bestimmt ist, und immer, vermög allerhöchsten Befehl, auf die Reparation und Erhaltung der Meubles besonders gesorgt werden muß; zu gedachten Quartier sind theils in Amalischen Hof in dritten

Stock, theils in regirenden [*sic*] Gang in dritten Stock bey die 100 Zimmer zur Unterbringung der Suitte und ankommenden, deren fremden Domestiquen vollkommen meublirt.

Anno 1784 ist in Brünn in dem Gubernial Hauß, die Wohnung des Gouverneur gänzlich meublirt worden.

Anno 1785 ist auf allerhöchsten Befehl das königliche Schloß in Preßburg demobilirt worden und die Meubles sind nacher Ofen transportirt worden, wo man eben jetzo mit der Meublirung des dasigen Schloßes beschäftigt ist.

In eben diesem Jahr ist in dem Gubernial Hauß in Ofen die Wohnung des Gouverneur, und in dem Schloß 5 Zimmer, in der Wohnung des comandirenden Generalen meublirt worden. Ferner ist in eben diesem Jahr in dem Gubernial Hauß zu Prag, die Wohnung des Gouverneur meublirt worden.

Ich habe nach meiner Möglichkeit getrachtet, hierüber meine Pflicht zu erfüllen. Da ich aber vermög meinen häufigen Geschäften, und weil mir niemand zum Schreiben passirt ist, ein ordentliches Protocoll von allen was vorkömt zu führen nicht im Stande bin, so wäre es möglich, daß in ein oder anderen noch etwas abgehe, in welchem Fall ich mir von Euer Durchlaucht weitere Befehl erbitte.

Gehorsamster / Lebold Le Noble von Edlersberg / k. k. Mobilien Inspector“

ÖStA/HHStA, OMeA, Neue Akten, Karton 16, Nr. 1047 ex 1787, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Das ist das einzige Dokument in den laufenden Akten des Obersthofmeisteramtes, das zur Hofämterberichterstattung von 1787 (siehe Dok. 479) unter Nr. 1047 ex 1787 einliegt. Zu den von Oberstkämmerer Rosenberg angeforderten Berichten siehe die Erläuterungen zu Dok. 483.

Anmerkung: Leopold v. Edlersberg, genannt Le Noble, wurde von Obersthofmeister Starhemberg zur Berichterstattung aufgefordert, da er als Hofmobilieninspektor dessen Stab angehörte. Auch die Hoftapezierer und die sogenannten Niederländer Spaliermacher gehörten zum Obersthofmeisteramt (Žolger 1917, S. 76). Daher befinden sich im Oberstkämmereramt keine Akten zu den Tapissereien. Das „Niederländer Spalier Magazin“ (Tapisseriedepot, „Hof Tappezerey Magazin“) befand sich in Schönbrunn (Ottillinger – Hanzl 1997, S. 17) und wurde vom Mobilieninspektor verwaltet. Als Kammerfourier gehörte Le Noble dem Oberstkämmereramt an. Seine diesbezügliche Ernennung erfolgte im Juli 1775 mit Beibehaltung seiner Besoldung als Mobilieninspektor (ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 4, Nr. CCC27; Anfrage des Oberstkämmereres Rosenberg mit Resolution Maria Theresias, 1775 Juli 18, Wien).

502

1787 Juli 17, Wien

Der dem k. k. Naturalienkabinett aus Cádiz zugesandte Leichnam eines Knaben soll auf Anordnung Kaiser Josephs II. an die Chirurgische Akademie [Josephinum] abgegeben werden.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Eure Majestät / Der kaiserlich königliche Consul zu Cadix [Karl] Graf Greppi hat vor kurzen einen unverwesenen Leichnam eines Knaben an das k. k. Naturalienkabinet eingeschickt. Da nun dieses Kabinet nach der allerhöchsten Absicht nicht zur Aufbewahrung derley Gegenstände bestimmt ist, so erbitte ich mir von Euer Majestät den allerhöchsten Befehl, an wen gedachter Leichnam übergeben werden solle.“

Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Dieser Körper ist dem Proto Chyrurgus Brambilla für die militärische Chyrurgische Akademie zu verabfolgen. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 48 ex 1787, fol. 171 und 173, Ausfertigung.

Hinweis: Einliegend das Oberstkämmereramtssintimat an Born, der Kaiser habe angeordnet, „daß der von dem k. k. Konsul zu Cadix eingeschickte Körper dem Proto Chyrurgo Herrn [Johann Alexander] v. Brambilla für die militärische Chyrurgische Akademie verabfolget werden solle. Alß wird diese allerhöchste Willensmeinung dem k. k. Naturalien Kabinetts Director k. k. Hofrath Herrn Ignatz v. Born zur weiterer Befolgung hiemit eröffnet“ (ebd., ohne Nr., fol. 172, Konzept mit Streichung wie ersichtlich, 1787 Juli 18, Wien). Born hatte nie die Direktorenstelle des Naturalienkabinetts inne (wiewohl er bisweilen als Direktor tituliert wurde; siehe Dok. 440), übte diese Funktion aber de facto aus. Mit der Chirurgischen Akademie ist das 1785 eröffnete Josephinum gemeint.

Anmerkung: Kaiser Joseph II. wollte im Naturalienkabinett explizit keine ausgestopften Tiere (Dok. 401) und – wie der Vortrag Rosenbergs zeigt – auch keine präparierten Menschen. Beides änderte sich, als unter Kaiser Franz II./I. im Augustinertrakt der Hofburg am Josefsplatz 1796/97 von Abbé Simon Eberle ein Tierkabinett eingerichtet wurde. Es stand im Privateigentum des Kaisers und konnte nach Voranmeldung besucht werden (Abbildung des Eintrittsbillets im AK Schallaburg 2000 zu Kat.-Nr. 6.15, S. 123). Es wurde mit dem von Eberle geleiteten Physikalisch-astronomischen Kabinett zusammengelegt, wodurch sich die etwas sperrige Bezeichnung „K. K. phisikal- und astronomisches Kunst- und Natur-Thier Kabinet“ ergab (Hofschematismus für 1796, S. 369). Eberle leitete dieses Kabinett bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1801. In die Zeit Eberles fällt auch die Anfertigung der Menschenpräparate. Vom späteren Münzkabinettsbildhauer Franz Thaller wurde der am 21. November 1796 verstorbene „Neger Angelo Soliman zur Aufstellung in der kais. Sammlung“ präpariert. 1798 wurde „ein 6jähriges ausgestopftes Negermädchen in sitzender Stellung präparirt. [...] 1801 wurde der zu Schönbrunn als Thierwärter verstorbene Mulate Pietro Mich[aele] Angiola durch den

Venezianer Filippo Agnello für die kais. Sammlung präparirt und ausgestopft.“ (ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe Bd. 12, Generalindex für das naturhistorische Kabinett, pag. 216–219). Die wohl von Franz Thaller unter Verwendung einer Totenmaske geschaffene Büste Angelo Solimans befindet sich im Rollett-museum in Baden bei Wien (Riedl-Dorn 1998, S. 62–64 mit Abb.; Firla – Maurer 2004, S. 5, 17 f., 21).

503 1787 Juli 25, Wien
Kaiser Joseph II. verfügt eine Arreststrafe wegen zu schnellen Fahrens in einer Hofkutsche.

Handbillet des Kaisers an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf Rosenberg! Ich werde den bey der Prinzessin Elisabeth von Würtemberg angestellten Kammerheizer Spielberger, der sich in einem Hof Kalesch auf der Strasse gegen das Belvedere übermässig geschwind hat fahren lassen, sogleich mit einem 24 stündigen Arrest beim Profosen belegen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 52 ex 1787, unfol., Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers (Handbillet Nr. 61).

Hinweis: Der Kammerheizer Ludwig Spielberger gehörte zum Stab des Oberstkämmerers (Hofschematismus 1787, S. 419).

504 1787 August 11, Wien
Eine von k. k. Galeriedirektor Rosa überprüfte Rechnung des Leinwandgrundierers Joseph Steiner.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an das Obersthofmeisteramt: „Uiber beiliegende von dem k. k. Gallerie Director Joseph Rosa adjustirte Berechnung, die von Joseph Steiner Leinwandgrundierer an Gemälden verfertigte Arbeit betreffend, beliebe ein löbliche k. k. Obersthofmeister Amt das Benöthigte bei der k. k. Hofkammer zu veranlassen, damit gegen Quittung des gedachten Joseph Steiner der betreffende Betrag per 86 f. 33 xr verabfolget werden möge.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 53 ex 1787, unfol., Konzept.

Hinweis: Die Rechnung Steiners liegt nicht (in Abschrift) ein. Die Ordonnanz des Obersthofmeisteramtes an die Hofkammer erfolgte am 11. August 1787 (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 1392, unfol.).

505 1787 August 12, Wien
Kaiser Joseph II. schenkt dem Botaniker Thomas Martyn eine Medaille als Dank für ein von ihm erhaltenes Werk.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf Rosenberg! Sie werden in Meinem Namen dem in dem Anschlusse benannten Thomas Martyn Meine Danknehmigkeit über dessen Mir zugesendeten Werk zu erkennen geben, und ihm diese Medaille beyschliessen, welches ein und andere ihm am sichersten durch den Chevalier Keith, der deshalb anzugehen ist, übermachtet werden könnte.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 54 ex 1787, unfol., Ausfertigung.

Anmerkung: Laut Hofschematismus (1787, S. 313) war „Milord Robert Murray Keith, des Badordens Ritter, Grosbritannischer Gesandter und bevollmächtigter Minister an dem K. und K. Hof“.

506 1787 August 18, Wien
Bericht an Kaiser Joseph II. zum etwaigen Ankauf einiger Stücke der Sammlung des verstorbenen Bürgermeisters von Rotterdam, die Born für das k. k. Naturalienkabinett ausgewählt hatte.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Euere Majestät etc. etc. / Den von Eurer Majestät mir allergnädigst zugeschickten und hiebei zurückgehenden Naturalien Kathalog von dem Kabinete des verstorbenen Bürgermeisters in Rotterdam, [Abraham] Gevers, habe ich sogleich dem Hofrath v. Born mit dem Auftrag bestellen lassen, daß er hierüber seine Meinung eröffnen solle.

Da nun gedachter v. Born nebenfindigen Bericht erstattet hat, in welchem er die spezifizirten Stücke für das hiesige Naturalienkabinett sehr wichtig findet; so erbitte ich mir Eurer Majestät allerhöchsten Befehl, ob diese angemerkten Stücke vorgeschlagener Maßen von der Gesandtschaft in Haag für das Kabinett erkaufft werden dürften.“

Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Vor allem kömmt es darauf an, die Preise der spezificirten Stücke, und ob solcher ihrem Werth angemessen ist, zu wissen, worüber dann vorläufig die Erkundigung einzuziehen ist, da Ich nur 1000 f. oder höchstens 2000 f. darauf zu verwenden gewillt bin. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 55 ex 1787, fol. 174 und 176, Ausfertigung.

Hinweis: Der erwähnte Bericht Borns liegt nicht ein. Der damalige Gesandte in Holland war laut Matsch (1986, S. 133) Karl Graf Merode. Im Hofschematismus (1788, S. 264) wird er als „ausserordentlicher Gesandter und gevollmächtigter Minister in Haag“ angeführt.

Anmerkung: Infolge dieser kaiserlichen Resolution wurde Staatskanzler Kaunitz von Rosenberg mit Note vom 20. August 1787 um Veranlassung ersucht, „daß die aus dem Katalog ausgewählten, und in dem angebotenen Verzeichnisse angemerkten Stücke, die das kaiser. Kabinett noch nicht besitzt, falls derselben

Ankauff nicht viel über 100 Duggaten zu stehen käme, [...] durch die alldaige Gesandtschafft anerkaufft werden mechten“ (ebd., ohne Nr., liegt ein in Nr. 55 ex 1787, fol. 175, Konzept).

507 1787 August 23, Wien
Kaunitz hat den Ankauf der für das k. k. Naturalienkabinett gewünschten Stücke aus dem Museum Geversianum mit Einhaltung des vorgegebenen Preislimits veranlasst.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Der Hof und Staatskanzler hat die Ehre, seiner Excellenz dem ... Grafen von Rosenberg hierneben sowohl das schriftliche Verlangen des Herrn Hofraths von Born, als auch den Indicem des Musei Geversiani wieder zuzustellen, mit der Versicherung, dass er den kaiser. könig. Herrn Geschäftsbesorger in Holland [Karl Graf Merode] albereits mit dem Einkauf der begehrten Stücke auf den Falle beladen habe, wenn selbige nicht viel über die geäusserte Summe von hundert Dukaten zu stehen kommend.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 56 ex 1787, fol. 177, Ausfertigung.

Hinweis: Weder der Bericht Borns noch der Katalog liegt ein. Dabei dürfte es sich um den von Friedrich Christian Meuschen erstellten Katalog zum Naturalienkabinett des Rotterdamer Bürgermeisters Abraham Gevers handeln, der 1787 in Rotterdam unter folgendem Titel erschien: „Museum Geversianum sive Index Rerum Naturalium continens instructissimam copiam pretiosissimorum omnis generis ex Tribus Regnis Naturae objectorum quam dum in vivis erat magna diligentia multaque cura comparavit vir amplissimus Abrahamus Gevers [...]“.

Anmerkung: Dieser Ankauf kam nicht zustande, wie aus einem Notenwechsel zwischen Staatskanzler Kaunitz und Oberstkämmerer Rosenberg vom April 1788 hervorgeht, wobei der Grund nicht ausdrücklich erwähnt wird (ebd., Karton 10, Nr. 110 ex 1788, fol. 196–198).

508 1787 August 25, Wien
Oberstkämmerer Rosenberg befürwortet das Ansuchen des Schatzmeisteradjunkten [der k. k. Schatzkammer] Joseph Pipperger um Erhebung in den Adelsstand.

Note des Oberstkämmerers Rosenberg an das Obersthofmeisteramt: „Auf das Ansuchen des k. k. Schatzmeisters-Adjunkten Joseph Pipperger welcher um die Erhebung in den Adelsstand bittet, kann ich einem löblichen k. k. Obersten Hofmeister-Amt folgende Äusserung ertheilen, daß dieser Mann seit seiner Anstellung sich jederzeit mit thätigem Fleiß und belobenswürdiger Rechtschaffenheit besonders ausgezeichnet hat; und obwohl er ausser seiner Besoldung, so als Schatzmeister Adjunkt und Huschier zusammen jährlichen 800 f. beträgt, meines Wissens

keine eigenen Mittel besitze, so glaube ich, daß hierauf um so weniger kann bedacht genohmen werden, als er auch keine mändlichen Erben hat, und diese allerhöchste Gnade nur wegen einer vortheilhaftten Heurath für seine Tochter erbittet.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 51 ex 1787), unfol., Konzept.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 465, Anm. 295), aber mit irrtümlicher Jahresangabe 1782.

Hinweis: Die Stellungnahme Rosenbergs erfolgte auf Anfrage des Obersthofmeisters Georg Adam Fürst Starhemberg, die folgendermaßen lautet: „Es hat die vereinigten böhmisch österreichische Hofkanzley etc. hierher angezeigt, daß, weil der kaiserlich königliche Schatzmeisters Adjunkt Joseph Pipperger um die Erhebung in den Adelsstand mit dem Ehrenworte Edler von das Ansuchen gemacht habe, gedachter Hofstelle zu wissen nöthig wäre, ob der Bittsteller zu Erlangung dieser allerhöchsten Gnade genugsame Verdienste, und zur standesmässigen Aufführung hinlängliche Einkünfte besitze? Euer Excellenz werden demnach ersucht, sich dieserwegen anher zu äusseren, um hiernach dem Ansuchen der vereinigten Hofkanzley willfahren zu können.“ (ebd., Nr. 51 ex 1787, unfol., Ausfertigung, 1787 August 21, Wien). Mit Note vom 3. November 1787 wird das Obersthofmeisteramt von der vereinigten Hofkanzlei verständigt, „daß der Schatzmeister Adjunkt und Hassier Joseph Pipperger in den Adelsstand mit dem Ehrenworte Edler v. erhoben worden“ sei (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 46, Nr. 532, unfol.).

Anmerkung: Pipperger wird als Hartschier bezeichnet, da ihm Joseph II. gemäß Resolution vom 7. Juli 1785 auf Ersuchen die freigewordene Hartschierstelle mit jährlich 200 f. Besoldung „als die normalmässige Helfte des dießfälligen Gehalts per 400 f.“ beginnend mit 7. Juli 1785 bewilligt hatte (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 43, Nr. 355 und 356 ex 1785, 1785 Juli 7). Zur Kürzung des niedrigeren Gehaltes bei Bezug zweier Hofgehälter siehe Dok. 135.

509 1787 September 25, Wien
Born ersucht um Erneuerung der abgenützten Sessel und Vorhänge im k. k. Naturalienkabinett.

Promemoria des Hofrats Ignaz v. Born an Oberstkämmerer Rosenberg: „Die in dem k. k. Naturalienkabinet befindlichen ledernen Sesseln, die Fenstervorhänge und die Leinwand, mit welchen der Fußboden in dem Mosaique Zimmer bedeket ist, sind so sehr abgenützt, daß ich mich bemüßiget sehe, Euer Excellenz gehorsamst zu bitten, womit Hochdieselbe das k. k. Obersthofmeisteramt zu ersuchen geruhen wollen, auf daß dem k. k. Mobilien Inspektor [Leopold Edler v. Edlersberg, genannt Le Noble] aufgetragen werde, sowohl 12 oder 18 von Rohr geflochtene Seßel als auch die obgenannten Vorhänge und Leinwand dahin abzugeben.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 64 ex 1787, fol. 181 und 183, Ausfertigung.

Hinweis: Einliegend die Note des Oberstkämmerers Rosenberg an das Obersthofmeisteramt, „dem k. k. Mobilien-Inspektor Le Noble den beliebigen Auftrag zu machen, damit nach vorgenommener Untersuchung das Benöthigte von ihm an das k. k. Naturalien Cabinet abgegeben werde“ (ebd., ohne Nr., fol. 182, Konzept, 1787 Oktober 18, Wien).

Anmerkung: Bei dem Mosaikzimmer muss es sich um den Raum handeln, in dem sich die „57 Stücke Florentiner Mosaik“ befanden. Sie kamen 1766 dorthin, als das Kabinett in die Räumlichkeiten des Augustinerganges übersiedelte (siehe Dok. 496).

510 1787 Oktober 4, Wien
Statt des abgeschafften Spanischen Mantelkleides können bei der bevorstehenden Belehungsfeierlichkeit rote Mäntel gleich jenen der Geheimen Räte getragen werden.

Insinuat des Obersthofmeisters Georg Adam Fürst Starhemberg an Oberstkämmerer Rosenberg: „Es haben seine des Kaisers Majestät [Joseph II.] etc. bey Gelegenheit der gegen Ende dieses Monats wegen der gefürsteten Grafschaft Friedberg-Scheer vorgehen sollenden erzherzoglichen oesterreichischen Thron Belehung zu verordnen befunden, daß die zu diesem Actu Bevollmächtigten, da die spanischen Mantel Kleider abgeschafft wären, wenn sie mit Ablegung des Degens ohne dem spanischen Mantel nicht erscheinen wollen, rothe Mäntel, wie die geheimen Räthe, nehmen können. Das Knien aber soll bey dieser Function nicht mehr stat haben, sondern obgedachte Bevollmächtigte sollen sowohl bey der Anrede und Danksagung, als bey dem Jurament stehen bleiben, welches auch in Hinkunft für alle sowohl Reichs-, als böhmische Lehensnehmer zu beobachten seyn werde. [...]“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 66 ex 1787, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Dazu auch die Protokollierung beim Obersthofmeisteramt (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 44, Nr. 1521 und 1533, unfol.). Zur Abschaffung des Spanischen Mantelkleides siehe Herbert Haupt (1980); zur Abschaffung des Kniefalls siehe Dok. 464.

511 1787 Oktober 9, ohne Ort [Wien]
Begutachtung und Schätzung dreier Mineralien, eines Berylls, Aquamarins und eines weißen Bleispaths, durch Ignaz v. Born.

Bericht des Hofrats Ignaz v. Born an Oberstkämmerer Rosenberg: „Euer Excellenz haben mir befohlen, die hier gehorsamst rückfolgenden Stücke zu schätzen und meine Meinung darüber zu äussern. Ich habe jedem Stück ein Zettelchen bey gelegt,

und dadurch den gnädigen Auftrag pflicht schuldigst befolget.“ [Beilage 1] „Beryl; ist der gröste, welcher je in einem Naturalien Cabinet existirte, und wovon in dem kay. Naturalien Cabinet keiner vorhanden ist. / Ist 50* Ducaten wenigstens werth.“

[Beilage 2] „Aqvamarin, krystallisirt, von einer nicht gemeinen Grösse, ist 12 bis 15 Ducaten werth. Man hat in dem kayserlichen Cabinet ein paar kleine Krystallen davon.“

[Beilage 3] „Weisser Bleyspath; von einer Grösse, dergleichen auch nie gesehen worden ist. Aus Siberien. In dem kays. Cabinet befindet sich keine. Ist 12 bis 15 Ducaten werth.“

* Lesung nicht ganz eindeutig, eventuell „80“.

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Konvolut Nr. 67 ex 1787), fol. 185, 187–189, Bericht in Ausfertigung.

512 1787 Oktober 17, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt den Ankauf dreier Mineralien für das k. k. Naturalienkabinett zum Preis von 80 Dukaten.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Eure Majestät etc. etc. / In gehorsamster Befolgung des von Eurer Majestät mir mündlich ertheilten Befehls habe ich der Naturalienhändlerin Maria Anna Weiß für die dem k. k. Naturalien Cabinet zum Kaufe angetragenen drey Stücke Naturalien 80 Dukaten angeboten; und da sie mit dem Anbott vollkommen zu frieden ist, so erbitte ich mir das allergnädigste Placet, um wegen der Bezahlung die weiters nöthigen Veranstaltungen machen zu können.“

Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 67 ex 1787, fol. 184 und 191, Ausfertigung.

Hinweis: Dazu einliegend das Promemoria Borns an Rosenberg, wonach der Kaiser „für die 3 Stück Naturalien, welche allerhöchst deroselben letzterhand zum Kauf angebothen wurden, 80 Ducaten bezahlen lassen wollen“, und „der Naturalienhändler Weiß sich erklärt hat, daß er diese Stücke dem k. k. Naturalien Cabinet überlassen wolle“ (ebd., ohne Nr., fol. 186, Ausfertigung, 1787 Oktober 16); weiters das Ersuchen des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt, „das Benöthigte bei der k. k. Hofkammer beliebig zu veranlassen, damit gegen Quittung gedachter M[aria] Anna Weis der betreffende Betrag per 80 Dukaten durch das Universal Kammeral Zahlamt verabfolget werden möge“ (ebd., ohne Nr., fol. 190, Konzept, 1787 Oktober 18, Wien).

513

1787 Oktober 24, Wien

Ernennung des Hofkomponisten Antonio Salieri zum Kapellmeister des k. k. Nationaltheaters.

Versicherungsdekret an den Hofkomponisten Antonio Salieri: „Von der k. k. obersten Theatral Hof Direckzion von wegen, dem Anton Salieri hiemit in Gnaden anzuzeigen: Es hat gedachte k. k. Theatral Hof Direckzion in Anbetracht seiner in der Musick besizenden vorzüglichen Fähigkeiten auch durch gezeigte gute Kompositionen und hirdurch sich erworbenen Beifall überhaupt aber wegen seiner fleissig geleisteten Theatral Diensten, denselben zum Kapellmeister bei dem k. k. national Theater mit einem jährlichen Gehalt von 853 f. 20 xr benennet. Demnach wird er Anton Salieri als Kapellmeister in dem k. k. nat[ional] Theater angestellt, und ihm gegenwärtiges Decret ertheilt, krafft dessen er sich aller und jeder Vorrechten, so dieser ihm allergnädigst verliehene Charakter mit sich bringet, zu erfreuen haben solle. Und es verbleibt gedachte k. k. oberste Theatral Hof Direckzion demselben mit ferneren Gnaden gewogen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 72 ex 1787, unfol., Konzept.

Hinweis: Oberstkämmerer Rosenberg hatte damals die Leitung der Hoftheater inne (siehe Dok. 487). Im Handbillet vom 12. Februar 1788 gab Kaiser Joseph II. Obersthofmeister Georg Adam Fürst Starhemberg die Anordnung, das Personal der Hofkapelle mit jenem der Theatraldirektion zu vereinen und dem Oberstkämmerer zu unterstellen, weiters Salieri zum Hofkapellmeister zu ernennen, hingegen den bisherigen Hofkapellmeister Joseph Bono [Giuseppe Bonno] zu pensionieren (ÖStA/HHStA, OMeA, Protokoll Bd. 46, Nr. 158, unfol.).

514

1787 Oktober 25, Wien

Joseph Rosa, Direktor der k. k. Galerie, sollen die von ihm ausgelegten Fuhrkosten rückerstattet werden.

Insinuat des Oberstkämmerers Rosenberg an das Obersthofmeisteramt: „Seine des Kaisers Majestät [Joseph II.] haben mir mündlich allergnädigst zu befehlen geruhet, daß über die hier beiliegende Berechnung der von dem k. k. Gallerie Direktor Rosa verrechneten Fuhren von Monath December 1786 bis Ende September 1787 der Betrag von 42 f. 40 xr demselben wieder zurück vergütet werden sollen.

Ein löbliches k. k. Obersthofmeister Amt wird sodann in Freundschaft ersucht, obgedachten Ersatz per 42 f. 40 xr an die Hofkuchen Kasse gefälligst anzuweisen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 73 ex 1787, unfol., Konzept.

Hinweis: Die Abrechnung Rosas liegt nicht ein.

Anmerkung: Diese Fuhrkostenabrechnung belegt, dass Rosas

Ersuchen um eine Gehaltszulage zur Deckung seiner Kosten für Wagen und Pferde vom Dezember 1786 (siehe Dok. 457) nicht bewilligt worden war.

515

1787 Oktober 30, Wien

Abrechnung des k. k. modernen Münzkabinetts für die Zeit vom 1. November 1786 bis 31. Oktober 1787 [Militärjahr 1787].

Note des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt, der die „von dem k. k. modernen Münzkabinet Direktor Franz Neumann eingereichte Ausgabs Berechnung samt Beilagen von Lit. A bis inclusive K von 1. November 1786 bis letzten Oktober 1787 über die auf Verrechnung empfangene 1660 f. 35 xr mit dem freundschaftlichen Ersuchen angeschlossen“ *wird,* „um solche zur gehörigen Revision beliebig befördern zu laßen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, ohne Nr. (liegt ein in Nr. 87 ex 1787), unfol., Konzept.

Hinweis: Weder die Abrechnung noch die Anlagen Lit. A–K liegen (in Abschrift) ein. Einliegend jedoch die nachfolgende Note des Obersthofmeisters Starhemberg an Oberstkämmerer Rosenberg, es habe „die vereinigte löbliche kai. könig. Böhmisch Oesterreichische Hofkanzley“ dem Obersthofmeisteramt angezeigt, „daß die Kameral Hauptbuchhalterey, die von dem modernen Münz, und Medaillen Kabinets Direktor Neumann gelangte Rechnung vom 1^{ten} November 1786 bis letzten Oktober 1787, in welcher dem Rechnungsleger ein Rest von 823 f. 50 xr zur künftigen Verrechnung in Händen verbleibt, durchaus richtig befunden“ (ebd., Nr. 87 ex 1787, unfol., Ausfertigung, 1787 Dezember 14, Wien). Neumanns Abrechnung zum Militärjahr 1787 befindet sich im KHM (Antikensammlung, Akten des Münzkabinetts, Nr. 60).

516

1787 Oktober 31, Wien

Aus Paris sind neu erschienene französische Gedenkmünzen und eine Medaillenserie auf Ludwig XVI. für das k. k. [moderne] Münzkabinett eingetroffen.

Note des Staatskanzlers Kaunitz an Oberstkämmerer Rosenberg: „Die sub Nro. 1 und 2 hiernebenkommenden Medalien hat der k. k. Herr Botschafter Graf v. Mercy von Paris mit letztem Kurier anher eingesendet. Die ersteren sind neu erschienene französische Denkmünzen, die anderen, welche von dem k. k. Münzkabinetts-Direktor Herrn Abbe Neumann verlanget worden, gehören mit Ausnahm eines Stücks, zu der Medalien-Folge Ludwigs des XVI.

Indem der Hof- und Staatskanzler solche zu den Händen des k. k. Herrn Oberstkämmerer Grafen v. Rosenberg Excellenz hiemit zu befördern die Ehre hat, läßt er zugleich die von Herrn Grafen v. Mercy eingesendete dießfällige Auslagen-Berechnung

zu gefälliger Vergütung an den k. k. Kreisagenten Herrn Florian Müller in der Anlage beyschließen.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 76 ex 1787, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Die erwähnte Aufstellung der Auslagen von Florimond Graf Mercy d'Argenteau liegt nicht ein (siehe dazu Hinweis zu Dok. 462). Einliegend jedoch die Note Rosenbergs an Kaunitz, wonach die „anhero zugestellte, durch den k. k. Herrn Botschafter in Paris Grafen v. Mercy für das k. k. Münzkabinet eingeschickte zwey Paket mit Medalien erwehnten Kabinet richtig übergeben, und der Betrag mit 114 f. 46 xr hievon dem Herrn Agent Müller als Geschäftstragers des Herrn Botschafters bereits bezahlet worden ist.“ (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1787 November 3, Wien).

517 1787 November 7, Wien
Der Mangel an schwedischen Mineralien im k. k. Naturalienkabinet besteht weiterhin, da der Ankauf der Sammlung Wallerius nicht möglich war und Kaiser Joseph II. das Alternativangebot ablehnte.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Eure Majestät etc. etc. / In Folge der von Eurer Majestät allerhöchsten Erlaubniß hat der Hofrath v. Born nach Stokholm wegen Erkauffung der Mineraliensamlung des verstorbenen Professors [Johann Gottschalk] Wallerius für das kaiserliche Naturalienkabinet geschrieben; er erhielt aber vom Herrn Berg-rath Leyon die Nachricht, daß diese Samlung bereits von der in sehr dürftigen Umständen zurück gelassenen Wittwe unter dem Preiß hindangegeben worden seye.

Eben dieß hat auch die geheime Hof- und Staatskanzley mit dem Beysatze bestätigt, daß der schwedische Bergrath [Gustav] v. Engeström sich erbierte, eine noch bessere gewählte Samlung von 1500 Stücken schwedischer Mineralien um den Preiß von 500 Reichsthaler dem kaiserlichen Naturalienkabinet zu überlassen. Obwohlen nach Anzeige des Hofraths v. Born die schwedischen Mineralien in dem kaiserlichen Naturalienkabinet bis izt bei nahe ganz mangeln, so getraue ich mir dennoch nicht, auf den Ankauff gedachter 1500 Stük Naturalien von darumen einzurathen, weil man solche ohne Verzeichniß blos nach Willkühr des Anbieters annehmen müßte, mithin eine unnötige Ausgabe von 500 Reichsthaler für vielleicht überflüssige und folgsam unbrauchbare Mineralien machen dürffte. Es beruhet jedoch etc. etc.“

Mit eigenhändig unterschriebener Resolution des Kaisers: „Bey dermaligen Umständen, wo alle außerordentliche Staats Ausgaben eingestellt sind, hat auch dieser Naturalien Ankauf zu unterbleiben. Joseph m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 78 ex 1787, fol. 179–180, Ausfertigung.

Hinweis: Die diesbezügliche Korrespondenz Borns liegt nicht ein; auf diese dürfte sich aber die Indexeintragung zum 3. September 1787 beziehen (ebd., Index Bd. 137, unfol., unter Naturalienkabinet, nachträglich hinzugefügt Nr. 78).

518 1787 November 16, Wien
Kaiser Joseph II. sagt die Almosenverteilung in der Reitschule ab, der Hofball in den Redoutensälen bleibt davon aber unbetroffen.

Handbillet Kaiser Josephs II. an seinen Oberstkämmerer: „Lieber Graf Rosenberg! Bey näherer Überlegung, daß eben zur Zeit als das Beylager Meines Neffen angetragen ist, finde Ich die Vertheilung des Allmosens, welche in der Reitschule geschehen hätte sollen, wegen der kalten Witterung nicht mehr thunlich; mithin hat es ganz davon abzukomen; jedoch ohne daß der Ball in den Redouten-Säalen im mindesten abgeändert werde, sondern die Communicationen mit der Reitschule haben lediglich verschlossen zu bleiben.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 80 ex 1787, unfol., Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers (Handbillet Nr. 67).

Hinweis: Die Betreffangabe lautet: „Wegen Abänderung der bei dem Beilager des Erzherzogs Franz etc. geschehen sollenden Austheilung des Allmosens in der Reitschule.“ Mit den genannten Räumlichkeiten sind die Winterreitschule und der große und der kleine Redoutensaal der Hofburg in Wien gemeint.

519 1787 November 26, Wien
Ankauf zweier Historienbilder aus dem Besitz des Alexander v. Brambilla für die k. k. Bildergalerie zum Preis von 104 Gulden.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Eure Majestät etc. etc. / Haben mir allergnädigst mündlich anzubefehlen geruhet, daß die von dem v. Brambilla angebotenen zwey historischen Gemählde zum Gebrauch und Aufbewahrung in allerhöchst dero Bildergalerie um ein hundert vier Gulden erkauf werden sollen. Als erkühne [ich] mich, Eurer Majestät etc. allerhöchstes Placet zu diesseitiger Bedekung mir darüber in tiefester Ehrfurcht zu erbitten, damit die Anschaffung deren 104 f. für gedachte zwey Gemählde an das Universal Kame-ral-Zahlamt verfügt werden können.“

Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Sonderreihe, Karton 38a, Mappe I, Nr. 83 ex 1787, Ausfertigung.

Druck: Kurzregest bei Engerth III (1886, S. 289, Nr. 235); erwähnt bei Frimmel (1898, S. 251).

Hinweis: Einliegend die Note des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt, der zufolge „zwey von dem Herrn Alexander v. Brambilla zum Kauf angebotene historische Gemähde zum Gebrauch und Aufbewahrung in allerhöchst dero Bildergallerie um 104 f. erkauft werden sollen. [...]“ (ebd., ohne Nr., unfol., Konzept, 1787 November 26, Wien; Kurzregest bei Engerth III/1886, S. 289, Nr. 236).

520

1787 Dezember 6, Wien

Wolfgang Amadeus Mozart soll auf mündliche Entschließung Kaiser Josephs II. als Kammermusiker mit einem Jahresgehalt von 800 Gulden angestellt werden.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Eure Majestät etc. etc. / Da Eure Majestät mittelst mündlicher Entschliessung mir allergnädigst anzubefehlen geruhet haben, daß der Wolfgang Mozart als Kammer-Musicus mit einem jährlichen Gehalt von 800 f. angestellt werden solle; So erkühne [ich] mich, Eurer Majestät allerhöchstes Placet zu diesseitiger Bedekung sowohl wegen dessen Anstellung, als Ausweisung seiner Besoldung in tiefster Ehrfurcht mir zu erbitten.“ Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“ Vermerk von anderer Hand in Bleistift: „In obigen Genuß bis 5^{ten} Decemb. 1791 verstorben“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 84 ex 1787, unfol., Ausfertigung.

Hinweis: Einliegend die Note des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt: „Seine des Kaisers Majestät haben auf einen dieß Orts allerunterthänigst erstatteten Vortrag allergnädigst zu befehlen geruhet, daß der Wolfgang Mozart als Kammermusikus von 1. Decembr. dieß Jahr anfangend mit 800 f. jährlichen Gehalt an zustellen seye. / Ein löbliches k. k. Obersthofmeister Amt wird demnach in Freundschaft ersucht, die benöthigte Anweisung wegen seiner Besoldung an das k. k. Universal Kammeral Zahlamt gefällig zu erlassen.“ (ebd., unfol., Konzept, 1787 Dezember 7, Wien).

Anmerkung: Das Anstellungsdekret als k. k. Kammer-Kompositeur vom 7. Dezember 1787 bei Deutsch (1961, S. 269 f.). Zu den Beweggründen für die Ernennung Mozarts siehe Bauer – Deutsch – Eibl – Konrad (1975, Bd. VI, Kommentar zu Brief Nr. 1074, S. 365).

521

1787 Dezember 12, Wien

Trotz Ankaufssperre bewilligt Kaiser Joseph II. dem k. k. Naturalienkabinett die Erwerbung verschiedener seltener Mineralien aus Frankreich und Spanien.

Vortrag des Oberstkämmerers Rosenberg an Kaiser Joseph II.: „Eure Majestät etc. etc. / Der Hofrath v. Born hat mir die hiebeliegende Anzeige überreicht, in welcher er meldet, daß

ein angekommener französischer Naturalienhändler mehrere Mineralien aus dem mittägigen Frankreich und Spanien mitgebracht hat, die im k. k. Naturalienkabinet noch nicht vorfindig und äusserst schwer zu erhalten sind, und da er pflichtmässig eine Auswahl einiger Stücke aus dem ebenfalls beigebogenen Verzeichniß gemacht hat, welche er um 60 Dukaten zu erhalten hoffet.

So erbitte ich mir in tiefster Ehrforcht den allerhöchsten Befehl, ob Eure Majestät etc. die seiner Auswahl nach so seltene und dem Kabinet abgängige Mineralien, ohngeachtet der allerhöchst erlassenen Resolution, daß dermal nichts angeschafft werden solle, dennoch zu erkauffen erlauben.“

Mit eigenhändiger Resolution des Kaisers: „placet m. p.“

ÖStA/HHStA, OKäA, Akten Serie B, Karton 9, Nr. 86 ex 1787, fol. 192 und 195, Ausfertigung.

Druck: Erwähnt bei Lhotsky (1941–1945, II/2, S. 458, Anm. 239).

Hinweis: Weder die Anzeige Borns noch das Verzeichnis liegen ein. Einliegend jedoch das Intimat des Oberstkämmereramtes an Born zur Bewilligung des Ankaufes (ebd., ohne Nr., fol. 193, Konzept, 1787 Dezember 13, Wien); weiters die Note des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt, wonach der Kaiser angeordnet habe, „daß dem französischen spanischen Naturalienhändler Jean Launoy für 48 an das k. k. Naturalienkabinet verkaufte französische und spanische Mineralien sechzig Dukaten bezahlet werden sollen“, weshalb ersucht wird, „das Benöthigte bei der k. k. Hofkammer beliebig zu veranlassen, damit gegen Quittung des Lounoy der betreffende Betrag mit 60 Dukaten durch das Universalkameral Zahlamt verabfolget werden möge.“ (ebd., ohne Nr., fol. 194, Konzept mit Streichung wie ersichtlich, 1787 Dezember 14, Wien).

Anmerkung: Jean Launoy bei Christa Riedl-Dorn (1998, S. 43) erwähnt. Über ihn wurde laut Riedl-Dorn auch die Erwerbung der Sammlungen Kannegießer (siehe Dok. 283, 326, 327) und Feldmann (siehe Dok. 339, 342, 353, 359, 382, 385) abgewickelt, was sich jedoch nicht durch die Oberstkämmererakten belegen lässt. Lanoy/Launoy ist nicht unter den von Fitzinger (II/1868, S. 1091 f.) aufgelisteten Naturalienhändlern angeführt.

VERZEICHNISSE

Auflistung der Kopfregesten

- 1 1748 Jänner 19, Wien
Joseph Anton Nagel wird von Kaiser Franz I. Stephan als dessen Mathematiker aufgenommen.
- 2 ohne Datum [1765, Florenz?]
Detailliertes Programm zur Reorganisation der k. k. Bildergalerie [in der Stallburg in Wien].
- 3 1765 Oktober 30, ohne Ort [Wien]
Der neue Bau „neben dem Augustiner Gang“ [der Hofburg] soll für das k. k. Naturalienkabinet, k. k. Münzkabinet und das k. k. Physikalische Kabinet vergrößert und zugerichtet werden. Exkurs zur Erbauungsgeschichte des Augustinergangs.
- 4 ohne Datum [1766, nach Juli 1, spätestens August 22]
Vorschlag des Direktors des k. k. Physikalischen Kabinetts Marcy zur Organisation der drei vormals franziszeischen Kabinette nach dem Tod ihres Gründers Kaiser Franz I. Stephans von Lothringen.
- 5 1766 August 22, Wien
Duvals Vorschlag zur Führung des vormaligen franziszeischen und nunmehrigen k. k. modernen Münzkabinetts unter der Oberaufsicht des Oberstkämmerers. Dieses und die übrigen Kabinette befinden sich nun in einem gemeinsamen Gebäude und bilden zusammen eine „Galerie“.
- 6 1766 August 26, Wien
Die Brüder Joseph und Ludwig v. Baillou und deren eheliche Nachkommen werden in den Freiherrenstand erhoben.
- 7 1771 Juli 20, Wien
Der neue Schlosshauptmann des Belvederes Philipp Williard erhält weder Besoldung noch Holzdeputat, jedoch gnadenhalber jährlich 300 Gulden zum Ankauf von Brennholz.
- 8 1771 August 6, Wien
Licht- und Lampendeputat für den neuen Schlosshauptmann des Belvederes Philipp Williard und die dortige Schlosswache.
- 9 1771 September 5, Wien
Johann Sigerist folgt ab 1. September 1771 dem verstorbenen Georg Mayer als Portier im Belvedere.
- 10 ohne Datum [vor 1772 Juli 23]
Joseph Nagel bewirbt sich um die freizuerfüllende Direktorenstelle des k. k. Physikalischen Kabinetts in der Nachfolge von Johann Marcy.
- 11 ohne Datum [vor 1772 Juli 23]
Friedrich Knauß bewirbt sich um die freizuerfüllende Direktorenstelle des k. k. Physikalischen Kabinetts in der Nachfolge von Johann Marcy.
- 12 1772 August 29, Wien
Ernennung Nagels zum Direktor des k. k. Physikalischen Kabinetts in der Nachfolge des [in die Niederlande berufenen] Marcy.
- 13 1772 Oktober 3, Wien
Der Hofmathematiker Nagel soll ab 1. Juli 1772 als Direktor des k. k. Physikalischen Kabinetts mit jährlich 1.500 Gulden besoldet werden.
- 14 1772 Dezember 7, Wien
Der Inspektor des k. k. Physikalischen Kabinetts v. Friedrich Knauß erhält ab 1. Dezember 1772 zu seiner Jahresbesoldung von 800 Gulden eine Zulage von jährlich 400 Gulden.
- 15 behandelt 1772 Dezember 12, ohne Ort [Wien]
Das Zimmer in der Hofburg, das [dem Oberdirektor des k. k. Münzkabinetts] Duval neu zugewiesen wurde, soll ausgemalt werden.
- 16 1773 Jänner 24, Wien
Amtssekretär Thoss soll für die k. k. Schatzkammer und die drei k. k. Kabinette Inventare gleich jenem der k. k. Bildergalerie erstellen und erhält erst bei deren Abschluss eine Zulage von 600 Gulden.
- 17 1773 März 26, Wien
Thoss erhält für die Vollendung der Inventare zur k. k. Bildergalerie, zu den drei k. k. Kabinetten und zur k. k. Schatzkammer eine Kämmerertaxe in der Höhe von 200 Dukaten.
- 18 1773 April 13, ohne Ort
Baillous Bericht zu dem von ihm zu erstellenden Inventar des k. k. Naturalienkabinetts und Begründung, warum die Arbeit bisher so lang gedauert habe; einer der Gründe ist der Besucherbetrieb.

- 19 1773 April 15, Wien
Der von Baillou erstellte Teil des Inventars zum k. k. Naturalienkabinett wird einem Fachgutachten unterzogen, worauf Maria Theresia mehrfache Ergänzungen anordnet.
- 20 1773 Mai 1, ohne Ort
Baillou legt dar, unter welchen Bedingungen er das Inventar entsprechend den Wünschen Maria Theresias verfassen könne; unter anderem wäre die allgemeine Öffnung des k. k. Kabinetts am Montag einzustellen.
Exkurs zu den Öffnungszeiten der k. k. Sammlungen.
- 21 1773 Mai 5, Wien
Maria Theresia genehmigt größtenteils die Wünsche von Naturalienkabinettsdirektor Baillou betreffend seine Arbeit am Inventar, insbesondere die Schließung des k. k. Kabinetts für das allgemeine Publikum.
- 22 1773 Juni 25, Wien
Maria Theresia begutachtet den bereits fertigen Teil des Inventars zum k. k. Naturalienkabinett von Baillou und ordnet an, dass die Arbeit fortgesetzt und ihr alle 14 Tage gezeigt werden solle.
- 23 1773 September 20, Wien
Aufgrund der Vollendung der Inventare der k. k. Bildergalerie, der k. k. Schatzkammer und der drei k. k. Kabinette sowie der Mehrarbeit bei den Adelsproben erhält Thoss eine jährliche Zulage von 600 Gulden.
- 24 1773 [weitgehend abgeschlossen im September]
Inventar der Weltlichen und der Geistlichen k. k. Schatzkammer und des dazugehörigen Extragewölbes.
- 25 ohne Datum [1774]
Alle Geschoße umfassender Quartierplan der Hofburg in Wien mit den Grundrissen zu den drei k. k. Kabinetten, der k. k. Schatzkammer und der k. k. Bildergalerie.
Exkurs zu den damalige Räumlichkeiten der k. k. Sammlungen.
- 26 1774 Jänner 27, Wien
Das k. k. Münz-, das k. k. Naturalien- und das k. k. Physikalische Kabinett werden auf Anordnung Maria Theresias für Lehrer frei zugänglich und benützlich.
- 27 1774 Juli 14, Wien
Johann Megerle, Tischler im k. k. Naturalienkabinett, soll ab 1. Juli 1774 eine Besoldungszulage von 80 Gulden jährlich erhalten.
- 28 1774 September 5, Wien
Anlässlich einer Abrechnung von über 6.000 Gulden zu den Bilderrahmen für die k. k. Galerie in der Stallburg ordnet Maria Theresia die Kontrolle der dortigen Arbeiten durch das Hofbauamt an.
- 29 ohne Datum [vor 1774 Oktober 23]
Erstes Ersuchen des Direktors des k. k. modernen Münzkabinetts Verot und seines Adjunkten Karl Schreiber an Oberstkämmerer Auersperg um Gehaltserhöhung.
- 30 referiert 1774 Dezember 16
Alle Bergämter sind seit Jahren angewiesen, rare und schöne Fundstücke an das k. k. Naturalienkabinett abzuliefern, jedoch wisse man nicht, was dort abgehe, da ein gedruckter Katalog fehle, mit dem der dortige Direktor Baillou beauftragt werden sollte.
- 31 1774 Dezember 20, Wien
Auf Vorschlag von Khevenhüller-Metsch, die drei k. k. Kabinette dem Obersthofmeisteramt zu unterstellen, ordnet Maria Theresia eine gemeinsame Administration durch das Obersthofmeisteramt und das Oberstkämmereramt an.
- 32 1774 Dezember 30, Wien
Die Inventare der k. k. Sammlungen der Bildergalerie, des Münzkabinetts, des Physikalischen Kabinetts und der Schatzkammer sind bereits gebunden, das Inventar des Naturalienkabinetts ist fast fertig.
- 33 1775 Jänner 11, Wien
Der Katalog zum k. k. Naturalienkabinett, an dem Baillou bereits seit geraumer Zeit intensiv arbeitet, kann nach dessen Meinung erst dann gedruckt werden, wenn dem Kabinett die noch fehlenden Stücke eingeliefert werden. Die Hofkammer soll auf von Vorschlag Khevenhüller-Metsch einstweilen einen Auszug des Inventars vom Naturalienkabinett erhalten.
- 34 1775 Jänner 20, Wien
Die Hofkammer in Münz- und Bergwesen ersucht Obersthofmeister Khevenhüller-Metsch, die Katalogerstellung für das k. k. Naturalienkabinett zu veranlassen.
- 35 1775 Jänner 21, Wien
Regelung zur zukünftig gemeinsamen Leitung der drei k. k. Kabinette, der k. k. Schatzkammer und der k. k. Bildergalerie durch das Obersthofmeister- und das Oberstkämmereramt: Amtssekretär Joseph Thoss wird Hofsekretär und kommt zum Obersthofmeisteramt, wo auch die diesfälligen Akten verwahrt werden sollen.
- 36 1775 Februar 3, Wien
Durchführungsbestimmung Maria Theresias zu den neuen Gemeinschaftsagenden von Obersthofmeisteramt und Oberstkämmereramt sowie Ernennung von Thoss zum dritten Hofsekretär.

- 37 ohne Datum [vor 1775 März 8]
Gesuch des Artilleriehauptmanns Chastel an Maria Theresia, ihr den von ihm erfundenen Brennspiegel schenken zu dürfen.
- 38 1775 März 9, Wien
Übergabe der von Thoss verwahrten Akten des Oberstkämmereramtes an das Obersthofmeisteramt gemäß Resolution Maria Theresias zu den nunmehrigen Gemeinschaftsagenden dieser beiden obersten Hofämter.
- 39 1775 März 16, Wien
Franz Graf Kolowrat empfiehlt Jacquin als Verfasser des projektierten gedruckten Kataloges zum k. k. Naturalienkabinett, da er das „Inventaire raisonné“ [von Ludwig v. Baillou] für unzureichend erachtet.
- 40 1775 April 2, Wien
Verständigung an die k. k. Sammlungen, dass die drei Kabinette, die Bildergalerie, die Schatzkammer und die Hofbibliothek ab nun dem Ersten Obersthofmeister und dem Oberstkämmerer unterstehen.
- 41 ohne Datum [vor 1775 April 15]
Erneute Bitte des Direktors des k. k. modernen Münzkabinetts Verot und seines Adjunkten Karl Schreiber um Gehaltserhöhung, diesmal an Maria Theresia adressiert.
- 42 ohne Datum [vor 1775 April 15]
Aufstellung zu den an das k. k. Münzkabinett gelangten Stücke aus der [Granellischen] Münzsammlung des aufgehobenen Jesuitenkollegs [im Theresianum].
- 43 ohne Datum [vor 1775 April 15]
Der seit 1772 im k. k. Münz- und im k. k. Physikalischen Kabinett als Heizer angestellte Martin Wieder ersucht um Gehaltserhöhung.
- 44 1775 April 15, Wien
Ein spektakulärer Brennspiegel von Chastel für das k. k. Physikalische Kabinett; beim k. k. Münzkabinett keine Gehaltserhöhungen für Verot und Schreiber, jedoch für Kabinettsheizer Wieder.
- 45 1775 April 20, Wien
Der von Chastel entwickelte Brennspiegel soll im k. k. Physikalischen Kabinett aufbewahrt und vorgeführt werden.
- 46 1775 August 5, Wien
Rosenberg ersucht um Durchführung kleinerer Bauausbesserungen im Stiegenhaus der k. k. Bildergalerie [in der Stallburg] und um Einrichtung eines Bilderdepots im Keller.
- 47 ohne Datum [1775 November, zwischen 3 und 23]
Eckhel bittet um die volle Besoldung als Direktor des k. k. Antikenkabinetts und ist bereit, eine Kürzung seines Professorengeltes zu akzeptieren, sofern auch der Arbeitsaufwand reduziert wird.
- 48 1775 November 23, Wien
Khevenhüller-Metsch und Rosenberg tragen Maria Theresia Vorschläge zur Neuorganisation des für das Ansehen des Staates so bedeutenden k. k. Münzkabinetts samt einer neuen Gehaltsregulierung vor.
- 49 1775 Dezember 18, Wien
Definitive Festlegung der Besoldung der damaligen Angestellten des k. k. Münzkabinetts unter den Direktoren Eckhel und Verot sowie Regelung des zukünftigen Personal- und Besoldungsstandes mit einem alleinigen Direktor.
- 50 1775 Dezember 21, Wien
Der Hofteppichmacher Greul soll eine Wohnung in der projektierten Savonnerietepichfabrik erhalten.
- 51 1776 Februar 12, Wien
Dekrete an die Direktoren des k. k. Münzkabinetts Eckhel und Verot entsprechend der definitiven Besoldungsregulierung nach dem Tod des bisherigen Oberdirektors Duval [† 3. November 1775].
- 52 1776 April 15, Wien
Befürwortung einer Gehaltserhöhung für Galeriedirektor Rosa, die unabhängig von der Übersiedelung der k. k. Bildergalerie von der Stallburg ins Belvedere erfolgen sollte.
- 53 ohne Datum [1776, nach April 18]
Nach dem Tod des Fürsten Khevenhüller-Metsch unterstehen die k. k. Kabinette, die k. k. Bildergalerie und die k. k. Schatzkammer wieder allein dem Oberstkämmerer.
- 54 ohne Datum [1776, vor Mitte Mai]
Kaiser Joseph II. erteilt Rosenberg Anweisungen zur ehestmöglichen Einrichtung des oberen Geschoßes der k. k. Bildergalerie im Belvedere und zur Erwerbung von Bildern.
- 55 1776 August 1, Wien
Vor dekretmäßiger Beauftragung Borns mit der Beschreibung des k. k. Naturalienkabinetts soll das Ergebnis der Überprüfung des von Baillou größtenteils abgeschlossenen „Inventars“ [gemeint wohl Kataloges] abgewartet werden.
- 56 1776 September 28, Wien
Joseph Dietrich wird zum Mechaniker im k. k. Physikalischen Kabinett ernannt.

- 57 1776 Oktober 28, Wien
Nach Vorlage des ablehnenden Gutachtens zu Baillous Inventar [gemeint wohl Katalog] ordnet Maria Theresia die Ausstellung des Dekrets an Born für die Beschreibung des k. k. Naturalienkabinetts an.
- 58 1776 Oktober 30, Wien
Versicherungsdekret an Ignaz v. Born für die auf drei Jahre befristete Zahlung von jährlich 2.000 Gulden für die Beschreibung des k. k. Naturalienkabinetts.
- 59 ohne Datum [1776, nach Oktober 30]
Maria Theresia genehmigt die Auszahlung des auf drei Jahre bewilligten Honorars an Born für die Beschreibung des k. k. Naturalienkabinetts ohne Abzug beginnend mit 1. Juni 1776.
- 60 1777 Jänner 7
Ein Inventar der Gemälde des Prager Schlosses, das laut Schreiben des Malers Ambrosi [Wenzel Bernhard Ambrozy] von ihm erstellt wurde.
- 61 1777 Jänner 13
Pensionierung des Gemeinschaftssekretärs des Obersthof- und des Oberstkämmereramtes Joseph Thoss.
- 62 1777 Jänner 25, Wien
Direktor Baillou soll Born bei der Erstellung des Kataloges für das k. k. Naturalienkabinett nicht behindern, sondern bestmöglich unterstützen.
- 63 ohne Datum [1777, wohl Jänner]
Der seit 26 Jahren in der k. k. Schatzkammer dienende Gehilfe Joseph Pipperger bittet um eine Gehaltszulage.
- 64 1777 Februar 2, Wien
Hickel erhält für ein Porträt Kaiser Josephs II. 400 Gulden und der Maler Ambrogio [Wenzel Bernhard Ambrozy] für das Einpacken der für die k. k. Galerie in Wien bestimmten Prager Bilder 50 Dukaten.
- 65 1777 Februar 4, Wien
Maria Theresia bewilligt dem Gehilfen der k. k. Schatzkammer Joseph Pipperger eine jährliche Zulage von 150 Gulden zu seinem jährlichen Gehalt von 250 Gulden.
- 66 1777 Februar 6, Wien
Zuweisung einer Wohnung im Belvedere für den ersten Kustos der dortigen k. k. Bildergalerie Johann Tusch.
- 67 1777 März 15, Wien
Rechnungslegung des Hoftischlers Augustin Haunold in der Höhe von 1.512 Gulden 35 Kreuzer für Arbeiten in der k. k. Bildergalerie [betrifft Bilderrahmen, wie aus Parallelakten ersichtlich ist].
- 68 1777 April 16, Wien
Der erste Kustos der k. k. Bildergalerie Tusch erhält zu seiner im Belvedere gelegenen Drei-Zimmer-Wohnung noch ein angrenzendes viertes Zimmer.
- 69 1777 April 16, Wien
Rechnungslegung von Kammervergolder Landerer (4.977 Gulden 52 Kreuzer 2 Denar) und Hofbildhauer Egger (2.226 Gulden 28 Kreuzer) für Arbeiten in der k. k. Bildergalerie [betrifft Bilderrahmen, wie aus Parallelakten ersichtlich ist].
- 70 1777 April, ohne Tag
Die k. k. Bildergalerie [im Belvedere] ist auf kaiserliche Anordnung am Montag, Mittwoch und Freitag zu besichtigen.
- 71 ohne Datum [1777, vor Mai 9]
Born beschreibt seine konkreten Vorstellungen zur Ausführung und Gestaltung des Konchylienkataloges und nennt die damit zu beauftragenden Künstler.
- 72 1777 Mai 9, Wien
Resolution Maria Theresias zum Druck des Konchylienkataloges: Der Katalog soll in den Handel kommen, doch soll der „Roisser“ [Augustin Cipps] nicht beauftragt werden.
- 73 1777 Juni 10, Wien
Angebot der Buchhandlung Kraus zum Druck von Borns Beschreibung des k. k. Naturalienkabinetts [betrifft den 1778 erschienenen Konchylienkatalog].
- 74 ohne Datum [1777, vor Juni 25]
Maria Theresia lässt 70 Exemplare von Borns Katalog [zu den Konchylien] subscribieren, 50 auf holländischem und 20 auf Schreibpapier, letztere für Klöster und öffentliche Bibliotheken.
- 75 1777 Juni 25, Wien
Maria Theresia stimmt dem Druck des Konchylienkataloges bei der Buchhandlung Kraus zu, lehnt aber die Vorauszahlung von 2.000 Gulden ab.
- 76 ohne Datum [1777, vor August 27]
Der Weltpriester G. G. Trentino ersucht um ein Katalogexemplar zu den Gold- und Silbermünzen des k. k. Münzkabinetts in der Neuauflage.
- 77 1777 August 27, Wien
Maria Theresia bewilligt dem Weltpriester Trentino auf sein Ansuchen ein leicht beschädigtes Exemplar des Gold- und Silbermünzenkataloges.

- 78 *ohne Datum [1777, vor September 1]*
Der Zimmerputzer des Belvederes Zauner schafft die Arbeit wegen des Mehraufwandes aufgrund der wöchentlich dreitägigen Öffnung [der k. k. Bildergalerie] nicht mehr allein.
- 79 *1777 September 1, Wien*
Der Zimmerputzer des Belvederes Zauner kann die dortige Arbeit weiterhin bewältigen, sofern er die oberen Zimmer der k. k. Galerie nicht zu putzen brauche.
- 80 *1777 September 1, Wien*
Ersuchen des Professors [Johann Jakob v.] Well um Überlassung von Dubletten des k. k. Naturalienkabinetts an die Naturaliensammlung der Universität Wien.
- 81 *1777 September 13, Wien*
Ein etwaiger Dublettenaustausch zwischen dem k. k. Naturalienkabinettt und der Naturaliensammlung der Universität Wien kann erst nach Erstellung des Kataloges stattfinden.
- 82 *1777 September 13, Wien*
Abrechnung des Hoftischlers Haunold, des Hofbildhauers Egger und des Kammervergolders Landerer zu Bilderrahmen [wohl aus Anlass der Endabrechnung über die Einrichtung der k. k. Galerie im Belvedere unter Rosa].
- 83 *1777 September 20, Wien*
Karl Schreiber schlägt die Pflichtabgabe von Neuprägungen an das k. k. Münzkabinettt und die vorherige Kontrolle bei Einschmelzung von Münzen und Medaillen vor.
- 84 *ohne Datum [1777, vor September 24]*
Born beschwert sich mit Erfolg gegen den Einzug seiner Remuneration für die Beschreibung des k. k. Naturalienkabinetts aus Anlass seiner Ernennung zum referierenden Bergrat.
- 85 *ohne Datum [1777, vor September 28]*
Maria Theresia lässt die zum Kauf angebotene Naturaliensammlung des verstorbenen Reichsagenten Moll von Born überprüfen, der zu einem Ankauf rät.
- 86 *1777 September 28, Wien*
Maria Theresia lehnt den Ankauf der Naturaliensammlung des verstorbenen Reichsagenten Moll ab, gewährt aber der Witwe und den drei Töchtern eine Pension von 200 Gulden.
- 87 *1777 Oktober 3, Wien*
Die Abgabe neugeprägter oder zum Einschmelzen eingebrachter Münzen und Medaillen an das k. k. Münzkabinettt kann nur freiwillig und gegen Vergütung erfolgen.
- 88 *1777 November 7, Wien*
Ankauf eines Frauenbildnisses eines nicht genannten Malers
- und zweier Gemälde von Joseph Rosa für die k. k. Bildergalerie im Belvedere.
- 89 *1777 November 12, Wien*
Born soll zum Dublettenaustausch zwischen dem k. k. Naturalienkabinettt und der Naturaliensammlung der Universität Wien befragt werden.
- 90 *1778 Jänner 5, Wien*
Maria Theresia stimmt der Neubearbeitung des fehlerhaften und mehrfach kritisierten Katalogwerks zu den modernen Gold- und Silbermünzen durch den Diplomatieprofessor Heyrenbach zu.
- 91 *1778 Jänner 15, Wien*
Das Obersthofmeisteramt wird zur Beauftragung Heyrenbachs mit der von ihm abzufassenden Neuauflage des Münzkabinettskataloges verständigt.
- 92 *1778 Jänner 19, Wien*
Direktor Verot soll Heyrenbach bei der Neubearbeitung des Kataloges zu den modernen Münzen und Medaillen unterstützen.
- 93 *ohne Datum [1778, vor Jänner 23]*
Maria Theresia nimmt den Hofgoldarbeiter Franz Mack auf dessen Ersuchen als Kammerjuwelier auf.
- 94 *1778 Februar 17, Wien*
Maria Theresia bewilligt die Neuaufnahme von Johann Nepomuk Würth als Obergraveur des Hauptmünzamttes und als Kammergraveur mit jährlich 2.000 Gulden Gehalt.
- 95 *1778 Februar 17, Wien*
Auf kaiserliche Anweisung sollen dem Florentiner Maler Tommaso Gherardini aus nicht näher genanntem Grund 885 Lire 8 Soldi angewiesen werden.
- 96 *1778 März 20, Wien*
Der vor etwa zwei Jahren als Tischler in der k. k. Bildergalerie im Belvedere aufgenommene Mathäus Joseph Hufnagel erhält die Kosten für die Anschaffung von Werkzeug refundiert.
- 97 *1778 März 23, Wien*
Heyrenbach soll die Eingangs- und Kastenschlüssel zum k. k. [modernen] Münz- und Medaillenkabinettt erhalten, damit er jederzeit dort arbeiten könne.
- 98 *ohne Datum [1778, vor April 6]*
Maria Theresia bestellt 100 Subskriptions-Exemplare von Eckhels Katalog zu den antiken Münzen, dessen Drucklegung von J. P. Kraus übernommen wird.
- 99 *1778 April 6, Wien*
Der Preis der für den Hof bestimmten Ausführung des Kataloges

ges zu den antiken Münzen auf „schönem Papier“ beträgt pro Stück rund sechs Dukaten.

100 1778 Mai 30, Wien
Nach Abzug der Wache herrscht in jenem Teil der [Wiener] Hofburg, wo auch die beiden Direktoren des k. k. Münzkabinetts Eckhel und Verot wohnen, eine unsichere Wohnsituation.

101 1778 Juni 12, Wien
Besoldung des Johann Nepomuk Würth als Oberhofgraveur mit 1.000 Gulden, als Kammermedailleur ebenfalls mit 1.000 Gulden, dazu Naturalquartier.

102 ohne Datum [1778, nach Juli 17]
Gutachten von Maffei zum Modell der Pump- und Schöpfmaschine von Friedrich v. Knauß hinsichtlich deren Praktikabilität, Effizienz und Wirtschaftlichkeit.

103 1778 Juli 18, ohne Ort
Das Modell der neuen Maschine von Friedrich v. Knauß ist nach Gutachten von Brequin zwar außerordentlich einfallsreich, aber nicht zur Ausführung geeignet.

104 1778 September 22, Wien
Maria Theresia bewilligt erneut eine Vorschusszahlung von 400 Gulden gegen Verrechnung zur Deckung der laufenden Kosten der k. k. Schatzkammer.

105 1778 Oktober 14, Wien
Abänderung der Livree bei den Hofzimmerputzern: Statt der breiten gelben Borten sollen deren Westen schmale silberne Tressen erhalten.

106 1778 Oktober 28, Wien
Maria Theresia bewilligt dem k. k. antiken Münzkabinet, Mehrfachexemplare gegen fehlende Stücke zu tauschen oder sie zu verkaufen sowie Fälschungen einschmelzen zu lassen.

107 1778 November 6, Wien
Mit dem Erlös aus der Einschmelzung von Münzfälschungen und dem Verkauf von Mehrfachexemplaren soll ein Fonds für das k. k. antike Münzkabinet gebildet werden.

108 1779 Jänner 13, Wien
Überprüfung zweier Rechnungen von Kammervergolder Mathias Landerer und Hofbildhauer Wenzel Egger [für Bilderrahmen der k. k. Galerie im Belvedere].

109 1779 Februar 3, Wien
Maria Theresia bestellt 50 Exemplare der Prunkausgabe des Konchylienkataloges, zu dessen Druck die Buchhandlung Kraus Angebote legte und dessen Abbildungstafeln bereits 1778 begonnen wurden.

110 1779 Februar 23, Wien
Auf Anordnung Kaiser Josephs II. sollen Christian v. Mechel, der zur Einrichtung der k. k. Bildergalerie bestellt ist, die von Mechel gewählten Bilder aus der k. k. Schatzkammer verabfolgt werden.

111 1779 Februar 25, ohne Ort [Wien]
Bezahlung der für die Einrichtung der k. k. Bildergalerie im Belvedere benötigten Arbeitsleute.

112 1779 März 2, Wien
Die Kosten für das [von Alois Wimmer] erkaufte Gemälde und den Druck der Prunkausgabe des Konchylienkatalogs sollen auf Anordnung Maria Theresias von der Hofkammer übernommen werden.

113 1779 März 9, [Wien]
Anweisung des Oberstkämmereramtes an den Schlosshauptmann von Laxenburg, Mechel drei Bilder für die k. k. Bildergalerie im Belvedere auszufolgen.

114 1779 März 10
Beschilderung der Gemälde in der k. k. Galerie [im Belvedere].

115 1779 Juni 1, Wien
Abrechnung von Hofbildhauer Egger, Hofschler Haunold und Kammervergolder Landerer zu den Bilderrahmen für die k. k. Bildergalerie im Belvedere.

116 1779 Juni 1, Wien
Der Kopist des Kupferstechers Mechel soll auf kaiserliche Anordnung ein Verzeichnis der deponierten Bilder der k. k. Galerie im Belvedere anfertigen.

117 [1779] Juli 19
Eckhel und Verot sollen dem dänischen Hofbibliothekar Professor Schlegel die gewünschten Bücher senden.

118 1779 Oktober 19, Wien
Ernennung des Pascal Calbo zum Hofdessinateur bei der k. k. Bildergalerie mit jährlicher Besoldung von 700 Gulden beginnend mit 1. November 1779.

119 1779 Oktober 21, Prag
Kaiser Joseph II. sendet ein Verzeichnis der besten Bilder des Prager Schlosses mit der Anfrage, ob davon etwas für k. k. Bildergalerie geeignet wäre.

120 1779 Oktober 22, Wien
In Lemberg aufgefundene „antike“ Silbermünzen werden an das k. k. Münzkabinet gesandt.

- 121** 1779 November 16, Wien
Ehemalige Wohnung des Galeriekustos Georg Gruber im alten Hof [der Hofburg in Wien].
- 122** 1779 November 22, Wien
Wohnungszuweisung und Arbeitseinteilung für Galerietischler Dominik Hett im Belvedere.
- 123** 1779 Dezember 2, Wien
Kammervergolder Landerer wird mit seiner Bitte um Besoldung abgewiesen, da er ohnehin für seine jeweiligen Arbeiten entlohnt wird.
- 124** 1779 Dezember 8, Wien
Fortsetzung der Neubearbeitung des Kataloges zum k. k. modernen Münzkabinett sowie Überstellung der antiken geschnittenen Steine in das k. k. antike Münzkabinett und deren wünschenswerte Beschreibung.
- 125** 1779 Dezember 10, Wien
Anstelle von Hufnagel wird Hett als Zimmerputzer und Reparationstischler in der k. k. Bildergalerie im Belvedere aufgenommen.
- 126** 1779 Dezember 17, Wien
Verot soll Voigt die Arbeit am Katalog zu den modernen Münzen und Medaillen des k. k. Münzkabinetts ermöglichen.
- 127** 1779 Dezember 17, Wien
Eckhel soll auf Anordnung Maria Theresias die antiken geschnittenen Steine beschreiben und von der k. k. Schatzkammer in das k. k. antike Münzkabinett überstellen.
- 128** 1779 Dezember 18, Wien
Blümegen möge Voigt zur Neubearbeitung des Kataloges des k. k. modernen Münz- und Medaillenkabinetts anweisen.
- 129** 1779 Dezember 27, Wien
Maria Theresia erachtet die Nachbestellung von Exemplaren des von Eckhel verfassten Kataloges zum k. k. antiken Münzkabinett für nicht erforderlich.
- 130** 1779 Dezember 27, Wien
Der Hofdessinateur Calbo soll die Wohnung des Bienenzuchtprofessors [Müntzberg] im Belvedere erhalten.
- 131** 1780 Jänner 6, Wien
Reparatur der großen mechanischen Uhr [Vorstellungsuhr, auch Darmstädter Uhr genannt] der k. k. Schatzkammer durch den Artillerie-Hauptmann [Ludwig] Knaus.
- 132** 1780 Jänner 11, Wien
Ein Gemälde mit der Darstellung der Sibylla Persica wurde Maria Theresia zu Händen des Obersthofmarschalls zugestellt, doch ist nicht bekannt, wo es deponiert wurde.
- 133** 1780 Jänner 14, Wien
Die in der k. k. Schatzkammer durch Abgabe der Gemälde an die k. k. Galerie entstandenen leeren Wandflächen sollen vom Hofschler Haunold mit Boiserien verkleidet werden.
- 134** 1780 Jänner 26, Wien
Maria Theresia weiß nichts von einem Bild mit der Darstellung der Sibylla Persica, ordnet aber dennoch dessen Bezahlung an.
- 135** 1780 Jänner 27, Wien
Die Zahlung an Ignaz v. Born für die Beschreibung des k. k. Naturalienkabinetts in der Höhe von jährlich 2.000 Gulden wird um weitere drei Jahre verlängert.
- 136** 1780 Jänner 31, ohne Ort [Wien]
Born legt Oberstkämmerer Rosenberg sein Konzept zur Erweiterung der mineralogischen Sammlung des k. k. Naturalienkabinetts vor.
- 137** 1780 Februar 9, Wien
Kaiser Joseph II. ordnet die Überstellung mehrerer Gemälde aus Innsbruck und Ambras in die k. k. Bildergalerie im Belvedere an.
- 138** 1780 Februar 10, Wien
Erweiterung der mineralogischen Sammlung des k. k. Naturalienkabinetts und Nachkauf der von Born und von Eckhel verfassten Kataloge.
- 139** 1780 Februar 16, Wien
Nachbestellung mehrerer Exemplare der Kataloge von Born (zu den Konchylien) und von Eckhel (zu den antiken Münzen) bei der Buchhandlung Kraus.
- 140** 1780 Februar 17, Wien
Der Dessinateur Calbo [der k. k. Galerie] im Belvedere erhält die dort gelegene, zuvor von einem Bieneninspektor genutzte Wohnung.
- 141** 1780 Februar 25, Wien
Rosenberg schlägt vor, Schild auf dessen Ersuchen in das k. k. [antike] Münzkabinett aufzunehmen und Schreiber zu versetzen, da dieser „ganz unnützlich“ sei und lieber bei der Hofkammer angestellt wäre.
- 142** 1780 März 1, Wien
Geeignete Beamte sollen in den Bergwerksbezirken der Erbländer Mineralien, Steine, Fossilien, Erdarten und Petrefakten für das k. k. Naturalienkabinett sammeln.

- 143** 1780 März 2, Wien
Rosenberg ersucht Maria Theresia um schriftliche Resolution zum bereits mündlich bewilligten Jahresgehalt von 500 Gulden für Franz Schild im k. k. [antiken] Münzkabinett.
- 144** 1780 März 2, Wien
Das k. k. Naturalienkabinett soll vor Erstellung des Kataloges vervollständigt und zu diesem Zweck Karl Haidinger als Hilfskraft für Hofrat Born angestellt werden.
- 145** 1780 März 2, Wien
Anstellungsdekret für den neu aufgenommenen Adjunkt im k. k. Naturalienkabinett Karl Haidinger.
- 146** 1780 März 10, Wien
Franz Graf Kolowrat hat bei den Bergoberämtern alles Nötige zur Aufsammlung von Mineralien für das k. k. Naturalienkabinett veranlasst.
- 147** 1780 März 10, Wien
Nachprägung der Serie „Kaiserliche Regenten“ in Silber mit Stempeln aus dem k. k. Physikalischen Kabinett für Franz Joseph Graf Pachta.
- 148** 1780 März 10, Wien
Glatte hölzerne Bilderrahmen ohne Vergoldung für die auf Holz und auf Kupfer gemalten Bilder der k. k. Bildergalerie im Belvedere.
- 149** präsentiert 1780 März 17, ohne Ort [Innsbruck]
Schlosshauptmann Primisser schildert die damalige Situation der Gemäldesammlung auf Schloss Ambras, von wo schon Jahren zuvor die besten Werke nach Wien gekommen waren.
- 150** 1780 März 18, Innsbruck
Das Landesgubernium Tirol bittet um Auskunft betreffend die von Kaiser Joseph II. für die k. k. Galerie im Belvedere angeforderten Gemälde alter deutscher und flämischer Meister aus Schloss Ambras.
- 151** 1780 März 29, Wien
Weitere Bemühungen Eckhels und Rosenbergs, für den Adjunkt des k. k. Münzkabinetts Franz Schild eine Besoldung zu erwirken.
- 152** 1780 März 30, Wien
Maria Theresia bewilligt auf Empfehlung des Oberstkämmerers, Moll als Nachfolger des verstorbenen Wiedon als Kabinettsmaler [im k. k. Naturalienkabinett] aufzunehmen.
- 153** 1780 März 31, Wien
Maria Theresia bewilligt dem seit fünf Jahren [unentgeltlich] im k. k. Münzkabinett dienenden Adjunkt Franz Schild eine Besoldung von 500 Gulden jährlich.
- 154** 1780 April 2, Wien
Anstellungsdekret für Franz Schild zum wirklichen Adjunkten im k. k. [antiken] Münzkabinett.
- 155** 1780 April 2, Wien
Nagel soll dem Münzmeister die Stempel zur Prägung der von Graf Pachta erbetenen Serie auf die kaiserlichen Regenten aushändigen.
- 156** 1780 April 2, Wien
Bernhard Albrecht Moll wird als Nachfolger des verstorbenen Franz Joseph Wiedon zum Kabinettsmaler [im k. k. Naturalienkabinett] ernannt.
- 157** 1780 April 2, Wien
Auf Anordnung Kaiser Josephs II. sollen unverzüglich einige Bilder von Schloss Karlstein in die k. k. Bildergalerie im Belvedere überstellt werden.
- 158** 1780 April 15, Wien
Ankauf eines Andrea del Sarto zugeschriebenen Gemäldes für die k. k. Bildergalerie im Belvedere zum Preis von 300 Dukaten.
- 159** 1780 April 18, Wien
Anfertigung zweier Kästen für die von der k. k. Schatzkammer in das k. k. antike Münzkabinett überstellten geschnittenen Steine.
- 160** 1780 April 19, Wien
Auf Anordnung Rosenbergs soll die Einsendung der Karlsteiner Bilder aufgrund der vom Prager Oberstburggrafen mitgeteilten Umstände unterbleiben.
- 161** 1780 Mai 2, Wien
Das für Maria Theresia bestimmte Pastellbildnis der Maria Karolina, Königin von Neapel, von Friedrich Tischbein trifft demnächst in Wien ein.
- 162** 1780 Mai 2, Wien
Rosenberg leistet Mechels Ansuchen um Arbeitsleute für die k. k. Bildergalerie keine Folge, da er selbst keine diesbezüglichen Befehle erhalten habe.
- 163** ohne Datum [vor 1780 Mai 3]
Joseph v. Damm preist Maria Theresia seine Mineraliensammlung zur Vervollständigung des k. k. Naturalienkabinetts an.

- 164** 1780 Mai 7, Wien
Die von Joseph v. Damm um 10.000 Gulden angebotene Mineraliensammlung soll nach Meinung Borns und Kolowrats für das k. k. Naturalienkabinett erworben werden.
- 165** 1780 August 28, Wien
Joseph Pipperger, der die k. k. Schatzkammer seit über 20 Jahren – mehrere Jahre davon aufgrund der Kränklichkeit des Schatzmeisters Schoupe allein – betreut, erhält eine Aushilfe von 50 Dukaten.
- 166** Datum getilgt [1780 Oktober 7, Wien]
Der Tischler der k. k. Bildergalerie im Belvedere Dominik Hett kann seine Werkstatt unterhalb der Galerie im Winter wegen Feuergefahr nicht nutzen.
- 167** 1780 Oktober 7, Wien
Der Galerieadjunkt Johann Tusch und der Zimmerwärter [Joseph Gabriel] sollen ihre im Schloss Belvedere gelegenen Wohnungen tauschen.
- 168** 1780 Oktober 13, Leitmeritz
Zur Ergänzung des k. k. Naturalienkabinetts sollen Stücke aus dem Naturalienkabinett des verstorbenen Herzogs Karl Alexander von Lothringen ausgesucht werden.
- 169** 1780 November 1, Wien
Nach Pensionierung des Heizers im k. k. Naturalienkabinett, Johann Wirtitsch, übernimmt Kustos Megerle dessen Arbeit mit einer Zulage von 100 Gulden jährlich.
- 170** ohne Datum [vor 1780 November 12]
Franz Mack bittet, in Zukunft seine Privilegien als Kammerjuwelier an seine vier Söhne abtreten zu dürfen.
- 171** 1780 November 22, Wien
Kaiser Joseph II. erklärt die Einrichtung der k. k. Galerie für abgeschlossen, daher soll Direktor Rosa auf Wunsch beider Majestäten wieder deren Leitung übernehmen, aber dort nichts verändern.
- 172** 1780 November 23, Wien
Maria Theresia revidiert ihren Entschluss, Scagliola-Tische des Wolfgang Köpp anzukaufen.
- 173** 1780 Dezember 13, Wien
Born soll zur weiteren Einrichtung des k. k. Naturalienkabinetts wieder ungehinderten Zutritt ins Kabinett erhalten.
- 174** 1780 Dezember 23, Wien
Ankauf einiger unlängst in Dresden hergestellter Schaumünzen für das k. k. [moderne] Münzkabinett.
- 175** 1780 Dezember 29, Wien
Die Söhne des Kammerjuweliers Franz Mack können nach geleisteter Erprobung und nach Ausscheiden ihres Vaters diesem im Hofdienst nachfolgen.
- 176** 1781 Jänner 12, ohne Ort [Wien]
Adauctus Voigt, der mit der Beschreibung der modernen Münzen und Medaillen betraut ist, soll die Schlüssel des k. k. Münzkabinetts zur Wahrung der Sicherheit wieder Direktor Verot aushändigen.
- 177** 1781 Jänner 15, Wien
Drei Mosaik aus dem Nachlass des kürzlich [in Rom] verstorbenen Kardinals Marefoschi sind im Falle ihres Verkaufes für die k. k. Galerie bestimmt.
- 178** 1781 Februar 3, Wien
Kaiser Joseph II. ordnet die „kameralische“ Inventarisierung der im Schloss zu Pressburg befindlichen [von Maria Theresia zurückgelassenen] Möbel und Effekten an.
- 179** actum 1781 März 1, Pressburg
Inventar der im Pressburger Schloss befindlichen Möbel, Bilder und Effekten, die Maria Theresia 1770 ihrer Tochter Erzherzogin Marie Christine schenkte.
- 180** 1781 März 1, Wien
Bezahlung der neuen und der umgebauten Kästen für das k. k. Naturalienkabinett; die Zahlung der beiden neuen Kästen für das k. k. [antike] Münzkabinett wird rückgestellt.
- 181** ohne Datum [1781, spätestens März 9, Wien]
Eckhel rät dringend zur Übernahme des Münzkabinetts der Gräfin Ariosti und erhält die erbetene Einwilligung Kaiser Josephs II.
- 182** 1781 März 10, Wien
Die sonst mittellose Gräfin Ariosti möchte ihre Münzsammlung Kaiser Joseph II. schenken, der ihr dafür eine Gnadenpension gewährt.
- 183** 1781 März 12, Wien
Anweisungen zur Auszahlung der lebenslänglichen Rente für Gräfin Ariosti und zur Bemessung der Abfertigung an die Erben, falls die Rentenzahlung nicht öfter als zehnmal erfolgt.
- 184** 1781 März 13, Wien
Aufgrund der Aufhebung des Geheimen Kammerzahlamtes wird das Kabinettspersonal zukünftig von der Hofkammer [aus dem Hofärrar] bezahlt, ohne dass ihm dadurch Nachteile entstehen sollen.

- 185** 1781 März 13, Wien
Ferdinand Schüller erhält die Stellung und Wohnung des bisherigen, kürzlich verstorbenen Hausknechts im Belvedere Johann Wohlrath.
- 186** 1781 März 13, Wien
Bilderaustausch zwischen der k. k. Bildergalerie in Wien und dem Pressburger Schloss, bei dem Christian v. Mechel in Pressburg anwesend sein wird.
- 187** 1781 März 14, Wien
Versicherungsdekret an Gräfin Ariosti betreffend die Auszahlung der Lebensrente und etwaige Ablebenssumme als Anerkennung für die Schenkung ihrer Münzsammlung an das k. k. Münzkabinett.
- 188** 1781 März 16, Wien
Die Angestellten des k. k. Münz- und des k. k. Naturalienkabinetts, die bislang aus dem Geheimen Kammerzahlamt besoldet wurden, werden von der Karenztaxe befreit.
- 189** ohne Datum [1781, vor März 29]
Das aus dem Erlös von eingeschmolzenen Dubletten stammende Gelddepot des k. k. Münzkabinetts beträgt 15.224 Gulden 39 Kreuzer.
- 190** 1781 März 29, Wien
Kaiser Joseph II. wünscht eine bestmögliche Vervollständigung der k. k. Kabinette und weist dem Münz- und Medaillenkabinett zur Abdeckung der dabei anfallenden Kosten einen immerwährenden Fonds zu.
- 191** 1781 April 2, Wien
Die vom Fonds des k. k. Münz- und Medaillenkabinetts zu bestreitenden Ausgaben bedürfen der vorherigen Genehmigung Kaiser Josephs II.
- 192** 1781 April 4, Wien
Nunmehrige Besoldung des Naturalienkabinettsdirektors Bailou aus der Universalkameralkasse.
- 193** 1781 April 10, Wien
Kaiser Joseph II. ordnet die Beschaffung derzeit fehlender und zukünftig geprägter ausländischer Medaillen zur Vervollständigung des k. k. [modernen] Münzkabinetts an.
- 194** 1781 April 22, Wien
Der Galanterietischler Johann Vogel hat die beiden Kästen für das k. k. [antike] Münzkabinett geliefert; deren innere Ausstattung fehlt aber noch.
- 195** ohne Datum [1781 April 23/24]
Ausgaben des k. k. Physikalischen Kabinetts in den Jahren 1774 bis April 1781, häufig im Zusammenhang mit Außendiensten in den k. k. Lustschlössern, größtenteils aber für zwei Maschinen von Knauß.
- 196** 1781 April 24, Wien
Fehlgeschlagenes Projekt, mit dem Verkaufserlös der Reproduktionsdrucke von Gemälden der k. k. Galerie einen Teil der Kosten für die k. k. Kabinette abzudecken.
- 197** 1781 Mai 5, Wien
Die baldige Wiedereröffnung des von Born neu eingerichteten k. k. Naturalienkabinetts für das Publikum steht bevor, daher müssen die Räume ausgemalt werden.
- 198** ohne Datum [1781, vor Mai 9]
Eckhel bittet um finanzielle Mittel zur Führung des k. k. Münz- und Medaillenkabinetts sowie zur Abdeckung von Ankaufskosten.
- 199** 1781 Mai 9, Wien
Rosenberg ersucht Kaiser Joseph II., dem k. k. Münzkabinett wie schon zuvor einen Vorschuss von jährlich 400 Gulden zur Führung des Kabinetts zu bewilligen.
- 200** 1781 Mai 11, Wien
Eckhel soll Auskunft über das Gelddepot des k. k. Münzkabinetts von 15.000 Gulden geben, von dem anscheinend sonst niemand etwas weiß.
- 201** ohne Datum [1781 Mai 14]
Eckhel gibt detailliert und mit Belegen Auskunft zur Dotation des k. k. Münzkabinetts, der ein Gelddepot aus dem Erlös von eingeschmolzenen Dubletten zugrunde liegt.
- 202** 1781 Juni 19, Wien
Aufgrund der unbegreiflich hohen Kosten in der k. k. Galerie fordert Kaiser Joseph II. ab nun die Kontrolle seitens des Oberstkämmerers und Generalhofbaudirektors sowie die Verwahrung der Bilderrahmen beim Hofbauamt.
- 203** ohne Datum [vor 1781 Juli 7]
Stellungnahme Nagels zu dem Buch, das die „Selbstschreibende[n] Wundermaschinen, auch mehr andere Kunst und Meisterstücke“ des Inspektors des k. k. Physikalischen Kabinetts Friedrich v. Knauß behandelt.
- 204** 1781 Juli 16, Wien
Rosenberg lehnt die Kostenverantwortung für die k. k. Bildergalerie im Belvedere ab, bevor diese ihm nicht wieder eingewantwortet werde.
- 205** 1781 Juli 31, Versailles
Rosenberg soll auf Anweisung Kaiser Josephs II. ein Unter-

haltungsprogramm anlässlich des Besuches des russischen Großfürstenpaares in Wien zusammenstellen.

206 1781 August 15, Wien
Vorzunehmende Übernahme der Möbel des Pressburger Schlosses und Hängung der [aus Wien] ankommenden Gemälde im ehemaligen Porzellanzimmer des Schlosses.

207 ohne Datum [1781, nach August 15, Pressburg]
Übergabe- und Übernahmeverzeichnis der Mobilien und Effekten des Pressburger Schlosses nach Abreise des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen und seiner Gemahlin Marie Christine.

208 1781 August 26, Wien
Nach Abschluss der Neueinrichtung des k. k. Naturalienkabinetts gibt Born die Kosten in der Höhe von 4.405 Gulden bekannt.

209 1781 August 28, Wien
Aufgrund des Gutachtens von Archivar Schmid schlägt Rosenberg Kaiser Joseph II. vor, dass Voigt seine Arbeit am Katalog des k. k. modernen Münzkabinetts abrechnen solle.

210 1781 August 28, Wien
Der vormalige Naturalienkabinettsheizer Wirtitsch bittet, dass seine von Maria Theresia bewilligte Gnadenpension, die seit Juli 1781 eingestellt wurde, von Kaiser Joseph II. bestätigt werde.

211 1781 September 4, Laxenburg
Joseph II. ordert für die Rückfahrt von der Sonntagsprozession [am 9. September 1781] den neuen großen oder einen anderen Staatswagen.

212 1781 September 12, Wien
Überprüfung der Abrechnung Borns zur Neueinrichtung des k. k. Naturalienkabinetts betreffend die Mehrkosten von 1.405 Gulden 12 Kreuzer.

213 1781 September 14, Turas [bei Brünn]
Kaiser Joseph II. weist die nun vollkommen eingerichtete k. k. Galerie [im Belvedere] wieder dem Oberstkämmerer und dem Galeriedirektor zu, Mechel hingegen habe dort nichts mehr zu befehlen.

214 1781 September 14, Wien
Voigt sollen nur die belegbaren Schreibkosten für den begonnenen und nicht fortzusetzenden Katalog zum k. k. modernen Münzkabinett ersetzt werden.

215 1781 September 24, Wien
Dem vormaligen Heizer [des k. k. Naturalienkabinetts] Johann Wirtitsch steht nach Meinung der Hofkammer nur eine

Abfertigung, aber keine Pensionszahlung zu, da er Tagelöhner war.

216 1781 September 24, Wien
Kaiser Joseph II. gewährt dem bisherigen Kabinettsmaler [im k. k. Naturalienkabinett] Bernhard [Albrecht] Moll eine Abfertigung von 800 Gulden.

217 1781 Herbstmonat [September] 30, Pressburg
Verzeichnis zum zweiten Bildertransfer zwischen der k. k. Bildergalerie in Wien und dem Pressburger Schloss und zugleich Empfangsbestätigung für die aus Wien angekommenen Bilder.

218 1781 Oktober 14, Wien
Kaiser Joseph II. erneuert das Annahmeverbot von Geschenken und Trinkgeldern für das Personal der k. k. Bildergalerie.

220 ohne Datum [1781, vor Oktober 23]
Die vorrätigen Kupferstiche von den Bildern der k. k. Galerie könnten laut Aufstellung von Hofsekretär Mercier zu einem Preis von knapp 1.600 Gulden verkauft werden.

221 1781 Oktober 23, Wien
Die von Thoss für Reproduktionsdrucke einiger Bilder der k. k. Galerie ausgelegten 448 Gulden könnten ihm laut Rosenberg durch einen En-bloc-Verkauf der Drucke rückgezahlt werden.

222 1781 November 2, Wien
Kaiser Joseph II. entscheidet, dass alle noch übrigen Kupferstiche von Gemälden der k. k. Galerie zugunsten der Hofkammer verkauft werden sollen und aus dem Erlös das von Thoss gewährte Darlehen zu tilgen ist.

223 1781 November 8, Wien
Rosenberg nimmt Stellung zu der seiner Meinung nach zu Unrecht eingestellten Auszahlung der Gnadenpension an den vormaligen Kabinettsheizer Johann Wirtitsch.

224 1781 November 12, Kopenhagen
Der kaiserliche Gesandte am dänischen Hof erwirbt im Auftrag von Staatskanzler Kaunitz Münzen und Medaillen [für das k. k. Münzkabinett].

225 1781 November 15, Brünn
Kaiser Joseph II. wünscht, dass der Maler Nickel und ein Miniaturmaler die junge Prinzessin [Elisabeth Wilhelmine] von Württemberg porträtieren.

226 1781 November 17, Wien
Dem Zimmerwärter des Belvederes, Joseph Gabriel, obliegt allein die Aufsicht über die dortigen Räume, da der Schlosshauptmann in der Stadt wohnt.

- 227** 1781 November 19, Wien
Strengstes Verbot der Annahme von Geschenken oder Trinkgeldern für das Personal der k. k. Kabinette und der k. k. Schatzkammer, andernfalls Entlassung vom Dienst.
- 228** 1781 November 20, Wien
Born möge Buffon zur Vervollständigung des königlich-französischen Naturalienkabinetts Mineralien aus Ungarn senden.
- 229** 1781 November 27, Lissabon
[Erster] Bericht des k. k. bevollmächtigten Ministers am Hof von Lissabon zum Stand seiner Bemühungen betreffend den Ankauf von Medaillen zur Geschichte Portugals.
- 230** 1781 November 29, Wien
Für die von Born vorgenommene [Neu-]Einrichtung des k. k. Naturalienkabinetts wird ein Betrag von über 1.403 Gulden angewiesen und die noch fehlende Abrechnung zu den übrigen 3.000 Gulden erbeten.
- 231** 1781 Dezember 3, Wien
Born wird dem königlichen französischen Naturalienkabinett die gewünschten Mineralien aus Ungarn zusenden und künftig einen gegenseitigen Austausch pflegen.
- 232** 1781 Dezember 3, Wien
Der Präsident der Hofkammer in Münz- und Bergwesen möge die Beschaffung der von Buffon gewünschten Mineralien aus Ungarn anordnen.
- 233** 1781 Dezember 5, Rom
Der mit der Beschaffung von Medaillen für das k. k. Münzkabinett beauftragte Kardinal Herzan hofft, diese demnächst abschicken zu können und bietet zugleich Abdrucke einer Serie auf Päpste an.
- 234** 1781 Dezember 10, Dresden
[Erster] Bericht des k. k. Geschäftsträgers in Dresden zum Stand seiner Bemühungen beim Ankauf von kursächsischen Medaillen für das k. k. Münzkabinett..
- 235** 1781 Dezember 11, Wien
Gemeinsam mit der Abrechnung der laufenden Ausgaben wird für das k. k. Münzkabinett auch eine Vorschusszahlung beantragt, da die Kabinettsdirektoren andernfalls die Kosten selbst auslegen müssten.
- 236** 1781 Dezember 19, Wien
Fürst Kaunitz bestätigt Rosenberg die Bereitwilligkeit der k. k. Auslandsvertreter beim Erwerb ausländischer Medaillen, die im k. k. Münzkabinett fehlen.
- 237** 1782 Jänner 11, Wien
Rosenberg schickt Staatskanzler Kaunitz Listen mit den im k. k. Münzkabinett fehlenden ausländischen Münzen und Medaillen zwecks deren Beschaffung.
- 238** 1782 Februar 8, Dresden
Neuerlicher Bericht Metzburgs zur Beschaffung kursächsischer Medaillen für das k. k. Münzkabinett, den dieser samt den mittlerweile größtenteils erhaltenen Medaillen an Kaunitz sendet.
- 239** 1782 Februar 12, Wien
Da die k. k. Bildergalerie wieder allein Rosa überantwortet wurde, sollen die beiden Kustoden Tusch und Gruber nur seinen Anweisungen folgen und ihre näher beschriebenen Pflichten in der Galerie erfüllen.
- 240** 1782 März 6, Wien
Freiherr v. Lehrbach hat die Medaillen aus Bayern und der Pfalz, die dem k. k. Münzkabinett bislang fehlen, bereits beschafft.
- 241** 1782 März 12, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt 200 Dukaten zu der von ihm angeordneten Beschaffung ausländischer Medaillen für das k. k. moderne Münzkabinett.
- 242** 1782 März 16, Wien
Die Kosten für die Beschaffung der ausländischen Medaillen werden den Einsendern vom k. k. Münzkabinett ersetzt oder durch Austausch kompensiert.
- 243** ohne Datum (1782, vor März 23)
Befragung mehrerer von Mechel direkt beauftragter Personen zur Abrechnung ihrer Mitarbeit bei der Einrichtung der k. k. Bildergalerie im Belvedere.
- 244** 1782 März 23, Wien
Rosenberg lehnt die Verantwortung bezüglich Mechels Arbeit bei der Einrichtung der k. k. Bildergalerie [im Belvedere] ab, übermittelt aber zu dessen Abrechnung „einige Anmerkungen“.
- 245** 1782 April 6, Wien
Für bereits an das k. k. moderne Münzkabinett eingesandte ausländische Medaillen soll Direktor Verot ein Betrag von 153 Gulden 38 Kreuzer angewiesen werden.
- 246** 1782 April 14, Wien
Zusätzlich zu den bisher in der k. k. Schatzkammer ausgestellten k. k. Insignien und Ornaten soll ab nun auch die böhmische Königskrone gezeigt werden.
- 247** 1782 April 15, Wien
Der Hofkammerpräsident sichert die Zahlung von 200 Dukaten

für weitere Ankäufe ausländischer Medaillen gegen Verrechnung an den Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts Verot zu.

248 ohne Datum [1782, vor Mai 3]
Wie schon von Maria Theresia angeordnet, rät Eckhel erneut zum Ankauf der Münzsammlung Savorgnan und zur Überstellung von Objekten aus Schloss Ambras an das k. k. Münzkabinett in Wien.

249 1782 Mai 3, Wien
Kaiser Joseph II. verlangt, dass die für das k. k. Münzkabinett in Frage kommenden Stücke der Münzsammlung Savorgnan von Venedig nach Wien zur Ansicht kommen sollen.

250 1782 Mai 4, Wien
Die Medaillen der Höfe in England und Russland sowie deutscher Kurfürstentümer sind eingetroffen; es sollen für das k. k. Münzkabinett nur einzelne Stücke, nicht aber ganze Sammlungen angekauft werden.

251 1782 Mai 4, Wien
Für bereits eingetroffene ausländische Medaillen sind beim k. k. modernen Münzkabinett Kosten von 731 Gulden angefallen.

252 1782 Mai 6, Wien
Ein Guido Reni zugeschriebenes Madonnenbild des Exprälaten der aufgehobenen Kartause Königsfeld soll auf Anordnung Kaiser Josephs II. begutachtet werden.

253 1782 Mai 14, ohne Ort [Wien]
Die auf Veranlassung Kaiser Josephs II. angekaufte Sammlung isländischer und färöischer Steinarten des [Pierre] Laporterie aus Hamburg wurde dem k. k. Naturalienkabinett übergeben.

254 1782 Mai 17, Wien
Medaillen aus der Verlassenschaft des Herzogs Karl Alexander von Lothringen kommen aus Brüssel in das k. k. Münzkabinett.

255 1782 Mai 27, Wien
Eine im aufgehobenen Klarissinnenkloster von Laibach vorgefundene Münze Kaiser Domitians soll vom k. k. Münzkabinett begutachtet werden.

256 1782 Juni 3, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt zum Ankauf ausländischer Medaillen für das k. k. Münzkabinett weitere 100 Dukaten, somit zusammen mit den bereits genehmigten 200 insgesamt 300 Dukaten.

257 1782 Juni 4, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt den Ankauf eines Gemäldes von Cavedone zum Preis von 55 Dukaten für die k. k. Bildergalerie [im Belvedere].

258 1782 Juni 8, Wien
Die Hofkammer soll 100 Dukaten zum Ankauf von [ausländischen] Medaillen für das k. k. Münzkabinett und 55 Dukaten zum Ankauf eines Bildes von Cavedone für die k. k. Bildergalerie anweisen.

259 1782 Juni 12, Wien
Auf Anordnung Kaiser Josephs II. sollen alle Reliquien aus der k. k. Schatzkammer in die Hofburgkapelle überstellt werden.

260 1782 Juni 14, Wien
Franz Wilflinger soll anstelle des verstorbenen Martin Wieder den Dienerposten im k. k. Münzkabinett übernehmen.

261 1782 Juni 17, Wien
Nach Auffindung des Originals von Dürers Gemälde der Madonna mit Kaiser Maximilian I. [Rosenkranzfest] wird angefragt, ob und wie es [von Prag] nach Wien gebracht werden soll.

262 1782 Juni 17, Wien
Naturalien aus der Verlassenschaft des Herzogs Karl Alexander von Lothringen kommen aus Brüssel in das k. k. Naturalienkabinett.

263 ohne Datum [1782 Juni 27]
Bestätigung der Übernahme verschiedener Reliquien und Preliosens aus der k. k. Schatzkammer zur Verwahrung in der Sakristei [der Hofburgkapelle].

264 1782 Juli 6, Wien
Joseph Hauzinger bittet Kaiser Joseph II., ihn mit der Ausführung der Supraporten für das Schloss Belvedere zu beauftragen.

265 1782 Juli 6, Wien
Christian Fränckl wird Nachfolger des verstorbenen Dieners des k. k. Münzkabinetts Martin Wieder und erhält ab 1. Juli 1782 jährlich 220 Gulden Besoldung.

266 1782 Juli 12, Wien
Das Obersthofmeisteramt befürwortet das Pensionsgesuch der Kabinettsheizerswitwe Theresia Wieder, nicht aber jenes der Anna Maria Baillou, Tochter des vormaligen Naturalienkabinettsdirektors.

267 1782 Juli 18, Wien
Nach Eintreffen des aus der Kartause Königsfeld überstellten Madonnenbildes von Guido Reni in Wien Klärung der Frage zu dessen Verwendung und Vergütung.

268 1782 Juli 20, Laxenburg
Staatskanzler Kaunitz erhält auf Anordnung Kaiser Josephs II. den von Eckhel verfassten Katalog zu den antiken Münzen des k. k. Münzkabinetts.

- 269** 1782 Juli 24, Wien
Das vormals von Christian v. Mechel bewohnte Zimmer im Belvedere soll bis auf Widerruf der Galeriekustos Johann Tusch erhalten.
- 270** 1782 August 9, Wien
Der Diener des k. k. Münzkabinetts Christian Fränckl möge von der Taxe befreit werden.
- 271** 1782 August 15, Wien
Die Studiendirektion in Mailand ersucht um Abgabe von Dubletten aus dem k. k. Naturalienkabinett an die Universität von Pavia.
- 272** 1782 August 24, Wien
Der Geheime Kammerzahl- und Vizeschatzmeister Del Dono erhält nach Schouppes Tod dessen Stelle als Schatzmeister.
- 273** 1782 August 29, Wien
Aufstellung welche der in der Münzsammlung des Klosters in Doxan befindlichen Stücke im k. k. Münzkabinett fehlen.
- 274** 1782 September 1, Wien
Born befürwortet prinzipiell einen Dublettenaustausch von Naturalien zwischen der Universität von Pavia und dem k. k. Naturalienkabinett in Wien.
- 275** 1782 September 10, Wien
Kaiser Joseph II. ist bereit, das Madonnenbild von Guido Reni vom Exprälaten der aufgehobenen Kartause Königsfeld um 100 Dukaten für die k. k. Bildergalerie anzukaufen.
- 276** 1782 September 15, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt eine Gehaltserhöhung für den Schatzkammeradjunkten Joseph Pipperger.
- 277** 1782 September 24, Wien
Anfertigung eines Glaskastens für die auf Anordnung Kaiser Josephs II. von der k. k. Schatzkammer in das k. k. antike Münzkabinett überstellten ‚Götzen und anderen Altertümer.
- 278** 1782 Herbstmonat [September] 30, Wien
Die Pension für Leopoldina v. Schouppe muss laut Gutachten der Hofkammer auf 309 f. 20 xr reduziert werden.
- 279** 1782 Oktober 10, Wien
Die Pension für Leopoldina v. Schouppe soll auf Anraten Rosenbergs ohne Abzug bemessen werden.
- 280** 1782 Oktober 16, ohne Ort [Wien]
Born hält einen Austausch von Naturalien mit der Universität von Pavia für nicht erforderlich, doch müsse es in Mailand erwerbenswerte Stücke geben.
- 281** 1782 Oktober 25, Wien
Rosenberg legt Kaiser Joseph II. seine Bedenken zur Abrechnung Christian v. Mechels und zu dessen Arbeit in der k. k. Galerie [im Belvedere] dar und verteidigt sich gegen den Vorwurf der unzureichenden Bestandserfassung bei Übergabe und Wiederübernahme der Galerie.
- 282** 1782 Oktober 26, Wien
Die vom Kloster Doxan an das k. k. Münzkabinett eingesandten 48 Medaillen können vom Kabinett nur nach ihrem inneren Wert vergütet werden.
- 283** 1782 Oktober 26, Wien
Kaiser Joseph II. lässt die ihm als Geschenk angebotene Naturaliensammlung des Kieler Universitätsprofessors Kannegießer nach Wien kommen.
- 284** 1782 Oktober 28, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt, dass Leopoldina v. Schouppe die Pension von 333 Gulden 20 Kreuzer ohne Abzug angewiesen wird.
- 285** 1782 Oktober 28, Wien
Kaiser Joseph II. erachtet einen Dublettenaustausch zwischen dem k. k. Naturalienkabinett und den Sammlungen in Pavia und Mailand für „nicht der Mühe werth“.
- 286** 1782 November 10, Wien
Absolutorium an Mechel für dessen Einrichtung der k. k. Bildergalerie im Belvedere.
- 287** 1782 November 20, Wien
Dringend erforderliche Reparatur der Fenster des Bildergalerie-Gebäudes [Oberes Belvedere], damit die dortigen Bilder keinen Schaden erleiden.
- 288** 1782 November 24, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt dem Bildhauer Giuseppe Ceracchi, den er mit der Schaffung von Büsten beauftragt hatte, bis April [1783] eine Unterhaltszahlung von monatlich 50 Dukaten.
- 289** 1782 November 26, Wien
Veranlassung der Zahlung von 50 Dukaten monatlich an den Bildhauer Giuseppe Ceracchi für die Zeit vom 15. Mai 1782 bis April 1783.
- 290** 1782 November 27, Wien
Wilhelm Weyers hat durch Abgabe zweier Gemälde das ihm von Maria Theresia gewährte Darlehen in der Höhe von 7.000 Gulden getilgt.
- 291** 1782 November 28, Wien
Kaiser Joseph II. stimmt dem Ankauf zweier nicht näher be-

schriebener Gemälde zu, wofür Pietro Bottino 54 Dukaten angewiesen werden.

292 1782 Dezember 7, Wien
Galerietischler Dominik Hett soll dem Hofbauamt für das zur Herstellung von Bildergalerie-Rahmen verwendete Holzmaterial Kostenersatz leisten.

293 1782 Dezember 12, Wien
Die die für das k. k. Münzkabinett erwünschten Stücke einer in Dresden zur Versteigerung kommenden umfangreichen Münzsammlung sollen bekanntgegeben werden.

294 1783 Jänner 27, Wien
Kaiser Joseph II. ordnet an, dass der Wert der aus Doxan an das k. k. [moderne] Münzkabinett eingesandten 48 Medaillen dem böhmischen Religionsfonds zugute kommen soll.

295 1783 Februar 3, Wien
Rosenberg weist die gegen Galerietischler Dominik Hett erhobenen Beschuldigungen der unrechtmäßigen Aneignung von Holzmaterial und der Verleumdung des Hofbaugeschäfters zurück.

296 1783 Februar 3, Wien
Trotz gegenteiligen Anratsens Rosenbergs ernennt Kaiser Joseph II. Franz Neumann neben Verot zum [zweiten] Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts.

297 1783 Februar 5, Wien
Versicherungsdekret an Franz Neumann mit der Regelung seines unentgeltlichen Dienstes als zweiter Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts.

298 1783 Februar 8, Wien
Born reicht nicht näher beschriebene Ausgaben für das k. k. Naturalienkabinett in der Höhe von 347 Gulden 11 Kreuzer ein.

299 1783 Februar 17, Wien
Kolowrat ersucht Rosenberg der Ordnung halber um eine Empfangsbestätigung des k. k. Münzkabinetts für die 48 Medaillen aus Doxan.

300 1783 Februar 18, Wien
Aufnahme eines neuen Portiers im Unteren Belvedere und eines neuen Hausknechts in der k. k. Bildergalerie im Belvedere.

301 1783 Februar 18, Wien
Eine Abrechnung des Galerietischlers [Dominik Hett] für Reparaturarbeiten in der Bildergalerie im Belvedere in nicht genannter Höhe.

302 1783 März 8, Wien
Thomas Woborzil wird in Nachfolge des in Ruhestand getretenen Karl Ordonez zum Kammermusiker ernannt.

303 1783 April 7, Wien
Erneute Vorwürfe gegen Galerietischler Dominik Hett; unter anderem verrechnet er dem Hof, obwohl er Hofbediensteter ist, doppelt so hohe Preise wie bürgerliche Tischler.

304 1783 April 24, Wien
Christian v. Mechel erhält auf Anordnung Kaiser Josephs II. 500 Dukaten angewiesen.

305 1783 April 29, Wien
Rosenberg entkräftet die zuletzt gegen Galerietischler Dominik Hett erhobenen Vorwürfe des Generalhofbaudirektors Kaunitz-Rietberg und vermutet eine private Abneigung.

306 1783 Mai 9, Wien
Rosenberg befürwortet, dem Münzkabinettskustos Karl Schreiber ein Quartiergeld zu gewähren.

307 1783 Mai 9, Wien
In Florenz angebotene Medaillen können auf Tauschweg für das k. k. Münzkabinett in Wien erworben werden.

308 1783 Mai 29, Wien
Zahlung von 17 Dukaten für die an das k. k. [moderne] Münzkabinett eingesandten ausländischen Medaillen.

309 1783 Juni 12, Wien
Vervollständigung der Dienstadjustierung des neuen Portiers im Unteren Belvedere Karl Schmid.

310 1783 Juni 26, Brüssel
Fürst Starhemberg möchte die Bezahlung der aus der Verlassenschaft des Prinzen Karl Alexander von Lothringen übergebenen Münzen und Naturalien regeln, bevor er die Österreichischen Niederlande verlässt.

311 1783 Juli 5, Wien
Für das k. k. Münzkabinett werden zwei Exemplare der auf den Besuch von Papst Pius VI. in Wien geprägten Gedenkmünze in Gold angefordert.

312 1783 Juli 11, Wien
Zusendung zweier Gedenkmünzen in Gold auf den Besuch Papst Pius VI. in Wien an das k. k. [moderne] Münzkabinett zum Preis von 262 Gulden.

- 313** 1783 Juli 14, Wien
Rosenberg verhandelt weiter mit Staatskanzler Kaunitz betreffend die Erwerbung ausländischer Medaillen für das k. k. [moderne] Münzkabinett.
- 314** 1783 Juli 15, Wien
Pensionsgesuch der Margaretha Wirtitsch, Witwe des verstorbenen Heizers im k. k. Naturalienkabinett.
- 315** 1783 Juli 21, Wien
Rosenberg beantragt für das k. k. [moderne] Münzkabinett 300 Dukaten zur Bezahlung ausländischer Medaillen und laufender Kabinettsausgaben.
- 316** 1783 Juli 24, Wien
Die Hofkammer schlägt eine Gnadenpension von täglich 10 Kreuzer für Margaretha Wirtitsch, Witwe des Naturalienkabinettsheizers, und ihre Kinder vor.
- 317** 1783 Juli 30, Wien
Einleitung der Bezahlung der Münzen, Medaillen und Naturalien, die aus der Verlassenschaft des Prinzen Karl Alexander von Lothringen an die k. k. Kabinette kamen.
- 318** 1783 Juli 31, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt Margaretha Wirtitsch, Witwe des [k. k. Naturalien-]Kabinettsheizers, lediglich eine Abfertigung, aber keine Gnadenpension.
- 319** ohne Datum [1783 Ende Juli]
Rosenberg beauftragt den Galerietischler Dominik Hett mit der Anfertigung zweier neuer Bilderrahmen für die k. k. Bildergalerie.
- 320** 1783 August 6, Wien
Staatskanzler Kaunitz wird ersucht, die Bezahlung der Münzen, Medaillen und Naturalien aus der Verlassenschaft des Prinzen Karl Alexander von Lothringen in die Hand zu nehmen.
- 321** 1783 August 6, Wien
Letzte Klärung hinsichtlich der Bezahlung der Münzen, Medaillen und Naturalien aus der Verlassenschaft des Prinzen Karl Alexander von Lothringen.
- 322** 1783 August 7, Wien
Nach Überprüfung seitens der Hofkammer bewilligt Kaiser Joseph II. die von Rosenberg beantragten 300 Dukaten für das k. k. [moderne] Münzkabinett.
- 323** 1783 August 12, Wien
Der Betrag zur Bezahlung der Münzen, Medaillen und Naturalien aus der Verlassenschaft des Prinzen Karl Alexander von Lothringen kann in Empfang genommen werden.
- 324** 1783 September 9 oder 29, Wien
Born hat für das königlich-französische Naturalienkabinett in Paris Mineralien aus Ungarn nach Wien kommen lassen, wo sie in mehreren Kisten verpackt zum Versand bereitliegen.
- 325** 1783 Oktober 3, Wien
Staatskanzler Kaunitz wird um Vermittlung eines Mineralienaustausches zwischen den Naturalienkabinetten der Höfe von Paris und Wien gebeten.
- 326** 1783 Oktober 8, Wien
Zuteilung des Großteils der Naturaliensammlung des Kieler Professors Kannegießer an das k. k. Naturalienkabinett und an die Chirurgische Akademie in Gumpendorf.
- 327** 1783 Oktober 14, Wien
Bestimmung des Wertes der für das k. k. Naturalienkabinett ausgewählten Stücke der Sammlung Kannegießer sowie eines Gegengeschenkes für Kannegießer.
- 328** 1783 November 1, Wien
Galeriedirektor Rosa wird bei Schätzung der aus den aufgehobenen Klöstern und Kirchen stammenden Bilder beigezogen, um etwaiger Benachteiligung des Religionsfonds durch zu geringe Bewertungen vorzubeugen.
- 329** 1783 November 14, Wien
König Ludwig XVI. von Frankreich ordnet die Zusendung von Naturalien seines Kabinetts an das k. k. Naturalienkabinett in Wien an.
- 330** 1783 November 23, Wien
Die Möbel des Pressburger Schlosses werden nach Ofen [Buda] überstellt, ein Teil der Pressburger Bilder soll in die k. k. Bildergalerie nach Wien [ins Belvedere] kommen.
- 331** ohne Datum [nach 1783 Dezember 4]
Karl Schreiber, Kustos des k. k. Münz- und Medaillenkabinetts, steht seit 26 Jahren im Hofdienst.
- 332** ohne Datum [nach 1783 Dezember 3, vor 1784 Jänner 13]
Ersuchen des Münzkabinettsdirektors Neumann um Nachprägung verschiedener vaterländischer Medaillen und um Überlassung des Manuskriptes von Rosenthal zu den böhmischen Münzen.
- 333** 1784 Jänner 13, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt die Beschaffung der noch fehlenden „erbländischen“ Gedenkmünzen und deren Finanzierung durch den Verkauf von Dubletten des k. k. [modernen] Münzkabinetts.

- 334** 1784 Februar 14, Wien
Es soll die jeweilige Anzahl der zu beschaffenden „vaterländischen Medaillen“ und der entbehrlichen Dubletten des k. k. [modernen] Münzkabinetts bekanntgegeben werden.
- 335** 1784 Februar 14, Wien
Es kann nur ein Teil der Dubletten des k. k. [modernen] Münzkabinetts für die „vaterländischen Medaillen“ abgegeben werden, da der Rest für künftige Erwerbungen im Tauschweg benötigt wird.
- 336** 1784 Februar 19, Wien
Abrechnung zu Materiallieferungen an das k. k. Naturalienkabinett in der Zeit von Anfang 1782 bis Ende 1783 in der Höhe von knapp 19 Gulden.
- 337** 1784 März 4, Wien
170 zum Verkauf bestimmte Gemälde der Stiftung des Grafen Straka kamen 1774 von Prag nach Wien und sollen nun sicher – allenfalls in der k. k. Bildergalerie [im Belvedere] – verwahrt werden.
- 338** 1784 März 6, Wien
Der Transport der 170 Gemälde der Stiftung des Grafen Straka in das Depot der k. k. Bildergalerie im Unteren Belvedere kann veranlasst werden.
- 339** 1784 März 26, Wien
Die Naturaliensammlung des verstorbenen [Bernhard] Feldmann wird um 10.500 Rheinische Taler zum Verkauf angeboten.
- 340** 1784 April 5, Wien
Eine von Galeriedirektor Rosa bestätigte Rechnung des Galerietischlers Dominik Hett für Rahmen in der Höhe von 8 Gulden 36 Kreuzer.
- 341** 1784 April 5, Wien
Aufgrund der Umwidmung des Pressburger Schlosses als Generalseminar soll die ungarische Königskrone auf Anordnung Kaiser Josephs II. von dort nach Wien in die k. k. Schatzkammer überstellt werden.
- 342** 1784 April 8, Wien
Die zum Verkauf angebotene Naturaliensammlung [des verstorbenen Bernhard Feldmann] enthält nur wenige Stücke, die dem k. k. Naturalienkabinett fehlen.
- 343** 1784 April 9, Wien
Born sollen seine Auslagen für das k. k. Naturalienkabinett in der Höhe von 232 Gulden 57 Kreuzer refundiert werden.
- 344** 1784 April 10, Wien
Das königlich-französische Naturalienkabinett bestätigt dankend den Erhalt der Naturalien und gibt Anregungen zum künftigen Austausch von Naturalien zwischen den Kabinetten in Paris und Wien.
- 345** 1784 April 13, Wien
Zwecks Überstellung der ungarischen Königskrone in die k. k. Schatzkammer in Wien soll Schatzkammeradjunkt Joseph Pipperger unverzüglich nach Pressburg reisen.
- 346** 1784 April [18/28], Wien
Bei einer öffentlichen Versteigerung in Hamburg wurden Münzen und Medaillen für das k. k. Kabinett angekauft.
- 347** 1784 Mai 2, Wien
Das königlich französische Naturalienkabinett möge dem k. k. Naturalienkabinett nur die ihm fehlenden Seegewächse (Polypengehäuse) senden.
- 348** 1784 Mai 6, Wien
Staatskanzler Kaunitz sendet Rosenberg die in Hamburg für das k. k. Münzkabinett angekauften Münzen und Medaillen.
- 349** 1784 Mai 18, Wien
Kaiser Joseph II. gibt Rosenberg detaillierte Anweisungen zum Ablauf des bevorstehenden Séjours im kaiserlichen Lustschloss Laxenburg.
- 350** 1784 Mai 25, Wien
Das k. k. antike Münzkabinett legt Abrechnung zum Jahr 1783 und beantragt für 1784 einen Vorschuss von 400 Gulden zur Bezahlung kleinerer Ankäufe und laufender Ausgaben.
- 351** 1784 Juni 14, Wien
Auf Anordnung Kaiser Josephs II. sollen für das neue Dikasterialhaus in Brünn entweder neue oder in Wien vorrätige Porträts des Kaisers und Maria Theresias beschafft werden.
- 352** 1784 Juni 19, ohne Ort
Für die in Gang befindliche Einrichtung des Brünner Dikasterialhauses kann ein vorhandenes Porträt von Maria Theresia übersendet werden, jedoch fehlt ein Porträt Kaiser Josephs II.
- 353** 1784 Juli 8, Wien
Es besteht das Angebot, nur die dem k. k. Naturalienkabinett fehlenden Stücke der Sammlung Feldmann ankaufen zu können.
- 354** 1784 Juli 16, Wien
Le Noble soll die Anfertigung eines neuen Porträts Kaiser Josephs II. durch Joseph Hickel veranlassen und dieses dann nach Brünn überstellen.

- 355** 1784 Juli 16, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt den Austausch von Münzen, Medail-
len und geschnittene Steinen zwischen dem Ambraser Kabinett
und dem „kai. könig. Antiken Cabinet“ [antikes Münzkabinett]
in Wien.
- 356** 1784 Juli 18, Wien
Es soll untersucht werden, ob unter den vom aufgehobenen
Kloster in Wisznice stammenden, von Galizien nach Wien
gesandten Gemälden einige für die k. k. Bildergalerie tauglich
sind.
- 357** 1784 August 27, Wien
Das Gemälde mit der Taufe Christi vom Hochaltar der kleinen
Stephanskirche in Görz soll nach Wien überstellt werden, da
es für die dortige k. k. Galerie geeignet ist.
- 358** 1784 September 4, Wien
Die im aufgehobenen Trinitarierkloster in Wien vorgefundenen
Münzen und Naturalien sollen beschrieben und bei Bedarf den
k. k. Kabinetten übergeben werden.
- 359** 1784 September 16, Wien
Born hat die für das k. k. Naturalienkabinett geeigneten Stücke
aus der zum Kauf angebotenen Sammlung Feldmann ausge-
wählt.
- 360** 1784 September 17, Wien
Die Konchyliensammlung des aufgehobenen Stiftes [der Au-
gustiner Chorherren] in Sankt Pölten soll auf Vorschlag Borns
dem k. k. Naturalienkabinett einverleibt werden.
- 361** 1784 September 20, Wien
Das Mailänder Münzdepartement ließ die dem k. k. Münzkabi-
nett abgängigen Gedenkmünzen der österreichischen Lombardei
im Wert von 1901 Gulden 43 Kreuzer nachprägen.
- 362** 1784 September 26, Wien
Die wenigen für die k. k. Kabinette brauchbaren Münzen und
Naturalien des ehemaligen Trinitarierklosters in Wien wurden
entnommen, der Rest ist keine Beschreibung wert.
- 363** 1784 Oktober 5, Wien
Der für die k. k. Kabinette unbrauchbare Rest der Münzen und
Naturalien des aufgehobenen Trinitarierklosters in Wien soll
der niederösterreichischen Landesregierung übergeben werden.
- 364** 1784 Oktober 15, Wien
Der nicht von den k. k. Kabinetten übernommene Teil der Na-
turalien und Münzen des aufgehobenen Trinitarierklosters be-
findet sich vermutlich noch in Verwahrung von Martin Lorenz.
- 365** 1784 Oktober 20, Wien
Kosten einiger für die k. k. Bildergalerie angefertigter Rahmen
in der Höhe von 28 Gulden 5 Kreuzer.
- 366** 1784 Oktober 21, Wien
Drei Kisten mit „antiken Münzen, Medaillen und Cameén“
aus [Schloss] Ambras sind beim k. k. Generaltaxamt in Wien
eingetroffen.
- 367** 1784 Oktober 24, Wien
Der zukünftige Bischof von Sankt Pölten soll die Konchyl-
iensammlung des dortigen nun aufgehobenen Stiftes [der Au-
gustiner Chorherren] dem k. k. Naturalienkabinett übergeben.
- 368** 1784 Oktober 28, Wien
Das Gubernium von Galizien sendet Perlen und Muscheln mit
der Anfrage, ob diese im k. k. Naturalienkabinett aufbewahrt
werden sollen.
- 369** 1784 Oktober 31, Wien
Die drei Kisten mit den für das k. k. antike Münzkabinett in
Wien bestimmten Sammlungsobjekten aus Ambras wurden
unkontrolliert vorzeitig geöffnet.
- 370** 1784 November 10, „da casa“ [Ort nicht genannt]
Bortolotti fordert die Rückgabe des angeblich ihm gehörenden
Bildes mit der Darstellung des heiligen Michaels, das sich in
der k. k. Bildergalerie befindet.
- 371** 1784 November 13, Wien
Das Oberstkämmereramte teilt Bortolotti mit, er müsse sein
angebliches Eigentumsrecht an dem von ihm geforderten Bild
der k. k. Bildergalerie gerichtlich geltend machen.
- 372** 1784 November 18, Wien
Die vom Gubernium in Galizien eingeschickten Perlen und
Muscheln werden retourniert, da vergleichbare Stücke schon
im k. k. Naturalienkabinett vorhanden sind.
- 373** 1784 November 20, Wien
Der in Wien anwesende Organist Norbert Wießner (Wafner)
erhält das Klavier, das aus dem aufgehobenen Prämonstra-
tenserstift Hradisch stammt.
- 374** 1785 Februar 12, Wien
Staatskanzler Kaunitz übermittelt eine für das k. k. Münzka-
binett eingesandte kursächsische Gedenkmünze.
- 375** 1785 Februar 17, Wien
Schaffung eines Münzkabinetts an der [1784 gegründeten deut-
schen] Universität von Lemberg.

- 376** 1785 Februar 18, Wien
Kaiser Joseph II. ordnet die Abgabe von Dubletten aus dem k. k. Münz- und dem k. k. Naturalienkabinett an die Universität von Lemberg an.
- 377** 1785 Februar 19, Wien
Die Direktoren Eckhel und Verot werden zur Abgabe der entbehrlichen Dubletten des k. k. Münzkabinetts an die Universität von Lemberg aufgefordert.
- 378** 1785 Februar 19, Wien
Baillou soll mit Born die entbehrlichen Dubletten des k. k. Naturalienkabinetts auswählen und an die Universität von Lemberg abgeben.
- 379** 1785 Februar 21, Wien
Kaiser Joseph II. teilt Hofsekretär Mercier der Geheimen Hof- und Staatskanzlei und den Registraturadjunkten des Obersthofmeisteramtes Dietz dem Oberstkämmereramt als Ersatz für Mercier zu.
- 380** 1785 Februar 24, Wien
Rechnung des Galerietischlers Dominik Hett in nicht genannter Höhe.
- 381** 1785 März 2, Wien
Zahlungsanweisung für das Aufziehen von 13 Bildern [der k. k. Galerie] „auf neuer Leinwand“ [an den Leinwandgrundierer Joseph Steiner].
- 382** 1785 März 24, Wien
Rosenberg möge mit den Erben der zum Ankauf angebotenen Naturaliensammlung Feldmann das Weitere veranlassen.
- 383** 1785 April 1, Wien
Es soll überprüft werden, welche Stücke aus der Münzsammlung der Garellischen Bibliothek vor ihrer Übergabe an die Universität Lemberg für das k. k. [antike] Münzkabinett entnommen wurden.
- 384** ohne Datum [1785 April, zwischen 1 und 14]
Eckhel kann nicht mehr angeben, welche Stücke er 1784 dem [Garellischen] „theresianischen Kabinet“ für das k. k. Kabinett entnommen hat, doch müsste dies mit Hilfe des von Denis erstellten Verzeichnisses zu rekonstruieren sein.
- 385** 1785 April 6, Wien
Aus nicht genauer genanntem Grund werden keine Stücke der Sammlung Feldmann für das k. k. Naturalienkabinett angekauft.
- 386** 1785 April 13, Wien
Die von Born abgerechneten Ausgaben für das k. k. Naturalienkabinett vom Jahre 1784 in der Höhe von 146 Gulden 35 Kreuzer sollen angewiesen werden.
- 387** 1785 April 15, Wien
Der Kustos der k. k. Bildergalerie Johann Tusch soll im Auftrag Kaiser Josephs II. nach Znaïm reisen.
- 388** 1785 April 30, Wien
Rosa legt seine für die k. k. Galerie getroffene Auswahl der in den Niederlanden zum Kauf angebotenen Gemälde vor, wobei er insbesondere Caravaggios Rosenkranzmadonna hervorhebt.
- 389** 1785 Mai 4, Wien
Kaiser Joseph II. erteilt den Auftrag, Gemälde der Dominikaner [in Antwerpen] durch Tausch für die k. k. Galerie in Wien zu erwerben.
- 390** 1785 Mai 19, Wien
Auf Anordnung Kaiser Josephs II. sollen 200 Dukaten für ein zur k. k. Bildergalerie bestimmtes Bild von Domenichino [an Ursule Baglioni] ausgefolgt werden.
- 391** 1785 Mai 23, Wien
Michael Graf Nádasdy erhält den Schlüssel zum Aufbewahrungskasten der ungarischen Königskrone nach deren Überstellung in die k. k. Schatzkammer in Wien.
- 392** 1785 Mai 31, Wien
Bezahlung der in Hamburg für das k. k. Münzkabinett um 109 Rheinische Taler ersteigerten „Kabinettsdukaten“.
- 393** 1785 Juni 23, Wien
Der Galerietischler des Belvederes Dominik Hett verrechnet für Blind- und Bilderrahmen 23 Gulden 25 Kreuzer.
- 394** 1785 Juli 21, Wien
Augustin Kurtz bittet Kaiser Joseph II. um die durch den Tod des [Johann] König frei gewordene Hausknechtstelle im Oberen Belvedere.
- 395** 1785 Juli 23, Wien
Augustin Kurtz erhält nach dem Tod von Johann König die Hausknechtstelle in der k. k. Bildergalerie im Oberen Belvedere.
- 396** 1785 August 2, Wien
Bezahlung der von Born beim Mineralienhändler Vallet aus der Dauphine für das k. k. Naturalienkabinett angekauften Mineralien mit 104 Gulden.
- 397** 1785 August 10, Wien
Die verloren geglaubten, vor zwei Jahren in Stockholm für das k. k. Münzkabinett angekauften Münzen sind wieder aufgefunden worden.

- 398** 1785 August 10, Wien
Für die Universität in Lemberg wurden mehrere Tausend Dubletten des k. k. Naturalienkabinetts ausgewählt, katalogisiert und in 30 Kisten verpackt.
- 399** 1785 August 17, Wien
Born sollen die Verpackungskosten für die zum Versand an die Lemberger Universität bestimmten Dubletten des k. k. Naturalienkabinetts ersetzt werden.
- 400** 1785 August 23, Wien
Inventar der k. k. [Weltlichen] Schatzkammer von 1785.
- 401** 1785 August 25, Wien
Da Kaiser Joseph II. „keine ausgestopfte oder andere Thiere“ im k. k. Naturalienkabinett will, wird das Lanckharelische Kunst- und Naturalienkabinett aus Zerbst nicht angekauft.
- 402** 1785 September 16, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt für das k. k. Naturalienkabinett auf Ersuchen Borns einen Geldvorschuss für kleinere Ankäufe und laufende Kabinettsausgaben.
- 403** 1785 September 17, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt 1.000 Gulden für die vom kaiserlichen Internuntius in Konstantinopel Herbert für das k. k. Münzkabinett eingeschickten antiken Münzen.
- 404** 1785 September 19, Wien
Aus Anlass der fälligen Zahlung von 900 Gulden für die verloren geglaubten Medaillen und Münzen aus Schweden bewilligt Kaiser Joseph II. dem k. k. [modernen] Münzkabinett einen Vorschuss von 300 Dukaten.
- 405** 1785 September 21, Wien
Die von Legationssekretär Preindel gekauften schwedischen Münzen und Medaillen sind vollzählig im k. k. [modernen] Münzkabinett eingetroffen.
- 406** 1785 Oktober 13, Wien
Die Hofkammer weist erneut 300 Dukaten für das k. k. [moderne] Münzkabinett an und urgiert die Abrechnungen zu den im August 1783 ausgezahlten 300 Dukaten.
- 407** 1785 Oktober 20, Wien
Die urgierten Abrechnungen des k. k. [modernen] Münzkabinetts für das Jahr 1783 werden nachgereicht.
- 408** 1785 Oktober 27, Wien
Kaiser Joseph II. ordnet den Ankauf eines Gemäldes des hiesigen Mahlers Braun [Adam Johann Braun?] um 50 Dukaten für die k. k. Bildergalerie [im Belvedere] an.
- 409** 1785 November 5, Wien
Übersendung einer anlässlich eines Turniers geprägten Silbermedaille König Gustavs III. und Wechsel für diese und die bereits zugestellten [schwedischen] Medaillen.
- 410** 1785 November 9, Wien
Rosenberg bestätigt die erfolgte Zahlung für die dem k. k. [modernen] Münzkabinett zugestellten schwedischen Münzen und Medaillen.
- 411** 1785 November 30, Prag
Liste der im aufgehobenen Zisterzienserkloster Plass [Plasy in Tschechien] vorgefundenen Gold- und Silbermünzen.
- 412** 1785 Dezember 5, Wien
Internuntius Herbert berichtet aus Konstantinopel zur günstigen Gelegenheit, Naturalien aus der Levante für das k. k. Naturalienkabinett zu erwerben.
- 413** 1785 Dezember 7, ohne Ort [Wien]
Born berichtet, dass Abbé Spallanzani bei dessen Aufenthalt in Konstantinopel außer Zoophyten nichts anderes für das k. k. Naturalienkabinett sammeln könnte.
- 414** 1785 Dezember 15, Wien
Auf Anordnung Kaiser Josephs II. werden zwei nicht näher beschriebene Gemälde aus dem Besitz der Familie Althan für die k. k. Bildergalerie [im Belvedere] zum Preis von 4.500 Gulden angekauft.
- 415** 1785 Dezember 28, Wien
Dem k. k. Münzkabinett werden Gold- und Silbermünzen des aufgehobenen Zisterzienserklosters Plass [Plasy in Tschechien] angeboten.
- 416** 1786 Jänner 10, Wien
Kolowrat erhält den Bericht der beiden Direktoren des k. k. Münzkabinetts zu den Münzen des aufgehobenen Zisterzienserklosters Plass [Plasy in Tschechien].
- 417** 1786 Jänner 16, Wien
Die Kameralhauptbuchhaltung beanstandet detailliert die unzureichend belegten Abrechnungen der beiden k. k. Münzkabinette, die künftig ordnungsgemäß nach dem Militärjahr abrechnen sollen.
- 418** 1786 Jänner 30, Wien
Die beiden Direktoren des k. k. modernen Münzkabinetts Verot und Neumann legen dar, warum sie nicht ganzjährig und mit Vorlage der Quittungen abrechnen können.

- 419 ohne Datum [1786, nach Jänner 23, vor Februar 2, Wien]
Der Direktor des „k. k. Antikenkabinetts“ Eckhel bestätigt die bereits erfolgte Abgabe der Abrechnung des k. k. antiken Münzkabinetts für das gesamte Jahr 1783.
- 420 1786 Februar 2, Wien
Rosenberg übermittelt Kolowrat die Stellungnahmen der Direktoren zu den beanstandeten Abrechnungen der beiden k. k. Münzkabinette.
- 421 1786 Februar 17, Wien
Kaiser Joseph II. lehnt das von der Militärakademie [in Wiener Neustadt] gestellte Ansuchen um Leihgabe einiger antiker „Medaillen“ und geschnittener Steine ab, da „eine so unnütze Collection“ dem Ausbildungszweck abträglich wäre.
- 422 1786 Februar 23, Wien
Der Adjunkt des k. k. Naturalienkabinetts Karl Haidinger wird für die Einführung des Amalgamationsverfahrens in Böhmen benötigt.
- 423 1786 Februar 27, Wien
Auf Anordnung Kaiser Josephs II. wird das Gemälde „Christum in seinen Leiden“ von Guido Reni für die k. k. Bildergalerie um 600 Gulden [von der Eigentümerin Anna v. Nagel] angekauft.
- 424 1786 März 15, Wien
Der Basler Notar Leucht möchte Kaiser Joseph II. drei altrömische Hausgötterfiguren schenken.
- 425 ohne Datum [1786 März, zwischen 15 und 20, Wien]
Eckhel gibt zu bedenken, dass die [vom Basler Notar Leucht] als Geschenk [an Kaiser Joseph II.] angebotenen drei bronzenen antiken Götterfiguren Nachahmungen sein könnten.
- 426 1786 März 20, Wien
Keine Zusage zur Annahme der vom Basler Notar als Geschenk angebotenen Hausgötter, „obwohlen ... eine hinlängliche Sammlung von dergleichen Alterthümern nicht vorhanden ist“.
- 427 ohne Datum [vor 1786 März 22]
Erste Auswahl von neun Gemälden der Sammlung Deblin in Znaim und deren Schätzung durch Galeriekustos Tusch sowie definitive Auswahl für die k. k. Galerie durch Galeriedirektor Rosa.
- 428 1786 März 22, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt den Ankauf dreier Gemälde namentlich nicht genannter Maler aus der Sammlung des Grafen Deblin, die Rosa für die k. k. Bildergalerie ausgewählt hatte.
- 429 1786 März 22, Wien
Kaiser Joseph II. lehnt den Kauf eines in Thüringen aufgefundenen fossilen Horns ab und äußert sich nicht zu dem vom Künstler Wolfgang Köpp vorgelegten Angebot.
- 430 1786 März 24, Wien
Ausdrückliche Ablehnung der als Geschenk angebotenen drei „alten Hauß Götzen“, da im k. k. Antikenkabinettt „keine Collection von dergleichen Alterthümern“ vorhanden sei.
- 431 1786 April 13, Wien
Zusendung einer für Kaiser Joseph II. bestimmten, auf die Belagerung von Gibraltar geprägten Goldmedaille.
- 432 1786 April 13, Wien
Kaiser Joseph II. ordnet den Ankauf eines Nachtstückes des Malers Joseph Platzer für die k. k. Bildergalerie an.
- 433 1786 April 28, Wien
Kaiser Joseph II. stimmt der von Kammerkristallschneiderin Anna Maria Wolfin erbetenen Abtretung ihrer mit 300 Gulden besoldeten Stelle an Johann Georg Schulz zu.
- 434 1786 April 29, Wien
Anstellungsdekret für Johann Georg Schulz als Hofspiegelmacher und Kammerkristallschneider mit einer Besoldung von 300 Gulden jährlich beginnend ab 1. Mai 1786.
- 435 1786 Mai 3
Ernennung des Porträtmalers Anton Hickel zum Titularkammermaler.
- 436 1786 Mai 13, Wien
Kaiser Joseph II. lehnt den Ankauf eines Gemäldes von Francesco Trevisani ab, da dieser Maler „nicht besonders berühmt ist“.
- 437 1786 Mai 17, Wien
Die Konchylien- und Insektensammlung des verstorbenen Johann Paul v. Buol wird von dessen Erben zum Kauf angeboten.
- 438 1786 Juni 1, Wien
Eckhel schlägt Kaiser Joseph II. die Herausgabe eines Kataloges zu den geschnittenen Steinen des „kais. Antikenkabinetts“ auf Kosten eines Verlegers vor.
- 439 1786 Juni 3, Wien
Der Kustos und Direktorsadjunkt im k. k. Münzkabinettt Karl Schreiber bittet um Gewährung eines Quartiergeldes.
- 440 1786 Juni 24, Versailles
Das königliche französische Naturalienkabinettt bittet, für den ungehinderten Grenzübergang seiner aus fünf Kisten bestehenden Lieferung an das k. k. Naturalienkabinettt zu sorgen.

- 441 1786 September 10, Wien
Für das k. k. [moderne] Münzkabinett werden Medaillen angekauft, die auf den Tod Friedrichs II. und den Regierungsantritt Friedrich Wilhelms II. von Preußen geprägt wurden.
- 442 1786 September 16, Wien
Anstellung eines Feuermauerers und eines Feuerknechts im Belvedere.
- 443 1786 September 27, Wien
Zwecks ungehinderten Transports der für das k. k. Naturalienkabinett bestimmten Sendung des königlichen französischen Naturalienkabinetts sollen entsprechende Vorkehrungen getroffen werden.
- 444 1786 Oktober 3, Prag
Kaiser Joseph II. schickt eine Liste der von ihm in Prag um 8.000 Gulden angekauften 53 Bilder der Sammlung des Grafen Nostitz.
- 445 1786 Oktober 12, Wien
Der bislang im Glashaus wohnende Gärtnerobergeselle des Belvederes soll ein dortiges Quartier erhalten.
- 446 1786 Oktober 14, Wien
Aufgrund eines Diebstahls in der k. k. Bildergalerie im Belvedere soll künftig auch das zweite Gartentor geschlossen werden.
- 447 1786 Oktober 18, Wien
In der Wohnung des verstorbenen Zimmerwärters (und offenbar auch in anderen Zimmern) des Oberen Belvederes sind mehrere Gemälde der k. k. Bildergalerie deponiert.
- 448 1786 November 5, Wien
Abrechnung des k. k. [modernen] Münzkabinetts für die Zeit von 1. September 1785 bis 31. Oktober 1786.
- 449 1786 November 5, Wien
Rückerstattung der 8.000 Gulden an die Prager Kameralkasse für die von Kaiser Joseph II. angekauften Bilder der Sammlung Nostitz.
- 450 1786 November 5, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt nach dem Tod Verots, dessen Besoldung und Dienstwohnung auf Neumann als nunmehr alleinigen Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts zu übertragen.
- 451 1786 November 5, Wien
Versicherungsdekret des Oberstkämmereramtes an den Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts Franz Neumann betreffend seine Besoldung und Dienstwohnung.
- 452 1786 November 6, Wien
Die bürgerlichen Spiegelmacher protestieren gegen die Verleihung der Hoffreiheit an Georg Schulz.
- 453 1786 November 7, Wien
Franz Neumann erhält beginnend mit 5. November 1786 die Besoldung von jährlich 1.200 Gulden als Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts, im Gegenzug wird seine Pension des Dorotheerstiftes eingezogen.
- 454 1786 November 7, Wien
Der Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts Neumann erhält die [im Augustinergang der Hofburg gelegene] Wohnung des verstorbenen Direktors Verot.
- 455 1786 November 8, Wien
Der bürgerliche Spiegelmachergeselle Eminger wird mit seiner Bitte um Hofarbeit unter anderem deshalb abgewiesen, da er mangels Vermögens keine etwaigen Schadensersatzzahlungen leisten könne.
- 456 1786 November 11, Wien
Üblicherweise wird ein fünfprozentiger Preiszuschlag bei auf eigene Gefahr durchgeführten Arbeiten an Hofspiegeln verrechnet.
- 457 ohne Datum [präsentiert 1786 Dezember 4]
Der Direktor der k. k. Bildergalerie Rosa ersucht um weitere Bewilligung und Auszahlung der Gehaltszulage zur Abdeckung seiner Kosten für Pferde und Wagen.
- 458 1786 Dezember 12, Wien
Für das k. k. Naturalienkabinett sollen aus der Naturaliensammlung des aufgehobenen Stiftes Neuberg [an der Mürz] geeignete Stücke ausgewählt werden.
- 459 1786 Dezember 18, Wien
Bezahlung einer von Galeriedirektor Rosa überprüften Rechnung des Leinwandgrundierers Joseph Steiner für Arbeiten an Gemälden [der k. k. Galerie].
- 460 1786 Dezember 20, Wien
Dem k. k. [modernen] Münzkabinett werden goldene Münzen und Medaillen angeboten, die bei den Wallfahrtskirchen von Zettlitz und [Maria] Stock verwahrt werden.
- 461 1786 Dezember 23, ohne Ort [Rom]
Kardinal Herzan sendet Kaiser Joseph II. die im Auftrag des Kaisers geschaffenen beiden Gemälde der Angelika Kauffmann zu.

- 462** 1786 Dezember 28, Wien
Zehn kürzlich in Frankreich erschienene Medaillen werden dem k. k. [modernen] Münzkabinett zugesendet.
- 463** 1787 Jänner 1, Wien
Thorwart soll auf Anordnung Kaiser Josephs II. als Oberstkämmereramtsekretär angestellt werden, damit Rosenberg einen „eigenen Mann“ für seine Amtsgeschäfte habe.
- 464** 1787 Jänner 2, Wien
Kaiser Joseph II. verbietet unter anderem die Hof- und Appartementskleider der Damen, den Handkuss als Ehrerbietung gegenüber dem Landesfürsten sowie das kniefällige Bitten.
- 465** 1787 Jänner 6, Wien
Kaiser Joseph II. ordnet die Bezahlung der beiden für die k. k. Bildergalerie im Belvedere erworbenen Gemälde der Angelika Kauffmann an.
- 466** 1787 Jänner 8, Wien
Die im [aufgehobenen] Stift Neuberg [an der Mürz] vorgefundenen Mineralien müssten zur Ansicht nach Wien gebracht werden, um eine Auswahl für das k. k. Naturalienkabinett treffen zu können.
- 467** 1787 Jänner 8, Wien
Abrechnung des k. k. Naturalienkabinetts zu der 1786 gewährten Vorschusszahlung von 400 Gulden und Bitte um neuen Vorschuss.
- 468** 1787 Jänner 16, Wien
Ersuchen um Gewährung eines Vorschusses [von 300 Dukaten] für das k. k. moderne Münzkabinett mit Angabe des aktuellen Kassastandes.
- 469** 1787 Jänner 22, Wien
Johann Sax wird nach dem Tod von Ignatz Milleg zur Instandhaltung der Turmuhr der Amalienburg [der Wiener Hofburg] in den Hofdienst aufgenommen.
- 470** 1787 Februar 12, Wien
Der Ambraser Schlosshauptmann Primisser urgiert den Abschluss des Austausches von antiken Gemmen und Münzen [zwischen der Ambraser Sammlung und dem k. k. antiken Münzkabinett in Wien].
- 471** ohne Datum [1787 Februar, zwischen 12 und 22]
Der Ambraser Sammlung könnten als Ersatz für die ausgewählten Medaillen und Gemmen eine größere Anzahl geschnittener Steine von minderer Qualität des k. k. Kabinetts überlassen werden.
- 472** 1787 Februar 22, Wien
Kaiser Joseph II. ordnet an, dass alle aus Schloss Ambras eingesandten antiken Münzen und Gemmen im k. k. Münzkabinett in Wien verbleiben und keine Ersatzstücke nach Ambras geschickt werden sollen.
- 473** 1787 März 2, Wien
Die bei den aufgehobenen Klöstern St. Lambrecht, Neuberg [an der Mürz] und Maria Lankowitz vorgefundenen Münzen und Medaillen werden dem k. k. Münzkabinett zugestellt, um geeignete Stücke auszuwählen.
- 474** 1787 März 6, Wien
Auf Wunsch Kaiser Josephs II. sollen Bilder der k. k. Galerie in Wien zur Einrichtung des Schlosses nach Ofen überstellt werden.
- 475** 1787 März 8, Wien
Vollständige Refundierung der Kosten für die beiden Gemälde der Angelika Kauffmann und der angefallenen Nebenkosten an Kardinal Franz v. Herzan.
- 476** 1787 März 15, Wien
Abrechnung des [Ornamentbildhauers] Adam Vogel zu einigen geschnitzten Bilderrahmen für die k. k. Bildergalerie.
- 477** 1787 März 27, Wien
Auf Anordnung Kaiser Josephs II. erhält Franz Anton Graf Lamberg für zwei an die k. k. Bildergalerie abgegebene Gemälde sämtliche [vermeintlich] etruskischen Vasen der Hofbibliothek.
- 478** 1787 April 10, Wien
Die bei dem aufgehobenen Trinitarierkloster in Prag vorgefundenen Münzen und Medaillen werden dem k. k. Münzkabinett zwecks Auswahl geeigneter Stücke zugestellt.
- 479** 1787 April 11, ohne Ort
Kaiser Joseph II. verlangt von seinen Hofämtern einen kurzen und bündigen Tätigkeits- und Gebarungsbericht für den Zeitraum September 1765 bis 1787, um sich einen Überblick zu verschaffen.
- 480** 1787 April 15, Wien
Aufstellung Eckhels zu den von den aufgehobenen Klöstern St. Lambrecht, Neuberg [an der Mürz] und Maria Lankowitz stammenden und von ihm für das k. k. antike Münzkabinett ausgewählten Münzen und Medaillen.
- 481** 1787 April 15, Wien
Aufstellung Neumanns zu den von den aufgehobenen Klöstern St. Lambrecht, Neuberg [an der Mürz] und Maria Lankowitz stammenden und von ihm für das k. k. moderne Münzkabinett ausgewählten Münzen und Medaillen.

- 482** 1787 April 18, Wien
Bezahlung des Metallwerts Werts der von den aufgehobenen Klöstern St. Lambrecht, Neuberg [an der Mürz] und Maria Lankowitz für die beiden k. k. Münzkabinette einbehaltenen Münzen und Medaillen.
- 483** 1787 April 25, Wien
Oberstkämmerer Rosenberg fordert von den zu seinem Stab gehörenden Dienststellenleitern je einen die Jahre 1765 bis 1787 umfassenden Tätigkeits- und Gebarungsbericht.
- 484** 1787 Mai 3, Wien
Die in der gesperrten Dorotheerkirche in Wien verwahrten Altarblätter können einstweilen im Depot der k. k. Bildergalerie im Unteren Belvedere gelagert werden, damit sie nicht übereilt verkauft werden müssen.
- 485** 1787 Mai 6
Laut Engerth Anordnung Kaiser Josephs II. zur Neueinrichtung des Prager Schlosses, bei der 486 Depotbilder aus der k. k. Galerie im Belvedere nach Prag kamen.
- 486** 1787 Mai 31, Wien
Eckhel warnt vor möglichen Schäden, falls bei der im Gange befindlichen Abdachung des Augustinerganges auch die Dächer über den k. k. Kabinetten abgetragen werden sollten.
- 487** ohne Datum [1787 Mai/Juni]
Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen bei den k. k. Hoftheatern in der Zeit von 1765 bis 1787.
- 488** ohne Datum [1787 Mai/Juni]
Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen in der k. k. Schatzkammer in der Zeit von 1765 bis 1787.
- 489** ohne Datum [1787 Mai/Juni]
Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen in der k. k. Bildergalerie in der Zeit von 1765 bis 1787 mit einer Übersicht zur Anzahl der im Oberen Belvedere befindlichen Bilder.
- 490** ohne Datum [1787 Mai/Juni]
Der an Kaiser Joseph II. weitergeleitete Bericht zu den Veränderungen in der k. k. Bildergalerie in der Zeit von 1765 bis 1787.
- 491** ohne Datum [1787 Mai/Juni]
Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen im k. k. Physikalischen Kabinett in der Zeit von 1765 bis 1787.
- 492** ohne Datum [1787 Mai/Juni]
Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen in der Verwaltung und Erhaltung der kaiserlichen und der königlichen Schlösser in der Zeit von 1765 bis 1787.
- 493** ohne Datum [1787 Mai/Juni]
*Die von Kaiser Joseph II. geforderte Aufstellung zur Veränderung des Personal- und Besoldungsstands des k. k. Oberstkämmererstabes in der Zeit von 1765 und 1787.
 Tabellen zum Personal- und Besoldungsstand.*
- 494** 1787 Juni 1, Wien
Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen im k. k. antiken Münzkabinett in der Zeit von 1765 bis 1787.
- 495** 1787 Juni 1, Wien
Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen im k. k. modernen Münzkabinett in der Zeit von 1765 bis 1787.
- 496** 1787 Juni 19, Wien
Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu den Veränderungen im k. k. Naturalienkabinett in der Zeit von 1765 bis 1787.
- 497** 1787 Juli 2, Wien
Übersendung der von Kaiser Joseph II. geforderten Berichte zu den Veränderungen in den k. k. Kabinetten, der k. k. Galerie und der k. k. Schatzkammer in der Zeit von 1765 bis 1787 an das Obersthofmeisteramt.
- 498** 1787 Juli 2, Wien
Direktor Rosa meldet Wasserschäden in den Räumen der k. k. Galerie des Belvederes und in seiner (ebenfalls im Belvedere gelegenen) Wohnung.
- 499** 1787 Juli 3, Wien
Aufgrund aktueller Bauarbeiten auf dem Augustinergang liegt Bauholz im Burggraben, das eine Feuergefahr für die k. k. Kabinette darstellt.
- 500** 1787 Juli 7, Wien
Hohenberg erachtet die Vorsorge zum Schutz der k. k. Bildergalerie im Belvedere vor eindringendem Regenwasser für ausreichend.
- 501** 1787 Juli 8, Wien
Der von Kaiser Joseph II. geforderte Bericht zu Veränderungen bei der k. k. Mobilieninspektion in der Zeit von 1765 bis 1787.
- 502** 1787 Juli 17, Wien
Der dem k. k. Naturalienkabinett aus Cádiz zugesandte Leichnam eines Knaben soll auf Anordnung Kaiser Josephs II. an die Chirurgische Akademie [Josephinum] abgegeben werden.

- 503** 1787 Juli 25, Wien
Kaiser Joseph II. verfügt eine Arreststrafe wegen zu schnellen Fahrens in einer Hofkutsche.
- 504** 1787 August 11, Wien
Eine von k. k. Galeriedirektor Rosa überprüfte Rechnung des Leinwandgrundierers Joseph Steiner.
- 505** 1787 August 12, Wien
Kaiser Joseph II. schenkt dem Botaniker Thomas Martyn eine Medaille als Dank für ein von ihm erhaltenes Werk.
- 506** 1787 August 18, Wien
Bericht an Kaiser Joseph II. zum etwaigen Ankauf einiger Stücke der Sammlung des verstorbenen Bürgermeisters von Rotterdam, die Born für das k. k. Naturalienkabinett ausgewählt hatte.
- 507** 1787 August 23, Wien
Kaunitz hat den Ankauf der für das k. k. Naturalienkabinett gewünschten Stücke aus dem Museum Geversianum mit Einhaltung des vorgegebenen Preislimits veranlasst.
- 508** 1787 August 25, Wien
Oberstkämmerer Rosenberg befürwortet das Ansuchen des Schatzmeisteradjunkten [der k. k. Schatzkammer] Joseph Pipperger um Erhebung in den Adelsstand.
- 509** 1787 September 25, Wien
Born ersucht um Erneuerung der abgenützten Sessel und Vorhänge im k. k. Naturalienkabinett.
- 510** 1787 Oktober 4, Wien
Statt des abgeschafften Spanischen Mantelkleides können bei der bevorstehenden Belehnnungsfeierlichkeit rote Mäntel gleich jenen der Geheimen Räte getragen werden.
- 511** 1787 Oktober 9, ohne Ort [Wien]
Begutachtung und Schätzung dreier Mineralien, eines Berylls, Aquamarins und eines weißen Bleispats, durch Ignaz v. Born.
- 512** 1787 Oktober 17, Wien
Kaiser Joseph II. bewilligt den Ankauf dreier Mineralien für das k. k. Naturalienkabinett zum Preis von 80 Dukaten.
- 513** 1787 Oktober 24, Wien
Ernennung des Hofkomponisten Antonio Salieri zum Kapellmeister des k. k. Nationaltheaters.
- 514** 1787 Oktober 25, Wien
Joseph Rosa, Direktor der k. k. Galerie, sollen die von ihm ausgelegten Fuhrkosten rückerstattet werden.
- 515** 1787 Oktober 30, Wien
Abrechnung des k. k. modernen Münzkabinetts für die Zeit vom 1. November 1786 bis 31. Oktober 1787 [Militärjahr 1787].
- 516** 1787 Oktober 31, Wien
Aus Paris sind neu erschienene französische Gedenkmünzen und eine Medaillenserie auf Ludwig XVI. für das k. k. [moderne] Münzkabinett eingetroffen.
- 517** 1787 November 7, Wien
Der Mangel an schwedischen Mineralien im k. k. Naturalienkabinett verbleibt, da der Ankauf der Sammlung Wallerius nicht möglich war und Kaiser Joseph II. das Alternativangebot ablehnte.
- 518** 1787 November 16, Wien
Kaiser Joseph II. sagt die Almosenverteilung in der Reitschule ab, der Hofball in den Redoutensälen bleibt davon aber unbetroffen.
- 519** 1787 November 26, Wien
Ankauf zweier Historienbilder aus dem Besitz des Alexander v. Brambilla für die k. k. Bildergalerie zum Preis von 104 Gulden.
- 520** 1787 Dezember 6, Wien
Wolfgang Amadeus Mozart soll auf mündliche Entschließung Kaiser Josephs II. als Kammermusiker mit einem Jahresgehalt von 800 Gulden angestellt werden.
- 521** 1787 Dezember 12, Wien
Trotz Ankaufssperre bewilligt Kaiser Joseph II. dem k. k. Naturalienkabinett die Erwerbung verschiedener seltener Mineralien aus Frankreich und Spanien.

Abkürzungen und Zeichen

a. c.	anni currentis (des laufenden Jahres), anno currente (im laufenden Jahr)	pag.	pagina (Seite)
AK	Ausstellungskatalog	P. P.	praemissis praemittendis (einleitend unter Weglassung der Anrede und Höflichkeitsformeln)
AVA	Allgemeines Verwaltungsarchiv (eine Abteilung des ÖStA)	PPK	Portheim Personenkatalog in der Wienbibliothek im Rathaus
b. m.	brevi manu (auf kurzem Weg)	p. t.	pleno titulo (der Titel ist in der Ausfertigung einzusetzen)
CM	Konventionsmünze	r	recto (Blattvorderseite)
d	Denar	S.	Seite
ddo.	de dato (vom Tag, Ausfertigungsdatum)	St.	Sankt oder Stück
Dok.	Dokument (Verweis auf die Nummer der im Beitrag angeführten Quelle)	s. v.	salva venia (mit Verlaub)
etc.	et cetera (zeigt insbesondere in Konzepten und Abschriften Weglassungen an)	TBP	Totenbeschauptokolle im Wiener Stadt- und Landesarchiv (WrStLA)
f.	Gulden	unfol.	unfoliiert (ohne Blattzahl)
FHKA	Finanz- und Hofkammerarchiv (eine Abteilung des ÖStA)	v	verso (Blattrückseite)
fol.	folio (Blatt)	v.	von (bei Personennamen)
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Austrian Science Fund	WrStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
HBA	k. k. Hofbauamt	xr	Kreuzer
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv (eine Abteilung des ÖStA)	[]	Von der Bearbeiterin vorgenommene Ergänzungen stehen in eckiger Klammer.
H. R. R.	Heiliges Römisches Reich	...	Zeigt in der Transkription Auslassungen von einem oder wenigen Wörtern an.
IKM	Institut für kunst- und musikhistorische Forschungen der ÖAW	[...]	Zeigt in der Transkription Auslassungen von einem oder mehreren Sätzen an.
KHM	Kunsthistorisches Museum Wien	/	Zeigt in der Transkription einen im Dokument vorhandenen Zeilenumbruch an.
k. k., kai.		*	Verweist in der Transkription auf eine Textanmerkung.
könig.	kaiserlich königlich		
L. S.	loco sigilli (Anbringungsstelle des Siegels)		
m. p.	manu propria (eigenhändig)		
NB	notabene (Zusatzvermerk)		
N. F.	Neue Folge		
NHM	Naturhistorisches Museum, Wien		
NK	(wahrscheinlich) Naturalienkabinett(e)		
N. N.	nomen notetur (der Name ist in der Ausfertigung einzusetzen)		
N°	numero		
Nr.	Nummer		
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften		
OKäA	k. k. Oberstkämmereramnt		
OMeA	k. k. Obersthofmeisteramt		
ord., ordin.	ordinaire, ordinari (gewöhnlich, einfach, unverziert)		
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek		
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv		

Standorte der ungedruckten Quellen

Albertina, 1010 Wien, Augustinerstraße 1

- AZ 6693 (Mappe 65, Umschlag 5, Nr. 2)
- AZ 6704 (Mappe 65, Umschlag 5, Nr. 13)

Kunsthistorisches Museum Wien (KHM), 1010 Wien, Burgring 5

Archiv

- Älteste Schatzkammerakten, Fasz. II/623 (ab 1728)

Direktion der Antikensammlung

- Akten des Münzkabinetts (ab 1714, Akten Nr. 19–22 betreffend Eckhel fehlen; siehe Anm. zu Dok. 47)
- Akten des Münz- und Antikenkabinetts
- Neumann-Manuskript Nr. 40: Kassenbuch des Münzkabinetts bzw. Münz- und Antikenkabinetts von November 1786 bis Oktober 1810

Direktion der Gemäldegalerie

- 3 Galerieinventare von 1772 (Haupt-, Galeriebilder- und Zimmerbilderinventar)
- Vortrag des Oberstkämmerers Auersperg an Maria Theresia, 1772 Dezember 19, Wien
- Gemäldeverzeichnis von 1816 (Inventar Nr. 2)

Direktion des Münzkabinetts

- Inventare und Verzeichnisse des Münzkabinetts
Bd. 95: Summarisches Inventar der modernen Münzen und Medaillen von Neumann, erstellt 1783 bis Juli 1784
Bd. 97: Manuskript Neumanns mit dessen Lebenslauf auf der Innenseite des Vorderdeckels
Bd. 106: Summarisches Inventar des antiken und modernen Münzkabinetts 1766, Nachtrag 1773
Bd. 110: Kassabuch des Münzkabinetts vom 15. Juni 1765 bis 30. Oktober 1786

ÖStA/Allgemeines Verwaltungsarchiv (AVA), 1030 Wien, Nottendorfer Gasse 2

- Niederösterreichisches Landrecht, F5, 90/1789 (Verlassenschaftsakt Ludwig v. Baillou)
- Studienhofkommission, Fasz. 13, Nr. 128 ex 1774 (Ernennung Eckhels zum Universitätsprofessor; fehlt)

ÖStA/Finanz- und Hofkammerarchiv (FHKA), 1030 Wien, Nottendorfer Gasse 2

- Hofkammer in Münz- und Bergwesen/Wien, Fasz. rote Nr. 410, Nr. 411, Nr. 420

- Kammerale Österreich, Fasz. rote Nr. 85, Nr. 1607, Nr. 1609, Nr. 1610, Nr. 1611, Nr. 1631, Nr. 2066

ÖStA/Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA), 1010 Wien, Minoritenplatz 1

Geheimes Kammerzhamt

- Rechnungsbuch Bd. 123 (1782 August 1 bis Oktober 31)

Generaldirektion der ah. Privat- und Familienfonde

- Ältere Reihe, Rechnungen Schwarze Serie, Karton 31, „Etat des Appointemens, Gages et Pensions de la Maison de Sa Maj. Imperiale ...“, fol. 787–928 (betrifft die Jahre 1747, 1749, 1752, 1753, 1754, 1755, 1759, 1760, 1765)

Hausarchiv

- Hofakten des Ministerium des Inneren, Karton 13
- Poschakten, Jüngere Serie, Karton 8 (Mappe 3)

Hofbauamt (HBA)

- Geschäftsbücher Bd. 7, 8, 21, 40
- Akten Karton 3 (Mappe 1772), 26, 28, 31, 37, 40, 43, 47, 53, 57

Kabinettsarchiv

- Staatsratsprotokoll Bd. 20 (1765, Nr. 4)

Nachlass Birk

- Schachtel 228

Obersthofmeisteramt (OMeA)

- (Hofparteien-)Protokolle Bd. 17, 37–44, 46, 62
- Konzepts-Protokolle, Karton 42
- Neue Akten, Karton 16, 112
- Sonderreihe, Nr. 109 (Intimationsbuch vom Jahre 1775 bis letzten April 1793), Nr. 149 (Handschrift zum Belvedere), Nr. 396 (Plansatz zur Hofburg)
- Akten Sonderreihe, Karton 370 (Mappe Nr. 3, 5, 12, 15), 371 (Mappe 8, 12), 372 (Mappe 10, 16)

Oberstkämmereramt (OKäA)

- Index Bd. 133–137 (1777–1790), Bd. 146 (1811), Bd. 148 (1813), Bd. 154 (1819)
- Akten Serie B, Karton 3–9 (1744–1787), 12–15 (1791–1792), 19 (1796), 22 (1797), 23 (1798), 31 (1803), 37 (1806), 43 (1807), 49 (1807), 53 (1807), 54 (1808), 55 (1808), 59 (1808), 67 (1809), 102 (1813), 125 (1815), 136 (1816), 142 (1817)
- Akten Serie D, Karton 112, Nr. 2208 ex 1901 in Cahier 3
- Serie D, Bd. 1 (Inventar zur Weltlichen und Geistlichen Schatzkammer von 1773), Bd. 2 (Inventar zur Weltlichen Schatzkammer von 1785), Nr. 3 (Verzeichnis der Reliquien und Pretiosen, die am 27. Juni 1782 übergeben wurden),

- Bd. 37 (Bodenbilderinventar der Galerie von 1772)
- Sonderreihe Karton 38a (Galerieakten, Mappe I, 1773–1792)
 - Sonderreihe Bd. 12 (Generalindex für das Naturhistorische Kabinett 1766–1867), Bd. 13 (Generalindex für das Physikalisch-astronomische Kabinett 1748–1867)
- Planarchiv der Burghauptmannschaft (PAB)
- C-VII-1/1174
- Staatskanzlei
- Sonderbestand „Wissenschaft, Kunst und Literatur“, Karton 9-IX

Wienbibliothek im Rathaus, 1082 Wien, Felderstraße 1,

Stiege 6

- Porthcim Personenkatalog (PPK)

Wiener Stadt- und Landesarchiv (WrStLA), 1110 Wien,

Gasometer D, Guglgasse 14

- Totenbeschauprotokolle (TBP) Bd. 81, 82/2, 87, 116, 119, 151
- Verlassenschaftsabhandlung Fasz. 2/Nr. 1926 ex 1786

Gedruckte Quellen und Literatur

- Adressbuch 1792: *Nützliches Adreß- u. Reisebuch oder Archiv der nöthigsten Kenntnisse von Wien für reisende Fremde und Inländer*, Wien (Joseph Gerold) 1792
- AK Melk 1980: Ausstellungskatalog *Österreich zur Zeit Kaiser Josephs II. Mitregent Kaiserin Maria Theresias, Kaiser und Landesfürst* (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, N. F. Nr. 95), Stift Melk 1980, 3. verb. Aufl., Wien 1980
- AK Schallaburg 2000: Ausstellungskatalog Renate Zedinger (Hg.), *Lothringens Erbe. Franz Stephan von Lothringen (1708–1765) und sein Wirken in Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst der Habsburgermonarchie* (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, N. F. Nr. 429), Schallaburg 2000, erschienen St. Pölten 2000
- Almanach 1773: *Almanach de Vienne en faveur des etrangers ou abregé historique indiquant ce que la ville de Vienne renferme de plus remarquable et de plus curieux. Premiere partie*. A Vienne, chez Joseph Kurzböck [...] 1773. (Wird mehrfach mit Joseph Kurzböck als Autor bibliographiert; die Wienbibliothek im Rathaus gibt Jean Theodor Gontier de Faifve als Autor an.)
- Almanach 1774: *Almanach von Wien zum Dienste der Fremden, oder historischer Begriff der anmerkungswürdigsten Gegenstände dieser Hauptstadt*, gedruckt bey Joseph Kurzböcken, Wien 1774
- Anonym 1776: *Die k. k. Bildergalerie [...]*, in: Preßburger Zeitung, 102. Stück vom 21. Dezember 1776, ohne Paginierung
- Anonym 1780: *Nachricht von dem gegenwärtigen Zustand der kaiserlichen Bildergalerie. Eingelaufen im Junio 1780*, in: *Miscellaneen artistischen Inhalts*, hg. von J[ohann] G[eorg] Meusel, Bd. 1, Heft 4, Beitrag 8; Erfurt 1780, 58–61
- Arneth 1859: Alfred Arneth, *Maria Theresia und der Hofrat von Greiner*, in: *Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften* 30, 1859, 307–378
- Aurenhammer 1969: Gertrude Aurenhammer, *Geschichte des Belvederes seit dem Tode des Prinzen Eugen*, in: *Mitteilungen der Österreichischen Galerie* 13, 1969, Nr. 57, 41–183
- Bauer – Deutsch – Eibl – Konrad 1975: *Mozart. Briefe und Aufzeichnungen*, Gesamtausgabe von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, gesammelt und erläutert von Wilhelm A. Bauer und Otto Erich Deutsch, auf Grund deren Vorarbeiten erläutert von Joseph Heinz Eibl, erw. Ausg. mit einer Einführung und Ergänzungen hg. von Ulrich Konrad, Kassel u. a. 1975 (Taschenbuchausgabe München 2005)
- Baur 1792: Samuel Baur (Hg.), V[alentin] J[ameray] Duvals *Kaiserl. Bibliothekars und Aufsehers über das Münzkabinet in Wien. Briefwechsel mit Anastasia Socoloff*, 2 Bde., Nürnberg 1792
- Baur 2009: Joachim Bauer, *Was ist ein Museum? Vier Umkreisungen eines widerspenstigen Gegenstandes*, in: Ders. (Hg.), *Museumsanalyse. Methoden und Konturen eines neuen Forschungsfeldes*, Bielefeld 2009, 15–48
- Bergmann I/1856: Joseph Bergmann, *Pflege der Numismatik in Österreich im XVIII. Jahrhundert mit besonderem Hinblick auf das k. k. Münz- und Medaillen-Cabinet in Wien. Erste Abtheilung: Von Heraeus bis auf Eckhel (1709–1774)*, in: *Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften*, phil.-hist. Classe 19, 1856, 31–108
- Bergmann 1857, Joseph Bergmann, *Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des Oesterreichischen Kaiserstaates, vom XVI. bis zum XIX. Jahrhunderte. In treuen Abbildungen, mit biographisch-historischen Notizen, zweiter Band*, Wien 1857
- Bergmann II/1857: Joseph Bergmann, *Pflege der Numismatik in Österreich im XVIII. Jahrhundert mit besonderem Hinblick auf das k. k. Münz- und Medaillen-Cabinet in Wien. Zweite Abtheilung: Von Eckhel bis zu dessen Tod (1774–1798)*, in: *Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften*, phil.-hist. Classe 24, 1857, 296–365
- Bergmann III/1858: Joseph Bergmann, *Pflege der Numismatik im XVIII. und XIX. Jahrhunderte. Dritte Abtheilung: Das k. k. moderne Münz- und Medaillen-Cabinet von 1798 bis 1816*, in: *Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften*, phil.-hist. Classe 28, 1858, 537–598
- Bernhard-Walcher 1991: Alfred Bernhard-Walcher, *Zur Geschichte der Gemmensammlung*, in: Erika Zwierlein-Diehl, *Die antiken Gemmen des Kunsthistorischen Museums in Wien*, Bd. III, *Die Gemmen der späteren römischen Kaiserzeit*, Teil 2, München 1991, 28–44
- Bernhard-Walcher 2000: Alfred Bernhard-Walcher, *Zur Sammlung geschnittener Steine des Prinzen Karl Alexander von Lothringen*, in: AK Schallaburg 2000, 274 f.
- Bernhard-Walcher 2008: Alfred Bernhard-Walcher, *Die Geschichte der Sammlung antiker Prunkkameen*, in: Erika Zwierlein-Diehl, *Magie der Steine. Die antiken Prunkkameen im Kunsthistorischen Museum*, Wien 2008, 27–53
- Berwerth 1906: Friedrich Berwerth, *Andreas Xaver Stütz zu seinem 100. Todestage*, in: *Tschermak's mineralogische und petrographische Mitteilungen*, N. F. Bd. 25, Wien 1906, 215–231

- Bittner 1937: Ludwig Bittner, *Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs*, Bd. 2 (Inventare österreichischer staatlicher Archive, Bd. V/5), Wien 1937
- Boeckh 1823: Franz Heinrich Boeckh, *Merkwürdigkeiten der Haupt- und Residenz-Stadt Wien und ihrer nächsten Umgebung*, 2 Teile, Wien 1823 (2 Bde., der 2. Teil ist ein Supplement zum 1. Teil)
- Bormastino 1719: *Historische Beschreibung / Von der Kayserlichen / Residentz-Stadt Wienn / Und / Ihren Vor-Staedten [...] / Von / Antonio Bormastino / [...] Edel-Knaben-Sprachmeistern / Anno 1719 / ... / Wienn in Oesterreich* (zweisprachige Ausg. in Deutsch und Französisch; überarb. Ausg. der in Deutsch und Italienisch erschienenen Erstfassung von 1715)
- Born 1778: Ignatii a Born [...], *Index / Rerum Naturalium / Musei / Caesarei Vindobonensis / Pars Ia / Testacea / Verzeichnis / Der natürlichen Seltenheiten / des k. k. / Naturalien Kabinets / zu Wien / Erster Theil / Schalthiere, Vindobonae, ex Officina Krausiana 1778*
- Born 1780: *Testacea / Musei Caesarei / Vindobonensis, / quae iussu / Mariae Theresiae / Augustae / disposuit et descripsit / Ignatius a Born [...] Vindobonae / Sumptibus Joannis Pauli Kraus / MDCCCLXXX* (Prachtausgabe mit 18 kolorierten Illustrationstafeln; die erste ist links unten mit „F[ranz] Fuxeder pinx[it]“ und rechts unten mit „C[arl] Schütz sc. Vien. 779“ bezeichnet; die Tafeln 2, 4, 5, 10, 11, 12, 13 und 17 sind rechts unten mit „C. Schütz“ und die Tafeln 3, 6 und 7 rechts unten mit „[Jakob] Adam fecit“ bezeichnet; die Tafeln 8, 9, 14, 15, 16 und 18 sind unbezeichnet.)
- Breunlich-Pawlik – Wagner 1972: Maria Breunlich-Pawlik – Hans Wagner (Hgg.), *Aus der Zeit Maria Theresias. Tagebuch des Fürsten Johann Josef Khevenhüller-Metsch [...] und Nachträge von anderer Hand 1774–1780* (Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs, Bd. 56), Wien 1972
- Büchner 1976: Robert Büchner, *Ignaz Weinhart / Maximilian Hell, Elogium rustici Tyrolensis celeberrimi Petri Anich Oberperfussensis*, in: *Tiroler Wirtschaftsstudien* 32, 1976, 241 ff.
- Buchowiecki 1957: Walter Buchowiecki, *Der Barockbau der ehemaligen Hofbibliothek in Wien, ein Werk J. B. Fischers von Erlach* (Museion N. F., 2. Reihe, Bd. 1), Wien 1957
- Burg 1911: Hermann Burg, *Einige Urkunden zur Geschichte der Gemäldegalerien im Anfang des XIX. Jahrhunderts*, in: *Jahrbuch des kunsthistorischen Institutes der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege* 5, 1911, Spalte 194–204
- Bürgler 1998: Anna Bürgler, *Gemälde und Skulpturen – Von der Ausstattung der Ritterburg zu einem Denkmal der Dynastie*, in: *Die Franzensburg in Laxenburg*, Wien 1998, 73–88
- Bürgler 2001: Anna Bürgler, *Zur Identifizierung der Marmorstatuen der Brüder Strudel im Prunksaal der Nationalbibliothek in Wien und im Habsburgersaal der Franzensburg in Laxenburg*, in: *Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege* 55, 2001, 43–58
- Czeike: Felix Czeike, *Historisches Lexikon Wien*, Bd. 1–6, Wien 1992–2004
- Distelberger – Leithe-Jasper 2009: Rudolf Distelberger – Manfred Leithe-Jasper, *Kunsthistorisches Museum Wien. Die Schatzkammer*, 5. aktualisierte Aufl., München – London 2009
- Denis 1780: Michael Denis, *Die Merkwürdigkeiten der k. k. garellischen öffentlichen Bibliothek am Theresiano*, verlegt von Augustin Bernardi, Wien 1780
- Deutsch 1961: *Mozart. Die Dokumente seines Lebens*, gesammelt und erläutert von Otto Erich Deutsch (Neue Mozart-Ausgabe X/34), Kassel u. a. 1961
- Dreger 1914: Moriz Dreger, *Baugeschichte der k. k. Hofburg in Wien bis zum XIX. Jahrhundert* (Österreichische Kunsttopographie, Bd. XIV), Wien 1914
- Eckhel 1775: Johann Joseph Hilarius Eckhel, *Numi veteres anecdoti Museo Caesareo Vindobonensi, Florentino Magni ducis Etruriae, Granelliano nunc Caesareo, Vitzaiuno, Festiciziano, Savorgnano Veneto aliisque*, Wien 1775 (mit 328 Abb. auf 17 Tafeln des Stechers Jakob Adam)
- Eckhel 1779: *Catalogus Musei Caesarei Vindobonensis numorum veterum distributus in partes II, quarum prior monetarum urbium, populorum, regum, altera romanorum complectitur. Disposuit et descripsit Josephus Eckhel, eidem Museo Caesareo, et rei antiquariae in Universitate Vindobonensi docende praefectus. Vindobonae, sumptibus Ioannis Pauli Kraus. MDCCCLXXIX* (Teil I mit 6 Tafeln, Teil II mit 2 Tafeln, alle bez. „C. Schütz sc.“)
- Eckhel o. J. [1786/87]: *Kurzgefaßte Anfangsgründe zur alten Numismatik, zusammengetragen von Abbe Eckhel*, Wien o. J. (1786 oder 1787); mit 6 gefalteten Abrisstabern, davon Tafel I und III bez. „Mansfeld sc.“, die übrigen unbezeichnet)
- Eckhel 1788: *Choix des pierres gravées du Cabinet Impérial des Antiques représentées en XL planches décrites et expliquées par M. l'abbé Eckhel ... a Vienne en Autriche ... MDCCCLXXXVIII* (alle Tafeln mit Ausnahme von Tafel III bez. „Kibler del.“)
- Eckhel 1792–1798: Johann Joseph Hilarius Eckhel, *Doctrina numorum veterum*, 8 Bde., Wien 1792–1798
- Engerth I/1881: Eduard Ritter von Engerth, *Kunsthistorische Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses. Gemälde. Beschreibendes Verzeichniss*, Bd. 1: *Italienische, spanische und französische Schulen*, 1. Aufl., Wien 1881
- Engerth III/1886: Eduard Ritter von Engerth, *Kunsthistorische Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses. Gemälde. Beschreibendes Verzeichniss*, Bd. 3: *Deutsche Schulen*, Wien 1886
- Feigl 2012: Claudia Feigl (Hg.), *Schaukästen der Wissenschaft. Die Sammlungen der Universität Wien*, Wien – Köln – Weimar 2012
- Ferber 1774: *Des Hrn. Ignatz, Edl. von Born, Ritters, Berg-Raths [...] Briefe / über / Mineralogische Gegenstände / auf seiner Reise / durch das Temeswarer Bannat, Siebenbürgen, Ober-*

- und Nieder-Hungarn, / an / den Herausgeber derselben / Johann Jacob Ferber / [...], Frankfurt – Leipzig 1774
- Fischer 2013: Nora Fischer, *Kunst nach Ordnung, Auswahl und System. Transformationen der kaiserlichen Gemäldegalerie in Wien im späten 18. Jahrhundert*, in: Swoboda 2013, Bd. 1, 23–89 (www.oapen.org/download?type=document&docid=465870)
- Firla – Maurer 2004: Monika Firla – Rudolf Maurer (Bearb.), *Angelo Soliman. Ein Wiener Afrikaner im 18. Jahrhundert*, Sonderausstellung im Rollettmuseum in Baden bei Wien (Katalogblätter des RollettMuseums, Nr. 48), Baden bei Wien 2004
- Fitzinger I/1856: Leopold Joseph Fitzinger, *Geschichte des kais. kön. Hof-Naturalien-Cabinetes zu Wien. I. Abtheilung. Älteste Periode bis zum Tode Kaiser Leopolds II. 1792*, in: Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe 21, 1856, 433–479
- Fitzinger II/1868: Leopold Joseph Fitzinger, *Geschichte des kais. kön. Hof-Naturalien-Cabinetes zu Wien. II. Abtheilung. Periode unter Franz II. bis zum Ende des Jahres 1815*, in: Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe 57, 1868, 1013–1092
- Fleischer 1932: Julius Fleischer, *Das kunstgeschichtliche Material der geheimen Kammerzahlamtsbücher in den staatlichen Archiven Wiens von 1705 bis 1790* (Quellenschriften zur barocken Kunst in Österreich, Bd. 1), Wien 1932
- France 1755: *Numismata Cimelii Caesarei Regii Austriaci Vindobonensis quorum rariora iconismis cetera catalogis exhibita iussu Mariae Theresiae Imperatricis et Reginae Augustae. Vindobonae, typis et sumptibus Ioannis Thomae Trattner ... MDCCLV* (Teil I mit 25 Kupferstichtafeln von Salomon Kleiner, datiert 1754; Teil II mit 125 Kupferstichtafeln). Hinweis: Dieser erste Katalog des althabsburgischen Münzkabinetts wurde von Erasmus Froelich, Valentin Duval und Joseph Khell erstellt. Joseph De France ist am Widmungsblatt genannt, dürfte aber nur die Herausgabe besorgt haben. Auf Tafel XIII des ersten Teils befindet sich der Stich mit dem Einblick des in der Schatzkammer gelegenen Münzkabinetts (Abb. 1).
- Frimmel 1898: Theodor von Frimmel, *Galeriestudien* (3. Folge der kleinen Galeriestudien von Theodor von Frimmel), *Geschichte der Wiener Gemäldesammlungen*, Bd. 1, 2. Lieferung: *Die kaiserliche Gemäldesammlung*, Leipzig 1898 (nochmals abgedruckt: Ders., *Geschichte der Wiener Gemäldesammlungen*, 1. Halbband: *Einleitung und Geschichte der kaiserlichen Gemäldegalerie*, Leipzig 1899)
- Frimmel 1909: Theodor von Frimmel, *Von der Galerie Nostitz in Prag*, in: *Blätter für Gemäldekunde* V, Februar 1909, Heft 1, 1–9
- Frodl 1988: Walter Frodl, *Idee und Verwirklichung. Das Werden der staatlichen Denkmalpflege in Österreich* (Studien zur Denkmalpflege, Bd. 13), Wien 1988
- Frötschel 2009: Ruth Frötschel, *Der Handkuss in den Zeremonialprotokollen des Wiener Hofes (1652–1787)*, ungedruckte Dipl.-Arbeit an der Univ. Wien 2009
- Fuhrmann 1770: Mathias Fuhrmann, *Historische Beschreibung und kurz gefaste Nachricht von der Römisch. Kaiserl. und Königlichen Residenz-Stadt Wien und ihren Vorstädten*, III. Teil, Wien 1770
- Galand 2000: Michèle Galand, *Karl Alexander von Lothringen (1717–1780), Förderer von Wissenschaft und Kunst in den Österreichischen Niederlanden*, in: AK Schallaburg 2000, 264–266
- Garas 1968: Klara Garas, *Das Schicksal der Sammlung des Erzherzogs Leopold Wilhelm*, in: *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien* 64, 1968, 181–278
- Garas 1969: Klára Garas, *La collection de tableaux du château royal de Buda au XVIIIe siècle*, in: *Bulletin du Musée Hongrois des Beaux-Arts* 32/33, 1969, 91–121
- Grabner 2013: Sabine Grabner, *Vom „malenden“ zum „wissenschaftlichen“ Galeriedirektor. Die Leitung der kaiserlichen Gemäldegalerie und die Installation der „Modernen Schule“ durch die Direktoren Friedrich Heinrich Füger, Josef Rebell und Johann Peter Krafft*, in: Swoboda 2013, Bd. 2, 358–383
- Gruber 2006/2007: Gerlinde Gruber, *Das Bilderverzeichnis der Pressburger Burg von 1781. Ein Beitrag zur Sammlungsgeschichte der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums*, in: *Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums Wien* 8/9, 2006/2007, 354–400
- Gruber 2008: Gerlinde Gruber, *„En un mot j'ai pensé à tout“: Das Engagement des Wenzel Anton von Kaunitz-Rietberg für die Neuaufstellung der Gemäldegalerie in Wien*, in: *Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums Wien* 10, 2008, 190–205
- Gschwantler 2000: Kurt Gschwantler, *Antikensammlungen unter den Habsburgern im Wien des 18. Jhs.*, in: Dietrich Boschung – Henner von Hesberg (Hgg.), *Antikensammlungen des europäischen Adels im 18. Jahrhundert als Ausdruck einer europäischen Identität* (Monumenta artis Romanae, Bd. 27), Mainz 2000, 158–166
- Haag – Swoboda 2010: Sabine Haag – Gudrun Swoboda (Hgg.), *Die Galerie Kaiser Karls VI. in Wien. Solimenas Widmungsbild und Storffers Inventar (1720–1733)*, Wien 2010
- Hadamowsky 1966: Franz Hadamowsky, *Die Wiener Hoftheater (Staatstheater) 1776–1966* (Museum N. F., 1. Reihe, 4. Bd., Teil 1), Teil I: *1776–1810*, Wien 1966
- Haidinger 1782: *Eintheilung der kaiserl. königl. Naturaliensammlung zu Wien, herausgegeben von Karl Haidinger, Adjunkten am k. k. Naturalienkabinet*, Wien, bey Christian Friedrich Wappler, 1782
- Hassmann 2013: Elisabeth Hassmann, *Quellen zur Geschichte der kaiserlichen Gemäldegalerie in Wien (1765–1787). Eine Chronologie zu den Aufstellungen unter Rosa und Mechel*, in: Swoboda 2013, Bd. 1, 116–167 (www.oapen.org/download?type=document&docid=465870)
- Hassmann – Winter 2015: Elisabeth Hassmann – Heinz Winter,

- Numophylacium Imperatoris. Das Wiener Münzkabinett im 18. Jahrhundert* (in Druck, erscheint 2015 im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften)
- Haupt 1980: Herbert Haupt, *Die Aufhebung des spanischen Mantelkleides durch Kaiser Joseph II. – Ein Wendepunkt im höfischen Zeremoniell*, in: AK Melk 1980, 79–81
- Haupt 2007: Herbert Haupt, *Das Hof- und hofbefreite Handwerk im barocken Wien 1620–1770. Ein Handbuch* (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, Bd. 46), Innsbruck – Wien – Bozen 2007
- Hehenberger 2008: Susanne Hehenberger, *Das Dienstprotokoll des Hofburgkapellenkustos Johann(es) Poy. Eine Quelle zur Liturgie am Wiener Hof um die Mitte des 18. Jahrhunderts*, in: Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums Wien 10, 2008, 410–421
- Hehenberger – Rainer 2009: Susanne Hehenberger – Paulus Rainer, *Erbaulicher Prunk. Die Geistlichen Schatzkammern des Kaiserhauses im barocken Wien*, in: Frühneuzeit-Info 20, 2009, 74–85
- Heidecker 1969: Adelheid Heidecker, *Anton Steinbüchel von Rheinwall (1790–1883), Direktor des k. k. Münz- und Antikenkabinetts. Erfolge und Krisen in der Laufbahn eines österreichischen Staatsbeamten und Gelehrten*, ungedruckte phil. Diss., Wien 1969
- Herbert 1903: H[einrich]. Herbert, *Briefe an den Freiherrn Samuel von Brukenthal*, in: Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde, N. F. Bd. 31, 1903 (gesamter Band)
- Heraeus o. J. [1719/25]: *Thesaurus numismatum recentiorum D[ivi] Caroli VI. imperatoris Augusti iussu et munificentia ex gazophylacio aulae caesariae Vindobonensis, per tabulas LXV exhibitu, et serie genealogica dispositis à Carolo Gutavo Heraeo, consiliario caesareo et rei antiquariae nec non numismatibus feriundis prefecto*, [Wien] o. J. (mit 63 Tafeln; ÖNB, Cod. 9231)
- Heraeus Nachdruck 1828: Carl Gustav Heraeus, *Bildnisse der regierenden Fürsten und berühmter Männer vom vierzehnten bis zum achtzehnten Jahrhunderte in einer Folge von Schaumünzen*, Wien 1828
- Hilchenbach Jänner 1781: [Karl Wilhelm Hilchenbach], *Kurze Nachricht von der Kaiserl. Königl. Bildergalerie zu Wien und ihrem Zustande im Jenner 1781*, Frankfurt am Mayn 1781
- Hilchenbach April 1781: K[arl] W[ilhelm] Hilchenbach, *Ueber die kaiserl. königl. Bildergalerie in Wien. An Herrn. Hofr. Meusel in Erlangen. Frankfurt, den 9ten April 1781*, in: Miscellaneen artistischen Inhalts, hg. von J[ohann] G[eorg] Meusel, Bd. 2, Heft 8, Beitrag 4, Erfurt 1781, 100–105
- Hilchenbach November 1781: K[arl] W[ilhelm] H[ilchenbach], *Schreiben aus Wien über die Verdienste des Herrn von Mechel um die k. k. Bildergalerie / Am 16. November 1781*, in: Miscellaneen artistischen Inhalts, hg. von J[ohann] G[eorg] Meusel, Bd. 2, Heft 11, Erfurt 1782, 300–303
- Hochedlinger 2009: Michael Hochedlinger, *Aktenkunde. Urkunden- und Aktenlehre der Neuzeit*, Wien – München 2009
- Hochedlinger – Mat'a – Winkelbauer (in Druck): Michael Hochedlinger – Petr Mat'a – Thomas Winkelbauer (Hgg.), *Verwaltungsgeschichte der Habsburgermonarchie in der frühen Neuzeit*, Bd. 1 (in Druck).
- Hofer 1955: Paul Hofer, *Ignaz von Born. Leben – Leistung – Wertung*, ungedruckte Diss., Wien 1955
- Hofschematismus: *Hof- und Staats-Schematismus der röm. kaiserl. auch kaiserl. königl. und erzherzoglichen Haupt- und Residenz-Stadt Wien derer daselbst befindlichen höchsten und hohen unmittelbaren Hofstellen, Chargen und Würden, niedern Kollegien, Instanzen und Expeditionen [...]* (erschien ab 1701 jährlich, jedoch im 18. Jahrhundert mit mehreren Lücken; ab 1806 unter der Bezeichnung Hof- und Staats-Schematismus des österreichischen Kaiserthums)
- Hoppe-Harnoncourt 2001: Alice Hoppe-Harnoncourt, *Geschichte der Restaurierung an der k. k. Gemäldegalerie, Teil I: 1772–1828*, in: Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums Wien 2, 2001, 135–206
- Hoppe-Harnoncourt 2013: Alice Hoppe-Harnoncourt, *Eine ungewöhnliche Einrichtung wird zum fixen Bestandteil der kunsthistorischen Ordnung. Die Malerschule der „Alten deutschen Meister“ von 1781 bis 1837*, in: Swoboda 2013, Bd. 1, 90–114
- Hühnel 1993: Helga Hühnel, *Kaiserliche „Gärtnergesellen“ bereisen Amerika*, in: Elisabeth Zeilinger (Hg.), *Österreich und die Neue Welt* (Biblos-Schriften, Bd. 160), Wien 1993, 95–102
- Ilg 1891: Albert Ilg, *Uebersicht der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses*, Wien 1891.
- Ilg 1895: Albert Ilg, *Das Galeriewerk des Johann Christoph Lauch und Jacob Männl*, in: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 16, 1895, 122–134
- Joachim 1761: *Das neu eröffnete Münzcabinet, darinnen merkwürdige und viele bishero noch nirgends mitgetheilte Gold- und Silbermünzen zu finden, die richtig in Kupfer abgebildet, beschrieben und erläutert werden von D[oktor] Johann Friedrich Joachim, Nürnberg Auf Kosten Georg Bauers 1761*
- Karner 2014: Herbert Karner (Hg.), *Die Wiener Hofburg 1521–1705. Baugeschichte, Funktion und Etablierung als Kaiserresidenz* (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse, Bd. 444; Veröffentlichungen zur Bau- und Funktionsgeschichte der Wiener Hofburg 2), Wien 2014
- Kausch 1794: Johann Joseph v. Kausch, *Ausführliche Nachrichten über Böhmen*, Salzburg 1794
- Kayser 1788: *Leben des Herrn Valentin Jamerai Duval / Kaiserl. Bibliothekars und Aufsehers über das Münzkabinett zu Wien / Aus dessen eigenhändigem französischem Manuscripte und den Memoires / des Herrn Ritters [Friedrich Albrecht] von Koch / übersetzt von / Albrecht Christoph Kayser / Hochf. Thurn und Taxischen Bibliothekar. / Mit Chursächsischem Privilegio. / Zwote um die Hälfte vermehrte Auflage. / Regensburg bei Montags Erben, 1788* (zwei Teile in einem Band)

- Kempelen 1791: *Wolfgang von Kempelens ... Mechanismus der menschlichen Sprache nebst der Beschreibung seiner sprechenden Maschine*, Wien 1791 (mit 22 Kupferstichtafeln)
- Kenner 1871: Friedrich Kenner, *Joseph Hilarius von Eckhel*, Wien 1871
- Keyßler 1751: *Johann George Keyßlers [...] Neueste Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn, die Schweitz, Italien und Lothringen [...]*, Neue und vermehrte Auflage, welche mit Zusätzen und mit einer Vorrede von dem Leben des Verfassers begleitet hat M. Gottfried Schütze, Hannover 1751
- Khevenhüller-Metsch – Schlitter 1908: Rudolf Graf Khevenhüller-Metsch – Hanns Schlitter (Hgg.), *Aus der Zeit Maria Theresias. Tagebuch des Fürsten Johann Josef Khevenhüller-Metsch 1742–1776*, Wien – Leipzig 1908 (Bd. 2 der Edition, umfasst die Jahre 1745–1749)
- Khevenhüller-Metsch – Schlitter 1910: Rudolf Graf Khevenhüller-Metsch – Hanns Schlitter (Hgg.), *Aus der Zeit Maria Theresias. Tagebuch des Fürsten Johann Josef Khevenhüller-Metsch 1742–1776*, Wien – Leipzig 1910 (Bd. 3 der Edition, umfasst die Jahre 1752–1755)
- Khevenhüller-Metsch – Schlitter 1914: Rudolf Graf Khevenhüller-Metsch – Hanns Schlitter (Hgg.), *Aus der Zeit Maria Theresias. Tagebuch des Fürsten Johann Josef Khevenhüller-Metsch 1742–1776*, Wien – Leipzig 1914 (Bd. 4 der Edition, umfasst die Jahre 1756–1757)
- Khevenhüller-Metsch – Schlitter 1925: Rudolf Graf Khevenhüller-Metsch – Hanns Schlitter (Hgg.), *Aus der Zeit Maria Theresias. Tagebuch des Fürsten Johann Josef Khevenhüller-Metsch 1742–1776*, Wien – Leipzig – Berlin 1925 (Bd. 7 der Edition, umfasst die Jahre 1770–1773)
- Klueting 1995: Harm Klueting (Hg.), *Der Josephinismus. Ausgewählte Quellen zur Geschichte der theresianisch-josephinischen Reformen* (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit, Bd. 12a), Darmstadt 1995
- Koch 1788: *Leben des Herrn Valentin Jamerai Duval / Kaiserl. Bibliothekars und Aufsehers über das Münzkabinet zu Wien / Aus dessen eigenhändigem französischem Manuscripte und den Memoires / des Herrn Ritters [Friedrich Albrecht] von Koch / übersetzt von / Albrecht Christoph Kayser / Hochf. Thurn und Taxischen Bibliothecar. / Mit Chursächsischem Privilegio. / Zwote um die Hälfte vermehrte Auflage. / Regensburg bei Montags Erben, 1788*
- Koch 1985: Bernhard Koch, *Franz de Paula Neumann. Direktor des k. k. Münz- und Antikencabinetts. Mitglied einer Wiener Freimaurerloge*, in: Numismatische Zeitschrift 99, 1985, 81–84
- Krafft 1837: Albrecht Krafft, *Verzeichniss der kais. kön. Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien*, Wien 1837
- Kubiska – Pölzl 2013: Irene Kubiska-Scharl – Michael Pölzl, *Die Karrieren des Wiener Hofpersonals 1711–1765. Eine Darstellung anhand der Hofkalender und Hofparteiprotokolle* (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, Bd. 58), Innsbruck – Wien – Bozen 2013
- Küchelbecker 1730: Johann Basilius Küchelbeckers [...] *Allerneueste Nachricht vom Römisch-Kaysersl. Hofe / Nebst einer ausführlichen Historischen Beschreibung der Kayserlichen Residentz-Stadt Wien und der umliegenden Oerter, theils aus den Geschichten, theils aus eigener Erfahrung zusammengetragen [...]*, 1. Auflage, Hannover 1730
- Kurzböck 1779: *Neueste Beschreibung aller Merkwürdigkeiten Wiens. Ein Handbuch für Fremde und Inländer*, Wien, im Verlage bei Joseph Edlen von Kurzböck 1779
- Kurzel-Runtscheiner 1938: Erich von Kurzel-Runtscheiner, *Zwei Meister der Kunstmechanik am Hof Kaiserin Maria Theresias: Ludwig Knaus und Friedrich von Knaus*, in: Blätter für Technikgeschichte 5, 1938, 21–41
- Lack 2006: Hans Walter Lack, *Florilegium Imperiale. Botanische Schätze für Kaiser Franz I. von Österreich*, München – Berlin – London – New York 2006
- Lambeck 1665: *Petri Lambecii Hamburgensis Commentariorum de Augustissima Bibliotheca Caesarea Vindobonensi, Liber Primus [...]*, Vindobonae ... Anno MDCLXV
- Lechner 2011: Georg Lechner, *Die Anfänge der kaiserlichen Galerie im Belvedere 1776–1805*, in: Agnes Husslein-Arco – Katharina Schoeller (Hgg.), *Das Belvedere. Genese eines Museums*, Wien 2011, 69–91
- Lein 1949: Hermann Lein, *Die Beziehungen der Wiener Universität zu den kaiserlichen Hofsammlungen 1790–1848*, ungedruckte Diss., Wien 1949
- Leithe-Jasper 1987: Manfred Leithe-Jasper, *Einführung und Geschichte der Sammlung*, in: *Weltliche und Geistliche Schatzkammer* (Führer durch das Kunsthistorische Museum, Nr. 35), Wien – Salzburg 1897, 11–18
- Leitner 1870–1873: Quirin Leitner (k. k. Schatzmeister), *Die hervorragendsten Kunstwerke der Schatzkammer des österreichischen Kaiserhauses*, Wien 1870–1873
- Lhotsky 1939: Alphons Lhotsky, *Führer durch die Burg zu Wien, I: Die Gebäude*, Wien 1939
- Lhotsky 1939/40: Alphons Lhotsky, *Die Ambraser Sammlung. Umriss einer Kunstkammer*, in: Ders., *Die Haupt- und Residenzstadt Wien – Sammlungen und Ikonographie – Der österreichische Mensch*, Wiederabdruck in Alphons Lhotsky, *Aufsätze und Vorträge*, ausgewählt und hg. von Hans Wagner und Heinrich Koller, Bd. 4, Wien 1974, 127–163 (nach einem bislang unpublizierten Manuskript aus den Jahren 1939/40)
- Lhotsky 1941: Alphons Lhotsky, *Festschrift des Kunsthistorischen Museums zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes. Erster Teil: Die Baugeschichte der Museen und der neuen Burg*, Wien 1941
- Lhotsky 1941–1945, II/1: Alphons Lhotsky, *Festschrift des Kunsthistorischen Museums zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes. Zweiter Teil: Die Geschichte der Sammlungen. Erste Hälfte: Von den Anfängen bis zum Tode Kaiser Karls VI. 1940*, Wien 1941–1945
- Lhotsky 1941–1945, II/2: Alphons Lhotsky, *Festschrift des Kunsthistorischen Museums zur Feier des fünfzigjährigen*

- Bestandes. Zweiter Teil: Die Geschichte der Sammlungen. Zweite Hälfte: Von Maria Theresia bis zum Ende der Monarchie*, Wien 1941–1945
- Lindner 1986: Dolf Lindner, *Ignaz von Born. Meister der wahren Eintracht. Wiener Freimaurerei im 18. Jh.*, Wien 1986
- Lorenz (in Druck): Hellmut Lorenz – Anna Mader-Kratky (Hg.), *Die Wiener Hofburg 1705–1835. Die kaiserliche Residenz vom Barock bis zum Klassizismus* (Veröffentlichungen zur Bau- und Funktionsgeschichte der Wiener Hofburg 3), erscheint voraussichtlich 2015 oder 2016
- Lowitzsch 2009: Nadja Lowitzsch, *Erzherzog Leopold Wilhelm, Sammler und Erbauer eines Galeriegebäudes. Erzherzog Leopold Wilhelm, Begründer der Gemäldesammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien und sein eigenständiger Galeriebau in Brüssel*, Saarbrücken 2009
- Luca 1787: Ignaz de Luca, *Wiens gegenwärtiger Zustand unter Josephs Regierung*, Wien 1787
- Lützwow 1877: Carl von Lützwow, *Geschichte der kais. kön. Akademie der bildenden Künste* (Festschrift zur Eröffnung des neuen Akademie-Gebäudes), Wien 1877
- Mader-Kratky 2010: Anna Mader-Kratky, *Versteigern oder verschenken? Zur Geschichte der Galerieausstattung im späten 18. Jahrhundert*, in: Haag – Swoboda 2010, 32–37
- Matsch 1986: Erwin Matsch, *Der Auswärtige Dienst von Österreich(-Ungarn) 1720–1920*, Wien – Köln – Graz 1986
- Mayr 1940: Josef Karl Mayr, *Wien im Zeitalter Napoleons. Staatsfinanzen, Lebensverhältnisse, Beamte und Militär* (Abhandlungen zur Geschichte und Quellenkunde der Stadt Wien, Bd. 6), Wien 1940
- Mechel 1783: Christian von Mechel, *Verzeichniß der Gemälde der Kaiserlich Königlichen Bildergalerie in Wien [...] nach der von ihm auf Allerhöchsten Befehl im Jahre 1781 gemachten neuen Einrichtung*, Wien (eigentlich Basel; siehe ebd., S. 392) 1783
- Mechel 1784: *Catalogue des Tableaux de la Galerie Impériale et Royale de Vienne, composé par Chrétien de Mechel [...]*, Basel 1784
- Monnoies en argent 1756: *Monnoies en argent, qui composent une des différentes parties du cabinet de S. M. l'Empereur, depuis les plus grandes pièces, jusqu'au florin inclusivement*, Wien 1756 (erschien bei Trattner; zweibändig, enthält die im franziszeischen Kabinett verwahrten modernen Silbermünzen)
- Monnoies en argent 1769: *Catalogue des monnoies en argent qui composent une des différentes parties du cabinet imperial depuis les plus grandes pièces jusqu'au florin inclusivement. Nouvelle édition corrigée et considérablement augmentée*, Wien 1769 (enthält die modernen Silbermünzen des k. k. Münzkabinetts)
- Monnoies en argent, Supplement 1770: *Supplement au catalogue des monnoies en argent qui composent une des différentes parties du cabinet imperial depuis les plus grandes pièces jusqu'au florin inclusivement*, Wien 1770 (Ergänzungsband zur Ausgabe von 1769)
- Monnoies en or 1759: *Monnoies en or, qui composent une des différentes parties du cabinet de s. m. l'empereur, depuis les plus grandes pièces, jusqu'aux plus petites*, Wien 1759 (erschienen bei Trattner ; enthält die im franziszeischen Kabinett verwahrten Goldmünzen)
- Monnoies en or, Supplement 1769: *Supplément au catalogue des monnoies en or, qui composent une des différentes parties du cabinet imperial depuis les plus grandes pièces jusqu'aux plus petites*, Wien 1769 (enthält die Stücke, die nicht im Katalog von 1759 erfasst sind)
- Murr 1771: *Versuch einer Beschreibung der Kaiserlich-Königlichen Schatzkammer zu Wien*, Nürnberg 1771 (Lhotsky 1941–1945, II/2, 457 gibt Christian Gottlieb Murr als Verfasser des Werkes an.)
- Neßtfeld 1761: *Kurz-gefaßte, doch gründliche Beschreibung Der von mir Johann Georg Neßtfeld Erfundenen und verfertigten accuraten Planeten-Maschine, nebst einer Erklärung Des vielfältigen Gebrauches, und Nutzens Derselben In der Astronomie, Geographie Und Chronologie*, Bamberg 1761 (mit 3 Abbildungstafeln im Anhang; ÖNB, Sign. 65.O.20)
- Nicolai 1784: Friedrich Nicolai, *Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz, im Jahre 1781 [...]*, Bd. 4, Berlin – Stettin 1784
- Ottillinger – Hanzl 1997: Eva B. Ottillinger – Lieselotte Hanzl, *Kaiserliche Interieurs. Die Wohnkultur des Wiener Hofes im 19. Jahrhundert und die Wiener Kunstgewerbereform* (Publikationsreihe der Museen des Mobiliendepots, Bd. 3), Wien – Köln – Weimar 1997
- Pärr 2011: Nora Pärr, *Maximilian Hell und sein wissenschaftliches Umfeld im Wien des 18. Jahrhunderts*, ungedruckte phil. Diss., Wien 2011
- Parucki 1995: Maria Parucki, *Die Wiener Minoritenkirche*, Köln – Wien – Weimar 1995
- Penzel 2007: Joachim Penzel, *Der Betrachter ist im Text. Konversations- und Lesekultur in deutschen Gemäldegalerien zwischen 1700 und 1914* (Politica et ars, Bd. 13), Berlin 2007
- Perger – Brauneis 1977: Richard Perger – Walter Brauneis, *Die mittelalterlichen Kirchen und Klöster Wiens* (Wiener Geschichtsbücher, Bd. 19/20), Wien – Hamburg 1977
- Pezzl 1787–1790: Johann Pezzl, *Skizze von Wien. Ein Kultur- und Sittenbild aus der josefinischen Zeit*, Nachdruck hg. von Gustav Gugitz und Anton Schlossar, Graz 1923
- Pezzl 1792: Johann Pezzl, *Lebensbeschreibungen des Fürsten Raimund Montekukuli, des Fürsten Wenzel Liechtenstein, des Hofraths Ignatz von Born samt einem Portraite*, Wien 1792
- Pezzl 1805: [Johann Pezzl], *Neue Skizze von Wien. Zweytes Heft*, Wien 1805
- Pezzl 1807: Johann Pezzl, *Beschreibung und Grundriß der Haupt- und Residenzstadt Wien. Sammt ihrer kurzen Geschichte*, neue vermehrte Ausg., Wien 1807
- Pfeiffer 1897: Hermann Pfeiffer, *Regesten aus dem Archive des 1786 aufgehobenen Chorherrenstiftes St. Dorothea in Wien*,

- derzeit im Archive des Chorherrenstiftes Klosterneuburg befindlich, in: Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Abt. I, Bd. 3, Wien 1897, 1–88
- Pillich 1959: Walter Pillich, *Kunstregesten aus den Hofparteiprotokollen des Obersthofmeisteramtes von 1638–1780, Teil I*, in: Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs 12, 1959, 448–478 (umfasst die Nummern 1–175 und die Jahre 1638–1709)
- Pillich 1960: Walter Pillich, *Kunstregesten aus den Hofparteiprotokollen des Obersthofmeisteramtes von 1638–1780, Teil II*, in: Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs 13, 1960, 518–540 (umfasst die Nummern 176–308 und die Jahre 1710–1722)
- Pillich 1963: Walter Pillich, *Kunstregesten aus den Hofparteiprotokollen des Obersthofmeisteramtes von 1638–1780, Teil III*, in: Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs 16, 1963, 472–500 (umfasst die Nummern 309–467 und die Jahre 1723–1740)
- Pillich 1964/65: Walter Pillich, *Kunstregesten aus den Hofparteiprotokollen des Obersthofmeisteramtes von 1638–1780, Teil IV*, in: Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs 17/18, 1964/65, 639–672 (umfasst die Nummern 468–689 und die Jahre 1741–1770)
- Pillich 1966: Walter Pillich, *Kunstregesten aus den Hofparteiprotokollen des Obersthofmeisteramtes von 1638–1780, Teil V*, in: Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs 19, 1966, 511–539 (umfasst die Nummern 690–822 und die Jahre 1771–1780)
- Polleroß 2002/03: Friedrich Polleroß, „Pro decore Majestatis“. Zur Repräsentation Kaiser Leopolds I. in Architektur, Bildender und Angewandter Kunst, in: Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums Wien 4/5, 2002/2003, 190–295
- Prenner 1728–1733: *Theatrum artis pictoriae in quo tabulae depictae quae in Caesarea Vindobonensi Pinacotheca servantur levioere caelatura aeri insculptae exhibentur ab Antonio Josepho de Prenner, Viennae Austriae. Teil I* erschienen 1728; das Werk wurde zwar fortgesetzt (Teil II: 1729, Teil III: 1731, Teil IV: 1733), aber nicht vollendet.
- Primisser 1819: Aloys Primisser, *Die kaiserlich-königliche Ambraser Sammlung*, Wien 1819
- Prohaska 1999: Wolfgang Prohaska, *Gemälde*, in: *Geschichte der bildenden Kunst in Österreich*, Bd. 4: *Barock*, hg. von Hellmut Lorenz, Wien 1999, 381–460
- Raffler 2007: Marlies Raffler, *Museum – Spiegel der Nation? Zugänge zur Historischen Museologie am Beispiel der Genese von Landes- und Nationalmuseen in der Habsburger Monarchie*, Wien – Köln – Weimar 2007
- Realis 1853: Realis (Pseudonym für Gerhard Robert Walter Ritter von Coeckelberghe-Dützele), *Die kaiserliche Burg in Wien. Ein Wegweiser für Fremde und Einheimische*, 2. vermehrte Ausg., Wien 1853
- Realzeitung: Kaiserlich Königliche allergnädigst privilegierte Realzeitung der Wissenschaften, Künste und der Kommerzien (1770–1779); Realzeitung oder Beyträge und Anzeigen von Gelehrten und Künstlern (ab 1780)
- Reinalter 2008: Helmut Reinalter (Hg.), *Josephinismus als Aufgeklärter Absolutismus*, Wien – Köln – Weimar 2008
- Reiter 2009: Cornelia Reiter, *Die Geschichte der Gemäldesammlung des Schottenstiftes*, in: Martin Czernin (Hg.), *Museum im Schottenstift. Kunstsammlung der Benediktinerabtei Unserer Lieben Frau zu den Schotten in Wien*, Wien 2009, 20–27
- Riedl-Dorn 1987: Christa Riedl-Dorn, *Briefe von Ignaz von Born an Nikolaus Joseph von Jacquin im Archiv der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien*, in: Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 43, 1987, 35–73
- Riedl-Dorn 1998: Christa Riedl-Dorn, *Das Haus der Wunder. Zur Geschichte des Naturhistorischen Museums in Wien*, Wien 1998
- Riedl-Dorn 2000: Christa Riedl-Dorn, *Chevalier de Baillou und das Naturalienkabinett*, in: AK Schallaburg 2000, 110–115
- Rigler 1786: Hieronimus Rigler, *Raisonirendes Verzeichniß von der k. k. Gemäldegalerie in Wien*, Wien 1786
- Rosa 1796: Joseph Rosa, *Gemälde der k. k. Gallerie. Erste Abtheilung. Italienische Schulen; Zweyte Abtheilung. Niederländische Schulen*, 2 Bde., Wien 1796
- Rosa 1804: Joseph Rosa, *Nachtrag zum Kataloge der k. k. Bildergalerie*, Wien 1804
- Rotenstein Bd.13/1784: G[ottfried] E[dl]er v[on] R[otenstein], *Reisen nach Wien und in die umliegende Gegend in den Jahren 1781–1783 [...] Erster Abschnitt*, in: *Johann Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntniß dienender Nachrichten*, Bd. 13, Berlin 1784
- Rotenstein Bd. 14/1784: G[ottfried] E[dl]er v[on] R[otenstein], *Reisen nach Wien und in die umliegende Gegend in den Jahren 1781–1783 [...] Zweyter Abschnitt*, in: *Johann Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntniß dienender Nachrichten*, Bd. 14, Berlin 1784 (S. 1–29 zum Belvedere)
- Sachslehner 2012: Franz Sachslehner, *Physikhistorische Sammlung*, in: Claudia Feigl (Hg.), *Schaukästen der Wissenschaft. Die Sammlungen der Universität Wien*, Wien – Köln – Weimar 2012, 147–150
- Sammlungskatalog Porträtgalerie Ambras 1976: Günther Heinz – Karl Schütz u. a., *Porträtgalerie zur Geschichte Österreichs von 1400 bis 1800* (Führer durch das Kunsthistorische Museum, Nr. 22), Wien 1976 (mit einem Vorwort von Friderike Klauner)
- Sander 1784: *Heinrich Sanders [...] Beschreibung seiner Reisen durch Frankreich, die Niederlande, Holland, Deutschland und Italien [...]*, 2. Teil, Leipzig 1784
- Savoy 2006: Bénédicte Savoy (Hg.), *Tempel der Kunst. Die Geburt des öffentlichen Museums in Deutschland 1701–1815*, Mainz am Rhein 2006

- Schlager 1850: Johann Evengelista Schlager, *Materialien zur österreichischen Kunstgeschichte*, in: Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen 5, 1850, 661–780
- Schütz 2006: Karl Schütz, „... Mehr zum Unterricht noch, als nur zum vorübergehenden Vergnügen ...“. *Die kaiserliche Gemäldegalerie in Wien zur Zeit der Aufklärung*, in: Herbert Lachmayer (Hg.), *Mozart. Experiment Aufklärung im Wien des ausgehenden 18. Jahrhunderts*, Ostfildern 2006, 227–233
- Schmeller 1872–1877: Johann Andreas Schmeller, *Bayerischer Wörterbuch*, 2 Bde. in vier Teilen, 2. Ausg. München 1872–1877, bearb. von G. K. Frommann (Nachdruck München 1996)
- Scholler 1956/57: Hubert Scholler, *Paul Partsch zum Gedächtnis. Zur 100. Wiederkehr seines Todestages*, in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 61, 1956/57, 8–32
- Schönburg-Hartenstein 1987: Johanna Schönburg-Hartenstein, *Josef Anton Nagel – ein Direktor des physikalischen Kabinetts* (Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, 482. Bd., zugleich Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin, Bd. 45), Wien 1987
- Schryen 2006: Annette Schryen, *Die k. k. Bilder-Galerie im Oberen Belvedere in Wien*, in: Bénédicte Savoy (Hg.), *Tempel der Kunst. Die Geburt des öffentlichen Museums in Deutschland 1701–1815*, Mainz am Rhein 2006, 279–306; Annette Schryen, *Über die k. k. Bilder-Galerie im Oberen Belvedere in Wien*, ebenda, 484–502
- Seidl 1869: [Johann Gabriel Seidl], *Uebersicht der Sammlungen der k. k. Schatzkammer*, Wien 1869
- Selbstschreibende Wundermaschinen 1780: *Friedrichs v. Knaus kay. könig. Direktors der physikalischen und mathematischen Kabinette an der Hof-Burg, und goldenen Ritters, auch des Heil. päpstlichen und Lateranenser Hofes palatinischen Grafens &c. &c. Selbstschreibende Wundermaschinen, auch mehr andere Kunst- und Meisterstücke etc. etc.*, Wien 1780 (Das Werk dürfte auf Initiative von Friedrich v. Knauß erschienen sein; im Vorbericht nennt sich ein „P. M. a. SS. S“ (Pater Marianus?) als einer der „wahren Freunde und Gönner“ von Friedrich v. Knauß.)
- Slama 2011: Wilfried Slama, *Die Geschichte der Sammlung unter Franz I.*, in: Hans Petschar (Hg.), *Die Porträtsammlung Kaiser Franz' I. Zur Geschichte einer historischen Bildersammlung der Österreichischen Nationalbibliothek*, Wien – Köln – Weimar 2011, 33–61
- Spenlé 2004: Virginie Spenlé, „Eine chronologische Historie der Mahlerey in Gemälden“. *Vorschläge aus dem Jahre 1771 zu einer Neuordnung der Dresdner Gemäldegalerie*, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 67, 2004, 461–478
- Stix 1922: Alfred Stix, *Die Aufstellung der ehemals kaiserlichen Gemäldegalerie in Wien im 18. Jahrhundert* (Museion. Veröffentlichungen aus der Nationalbibliothek in Wien, Mitteilungen, Bd. 3), Wien – Prag – Leipzig 1922
- Stütz 1793: *Neue Einrichtung der k. k. Naturalien Sammlung zu Wien*, herausgegeben von Andreas Stütz, Directors-Adjunkten im k. k. Naturalienkabinete. Mit drey gestochenen Grundrissen, Wien 1793
- Swoboda 2008: Gudrun Swoboda, *Die Wege der Bilder. Eine Geschichte der kaiserlichen Gemäldesammlungen von 1600–1800*, Wien 2008
- Swoboda 2010: Gudrun Swoboda, *Die verdoppelte Galerie. Die Kunstsammlung Karls VI. in der Wiener Stallburg und ihr Inventar*, in: Haag – Swoboda 2010, 10–31
- Swoboda 2013: Gudrun Swoboda (Hg.), *Die kaiserliche Gemäldegalerie in Wien und die Anfänge des öffentlichen Kunstmuseums*, Bd. 1: *Die kaiserliche Galerie im Belvedere (1776–1837)*, Bd. 2: *Europäische Museumskulturen um 1800*, Wien – Köln – Weimar 2013
- Szaivert 2015: Wolfgang Saivert, *Die akademische Lehre der Numismatik in Österreich im 18. Jahrhundert*, in: Numismatische Zeitschrift 120/121, 2015 (in Druck)
- Teichl 1948: Robert Teichl, *Die Rettung des Prunksaales der Wiener Hofbibliothek durch Nikolaus Pacassi*, in: Josef Stummvoll (Hg.), *Die Österreichische Nationalbibliothek. Festschrift anlässlich des 25jährigen Dienstjubiläums von Generaldirektor Josef Bick*, Wien 1948, 615–626
- Thieme – Becker: *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart [...]*, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker, Bd. 1–36, Leipzig 1907–1947
- Trombala 1953: Theophil Trombala, *Franz Stephan von Lothringen und sein Kreis. Beiträge zur Kulturgeschichte des Hauses Habsburg-Lothringen*, ungedruckte phil. Diss., Wien 1953
- Wagner 1972: *Wien von Maria Theresia bis zur Franzosenzeit. Aus den Tagebüchern des Grafen Karl von Zinzendorf*. Ausgewählt, aus dem Französischen übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Hans Wagner, Wien 1972
- Wandruszka 1962: Adam Wandruszka, *Die Habsburg-Lothringer und die Naturwissenschaften*, in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 70, 1962, 355–364
- Wegweiser 1792: *Neuester wienerischer Wegweiser für Fremde und Inländer vom Jahre 1792. Oder kurze Beschreibung aller Merkwürdigkeiten Wiens*. Ganz neu umgearbeitete und viel vermehrte Auflage mit Kupfern. Wien, bey Joseph Edlen von Kurzbeck, k. k. Hofbuchdrucker, Groß- und Buchhändler 1792 (Das Vorwort ist mit 24. September 1791 datiert.)
- Wegweiser 1797: *Neuester Wienerischer Wegweiser für Fremde und Inländer vom Jahre 1797. Oder kurze Beschreibung aller Merkwürdigkeiten Wiens*. Der neuen Bearbeitung zweyte verbesserte vermehrte Auflage, mit Kupfern. Wien, im Verlage bey J. Camesina, 1797
- Weiskern 1770: Friedrich Wilhelm Weiskern, *Beschreibung der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, als der dritte Theil zur österreichischen Topographie*, Wien 1770
- Wiener Zeitung: Erschien ab 1780 unter diesem Titel in Wi-

- en jeweils am Mittwoch und Samstag (zuvor Wienerisches Diarium).
- Willebrand 1758/1769: *Des Herrn Johann Peter Willebrand ... Historische Berichte und Practische Anmerkungen auf Reisen in Deutschland und anderen Ländern*. Neue vermehrte und verbesserte Auflage [der 1. Ausg. von 1758], Leipzig 1769
- Winkler 1996: Hubert Chryspolitus Winkler, *Die Bestände der ehemaligen Hofsilber- und Tafelkammer [...]*, in: Ilsebill Barta-Fliedl – Peter Parenzan, *Ehemalige Hofsilber- und Tafelkammer, Sammlungskatalog Bd. I (Silber, Brozen, Porzellan, Glas)*, Wien – Köln – Weimar 1996
- Wintermeyer 2011: Rolf Wintermeyer (Hg.), *Der Wilde Mann am Wiener Hof. Die Anti-Memoiren des Valentin Jamerey, genannt Duval*, Klagenfurt 2011
- Wintermayr 1938: Siegfried Felix Wintermayr, *Die Aufhebung des Chorherrenstiftes St. Dorothea in Wien*, in: *Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Stadt Wien* 17, 1938, 52–86
- Wolfsgruber 1905: Cölestin Wolfsgruber, *Die k. u. k. Hofburgkapelle und die k. u. k. Geistliche Hofkapelle*, Wien 1905
- Wüthrich 1956: Lukas Heinrich Wüthrich, *Christian von Mechel. Leben und Werk eines Basler Kupferstechers und Kunsthändlers (1737–1817)* (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Bd. 63), Basel – Stuttgart 1956
- Zedinger 2008: Renate Zedinger, *Franz Stephan von Lothringen (1708–1765). Monarch – Manager – Mäzen*, Wien – Köln – Weimar 2008
- Zimerman 1888: Heinrich Zimerman (Hg.), *Franz v. Stamparts und Anton v. Prenners Prodromus zum Theatrum artis pictoriae ... mit einer erläuternden Vorbemerkung neu herausgegeben*, in: *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses* 7, 1888, Teil II, VII–XIX und die folgenden Tafeln (<http://jbksak.uni-hd.de>)
- Zimerman 1889: Heinrich Zimerman (Hg.), *Inventare, Acten und Regesten aus der Schatzkammer des Allerhöchsten Kaiserhauses*, in: *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses* 10, 1889, Teil II, CCI–CCCXXIV (umfasst die Jahre 1728 bis 1750; <http://jbksak.uni-hd.de>)
- Zimerman 1895: Heinrich Zimerman (Hg.), *Inventare, Acten und Regesten aus der Schatzkammer des Allerhöchsten Kaiserhauses*, in: *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses* 16, 1895, Teil II, I–LIX (umfasst die Zeit von Jänner 1751 bis April 1785; <http://jbksak.uni-hd.de>; die späteren Schatzkammerakten sind nicht ediert)
- Zimmermann 1903: Heinrich Zimmermann (Hg.), *Inventare, Akten und Regesten aus der Registratur Seiner k. und k. apostolischen Majestät Oberstkämmereramt*, in: *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses* 24, 1903, Teil II, II–XCVII (umfasst die Jahre 1744 bis 1776; <http://jbksak.uni-hd.de>)
- Žolger 1917: Ivan Žolger, *Der Hofstaat des Hauses Österreich* (Wiener staatswissenschaftliche Studien, Bd. 14), Wien – Leipzig 1917

Personen-, Orts- und Sachregister

- Kursiv gedruckte Ziffern mit dem Vorsatz *S.* verweisen auf die Seitenzahl, aufrecht gedruckte Ziffern verweisen auf die Nummer des betreffenden Dokuments, kursiv gedruckte Ziffern mit dem Vorsatz *Abb.* verweisen auf die Nummern der Abbildungen.
- Die Namen der Angestellten der k. k. Sammlungen sind durch Fettdruck hervorgehoben.
- Die laufend mit der Erledigung der Agenden der k. k. Sammlungen befassten k. k. Stellen sind im Register nicht eigens erfasst, können aber durch die indizierten Namen ihrer Dienststellenleiter und Angestellten erschlossen werden.
Oberstkämmereram: Sinzendorf, Johann Joseph Khevenhüller-Metsch, Salm-Reifferscheid, Fier, Thoss, Auersperg, Rosenberg, Dietz, Mercier, Thorwart, Franz Colloredo-Wallsee, Rudolf Wrbona-Freudenthal, Abensberg-Traun
Obersthofmeisteramt: Ulfeld, Johann Joseph Khevenhüller-Metsch, Schwarzenberg, Starhemberg, Trauttmansdorff-Weinsberg
Hofkammer: Hatzfeld, Karl Pálffy, Leopold Kolowrat, Batthyány, Chotek
Vereinigte Böhmisches-Österreichische Hofkanzlei: Blümege, Chotek, Leopold Kolowrat
Staatskanzlei: Wenzel Kaunitz-Rietberg
Die vereinigte Böhmisches-Österreichische Hofkanzlei, die Hofkammer und die Ministerialbankodeputation bildeten ab November 1782 die Vereinigte Hofstelle, die unter der Leitung von Leopold Kolowrat stand und 1790 von Leopold II. wieder aufgehoben wurde.
- Die den Personen beigefügten biographischen Daten wurden verschiedenen Lexika, Verzeichnissen, Editionen und Fachpublikationen entnommen. In Fällen, wo dies nicht möglich war, wurde der Personenkatalog von Max Portheim in der Wienbibliothek im Rathaus oder die Totenbeschauprotokolle im Wiener Stadt- und Landesarchiv herangezogen (diese Daten sind mit PPK oder TBP gekennzeichnet). Die hinzugefügten Funktionen beschränken sich mehrfach auf jene, die zum Zeitpunkt der vorliegenden Nennung ausgeübt wurden. Zur unterschiedlichen Aktualität der diesbezüglichen Angaben in den Hofschemaschemen und -kalendern siehe Kubiska-Scharl – Pölzl 2013, 37 f. (der Hofkalender zeigt durchschnittlich den Status von Ende Oktober/Anfang November des Vorjahres, der Hofschemaschematismus hingegen den Status von etwa Frühjahr des aktuellen Jahres). Nur zu den Personen, die den Sammlungen angehörten oder für diese von besonderer Relevanz waren, wurden die biographischen Daten im Register – soweit möglich – genauer angegeben.
- Ein dem Namen vorangestelltes Fragezeichen weist auf eine unsichere Identifizierung hin, die sich aufgrund der Schreibweise oder unzureichender Angaben in der Quellenvorlage ergibt.
- Personen, deren Name nicht eruiert werden konnte, werden unter der für sie angegebenen Berufs- oder Funktionsbezeichnung indiziert.
- Die Werkszuschreibungen wurden größtenteils ungeprüft entsprechend den Angaben der Quellenvorlagen indiziert.
- Wien als im Datum angegebener Ausstellungsort wurde nicht indiziert.

A

Aachen S. 37

? Aachen, Hans von (1552–1615), Maler; Bildnis Ferdinands II. von Habsburg-Tirol Dok. 217

Abensberg-Traun, Hugo Graf (1828–1904), k. k. Oberstkämmerer Dok. 160

Abgaben von Sammlungsobjekten an Lehrinstitute S. 31, Dok. 377, 378, 383, 384, 398, 399, 472, 491, 495, 496

„Acken“, siehe Aachen

Ackerbaugeräte, deren Modelle im k. k. Physikalischen Kabinett S. 28

Adam, Jakob (1747–1811), Zeichner und Kupferstecher Dok. 109

Adamberger (geb. Jacquet), Anna Maria (1753–1807), Schauspielerin Dok. 487

Adelsproben Dok. 16, 23, 31, 35

Affligio, Giuseppe (1722–1788), Theaterimpresario in Wien Dok. 487

Agnello, Filippo, Venezianer (präparierte Angiola) Dok. 502

Ahnengalerie, siehe Familiengalerie

Aichinger (genannt 1780), Schiffmeister in Hall in Tirol Dok. 150

Aichinger, Elisabeth (1764–1789), Schauspielerin Dok. 487

Akademien (der Wissenschaften) S. 32, Dok. 39, 136, 326, 375

Akademieschüler, siehe Kopien bzw. Kopieren von Gemälden

Aktdarstellungen Dok. 149, 150, 217

Albani, Francesco (1578–1660), Maler; Flucht nach Ägypten Dok. 444

Albert, Herzog von Sachsen-Teschen (1738–1822), Statthalter der Österreichischen Niederlande Dok. 178, 186, 206, 207, 221

Almosenverteilung Dok. 518

Altarbilder S. 22, S. 35, Dok. 70, 149, 150, 157, 160, 179, 264, 357, 370, 371, 484, 489

Althan (Althann), Gundaker Ludwig Graf (1665–1747.12.28), k. k. Generalhofbaudirektor (1716–1742), Hofkriegsrat, k. k. Oberstallmeister (1732–1738) Dok. 31

Althan (Althann), Michael Joseph Graf (1756.01.10–1800.02.18; PPK),

Verkauf zweier Bilder 1785 S. 35, Dok. 414
 Alttestamentarische Darstellungen Dok. 217, 444
 Amalgamierung, Amalgamationsverfahren Dok. 135, 398, 422
 Amalie Wilhelmine, Kaiserin (1673–1742), Gemahlin Kaiser Josephs I. Dok. 25
 Ambras, k. k. Schloss S. 25, S. 32, Dok. 137, 149, 150, 248, 470, 472, 489, 490, 494
 – Antikenkabinett, siehe Münzsammlung Schloss Ambras
 – Bildergalerie, siehe Bildersammlung Schloss Ambras
 – Kaserne S. 32
 – Zuchthaus S. 32
 Ambrogio, siehe Ambrozy
 Ambrosius, heiliger (um 339–397), Kirchenvater; Bildnis Dok. 160
 Ambrozy, Wenzel Bernhard (1723–1806), Maler Dok. 60
 Amerighi, siehe Caravaggio
 Amerika, siehe auch Nordamerika Dok. 344
 Angiola, Pietro Michaelaele († 1801), Tierwärter in Schönbrunn (wurde präpariert) Dok. 502
 Ankäufe (stattgefundene) für die k. k. Sammlungen S. 16, S. 19, S. 21, S. 25, S. 29, S. 33–38, Dok. 64, 70, 88, 95, 112, 134, 158, 164, 168, 174, 224, 229, 238, 241, 243, 250, 251, 253, 254, 257, 262, 275, 282, 290, 291, 308, 312, 313, 317, 320, 321, 346, 348, 361, 362, 367, 375, 387, 388, 389, 390, 392, 396, 397, 403, 404, 408, 414, 418, 423, 428, 432, 444, 449, 461, 465, 475, 478, 480, 481, 482, 489, 490, 494, 495, 496, 511, 512, 516, 519, 521
 Ansehen/Reputation der k. k. Sammlungen und deren Angestellten S. 18, S. 30, S. 40, Dok. 5, 11, 29, 30, 31, 33, 39, 48, 49, 58, 70, 107, 109, 118, 124, 129, 136, 164, 248, 324, 325, 400, 489, 495, 496
 Anstellung/Ernennung S. 30, S. 33, Dok. 1, 4, 7, 9, 12, 13, 27, 41, 44, 48, 49, 55, 63, 66, 84, 93, 94, 96, 118, 144, 145, 152, 154, 156, 264, 265, 272, 296, 297, 300, 302, 331, 395, 398, 434, 435, 442, 455, 463, 469, 487, 489, 508, 513, 520
 Antikenkabinett, siehe Münzkabinett, k. k. antikes
 Antikensammlung des Prinzen Eugen S. 38
 – des Joseph de France S. 38
 – kaiserliche, siehe k. k. Münz- und Antikenkabinett (ab 1799)
 – der Familie Liechtenstein S. 38
 Antoine Monsieur, 1781 im Zusammenhang mit Ballettaufführungen genannt Dok. 211
 Antwerpen Dok. 70, 388
 – Dominikanerkloster S. 33, Dok. 388, 389
 Apotheke des Alten Schlosses in Pressburg Dok. 179, 207
 Arche Noe, Münze mit Darstellung der Dok. 411
 Archimedische Schnecke oder Schraube S. 28, Dok. 491
 Architekturstücke Dok. 444
 Ariosti, Carolina Gräfin (1722/23–1798) S. 33, Dok. 181, 182, 183, 187, 494
 Ariosti, Giuseppe Graf (1690–1766), Feldmarschalleutnant Dok. 181, 182, 183, 187
 Armreifen, antike Dok. 277
 Arndt, Ernst Moritz (1769–1860), Historiker, Reiseschriftsteller S. 40
 Arrest Dok. 130, 503
 Arrha Dok. 165, 276
 Arthois, Jacques d' (1613–1686), Maler; Landschaft Dok. 389
 Asien Dok. 413
 Astorffer, siehe Storffer
 Astronomische Instrumente, besonders Fernrohre S. 28, Dok. 195
 Astronomisch-mathematischer Turm, siehe Wien, Hofburg
 Auersperg, Heinrich Fürst (1697.06.24–1783.02.09), Oberststallmeister (1742–1765, abgedankt), Oberstkämmerer (1769–1774.10.23,

abgedankt; sein Nachfolger ist Rosenberg) S. 41, Dok. 12, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 26, 27, 29, 31, 38, 41, 44, 196, 221, 222
 Augustinus, Aurelius, heiliger (354–430), Kirchenvater; Bildnis Dok. 160
 Augustus (63 v. Chr.–14 n. Chr.), römischer Kaiser; Münzen Dok. 480
 ? Aurelio, Maler; Landschaft mit Tieren und Figuren Dok. 444
 Ausbesserungsgeld, siehe Livree
 Austausch (stattgefundener) von Sammlungsobjekten S. 25, S. 32–33, S. 38, Dok. 136, 169, 178, 186, 228, 230, 231, 241, 242, 254, 307, 313, 324, 325, 329, 344, 355, 366, 367, 389, 440, 443, 472, 480, 496
 Ayres, Monsieur (genannt 1781) Dok. 229

B

Babitsch, Johann (genannt 1784), k. k. Materialist Dok. 336
 Baden bei Wien, Rollettmuseum, Büste des Angelo Soliman Dok. 502
 Baeck, D., Maler; Der verlorene Sohn Dok. 217
 Baglioni, Ursule (genannt 1785) Dok. 390
Baillou, Jean de (1684/86–1758.11.23), Oberstleutnant der Artillerie des Großherzogtums von Toskana, Direktor des Naturalienkabinetts Kaiser Franz I. Stephans (1750–1758) S. 16, S. 19, S. 30, Dok. 3, 55, 58, 192, 266, 496, *Abb. 2*
 Baillou, Joseph von (genannt 1766), älterer Bruder von Ludwig, Generaldirektor der Befestigungen des Großherzogtums Toskana Dok. 6
Baillou, Ludwig Balthasar von (1731.08.19–1802.02.23), Sohn des Jean, Angestellter des Naturalienkabinetts Kaiser Franz I. Stephans (belegbar ab 1752), nach Tod seines Vaters Kabinettsdirektor, nach Tod Franz Stephans Direktor des k. k. Naturalienkabinetts S. 17–19, S. 30, Dok. 6, 18, 19, 20, 21, 22, 30, 32, 33, 39, 40, 55, 57, 58, 62, 135, 136, 144, 168, 169, 173, 184, 192, 210, 227, 336, 378, 398, 493, 496, *Abb. 2*
 Baillou, Maria Anna (genannt 1782), Tochter von Jean de Baillou Dok. 266
Bajolet, Tischler (Menuisier) im Physikalischen Kabinett Kaiser Franz Stephans (nachweislich 1747, 1749) S. 43
 Balassa, Franz de Paula Graf (1731.04.03–1807.08.28; PPK), königl. ungarischer Schatzmeister und Konservator der ungar. Krone, genannt 1783/85 Dok. 330, 341, 391
 Ballett Dok. 205, 211, 487
 Baratta, Andre (um 1709–1790.01.08; PPK), Lottooberadministrator, genannt 1777 Dok. 88
 Barbiano-Belgioioso, siehe Belgioioso
Baren (Baaren, Bohr, Paar), Johann Anton van der (1615/16–1687), Kanoniker von St. Vicent in Soignies, ab ca. 1650 Hofkaplan Erzherzog Leopold Wilhelms, Blumenmaler, nachweislich ab 1673 „*Mallerey-Inspector*“, auch als Kunstkammerinspektor und kaiserlicher Galerieverwalter bezeichnet S. 41
 Barocci (Barroccio), Federigo (1526/35–1612), Maler; Moses schlägt Wasser aus dem Felsen Dok. 444
 Barthélemy (Barthelenus), François (1747/50–1830; genannt 1781/83), Sekretär des Botschafters von Frankreich Dok. 219, 329
 Bartolotti von Partenfeld, Familie; siehe auch Bortolotti Dok. 371
 Basel S. 18, S. 22, S. 24, S. 34, Dok. 213, 286, 424, 425, 426, 430
 ? Bassano, Francesco, eig. F. da Ponte (1549–1592), Maler Dok. 217
 ? Bassano, Gerolamo, eig. G. da Ponte (1566–1622), Maler Dok. 217
 ? Bassano, Jacopo, eig. J. da Ponte (1510/18–1592), Maler Dok. 217
 Batthyány, Joseph Georg Graf (1738.12.17–1806.08.11; PPK), Geheimer Ratstitel (1767), k. k. Hofkammervizepräsident Dok. 209, 213, 214, 215, 223
 Bayern, Baumwollfabrik Dok. 278
 – Medaillen S. 34, Dok. 240, 241
 – Rummel (Österreichischer Erbfolgekrieg) S. 30, Dok. 25

- Bekleidung, Bekleidungsvorschriften (siehe auch Livree) S. 41, Dok. 25, 165, 349, 464, 487, 510
- Belgioioso, Ludwig Graf von Barbiano (1728–1801; genannt 1782/83), außerordentlicher k. k. Gesandter in Schweden (1764–1769) und England (1770–1782) Dok. 250, 310
- Bellini, Jacopo (1400–1470/71), Maler; Heilige Familie Dok. 217
- Belvedere, k. k. Schloss, siehe Wien
- Ben, Anton Henriques de (genannt 1781), k. k. Legationssekretär in Sardinien Dok. 236
- Berchem, Nicolaes (1620–1683), Maler; Tierstück Dok. 444
- Bergämter k. k. S. 36, Dok. 30, 33, 142, 146, 163, 496
- Bergkristallarbeiten S. 27, S. 31, Dok. 24, 25
- Bergmann, Joseph** (1796–1872), Direktor des k. k. Münz- und Antikensabinetts (1863–1871) S. 50
- Bergwerke Dok. 39, 136
- Berlin Dok. 54, 236, 339, 385
- Bernhard-Walcher, Alfred (* 1948), Archäologe, wissenschaftlicher Mitarbeiter (ab 1975) und Direktor der Antikensammlung des KHM (2009.12.01–2013.11.30) S. 11, Dok. 25
- Bertoli, Daniele Antonio** (1677.06.12–1743.12.27), ab 1710 k. k. Kammerzeichner, ab 1731.05.21 k. k. Galerie- und Kunstkammerinspektor Dok. 179
- Beryll, von besonderer Größe Dok. 511, 512
- Besoldung (auch Remuneration, Gratifikation, Zulage) S. 22, S. 29–30, S. 38, S. 41–43, S. 49, Dok. 1, 4, 7, 8, 9, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 23, 27, 29, 35, 41, 44, 47, 48, 49, 51, 52, 56, 57, 58, 59, 63, 64, 65, 84, 93, 94, 100, 101, 118, 123, 131, 135, 141, 143, 145, 151, 153, 165, 184, 188, 192, 201, 209, 213, 214, 216, 226, 260, 264, 265, 266, 272, 276, 281, 288, 289, 297, 300, 302, 304, 395, 398, 434, 450, 451, 453, 457, 491, 493, 501, 520
- Besucher der k. k. Sammlungen S. 17, S. 19–21, S. 30, S. 39–43, Dok. 3, 4, 5, 16, 18, 20, 21, 25, 26, 29, 31, 39, 41, 44, 70, 124, 131, 186, 195, 197, 203, 218, 227, 239, 446, 489, 490, 502
- Bettzeug Dok. 179
- Bewegliche Bildertafeln, siehe Spielwerke
- Beyer, Gabrielle, geb. Bertrand (1737–1802), Malerin, Zeichenlehrerin der Erzherzoginnen, k. k. Kammerdienerin S. 40
- Beyer, Johann Wilhelm (1725–1796), k. k. Hofmaler, Bildhauer, Kammerarchitekt („Verschönerungsarchitekt“) S. 40–41
- Bibliothek, siehe Fideikommissbibliothek, Garelli, Granelli, Ofen, Wien Hofbibliothek, Windhag
- Bilder böhmischer Maler Dok. 157, 160
- deutscher Maler (Schulen) S. 23, Dok. 149, 150, 160, 217, 489, 490, *Abb. 18*
 - französischer Maler S. 23
 - italienischer Maler (Schulen) S. 22–23, S. 25, Dok. 149, 157, 160, 217, 489, 490, *Abb. 18*
 - niederländischer Maler (Schulen) S. 22–25, S. 39, Dok. 149, 150, 217, 489, 490, *Abb. 18*
- Bildergalerie k. k., beim Ballhaus in Wien (genannt 1713; wohl im vormaligen Harrachschen Haus) S. 25–26
- im (Oberen) Belvedere in Wien (ab 1776; 1890 wegen Übersiedelung in das Hofmuseum gesperrt) S. 20–27, S. 29, S. 32–33, S. 35–37, S. 39–45, S. 49–50, Dok. 24, 25, 52, 53, 54, 60, 64, 66, 67, 68, 69, 70, 78, 79, 82, 88, 96, 104, 108, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 118, 119, 122, 132, 133, 134, 136, 137, 140, 148, 149, 150, 157, 158, 160, 162, 166, 167, 171, 177, 178, 186, 196, 202, 204, 206, 213, 217, 218, 220, 221, 222, 226, 227, 239, 243, 244, 252, 257, 258, 261, 264, 267, 269, 275, 281, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 295, 300, 301, 303, 304, 305, 318, 330, 337, 338, 340, 356, 357, 365, 370, 371, 381, 387, 388, 389, 390, 393, 400, 408, 414, 423, 427, 428, 432, 436, 444, 446, 447, 449, 459, 461, 465, 474, 475, 476, 477, 483, 484, 485, 488, 489, 490, 493, 497, 498, 500, 504, 519, *Abb. 18*
 - im vormaligen Harrachschen Haus in Wien S. 25–26
 - im Hofmuseum in Wien (ab 1891) Dok. 160
 - in der Stallburg in Wien (bis 1776) S. 16–17, S. 20–21, S. 24, S. 26, S. 30–32, S. 35, S. 41–44, S. 49–50, Dok. 2, 16, 17, 20, 23, 25, 28, 31, 32, 35, 36, 38, 40, 46, 52, 60, 66, 67, 70, 95, 108, 137, 148, 149, 196, 220, 226, 227, 489, 490, *Abb. 8, Abb. 9*
- Bilderrahmen, Blindrahmen S. 20–21, S. 24, S. 42, S. 45, Dok. 25, 28, 54, 67, 69, 82, 108, 114, 115, 179, 202, 217, 292, 305, 318, 340, 365, 393, 476, 490
- Bildersammlung des k. k. Schlosses Ambras S. 21, S. 25–26, S. 32, Dok. 137, 149, 150, 248, 489, 490
- des k. k. Schlosses im Augarten in Wien (im Josephs-Stöckl?) S. 37
 - des Grafen Deblin in Znaim S. 35, Dok. 387, 427, 428
 - des k. k. Schlosses (Kaiser-)Ebersdorf S. 25
 - der Grazer Burg S. 25
 - des k. k. Schlosses Hetzendorf in Wien Dok. 489, 490
 - der k. k. Hofburg in Innsbruck S. 21, S. 25, Dok. 25, 137, 150, 489, 490
 - des k. k. Schlosses Laxenburg S. 25–26, Dok. 489, 490
 - des Erzherzogs Leopold Wilhelm in Wien und Brüssel S. 26, Dok. 220
 - der Familie Liechtenstein in Wien Dok. 227
 - des Grafen Nostitz in Prag S. 25, S. 35, Dok. 444, 449
 - des königl. Schlosses in Ofen Dok. 474, 485
 - des königl. Schlosses in Prag S. 25, S. 30, Dok. 25, 60, 64, 119, 261, 485, 489, 490
 - des königl. Schlosses in Pressburg S. 25–26, Dok. 178, 179, 186, 206, 207, 217, 243, 281, 330, 489, 490
 - des k. k. Schlosses Sankt Veit in Wien Dok. 489, 490
 - in der k. k. Schatzkammer in Wien S. 27–28, Dok. 25, 133
 - des k. k. Schlosses Schlosshof Dok. 489, 490
 - des k. k. Schlosses Schönbrunn S. 25
 - der Stiftung Straka Dok. 337, 338
 - des königl. Schlosses Troja in Prag Dok. 485, 489, 490
 - des Klosters in Wisznice Dok. 356
- Bildertransfer S. 20–21, S. 25, S. 32, S. 35, Dok. 2, 60, 149, 150, 157, 160, 178, 186, 206, 217, 330, 337, 356, 357, 474, 485, 488, 489, 490
- Bilderverzeichnisse S. 24–25, S. 32, S. 35, Dok. 2, 16, 17, 23, 25, 60, 116, 119, 149, 150, 179, 186, 213, 217, 220, 261, 281, 330, 337, 388, 427, 444, 489, 490
- Bildnisse, Porträtbilder S. 24–26, S. 31–32, S. 41, Dok. 5, 20, 25, 64, 66, 88, 149, 150, 158, 160, 179, 212, 217, 219, 220, 225, 297, 351, 352, 354, 370, 371, 389, 390, 444, 472, 488, *Abb. 2*
- Bildnisse, Skulpturen (Statuen und Büsten)
- im Oberen und Unteren Belvedere S. 21–22, S. 26–27
 - im Prunksaal der Hofbibliothek (heute Nationalbibliothek) S. 26
 - in der Stallburggalerie S. 20, S. 31
 - in der k. k. Schatzkammer S. 27
 - in der Franzensburg in Laxenburg S. 25–26
 - Büsten, antike S. 27, Dok. 25
 - Büste Franz I. Stephan, Marmorportal des Augustinerganges Dok. 3, *Abb. 4*
 - – von Matthäus Donner S. 15, *Abb. 1*
 - Büste Wenzel Fürst Kaunitz-Rietberg von Ceracchi Dok. 288
 - Büste Franz Moritz Graf Lacy, von Ceracchi Dok. 288
 - Büste Ernst Gideon v. Loudon, von Ceracchi Dok. 288

- Büste Maria Theresia, von Matthäus Donner S. 15, Abb. 1
 - Büste Angelo Soliman, wohl von Franz Thaller Dok. 502
 - Binder, Anton, Edler von Krieglstein († 1791), k. k. bevollmächtigter Minister im Kreis Niedersachsen Dok. 346, 348
 - Binder, Nina, Kunsthistorikerin Dok. 444
 - Blümege, Heinrich Cajetan Graf (1715–1789), Oberster Böhmischer und erster Österreichischer Hofkanzler Dok. 128, 131, 150, 170, 175, 176, 261
 - Blumenstücke Dok. 217
 - Bodenfunde, Mineralien, Fossilien S. 33, S. 36, Dok. 30, 136, 142, 146, 163, 368, 372, 496
 - Münzen S. 36, Dok. 120
 - Böhmen Dok. 59, 60, 120, 147, 155, 157, 160, 246, 299, 332, 398, 422, 489, 490
 - Bolza, Johann Baptist von (1723–1785), Hofkammerrepräsentant bei der k. k. Hofbaukommission (1772–1776) Dok. 28, 69, 108
 - Bonno, Giuseppe (1711–1788), k. k. Hofkapellmeister Dok. 513
 - Bordone, Paris (um 1500–1571), Maler; Ankunft der heiligen drei Könige Dok. 217
 - Bormastino (Bormastin, Bourmastin), Antonio († 1728), k. k. Edelknabensprachmeister S. 26
 - Born, Ignaz Edler von (1742.12.26–1791.07.24), Montanist, Mineraloge, Bergrat (in Schemnitz und Prag), ab 1776 beauftragt für das k. k. Naturalienkabinett, ab 1777 referierender Bergrat, ab 1779 Hofrat der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen S. 18–19, S. 29–30, S. 32, S. 35–36, S. 39–40, S. 45, Dok. 3, 25, 39, 55, 57, 58, 59, 62, 71, 72, 73, 74, 75, 80, 84, 85, 86, 89, 108, 135, 136, 138, 139, 142, 144, 145, 146, 152, 163, 164, 168, 173, 180, 184, 197, 208, 212, 216, 228, 230, 231, 232, 253, 274, 280, 285, 297, 298, 324, 325, 326, 327, 329, 343, 359, 360, 372, 378, 382, 385, 386, 396, 398, 399, 401, 402, 412, 413, 422, 429, 437, 440, 443, 466, 467, 483, 488, 496, 502, 506, 507, 509, 511, 512, 517, 521
 - Bortolotti, Gio(vanni) Ant(onio) Baron (genannt 1784) Dok. 370, 371
 - Bossart (genannt 1781), k. k. Botschafter in Köln Dok. 236
 - Bottino, Pietro (genannt 1782) Dok. 291
 - Boulay (Bolchen), Geburtsort von Verot Dok. 41
 - Brambilla, Johann Alexander von (1728–1800), k. k. Leib- und Prothochirurg Dok. 502, 519
 - Brand, Johann Christian (1722–1795), ab 1766 k. k. Kammermaler, Professor an der k. k. Kupferstecherakademie in Wien Dok. 71
 - Brandl, Ignatz (um 1710–1795.09.05; PPK), k. k. Burginspektor, genannt 1786 Dok. 454
 - Braun (genannt 1785), Maler in Wien S. 35, Dok. 408
 - Braun, Adam Johann (1748/50–1827), Maler S. 35, S. 41, Dok. 243, 408
 - Braun, Christian (genannt 1782), Maler (vielleicht identisch mit dem gleichnamigen Wiener Bilderhändler, um 1755–1811.10.29; PPK) Dok. 243
 - Brendl von Homburg, Daniel (1523–1582), Kurfürst und Erzbischof von Mainz; Medaille Dok. 313
 - Brenner, siehe Prenner
 - Brequin, Johann Baptist von Demenge (1712–1785), Mitglied des Ingenieur-Corps (ab 1747, zuletzt k. k. Ingenieurobrist), Mathematiklehrer von Erzherzog Joseph (1748–1761), Banco- und Wasserbauadministrator, Schlosshauptmann von Laxenburg (1768–1772) und Vizehofbaudirektor (ab 1768) Dok. 103, 195
 - Breteuil, Louis Auguste Baron de (1730–1807), außerordentlicher Botschafter Frankreichs in Wien Dok. 228, 231, 232, 324, 325
 - Bretschneider, Heinrich Gottfried von (1739–1810), Bibliothekar in Ofen und in Lemberg, k. k. Gubernialrat in Lemberg Dok. 383, 384
 - „Breugl“ (keine weitere Angabe), Maler; Tafelbild „Winterstück mit vielen Figuren die eine Schlittasch halten“ Dok. 444
 - „Breugl Sam.“, siehe Brueghel d. Ä., Jan
 - Brigido, Joseph Graf von (1733–1817), königl. Gubernialpräsident in Galizien Dok. 375, 376, 377, 378, 384, 399
 - Bril (Brill), Paul (1554–1626), Maler; Schlacht in felsiger Gegend Dok. 444
 - Brockmann, Johann Franz (1745–1812), Schauspieler, Dichter Dok. 487
 - Bronzino, eig. Agnolo di Cosimo (1503–1572), Maler; Bildnis von Cosimo I. de' Medici Dok. 149, 150
 - Brueghel d. Ä., Jan (1568–1625), Maler; Tafelbild Waldung mit Tieren Dok. 444
 - Brukenthal, Samuel Freiherr von (1721–1803), ab 1754 Sekretär im Siebenbürgischen Gubernium, 1777–1787 Gouverneur von Siebenbürgen Dok. 297, 332
 - Brünn (Brno) Dok. 267
 - Dikasterial- oder Landhaus bzw. Statthalterpalais Dok. 351, 352, 354, 501
 - Mährische Galerie Dok. 351
 - Sankt Thomas, ehemaliges Eremitenkloster Dok. 251
 - Brüssel S. 21, S. 26, Dok. 31, 94, 168, 178, 207, 254, 262, 279, 310, 317, 323, 494, 496
 - Galerie Erzherzog Leopold Wilhelms Dok. 220
 - Buchon, Stephan, Musikwissenschaftler S. 11, S. 35
 - Buda (Budapest), siehe Ofen
 - Buffon, Georges-Louis Leclerc de (1707–1788), Oberaufseher des königl. französischen Naturalienkabinetts und botanischen Gartens in Paris Dok. 228, 231, 232, 329, 344, 347, 440
 - Buol, Johann Paul Freiherr von (um 1715–1785.11.07; PPK), Niederösterreichischer Regierungsrat, seine Witwe und Kinder Dok. 437
 - Burgund, Herzog von; Bildnis Dok. 217
- C**
- Cádiz, Leichnam aus Dok. 502
 - Calbo, Pascal (1752–1817), Hofdessinateur der k. k. Bildergalerie Dok. 118, 130, 140, 218
 - Camilleri, Carla (* 1975), Historikerin, Archivarin im TMW Dok. 32
 - Canevale, Isidor (1730–1786), k. k. Hofarchitekt S. 37, Dok. 104
 - Cappelle, Jan van de (1626–1679), Maler; Ruhige See Dok. 389
 - Caravaggio, eig. Michelangelo Merisi (1571–1610), Maler; Rosenkranzmadonna S. 35, Dok. 388
 - Carel, Jacques-Philipp (tätig ca. 1723–1760), Kunsttischler, Ebenist Dok. 179
 - Carlotto (genannt 1776), Marqueur Dok. 54
 - Carracci, Annibale (1560–1609), Maler; Zuschreibung: Szenen aus Ovids Liebeslegien Dok. 149, 150
 - Zuschreibung: Betender Alter Dok. 217
 - von dessen Schule: Der reiche Prasser Dok. 217
 - Cavedone, Giacomo (1577–1660), Maler S. 35, Dok. 257, 258
 - Cavriani, Ludwig Graf von (1739–1802), Präsident des Mährisch-schlesischen Landesguberniums Dok. 351, 352
 - Ceracchi, Giuseppe (1751–1802), Bildhauer Dok. 288, 289
 - Cerrini, Fabrizio** (1648–1730.11.30), k. k. Hoftenorist (ab 1687), Inspektor der k. k. Bildergalerie (1708–1730) S. 32, S. 41
 - Charleston, vormals Charles Towne (Nordamerika) Dok. 216
 - Chastel (genannt 1775), Artilleriehauptmann, und seine zwei Söhne S. 34, Dok. 37, 44, 45, 491
 - Chemikalien Dok. 179
 - Chotek, Johann Rudolph Graf von Chotkowa und Wognin (1748–1829), Kanzler der vereinigten Böhmisches-Österreichischen Hofkanzlei und Vizepräsident der k. k. Hofkammer und Ministerialbankodeputation

(ab Ende 1782 Vereinigte Hofstelle) Dok. 275, 278, 322, 358, 361, 363, 403, 406

Christusdarstellungen, Episoden aus dem Leben Jesu Dok. 113, 119, 149, 150, 158, 160, 179, 217, 357, 389, 423, 427, 444

Chronologische Ordnung, siehe geographisch-chronologische Ordnung

Chudin, Elisabeth (genannt 1780), Dienstmagd, und ihr verstorbener Bruder Dok. 132, 134

Chudy, Wenzel, Miniaturmaler Dok. 134

Cipps, Augustin (genannt 1777), Wiener Arzt und Amateurkupferstecher Dok. 71, 72

Cobenzl, Johann Ludwig Graf von (1753–1809), bevollmächtigter k. k. Minister in Russland Dok. 250

Collalto, Graf, Kollaltisches Münzkabinett Dok. 494

Collenbach, Leonhard Freiherr von (genannt 1783), k. k. Legationssekretär in Dänemark (1782.11–1785.03) Dok. 308

Colloredo-Waldsee (Colloredo-Wallsee), Franz de Paula Graf von (1736.05.23–1806.03.10), k. k. Kabinetts- und Konferenzminister (ab 1792), k. k. Oberstkämmerer (1796.12.13–1805.12.30) Dok. 192, 454

Colloredo-Waldsee, Rudolph Joseph Fürst von (1706–1788), Reichsvizekanzler Dok. 443

Correggio, eig. Antonio Allegri (1489/94–1534), Maler; Kopie nach C.: Cupido Dok. 217

Cosimo I. (Cosmus I.) de' Medici (1519–1574); Bildnis Dok. 149, 150

Cranach, Lucas d. Ä. (1472–1553), Maler, Zeichner und Kupferstecher; Verkündigung Mariae, Anbetung der Könige, zwei Tafelbilder Eremiten in Landschaft Dok. 217

Crayer, Gaspard de (1584–1669), Maler; Beweinung Christi Dok. 119 – Die heilige Therese empfängt von der Madonna eine Halskette, Maria mit dem Kind Dok. 389

Crespi, Daniele (um 1598/1600–1630), Maler; Erwerbungs eines Altarbildes S. 35

Cromwell, Oliver (1599–1658), Feldherr; Bildnis in Harnisch Dok. 217

Cronberg, Joseph Augustin von (um 1731–1804.07.18; PPK), Münzmeister am k. k. Hauptmünzamt Dok. 147, 155

Cronstedt, Axel Frederic Freiherr von (1702–1765), Bergrat, schwedischer Chemiker und Mineraloge Dok. 39

Cruise, Chevalier de (genannt 1782), wohl ident mit Theobald Cevalier de Cruise (um 1748–1811.03.29; PPK) Dok. 266

Crumpipen, Heinrich Freiherr von (1738–1811), Staats- und Kriegsssekretär der Österreichischen Niederlande Dok. 321

Csáky, Johannes Graf (* 1744; genannt 1784), Richter der königl. ungarischen Kurie Dok. 341

D

Damm, Joseph von (um 1745–1790.02.20; PPK), Konzipist der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen, Verkauf seiner Naturaliensammlung 1780 S. 19, S. 35, Dok. 163, 164, 496

? Dandini (kein Vorname angegeben; Cesare?, Vincenzo?, Pietro?, Ottaviano?), Maler, siehe auch Dondini; Einweihung Mariae Dok. 444

Dänemark Dok. 308

Da Ponte (Daponte), Lorenzo, eig. Emanuele Conegliano (1749–1838), k. k. Hoftheaterdichter (1783–1791) Dok. 487

Darmstädter, Beatrix (* 1972), Saxophonistin und Musikwissenschaftlerin, Kuratorin der Sammlung alter Musikinstrumente des KHM S. 11

Daubenton, Louis-Jean-Marie (1716–1799/1800), Naturforscher und Arzt, Aufseher und Demonstrator am königlichen französischen Naturalienkabinett in Paris Dok. 440

Dauphine, Naturalienhändler Vallet aus der Dok. 396

Deblin, Joseph Graf von (um 1721–1784.06.21), Bilderverkauf S. 35, Dok. 387, 427, 428

De France, siehe France

Deldono, Del Dono, siehe Dono

Delen, Dirck van (1605–1671), Architekturmaler; Großer Gartenpalast Dok. 444

Den Haag, dortige k. k. Gesandtschaft Dok. 506

Denis, Michael (1729–1800), ab 1773 Vorsteher der Garellischen Bibliothek der k. k. thesianischen Ritterakademie, ab 1784 Kustos der Hofbibliothek in Wien Dok. 383, 384

Depositorium der Kirchenrequisiten der aufgehobenen Kirchen und Klöster, dessen Kommissare Dok. 328, 484

Deutsche Sprache S. 18, S. 24, S. 39, Dok. 5, 19, 20, 39, 57, 71, 92, 179, 487, 495

Diebstahl S. 32, S. 42, Dok. 30, 181, 248, 446

Diener und Heizer im k. k. Physikalischen und k. k. Münzkabinett (genannt 1765) Dok. 4, 491

Dienstinstruktion für die Angestellten des k. k. Münz- und Antikenkabinetts S. 41

Dienstreisen der Angestellten der k. k. Sammlungen S. 21, S. 34, S. 39, Dok. 4, 60, 93, 201, 248, 249, 345, 387, 489, 490

Dienstwohnung (Naturalquartier) S. 42, S. 44, Dok. 15, 25, 29, 31, 41, 66, 68, 94, 100, 101, 121, 122, 130, 140, 166, 167, 185, 226, 264, 269, 276, 297, 303, 305, 442, 445, 447, 450, 451, 454, 489, 493, 498, 500

Dietrich, Joseph (um 1735–1814.02.21; PPK), Mechaniker im k. k. Physikalischen Kabinett (1776–1814) S. 43, Dok. 56, 491, 493

Dietrichstein, Johann Karl Fürst von (1728–1808), k. k. Oberststallmeister (1765–1807) Dok. 211

Dietrichstein-Proskau-Leslie, Moriz I. von (1775–1864), Komponist, Präfekt der Hofbibliothek (1826–1845), Intendant der Hofmusikkapelle (1819), Intendant der Hoftheater (1821), Oberdirektor des Münz- und Antikenkabinetts (1833.04.18–1845), Oberstkämmerer (1845–1848), Obersthofmeister-Stellvertreter (1846–1848); trat 1848 in den Ruhestand S. 40

Dietz, Christian Friedrich (um 1737–1792.03.19; PPK), Registraturadjunkt am k. k. Obersthofmeisteramt, wurde im Februar 1785 dem Oberstkämmereramt zugewiesen Dok. 379, 463

Döberl, Mario, Historiker, Kurator der Sammlungen Wagenburg und Monturdepot des KHM S. 11

Döglmayer, Joseph (genannt 1779), Kapellenjunge der k. k. Hofburgpfarre Dok. 121

Domanek (Domanök), Anton Matthias (1713–1779), Goldschmied, Medailleur Dok. 488

Domenichino, eig. Domenico Zampieri (1581–1641), Maler, Umkreis; Bildnis der Lukretia S. 35, Dok. 390

Dominikus, heiliger (um 1170–1221); Gemälde von Caravaggio Dok. 388

Domitian, Titus Flavius (51–96 n. Chr.), römischer Kaiser; Münze Dok. 255

Donau Dok. 186, 217

? Dondini, viell. Dandini? (kein Vorname angegeben), Maler; Einweihung Mariae Dok. 444

Donner, Matthäus (1704–1756), ab 1732 k. k. Kammermedailleur, ab 1734 Münzgraveur am k. k. Hauptmünzamt, ab 1745 Direktor der Graveurakademie, ab 1751 Professor für Bildhauerei an der Kunstakademie in Wien; Büsten Maria Theresias und Kaiser Franz Stephans S. 15, Abb. 1

Dono (Deldono), Dominik del (um 1714–1799.12.31; PPK; nobilitiert 1764), Kammerdiener, Geheimer Kammerzahlmeister und Vizeschatzmeister, Schatzmeister und damit Leiter der k. k. Schatzkammer (1782–1799) S. 27, S. 43, Dok. 20, 127, 201, 272, 345, 391, 483, 488, 493

- Dorner (genannt 1784), Wechsler in Hamburg Dok. 346, 348, 392
 Dotation (Gebahrung, Fonds) der k. k. Sammlungen S. 31, S. 34, Dok. 4, 81, 89, 104, 106, 107, 189, 190, 191, 196, 198, 199, 200, 201, 221, 222, 235, 241, 315, 343, 350, 398, 402, 406, 418, 467, 468, 494, 495, 496
- Doxan (Doksany) in Böhmen, ehem. Prämonstratenser-Nonnenkloster S. 33, Dok. 273, 282, 294, 299
- Dresden S. 20–21, Dok. 174, 234, 238, 489, 490
 – Kunstakademie S. 22, Dok. 489
- Druckgraphiken, vorwiegend Reproduktionsgraphiken (Kupferstiche, Radierungen, Schab- oder Schwarzkunstabblätter) und Druckplatten S. 22, S. 37, S. 41, S. 45, Dok. 104, 196, 220, 221, 222, 401, 488
- Dubletten (von Münzen und Naturalien) S. 30, S. 32, S. 34, S. 44, Dok. 30, 33, 80, 81, 85, 89, 106, 107, 136, 183, 189, 190, 191, 197, 198, 201, 241, 248, 249, 250, 271, 274, 280, 285, 307, 313, 332, 333, 334, 335, 355, 367, 376, 377, 378, 398, 399, 417, 470, 472, 494, 495, 496
- Durazzo, Jacopo Graf (1717–1794), k. k. Botschafter in Venedig (1764–1784) Dok. 248
- Dürer, Albrecht (1471–1528), Maler, Zeichner, Graphiker; Rosenkranzfest S. 30, Dok. 261
 – Freundschaft Christi Dok. 444
 – nach Dürer, Zinsgroschen Dok. 217
- Düsseldorf, Galerie, Katalogwerk S. 22, S. 24
- Duval, Valentin Jameray** genannt (um 1695–1775.11.03), Bibliothekar Franz I. Stephans in Florenz und Wien (in Wien ab 1748), Aufseher des franziszeischen Münzkabinetts und (nach Tod Franz Stephans) Direktor des k. k. Münzkabinetts, ab März 1774 dessen Oberdirektor S. 17–18, S. 49, Dok. 3, 4, 5, 15, 25, 29, 40, 41, 44, 47, 48, 49, 51, 90, 100, 192, 201, 331, 488, 493, 495, *Abb. 2, Abb. 11, Abb. 12*
- Dyck, Anthonis van (1599–1641), Maler Dok. 489, 490
 – Kreuzigung Dok. 444
 – Kriegsmann Dok. 444
- E**
- Eberle, Simon** (1756–1827), ab 1794 Direktor des Physikalisch-astromischen Kabinetts bzw. des 1797 eröffneten k. k. Physikalisch-astronomischen Kunst- und Natur-Tierkabinetts, pensioniert 1801 S. 28, S. 37–38, Dok. 398, 491, 502
- Ebersdorf (Kaiser-Ebersdorf, Wien XI), k. k. Schloss, siehe Wien
- Eckhel, Joseph** (1737.01.13–1798.05.16), Direktor des k. k. antiken Münzkabinetts (ab 1774.03.01) und Professor der Altertumskunde an der Universität Wien (ab 1774.09.20), Dekan der philosophischen Fakultät in Wien (1789), k. k. Rat (1797) S. 18, S. 25, S. 32–36, S. 38–40, S. 45, S. 49, Dok. 20, 25, 26, 29, 41, 42, 44, 47, 48, 49, 51, 58, 98, 99, 100, 106, 107, 117, 124, 127, 129, 138, 139, 141, 151, 154, 176, 180, 181, 182, 189, 190, 193, 194, 198, 199, 200, 201, 227, 235, 248, 249, 266, 268, 277, 297, 350, 355, 369, 375, 377, 383, 384, 403, 417, 418, 419, 420, 421, 425, 426, 438, 454, 471, 472, 480, 482, 483, 486, 493, 494
- Edelsteinblumenstrauß Maria Theresias (heute im NHM) S. 19, S. 31, Dok. 496
- Edlersberg (Edelsberg), Jacob Andre, ab 1756 Edler von († 1775), k. k. Mobilieninspektor ab 1747, Schlosshauptmann des Belvederes (1752–1770), anschließend Schlosshauptmann von Schönbrunn, ab 1777 auch der Schlösser Hetzendorf und St. Veit Dok. 492
- Edlersberg, Leopold Edler von, genannt Le Noble († 1792?), ab 1764 Adjunkt seines Vaters Jacob Andre, ab 1770 k. k. Mobilieninspektor und ab 1775 auch k. k. Kammerfourier Dok. 330, 331, 351, 352, 354, 455, 474, 485, 492, 501, 509
- Egger, Wenzel (1708–1785), ab 1755/56 Hofbildhauer am k. k. Hofbauamt, ab 1757 Mitglied der k. k. Akademie der Künste S. 21, Dok. 28, 67, 69, 82, 108, 115, 148, 202
- Eigentumsfrage betreffend die k. k. Sammlungen in Wien S. 38
- Einschmelzung von Münzen S. 30, S. 34–35, S. 37, Dok. 83, 87, 106, 189, 190, 191, 201, 241, 332, 494, 495
 – von Pretiosen S. 30, Dok. 488
- Einsendepflicht von Fundstücken S. 36
- Eintrittsbillet zu den k. k. Sammlungen, siehe auch Besucher S. 40, S. 45, Dok. 20
- Elba Dok. 280, 285
- Elfenbearbeiten S. 27, S. 29, Dok. 24, 25, 472
- Elisabeth Wilhelmine, Prinzessin von Württemberg (1767–1790), erste Gemahlin des späteren Kaisers Franz II. Dok. 205, 225, 394, 395, 503
- Elliot (Eliott), Georges Augustus, Baron Heathfield (1717–1790), General der englischen Armee und Gouverneur von Gibraltar Dok. 431
- Elsheimer, Adam (1578–1610), Maler und Radierer; Kopie nach Elsheimer: Die Fabel von der Göttin Ceres Dok. 217
 – Moses in der Wüste Dok. 444
- Eminger, Johann Michael (genannt 1786), bürgerlicher Spiegelmacher-geselle Dok. 455
- Engerth, Eduard von** (1818–1897), Maler, Direktor der k. k. Bildergalerie (1871.04.19–1892.07.31) S. 50
- Engeström, Gustav von (1738–1813), schwedischer Bergrat und Mineraloge Dok. 517
- England, englisch S. 32, S. 34, Dok. 94, 136, 181, 195, 203, 250, 489
- Entlassung bzw. Kündigung, Rücktritt, Auftragsenthebung S. 18, S. 30, Dok. 31, 57, 137, 154, 203, 209, 213, 214, 216, 227, 487
- Erbfolgekrieg, Bayerischer 1778/79 S. 22
 – Österreichischer 1740–1748 („Bayern Rummel“) S. 30, Dok. 25
- Erbblätter k. k. S. 36, Dok. 30, 33, 39, 83, 94, 104, 120, 136, 142, 163, 164, 333, 440, 443
- Ernennung, siehe Anstellung
- Erzherzogshut des Landes Niederösterreich, österreichischer Erzherzogshut Dok. 246, 488
- Esterházy, Franz Graf (1715–1785), Ungarisch-Siebenbürgischer Hofkanzler Dok. 330, 341
- Eugen Franz, Prinz von Savoyen-Carignan (1663–1736), Feldherr S. 21–22, S. 26
- Europa, europäische Staaten S. 29, S. 32, S. 34, Dok. 29, 37, 50, 58, 70, 136, 163, 164, 181, 193, 400, 422, 495
- Expedition S. 33, S. 36, Dok. 216, 496
- Experimente, naturwissenschaftliche S. 29, S. 37, Dok. 37, 39, 44, 135, 195, 422
- F**
- Fabricius, Johann Christian (1745–1808), dänischer Zoologe und Ökonom, Professor an der Universität von Kiel Dok. 496
- Fachführungen durch die k. k. Sammlungen und Didaktik S. 19, Dok. 20, 26, 29, 31, 85, 164
- Fachliteratur der k. k. Sammlungen S. 41, Dok. 20, 21, 29, 71, 85, 86, 106, 117, 197, 491, 494, 505
- Faczebanya Dok. 33
- Fälschungen, Nachbildungen Dok. 106, 107, 255, 425, 430, 451, 480, 495
- Familiengalerie der Habsburger S. 25–26
- Färöische Mineralien Dok. 253, 496
- Fayence Dok. 179
- Feldmann, Bernhard (1704–1777), deutscher Arzt und Naturforscher Dok. 339, 342, 353, 359, 382, 385, 521

- Felsöbanya (Siebenbürgen) Dok. 33
- Fendi, Peter** (1796–1842), Maler, Aquarellist und Lithograph, ab 1818 Zeichner und Kupferstecher im k. k. Münz- und Antikenkabinett S. 44
- Ferber, Johann Jakob (1743–1790), Mineraloge, Montanist und Naturwissenschaftler, ab 1786 Oberbergrat in Preußen, Freund von Born Dok. 59, 85
- Ferdinand I. (1793–1875), Kaiser von Österreich (1835–1848) S. 26, Dok. 25
- Ferdinand II. von Habsburg-Tirol (1529–1595), Bildnis von Acken (? Hans von Aachen) Dok. 217
- Ferdinand III. (1608–1657), römisch-deutscher Kaiser; Münze Dok. 411
- Ferdinand Karl, Erzherzog (1754–1806), Generalgouverneur der österreichischen Lombardei Dok. 217
- Ferg (Ferch), Adam Pankratz (1651–1729), Maler; 2 Bilder auf Kupfer mit Landschaft und Ruinen, Figuren und Pferden Dok. 444
- Festetics, Paul IV. Graf von Tolna (1722–1782), Vizepräsident der Ungarischen Hofkammer Dok. 178
- Fetti (Feti), Domenico (um 1589–1623), Maler; Toter Jüngling aus der Apostelgeschichte Dok. 217
- Feuergefahr S. 42, Dok. 25, 166, 303, 305, 487, 489, 490, 499
- Feuergewehre S. 27, Dok. 24, 488, 491
- Feuerspritze im Belvedere S. 42
- Modell Dok. 491
- Feuerzange, Schürhaken Dok. 179
- Fichtel, Leopold (1770–1810), Tierpräparatesammler S. 38
- Fideikommiss, habsburgisch-lothringischer Dok. 160, 263
- Fideikommissbibliothek (vormals Privatbibliothek Kaiser Franz' II./I.) und dazugehörige Porträtsammlung (heute Sammlungsbestand der ÖNB) S. 26–27, Dok. 3
- Fier, Andreas (um 1720–1786.05.23; PPK), geheimer Kabinettskanzlist am k. k. Oberstkämmereramt bis 1775 Dok. 16, 31, 35
- Fischer, Julius Wilhelm (1775–1828), Gymnasiallehrer (war 1802 in Wien) S. 26
- Fischer, Ludwig (1745–1825), Sänger (Bass) Dok. 487
- Fischer, Nora, Kunsthistorikerin S. 11, S. 44
- Fitzinger, Leopold** (1802–1884), ab 1844 Kustosadjunkt im k. k. Naturienkabinett, 1861 in den Ruhestand versetzt S. 15, S. 50
- Flader, Mattäus, k. k. Untertapezierer (1765–1767), Obertapezierer (1768–1792) Dok. 501
- Fleischhackel, Joseph (um 1706–1795.01.31; PPK), ab 1757 k. k. Kammerjuwelier Dok. 93
- Florenz S. 25, S. 33, S. 37, Dok. 2, 95, 192, 307, 496, Abb. 2
- Imperial Regio. Museo di Fisica e Storia Naturale, eröffnet 1775 S. 37
- Museo Galileo. Istituto e Museo di Storia della Scienza S. 37
- Uffizien Dok. 2
- Floris, eig. Frans de Vrient (1519/20–1570), Maler, Radierer und Zeichner; Christus mit Magdalena und Martha Dok. 444
- Flügel, Joseph (genannt 1774), Hofvergolder am k. k. Hofbauamt (1771/72–1775) Dok. 28
- Flustos, Joseph (genannt 1779), k. k. Hofmechaniker Dok. 123
- Fonds zu Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (FWF) S. 11, Dok. 24, 25, 400
- Fontana, Felice (1730–1805), Physiker und Naturwissenschaftler S. 37
- Formatveränderungen von Gemälden S. 42, Dok. 281
- Fornwagner, Christian, Historiker, Landesarchiv Tirol Dok. 366
- Fossilien S. 19, Dok. 136, 142, 429
- Frack, siehe Bekleidung
- France, Joseph Angelus de** (1691–1761.02.25), Trésorier der Kaiserin Amalie, ab 1748 Hofkammerrat und Generaldirektor der k. k. Schatzkammer, Galerien und anderer Kostbarkeiten sämtlicher Erblande S. 27, S. 30, Dok. 24, 25, 104
- Francia, eig. Francesco Raibolini (um 1448–1517), Maler; Erwerbung eines Altarbildes S. 35
- Franciabigio, eig. Francesco di Cristofano (1484–1525), Maler; Maria mit dem Kinde und dem Johannesknaben Dok. 158
- Fränckl (Fränckling), Christian** († um 1814), Kammerbote, Diener im k. k. Münz- und im Physikalischen Kabinett ab 1782.07.01; nach Aufhebung des Physikalischen Kabinetts 1790 nur mehr dem k. k. Münzkabinett bis 1802 zugeteilt Dok. 260, 265, 269, 491, 493
- Frankfurt am Main
- Krönung 1764 S. 43
- Krönung 1790 S. 43
- Frankreich S. 32, 34, Dok. 94, 136, 203, 236, 344, 462, 489, 512
- Franz I. Stephan (1708.12.08–1765.08.18), Herzog von Lothringen (1729–1735), Großherzog von Toskana (ab 1737), römisch-deutscher Kaiser (ab 1745) S. 16–17, S. 19–20, S. 29, S. 31, S. 33, S. 35, S. 38, S. 43–44, Dok. 1, 3, 5, 11, 15, 20, 21, 24, 25, 27, 29, 41, 51, 78, 131, 163, 179, 184, 192, 201, 203, 217, 221, 487, 491, 492, 494, 495, 496, 501, Abb. 2
- Franz II./I. (1768–1835), römisch-deutscher Kaiser (1792–1806), österreichischer Kaiser (1804–1835) S. 25–29, S. 31, S. 37–40, S. 42, Dok. 56, 183, 201, 205, 400, 454, 472, 502, 518
- dessen private Bibliothek und Porträtsammlung S. 26–27
- Franz Joseph I. (1830–1916), Kaiser von Österreich (ab 1848) S. 27, S. 38, Dok. 160
- Franz, Joseph (1704–1776), Astronom, Professor der Mathematik und Astronomie, dann Experimentalphysik an der Universität Wien Dok. 37, 44
- Franz, Peter, ab 1786 k. k. Feuermaurer im Belvedere, ab 1814 Zimmerputzer im Belvedere Dok. 442
- Freimaurerei Dok. 297, 398
- ? Friderico, Münze bzw. Medaille Dok. 411
- Friedberg-Scheer, Grafschaft Dok. 510
- Friederike Dorothea, Prinzessin von Brandenburg-Schwedt (1736–1798), Herzogin von Württemberg Dok. 225
- Friedrich II. der Große (1712–1786), König von Preußen; Medaille Dok. 441
- Friedrich August III. (1750–1827), Kurfürst von Sachsen (reg. 1763–1806), ab 1806 Friedrich August I., König von Sachsen Dok. 238, 489
- Friedrich Wilhelm II. (1744–1797), König von Preußen; Medaille Dok. 441
- Fries, Johann Graf von (1719–1785), Bankier und Industrieller S. 24, Dok. 308, 405, 410
- Froelich, Erasmus (1700–1758), Mathematiker, Bibliothekar der Garelischen Bibliothek am Theresianum Dok. 41
- Früchtestücke Dok. 217
- Füger, Heinrich** (1751–1818.11.05), Maler, 1783 Vizedirektor und ab 1795 Direktor der Akademie der bildenden Künste in Wien, ab 1808 bis zu seinem Tod Direktor der k. k. Bildergalerie S. 15, S. 25–26, S. 36, S. 40, S. 42
- Fuhrmann, Mathias (1697–1773), Theologe und Geschichtsschreiber aus Wien S. 17, S. 26, Dok. 4, 20, 25, 197, 212, 494, 496
- Fürstenberg, Caspar Dietrich von (1615–1675), Dompropst zu Mainz, Maler und Stecher; Fabel der Göttin Ceres, Kopie nach Elsheimer Dok. 217

Fürstenberg, Karl Eugen Fürst zu (1729–1786), ab 1771 Oberstburggraf und Gouverneur von Böhmen Dok. 157, 160, 261

Fuxeder, Franz (1725–1797), ab 1753.10.01 Maler im Naturalienkabinett Kaiser Franz I. Stephans, nach dessen Tod besoldeter k. k. Kammermaler S. 44, Dok. 72, 109, 493

Fyt, Johannes (1611–1661), Maler; Tier- und Früchtestück Dok. 217

G

Gabriel, Joseph, k. k. Zimmerwärter im Belvedere (ab 1761/62, belegbar bis 1782) Dok. 167, 226, 269

Gail (genannt 1772), Maler- und Anstreicher in Wien Dok. 15

Galizien Dok. 120, 356, 368, 372

Galizische Hofkanzlei Dok. 25

Gallitzin (Golizyn), Demetrius (Dmitri) Michalowitsch Fürst (1721–1793), russischer Botschafter in Wien (1784–1792) Dok. 491

Garde Meuble, siehe Hofmobiliemagazin

Garden k. k. und k. S. 21, Dok. 479

- Deutsche und ungarische Noble Garden Dok. 3, 25, 100, *Abb. 11, Abb. 12*
- Hartschier (Joseph Pipperger) Dok. 493, 508
- Leibgarde zu Fuß (Trabanten-Leibgarde) Dok. 25, 479
- Schweizergardisten, Invalide Dok. 300
- Ungarische und galizische Leibgarde Dok. 479

Garelli, Pius Nikolaus (1670–1739), ab 1723 Präfekt der Hofbibliothek bis zu seinem Tod, ab 1732 Leibarzt Kaiser Karls VI.; dessen Bibliothek (siehe auch Münzsammlung, Garelliche) Dok. 41, 375, 383

Gassner (Gasser), Joseph (genannt 1787), k. k. Niederländer Spaliermacher (1778–1791) Dok. 501

Gastel (Gastl), Augustin (um 1747–1778), Kupferstichhändler in Wien Dok. 196

Geheimes Kammerzählamt Maria Theresias, Aufhebung S. 29, S. 34, Dok. 184, 188, 190, 192, 199, 200, 201, 216, 235, 267, 493, 494, 495

Gemmen, siehe geschnittene Steine

Generalseminare der katholischen Geistlichkeit (staatliche Priesterschulen) Dok. 330, 341, 345, 358, 373

Genf Dok. 195

Genrebilder Dok. 217, 427, 428, 444

Genueser Marmor Dok. 179

Geographisch-chronologische Ordnung S. 18, S. 23, S. 25

Gerber, Johann (genannt 1782), Bauaufseher des k. k. Hofbauamtes für das Belvedere Dok. 287

Geronne (Gergonne), Nicolas, Tischler (Menuisier) im Physikalischen Kabinett Kaiser Franz Stephans (nachweislich 1752–1765) S. 43

Geschenke und Gegengeschenke, siehe auch Schenkungen S. 30–31, S. 33–34, Dok. 33, 37, 77, 98, 99, 109, 161, 179, 203, 213, 218, 219, 227, 277, 281, 326, 327, 371, 373, 388, 424, 425, 426, 430, 484, 491, 494, 495, 496, 505

Geschirr, antikes Dok. 24, 277

Geschnittene Steine S. 27, S. 31–34, S. 38–39, S. 41, S. 44, Dok. 24, 25, 124, 127, 159, 168, 194, 198, 199, 200, 248, 249, 254, 278, 355, 366, 421, 438, 470, 471, 472, 488, 494, *Abb. 10, Abb. 16*

Gevers, Abraham (1712–1780), Bürgermeister von Rotterdam; dessen Naturaliensammlung Dok. 506, 507

Gewehre, siehe Feuegewehre

Gherardini, Tommaso (1715-1797), Maler; Panopfer, Victoria und Fama, Triumphzug der Ariadne S. 35, Dok. 95

Gibraltar, Belagerung; Denkmünze Dok. 431

Giordano, Luca (1734–1705), Maler; Bildnis des heiligen Michaels S. 33, Dok. 370, 371

Gipsmosaik, siehe Scagliola

Giulio Romano, eig. Giulio Pippi (1499–1546), Maler; Majolikaschüsseln Dok. 25

- Biblische Historie Dok. 444
- Philosophen Dok. 444

Glashütte (bei Schemnitz), Amalgamationswerk Dok. 422

Gluck, Christoph Willibald (1714–1787), Komponist, k. k. Hofkapellmeister Dok. 205

Glück, Gustav (1871–1952), Direktor der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen (Hof)Museums (1911–1931) S. 42, Dok. 28

Görz (Gorizia), kleine Sankt Stephanskirche, Hochaltarbild mit Taufe Christi Dok. 357

Göstwein, Heinrich, k. k. Hoftapezierer Dok. 501

Göttingische Anzeigen (1781) Dok. 339

Götzen, siehe Idole

Graevius, Johann Georg (1632–1703), Altphilologe Dok. 494

Granelli, Karl (1671–1739), Gelehrter, Münzsammler, Lehrer Froelichs; siehe auch Münzsammlung, Granellische S. 33, Dok. 26

Graphiken, siehe Druckgraphiken

Grauer Jakob († 1783), Portier im Unteren Belvedere Dok. 300

Gravier, Charles, Comte de Vergennes (1717–1787), Außenminister des französischen Königshofes Dok. 219, 329, 440

Graz, Burg S. 25

- Überstellung des Herzogshutes Dok. 488

Greiner, Franz Salesius von (1730–1798), Vater von Caroline Pichler, Hofrat, Referent der Studienhofkommission in der der Böhmischoesterreichischen Hofkanzlei S. 35

Greppi, Karl Graf (genannt 1787), k. k. Rat und Generalkonsul in Cádiz Dok. 502

Greul, Wilhelm (Berlin 1734.08.09–1815.07.05; PPK), ab 1769 k. k. Savonnerie-Teppichmacher Dok. 50, 501

Griechische (altgriechische) Münzen Dok. 248, 249, 480, 494

- Sprache Dok. 19, 48, 203
- Vasen S. 38, Dok. 23, 477

Grisaille-Malereien Dok. 95

Gröger, Franz (genannt 1782), Glasermeister S. 37

Gronovius, Johann Friedrich (1611–1671), Altphilologe Dok. 494

Großwardein Dok. 179

Gruber, Georg (um 1739–1789.02.17; PPK), Maler, ab Oktober 1772 Gehilfe und ab November 1776 Kustos der k. k. Bildergalerie S. 42, Dok. 25, 60, 116, 121, 167, 218, 239, 489, 493, *Abb. 11–12*

Gruber, Gerlinde (* 1967), Kunsthistorikerin, Kuratorin der Gemäldegalerie des KHM S. 11

Guartenmont, André Bernard, Maler; Kopie der Rosenkranzmadonna von Caravaggio (um 1785/86) Dok. 388

Gumpendorf, siehe Wien

Gustav III. (1747–1792), ab 1771 König von Schweden; Medaille Dok. 409

Gwallowsky, Joachim (genannt 1785), königl. Kernalzählamtskontrollor in Prag Dok. 411

H

Haag, Sabine (* 1962), Kunsthistorikerin, Direktorin der Kunst- und Schatzkammern (seit 2007) und Generaldirektorin (seit 2009) des KHM S. 11

Haaß, Johann (um 1735–1785.06.01; PPK), Chirurg, Zeuge (1781) Dok. 182

Hackl (Hackel), Johann Joseph (1710–1785), ab 1741 kurfürstlich-sächsischer Hofbildhauer Dok. 44

Hadik v. Futak d. Ä., Andreas Graf (1711–1790), Feldmarschall, Hofkriegsratspräsident (1774–1790) Dok. 300

- Hadik, Johann Graf (1755.01.27–1808.06.27 Ofen; PPK), Sohn des Andreas, dilettierender Maler; Porträtzeichnung Dok. 179
- Hafner, Joames Georg (1725.04.04–1798.01.01; PPK), Doktor der Medizin, Zeuge (1781) Dok. 182
- Haidinger, Karl** (1756–1797.03.16), ab 1780.03.01 Adjunkt im k. k. Naturalienkabinett, ab 1788 Bergrat und Professor für Mathematik und Physik an der Bergakademie in Schemnitz S. 19, S. 39, Dok. 39, 136, 144, 145, 151, 197, 324, 398, 422, 496
- Halbscheid, Gehaltsnormale Dok. 135, 272, 508
- Hall in Tirol Dok. 59, 150
- Hamburg S. 35, Dok. 253, 346, 348, 392, 397, 404, 496
- Hamilton, Graf (genannt 1773), wohl Anton Johann Graf Hamilton (1722–1776.03.24; PPK) Dok. 16
- Handkuss Dok. 464
- Hanzl-Wachter, Lieselotte, Kunsthistorikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Bundesmobilienvverwaltung S. 11, *Abb. 15*
- Harz (Deutschland) S. 32, Dok. 136
- Hatzfeld, Karl Friedrich Graf (1718–1793), Präsident der k. k. Hofkammer (1765–1771) Dok. 3
- Haunold, Augustin (um 1726–1805.02.18; PPK), ab 1757/58 k. k. Hofschlamermeister am k. k. Hofbauamt Dok. 28, 67, 69, 82, 115, 133, 148, 202, 292, 303
- Haupt, Christian (um 1736–1794.04.14; PPK), bürgerl. Steinschneider und Galanterie-Steinarbeiter in Wien, genannt 1781 Dok. 212, 230
- Haupt, Herbert (* 1947), Altphilologe und Historiker, Direktor des Archivs des KHM (1992–2009) S. 11
- Haus- und Staatsarchiv k. k. (späteres HHStA) S. 11, S. 32, Dok. 209, 332
- Hausschatz, habsburg-lothringischer S. 27, Dok. 24, 400, 488
- Hausschmuck, habsburgischer und lothringischer S. 27, Dok. 24, 488
- Hautzinger, siehe Hauzinger
- Hauzinger (Hautzinger), Hofchirurg, Vater von Joseph Dok. 264
- Hauzinger (Hautzinger), Joseph (1728–1786), ab 1761 unbesoldeter k. k. Kammermaler, ab 1772 Professor der Historienmalerei an der Akademie in Wien Dok. 264
- Haymingthal, siehe Sticker
- Heiliger Stuhl S. 34, Dok. 233
- Heinitz, Ignaz von Heinzenthal** (1657–1742), k. k. Kammermaler und Galerieadjunkt (ab 1713) S. 26, S. 44
- Heister, Johann Gottfried Graf von (1718–1800), Landeshauptmann von Tirol (1774–1787) und oberösterreichischer Gouverneur für Tirol und Vorarlberg (1783–1787) Dok. 150, 366, 369
- Helke, Gabriele (* 1944), Kunsthistorikerin S. 11, S. 33
- Hell, Maximilian (1720–1792), Adjunkt von J. Franz, ab 1755 Direktor der neugegründeten Universitätssternwarte, k. k. Hofastronom und Professor der Astronomie an der Universität Wien Dok. 37, 44, *Abb. 2*
- Hennings, Fred, eig. Franz v. Papen-Pawlowski (1895–1981), Schauspieler, Kulturhistoriker, Autor Dok. 25
- Heraeus, Carl Gustav** (1671–1725.11.06), k. k. Antiquitäten- und Medailleninspektor 1710, wiederbestellt ab 1712 S. 25–26, S. 29–30, S. 32, S. 36, S. 44–45, Dok. 190, 488, 494
- Herbert, Peter Philipp Freiherr von Rathkeal (1735–1802), Internuntius und bevollmächtigter k. k. Minister in der Türkei Dok. 193, 403, 412, 494
- Herling (genannt 1772), Maler und Anstreicher Dok. 15
- Herzan (Hrzan) von Harras, Franz Graf (1735–1803), Kardinal und k. k. bevollmächtigter Minister am Heiligen Stuhl (1779.12–1799.02) Dok. 208, 461, 465, 475
- Herzog, Mirko, Historiker S. 11
- Herzogshut des Landes Steiermark Dok. 488
- Hett, Dominik** († 1814), (Reparatur-)Tischler und Zimmerputzer, ab April 1779 im k. k. Schloss Laxenburg, ab Dezember 1779 in der k. k. Bildergalerie im Belvedere S. 19, S. 42, Dok. 122, 125, 166, 180, 212, 230, 292, 295, 301, 303, 305, 318, 340, 380, 393, 493
- Hetzendorf, siehe Wien
- Hetzendorf von Hohenberg, siehe Hohenberg
- Heufeld, Karl Eusebius, ab 1777 Edler von (um 1730–1786.12.14; PPK), k. k. Hofkontrollor, genannt 1786 Dok. 455
- Hexerei, Tafelbild eines nicht genannten Künstlers Dok. 217
- Heyrenbach, Joseph Benedikt (1738–1779), Kustos an der k. k. Hofbibliothek und Professor für Diplomatie an der Wiener Universität S. 18, S. 41, Dok. 47, 90, 91, 97, 124, 126
- Hickel, Anton (1745–1798), k. k. Titularkammermaler (Ernennung 1786) Dok. 435
- Hickel, Joseph** (1736–1807), Maler, ab 1772 k. k. Galerieadjunkt, ab 1776 besoldeter k. k. Kammermaler; Bildnis Kaiser Josephs II. S. 41–42, Dok. 64, 352, 354, 493
- Hietzing, siehe Wien
- Hilchenbach, Karl Wilhelm (1749–1816), evangelischer Theologe S. 22–24, S. 39, Dok. 186
- Hillebrand, Franz Anton (1719–1797), k. k. Oberhofarchitekt (1772–1788) Dok. 25, 133, 287
- Hilverding van Wewen, Franz Anton von (1710–1768), k. k. Hofballmeister, 1766/67 Pächter des Kärntnertheaters Dok. 487
- Historienbilder S. 36, Dok. 217, 427, 428, 461, 465, 519
- Hofball, siehe auch Redoute Dok. 518
- Hofbauamt (Auswahl; siehe auch Kaunitz-Rietberg, Ernest) Dok. 3, 28, 67, 69, 82, 108, 111, 115, 133, 169, 185, 202, 210, 223, 243, 260, 287, 288, 289, 292, 295, 394, 452, 496, 500
- Hofbibliothek, siehe Wien, Hofbibliothek
- Hofburgforschungsprojekt der ÖAW, gefördert durch den FWF Dok. 24, 25, 400
- Hofburgpfarre k. k. S. 27, Dok. 25, 263
- Hofburgpfarrer, siehe auch Kronberger S. 27, S. 49
- Höfer, Christian Ludwig (1746–1819.11.08; PPK), k. k. Gesandtschaftssoffizial und Konsul in Hamburg (genannt 1785) Dok. 392
- Hofmann, Johann von (genannt 1777/79), ab 1772 Protokollist und ab 1777 Inspektor am k. k. Hofbauamt Dok. 67, 69, 108, 115
- Hofmobiliemagazin k. k., auch Garde Meuble (in der Hofburg und in Schönbrunn) S. 49, Dok. 352, 488, 501
- Hofmusikkapelle k. k. Dok. 513
- Hofstelle, Vereinigte (1782–1790), Verordnung Dok. 299, 366, 386, 396
- Hohenberg, Johann Ferdinand Hetzendorf, ab 1766 von (1733–1816), ab 1775/76 k. k. Hofarchitekt Dok. 25, 500
- Hohenleithner (Hohenleitter), Lukas (1747–1796), Kunst- und Bilderhändler, ab 1782 auch Buchhändler in Wien am Kohlmarkt Dok. 196, 220, 222
- ? Holbein, Hans, d. Ä. (um 1465–1524) oder d. J. (1497/98–1543), Maler; Männerbildnis im Profil und Bildnis einer mit Perlen und Juwelen geschmückten Frau Dok. 217
- Bildnisse eines Mannes und einer Frau, Kniestücke Dok. 444
- Holitscher Geschirr, Wasserbecken Dok. 179
- Holland S. 32, Dok. 131, 506, 507
- Holzdeputat, siehe Naturaldeputate
- Hoppe-Harmoncourt, Alice, Kunsthistorikerin S. 11, S. 50
- Hradisch (Hradisko), ehemaliges Prämonstratenserstift nördlich von Olmütz, Klavier Dok. 373
- Hrzan, siehe Herzan
- Huchtenburgh, Jan van (1647–1733), Maler; Schlachtenbild Dok. 444

Hufnagel, Mathias (auch Matheus) Joseph, (Reparatur-)Tischler und Hausknecht in der k. k. Bildergalerie im Belvedere (1776–1779) S. 42, Dok. 96, 122, 125

I

Idole, antike Götterdarstellungen, Hausgötter S. 38, Dok. 25, 277, 424, 425, 426, 430, 488, 494

Ignatius von Loyola (1491–1556), Gmälde von Rubens Dok. 70

Indianisches Holz Dok. 179

Indien, Insekten aus Dok. 344

Innsbruck S. 32, Dok. 149

– Hofburg S. 25, Dok. 78, 137, 150, 489, 490, 501

– Universität S. 31, Dok. 472

Insekten, einheimische S. 38

– aus Amerika und Indien Dok. 344

– Insektensammlung von Buol Dok. 437

– des französischen Naturalienkabinetts in Paris S. 31, Dok. 496

Invalide, Dienst in der k. k. Bildergalerie im Belvedere Dok. 300

Inventare, Inventarisierung, Verzeichnisse der k. k. Sammlungen, siehe auch Bilderverzeichnisse S. 16–17, S. 23, S. 25, S. 27–28, S. 32, S. 38, S. 44, S. 50, Dok. 2, 4, 5, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 32, 33, 34, 38, 55, 57, 60, 63, 116, 119, 124, 131, 137, 150, 160, 168, 171, 174, 178, 179, 186, 193, 206, 207, 209, 217, 246, 261, 262, 263, 281, 286, 293, 297, 311, 330, 334, 345, 377, 384, 400, 403, 488, 489, 490, 491, 495, 501

Inzaghy, Karl Graf von (1777.12.05–1856.05.17 Graz; PPK), Schätzung der Pietra-dura-Arbeiten 1817 Dok. 496

Iphigenie auf Tauris, Oper von Gluck Dok. 205

Ischl (Oberösterreich) Dok. 160

Isländische Mineralien Dok. 253

Istanbul, siehe Konstantinopel

Italien S. 31–32, S. 35, Dok. 136, 490

J

Jacquet, Katharina (1760–1786), Schauspielerin Dok. 487

Jacquin, Nikolaus Joseph von (1727–1817), k. k. Bergrat, ab 1796 Direktor des botanischen Gartens der Universität Wien, Professor der Chemie und Botanik an der Universität Wien S. 18, Dok. 37, 39, 44, 57, 71

Jagdstücke Dok. 217

Jameray, Valentin, siehe Duval

Jamnitzer, Wenzel (1507/08–1585), Goldschmied, Kupferstecher und Stempelschneider; ehemaliger sog. Silberbrunnen, davon vier Statuetten erhalten S. 30

Janscha, Lorenz (1749–1812), Landschaftsmaler und Vedutenzeichner Abb. 5

Jesuitenorden S. 21, S. 28, S. 33, Dok. 26, 42, 89, 489, 490, 494

? Jezerzan (Jezierzany?), stehende Seen in Galizien Dok. 368

Joachim, Johann Friedrich (1713–1767), Jurist, Geschichtslehrer, Bibliothekar der Universität zu Halle Dok. 495

Joachimsthal (Jáchymov, Tschechien), Amalgamationswerk Dok. 422

Johann Wilhelm von der Pfalz (1658–1716), Pfalzgraf, ab 1690 Kurfürst von der Pfalz (genannt Jan Wellem); Pendeluhr für Kaiser Leopold I. Dok. 25

Johannes der Täufer, Bildnisse Dok. 444

Joninger, Johann Adam († 1772), Kupferstecher in Nürnberg Abb. 10

Joseph II. (1741.03.13–1790.02.20), ab 1765 römisch-deutscher Kaiser (Mitregent 1765.09.17–1780) S. 11, S. 15, S. 17, S. 20–27, S. 29–41, S. 43, S. 49, Dok. 2, 3, 5, 6, 8, 20, 25, 31, 47, 51, 54, 56, 60, 61, 64, 68, 70, 73, 80, 88, 109, 110, 119, 132, 134, 137, 148, 149, 150, 157,

158, 160, 168, 171, 175, 178, 179, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 195, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 221, 222, 223, 225, 227, 228, 231, 232, 233, 235, 239, 241, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 256, 257, 258, 259, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 271, 272, 274, 275, 276, 277, 278, 280, 281, 283, 284, 285, 286, 288, 289, 291, 294, 296, 299, 300, 304, 315, 316, 317, 318, 320, 321, 322, 324, 325, 326, 329, 331, 332, 333, 334, 335, 341, 343, 344, 349, 351, 352, 354, 355, 357, 370, 371, 373, 375, 376, 377, 378, 379, 387, 388, 389, 390, 394, 395, 398, 399, 401, 402, 403, 404, 408, 414, 418, 421, 423, 424, 425, 426, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 438, 444, 447, 449, 450, 451, 453, 454, 455, 461, 463, 464, 465, 469, 470, 472, 474, 475, 477, 479, 483, 484, 485, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 501, 502, 503, 505, 506, 510, 512, 514, 517, 518, 519, 520, 512

K

Kageneck, Friedrich Graf von (1741–1800), außerordentlicher k. k. Gesandter und bevollmächtigter Minister am königlich Dänischen Hof (1779–1782), außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter k. k. Minister in England (1782–1786), k. k. Botschafter in Spanien (1786–1800) Dok. 224, 236, 431

Kalousek, Petra, Kunsthistorikerin S. 11, Dok. 24, 25, 400

Kameen, siehe geschnittene Steine

Kämmerer, Kammerherrn, Kämmerertaxe Dok. 16, 31, 35, 36, 221, 492

Kammerpräsident am kursächsischen Hof Dok. 234, 238

Kanischbauer (Könischbauer) von Hohenried, Johann (1668–1739), k. k. Kammergoldschmied, Schatzkammeradjunkt (1712–1739) S. 43

Kannegießer, Gottlieb Heinrich (1712–1792), Professor der Medizin an der Universität Kiel Dok. 283, 326, 327, 496, 521

Karl IV. von Luxemburg (1316–1378), römisch-deutscher Kaiser, als König von Böhmen Karl I. Dok. 120

Karl V. (1500–1558), römisch-deutscher Kaiser Dok. 150

Karl VI. (1685–1740), römisch-deutscher Kaiser S. 16, S. 20, S. 25, S. 29–32, S. 36, Dok. 25, 220, 493, 494

– Porträt im Marmorsaal des Oberen Belvederes S. 24

– Statue im Habsburgersaal der Franzensburg in Laxenburg S. 26

Karl Alexander von Lothringen (1712–1780.07.04), k. k. Feldmarschall, Gouverneur der Österreichischen Niederlande S. 33, Dok. 168, 203, 254, 262, 310, 317, 320, 321, 323, 494, 496

Karlsruhe Dok. 195, 491

Karlstein, königl. Schloss, Heiligenkreuzkapelle Dok. 157, 160

Karner, Thaddäus Adam (um 1723–1787.04.06; PPK), k. k. Hofbauamtsinspektor (1772–1776) Dok. 15, 28, 67, 69

Kärnten Dok. 4

Kästen und sonstige Möblierung der k. k. Sammlungen S. 18–20, S. 24, S. 27, S. 30, S. 35, S. 38, S. 40, S. 42, S. 44, Dok. 4, 24, 25, 29, 97, 124, 127, 131, 133, 159, 180, 194, 197, 198, 199, 200, 208, 212, 246, 248, 277, 400, 488, 494, 495, 496, 509, Abb. 1, Abb. 2, Abb. 10, Abb. 15, Abb. 16

Kataloge der k. k. Sammlungen S. 15, S. 18–19, S. 22–25, S. 29, S. 35, S. 39–41, S. 44–45, S. 50, Dok. 4, 30, 33, 34, 39, 55, 57, 58, 59, 62, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 81, 84, 89, 90, 91, 92, 97, 98, 99, 109, 112, 124, 126, 127, 128, 129, 135, 136, 138, 139, 144, 156, 160, 163, 171, 176, 197, 209, 213, 214, 268, 297, 438, 494, 495, Abb. 18

Kauffmann, Angelika (1741–1807), Malerin, Graphikerin; Hermanns Rückkehr aus der Schlacht im Teutoburger Wald S. 35–36, Dok. 461, 465, 475

– Die Bestattung des Heldenjünglings Pallas S. 35–36, Dok. 461, 465, 475

- Kaunitz-Rietberg, Ernest Christoph Graf, ab 1794 Fürst (1737–1797), k. k. Generalhofbaudirektor (1772–1789), k. k. Obersthofmarschall (ab 1789) Dok. 25, 28, 100, 131, 133, 148, 162, 166, 185, 202, 204, 260, 264, 287, 289, 292, 295, 303, 305, 340, 365, 380, 393, 442, 445, 446, 447, 452, 455, 476, 486, 498, 499, 500
- Kaunitz-Rietberg, Wenzel Anton Graf, ab 1764 Fürst (1711–1794), k. k. Geheimer Hof- und Staatskanzler (1753–1792) S. 20, S. 22–25, S. 31, S. 34–35, S. 39, S. 42, Dok. 56, 60, 88, 160, 168, 171, 174, 186, 193, 213, 224, 228, 229, 231, 232, 233, 234, 236, 237, 238, 240, 241, 242, 250, 253, 268, 269, 271, 274, 280, 281, 288, 293, 297, 304, 307, 308, 310, 313, 320, 321, 323, 324, 325, 329, 344, 346, 347, 348, 373, 392, 397, 403, 405, 408, 410, 412, 424, 426, 430, 431, 440, 441, 462, 489, 490, 506, 507, 516
- Keglevich (Keglewitz) de Buzin, Karl Graf von (1732–1804), Theaterdirektor (1773–1776) Dok. 487
- Keglevics (Keglevich) de Buzin, Joseph Graf von (erwähnt 1784/85), Konservator der ungar. Königskrone Dok. 341, 391
- Kels d. Ä., Hans (um 1480–1559/60), Bildschnitzer; Brettspiel für den „Langen Puff“ (1537) S. 15, Abb. 1
- Kempelen, Wolfgang von (1734–1804), Hofrat der vereinigten siebenbürgisch-ungarischen Hofkanzlei (1786–1798), Mechaniker und Erfinder; sein mechanischer Schachspieler („Schachtürke“) und seine Sprechmaschine S. 29
- Kerens, Johann (1725–1792), ab 1775 Bischof von Wiener Neustadt, ab 1785 Bischof von Sankt Pölten Dok. 367
- Keyßler, Johann Georg (1693–1743), Archäologe, Historiker und Reiseschriftsteller (war Mitte des Jahres 1730 in Wien) Dok. 227
- Khell, Joseph (1714–1772), Experimentalphysiker, Numismatiker, Lehrer am Theresianum Dok. 248
- Khevenhüller-Metsch, Johann Franz Anton (1737–1797), Statthalter in Graz (1782–1791) Dok. 488
- Khevenhüller-Metsch, Johann Joseph Graf, ab 1763 Fürst (1706–1776.04.18), k. k. Gesandter in Dänemark (1734–1737), in Kursachsen (1740/41), k. k. Obersthofmarschall (1742–1745), k. k. Oberstkämmerer (1746–1765.09), danach Mit-Erster-Obersthofmeister neben Ulfeld, nach Ulfelds Tod ab 1770 k. k. Erster Obersthofmeister, 1774/75 auch Oberstkämmererstellvertreter S. 16–17, S. 21, S. 30, S. 49, Dok. 3, 5, 13, 23, 25, 26, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 37, 38, 40, 41, 42, 43, 44, 48, 49, 52, 53, 54, 57, 205, 221, 222, 487, 496
- Kiel Dok. 283, 326, 496
- Kienmayr (Kienmayer), Michael Franz, ab 1775 Freiherr von (1727–1792.03.29; PPK), Kanzleidirektor des k. k. Obersthofmarschallamtes und des k. k. Obersthofmeisteramtes (1763–1783), k. k. Vizehoftheaterdirektor (1776–1783), Vizepräsident des niederösterreichischen Appellationsgerichtes (ab 1783) Dok. 35, 44, 103, 279, 487
- Kinsky, Franz Joseph Graf von (1739–1805), Direktor des Naturalienkabinetts der Universität Prag, Direktor der Militärakademie in Wiener Neustadt (ab 1785) Dok. 421
- Kirchenmobiliar Dok. 179, 328
- Kirchweger, Franz (* 1965), Kunsthistoriker, Kurator der Kunst- und Schatzkammern des KHM S. 11, S. 30, Dok. 488
- Klagenfurt, Wohnsitz der Erzherzogin Maria Anna, heute Bischöfliche Residenz, Mariannengasse 2 Dok. 501
- Klauner, Friderike (1916–1993), Kunsthistorikerin, ab 1967 Direktorin der Gemäldegalerie des KHM, ab 1973 Erste Direktorin des KHM (pensioniert 1981.12.31) S. 26
- Klaus, Joseph (um 1732–1808.09.04 Pressburg; PPK), Buchhalter der Hofkammer in Ungarn, genannt 1781 Dok. 179
- Kleiner, Salomon (1700–1761), Kupferstecher S. 15, S. 44, Dok. 24, 496, Abb. 1
- Klosteraufhebungen, siehe auch Doxan, Hradisch, Laibach, Maria Lankowitz, Neuberg an der Mürz, Plass, Prag Trinitarierkloster, Religionsfonds, Sankt Lambrecht, Sankt Pölten, Wien Dorotheerstift, Wien Trinitarierkloster, Wisznice S. 33, Dok. 328, 371, 494
- Klosterneuburg, Augustiner Chorherrenstift Dok. 297, 453, 454, 488, 492
- Knaus, Ludwig von (1715/16–1787), Uhrmacher und (ab 1778) k. k. Artilleriehauptmann Dok. 131
- Knauß, Friedrich von** (1724–1789.08.14), Mechaniker/Maschinist, kam 1756/57 von Brüssel nach Wien, 1759 im Naturalienkabinett Kaiser Franz Stephans, 1760 entlassen, 1767 als Maschinist im k. k. Physikalischen Kabinett aufgenommen, ab 1769/70 dortiger Inspektor S. 28–29, S. 43, S. 45, , Dok. 4, 11, 12, 14, 20, 31, 102, 103, 131, 195, 196, 203, 221, 222, 491
- Knauß, Katharina, geborene v. Reitter, Ehefrau von Friedrich v. Knauß Dok. 11
- Knauß, Theresia, verehelicht v. Rittig (Ritting), Tochter von Friedrich v. Knauß Dok. 11
- Kniefall Dok. 464, 510
- Knorr, Georg Wolfgang (1705–1761), Nürnberger Kupferstecher Dok. 73
- Knorr, Jakob, Bauaufseher des k. k. Hofbauamtes für das Belvedere (1787) Dok. 498, 500
- Koalitionskriege S. 30, S. 37, S. 43
- Kobler, Joseph (um 1695–1781.08.16; PPK), 1764 Aufnahme in den Hofdienst, k. k. Kammerjuwelier Dok. 93
- Koch, Friedrich Albrecht Ritter von, Biograph Duvals Dok. 15
- Koháry, Johann (János) III. Graf von (1733–1800), ab 1770 Pächter der Hoftheater Dok. 487
- Kohl, Jakob (1734–1788), Maler; sogenanntes Kaiserbild S. 44, Dok. 20, 25, 212, Abb. 2
- Kolin Dok. 258
- Kollár, Adam František (1718–1783), Historiker, Leiter (ab 1772) und Direktor der k. k. Hofbibliothek (1774–1777) Dok. 5, 332
- Köln Dok. 236, 250, 308
- Kolowrat-Krakowsky, Leopold Graf von (1727–1809), ab Dezember 1771 Präsident der k. k. Hofkammer, ab 1782.10.10 auch oberster Kanzler der Böhmisches und erster Kanzler der Österr. Hofkanzlei (ab November 1782 Hofkammer und Hofkanzlei zusammengelegt zur Vereinigten Hofstelle) Dok. 47, 59, 83, 94, 101, 135, 157, 160, 161, 178, 179, 184, 189, 190, 196, 199, 200, 212, 221, 222, 226, 230, 244, 247, 252, 255, 267, 270, 275, 279, 282, 290, 299, 304, 306, 314, 316, 332, 333, 335, 337, 338, 339, 342, 351, 352, 353, 355, 356, 357, 359, 360, 361, 362, 364, 366, 367, 368, 369, 372, 373, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 399, 403, 407, 414, 415, 416, 417, 420, 428, 437, 439, 440, 448, 449, 458, 460, 465, 466, 470, 472, 473, 475, 478, 482
- Kolowrat-Krakowsky, Philipp Graf von (1756–1819/24), Kreishauptmann des Rakonitzer Kreises Dok. 273
- Kolowrat-Novohradský, Franz Graf von (1739–1802), Präsident der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen (1763–1783) Dok. 34, 39, 57, 83, 84, 94, 101, 120, 141, 142, 146, 147, 155, 164, 232, 311, 312, 324
- Konchylien (Schalentiere), siehe k. k. Naturalienkabinett
- König, Johann** († 1785), ehemaliger Schweizergardist, ab Februar 1783 Hausknecht in der k. k. Bildergalerie im Belvedere Dok. 218, 300, 394, 395
- Königsfeld bei Brünn, aufgehobene Kartause Dok. 252, 267, 275

- ? Koninck, Daniel de (1668–1730), Maler; eine Katzenjagd und eine Hasenjagd Dok. 217
- Konstantinopel (Istanbul) Dok. 403, 412, 413
- Kopenhagen, königlich dänischer Hof Dok. 61, 117, 224, 236
- Kopernikus, Nikolaus (1473–1543), Mathematiker und Astronom; Kopernikanisches Weltsystem, siehe auch Neßfeld S. 29
- Kopien bzw. Kopieren von Gemälden S. 25, S. 39–42, Dok. 20, 25, 149, 150, 217, 218, 328, 388, 489, 490
- Köpp (Koepp) von Felsenthal, Wolfgang (1738–1807), Maler und Mo-
saizist Dok. 172, 429
- Korallen S. 19, Dok. 344, 413
- Krafft, Albrecht (1816–1847), Orientalist und Kunstschriftsteller S. 25
- Krafft, Johann Peter** (1780–1856), Maler, ab 1828 Direktor der k. k. Bildergalerie S. 25
- Kraus, Johann Paul (um 1700–1776.06.25; PPK), Buchhändler (Kraußische Buchhandlung) Dok. 73, 74, 75, 98, 99, 109, 112, 129, 138, 139, 268
- Kresel (Kressel), Franz Karl Freiherr von Qualtenberg (1720–1801), Präsident der k. k. Geistlichen Hofkommission Dok. 373
- Kriege, siehe Bayerischer Erbfolgekrieg, Koalitionskriege, Napoleonische Kriege, Österreichischer Erbfolgekrieg
- Krisch, Joseph von (um 1723–1784.02.11; PPK), geheimer Referent der Böhmisches-Österr. Hofkanzlei, dessen Witwe Dok. 337, 338
- Kristall, siehe Bergkristall
- Kronberger, Mathias (um 1734–1784.03.25; PPK), ab 1776 k. k. Hof- und Burgpfarrer S. 27, S. 29, Dok. 24, 100, 259, 263, 400, 488
- Kronenfels, Joseph Franz Stephan Edler von (genannt 1787), k. k. geheimer Hofsekretär, Kanzlist im Reichshofrat, Sekretär des Ordens vom Goldenen Vlies Dok. 483
- Krönung, Krönungsinsignien und -ornate S. 16, S. 37, S. 41, S. 43, Dok. 24, 25, 120, 131, 246, 341, 345, 391, 488
- Kruzifixe Dok. 179
- Küchelbecker, Johann Basilius (1697–1757), Jurist, Reiseschriftsteller Dok. 227
- Küchengerät und -geschirr Dok. 179
- Küchenstücke Dok. 217
- Kündigung, siehe Entlassung
- Kunstkabinett k. k., siehe Physikalisch-astronomisches Kunst- und Natur-Tierkabinett k. k.
- Kunstkammer k. k., in der Stallburg S. 16, S. 25–26
- Kupferplatten als Bildträger Dok. 148, 217, 444, 444
- Kupferstichkabinett Kaiser Karls VI. (im Billardzimmer seines Wohnappartements in der Hofburg) S. 16
- Kurdiovsky, Richard, Kunsthistoriker S. 11, Dok. 25, 197
- Kurtz, Augustin**, Hofputzer bei Prinzessin Elisabeth Wilhelmine von Württemberg, ab 1785 Hausknecht in der k. k. Bildergalerie im Oberen Belvedere Dok. 394, 395, 493
- Kurböck, Joseph Ritter von (1736–1792), Buchhändler, Verleger und Schriftsteller in Wien Dok. 59, 195
- L**
- Laboratorium (Restaurierwerkstatt) im Belvedere Dok. 140
- Laboratorium im Alten Schloss von Pressburg Dok. 179, 207
- Laborutensilien Dok. 179
- Lacy, Franz Moritz Graf von (1725–1801), k. k. General-Feldmarschall, Präsident des k. k. Hofkriegsrats; Büste Dok. 288
- Laibach, aufgehobenes Klarissinnenkloster S. 33, Dok. 255
- Lambeck, Peter (1626–1680), Jurist und Historiker, Hofhistoriograph, ab 1663 Leiter der Wiener Hofbibliothek S. 25–26
- Lamberg-Sprintzenstein, Franz Anton Graf von (1740–1822), k. k. Gesandter in Turin und Neapel (bis 1784), Präses der Akademie der bildenden Künste in Wien Dok. 477
- Lamberg-Stockerau, Philipp Joseph Graf von (1749.01.17–1807.05.29 Pressburg; PPK), genannt 1781 Dok. 179, 206, 207
- Lanckharel (Lanckhavel) (genannt 1785), Hofrat in Zerbst, Naturalien- und Kunstsammler Dok. 401
- Landerer (Lander), Mathias (um 1738–1789.01.12; PPK), k. k. Kammervergolder S. 21, Dok. 28, 67, 69, 80, 108, 114, 123, 148, 202
- Landschaftsbilder Dok. 113, 217, 389, 427, 444
- Lanfranco, Giovanni (1582–1647), Maler; Madonna mit Kind unter den Bußfertigen Dok. 444
- Lange (geb. Weber), Aloysia (1760/61–1839), Sopranistin, k. k. Hof-sängerin Dok. 487
- Laporterie, Pierre (genannt 1782), Kaufmann, Kunst- und Naturalien-sammler in Hamburg S. 35, Dok. 253, 496
- Lateinische Sprache S. 18, Dok. 39, 48, 57, 71, 92, 136, 203, 493
- Lattermann (genannt 1780), k. k. Kadett Dok. 152
- Lauch, Christoph** (1618–1702), Maler, Inspektor der k. k. Bildergalerie in der Stallburg (1687–1702) Dok. 220
- Launoy, Jean, Naturalienhändler Dok. 327, 385, 521
- Lavendel Dok. 179
- Laxenburg, Niederösterreich S. 26, S. 38, Dok. 211, 268
- Franzensburg, Habsburgersaal, Familiengalerie S. 26
- k. k. Lustschloss S. 25–26, Dok. 56, 113, 122, 125, 195, 316, 349, 489, 492, 493
- ? Leander, Schlachtenbild Dok. 444
- Lebzelter, Adam Freiherr von (genannt 1781, 1783), bevollmächtigter k. k. Minister in Portugal Dok. 229, 313
- Leeb, Floridus (1731–1799), Propst von Stift Klosterneuburg Dok. 297, 454
- Leeser, Franz (genannt 1778), k. k. Hofzimmerputzer Dok. 105
- Lehmann, Philipp († 1785), Kammerdiener Josephs II., ab 1772 k. k. Schlosshauptmann von Laxenburg Dok. 56, 113
- Lehrbach, Franz Sigmund Freiherr von († 1787), Landkomtur des Deutschen Ordens der Ballei Franken, k. k. Gesandter in München Dok. 240
- Leibgarde k. k., siehe Garden
- Leihgaben, Verleihung von Objekten der k. k. Sammlungen S. 37, S. 40–41, Dok. 160, 421
- Leitmeritz (Litoměřice) Dok. 168
- Leitner, Quirin, Ritter von** (1834–1893), Historiker, ab 1865 Direktor des k. k. Hofwaffenmuseums, ab Febr. 1871 (zusätzlich) Schatzmeister der k. k. Schatzkammer, Begründer des Jahrbuchs des KHM (1881) S. 27
- Lejeune (Le Jeune), Philibert († 1772), k. k. Niederländer Spaliermacher, 1765 als Lehrjunge aufgenommen, stand zuvor im Dienst von Kaiser Franz Stephan Dok. 501
- Lemberg, altes Schloss Dok. 120
- Fundmünzen S. 36, Dok. 120
- Universität S. 31, Dok. 375, 376, 377, 378, 383, 384, 398, 399, 494, 496
- Lenoble, siehe Edlersberg
- Le Pat, Raymond (1663–1742), Vorsteher der Gemälde- und Skulpturen-sammlung des Dresdner Hofes S. 20
- Leopold I. (1640–1705), römisch-deutscher Kaiser S. 25, Dok. 25
- Leopold II. (1747–1792.03.01), als Pietro Leopoldo Großherzog von Toskana (1765–1790.07.21), römisch-deutscher Kaiser (1790–1792, Wahl und Krönung 1790.10.09) S. 37, S. 39, S. 43, Dok. 2, 25, 47, 246, 488, 491
- Leopold Wilhelm, Erzherzog (1614–1662), Statthalter der Spanischen

Niederlande (1646–1656), kam 1656 aus Brüssel nach Wien zurück S. 26, Dok. 220

– Porträt im Marmorsaal des Oberen Belvederes S. 24

Leucht (genannt 1786), Notar aus Basel S. 34, Dok. 424, 425, 426, 430

Leuchter Dok. 179

? Leuti-Gebirg (Leithagebirge?) Dok. 33

Leuw van den (Leeuw van der), Pieter († 1704), Maler; Männerbildnis Dok. 444

Levante, Naturalien aus Dok. 412

Leyden, Lucas Hugensz van (1494–1533), Maler; Zahnbrecher Dok. 217

– Vorstellung Christi Dok. 217

Leyon (genannt 1787), schwedischer Bergrat Dok. 517

Lichtdeputat, siehe Naturaldeputate

Lint, Peter van (1609–1690), Maler; Gaius Mucius Scaevola Dok. 217

Linz Dok. 491

Lippe, Karl Christian Graf von Lippe (1740.08.16–1808.04.05; PPK), k. k. Reichshofrat Dok. 313

Lissabon Dok. 229

Liturgische Gefäße und Geräte Dok. 179, 263, 267

– Gewänder Dok. 179, 263

Livree (Hoflivree), Livreebediente, Livreeausbesserungsgeld S. 29, Dok. 9, 48, 49, 96, 105, 165, 185, 218, 287, 300, 309, 395, 493

Lhotsky, Alphons (1903–1968), Historiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Reproabteilung des KHM (1939–1946), ab 1946 Professor für österreichische Geschichte an der Universität Wien S. 7, S. 15, S. 50, Dok. 483

Lombardei, Münzen Dok. 361

London Dok. 431

Lorenz, Hellmut (* 1942), Kunsthistoriker, Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Wien (emeritiert 2008) Dok. 400

Lorenz, Martin, ab 1807 von (1748–1828), Vizerektor, ab 1787 Rektor des Generalseminars in Wien Dok. 358, 364

Löschenkohl, Hieronymus (1753–1807), Kupferstecher und Graveur, ab 1779/80 in Wien S. 44, Dok. 25

Loss (Loß), Johann Adolf Graf von (1731–1811), Minister des Departements des Inneren im Geheimen Kabinett am kursächsischen Hof Dok. 234, 238

Losy von Losymthal, Adam Philipp Graf (1705–1781), k. k. Generalhofbaudirektor (1750–1772) Dok. 3

Lothringen Dok. 203

Loudon, Ernst Gideon Freiherr von (1717–1790), k. k. Feldmarschall; Büste Dok. 288

Löwen, St. Peter Dok. 201, 491, 495, *Abb. 2*

Lübeck Dok. 397

Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt (1691–1768), ab 1739 Landgraf von Hessen-Darmstadt Dok. 131

– einer seiner Söhne: Ludwig (1719–1790) oder Georg Wilhelm (1722–1782) Dok. 203

Ludwig XIV. (1638–1715), König von Frankreich, Münzen aus dessen Zeit S. 37

Ludwig XVI. (1754–1793), ab 1774 König von Frankreich Dok. 219, 325, 329, 516

Lukretia, Bildnis der Dok. 390

Luxemburg Dok. 181

M

Mack, Franz, 1778 zum k. k. Kammerjuwelier ernannt, und seine Söhne Dok. 93, 170, 175

Mack, Joseph, Sohn des Franz Dok. 170

Mack, Valentin, Sohn des Franz Dok. 170

Mader-Kratky, Anna, Kunsthistorikerin S. 11, Dok. 25, 100

Madrid S. 33, Dok. 242

Maffei, Jos[ef] von Glatzfort (um 1740–1807.08.23; PPK), Mathematiker, Lehrer von Georg v. Vega, Navigations-Direktions-Adjunkt (genannt 1778) Dok. 102, 103, 195

Mähren, Landesgubernium Dok. 275

Mailand, Gebirge Dok. 280, 285

– k. k. Münzdepartement S. 36, Dok. 332, 333, 361

– Studienhofdirektion Dok. 271, 274

Mainz Dok. 250, 308, 313

Majolika Dok. 25, 179, *Abb. 1*

Männl (Manl, Mannl), Jakob (1654–1712), Maler, ab Okt. 1700 Adjunkt des k. k. Galerieinspektors und k. k. Hofkupferstecher Dok. 220

Mantelkleid, siehe Bekleidung

Manuskript Rosenthals zu den böhmischen Münzen Dok. 332

Manuskripte der Schatzkammer Dok. 25

Marcolini-Feretti, Camillo Graf (1739–1814), Oberstkämmerer am kursächsischen Hof (1778–1799) Dok. 234, 238

Marcy (Marci), Johann (1707/08–1791.09.16), nachweislich ab 1752 Mathematiker im physikalischen Kabinett Franz I. Stephans, ab 1766 Direktor des k. k. Physikalischen Kabinetts, zugleich Oberaufsicht über das k. k. Münzkabinett, Studiendirektor der Universität Wien (1770–1772), verlässt im Sept./Okt. 1772 Wien, anschließend Propst von St. Peter in Löwen und zugleich Kanzler der dortigen Universität S. 28, Dok. 4, 10, 11, 12, 41, 103, 201, 203, 488, 491, 493, 495, *Abb. 2*

Marefoschi Compagnoni, Mario (1714–1780), Erzbischof der Lateranbasilika in Rom, und dessen Bruder Dok. 177

Maria Anna, Erzherzogin (1738–1789), Tochter Maria Theresias, ab 1766 Äbtissin des adeligen Damenstiftes in Prag, ab 1781 in Klagenfurt Dok. 59, 501

Maria Elisabeth, Erzherzogin (1743–1808), Tochter Maria Theresias, Äbtissin in Innsbruck Dok. 501

Maria Feodorowna (1759–1828), ab 1776 Großfürstin von Russland, zweite Gemahlin des späteren Kaisers von Russland Paul I. Dok. 205, 225, 492, 501

Maria Karolina, Erzherzogin (1752–1814), Tochter Maria Theresias, Gemahlin König Ferdinands IV. von Neapel bzw. Ferdinands III. von Sizilien Dok. 161, 179, 217

Maria Lankowitz (Steiermark), ehemaliges Franziskanerkloster Dok. 473, 480, 481

Maria Stock oder Mariastock (Skoky, Ortsteil von Zlutice, Tschechien), Wallfahrtskirche Dok. 460

Maria Theresia, Erzherzogin (1717.05.13–1780.11.29), Gemahlin Kaiser Franz I. Stephans, ab 1740 Landesfürstin von Österreich, ab 1741 Königin von Ungarn, ab 1743 Königin von Böhmen S. 15–18, S. 20–23, S. 27, S. 29–43, S. 49, Dok. 2, 3, 4, 5, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 82, 84, 85, 86, 88, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 101, 104, 106, 107, 109, 112, 114, 116, 118, 121, 123, 124, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 158, 159, 161, 163, 164, 165, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 178, 179, 180, 184, 189, 190, 196, 198, 200, 201, 203, 208, 209, 210, 212, 213, 217, 221, 222, 223, 226, 248, 249, 264, 290, 351, 352, 355, 429, 438, 457, 488, 489, 490, 492, 493, 495, 496, 501

- Marianus (1736–1802), Augustinerpater im Hofkloster in Wien Dok. 203
- Marie Christine, Erzherzogin (1742–1798), Tochter Maria Theresias, Gemahlin von Albert Herzog von Sachsen-Teschen Dok. 178, 179, 206, 207
- Marienbildnisse, Episoden aus dem Marienleben Dok. 70, 158, 160, 179, 217, 252, 261, 267, 275, 388, 389, 444
- Maron, Anton von (1733–1808), Maler S. 20, Dok. 66
- Martell, Louis (Ludwig), k. k. Niederländer Spaliermacher, 1765 als Lehrjunge aufgenommen, stand zuvor im Dienst von Kaiser Franz Stephan Dok. 501
- Märter, Franz Joseph (1753–1827), Botaniker, Professor der Naturgeschichte am Theresianum, Expedition nach Nordamerika, in die Karibik und nach Venezuela (1783–1787) S. 36, Dok. 496
- Martin V., eig. Oddo di Colonna (1368–1431), ab 1417 Papst Dok. 233
- Martín y Soler, Vicente (1754–1806), Komponist Dok. 487
- Martini, Karl Anton von (1726–1800), Jurist, Hofrat, Referent der Böhmisches-Österr. Hofkanzlei Dok. 47
- Martyn, Thomas (1736–1825), Professor der Botanik an der Universität Cambridge Dok. 505
- Masatsch, Adalbert (genannt 1782), Oberamtmann der Kameralherrschaft Kolin Dok. 258
- Maschinen (bes. Schreibmaschinen, Aufzugmaschinen, Wassermaschinen, Lichtmaschinen, Elektrifiziermaschinen) und deren Modelle S. 28–29, S. 31, S. 43, S. 45, Dok. 11, 12, 56, 102, 103, 179, 195, 196, 203, 303, 491
- Maschinenkabinett, siehe Physikalisches Kabinett
- Maximilian I. (1459–1519), ab 1493 römisch-deutscher König, ab 1508 Kaiser Dok. 261
- Porträt im Marmorsaal des Oberen Belverderes S. 24
- Maximilian Franz, Erzherzog (1756–1801), jüngster Sohn Maria Theresias Dok. 211
- Mayer, Albert Edler von (1743.08.10–1817.12.21; PPK), k. k. Geheimer Kammerzahlmeister und Direktor der k. k. Familienherrschaften Dok. 116, 327, 483, 492
- Mayer, Georg († 1771), Portier im k. k. Belvedere Dok. 9
- Mayer, Johann Adam Edler von (1712.12.21–1777.12.28; PPK), Hofrat, k. k. Geheimer Kammerzahlmeister Dok. 51
- Mayer, Johann Michael von, Hofrat, k. k. Geheimer Kammerzahlmeister (1780/81) Dok. 116, 156
- Mayer, Manuela, Historikerin S. 11
- Mayern, Ernst von (genannt 1785), königlicher Kreiskommissar in Prag Dok. 411
- Mechaniker, siehe Dietrich, Flustos, Kempelen, Knauß Friedrich, Neßfeld, Polansky
- Mechel, Christian von (1737–1817), Kupferstecher, Verleger und Kunsthändler aus Basel S. 18, S. 20–26, S. 35, S. 37, S. 39, S. 42, S. 44–45, Dok. 28, 108, 110, 113, 114, 115, 116, 149, 150, 160, 162, 171, 178, 179, 186, 213, 217, 243, 244, 264, 269, 281, 286, 304, 485, 489, 490, *Abb. 18*
- Medaillen, siehe Münzen und Medaillen
- Medaillenkabinett k. k., siehe Münz- und Medaillenkabinett k. k.
- Medailleur k. k. in Brüssel (genannt 1778) Dok. 94
- Medaillon S. 31–32, Dok. 481
- Megerle, Johann Baptist**, ab 1803 Edler v. Mühlfeld (1743–1813), Tischler (1774), ab 1778 Kustos im k. k. Naturalienkabinett; auch seine Familie S. 43, Dok. 27, 169, 173, 184, 188, 223, 493
- Meister M., deutscher Maler; Bildnis der Barbara Riengerin Dok. 217
- Melk, Benediktinerstift Dok. 107
- Menschen, präparierte S. 31, Dok. 502
- Mercier, Johann von, k. k. Legationssekretär in Dänemark (1770–1774), ab 1774 Okt. zweiter Hofsekretär, k. k. Rat, ab Febr. 1785 in der Staatskanzlei, k. k. Geschäftsträger in Schweden (1785–1787) Dok. 24, 31, 61, 103, 195, 220, 243, 244, 254, 261, 263, 281, 285, 379, 400, 492
- Mercy d'Argenteau, Florimond Graf (1727–1794), k. k. Botschafter am französischen Königshof (1766–1790) Dok. 54, 236, 440, 443, 462, 516
- Merode-Westerloo, Karl Graf von (1762.09.06–1830.02.18; PPK), außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter k. k. Minister in Den Haag (1787–1790) Dok. 506, 507
- Messbücher Dok. 179
- Messinstrumente S. 30, Dok. 179, 491
- Messgewänder Dok. 179
- Messmer (Moesmer), Franz (1728–1773), Maler; sogenanntes Kaiserbild S. 19, S. 44, Dok. 20, 25, 212, *Abb. 2*
- Meteorit Dok. 39
- Metternich-Winneburg, Franz Georg Graf von (1746–1818), bevollmächtigter k. k. Minister an den Kurfürstehöfen in Mainz, Trier, Köln Dok. 250, 308, 313
- Metzburg, Franz Leopold Freiherr von (1746–1789), k. k. Geschäftsträger in Dänemark (1774/75), in Kursachsen Dok. 174, 234, 236, 293, 375
- Meuschen, Friedrich Christian (1719–1811), Diplomat, Naturalienhändler Dok. 507
- Meyer (genannt 1785), Kaufmann aus Stockholm Dok. 409
- Meytens d. J., Martin van (1695–1770), Hofmaler; sogenanntes Kaiserbild *Abb. 2*
- Michau, Theobald (1676–1765), Maler; Landschaft mit Bauerntanz und Soldatenbild Dok. 444
- Michelangelo Buonarroti (1475–1564), Maler, Bildhauer und Architekt; Christus mit seinen Jüngern am Ölberg, Gemälde nach M. Dok. 217
- Mieris (kein Vorname angegeben), Maler; Bauernstück Dok. 444
- Millbacher (genannt 1784), Schulpräfekt in Stanislawów Dok. 368
- Milleg (Milek, Milleck, Millög), Ignaz Dominik († 1785.05.10), k. k. Hofuhrmachermeister, Hofuhrrichter Dok. 469
- Millet, Jean-François (1642–1679), Maler; Landschaftsbild Dok. 444
- Minelli, Graf, dessen Quartier im Pressburger Schloss Dok. 207
- Mineralien, siehe k. k. Naturalienkabinett
- Mineralienkabinett, siehe k. k. Naturalienkabinett
- Miniaturbilder S. 24, Dok. 179, 217, 225, 326
- Miniaturmaler für Porträts, der beste in Wien, genannt 1781 Dok. 225
- Mobiliar, siehe auch Kästen Dok. 172, 178, 179, 206, 206, 330, 491
- Mobilieninspektion k. k., siehe Edlersberg, Leopold S. 49
- Möblierung von k. k. und k. Räumlichkeiten (außer Sammlungen) Dok. 330, 351, 492, 501
- Möblierung der k. k. Sammlungen, siehe Kästen
- Modelle, siehe Ackerbaugeräte, Maschinen, Mühlen, Schiffe
- Moll, Albrecht Theodor von (um 1713–1772.06.15; PPK), Reichsagent, dessen Naturaliensammlung; seine Witwe und seine Kinder (genannt 1777) Dok. 85, 86
- Moll, Balthasar Ferdinand (1717–1783), Bildhauer *Abb. 4*
- Moll, Bernhard Albrecht** († 1788 Charleston), Maler im k. k. Naturalienkabinett 1780/81 S. 19, S. 44, Dok. 109, 152, 156, 184, 216
- Mosaike (nicht näher bezeichnet) Dok. 177
- Mosaikbilder S. 29
- Florentiner, siehe Pietra-dura-Arbeiten
- Moßhammer, Johann (genannt 1786), k. k. Feuerknecht im Belvedere Dok. 442
- Mössmer, Johann (um 1745–1799.09.15; PPK), Maler und Kupferstecher in Wien Dok. 11

- Mozart, Wolfgang Amadeus (1756–1791), Komponist und k. k. Kammermusiker Dok. 520
- Mühle, deren Modell im k. k. Physikalischen Kabinett S. 28, Dok. 491
- Müller, Florian (genannt 1787), k. k. Hofkriegsratsagent, Besteller des k. k. Botschafters Mercy Dok. 462, 516
- Müntzberg (genannt 1780), Bienenprofessor Dok. 130, 140
- Münz- und Antikenkabinett k. k. (ab 1799) S. 27, S. 30, S. 34, S. 38–41, S. 49, Dok. 25, 477
- Münz- und Medaillenkabinett (französisches) Kaiser Franz I. Stephans (bis 1765 im Kontrollorgang) S. 16–17, S. 29, S. 37, S. 45, S. 49, Dok. 3, 4, 5, 25, 41, 51, 493, 494, 495
- k. k. antikes, auch k. k. Antikenkabinett (1774 bis 1799); im Dokument ausdrücklich als solches bezeichnet S. 17–18, S. 32, S. 35, S. 38, S. 40, S. 44–45, S. 49, Dok. 25, 106, 107, 124, 127, 129, 151, 159, 193, 248, 249, 277, 350, 355, 366, 369, 377, 403, 419, 430, 438, 471, 480, 494, 495, *Abb. 16*
 - k. k. antikes und modernes (ab 1766 im Augustinergang) S. 16–18, S. 21, S. 25, S. 28–29, S. 32–41, S. 44–45, S. 49, Dok. 3, 4, 5, 16, 17, 20, 23, 24, 25, 26, 29, 31, 32, 35, 36, 38, 40, 41, 43, 44, 48, 49, 51, 53, 76, 77, 83, 87, 90, 91, 92, 97, 98, 99, 104, 120, 124, 126, 128, 141, 143, 147, 151, 153, 154, 168, 174, 176, 180, 181, 182, 183, 184, 187, 188, 189, 190, 191, 193, 194, 196, 198, 199, 200, 209, 214, 221, 222, 224, 227, 229, 235, 236, 237, 238, 240, 241, 242, 245, 247, 248, 249, 250, 251, 254, 255, 256, 258, 260, 265, 266, 268, 270, 272, 276, 282, 293, 294, 296, 297, 299, 304, 306, 307, 308, 310, 311, 312, 313, 315, 317, 320, 321, 322, 323, 331, 332, 333, 334, 335, 346, 348, 358, 361, 362, 363, 364, 366, 374, 375, 376, 377, 383, 384, 392, 396, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 415, 416, 417, 418, 420, 421, 431, 439, 441, 448, 450, 451, 453, 454, 460, 462, 468, 470, 471, 472, 473, 478, 480, 481, 482, 483, 486, 488, 491, 493, 494, 495, 496, 497, 499, 505, 515, 516, *Abb. 13–17*
 - k. k. (karolinisches) Kaiser Karls VI. (im Wohnappartement des Kaisers) S. 16, S. 26, S. 32, S. 45, S. 49, Dok. 494
 - k. k. Münzkabinett in der Weltlichen k. k. Schatzkammer S. 15–16, S. 27, S. 44–45, S. 49, Dok. 24, 25, 494, *Abb. 1*
- Münz- und Medaillennachprägungen, -abdrucke, -abgüsse S. 33, S. 36, S. 41, Dok. 147, 155, 193, 233, 234, 238, 250, 332, 333, 334, 361, 495
- Münz- und Medaillenstempel S. 36, Dok. 147, 155, 193, 234, 238, 250, 495
- Münzen und Medaillen, Metallwert (innerer Wert) S. 30, Dok. 83, 87, 282, 294, 307, 312, 334, 335, 418, 480, 481, 482
- Münzsammlung auf Schloss Ambras, auch Sammlung von geschnittenen Steinen S. 32, S. 34, Dok. 248, 249, 355, 366, 369, 421, 470, 471, 472, 494
- Graf Ariostische S. 33, Dok. 181, 182, 183, 187, 494
 - in Dresden zur Versteigerung Dok. 293
 - des Klosters Doxan S. 33, Dok. 273, 282, 294, 299
 - Garellische, am Theresianum in Wien Dok. 375, 383, 384
 - Granellische, des Jesuitenkollegs in Wien S. 33, Dok. 26, 29, 42, 44, 494
 - des Herzogs Karl Alexander von Lothringen in Brüssel S. 33, Dok. 254, 310, 317, 320, 321, 323, 494
 - des Staatskanzlers Kaunitz S. 34
 - Graf Kollaltische Dok. 494
 - des Klosters Maria Lankowitz S. 33, Dok. 473, 480, 481
 - des Stiftes Sankt Lambrecht S. 33, Dok. 473, 480, 481, 482, 494
 - der Universität in Lemberg S. 31, Dok. 375, 376, 377, 383, 384, 494
 - des Stiftes Neuberg an der Mürz S. 33, Dok. 473, 480, 481, 482
 - des Franz Neumann in Wien Dok. 297, 451
 - Rosenthalische in Böhmen Dok. 332
- Savorgnan in Venedig S. 34, Dok. 248, 249
 - des Trinitarierklosters in Prag S. 33, Dok. 478
 - des Trinitarierklosters in Wien S. 33, Dok. 358, 362, 363, 364
 - des Grafen Windhag in dessen Bibliothek Dok. 494
- Murr, Christoph Gottlieb von (1733–1811), Kunstschriftsteller Dok. 25, *Abb. 10*
- Museum, Begriff S. 18–19
- Musiker, Kammermusiker, Hofmusiker Dok. 302, 487, 520
- Musikinstrumente Dok. 179, 203, 373
- Mythologisch allegorische Darstellungen Dok. 95 (Panopfer, Victoria und Fama, Triumphzug der Ariadne), 132 und 134 (Sibylla Persica), 149 und 150 (Ovid), 217, 427, 428 (Amor)
- ## N
- Nachahmungen, siehe Fälschungen
- Nachtstück Dok. 432
- Nachtzeug, im Pressburger Schloss Dok. 179
- goldenes Maria Theresias Dok. 488
- Nádasdy, Michael Graf von (1746.09.19–1826.06.10 Ofen; PPK), Konservator der ungarischen Königskrone (genannt 1785) Dok. 391
- Nagel, Anna von (genannt 1786), Verkäuferin eines Gemäldes von Guido Reni (? identisch mit der gleichnamigen Stallmeisterwitwe, um 1744–1816.08.29; PPK) Dok. 423
- Nagel, Joseph Anton** (1717.02.03–1794.05.06), ab 1748 Hofmathematiker, Kartograph, Direktor des k. k. Physikalischen Kabinetts (1772–1791), Direktor der philosophischen Fakultät der Universität Wien S. 28, Dok. 1, 10, 11, 12, 13, 14, 25, 37, 40, 44, 45, 53, 103, 155, 195, 203, 227, 266, 483, 491, 493, *Abb. 2*
- Napoleonische Kriege S. 43
- Natterer, Joseph senior**, berittener k. k. Falkner in Laxenburg (1793 pensioniert), anschließend Aufseher und Präparator im k. k. Tierkabinett S. 38
- Naturaldeputate (Brennholz, Kerzen, Lampen) S. 42, Dok. 7, 8, 9, 15, 125, 276, 300, 395, 493
- Naturalienhändler(in) Dok. 33, 327, 385, 402, 512, 521
- Naturalienkabinett k. k., ab 1797 fallweise auch k. k. Mineralienkabinett genannt (ab 1766 im Augustinergang) S. 15–21, S. 28, S. 30–36, S. 42–45, S. 49–50, Dok. 1, 3, 4, 5, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 38, 39, 40, 53, 55, 56, 57, 58, 59, 62, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 80, 81, 84, 85, 86, 89, 135, 136, 137, 138, 139, 142, 144, 145, 146, 151, 152, 156, 163, 164, 168, 169, 172, 173, 180, 184, 188, 192, 195, 196, 197, 208, 210, 212, 215, 216, 221, 222, 223, 227, 228, 230, 231, 232, 253, 262, 266, 272, 276, 280, 283, 285, 298, 310, 314, 316, 317, 318, 320, 321, 323, 324, 325, 326, 327, 329, 336, 339, 342, 343, 344, 347, 353, 358, 359, 360, 362, 363, 364, 367, 368, 372, 376, 378, 382, 385, 386, 396, 398, 399, 401, 402, 412, 429, 437, 440, 443, 458, 466, 467, 483, 486, 488, 491, 493, 496, 497, 499, 502, 506, 507, 509, 511, 512, 517, 521, *Abb. 2, Abb. 4, Abb. 13, Abb. 14, Abb. 17*
- Kaiser Franz I. Stephans (bei der k. k. Hofbibliothek) S. 16–17, S. 19, S. 29, S. 37, S. 44, S. 49, Dok. 1, 3, 4, 5, 25, 27, 55, 152, 192, 493, 496
 - „K. K. vereinigtes Naturalien physikalisch- und astronomisches Cabinet“ (Vereinigung des k. k. Naturalienkabinetts und des Physikalisch-astronomischen Kunst- und Tierkabinetts in der Zeit von 1802 bis 1806) S. 29, Dok. 398
 - königlich-französisches in Paris S. 32, S. 36, Dok. 228, 231, 232, 324, 325, 329, 344, 347, 440, 443, 496
- Naturaliensammlung des Augustiner Chorherrenstiftes in Sankt Pölten S. 33, Dok. 360, 367

- des Jean de Baillou S. 16
 - des Freiherrn v. Buol (Konchylien, Insekten) Dok. 437
 - des Collegium Nazarenum in Rom S. 31, Dok. 496
 - des Hofkammerkonzipisten Damm in Wien S. 19, S. 35, Dok. 163, 164, 496
 - Feldmann in Neuruppin Dok. 339, 342, 353, 359, 382, 385, 521
 - des Rotterdamer Bürgermeisters Gevers Dok. 506, 507
 - des Professor Kannegießer in Kiel Dok. 283, 326, 327, 496, 521
 - Lanckharel in Zerbst Dok. 401
 - des Hamburger Kaufmanns Pierre Laporterie S. 35, Dok. 253, 496
 - des Herzogs Karl Alexander von Lothringen in Brüssel S. 33, Dok. 168, 262, 310, 317, 320, 321, 323, 496
 - in Mailand Dok. 280, 285
 - des Reichsagenten Moll in Wien Dok. 85, 86
 - des Stiftes Neuberg an der Mürz S. 33, Dok. 458, 466
 - des Theresianums in Wien Dok. 496
 - des Trinitarierklosters in Wien S. 33, Dok. 358, 362, 363, 364
 - der Universität Lemberg S. 31, Dok. 376, 378, 398, 399, 496
 - der Universität Pavia S. 31, Dok. 271, 274, 280, 285, 496
 - der Universität Wien S. 32, Dok. 80, 81, 89, 164
 - des Mineralogen Wallerius Dok. 517
 - Naturalquartier, siehe Dienstwohnung
 - Neapel Dok. 161
 - Neßtfeld, Johann Georg (1694–1762), Ebenist und Mechaniker; Kopernikanische Planetenmaschine von 1753 S. 29
 - Neuberg an der Mürz (Steiermark), ehemaliges Zisterzienserstift, Naturaliensammlung S. 33, Dok. 458, 466
 - Münzsammlung S. 33, Dok. 473, 480, 481, 482
 - Neumann, Franz de Paula** (1744.11.22–1816.04.07), Augustiner Chorherr (1787 säkularisiert), zweiter Direktor des k. k. modernen Münzkabinetts (ab 1783.02), k. k. Rat (1797), Direktor des vereinigten k. k. Münzkabinetts (ab 1798; ab 1799 k. k. Münz- und Antikenkabinetts), Doktorat (1806) S. 27, S. 30, S. 34–36, S. 39–40, S. 49, Dok. 20, 25, 49, 154, 201, 209, 296, 297, 332, 333, 334, 335, 384, 398, 404, 405, 406, 407, 409, 410, 416, 417, 418, 420, 431, 441, 448, 450, 451, 453, 454, 460, 468, 478, 481, 482, 483, 493, 495, 515, 516
 - Neuruppin, siehe Naturaliensammlung Feldmann
 - ? Neuss, P., Maler; zwei Tafelbilder jeweils mit Einblick in ein Kircheninneres Dok. 444
 - Neuwig, Johann** († 1783), Hausknecht der k. k. Bildergalerie in der Stallburg und im Belvedere Dok. 300
 - Nickel (genannt 1781), Maler; Bildnis der Elisabeth Wilhelmine von Württemberg Dok. 225
 - Nicolai, Friedrich (1733–1811), Buchhändler, Verleger und Schriftsteller Dok. 3, 197, 209, 220, 451, *Abb. 2*
 - Niederlande, Österreichische S. 21, S. 33, S. 35, Dok. 12, 178, 253, 310, 317, 320, 321, 323, 388, 489, 490, 491
 - Niederländer Spalier, siehe Tapissieren
 - Nierle, Schauspieler(in) Dok. 487
 - Nigelli, Gottlieb (1746–1812), ab Okt. 1780 Ingenieur und Dessinateur am k. k. Hofbauamt, ab 1796 Oberhofarchitekt, 1801 aus Hofdienst entlassen *Abb. 18*
 - Nikolai, Andreas (genannt 1780), Kassier im k. k. Geheimen Kammerzahlamt Dok. 201
 - Noailles, Emmanuel-Marie-Louis Marquis de (1743–1822), außerordentlicher Botschafter Frankreichs in Wien (1783–1792) Dok. 329, 344, 347
 - Noble, Le, siehe Edlersberg
 - Noble Garde, siehe Garden
 - Nordamerika, Unabhängigkeitserklärung, Medaille Dok. 313
 - Naturalien aus N., von Märter S. 36, Dok. 496
 - Nostitz, Friedrich Moritz Graf von (1728–1796), ab 1785 k. k. General der Kavallerie, Feldmarschall und Präsident des k. k. Hofkriegsrats (1796) S. 25, S. 35, Dok. 444, 449
 - Noverre, Jean George (1727–1810), französischer Ballettlehrer Dok. 487
 - Nürnberg S. 37, Dok. 73
- O**
- Obersthofmeister k. k., Erster, dessen Agenden S. 49, Dok. 31, 35, 36, 38, 40, 44, 54, 91, 263, 279, 379, 501
 - Oberstkämmerer k. k., dessen Agenden S. 49, Dok. 1, 2, 5, 31, 35, 36, 38, 40, 44, 51, 54, 164, 177, 178, 221, 263, 279, 281, 343, 379, 417, 463, 493, 501, 513
 - Objektbeschriftungen, Objektpräsentation; siehe auch symmetrische Präsentation S. 19, S. 24, S. 40, Dok. 5, 18, 25, 114, 202, 212, 243, 495
 - Ofen (Buda), Gubernialhaus Dok. 501
 - königliche Bibliothek Dok. 383
 - königliches Schloss Dok. 330, 345, 474, 485, 501
 - Öffnungszeiten, allgemeine, der k. k. Sammlungen S. 15, S. 17–19, S. 21–22, S. 26–27, S. 38–40, Dok. 20, 25, 70, 78, 197, 218, 239, 490
 - Ölmalerei Dok. 160
 - Oost, Jacob van (1603–1671), Maler; Christi Geburt bzw. Anbetung der Hirten Dok. 389
 - Ordonez, Karl (1734–1786), Komponist, k. k. Kammermusiker Dok. 302
 - Orsini-Rosenberg, siehe Rosenberg
 - Ovid, eig. Publius Ovidius Naso (43 v. Chr.–um 17 n. Chr.), Liebeselegien Dok. 149, 150
- P**
- Pacassi, Nikolaus Edler von (1716–1790), k. k. Oberhofarchitekt (1763–1772) Dok. 3, 25, *Abb. 3*
 - Pachta, Franz Joseph (um 1710–1799.11.28; PPK), Oberstlandrichter im Königreich Böhmen (genannt 1780) Dok. 147, 155
 - Paisiello, Giovanni (1740–1816), Komponist Dok. 487
 - Pálffy-Erdöd, Karl Graf, ab 1807 Fürst (1735–1816), Vizepräsident der k. k. Hofkammer (1777), erster Ungarisch-Siebenbürgischer Hofvizekanzler (1783, 1785), Hofkanzler (1786–1806) Dok. 84, 330, 391
 - Pallas, Peter Simon (1741–1811), Naturforscher und Geograph Dok. 496
 - ? Palma Vecchio, eig. Jacopo de Negretti (1480–1528), Maler; Badende Diana Dok. 217
 - Palmatius, heiliger, Bildnis Dok. 160
 - Pangerl, Irmgard, Archivarin des ÖStA/HHStA S. 11, Dok. 479
 - Papstbesuch (siehe auch Staatsbesuch) S. 33, Dok. 311, 312, 313
 - Paris S. 32, Dok. 54, 205, 324, 325, 344, 370, 496, 515
 - Naturalienkabinetts, siehe Naturalienkabinetts königlich-französisches
 - Savonnerie, Gobelinmanufaktur Dok. 50
 - Parmigianino, eig. Francesco Mazzola (1503–1540); Selbstbildnis im Konvexspiegel S. 15, *Abb. 1*
 - Erwerbung eines Altarbildes S. 35
 - Pastellbilder S. 24, Dok. 161, 217
 - Paul, Großfürst von Russland (1754–1801), als Kaiser von Russland Paul I. Dok. 205, 225, 492, 501
 - Pavia, Universität Dok. 271, 274, 280, 285, 413
 - Pech, Ludwig, dessen Konchyliensammlung S. 38
 - Peeters, Bonaventura I. oder II., Marinemaler; Seesturm Dok. 444

- Pendanhängung; siehe symmetrische Präsentation
- Pension, Jubilierung, Pensionsnormale, (Gnaden-)Rente S. 29, Dok. 11, 12, 35, 61, 86, 94, 181, 182, 187, 210, 215, 216, 223, 262, 266, 278, 279, 284, 314, 316, 318, 450, 451, 453, 455, 487, 494, 501
- Pergament als Bildträger Dok. 217
- Pergen, Johann Anton Graf von (1725–1814), k. k. Staatsminister und Konferenzminister in inländischen Geschäften und Präsident der niederösterreichischen Landesregierung Dok. 328, 484
- Personalstand der k. k. Sammlungen S. 15, Dok. 1, 2, 4, 48, 493
- Peter I. der Große (1662–1725), ab 1721 Kaiser von Russland; Statue Dok. 491
- Petersburg, siehe Sankt Petersburg
- Pezzl, Johann (1756–1823), Schriftsteller (kam 1784 nach Wien), Privatbibliothekar und -sekretär des Staatskanzlers Kaunitz, ab 1791 Angestellter der k. k. Hofchiffrierkanzlei S. 24, S. 36, Dok. 20, 59, 496, *Abb. 18*
- Pfalz, Medaillen aus der S. 34, Dok. 240, 241
- Pflichtabgabe, von neu geprägten Münzen und Medaillen S. 37, Dok. 83, 87
- Physikalisch-atomisches Kabinett Kaiser Franz' II./I. (1794–1796, im astronomisch-mathematischen Turm) S. 28
- Physikalisch-astronomisches Kunst- und Natur-Tierkabinett k. k. (ab 1796/97 im Augustinertrakt) S. 20, S. 31, S. 38, S. 43, S. 45, Dok. 25, 56, 502
- Physikalische Geräte, bes. Brennspeigel S. 34, S. 37, Dok. 37, 44, 45, 195, 491
- Physikalisches Kabinett (oder Maschinenkabinett) k. k. (ab 1765/66 im Augustinergang) S. 15–19, S. 21, S. 28–29, S. 31, S. 34, S. 36–38, S. 43–45, S. 49–50, Dok. 1, 3, 4, 5, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 20, 23, 25, 26, 29, 31, 35, 36, 37, 38, 40, 43, 44, 45, 53, 56, 101, 102, 103, 104, 131, 147, 155, 195, 196, 197, 201, 203, 221, 222, 227, 265, 266, 276, 483, 486, 488, 491, 493, 496, 497, 499, 502, *Abb. 13, Abb. 14*
- Kaiser Franz I. Stephans (Standort unbekannt, im Kaiserhaus?) S. 16–17, S. 29, S. 37, S. 43–44, S. 49, Dok. 1, 3, 4, 5, 11, 20, 25, 152, 491, 493
- Leopolds II. in der Florianigasse S. 28, S. 37, Dok. 491
- der Universität Wien S. 28, Dok. 491
- Pichorner, Franz (* 1960), Historiker, Generalsekretär, Archivdirektor und Leiter des Publikationswesens des KHM S. 11
- Pietra-dura-Arbeiten (betrifft Bilder und Möbel) S. 19–20, S. 24, S. 31, Dok. 5, 20, 21, 25, 172, 179, 496, *Abb. 2*
- Pillement, Jean-Baptiste (1728–1808), Maler; Landschaftsbild, Pastell Dok. 217
- Pini (genannt 1782), Pater, wohl aus Mailand Dok. 280, 285
- Pinter (genannt 1781), Rechnungsoffizier Dok. 179
- Pintz, Philipp Gottfried, Kupferstecher *Abb. 18*
- Pipperger, Joseph**, ab 1787 Edler von (um 1726–1803.05.02; PPK) und seine Familie, Angestellter der k. k. Schatzkammer, als Aushilfe (ab 1750/1751), Gehilfe (ab 1774), Adjunkt (ab 1782), Hartschier (ab 1785), pensioniert 1800 S. 43, Dok. 63, 65, 165, 218, 276, 345, 488, 493, 508
- Pius VI., eig. Giovanni Angelo Braschi (1717–1799), ab 1775 Papst S. 33, Dok. 311, 312, 313, 367
- Plass (Plasy in Tschechien), ehem. Zisterzienserkloster, Münzen aus S. 33, Dok. 411, 415, 416
- Platzer, Joseph (1751–1806), Maler; Nachtstück Dok. 432
- ? Podnorce oder Lodnorce?, Fluss in Galizien Dok. 368
- Pohl, Franz Alois (genannt 1782), Rechnungsrat der k. k. Hofkammer Dok. 281
- Polansky, Joseph** (um 1712–1782.01.02; PPK; TBP Bd. 80), Mechaniker und Arbeiter im Physikalischen Kabinett (ab 1761? oder 1765/66); scheint (irrtümlich) noch bis zum Hofschemas von 1785 auf S. 43, Dok. 56, 491, 493
- Polleroß, Friedrich, Kunsthistoriker S. 11
- Ponte, Lorenzo da, siehe Da Ponte
- Porträtmalerei, siehe Bildnisse
- Porträtsammlung Kaiser Franz' I./II. S. 26, S. 37, Dok. 3
- Portugal Dok. 229, 311
- Pourbus (d. Ä. oder d. J.), Maler; Bildnis eines Mannes Dok. 444
- Poussin, Gaspard, eig. Gaspard Dughet (1615–1675), Maler; Landschaft Dok. 444
- Poussin, Nicolas (1594–1665), Maler; Johannes der Täufer („Johannes taufet in der Wüste“) Dok. 444
- Poy, Johann († 1779), Kustos des Hofburgpfarrers, und seine Witwe Elisabeth (genannt 1779) Dok. 25, 121
- Prag S. 30, S. 35, Dok. 59, 119, 157, 160, 261, 282, 299, 337, 411, 444, 449, 488
- Gubernialhaus Dok. 501
- königl. Schlossburg (Hradschin) S. 25, Dok. 60, 119, 261, 485, 489, 490, 492
- – Kunstkammer Dok. 261
- Schloss Troja Dok. 485, 489, 490
- Trinitarierkloster, ehemaliges, dessen Münzsammlung S. 33, Dok. 478
- Prälat der aufgehobenen Kartause Königsfeld (genannt 1782) Dok. 252, 267, 275
- Prälat des aufgehobenen Prämonstratenser Nonnenklosters von Doxan (genannt 1782/83) Dok. 282, 294, 299
- Preindel (Preindl), Joseph (genannt 1785), k. k. Legationssekretär in Schweden 1777/78, 1779–1785, Geschäftsträger in Dänemark 1785/86 Dok. 397, 404, 405, 410
- Prenner, Anton Joseph von (1683–1761), Kupferstecher, k. k. Kammermaler S. 44, Dok. 220
- Prenner, Johann Joseph, Kupferstecher Dok. 220
- Pressburg (Bratislava) S. 26, Dok. 179, 207, 217
- königl. Schloss (ab 1784 Generalseminar für die katholische Geistlichkeit) S. 20, S. 25, Dok. 178, 179, 186, 206, 207, 217, 243, 281, 330, 341, 345, 391, 488, 489, 490, 501
- Preßburger Zeitung S. 22, Dok. 70
- Prieto (genannt 1782), Medailleur des spanischen Königshofes S. 33, Dok. 242
- Primisser, Johann Baptist** (1739.08.23–1815.02.04), k. k. Schlosshauptmann von Ambras, ab 1806 in Wien (Überstellung der Ambraser Sammlung nach Wien), 1814 pensioniert S. 32, S. 40, Dok. 137, 149, 150, 470, 472
- Privatsammlungen, kaiserliche; siehe auch astronomisch-mathematischer Turm Kaiser Franz' II./I., Bibliothek und Porträtsammlung Kaiser Franz' II./I., Bildersammlung im Augarten unter Kaiser Joseph II., Münz- und Medaillenkabinett Kaiser Franz Stephans, Münz- und Medaillenkabinett Kaiser Karls VI., Naturalienkabinett Kaiser Franz Stephans, Physikalisches Kabinett Kaiser Franz Stephans, Physikalisches Kabinett Kaiser Leopolds II., Physikalisch-astronomisches Kabinett Kaiser Franz' II., Physikalisch-astronomisches Kunst- und Natur-Tierkabinett Kaiser Franz' II./I. (1811 verstaatlicht), Tierkabinett Kaiser Franz' II./I. S. 15–16, S. 37–38
- Propst des Theresianums in Wien (genannt 1776) Dok. 55, 57

Q

- Quartiergeld S. 29, Dok. 1, 12, 50, 192, 265, 306, 331, 439, 493
- ? Quido (Guido Reni?), Maler; „Halbnackte Figur nach Quido“ Dok. 217

R

- Raffael, siehe Raphael
- Raidegg (Reiteck), Joseph (1729–1806.09.03; PPK), ab 1760 k. k. Kammerjuwelier Dok. 93
- Rainer, Paulus, Kunsthistoriker, Kurator der Kunst- und Schatzkammern des KHM S. 11
- Raphael, eig. Raffaello Santi (1483–1520), Maler und Architekt; Malerikageschirr Dok. 25
- Rasierzeug (zum goldenen Nachtzeug gehörig) Dok. 488
- Rausch von Traubenberg, Johann Martin** (1698–1773.06.26), Adjunkt der k. k. Bildergalerie (nachweislich ab März 1741), Nachfolger Bertolis als k. k. Galerieinspektor (nachweislich ab 1746), pensioniert 1772.11.01 S. 41–42, Dok. 25, 137, 489, 490, 493
- Rausch von Traubenberg, Joseph**, Sohn des Johann Martin, ab Februar 1762 Gehilfe in der k. k. Bildergalerie ohne Titel, ab Juni 1765 Titel Adjunkt, verliert Ende 1772 Titel und Anstellung, Übersiedelung nach Tirol Dok. 137, 149, 150, 493
- Realzeitung (genaue Benennung siehe Literaturverzeichnis) Dok. 20, 66, 85, 103, 203, 297
- Rebell, Josef** (1787–1828), Maler, Direktor der k. k. Bildergalerie (1824–1828) S. 42
- Redoute Dok. 205
- Reindorf (heute Wien XV), Pfarrkirche, Altarblätter aus der Wiener Dorotheerkirche Dok. 484
- Reiß, Johann Hirtius (genannt 1782/83), Kameralzahlmeister zu Prag Dok. 282, 297
- Reischach, Judas Thaddäus Anton Joseph Freiherr von (1728–1803), k. k. Staatsminister und Konferenzminister in inländischen Geschäften Dok. 273
- Reisen, siehe Dienstreisen der Angestellten der k. k. Sammlungen
- Reiteck, siehe Raidegg
- Religionsfonds, siehe auch Klosteraufhebungen S. 33, Dok. 293, 328, 494
- Religionsunterschied Dok. 85, 86
- Reliquien S. 30–31, Dok. 24, 259, 263, 488
- Rembrandt, eig. Rembrandt Harmensz van Rijn (1606–1669), Maler, Radierer und Zeichner; Peinigung des heiligen Laurentius Dok. 444
- Renaissanceplastiken im k. k. Münz- und Antikenkabinett S. 39
- Reni, Guido (1575–1642), Maler; Christus in seinen Leiden S. 35, Dok. 423
- Madonnenbild S. 35, Dok. 252, 267, 275
- Sibylla Persica Dok. 132, 134
- „Halbnackte Figur nach Quido“ (? Reni Guido) Dok. 217
- Reproduktionsdrucke von Gemälden und Sammlungsobjekten, siehe auch Kopieren S. 22, S. 27, Dok. 196, 220, 221, 222
- Restaurierung, Reparatur, Pflege (primär) von Objekten der k. k. Sammlungen S. 40–44, Dok. 2, 4, 11, 25, 46, 54, 131, 140, 160, 162, 195, 198, 203, 217, 243, 281, 287, 301, 303, 381, 459, 488, 504
- Restitution (Rückgabe) von Objekten der k. k. Sammlungen Dok. 160, 370, 371, 488
- Retirade, im Pressburger Schloss Dok. 179
- Reuß, Heinrich XIV. Fürst von (1749–1799), außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter k. k. Minister am preußischen Königshof zu Berlin Dok. 441
- Rewiczki, Karl Freiherr von Revisnye (genannt 1781), k. k. Botschafter in Berlin am preußischen Königshof (1779–1785) Dok. 236
- Ribera, Jusepe de, gen. Spagnoletto (1591–1652), Maler; Maria Magdalena und Maria Ägyptiaca Dok. 444
- Riedl, Johann Michael, ab 1836 von Leuenstern (1763–1852), k. k. Privatkassier, ab 1800 Schlosshauptmann von Laxenburg, ab 1805 Schlosshauptmann von Schönbrunn, ab 1806 auch von Hetzendorf Dok. 400, 492
- Riedl-Dorn, Christa (* 1955), Historikerin, Archivarin des NHM S. 11, S. 15, Dok. 32
- Riengerin, Barbara, Bildnis eines alten deutschen Meisters M. Dok. 217
- Riggi, Carlambrogio (genannt 1786/87), Spediteur in Rom Dok. 461, 465 Rom S. 34, Dok. 132, 177, 233, 461, 465, 475
- Collegium Nazarenum S. 31, Dok. 496
- Veduten S. 37
- Romano, siehe Giulio Romano
- Romstipendium Dok. 66
- Rosa (Roos), Joseph d. Ä.** (1726–1805.08.25; PPK; TBP Bd. 119, fol. 32v), Maler, ab Oktober 1772 Direktor der k. k. Bildergalerie, jubiliert 1805.03.01 S. 18, S. 20–25, S. 33, S. 35, S. 40–42, S. 49, Dok. 16, 20, 25, 28, 40, 52, 60, 67, 69, 70, 82, 88, 108, 114, 116, 122, 149, 171, 213, 218, 227, 239, 252, 281, 285, 287, 300, 303, 305, 328, 330, 338, 365, 370, 381, 388, 389, 393, 395, 427, 428, 436, 457, 459, 474, 476, 483, 484, 489, 490, 493, 498, 500, 504, 514, *Abb. 18*
- Ankauf zweier Bilder Rosas für die Bildergalerie S. 35, Dok. 88
- Rosa (Roos), Joseph d. J.** (um 1760–1822.12.11; TBP Bd. 151, fol. R/42v), Maler, Kustos der k. k. Bildergalerie S. 25, Dok. 493
- Rosa, Salvator (1615–1673), Maler; Schlachtenbild Dok. 444
- Rosenberg, Franz Xaver Wolfgang, Graf von Orsini (Orsin, Ursin) und R., ab 1790 Fürst (1723.04.06–1796.11.14), k. k. Gesandter in London (1748–1750), bevollmächtigter k. k. Minister in Dänemark (Ende 1750–1756) und in Spanien (1756–1765), Obersthofmeister und Staatsminister des Großherzogs Pietro Leopoldo von Toskana (1766–1772), Adlatus des Erzherzogs Maximilian Franz (1774/75), k. k. Oberstkämmerer (1775.04.08 Vereidigung, bis zu seinem Tod), Leiter der k. k. Hoftheater (1776–1794, Unterbrechung 1791/92) S. 20–21, S. 25, S. 42, Dok. 1, 25, 31, 35, 37, 40, 44, 46, 48, 49, 50, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 59, 61, 63, 71, 72, 77, 79, 80, 83, 86, 87, 90, 99, 101, 104, 106, 108, 111, 112, 115, 116, 118, 119, 121, 123, 124, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 141, 142, 143, 145, 146, 147, 148, 150, 151, 152, 153, 157, 160, 161, 162, 165, 166, 168, 169, 171, 172, 174, 178, 182, 184, 189, 190, 191, 192, 193, 195, 196, 198, 199, 200, 201, 202, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 217, 219, 221, 222, 223, 225, 226, 228, 230, 231, 232, 234, 236, 237, 238, 240, 241, 242, 243, 244, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 260, 261, 262, 264, 267, 268, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 299, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 318, 319, 320, 321, 322, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 332, 333, 334, 335, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 351, 352, 353, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 369, 370, 372, 373, 374, 376, 379, 380, 382, 383, 384, 385, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 397, 398, 399, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 437, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 449, 450, 452, 455, 457, 458, 460, 462, 464, 465, 466, 467, 468, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 482, 483, 484, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 510, 511, 512, 513, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, *Abb. 18*
- Rosenthal, Theodor Anton Taulow von (1702–1779), erster Hausarchivar des (1749 gegründeten) k. k. Geheimen Hausarchivs (späteres HHStA) Dok. 332

- Rossau, siehe Wien
- Rotenstein, Gottfried Edler von, Reiseschriftsteller (besuchte 1782/83 Wien) S. 24, S. 26, Dok. 25, 197, 212, 400
- Rotes Meer, Korallen Dok. 344, 413
- Rottenhammer, Hans (1564–1625), Maler; Moses schlägt Wasser aus dem Felsen Dok. 217
- Rotterdam, Bürgermeister von Dok. 506
- Rubens, Peter Paul (1577–1640), Maler Dok. 388, 489, 490
- Altarbilder S. 22, Dok. 70, 489, 490
 - Heiliger Paulus Dok. 444
 - Heilung der Besessenen durch den heiligen Ignatius von Loyola Dok. 70
 - Himmelfahrt Mariae Dok. 70
 - Jünglingskopf Dok. 217
 - Teufelsaustreibung des heiligen Ignatius von Loyola Dok. 70
 - nach Rubens: Soldaten plündern ein Dorf Dok. 217
 - Schule Rubens: Bildnis eines dicken Mannes mit roter Mütze und Buch Dok. 217
 - Weinende Maria Magdalena Dok. 444
- Rudolph I. (1218–1291), ab 1273 römisch-deutscher König; Bildnis Dok. 150
- Rudolph II. (1552–1612), ab 1576 römisch-deutscher Kaiser; Porträt im Marmorsaal des Oberen Belvederes S. 24
- Russland, russisch S. 33, Dok. 33, 136, 195, 205, 250, 489
- S**
- Sacco, Johanna (1754–1802), deutsche Schauspielerin und Tänzerin Dok. 487
- Sachs, siehe Sax
- Sachsen (Kursachsen) S. 32, S. 34, Dok. 131, 136, 234, 236, 375, 489, 496
- Sachslehner, Franz (* 1958), Physiker an der Universität Wien S. 11, Dok. 491
- Saint Dominigue, Korallen Dok. 344
- Salieri, Antonio (1750–1825), Komponist, 1787 Kapellmeister des k. k. Nationaltheaters, ab 1788 k. k. Hofkapellmeister Dok. 487, 513
- ? Salimbeni, Ventura (1567/68–1613), sienesischer Maler; Maria mit dem Kind Dok. 217
- Salm-Reifferscheid, Anton Graf von (1720.02.06–1769.05.04), Obersthofmeister Erzherzog Josephs 1764/65, k. k. Oberstkämmerer ab 1765.09.15 bis zu seinem Tod Dok. 4, 5, 6, 16, 31, 38, 488, 493
- Sammlungsaufstellung oder größere Erweiterung bzw. Veränderung der k. k. Sammlungen S. 15–30, S. 32–43, Dok. 2, 5, 11, 20, 24, 25, 54, 60, 63, 70, 82, 108, 110, 113, 114, 115, 124, 127, 133, 135, 136, 138, 142, 149, 150, 160, 162, 171, 173, 180, 184, 186, 190, 193, 198, 202, 203, 208, 212, 213, 230, 243, 244, 263, 277, 281, 286, 341, 400, 474, 477, 485, 488, 489, 490, 491, 494, 495, 496, Abb. 18
- Sammlungsbetrieb, Aufgaben der Angestellten der k. k. Sammlungen S. 16–17, S. 32, S. 34, S. 36–37, S. 39–44, Dok. 4, 5, 20, 21, 29, 41, 104, 136, 149, 165, 169, 192, 195, 197, 198, 201, 203, 218, 239, 276, 300
- Sander, Heinrich (1754–1782.10.05), Gymnasiallehrer in Karlsruhe, Reiseschriftsteller (war 1782 in Wien) S. 39, Dok. 109, 135, 197, 212
- Sänger S. 41, Dok. 487
- Sankt Lambrecht (Steiermark), Benediktinerstift (zwischen 1786 und 1802 aufgehoben), Münzsammlung S. 33, Dok. 473, 480, 481, 482, 494
- Sankt Petersburg Dok. 250, 256, 491, 496
- Sankt Pölten (Niederösterreich), aufgehobenes Augustiner Chorherrenstift, Naturaliensammlung S. 33, Dok. 360, 367
- Sankt Veit, siehe Wien
- Sardinien Dok. 236
- Sarti, Giuseppe (1729–1802), Komponist Dok. 487
- Sarto, Andrea del (1486–1530), Maler; Zuschreibung: Maria mit dem Kind und dem Johannesknaben (siehe auch Franciabigio) Dok. 158
- Savonneriet Teppichfabrik, geplante S. 21, Dok. 50
- Savorgnan, Antonio Marchese, Münzsammler in Venedig S. 34, Dok. 248, 249
- Savoy, Bénédicte (* 1972), Germanistin und Kunsthistorikerin S. 15
- Savoysche adelige Stiftung, siehe Wien, Savoyische Ritterakademie
- Sax (Sachs), Johann (um 1738–1823.12.11; PPK), bürgerlicher Uhrmachermeister in Wien, Adjunkt des k. k. Hofuhrrichters Milleg, ab 1787 k. k. Hofuhrmacher Dok. 469
- Scaevola, Gaius Mucius; Gemälde von Pieter van Lint Dok. 217
- Scagliola (Gipsmosaik) Dok. 172, 496
- Schaden, auch Schutz der Objekte der k. k. Sammlungen vor Schaden S. 31–33, S. 37, S. 40, S. 42–44, Dok. 2, 20, 25, 150, 157, 166, 176, 181, 197, 239, 248, 276, 281, 287, 305, 357, 443, 455, 486, 489, 498, 499, 500
- Schäfer, Annette (* 1967), Kunsthistorikerin S. 11
- Schaffer, Adam (genannt 1787), Hoftapezierer in Schönbrunn Dok. 501
- Schall, Adam (genannt 1787), k. k. Tapezierergehilfe Dok. 501
- Schattelscher Brennspiegel Dok. 195
- Schatzkammer, k. k. Geheime kleine (aufgehoben 1740) S. 31, S. 43
- Schatzkammer k. k. in Wien (im Schweizerhof) S. 15–16, S. 20, S. 25–27, S. 30–33, S. 36–41, S. 43–45, S. 49, Dok. 5, 16, 17, 20, 23, 24, 25, 31, 32, 35, 36, 38, 40, 53, 63, 104, 110, 124, 127, 133, 159, 165, 194, 203, 227, 246, 248, 259, 263, 272, 276, 277, 278, 279, 281, 284, 311, 341, 345, 391, 400, 483, 488, 491, 493, 494, 496, 497, 508, Abb. 1, Abb. 10
- ausdrücklich k. k. Geistliche S. (ab Mitte 1782 in Verwaltung des k. k. Hofburgpfarrers) S. 15–16, S. 27, S. 30–32, S. 42, S. 49, Dok. 24, 25, 131, 261
 - ausdrücklich k. k. Weltliche S. S. 16, S. 27, S. 30, S. 32, S. 42, S. 44, S. 49, Dok. 25, 127, 131, 261
 - des Kapuzinerklosters in Wien S. 49, Dok. 227
- Schauer, Johann (genannt 1786), k. k. Gärtnerobergeselle im Belvedere Dok. 445, 447
- Schauspieler Dok. 349, 487
- Schedoni, Bartolomeo (1578–1615), Maler; Erwerbung eines Altarbildes S. 35
- Schemnitz (heute Banská Štiavnica, Slowakei) Dok. 30, 33, 398, 422
- Schenkungen an die k. k. Sammlungen S. 33, S. 38, Dok. 33, 37, 178, 179, 181, 182, 183, 187, 238, 241, 283, 326, 327, 491, 494, 496
- Schiavone, eig. Meldolla, Andrea (um 1510/15–1563), Maler; Kopie nach S.: Maria mit Kind in Landschaft Dok. 217
- Schiff, Modelle von Schiffen im physikalischen Kabinett S. 28
- Modell eines Hohenauschiiffs Dok. 491
- Schild, Franz**, (um 1755–1783.03.01; PPK; TBP Bd. 82/2), Praktikant (ab 1776) und Adjunkt (1780–1783) im antiken k. k. Münzkabinett S. 30, Dok. 48, 141, 143, 151, 153, 154
- Schilson, Johann Baptist Freiherr von (1741–1816.12.15; PPK), Hofkammerrat der ungarischen Hofkammer (genannt 1781) Dok. 179
- Schlachtenbilder S. 26, Dok. 444
- Schlegel, Johann Heinrich (1726–1780), 1776 Ordinarius für Geschichte und 1780 Rektor an der Universität Kopenhagen, Erster Bibliothekar der königlichen Bibliothek in Kopenhagen Dok. 117
- Schlösser k. k. und k. (Wohn- und Lustschlösser) S. 20, S. 26, S. 43, S. 49, Dok. 2, 31, 191, 281, 485, 489, 490, 492, 501
- Schlosshauptmannstelle S. 49, Dok. 7, 218, 226, 457, 492
- Schlosshof, k. k. Schloss Dok. 489, 490
- Schlosskaplan in Pressburg (genannt 1781) Dok. 207

- Schlossmobiliar Dok. 179, 195, 205, 206, 207, 330, 491, 492, 501
 Schmid, Karl (genannt 1783), ehem. Schweizergardist, Portier im Unteren Belvedere Dok. 300, 309
 Schmidt (genannt 1780), Kammerheizer Dok. 133
 Schmidt, Michael Ignaz (1736–1794), Professor für Geschichte, Archivar, Direktor des k. k. Haus- und Staatsarchivs (1780–1794) Dok. 209
 Schnisl, Stiftsbarbier von St. Dorothea in Wien Dok. 454
 Schönbrunn, siehe Wien
 Schönemark (Schönemark, Schönmark), Louise (genannt 1784/85) Dok. 339, 342, 353, 359, 382, 385
 Schönfeld, Heinrich (1609–1682/83), Maler und Radierer; zwei Historienbilder Dok. 444
 Schoupe, Leopoldina, geb. von Hartmann (um 1712–1782.12.01; PPK), Gemahlin des Philipp Dok. 278, 279, 284
Schoupe, Philipp von (um 1707–1782.08.22; PPK; TBP Bd. 81, pag. 75), Kammerdiener der Kaiserin Elisabeth Christine, Schatzmeisteradjunkt (ab Februar 1751), Schatzmeister (ab Dezember 1756 bis zu seinem Tod) und damit Leiter der k. k. Schatzkammer, k. k. Rat S. 43, Dok. 20, 40, 63, 104, 110, 127, 131, 133, 165, 227, 246, 259, 272, 276, 278, 284, 493
Schreiber, Karl (1733.03.31–1815.10.20), zweiter Diener in der Hofbibliothek (1756–1763, ab Mai 1758 besoldet), danach (noch vor Tod Franz Stephans?) Gehilfe Duvals, ab 1766.07.01 nachweislich im k. k. Münzkabinet, Ernennung zum Schreiber (1766), ab 1769 Adjunkt bzw. Garde, ab 1776 Titel Kustos, 1781 erstgenannter Adjunkt, ab 1783 Adjunkt und Kustos, ab 1798 Direktorsadjunkt und erster Kustos S. 37, Dok. 4, 5, 29, 41, 44, 48, 49, 51, 83, 87, 141, 143, 154, 184, 188, 227, 306, 331, 439, 493
Schreibers, Carl (1775–1852), Mediziner (promoviert 1798), adjungierter Professor der Zoologie und Mineralogie an der Universität Wien (1801), Direktor des vereinten k. k. Naturalien- und Tierkabinetts (ab 1806), 1816–1819 auch provisorische Leitung des k. k. Münz- und Antikenkabinetts, 1823 Regierungsrat, 1835 Hofrat S. 31, Dok. 25, 496
 Schreibmaschinen, siehe Maschinen
 Schreibzeug Dok. 179, 496
 Schröder, Friedrich Ludwig (1759–1818), deutscher Schauspieler, Theaterdirektor und Dramatiker Dok. 487
Schüller, Ferdinand, Maurer am k. k. Hofbauamt, ab März 1781 Hausknecht im k. k. Belvedere Dok. 185, 218, 287, 493
 Schüller, Jakob (genannt 1781), Schlossermeister (Kunstschlosser) Dok. 202
 Schulz, Johann Georg, ab 1786 k. k. Hofspiegelmacher und Kammerkristallschneider Dok. 433, 434, 452, 455, 493
 Schütz Carl (1745–1800), Kupferstecher und Radierer Dok. 109
 Schwab, Joseph, ab 1753 k. k. Kammerjuwelier Dok. 93
 Schwarzenberg, Joseph I. Johann Adam Nepomuk Fürst von (1722.12.15–1782.02.17), k. k. Obersthofmarschall (1753–1776.04.27), k. k. Erster Obersthofmeister (1776.04.27 bis zu seinem Tod) Dok. 75, 80, 121, 216, 245
 Schweden Dok. 397, 404, 405, 409, 517
 Schweizer Garde, siehe Garden
Schwingheim, Johann Ignaz Edler von († 1756), k. k. Kammerdiener, ab 1738.04.21 k. k. Schatzmeister und damit Leiter der k. k. Schatzkammer Dok. 104
 Seebach von Schönewerda, thüringisches Adelsgeschlecht Dok. 429
 Seestücke Dok. 217, 389, 444
 Seetiere S. 19, Dok. 25
 Seghers, Gerard (1589/91–1651), Maler; Maria mit Kind Dok. 217
 Seilern, Christian August Graf von (1717–1801), Statthalter von Niederösterreich (1770–1779), oberster Justizpräsident (1779–1791) Dok. 492
 Séjour der kaiserlichen Familie in Laxenburg Dok. 56, 349
 Selthan (Station) Dok. 131, 134
 Service (Tafel-, Frühstücks-, Tee-, Chocolate-, Kaffee-) Dok. 24, 179
 – Goldenes S. 30, Dok. 25, 488
 – zum Nachtzeug gehörig Dok. 488
 Severus Alexander (208–235), römischer Kaiser; Münzen Dok. 480
 Sibirien, weißer Bleispat Dok. 511, 512
 Sicherheit der Objekte der k. k. Sammlungen, siehe Schaden
 Siebenbürgen Dok. 30, 297, 332
 Sigerist, Johannes, ab September 1771 Portier im Oberen Belvedere Dok. 9
 Sinzendorf, Rudolf Sigmund Graf von (1670–1747.01.08), Oberstkämmerer Karls III./Karls VI. ab 1709, k. k. Erster Obersthofmeister (1724.11.04 bis zu seinem Tod) Dok. 493
 Sitzmöbel Dok. 179, 491, 509
 Smitmer (Schmidtmayr), Valentin Paul von (um 1733–1785 September; PPK), ab 1755.12.29 k. k. Kammerjuwelier Dok. 93
 Smittmer, Gebrüder (genannt 1786/87), Wechsler Dok. 461, 465, 475
 Snayers, Peter (1592–nach 1666), Maler; Schlachtenbild Dok. 444
 Socoloff (verehelicht v. Ribas), Anastasie, Kammerfräulein der Kaiserin Katharina II. von Russland Dok. 5
 Sodom, Zerstörung von, Gemälde Dok. 217
 Soens (Sons), Jan (1547/48–1611/14), Maler; Früchtestück Dok. 217
 Soliman, Angelo (um 1721–1796.11.21) Dok. 502
 Solimena, Francesco (1657–1747), Maler; Christus an die Säule gebunden (Geißelung) Dok. 217
 Sommerfenster Dok. 195
 Sonnenfels, Joseph von (1732/33–1817), Jurist, Schriftsteller, Professor der Staatswissenschaften S. 20, S. 42
 Sophie Dorothee von Württemberg, siehe Maria Feodorowna
 Sorbee, Ludwig, k. k. Obertapezierer, aufgenommen 1783 Dok. 501
 Spagnoletto, siehe Ribera
 Spalier, siehe Tapeten
 Spallanzani, Lazzaro (1729–1799), Professor für Logik an der Universität von Reggio (ab 1754), Professor der Naturgeschichte an der Universität Pavia (ab 1768) Dok. 412
 Spanien S. 32, Dok. 33, 136, 241, 242, 521
 Spanisches Mantelkleid, siehe Bekleidung
 Spielberger, Ludwig (genannt 1787), k. k. Kammerheizer Dok. 503
 Spiegel, auch Brennspiegel S. 33, Dok. 37, 44, 45, 179, 195, 491
 Spielwerke, bewegliche Bildertafeln S. 27, Dok. 195, 203, 491
 Sporck, Johann Wenzel Graf von (1724–1804), k. k. Hof- und Kammermusikdirektor, ab 1775 Appellationspräsident in Galizien Dok. 478
 Sprechmaschine von Kempelen S. 29
 Staatsbesuch, siehe auch Papstbesuch S. 31, Dok. 205, 225
 Stahrburg, Joseph Michael Stahr von (um 1711–1785.05.04; PPK), Bauholzverwalter am k. k. Hofbauamt (1760–1784) Dok. 292, 295
 Stampart, Franz von (1675–1750), k. k. Hofmaler, Radierer S. 45
 Stampfer, Johann Gottlieb Graf von (1735–1807), ab 1784 Präsident der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen Dok. 422
 Stanisławów (Iwano-Frankiwsk), ehemals Galizien (heute Westukraine) Dok. 363
 Starhemberg, Georg Adam Graf, ab 1765 Fürst (1724.08.10–1807.04.19), bevollmächtigter k. k. Minister in Brüssel, k. k. Erster Obersthofmeister (ab Mai 1782 bis zu seinem Tod) Dok. 168, 245, 254, 262, 279, 310, 317, 320, 321, 323, 328, 406, 407, 411, 415, 417, 419, 437, 464, 474, 478, 483, 484, 497, 499, 501, 508, 510, 513, 515

Steiermark Dok. 4

Steinbüchel von Rheinwall, Anton (1790.12.04–1883.12.28), Praktikant im k. k. Münz- und Antikenkabinett (ab 1809), Kustos (ab 1811), Direktor des Münz- und Antikenkabinetts und der Ambraser Sammlung (1819–1840) S. 37, Dok. 25, 297

Steiner, Joseph (genannt 1785–1787), Leinwandgrundierer Dok. 381, 459, 504

Stelzhammer, Christoph (1750.08.29–1840.10.10), Physiker, Kustos des vereinten k. k. Physikalisch-astronomischen Kunst- und Natur-Tierkabinetts (ab 1803), Direktor des wieder verselbständigten Physikalisch-astronomischen Kabinetts (1806–1840; nach seinem Tod wurde Direktorenstelle dieses Kabinetts aufgelassen) S. 29

Stengert (Stenger), Johann (genannt 1779, 1782), Kopist/Schreiber von Christian v. Mechel, und sein Sohn Dok. 116, 243, 281

Stephan, heiliger (969–1038), König von Ungarn Dok. 179, 332

Sternkreuzordenssekretär Dok. 16

Sticker von Haymingthal, Joseph Philipp (um 1725–1803.12.27; PPK), k. k. Hoffuttermeister (genannt 1786) Dok. 436

Stiegenkorb, Johann Nepomuk (um 1724–1794.06.26; PPK), Zahlmeister des k. k. Niederländischen Departements (genannt 1783) Dok. 321, 323

Stilleben Dok. 217

Stock, siehe Maria Stock

Stockholm Dok. 397, 404, 405, 409, 410, 517

Störck, Anton Freiherr von (1731–1803), k. k. Erster Leibarzt und Direktor der medizinischen Fakultät der Universität Wien Dok. 479

Storffer (Astorffer), Ferdinand (1693–1771), ab 1728 k. k. Hofvergolder am OMeA (Hofbauamt) S. 16, S. 44, Dok. 16, 25

Straka, Johann Peter Graf von Nedabylice († 1710), k. k. Geheimer Rat und Kämmerer, dessen Stiftung Dok. 337

Strobel, Joseph (um 1722–1796.05.12; PPK), k. k. Kammerfourier (genannt 1783) Dok. 331

Strobl, Franz Xaver (um 1736–1805.01.27; PPK), Kanzlist, Registrator (ab 1772), auch Taxator am OMeA (genannt 1775) Dok. 35, 36

Strudel, Paul (um 1648–1708), k. k. Hofbildhauer; Statuen der Habsburger-Ahnengalerie S. 26

Strudel, Peter (um 1660–1714), k. k. Hof- und Kammermaler, Bildhauer; Statuen der Habsburger-Ahnengalerie S. 26

Sturione (Sturioni), Joseph (um 1741–1803.04.03; PPK; TBP Bd. 116, fol. S/41v), Major des Preußischen Infanterieregiments (als solcher genannt 1780), k. k. Generalfeldwachtmeister Dok. 158

Stütz, Andreas Xaver (1747.08.22–1806.02.11), ehemaliger Augustiner Chorherr, Mineraloge, ab 1778 Lehrer für Naturgeschichte an der k. k. Realschule, ab 1785 provisorischer, ab 1788 wirklicher Adjunkt im k. k. Naturalienkabinett, 1797 k. k. Rat, ab 1797 zweiter Direktor des k. k. Naturalienkabinetts (neben Ludwig v. Baillou), 1802–1806 Direktor des (zu dieser Zeit vereinigten) Naturalienkabinetts und Physikalisch-astronomischen Kunst- und Natur-Tierkabinetts S. 19, Dok. 135, 192, 398, 493

Südtirol Dok. 59

Sutter, erster Tenor der k. k. Hoftheater Dok. 487

Swieten, Gérard van (1700–1772), k. k. Erster Leibarzt und ab 1745 Präfekt der Hofbibliothek Dok. 5, *Abb. 2*

Swieten, Gottfried van (1733–1803), ab 1777 Präfekt der Hofbibliothek, ab 1781 auch Präsident der k. k. Studienhofkommission Dok. 47, 54, 477

Swoboda, Gudrun, Kunsthistorikerin, Kuratorin der Gemäldegalerie des KHM S. 11, Dok. 25

Symmetrische Präsentation der Sammlungsobjekte, Pendanthängung S. 19–20, S. 23, S. 42

Szaivert, Wolfgang (* 1950), Numismatiker an der Universität Wien

S. 11

Szlabich, Andreas (um 1723–1813.09.07 Ofen; PPK), Kammerdiener und Schlossinspektor in Pressburg, ab 1784 Schlossinspektor in Ofen Dok. 178, 179, 186, 206, 207, 217, 330

T

Tabernakel Dok. 179

Tafelbilder Dok. 148, 157, 158, 160, 217, 444

Taglohn, Tagelöhner Dok. 169, 185, 210, 215, 223, 243, 303

Tänzer Dok. 487

Tapeten, Tapezierer S. 24, Dok. 179, 217, 501

Tapissieredepot in Schönbrunn Dok. 501

Tapissereien S. 49, Dok. 501

Tassara, Andreas, ab 1800 Edler von (um 1726–1811.11.05; PPK), Hofsekretär in der k. k. Hof- und Staatskanzlei der niederländischen und italienischen Geschäfte (genannt 1785) Dok. 403

Tassara, Emanuel von († 1791; PPK), k. k. Resident in Basel (1784–1791) Dok. 424, 426

Taulow, siehe Rosenthal

Tausch, siehe Austausch

Teniers, David d. J. (1610–1690), Maler; *Theatrum Pictorium* Dok. 220 – Zwei Soldaten und eine Frau Dok. 444

Teppiche Dok. 50

Teresa von Ávila, heilige (1515–1582); Bildnis Dok. 389

Teufelsaustreibung des heiligen Ignatius von Loyola Dok. 70

Thaller, Franz (1759–1817), Bildhauer, ab 1802/03 Diener und ab 1804 Bildhauer im k. k. Münz- und Antikenkabinett (präparierte Soliman) Dok. 502

Theatral- und Musikdirektion k. k. S. 49, Dok. 54, 205, 349, 463, 487, 513

Theatralische Aufführungen (Sprech-, Gesang- und Tanzstücke) Dok. 205, 211, 349, 487

„*Theatrum artis pictoriae ...*“ von Anton Joseph Prenner S. 44, Dok. 220

Theoderich von Prag, Meister (erwähnt 1348–1380), Maler; Brustbilder des heiligen Augustinus und des heiligen Ambrosius Dok. 157, 160

Theresianische Ritterakademie, siehe Wien, Theresianum

Theresienordensband, Beschädigung S. 43

Thorwart, Johann (1737.06.14–1813.08.25; PPK), Hofküchenkassier, Revisor bei der k. k. Theatraldirektion, ab Jänner 1787 Sekretär des OKäA (pensioniert 1805), ab 1800 Schatzmeisteradjunkt (unetgeltlicher Dienst) Dok. 379, 400, 463, 493

Thoss, Joseph (1777.02.01 jubiliert, 1783 noch lebend), ehemaliger Haussekretär von Salm-Reifferscheid, Sekretär des OKäA unter Salm-Reifferscheid und Auersperg, ab Jänner 1775 Hofsekretär am OMeA und OKäA Dok. 16, 17, 23, 31, 35, 36, 38, 61, 196, 221, 222, 379, 489, 490

Thüringen Dok. 429

Tierkabinett k. k. Kaiser Franz' II./I. (ab 1793) S. 28, S. 38, Dok. 398, 502

Tierpflanzen S. 19, Dok. 413

Tierpräparate S. 31, S. 38, Dok. 401, 413, 496, 502

Tierstücke Dok. 217, 427, 444

Tirol Dok. 4, 66, 150, 366, 471, 494

Tischbein, Friedrich (1750–1812), Maler; Bildnis der Königin von Neapel Maria Karolina Dok. 161

Tischler, bürgerliche, deren Preise Dok. 303

Tizian, eig. Tiziano Vecellio (um 1488–1576) S. 20

– Bildnis Kaiser Karls V. Dok. 150

– Maria mit Kind und einem Heiligen Dok. 217

Toilettengarnitur Dok. 179, 488

Toison-Orden, Orden vom Goldenen Vlies Dok. 488
 Tommaso da Modena (um 1325–1768/79), Maler; Altartriptychon
 Madonna mit den Heiligen Wenzel und Palmatus Dok. 157, 160
 Toskana S. 25, Dok. 6, 29, 41
 Trauttmansdorff-Weinsberg, Ferdinand Graf von und zu, ab 1805 Fürst
 (1749.01.12–1827.08.27), kurböhmischer Gesandter bei der Re-
 gensburger Reichsversammlung (1780–1785), ab 1807.08.18 bis zu
 seinem Tod k. k. Erster Obersthofmeister Dok. 240
 Trentino Giuseppe (genannt 1777), Weltpriester Dok. 76, 77
 Trevisani, Francesco (1656–1746), Maler Dok. 436
 – Apollo und Marsyas Dok. 217
 Trier Dok. 250, 308
 Triest Dok. 357
 Trinkgeld S. 15, S. 30, Dok. 29, 41, 44, 218, 227
 Trumeau (Spiegel zwischen zwei Fenstern) S. 24, Dok. 179
 Tschirnhaus, Ehrenfried Walther von (1651–1708), deutscher Naturfor-
 scher, Mathematiker, Physiker und Techniker S. 29, Dok. 44, 195
 Turas bei Brünn Dok. 213, 244
 Türkisches Haselnussholz (Türkischer Haselnussbaum) Dok. 25, 495
 Turnier und Karussell in Stockholm 1785, Münze Dok. 409, 410
Tusch, Johann (1738–1817), Maler, ab 1766.11.01 erster Kustos bzw.
 Adjunkt der k. k. Bildergalerie im Belvedere Dok. 66, 68, 116, 167,
 218, 239, 243, 269, 387, 427, 428, 489, 493

U

Uhlich, Gottfried (1743–1794), Piarist, ab 1785 Professor der Numis-
 matik und Diplomatie an der Universität zu Lemberg Dok. 384
 Uhren (bes. Darmstädter oder Vorstellungsuhr, englische Pendeluhr mit
 Orgelwerk) S. 27–29, S. 43, Dok. 24, 25, 131, 179, 195, 203, 469, 491
 Uhrmacher siehe Knaus Ludwig, Milleg, Sax
 – im k. k. Physikalischen Kabinett, Name nicht genannt († 1772)
 Dok. 4, 491
 – Name nicht genannt (bezahlt 1777) Dok. 195
 Ulfeld, Corfiz Anton Graf (1699.06.15–1769.12.31), k. k. Erster Oberst-
 hofmeister ab 1753.05.13 bis zu seinem Tod Dok. 6
 Unentgeltliche Dienstleistung S. 21, S. 30, Dok. 28, 41, 48, 84, 135,
 141, 143, 151, 153, 166, 213, 214, 296, 297, 398, 457
 Ungarn S. 36, Dok. 33, 39, 228, 231, 232, 246, 324, 325, 332, 341,
 349, 422
 Uniform, siehe Bekleidung
 Universitäten, siehe Innsbruck, Lemberg, Pavia, Wien
 Universitätsprofessoren und –direktoren, siehe Eckhel, Fabricius, Franz,
 Hell, Heyrenbach, Jacquin, Kannegießer, Lhotsky, Lorenz, Mar-
 cy, Martyn, Nagel, Sachslehner, Schlegel, Schreibers, Spallanzani,
 Störck, Szaivert, Uhlich, Well
 Unstrut (Thüringen) Dok. 429
 Urnen Dok. 488

V

Valenta, Rainer (* 1973), Kunsthistoriker S. 11
 Vallet (genannt 1785), Naturalienhändler aus der Dauphine Dok. 396
 Vasen, griechische, aus der k. k. Hofbibliothek S. 38, Dok. 477
 Veduten von Rom, Verkauf an Kaiser Joseph II. durch Mechel S. 37
 Vega, Georg von (1754–1802), Hauptmann und Mathematiker des
 k. k. Bombardierkorps (genannt 1791) Dok. 25
 Veigl, Joseph, k. k. Geschäftsträger in Florenz (1773–1798) Dok. 307
 Velde, Adriaen van de (1636–1672), Maler; Landschaftsbild Dok. 444
 Venedig S. 34, Dok. 248, 249
 Vergennes, Comte de, siehe Gravier, Charles

Verhagen, Pierre Joseph (1728–1811), Maler; Der heilige Stephan
 empfängt die Gesandtschaft des Papstes Dok. 179
 Veronese, Paolo, eig. P. Caliari (1528–1588), Maler; Vermählung des
 Tobias Dok. 444
Verot, Johann (um 1714 oder 1718/19–1786.09.26), ab 1748 (?) Gehil-
 fe, nachweislich ab 1752 Schreiber im Münzkabinett Kaiser Franz
 Stephans, ab 1766 Aufseher/Garde im k. k. Münzkabinett, ab 1774
 Direktor und ab 1783 erster Direktor des k. k. modernen Münzka-
 binetts S. 18, S. 35, S. 49, Dok. 4, 5, 25, 29, 41, 42, 44, 47, 48, 49,
 51, 53, 87, 90, 91, 97, 100, 117, 126, 176, 184, 188, 190, 198, 199,
 227, 235, 245, 247, 250, 251, 258, 266, 273, 294, 296, 297, 308, 312,
 313, 334, 335, 346, 377, 404, 405, 406, 407, 416, 417, 418, 420, 450,
 451, 453, 454, 493, *Abb. 11, Abb. 12*
 Versailles Dok. 205, 440
 Versteigerungen S. 30, Dok. 197, 261, 262, 267, 293, 332, 333, 346,
 385, 392, 480, 481, 485, 494
 Vigitill, Johann Samuel (1733–1789), Goldschmied, Juwelier und Sil-
 houettenzeichner in Nürnberg *Abb. 10*
 Vlioger, Simon de (1600–1652), Maler; Seesturm Dok. 217
 Vogel, Adam (1748–1805), Ornamentbildhauer, Mitglied der k. k.
 Akademie der bildenden Künste in Wien Dok. 476, *Abb. 16*
 Vogel, Johann (genannt 1780/81), bürgerlicher Galanterietischlermeister
 Dok. 159, 180, 194
 Voigt, Adauctus (1733–1787), Piarist und Kustos der Wiener Universi-
 tätsbibliothek, ordentlicher Lehrer der Welt- und Literaturgeschichte
 S. 18, S. 41, Dok. 124, 126, 128, 176, 209, 214
 Vondrovec, Klaus, Archäologe und Numismatiker, Kurator im Münz-
 kabinett des KHM S. 11, Dok. 32
 Vorlesungen in Altertumskunde und Numismatik S. 11, S. 39, S. 41
 Vorlesungen und Unterricht in Astronomie und Experimentalphysik
 S. 29, S. 44, Dok. 25
 Vouet, Simon (1590–1649), Maler; Zuschreibung: Flucht nach Ägypten
 Dok. 217

W

Wachsbildnisse von Mitgliedern des Hauses Habsburg Dok. 488
 Wachsgemälde des k. k. Kunstkabinetts S. 29
 Wagen (und Wagenpferde) Dok. 52, 150, 195, 207, 211, 243, 349,
 457, 503
 Wagengeld, Fuhrlohn S. 41, Dok. 12, 52, 195, 243, 328, 457, 514
 Waldstein, Johann, Goldmünze Dok. 411
 Wallerius, Johann Gottschalk (1709–1785.11.16), schwedischer Mineralo-
 ge und Chemiker, dessen Witwe und Mineraliensammlung Dok. 517
 Waschzeug Dok. 179
 Waßner, siehe Wießner
 Weber, Aloysia, siehe Lange
 Weber, Josepha (1758/59–1819), Sopranistin, Hofsängerin Dok. 487
 Weiß, Anna Maria (um 1756–1815.12.19; PPK), Naturalienhändlerin
 (genannt 1787) Dok. 512
 Weiß, Balthasar (um 1752–1803.03.09; PPK), Bauübergeher in den
 Vorstädten, ab 1783 Bauinspektor und Gegenhandler am k. k. Hof-
 bauamt Dok. 303, 305, 446
 Weiskern, Friedrich Wilhelm (1711–1768), Schauspieler und Schrift-
 steller Dok. 3, 25
 Weigl, Johann (genannt 1782), Schreiber von Christian v. Mechel Dok.
 243
 Well, Johann Jakob von (1725–1787), Arzt und Naturforscher, ab 1775
 Professor der Naturgeschichte an der Universität Wien Dok. 80, 89
 Welschland Dok. 136
 Wenzel von Böhmen, heiliger (um 908–929/35); Bildnis Dok. 160

- Weyers, Wilhelm (genannt 1782), Abgabe zweier Bilder S. 35, Dok. 290
- Wiall (Vial, Vialle), Dominique (Dominik), Hausknecht im k. k. Garde Meuble (in Schönbrunn), 1783 als Niederländischer Spaliermacher aufgenommen Dok. 501
- Wiedemann, Anton (um 1723–1792.12.13; PPK), Obermünz- und Medaillengraveur am k. k. Hauptmünzamt (genannt 1778) Dok. 94
- Wieder, Martin** († 1782) und dessen Familie, k. k. Tafeljunge, ab 1772 Heizer und Diener im k. k. Münzkabinett und k. k. Physikalischen Kabinett Dok. 43, 44, 184, 188, 227, 260, 265, 266, 491
- Wieder(in), Theresia (genannt 1782), Witwe und deren Kinder Dok. 266
- Wiedon (Widon, Vuidon), Franz Joseph** (1703–1779.08.13), Maler, ab 1751.11.01 im Maschinenkabinett und ab 1755 im Naturalienkabinett Kaiser Franz Stephans, nach dessen Tod Übernahme in das k. k. Naturalienkabinett als Kabinettsmaler S. 44, Dok. 109, 152, 156
- Wien Museum, Gouache, Werkstatt Löschenkohl S. 44, Dok. 25
- Wien, Stadt S. 20, S. 26, S. 35–36, S. 39, S. 41, Dok. 59, 76, 203, 205, 225, 269, 283, 286, 311, 312, 313, 324, 337, 341, 373, 487, 491
- Akademie der bildenden Künste (Kunstakademie) S. 15, Dok. 20, 68, 71, 134, 160, 218, 476
 - Albertina, Aquarell von Janscha Abb. 5
 - – Grundrisse des Augustinergangs Dok. 25, 197, Abb. 17
 - – Grundriss der Hofburg von 1763 Dok. 25
 - Augarten, k. k. Schloss, Josephs-Stöckl S. 37, Dok. 195
 - Augustinereremitenkloster, Augustinerkirche, Hofkirche S. 16, S. 28, S. 38, Dok. 3, 25
 - Bastei (Burgbastei) Dok. 3, 20
 - Belvedere, k. k. Schloss (siehe auch Bildergalerie im Oberen Belvedere) S. 21–22, S. 24, S. 26, S. 40–42, S. 44–45, S. 49, Dok. 7, 8, 25, 50, 66, 68, 78, 79, 96, 122, 125, 130, 140, 166, 167, 185, 213, 226, 243, 264, 269, 287, 288, 300, 303, 305, 309, 328, 394, 395, 442, 445, 446, 457, 489, 490, 492, 493, 498, 500, 503, Abb. 18
 - Bibliotheca Windhagiana (Windhagische Bibliothek) Dok. 494
 - Bildergalerie, siehe Bildergalerie k. k.
 - Bombardierkorps k. k. Dok. 491
 - Bräunerstraße Dok. 25
 - Bürgerspital, ehemaliges Dok. 337
 - Chirurgische Akademie, siehe Wien, Militärisch-chirurgische Akademie und Josephinum
 - Dorotheerstift, ehemaliges S. 33, Dok. 296, 297, 328, 398, 450, 451, 453, 454, 484
 - Ebersdorf (Kaiser-Ebersdorf, Wien XI), k. k. Schloss S. 25
 - Favorita auf der Wieden (Wien IV), k. k. Schloss, ab 1746 Theresianum S. 25
 - Florianigasse, Physikalisches Kabinett Kaiser Leopolds II. S. 37, Dok. 491
 - Franziskanerplatz, Wohnung Merciers Dok. 61
 - Generalseminar, ehemaliges Dok. 338
 - Großer Stiftshof des Stiftes Klosterneuburg in Hietzing, ehemaliger Dok. 454
 - Gumpendorf (Wien VI), ehemalige k. k. Chirurgische Akademie Dok. 326
 - Habsburgergasse Dok. 25
 - Hauptmaut k. k. Dok. 161, 369
 - Heeresgeschichtliches Museum, Büsten von Lacy und Loudon Dok. 288
 - Hetzendorf (Wien XII), k. k. Schloss Dok. 489, 490, 492, 493
 - Heugasse (heute Prinz-Eugen-Straße) Dok. 446
 - Heumarkt, Stallung (genannt 1765) Dok. 3
 - Hietzing (Wien XIII), ehemaliger Großer Stiftshof Dok. 454
 - Himmelfortkloster, ehemaliges Dok. 328
 - Hofbauamt k. k., Bauholzstadel Dok. 292, 295
 - Hofburg S. 21, S. 25, S. 43–44, Dok. 25, 31, 186, 373, 493, Abb. 6–9, Abb. 11–14
 - – Amalienburg (vormals Neue Burg) S. 26, Dok. 205, 469, 492, 501
 - – – Familiengalerie S. 25
 - – Appartement Kaiser Karls VI. S. 16, S. 25, Dok. 494
 - – Astronomisch-mathematischer Turm S. 28–29, S. 38, S. 44, Dok. 25, 56, Abb. 5
 - – Augustinergang, ehemaliger, alter (1767 abgebrochen) Dok. 25
 - – Augustinergang, ehemaliger, neuer (siehe auch k. k. Münzkabinett, k. k. Naturalienkabinett, k. k. Physikalisches Kabinett) S. 15–17, S. 21, S. 28, S. 39, S. 44, S. 49, Dok. 3, 5, 25, 15, 100, 197, 297, 454, 486, 491, 494, 495, 496, 499, Abb. 2–5, Abb. 13–14, Abb. 17
 - – – Dachterrasse mit Glas- und Lusthäusern S. 37, Dok. 25, Abb. 5
 - – – Marmorportal S. 17, Dok. 3, 25, Abb. 4
 - – – Mosaikzimmer (gehörte zum Naturalienkabinett) S. 20, S. 31, Dok. 25, 496, 509, Abb. 2
 - – Augustinertrakt, k. k. Tierkabinett S. 28, S. 38, S. 45, Dok. 25, 502
 - – Ballhaus, ehemaliges (erbaut nach 1525/vor 1542; 1741 zu einem Theater umgebaut) am Michaelerplatz S. 25, Dok. 46
 - – Ballhaus, ehemaliges (erbaut 1746, abgetragen 1903) am Ballhausplatz Dok. 54
 - – Billardzimmer Karls VI.; dort sein Münzkabinett und Kupferstichkabinett S. 16, S. 26, Dok. 494
 - – Burggraben Dok. 3, 499
 - – Burgkapelle, Kapellenhof S. 27, Dok. 3, 24, 25, 120, 259, 263, 488
 - – Burgpfarrgang Dok. 25
 - – Dienstwohnungen S. 44, Dok. 15, 25, 31, 100, 121, 297, 450, 451, 454, 489, 493, Abb. 8, Abb. 9, Abb. 11, Abb. 12, Abb. 13
 - – Garde Meuble, siehe Hofmobiliemagazin
 - – Gardegang Dok. 3, 25, 100
 - – Glashaus im Stadtgraben Dok. 197
 - – Harrachsches Haus, vormaliges (am Areal des späteren Reichskanzleitraktes) S. 25
 - – Hofbibliothek, nachw. ab 1631 bis 1727 im vormaligen Harrachschen Haus und deren „Appendix“ S. 25–26
 - – Hofbibliothek, ab 1726 (heutige Nationalbibliothek) Prunksaal und Nebenräume S. 16–17, S. 19, S. 21, S. 26, S. 28–29, S. 38, S. 49, Dok. 3, 5, 16, 20, 21, 26, 29, 31, 36, 40, 41, 91, 296, 297, 331, 383, 477, 488, 494, 496, Abb. 2–4
 - – Kammerkapelle, ehemalige Dok. 263
 - – Kontrollorgang im Leopoldinischen Trakt S. 16, Dok. 5, 25, 495
 - – Laterndlgang, ehemaliger Dok. 197
 - – Leopoldinischer Trakt S. 16, Dok. 5, 131
 - – Neue Burg, Fideikommissbibliothek und Porträtsammlung Dok. 3
 - – Observatorium S. 37
 - – Paradiesgärtlein (sonst auch Paradeisgarten), nachmalige Sommerreitschule Dok. 25
 - – Ratsstube des k. k. Reichshofrats Dok. 64
 - – Redoutensaal, großer und kleiner Dok. 489, 518
 - – Redoutensaaltrakt Dok. 25
 - – Redoutenstiege, kleine Dok. 25
 - – Reichskanzleitrakt S. 25–26
 - – Säulenstiege im Schweizerhof S. 27, Dok. 25, 400
 - – Schweizerhof (Alte Burg) S. 27–28, Dok. 3, 25, 400, 494
 - – Sommerreitschule Dok. 25
 - – Stallburg, siehe auch k. k. Bildergalerie und k. k. Kunstammer in der Stallburg S. 20–21, S. 41, S. 49, Dok. 25, 489, 490

- - Winterreitschule Dok. 518
- Hofkriegskanzlei am Hof S. 24
- Ingenieursakademie k. k. S. 31, Dok. 491
- Josefsplatz, vormals Bibliotheksplatz S. 20, S. 38, S. 45, Dok. 25
- Josephinum (Medizinisch-chirurgische Militärakademie) Dok. 496, 502
- Kaiserhaus (ehem. Palais Lamberg-Spritzenstein), Wallnerstraße 3 S. 20, Dok. 1, 5, 25, 172, 491, 496, 501
- Kapuzinerkloster S. 49, Dok. 227
- Kohlmarkt, Ehrenkornersches Haus Nr. 169 Dok. 154
- Kunsthistorisches Hofmuseum (eröffnet 1891), heutiges KHM S. 25, S. 27, Dok. 3, 160, 494
- Medizinisch-chirurgische Militärakademie, siehe Wien, Josephinum
- Michaelerhaus, Michaelerplatz 4 Dok. 454
- Michaelerkirche S. 25, Dok. 46
- Militärisch-chirurgische Akademie in Gumpendorf (Vorgängerin des Josephinums) Dok. 326
- Minoritenkirche und -kloster, Gemälde des heiligen Michael (von Luca Giordano) S. 33, Dok. 370, 371
- Münzamt k. k. (Hauptmünzamt) Dok. 87, 94, 101, 106, 147, 189, 201, 312, 332, 334, 335, 488, 493
- Münzkabinett, siehe Münz- und Medaillenkabinett k. k.
- Naturalienkabinett, siehe Naturalienkabinett k. k.
- Naturhistorisches Hofmuseum (eröffnet 1889), heutiges NHM S. 27, Dok. 3, *Abb. 2*
- Physikalisches Kabinett Kaiser Leopolds II. in der Florianigasse S. 28, Dok. 491
- Polytechnisches Institut k. k. (gegründet 1815) S. 29, S. 31
- Reindorfer Pfarrkirche (Wien XV) Dok. 484
- Rennweg, Eingang zur Bildergalerie Dok. 446
- Rossau, Schiffstadel (genannt 1765) Dok. 3
- Sankt Jakob auf der Hülben, aufgehobenes Frauenkloster Dok. 328
- Sankt Laurenz, aufgehobenes Frauenkloster Dok. 328
- Sankt Stephan, Dom- und Metropolitanpfarrkirche, Sonntagsprozession Dok. 211
- Sankt Veit (Wien XIII), k. k. Schloss Dok. 489, 490, 492
- Savoyische Ritterakademie (1778 dem Theresianum eingegliedert) Dok. 16
- Schönbrunn (Wien XIII), k. k. Schloss S. 25, Dok. 9, 186, 195, 203, 491, 492, 493, 501, 502
- Schönbrunn, k. k. Schloss, Garde Meuble, siehe Hofmobiliemagazin
- Schatzkammer, siehe Schatzkammer k. k.
- Schottenstift, Bildertausch mit der k. k. Galerie S. 33
- Singerstraße, Wohnung von Thoss Dok. 31, 61
- Stallburggasse Dok. 25
- Stock im Eisen, Wohnung von Williard Dok. 226
- Taxamt k. k. (Generaltaxamt) Dok. 221, 366, 369
- Technisches Museum, Selbstschreibende Wundermaschine von Knauß Dok. 11, 32, 491
- Theater, Französisches Theater, später Nationaltheater, im ehem. Ballhaus am Michaelerplatz (abgetragen 1888; Vorgänger des heutigen Burgtheaters) Dok. 25, 46, 400, 487, 513
- Theater, ehem. Hetz(amphie)theater Dok. 487
- Theater am Kärntnertor, auch Kärntnertortheater (Vorgänger der heutigen Staatsoper) Dok. 487
- Theresianum, Collegium Theresianum ab 1746, Theresianische adelige (Ritter-)Akademie ab 1773 S. 31, Dok. 26, 29, 41, 42, 55, 57, 375, 383, 496
- Trinitarierkloster, aufgehobenes Dok. 371
- - Münzen und Naturalien S. 33, Dok. 358, 362, 363, 364
- Universität S. 28, S. 31, S. 33, S. 41, Dok. 10, 11, 12, 37, 44, 47, 48, 49, 80, 81, 89, 91, 124, 126, 128, 164, 209, 458, 491
- - Physikhistorische Sammlung S. 28, Dok. 491
- Versatzamt (heutiges Dorotheum) Dok. 484
- Währingerstraße, Sigmundisches Haus, Wohnung von Knauß Dok. 11
- Währingerstraße 298, Wohnung von Steinbüchel Dok. 25
- Weihburggasse, Wohnung von Riedl Dok. 492
- Wieden (Wien IV), Wohnung von Schreiber Dok. 29, 41
- Wiener Neustadt, Militärakademie k. k. S. 41, Dok. 421
- Wiener Zeitung, vormals Wienerisches Diarium S. 19, S. 21, Dok. 183, 203, 220, 464
- Wießner (Waßner), Norbert (um 1752–1831.05.25; PPK), Organist, Klaviermeister (genannt 1784) Dok. 373
- Wilflinger, Franz (genannt 1782), k. k. Hofbauamtsbote, und seine Familie Dok. 260, 265
- Willebrand, Johann Peter (1719–1786), Jurist und Reiseschriftsteller Dok. 227
- Williard, Philipp (um 1704–1792.03.03; PPK), k. k. Schlosshauptmann des Belvederes S. 49, Dok. 7, 8, 66, 68, 122, 140, 167, 185, 269, 300, 309, 395, 442, 457, 493
- Wimmer, Alois (genannt 1779), Verkäufer eines Gemäldes Dok. 112
- Windhag, Joachim Enzmilner Graf von (1600–1678), Gründer der Windhagischen Bibliothek (Bibliotheca Windhagiana) Dok. 494
- Winkelmayer, Johann (genannt 1787), k. k. Tapezierergehilfe Dok. 501
- Winkler, Andreas (genannt 1783), Bauübergeher am k. k. Hofbauamt Dok. 319
- Winkler, Johann Christoph (1701–um 1770), Kupferstecher; Stich des Marmorportals vom Augustinergang Dok. 3, *Abb. 4*
- Winter, Heinz (* 1964), Numismatiker, Kurator im Münzkabinett des KHM S. 11, Dok. 32
- Winterfenster Dok. 179, 195, 287
- Wirtitsch, Johann** († 1783), Heizer und Diener im k. k. Naturalienkabinett, und seine Familie Dok. 169, 210, 215, 222, 314, 316, 318
- Wirtitsch, Margaretha (genannt 1783), Witwe Dok. 223, 314, 316, 318
- Wisznice (Galizien), aufgehobenes Kloster, Bildersammlung S. 33, Dok. 356
- Woborzil, Thomas, Violinist, 1783 Ernennung zum k. k. Kammermusiker Dok. 302
- Wohlrath, Johann († 1781), Hausknecht im Belvedere Dok. 122, 185
- Wöhrer, Ludwig (um 1733–1782.08.02; PPK), Gegenhandler am k. k. Hofbauamt (genannt 1782/83) Dok. 292, 295, 303
- Wolf, Ludwig (genannt 1779), k. k. Hofkristallschneider ab 1775.12.01 Dok. 123, 433, 455
- Wolfin, Maria Anna († 1786), Witwe des Ludwig Wolf Dok. 433, 434, 455
- Wolfskron, Johann Leopold von** (1743.10.21–1817.06.03, pensioniert 1815; PPK), Hofkonzipist im OMeA, Hofsekretär ebd. (ab 1772), Hofwirtschaftsrat und Rechnungsrevisor (1794–1801), k. k. Schatzmeister (ab 1800), Hofkontrollor (ab 1802) Dok. 31, 400
- Wolkowec (Galizien) Dok. 368
- Wouwerman, Philips (1619–1668), Maler; Pferdestück Dok. 444
- Woytek, Bernhard (* 1974), Historiker und Numismatiker S. 11, S. 32
- Wrbna-Freudenthal, Eugen Graf von (1728–1789.05.23), ab 1776 k. k. Obersthofmarschall bis zu seinem Tod Dok. 130, 131, 245
- Wrbna-Freudenthal, Rudolf Graf von (1761.07.23–1823.01.30), k. k. Oberstkämmerer ab 1806.01.12 bis zu seinem Tod S. 29, S. 31, S. 38, S. 49, Dok. 56, 496
- Wünsch (Wunsch), Sebastian († 1783), k. k. Niederländer Spaliermacher, 1767 als Lehrjunge aufgenommen Dok. 501

Wurmser, Nikolaus (schriftlich belegbar 1357–1360), Hofmaler Kaiser Karls IV. Dok. 157, 160
Würth, Franz (1749–1813), Münz- und Medaillengraveur am k. k. Hauptmünzamt Dok. 94, 101, 493
Würth, Franz Kaspar, bürgerlicher Goldschmied, verfertigte das Goldene Tafelservice Dok. 488
Würth, Johann Nepomuk (1753–1810), ab 1778 Obermünz- und Medaillengraveur am k. k. Hauptmünzamt und Kammermedailleur Dok. 94, 101
Würth, Sebastian Ignatz (1747–1834), Sohn des Franz Kaspar, 1827 Titel Hofsilberarbeiter Dok. 488
Wusterhausen (Landkreis Ostprigniz-Ruppin in Brandenburg) Dok. 339

Z

Zauner (genannt 1790), Zimmerputzer im k. k. Belvedere, wohl ident mit Joseph Zauner Dok. 493
Zauner, Joseph (genannt 1777), Sohn und Gehilfe des Stephan Dok. 78, 79
Zauner, Stephan (genannt 1777), Zimmerputzer im k. k. Belvedere Dok. 70, 78, 79
Zedinger, Renate, Historikerin S. 11
Zeichnungen (Handzeichnung, Planzeichnung) S. 41, S. 44, S. 45, Dok. 3, 25, 71, 73, 109, 148, 152, 156, 179, 220, 488, *Abb. 3, Abb. 6–9, Abb. 11–14, Abb. 17*
Zeleny, Karin, Altphilologin S. 11, Dok. 341
Zeltmagazin im Belvedere Dok. 140
Zerbst, Naturaliensammlung Lanckharel Dok. 401
Zettlitz (Sedlec) bei Karlsbad (Böhmen), Wallfahrtskirche St. Anna Dok. 460
Zimmerman/Zimmermann, Heinrich (1855–1928), Historiker, Bibliothekar des Kunsthistorischen (Hof)Museums (1886–1919), danach weiterhin Redaktion des Jahrbuches der kunsthistorischen Sammlungen in Wien S. 7, S. 11, S. 49–50
Zinzendorf, Karl Graf (1739–1813), ab 1782 Präsident der Hofrechnungskammer, ab 1792 Staatsminister im inländischen Staatsrat S. 37, Dok. 345, 431
Znaim (Znojmo) Dok. 387, 427, 428
Zoophyten Dok. 413

Abbildungsnachweise

Schutzumschlag und S. 14

Abb. 1: Einblick in das 1747/50 eingerichtete karolinisch-habsburgische Münzkabinett in der k. k. Schatzkammer, Stich von Salomon Kleiner (KHM, Münzkabinett; aus „*Numismata Cimelii Caesarei Regii Austriaci Vindobonensis quorum rariora iconismis cetera catalogis exhibita iussu Mariae Theresiae Imperatricis et Reginae Augustae*. Vindobonae, typis et sumptibus Ioannis Thomae Trattner ... MDCCLV“, Teil I, Tafel XIII; KHM, Bibliothek, Sign. 1550; Foto: KHM, Christian Mendez, 2015).

Zu Dok. 3

Abb. 2: Sogenanntes Kaiserbild, heute im Stiegenaufgang des Naturhistorischen Museums in Wien (Foto: NHM).

Abb. 3: Bauaufnahme des Prunksaaltraktes der Hofbibliothek mit Schnitt durch den Augustinergang (ÖStA/HHStA, PAB, C-VII-1/1174).

Abb. 4: Marmorportal des Augustinerganges, Stich (KHM, Neg.-Nr. II-31.085).

Abb. 5: Ansicht der Hofburg in Wien vom Glacis aus, Aquarell von Lorenz Janscha (Albertina, Inv.-Nr. 7565).

Zu Dok. 25

Abb. 6: Hofburgquartierplan, datierbar 1774, Erdgeschoß (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Mappe Nr. 396, fol. 2).

Abb. 7: Hofburgquartierplan, datierbar 1774, Legende zum Erdgeschoß (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Mappe Nr. 396, fol. 1).

Abb. 8: Hofburgquartierplan, datierbar 1774, 2. Stock (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Mappe Nr. 396, fol. 8).

Abb. 9: Hofburgquartierplan, datierbar 1774, Legende zum 2. Stock (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Mappe Nr. 396, fol. 7).

Abb. 10: Frontispiz und Titelseite des 1771 anonym erschienenen Führers zur Weltlichen und Geistlichen Schatzkammer (KHM, Neg.-Nr. III-8.547; Murr 1771).

Abb. 11: Hofburgquartierplan, datierbar 1774, Mezzaningeschoß (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Mappe Nr. 396, fol. 4).

Abb. 12: Hofburgquartierplan, datierbar 1774, Legende zum Mezzaningeschoß (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Mappe Nr. 396, fol. 3).

Abb. 13: Hofburgquartierplan, datierbar 1774, Hauptgeschoß/Beletage (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Mappe Nr. 396, fol. 6).

Abb. 14: Hofburgquartierplan, datierbar 1774, Legende zum Hauptgeschoß (ÖStA/HHStA, OMeA, Sonderreihe, Mappe Nr. 396, fol. 5).

Abb. 15 a/b: Münzkasten des k. k. Münzkabinetts (KHM, Münzkabinett, Sammlungsdirektion; Kasten Neuzeit Nr. 17; Fotos: KHM, Christian Mendez, 2015).

Abb. 16 a/b: Einer der beiden Mahagoniholzkästen des k. k. Münzkabinetts (KHM, Münzkabinett, Sammlungsdirektion; KHM Anlagenverz. 10/500-1781(1998); Fotos: KHM, Andreas Uldrich, 2014).

Zu Dok. 197

Abb. 17: Hofburg, ehemaliger Augustinergang, Räume des Münz- und Antikenkabinetts sowie des Naturalienkabinetts (Albertina, AZ 6704, Mappe 65, Umschlag 5, Nr. 13).

Zu Dok. 489

Abb. 18: Grundrisse des Haupt- und Obergeschoßes des Oberen Belvedere in Wien (Mechel 1783, Anhang; KHM, Neg.-Nr. III-27.862).



GUDRUN SWOBODA (HG.)

**DIE KAISERLICHE GEMÄLDEGALERIE IN WIEN
UND DIE ANFÄNGE DES ÖFFENTLICHEN KUNST-
MUSEUMS**

BAND 1: DIE KAISERLICHE GALERIE IM WIENER BELVEDERE
(1776–1837)

BAND 2: EUROPÄISCHE MUSEUMSKULTUREN UM 1800

Der im späten 18. Jahrhundert vollzogene Übergang von einer höfischen Sammlung zum öffentlichen Kunstmuseum lässt sich am Beispiel der kaiserlichen Gemäldegalerie in Wien exemplarisch studieren. Die Publikation unternimmt es, das vom Basler Kunsthändler Christian von Mechel auf Einladung von Kaiser Joseph II. realisierte, für Europa richtungsweisende Museumskonzept im Detail zu rekonstruieren und auf seine institutions- und mediengeschichtlichen Implikationen hin zu befragen. Da dieses Konzept Bestandteil eines komplexen historischen Prozesses war, werden auch andere wichtige Schauplätze des museums-geschichtlichen Umbruchs – darunter Düsseldorf, Paris, Florenz und Berlin – im Blick gehalten. Auf dieser Grundlage werden neue Perspektiven auf die Geschichte, Theorie und Ästhetik der Institution Kunstmuseum eröffnet und für die aktuelle Debatte um seine Funktionen und Aufgaben bereitgestellt.

Band 1 widmet sich der Dokumentation und Rekonstruktion der 1783 im Belvedere aufgestellten Gemäldesammlung. Auf Archivalien und Aufsätze, die diese Neuordnungen kunsttheoretisch und ideengeschichtlich verorten, folgt eine Visualisierung der Galerieräume anhand des von Christian von Mechel veröffentlichten Katalogs. Der Band bietet sowohl theoretische als auch anschauliche Zugänge zu diesem historisch wirkmächtigen Museumskonzept.

Band 2 versammelt Beiträge, die den in Wien vollzogenen museums-geschichtlichen Umbruch in größere historische Zusammenhänge stellen. Der Blickwinkel reicht von Sammlungskulturen der Vormoderne bis hin zu Veränderungen des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart. Im Mittelpunkt des Interesses steht eine museologische Debatte, die gleichzeitig mit jenem Umbruch aufkam und nachfolgende Sammlungs-präsentationen und Museumsgründungen maßgeblich beeinflusst hat.

2014. 567 S. 309 FARB. UND S/W-ABB. GB. IM SCHUBER. 230 X 280 MM.
ISBN 978-3-205-79534-6

BÖHLAU VERLAG, WIESINGERSTRASSE 1, 1010 WIEN. T: +43 1 330 24 27-0
INFO@BOEHLAU-VERLAG.COM, WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM
WIEN KÖLN WEIMAR



ISBN 978-3-205-79622-0 | WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM | WWW.KHM.AT